Vol. 18

Jan. - Dec., 1881

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

gewidmet zur

Erläuterung evangelischer Wahrheit, wie auch zur Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht.

Redigirt von

Johannes F. Funk.

Jahrgang XVIII.

Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Dein Wort macht klug; darum hasse ich alle falsche Wege. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Ps. 119, 103 - 105.

Laß dein Brod über das Wasser fahren, so wirst du es finden auf lange Zeit. Frühe säe dein Samen und laß deine Hand des Abends nicht ab; denn du weißt nicht ob dies oder das gerathen wird; und ob es beides gerathe, so wäre es desto besser. Pred. 11, 1 und 6.

Elkhart, Indiana.

Mennonitische Verlagshandlung.

1881.

Inhalts-Verzeichniß

— des —

Achtzehnten Jahrgangs des „Herold der Wahrheit," 1881.

Seite.

Alles und in Allem Christus 50
Auch eine Aufgabe der Sonntagschule 151
Allgemeine Anmerkungen ꝛc. 182, 199

Beweise von Aufrichtigkeit 114
Bist du vorbereitet auf's Sterben ? 115
Bebarrlichkeit führt zum Ziel 189
Bekehrung und Neugeburt 199

Charakter 170
Christliche Liebe 187
Christi dreifaches Kommen 214

Die biblische Taufweise 1
Die himmlische Hochzeit 3, 20, 38, 57, 75 92, 110, 132, 144, 195, 204
Das Geheimniß der Menschwerdung Chr. 20
Die Früchte beweisen es 24
Der christliche Sonntag 25
Der künftige Beruf der Kinder 26
Drei wichtige Fragen 31
Die große Ernte 37
Die Nichtigkeit der irdischen Güter 41
Die Offenbarung Johannes 43, 61, 74, 97 112, 129, 146, 176, 188
Die Geschichte der Christen 58, 73, 92
Der Hohepriester in seinem Schmuck 62
Das gemeinschaftliche Leben 68
Die Verheißung des Erlösers 78
Der Sonntag 79
Der Himmel 81
Der zukünftige Umschwung 98
Die Schrecken des Winters in Dak. 99
Der Reichthum dieser Welt 99
Das Schulwesen 103
Das thue frisch 104
Demuth 104
Die wahre Liebe 111
Das Missionsfeld in Afrika 116
Die Entstehung des Sonntags 121, 152
Das Glück und die Nützlichkeit der Jugend 129
Die Taufe 130
Durchs Herz 131
Das Gesetz des Herrn 134
Das verheißene Wiedersehen 134
Die Kompaß-Blume 139
Die Köstlichkeit des Wortes 153
Die rechte christliche Armenpflege 169
Das Wörtlein „uns" in dem Gebete des Herrn 170

Seite.

Der Weg, die Wahrheit und das Leben 170
Die Liebe zum Gelde 171
Die Haltlosigkeit des Unglaubens 171
Die Heilkraft des Gebets 175
Der rechte Helfer 186
Du aber bist derselbe ꝛc. 186
Das Gebets-Kämmerlein 202
Die "Ursache warum" erwogen 206

Erfahrung 6
Eintausendachthundertundachtzig 7
Eine Abhandlung 42
Es hat noch Zeit 45
Einige Mißbräuche 49
Eine ernste Warnung 49
Einigkeit im Geist 50
Ein Handwerksbursch 51
Ein Jahr der Gnade 81
Einige Antworten 102
Eine Lehre 104
Einsamkeit, Zurückgezogenheit 113
Eine Frage 115
Eins ist Noth 117
Einige Gedanken über den Krieg 135
Eine Predigt über den Glauben 203

Für Jung und Alt 105
Frömmigkeit in der Jugend 164
Festwerden 205

Gegen den Hochmuth 23
Geist, Wasser und Blut 55
Gegen Eigendünkel 115
Gewißheit 128
Gedanken über Lukas 16, 151
Geboren aus dem Wasser und Geist 181
Gott gefällig oder ꝛc. 186

Herzensveränderung nothwendig 123
Halte an mit Lesen 134

Immer eins 50
Ist das brüderlich ? 139
Inhalt und Zusammenhang des Briefes an die Römer 167
Jakob Denner 79
Jesus, das Licht der Welt 165

Kirchweihe 24
Komme durchs Gebet zu Jesu 157

Nur immer weiter gespottet 122

Seite.

Nothwendigkeit und Möglichkeit ꝛc. 129

Ordnung beim Gottesdienst 6, 103

Religion 166
Rühme dich nur des Kreuzes Christi 184

Sonntagschulen 49
Suchet in der Schrift 103
Schwören oder „Fermen" 105
Schmücket eure Seelen mit Gebet 110
Sonntagschule und Mission 116, 201
Stehet fest in eurer Freiheit 121
Seid nicht hoffärtig 140
Segen 150
Schlüpfrig, schlüpfrig, sei behutsam ! 185

Trost in Gott 163
Treue und Untreue 177

Ueber fremde Ausdrücke in der biblischen Geschichte 7
Unser Vorbild 8
Ueber das dem Menschen von Gott gesetzte Lebensziel 19
Ueberblick über das heilige Land 27
Ungehorsame Kinder 78
Unsere Aufgabe gegen die Kinder 116
Ueber religiöse Erziehung 187

Vom Ende der Welt 13
Vergeßt es nicht 80
Vier einfache Dinge 113
Von der Offenbarung Jesu unter dem Gesetze 120
Verschiedenheiten 133
Von dem wahren christlichen Glauben 147
Vom Wucher 148
Von der Speise des innerlichen Menschen 166
Vorbereitung zur Arbeit 195

Witterungsbericht für 1880 27
Warnung 31
Wucher und Uebersatz 44
Wahre Klugheit 63
Weltliche Christen 87
Weniger Worte, — mehr Ernst 96
Worte der Ermahnung 110
Wie Gottes Wort müsse ꝛc. 114
Warum und wie wir Gott lieben sollten 131

Seite.

Wie und wann soll man beten ? 136
Wandelt im Geist 156
Was sich zu wissen gebühret ꝛc. 157
Warum ich an regnerischen ꝛc. 164
Was das Volk heutzutage bedarf 185
Wie man groß wird im Himmelreich 187

Zum Uebergang ins neue Jahr 5
Zur Auferbauung 25
Zweierlei Vertrauen im Glauben 26
Zum Nachdenken 45
Zur Temperenzfrage 111
Zum 15. Sonntag nach Trinitatis 140
Zum Ueberlegen 174

Correspondenzen

Aus Nebraska 8, 67
Aus Lancaster, O. 84
Aus Ontario 84
Aus Kansas 84
Aus Branch Co. Mich. 85
Aus Tenessee 1, 53

Branch Co. Mich. 67
Besuche 84

Ein Besuch in den Countis Jun. und Bls. Pa. 9
" " nach dem Westen 9
Ein Brief von Schw. A. N. B. 66
" " einer Schw. 67
Ein Corresp. aus Mifflin Co, Pa, 67
Ein Besuch nach Michigan 138
" " nach Lanc. Co. Pa, 174
" " Ind. und Ohio 174
" " nach Ohio 193, 211
" " im Süden und Westen 212
" " nach Md. u. Virginien 213

Neß County, Kansas 31
Noch ein ermuthigender Brief 97

Unsere Besuchsreise nach dem Osten 85

Von Mottsville 84
Von Br. Kaufmann, Ill, 84

Conferenzen.

Die jährliche Conf. in Ohio 67, 84
" " " " Illinois 67, 84
" halbjährl. " für Kansas u. Nebr. 67, 84
" " " " Virginien 68,84,173
" " " im östl. D. Pa. 68, 156
" " " in Lanc. Co. 68, 156
" " " " Cayuga, Ont. 84, 1, 38
" " " " Clarence, N. J. 84
" jährliche " bei C. Ebys, Can. 84, 156
" " " für Missouri 138
" " " " Indiana 156, 193
" halbjährl. " " Meyes, Clinton Co. 136
" " " " Rocinham, Ont. 156
" jährliche " " Washington Co. Md. 156
" " " im südw. D. Pa. 156
" " " für Kansas u. Nebr. 173
Conferenz in Missouri 192

Für Kinder.

Seite.

Auf dem Else 14
An unsere jungen Leser 32

Biblische Fragen 15

Der Flug der Zeit 15
Das neue Jahr 15

Ein leichtes Zahlenräthsel 15
Ein Räthsel 15

Merkwürdige Rettung eines Kindes 15

Vermischtes.

Bewahrt das Feuer und das Licht 69

Chinesische Seidenzucht 123

Die Zweckmäßigkeit in der Natur 51
Der Beweis der Wärterin 70
Der Bart in Rußland 141
Das riesige Wachsthum des Telegraphenwesens 141
Der Tabak 141
Das Osterfest der Samaritaner 158
Die Einwanderung nach dem V. St. 160
Der Tod des Präsidenten Garfield 177
Die gefährliche Fahrt 196
Die richtige Zimmerwärme 196

Etwas über die Masern 69
Eines Kindes Brief 69
Ein hoffnungsvoller Abschied 106

Gestorben 16, 33, 52, 70, 88, 106, 124 143, 160, 178, 197, 214
Geschäftslügen 106

Ihr sollt Zeugen sein 33

Kaufmann und Wurstmacher 87

Mutterliebe einer Katze 16

Socialismus und Christenthum 159

Tabelle 32
Tod des Kaisers von Rßl. 70
Todesfall 142

Unglücksfälle 51
Ueber das Lesen 141

Verheirathet 16, 33, 52, 70, 88, 106, 143 160, 214

Wie eine Gesellschaft Grauen ꝛc. 105
Wassily Paschkoff 159
Was bedeuten die Kometen ? 177

Editoriell.

Januar: Neujahrsgruß, Das Titelblatt und Inhaltsverz., Neujahrsgeschenke, Der christliche Jugendfreund, Religiöse Zeitschriften, Der Märtyrerspiegel, In den letzten Tagen, Ein Bruder aus O., "Words of Cheer," Dank den Correspondenten, Der „Herold" auch für Nichtangehörige unserer Gemeinschaft, Ueberblick über das hl. Land, Den Agenten, Für die Armen, Mehr Gemeinschaftsneigkeiten, Unser Familienkalender, Prospektus, Sechs Predigten, Mit Bedauern, Die Familie des Br. S. C., Schwindler, Von einem Correspondenten, Wo Trauungen vollzogen werden sollten, Krankenbesuche, Evangelisation, Der Fels.

Februar: Wohl gethan, Br. J. M. T. Müller, Unser Familienkalender, Wer ist es ?, Abonnent seit zwölf Jahren, Die Abtheilung für Kinder, Der „christliche Jugendfreund", Alle diejenigen, Gedenket der Armen, Thätig im Werk des Herrn, Der Editor des „B. Miss.", Wir erachten es, Ermuthigende Worte, Dieser Winter, Warum, Besondere Berathung.

März: Wir ersuchen, Warum es nicht veröffentlicht wurde, Wir möchten, Wir machen uns nicht verantwortlich, Unser Agent T. J., Bei Peter W., Addison Shelly, Der Eid, Schreibt für den „Herold", „Fireside Readings", Entschuldigung, Ein Correspondent schreibt, Unsere Arbeit — unsere Bedürfnisse, Entferne den Balken und sehe klar, Die Vortheile und Genüsse, Lebe und lerne, Aus Manitoba.

April: Wir ersuchen B. H., Br. J. F. Funk, Der „Chr. Jugendfreund" Weggezogen, Vergesset es nicht, des Schreibers Name, Sonntagschulen, Eine Bitte, Gut gethan, Ein Prediger verlangt, Ausbritung der Gemeinschaft, Gehe und thue desgleichen, Aufruf, Die neue Revision der Bibel, Gute Wünsche nnd Ermahnungen.

Mai: Br. J. S. Coffmann, Einer unserer Leser, Berichtigung, Deutsche Bücher für unsere Sonntagschulen, Die Brüder, Unser Familienkalender für 1882, Unterrichtsmethoden in der Sonntagschule, Der Gemeinschafts-Census, Sonntagschulen.

Juni: Euer Name und euer Postamt, Bitte, gebt uns ungesäumt Nachricht, Pred. Jak. Nafziger, Die revidirte Ausgabe, Will etwas für die Sache thun, Unfall, Eine Frage zur Betrachtnahme, Warnung, Auskunft verlangt, Sündenbekenntnisse, Das Fußwaschen, Fragebücher für Sonntagschulen, Sonntagschulen, Für den Herrn wirken.

Juli: Eine neue Auflage, Wo sind, Gebet, Ein Correspondent, Der Heiland, Einem Feinde zu verzeihen, Gemeinschaftsneuigkeiten, Das Fragebuch, Bischof ordinirt, Ein Schwindel, Sonntagschulen.

August: Funks Familienkalender für 1882, Der Druck der Vollst. Werke M.S., Schickt uns Gemeinschaftsneuigkeiten, Verlangt, Ernteversammlung, Der diesjährige Sommer, Kinderpistolen, Ermuthigend, Bei der letzten jährlichen Vers., Eine andere Heilsarmee, Unser Präsident.

September: Kalender, An die Rückständigen, Abonenten für den „Herold", Unser Fam. Kal. für 1882, Br. J. v. St. jr., Eine Fortschrittepartie, Br. H. Detweiler, Die Sonntagsch. zu Breslau, Ont, Die Witterung, Ernteversamlungen, In New Garden Townschip, Durch einen Besuch erfreut, Lagerversammlungen.

Oktober: An die Rückständigen, Subscriptions-Formulare, Der „Chr. Jugendfreund", Unser Familien-Kalneder, Ernstlicher Unfall, Nehmt Notiz davon, Einheit der Brüderschaft, Der Herold für 1882.

November: Subscriptions-Formulare, Kalender, Inhalt unseres Familien-Kalenders, Der Herold für 1882, Freitag den 21. Okt. John Buller, Das Bau Comite, Aus Europa, Die Brüder G. L. und J. Sch., Br. Peter Blosser, Einem Privatbriefe, Biblische Lehren, Die Trennungen unter den Brüdern, Keusche Sprache.

Dezember: Abonnenten für den „Herold", Der Jahresschluß, An unsere Correspondenten, Unsere Agenten, Eine neue biblische Geschichte, Was ist aus Noah Troyer geworden? Unser Familien-Kalender, Statistiken der mennonitischen Gemeinschaft, Der „Herold" für 1882, Der Herbst und das Leben, Die Sünde, Die Brüder (Tunker,) Ein Wechselblatt sagt.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Februar: Ein Correspondent, Es wird uns berichtet, Am letzten Tage des alten J., Einem Privat-Briefe, Ein Bruder, Während eines Besuches, Br. J. J. Weaver, Die Lakeville Gemeinde, In South Layuga, Ont., Bischof C. L. St., Krankheit, Aus Montgomery Co. Pa.

März: Verlangt, Aus 132 Familien, Durch einen Besuch erfreut, Krank, Am 19ten besuchten die Br. J. F. F. und H. Sch. Aus Michigan, Br C. F. Brennemann, Br. J. S. Hallmann, Aus Schelty Co. Mo., Welches ist wichtiger?

Juni: Ein Brief, Mit Bedauern, Aus Dalton, Die holländischen Brüder, Am Sonntag den 15. d. Mts., Von Roseland, Nebr., Nach dem Osten auf Besuch, Die Glieder der Holdem. Gem., Abendmahlsgottesdienste.

Juli: Am 18. Juni, Die Sonntagschule der Gem. nahe Mattawana, Br. John Angsburger, Am Sonntag den 28. Mai, Aus Cambria Co., Pa., Die Sonntagsch. der Gem. zu Belleville, Br. Sam. Joder, Am 12. Mai, Br. Georg Boller, Br. John Metzler, Br. Abr. Holdemann, Die Brüder J. K. W. D. K. Sonntagschuleu, Br. A. M. Boyer, Br. J. Borntreger, Am Sonntag den 12. Juni, Aus Tenessee, Aus Allen Co. O., Br. P. P. Lehmann, Bischof J. Beutler, Eine Besuchsreise nach Pa., Aus Michigan.

August: Eine Ernteversammlung, Aus Montgom. Co. Pa. Aus Ayr, Nebr., Eine Sonntagschule, Sonntagschule in Bowne, Mich., Aus Kansas, Die ersten gottesd. Vers. im neuen Versammlungshause, Aus Mancelona, Mich.

September: Bei der Deep Run Gemeinde, Conferenz-Versammlung, Ordination, Unser Correspondent, Die Br. A. M. (Pr.) J. L., Die Br. A. H. (Pr.) A. C. (Diak) und E. C.

Oktober: Am Sonntag den 4. Sept., Am 11. wurden, Br. Hildebrand schreibt, Schw. Rebeka Funk, In der Franconia Gem., Aus Kansas, Aus Lancaster, O., Aus Middlebury Twp.

November: Aus Whiteside Co. Ills., Aus Miflin Co. Pa. Taufgottesdienst, Aus Tenesse, Aus Nebraska, Die Br. A. M., J. G. und A. E., Br. J. S. Coffmann, Von Br. Nerrode, Aus Kansas, Aus Paris Ills., Heiratszermonien in der Kirche, Drei liebe Gäste, Eine traurige Begebenheit.

Dezember: Aus Hay, Ont., Getauft, Br. Benj. Horning, Br. Jakob Mensah, Am Sonntag, den 26. Nov. Während des Novembermonats, Br. Schraag, Aus Nebr., Aus Virginien, Von Litiz, Pa., Aus Emmet Co. Mich., Aus Mifflin Co. Pa., Aus Maryland, Aus Montgomery Co. Pa., Br. E. M. Schellenberger, Aus Canada, Von Okomos, Aus Lancaster, Ills., Von Br. Crook, Aus Virginien.

Gedichte.

	Seite.
Auch eine Homitleik	49
An die Eltern	132
Advent	196, 199
Beim Tode der Unsrigen	152
Die Kneipe	6
Die Bibel	19
Das Große im Kleinen	32
Die Wanduhr	51
Die Lampe	69
Die Hohheit Christi u. seines Reiches	73
Die Wahrheit	80
Denk an Gott	110
Die Schaar der Erlösten	127
Die Ewigkeit	144
Der Branntewein	195
Ehre Vater und Mutter	14
Eine Wahrheit	37
Frieden in Jesu	55
Freude in Leid	214
Gottvertrauen	114
Groß ist der Herr	140
Geburtstagsgratulation	157
Guter Rath	175
Heute	141
Herbstesmahnen	158
Ich lag auf meinen Knien	26
Kinderlied	32
Kleinlichkeit der Leiden dieser Zeit	165 32
Leben für Gott	115
Liebe	181
Neujahrswunsch	16
Ostergruß	68
Pfingsten	103
Selbstprüfung beim Jahreswechsel	1
Sehnsucht nach Jesu	91
Sonntagmorgen	164

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 1. Elkhart, Indiana, Januar 1881. Ganze Nummer 205

Selbstprüfung beim Jahreswechsel.

Ach wiederum ein Jahr verschwunden;
Ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück!
Aw, mehr als achtmal tausend Stunden
Sind weg als wie ein Augenblick!
Weg meine Tugenden und Sünden?
Ach nein! der Richter aller Welt
Läßt jegliche mich wieder finden,
Wenn Er vor seinen Thron mich stellt.

Gedanken, Worte, Thatenheere,
Wie, durft ihr Gottes Licht nicht scheu'n?
Wenn ich dies Jahr gestorben wäre,
Wer wird'spi meine Seele sein?
Ständ' ich verklärt bei Gottes Kindern?
Wär ich von seiner Lieb' entflammt?
Wie, oder hätte mit den Sündern
Der Allgerechte mich verdammt?

Ich fleh' Dich, Herr, ach, üb' Erbarmen!
Gedenke meiner Sünden nicht,
Und zeig dem Reuenden und Armen,
Der Gnade sucht, Dein Angesicht!
Wie freudig will ich dann mein Leben
Von nun an Deinem Dienste weihn!
Wie eifrig will ich mich bestreben,
Durch Deinen Geist ein Christ zu sein!

Für den Herold der Wahrheit.

Die biblische Taufweise.

Der Wille Gottes ist den Menschen durch die Lehren der Bibel geoffenbart; alles zu unserer Erlösung Nothwendige ist in denselben klar zu ersehen. Wäre mehr nothwendig gewesen, so hatte Gott es geoffenbaret. Viel ist schon über die bibelgemäße christliche Taufweise gestritten worden. Die Gelehrten sagen, daß das Wort „Taufen" ein mehrsinniges sei, d. h. verschieden gedeutet werden könne. So ist z. B. das Wort „Himmel" ein mehrsinniges Wort; wenn ich sage: „Der Himmel ist bewölkt," denkt Niemand im entferntesten, daß Himmel hier den Aufenthaltsort der Seligen bezeichnen will, sondern ein Jeder weiß, daß damit das Firmament gemeint ist. Die Bedeutung eines mehrsinnigen Wortes wird entweder durch die demselben vorhergehenden oder durch die nachfolgenden Worte bestimmt. Taufen ist ein mehrsinniges Wort, es kann folgende verschiedene Handlungen ausdrücken: Färben, Beflecken, Bethauen, Waschen, Eintauchen. Diese Wörter bezeichnen einfach Thätigkeiten, ohne anzugeben, wie dieselben vor sich gehen. Johannes sagte: „Ich taufe euch mit Wasser." Er sagte auch, daß Christus mit dem heiligen Geste taufen werde. Das Wörtlein „mit" gibt die Art und Weise an. Am Pfingsttage, nachem Christi Taufe mit dem heiligen Geiste stattgefunden, sagte Petrus, daß die durch den Propheten verheißene Ausgießung nun in Erfüllung gegangen sei. Das Taufelement wurde ausgegossen und fiel auf das Volk. Wäre Untertauchung die durch den Propheten verkündete Taufweise gewesen, so hätte Johannes gesagt: Ich taufe euch in das Wasser; ihr sollt aber in den heiligen Geist getauft werden. Einige wollen den Umstand, daß beide, Johannes und Jesus in das Wasser stiegen und zusammen aus demselben herauskamen, zu einem Beweise für ihre Ansicht stempeln; allein die Taufe bestand weder im Hinabsteigen, noch im Herauekommen aus dem Wasser: in diesem unterschieden sie sich nicht von einander, und dennoch wurden nicht Beide getauft. Als Philippus den Kämmerer taufte, stiegen sie beide in das Wasser und kamen auch zusammen aus demselben heraus, aber Beide wurden nicht getauft. In dem Bericht über die Taufe des Heilandes sagt uns die Bibel nicht, in welcher Weise dieselbe vollzogen wurde. Dieses können wir aus andern Schriftstellen, auf welche wir nun näher eingehen wollen, ersehen. Die Evangelisten berichten, daß Jesus, als er das dreißigste Jahr — das nach dem mosaischen Gesetze erforderliche Alter, um zum Priester geweiht werden zu können — erreicht hatte, zu Johannes kam, um von ihm getauft zu werden. Er kam zu Johannes, weil dieser der Sohn des Hohenpriesters Zacharias, und ohne Zweifel von seinem Vater zum Priester geweiht worden war, sobald er das gehörige Alter erreicht hatte. Johannes, welcher sechs Monate älter war als Jesus, hatte wahrscheinlich diese Zeit benützt, die Juden zu taufen und auf das Himmelreich vorzubereiten. Als Christus kam, um getauft zu werden, sprach Johannes: „Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?" Jesus antwortete: „Laß jetzt also sein; also gebühret es uns," (Jesu und Johanni) „alle Gerechtigkeit zu erfüllen." Erfüllen ist in der Schrift gewöhnlich gleichbedeutend mit Gehorchen. Paulus sagt: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." Christus und Johannes sind nun im Begriffe, dem Gesetze zu gehorchen durch das Erfüllen desselben, d. i. Christus soll zum Diener ausgesondert oder dem mosaischen Gesetze nach zum Priester geweiht werden. Im 4. Buche Mosis finden wir folgende Vorschrift für die Weihe der Priester: „Du sollst Sündwasser auf sie sprengen." In Röm. 15, 8 sagt Paulus, daß Christus ein Priester oder „Diener der Beschneidung" — der alten Dispensation — geschehen sei; die Aussonderung zu solchem Priesteramte geschah durch Besprengen mit Wasser. Wäre es nicht ganz unerklärlich gewesen, wenn Jesus gesagt hätte: „Also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen," und gleich darauf, dem Gesetze zuwider, sich hätte untertauchen lassen, wodurch offenbar das Gesetz übertreten, anstatt erfüllt worden wäre? Wer solches glaubt, bringt es fertig, nicht nur ohne, sondern sogar gegen Beweise zu glauben. Jesus selbst liefert uns den Beweis in dieser Sache. Als er in den Tempel kam und lehrte, sprachen die Hohenpriester und Aeltesten des Volkes zu Ihm: „Aus was für Macht thust du das?" in andern Worten: Wer machte Dich zum Priester oder Diener? Jesus antwortete: „Woher war die Taufe Johannis? war sie vom Himmel, oder von den Menschen?" d. i. hatte Johannes die Macht, Ihn zum Predigtamte auszusondern, oder war seine Taufe nur eine menschliche Einrichtung! Sie wußten wohl, daß, was Johannes im Jordan an Jesu vollzogen hatte, diesem das Recht gab, im Tempel zu lehren, und sie beantworteten deshalb die Frage nicht. Wäre er untergetaucht worden, — was wider ihr Gesetz gewesen wäre — so hätten sie sagen können: Du wurdest nicht unserem Gesetze gemäß zum Priester geweiht. Aber sie wußten, daß Er sein Lehramt auf gesetzliche Weise erhalten, und konnten Ihn nicht verdammen. Johannes befolgte treulich ein Gesetz, welches die Besprengung vorschrieb und vom Himmel kam, weil Gott es gegeben hatte. Hätte er sich der Untertauchung bedient, dann wäre seine Taufe Menschenwerk gewesen, da Gott nirgends den Befehl dazu ertheilt hat. So wurde das Gesetz erfüllt, wie ja auch geschrieben steht: „Es wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tüttel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe."

Die Juden erwarteten, daß Christus besprengen werde, und zwar stützte sich ihre Erwartung auf die Voraussagungen der Propheten. Jesaias schrieb (Kap. 52, 15): „Also wird er" (Christus) „die Heiden besprengen." Als sie Johannes taufen sahen, dachten sie, daß er vielleicht Christus sei, und fragten ihn daher: „Wer bist du?" Johannes wurde geboren, lebte, lehrte, taufte und starb unter einem Gesetze, welches die Besprengung vorschrieb. Kein Prophet Gottes hat verkündet, daß je, weder unter der alten noch unter der neuen Verordnung, die Taufe durch Ein- oder Untertauchung vollzogen

werden müsse oder werde. Wir sind deshalb nicht zu der Vermuthung berechtigt, daß Johannes, welchen Jesus den größten aller Propheten nannte, ein Gesetz, welches die Besprengung gebot, mißachtet, ja sogar demselben schnurgerade zuwider handelte. Auch wurde ihm Mißachtung des Gesetzes nie vorgeworfen, und wir dürfen deshalb sicher annehmen, daß er die Untertauchung nicht in Anwendung brachte. Johannes wußte sehr gut, daß Moses einem besonderen Auftrage zufolge alles Volk besprengte. Ebr. 9, 19.

Johannes taufte im Jordan, in Enon, in der Wüste, in Bethabara und wo Jesus sich aufhielt, d. i. jenseits des Jordans. Die Taufe durch Besprengung hätte an allen diesen Plätzen leicht vorgenommen werden können, allein es steht zu bezweifeln, ob man, ausgenommen im Jordan, an irgend einem dieser Orte mittelst Untertauchen hätte taufen können.

Das jüdische Volk erwartete, daß Christus die Heiden besprengen werde, und wie hätten sie auf den Gedanken, daß Johannes Christus sei, kommen können, wenn er in seinem Thun nicht ihren von Christo gehegten Erwartungen entsprochen hätte? Die bei den Juden gebräuchliche Art der Reinigung war die Besprengung. 4 Mose 8, 7. „Und will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller zurer Unreinigkeit" (Hesek. 36, 15). Auf diese und ähnliche Prophezeiungen gründeten sie ihre Voraussetzung, daß Christus auf jene Weise taufen werde. Nicht an einer einzigen Stelle in der Bibel, wo von der Taufe die Rede ist, wird etwas vom Untertauchen erwähnt.

Einige sagen, daß Christus sich taufen ließ, um uns ein Beispiel zu geben, und daß wir Ihm in das Wassergrab nachfolgen sollten. Wenn Er uns ein Beispiel hinterlassen wollte, weshalb sagte Er denn nicht so, als Er zu Johannes kam, um getauft zu werden? Anstatt zu sagen: „Also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen," hätte Er ja sagen können: Also gebühret es uns, ein Beispiel zu geben. Man kann unmöglich annehmen, daß Er sich zur Vergebung der Sünden taufen ließ, denn Er hatte ja keine Sünden. Wenn Er uns ein Beispiel gab, das buchstäblich zu befolgen ist, dann dürfen wir vor dem dreißigsten Jahre nicht getauft werden. Frage einmal einen Befürworter der Untertauchung, weshalb Christus nicht vor seinem dreißigsten Lebensjahre getauft wurde? Die richtige Antwort darauf wird die Unhaltbarkeit seines Systems außer Frage stellen. Kein vernünftiger Mensch wird behaupten wollen, daß Christus in seinem eigenen Namen getauft wurde, und dennoch ist es keine christliche, folglich eine ungültige Taufe, wenn wir nicht im Namen Christi getauft werden. Hätte Christus hauptsächlich darnach getrachtet, ein Beispiel zu hinterlassen, dann hätte Er sich zuerst taufen lassen und dem Johannes gezeigt, wie die Taufe vorzunehmen sei. Anstatt dessen aber ließ er sich erst taufen, als schon viele Andere getauft waren. Die Untertaucher sind unter sich selbst zerspalten. In vielen heutigen Tages geführten Debatten bekämpfen Untertaucher sich gegenseitig. Einige sagen, daß wir zur Verzebung der Sünden getauft werden müssen, während Andere behaupten, daß wir darin dem Beispiele Christi nachfolgen sollen. Einige tauchen dreimal unter, mit dem Angesicht nach unten; Andere sagen, daß ein einmaliges Untertauchen nach rückwärts genügend sei — dieses führe den Täufling ins Himmelreich ein. Die Taufe des Kämmerer bildet das einzige in der Schrift enthaltene Beispiel, daß Jemand, um zu taufen, Wassers halber sich von dem Platze, wo der Gottesdienst gewöhnlich gehalten wurde, fortbegab. In diesem Falle waren die Betreffenden auf der Reise begriffen. Der Kämmerer war auf seiner Rückreise von Jerusalem, wo er angebetet hatte, und las im Propheten Jesaias, nämlich Kap. 53, 7. 8., wie uns der Schreiber der Apostelgeschichte berichtet. Diese Stelle steht aber im genauesten Zusammenhange mit Jes. 52, 13., wo die Prophezeiung von Christo ihren Anfang nimmt, und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß Philippus ihm diese, Christum betreffende Prophezeiung auslegte. Lukas sagt, daß er ihm von dieser Schrift das Evangelium von Jesu predigte, d. h. er zeigte, daß diese Prophezeiung sich auf Christum bezog; daß Er in diese Welt gekommen, um sein Reich zu errichten; daß Er für das Volk gestorben, „um unserer Missethaten willen verwundet" worden sei, und daß Er die Sakramente seiner Kirche eingesetzt habe. Das Sakrament der Taufe wird prophezeit in Kap. 52, 15, wo es heißt: „Also wird er viel Heiden besprengen." Es ist kaum zu bezweifeln, daß Philippus dem Kämmerer sagte, daß er in der Ausführung des großen und in der vom Kämmerer gelesenen Prophezeiung enthaltenen Auftrages begriffen sei — „Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie." Unterdessen waren sie beim Wasser angelangt und der Kämmerer war überzeugt in seinem Innern, daß er sich taufen oder (wie es in der Prophezeiung ausgedrückt war) besprengen lassen solle, und daß Philippus der Geeignete sei, die Taufe an ihm zu vollziehen. Von dem Texte „Also wird er viel Heiden besprengen" kann Philippus unmöglich die Untertauchung gepredigt haben.

Ich hörte einst einen über diesen Gegenstand predigenden Untertaucher sagen: „Ich kann gar nicht begreifen, was den Kämmerer auf den Gedanken brachte, sich taufen lassen zu wollen." Von der Ansicht, daß er untergetaucht wurde, ausgehend, bleibt es auch unerklärlich; geben wir aber zu, daß er besprengt wurde, dann liegt die Ursache klar zu Tage. Schon Manche haben sich irre führen lassen durch die Worte: „Und stiegen hinab in das Wasser beide." Fragt man Untertaucher, auf was sie ihre Taufweise gründen, geben sie fast jedesmal zur Antwort: „Weil Beide in das Wasser stiegen." Allein die Taufe bestand weder im Hinabsteigen in das Wasser noch im Herauskommen aus demselben; auch geben uns diese Handlungen keinen Aufschluß, wie die Taufe selbst vollzogen wurde; die eine Handlung fand vor und die andere nach derselben statt. Philippi Text sagt uns aber, wie es sich damit verhielt. Das Hinabsteigen und auch das Herauskommen geschah von Beiden, aber das Taufen war nur Philippi Akt. Hinabsteigen und Untertauchen sind nicht ein und dasselbe. Wir tauchen nicht jedesmal unter das Wasser, wenn wir in dasselbe steigen, noch gehen wir unter ein Land, wenn wir uns in ein solches begeben. Um die richtige Taufweise zu erfahren, müssen wir die Bibel befragen.

„So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln." Röm. 6, 4. In dieser und in einer mit ihr parallelen Schriftstelle (Col. 3, 12) finden wir figürliche Sprache für Tod, Begräbniß, Auferstehung, Pflanzen, Kreuzigung u. s. w., welches alles harmonrien muß; es darf da kein Widerspruch oder Mangel an Uebereinstimmung vorkommen. Lehren göttlichen Ursprungs harmonieren immer mit einander. Ist es uns klar, was der Apostel an dieser Stelle mit Tod und Auferstehung sagen will, so wiss.n wir auch, was er mit Begräbniß meint. Der Ausdruck „Tod" kann nicht körperlichen Tod meinen; bedeutet es aber geistigen Tod, so muß auch die Auferstehung zu einem neuen, geistigen Leben sein. Wenn nun Tod und Auferstehung geistig sind, ist dasselbe nicht auch der Fall mit Begräbniß? oder wollen wir dem göttlichen Worte die Lehre unterschieben, daß Tod, Gepflanztsein und Beschneidung geistig, Begräbniß aber ein körperliches Tauchen unter das Wasser sei? Die wahre Bedeutung ist die, daß unsere verderbte Natur, „der alte Mensch," todt und begraben, der neue Mensch aber erneuert und zum Leben auferstanden ist. Ist unter Begräbniß ein Tauchen unter das Wasser zu verstehen, was meint dann Gepflanztsein? Einige glauben, es werde damit ein gänzliches Bedecktsein ausgedrückt; dem ist aber nicht so, denn die Bibel lehrt: „Der" (Gerechte) „ist wie ein Baum, gepflanzet an den Wasserbächen." Die Wurzeln allein sind hier bedeckt. Keine einzige Taufe hat mit diesem noch irgend einem andern Taufen Aehnlichkeit. Wenn beides, „begraben" und „gepflanzet", die Taufweise ausdrückt, welche Weise drückt dann das Wort „gekreuziget" aus, das doch im gleichen Zusammenhange gebraucht wird? Paulus sagt: „So sind wir je mit ihm begraben," d. h. er selbst und alle seine Brüder zu Rom waren zu der Zeit, da er dieses schrieb, in einem Zustande des Begrabenseins. „Begraben mit Christo" kann nicht bedeuten: Begraben unter Wasser. In was immer für einer Substanz, sei es denn Wasser oder irgend etwas anderes, wir begraben sind, so bedeckt uns dieselbe gänzlich, allein Paulus sagt von seinen Brüdern zu Colossä, daß sie gestorben und ihr Leben mit Christo in Gott verborgen sei. Wenn ihr Begräbniß durch die Taufe ins Wasser geschah, wodurch wird dann ihre Auferstehung bewirkt, wenn nicht durch den Arm des Taufenden, was die Untertaucher zugeben müssen! Zu Röm. 6 sagt Paulus: „Gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln," d. h. unsere Auferweckung soll durch die nämliche Kraft, die Christum auferweckt, geschehen, damit auch wir in einem neuen Leben wandeln mögen.

Der einzige Fall, wo Gott eigenhändig die buchstäbliche Taufe vollzog, ist der Durchzug durchs rothe Meer. Wie geschah es? Die Wolken gossen Wasser herab. Paulus sagt: „Wir sind alle unter Mosen getauft mit der Wolke und mit dem Meer." Die Israeliten gingen trockenen Fußes durch das Meer, und dennoch wurden sie damals getauft, doch nicht untergetaucht.

Die Bibel lehrt, daß die christliche Taufweise darin bestehe, daß das Taufelement auf den zu Taufenden angewendet werde. Dieses wird von der hl. Schrift klar gelehrt und unterstützt, während die Untertauchung als Taufweise ihre Stütze hauptsächlich in Wörterbüchern und Kirchengeschichten suchen muß.

* * *

Die himmlische Hochzeit.

Das 12. Kapitel.

Der Bote gibt dem Gierigen (und Allen, die sich mit Liebe an den Reichthum hängen) eine gute Lehre, nämlich, daß das Geld kein so süßer Schatz sei, als es zu sein scheine, und die Armuth nicht so schwer, als befürchtet werde.

Hört doch mit Verstand und urtheilt recht, o ihr geldgierigen Menschen! All euer Fürchten scheint sich auf leibliche Armuth zu erstrecken, allein eure Furcht rührt nur von eurem Unglauben und Mißtrauen gegen euren Gott her, der ja doch zu den Seinen gesagt hat: „Ich will euch nicht verlassen noch versäumen," und: „Der Wandel sei ohne Geiz; und lasset euch begnügen, an dem, das da ist" (Ebr. 13, 5). Es ist fürwahr eine schändliche Sünde, solch einem guten, reichen Vater zu mißtrauen. Könntet ihr euch nur Gott, dem reichen Vater, der Alles versorgt und speist, überlassen und Ihn zu eurem Schatz und Theil erwählen, so hättet ihr Alles, was euer Herz wünschte (Ps. 37, 4). denn Er hat euch lieb, und soll aus seiner Liebe euch Alles geben, dessen ihr bedürfet (Matth. 6, 32); und sollte es auch sein, daß es Gott gefiele, euch arm an zeitlichem Gute zu machen, Er aber bliebe selbst euer Trost, was könnte euch das schaden? Sagt nicht der Apostel: „Wir, „als die nichts inne haben, und doch alles haben" (2 Cor. 6, 10). Und hat Derjenige, welcher arm, aber Gott zum Troste hat, nicht tausendmal mehr als Jener, der Zentner Goldes hat? Sagt nicht David: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde" (Ps. 73, 25)? Steht nicht geschrieben, daß Gott die Armen, die reich am Glauben sind, erwählet hat (Jak. 2, 5)? Was dünkt euch: hat Derjenige, welcher einen zeitlichen Schatz verloren, dafür aber Gott zum Troste in seinem Herzen hat, gar so viel verloren? O glücklicher Zustand der seligen, sichern, gottesfürchtigen Armen, die vom Herrn auserkoren sind! Warum scheut ihr diesen glücklichen Zustand und sehnet euch nach dem Reichthum, der dem reichen Jüngling (Matth. 19, 22) nachher so großes Leid brachte? Ein Zustand, von dem der Herr sagte: „Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes kommen?

Hört daher mit Verstand zu und merkt es euch, von welch schweren Lasten ihr frei seid, so ihr arm an zeitlichen Gütern, aber reich in Gott seid.

1. Von vielen Mühen, Krakeel, Prozessen, vom Erbtheilen und Allem, was damit zusammenhängt.

2. Von großen Häusern, unnützen Kosten, von dem Befehlen über Knechte und Mägde, von köstlichen Tafeln, großen Gastmählern, welches alles dazu gehört, denn man sagt ja: „Großes Haus, großes Kreuz."

3. Rechtschaffene Arme und Freunde Gottes (welche arm sind), sind gewöhnlich frei von hohen Aemtern, vom Bürgermeisteramt, hohem Staat und vieler weltlicher Ehre ꝛc.

4. Demüthige Arme brauchen sich in ihren einfachen Häusern nicht vor Räubern, die sie brandschatzen, zu fürchten, oder vor Dieben, die ihnen ihre Schätze stehlen (Matth. 6, 20); und anstatt wie die Reichen um den Verlust zeitlicher Schätze zu trauern, können die wahr hasten Armen Gott danken und Ihn mit süßem Gesange lobpreisen, denn Gott ist ihr einziges Gut und Schatz, deß Niemand sie berauben kann.

5. Die rechten Armen, welche Gott zu ihrem Theil und einzigen Trost erwählt haben, solche sind Herren der Welt: denn sie haben dieselbe überwunden (1 Joh. 5, 4); auch sind sie Herren über ihr Gemüth, und solche stellt Salomo über Die, welche Städte gewinnen (Spr. 16, 32), denn alle hohen, weltlichen Menschen sind eigentlich Sklaven, denn sie dienen dem Mammon und sind Leibeigene des Geizes, der sie beständig zu immer schwereren Mühen und Jämmerlichkeiten antreibt, welches ihnen noch zu ihrer ewigen Verdammniß gereicht (1 Tim, 6, 9); von allem diesem sind die gottseligen Armen frei.

5. Werden die rechten Armen von Vielen bedient: haben sie kein eigenes Land zum Besäen, so säet ein Anderer für sie; ein Anderer kauft und lauft für sie, und die Armen bekommen alles Nothwendige und danken Gott. Sie lassen die Welt dem Namen nach Meister sein und Herren heißen und alle Dinge besitzen und einen Jeden gebieten; noch die rechten Armen sind stillen Gemüthes und getrost in Gott, der ihre Zuversicht ist. Sie sind mit Wenigem zufrieden und erwarten ihren Ueberfluß im Himmel, wo sie die Krone des Uebewindens und das ewige Leben empfangen werden. Zum Beschluß: unser Seligmacher war selber arm (Matth. 8, 20), zum Troste allen Armen, die Ihm mit Gottlob nachfolgen und Eines Sinnes (Phil. 2, 2) mit Ihm sind. Die Apostel und ersten Boten der frohen Botschaft waren arm, gleichwie Petrus zum Herrn spricht: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolget" (Matth. 19, 27), worauf ihm der Herr eine große Verheißung gab.

Paulus sagt: „Als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben" (2 Cor. 6, 10). Gott der Herr spricht durch den Propheten Zephanja: „Ich will in dir lassen überbleiben ein arm, gering Volk, die werden auf des Herrn Wort trauen" (Zeph. 3, 12). Ist es denn nicht besser, arm zu sein und dabei frei von allen Gefahren (in denen die Reichen stecken (1 Tim. 6, 9), Gott eine kleine Spanne Zeit zu dienen und dann ewig im Himmel in Freude zu leben, als in großem Reichthum voll Mühe zu stecken und mit dem reichen Mann (Luk. 16, 23) in die höllische Pein zu kommen?

Dennoch soll der schuldlose Reiche (Spr. 31, 8), der das Geld nicht sucht noch lieb hat, noch sein Herz daran hängt (Ps. 62, 11), sondern mild, barmherzig (Ps. 112. 5.), demüthig und rechtschaffen lebt und dem Armen gerne leiht (Luk. 19, 8), Gott gefallen.

Das 13. Kapitel.

Wie der Bote einen schwermüthigen Irdischgesinnten einladet, und wie dieser dadurch im Herzen getröstet wird und der Einladung Gehör schenkt, worauf der Bote ihn mit großem Eifer vor seiner alten schlechten Gesellschaft warnt und ihm durch Gleichnisse und eindringliche Reden zeigt, was ihm vorzuhalten ist. Darauf folgt die herzliche Zustimmung des Eingeladenen und die Freude des Boten darüber.

Der Bote.

Derselbe kommt zu einem schwermüthigen, ängstlichen Menschen, der aber doch, nach der Welt Lauf irdisch gesinnt ist, und spricht zu demselben: O, mein Freund, ich komme, euch einzuladen zu der himmlischen Hochzeit, wo ihr von all eurer Beklommenheit erlöst sein und an einen Platz kommen sollt, wo ewige Freude die Fülle ist und alles Trauern ein Ende hat; aber es fehlt euch an diesem: ihr müßt euren Sinn und Willen umkehren (Röm. 12, 2), denn so lange a.s ihr nach dem Irdischen trachtet (Phil. 3, 19), könnt ihr nie recht eurer schwermüthigen Gedanken entledigt werden, denn euer Gewissen beschuldigt euch, und dasselbe kann weder Ruhe noch Frieden finden, es sei denn, ihr ändert euren Sinn, so daß ihr am Himmlischen (Col. 3, 2), und nicht am Irdischen Gefallen findet. Ihr müßt durch den Glauben euch selber und die irdischen Begierden überwinden, oder ihr müßt auf die ewige Freude verzichten. O mein Freund! ich bitte euch herzlich: gebt doch meiner Einladung Gehör; wenn ihr dieses thut, so wird es eurem Gemüthe großen Frieden und große Ruhe geben, in diesem und dernach im ewigen Leben. O, kennetet und verstündet ihr meine Botschaft! ihr würdet euer Herz willig übergeben, und eure Ohren würden derselben mit Begierde lauschen, denn die Botschaft, welche ich ausrichte, ist die allertröstlichste und kommt vom Könige des Himmels, der euch zur himmlischen Hochzeit einladen läßt. O, gebt doch gut Gehör!

Antwort des Schwermüthigen.

Eure Einladung ist mir angenehm, denn ich kann auf der ganzen Welt nichts finden, das mich recht vergnügen kann. Ich laufe mir fast alle Tage beinahe die Füße ab, um Gewinn zu machen, und wenn ich auch Erfolg habe, so muß ich doch sehen, daß meine Kinder nur um so verschwenderischer, weltlicher und fleischlicher leben, so daß ich vielen Verdruß in meinem Leben habe. Könntet ihr mir Rath geben, wie ich umkehren muß, ich wollte euch gerne zuhören. Eure Reden haben mich ins Herz getroffen, deshalb bin ich

herzlich geneigt, Gehör zu geben, denn zwischen Seligsein und Verlorengehen ist ein großer Unterschied; darum spricht: ich will euch zuhören.

Der Bote.

Da ich aus eurer Rede vernehme, daß ihr mehr geneigt seid, als die meisten Andern, mich in dieser hochwichtigen Sache anzuhören (Apstg. 2, 37), so erfreut dies mein Herz, und ich will auch allen Fleiß anwenden, euch zu unterweisen, denn daß ist unsere Freude, wenn das Wort auf einen fruchtbaren Acker fällt (Matth. 13, 8). Doch, mein lieber Freund, sehet zu und höret scharf, und nehmet es zu Herzen, und lasset euch nimmermehr bewegen, zurückzukehren, denn es droht euch große Gefahr, wenn ihr wieder zu eurer alten Gesellschaft kommt, die auf das Irdische gesinnt ist und sich gegen euch kehren wird. Ihr könnt leicht verstehen, daß ein eingepflanztes Bäumchen, das noch nicht festgewurzelt ist, durch einen geringen Stoß umfällt, und wenn es liegen bleibt, nicht mehr zum Wachsthum kommt. So ruht auch der Satan nicht in seinem Geschäft, die edle Saat des Evangeliums zu ersticken und anstatt dessen der Welt Schätze und Reichthümer (Matth. 4, 8) glänzend vorzumalen, wie wir es ja an den meisten Menschen sehen können, daß sie dadurch verleitet werden. Doch müßt ihr nicht denken, daß ich das Zeitliche (so viel die Nothdurft erheischt) ganz und gar verwerfe, denn ich achte es (so es mit der Furcht Gottes mit Dankbarkeit zur Stillung der nothwendigen Bedürfnisse gebraucht wird) für gut, denn Alles, was wir brauchen, kommt von Gott. Doch in dieser Sache ist hauptsächlich zu bemerken: daß man Gott lieb haben und die himmlischen Dinge (da sie von größerem Werthe sind, als die irdischen) nach ihrem Werthe schätzen soll, denn wie dieser weit über den Werth alles Irdischen geht, so soll auch unser Verlangen nach Gott und den himmlischen Dingen aus uns leuchten: das ist ja das Kennzeichen eines wahren Christen, daß sein Herz, sein Schatz, seine Gedanken im Himmel sind. Hört also mit Verstand zu, denn ich werde euch ein Gleichniß sagen: Wenn Jemand in Folge schwerer Anstrengung natürlichen Durst verspürt, und es wird vor ihn reines Getränke, sei es denn Wein, Bier oder klares Brunnenwasser, gestellt, und dem gegenüber stellt man sauren Wein, abgestandenes Bier oder faules Wasser; ist es nicht leicht für euch, zu urtheilen, welchem er den Vorzug gäbe, falls er wüßte, was in beiden Bechern wäre? Würde er nicht das Reine nehmen, das Andere dagegen stehen lassen? Ebenso verhält es sich auch mit den himmlischen Dingen; alle Gebote Gottes sind rein und klar, als aus einem lebendigen Brunnen und aus dem lebendigen Weinstock (Joh. 15, 1); aber das Wesen dieser Welt ist mit viel Unreinigkeit befleckt; großer Schmutz ist in großem Kaufhandel und beinahe in allem Thun dieser Welt. Doch in Gott und wahrem Gottesdienst, da ist Liebe und wahre Gerechtigkeit und Hoffen auf Gott; in allem diesem ist nichts Unreines, derhalb geziemet es einem aufrichtigen Christenmenschen, zu beweisen, daß sein ganzes Thun und Lassen darauf hinzielt, als ein Dürstender nach jenem lebendigen Wasser (Jes. 55, 1), Wein und Milch, und jener rechten Seelenspeise nachzugehen; was den Körper betrifft, so soll ein Christenmensch nüchtern sein und sich mit Wenigem behelfen (Luk. 21, 31; Tit. 2, 12), ja, wenn er nur Nahrung und Kleidung hat (1 Tim. 6, 8), soll er damit (reichlich) zufrieden sein (Ebr. 13, 5), denn es ist ja eine offenbare Thorheit, wenn man das faule Wasser dem guten vorzieht und sich nach ersterem müde läuft, wie Die thun, welche das Geld lieben, die auch das faule, gefährliche Wasser lieb haben und demselben nachjagen, das ihnen aber den Eingang ins Himmelreich erschweren soll (Matth. 19, 23). Fürwahr, Diese zeigen, daß sie Christum weder kennen noch an Ihn glauben, noch Ihn lieb haben, denn Jesus sagt: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten (Joh. 14, 23). Wer selig werden will, der muß in all seinem Thun und Lassen beweisen, daß er Gott über alles Andere lieb hat (Matth. 22, 37), von ganzem Herzen, von ganzer Seele, aus allen Kräften und von ganzem Gemüth, und seinen Nächsten wie sich selbst. Mit diesem reinen Wein, mit diesem lebendigen Wasser (Joh. 4, 14; Joh. 7, 35) müssen wir unsere Seele laben, ja wir müssen uns allezeit bei diesem lebendigen Brunnen (Ps. 36, 9) finden lassen; dort müssen wir oft mit Maria Magdalena verweilen (Luk. 10, 39), um daselbst unsere Seele speisen zu lassen, sie zu laben und laben zu lassen. Schöpfen wir aber all unser Vergnügen aus großem Kaufhandel, Neuigkeiten, Klatschereien, großen Mahlzeiten, weltlichen Hochzeitsfesten, schlechtem Rathschlagen, Zwist und Streit, Krakeel ums längste Ende, und Rechtshändeln, dann, fürwahr, haben wir (nach meiner Ansicht) das faule Wasser und den sauren Wein dem weisemachenden, neuen, süßen Evangeliumsmoste vorgezogen. Diese Sache müßt ihr erwägen und prüfen, weß Sinnes ihr seid, wie viel euch der Seelen Seligkeit werth ist, denn wer diese vorgenannten Dinge zur Hand nimmt, um zeitlich reich zu werden, der fällt sicherlich in schädliche Stricke (1 Tim. 6, 9); doch, lieber Freund, ich wünschte, ihr könntet es empfinden, auf daß ich nicht soviel davon zu sprechen brauchte, obwol diese Dinge süß anzuhören sind, wenn man sie recht versteht, welches ihr Jesu Lehren entnehmen könnet; Er vergleicht das Reich Gottes durch einen Kaufmann, der köstliche Perlen suchte (Matth. 13, 45), und welcher, als er eine fand, vor Freude Alles, was er hatte, verkaufte und diese Perle einhandelte. So ist auch diese Hochzeit, zu welcher ich euch einlade, mit dem Bräutigam; wo dieser recht erkannt und angenommen wird, da ist die edle Perle gefunden, gegen welche Alles, was in der Welt ist, nur als Koth erscheint (Phil. 3, 8). Wo dieses bekannt wird, da hat das Evangelium gewirkt.

Da nun diese Sache von ganz besonderer und großer Wichtigkeit ist, so will ich euch noch eine Probe vorlegen, auf daß ihr prüfen mögt, aus welchem Becher ihr getrunken habt — aus dem reinen, oder aus dem verfälschten. Habt ihr aus dem verfälschten getrunken und euch damit über alles Andere vergnügt, so ist der Nachgeschmack folgender: unersättliche Begierde nach irdischem Reichthum, irdische Bekümmerniß, heidnische Sorge (Matth. 6, 32), kein Vertrauen auf Gott, sondern nur in Geld. Ein Solcher meint wol, wenn er nur so und so viel Geld hätte (Bar. 3, 17. 21.), dann würde er sich schon begnügen; aber es geht ihm gerade wie dem Trunkenbolde, der nie genug hat und dessen Durst mit dem Trinken wächst. Sie probiren eine Kunst um die andere, um an allen Ecken Geld zu gewinnen. Wenn irgend eine günstige Gelegenheit sich ihnen darbietet, dann scharren sie das Geld haufenweise zusammen, allein es kommt oft vor, daß sie in ihren eigenen Stricken (1 Tim. 6, 9) gefangen werden. Sobald sich aber das Glück gegen sie kehrt, dann gibt es bei ihnen Betrübniß, Herzeleid und Verdruß, denn ihre Sucht nach eitler Ehre wird von der Furcht, in Schande zu fallen, gequält. In Summa, diese und dergleichen Schwierigkeiten kommen aus dem unreinen Becher. Aber hört doch, was für einen süßen Geruch oder Geschmack Derjenige empfindet, der aus dem himmlischen Becher trinkt (Ps. 36, 8): Erstens, gibt es ein festes Vertrauen auf alle Verheißungen Gottes (Ebr. 11, 1); es nimmt hinweg die ängstliche Sorge vor Armuth (Röm. 8, 35), denn der Wein in des Herrn Becher hat einen solch angenehmen Geschmack, daß er in der Armuth reich macht (2 Cor. 6, 10), in Widerwärtigkeiten fröhlich (Röm. 5, 3) und im Leiden erfreut, denn solche, die daraus trinken, können in Noth rühmen; ihre Freude ist im Herrn (Phil. 4, 4), der ist ihr unvergleichlicher Schatz, darum empfangen sie auch Alles von Gottes Hand (Hiob 1, 22; Kap. 2, 10), und dienet ihnen auch Alles zum Besten (Röm. 8, 28). Sie befehlen Gott alle ihre Wege (Ps. 37, 5) und sprechen von Herzen: Herr, wie du willst (Matth. 26, 38), so will ich, daß mir geschehe. und sagen mit David: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch meines Herzens Trost und mein Theil" (Ps. 73, 25. 26). Er steht seinem Gott gelassen; gibt ihm Gott zeitliches Gut, so gebraucht er es nach dem Willen Gottes; allein er hängt sein Herz nicht daran (Ps. 62, 11), denn er gebraucht Alles zur Ehre Gottes und zum Dienste seines Nächsten. Gott ist sein Himmel, sein Schatz, seine Freude und all seines Herzens Wunsch. Er läßt die Welt rasen, laufen, bauen prahlen, saufen, prassen, ihre Augenlust haben, ihre Häuser ausprunken, Lustfahrten machen, in Kutschen fahren und all ihre Thorheit und Eitelkeit treiben; er läßt sie lügen und betrügen, geizen und zusammenscharren. Aber ein Christ begnügt sich mit dem Geschmack des süßen Weins des himmlischen Bechers, wie freundlich der Herr ist (Ps. 34, 9); es dünkt ihn süß, auf des Herrn Wegen zu wandeln zu den Häusern der Armen, um die Hungrigen zu speisen (Jes. 58, 7) und die Nackten zu kleiden, denn er hat seine Lust am Gesetze des Herrn. Er erfreut sich mit den Gottesfürchtigen und sie sprechen mit einander von Gottes Herrlichkeit, seinen Geboten und

Wundern; sie verkündigen die Tugenden Deß, der sie berufen hat (1 Pet. 2, 9); ihr Herz ist voll Verlangen nach dem Herrn (Ps. 42, 2); sie hoffen auf ihre Erlösung (2 Cor. 5, 5), um aus dieser irdischen Hütte in die himmlischen Wohnungen zu kommen (Joh. 14, 2), wo sie das freundliche Antlitz ihres Königs (1 Joh. 3, 2) und alle jene himmlische Gesellschaft anschauen sollen. O mein Freund, wie süß ist es für die Seele, die den Becher der himmlischen Wollust schmeckt, im Gegensatz zu dem vergifteten Becher der schnöden Habgierde, welchen der böse Feind den Menschen einschenkt, die ihm Gehör geben. O mein Freund, behaltet dies in eurem Herzen und bittet deshalb euren Gott ernstlich, daß Er euch seinen Becher voll einschenken möge, auf daß ihr fröhlich wandeln mögt auf eurer Wanderschaft und endlich die herrliche Hochzeit erreichet, zu der ihr eingeladen werdet.

Der Eingeladene.

Wenn ich mit Aufmerksamkeit und Andacht eure Worte, die mir süß und wundervoll sind, ermäge, so sage ich mit vollem Herzen: Ich will, so Gott mir hilft, nicht verziehen, mich aufzumachen. Helft mir durch euer Gebet zu Gott, denn Hilfe thut mir noth. Ich weiß, daß meine alten Bekannten und Freunde sich gegen mich kehren werden, auch wird es mir schwer fallen, den flehenden Worten meines eigenen Hausgesindes zu widerstehen, denn man hält gern Frieden, und die alten Gewohnheiten, die ich so lange mit ihnen gepflogen, sind mir lieb geworden. Ein Sprüchwort sagt: „Es gefriert schnell auf altem Eis." Diese Sache ist von solch großer Wichtigkeit, daß ich gar nicht zurückzublicken wage, denn so ich zurück schaue, falle ich vom rechten Wege ab. Ich sehe nun klar, daß das Leben vieler Menschen nur ein eitler Wahn ist; ein Jeder tröstet sich auf die Verdienste Jesu Christi, aber Christo, seiner Lehre und seinem heiligen Beispiele mit Fleiß nachzufolgen, um dieses kümmert man sich nicht; Alle sind mit dem Schein und bloßen Namen zufrieden. O wie schändlich habe ich geirrt; ich werde bewogen, zu weinen und Wehe über mich selber zu schreien und Gott mit Seufzen und Bitten um Vergebung für meine großen Sünden zu bitten. O Jesu! der Du meiner Sünden wegen so bitter gelitten hast, und der ich es nicht zu Herzen genommen, um mich zu bessern, sondern meine Schulden immer noch vermehrt habe, ich bitte Dich nun um Gnade und Vergebung. Ach, wie manchmal hast Du angeklopft (Offb. 3, 20), und ich habe Dir nicht aufgethan; aber nun schließe ich die Thüre meines Herzens auf: o Herr, komm herein und hilf mir. Ich habe lange auf Irrwegen gewandelt und meine Zeit mit Eitelkeit zugebracht; ich habe gesucht, mich an der Hefe der irdischen Dinge zu sättigen, doch meine Seele blieb leer und nun hungert es sie nach Dir, o mein Gott und Seligmacher. Ach hilf mir und erlöse mich von der Sünden Gewalt, nimm mich doch an zu deinem Diener und bewahre mich, daß ich nicht wieder zurückkehre nach der gegenwärtigen argen Welt mit ihrem Rennen und Jagen, sondern daß ich fortan (Tit. 2, 12) nüchtern, rechtschaffen und gottselig leben und Dich, o mein Heiland, zu meiner Seligkeit erhoffen mag; daß ich von nun an all meine Arbeit, Handel und Wandel aufrichtig, in deiner heiligen Furcht, geschehen mögen, und daß ich in allen Dingen an meinem Nächsten handeln möge, wie ich wünsche, daß an mir gehandelt werde (Matth. 7, 12). Bewahre mich doch auf diesem engen Pfade, auf daß ich einst das Ende erreichen möge zu meiner Seligkeit. Amen. Ich danke Dir, o mein Gott, daß Du so langmüthig mich verschont und so freundlich hast einladen lassen, mich, der längst verdient hätte, verstoßen zu werden. Ich danke Dir, o freundlicher Jesu, daß Du deine treuen Boten zu mir gesandt hast, auf daß ich nicht verloren gehe. Ich danke auch euch, mein Freund über alle irdischen Freunde, denn das ist der beste aller Freundschaftsdienste, daß ihr mich zur himmlischen Hochzeit eingeladen habt.

Bote.

Fürwahr, es freut mich sehr (Joh. 1, 4) daß mein Einladen (durch meines Herrn Gnade) Jemanden zur Buße und Umkehr bewegt (Matth. 3, 2). O mein Freund, laßt euch doch diesen Schatz nicht entreißen (Col. 2, 3), sondern bewahret eure Seele (Jos. 23, 11) und habt Acht auf euch selber; übet euch oft in heiligen Geheten und führet stets gute Gedanken in eurem Sinn; hütet eure Zunge mit allem Fleiß, auf daß sie nichts Eitles spreche; hasset auch Lug, Betrug und Nachrede; vermeidet Zwist (1 Pet. 2, 1); haltet allzeit Friede, so es möglich ist (Röm. 12, 18); aber vor allem, laßt diesen Geschmack, d. h. den Frieden Gottes nicht von euch weichen. Gebt gern nach, seid gern der Geringste; scheuet alle eitle Ehre; habt beständig vor Augen das heilige Leben unseres Herrn (1 Pet. 2, 21) und nehmt es euch fleißig zum Beispiel; weicht weder zur Rechten noch zur Linken, und eure Seele wird große Ruhe empfinden, und, so ihr ausharret, werdet ihr auch zur himmlischen Hochzeit gelangen. Hiemit befehle ich euch in die Bewahrung des großen Hirten, da ich wieder fort muß, um zu sehen, ob ich nicht noch Andere bewegen kann, meine Einladung anzunehmen.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Uebergang ins neue Jahr.

Einen herzlichen Liebesgruß und Segenswunsch zum Ausgang aus dem alten und Eintritt in das neue Jahr. Auch wünsche ich von Herzen den bekannten und unbekannten Brüdern, Schwestern und den Lesern des „Herolds" Gottes Beistand und die am Stamme des Kreuzes so theuer erworbene Gnade; und die in seinem Wort geoffenbarte Liebe Jesu Christi, gegen uns so tiefgefallene Menschen sammt der verheißenen Gotteskraft, die uns alles Des erinnern soll, was Er die Seinigen gelehrt und auch was Er für uns Alle, ohne Ansehen der Personen gethan hat, da wir noch, wie Paulus lehrt, seine Feinde waren. Dies lasset uns doch Alle wohl bedenken, ihr so theuer erkauften Seelen und besonders ihr Mitarbeiter in dem Weinberg des Herrn, die ihr zum Dienste noch nicht seit langer Zeit berufen seid, ihr werdet es mir zu gut halten, wenn ich euch auf etwas aufmerksam mache, indem ihr doch bald und zum Theil schon jetzt unsere Stellen einnehmen sollt, weil wir dem Lebensabende nahe sind. Ich wollte nämlich sagen, wie so sehr nachtheilig und für die Seele gefährlich es ist, daß die zwei schon früher im „Herold" benamten Geister in den wehrlosen Gemeinden schon eine Zeitlang so viel Schaden angerichtet haben. Der eine Geist macht sich nichts aus manchen Weltgleichstellungen, und der andere Geist hält zu viel auf alte Gebräuche. Beides gibt oft Veranlassung zu Trennungen, was doch beklagenswerth ist. Darum ihr lieben Mitarbeiter, laßt uns doch auf der Hut sein uns selbst und dann auch die Geister zu prüfen. Es sind neben diesen noch viel andere falsche Geister ausgegangen, die auch suchen uns das Ziel der Einfalt zu verrücken, wie Paulus an die Corinther schreibt und sagt, er fürchte, daß Der, der Eva verführt habe, auch den Sinn der Corinther von der Einfältigkeit in Christo verrücken möchte. Hier will ich zwei bei uns wohlbekannte Lieder anführen, weil sie so deutlich meine Gedanken ausdrücken. Leset sie ganz. Das eine beginnt:

Wie steht es um die Triebe
Der brüderlichen Liebe
Volk Gottes unter dir?
Mich dünkt die Gluth verschwindet,
Die Christi Geist entzündet;
Und Kaltsinn blickt statt deß herfür.

Das andere:

Ach Brüder fahret fort mit Wachen,
Flieht doch mit Ernst die Sicherheit ꝛc.

Dies Wachen muß auch selbst geschehen,
Weil die Gefahr ist mancherlei,
Wenn wir auch keine vor uns sehen,
So sind wir darum doch nicht frei.
Denn Sicherheit folgt Reue nach.
Steh auf der Hut und bleibe wach!

Noch eine Bitte habe ich an alle aufrichtiggesinnten Diener, Brüder und Schwestern, doch den ganzen Einfluß zu brauchen, wo die benamten Geister Unfrieden, Uneliebe, Mißtrauen und zum Theil Zerrüttung zuwege gebracht haben, doch da durch den Beistand Gottes wieder Alles in die rechte Ordnung zu bringen, und nichts von diesem Uebel mit in das neue Jahr hinüberzunehmen sondern an die Worte unseres Heilandes zu denken: „Es ist genug daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe." Auch das neue Jahr wird ganz genug von der Art mit sich bringen, ohne daß wir noch eine Bürde von dem alten auf uns haben und so viel bekommen, daß wir endlich zusammen brechen. Alles in der Liebe und aus Pflicht von eurem alten und schwachen Mitpilger nach Zion.

David Sherk.

Preston, Ontario.

Hast du schon jemals keinem Nächsten einen guten Rath gegeben? „Ei freilich", wirst du sagen. Hast du aber auch deinem Nächsten schon ernstlich den Rath gegeben, sich zu bekehren?

Für den Herold der Wahrheit.

Ordnung beim Gottesdienst.

Gottes allererste Gesetze waren Ordnung; ebenso sollten auch wir Ordnung in allen Dingen haben. Salomon sagt, daß Alles seine bestimmte Zeit habe. Zu arbeiten wenn man ruhen, und zu reden wenn man schweigen sollte, ist Unordnung.

Ordnung in der Kirche ist von großer Wichtigkeit. Es ist Unordnung, wenn man in derselben spricht, schläft oder sich etwa umdreht, um die während der Predigt eintretenden Personen zu begucken; dasselbe ist der Fall mit zu langen Predigen—wenn man zu Hörern predigt, die schon voll sind. Wenn wir aufhören zu essen, während wir noch ein wenig hungrig sind, so fühlen wir hernach viel besser, als wenn wir gegessen hätten, bis der Magen sich geweigert hätte noch mehr aufzunehmen. So ist es auch besser, die Predigt enden zu lassen, wenn die Zuhörer noch aufmerksam sind und noch gern länger zuhörten. Manchmal wird noch lange gepredigt, wenn die Zuhörer schon längst hätten entlassen werden sollen—nachdem sie schon so viel geistliche Speise empfangen als sie möglicherweise verdauen können. Dies nützt wenig. Die Zuhörer werden auf diese Weise leicht müde und unaufmerksam und vergessen den halben Gottesdienst.

Bei einigen Predigern nimmt die Einleitung oder Ermahnungen so viel Zeit in Anspruch, als zur Abhaltung einer guten Predigt genügt. Wenn Einer, obwohl er schon mehreremal gesagt, daß er schließen wolle, demungeachtet, immer noch darauf losprediget so wird die Sache fast unausstehlich. Hat er einmal gesagt, daß er schließen wolle, so lasse er die That dem Worte folgen. Auch ist es angemessen, daß man sich so viel als möglich an den Text halte. Laßt uns die Kirche aufbauen, und Gott bitten, unsere Anstrengungen zu segnen. Lasset uns ernstlich streben, sie rein und eifrig in guten Werken zu machen, auf daß die verlornen Schafe Israels zu ihren Altären kommen und daselbst Ruhe finden mögen.

* *

Nachschrift der Redaktion: Obige Bemerkungen kamen von einem Laien, allein wir stimmen denselben herzlich bei und hoffen, daß diejenigen, welche es angeht, dieselben nicht nur lesen, sondern auch ausüben werden. Wenn der Hunger nach dem Lebensbrode die Zuhörer bewogen hat, zu kommen und sie dann den Segen des Gebers aller guten Gaben auf das Haupt des Predigers herabflehen. Wenn sie ihr Gemüth von der Welt und zeitlichen Sachen ablehren und ihm mit Aufmerksamkeit zuhorchen: Dann ja dann, ist es eine Freude zur thn zu predigen; andererseits sollte aber auch er trachten, die Kirche aufzubauen und mit dem Segen Gottes suchen, zu lehren, zu warnen und zu ermahnen, die Zuhörer zu erbauen—nicht zu ermüden. Benutzt die rechte Zeit zum Predigen und machet den besten Gebrauch von derselben. Um die bestmöglichen Resultate zu erraichen, müssen Prediger und Zuhörer suchen, sich gegenseitig anzupassen und wo reine Liebe zu Gott und Nebenmenschen vorhanden und das große Werk der Erlösung Herzenssache ist, werden Alle suchen, zusammen zu wirken und die guten Folgen werden nicht ausbleiben.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Kneipe.

Wo ist der Ort, wo der Spötter sitzt,
Wo er sich gern bei dem Wein erhitzt,
Die Zeit todt schlägt, das Geld vertrinkt —
Und immer, immer tiefer sinkt?
'S ist die Kneipe.

Wo ist des Satans erhabener Thron?
Wo hört man schändlichen Spott und Hohn?
Wo wird der Raufbold fabrizirt,
Daß er sich selbst und All's verliert?
'S ist die Kneipe.

Wo schlägt der Lump Stund und Tage todt?
Wo stiehlt man Weib und Kindern 's Brod?
Wo holt man zum Verbrechen Muth?
Wo brennt des wilden Feuers Gluth?
In der Kneipe.

Wo wird oft Jüngling und Mann verlockt?
Wo wird das Herz gegen Gott verstockt?
Wo trägt man den Verstand zu Grab?
Wo frevelt man mit Gottes Gab?
In der Kneipe.

Wo ist der Schlangen und Ottern Nest?
Wo liegt der Keim für die Sittenpest?
Wo wird der Jugend Wuchs zerknickt?
Wo wird der Ruf des Herrn erstickt?
In der Kneipe.

Wo sperrt die Hölle den Rachen auf?
Wo sitzt man qualmend im Tabaksrauch?
Wo grüßen Dieb und Mörder sich?
Wo plant man Thaten, — schauerlich?
In der Kneipe.

Mehr Licht o Gott! die Gefahr zu sehn;
Mehr Kraft, o Gott! wie ein Held zu stehn;
Mehr Muth —zum Angriff auf den Feind!
Hilf Herr! streit du mit uns vereint
Wider den Sauf!

—Ein Menschenfreund.

Erfahrung.

Erfahrung ist eine Kenntniß, die wir durch langen Gebrauch ohne einen Lehrmeister erlangt haben. Sie besteht in den Begriffen von Dingen, die wir gesehen oder gelesen haben, über welche unser Verstand nachgedacht und sich aus denselben eine Regel oder Hanteisweise gezogen hat.—Christliche Erfahrung ist jene religiöse Erkenntniß, welche durch gottesdienstliche Uebungen, durch Freud und Leid an Körper oder Geist erlangt wird. Nichts ist gewöhnlicher, als das, was man religiöse Erfahrung nennt, als Schwärmerei lächerlich machen oder verachten zu hören. Wenn aber die Religion im Gefühl liegt, so möchten wir fragen: wie kann sie möglicher Weise ohne Erfahrung existiren? Wir gestatten die Schicklichkeit dieses Ausdrucks in allen jenen Zweigen der Wissenschaften, welche nicht auf bloße Spkulation und Muthmaßungen, sondern auf fuhlbare Versuche gegründet sind: warum also wollten wir denselben verwerfen, wenn man ihn auf die Religion anwendet? Es ist klar und gewiß, daß die Religion, so schön sie auch dem Namen nach sein mag, doch nur in Hinsicht ihrer Vortrefflichkeit und ihrer Kraft durch wirkliche Erfahrung wahrhaft erkannt werden und ans Licht treten kann. Ein System, das man blos glaubt, oder ein Gemüth, das nichts weiter als Unterricht empfangen hat, wird wenig Gutes hervorbringen, wenn nicht das Herz dadurch ergriffen, und solchergestalt sein wohlthätiger Einfluß gespürt wird. Um daher die Religion Christi zu erfahren, müssen wir nicht nur mit ihrer Theorie bekannt sein, sondern auch die Kraft derselben fühlen, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, unsere verdorbene Natur zu bändigen, unsere gute Neigungen zu beleben, und uns zur Erfüllung unserer Pflichten aufzumuntern. Daher nennt die heilige Schrift auch die Erfahrung das Schmecken (Psalm 34, 9.), das Fühlen (1. Thess. 2, 13). Daß unsere religiöse Erfahrung in unserm gegenwärtigen Zustande jederzeit rein und untrüglich sein sollte, kann nicht erwartet werden. Die beste Erfahrung kann mit natürlichen Neigungen und Leidenschoften, mit Selbstgerechtigkeit und geistlichem Stolz vermischt sein; und darum sollten wir, um zu wissen, ob dieselbe ächt sei, Folgendes in Acht nehmen. Die wahre christliche Erfahrung muß 1) mit dem geoffenbarten Willen Gottes, wie Er ihn in seinem heiligen Wort kund gethan hat, übereinstimmen. Alles was diesem zuwider ist, sei es auch noch so angenehm, kann nicht rechtgläubig oder durch göttliche Wirkung hervorgebracht worden sein. 2) Sie muß die Demuth in uns befördern: diejenige Erfahrung, durch welche wir unsere eigene Schwachheit kennen lernen, und die unsern Stolz demüthiget, muß gut sein. 3) Sie muß uns lehren, mit Andern Nachsicht zu haben und ihnen Gutes zu thun. 4) Sie muß so auf uns wirken, daß wir dadurch eifrig in unserer Andacht, und aufrichtig in unserer Ehrfurcht gegen Gott werden. Eine kräftige Erfahrung der göttlichen Gnade wird uns drängen, dieselbe anzuerkennen, und sowohl durch stetes Preisen der Güte Gottes als ächte Frömmigkeit unsere Dankbarkeit an den Tag zu legen.—Die christliche Erfahrung kann jedoch auch gemißbraucht werden. Es gibt gute Menschen, welche ganz gewiß die Macht der Religion gefühlt und genossen, und dennoch in Hinsicht ihrer Erfahrung nicht immer mit Klugheit gehandelt haben. 1. Einige rühmen sich ihrer Erfahrung, oder sprechen davon, als wären sie etwas sehr Außerordentliches; da sie doch, wenn sie mit Andern bekannt wären dieses nicht so finden würden. Daß ein Mensch von seiner Erfahrung redet, ist keineswegs unschicklich, sondern im Gegentheil gar oft nützlich; aber Jemanden beständig von sich reden zu hören, zeugt von einem Geiste des Hochmuths und beweiset zum wenigsten, daß seine Erfahrung nicht sehr groß sein kann. 2. Ein anderer Mißbrauch der Erfahrung ist, wenn man sich unbedingt darauf verläßt. Wir sollten freilich Aufmunterung aus vergangenen Vorfällen schöpfen, wenn wir können; wenn wir uns aber auf verflossene Erfahrungen so sehr verlassen, daß wir gegenwärtige Anstrengungen für überflüssig halten, oder erwarten, daß wir in jedem Zustande,

bei jeder Prüfung immer denselben Beistand haben werden, so betrügen wir uns. Gott hat es sehr weise geordnet, daß, obgleich Er nie sein Volk verlassen wird, dennoch zu seiner eigenen Zeit Hülfe und Trost von Ihm ausfließet, und zwar gerade um dieser Ursache willen, damit wir auf Ihn vertrauen, und auf besondere Umstände und Fügungen schauen sollen. 3. Die christliche Erfahrung wird gemißbraucht, wenn dieselbe zu unschicklichen Zeiten und vor unschicklichen Personen zur Schau gelegt wird. Es ist wahr, wir sollten uns unseres Glaubens und Bekenntnisses nie schämen; aber beständig zu gottesvergessenen Leuten von christlicher Erfahrung zu reden wovon sie nichts wissen nnd verstehen, ist, wie unser Heiland sagt, Perlen vor die Schweine geworfen. „Bucks U. Handwb."

Für den Herold der Wahrheit.

1880 für immer vorbei.

Ein Jahr der Sterblichkeit, der kurzen Pilgertage,
Ist abermal dahin, mit aller Lust und Plage.

Wenn man mit stiller Herzensandacht noch einen Rückblick thut auf das verflossene Jahr, so wird sich ein Jeder mehr oder weniger an gute und an böse Tage erinnern. Zwar wird dieses sehr verschieden sein; Manche werden das Jahr ohne bedeutende Heimsuchungen, ohne Krankheit u. s. w. zugebracht haben. Manche mögen aber auch mit schweren Krankheiten oder andern Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt haben. Doch wie dem auch sei, ein Jeder ist dem Tode, dem Grabe und der Ewigkeit ein Jahr näher gekommen. Der Verständige weiß, daß der Sünde halber kein Mensch ohne Kummer und Sorgen durch dieses Erdenleben kommen kann; doch glaube ich, daß immer auch solche Menschen sind, die diese Sorgen zehnfach vergrößern, indem sie so leicht bei etwas Widerwärtigkeiten in den Teich der Verzagtheit hinabsinken. Für Solche ist das Uebel dann eine weit schwerere Last, als wenn man sich einigermaßen mit Geduld darein schickte.

Glücklich ist, wer das vergißt,
Was einmal nicht zu ändern ist.

Mancher Leser wird denken, das sei menschlich und nur moralisch, was ich bisher gesagt. Allerdings ist es auch so, und es wird viel klarer, wenn man einen Blick darüber in Gottes Wort thut. Da heißt es: „Alle eure Sorge werfet auf ihn" (den Herrn), u. s. w. Christus sagt: „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heiden." Matth. 6, 31. 32. Darum ist das viele Trauern nnd Jammern ein heidnisches Wesen und ein Beweis, daß man wenig Vertrauen auf Gottes Fürsorge hat.

Ich habe früher eine hochbejahrte Frau gekannt, die an einer langwierigen Krankheit schwer zu leiden hatte, bis sie endlich in einer seligen Hoffnung der Welt Lebewohl sagen konnte. Da man sich nun ihr Dasein recht traurig dachte, indem ihr der elenden Nächte viel geworden sind, so wurde sie öftero gefragt, wie es ihr gehe. Da sagte sie gewöhnlich: „O, ich bin sehr krank, aber es ist recht so, denn der Herr weiß ja wohl, was gut für mich ist." — Welch ein hoher Grad der Geduld nnd des Vertrauens auf Gott!

Liebe Mitpilger, könnten wir in den Rathschluß Gottes hineinblicken, so würden wir vielleicht manches Sonderbare sehen, was der Allmächtige über dich oder mich beschlossen hat im Jahre 1881, aber jetzt ist es uns Allen in ein Dunkel gehüllt. Doch, wenn wir uns mit aufrichtigem Herzen zu dem großen Sündentilger Jesus Christus wenden, daß Er unsere Mängel und Fehler durch sein Verdienst aus Gnaden vergeben wolle, und daß Er auch fernerhin bei uns und mit uns sein wolle, so können wir auch in froher Hoffnung die Reise nach dem himmlischen Kanaan fortsetzen, denn ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Ach, ihr lieben Diener und Vorsteher der Gemeinden, wo es auch sein mag, wenn ihr einen Rückblick übers vergangene Jahr thut, so werden vielleicht Manchem noch wieder trübe Gedanken in Hinsicht auf Gemeindeschwierigkeiten und andere Lasten des Amtes (wovon der Zuhörer oft wenig weiß) ins Gedächtniß zurückkommen. Ich wünsche von Herzen, daß Muth und Vertrauen auf Gott, gepaart mit christlicher Liebe euch Alle durchs neue Jahr begleite. Und wir Zuhörer können Gott und unsern Predigern keine größere Gefälligkeit erweisen, als daß wir in Gehorsam beweisen, daß ein wahrer Friede mit Gott und Menschen in unserm Herzen wohnt. Der Heiland sagt: „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." Joh. 13. 35.

J. S. Amstutz.

Bluffton, Allen Co., O.

Ueber fremde Ausdrücke in der bibl. Geschichte.

In der Oktobernummer des „Herold" brachten wir einen Artikel, der Lehrern und Eltern einige Winke in Betreff des Vorerzählens der biblischen Geschichten gab. Das dort Gesagte war besonders für Solche bestimmt, die es mit kleinen Kindern zu thun haben. Zwar wird ein Lehrer in einer höhern Klasse dieselben Grundsätze zu beobachten haben, doch gibt es hier noch mehr Schwierigkeiten zu überwinden, und wir lassen einige diesbezügliche Worte des schon früher erwähnten Pädagogen K. Kehr's hier folgen:

In der Bibelsprache kommen vielfach den Kindern fremde Ausdrücke und unbekannte Vorstellungen vor. Da es nothwendig ist, daß das Dunkele verdeutlicht und das Falsche berichtigt wird, so ist es selbstverständlich, daß es der Lehrer an den nöthigen Erklärungen nicht fehlen lassen darf. Wer die biblischen Geschichten ohne weiteres Zuthun und ohne jegliche Erklärung den Kindern erzählen und dem Gedächtnisse der Kinder bloß den Worten nach einprägen will, der trägt nur Sorge für die Schale und nicht für den Kern. Die Frage ist dabei nur die: Sollen die Erklärungen vor der Geschichte gegeben, in dieselbe hineingeflochten werden, oder sollen dieselben den Geschichten nachfolgen? Gibt man die Erklärung erst nach der Erzählung der Geschichte, dann setzt man sich der Gefahr aus, daß die Kinder die Geschichte entweder gar nicht oder wenigstens nur zum Theil verstehen, so daß die spätere Erklärung nicht nur das Unverstandene verständlich machen, sondern auch das Falschverstandene berichtigen und die entstandenen wunderlichen Gebilde mit Mühe wieder ausrotten muß. Da es aber richtiger ist, Fehler zu verhüten, als begangene zu corrigiren, so ist es auch selbstverständlich, daß eine Erklärung, welche der Geschichte nachfolgt, nicht empfehlenswerth ist. Es haben deßhalb manche Pädagogen gerathen, man möge die Erklärung in die Geschichte hineinflechten, und zwar so, daß man die Geschichte zuerst frei in kindlich-moderner Weise und mit möglichster Ausführlichkeit erzähle, daß man aber durch die Betonung den Kindern bemerklich machen möge, was Gottes Wort und des Lehrers Wort sei, d. h. was die Geschichte erzählt und was der Lehrer als Erklärung hinzuthut. Allein bei näherer Betrachtung ist auch dieses Verfahren so wenig empfehlenswerth als das andere, die Geschichte erst in moderner Weise und hinterher biblisch zu erzählen. Es ist Letzteres deßhalb nicht ganz richtig, weil das Kind gleich beim ersten Erzählen schon die Form, in der es die Geschichte fassen und darstellen soll, bekommen muß Es bleibt darum nur der letzte Weg übrig, nämlich die Erklärungen vor der Geschichte zu geben und die Geschichte dadurch für die Kinder in rechter Weise vorzubereiten. Eine derartige Vorbereitung muß freilich rechter Art sein, sie muß vor Allem die Lebensverhältnisse und Beziehungen, welche die betreffende Geschichte nachher vorführt, vorher aus dem Erfahrungskreise der Kinder fragend entwickeln und erläutern, um dadurch das Verständniß für jene in der Geschichte zu eröffnen (z. B. bei der Heilung eines Blindgebornen: die traurige Lage eines Blinden). Die Vorbereitung muß ferner dunkle Ausdrücke der Geschichte erklären, neue Vorstellungen entweder elementar aufbauen oder durch Analogie beschaffen. (Cain und Abel opferten. Was ist ein Opfer? Warum opferten die Menschen?) Die Vorbereitung muß freilich darauf Rücksicht nehmen, daß sie bei der vorausgehenden Vermittelung des Verständnisses nicht das Interesse für den Geschichtestoff abschwächt, und daß sie die Kinder nicht durch Hereinziehung unnöthiger Dinge zerstreut und vom Gegenstande abführt. Sie muß vielmehr den Geist der Kinder sammeln, indem sie im Kinde die rechte Gemüthsstimmung hervorruft, durch welche das Kind das Verlangen bekommt, die Geschichte erzählen zu hören. Nach einer zweckentsprechenden und eingehenden Vorbereitung kann die Erzählung der biblischen Geschichte sofort in der Darstellungs- und Ausdrucksweise der heiligen Schrift folgen.

Ist die Geschichte durch Wegräumung des Unverständlichen und durch Aufklärung des Dunkeln gehörig vorbereitet, und hat der

Lehrer Alles gethan, um etwaige Irrthümer und falsche Vorstellungen, die später nur mit Mühe entfernt werden können, gleich im Keime zu ersticken, dann beginnt, wie bereits gesagt, das Erzählen der Geschichte in der Bibelsprache, aber vorerst in der Weise, daß der Lehrer die Geschichte abschnittsweise vorträgt, damit die Kinder nicht mit Stoff überschuttet werden, sondern die nöthige Uebersicht über den Gedankengang erhalten und den Zusammenhang des Ganzen erkennen lernen. Hat sich der Lehrer durch sachliche Fragen überzeugt, daß die Kinder den Inhalt der Geschichte verstanden haben, dann wird der erste Abschnitt einfach in der Weise abgefragt, daß die Kinder möglichst mit den Worten oder Sätzen der Geschichte antworten, worauf dann die Kinder den ersten Abschnitt erzählen. Der Lehrer hilft dabei, wenn nöthig, durch leitende Fragen oder durch kurze Andeutungen nach, vermeidet aber das mechanische Vorsprechen, durch welches ein mechanisches Auswendiglernen und Aufsagen der Geschichte erzielt wird. Die biblische Geschichte soll eben auf keiner Classenstufe auswendig gelernt und hergesagt, sondern überall nur verständig eingeprägt und von den Kindern frei erzählt werden. Erst wenn der erste Abschnitt zum klaren Verständniß gebracht worden ist und von den Kindern gut vorgetragen werden kann, gebt der Lehrer zum zweiten, dritten rc. Abschnitt weiter und führt am Ende die ganze Geschichte den Kindern vor, wobei er einzelne Thatsachen untereinander vergleichen, überhaupt Fragen nach dem Verständnisse einfließen lassen kann, so daß die biblische Geschichtsstunde das Gepräge eines erbaulich-belehrenden Gespräches erhält.

Unser Vorbild.

Die menschliche Natur ist sehr zur Nachahmung geneigt. Es bildet sich gewöhnlich Einer nach dem Andern. Auch die hl. Schrift führt uns viele Männer auf, welche wir uns in ihren edlen Charakterzügen als Vorbilder dienen lassen sollen. Sie stellt uns einen Enoch dar, als Mann der Gottseligkeit, der unter dem gottvergessenen Geschlechte seiner Zeit ein glänzendes Licht war, und 300 Jahre Gott verherrlichte durch ein göttliches Leben. Einen Abraham schildert sie, als Vater der Gläubigen; Hiob als Vorbild der Geduld; Elias als Charakterbild der Festigkeit. Sie stellt uns Johannes dar in seiner Liebe und Sanftmuth, Petrus in seiner Felsennatur, Paulus in seinem Eifer für die Sache seines Meisters.

Nie aber finden wir, daß sie uns einen Menschen in allen Stucken als Vorbild darstellt, außer dem Gottmenschen Jesus Christus. Moses ruft den Kindern Israels zu: „Einen Propheten wie mich, wird der Herr dein Gott dir erwecken; dem sollt ihr gehorchen." Petrus spricht: Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen." Paulus ermahnt die Gläubigen: „Folget mir, wie ich Christum folge." Nur Er allein ist unser wahres und würdiges Musterbild. Ein Vorbild, das weniger Vollkommenheit an sich trägt, ist nicht in allen Punkten zuverlässig. Die Wahrheit von diesem liegt schon in der Bestimmung des Menschen. Wie derselbe von Gott geschaffen wurde, schuf ihn Gott zu seinem Bilde. Niemand aber besitzt das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, als nur Christus allein. In Ihm aber finden wir es in Vollkommenheit. Das wahre Wesen aller Tugenden, das den Menschen beglückt, ihn göttlich adelt und verherrlicht, strahlt uns aus Ihm entgegen. Wir sind durch den Sündenfall aus der sonnigen Bahn geworfen, auf welcher wir uns im Bilde Gottes entwickeln sollten. Wir haben dadurch eine ganz entgegengesetzte Richtung erhalten. Durch das Verdienst Jesu Christi ist uns jedoch ein neuer Weg hiezu eröffnet. Dies ist der Weg des Glaubens. Durch den Glauben an Ihn, an sein Verdienst, erhalten wir Vergebung unserer Sünden. Durch den Glauben werden wir rein und heilig. Durch den Glauben werden wir der göttlichen Natur theilhaftig, werden in sein Bild verkläret von einer Klarheit zu der andern. Sind wir nun einmal auf diesen goldenen Weg des Lebens getreten, so ist es unsere Pflicht, Christo als unserem Vorbilde zu folgen. Im Glauben müssen wir auf Ihn schauen und seinen Geist in uns aufnehmen. Wir sollen gesinnet sein, wie Er war, und wandeln, wie Er wandelte. Wir sollen Ihm folgen durch Freuden und Leiden, durch Ehre und Schande, im Kampfe wider Teufel, Welt und Hölle. Wie Christus der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters ist, wie in Ihm die Fülle der Gottheit wohnt, so soll auch die Klarheit des Herrn sich in uns spiegeln.

Wer vermag diese Würde zu fassen? Folgen wir diesem Vorbilde hier in der Zeit, so werden wir demselben auch folgen in der Herrlichkeit. Johannes spricht: „Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist." Seine Klarheit, vor welcher Sonne, Mond und Sterne in den Schatten sinken, wird unsere Angesichter durch seine Anschauung verklären, wie Er klar ist. Herrlicher Stand! Seliges Leben! — Chr. Botsch.

Aus Nebraska.

Lieber Bruder Funk! Schon ist wieder einige Zeit verstrichen, seit ich zuletzt an dich schrieb und es mahnet mich ernstlich, das Versäumte gut zu machen; zuerst nun empfange den Wunsch deines und der Deinen besten Wohlergehens.

Es war im Mai Monat, als ich dir, lieber Bruder, die Mittheilung machen konnte, daß wir nun wieder unser eigenes Gotteshaus besäßen und auch unsern Lehrdienst durch Wahl zweier neuer Lehrer erweitert hätten und damit zur Selbständigkeit unserer hiesigen Gemeinde ein bedeutender Schritt vorwärts geschehen sei. Es fehlte ihr nun noch die Ausfüllung der, durch den Heimgang unseres geliebten Aeltesten Gerhard Penner, entstandenen Lücke. Bereits über zwei Jahre ohne diesen Oberhirten dastehend, fand man es nun, nach den mancherlei schweren Ereignissen, wie sie unser Gemeindlein durchzumachen hatte, und nachdem nun, unter Gottes Beistand unser Lehrdienst entsprechend erweitert, zeitgemäß auch damit vorzugehen. Es wurde dieser Wahltag für den 12ten Oktober festgestellt, und die Vorbereitung dazu, durch Fürbitte in unserm Kirchengebet getroffen. Der Aelteste Isaak Peters, Sutton, der uns ja schon mehrfache Liebesdienste der Art erwiesen, leitete auch diese Wahl, nachdem er am Sonntage vorher mit unserer Gemeinde das hl. Abendmahl unterhalten hatte. Die Wahl fiel auf den, in diesem Frühjahre ins Lehramt berufenen Gerhard Penner, Sohn des schon vorhin erwähnten, durch den Tod abgerufenen Aeltesten Gerhard Penner. Möge diese geistige Erbschaft wie sie hier vom Vater auf dem Sohn übergegangen, von gleichem Segen begleitet sein.

Am Sonntage, den 14ten d. M hatten wir nun eine schöne Feier in unserer Kirche; es fand die Befestigung unseres Aeltesten in sein Amt statt. Wieder hatte der Aelteste J. Peters die Vollziehung dieser Handlung freundlichst übernommen; aber auch die Einladung an die nahen Schwester-Gemeinden zur Theilnahme, blieb nicht ganz unerledigt; wir hatten liebe Gäste von den Gemeinden des Aeltesten Peters bei Sutton und bei Fairbury, Nebr., und den Gemeinden bei Newton und Buttler Co., Kansas. Die Feier selbst fand in folgender Weise statt.

Nach den Gesängen Nr. 322, Jesu hilf beten und Nr. 277, Erhöre gnädig unser Flehen, sprach zuerst der Aelteste Leonhard Sudermann, Kansas. Er sprach mehr im Allgemeinen und erinnerte noch recht ernstlich an das Wort, welches der l. verst. Aelteste Gerhard Penner in seiner letzten Ansprache in seinem Hause an eine Versammlung von Brüdern und Schwestern gehalten und welcher er, der Aelteste L. Sudermann selbst beiwohnte; es war das Wort. Eph. 4, 4. „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens" rc. und legte es der Gemeinde, wie damals geschah, ernstlich an das Herz.

Dann folgte der Aelteste Peters; er sprach über 1. Petri 5, 2—4, nach welcher Anleitung er zuerst auf die Nothwendigkeit solchen Amtes und dann auf die damit verbundenen Pflichten hinwies, sowie auch auf die verheißenen Folgen. Hierauf richtete er an den einzuführenden Aeltesten vier Fragen, nach meinem Gedächtnisse, etwa folgenden Inhalts betreffend.

1. Die Bekenntnißfrage, ob er damit auf dem Grunde stehe, wie ihn unsere Gemeinschaft als schriftgemäß anerkenne und fest halte.

2. Die Anerkennung seiner Wahl als Ruf des Herrn an ihn.

3. Das Versprechen, unter Gottes Beistand, das Amt mit den vorhin erwähnten Pflichten führen zu wollen.

4. Den Wunsch in das Amt eingeführt zu werden.

Nach Bejahung dieser Fragen wurden der Gemeinde zwei Fragen vorgelegt, so viel mir erinnerlich:

1. Die Anerkennung der Wahl.

2. Das Versprechen des Gehorsams rc., diesem ihrem neuen Aeltesten gegenüber, welche Fragen durch Stillschweigen, das Zeichen der Zustimmung, beantwortet wurden.

Hierauf kniete der Aelteste nieder und wurde mit Handauflegung des Aeltesten Peters unter Gebet und Flehen in sein Amt eingesegnet.

Nun folgten die einzelnen Glückwünsche des gesammten Kirchendienstes, sowol die der Gäste als der Hiesigen, im Ganzen zehn, meistens mit einem Bibelspruch begleitet.

Sodann bestieg der neue Aelteste die Kanzel und sprach zur Gemeinde über Eph. 6, 18—20, ging diese Schriftworte der Reihe nach durch und forderte die Gemeinde zur Fürbitte für ihn auf.

Ein Schlußgebet des Lehrers B. Regier, früher in Preußen, dieser Gemeinde unter dem vorhin erwähnten verstorbenen Aeltesten, jetzt der Kansaser Gemeinde angehörig, und der Gesang: Nun danket alle Gott, endete die schöne Feier, deren Erinnerung uns im Segen bleiben wolle.

Im Aeußern hat unsere Gemeinde in letzter Zeit wenig Veränderung erfahren. Einige Glieder als Zuwachs aus unserer früheren Heimath wären wol zu vermerken. Andere warten daheim noch mit Sehnsucht auf die Lösung ihrer Fesseln um bald nach hier folgen zu können; möge es dem lieben Gott gefallen auch die Gebete für solche Lösung zu erhören.

Das Dreschen des Getreides ist meistens vor dem eingetretenen recht hart und anhaltenden Frostwetter beendet. Das Resultat entsprach wol nur sehr bescheidenen Erwartungen; 7—12 Bushels Weizen dürfte wol als Durchschnittsertrag anzunehmen sein. Korn gestaltet sich besser und war ihm der nasse Herbst noch recht günstig; ganz besonders aber war dieses der Fall bei der Viehweide und den Milchereien nebst Viehzüchtern von wesentlichem Vortheile.

Auch einige Besitzerweiterungen haben stattgefunden und geben Zeugniß für Steigung des Werthes der Ländereien, besonders in der Nähe der Stadt und der Käsefabrik.

Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen ein recht guter, wiewol einige Familien auch mit Krankheit, besonders bei den Kindern heimgesucht wurden, und in einem Fall und zwar unter letzterem mit tödtlichem Ausgange.

Der Schluß des Jahres rückt immer näher heran und es dürfte wol schon nicht so sehr verfrüht erscheinen, wenn ich dir, lieber Bruder und allen Lesern einen gesegneten Ausgang aus dem alten, wie Uebertritt in das neue Jahr wünsche. Grüßend dein Bruder in dem Herrn

L. E. Zimmermann.

Beatrice, Gage Co., Neb.

Ein Besuch in den Counties Juniata und Blair, Pa.

Es war am 18. Oktober, als ich mich in Gesellschaft von Br. Isaak Holdeman und seiner Gattin von Frederic Co., Pa., per Wagen auf die Reise nach dem 130 Meilen entfernten Juniata Co., Pa., begab. Der Abend des dritten Tages fand uns in Perry Co., Pa., wo wir bei Br. Christian Hornisch anhielten und dann auch eine anberaumte Versammlung bedienten. Es befinden sich hier sechs oder sieben Familien, aber sie haben keinen Prediger. Am folgenden Tage fuhren wir 16 Meilen weiter und kamen in Tompsontown, Juniata Co., an, wo wir unsern Aufenthalt bei John Holdeman, dem Sohne des Br. Isaak, nahmen. In diesem County hatten wir mehrere Bestellungen, und zwar: für den 22sten zu Delaware, den 23sten im Brick-Versammlungshause und am 24sten wurde an letzterem Orte das hl. Abendmahl gefeiert. Für den Abend war eine Versammlung zu Croß Roads anberaumt. Wir blieben über Nacht bei Br. Thomas Graybill. Am Abende des 26sten fand zu Stauffertown im Versammlungshause der United Brethren eine Versammlung statt. Wir machten mehrere Besuche unter den Brüdern und Schwestern. Am 29sten begleiteten Br. Thom. Graybill und seine Gattin mich nach Blair Co., wo wir bei unserm Bischof, Br. Jakob Snyder blieben. Am Abend des 30sten und am darauffolgenden Tage, einem Sonntage, hatten wir in Snyders Versammlungshause Predigtgottesdienst. Auch besuchten wir folgende Brüder: Diakon Andreas Kauffman, Abram Kauffman und Pred. Herman Snyder. Einer andern Versammlung wohnten wir am 3. November bei und kehrten am folgenden Tage nach Juniata County zurück, wo wir bei Br. Jakob Graybill in der Nähe von Thompsontown Aufnahme fanden. Abends bedienten wir eine bestellte Versammlung, doch war, sehr regnerischen Wetters halber, die Zahl der Anwesenden klein. Am 5ten predigten wir zu Lost Creek. Sonntags besuchten wir am Morgen die Versammlung zu Delaware und Abends kamen wir zu Locust Run einer Bestellung nach. Den 8ten begab ich mich zurück nach Thompsontown, und Br. Jakob Graybill brachte mich nach einem Schulhause wohin eine Versammlung bestellt worden war. Den nächsten Abend brachte mich Br. William Aucker nach Lawvers Versammlungshause, wo wir Versammlung hatten.

Am Morgen des 10ten traten wir unsere Rückreise an und kamen am Abend des 14ten bei Br. Holdeman an. Am folgenden Tage einem Sonntage, traf ich bei Gelegenheit einer Versammlung im Kernstown Versammlungshause mit meiner Gattin zusammen. Ich fand die Meinen im besten Wohlsein. Es kommt mir aus dem Herzen, wenn ich sage, daß diese Besuchsreise sehr genußreich für mich war. Während derselben machte ich die Bekanntschaft manches warmherzigen Bruders und mancher Schwester, die ich zuvor nie gesehen hatte. Allen Brüdern, Schwestern und Freunden meinen herzlichen Dank, und auch Dank dem Herrn für seinen Schutz.

Christian Brunk.

Bleibt Gott und seinem Wort getreu.

Ein Besuch nach dem Westen.

Am 15. Nov. 1880, verließ ich in Begleitung meines Schwagers Samuel Gochenauer, der in Preble Co., Ohio, daheim ist, meine Heimath in Augusta Co., Va. Er war schon beinahe ein Jahr bei seinen Freunden in Virginien auf Besuch gewesen. Am 17ten kamen wir in seiner Heimath an und trafen seine Familie und Freunde im besten Wohlsein an. Am 19ten begab ich mich nach Hamilton Co., Ind., um meinen befahrten Bruder Heinrich Hildebrand zu besuchen; derselbe steht schon in dem hohen Alter von siebzig Jahren und ist seine Gesundheit ziemlich schwankend. Ich war sehr erfreut, ihn wieder zu sehen und auch über die herzliche Aufnahme, die mir von ihm und seiner Familie zu Theil wurde, da es ihnen Allen sehr angelegen zu sein schien, es mir bei dem äußerst kalten Wetter so behaglich als möglich zu machen. Nach einwöchentlichem, sehr angenehmen Aufenthalt, verabschiedete ich mich von ihnen und fuhr per Eisenbahn nach Elkhart, Ind., wo ich Abends ankam und bei Br. J. F. Funk für die Nacht recht freundliche Aufnahme fand. In Elkhart County verweilte ich beinahe eine Woche unter den Brüderu und Schwestern und kam sechs Bestellungen nach, welche, in Anbetracht des kalten Wetters gut besucht waren. Es ist meine Hoffnung und mein Gebet, daß der Herr seinen Segen schenken möge zu den gemachten Bestrebungen das Evangelium zu verkünden und Sünder zu bewegen, Buße zu thun und zu Jesu zu kommen.

Am Abende des 1sten Dezembers kam ich in Allen Co., Ohio, an; um 7 Uhr hatten wir im Versammlungshause einen ziemlich gut besuchten Gottesdienst. Nach demselben brachte man mich in einem Schlitten nach den Wohnort des alten Br. John M. Brenneman, den ich in gewöhnlicher Gesundheit antraf. Obwohl er körperlich ziemlich schwächlich ist, hoffen wir, daß er noch stark im Geist ist. Möge der Herr in seinem Lebensabende sein Stab sein. In diesem County hatten wir mit den Brüdern, Schwestern und Freunden vier erbauliche Versammlungen.

Am 6ten begab ich mich nach Hacking County, wo ich bei unserm alten Bruder Andreas Blosser über Nacht blieb und den Abend in angenehmer Weise mit ihm in seiner Familie verbrachte. Am Abende des 7ten wohnte ich einer Versammlung in einer Tunkerkirche bei, kalten Wetters halber aber war die Zahl der Anwesenden nur klein. Unsere Bestellungen waren für Fairfield County gemacht worden, allein in Anbetracht der kalten Witterung und meines Gesundheitszustandes hielt ich es nicht für räthlich, denselben nachzukommen und ich hoffe, meine dortigen Brüder und Schwester werden mir verzeihen; es that mir leid, ihre Erwartungen zu vereiteln. Am 11ten war ich wieder daheim. Möge der Herr mit seiner Kraft das in Schwachheit verrichtete Werk segnen und geben, daß der von allen seinen Dienern ausgestreute gute Same reichlich Frucht bringen möge, indem daß viele Seelen zu Christo gebracht werden. Amen. Jakob Hildebrand.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Januar 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Neujahrsgruß.—Wir wünschen allen unsern Lesern ein glückliches, freudenreiches neues Jahr. Möge der Segen des Himmels sowol im Geistlichen als auch im Leiblichen Allen reichlich zu Theil werden. Möge dieses Jahr für unser ganzes Volk ein Jahr des Genusses alles Dessen, was gut in diesem Leben ist, sein; doch vor allem, möge der Geist Gottes in den Herzen Vieler wirken, auf daß sie zu einer eifrigen Hingebung an Gott, zu einem stärkern, zuversichtlicheren Glauben, zu einer reicheren, tieferen Herzenserfahrung und zu feurigerer Liebe zu Gott, seinem Worte, seinem Volke und seiner Kirche gebracht werden; möge das Gedeihen letzterer eine noch nie gekannte Höhe erreichen. Mögen ihre Prediger getreuer sein und mit verdoppelten Anstrengungen Seelen zu gewinnen suchen, und möge viel Gutes gethan, viele Seelen gerettet und der Name des Herrn im ganzen Lande verherrlicht werden.

Das Titelblatt und Inhaltsverzeichniß zum „Herold der Wahrheit" für 1880 wird allen Abonnenten, die es wünschen und uns davon in Kenntniß setzen, frei zugesandt werden.

Neujahrsgeschenke sind jetzt an der Tagesordnung, und vielleicht das passendste, mit dem ihr einen Freund beschenken könnt, ist der „Herold der Wahrheit" für ein Jahr. Manchem würde dieses eine sehr willkommene Gabe sein und dürfte sich ihm als ein unschätzbarer Segen erweisen.

Der Christliche Jugendfreund, redigirt und herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Jowa, war nahe daran, aufgegeben zu werden, doch hat Br. Güngerich sich entschlossen, mit neuer Energie den Jugendfreund fortzuführen. Er sagt in der dies bezüglichen Ankündigung in der letzten Dezembernummer u. a: „Wir werden keine Mühe sparen, um das Blatt für Jung und Alt interessant und lehrreich zu machen. Jede Nummer soll für Alle etwas Nützliches und Interessantes bringen."

Es sollte uns herzlich freuen, wenn der Editor dieser Ankündigung gerecht würde, und es verdiente das Blatt alsdann auch einen weit größeren Leserkreis, als es jetzt hat. Wer daher für seine Kinder ein christliches Blatt in deutscher Sprache halten möchte, der könnte es mit dem „Jugendfreund" versuchen. Er erscheint monatlich und kostet 25 Cents per Jahr. Man adressire Bestellungen u. s. w. an den Editor.

Religiöse Zeitschriften. — Ein ausschließlich mit religiöser Unterweisung und reiner Evangeliumsliteratur sich befassendes Blatt ist nicht nur eine Quelle großen Trostes allen Denen, welche es lesen mit der Absicht, Nutzen daraus zu ziehen, sondern sie bilden auch ein unschätzbares Mittel zur Belehrung und tragen sehr viel dazu bei, das Wachsthum christlicher Tugenden und die Frömmigkeit in Gemeinden und in Personen zu fördern. Es ist in der That ein sehr mächtiges und nutzreiches Gnadenmittel, und jede Familie in der Gemeinschaft sollte sich die Vortheile, die es bietet, sichern. Uns scheint es unmöglich, daß Jemand ohne das Vorrecht vollständig zufrieden sein kann, und dennoch gibt es so Viele, die dasselbe nicht halten und infolge dessen von den Vorgängen in ihrer Gemeinschaft nicht mehr erfahren, noch Antheil haben an dem Troste der Ermuthigung und der Belehrung in Bibelwahrheiten, die in einem solchen Blatte enthalten sind.

Es ist bemerkenswerth, daß es heutzutage Leute gibt, die auf einen hohen Grad von Frömmigkeit Anspruch machen, aber von religiösen Blättern nichts wissen wollen, obwol sie eine oder mehrere politische Zeitungen oder sonstige periodische Unterhaltungsschriften halten—Lektüre, welche nicht nur dem Gedeihen christlicher Frömmigkeit nachtheilig ist, sondern nur zu oft offenen Unglauben befürwortet und allen Grundsätzen der Sittlichkeit und Gottseligkeit Hohn spricht. Solche Blätter werden von Manchen als durchaus unschädlich betrachtet, während sie sagen, daß ein religiöses Blatt nicht im Hause geduldet werden darf.

Solche Handlung ist nicht nur eine große Ungereimtheit, sondern Personen, die sich derselben schuldig machen berauben sich selbst einer reichhaltigen Fundgrube religiöser Erbauung und entziehen ihren Kinder ein Mittel zu ihrer Belehrung, einen Führer, der sie zu einem höheren, bessern Leben anleiten würde. Zu spät, wenn er nicht mehr ersetzt werden kann, wird der Verlust von ihnen erkannt werden.

Der Märtyrerspiegel.—Als Antwort auf die vielen Anfragen in Betreff des Märtyrerspiegels in englischer Sprache, diene zur Erklärung, daß falls eine das Unternehmen rechtfertigende Unterschreiberzahl sich findet, wir das Werk im Frühling in Angriff nehmen werden und bis im Herbst vollendet zu haben gedenken.

Jeder, der sich für die Herausgabe dieses Werkes interessirt, sollte unverzüglich an uns um eine Agentenausrüstung schreiben und in seiner Nachbarschaft so viel als möglich Unterschreiber zu gewinnen suchen und uns dann die Liste derselben zusenden; zugleich aber auch eine Abschrift davon für sich behalten.

Alle, die das Buch wünschen, sollten keine Zeit verlieren, dafür zu unterschreiben. Sollte sich jedoch kein Agent in eurer Nähe befinden, so könnt ihr direkt an uns schreiben und angeben, wie viel Exemplare ihr wünscht, und wir werden euren Namen der Liste an der gehörigen Stelle einfügen.

In den letzten Tagen des Novembers wurden wir in diesem (Elkhart) County, durch einen Besuch von Br. Jakob Hildebrand, von Augusta Co., Va., erfreut, über welches an einer andern Stelle des Blattes ausführlich berichtet wird.

Ein Bruder aus Ohio schreibt uns, daß er bereits zehn Unterschriften für den Märtyrerspiegel in englischer Sprache gewonnen habe, und er hofft noch mehr zu erhalten. Wir erwarten zuversichtlich Aehnliches bald auch von vielen Andern, denen wir Circulare und Bestellzettel gesandt, zu hören.

„Words of Cheer."—Unser schönes englisches Kinderblatt macht seine Erscheinung für den Monat Januar mit einer schönen Illustration und ausgezeichnetem Lesestoffe. Wir hoffen, daß es unsern jungen Freunden an diesen langen Winterabenden manche frohe Stunde bereiten wird, und daß sie sich mit allem Fleiß bemühen werden, Abonnenten für das Blatt zu gewinnen, und sich dadurch zugleich einige der ausgesetzten schönen Preise zu sichern.

Dank den Correspondenten. — Den Correspondenten, welche uns mit interessanten Artikeln versehen haben, sprechen wir hiemit unsern herzlichen Dank aus. Diese langen Winterabende bieten manch treffliche Gelegenheit, eure besten Gedanken zu Papier zu bringen. Schreibt dieselben nieder und sendet sie uns: wie leicht mag dadurch ein müder Pilger auf dem Wege nach der himmlischen Stadt ermuthigt oder ein Sünder aus der Stadt des Verderbens auf den engen Weg des Heils gebracht werden.

Der „Herold" auch für Nichtangehörige unserer Gemeinschaft. — Wollen unsere Brüder nicht ihren Einfluß dazu gebrauchen, den „Herold" auch unter Solchen zu verbreiten, die unserer Gemeinschaft nicht angehören? Diese haben das Blatt gerade so nöthig, wie unsere Brüder und Schwestern, und fände der „Herold" eine größere Verbreitung unter ihnen, so dürfte die Aufmerksamkeit eines Manchen auf einige unsre Gemeinschaft kennzeichnende Lehren und Gebräuche, welche von andern Denominationen vernachlässigt werden, gelenkt werden. Wir haben den Befehl empfangen, alle Völker zu lehren und Jünger zu machen, wo immer wir können.

Ueberblick über das heilige Land konnte wegen Mangel an Raum in dieser Nummer nicht fortgesetzt werden. Dafür werden wir in der nächsten Nummer statt nur Fortsetzung den Schluß bringen.

Den Agenten.—Es ist unser Wunsch in jeder Gegend einen thätigen Agenten zu haben, um Abonnenten für den „Herold der Wahrheit" und das „Words of Cheer" zu gewinnen. Solche, die gesonnen sind, sich in dieser Hinsicht thätig für uns zu erweisen, wollen wir durch eine noch festzustellende Baar-Commission für ihre Mühe entschädigen. Mehrere haben schon an uns um Prospektus und Prämienliste geschrieben, und werden wir diese allen denen schicken, die uns von ihrem Verlangen darnach in Kenntniß setzen. Wer Lust hat, ein Agent zu sein, melde sich.

Für die Armen.—Im „Primitive Christian" vom 14. Dez., finden wir ein langes Namensverzeichniß von Personen, welche Geld beigesteuert haben, um armen Brüdern und Schwestern das Blatt frei zusenden zu lassen, und zwar beläuft sich die Summe über $250. Auch wir senden einer großen Anzahl solcher Personen den „Herold" und glauben, daß ein aus den von den Begüterteren eingehenden Beiträgen bestehender Armenfond äußerst zweckmäßige wäre und den Herausgebern diese Last bedeutend erleichtern würde.

Vor wenigen Tagen erhielten wir einen Brief von einem Blinden, der das Blatt nun schon sechs Jahre gratis erhalten hat, und bei näherem Durchsehen unserer Abonnentenliste finden wir noch manche Leser, denen das Blatt unentgeltlich zugeschickt wird. Sollte also irgend einer unserer Freunde geneigt sein, ein Scherflein beizutragen, so kann er sicher sein, daß er damit ein gutes Werk unterstützt.

Mehr Gemeinschaftsneuigkeiten. — Solche Neuigkeiten, wenn sie in einem demüthigen Sinne geschrieben sind, nicht um damit zu prahlen, sind für Alle, denen das Wohl der Gemeinschaft und das Heil armer Seelen am Herzen liegt, von Interesse und kann kein Einwand gegen dieselben erhoben werden. Die in vielen Gegenden geltende Ansicht, daß es unziemlich sei, die Brüderschaft wissen zu lassen, was der Herr da und dort in der Gemeinde gethan, ist in vielen Punkten nachtheilig für die Entwickelung und das Leben der Gemeinschaft. Die Apostel hielten es nicht für Unrecht, dem Volke ein um das andere Mal die großen Thaten die der Herr durch sie gewirkt hatte zu verkünden, noch dieselben in ihren Episteln einzuverleiben; und Paulus ermahnt seine Brüder, ihm nachzufolgen gleichwie er Christum nachfolgte. Es kann demnach nicht unrecht sein, sich gegenseitig zu berichten, wie der Herr seinen heiligen Arm geoffenbaret und die Unbußfertigen bewogen hat, auf seinen Namen zu trauen. So wollen denn auch wir, gleichwie jene Gottesfürchtigen in alten Zeiten, uns gegenseitig trösten, indem wir von Zeit zu Zeit durch den „Herold" einander Mittheilungen von den Dingen machen, die zur Erbauung dienen können.

Wir wünschen Correspondenten in jeder Gemeinde und in jeder Gegend, um uns monatlich Alles, was von Interesse sein dürfte, für den „Herold" zu schreiben. Auf diese Weise kann unser Blatt sehr anziehend gemacht und das Mittel werden, allerwärts ein regeres religiöses Interesse nachzurufen.

Doch Viele werden fragen: Was sollen wir schreiben?

Wir antworten: Berichtet uns über außergewöhnliche Versammlungen, Ordinationen von Predigern oder Diakonen, Abendmahlsgottesdienste, Taufhandlungen, Heirathen, Todesfälle, Besuche von Predigern oder andern Brüdern, schwer heimgesuchte Personen, Unglücksfälle und mancherlei andere Ereignisse, die von Zeit zu Zeit in jeder Gemeinde vorkommen.

Es ist nicht nöthig, daß Kleinigkeiten weitläufig beschrieben werden, sondern trachtet stets, Alles in so wenig Worten, als nur möglich, auszudrücken; in manchen Fällen genügt eine Postkarte.

Durch Beobachtung der angeführten Punkte könnten unsere Freunde das Werk sehr fördern.

Unser Familien-Kalender. — Wie haben immer noch einen Vorrath von Kalendern für 1881 und können Bestellungen dafür prompt entsprechen. Die meisten unserer Leser sind wol von der Zweckmäßigkeit und Popularität unseres Familien-Kalenders hinlänglich überzeugt, doch damit er noch immer mehr verbreitet werde, wollen wir hier einige Vorzüge, die er vor manchen andern amerikanischen Kalendern hat, mittheilen:

1. Die astronomischen Berechnungen sind für Philadelphia, Pa., für Elkhart, Ind., und für Lincoln Neb., gemacht. Der Kalender ist also für jede Gegend unseres ausgedehnten Landes zuverlässig.

2. Neben benannten, hierzulande geltenden Style befindet sich auch der alte Styl, was besonders für die aus Rußland Eingewanderten von Wichtigkeit ist, indem in ihrer alten Heimath noch der alte Styl gebräuchlich ist.

3. Wir haben uns bemüht, unsern Kalender mit gediegenem Lesestoff zu füllen, und alle faden Witze und für die Jugend schädlichen Sachen sind ausgeschlossen. Mit vollem Recht kann unser Kalender ein christlicher genannt werden.

4. Unser Kalender ist billig:

1 Exemplar,	postfrei	versandt	$ .08
2 Exemplare	"	"	.15
4 "	"	"	.25
12 "	"	"	.60
22 "	"	"	1.00
100 "	per Expreß auf Kosten des Käufers		4.00

Unsere Freunde möchten nun an der Verbreitung das Ihre thun, das ist unser Wunsch.

Prospektus für den „Herold d. Wahrheit für 1881. — Da das Jahr und mit demselben auch das Abonnement eines Manchen sich immer mehr seinem Ende nähert, möchten wir gerne unsern Gönnern erklären, daß mit der Hilfe Dessen, der uns bis hieher gestärkt und aufrecht erhalten, wir beabsichtigen, die Herausgabe des „Herold" fortzusetzen, und ersuchen daher alle unsere Freunde, uns in der Verbreitung desselben behülflich zu sein.

Es würde uns freuen, wenn alle unsere alten Abonnenten ihr Abonnement frühzeitig erneuern würden, und ebenso würde es uns freuen, viel neue Abonnenten auf der Liste zu sehen.

Es erfordert Zeit und Mühe, Abonnenten für ein Blatt zu gewinnen, und wir sind deshalb gerne bereit, Allen, die für uns wirken wollen, eine angemessene Vergütung zukommen zu lassen. In Hinsicht auf dieses machen wir folgendes Anerbieten:

Für einen Club von zwei Abonnenten und $2 senden wir ein Exemplar von Household Treasure, Alphabetical Index of the New Testament (broschirt), ein Buch über Free Masonry, Gems of Truth, ein Ex. des Words of Cheer für ein Jahr, Noah Troyers Predigten, Dymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebeten, Menschenfuch und Gottessegen, Anrede an die Jugend &c.

Für einen Club von drei Abonnenten und $3 geben wir ein Ex. von Mennonite Church and her Accusers, Horseman's Friend, by Roe, Einfache Lehre, Der Tolmetscher, Allgemeine Liedersammlung oder das englische mennonitische Gesangbuch.

Für einen Club von fünf Abonnenten und $5 geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkataloge angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als $1 notirt ist; oder ein Viertelriß gutes Briefpapier, 200 Friedens-Briefcouverte, ein Ex. der Philharmonia, Arnolds Erste Liebe, oder Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis, mit Goldschnitt.

Für einen Club von zehn Abonnenten und $10 geben wir ein Ex. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter, ein Ex. von The Prince of the House of David, Tietrich Phipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und $15 geben wir ein Ex. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Ex. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Menno Simons Fundamentbuch, eine deutsche Handbibel oder Müllers illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Ex. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch) eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Ex. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, oder ein Ex. von Adler's englisch-deutschem u. deutsch-englischem Wörterbuch.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40

geben wir Janneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmarocco-Einband, oder Webster's Unabridged Dictionary, oder Grieb's engl.-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Wenn Prämien gewünscht werden, wird der Abonnementspreis nach den gewöhnlichen Raten berechnet und kann daher die englische und die deutsche Ausgabe zusammen nicht für $1.50 bezogen werden.

Geld sollte mittelst Wechsels oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks, sondern in Wechseln auf New York, Philadelphia oder Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größern Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personennamen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch, ob der Club aus alten, oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Obiges Anerbieten bleibt in Kraft bis zum 1. Februar, 1881.

Um Mißverständnisse zu verhüten, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch in dieser Sache führen.

Adressirt alle Bestellungen und macht alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBL. CO.,
Elkhart, Ind.

Sechs Predigten, vorgetragen von Noah Troyer in einem bewußtlosen, somnambulistischen Zustande. Die Broschüre enthält ferner eine Lebensbeschreibung dieses seltsamen Mannes, der sich nach dem Erwachen aus dem wunderbaren Schlafe an nichts von dem Gesprochenen erinnert. Das Buch umfaßt 76 Octavseiten und wird nach Empfang von 20 Cents postfrei versandt.

Mit Bedauern erfahren wir, daß unser alter Bruder Sem Zook von Mifflin Co., Pa., gestorben ist. Er wurde am Samstag den 19ten, begraben. Siehe Todesanzeigen.

Die Familie des Br. Samuel Coffman von Rockingham Co., Va., ist vergangenen Herbst schwer durch Krankheit heimgesucht worden. Durch das Typhoidfieber wurden zwei seiner Töchter dem Sterben nahe gebracht, sind aber nun wieder auf dem Wege der Besserung. Ihn selbst fesselten Hüften-Rheumatismus über vier Wochen ans Krankenbett, und auch jetzt ist er noch nicht fähig das Bett zu verlassen.

Schwindler.—Aus Hancock Co., Ohio, wird das Verlangen an uns gestellt, die Leser des „Herold" vor mehreren jene Gegend unsicher machenden Schwindlern zu warnen. Dieselben schließen mit solchen Farmern, die sich von ihnen bethören lassen, einen Kontrakt ab, irgend ein Dach zum Preise von fünf bis sechs Dollars anzustreichen; sobald aber die Arbeit beendet, behaupten sie, daß sie den Vertrag auf so und so viel per Quadrat-Yard abgeschlossen und stellen auch ihre Rechnung demnach. Einen Bruder kostete sein Dach, $160. Man sei auf der Hut!

Von einem Correspondenten.—Einer unserer werthen Correspondenten schreibt: „Es freut mich, von Zeit zu Zeit wahrnehmen zu können, wie ihr den „Herold" verbessert, ihn interessanter macht, Nachrichten von den Gemeinden bringt, das Missionswerk befürwortet und die Einigkeit zwischen den verschiedenen Abtheilungen zu erhalten bemüht seid. Wenn wir uns zur gemeinsamen Betreibung des Missionswerkes vereinigen könnten, dann würden die minderwichtigen Meinungsverschiedenheiten bald in Vergessenheit gerathen und wir einander uns nähern. Einigkeit gibt Kraft zum Schaffen und Weisheit zum Rathschlagen, welches uns beides fehlt, weil wir so zerspalten sind.

Das Missionswerk und die Einigkeit liegen augenscheinlich Manchen aus unserer Gemeinschaft mehr als alles Andere am Herzen, und es würde mich freuen, dieselben verwirklicht zu sehen."

Wo Trauungen vollzogen werden sollten.—Der Umstand, daß unter unserm Volke Trauungen nur in Privathäusern und nicht in der Kirche während des Gottesdienstes vollzogen werden, hat uns neulich zu einer Betrachtung über diesen Gegenstand veranlaßt. Irren wir nicht, so werden unter einigen Zweigen unserer Gemeinschaft, so z. B. bei den amischen Brüdern, die Paare fast immer wenn nicht nur während des regelmäßigen öffentlichen Gottesdienstes kopulirt, und wenn wir die Heiligkeit, die der Ehe von unserm Volke beigelegt wird, und die tiefernsten Fragen, die dabei gestellt und beantwortet werden in Erwägung ziehen, so sollten wir, nach unserm geringen Dafürhalten, mehr als irgend eine andere Denomination, dieser Einrichtung eine kirchliche Weihe geben. Unsere Gemeinschaft ist der Ansicht, daß die Ehe ein von Gott eingesetzter, von Jesu Christo gutgeheißener Stand ist und daß derselbe in der Furcht des Herrn angetreten werden sollte. Wir wissen als Gemeinschaft nichts von Ehescheidung, sondern glauben, daß in allen Punkten die Ehe ebenso feierlich und heilig als wie irgend eine andere dem Menschen gegebene Einrichtung ist, und wir sehen daher nicht die geringste Ursache, warum dieselbe nicht gleich wie die Taufe oder das Abendmahl in öffentlicher Versammlung vor sich gehen sollte.

Diese Gedanken, der Feder ohne weitere Umarbeitung entflossen, gerade wie sie in uns Gestaltung gewonnen, empfehlen wir unserm Volke zur Beherzigung und möchten zur Besprechung derselben in unserm Blatte aufmuntern.

Krankenbesuche.—In der Schrift wird uns mit den unwiderleglichsten Beweisen dargethan, daß es unsere Pflicht ist, die Kranken zu besuchen. Obwol uns nicht ausdrücklich gesagt wird, was wir für dieselben thun sollen, verstehen wir das Neue Testament gut genug, um zu wissen, daß wir sie trösten und alles Gute, das in unserer Macht steht, für sie thun sollen. Betrachten wir aber die Weise, in der Manche die Pflicht des Krankenbesuches üben, so können wir zu keinem andern Schlusse kommen, als daß sie entweder die Lehren Christi über diesen Punkt nicht verstehen, oder ein sehr mangelhaftes Urtheilsvermögen in der Befolgung derselben an den Tag legen.

Wenn du eine mit Krankheit heimgesuchte Familie besuchen willst, bedenke, daß deine Gegenwart dort nur dann erwünscht ist, falls du etwas zu ihrer Erleichterung beitragen kannst. Häufig geschieht es, daß Personen sich zur großen Belästigung des Leidenden, der die bestmöglichste Ruhe und Stille haben sollte, in das Krankenzimmer drängen, und nur deshalb in demselben geduldet werden, weil die Pfleger des Kranken zu schüchtern sind, um die Eindringlinge auszuweisen, da sie befürchten, dieselben dadurch zu beleidigen. Nicht selten wird das Krankenhaus der Sammelplatz vieler Personen, welche weiter nichts bezwecken, als die Beschwerden und Bürden der betroffenen Familie zu vergrößern. Diese rücksichtslosen Besucher verabschieden sich auch nicht, wenn die Essenzeit herannaht, sondern die durch schlaflose Nächte, unausgesetzte Krankenpflege und andere nothwendige Arbeit fast gänzlich erschöpften Angehörigen oder Wärter des Kranken, müssen sich dann noch mit der Zubereitung von Mahlzeiten abquälen, und dies ist manchmal der Fall, wenn der Familie nur beschiedene oder gar geringe Mittel zu Gebote stehen. Man vergißt nur zu leicht, daß durch Bezahlung der ärztlichen Hilfe einer solchen Familie schwere Unkosten erwachsen. Die Art und Weise, in der manchem Kranken und mancher heimgesuchten Familie von ihren wohlmeinenden, aber gedankenlosen Nachbarn mitgespielt wird ist wahrhaft grausam und empörend. Wenn Diejenigen, welche vorgeben, so viel Mitgefühl für ihre von Krankheit betroffenen Freunde zu haben, anstatt hinzugehen und Alles aufzuessen, ihnen Speisevorräthe bringen oder senden würden; oder wenn sie ihnen ein paar Dollars zur Bestreitung der Rechnung des Arztes geben, was gewiß leichter für sie wäre, als es für ihre kranken Freunde ist, zwanzig, fünfzig oder hundert Dollars zur Deckung der durch Krankheit erwachsenen Kosten zu bezahlen, dann hätten sie den richtigen Sinn der Lehren Christi und seiner Apostel in Betreff des Krankenbesuchens weit besser getroffen.

Evangelisation.—Die Nothwendigkeit einer wirksamen und systematischen Verbreitung des Evangeliums scheint unserm Volke zusehends deutlicher zu werden, welches ohne Zweifel dem Umstande zuzuschreiben ist, daß sie mit dem Wirken der Gemeinschaft sich immer mehr vertraut machen und die Mängel, die in jener Richtung existiren, einsehen. Mahnend starrt ihnen die ernste Thatsache entgegen, daß viele Gemeinden in fortwährendem Abnehmen begriffen sind, und der unausbleiblichen Auflösung entgegen treiben, falls nicht besondere Anstrengungen zu ihrer Wiederbelebung gemacht werden. Andererseits bleibt es ihnen nicht verborgen, wie andere Gemeinschaften durch ihre anhaltenden Bemühungen stetig zunehmen, und sie sehen auch, daß diejenigen unserer Gemeinden am besten gedeihen, welche die größte Wirksamkeit entwickeln. Einigen liegt diese Sache so sehr am Herzen, daß sie uns Geld für Missionszwecke senden, ohne zu wissen, wann, wie und wo es angewendet werden wird.

Da es den Anschein gewinnt, daß einige der Unsern entschlossen sind, ihren Einfluß in dieser Sache geltend zu machen, ist Umsicht und Klugheit dringend nothwendig, weil die geringste Unvorsichtigkeit die in dieser Sache Thätigen fast all ihres guten Einflusses berauben könnte. Daß dieses Werk gethan werden soll, dafür ist in der Schrift der Befehl enthalten, und wird die Nothwendigkeit desselben wol kaum von Jemand aus unserm Volke bestritten, allein da wir bei weitem nicht Allem, was im Namen dieser Sache gethan wird, beistimmen, noch alle diesbezüglichen Pläne Anderer billigen, müssen wir uns sorgfältig bestreben, unser Vorgehen nach dem in der hl. Schrift enthaltenen und dieses Werk betreffenden Anweisungen zu regeln. Wo wir aber kein Gebot in letzterer finden können, müssen wir uns vergewissern, daß unsere beabsichtigte Handlungsweise der Bibel in keinem Punkte widerstreitet.

Ein Grund, warum dieser Gegenstand unsere Aufmerksamkeit jetzt mehr als je zuvor in Anspruch nehmen sollte, ist der Umstand daß wir behaupten, die Bibelwahrheiten zu lehren, ohne so viele wichtige Punkte auszulassen, welche von Vielen einfach darum übergangen werden, weil getreue Befolgung derselben größere Opfer erfordern würde, als mit der Sucht nach Popularität vereinbar ist. Ein anderer Grund ist der, daß an vielen Orten, wo unsere Gemeinschaft nur schwach vertreten, fremder Einfluß dagegen aber um so mächtiger ist, viele unserer jungen Leute unseren Versammlungen entfremdet und in die anderer Denominationen zu gehen bewogen werden, wodurch die Zahl der Vertreter der Widerstandslosigkeit um so viele weniger wird. Wir hoffen, unsere Brüder werden diese Sache sorgfältig und mit Gebet in Erwägung ziehen und umsichtig und in der Furcht des Herrn handeln.

Der Fels.—Wenn ein dichter Nebel sich auf das Wasser niedersenket und die glänzenden Strahlen des Leuchtthurms, die den Schiffer so gerne vor den Gefahren der klippenreichen Küste warnen möchten verbergen; oder wenn die Fluth die Klippen, die schon seit Jahrtausenden dem unaufhörlichen Anpralle der Wogen siegreich widerstanden, bedeckt, und das dem Untergange geweihte Schiff an denselben zerschellt, steht es nicht in der Macht von Nebel und Fluth, die Klippen aus dem Wege zu räumen, sondern diese bleiben unerschütterlich an ihrer Stelle, wie die uralten Berge. So mag auch das Vernünfteln der Gelehrten die Wahrheiten der Bibel mit einem Schleier des Geheimnisses umgeben, und die Logik der Gottesläugner mag in manchen Gemüthern sich über den „Felsen der Jahrtausende" erhöhen und Ihn vor ihren geblendeten Augen verbergen, allein Er wird ewiglich in der Stärke seiner Macht stehen und jedes Schiff des Unglaubens zertrümmern, dem das Licht der Offenbarung durch den Nebel weltlicher Weisheit verdunkelt ist und das im Selbstbetruge eitler Vernunft auf den Felsen, den ewigen Gott geworfen, an demselben zerschellt.

Vom Ende der Welt.

„So seid nun wacker allezeit, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn." (Luk. 21, 36.)

Die Sonne wird aufgehen wie immer, das Morgenroth die dunklen Schatten vertreiben und die Sonne hervorgehen in ihrem Glanz, wie ein Bräutigam geschmückt zu laufen die Bahn, an jenem Tage, wo der Herr sichtbar vor aller Welt Augen am Himmel erscheinen wird, den Greueln auf Erden ein Ende zu machen und das zerstörte Häuflein der Seinen hinwegzunehmen aus den Trübsalen der letzten Zeit, den Feinden aber den gebührenden Lohn zu geben und sie zu zerschmettern. Verheerende Kriege, Erdbeben hin und wieder, schwere Verfolgungen, überhandnehmende Ungerechtigkeit, erkaltende Liebe bei Vielen, schmerzlicher Abfall werden dem Tage des Menschensohnes vorangehn. Nur Wenige werden ihn erwarten und herbeiwünschen, die große Menge wird in den Tag hineinleben wie immer und an nichts weniger denken, als daß ihrem Treiben ein plötzlich Ende bereitet werden könnte. Ueberraschend wird er aber auch für die wenigen Treugebliebenen kommen, die es nicht gewagt hätten zu glauben, daß ihr Heil so nahe schon sei! Wie werden dann die Jünger Jesu ihre Häupter emporheben, voller Freuden, daß ihr Herr, den sie nie gesehen und doch geliebt, um deffentwillen sie Schmach und Verfolgung erduldet, vom Himmel prächtig kommt zu Bestätigung ihres Bekenntnisses, und wie werden seine erbitterten Feinde sammt dem großen Haufen der Gleichgültigen und der fleischlichen Menschen erbeben, wenn der Himmel sich aufthut und der erscheint, dessen Namen sie nicht einmal hören wollten, oder der für sie nur ein längst verschollener Name war! Ja, dann werden sie sagen: „Ihr Berge fallet über uns und ihr Hügel decket uns, daß uns das Feuer seiner Augen nicht verzehre und das Schwert seines Mundes nicht tödte!" Wer wird nun stehen können vor Ihm, dem siegreich kommenden König?—Wer in der Wachsamkeit u. im Gebet treu verharrt hat bis an's Ende. Die aber eingeschlafen sind auf dem Wege und die laß geworden sind im Gebete, die werden verworfen werden und werden ihr Theil erhalten mit den Ungläubigen, auch wenn sie gemeint haben, sie hätten ja den nöthigen Glauben und es könne ihnen nicht fehlen. Denn es werden kräftige Irrthümer und besonders große Versuchungen kommen, daß auch für die Auserwählten die Gefahr dringend wird zum Abfall. Es werden Viele ihnen erliegen, von denen man es nicht hätte erwarten sollen. Darum, seid nun wacker allezeit und betet.

Dieses Wort deines Herren sei auch dir nicht vergeblich gesagt, der du Ihn kennst und Ihn liebst und der du jetzt hoffst, du werdest dereinst vor Ihm bestehen können. Siehe, dein Herr wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht, unerwartet, plötzlich. Und wer weiß, wie nahe Er schon ist. Du hast keine Zeit mehr zum Schlafen, zum Ruhen, zum Spielen und dich mit der Welt zu belustigen. Es gilt Ernst zu machen mit deinem Heile, du mußt deine Seele in den Händen tragen und so vorsichtlich wandeln, als trügest du ein zerbrechliches Gefäß mitten durch eine tobende Volksmenge. Achte auf die Gefahren von links und von rechts, habe deine Augen fest auf das Ziel gerichtet, und laß dich von dem geraden Wege zu demselben durch nichts abtreiben. An dem Ziele aber steht der Herr, sehnsüchtigen Blicks nach dir, mit ausgebreiteten Armen, bereit dich zu empfangen und an seinem Herzen zu bergen. Sein Ohr lauscht auf deine Stimme und Er wartet nur darauf, daß du sie vernehmen lassest, und du zu Ihm redest, so will Er dir antworten, so will Er dich trösten, dir helfen, dich stärken. Er kennt deine Gefahren, Er weiß deine Schwachheit, und darum will Er Stärke von sich ausgehen lassen, damit du nicht strauchelst und fallest. Rede du nur zu Ihm, das wird deine Seele so munter erhalten, wie es ein Gespräch thut, das zwei Herzensfreunde mit einander führen, und das mitten in der Nacht allen Schlaf vertreibt. Ja, bete, so wirst du auch wachen, und wachst du, so wird der Teufel von dir fliehen, und du wirst deine Seele erhalten, und wenn der Herr kommt, so wirst du, herrlich überkleidet, Ihm entgegenstirgen und bei ihm sein in alle Ewigkeit. Wie wird unsere Seele voll Lachens sein, wenn sie geborgen ist, und zurückschauend auf die Zeit voll Lob und Preis sagen darf: das Erste ist vergangen, der Sieg ist errungen! Halleluja!—

Fr. Stimmen.

Heuchelei, so verschieden sie auch von Religion ist, zeigt doch ihr Dasein an, wie Rauch das Dasein des Feuers. Heuchelei kann nicht vorhanden sein, ohne daß die Religion in gewissem Grade in Ehren gehalten wird, weil Niemand sich Mühe gibt, eine Maske anzunehmen, die nicht geachtet wird.

Für Kinder.

Ehre Vater und Mutter.

Hört die Verheißung, welche Gott
Als Vater legt auf sein Gebot,
Wenn Er den Himmelsweg euch weist,
Und euch gehorsam werden heißt:

„Ehr deine Eltern spät und früh;
Dank ihnen ihre Lieb und Müh,
Dann wird dir's wohl auf Erden gehn,
Dann wirst du Gottes Himmel sehn."

So war auf seiner Erdenbahn
Den Eltern Jesus unterthan;
Er, dessen Stuhl die Himmel sind,
War einst gehorsam als ein Kind

Auf dem Eise.

Das lang ersehnte Eis war fertig, und dank der Windstille beim Gefrieren des Wassers war es spiegelglatt. Nach Schluß der Schule kamen nun die Knaben mit den Schlittschuhen und das lustige Treiben begann. Die älteren Läufer flogen pfeilgeschwind dahin, während die Anfänger in dieser Kunst gar oft hinfielen, aber immer wieder muthig ihre Uebungen fortsetzten. So ists recht, „Uebung macht den Meister." Die Kleineren, welche nicht Schlittschuhe besaßen, hatten ihre Handschlitten mitgebracht und die größeren Kameraden fuhren sie. Jeder war vergnügt. Das Licht des trauten Mondes machte den Abend tagheil und die alte knorrige nun entblätterte Weide warf ihren Schatten auf den blendend weißen Schnee. Ueber die Brücke fuhr der alte Fuhrmann Walter und beim Blick auf die Schlittschuhläufer dachte er lebhaft an seine nun längst verflossene Jugend. Doch wie kommts, daß der Alte mit fast besorgter Miene seinen Blick übers Eis gleiten läßt, als suche er Jemand?

Endlich kam die Zeit, daß die Knaben heim mußten und tiefe Stille herrschte nun auf dem Platze, wo es soeben so lebendig hergegangen. Doch kehren wir ein in das Stübchen des alten Walters, der mit seinen beiden nun soeben vom Eise heimgekehrten Enkeln im Gespräche vertieft schien. Möchtet ihr wissen, was der Greis erzählte? So hört: „Liebe Kinder," sagte er, „es ist schön, wenn man besonders in unserer eisreichen Gegend die Kunst des Schlittschuhlaufens versteht; auch ist dem Körper die Bewegung in der freien Gottesnatur sehr heilsam und der jugendliche Frohsinn kann in schöner Weise zu seinem Recht gelangen. Doch ich hatte in meiner Jugendzeit unter den Schlittschuhläufern oftmals kin Vergnügen, denn es waren gar rohe Buben darunter, die an unlautern Redensarten, dummen Späßen, Rauchen u. s. w. ihre Lust hatten, und oft war ich genöthigt, mich von der lustigen Gesellschaft zurückzuziehen, denn meine Mutter hatte mich den 1. Psalm gelehrt. Außerdem möchte ich Euch noch auf einen Punkt aufmerksam machen. Ich habe nämlich gemerkt, daß Ihr seit einigen Tagen, solange das Eis ist, Eure häuslichen Arbeiten schlecht macht, um nur recht rasch auf das Eis zu kommen. Auch vernehme ich nicht mehr, wie früher, daß ihr Eure Schulaufgaben daheim lernt. Ja sogar mußte ich gestern hören, wie du l. Henry, deiner Großmutter ein gar saures Gesicht vormachtest, weil dir das Abendbrod nicht schnell genug fertig war. Solche Wahrnehmungen schmerzen mich. Liebe Kinder, seht doch zu, daß Euch das Schlittschuhlaufen nicht zum Bösen gereiche."

Der Großvater schwieg bewegt und beobachtete die beiden Knaben. Dem Henry traten die Thränen in die Augen und er sagte: „Großvater, verzeihe mir; des Eises halber will ich dir und der Großmutter keinen Kummer machen." Auch Willy versprach, in Zukunft seine Pflichten pünktlich erfüllen zu wollen.

Ihr jungen Leser, beherzigt die Worte des alten Walters, und folgt dem schönen Beispiele der beiden reumüthigen Knaben.

Der Flug der Zeit.

Es ist mir aus meiner Kindheit noch gar wohl bekannt, wie laug mir ein Jahr vorkam. Ihr lieben kleinen Leser es geht Euch wol ebenso, und wenn Ihr jetzt in die Zukunft denkt, so kommt Euch wahrscheinlich ein Jahr als eine lange, lange Zeit vor. Doch ich sage Euch, wenn Ihr einige Jahre älter geworden seid, werdet ihr sehen, daß ein Jahr durchaus nicht so lange ist, wie es Euch jetzt vielleicht erscheinen mag.

Im Sommer kann man bei schönem Wetter manchmal sehen, wie eine Wolke vor die Sonne zieht und wir dadurch beschattet werden. Die Wolke bewegt sich aber und folglich bewegt sich auch der Schatten und es dauert manchmal nur einige Augenblicke, so bescheint uns die Sonne wieder und der Schatten flieht von uns. Dieses kann mit dem Leben vergleichen werden und darum heißt es in Hiob: „Unser Leben ist ein Schatten auf Erden." „Der Mensch lebt kurze Zeit; geht auf wie eine Blume, und fällt ab; fleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht." Auch David sagt in Ps. 102, 12: „Meine Tage sind dahin wie ein Schatten; und ich verdorre wie Gras."

Weil wir also wissen, daß unsere Zeit eigentlich sehr schnell dahinfliebt, so müssen wir billig bedenken, was wir zu thun haben,

um dann mit unserer Aufgabe fertig zu sein, wenn die Zeit verflossen ist. Darauf möchte ich meine kleinen Leser so gerne aufmerksam machen, besonders weil jetzt eine passende Zeit dazu ist, da wieder ein Jahr verschwunden ist und wir am Anfange eines neuen Jahres stehen.

Ihr fragt vielleicht, was denn unsere Aufgabe in dieser Zeit sei. Das ist leicht beantwortet und zwar mit den Worten des Apostels Pauli: „Schaffet, daß ihr selig werdet." Phil. 2, 12. Die menschliche Natur ist böse und liebt nicht das Gute, daher soll jeder Mensch dieser bösen Natur entgegen arbeiten. Thut er das mit Gebet und Flehen zu Gott, ja trachtet er mit Gottes Hilfe jeden Tag besser zu werden, so erfüllt er seine Pflicht. Dieses Schaffen erfordert viel Ernst, und wohl dem Kinde, das schon frühe damit beginnt. Es ist der Wille Gottes, daß der Mensch so vollkommen werden soll, als es nur möglich ist, und ein Jeder ist schuldig zu thun, so viel er nur kann. Man muß daher emsig in Gottes Wort forschen, daß man den Willen Gottes genau verstehen lernt und darnach handeln. Solchen treuen Arbeitern will Gott endlich aus Gnaden die Seligkeit schenken. O Kinder, eilt daher zu Jesu, Er sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts thun." Fragt darnach, was der Wille Gottes ist, was ihr zu thun habt, und wenn ihr es weißt, befolgt es auch. Wie traurig, wer nicht mit seiner Arbeit wird fertig sein, wenn seine Zeit verstrichen ist. Und sie verstreicht schneller, als man oft denket.—

Das neue Jahr und das neue Herz.

Früh am Morgen eines neuen Jahrestages lag Emilie wach im Bett, wartend, bis es helle genug war für sie aufzustehen. Sie brachte die Zeit damit zu, über die verschiedenen Begebenheiten des letzten Jahres nachzudenken; einige von ihnen waren angenehm und einige schmerzhaft. Sie dachte an die empfaagene Gnade: O wie viele hatte sie empfangen! Sie dachte an ihre Sünden, und wie viele waren derselben! Sie erinnerte sich, daß ihre liebe Cousine, welche in dem vergangenen Jahre gestorben war, zwei Monate jünger, als sie selbst gewesen sei, und der Gedanke: „ich muß auch sterben, und es kann dieses Jahr sein," erfüllte ihr Gemüth.

Emiliens Mutter hatte mit ihr den Abend vorher geredet, und eine Bemerkung, welche sie machte, haftete in ihrem Gemüth; es war diese: „Meine liebe Emilie, fange das neue Jahr damit an, um ein neues Herz zu bitten." Sie entschloß sich, dem Verlangen ihrer Mutter nachzukommen; sie stand auf, zog sich an, und dann kniete sie hin und betete, daß alle ihre Sünden durch das Blut des Lammes weggewaschen, daß ihr Herz durch Christum Jesum neu geschaffen werden, und sie jedes künftige Jahr in seinem Dienst zubringen möchte.

Emilie suchte dann ihr kleines Spruchbuch und las viele Schriftstellen, welche sie schon vorher nach ihrer Mutter Verlangen in ihrer Bibel aufgesucht hatte, aber nun sah sie neue Schönheiten in denselben, und fühlte, daß sie gerade für sie paßten. Ich will einige wenige von diesen Texten anführen, mit der Hoffnung, daß meine jungen Leser ernstlich darüber nachdenken werden. „Schaffe in mir Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist," Ps. 51, 12. „Ich will ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben," Hes. 36, 26; schlaget auch auf 1. Buch Mose 6, 5; 5. Mose 1, 26; Ps. 4, 4; 34, 18; 89, 23; Spr. 28, 26; Jes. 1, 16—18; Jer. 17, 9. 10. „Und will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der Herr sei. Und sie sollen mein Volk sein, so will Ich ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren." Jer. 24, 7; Hes. 9, 19: „Werfet von euch alle eure Uebertretung, damit ihr übertreten habt; und machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum willst du also sterben, du Haus Israel?" Hes. 18, 34; Matth. 5, 8; 15, 19; 3. Joh. 3, 5—7. „So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit." Eph. 4, 22—24. „Und seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet." 1. Petri 2, 2.

Den Segen, welche Emilie suchte, erhielt sie: sie wurde „eine neue Kreatur in Christo Jesu;" damit verging alles Alte und alle Dinge wurden neu, 2. Cor. 5, 17, und sie lebte noch viele Jahre, um die Lehre Gottes ihres Heilandes zu zieren, und zum Beweise, wie gut es ist, frühe schon dem Herrn zu dienen, und nun, in einer bessern Welt, singt sie das „neue Lied" im Himmel Dem, der sie auf Erden erneuert hat. Möchte es das beständige, ernstliche und anhaltende Gebet jeder jungen Person sein: „Herr Jesus, gib mir ein neues Herz. Amen."—Traktat.

Merkwürdige Rettung eines Kindes.

Es war im Frühjahr 1880 als sich eines Abends über Eggerding und St. Lambrechten in Oesterreich ein Gewitter mit einem unerhört heftigen Wolkenbruch entlud und in Folge dessen der sonst ganz unbedeutende Messenbach sein seichtes Bett verließ und im Vereine mit unzähligen Wasserströmen das ganze Thal nächst Audorf (an der Wels-Passauer Strecke der Kaiserin Elisabeth-Bahn) überschwemmte. Im Nu war das Haus eines Zimmermanns, Namens Ferdinand Maier, unter Wasser gesetzt. Die Familie, die schon in den Betten lag, mußte auf den Dachboden flüchten. Doch auch hier sollte sie nicht geborgen sein, die östliche Mauerwand des Hauses gab dem Andrange der reißenden Fluthen nach und stürzte ein. Der Vater der geängstigten Familie, ein 29jähriger kräftiger Mann, wagte den Sprung zum Dachboden hinaus, um seinen Angehörigen Hilfe zu bringen, wurde aber von den Wellen fortgerissen, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Den übrigen Insassen des Hauses gelang es indessen, das Freie zu erreichen und sich auf einem erhöhten Punkt zu retten. Nur für ein zehn Monate altes Kind, das in der Wiege auf den Dachboden gebracht worden war und vor dem unmittelbar darauf folgenden Einsturze des ganzen Hauses nicht mehr mitgenommen werden konnte, schien alle Hilfe vergeblich zu sein. Eine Anzahl Personen aus Audorf wandte noch in der Nacht große Mühe auf, um das Kind aufzufinden, indessen ohne Erfolg. Des anderen Tages, um 10 Uhr Vormittags, als schon alle Hoffnung, das Kind noch lebend anzutreffen, aufgegeben war, fand man unter einem Berge Schutt und Trümmern das kleine Geschöpf, über und über mit Staub bedeckt, aber völlig unversehrt, ruhig in seiner Wiege schlafend. Als die Wiege mit dem Kinde vom Dachboden in die Tiefe stürzte, war ein daselbst aufbewahrter schwerer Schlitten derart auf die Wiege gefallen, daß dieselbe zwischen den beiden Schlittenkufen, die sich wie ein schützendes Dach darüber ausbreiteten, zu liegen kam, nnd so war das Kind inmitten der großen Gefahr wunderbar verschont geblieben. — Sagt, war das nicht Gottes Schutz?

Biblische Fragen.

1.
Was für ein todter Götze war das, der sich ohne menschliche Hilfe bewegte?

2.
Wie heißt die Mutter, die aus Mitleid ihr Kind verließ?

3.
Welchem Könige mußten selbst die wilden Thiere gehorchen?

4
Wo in der Schrift kommt etwas von einer Zimmerheizung vor?

Ein leichtes Zahlen-Räthsel.

5.
1, 2, 3, 4, 5, 6, ist der Name eines alten gottesfürchtigen Mannes n. Test.
1, 2, 3, 1, 5, 6, ist der Name eines sehr bekannten Mannes a. T. der einem Weibe dreimal die Unwahrheit sagte.
1, 2, 3, 4, 2, ist der Name eines Mannes a. T. dem Salomon nicht erlaubte, aus Jerusalem zu gehen sonst sollte er des Todes sein.
3, 5, 1, 4, 1, ist der Name eines Mannes a. T. dem die Herrlichkeit Gottes gezeigt wurde, doch nur vorübergehend.
4, 6, 5, 1, der Name eines Enkels Adams.
1, 4, 3, ist der Name eines Sohnes Noahs.

Ein Räthsel.

6.
Welches Pferd zieht keinen Wagen und darf keinen Reiter tragen?

Antworten auf die bibl. Fragen in letzter Nr.

1. Dem Hesekiel. Kap. 24. 16, 17.
2. 1. Sam. 2, 26. vgl. Luk. 2, 40. 52
3. Die Wahrheit. Spr. S. 24, 23.
4. Ps. 14 u. Ps. 53; 2. Sam. 22 u. Ps. 18; 2. Kön. 19 und Jes. 37.

Erklärungen.—1. Wer alle biblischen Fragen und die Räthsel dieser Nummer richtig löst und uns die Antworten bis zur Ausgabe der nächsten Nr. einsendet, dem schicken wir ein Interessantes Geschenk.

2. Wer die Hälfte oder mehr von den Fragen und Räthseln richtig beantwortet ist zu einem kleinen Bücher berechtigt.

3. Wer weniger als die Hälfte der Fragen und Räthsel richtig beantwortet, hat keine Belohnung zu erwarten; doch wenn er wenigstens 2 richtige Antworten einschickt, wird sein Name veröffentlicht.

4. Jedes Kind muß die Fragen und Räthsel allein, ohne die Hilfe eines Andern, richtig beantworten.

5. Die Antworten wie auch die Namen und Adressen schreibe deutlich.

Vermischtes.

Für den Herold der Wahrheit.

Neujahrswunsch.

Vergebung für bisher'ge Sünden
Mögt ihr am heut gen Tage finden.
Glück und Freud füll euer Herz,
Ich wunsch euch gläub'ges Gottvertrauen,
Der Zukunft kühn ins Aug zu schauen.
Ferne bleib euch jeder Schmerz.

Gesundheit sei euch stets beschieden,
Ja, was ein Christ sich wünscht hienieden,
Sei euch reichlich stets vergönnt.
Wenn eure Lebensuhr einst zeiget,
Daß sich's mit euch zum Abend neiget,
Selig dann sei eures End.

— Seinen Mitlesern gewidmet von einem Leser des „Herold."

Mutterliebe einer Katze.

Da sich bekanntlicher Weise die Katzen sehr vermehren, daß man bald mehr dieser Thiere im Hause hat, als zur Vertilgung der Mäuse nothwendig sind, so werden weistens die neugebornen Thierchen ersäuft. Dieses Verfahren wurde auch im Hause des Müllers in O. grübt. Bald aber hatte die Katzenmutter im nahen Flusse nahe dem Ufer die Stelle entdeckt, wo ihre Kleinen lagen, denn das Wasser war flach und klar. Nun lief die Katze am Ufer auf und nieder, rief ihre Jungen auf ihre Weise und geberdete sich wie toll. Als sie endlich sah, daß all ihr Rufen und Lecken umsonst war, gerieth sie in eine gänzliche Verzweiflung, sprang mit einem gewaltigen Sprung ins Wasser und—ersäufte sich. Die Wirthin und eine Nachbarsfrau, die das auffallende Gebahren der Katze beobachtet, waren Zeugen dieses Vorfalles und haben daraus wol etwas gelernt, nämlich wie grausam es ist, einer Katzenmutter aller ihrer Kinder auf Einmal zu berauben. Außerdem muß man auch unwillkürlich denken: So stark ist die Mutterliebe selbst bei einem Thiere.

Verheirathet.

Am 4. Nov. in Holmes Co. O. in der Wohnung des Daniel Yoder, durch Pred. Sem Miller Jakob Miller und Barbara Coblentz.

Am 18 Nov. in Holmes Co. O. in der Wohnung von Levi Mast, durch Pred. David A. Troyer, Andreas Troyer und Magdalena Schmucker.

Am 18. Nov. in der Wohnung von Tobias Kuhns durch Pred. Moses J. Miller Daniel Harschberger von Holmes Co. O. und Rebecca Yoder von Douglas Co. Ill.

Am 27 Nov. in Holmes Co. O. in der Wohnung von David Troyer durch Pred. Christian Troyer, Christian Troyer von Lagrange Co. Ind. und Lizzie Troyer von Holmes Co. O.

Am 27. Nov. in der Wohnung von Joseph Troyer durch Pred. David A. Troyer, Daniel Schrock von Tuscarawas Co. und Magdalena Troyer von Holmes Co. O.

Am 27. Nov. in der Wohnung von John Raber durch Pred. Sem. Miller, Moses Kauffman und Rena Raber, alle von Holmes Co. O.

Am 4 Dez. in Holmes Co. O. durch Pred. Moses J. Miller in der Wohnung von John Weaver, David Mullet und Sarah Weaver.

Am 9. Dez. durch Pred. Moses Beachy in der Wohnung von Isaak Miller, Christian Schlabach und Lena Miller.

Am 14. Dez durch Joseph Yoder von St. Joseph Co. Mich im elterlichen Hause der Braut zu Pretty Prairie, Lagrange Co. Ind. Samuel L. Yoder von Champaign Co. O. und Elisabeth Yoder.

Am 16. Dez. durch Pred. Moses Beachey, Jakob Harschberger und Susanna Troyer, alle von Holmes Co. O.

Am 19. Dez. nahe Wakarusa durch J. S. Coffman, Br. John Guth und Schw Catharine Holdeman, alle von Elkhart Co. Ind.

Am 9 Dez in Mifflin Co. Pa. im Hause von Eli Canagy, Enoch A. Zuck und Lydia Plank.

Gestorben

Am 6. Okt. in Lancaster Co. Pa. Frances, Töchterlein von Ephraim N. und Mary Nißley, im Alter von 5 J. 12 T.

Am 31. Okt. zu Haw Patch, Lagrange Co. Ind. Br. James Morrell im Alter von 73 J. 6 M. 6 T. Wurde den 2. Nov. in Beisein sehr vieler theilnehmenden Verwandten und Freunde beerdigt; Leichenreden von Isaak Schmucker in deutscher und von John. F. Funk, Elkhart, in englischer Sprache über Job 5, 24—29. Br. Morrell war ein Glied der amisch-menn Gemeinde. Er ertrug seine Leiden mit Geduld und während seines Krankseins war es beständig sein Bestreben, den ihm Umwartenden so wenig Mühe als möglich zu verursachen. Er bekleit seinen Verstand bis zum letzten Augenblicke. Wir hoffen zuversichtlich, daß er in ein besseres Leben eingegangen ist.

Am 9 Nov. nahe Shanesville, Tuscarawas Co Ohio, Benjamin Hochstettler im Alter von 60 J. 11 M. 16 T.

Am 13. Nov. in Lagrange Co. Ind. an Kindercholera, ein 4 Wochen altes Töchterlein von Homer und Alice Truedale. Leichenrede von J. J. Maner.

Am 13. Nov. in Snyder Co. Pa. ein 8 Tag altes Töchterlein von John G. und Susan Winey. Wurde den 15ten beerdigt; Leichenreden von Thomas Graybill und David H. Kauffman über Matth. 1, 14.

Am 13. Nov. in Snyder Co. Rebecca, Gattin des John Kluck, im Alter von 69 J. 9 M. 12 T. Wurde den 15ten beim Ariegaster Versammlungshause beerdigt; Leichenreden von Thomas Graybill und Jakob Wambold über Ps. 39, 5.

Am 23. Nov. in Washington Co. Md. Sch. —— Summer im Alter von 77 J. 8 M. 18 T. Eine zahlreiche Menge von Verwandten und Bekannten gab ihren sterblichen Hülle das Grabgeleite. Leichenreden hielten Adam Bär. Daniel Roth und Josiah Beemer über Jes. 38, 1.

Am 28 Nov. nahe Stanford, Ont. Catherine Nafziger Sie war eine getreue Christin, ertrug ihre Leiden mit Geduld und starb voll seliger Hoffnung auf ihren Erlöser.

Am 29. Nov. nahe Morgantown, Berks Co. Pa entschlief im Herrn Schw. Sara, Gattin des Jakob Kurtz sen., im Alter von 65 J. 17 T. Wurde den 2. Nov. in Beisein vieler Verwandten und Freunde beerdigt; Leichenreden von John P Mast in deutscher und von Isaak Eby in englischer Sprache über Joh. 14, 24. 25.

Am 2. Dez in Mahaning Co. Ohio, Hanna, Gattin des Noah M. Bleiser, im Alter von 33 J. 20 T. Sie hinterläßt einen trauernden Gatten und ein Pflegekind. Sie war eine eifrige Schwester in der Gemeinde und ihre letzten Worte an ihren Gatten waren eine Ermahnung, treu auszuharren bis ans Ende; auch betete sie für die Bekehrung ihrer Eltern und ihrer Bruder. Wurde bei Kirlers Versammlungshause beerdigt; Leichenreden über Ofb. 14, 13.

Am 2 Dez. in Hancock Co. Ohio, Mary, Tochter von Samuel und Maria Ream. im Alter von 8 J. 1 M. 17 T. Am 5ten fand die Beerdigung statt, der viele liebbetrübte Verwandte und Freunde beiwohnten. Leichenrede von C. B. Brenneman.

Am 3. Dez. in Marion Co. Kansas an Diphterie, Anna May, Töchterlein von Br. Benjamin F. Hamilton, im Alter von 4 J. 3 M. 7 T. Leichenreden hielten Br. Jakob Holdeman in englischer und Br. Daniel Wismer in deutscher Sprache über 1 Pet. 1, 24. 25.

Am 4. Dez. in Snyder Co. Pa. an typhusartiger Wassersucht, Br. Benj. Snyder im Alter von 63 J. 1 M. 19 T. Wurde den 7ten beerdigt; Leichenreden von S. Winey, Wm. Graybill und Wm. Auker über 2 Sam. 15, 32.

Am 4. Dez. in Elkhart, Ind. Nettie May, Töchterlein von Moren Eddie, im Alter von 1 J. 9 M. 19 T. Leichenreden von J. F. Funk und Rev. Jas. Wales.

Am 7. Dez. zu Pretty Prairie, Lagrange Co. Ind, Schw. Polly, Gattin des Jakob P. Hooley. Sie war eine gütige Mutter und liebreiche Gattin, und eine getreue Schwester in der amischen Gemeinde. Sie schied in der Hoffnung, eine ewige Krone im Himmel zu empfangen. Leichenreden von Peter Long und Christian Werey über 2 Tim. 4, 6—8.

Am 8. Dez. in Elkhart Co. Ind. Daniel F., Söhnchen von Josephus und Elisabeth Wallace, im Alter von 1 M. 8 T. Leichenreden von Benjamin Berkel und C. Christophel über Hiob 14, 1. 2.

Am 11. Dez. in Holmes Co. Ohio, Isaak Yoder, im Alter von 70 J. 10 M. 17 T.

Am 12. Dez. in Juniata Co. Pa. an der Auszehrung, Br. David Schelley, Sohn von Jakob und Lydia Schelley, im Alter von 25 J. 1 T. Wurde den 14ten bei Schelleys Versammlungshause beerdigt; Leichenreden von S. Winey, Thomas und Sal. S. Graybill über Joh 16, 22.

Am 19. Dez. nahe Canton, O. am Lungenfieber, Elmer, Sohn von Peter und Mary Graybill, im Alter von 8 J. 19 T.

Am 15. Nov. wurde nahe Goodville, Lancaster Co. Pa. dem John Newswanger ein Söhnchen beerdigt.

Am 6. Dez. in Jewell Co. Kan. starb sehr plötzlich Mary, Gattin des Georg Brick, im Alter von 80 J. Ihr Gatte war zur Zeit ihres Todes nicht daheim und eins von ihren sechs Kindern war krank. Sie hatte schon seit mehreren Wochen über Unwohlsein geklagt, doch schien ihr Gesundheitszustand sich nicht verschlimmert zu haben, als sie sich das letzte Mal zu Bette begab. In der Nacht rief das kranke Kind ihr mehrmals, erhielt aber keine Antwort. Um zwei Uhr Morgens wachte eines der größern Kinder auf und machte die Entdeckung daß seine Mutter eine Leiche war. Sie wurde den 8ten auf dem Pleasant Hill Begräbnißplatze beerdigt; Leichenrede beim Trauerhause von John Snyder, beim Schulhause von Pred. Sellers. Der Beerdigung wohnten Viele bei. Haltet euch in Bereitschaft, vor eurem Gott zu erscheinen!

Im Nov. in Montgomery Co. Pa. der einzige Sohn von Br. Jakob Ganger. Er hinterläßt eine trauernde Gattin und ein Kind. Seine Krankheit währte zehn Wochen. Wir sind der Hoffnung, daß er mit Gott versöhnt aus der Welt schied.

Am 28. Nov. in Markham, York Co. Ont. nach mehrjährigen Leiden am Krebs, Samuel Weidmann, im Alter von 60 J. Sein verweslicher Leib wurde auf Weidmanns Begräbnißplatze zur Ruhe gebracht, wo eine große Anzahl von Leuten sich versammelt hatte. Leichenrede von Br. Joseph Berch Huber 1 Cor. 15 gelesen, worauf er dann noch mit eindringlichen Worten seine Zuhörer auf den Sinn dieses Kapitels verwies. Br. Samuel Weidmann war der letzte Sohn des alten Diakons Christian Weidmann und hinterläßt eine Witwe, drei Söhne und drei Töchter.

Am 17. Dez in Mifflin Co. Pa. Br. Sem Zuck, im Alter von 82 J. 2 M. 21 T. Der Verstorbene hatte sich schon früh in seinem Leben in die amischmenn. Gemeinschaft aufnehmen lassen und verblieb bis an sein Ende ein getreues und thätiges Mitglied derselben. Er war ein Mann von mehr denn gewöhnlicher Bildung und Geselligkeit und erwarb sich deshalb sehr viel Freunde. Obwol er der Gemeinde, in der er seine letzten Lebensjahre zubrachte, sehr zugethan war, schlug doch sein Herz in warmer Sympathie für das gesammte Mennonitenthum. Die vielen Spaltungen, die schon vor sich gekommen, gingen ihm sehr zu Herzen. Er kannte die Geschichte der Gemeinschaft gut und veröffentlichte im Jahre 1849 eine deutsche Ausgabe des Märtyrerspiegels. Ein großer Freund der Sonntagschule, besuchte er die in seiner Gemeinde so lange als seine Gesundheit es ihm zuließ. Auch war er ein warmer Freund und Unterstützer des „Herold der Wahrheit" und ein eifriger Correspondent, bis zunehmende Altersbeschwerden es ihm nicht länger gestatteten. Unser Verkehr mit ihm war uns sehr angenehm. Er war viele Jahre lang eine kräftige Stütze der Gemeinschaft und wir hoffen, daß er nun seinen Lohn bat mit Denjenigen, welche getreu bis ans Ende ausgeharrt haben.—[Editor.

Am 26. Okt. in Whiteside Co. Ill. Anna S. Stafenofe, in dem hohen Alter von 90 J. 9 M. 10 T. Wurde den 28sten beerdigt; Leichenreden von Henry Nice u. John Kornhaus über Jes. 38, 1.

Am 8. Nov in Whiteside Co. Ill. Jakob Snavely im Alter von 56 J. 27 T. Wurde den 10ten auf dem menn. Friedhofe zu Sterling beerdigt. Eine Gattin und zwei Kinder trouern um ihn. Leichenrede von Henry Nice in deutscher und von Joseph Steiner in englischer Sprache über Jes 68, 1.

Am 2. Dez. in Whiteside Co. Ill. Rachel Mohler im Alter von 83 J. 9 M. 21 T. Wurde den 4ten auf dem menn. Friedhofe zu Sterling beerdigt; Leichenrede von Henry Nice über Phil. 1, 1, 2. 23.

Am 12. Dez. in Farmers Valley, Hamilton Co. Neb. Catharina, Gattin des Peter Friesen. Die Verstorbene war eine geborne Dück. Leichenrede von Isaak Peters über Joh. 5, 24—29.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Annie S Neff, Jacob Marner, D Burkholder, E N Nissley, Daniel Shenk, Christian Brunk. A J Moser, J S Amstutz, Samuel W Gross, C H Hochstetler, J G Reesor, Barbara Near, Jacob Y Schantz, Jacob Hildebrand, J D Hershey.

WITH MONEY.

A—B A Amstutz, A D Amstutz, Jonas Amstutz C Amstutz, A B Amstutz, J S Amstutz, J U Amstutz, J C Amstutz, W C Alexander, Christian Augsburger. Jacob Albrecht, Frederick Aldinger, John Aldinger, Jacob Aldinger, John A Albricht, George Angermeir, Peter Abrams, Nicholas S Amstutz, Peter Aeschleman, Joseph Allebaugh, John Abrams, John U Amstutz.

B—Walter G Binkley, George Beery. Menno Bechtel, John Baer, Noah Baker, Mary Beutler, Jacob B Bechtel, Henry Bare, D Brubacher, C H Berkey, John Berkey, Mary C Bucher, Jacob Bachman, Mrs Baker, Christian Berky, David Blough, C D Byler, David Beachey, John Beck, Joel B Bower, Ezra Bucher, F N Byers, David S Beiler, Christian Bergey Reg. Samuel Blough, Christian Blocher, Daniel E Borntreger, Henry G Boroman, Eph K Blauch, J C Basinger, Benj Barr, John E Brubacher, Moses Beachy, Benj Borntreger, H Bersman, Jacob Bowman, John Blosser, Henry Blosser, Nicholas Breckbill, Jacob Bachert, Abm Becker, A L W Bowers, John Baumgartner, Henry Bally, Moses Baer, H C Brenneman, John Birky Jacob Berry, Noah Blosser, George Brand, John Barnhart, D Bargen, Mary C Brunk, Christian Breneman, Henry Bally, Mrs Lizzie Bartine, Abm S Brubaker, Isaac Baechler, J P Blough, John E Byers, Daniel Burkhard, S S Betzner, Jos brubaker, J W Borntreger, Noah Blosser, Peter Boese, P Barkman, Henry Birky, D. Bender, Chirstian Berger, Ann Burkholder, Jacob Burkholder, Abm Beese, Breneman & Keil, Samuel Book

C—Jacob C Culp, John Culp Sr., John M Clemmer, A B Clemmer, Abm Cornelson, Geo Cobalt, Peter Christophel, George Culp Jr., Jno H Coupe, Henry Cook, Peter Conrad, Isaac Christophel.

D—Jacob Diller, Daniel D Denlinger, Henry Dillinger, Tobias Denlinger, James M Dill, Jos Detweiler, Jos W Detweiler Reg, Cor Dueck, John C Driver. Charles Dirks, Nancy S Detweiler, A H Denlinger, Mary Deardorff, H K Denlinger. Emt Denlinger, John B Denlinger.

Saml K Edwards, John Epp, John M Eash, Henry Ehrlich, J W Enss, Jacob Egly, Rudolph Ellenberger. Barbara Esbep, John Enslin, J W Elsenhaus, Christian Egley, Cornelius Ewert, John Egley, Dan Eicher, Cornelius Eidse, Jacob F Eby, Henry Ellaberger, John Ehrisman, Henry W Eby, Jacob Eash.

F—John Flaming, Martin Funk, Abm L Friesen, Christian Fox, John Dewall, P Friesen. Dietrich Friesen, G & A. Fedran, R T Funk, Maggie Fisher, J Friesen, D M Frey, Albert E Funk, David Fehr, Hannah Freed, Jos C Freiz Abrm Friesen, J F Fitzwater, Henry B Frey.

G—Gotlieb Groff, N B Grubb, Joseph S Gotwals, Samuel Guengerich, Samuel J Grove, David Goerz, J S Good, Elizabeth Good, Christian Geriger, Joseph Gerber, Benj Groff, Christian Gingerich, Andrew Good, Joseph S Graybill, Henry Good, Jacob Garman, Christian Gordner, Elias Gnagey, Daniel Grody, J P Guengerich, Peter Goertz, H W Gross, Peter R Gish, Christian Graber, Barnhart & Cornelius Ens, Samuel Geil, John Gilliom, Samuel J Grove

H—Tue Harnish, R J Heatwole, Hoffman & Gottschalk, David Hochstetter, David Hartzler, Emanuel J Harshberger, Joseph Heiser, Daniel J Hochstetler, Cornelius Heinrich, H Harder, John D Hershey, J D Harshberger, Benj B Halteman, Samuel High, Jos Halteman, John J Hartzler, Hetty E Heatwole, Cornelius J Heatwole, Levi F Hemperly, Jacob Holter, Walter B Hellum, B Hoover, Jacob P Heffer, A Hilbschman, Abrm Harms, John H Horning, Daniel M Hochstetler, Benj Hostetler, Aaron B Harnish Joel Herschy, C H Hochstetler, John J Harris, Abraham Hoch, Anna Horning, Samuel Horning, S W Holdrman, Martin Hoover, Joseph Hochstetler, Osaias Hochstetler. B Hershberger, Nancy Horst, Emanuel Hartman, Barbara Herr. Em Hartman, John R Hess, A Hauenstein, H S Heisey, A Hershey, Mrs Ann Hershey, John Harder, John D Hooley, Peter Halter, Jacob Halter, John Halter.

I & J—James Jackson, David Jackson, P Jansen, D P Johns, Peter Isaac, D J Johns.

K—Christian Krehbiel, Peter Klaasen, Abrm Kauffman, Jacob Kreider, M L Kauffman, Jona Kauffman, Peter King, Catharine Kornhaus, D King, S L Kauffman, Wm S Kreibel, Samuel B Kline, Daniel E Kimports, Gerhard Kornelson, David C King, Jonathan H Kulp, Abrm H Kauffman, B C Kauffman, Amanda M Kreider, John W Kennell, Joshua Kauffman, Magdalena Kreider, Henry S Keppes, Charles F Kuntze, Barbara Kreieer, Samuel Kaufman, J K King, Frany Kliever. John Klassen, S B Kenaga, John Kliever, John H Kenagy, Levi J Kauffman, Louis Kolb Abrahan Koop. Lawrence C Kreibel.

L—George A Lebar, Lizzie Leaman, Barnhard Loewen, George W Landis, Isaac W Longacre, C K Latshaw, Benj Lesher, Peter R Lehman, C B Lapp, Bernhard Loewen, John Light, Moses Livingstone, Reuben Landis, Rebecca F Lehman, John B Landis, John Litwiller, C P Livengood, Peter Litwiller. Elias Leatherman, Jacob Lehr, Adam Longenacker, Christian Lantz, D B Latshaw, Simeon Lantz, Christian Lantz. Wm Levy, Jacob Loewen, John Lintner, Isaac E Lehman, Daniel Loganbill, John J Loewen, Isaac M Lehman, Jacob C Leichty, John C Lehman, Daniel Loganbill

M—C J Musser, Joseph Moyer, Adam Martin, J M Miller, Joseph Mosbier, S M Mylin, B F Mowere, B B Mauer, J W Myers, David Martin, Chr Mueller, S M Mylin, J C Mellinger, D H Mellinger, J M D Miller, Joseph Metzler, John Miller, Samuel H Myers. S M Mylin, Murbach & Schmeizler, George C Mohler, Philip Meck, Chr Muller. Magdalene Mourer, Elizabeth Miller, Jacob Meschter. S Mast, F Mast, Leah Morrell, Jacob Maurer, H B Moyer, J A Miller, Jacob E Miller, Daniel McKillips, John Mosser.

N—Benj Nikkel, John Naffzinger, Daniel Nissley, Henry T Nice, John Neuschwanger, Christ Nusbaum, John Nusbaum, Peter D Naffziger, Samuel Nusbaum, Christian Naffziger, A Newfeldt A Nickel, Aunie Neff, Christian Naffziger, John Nickel.

O—Nicholas Otzenberger, Samuel Oberholtzer Peter Oswald, Abraham Overholt.

P—C K Peters, E Permer, Charles Peters, Geo Patterson, Klaas Peters, D Philips, J Penner, John Peters, John Plank. Mary S Pletcher, Klaas Peters, Abm Penner, Veronica Pannabecker, Henry Prowant, Fanny Plank, John Peters.

R—Isaac Rosenberger, Jacob Rapp, John Regier, Joseph Riegsecker, Andreas Rupp, Chr Roth, John L Reisner, Jacob Ramer, Jacob E Rutt, John Regier. Moses Reist, J B Reitz, Jas Reed, Nicholas Roth, Ferdinand Roth, R S Risser, L D Roth, Christian C Roth, Isaac Reimer, John Rich, Christian Rohrer, Elizabeth Reecher Michael Rutt, Christian Ruvenacht. Frany Rempel, Sarah Reitzel, Jacob Reitzel, Christian Rychener, Maria Rohrer, Christian Riegsecker, Henry Roth, Jacob R Rutt.

S—Daniel Spring, A J Sangree, Herman Snyder, John H Shank, John Schmitt, Amos Shenk, Jasper Shaw, S Showalter, Herman Suderman, Heinrich Schropder, D Sherk, C Stoner, Mrs Jos Schmeck, Samuel Stutzman, A Suntheimer, J M Stoltzfus, Joseph Stuckey, John Shellenberger, Mrs Annie Shupe, Sue Shutt, John Spring, Jos Smith, John Stauffer, Christian Stauffer, Isaac Stoltzfus, John Schlatter, Daniel Sauder, John Stalter, Benj J Shank, Hannah Swearenger, Jno Steckley, Christian Schrag, Rosa B Stine, A B Steckle. Emma M Stutzman, Heinrich Strazzler, Henry Schneider, David Schellenburg, Daniel Schindler, Mrs Summers, John Steffen, J D Slade, John Schlatter, John Schrock, Jacob Summer, John Schoenbeck, Jacob Stalter, John Sharp, William Spaetzel, E. G. Shope, Charles Sheipr, John Schmidt, B. Showalter, David Schrock, Benj. R. Stauffer, John G. Snyder, John H. Van Steen, Heinrich Schroeder, Peter Sherk, John Snavely. Lizzie Seaman, Henry Souder, D A Schmeck, John Sturgeon, P S Steiner, J Sommer, J F Steiner, C Sutter, Peter Sutter.

T—David A Troyer, Franz Toewes, John Theissen, G W Troyer, S T A Troyer, F Toewes.

U—Tobias B Unruh, Peter Unruh, John Ummel.

V—William Vogt, John A Vistrand, George Vandermaik.

W—Peter Weinns, P Warkentin, Peter Weinns, Joseph Weaver, Martin Witmer, Cornelius Weinss,, Abm Wamhold, Jacob Wiebe, Christian Wismer, Benjamin Wayre, Amanda Wieler, J B Weldy, Catherine Wanner. Abm Willems, John W Wagler, Christian Wagler, Barnhard Werner, W L Weaver, J G Weuger, Christian Warey, S V Wingert S H Weaver, D W Weaver, Jos A Wiedeman, George H Witmer, Samuel F Wise, P Wienns, Peter Weinss. Jacob Weinss.

Y—Henry D Yoder, Levi Yoder, Jos J Yoder, John S Yoder, C Yutzy, Jacob Yoder, John P Yoder, Daniel Y Yoder, Samuel J Yoder, A M Yoder, Reuben Yoder, C C Yoder, Frederick Yoes, David Yoder, Daniel J Yoder, Christian Yutzy. Thos D Yoder.

Z—S K Zook, John Zimmerman, Peter Zehr, Susanna Zimmerman, Andrew Zehr. Henry Zimmerman, Frederick Zierlein, Leah Zook. Benjamin, Zuercher. Jacob Zehr, Joseph Zlinden, Christian W Zook, Peter Zehr, Mary Zurfluh, C Zimmerly, J N Zimmerman.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:0:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.75

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.00

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .75

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" ewige Ruhe der Heiligen. .75

Betest du?. .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß. schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden. mit Schließen 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

For Christliches Martyrthum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60

Gnadenordnung von Holloz, .40

Gebetbuch, 152 Seiten, Halbledereinband .50

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willcox .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.50

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50

Lust Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50

" " " deutsch 1.50

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok 1.50

Stark's Gebetbuch 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schatzkästlein. von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz Geschichte der Bücher der Bibel und Religion. Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25

Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

" " Lederband u. illustrirt 1.25

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin .25

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin). .60

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2 50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " 6 50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80

" Dutzend " " " 8 50

" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1 75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch. im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format .75

" große " 1.50

" Goldschnitt klein Format 1.25

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den hauslichen Gottesdienst 1.12

Per Dutzend per Expreß 10.80

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmüken .25

Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich 25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder 10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati .15

A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 31 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F, englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch 1.60

Rechenfibel von G. Erlenkötter .15

Rechenbuch erster Theil " .35

Rechenbuch zweiter Theil " .35

Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend .05

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02

Per Dutzend

Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter; zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03

Per Dutzend .03

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll. schön gedruckt, per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50

Duerner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Duerner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 26. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mit ist dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12

" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei .... $ 1.75

Mit Goldschnitt 2.25

Per Dutz., in gewöhnlichem Ledereinband, per Expreß 16 80

" " mit Futteral 17.40

" " mit Futteral und Namen 18 00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzeneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate ꝛc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis .... $2.80.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 302 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Expreß, postfrei - - - - - - - - $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei - - - 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post - - - - - $1.75

Dymond über den Krieg.

—)=(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei - - - .25

Allgemeine Liedersammlung.

—:0:—

Eine neue Auflage davon ist soeben gedruckt. Das Buch enthält 464 Seiten, 353 deutsche und 44 englische Lieder; ist in Schwarzleder eingebunden und kostet portofrei - $ .60
Das Dutzend, " - - 6.50
" " per Expreß - - - - - 6.00
Das Hundert. " " - - - - - 45.00
Dazu haben wir eine neue Taschenausgabe mit biegsamen Deckel und einer Zunge. Kostet per Post - - $ .80
Das Dutzend, " " . - 8.50
" " per Expreß - - - - - 8.00

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei . - - - - - - .50

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post - - - - .50

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada .... .25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder .... .50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder .... .50
Nach Frankreich .... .75
Nach der Schweiz . ... .50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Brüderschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Viele Leser des „Herolds", die mit der „Rundschau" bekannt wurden, haben sich sehr anerkennend über das Blatt ausgedrückt.
Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen &c.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart. Ind.

Gute Bücher.

Der Martyrer Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch) Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese collosate Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen **Philadelphia** alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im **Westen, Nord-Westen u. Sud-Westen,** eben so nach **New-York** und die **östlichen Staaten** und nach **Baltimore** und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelph

82--93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.	
No 3, Night Express...	2.15 A. M.
No 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, ———	12.45 "
No 1, Special Chicago Express	4.20 "
GOING EAST—MAIN LINE.	
No. 8, Night Express,	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No. 50, Way Freight..................	6.49 "
GOING EAST—AIR LINE.	
No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A.M.
No. 4, Special New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	9.50 "
No 20, Limited Express	7.05 "
TRAINS ARIVE—MAIN LINE.	
Grand Rapids Express	12,55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.
TRAINS ARRIVE—AIR LINE.	
No. 11 Toledo Accommodation	2 00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec. Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette. New Albany, &c. At Chicago to all points West & South,

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. Curtis Ticket Agent.
JAS. E. CURTIS, Supt. Mich Div

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.
Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck......... ....$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck .... $28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.		
Hermann	" 20.	Nov. 11.	2 Uhr Nachm.	
Köln,	Nov. 3.	" 25.	"	
Leipzig,	" 17.	Dez. 9.	"	
Hermann,	Dez. 1.	" 23.	"	
Köln,	" 15.	Jan. 6.	"	1881
Leipzig,	" 29.	" 20.	"	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung.
Ein Blatt in einer dieser Sprachen................ $1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat .. .. .50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld),......... 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt..... .... 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt............ .... 1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.
Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des „Herold der Wahrheit." Preis 25 Cents per Jahr.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 2. **Elkhart, Indiana, Februar 1881.** Ganze Nummer 206

Für den Herold der Wahrheit.

Die Bibel.

Die Bibel ist das beste Buch,
Denn sie ist von dem Herrn diktiret.
Sie zeigt den Segen und den Fluch,
Sie sagt was Jedermann gebühret.

Wer nach dem Wort des Herrn nichts frägt,
Der geht einst ewiglich verloren;
Doch wer es lieset und erwägt,
Der wird dadurch bald neu geboren.

So lehrt die Schrift, und so geschiehts,
Genau wird Gottes Wort erfüllet;
Doch nur, wem Gott es zeigt, der siehts,
Dem Weltmensch ist dies ganz verhüllet.

Wer Gottes Wort will recht verstehn
Und Alles will genau erfahren,
Der wird daher zu Jesu flehn,
Daß Er es ihm mög offenbaren.

Ueber das, dem Menschen von Gott gesetzte Lebensziel.

„Du hast ihm ein Ziel gesetzet, das wird er (der Mensch) nicht übergehen!" Hiob 14, 5.

Hiob—durch Erleuchtung Gottes des heiligen Geistes—saget: Gott hat dem Menschen sein Lebensziel gesetzet; Hiob sagt aber nicht, daß Gott dem Menschen, ohne alle Bedingung und ohne alle Ordnung, dies Ziel gesetzet habe. Hiob sagt auch zugleich: Der Mensch kann das von Gott ihm gesetzte Lebensziel aus seinem eigenen Vermögen nicht übergehen, d. i. nicht darüber hinausgehen, es nicht verlängern. Darum aber leugnet Hiob nicht, daß der Mensch dies Lebensziel nicht durch vorsätzliche, muthwillige Sünden verkürzen könne. Denn, wer sich durch Laster und Schande einen frühzeitigen oder gewaltsamen Tod verursachet, wird das Greisenalter nicht ertragen. Vielleicht möchte Jemand einwenden: Hat denn Gott nicht von Ewigkeit zuvor gewußt, was geschehen, und also auch, wann, wie und wo Dieser und Jener sterben würde?—Freilich hats Gott gewußt und gesehen; Er hat es aber nicht unbedingter Weise also bestimmt und beschlossen.

Das menschliche Lebensziel kann zum Ersten betrachtet werden, nach den allwissenden Gedanken Gottes, und also muß, nach der angenommenen und folgerichtigen Nothwendigkeit, der Mensch freilich sterben zu der Zeit und auf die Art und Weise, wann und wie er stirbt, weil Gott in seiner Allwissenheit nicht irren, noch fehlen kann; denn, was Gott weiß, das kann nicht außen bleiben, und seine Gedanken können Ihn nicht trügen. Zum andern kann des Menschen Lebensziel betrachtet werden nach seinem natürlichen Zustande und ungleichen Verhalten,—und demgemäß ist der Natur des Menschen eine gewisse Zeit gesetzet, die er, wenn er sich darnach hält, erreichen könnte, und solch natürliches Ziel kann der Mensch zwar muthwillig abkürzen, aber nicht aus eigener Macht, ohne Gottes Willen überschreiten, d. i. verlängern. Gleichwie ein Uhrwerk, das auf so und so viel Zeit gestellet ist, ordentlicher Weise auch so lange gehen kann; dennoch kann es von einem muthwilligen, fürwitzigen oder neugierigen Menschen verrückt werden; also ist des Menschen Natur (d. i. seine Lebensfähigkeit, hinsichtlich der natürlichen Ursachen betrachtet) gleich einem Uhrwerk, auf eine gewisse Zeit, gleichsam in einem Räderwerk gestellet, welche Zeit der Mensch, wenn nichts dazwischen kommt, erreichen kann;—es kann aber der Mensch solch Ziel vor der Zeit durch Zorn, Gram, Unmäßigkeit und allerlei Gottlosigkeit verrücken, durch Selbstmord das Leben verkürzen, und oft, wie Gott der Herr Ps. 55, 24 saget, das Leben nicht zur Hälfte bringen. Denn, das Leben verkürzen, können wir wohl, das Leben aber verlängern kann nur Gott, der Herr über Leben und Tod!

Betrachten wir das Lebensziel des Menschen nach seiner Lebenskraft, in Hinsicht und auf Grund der natürlichen Ursachen, so ist es beweglich und veränderlich, also, daß der Mensch nicht gerade immer zu der Zeit sterben muß, die in der Verfassung seiner Natur liegt.

Oder aber es läuft das Lebensziel schneller ab, und solches geschiehet, entweder durch eigene Verschuldung, wie geschrieben stehet Ps. 55, 21: „Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen." Item: Sprüchw. 10, 27: „Die Jahre der Gottlosen werden verkürzet." Item: Spr. 30, 25. 26. „Traurigkeit tödtet viele Leute; Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit." Oder, es geschiehet die Verkürzung des Lebenszieles durch göttliche Schickung und Anordnung: Jes. 57, 1. 2. „Aber der Gerechte kommt um, und es ist Niemand, der es zu Herzen nehme; und heilige Leute werden aufgerafft, und Niemand achtet darauf. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück; und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern!"

Oder das Lebensziel wird durch göttliche Schickung und Verordnung weiter hinausgerückt und verlängert, wie Jesaia 38: „Gehe hin, und sage Hiskia: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters Davids: Ich habe dein Gebet erhöret und deine Thränen gesehen, siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen." Item: Sprüchw. 10, 27. „Die Furcht des Herrn mehret die Tage." Item: „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukunftigen Lebens." 1. Tim. 4, 8, vergl. 2. Mose 20, 12: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt." Oder aber, wir betrachten das Lebensziel des Menschen in Betreff der göttlichen Vorhersehung,—und dann ist dasselbige fest und unbeweglich, weil die göttliche Vorhersehung sich nicht irren kann.

Der Mensch muß zwar, wenn man den ganzen Zusammenhang der natürlichen sowol als auch der freiwilligen Ursachen in Betrachtung zieht, nothwendiger Weise sterben, wann er stirbt—eben weil Gott Alles, sowol des Menschen Verhalten als auch seinen Tod vorhergesehen hat, und aus gerechtem Gericht es also gehen und geschehen lässet; allein, es ist keine unbedingte Nothwendigkeit, kein bloßer, unbedingter Rathschluß Gottes gewesen, daß der Mensch auf diese und jene Weise, und zu dieser und jener Zeit sterben sollte, der Mensch möchte gleich es so oder so treiben, sich so oder so verhalten.

Demgemäß siehet jeder gläubige Christ, daß des Menschen Lebensziel, obschon es — was den Erfolg selbst belanget — wegen der göttlichen Allwissenheit unfehlbar ist; jedoch, in Betreff der Ursache, andere hätte seln können. Und also kann ein Mensch sein Lebensziel haben, entweder, gemäß der Natur, wenn er ihm nicht selbst Schaden thut, und so lange lebet, als seine Natur unter der allgemeinen Mitwirkung Gottes, in ihrer Lebenskraft, die ihr Gott zugetheilt hat, dauern kann, und da stirbt er dann zu der Zeit, die Gott des Menschen Natur zugetheilt hat.

Oder, wider die Natur, wenn der Mensch sich das Leben aus eigener Schuld abkürzet, und also die Anzahl der Jahre, welche er nach der, von Gott ihm verliehenen Leibesbeschaffenheit hätte erlangen können, hindert und vermindert. Vergleiche die vorhin dargelegten Beweise: Jes. 38, 5.,

Sprüchw. 10, 27., 2. Mose 20, 12 , 1. Tim. 4, 8., Sprüch. 3, 1. 2. Cap. 4, 10.

Oder auch, wenn Gott aus andern, gleichheiligen Ursachen, den von Ihm selbst gestellten Naturlauf des Menschen hemmet, und ihm, zu seinem Besten, das Leben verkürzet. Vergleiche den vorhin gestellten Beweis Jes. 57, 1. 2.

In Summa: In der Bestimmung des Lebenszieles des Menschen hat Gott der Herr ein Auge auf die Gottseligkeit und Gottlosigkeit des Menschen; denn Denen, die seine Gebote halten, verheißet er langes Leben 2. Mose 20, 12., Sprüch. 3, 2., 1. Tim. 4, 1. Aber den Uebertretern Seiner Gebote dräuet Er, daß sie ihr Leben nicht sollen zur Hälfte bringen (Ps. 55, 24.), sondern sollen zur Unzeit sterben, Pred. Sal. 7, 18. und untergehen und ein Ende nehmen mit Schrecken! Ps. 37, 19.—Apologete.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Geheimniß der Menschwerdung Christi.

Ueber diesen Gegenstand hatte unser Reformator Menno Simon einen Streit mit einigen seiner hochgelehrten Zeitgenossen, die da behaupteten, Christus sei aus dem Wesen der sündlichen Maria hervorgegangen. Einige Worte, die Menno über diesen Punkt sagt, dürften für manchen Leser des „Herolds" von Interesse sein.

„Ehe ich zur Widerlegung der Argumente unserer Gegenpartei fortgehe, will ich den gutherzigen Leser erst treulich ermahnt haben, daß er sich doch an dem Glanze der ewigen Gottheit durch seine hochfahrende Vernunft nicht vergreife, noch durch Vermessenheit unterstehen will, diese unerforschliche Tiefe zu ergründen, auf daß er nicht, wenn er meint er habe sie durchschaut und begriffen, auf einmal an seinen Augen erblinde und unversehens in den Abgrund stinke; denn es ist offenbar, daß sich viele kluge und scharfsinnige ingenia jämerlich vergriffen und mit ihren hochfliegenden Erfindungen zu Thoren daran gemacht haben."

Diese Demuth Mennos, gepaart mit felsenfester Glaubensdurchsicht, ein tief beschämendes und vernichtendes Exempel für die Vielen, die in ihrem Vernunftbechmuthe an der ewigen Wahrheit des Wortes Gottes, dem Grunde des Trostes für alle Sünder, sich vergreifen, spricht sich namentlich in folgendem Glaubensbekenntnisse aus: „Ich glaube und bekenne, daß ein allmächtiger, ewiger und unbeschreiblicher Gott ist, Vater, Wort und heiliger Geist, der in ewiger Herrlichkeit gelebt hat und leben wird ewiglich, und daß derselbe allmächtige, ewige Vater dieses sein allmächtiges, ewiges Wort vor allen Kreaturen, ja von Anbeginn an und von Ewigkeit göttlicher und darum auch unbegreiflicher Weise aus sich geboren, und daß dieser sein allmächtiger, ewiger Geist von Ihm hervorkommt oder hervorgeht durch das genannte Wort oder Sohn, — aber ich begreife es nicht."

„Desselbigen gleichen glaube und bekenne ich auch, daß dieser allmächtige, ewige Gott durch sein allmächtiges, ewiges Wort, welches der Sohn ist, in der Kraft dieses seines allmächtigen, ewigen Geistes Himmel und Erde mit ihrer ganzen Fülle geschaffen hat und alle geschaffene Dinge ewig darin oder dadurch erhält und bestehen läßt, — aber ich begreife es nicht."

„Ferner glaube und bekenne ich, daß alle menschliche Natur durch die Kraft des allmächtigen und ewigen Gottes bei der Stimme der letzten Posaune wieder aus der Erde mit verklärtem Leibe auferstehen wird, und daß die Kinder Gottes, die hier auf Erden in einem festen Glauben und Ergebung vor Gott gewandelt haben, das herrliche verheißene Reich der Ehre aus der Hand des Herrn empfangen werden, dagegen, die den Herrn und sein Wort verworfen haben, von dem unauslöschlichen höllischen Feuer unter dem erschrecklichen, unerträglichen Gerichte des allmächtigen und großen Gottes mit dem Teufel und seinen Engeln ewig gepeinigt werden, — aber ich begreife es nicht."

„Getreuer Leser, nimm dies wahr! Wie ich den allmächtigen, einigen und ewigen Gott in seinem ewigen, göttlichen Wesen, in der Macht seines Glanzes, in der Schöpfung und Erhaltung seiner Kreaturen, in der Wiedervergeltung Beider, der Guten und Bösen, und in vielen seiner Werke nicht begreife, dennoch wahrhaftig glaube und zwar darum, weil die Schrift so lehrt: so begreife ich auch nicht, wie oder in welcher Manier das unbegreifliche, ewige Wort Fleisch oder Mensch in Maria geworden ist, — aber die Schrift lehrt es. Ich weiß, daß es ein Werk ist, das vom Herrn geschehen ist und wunderbarlich vor unsern Augen, ja so ein Werk, daß es kein Verstand ergründen und kein Scharfsinn begreifen kann. Wahr ist das Wort: Wer kann seine Geburt erzählen?*) Jes. 53, 10; Apg. 8, 31. Da ich nun so klar erkenne, daß es ein so hohes und unbegreifliches Wunderwerk des allmächtigen und großen Gottes ist, das der allmächtige, ewige Vater durch die allmächtige Kraft seines ewigen und heiligen Geistes in Maria gewirkt hat, auch dabei bekenne, wie sehr gefährlich und mißlich es ist, mit seiner thörichten irdischen Vernunft in die unbegreifliche Tiefe und göttliche Verborgenheit einzutreten und die klaren, aufgedeckten Zeugnisse des heiligen Geistes wit verdrehten Glossen und menschlicher Klugheit in einen andern und fremden Sinn zu verkehren: darum kann ich nicht höher noch niedriger, kürzer noch länger von der heiligen Menschwerdung glauben oder lehren, als mich die heiligen Propheten des Herrn, Christus Jesus, dazu Johannes, Petrus, Paulus u. s. w., die mir gewissere und weisere Zeugen sind als alle Gelehrten, die je auf Erden gewesen sind, noch sind und ewiglich kommen werden, mit so unwidersprechlichen, klaren Zeugnissen allerseits in der Schrift lehren und anweisen, obwol, sage ich noch einmal, ich die unerforschliche, hohe Verborgenheit mit meinem plumpen irdischen Verstand nicht durchschaue, wies geschehen ist. Sirach spricht: Die Dinge, die zu schwer sind, nach denen frage nicht, und das dir zu gewaltig oder hoch ist, wolle nicht untersuchen, Sirach 3, 31. Lese auch Spr. 25, 27."

*) B. F. Rooseu macht hier in seinem Büchlein: „Menno Symons den Menn. Gemeinden geschildert" folgende Erklärung: „Die Worte lauten im Urtext: „Wer wird sein Geschlecht bedenken (oder erzählen)." und können verschieden ausgelegt werden. Luther übersetzt: Wer wird seines Lebens Länge ausreden."

Die himmlische Hochzeit.

Das 14. Kapitel.

Wie der Bote kommt, um den einzuladen, der mit sleichlichen Lüsten umgeht. Darauf die Antwort des Eingeladenen, daß er sich ein Weib genommen habe und um des wollüstigen Lebens willen, das so viel in sich fasse, die Einladung gänzlich ausschlage; worauf der Bote ihm eifrig zuredet, was aber nicht hilft; darnach der traurige Abschied des Boten.

Bote.

Ich bin gesandt, euch fleischlichen Menschen zur himmlischen Hochzeit einzuladen; wollt ihr euer eitles, wollüstiges Leben aufgeben und meiner freundlichen Einladung Gehör schenken, so werde ich euch mit einem bessern Vergnügen bekannt machen, denn deshalb habe ich eure Schwelle überschritten; hört mich also an: „Wie lange wollt ihr Albernen albern sein? und ihr Spötter Lust zu Spötterei haben? und die Ruchlosen die Lehre hassen? Kehret euch zu meiner Strafe. Siehe, ich will euch herausjagen meinen Geist und euch meine Worte kund thun" (Spr. 1, 22). Gebt mir doch Gehör und setzt euch in Bereitschaft für die geistliche, überaus reiche und ergötzliche Hochzeit, die ewig währen soll. Doch müßt ihr eure Eitelkeit verlassen und das thörichte Wesen von euch thun; ihr müßt den breiten Weg scheuen und verlassen, und anstatt dessen den schmalen Pfad betreten; ja, ihr müßt durch die enge Pforte dringen und allen euren bösen Lüsten absterben, denn so lange ihr nach dem Fleische lebt (Röm. 6, 25), müßt ihr des Todes sterben.

Antwort des Fleischlichen.

O Bote! eure himmlische Hochzeit kommt mir ganz dunkel und ungewiß vor. Ich mag mich setzt noch nicht dazu entschließen, denn ich habe mir ein Weib genommen, dem ich mit Liebe zugethan bin, so daß mir nichts Süßeres angeboten werden kann. Mein Weib kann ich mit Augen sehen, aber eure Botschaft höre ich zwar, doch sehen kann ich nichts von derselben. Auch müßt ihr wissen, daß meine Frau in Ueppigkeit auferzogen worden und nun so fest darin eingewurzelt ist, daß es wol sehr schwer hielte, sie davon loszureißen. Auch sind wir noch junge Leute; die Welt erscheint uns so schön und die Wollust regt sich noch mächtig in uns. Außerdem müssen wir scharf zusehen, daß wir standesgemäß leben, und das kostet sehr viel, denn bald kommt ein Fest, bald gibts eine Hochzeit; jetzt ist meine Freundin Braut, dann mein einstiger Spielkamerad Bräutigam. Sie kamen zu unserer Hochzeit: wir müssen zu der ihrigen. Kurz, wir finden die alle mit einander im Zusammenhang stehen; aber eure Einladung ist so dunkel und zweifelhaft, daß wir derselben keinen Glauben

schenken mögen, und eure Mühe ist darum vergebens, denn alle Zeit, die wir erübrigen können, müssen wir ernstlich dazu anwenden, das Hausgesinde zu versorgen. Die Frau kommt in das Wochenbett, was sehr viel kostet, daß es kaum zu erschwingen ist. Die Zeit schreitet tapfer vorwärts und die Standesbedürfnisse mehren sich mit jedem Tage. Wir müssen uns auch hin und wieder ein Vergnügen gönnen und mit einander fröhlich sein; wollen wir aber euer Geschwätz beachten und eurem Rathe folgen, so müssen wir aller Wollust entsagen: deshalb können wir uns nicht entschließen, zu der himmlischen Hochzeit, wie ihr sie nennt, zu kommen, denn es scheint uns doch nur ein Mährchen oder Traum zu sein. Ist aber etwas Wahres daran, dann wird es uns ebensowol zu gute kommen, als euch, scheint ihr gleich heiliger als wir zu sein. Scheinheiligkeit hilft doch nichts. Trinken wir eine Kanne Wein, so bezahlen wir sie wohl. Was macht ihr da so viel Aufhebens! Geht und versucht euer Glück bei einem Andern, denn uns kommt ihr nicht zu gelegener Zeit: wir mögen nicht mitkommen. Bedenkt doch selbst einmal, wir müssen thun wie andere Leute auch: zuerst dafür sorgen, daß wir dem Stand, in welchen wir getreten sind, Ehre machen. Wir sind auch froh, daß unsere Eltern Sorge für uns getragen und uns etwas nachgelassen haben, was uns jetzt sehr zu statten kommt. Wir müssen unsern Eltern in diesem Stücke nachfolgen und mit Fleiß suchen, etwas für unsere Kinder zurückzulegen. Kurzum, eure Botschaft steht uns im Wege und ist uns sehr hinderlich, denn, wie ihr es uns vorstellt, darf man, um das Reich Gottes vor Allem zu suchen, unsern Staat nicht treiben, muß unserm Gewinn entsagen und eurem Rathe folgen. Macht euch keine vergebliche Arbeit, sondern geht nur weiter.

Bote.

O wüßtet ihr, wie euer Unverstand uns schmerzt, daß ihr die Finsterniß mehr liebet, denn das Licht (Joh. 3, 19), und daß ihr euren Eltern dahin nachfolgen wollt, wo nimmermehr kein Licht ist (Ps. 4, 20), denn diese Botschaft muß allem Andern vorgehen; sie muß beherzigt sein; ihr müßt euch mehr darum bekümmern; solche Schätze müßt ihr vor allen andern sammeln, und solches Beispiel soll euer Hausgesinde zieren und eure Kinder reich machen in Gott, so sie euch Gehör geben. Laßt die Welt weltlich leben; laßt sie ihre Hochzeiten und Feste halten; ringet ihr aber darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet (Luk. 13, 24), auf daß ihr das ewige Reich ererben mögt. Ich warne euch herzlich und bitte euch inständig, denn, wenn ihr dem Evangelium nicht gehorsam seid, so müßt ihr Pein leiden in dem ewigen Verderben (2 Thss. 1, 9). Bedenkt daher, was ihr thut und seht euch vor.

Antwort des Fleischlichen.

Was sollte ich da bedenken? Ich mag und kann nicht kommen, denn, wie euer Meister sagt, kann man doch nicht zugleich Gott und dem Mammon dienen (Matth. 6, 24); den Dienst des Letzteren zu verlassen bin ich aber nicht geneigt, denn der Reichthum dieser Welt mit Allem, was dazu gehört, gefällt mir zu gut, sucht darum nur einen Andern.

Das 15. Kapitel.

Handelt von der Einladung an die jungen Leute. Der Bote stellt ihnen die himmlische Hochzeit vor und preist dieselbe hoch an. Antwort der jungen Leute. Nochmaliges eifriges Einladen, worauf endlich Einige zur Annahme bewogen werden. Dann die ernste Ermahnung des Boten, um die jungen Leute, welche ihn anhören, wohl vorzubereiten.

Weil ihr so unvermuthet uns abweist, gehen wir zu Andern und kommen zu mehreren jungen Leuten, Mädchen und Burschen.

Ich komme zu euch, liebe Kinder, die ihr noch keine Erfahrung in der Welt habt, auch ihren Betrug und ihr trauriges Ende noch nicht kennt; ehe ihr darin festgewurzelt seid; ehe der Nagel bis an den Kopf hineingeschlagen und so schwer herauszuziehen ist als wie aus einem Eichenbalken. O, hört mich doch an, denn ich komme, um euch einzuladen zu einer vollkommenen Freude, ja zu einer unvergänglichen Hochzeit, zu einer Versammlung und Gesellschaft ohne jeglichen Fehler, zu einem Leben frei von Herzeleid, wo weder Schrecken noch Sorge, noch Furcht, ausgestoßen zu werden, herrscht. Dort soll Ueberfluß an unerschöpflichem Reichthum sein, ja eine Schönheit, die nie erblassen wird. Dort soll Licht sein ohne Finsterniß, Friede ohne Zwietracht, Liebe ohne Haß oder Mißgunst, und Freundschaft ohne Feindschaft. Dort soll kein rauher Wind blasen, keine Kälte erstarren, noch Hitze quälen. Dort soll Musik ohne Mißton und Gesang ohne Disharmonie sein — Alles eine süße, himmlische Melodie; denn Alles, was man vernünftigerweise sich wünschen kann, soll dort in aller Vollkommenheit zu finden sein. Das Paradies soll unverwelklich sein; es soll weder vor Winterkälte erstarren noch vor Hitze verbrennen. Der heilige Berg Zion soll herrlich sein. Dort soll ein Jeglicher gekrönt werden und die Hochzeit soll vollkommen sein, voll himmlischer Freude und Wonne, und soll ewig dauern. Zu dieser vollkommenen fröhlichen Mahlzeit lade ich euch ein; zu der habt ihr freien Zutritt, so ihr der Stimme eures Königs Gehör geben und eure Schultern unter das süße Joch des Herrn beugen wollt. O ihr jungen Leute, jetzt tragt ihr ein schweres Joch, aber ich lade euch ein, unter das süße, leichte Joch des Herrn zu kommen. Ich bitte euch freundlich und lade euch herzlich ein. Noch einmal bitte ich euch, o schlagt mir es nicht ab.

Jünglinge.

Wir hören wol eure Einladung und euer freundliches Bitten, doch wir haben hier gegenwärtig sehr viel Vergnügen. Wir singen fröhliche Lieder mit unsern Mädchen, und die Zukunft breitet sich lieblich vor uns aus. Ihr erzählt uns von einer himmlischen, unsichtbaren Hochzeit, doch wir geben einer Hochzeit, die man mit Augen sehen und mit Händen betasten kann, den Vorzug, und ihr wollt uns davon abbringen. Ihr habt ganz Recht, daß der Himmel nicht für Kühe oder Pferde gemacht ist, und wir werden schon noch hineinkommen, allein diese Zeit wollen wir gebrauchen, während wir sie haben. Wir sagen: „Wohl her nun, und laßt uns wohl leben, weil es da ist, und unseres Leibes brauchen, weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und mit Salben füllen; laßt uns die Maienblumen nicht versäumen; laßt uns Kränze tragen von den jungen Rosen, ehe sie welk werden; unser Keiner lasse es ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spüren möge, wo wir fröhlich gewesen sind" (Weish. 2, 6—9). Warum sollten wir euch gehorchen? Wir gehen auf einem breiten Weg, von welchem man nicht fallen kann. Wir ergötzen uns an dem, was uns gefällt. Schmeckt uns das beste Bier nicht, dann trinken wir guten Wein. Gelüstet uns nicht nach gutem Wein, so rauchen wir Taback nach Herzenslust. Auf diese Weise bringen wir unsere Zeit mit Lust und Vergnügen zu. Schmeckt uns am Morgen, wenn wir aufstehen, der bloße Branntwein nicht, dann streuen wir Zucker hinein; und ist uns dies auch nicht gut genug, dann nehmen wir irgend ein anderes süßes gebranntes Getränke. Wir besuchen mit unsern Mädchen Gärten, Kirmessen und Jahrmärkte. Wollen wir nicht dorthin gehen, dann setzen wir uns auf den besten Platz in der Caroussel. Nachher gehen wir in irgend einen theuren Gasthof, wo gut aufgetischt wird, Gesottenes und Gebratenes, und singen dann dies oder jenes Lied. Kurz, sollten wir eurer Rede Gehör geben, dann müßten wir aller Freude und jeglichen Genusses entbehren, denn wir können wohl sehen, wie alle Diejenigen, bei welchen eure Reden Eingang gefunden, in sich selbst vertieft dahinwandeln, als ob sie mit schweren Gedanken erfüllt wären. Ihr werdet darum wol Wenige finden, die in der Blüthe ihrer Jugend mit euch gehen wollen, es seien denn Krüppel, Lahme oder Blinde, die sich nicht mehr ergötzen können; allein unser jetziges Leben ist so gut, daß wir uns nicht entschließen können, auf dem schmalen Pfade zu wandeln.

Bote.

Welche Thorheit! o liebe unbedachte Jugend! ihr irrt euch gewaltig. Wißt ihr denn nicht, wie ungewiß das Leben ist? Denkt ihr nicht daran, daß der grausame Tod euch auf den Fersen folgt? Ihr habt ja immer so viel Beispiele. Da hört ihr, daß ein Mädchen plötzlich gestorben ist, und in der gleichen Nachbarschaft ein trotziger, muthiger Bursche, der elendiglich über seine versäumte Zeit klagte und dennoch machte der unbarmherzige Tod seinem Leben ein Ende. Ach, verlaßt euch nicht auf eure blühende Jugend. Ihr steht wol da, anzuschauen wie eine Rose; aber geht einmal in den Garten, wo die schönen Blumen stehen. Pflückt eine Blume, und seht, wie bald verändert sich das Aussehen der geöffneten Blätter! Und solltet ihr sie auch nicht pflücken, paßt nur auf, wie bald sie vergeht: die Hitze der Sonne, ein kalter Reif oder rauhe Winde machen ihr den Garaus. Denkt dabei: Ebenso ist es auch mit mir bestellt: ich lebe in Wollust; ich gehe spazieren mit ihr, die ich fleischlich liebe, oftmals in

dunkler Nacht, die mir von Gott zum Ausruhen gegeben ist; und gleichwie die Blume gepflückt wird, so kann auch mich plötzlich der grausame Tod überfallen und all meine Blüthe verwelken machen und mich darnieder drücken, daß ich nicht weiß wohin. Mein Gewissen beißt mich, meine Gedanken quälen mich, und ich erwarte das schreckliche Urtheil des Allmächtigen, der mich um meiner großen Sünden willen, die ich begangen habe, weil ich der Stimme des Herrn nicht gehorchen wollte, verdammen wird. O, bedenkt dies, ihr lieben jungen Leute, wenn ihr des Nachts auf der Straße auf und nieder lauft und schlechte Häuser und Schänken besucht oder eitlen weltlichen Hochzeiten beiwohnt. Denkt dann: Gewiß verlasse ich meinen Gott, der meine Seele lieb hat, und diene in diesen Tanzschulen dem Feinde meiner Seele; ja, ich bin hier umzingelt von den höllischen Geistern der Bosheit (Ephes. 6, 12), denen es um mein ewiges Verderben zu thun ist. Ist es nicht die größte Thorheit, daß ihr den Tod dem Leben vorzieht? ja, das höllische Feuer dem Himmelreich? O Thorheit über alle Maßen! O Verlust der Seele, der nie wieder ersetzt werden kann! O beklagenswerthes Versäumniß für einen Augenblick fleischlicher Lust, das ihr in alle Ewigkeit beklagen müßt, wenn euch der bittere Tod in euren Sünden hinweg nimmt. Darum hört mich an und verlaßt eilig euer eitles, spöttisches Wesen, euer Nachtschwärmen, euer Lachen und Gesohle (Jak. 4, 9), und geht Abends früh heim zu euren Eltern. Leset in der hl. Schrift und spiegelt euer Leben ab im Leben unseres Herrn. Uebt euch in inbrünstigen Gebeten und sucht frühe das Angesicht eures Herrn und bleibt standhaft im Guten. Thut ab von euch eure schlechten Manieren, eure hoffärtigen Kleider, euer Prunken und Prahlen, und kleidet euch, wie es den Heiligen geziemt, mit einfachen Kleidern, auf daß ihr nicht in das höllische Feuer verdammt werdet; denn alles Wesen dieser Welt ist im Vergleich mit der Ewigkeit nicht mehr als ein Sandkörnlein gegen allen Meeressand. Ist es daher nicht eine große Thorheit für einen Augenblick ungewissen Lebens der Welt zu folgen und ewig verloren zu gehen? Was dünkt euch davon, liebe Kinder? Neigt doch eure Ohren und achtet auf unsere ernste Ermahnung.

Jüngling.

Er, ei, so bös wirds nicht sein: wir sind noch junge Leute und müssen auch etwas haben. Ihr seid auch einmal jung gewesen, das solltet ihr bedenken. Wir müssen auch eine Zeitlang unsere Kurzweil haben. Würden wir immer an den Tod denken, dann würde uns alle Freude benommen. Alte Leute mögen das thun, denn die haben ihre Zeit gehabt; wir aber schlagen den Gedanken aus dem Sinn und suchen une nach Herzenslust zu ergötzen, und deshalb frommt uns diese Lehre ganz und gar nichts. Wollten wir bei unserer Gesellschaft von diesen Dingen sprechen, so würden wir verspottet werden und Verdruß erregen, denn da spricht man lieber vom Freien, von Hauen und Trauen, und ist Einer etwas einfältig, dann muß er unser Hanswurst sein; da tragen Alle ihr Theil dazu bei mit Lachen und Singen. Auf diese Weise verbringen wir die Zeit, und wer die meisten Narretheien zu treiben versteht, der ist uns der liebste, denn er kann die Gesellschaft am besten unterhalten. Dann nehmen wir ein Schlückchen, sei es denn Wein oder Bier, und lassen die Tabakspfeife die Runde machen. Kurz, unser Vergnügen ist sichtbar und greifbar, aber Diejenigen, welche eure Reden annehmen, scheuen unsere Wege als giftig; es nöthigt ihnen kaum ein Lächeln ab. Sie scheuen alles weltliche Vergnügen, eitle Hochzeiten, das Besuchen von Wirthshäusern, Ballschlagen und andere Unterhaltungsspiele, welche uns großes Vergnügen gewähren. Wenn sie vorbeigehen, wo wir fröhlich sind, wenden sie ihr Angesicht ab von uns und heften ihren Blick auf die Erde. Ja, sagt mir doch, wem es bei diesen Naseweisen und Heuchlern gefallen kann? Gerade wie sie so großen Verdruß über unser Thun empfinden und es ihnen ein Kreuz ist, ebenso geht es auch uns: es ist uns ein Kreuz, ihre Manieren zu sehen und zu hören. Aber das will ich euch noch sagen und ihr könnt euch damit auf den Weg machen: sobald wir uns verheirathet haben, wollen wir uns aufmachen; doch für jetzt geht nur weiter, denn es ist für euch keine Aussicht, uns zu überreden.

Bote.

O ihr lieben jungen Leute, die Liebe, welche ich zu euch trage, bringt mich zum Weinen, und das um eurer großen Blindheit und Thorheit willen. Ach wie schmerzlich ist für mich der Gedanke, daß solch böses, unreines Leben euch erfreuen kann, obgleich der Tod euch so hart auf den Fersen folgt, und daß ihr beständig eins seid mit dem Teufel in eurem bösen Leben und von ihm im Kerker des ewigen Todes gefangen gehalten werdet. O allerschwerster Jammer, daß es euch dennoch gefällt, in diesem Leben zu verbleiben. Ihr sagt: „Wenn ich verheirathet bin, dann werde ich mich aufmachen." Wer hat euch denn diese Zeit zugesagt? Sie ist gerade so sicher wie eine Blume, die am Wege steht, wo alle Menschen vorübergehen, vor dem Gepflücktwerden sicher ist. Und wenn ihr auch am Leben bliebet, bis ihr verheirathet wäret, bedenkt einmal, würde es euch dann besser passen? Auch ist es noch lange nicht gewiß, ob ihr dann vom Herrn gesucht werdet: denn wer sich beständig weigert, wird wol zuletzt übergangen. So hört mir nun mit Fleiß zu, liebe Kinder, befriedigen euch eure Gelage, Kirmessen, Hochzeitsfeste, wo ihr voll seid von Saufen und Prassen? Ist es Vergnügen, wenn euer Leib beschwert und euer Geist umnachtet ist? Wäre es nicht viel besser, nüchtern geblieben zu sein? Wäre es nicht verständiger und schicklicher, wenn ihr Gott, euren Schöpfer fürchtetet, ein gutes Gewissen hättet und eine fröhliche Hoffnung des ewigen Lebens? Ist das nicht viel besser, als ein Weltmensch zu sein, ein Trunkenbold, ein Spötter, und dann durch den Tod aus diesem Leben genommen und verdammt zu werden? Ach, Kinder, was für Süßigkeit könnt ihr dem, das euch ewiges Verderben bringt, abgewinnen? O, daß eure Augen geöffnet wären, auf daß ihr sehen könntet der Welt Eitelkeit, eure eitle Freude und eure Gesellschaft und den Feind eurer Seele, dem ihr dient! Ihr würdet bis zum Tode erschrecken und geängstigt sein. Ihr verachtet die Unsern, weil sie sich ablehren von eurer Thorheit und euren Festen, an eurem Ballspiel einen Greuel haben und euren Saufhäusern und Tanzschulen ferne bleiben. Das kommt daher, weil sie alle diese Dinge für des Teufels Netze und Fallen ansehen, die gestellt sind, um die Seelen der jungen Leute zu fangen und sie in den ewigen Tod zu bringen. Wüßten die Fische und Vögel, daß Netze bestimmt sind, sie zu fangen und in den Tod zu bringen, wie würden sie dieselben scheuen und suchen ihnen zu entfliegen oder zu entschwimmen! Aber ihr hört das fortwährend; es wird euch beständig gesagt; ich sage es euch; ihr könnt es selber sehen und ihr habt gewiß mehr Verstand als Fische oder Vögel. Weil ihr es aber wißt und dennoch nicht beachtet, werdet ihr deshalb viel Strafe leiden müssen. Darum laßt euch rathen und geht nicht muthwillig weiter in solch gottlosem Wesen, als ob ihr blindlings dem höllischen Feuer zulieset. O Kinder, fürchtet Gottes gerechtes Urtheil und denkt an das Wort des Herrn, da er sagt: „Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben" (Matth. 12, 36). Bedenkt auch, was für Herzeleid ihr euren Eltern anthut, so sie Gott fürchten und euer Verderben sehen. Ueberlegt auch, wie schwer es Gott Dem anrechnen wird, der seine Eltern betrübt: Gottes Segen wird von ihm genommen und er wird mit Fluch belegt werden. O wie süß sollte es für eure Seele sein, wenn ihr mit euren Eltern in aller Stille und in der Furcht des Herrn auf und nieder ginget, stille arbeitetet und Sonntags das Wort Gottes hörtet, demselben fleißig nachlebtet und dabei mit Ernst Gottes Wort durchforschtet, und wenn das Verständniß desselben euch zu schwer wäre, den lieben Gott um Erleuchtung bitten würdet; wenn ihr mit weisen, verständigen Menschen Umgang hättet, dieselben befragtet und ihren Worten lauschtet, und das Alles, um geschickt zu werden, in dem Weg der Gottseligkeit zu wandeln. Wie glücklich ist der Jüngling, der das Joch des Herrn schon frühe in seinem Leben auf sich nimmt und seine Füße nach des Herrn Wort richtet! Bedenkt einmal, wenn dann der Herr euch hinweg nimmt durch das natürliche Sterben, welch frohe Ueberfahrt ihr thun sollt aus dieser irdischen Wohnung in das himmlische Haus! Schließlich bitte ich euch: nehmt diese Lehre wohl zu Herzen.

Mehrere Jünglinge.

Eure süße Einladung und ernste Warnung hat uns das Herz gerührt: wir hoffen, die Welt mit all ihren Lüsten aufzugeben und Christum unsern himmlischen Bräutigam anzunehmen und seinen heiligen Geboten uns zu unterwerfen. Aber, lieber Bote, helft uns bitten und gedenkt unser in euren Gebeten.

Wir wollen eure gute Unterweisung beachten und uns allezeit dazu schicken, Gottes Wort Gehör zu schenken. Wir hoffen, der Herr wird uns helfen, unsere Reise nach der himmlischen Hochzeit, zu der ihr uns ej nladet, glücklich zu vollführen.

Bote.

Liebe Kinder, geht ja nicht leichtfertig an diese hochwichtige Sache, denn wahrhafte Bekehrung ist von großem Werthe, und ich sage euch, daß im Himmel große Freude ist über einen bekehrten Sünder (Luk. 15, 7); und ist Freude im Himmel, so sollt auch ihr euch von Herzen darüber freuen und dem himmlischen Vater innig danken, der euch „tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes" (Col. 1, 12). Ich bitte euch, nehmt das zu Herzen und verbleibt in den Reden und der Lehre Christi, auf daß Jesus unser Heiland euch recht frei mache (Joh. 8, 36) von der Sklaverei der Sünde, und ihr rechte Jünger und Nachfolger Christi sein mögt. „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich" (1 Cor. 16, 13), denn der Teufel wird euch bekämpfen, um euch wieder abzuziehen (1 Pet. 5 8). Haltet fest an im Gebet (Eph. 6, 18) und verharret darin mit Danksagung, und haltet guten Muth, denn euer Lohn wird groß sein. Da ich noch Andere einladen muß, so will ich euch dem Schutze Gottes anbefehlen. Der Gott des Friedens, der wiedergebracht hat von den Todten den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum Christum, der mache euch geschickt zu allen guten Werken, um seinen Willen zu thun, durch Jesum Christum, Amen.

Für den Herold der Wahrheit.

Gegen den Hochmuth.

In der Dezembernummer des „Herold der Wahrheit" 1880 befindet sich eine Frage über den Zusammenhang der beiden Sprüche: 1. Petri 3, 3 und Thess. 3, 6. Wer diese Verse mit Nachdenken lieset, der wird wissen, daß es sich hier darum handelt, stolze und hoffärtige Personen (nicht blos Frauen, sondern auch Männer) so sie Glieder in der Gemeinde sind, auszuschließen, und daß ein richtiges Verständniß des ersten Spruches da sein muß, ehe man zur praktischen Ausführung des zweiten schreiten will.

Gegen den Hochmuth ist nun im „Herold" schon viel geschrieben, ja auch in derselben Nummer, in welcher oben erwähnte Frage gestellt ist, gibt ein „Pilger durch die Wüste" eine Antwort, die diesen Gegenstand behandelt. Er wünscht, daß noch andere Schreiber über diese Frage schreiben möchten. Daher will ich dann nach sch wachem Vermögen auch noch etwas darüber sagen was auch zugleich ein Versuch zur Beantwortung der Frage sein soll, die in der Dezembernummer gestellt ist.

Der Grund der wahren Demuth ist die Erkenntniß seiner eigenen Sündhaftigkeit, seines Verlorenseins ohne Jesum. Wem bis ins innerste Herze hinein bange geworden ist, wie er sich doch möge von der Welt rein und unbefleckt erhalten, für den haben schöne Kleider, Putz und Tand keinen Reiz mehr. Neulich las ich, daß ein wahrer Christ um das Heil seiner Seele so besorgt sei, als wenn Jemand ein kostbares gläsernes Gefäß durch eine tobende Volksmenge trüge. Das war mir einleuchtend. So meint es auch Paulus, wenn er sagt: „Schaffet daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern." Es ist also klar, daß wir als Christi Nachfolger nur Sorge fürs Himmlische tragen müssen und die Welt mit all ihrer vergänglichen Lust verleugnen. Alle christlichen Demonationen stimmen darin theoretisch überein, können auch nicht anders, denn die Bibel lehrt es klar und deutlich. Doch wie an so vielen klaren Aussprüchen der heil. Schrift so ist auch an der Lehre von der Niedrigkeit, Selbstverleugnung und Demuth gedeutelt und gezerrt worden. Daß sich auch unter unserm Volke schon die falsche Ansicht eingeschlichen, man könne sich im Luxus u. s. w. der Welt gleich stellen, wenn nur das Herz gut sei, das ist auch schon im „Herold" erwähnt worden. Was ist da nun zu thun? Vor allen Dingen wird es nothwendig sein, daß der „verborgene Mensch des Herzens" richtig betrachtet wird. Wir haben ja die bibelgemäße Auffassung von der Taufe, daß, wie auch Menno Simon sagt, erst die innerliche Taufe vorgehen muß, sonst ist die äußere nichts; es sollte daher vor allen Dingen darauf gesehen werden, daß bei den Täuflingen wirkliche Zeichen von dieser inneren Taufe, von der Neugeburt vorhanden seien. Man wird begreifen, daß diese Zeichen gleichbedeutend sind mit den Früchten des Geistes die Paulus in Gal. 5, 22 aufzählt, nämlich, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Diese Früchte müssen sein. Für den natürlichen Menschen wäre es bequemer, wenn er statt wirklicher Erneuerung seines Herzens lieber etwas Aeußerliches bieten könnte, und es kann wirklich der Fall sein, daß Leute, die sehr streng auf äußerliche Einsachheit, alte Gewohnheiten u. s. w. halten, dennoch nicht die von Paulus erwähnten Früchte besitzen. So wie die Taufe etwas Aeußerliches ist und gemißbraucht wird, so werden auch oft andere Aeußerlichkeiten über die wahre Neugeburt des Herzens erhoben Das ist traurig und jeder Freund unseres Volkes muß ernstlich darauf aufmerksam machen, daß mit aller Kraft auf lebendiges Christenthum sollte gedrungen werden, denn nur das allein wird Stolz, Kleiderputz und Ueppigkeit verdrängen.

Nun komme ich zu der eigentlichen Frage, wie mit solchen Gliedern gehandelt werden sollte, die dem Spruche in 1. Pet. 3, 3 zuwiderhandeln. Erstens wird es nöthig sein, zu wissen, ob die betreffende Person bei Aufnahme in die Gemeinde wirklich die Erneuerung des Herzens erfahren hatte. Der Einwand, man könne doch Niemand ins Herz sehen, ist meistens zurückzuweisen, denn besonders treue, erfahrene Arbeiter im Weinberge des Herrn merken es bei einigem Umgange sehr bald, wie es mit der Person, mit der sie privat sprechen, beten u. s. w. im Geistlichen stehet. Waren die Zeichen vorhanden, daß sie sich g a n z dem Herrn geweiht hatte, ja hatte sie ein lebendiges, ungezwungenes und ungekünsteltes Bekenntniß ihres Glaubens abgelegt, — dann freilich ist es eine sehr sehr traurige, ja überraschende Erscheinung, wenn solche Person anfängt große Stücke zu halten auf den Schmuck, der in Haarflechten (unsinniger Kopfputz), Goldumhängen oder Kleideranlegen besteht. Es ist ein Zeichen, daß solche Person von ihrer ersten Liebe gewichen ist und mit heiligem Ernst sollten Prediger, Brüder und Schwestern den Abtrünnigen zu gewinnen suchen. Kommt es dennoch mit so einer Person zu keiner Umkehr, dann ists mit ihr wie Paulus von Demas sagt, daß er habe die Welt lieb gewonnen (2. Thess. 4, 10). Hier hat die Gemeinde die Worte des Apostels 2. Thess. 3, 6 in Ausführung zu bringen. Wo jedoch geistliche Wachsamkeit in einer Gemeinde nur derart ist, daß man sich von dem innern Zustand der in die Gemeinde aufzunehmenden Personen nicht mit Gebet und Flehen angelegentlichst überzeugt, sondern sich mit dem Schein, mit Aeußerlichkeiten begnügt, da darf man sich nicht wundern wenn die etwas zurückgehaltene Weltliebe plötzlich hervortritt. Doch da trifft das Wort des Apostels Pauli zu: „So aber Jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelstein, Holz, Heu, Stoppeln; so wird eines jeglichen Werk offenbar werden" (1. Kor. 3, 12, 13). Ja, wo in eine Gemeinde solches Material eingefügt wird, wo die Bausteine nicht von allen Ecken sorgfältig untersucht werden, da wird der große König ernstlich seine Bauleute zur Rechenschaft ziehen, und es ist hier des Herrn Wort angewankt, daß wol die Sünder um ihrer Sünd willen sollen weggenommen werden, Er aber ihr Blut von des Wächters Hand fordern wird. (Hes. 6, 33.)

Wir sehen also, daß die von dem Fragsteller angegebenen Sprüche in einer nahen Beziehung zu einander stehen, daß jedoch zu einem richtigen Verständniß und Befolgung dieser beiden Schriftstellen noch manches Andere gehört, und es sollte mich freuen, wenn ich über solche Punkte im „Herold" noch oft wohlmeinende Artikel lesen könnte. Nothwendig genug ist es, mit ganzem Ernst zu rathen, zu zeugen, zu warnen und für den Herrn zu wirken, damit unsere Gemeinschaft nicht dem mordernen Weltchristenthum zur Beute fällt.

§.

—Wie viele Wege gibt es, verloren zu gehen, während es nur Einen gibt, gerettet zu werdet. Es ist das Allerleichteste, verloren zu gehen. Wenn dem Sünder ein Weg nicht gefällt, nimmt er sich einen andern—er mag sich hunderte wählen; oder mag selbst stille sitzen, die Arme übereinander schlagen und sich vom Strom hinabtreiben lassen dem bodenlosen Abgrunde zu, und er wird gewiß verloren gehen.—Aber um gerettet zu werden, hat er nur Einen Weg. Möge ein jeder Leser sich fragen: Bin ich auf dem Wege gerettet zu werden, oder auf dem Wege verloren zu gehen?

Für den Herold der Wahrheit.

Die Früchte beweisen es.

„Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens; aber seine Kraft verleugnen sie. Und solche meide." 2. Tim. 3, 5.

Die Art Leute, von welcher Paulus in unserm Texte spricht, waren nicht solche, die nichts nach Religion fragten, die sie offenbar verachteten und verhöhnten, wie es deren heutiges Tages Tausende gibt, — nein, es waren Scheinchristen, d. h. solche Menschen, die vor der Welt fromm scheinen wollten, ja besser als Andere. Sie trugen das gottselige Wesen gerne zur Schau, doch verleugneten sie die Kraft desselben. Das wahre gottselige Wesen nämlich hat die wunderbare Eigenschaft, folgende Früchte hervorzubringen: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." (Gal. 5, 22.) Daß hier noch mehr des Guten aufzuzählen wäre, das versteht sich; zeigt doch der Ausdruck „gottseliges Wesen" schon an, daß damit Alles gemeint ist, was zum Wesen, zur Natur Gottes gehört. Jesus, der Sohn Gottes, spricht: „Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." (Matth. 11, 29.) Die Demuth gehört also auch zum Wesen Gottes.

Die Namenchristen geben sich den Schein, als ob sie das gottselige Wesen hätten. Wie solches geschieht, das können wir an den Pharisäern sehen; so ist's auch heutzutage noch, ja besonders wird mit dem Munde gerühmt. O wie viele solcher Christen gibt es heute, die gar schön von der freien Gnade, von der Sündenvergebung und von ihren seligen Gefühlen sprechen können, — die aber bei näherer Betrachtung diesen Schein, den sie sich geben, durchaus verleugnen. Diese Verleugnung geschieht nicht auf solche Weise, daß die Namenchristen etwa sagen: „Das gottselige Wesen ist etwas Unwahres" u. s. w. nein, mit dem Munde bestätigen sie dasselbe, sie sind mit ihrem lauten Bekennen schnell zur Hand, denn das trägt ja dazu bei, daß sie noch einen größeren Schein der Gottseligkeit bekommen. Dies Verleugnen, welches der Apostel meint, geschieht durch jeden Gedanken, durch jedes Wort und durch jede That die dem gottseligen Wesen zuwider ist, was diesem widerstreitet und es verneint. Sie hüten sich freilich sorgfältig, solche Sünden zu begehen, wofür sie weltliche Strafe zu fürchten hätten, und wodurch der Ruf ihrer Moral könnte erschüttert werden. Gleich jenem Pharisäer danken sie Gott, daß sie nicht sind: „Räuber, Ungerechte (Diebe) Ehebrecher." Ihre Sünden sind feinerer Art, sind aber dennoch keine verborgenen sondern offenbare Früchte. Vor allem ist der geistliche Stolz bemerkbar und wo diese Frucht ist, da sind noch unzählige andere; von herzlicher erbarmender Liebe ist da keine Rede, sondern Eigennutz, Rechthaberei, Rachsucht, Heuchelei und Selbstgerechtigkeit.

Wie wird es aber dereinst solchen Namenchristen so übel ergehen. Sie werden freilich auftreten und sagen: „Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen Thaten gethan?" (Matth. 7, 22.) Doch im folgenden Vers hören wir, was der Herr zu ihnen sagen wird, nämlich: „Weichet alle von mir ihr Uebelthäther, ich habe euch nie erkannt." Ach, daß wir doch nicht dereinst nur als Herr-Herrsager möchten erfunden werden! Der Herr wird nicht nach dem Scheine, sondern nach den Früchten urtheilen.

Noah Stauffer.

Straßburg, Ontario.

Für den Herold der Wahrheit.

Kirchweihe.

Es ist im „Herold" schon die Frage vorgekommen, ob die Einweihung eines Bet- und Versammlungshauses auch Schriftgrund habe, oder evangelisch sei, und möchte vielleicht Einer oder der Andere durch meinen Artikel über den Bau und die Einweihung unseres Versammlungshauses nochmals zu dieser Frage Veranlassung finden. Diesem möchte ich daher etwas zuvorkommen, und unsere Ansicht darüber erklären.

Im alten Testamente in 2 Chron., Cap. 5 und 6, lesen wir, wie Salomo und die ganze Gemeine Israel den Tempel eingeweiht haben. Im neuen Testamente finden wir weder etwas von Kirchbau noch Kirchweihe; und es bleibt wol die Einweihung der Bet- und Versammlungshäuser eine Frage, worüber Manches dafür und dawider zu sagen wäre. Daher will ich denn unsere Kircheinweihung im Kurzen beschreiben, worüber auch ein Jeder nach Belieben urtheilen möchte.

Diese uns wichtige Feierlichkeit geschahe ganz ohne Prunk und äußerlichen Aufwand. Zum Lobe und Danke gegen den himmlischen Geber, der uns bisher so viele Wohlthaten gespendet, und auch in Hinsicht des Kirchhaues seine Gnade so reichlich über uns hatte walten lassen, wurde von der Gemeinde zum Eingange das Lied gesungen: „Nun danket alle Gott, ꝛc." Darnach noch ein Lied: „Gott Vater, aller Dinge Grund, ꝛc." Darauf geschah vom Unterzeichneten eine Ansprache über Psalm 84, 2—5, welcher Schriftabschnitt Gelegenheit bot, die Gemeinde zu trösten über die großen Verluste unserer schönen Bethäuser in der alten Heimath, und aufzumuntern, in eben demselben Sinne des Psalmisten, die Versammlungen im neuen Hause allezeit fleißig zu besuchen, wobei noch Pf. 26, 8, und 27, 4, in Anwendung gebracht wurden. Darauf erfolgte das Einweihungsgebet Salomos, jedoch mit mehreren Abweichungen, je nachdem es der Unterschied des alten und neuen Bundes mit sich bringt. Darauf sprachen noch folgende Amtsbrüder: H. Zimmermann von Beatrice über Offb. 21, 3. Peter Reimer über 1 Petri 2, 5. H. Epp über Pf. 91, 12. wobei Anwendung gemacht wurde vom Schlusse des Kirchjahres. Ferner der Amtsbruder Gerh. Epp über 2 Cor. 5, 1. Schließlich noch der Amtsbruder Corn. Wall über Epheser 4, 22—24. Nur war es uns schade, daß der ältre Amtsbruder Joh. Klassen gerade zu der Zeit krank war und der Feierlichkeit nicht beiwohnen konnte. Bei jeder Abwechselung der Ansprachen wurde von der Gemeinde zur Verherrlichung des Herrn und zur Aufmunterung zur Theilnahme an der Feier ein Verschen gesungen. Alle aber legten es der Gemeinde recht warm ans Herz, daß Gott nicht in Tempeln wohnet, die mit Händen gemacht sind, sondern daß seine ganze Liebesabsichten dahin gerichtet sind, das Herz des Sünders zu seinem Tempel zu haben, und daß das auch der Zweck des neuen Gotteshauses, und der Besuch der Versammlungen, wie auch der Zweck der frohen Botschaft sei, das Herz des Sünders zu bekehren von dem Irrthum seines Weges, zu Christo dem Hirten und Bischof der Seelen, und wenn das erst geschehen, zur Bestärkung und Erbauung in der Gnade des ewigen Lebens. Zum Schlusse wurde noch der Vers gesungen:

Dein Tempel steht in voller Zier,
Dir ist er heut geweihet,
O Heiland, wohne gnädig hier,
Hilf uns, wenn Unglück brauet.
Lehr uns Dich gläubig beten an,
Damit Du auf der Pilgerbahn
Stets unser Flehn erhörest.

Hierauf erfolgte der hohenpriesterliche Segen und die Gemeinde wurde somit entlassen.

Zwar haben wir schon seit dem 6. Juni das Haus als Andachts- und Versammlungslokal benutzt, aber es stand blos der äußere Rumpf mit Fenstern und Außenthüren da, weil wir den Fortbau der ausgegangenen Mittel wegen bis nach der Ernte einstellen mußten. Jetzt aber wurde der Bau wieder fortgesetzt und wurde also das Haus an und für sich bis zum 21. Nov. 1880, fertig. Es ist ein Haus von Fachwerk, nach amerikanischer Art gebaut. Von außen zuerst ungehobelte Bretter, dann Papier und darauf glatte Bretter (sidings), von innen ausgespfastet (verschmiert), 30x52 Fuß groß, wovon aber auf dem östlichen Ende 9 Fuß für zwei kleine Stübchen und einen Gang abgehen, welcher zugleich als Küche oder Rauchfang dient, folglich also der innere Raum des Versammlungslokals 30x42 Fuß enthält. Das ganze Haus kostet etwas über $1000, wozu wir von mildthätigen Herzen unserer Schwestergemeinden $270.80 freiwillige Unterstützung erhalten und zwar wie folgt: Von Butler Co., Kansas, durch den l. Aeltesten L. Sudermann, $75; von Pennsylvanien durch den l. Bruder Hermann Gottschall und noch einen Andern $52.85; von Elkhart, Ind., durch den l. Bruder John F. Funk $20; durch den l. Bruder Peter Klaaßen, Beatrice, Nebr., aus der dortigen preußischen Gemeinde $105 und durch denselben l. Bruder aus Westpreußen $18. Die übrigen Mittel haben wir durch freiwillige Beiträge von den Gliedern unserer Gemeinde aufgebracht. Allen l. Gebern, sowol denen von anderen Gemeinden, als auch den werthen Gliedern unserer Gemeinde statten wir hiemit nun noch den herzlichsten Dank ab. Der l. Herr, der ja Nichts, was zur Beförderung seines Reiches und seiner Ehre dient, unbelohnt läßt, möge es Allen reichlich vergelten.

Isaak Peters, Aeltester.

Farmers Valley, Hamilton Co., Nebr.

Was die Hauptsache ist.

Schön ists mit Eifer der Wissenschaft
Mit Liebe der Künste zu pflegen —
In diesem auch waltet die göttliche Kraft
Und wirket mit göttlichem Segen.
Doch führen sie nur durch das irdische Land
Geleiten uns nur bis zur Schwelle,
Zur Pforte, wo hinter des Jenseits Rand
Erglänzet die ewige Helle.
Die Pforte, die öffnet dem Wissen sich nicht,
Die öffnet sich einzig dem Glauben.

So möge denn Keiner das göttliche Licht,
Das ewige selber sich rauben;
Die Pforte, die öffnet er Dem nur gewiß,
Der reuig sich selber bekennet,
Er, welcher den Bruder willkommen nur hieß,
Der matt und beladen sich nennet.
Er will auch, daß Alle im irdischen Land
Als Brüder sich freuen und weinen, —
Er nennet die Lieb der Vollkommenheit Band, —
Das möge uns Alle erinnern!

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Auferbauung.

„Ein neues Jahr, ein neues Leben" das ist mein Wunsch zuvor. Jesus ist in diese Welt gekommen, ein Licht, zu erleuchten alle Menschen, sie von der Finsterniß zum Licht zu bringen, von der Macht des Satans zu Gott. Ja, er ist gekommen, den Bußfertigen Vergebung der Sünden zu bieten und sie zu Kindern Gottes zu machen. Sein Ruf schallt noch durch die Welt und auf mancherlei Weise werden die Menschen eingeladen.

Längst war es mein Wunsch, für das Heil und das ewige Wohl unsterblicher Seelen eine Reise zu den entfernteren Glaubensgenossen zu machen. Diesen Trieb meines Herzens konnte ich durch die Hilfe Gottes befriedigen und am 2. Mai, 1880, trat ich die Reise nach dem Osten an, zwar allein, doch in der Hoffnung, daß Jesus mein Geleitsmann sei. So kam ich denn von einer Gemeinde zur andern und mit großem Vergnügen durfte ich mit vielen Kindern Gottes bekannt werden. Die Hoffnung auf eine ewige Vereinigung ist doch so erfreulich, ja, daß alle Erlöste werden gen Zion kommen, in die Stadt, zu welcher Jesus uns durch sein Blut einen Eintritt erworben; wo Johannes eine große Schaar vor dem Throne und vor dem Lamme gesehen. (Offb. 7.) Doch um dieser Freude theilhaftig werden zu können, muß man dem Herrn in wahrem Glauben nachfolgen. Buße und Liebe sind der Grund dieses lebendigen Glaubens. Wer durch das Blut Jesu aufgeweckt wird, seine Sünde erkennt und es fühlt, daß ihn das Gesetz fast verdammt, und daß der Fluch auf ihm ruht, der findet Vergebung aller seiner Sünden, und er wird gereinigt durch das Blut Jesu, und wen Jesus frei macht, der ist recht frei. Doch denke man nicht, daß so Einer nicht mehr sündigen kann! Keinem geht der Feind mehr nach, als denen, die dem Sündendienst absagen. Oft kommt er als ein Engel des Lichts und verführt wiederum Einige zur Selbstgerechtigkeit, und geistlichem Stolz, denn der Natur ist dieses lieber, als Nichts zu sein. Johannes hätte sich auch erheben können, als das Volk glaubte er sei Christus, doch er zeigte mit dem Finger auf Jesum und sagte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. (Joh. 1, 29.) Die wahre Liebe kann nur da sein, wo man zerschlagenen Herzens und gedemüthigten Geistes ist. Da verachtet man nicht die Geringen, wovon auch Jesus sagt: „Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet, denn ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel." (Matth. 18, 10.)

Es ist zu bedauern, daß wir so getrennt sind, da wir uns doch eines Glaubens rühmen, der auf die Lehre Jesu und seiner Apostel fest gegründet ist. Ich glaube, diese traurige Erscheinung entspringt meistens der Erhebung und daß man mehr Gesetze macht, als wir von Gott haben und dabei das vornehmste Gebot der Liebe und des Friedens unbeachtet läßt. Zum andern wird auch Gottes Gebot und die Selbstverleugnung nicht wichtig genug gehalten. „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden." (Gal. 5, 24); und: „Der Glaube ohne Werke ist todt." (Jak. 2, 25.)

Die Seligkeit liegt nicht im Untertauchen auch nicht im zweimaligen Taufen, sonst hätte Jesus es gesagt. Die Seligkeit liegt nur im Glauben und nicht in der Taufe, welche nur ein Bund mit Gott ist. Wir haben auch die Flußtaufe vor der Begießungstaufe im Hause nicht vorzuziehen, denn denen, die Jesum im Glauben ergriffen und angezogen, denen sind sie beide gleich und dem Unbußfertigen hilft keine etwas. Es sollte nicht ohne Grund Zerrüttung und Trennung angerichtet werden, sondern wir sollten vereinigt für Einen Herrn in Einem Glauben wirken. Es ist nicht mein Sinn, daß Belial neben Christo oder die Finsterniß neben dem Lichte geduldet werden soll, sondern das ist mein Wunsch, daß Alle, die ein Leben aus Gott haben in Einem Sinne möchten eines Herrn Diener sein. Es sollte mehr darauf gesehen werden, die Verlornen zu Jesu zu weisen und die auf der breiten Straße und hinter den Hecken und Zäunen sind zur Hochzeit des Lammes zu rufen. Noch Viele die in Sünden gefesselt sind, suchen los zu machen, das sollte unser Wirken sein. Möchte doch die Gemeinde Christi je mehr und mehr Ein Herz und Eine Seele werden, dazu verhelfe uns Gott! Amen.

Meine Reise genau zu beschreiben, würde viel Zeit in Anspruch nehmen, daher bemerke ich hier nur in der Kürze, daß ich durch Illinois, Indiana und Ohio gereist und viele Gemeinden besucht und mancher angenehmen und gesegneten Versammlung beigewohnt. Ueberall fand ich eine so brüderliche Aufnahme, daß ich mich ganz unwürdig fühlte. Der Herr wolle es allen lieben Brüdern und Schwestern reichlich vergelten. Vier und einen halben Monat war ich von meiner Heimath abwesend Zu meiner Freude traf ich die Meinen gesund und wohlbehalten an. Dem Herrn sei Lob und Dank, auch dafür, daß Er mich behütet und vor allem Schaden auf der Reise bewahrte. Es thut mir oft leid, daß ich nicht auch die Gemeinden in Pennsylvanien besucht habe; doch wenn der Herr will, gedenke ich vielleicht diesen Sommer dorthin zu reisen. Einen Gruß der Liebe an alle Geschwister im Herrn.

Euer geringer Bruder

Johann Schrag.

Childstown, Turner Co., Dakota.

Am 4. Januar, 1881.

Für den Herold der Wahrheit.

Der christliche Sonntag.

„Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest." 2 Mose 20, 8.

Dieses Gebot verdient es, daß es der Menschheit immer wieder aufs Neue eingeschärft wird, denn viel wird dagegen gesündiget. Der siebente Tag wurde schon im Paradiese von Gott als Ruhetag eingesetzt (1 Mose 2, 3). Obwol in dem Zeitalter der Patriarchen keine Meldung von dem Sabbath geschieht, so ist doch aus 2 Mose 16, 23. ersichtlich, daß der Sabbath eine wohlbekannte Feierlichkeit war, obschon man annehmen kann, daß die Kinder Israel entweder aus Nachlässigkeit oder des allzu harten Dienstes halber gegen die Sabbathsfeier waren gleichgültig geworden. In der Gesetzgebung erinnert Gott das Volk wieder an den Sabbath, indem Er spricht: Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest.

Das Gebot von der feierlichen Uebung sowol des innerlichen Gottesdienstes als auch das äußerlichen in der Zusammenkunft gehört theils zum Moral- und theils zum Ceremonialgesetz. Moralisch und im Naturrecht begründet ist 1.) Wir sind Gott einen äußerlichen Dienst, der während den alltäglichen Geschäften nicht immer ausgeführt werden kann, schuldig. 2.)Es ist daher nöthig, eine gewisse dazubestimmte Zeit zu solchem Dienste anzuwenden. 3.) An diesem von Gott selbst verordneten ganzen Tag soll unsere Seele die heilige Nähe und Ruhe des Herrn empfinden, daß wir dadurch geheiliget werden. Ceremoniell ist es, daß es eben dieser siebente Tag sein müßte und daß auch die kleinste Arbeit untersagt war, wie zu lesen in 2 Mose 16, 23.

Wir, die wir im neuen Bunde sind, haben Grund den Sonntag, welches der erste Tag in der Woche ist, statt des Sonnabends, des letzten oder siebenten Tages, zu feiern, denn an diesem Tage ist Christus auferstanden. Nach der Auferstehung hat Christus an diesem Tage wiederholte Besuche bei seinen Jüngern gemacht. An diesem Tage geschah die Ausgießung des heiligen Geistes u. s. w. Es ist nun unsere Aufgabe, den christlichen Sonntag auch in christlicher Weise zu feiern. Das kann dadurch geschehen, daß sich die Gemeinde zum öffentlichen Gottesdienst versammelt, oder daß derjenige, dem das nicht möglich ist, sich in heiliger Zurückgezogenheit dem Dienste Gottes widmet. Möchten wir doch Alle diesen Ruhetag sowol seines göttlichen Ursprungs wie auch seiner Bestimmung halber nicht gering schätzen, sondern Gott danken, daß uns dieser herrliche Tag geschenket wurde.

Jakob Meschter.

Ich lag auf meinen Knieen.

Ich lag auf meinen Knieen,
Das Herz war mir so schwer
Der Erde Noth und Müden,
Sie drückte mich so sehr.

Ich sprach: Warum der Sünde
Verheerende Gewalt?
Mein Herr und Gott, ich finde
Vor Jammer keinen Halt.

Da hört ich Einen Namen!
Er klang so wunderüß,
Die hehren Töne kamen
Wohl aus dem Paradies.

Es ward mit einem Male
Der trübe Dunst verweht:
Im lichten Himmelsstrahle
Stand Christi Majestät!

Er sah mit mildem Mahnen
Mich an so tief und traut.
Ich hab in selgen Ahnen
Ihm in das Herz geschaut.

Nun will ich weiter streiten,
Trotz Nacht und Finsterniß;
Des Heilands Todesleiden
Macht mir den Sieg gewiß.

Ausgewählt und eingesandt für den „H. d. W."

Zweierlei Vertrauen im Glauben.

Wo die Wirkungen des Glaubens in der Seele hervorgekommen sind und unterhalten werden, da entsteht durch die tröstliche Versicherung des Evangeliums und die Mitwirkung des heiligen Geistes Zuversicht und Vertrauen, „daß nicht allein Andern, sondern auch uns Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott aus lauter Gnaden, allein um des Verdienstes Christi willen, geschenkt sei." Und dann ist der Glaube in seiner vollen Kraft. Dies Vertrauen ist immer bei dem wahren Glauben, aber es ist nicht bei allen Gläubigen *entwickelt und eben so stark*. So wie der Glaube selbst in den schwachen und starken eingetheil werden muß, so gibt es auch *zweierlei Vertrauen im Glauben*, nämlich zufluchtnehmendes und versichertes, befestigtes und beruhigendes Vertrauen.

Die Schwachen im Glauben, die Jesus, der gute Hirte der Lämmer in seine Arme sammelt und in seinem Busen trägt, der die Schwachen wartet, der das zerstoßene Rohr nicht zerbricht und den glimmenden Docht nicht auslöschet, ihrer Schwachheit wegen nicht mit Verachtung von sich stößt, sondern gnädig auf sie herabsieht, wenn sie ihren Glauben durch *Verlangen, Hungern, Dursten, Zufluchtnehmen und Beten* wirksam beweisen, haben nur ein zufluchtnehmendes Vertrauen, das ihnen noch oft bestritten wird von dem anklebenden Unglauben, daß sie mit jenem Vater des kranken Knäbleins beten müssen: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben ab. Weil ihnen die ewige Seligkeit über Alles wichtig geworden und sie sich vor Selbstbetrug fürchten, weil sie noch viele sündliche Gebrechen an sich finden und in keinem Stück, weder mit ihrem Ernst im Beten und Verlangen nach Jesu, noch mit ihrer Liebe und Gehorsam gegen Ihn zufrieden sind, nicht durchschauen in das Gesetz der Freiheit, die wahre Beschaffenheit des evangelischen Gnadenstandes nicht recht kennen, so dürfen sie nicht zuversichtlich handeln, noch mit völliger Beruhigung glauben, daß nicht allein Andern, sondern auch ihnen Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott geschenkt sei, so herzlich sie es auch wünschen. Zuweilen können sie es annehmen, daß der Herr sich ihrer erbarmt und ihnen ihre Sünden vergeben, allein sie lassen es sich bald wieder in Zweifel ziehen. Aber unterdessen bleibt das Vertrauen doch in ihren Herzen unter allen Abwechslungen und äußert sich durch Zufluchtnehmen zu Christo; wenn sie gleich selbst kein Licht über dies verborgene Vertrauen, noch ein tröstliches Gefühl davon haben, so würden sie doch den Grund ihrer Hoffnung für die ganze Welt nicht daran geben. In solcher Ungewißheit, Furcht und Kleingläubigkeit bleiben Manche lange, ja Einige bis an ihr Ende, wo sie dann zu ihrer unaussprechlichen Freude gewahr werden, daß Jesus auch ihr Jesus ist und ihre Sünde getilgt hat, wenn er sie zu seiner Herrlichkeit einführt; denn das *zufluchtnehmende Vertrauen ist das Wesen des seligmachenden Glaubens*. Den meisten Gläubigen aber, die es sich angelegen sein lassen, mit der erlangten Gnade treu umzugehen und dem Evangelio würdiglich zu wandeln, indem sie sich mehr in's Evangelium hineinleiten lassen und mit den evangelischen Zeugnissen beschäftigen, mehr vom Geiste der Kindschaft bekommen, der ihrem Geiste Zeugniß gibt und sie ihres Glaubens aus seinen Früchten gewisser werden, läßt der Herr hier noch so viel Licht aufgehen und so viel von der tröstlichen Versicherung seines Geistes erfahren, daß sie zu einem gestärkten Glauben und beruhigenden Vertrauen kommen, alle ihre Dinge in der Liebe geschehen zu lassen, und ihres Glaubens aus seinen Früchten gewisser werden, daß sie Christum mit Zuversicht ihren Heiland nennen, und als den ergreifen können, der ihre Gerechtigkeit und Stärke ist: daß sie sich auf Ihn lehnen und stützen können.

Von diesem versicherten Vertrauen redet Paulus in vielen Stellen seiner Briefe. Röm. 8, 33. 34. 2. Tim. 1. Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beilage bewahren wird bis an jenen Tag. Gal. 2, 20: Ich lebe, aber doch nur nicht ich, sondern Christus lebet in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben.

Nach diesem versicherten, festen Vertrauen hat jeder Schwachgläubige Ursache zu trachten, weil es den Wohlstand des Glaubens ausmacht und zu unserer Beruhigung und zum frohen, dankbaren Lobe Gottes so nöthig ist. Man hat mehr Kraft, die Welt zu verläugnen und zu besiegen, Muth in Trübsalen und Gefahren, mehr ruhige Zufriedenheit, Ergebung, Geduld und Hoffnung: die Seele ist stille zu Gott, der ihr hilft.

Die, welche einmal versichert sind, bleiben es auch nicht immer, sondern sie können wieder schwach und kleingläubig werden, besonders wenn sie in schwere Anfechtung gerathen, oder wenn sie träge, untreu, leichtsinnig und weltförmig werden. Davor müssen sie sich darum hüten, und hingegen fortzugehen suchen von Kraft zu Kraft, sie müssen ihres Glaubens leben und ihn durch den Umgang mit Jesu und den Verheißungen und Wahrheiten der heiligen Schrift zu nähren suchen.

Der künftige Beruf der Kinder.

Die meisten Eltern, nachdem sie ihre Kinder unter Sorgen und Mühen groß gezogen, stehen unentschlossen vor der Wahl des künftigen Berufes ihrer Lieben, zumal, wenn sie, höheren Lebensanschauungen huldigend, von der Meinung durchdrungen sind, daß ein Beruf nicht nur glücklich mache, wenn er reichlich Erwerb sichere, sondern daß es Hauptsache sei, daß er das Leben und Streben ausfülle, und jene Befriedigung gewähre, ohne welche es bei allen sonstigen Glücksgaben auf Erden kein andauerndes Genügen gibt. Eben deßhalb ist es so schwer, das Richtige zu treffen. Lieblingsideen und Pläne der Eltern betreffs der Wahl eines Berufes für ihre Schützlinge treffen mitunter vollständig das Falsche. Scheinbar zu Tage tretende Neigungen und Talente für irgend ein bestimmtes Fach sind nicht immer maßgebend indem das schwankende kindliche Interesse am kommenden Tag das schon wieder verwirft, wofür es noch gestern zu inkliniren schien. Erzählungen, wie die Lektüre Phantasie anregender Bücher, lassen die Erdenbürger oft für einen Beruf schwärmen, dessen Lasten und Schattenseiten wie ihre persönliche Ungeeignetheit für denselben ihre jugendliche Weltunerfahrenheit nicht zu bemessen versteht. Da bleibt es denn der Fürsorge der Eltern überlassen, die gewichtige Entscheidung für die Unerfahrenen zu treffen. Freilich werden sie dabei wohl thun, der Individualität der Eigenschaften und Lebensanschauung der Kinder, so weit es ihrer praktischen objektiven Anschauung rathsam erscheint, Rechnung zu tragen. Ein Machtwort auf alle Fälle zu sprechen und die innerlich Widerstrebenden in ein aufgezwungenes Joch zu spannen, trägt bei kräftig angelegten selbstbewußten Naturen selten gute Früchte. Sichern auch die Autorität und das Machtwort der Eltern für die erste Zeit Fügsamkeit und Unterordnung, so stellt sich bei eintretender Selbstständigkeit das Aufgezwungene als verfehlter Beruf dar, aus dessen Fesseln zu entkommen jede Rücksichtsnahme auf andere Personen ausschließt. Allein, abgesehen von der sich hieraus ergebenden Confliction zwischen Pietät und Pflicht des Selbstgenügens, entstehen auf diese Weise Zwitternaturen, die mit sich selbst und der Welt zerfallen, die in keinem Fache menschlicher Berufsthätigkeit etwas Tüchtiges zu leisten vermögen.—N. Y. Republ.

Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Ueberblick über das heilige Land.

(Schluß.)

Eichen. Immergrüne Eichenwälder sind häufig im ostjordanischen Palästina zwischen dem Mandhur und Jabok, dann im nördlichen Belka auf der Südseite des Jabok. Werden diese unter den Eichen Basans verstanden (Jes. 2, 13; Hesek. 27, 6; Sach. 11, 2.), oder die Eichen des Gebirges Hauran, oder beide? Eichen auf dem Tabor erwähnt Hasselquist. Bei Hebron fand Robinson (II, 717) eine gewaltige Eiche, deren Stamm 22½ Fuß im Umfange, die Krone 89 Fuß im Durchmesser hatte.

Föhrenholz (in Luthers Bibelübersetzung), zum Gerüst der Stiftshütte, zur Bundeslade ꝛc. verwendet, stammt von einer Akazie, ist im Wasser unverweslich, im Alter wird es schwarz.

Die Cypresse ist von Luther meist durch Tanne übersetzt. Znm Tempelbau sandte Hiram dem Salomon Cedern und Cypressen (1. Kön. 5, 8, 10; 2. Chron. 2, 8); von Cypressenholz waren die Thüren des Salomonischen Tempels (1. Kön. 6, 34), der auch mit Cypressenholz getäfelt war (1. Kön. 6, 15; 2. Chron. 3, 5); ebenso die tyrischen Schiffe (Hesek. 27, 5). Meist werden die Cypressen mit Cedern zusammen genannt, so Hohelied 1, 17; Jes. 14, 8; 37, 24; 60, 13; Sach. 11, 2. Den Hohenpriester Simon vergleicht Sirach (50, 11), mit einem hohen Cypressenbaum, wie denn der Baum schlank und hoch, kegelförmig sich zuspitzt, feine Nadeln und zapfenförmige Früchte hat.

Der Johannisbrodbaum trägt Schoten mit bittern Kernen, welche man wegwirft und nur die Schoten ißt; auch preßt man aus denselben süßen Saft. Die ausgepreßten sind die Träbern des verlornen Sohnes (Luc. 15, 16.)

Orangen und Citronen fand Schubert (III, 115) vorzüglich in den Gärten von Nablus (Sichem).

Nußbäume am See Genezareth erwähnt Josephus, Robinson (III, 294) bei Gophna, wo er auch Aepfel, Birnen u. Aprikosen fand.

Granaten wachsen bei Gaza, Hebron (Robinson II, 716) und andermärts in Palästina; Granatäpfel sind 4. Mose 13, 24 und 5. Mose 8, 8, unter den Früchten des verheißenen Landes aufgeführt.

Oelbäume werden 20—30 Fuß hoch; die Früchte reifen erst im Oktober und werden, nachdem sie gelegen, mit heißem Wasser übergossen ausgepreßt. Palästina war reich an Oelbäumen, auch schon vor der Besitznahme durch die Israeliten, 5. Mose 6, 11; 8, 8; Jos. 24, 13; 2. Kön. 18, 32, u. A. David hatte einen Aufseher über seine Oelgärten, 1. Chron. 28, 28, und Salomon gab seinen tyrischen Arbeitsleuten 20,000 Bath Oels (2. Chron. 2, 10). Juda und Israel verkauften Oel nach Tyrus (Hesek. 27, 17). Aus Oelbaumholz waren die Cherube im Tempel Salomos (1. Kön. 6, 23). Das Oel ward zur Erleuchtung (Matth. 25, 3), zum Salben (Ps. 23, 5), zum Kuchenbacken (1. Kön. 17, 12) gebraucht.

Wilder Feigenbaum ist von der Größe einer Rüster, breitschattig; die feigenartigen Früchte sitzen am Stamme. Das Holz ward zu Mumiensärgen gebraucht. Häufig in Palästina, 1. Kön. 10, 27; 1. Chron. 1, 15; Der Maulbeerbaum, auf welchen Zachäus stieg, um Christum zu sehen (Luc. 19, 4), war ein solcher Feigenbaum (Maulbeerfeigenbaum genannt); man zeigte denselben noch 1684 an Wyrike. (!) Jetzt findet man den Baum, nach Hasselquist, nur näher dem Meere, wie bei Rama.

Feigenbäume (5. Mos. 8, 8; 4. Mose 13, 24). Frühfeigen waren das erste Obst im Jahre; eine zweite Art, die Sommerfeigen, reifte im August; die dritte, die Winterfeigen, blieb bis zum Januar am Baume. Der langmüthig verschonte Feigenbaum (Luc. 13, 6—9) und der vom Herrn verfluchte unfruchtbare (Marc. 11, 13. 14. 20. 21); beide Bilder des jüdischen Volks und Aller, welche keine Früchte des Geistes bringen, ihre Blöße aber mit Feigenblättern bedecken. 1. Mose 3, 7.

Der Weinstock. Die Kundschafter Moses besuchten Canaan „um die Zeit der ersten Weintrauben" und brachten vom Bach Eskol eine große Traube mit, welche „zween auf einem Stecken trugen," 4. Mose 13, 21. 24. Weinstöcke gehören zu den Früchten des verheißenen Landes, 5. Mose 8, 8. Stephan Schulz berichtet von Trauben Palästinas, welche bis 12 Pfund wogen, deren Beeren mit unsern kleinen Pflaumen verglichen werden können. „Das Abendessen," erzählt Schulz, „genossen wir unter einem großen Weinstock, dessen Stamm ungefähr 1½ Fuß im Durchmesser hatte. Die Höhe erstreckte sich auf 30 Fuß, er bedeckte mit seinen Zweigen und Nebenranken eine Hütte (weil die Ranken unterstützt werden mußten) von mehr denn 50 Fuß breit und lang. Ich erinnerte mich an Micha 4, 4: Ein Jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen. Beides, das Wohnen sowohl unter den Feigenbäumen als unter Weinstöcken, habe ich in diesem Lande gefunden; den Feigenbaum zwischen Jerusalem und Armiathia, den Weinstock hier." Vgl. 1. Kön. 24, 25; Sach. 3, 10. fg.

Gegenwärtig baut Hebron Wein, welcher, nach Hasselquist, dem Rheinwein ähneln soll, meist bereitet man aber dort Syrup aus den Trauben, oder trocknet sie; den Wein von St. Johann, unweit Jerusalem, rühmt Stephan Schulz; Tobler führt andere Orte in der Umgegend von Jerusalem an, wo Wein gebaut wird.

In der heiligen Schrift werden erwähnt: die Weingärten von Thimnath (Richt. 14, 5), von Engeddi (Hobel. 1, 14), der Weinberg Naboths (1. Kön. 21, 1, 2); auf der Ostseite des Jordan: die Weinstöcke von Sibma unweit Hesbon, Jes. 16, 8—10; Jerem. 48, 32—34, wo auch des Gesanges bei der Weinlese gedacht wird. Vgl. Richt. 9, 27. Man ummauerte die Weinberge gegen Füchse (Hobel. 2, 15). Vorzüglich baute man rothen Wein (1. Mose 49 11; Jes. 63, 1, 2; Ossenb. Joh. 14, 20), worauf auch die Einsetzung des heiligen Abendmahl deutet.—Das südische Volk wird mit einem Weinstock verglichen, Ps. 80, 9—16, und mit einem Weinberge, Jes. 5, 1—7. Der geistliche Weinberg und die Weingärtner, Matth. 21, 33—41.

Die Palme wuchs vornehmlich bei Jericho, der Palmenstadt (Richt. 1, 16; 3, 13), wo jetzt nur noch ein einsamer Baum verlassen steht (Robinson, II, 537); bei Engeddi, dessen Palmen Josephus und Plinius rühmen, fand Robinson keine einzige, dagegen viele bei Gaza (Robinson II, 441, 638). Daher der Palmbaum als Sinnbild Judäas auf römischen Münzen, mit der Umschrift: Judaea capta.— Man bediente sich der Palmen beim Laubhüttenfest (3 Mose 23, 40; Neh. 8, 15). Palmzweige trug man bei Sieges- und Festzügen (1. Makk. 13, 51; 2. Makk. 10, 6. 7); mit Palmzweigen empfing man den Herrn beim Einzug in Jerusalem (Joh. 12, 13); Palmen tragen die Seligen (Offenb. Joh. 7, 9). Die Gerechten werden mit dem immergrünen Palmbaum verglichen, Ps. 92, 13.—Linne nannte die Palmen: Fürsten des Pflanzenreichs.

Die Cedern machen ihnen den Rang streitig; sie werden in der heiligen Schrift als die mächtigsten dem kleinen Ysop entgegengestellt. „Und Salomo," heißt es (1. Kön. 4, 33), „redete von Bäumen, von der Ceder an zu Libanon, bis an den Ysop, der aus der Wand wächst." Beide, Cedernholz und Ysop, wurden zusammen dem Herrn verbrannt beim Sündopfer für die Gemeinde der Kinder Israel (4. Mose 19, 6). Der Ysop ward auch als Sprengwedel bei Sündopfern gebraucht (2. Mose 12, 22; 4. Mose 19, 28; Ps. 51, 9; Hebr. 9, 19).

Für den Herold der Wahrheit.

Witterungsbericht für 1880.

Die folgende Tabelle und andern Beobachtungen sind zusammengestellt von Justus. B. Bare, Masontown, Fayette Co. Pa.

Anzahl der Tage.

Monat.	Regen und Schnee.	bewölkt ohne Regen.	klar.	windig.	Nebel.	Hagel.	Donner.
Januar	20	10	1	19	0	0	1
Februar	18	5	6	16	0	0	1
März	20	8	3	16	0	2	2
April	18	8	4	20	0	0	7
Mai	6	16	9	13	1	0	3
Juni	15	15	0	16	1	0	7
Juli	13	15	3	7	11	1	8
August	18	13	0	7	3	0	11
September	13	13	4	7	2	0	3
Oktober	15	8	8	12	0	0	0
November	15	9	6	10	0	0	1
Dezember	21	7	3	0	0	0	0
	192	127	47	143	18	3	44

Regenfall.

Jan. 10¾	Zoll	Mai 13	Zoll	Sept.	8½ Zoll
Febr. 7	"	Juni 7¼	"	Okt.	1½ "
März 8¼	"	Juli 4½	"	Nov.	5 "
April 6	"	Aug. 6¼	"	Dez.	2 "

Fur das ganze Jahr: 6 Fuß 7¾ Zoll.

Am 5. Februar stand das Quecksilber 1 Grad Fahrenheit über Null. Den 9., 25. u. 26. Mai und 11. Juni betrug die Hitze 94 Grad im Schatten. Am 13., 14 u. 15 Mai gab es Frost. Den 30. Sept. und 19. Nov. sank das Quecksilber auf Null herab. Der 31. Dez. oder letzte Tag im Jahre war auch der kälteste, nämlich 9 Grad unter Null.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Januar 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wohl gethan. — Ein Bruder im Westen hat den „Herold" für acht Jahre vorausbezahlt.

Br. J. M. T. Miller, in der Umgebung von Millford, Seward Co., Nebr., wohnhaft, ist von uns ermächtigt, Subscriptionsgelder für den „Herold" in Empfang zu nehmen und Rückstände einzukollektiren. Auch können durch ihn alle in unserm Verlage erscheinenden Bücher bezogen werden.

Unser Familien-Kalender. — Wir haben noch Kalender für 1881 und können Bestellungen dafür prompt entsprechen.

1 Exemplar,	postfrei versandt	$ .08
2 Exemplare	"	.15
4 "	"	.25
12 "	"	.60
22 "	"	1.00

Wer ist es? — Neulich erhielt ich von Souderton, Montgomery Co., Pa., einen ziemlich langen ganz interessanten Brief, doch fehlte demselben die Unterschrift. Der Schreiber sagt darin, daß er mir schon zweimal geschrieben; allein da ich den Namen dieses Freundes nicht weiß, ist es mir unmöglich, ihm Antwort zu schreiben, da er aber sagt, daß er ein Leser des „Herolds" sei, bitte ich ihn durch die Spalten besagten Blattes, mir seinen Namen mitzutheilen.

John P. Kinig.

West Liberty, Logan Co., Ohio.

Abonnent seit zwölf Jahren. — Ein alter Prediger schreibt uns aus Pennsylvanien, daß Dank der Barmherzigkeit unseres himmlischen Vaters, er noch am Leben und im Stande sei, obwol mit zitternden Fingern, einige Zeilen an die Menn. Publ. Co., zu richten, um sein Abonnement auf den „Herold," welcher ihn nun schon seit zwölf Jahren als willkommener Gast besucht, zu erneuern. Er sagt daß er der Publikations-Geiellschaft von Herzen alles Gute wünsche, und fügt noch hinzu: „Möge Gottes Segen auf dem herrlichen Werke ruhen, das Evangelium auszubreiten, um Sünder zu erwecken und sie aus der Finsterniß der Sünde in das Licht Jesu Christi zu bringen. Möge der Segen Gottes euch Allen zu Theil werden."

Die Abtheilung für Kinder wird im „Herold der Wahrheit" in Zukunft wegbleiben, indem der „Jugendfreund" die Stelle derselben einnehmen soll. Wir hatten sonst im Sinne, der Kinderabtheilung im „Herold" wieder größere Aufmerksamkeit zu schenken und ihr mehr Platz einzuräumen, wie es denn auch schon in der Januar Nummer geschah. Doch ist dieses jetzt nicht nothwendig, denn der „Jugendfreund" kostet für Abonnenten des „Herold" **nur** 15 Cents per Jahr. Der gewöhnliche Preis ist sonst 25 Cts. Es wäre uns nun sehr angenehm, wenn ein jeder unsrer Unterschreiber den „Jugendfreund" bestellte. Man wolle bei der Bestellung deutlich angeben, daß man ein Abonnent des „Herold" ist, damit keine Mißverständnisse entstehen.

Der „Christliche Jugendfreund" bisher redigirt von Samuel Güngerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, ist unerwarteter Weise in unsern Besitz übergegangen. In unsrer letzten Nummer des „Herold" riethen wir unsere Leser, es mit dem „Jugendfreund" zu versuchen. Diesen Rath wiederholen wir nun, denn der neue Editor, M. D. Wenger, wird sein Möglichstes thun, das Blatt interessant zu machen. Auch hoffen wir noch immer mehr tüchtige Mitarbeiter für das Blatt zu gewinnen. Höchst dankbar erkennen wir es an, das Br. Güngerich auch in Zukunft den „Jugendfreund" unterstützen will. So wollen wir denn das Beste versuchen, damit der „Jugendfreund" ein weitverbreitetes und in unsern mennonitischen Familien gern gesehenes und gelesenes Blatt werde. Der Herr aber schenke zu unserm Pflanzen und Begießen das Gedeihen. Der „Christliche Jugendfreund" mit dem „Herold" zusammen kostet $1.15. Sonntagschulen, die ihn in größeren Parthien beziehen, kostet er nur 10 Cents das Jahr oder 5 Cents für sechs Monate. Der „Chr. Jugendfreund" ist also eines der billigsten Sonntagschulblätter. Wir hoffen, alle Sonntagschulfreunde werden dieses in Erinnerung halten.

Alle Diejenigen, welche uns Clubs einsenden und denen daran liegt, daß sie ihre Prämien unverzüglich zugeschickt erhalten, wollen gefälligst den Gegenstand angeben, den sie als Prämie wünschen, damit wir ihnen denselben sogleich zusenden können. Man wolle dies nicht vergessen. Bereits haben uns Mehrere ihre Listen eingeschickt, ohne hinzuzufügen, welchen der von uns als Prämien angebotenen Gegenständen sie zu haben wünschen. Dies ist auch die Ursache, warum sie bis jetzt noch keine Prämie erhalten haben. Alle Diejenigen, welche aus irgend einer Ursache ihre Prämien noch nicht erhalten haben, wollen uns gefälligst davon in Kenntniß setzen, und wir derden die Sache sogleich ins Reine bringen.

Gedenket der Armen. — Einer unserer Abonnenten schreibt uns, daß er seit dem ersten Erscheinen des „Herold" ununterbrochen ein Abonnent desselben gewesen sei. Er sendet Geld, sein Abonnement zu erneuern, uud auch einen Beitrag, um den „Herold" Solchen zukommen zu lassen, die zu arm sind, sich denselben zu halten. Wir wissen, das die Zahl der Leser, welche den „Herold" schätzen, groß ist, und vielleicht gibt es unter ihnen noch manche die eben so große Stücke auf ihn halten, wie der Leser, dessen wir erwähnt; doch allzuklein ist die Zahl Derer, welche, während sie sich unterhalten und geistlich aufer-baut werden, genug Mitgefühl für die Armen haben, auch ihnen den Genuß und den geistlichen Trost, wodurch sie selbst erfreut werden, zukommen zu lassen.

Thätig im Werk des Herrn. — Es freut uns, wahrzunehmen, daß mancherorts kein träger Geist unter den Brüdern und Schwestern herrscht und daß besonders unsere Prediger eifrig thätig sind. Das ist recht. Es sollte beständig das Bestreben der Prediger sein, das Werk des Herrn aus allen Kräften zu betreiben. Wir hoffen, daß Viele, welche diesen Winter auf Reisen geben, um für den Herrn zu wirken und den köstlichen Samen seines Wortes auszustreuen, uns mit Berichten darüber erfreuen werden. Wahrlich, die Ernte ist groß — Viele warten mit Sehnsucht darauf, daß das Wasser bewegt werde — doch der Arbeiter siud wenig und es wird nicht viel gethan. Wir haben schon oft gedacht, daß es vielleicht gut wäre, wenn die Conferenz es in jedem Distrikte einen oder zwei Predigern zur Pflicht machte, jährlich ein- oder zweimal jede Gemeinde ihres Distriktes zu besuchen, besonders die schwächeren, in keiner Berührung mit andern stehenden, und auch die zerstreut wohnenden Glieder in solchen Gegenden, wo kein Gottesdienst gehalten wird. Sie könnten Gottesdienste abhalten, das Evangelium predigen, die Brüder ermuthigen, taufen und das Abendmahl verabreichen. Ein solches System regelmäßigen Besuches ist von höchster Wichtigkeit und wir hoffen, die Andeutungen werden genügen, die Aufmerksamkeit unseres Volkes auf diese Sache zu lenken. Durch regelmäßigeres Besuchen und ernstere Anstrengungen könnte viel gethan werden.

Der Editor des „Virginien Missionary" drückt in einer neulich erschienenen Nummer seines Blattes seine Ansichten über die Fortdauer der Mennoniten, Quaker und anderer zur Wehrlosigkeit sich bekennenden Denominationen als religiöse Gemeinschaften ganz unverhüllt aus. Von uns und den Quäkern sagt er Folgendes:

„Die Mennoniten in Amerika, deren Heimath vornehmlich in der virginischen Thalebene, in Maryland, Pennsylvanien und einigen westlichen Staaten ist, haben sich nicht vermehrt (ausgenommen durch die Einwanderung von russischen Mennoniten) sondern ihre Zahl und ihr Einfluß haben sich sogar vermindert und sind immer noch im Abnehmen begriffen. Viele ihrer jungen Leute. wie wir sehr gut wissen, haben großes Verlangen für Jesum und das Wohl der Menschheit zu wirken, allein, da sich unter ihnen kein Feld bietet, ihre Thätigkeit in dieser Hinsicht zu entwickeln (ausgenommen das Loos fällt auf sie, denn alle ihre Prediger werden durch das Loos bestimmt), so suchen sie

Aufnahme in andern Gemeinschaften, wo sie in der Ausübung ihrer evangelischen Arbeiten nicht gehemmt werden. Der Missionsgeist ist bei ihnen noch gar nicht eingedrungen. Ihre Prediger sind ungebildet, erhalten keine Vergütung für ihr Wirken und sind daher machtlos, das Evangeliumswerk in nennenswerthem Umfange zu betreiben, obwol es unter ihnen manche gute, fromme, gottesfürchtige Männer gibt, welchen ohne Zweifel die Bekehrung von Sündern am Herzen liegt. Als ein Volk gehen sie ihrer Auflösung entgegen, falls ihre Ansichten und Gebräuche in Betreff des Missionswerkes nicht bald eine Umwälzung erfahren.

Daß die Quäker abgenommen ist allgemein bekannt. An vielen Plätzen, sogar in diesem Staate kann man die Ruinen ihrer Versammlungshäuser sehen, in welchen sie sich einst zu Hunderten zu versammeln pflegten und in tiefem Schweigen auf die Ankunft des Geistes warteten. Dieses Schwinden an Einfluß und Gliederzahl kann aber keineswegs auf einen etwaigen Mangel an Religiösität zurückgeführt werden, denn in allen Ländern, wo man den Namen Quäker kennt, ist ihre Ehrlichkeit, tiefe Frömmigkeit und ihr mit ihrer Ueberzeugung übereinstimmendes Betragen sprüchwörtlich; allein ihre eigenthümlichen Ansichten über das Werk und den Einfluß des heiligen Geistes, lassen in ihnen den Missionsgeist nicht aufkommen, und gerade dieses erklärt die Ursache ihres Mißerfolgs.

Nach unserm Dafürhalten muß eine Betrachtung dieser Thatsachen einen Jeden sogleich von der Wahrheit unserer Behauptung überzeugen, und ein einziger Blick auf den erstaunlichen Erfolg, welchen alle religiösen Gemeinschaften, die sich am Missionswerke betheiligt haben, aufweisen können, wird ihn sicherlich noch in dieser Ueberzeugung bestärken."

Während unser Freund vom „Missionary" in einigen seiner Angaben die Wahrheit sagt, hat er in andern das Ziel gänzlich verfehlt. Wenn auch in einigen Plätzen unsere Gemeinschaft abgenommen hat, so hat sie dafür an andern bedeutenden Zuwachs erhalten und wir sind keineswegs geneigt, als erwiesene Thatsache anzuerkennen, daß im Ganzen genommen, sie an Gliederzahl abgenommen, und daß ihr Einfluß sich vermindert habe. Wir haben Grund zu glauben, daß der Einfluß der mennonitischen Gemeinschaft heutzutage mächtiger ist, als je zuvor, und die Zahl ihrer Angehörigen hat sich sicherlich nicht verringert; was aber ihren Verfall und die Gewißheit ihrer baldigen Auflösung anbetrifft, fühlen wir versichert, daß der Allmächtige, der die Gemeinschaft in all ihren Leiden und Trübsalen, in guter und schlechter Nachrede aufrecht erhalten hat; der verheißen hat, sein Volk nie zu verlassen, nicht zugeben wird, daß ihr Leuchter weggestoßen werde. Wären ihre Gebräuche und Glaubenssatzungen menschlichen Ursprungs, ja dann müßte sie dem Widerstande ihrer Feinde bald unterliegen; allein ihre Glaubensgrundsätze beruhen auf dem Worte Gottes, und dieses kann nicht so leicht umgestoßen werden. Es ist wahr, daß viele unserer jungen Leute bewogen werden, in andere Gemeinschaften überzutreten, die ihnen einen größeren Grad von Gleichstellung mit der Welt gestatten. (Wir möchten wohl gerne alle jungen Leute unserer Gemeinschaft behalten, doch ist dieses unmöglich in einer Sache, worin ein Jeder freie Wahl hat, da die Religion Jesu Christi keinen Zwang kennt.) Allein dieses beweist noch lange nicht, daß die Gemeinschaft todt oder im Erlöschen begriffen und daß ihre Gebräuche und Glaubensgrundsätze unevangelisch und nicht angenehm vor Gott sind. Doch wollen wir uns nicht rühmen, sondern es machen wie jener berühmte Sänger, der, als man ihm sagte, daß die Leute sich über sein Singen lustig machten, antwortete: „Dann muß ich lernen, besser zu singen." Gerade so wollen auch wir, wenn wir verdienter Weise getadelt werden, uns bemühen, in Zukunft Besserung anzustreben. Befindet sich nun unsere Gemeinschaft nicht in dem gedeihlichen Zustande der von ihr verlangt werden könnte, und ist unser Einfluß nicht so stark und wirksam, als wie dies der Fall sein sollte, so müssen wir Anstrengungen machen, bessere Resultate zu erzielen. Wir gestehen gerne zu, daß wir nicht so thätig in der Verbreitung unserer Lehren sind, als dieses der Fall sein könnte. Hunderte und Tausende von Leuten, die sich jetzt von der Gemeinschaft ferne halten, könnten gewonnen und weit mehr Gutes gestiftet werden, wenn unsere Prediger im Allgemeinen sich mit größerem Ernste auf diese Sache verlegten.

Wir erachten es als unsere Pflicht Gott und unsern Mitmenschen gegenüber, an die Wohlhabenden die Bitte zu richten, doch der Armen sich zu erbarmen. Oft geschieht es, daß wir von Solchen die arm sind an den Gütern dieser Welt, Briefe empfangen, deren Inhalt uns in der Seele wehe thut. Sie berichten uns in denselben, mit wie großer Sehnsucht sie der jedesmaligen Ankunft des „Herold" entgegensehen, von dem Troste, den das Lesen desselben ihnen gewährt, von der geistlichen Nahrung, mit welcher er ihre Seele sättiget, von den Schriftwahrheiten, die einen so stärkenden Einfluß auf ihr Gemüth und Leben ausüben und von der Tröstung, mit der er in der Stunde bittern Leidens ihre Seele erquickt; und zuletzt folgt dann eine Darlegung ihrer drückenden Verhältnisse und mit schmerzlichem Bedauern erklären sie, daß sie nicht mehr im Stande sind das Blatt fernerhin zu halten und es deßhalb abbestellen müssen. Fast wähnen wir, von überall her Stimmen zu hören, die uns zurufen: „Schickt ihnen das Blatt umsonst." Das ist gerade was wir gerne thäten und was auch gethan werden sollte, allein die Liste Derjenigen, denen wir Freiexemplare zuschicken, ist bereits sehr groß und zu einer schweren Last für die Herausgeber geworden. Gibt es nun nicht Solche, denen die Nothwendigkeit diesen Unbemittelten das Blatt frei zukommen zu lassen, einleuchtet und die willig sind, uns in diesem guten Werke zu unterstützen? Es ist ein Leichtes, Rath zu geben, wie eine Wohlthätigkeitssache betrieben werden sollte, doch selbst hilfreich einzugreifen, das fällt viel schwerer. Es sollte nicht vergessen werden, daß, obwol es Zeitschriften und Bücher im Ueberfluß gibt, dennoch Manche nur sehr spärlich damit versehen sind, und daß ein religiöses Blatt von dieser Klasse mit viel mehr Aufmerksamkeit gelesen und weit mehr geschätzt wird als von Jenen, bei welchen Lektüre jeder Gattung im Uebermaß zu finden ist, gleichwie ihr Tisch von aller Art den Gaumen reizenden Leckerbissen und den Verstand betäubenden Getränke strotzt. Auch lasset nicht außer Acht, daß es weit wichtiger ist, die Seele mit Nahrung zu versorgen, als den Körper zu speisen, da in diesem Lande und in diesem Zeitalter Erstere viel häufiger vernachlässigt wird, als Letzterer. Eine in der rechten Richtung stattfindende Ausbildung des Geistes bringt herrliche Früchte; sie gewährt uns den höchsten Genuß, und, in Verbindung mit einem lebendigen Glauben, gibt sie uns eine bleibende Hoffnung der Freuden des zukünftigen Lebens. Einige unserer Leser haben sich der Armen erbarmt und etwas beigesteuert, um Unbemittelte mit Freiexemplaren zu versorgen, doch nur sehr wenige haben tief in ihre Tasche gegriffen. Wir hoffen, daß die christliche Nächstenliebe manchen Leser bewegen wird, uns beträchtliche Beiträge für diesen Zweck einzusenden, nnd wenn sie Kenntniß haben von armen Leuten, denen der „Herold" ein willkommener Gast sein dürfte, wollen sie uns gefälligst deren Adresse zuschicken und wir werden die für diesen Zweck eingegangenen Gelder dazu verwenden, den Betreffenden das Blatt zuzusenden.

Ermuthigende Worte. — Von verschiedenen Seiten erhalten wir aufmunternde Briefe, in welchen die Schreiber sich sehr zufrieden über unser Blatt ausdrücken. Es freut uns, daß unsere Bemühungen gewürdigt werden, und die von Zeit zu Zeit uns zugehenden Worte der Ermuthigung erwecken in uns neue Lust und neuen Eifer für das Werk. Wir hoffen und glauben, daß diese Versicherungen nicht der Feder listiger Schmeichler entflossen sind, denn dies würde uns eher schaden als nützen. Laßt uns Alles in der Furcht des Herrn thun und Ihm die Ehre geben für all das Gute, welches durch seine Diener als Werkzeuge in seiner Hand geschieht. Nachstehend geben wir den Inhalt eines Briefes, der augenscheinlich geschrieben ist, um uns aufzumuntern. Solche Briefe erhalten wir oft von Brüdern, denen unser Wohlergehen, und das Werk dem wir uns widmen, am Herzen liegen. Wahrhaft herzerfreuend ist es, zu wissen, daß wir uns der Theilnahme, guten Wünsche und Gebete so vieler lieben Brüder und Schwestern erfreuen dürfen:

„Lieber Bruder Funk! Möge die Gnade des Herrn, welche zu allen unsern Unternehmungen unerläßlich ist, und sein Segen, ohne welchen in keinem Geschäfte wahrer Erfolg erreicht werden kann, dir Kraft und Muth verleihen, in deinen Bemühungen getreulich fortzufahren, zur Ehre Gottes und zum Wohle Deiner Mitmenschen und Leser Deines erbau-

lichen Blattes. Säe auch fernerhin den edlen Samen der Wahrheit über das ganze Land.

Möge Gott den Editor und seinen Mithelfern ein noch reichlicheres Maß seines heiligen Geistes zu Theil werden lassen, auf daß ihr Alle mit frischem Muth die Arbeiten eines neuen Jahres in Angriff nehmen möget. Möge die Liebe Gottes und die Rettung von Seelen die allesbewegende Triebkraft sein, um eure Talente mit erneuerter Energie und verdoppeltem Eifer in Thätigkeit zu setzen. Erhebet hoch das Kreuzespanier zur Ehre Jesu Christi, unsers Herrn und mächtigen Erlösers.

Wollte Gott, daß jeder Schreiber vollständig dem Herrn und seiner Sache ergeben wäre; daß er nichts schreibe, als was der Verbreitung der herrlichen Evangeliumswahrheit förderlich ist, auf daß laue und wiederum in den Schlaf der Sünde versunkene Bekenner von ihrem Schlummer erweckt, sich aufraffen und ein neues Leben in Jesu Christo führen würden; und daß Tausende, die jetzt noch außerhalb der Arche der Sicherheit und unbekümmert um das Heil ihrer Seelen sind, gerettet werden möchten. Mögen wahrhaft gottgeweihte Schreiber durch den „Herold" das Mittel sein, viele Sünder auf die Wege des lebendigen Gottes zu bringen, auf daß sie durch Jesum Christum Erlösung erlangen und schon in diesem Leben seiner Herrlichkeit sich erfreuen mögen." J. R.

Dieser Winter ist ein äußerst strenger; frühe eintretend hat er sich bis jetzt ohne Unterbrechung in seiner ganzen Schärfe behauptet. Die unausgesetzte Kälte hat wol manchen Armen und Bedürftigen hart betroffen und der Mangel an Brennmaterial, warmen Kleidern und gutgebauten Häusern sich ihm sehr fühlbar gemacht. Möchten doch die Wohlhabenden der Nothleidenden nicht vergessen, sondern sich ihrer erbarmen und ihre Noth so viel als möglich lindern.

Warum? — Ein Correspondent will wissen, warum wir glauben, daß die Werke Menno Simons und der Märtyrerspiegel im Besitz jeder Familie sein sollte. Wir wollen versuchen, diese Frage zu beantworten. Menno hat mit der Hilfe des Herrn die uns heiligen, auf dem Worte Gottes gegründeten Lehren klargelegt und wenn wir „Mennoniten" sein wollen, so sollten uns doch meistens seine Schriften und sein Leben und Wirken bekannt sein. Ebenso verhält es sich mit dem Märtyrerspiegel Derselbe ist eine Geschichte der mennonitischen Gemeinschaft in früheren Zeiten und gibt uns Bericht von den Leiden und dem Glauben der ersten Mennoniten, und wie würde es wol mit unserm Bekenntniß, Mennoniten zu sein, übereinstimmen, wenn wir nichts von ihrer Geschichte wüßten. Diese alten Märtyrer waren fromme, gottesfürchtige Leute; und auch Menno Simon war ein Mann von tiefer Frömmigkeit und großem Eifer. Ihre Schriften, so voll des Ermuthigenden, stärken uns im Glauben und belehren uns. Das Lesen und Studiren derselben ist daher nützlich und erbauend und sollte ihnen weitaus der Vorzug gegeben werden über viele in unserer Zeit veröffentlichte Bücher, deren Inhalt weder ermuthigend noch heilsam ist.

Besondere Berathung. — Im Wolf Creek Versammlungshause, Miami County, Ohio, wurde am 8., 9. und 10. Dezember von den Tunkern eine Berathung abgehalten. Die Einladung erstreckte sich auf alle Glieder der ganzen Gemeinschaft, welche mit der Allen unter dem Namen „Brüder" bekannten Färbung sympathisirten. Zweck dieser Zusammenkunft war, sich für irgend einen Plan zu entscheiden nach welchem es der Gemeinschaft möglich wäre, ihre frühere Einfachheit in der Kleidertracht und in der Beobachtung ihrer religiösen Gebräuche und gottesdienstlichen Uebungen u. s. w. wieder zu erlangen und zu behaupten. Mehrere Beschlüsse wurden gefaßt, die man der nächsten Jahresversammlung mit dem Ansuchen, denselben Gültigkeit zu verleihen, unterbreiten wird. Neulich erschien in einem der von der sogenannten „schnellen Partei" veröffentlichten Blatte der Vorschlag, eine besondere Conferenz zu halten, die aus den fortschrittlichen Elementen der Gemeinschaft bestehen sollte. Was das Resultat dieser Berathungen sein wird, ist eine Frage, deren Lösung der Zukunft überlassen werden muß, doch würde es uns keineswegs überraschen, wenn die Sache in einer Spaltung ihren Abschluß finden würde.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Ein Correspondent aus Juniata Co., Pa., theilt uns mit, daß Br. Samuel Winey gegenwärtig seinem Predigtamte nicht vorstehen könne, da ihm Hals und Lunge so stark angegriffen sei, daß er wohl längere Zeit der Ruhe bedürfen werde.

Es wird uns berichtet, daß Br. Samuel Coffman, Rockingham Co., Va., auf dem Wege der Genesung sei und sich bereits so weit erholt habe, daß er von Zeit zu Zeit seinen Lehnstuhl benutzen könne.

Am letzten Tage des alten Jahres war es uns vergönnt in unserer Nachbarschaft im Lake Versammlungshause über Ps. 90, 12 zu reden, ebenso auch am folgenden Sonntag, alsdann das Haus von Zuhörern überfüllt war. Es wurde eine Schwester aus der amischen Gemeinschaft in die Gemeinde aufgenommen. Abends hatten wir noch in dem nahe J. J. Weavers Hause gelegenen Schulhause eine erbauliche und anregende Versammlung.

Einem Privat-Briefe entnehmen wir die Nachricht, daß Br. Jakob Durr, Vater des Bischofs John Durr, von Fayette Co., Pa., am 28. Dez. l. J. gestorben ist. Siehe Todesanzeige.

Ein Bruder aus Royalesville, Davis Co., Ind., schreibt uns unterm Datum vom 3. Jan. 1881 Folgendes: „Ich war gestern in der amischen Versammlung und hörte dort eine von Jakob Graber in deutscher Sprache gehaltene gute Predigt, in welcher die Heilswahrheiten in recht klarer Weise erläutert wurden." Wir hoffen, daß diese Besuche in Zukunft sich mehren und daß die Wahrheit zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen verkündet werden wird.

Während eines Besuches, den Schw. Susanna Newcomes, Wittwe des verstorbenen Jakob Newcomes, von Holmes Co., Ohio, bei ihren Freunden in Fayette Co., Pa., machte, erkrankte sie an der Gelbsucht und starb am 17. Nov. in der Wohnung ihres Schwagers Jonathan Galley. Ihre Leiche wurde zurück nach Ohio gebracht und den 20ten in die Erde eingesenkt. Die Leichenrede hielt Br. Kilmer, welcher Ebr. 11, 14 zu seinem Text wählte. Ein Leichengottesdienst wurde ebenfalls im Masontown Versammlungshause von Pred. Gibson gehalten.

Br. J. J. Weaver von LaGrange Co., Ind., verließ am 11. Januar seine Heimath, um die Gemeinden in Harvey, Hankock, Allen, Putnam, Wayne und vielleicht noch einigen anderen Counties in Ohio sowie auch in Adams Co., Ind., zu besuchen. Glückliche Reise!

Die Lakeville Gemeinde. — Am 10. Januar begaben sich die Brüder Noah Metzler, John S. Coffman und Henry Christophel nach St. Joseph Co., wo sie bei Br. M. W. Shent, nahe Lakeville, Aufnahme fanden. Drei gutbesuchte Versammlungen fanden statt. Mehr denn gewöhnliches Interesse that sich kund, welches durch den Umstand bewiesen wurde, daß Einige sich weder durch die weite Entfernung noch durch das rauhe Wetter abschrecken ließen, den Versammlungen beizuwohnen. Br. Shent und eine kleine Zahl von Brüdern und Schwestern haben schon seit mehreren Jahren sich bemüht, den guten Samen auszustreuen, und obwol, dem äußeren Anschein nach, ihre Wirksamkeit nur sehr bescheidene Resultate aufzuweisen hat, geben sie deshalb die Hoffnung doch noch lange nicht verloren, sondern fühlen überzeugt, daß eine reiche Ernte heranreift, und wünschen nur, daß ihrer mehr wären, dieselben einzusammeln. Sie drückten sich sehr erfreut und zufrieden über den Besuch der Brüder aus und richteten an dieselben die ernste Bitte, doch recht bald wieder zu kommen; auch laden sie alle andern Diener ein, sie mit einem Besuche zu erfreuen. Br. Schent glaubt, daß es vor Allem von großer Wichtigkeit sei, die Lehren Christi, welche die Gemeinschaft kennzeichnen, in leichtverständlicher Weise und wiederholt den Leuten darzustellen auf daß sie von der Wahrheit derselben überzeugt werden. Es ist sein sehnlichster Wunsch, besucht zu werden, und er gibt nicht undeutlich zu verstehen, daß er in dieser Hinsicht von den Brüdern in Elkhart County, vernachlässigt worden ist.

In South Laxuga, Ont., wurden am 2. Januar dreizehn Personen durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen. Auch wurde eine schon früher getaufte Person als Mitglied zugelassen. Möge der Herr diese theueren Seelen segnen und ihnen Gnade verleihen, in ihrem Thun und Wandel als helle Lichter in der Gemeinschaft zu leuchten und getreulich bis

ans Ende auszuharren. Wir hoffen und beten, daß noch viele Andere diesem guten Beispiele folgen werden, indem sie sich ablehren von sündlichen Lüsten und Vergnügungen, die Welt verlassen und in der angenehmen Zeit des Heils zu dem Herrn sich wenden.

Bischof Chr. B. Steiner von der Milton Township Gemeinde, Wayne Co., Ohio, der die Schweizer Mennoniten in Marion Co., Oregon besucht hat, ist wieder glücklich zu Hause angekommen. Es wurde während seiner Anwesenheit in Oregon oft Gottesdienst gehalten und wir hoffen daß viel Gutes gestiftet worden ist. Er theilte den Brüdern und Schwestern das heilige Abendmahl aus, und leitete auch eine Dienerwahl. Folgende waren unter Stimmen: Johannes Heyerly, Christian Geiger, David Bögli, Peter Neuschwander, von welchen das Loos auf Chr. Geiger fiel. Bischof Steiner hielt sich bei seiner Rückreise in Illinois, Indiana und in Allen Co., Ohio auf und besuchte seine Freunde und Verwandte. Ueberall hat er erbaulich gepredigt.

Krankheit. — Ein Correspondent aus Johnson Co., Iowa, schreibt uns, daß ihre Gegend sehr von Scharlachfieber und Diphteria heimgesucht wird; das erstere hat in Iowa City schon mehrere Opfer gefordert. Die Diphteria hat beträchtliche Ausdehnung gewonnen und der gefürchtete Gast hat sich bereits in zahlreiche Familien eingebürgert. In Br. J. J. Warners Familie fanden fünf Erkrankungsfälle statt, doch sind die Kranken sämmtlich wieder genesen.

Aus Montgomery Co., Pa. — Br. Abel Horning von Telford, Montgomery Co., Pa., schreibt unterm Datum vom 23. Dez. 1880 Folgendes: „Es hat dem Geber alles Guten gefallen, unser Leben fast bis zum Abschluß des Jahres zu verlängern, allein wir wissen nicht, ob wir dessen Ende erleben werden, da das Leben ja so ungewiß ist und wir nicht sicher sind, wann der Herr kommen wird. Bestreben wir uns daher, alle unsere Pflichten getreulich zu erfüllen, auf daß wir am Ende als getreue Diener erfunden werden mögen. Meine Gesundheit hat sich so weit gebessert, daß ich meinen Berufspflichten, deren Erfüllung ein Mangeln eden mir während den letzten vier Monaten unmöglich machte, wieder obliegen kann. Wir haben hier kaltes Wetter und der Schnee liegt vier bis fünf Zoll tief. Hier in Telford ereignete sich am 9. Dez. ein recht trauriger Unfall. Milton Souder, Sohn des Henry Souder, welcher in der Schrotmühle seines Bruders arbeitete, gerieth um Mitternacht in den Treibriemen und erlitt derartige Verletzungen, daß er zwei und eine halbe Stunde darauf starb. Er behielt vollkommenes Bewußtsein bis zum letzten Augenblick, redete sehr verständig mit seinen Eltern und ergab sich furchtlos in den Tod. Er war erst 17 Jahre alt. Seine Beerdigung fand am 13ten bei Gehmans Versammlungshause statt, woselbst eine große Anzahl von Freunden und Verwandten sich versammelt hatte, um der ernsten Feierlichkeit die von Josiah Clemmer und Schreiber dieses geleitet wurde, beizuwohnen.

Warnung.

J. A. Sleneker von Collinsville, Ohio, schreibt uns unterm Datum vom 17. Januar 1881, daß vor einigen Wochen bei ihnen ein Mann erschien, der sich Horst nannte und vorgab, ein mennonitischer Prediger zu sein. Derselbe stellte das Ansuchen, in ihrem Versammlungshause predigen zu dürfen, und wurde ihm dieses auch zugesagt; allein bevor die Zeit zur Abhaltung des Gottesdienstes kam, wurde er als Betrüger entlarvt und seine Absicht vereitelt. Man glaubt, daß es derselbe Horst sei, dessen vor etlichen Jahren im „Herold" erwähnt wurde. Mögen die Brüder überall vor ihm auf der Hut sein.

Drei wichtige Fragen.

1.) Soll unsere Gemeinde durch unsere Nachkommen fortgepflanzt werden?

2.) Wie können wir unsere Kinder zur Ueberzeugung bringen, daß unsere Grundsätze recht sind?

3.) Wie können wir unsere Kinder am zweckmäßigsten in den Grenzen der christlichen Ordnung auferziehen?

Diese drei Fragen müssen wahrscheinlich schon mehrere denkende Leser zum Ueberlegen gebracht haben. Ich möchte wünschen, daß dieser sehr wichtige Gegenstand recht lebhaft besprochen würde, indem es vielleicht zu einem erwünschten Zwecke dienen möchte.

J. D. Güngrich.

Neß County, Kansas.

Schon seit längerer Zeit war es mein Wunsch, über Neß County, Kansas, wo ich mich gegenwärtig aufhalte, etwas für den „Herold" zu schreiben. Ich kam im März 1879 von Marion County (in diesem Staate) hieher und ließ mich auf Regierungsland nieder, welches ich seither zu einer Heimath für mich herzurichten bemüht war. Die letzten zwei trockenen Jahre haben mir den Anfang ziemlich erschwert, doch sind die Aussichten auf eine gute Ernte diesmal recht günstig. Solchen meiner Brüder, die kein eigenes Heim haben, möchte ich mittheilen, daß hier immer noch Gelegenheit ist, Regierungsland zu kaufen, und zwar zu $1.4 per Acker.

Das Land ist ein vorwiegend wellenförmiger Kalksteinboden, doch gibt es auch vollkommen ebene Strecken. Durch das Graben von Brunnen kann man Ueberfluß an Wasser erlangen; auch gibt es hie und da Quellen, doch Bäche oder Flüsse sind fast gar keine hier. Zum Bauen geeignetes Holz ist nur spärlich vorhanden, dafür aber mangelt es nicht an gutem Bausteine. Das ursprüngliche Gras ist das Büffelgras, allein auch das Blauhalmgras (blue-stem grass) findet sich vor und breitet sich immer mehr aus.

Oeffentliche Schulen gibt es überall, wo eine hinreichende Anzahl schulfähiger Kinder ist, allein da in einigen Gegenden die Ansiedler so zerstreut wohnen, so haben sie keine Schulen. Wir haben im Sommer eine Sonntagschule. Oeffentlich gepredigt wurde hier bis jetzt noch nicht viel, da keine Denomination in beträchtlicher Anzahl vertreten ist. Ich möchte deshalb solche unserer Brüder, die gerne ein eigenes Heim hätten und vor den Entbehrungen und Anstrengungen, die einem Jeden in einem noch wenig angesiedelten Landstriche zu Theil werden, nicht zurückschrecken, einladen, hieherzukommen, das Land in Augenschein zu nehmen und dann, falls es ihnen hier gefallen sollte, sich unter uns niederzulassen. Wir hätten gerne Glaubensgenossen zu Nachbarn. Das Gefühl der Einsamkeit und des Getrenntseins von der Heerde Christi bedrückt uns oft schwer; es gibt Versuchungen neue Schärfe und macht Prüfungen viel schwerer. Wir sehnen uns nach dem Umgang mit Brüdern, um uns gegenseitig im Glauben aufzubauen. Doch wenn wir auch ferne von euch sind, so bleibt uns dennoch der Trost, daß wir für einander beten und alles Uebrige dem Herrn anheimstellen können.

In diesem und im westlichen Theile von Cook County findet man noch mehrere der Unsern. Br. Jonas Mischler und Br. Smith wohnen 21 Meilen südlich von uns in Rush County. Br. Thomas Pletcher besitzt ebenfalls Land hier und gedenkt nächstes Jahr darauf zu ziehen. Nahe Br. Pletchers Land haben Br. Keim und Schw. Valen sich angesiedelt.

Ein eifriger Diener des Evangeliums fände hier ein großes Arbeitsfeld, und wir laden alle unsere den Westen besuchenden Prediger, besonders die englischsprechenden, herzlich ein, bei uns anzuhalten und eine Zeitlang zu verweilen. Briefe an mich sollten nach Cyrus, Neß Co., Kansas geschickt werden. Wer uns besuchen will, kann entweder zu Wakeeney, einer Station an der Kansas Pacific Eisenbahn anhalten und von dort mittelst der Neß City Mail Line südlich bis Cyrus fahren und dort nach mir fragen; oder er kann mir schreiben, bis wann er in Wakeeney einzutreffen gedenkt, und ich werde ihn gerne von dort mit meinem Fuhrwerke abholen.

C. Brundage.

Wenn wir Menschen ein Werkzeug gebrauchen wollen, dann machen wir es erst scharf, oder stellen's zurecht, wie es die Arbeit gerade erfordert. Wir bedürfen's also, denn wir sind mit vom Werkzeug abhängig. Wenn der Herr ein Werkzeug gebrauchen will, so zerbricht Er es vorher,—und dann richtet Er seine Wunder mit demselben aus. Das ist seine Weise von Alters her. Warum? Damit das Werkzeug sich nicht rühme, sondern dem Herrn allein die Ehre bleibe. Solcher königlichen Erfahrung hat Er auch mich reichlich gewürdigt, also daß ich im Rückblick auf meinen Lebensweg und seine treue Führung mit David sagen muß: „Da Du mich demüthigtest, machtest Du mich groß."

Für Kinder.

Kinderlied.

Ihr Kinder, lernt von Anfang gern
Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn!
Was ihr bei Zeiten lernt und thut,
Kommt jetzt und ew'g euch zu gut.

Hört die Verheißung, welche Gott
Als Vater legt auf sein Gebot,
Wenn Er den Himmelsweg euch weist,
Und euch gehorsam werden heißt.

„Ehr' deine Eltern früh und früh;
Dank ihnen ihre Lieb' und Müh',
Dann wird's dir wohl auf Erden gehn,
Dann wirst du Gottes Himmel sehn."

So war auf seiner Erdenbahn
Jesus den Eltern unterthan;
Er, dessen Stuhl die Himmel sind,
War einst gehorsam als ein Kind.

An unsere jungen Leser.

In der letzten, der Januarnummer des „Herold" habt ihr wol unsere Absicht gesehen, diese Abtheilung für euch aufs Neue interessant zu machen. Seitdem aber hat es sich mit dem „Chr. Jugendfreund", einem schönen und interessanten Kinderblatte, herausgegeben von Samuel Güngerich, Amish, Johnson Co., Iowa, so gefügt, daß die mennonitische Verlagshandlung, nämlich die Office des „Herold der Wahrheit", Elkhart, Ind., den „Chr. Jugendfreund" käuflich erworben hat. Diese Zeitung wird nun von hier aus herausgegeben werden und Schreiber Dieses ist zum neuen Editor angestellt worden. Die Kinderabtheilung im „Herold" wird daher späterhin nicht mehr erscheinen. Die Menn. Publ. Co. schickt nun einem jeden Abonnenten des „Herold" mit dieser Nummer ein Exemplar des „Jugendfreund" mit der freundlichen Bitte, diesen kleinen Boten mit Aufmerksamkeit zu prüfen, und falls er euch gefällt, ihn einzuladen, euch regelmäßig jeden Monat zu besuchen. Wir möchten gerne recht vertraut mit euch werden und bei jedem Besuche euch guten Rath und nützliche Winke bringen, wie auch Briefe von andern Kindern (wenn sie uns solche schreiben), wofür wir im „Herold" keinen Raum hatten, sowie Bibelfragen, Räthsel u. s. w. Bist du im Zweifel, ob du den „Jugendfreund" bestellen sollst, oder nicht, dann betrachte ihn noch einmal, denn je genauer du ihn prüfen und je aufmerksamer du ihn lesen wirst, desto besser, hoffe ich, wird er dir gefallen. Wir werden keine Mühe sparen, ihn für Alle so interessant als möglich und im wahren Sinn des Wortes zu einem Jugendfreunde zu machen. Hoffentlich werden wenigstens alle die jungen Leser des „Herold" ihn bestellen, weil wir schon durch die Kinderabtheilung im letzterwähnten Blatte so ziemlich mit einander bekannt geworden sind und hoffen, durch die Spalten des „Jugenfreund", der uns mehr Raum und bessere Gelegenheit bietet, immer noch inniger mit einander verbunden zu werden, weßhalb wir auch nicht nur keinen einzigen Leser verlieren, sondern noch viele neue hinzugewinnen möchten. Ohne Zweifel werden auch viele unserer jungen Leser, besonders solche, denen es in der guten Sache wahrer Ernst ist, sich Mühe geben, den „Chr. Jugendfreund" unter Solchen bekannt zu machen, die noch nichts von ihm wissen und ihn vielleicht gerne lesen würden, wenn sie ihn nur kenneten. Hoffentlich wird die Nächstenliebe, die nothwendig bei uns Allen wohnen sollte, uns dazu anspornen, denn diese Liebe ist von der Eigenschaft, daß wir nicht nur uns selbst alles Gute und Schöne gönnen, sondern es gerne hätten, daß auch Andere sich mit uns freuen; und die Absicht bei der Herausgabe des „Jugendfreund" ist, euch jungen Lesern Anleitung zu geben, wie ihr zu einem Schatz gelangen könnt, der euch in dieser und in der zukünftigen Welt glücklich machen wird. Möchtet ihr das nicht Alle werden? Freilich.

Bestellungen sollten eigentlich so bald als möglich eingesandt werden, um alle Nummern vom Neujahr an zu bekommen, da für die Februarnummer nicht mehr Exemplare gedruckt werden, als sich Abonnenten dafür melden werden, und es gut wäre mit dem Neujahr anzufangen, weil die Seiten des Blattes das Jahr hindurch von Neujahr an numerirt werden und ein Jahrgang zusammengeheftet ein ganz nettes Buch machen würde. Für Bedingungen siehe letzte Seite des „Jugendfreund". In der Hoffnung, durch den „Jugendfreund" fernerhin zu euch sprechen zu können, verbleibe ich euer Wohlwünscher M. D. Wenger.

Bleib bei mir, Herr, in dieser Nacht,
Mit deinem Gnadenschein,
Und laß mich, wenn der Tag erwacht,
Dein frommes Kindlein sein.

Antworten auf die biblischen Fragen und Räthsel in letzter No.

1. Dagon. 1 Sam. 5.
2. Hagar. 1 Mose 21, 16.
3. Dem Nebukadnezar. Dan. 2, 37. 38. — Jer. 27, 6; 28, 14.
4. Jer. 36, 22. 23.
5. Simeon, Simson, Simei, Moses, Enos, Sem.
6. Das Nilpferd.

Zu unserer Freude sind uns manche Lösungen der Fragen und Räthsel der letzten Nummer des „Herold" zugeschickt, doch hat leider Niemand alle Antworten richtig.

Fünf richtige Antworten wurden eingesandt von Lydia Hug, Elkhart, Ind., Aaron Wall, Mt. Lake, Minn., Jakob Penner, Porter, Dakota.

Drei richtige Antworten schickten ein: Fried. Stähle, Columbiana, Ohio, Jakob Penner, Hillsboro, Kansas, Heinr. Kröker, Mt. Lake, Minn.

Zwei richtige Antworten gingen ein von J. Baumgartner, Dalton, Wayne Co., Ohio, Jakob Giesbrecht, Reinland, Manitoba, John Schönbeck, Pettit, Ind.

Eine richtige Antwort, dafür aber auch solche, die von Vielen unrichtig gegeben war, schickte uns Moses Miller (von wo?)

Vermischtes.

Das Große im Kleinen.

Aus der engsten Kammerzelle
Kannst du in den Himmel sehn,
In dem kleinsten Vaterlande
Lernt der Mensch die Welt verstehn.
Fühl erst groß dich in dem Kleinen,
Aber dann im Großen klein,
Und im Großen wie im Kleinen
Wird dein Maß das rechte sein.

Folgende Tabelle, welche aus den Todesanzeigen &c., des „Herold der Wahrheit" für 1879 und 1880 zusammengestellt ist, gibt die Zahl der Todesfälle unter den verschiedenen Altersstufen, an, sowie einige andere Beobachtungen, die keiner weiteren Erklärung bedürfen:

1879.		1880.	
Unter 1 Jahre	31	Unter 1 Jahre	23
Von 1 bis 5 Jahre	52	Von 1 bis 5 Jahre	45
" 5 bis 10 "	18	" 5 bis 10 "	25
" 10 bis 20 "	23	" 10 bis 20 "	19
" 20 bis 30 "	36	" 20 bis 30 "	29
" 30 bis 40 "	33	" 30 bis 40 "	25
" 40 bis 50 "	23	" 40 bis 50 "	23
" 50 bis 60 "	38	" 50 bis 60 "	15
" 60 bis 70 "	39	" 60 bis 70 "	29
" 70 bis 80 "	68	" 70 bis 80 "	32
" 80 bis 90 "	35	" 80 bis 90 "	27
" 90 bis 100 "	7	" 90 bis 100 "	7
Ueber 100 Jahre	1	Bischöfe gestorben	5
Bischöfe gestorben	2	Prediger "	5
Prediger "	9	Diakone "	4
Diakone "	6	Bischöfe ordinirt	2
Bischöfe ordinirt	2	Prediger "	7
Prediger "	9	Diakone "	3
Diakone "	6	Heirathen	54
Heirathen	53		

Vergleichen wir obige Tabelle mit dem fünften Kapitel des 1. Buches Moses, so tritt uns ein überraschend großer Unterschied zwischen der damaligen Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens und der unserer Zeit entgegen, und im Anbetracht der kurzen Spanne Zeit, die uns Menschen noch zugemessen, erhalten die warnenden Worte der Schrift: „Thut Buße und glaubt an das Evangelium" vermehrte Bedeutung und sind es wol werth der jetzigen Generation dringend ans Herz gelegt zu werden. „Des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet." Sowol die Schrift als auch Erfahrung und Beobachtung lehren uns, daß unser Leben nur ein Schatten ist. Hiob sagt: „Der Mensch vom Weibe geboren lebt kurze Zeit, und ist voll Unruhe, gehet auf wie eine Blume, und fällt ab, fleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht." Und der Psalmist sagt: „Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. „Das sage ich euch aber, lieben Brüder, die Zeit ist kurz" (1 Cor. 7, 29); doch in dieser kurzen Zeit können wir dennoch die ewige Seligkeit erlangen. „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben."

Abraham Wambold.

Zürich, Ont.

— Die heilige Schrift ist voll von Wahrheiten, welche nicht gut aufgefaßt und gewürdigt werden können, ausgenommen in Verbindung mit einer innerer Erfahrung, welche damit übereinstimmt.

„Ihr sollt Zeugen sein."

Donnerstag am 30. Dez. um 1 Uhr Morgens wurden wir zu Samuel Burtholder gerufen, weil seine Gattin Lydia sehr krank und am Sterben sei. Als wir angekommen, rief die Kranke ihren Gatten, ihre Kinder, mich und mein Weib an das Bett und sagte: „Ihr sollt Zeugen sein zu dem was ich jetzt noch zu sagen habe. Meine Zeit ist kurz und ich werde bald sterben. Es ist mir Alles offenbar, wie es geben soll." Nun hielt sie bei ihrem Gatten an, wenn sie ihn jemals betrübt habe, so möge er es ihr doch vergeben. Er versicherte sie, daß er nichts gegen sie habe. Ihre Kinder ermahnte sie, brav zu bleiben und ihrem „Dadi" (Vater) schön zu folgen, der sie in der Furcht Gottes aufzuziehen und zusammenzuhalten suchen werde. Als sie sah, daß diese rührende Scene uns zum Weinen brachte, sagte sie: „Weinet nicht um mich, denn es wird bald besser mit mir. Ich gehe heim." Von ärztlicher Hilfe wollte sie nichts wissen, indem sie sagte, ihr Arzt sei droben im Himmel. Auch drückte sie sich dahin aus, daß sie mit jedem Menschen im Frieden stehe. Als sie der großen Fieberhitze wegen viel Wasser trank, machte sie die Bemerkung: „Dort wird es mich nicht mehr dürsten." Die himmlische Herrlichkeit war ihr bereits offenbar, denn sie sagte, daß sie in das himmlische Reich sehen könne und Jesum mit den heiligen Engeln erblicke. Sehnsuchtsvoll wünschte sie mit dem Dichter:

„O hätt ich doch schon Flügelein,
Daß ich könnte fliegen heim."

Weiter sprach sie: „Jetzt kann ich mich sehen in einer plänen braunen Lad (einfachem braunem Sarg) und angethan mit einem weißen Kleide. Meine Lad kommt auch noch in den Schnee, daß sie weiß wird mit Schnee." (Dieses ist richtig so geworden, denn da es an ihrem Beerdigungstage schneite, so wurde der Sarg weiß bedeckt mit Schnee.) Als wir auf ihre Aufforderung noch einmal gebetet hatten, stand ihr Puls und Athem beinahe still, doch da hob sie die Hände empor und sagte: „O, wie habe ich mich so lange nach solchem Tage gesehnt!"

In heftigem Fieber hat sie noch bis Sonntag Abend, den 2. Jan. 1881 gelegen, alsdann sie sanft und ruhig entschlief. Sie hinterläßt einen trauernden Gatten und sieben Kinder, von denen das jüngste erst 12 Tage alt ist. Die Verstorbene wurde alt 36 J. 5 M. 25 T. Am 4. d. Mts. fand die Beerdigung statt und viele Freunde und Bekannten hatten sich eingefunden. Leichenreden wurden gehalten von Georg Brennemann in englischer und von Schreiber Dieses in deutscher Sprache. C. P. S.

Als Zeugen zu Diesem: { C. P. Steiner, Sam. Burtholder, Barbara Steiner.

Verheirathet.

Grabill — Miller. Am 16. Dez. 1880 in der Wohnung des Christian Grabill, Michael Grabill mit Mary Miller, sämmtlich von Logan Co. O.

Joder — Schlatter. Am 23. Dez. in des Benedikt Schlatter, Elias Joder mit Elisabeth Schlatter, sämmtlich von Allen Co. Ind.

Gestorben.

Krabill. — Am 25. Sept. nahe Marietta, nahe Lancaster Co. Pa., Schw. Elisabeth Krabill im Alter von 78 J. 9 M. 7 T. Wurde den Bösten auf dem alten Familienbegräbnißplatze beerdigt. Leichenrede über Ps. 90, 12.

Bachmann. — Am 28 Okt. in Omaha, Nebr. Johann B. Bachmann, früher von Lebanon Co. Pa., im Alter von 21 J. Seine sterblichen Ueberreste wurden an seine betrübten Eltern abgeschickt. Die Beerdigung fand am 3 Nov. bei Gingrichs Versammlungshause statt, und wohnten derselben viele Freunde und Verwandte bei, um der betroffenen Familie ihr Mitleid zu bezeigen Leichenrede über Jes. 40, 6—8. Ein ernster Mahnruf an die jungen Leute.

Gerhart. — Am 7. Nov. nahe Stevens, Lancaster Co. Pa, Samuel, Sohn des Alexander Gerhart, im Alter von 5 J. 4 M. 16 T. Wurde den 9ten beim Schöneck Versammlungshause beerdigt Leichenrede über Ps. 16, 1—6.

Snyder. — Am 7. Nov. zu Junction, Lancaster Co. Pa, Schw. Fanny Snyder, Wittwe, im Alter von 64 J 4 M. 27 T. Wurde den 10ten bei Kaufmans Versammlungshause beerdigt; Leichenrede über 2 Tim. 4, 7. 8. Schw. Snyder war ein treues Glied der altmennonitischen Gemeinschaft.

Heß. — Am 8. Nov. nahe Ephrata, Lancaster Co. Pa., Schw. Susanna B. Heß. im Alter von 25 J. 9 M. 13 T. Wurde den 11ten beim Hammer Creek Versammlungshause beerdigt; Leichenrede über Luk. 10, 42.

Brubacher. — Am 9. Nov. nahe Sporting Hill, Lancaster Co. Pa., Jakob Brubacher im Alter von 88 J. 5 M. 3 T. Wurde den 12ten auf Ehrbards Begräbnißplatze beerdigt; Leichenrede über 2 Chron. 29, 15.

Habecker. — Am 19. Nov. nahe Newton, Lancaster Co. Pa., Elisabeth Habecker im Alter von 3 J. Wurde den 22sten auf dem Silver Spring Friedhofe beerdigt; Leichenrede über Apflg. 17, 30. 31.

Bär. — Am 19. Nov. in Mount Joy, Lancaster Co. Pa., Br. Gabriel Bär im Alter von 66 J. 8 M. 25 T. Wurde den 23sten unter großem Zulaufe von Freunden und Nachbarn bei Krabills Versammlungshause beerdigt; Leichenrede über 1 Thss. 4, 13. 14. Br. Bär war ein eifriges Glied der altmenn. Gemeinschaft und ließ sein Licht helle leuchten. Möchte doch sein schönes Beispiel noch Viele bewegen, sich gänzich dem Herrn zu weihen.

Wißler. — Am 22. Nov. nahe Wißlers Mill, Lancaster Co. Pa., Maria H., Gattin des John H. Wißler, im Alter von 30 J. 6 M. 14 T. Wurde den 25sten beim Hammer Creek Versammlungshause begraben; Leichenrede über Matth. 25, 13.

Greider. — Am 23. Nov. nahe Newton, Lancaster Co. Pa., Frances H. Greider im Alter von 2 J. 8 M. 16 T. Wurde den 26sten auf dem Silver Spring Friedhofe begraben; Leichenrede über Gal. 3, 26.

Goodman. — Am 9 Dez. in Rapho Twshp. Lancaster Co. Pa., Benjamin N., Sohn von Benjamin F. und Sara Goodman, im Alter von 9 J. 2 M. 14 T. Wurde den 11ten auf dem Springville Friedhofe beerdigt; Leichenrede über 1 Mose 27, 2.

Rhodes. — Am 30. Okt. in Beloit, Mitchell Co. Kansas am typhusartigen Malariafieber Frau —— Rhodes, im Alter von 34 J. 5 M. 19 T. Die Verstorbene und ihr Gatte waren von Rockingham Co. Va. nach Kansas gekommen, um im letzteren Staate sich bleibend niederzulassen. Obwol schon so früh in ihrem Leben vom Tod ereilt, hinterließ sie dennoch ein gutes Zeugniß von Christi Rettungskraft. Zu ihren letzten lichten Augenblicken sagte sie noch: „Ich gehe jetzt, um im Jenseits mit den durch das Blut Gemaschenen mich zu vereinigen. Kommet mir nach dortbin. Lob und Preis dem Herrn für seine Güte. Ich fürchte den Tod nicht mehr." Nachdem sie einige Augenblicke ruhig dagelegen, rief sie wiederum aus: „Preise den Herrn; ich bin sein und Er ist mein!" Sich dann zum Arzte wendend, sprach sie: „Sehr, Doktor, Christus ruft mich heim. Mutter und Schwester erwarten mich drüben." Dann versuchte sie, ihrem theuren Heilande ein Loblied zu singen, mußte es aber der Erschöpfung halber bald aufgeben und ihre Augen himmelwärts richtend, lächelte sie, als ob eine ihr wohlbekannte von oben herab gekommene Gestalt vor ihr schwebte, und entschlief dann sanft. „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben. Diese Verheißung war eine der trostreichsten, der sich je beigewohnt und bleibt allen Augenzeugen derselben unvergeßlich. Jas. M. Davidson.

Weber. — Am 18. Sept. in Waterloo Co. Ont. an der Auszehrung, Rachel Weber, Wittwe des verstorbenen Menno S. Weber. im Alter von 38 J. 29 T. Wurde den 20sten auf Creßmans Friedof begraben. Leichenreden von Jakob Woolner und Moses Bowman.

Bock. — Am 19. Nov. in Waterloo Co. Ont., Br. Levi Bock im Alter von 65 J. 6 M. Wurde den 23sten auf Blenheims Friedhof beerdigt. Er war seit vielen Jahren ein treues Glied der menn. Gemeinschaft und starb einen seligen Tod.

McCrary. — Am 2. Dez. nahe Bethlehem, Augusta Co. Va., John W. McCrary, Sohn von Andreas und Catharina McCrary, im Alter von 14 J. 8 M. 19. Wurde den 3ten zu Bethlehem begraben; Leichenrede von Joseph N. Driver über Ebr. 9, 27. 28.

Segrist. — Am 10. Dez. nahe Chambersburg, Franklin Co. Pa. an der Auszehrung Br. John Segrist, im Alter von 75 J. Der Leichengottesdienst fand im Chambersburg Versammlungshause statt; Leichenreden von John Hunsecker und Peter Wadle in deutscher und von Peter Parret in englischer Sprache über die Worte: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn." Er entschlief sanft im Herrn und wir hoffen zuversichtlich, daß er jetzt seinen Lohn im Himmel empfängt. Mögen die durch sein Hinscheiden am schwersten Betroffenen sich ergebungsvoll in den Willen Dessen fügen, der gerecht richtet und alle Dinge wol macht.

Unser Schlaf nicht ewig dauert
In der stillen Todtengruft;
Preiß den Herrn, der da beschert,
Preiß Ihn auch, der zu sich ruft.

In die Stadt so sonnenbelle
Nie kein Tod je kommen kann;
Wenn erfüllet ist sein Wine,
Heimwärts Er uns rufet dann.

Basinger. — Am 21. Dez. in Mahoning Co. Ohio, Schw. Rebekka, Tochter von Pred. Peter und Maria Basinger, im Alter von 25 J. 11 M. 16 T. Als sie sechs Monate vor ihrem Tod sich in die Gemeinschaft aufnehmen ließ, ahnte sie wohl schwerlich, daß die ihr noch vergönnte Frist so kurz sei. Doch unser Leben ist eine sehr ungewisse Sache, halte sich deshalb ein Jedes in Bereitschaft auf die Ankunft des Menschensohnes, deren Zeit und Stunde Niemand bekannt ist. Leichenreden von J. Burkholder und J. Birler.

Lescher. — Am 22. Dez. nahe Williamson, Franklin Co. Pa., Katie, einzige Tochter von Benjamin und Elisabeth Lescher, im Alter von 24 J. 5 M. 19 T. Katie war ihren Eltern eine liebende und gehorsame Tochter und ist der Verlust ihres Lieblings ein harter Schlag für die Eltern. Sie war eine warme Unterstützerin des „Herolds" den sie regelmäßig aufbewahrte. Ihre Beerdigung fand am Christtage statt; Leichenreden von P. Wedell und D. Roth über Offb. 20, 6.

Schelley. — Am 12. Dez. in Juniata Co. Pa., David Schelley. Unser junger Bruder hatte sich vor ungefähr anderthalb Jahren in die Gemeinschaft aufnehmen lassen. Als er eine Woche vor seinem Tode von einem seiner Brüder Abschied nahm, sagte er zu demselben, daß dies das letzte Mal sei, daß sie einander auf Erden sähen, und äußerte den Wunsch, abzuscheiden und seine Freunde im frohen Jenseits wiederzufinden.

Stauffer. — Am 7. Jan. nahe Stauffersta tel, York Co. Canada, Esher, Wittwe des verstorbenen Abrahham Stauffer, im Alter von 78 J. 5 M. 7 T. Ihr verweslicher Leib wurde auf dem Begräbnißplatz zu Altona beerdigt. Im mennonitischen Versammlungshause wurden Leichenreden gehalten von Joseph Bedi über 2 Tim. 4. 7. 8. und von Samuel Huber über Joh 11, 25. 26. Die Verstorbene war eine getreue, fleißige und sehr beliebte Schwester in unserer Gemeinschaft. Ohne Zweifel hat sie viel Jammer und Traurigkeit erfahren, da sie eine ziemlich große Familie auferzogen hat und doch [illegible]

ter in einem gemeinschaftlichen Bund vereinigte, wenn schon das Evangelium sagt, daß die Kinder den Eltern gehorsam sein sollen. Dan. B. Huber.

Knepp. — Am 3. Jan nahe Lakeville, St Joseph Co. Ind, Mary, Töchterlein von Jonathan und Sara Knepp im Alter von 8 M. 29 T. Leichenrede von Michael W. Schank.

Scherk — Am 3. Jan. in Rainham, Haldimond Co. Ont., an langjährigem Rheumatismus, Br. Christian Scherk, im Alter von 73 J. 5 M. 9 T. Die Beerdigung, zu der eine zahlreiche Menge von Freunden und Verwandten sich einstellte, fand den 5ten statt; Leichenreden von Christian Geyman und Leonard Hoover. Eine Gattin und 13 Kinder trauern um ihn.

Miller. — Am 6. Jan. in Clinton Twshp. Elkhart Co. Ind., an der Auszehrung, Caroline Miller, im Alter von 25 J 9 M. 8 T. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und ein Kind. Leichenreden von Benjamin Schrock und Levi Weaver.

Shearer. — Am 5 Jan. wurde auf dem mennonitischen Friedhofe nahe Clarence Center, Erie Co. N. Y. John Shearer beerdigt; Leichenrede von Peter Rhodes in englischer Sprache über Offb. 14, 13 und von Jakob Hahn in Deutsch über Jes. 57, 2.

Kinsinger. — Am 7. Jan. in Johnson Co. Iowa an Diphteria Fannie, Tochter von Eli und Susanna Kinsinger, im Alter von 6 J. 5 M. 29 T. Wurde den 8ten beerdigt; Leichenrede von C. Miller über Mark. 10, 13. 14 Die kleine Fannie war ein liebenswürdiges und folgsames Kind und beliebt bei Allen, die sie kannten.

Durr. — Am 28 Dez. in Greene Co. Pa., Br. Jakob Durr im Alter von 60 J 7 M. 29 T. Wurde am Neujahrstage beim Masontown Versammlungshause beerdigt; Leichenrede von Daniel Roth über Jes. 38, 1. Auch wurden Reden gehalten von David Johnson und Christian Deffenbach. Der Verstorbene hinterläßt eine Gattin und 6 Kinder, sämmtlich Glieder der Gemeinschaft

Gindelsperger. — In Cambria Co. Pa. starb nach zweijährigem Krankenlager Sara Gindelsperger und wurde auf dem Thomas'schen Friedhofe in Somerset County beerdigt.

Blauch. — Am 24. Dez. in Cambria Co. Pa. am Scharlachfieber, Logan, Sohn von Marcellus und Katie Blauch, im Alter von 3 J 11 T. Der Kleine war der Liebling Aller, die ihn kannten, doch Jesus rief ihn zu sich.

Christner. — Am 30. Dez. in Marshall, Henry Co. Iowa an Herzwassersucht Br Peter Christner im hohen Alter von 81 J. 10 M 26 T. Er war ein Glied der amischen Gemeinschaft. Leichenreden von S. D. Miller und Sebastian Gehrig über 1 Cor. 1, 5.

Stauffer. — Am 5. Jan in York Co. Pa. am Schlag, Daniel Stauffer im Alter von 74 J. 10 M. 24 T. Wurde den 9ten beim Stone Ridge Versammlungshause beerdigt; Leichenreden von S. L. Roth und David Wilmer über 2 Tim. 4, 6—9. Br. Stauffer war ein Prediger der menn. Gemeinschaft und viele Jahre lang ein treuer Arbeiter in des Herrn Weinberge. Wir hoffen, Gott wird ihm seinen ewigen Lohn geben.

Snavely. — Am 25. Dez. zu Junktion, Lancaster Co. Pa. John, Sohn des Br. Henry S. Snavely.

Berntrager. — Am 15. Januar in Sharon Twshp. Johnson Co. Iowa an der Halsbräune, John Wesley, Söhnlein von Chr. und Elisabeth Berntrager, im Alter von 2 J. 5 T. Das Kind war nur zwei Tage krank.

Hall. — Am 1. Jan. in Sharon Twshp. Johnson Co. Iowa ganz plötzlich Georg Hall ein in mittlerem Alter stehender Mann. Wurde den 2ten auf dem methodistischen Friedhofe unter großem Zulaufe von Verwandten und Bekannten beerdigt.

Rhode. — Am 8. Jan. in Sharon Twshp. Johnson Co. Iowa, C. Rhode im Alter von 35 J. 8 M 25 T. Wurde den 11ten auf dem Friedhofe der amischen Gemeinschaft, der er angehört hatte, beerdigt. Leichenreden im Hause seines Vaters von Abner Yoder und Chr. J. Miller. Br. Rhodes Krankenlager währte nur kurze Zeit, war aber sehr schmerzlich.

Marner. — Am 11. Jan. in Sharon Twshp. Johnson Co. Iowa, Pred. Jakob Marner im Alter von 82 J. 9 M. 9 T. Der Verstorbene ließ sich, als er noch jung war, und zwar im Kanton Bern in der Schweiz in die amische Gemeinschaft aufnehmen. Im Jahre 1821 kam er nach Amerika. Hier heirathete er Susanna Cash Tochter des Bisch. Jak. Cash. Sie hatten ihre Heimath zuerst in Pa., wo er auch zum Prediger ordinirt wurde. Im Frühling 1861 übersiedelten sie nach Johnson Co. Iowa. Seine Gattin ging ihm schon am 15. Dez. 1879 voran ins Jenseits. Während seines letzten Lebensjahres hatte er viele Leiden auszustehen und wünschte deshalb aufgelöst und bei Christo zu sein. Die Ehe war mit 12 Kindern gesegnet, von welchen noch 7 am Leben sind, außerdem 56 Enkel, von welchen noch 48 leben, und 11 Urenkel, sämmtlich am Leben.

Berk. — Am 10. Jan. Henry Berk von Trenton, Butler Co Ohio, im Alter von 65 J. 2 M. 26 T. Leichenrede von Pred. Schmidt in deutscher Sprache über Offb. 14, 13. Br. Berk wurde am Sonntagabend plötzlich krank und starb am Montagmorgen um 11 Uhr. Durch seinen Tod verliert die Gemeinschaft ein eifriges, unermüdliches Glied.

Hoffman. — Nahe Belle Springs, Dickinson Co. Kansas, an Diphteria, am 2. Jan. Alvin und am 5ten Franklin, die ältesten zwei Söhne von Christian S. und Elisabeth S. Hoffman. Alvin war in seinem 14. und Franklin im 13. Jahre. Die so schwer geprüfte Familie darf des herzlichen Bedauerns vieler Freunde versichert sein.

Longenecker. — Am 13. Jan. in Jackso Co. Kansas, Christie B., Söhnlein von Br. John G. und Schw. Barbara S. Longenecker, im Alter von 3 M. 26 T. Leichenrede von Pred. Jones über Mark 10, 14.

Buckwalter. — Am 5. Jan. in East Lampeter, Lancaster Co. Pa. Br. Elias J. Buckwalter, im Alter von 41 J. 1 M. 12 T.

Martin. — Am 11. Jan. in Elkhart Co. Ind., nach mehrrren Monaten schweren Leidens, Elisabeth, Gattin des Daniel Martin, im Alter von 52 J. 6 M. 8 T. Wurde am 14ten beerdigt; viele Freunde und Verwandte gaben ihr das Grabgeleite. Leichenreden von Jakob Beutler und John F. Funk über Ps. —— und 1 Cor. 15, 53—57. Schw. Martin war eine eifrige und getreue Christin und ihr Beispiel als solche verdient, nachgeahmt zu werden. Ihre Leiden ertrug sie mit christlicher Geduld und Standhaftigkeit, doch war es ihr sehnliches Verlangen, abzuscheiden nnd bei Christo zu sein.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

G Dintaman, Thomas D Yoder, Henry C Krupp, Jacob I Moser, J D Hershey, J O Smith, Frederick Stahl, John Shenk, Jacob Hildebrand, D R Shenk, C Brundage, David Burkholder, Solomon Miller, Anonymous, Benjamin Lesher, John P Schmitt, S L Roth, Lucy Hershey, J Baumgartner, H Friesner, J D Hershey, S W Gross, Heinrich Gorz, G Z Boller.

WITH MONEY.

A—John Albrecht, Jacob S Augspurger, Reuben B Amstutz, John Amstutz, Henry Ayle, Abraham B Aldarfer, John J Amstutz, John U Amstutz, P B Amstutz, C K Augspurger, Jacob Albrecht, John Augspurger, Jos. Augspurger, Japhet Amstutz, John K Aldarfer, John U Amstutz, H F Andrews, Martha Apple, P Abrams, John Adam, John Albrecht, John U Amstutz, Mrs. J C Allen, John U Amstutz, Ezra S Auker.

B—Judith Bitschy, John Barr, Amaziah Breckbill, C Y Blank, A Buller, S H Burkholder, Abm Burkholder. Joseph Birkey, Wm Batterman, John K Brubaker, A S Bowman, Tobias Bowman, P Bergman, H Berckman, David Brink, Joseph Belsley, A Barb, Peter Brillhart, Witmer J Barge, Melchiah Brenneman, David E Beiler, Abraham Bechtel, David Bixler, Peter Beitler, Jacob K Beitler, Lydia A Bear, Henry Baer, J Berkey Abm Baer, Daniel I Borntreger, D D Baumgartner, Jacob Baumgartner, J J Berntreger, Joseph Brenneman, Isaac Brenneman, Moses Brennem, John Borntreger, John Beery, Anna Baire, A Bixel, Jacob Bender, Nicholas Blosser, A W Blauch, Rachel Blauch, Blauch & Stutzman, John Beard, Eli E Borntreger, Joseph Bachman, Samuel Burkholder, Henry H Bard, John B Bingeman, J S Beckler, G Z Boller, Jacob Burkholder, Nora Byers, Frederick Baker, A J Buhler, George Bayer, John Baer, Abraham Buller, Jacob Blosser, A G Burkholder, D Bargen, Chr Baumgartner, John M Bender, Jos. Bender, D C Brenneman, Catharine Basinger, Abm Bixel. Peter C Basinger, C K Brubaker, Justus B Baer, Barbara Belsley, Jacob Brand, Abraham Bixel, Henry Balley, Jos B Bare, A M Blosser, Martha Berg, John Burkholder, Geo Brenneman, Joseph B Bitschy, Jacob Bixel, David Buegli, Noah Bechtel Joseph Borntreger, U Binkley, Samuel Blough, Noah Bechtel, Wm Buchwalter, C H Bomberger, Joseph B Bechtel, John Balzer, S A Brown, Peter Baumgartner, B Beck, N Basinger, Christian Brenneman, John E Borntreger, John Blosser, Martin Blosser, Jonas H Blosser, P P Blough, Geo Bollman, David Barkey, Heinrich Bogetzky, E H Brackbill, Benj Brackbill, John R Buckwalter, E H Brackbill, J Bricker, Stephen Berger, John C Basinger, John Bucker, David Basinger, Abm Blosser, Solomon Beery, Joseph Blough, N Basinger, Henry Brenneman, J M Brenneman, D Brenneman, M L Brenneman, G J Brenneman, Melchiah Brenneman, Benj Brenneman, Herman Beutler, Andreas Burkey, S H Burkhart, Jacob R Bucher, Elias Becker.

C—Moses Croyl, Solomon Culp, David Culp, Dr. L W Clark, Andrew Crook, Christian Culp, Mahlon H Cassel, Elizabeth Curtis, J M Christophel, for B Baer, Samuel Cockley, Jesse Clemens, Cora Carmer, Christian Christener, Barbara Cobouch, Jos A Culp, J B Culp, W H Coutchen, A K Cassel, Abrm C Clemmer, John Culp, Jr., Sarah Culp, John Cornelson, Susan Curtz.

D—David Diller, H B Detweiler, Peter Dueck, Anna Detweiler, John B Denlinger, Henry Durstine, Samuel Diller, H M Detweiler, Cornelius F Duerksen, Wm Dresher, John G Detweiler, David D Diller. Christian Deffenbaugh, George Deckert, Elizabeth Dunn, Jacob Diller, Geo H Denlinger, George Deitrich, Wm Desch, David H Denlinger, Angeline Dubbs, Peter Dueck, Susannah Detweiler, Adaline Detweiler, John Diller, Moses Druck.

E—Christ Engel, Jacob Eyman, Samuel Eshliman, S J Eby, Robert Eye, John Engel, Elias Eby, Emanuel Eash, H R Ebersole, H Eyman 2, J Ennis, Jacob Eberhard, T B Eash, Noah C Esch, Martin Eicher, E W Eby, Christian Ebersole, John Erb. F Ennis, M C Eberly, Christian Eigsti, Jacob Eberhard, Peter R Eschleman, Cornelius Epp, David B Eshleman. Jacob Egley, Isaac Eby, Barbara Eyer, David Eshleman, H J. Egly.

F—Peter Fast, Jacob K Fisher, Lizzie Frey, J W Frantz, Wm M Flickinger, Andrew G Frey, Elizabeth Frey, John Friesen, J S Funk, Henry R Fox, David Forry, Harvey Friesner, M G Fretz, Henry Fly, F Fass, B Freesen, S L Fisher, A E Funk, Gerhard Fast, Frank Felbel, Lizzie Formwald, Nathan Fretz, John Fetters, C C Funk, A E Funk, Henry R Fox. Jno Fry, Michael Fretz, John Freed, Paul Freed, Henry B Fried, Berthold Fahsbender, Jacob Falk.

G—John Gsell, Franes Good, Daniel Gnagey. Joseph Gochenauer, John G Geiger. H K Goodshall Daniel H Good, Samuel Gsell, Abm Good, Daniel Greiser, H C Gesber, Samuel

Guengerich, Peter Gingrich, Peter Goldsmith, Leah E Groh. Peter Gerber, Samuel S Garber, N B Grull, Mrs. C Goodale, David Gascho, Amos H Groff, Fred Gerber. Elizabeth Geiger, And Gasho, G Groff, J G Good, Annie Galley, C Gerber, Edwin Grove, Regina Gerbea, C M Gerber, D E Gerber, Eliza Ann Groff, Louisa Grube, Frederick Geiger, Elias Good, John L Gable, Sieward Goertz, Samuel K Goodshall, Christian Good, John U Gunden, David Grose, Noah Grabill, Jacob H Grater, Peter Garber, Daniel Greiser, Joseph Good, Christ U Gerber. William Gerber, Christian Girstler, Henry Good, Isaac Garber, Benjamin L Garber, Andrew Good, Joseph Gasho, S Y Greenawalt, David Gnagy, Christian Goldsmith, Fred Gerber, Peter Good, Conrad Gray, Magdalena Gockenana, John M Greider, Samuel E Greider, John Genagy.

H—Moses Hershey, Jno Hilty, Moses Hershberger, Ananias Hochstetler, John Hecker, Wm Harms, B Hess, B F Halterman, Jacob Hershey, J Harms, Peter Hershey, John E Hershey, Daniel B Hoover, Maria L Herr, Mrs E Hostetter. Samuel Hess. Frances Hershey. Mrs. Rachel Hill, Abel Horning, John D Hershberger, C S Hershey, Abm Hershey, Lydia Horning, Peter Hofstetler, Nicholas Hofstetler, Jacob H Harms, P R Hoover, Benj F Hamilton, Peter Harms, Peter Hirtstein, Elias Hartman, Katie Horst, Samuel H Hallman, Mrs. Henry Hoffman, Jacob Hossler, Jacob Holter, W H Hildebrand. Benjamin B Halteman, Miss Annie S Hostetter, Chas Homuth, Jacob C Hartzler, C J Hochstetler, E W Horst, J H Hilty, Ephraim Hunsberger, Samuel Hunsberger, Isaac Hunsberger, Samuel Heading, Isaac Hilty, A E Hostetter, Jos H Habecker, Jonathan Hershberger, Daniel D Hershberger, Henry L Hoffman, Jacob Heading, Christopher Hooley, Peter Hauenstein, Samuel Hoover, Pre. Benj Hershey, Jacob Hoffman, Jacob Hahn, S Z Hartzler, Henry Hersh, John Huber, Abraham Hiebert, Samuel Helmuth, Joseph Hershey, Nancy Hoover, Henry Hoover, John B Harnish. Benjamin Hertzler, Peter Hess, Benj Herr, C B Herr, Christopher Hoover, C J Hostetler, John Hamilton, David M Hostetter, Barbara Hershey. B F Herr, Jeremiah Herr. Andrew Herr, Elias Herr, jr., Elias Herr, sr., Elam Huber, Joseph Hartzler, A A Hendricks, Elizabeth A Herr, Abm R Hover, Isaac Hershberger, B F Hamilton, John Harms, Hutterishe Society, Samuel M Hershey A A Hershberger, Christian B. Hoover, Heinrich Harder, John Huber, Jonas Hershberger, H Hornberger, Samuel R Hoover, Adam Hershberger, J M Hershey, Jacob R Hershberger, Eph Hershey, John S Hilty, John Hilty, Jos S Heiser, G Hildebrand, Jonas E Hostetter, Susie A Hess, L H Hemperly, John Hamilton, Benj Huber, Rebecca F Huber, Henry Huber, Emma Huber, Christ Hoffman, Jacob P Hostetter, Tobias K Hershey, Jacob W Hege, John H Hess, Jonas H Hess, Abm H Huber, Isaac Huber, Fanny L Hess, Abraham Herr, Peter E Hershey, Leonard Hoffman, Samuel H Houser, Leonard Hoover, Benjamin Hoover, Joel Hoover, Peter Hoover, Leonard Hoover, Detrick Hoover. Catharine Hess, Ira Hildebrand, Joseph High, Samuel Hess, Christian Holly, C S Hershey, B H Hershey, Lizzie Honsaker, Clara W Harnish. J Hembling, Mattie Hostetter, John Hartman, H Harms, Jacob Hoerner, Jacob F Huhn, Peter Hilty, N C Hagen, Elias M Hostetler, Sarah E Hurst, Henry Hoover, B L Hershey, Michael D Heckler, J Harms, B F Hamilton, Isaac Hoerner, Amos Herr, Jonas Huber, John Hertzler.

I and J—Gerhard Janzen, Karl Jantz, D Jantzen, John Imhoff, John C Jordy, Isaac Jordy, Samdel Judy, C Jantzen, Jacob Johnson Joseph Johnson, Mahlon Judd, Daniel Johns.

K—Wm M Kratz, David Klaasen, John Koch, Jacob King Barbara King, David C King. Martin M Klaasen, J and P Klaasen, Joseph Kupfer, Samuel Kendig Joseph Kauffman, Isaac King, Levi Kratz, David Kreider, Susanna E Kindig. C Kratz, Kohli, Isaac John Kauffman, Joseph Klopfenstein, Mary F Kratz. A F Kratz, Rev Peter Kennel, Noah Keim, Jacob Kurtz, Abm H Knuffman, Joseph Kupfer. J W Kohler. Martin Keagy, Levi King, Joseph Krabill, John Kornelsen, H Krocker, Michael Kimmel, Jonas Kratz, C I Kennel, Jacob Kropf, A Kiminski, Lydia King, David Koch, Benj Keller, Catharine Keller, John Keller, Abm Kohler, Jacob F Krout, John Kraft, H S Kraybill. Peter W Kraybill, Elizabeth Kulp. Aaron Kraft, Lewis Kulp, John King, Benjamin B Kauffman, Jos Krabiel, John J Kauffman. Levi J Kauffman, Philip Keer, Isaac Kilmer, D S Kauffman, Sol K Kraver.

L—Benjamin Legron, Jonas Lantz, J H Leaman, Lydia Leaman, Martin Leatherman. A Lehman, Mary Landis, H Lephard, Anna Lapp, Christian Lintner, Lucena Lintner, Johathan Lantz, Jacob Loewen. Molly S Loganbill. William Levy, Peter L Landis, John Leichty, W H Landes. John Landes, B Loewen, John N Long, John Lintner, Catharine Loucks, Jacob S Loucks John L Loon, David Longsdorf, J W Landes, Jacob Lehe, B I Lapp, William Long, Levi J Lehman, Susan S Longsdorff, S H Longuker, Benjamin Lehman, Benjamin K Lehman, Jacob H Landis, Isaac Loewen, John Lehr, Mary Landis, George A Lebar, P S Lehman, Peter Lohrentz, Annie Lapp, Isaac P Lehman, Chas. S Ladd, Christian Lehman. Isaac Landis, Chr. Leib, Jacob Lebold. Elizabeth Lehman, Henry Leitzel, Mathias Lecrone, John G Longenecker, B Loewen David Landis, Allen Loganbill, William Ley, Henry Leaman. Fannie Lindeman, Henry Lutz, Joshua Lapp, Benj D Leaman, David Lechlitner, Moses Livingstone.

M—P K Mnma, Jacob Mellinger, Margaret Mellinger, Christian Musselman, Jacob H Martin. Benja- H Metzler, Susan A Mathias, Solomon Metzler, Leah Metzler, Sarah A Metzler, Lydia S Miller, M J Miller, Nellie C Meschter, Christian Musselman, Jacob Martin, A B Miller, J G Miller, Jacob S Moyer, Mary E Messick, Daniel L Miller, John Moser, Daniel S Miller, Daniel Mullanour. Daniel E Mast, Lewis J Morris, John T Morris, Heinrich Musselman, John Martin, John M Miller. J E Mellinger, J Millhouse, Esther Miller, J M T Miller, David Martin, David M Martin, Levi Martin, J Y Miller, Jacob E Mellinger, Michael Myers, Eli Mast, Jacob E Mast, Pre A Mast, David J Miller, Daniel J Miller, Samuel D Miller, Henry Metting, Joseph Miller, Anna Musselman, A M Moyer, M G Miller, John Moser, D L Moncreif, Samuel Myers. Samuel Miller, Barbara Mast, Elizabeth Moyer, Harry Metzger, Benj K Miller, J B McConnell, Mrs J H Moore, Chr Muller, Joseph Metzler, Peter Metzler, Christian Moseman, John C Miller, Samuel Mitton, John U Martus, Susanna Miller. Jacob Miller, Gideon Marner, Moses B Miller, I A Miller, Henry E Metzler, Christ Metzler, George Messinger, David Messinger, John P Maust, Henry Mosier, Christian A Miller, Isaac H Moyer, Joseph S Martin, Christian Musselman.

N—Abraham Nold, Ephraim N Nissley, Jacob F Nuffziger, Elias N Nissley, Samuel D Naffziger, Peter J Naffziger, Jonas L Nissley, Christian Nolt, Heinrich Nikkel, John B Newcomer, John K Nissley, Clayton L Nissley, Pre P Nissley, C H Nissley, J W Nissley, S K Nissley, John Nissley, Jacob K Nissley, Martin Nighswanter, John Nusbaum, Abm M Nice, Valentine Naffziger, A Nikel, Jacob Nafziger, Simon Nafziger, Christian Nafziger, Jacob W Naffziger, Peter Naffziger, Christian Naffziger, Geo A Newman, John Newcomer, Valentine Newhauser.

O—Joseph Ohrendorf, Christ Ohrendorf, E S Overholt, A O Overholt, Elizabeth Overholt, Elizabeth Oswald, P P Oswald, Sarah Otterbein, William Overholt.

P—Leonard Paul, Henry Pauls, John Peters, Klaas Peters, H B Pence, Karl Priheim, Samuel Pletcher, E Penner, E Penner, Henry Pletcher, David Peters, J Penner, Geo Patterson, Isaac Peters, E Penner, John Pletcher, John Penner, Jacob Penner, A Penner.

Q—Elizabeth Query, H Quirning.

R—Henry Ratzlaff, Jacob Ratzlaff. David E Rhoads Eph Ressor, Fred Ritthaler, Samuel D. Ream, Elnora Ream, John Rudy, Samuel N Rudy, Lizzie Rutter, Christian L Rupp, A B Ramer, Christ Rupp, Jacob Ratzlaff, A Reisen, Benj Ressler, Tobias Ratzlaff, Christian Ropp, Benjamin Reiner. Peter Reist, Daniel Reist, F B Reese, Christian Riegsecker, Peter Richer, Frederick A Rodes, J G Reesor, Peter Regier, John L Rupp, Veronica Reiff. Joseph Rupp, Chr Risser, Jacob Ringenberg, David Reiff, Israel Reiff, Elias S Reist, H B Reed, Henry B Risser, Bartholomew Risser, Frank A Rose, Benjamin Ranck, John Richer, S Rosenberger, William Russell, John Roth, Wm J Rouse, Wm Remple, Ida Rohrer, John Rupp. Jacob Reinhart, Peter Reesor, John Rhoads, Maria Ressler, S Reesor, B F Reesor. L H Reesor, C D Reesor, G E Reesor. J A Reesor, H S Rupp, Jno Roeschley, John N Reinbold, Jacob H Rohrer, Wm Rempel, Jacob Rediger, Joseph Rieth, Henry O Rife.

S—Jacob Saylor, Peter Schrock. Daniel J Schmucker, John Springer, Susanna Sechrist, Joseph Stauffer, Stephen Stahly, John Schmitt, Daniel Snider, John Snyder, Mrs. Joseph Schmeck, Daniel Schmidt, Henrietta Sener, Conrad Sutter, Michael Schwartz, Isaac Selelchter John M Stahly, Maria Showalter, Michael Shank, Peter H Stahly, Barbara Schantz, John Shenk, Dr M P Shenk, Jos J Saylor, Henry Stemen, E M Shellenberger. Peter C Steiner, Anna Schwartzentruber, Elizabeth Showalter, Mrs G H Siegel, Henry Sherrick, Mrs Hiram P Swarr, John Sutter, Anna Mary Stauffer, Peter Sommer, C Stoner, Catharine Sherrick. John F Stauffer, Daniel B Stoner, John Strohm, John Smith, J J Schlegel. P M Stauffer, John Shenk, Daniel Shenk, W Sanderson, Henry Stutzman, Catharine Stutzman, Peter S Steiner, Wm Schwartz, Samuel Stover, Susanna Sechrist, Joseph Shank, Tobias Shank, Peter Schantz, Addison Shelly, Jacob H Stauffer, Mary Snyder, Daniel Schmitt, Isaac Schantz, Elias Snider, D C Snider, Wm Snider. Menno Shantz, Jonas Snider, Israel Snider, Isaac Snider, John Snider, Tilman Snider, Amos Snider, Jacob Snider, Ephraim Shantz. Jacob Schroeder, Rev. S J Shupp, Jos Schlegel, H Smith, E B Shupe, Susie E Schenck, Jacob Smith, Christian Schneck, Jacob D Schneider. J P Stuckey, E P Stutzman, J B Stoneker, John Stoneker, Sen., David Sommer, John Schnrz, Milton Stover, John Shenk, H S Stouffer, Gottfreed Steffen, Geo Smith, John Schmeltzer, Cyrus Snyder, C E Smoker, A Schraag, Jacob Sherk, Elizabeth Snavely, Andrew Sherk, C D Schantz, Christian Sherk, D P Shantz, Jane Scott, Magdalena Stauffer, John Schmitt, Mrs Anna Sangree, J M Schoaf, J C Stutzman, Levi Snyder, Josiah Snavely, John Shenk, John C Schrock, Samuel Shenk, May A Seiver, Daniel Schneider, J M Smoker, Gideon Smoker, John Smiley, Magdalena Swartz, Daniel Streicher, John Steinman. Abraham Shank, Abraham Schneck, C C Schrock, J F Shelley, Michael Sonder, Jacob B Stemen, S Saylor, Joseph Schick, Henry Stouffer, Sarah M Sharp, M K Snyder, Moses Sharp, Joseph Schrock, John Schott. Peter Schrack, Martha Strickler, George Seiber, N B Stuckey, Cora Sternberg, P D Steiner, Rufus Sowers, John D Short, Gideon Stoltzfus, Noah Stauffer, John Schwarr, Elias Shadinger, Samuel Sherrick, David Schindler, S J Schrock, Sarah Snyder, Catharine Stemen, Geo K Schmitt, Abm Striner. C P Steiner, John Stauffer, Moses Stager. Joseph Schlagel, John H Sweltzer, Elizabeth Spittler, Abm R Shellenberger, Samuel E Stemen, J B Stemer, Susanna Shenk. Daniel Shenk, John Speicher, Alexander Stahl. Fanny Strohm, Hannah Swearingen, George B Schmidt, L H Shank, Samuel Shriner.

T—Jonas Troyer, Abm Troyer, Abm Tyson, Daniel Tschantz, Anna Tinsman, Daniel Treichler, Levi Troyer, Jeremiah Troyer, Noah D Troyer, Cornelius Toews, M Theilman, Levi D Troyer, J D Troyer, J Theissen, Amos Troyer, Jacob Thomas, Levi Troyer, Peter Thut, John Thomas.

U—Peter Unruh, Tobias B Unruh, John Unzicker, Daniel Unzicker, Henry Unruh.

V—Peter Voth, A Voegler, Henry Voth, Wm Vogt, Wm Vogt.

W—Fred Welty, D Weiss, D D Waters, Peter H Wedel, J D Werbe, Adam Winkler. Frederick Welty, Daniel Wismer, Christian Wideman, John Wideman, August Wickey, N C Wenger, J G Wenger, Susanna Worst, P P Warkentin, H P Wedel, Jacob Wollner, Lizzie Witmer, John Wyse, John M Weiner, Enos B Weaver, Jacob Wagler, Mary Wade, Abm Wambold, Peter Weinss, B Wall, Elias Walters, Joseph Weaver, Martin Whisler, John Wienss, Peter Weinss, Jacob Witmer, Isaac Wall 2, Samuel Witmer, A Whistler, Robert Watson, Daniel Woodsing, George Watson, J F Wise, S D Wingert, Abm K Witmer, Peter Weinss. G Wall, John L Wideman, Isaac Wenger, Joseph Wagler, J S Welty, George Walter, S E Warner, F M Wolfe, Levi Weaver, Fanny Weaver, J D Werbe, Cornelius H Wedel, G B Weisz, D B Weisz, Bernhard Wismer, George Werner, H B Weisz.

Y—Jacob Yoder, Jonas Yoder, Samuel Yoder, S P Yoder, Cornelius D Yoder, Christian L Yoder, Mary W Yoder, Noah S Yoder, Michael Yoder, D C Yoder, D F Yoder, Jacob Yoder, Henry Yother, John S Yoder, Christian Z Yoder, Simon Yoder, A J Yoder, Valentine C Yoder, E E Yoder, D P Yoder, C K Yoder, Jacob D Yoder, Moses C Yoder, Noah Yoder, Abner Yoder, Levi D Yoder, Pre John C Yoder, C S Yoder, Tobias Yoder, Val Yoder, Samuel Yoder, Jno J Yoder, Jos Yoder.

Z—Jacob Zimmer, J D Zook, Jonathan Zook, L E Zimmerman, Henry Ziegler, John Zimmerman, Marin Zimmerman, Christian Zehr, Peter Zehr, Joseph Zehr, John Y Ziegler, Andrew Zehr, Jonas Zavits, Jacob Zavits, Alvin Zavits, Jonathan S Zook, Joseph Zbinden, Joseph Zook, L L Zook, Jacob Zook.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C,	.70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
″ ″ Heiliger Krieg	1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.30
″ ewige Ruhe der Heiligen.	.75
Betest du?	.25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halblederein band, per Exemplar	.50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen.	1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Evangelio Nicodemi	.50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
For Christliches Marterthum	2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.60
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Habermann's Gebetbuch	.25
″ ″ mit Goldschnitt	.30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Hofacker's Predigten	3.00
Honigtropfen. Thomas Willcor	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.75
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria	2.75
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch	1.50
″ ″ ″ deutsch	1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	$6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Psalter des Königs und Propheten David	.25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Palmblätter, von Carl Gerok	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stilling (Jung) Leben	.40
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern	1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig	2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß	5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß	6.25
Bibel, A illustrirte Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß	9.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
″ ″ Lederband u. illustrirt	1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. T. G.	1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt	.60
Testament für Schulen in Tucheinband	.15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament und Psalmen 320 nonp. Schrift, Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin	.25
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck (Berlin).	.60
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen	1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband	.60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß	.95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck	2.50
Testament Holländisch-Englisch.	.60
″ Französisch-Englisch	.60
″ Schwedisch-Englisch.	.60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei	.60
″ ″ Dutzend, ″	6.50
″ ″ ″ per Expreß	6.00
″ ″ Hundert ″	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	$ .80
″ Dutzend ″ ″ ″	8 50
″ ″ per Expreß	8.00
Mennonitisches Gesangbuch	1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch)	.60
Sänger am Grabe	.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	$1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa	1.50
Glaubensstimme, klein Format	.75
″ große ″	1.50
″ Goldschnitt klein Format	1.25
″ ″ groß ″	2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den hauslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig)	.40
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit.	.25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament	.50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Bilderbuch für Kinder	.30
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Der Deutsche unter den Kalmüken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß	6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G.	.10
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati	.15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen	.25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rißner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch	1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc.	1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Kaltschmidt Wörderbuch der englischen und deutschen Sprache	3.75
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
″ ″ zweites ″ ″	.40
″ ″ drittes ″ ″	.75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch	1.60
Rechenfibel von H. Erlenkötter	.15
Rechenbuch erster Theil ″	.35
Rechenbuch zweiter Theil ″	.35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher	.20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
″ Gewerbsmann, H. Werz	.75
″ Antwortenhefte	.20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend	.05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage.	1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00	
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden	2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten	.02
Per Dutzend	.15
Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend	.25
Familien-Kalender, Mennonitischer	.08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe	.50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck	.03
Per Dutzend	.30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar	.05
per Dutzend	.50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar	.10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner	1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch	3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen rc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus	.75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat	.25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100	.25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.).	2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)	1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.)	1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo	.35
8 vo	.40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein	.25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend	.15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonisten	.02
Per Dutzend	.15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?	.05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze	.10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25 Per Dutzend	.15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte. Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfangers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mit ist dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
″ per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfangers 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei .... $ 1.75
Mit Goldschnitt 2.25
Per Dutz., in gewöhnlichem Ledereinband, per Expreß 16 80
″ ″ mit Futteral 17.40
″ ″ mit Futteral und Namen 18 00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfanger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzeneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate rc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis .... $2.80.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszuge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverschrobener Sprache tritt uns darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Expreß, post frei $1.50
Jnengli scher Sprache, per Er., postfrei 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heilige Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwe Schließen. Per Post $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsatzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit derselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei 25

Allgemeine Liedersammlung.

—)o(—

Eine neue Auflage davon ist soeben gedruckt. Das Buch enthält 464 Seiten, 353 deutsche und 44 englische Lieder; ist in Schwarzleder eingebunden und kostet portofrei . . $ .60
Das Dutzend, " " . . 6.50
" " per Expreß 6.00
Das Hundert " " 45.00
Dazu haben wir eine neue Taschenausgabe mit biegsamen Deckel und einer Zunge. Kostet per Post . . $ .80
Das Dutzend, " " . . 8.50
" " per Expreß 8.00

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet portfrei 50

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischofe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Jnd.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrags angenommen.

Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada 25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder 50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder 50
Nach Frankreich 75
Nach der Schweiz 50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Bruderschaft sehr gefördert werden konnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Viele Leser des „Herolds", die mit der „Rundschau" bekannt wurden, haben sich sehr anerkennend über das Blatt ausgedrückt.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bucher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Ehrenharmonia (Ehrenbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorrathig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die

Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieselbe die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen Philadelphia

alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im

Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,

eben so nach

New-York und die **östlichen Staaten**

und nach

Baltimore und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,

Agent der Pennsylvania Eisenbahn,

No. 116 Market St., Philadelph a

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,...	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, ———	12.45 "
No 1, Special Chicago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No. 50, Way Freight.....	6.40 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A.M.
No. 4, Special New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	9.50 "
No 20, Limited Express	7.05 "

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time whioh is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. Curtis, Ticket Agent.
JAS. E. CURTIS' Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1879 über 700,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..... .....$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck..... .....$28.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte. Säuglinge $2.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Die Expeditionen finden wie folgt Statt:

Von Bremen.		Von Baltimore.	
Hermann	Jan. 19.	Febr. 10.	2 Uhr Nachm.
Köln,	Febr. 2.	" 24.	"
Braunschweig	" 16.	März 10.	"
Hermann,	März 2.	" 24.	"
Köln,	" 16.	April 7.	"
Leipzig,	" 23.	" 14.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach den Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsehen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Jnd.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung.

Ein Blatt in einer dieser Sprachen..... $1.00
Die deutsch-und englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat ..... .50
Nach Deutschland ein Blatt (americ. Geld)..... 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt..... 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt..... 1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselbriefe rc.:

" Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von der Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Jnd., und redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Jnd. Preis 25 Cents. Mit dem „Herold" zusammen $1..15

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 3. Elkhart, Indiana, März 1881. Ganze Nummer 207

Eine Wahrheit.

Wenn zur Vollführung deiner Pflicht
Nur Lohnsucht deinen Muth beseelet,
So rühme dich der Tugend nicht,
Und wisse, daß dir Alles fehlet;
Wenn Vortheil, Wollust, Eigensinn,
Und Stolz dir gar das Gute rathen:
So thue noch so gute Thaten;
Du hast vor Gott den Lohn dahin!

Auch täusche dich nicht durch den Schein,
Nicht durch der Tugend bloßen Namen;
Sieh nicht auf deine Werk allein,
Sieh auf den Quell, aus dem sie kamen;
Frag ernstlich nach der Tugend Frucht,
Denn, wirst da diese nicht besitzen,
Kann deine Tugend dir nichts nützen,
Sie ists, die Gottes Auge sucht!

Für den Herold der Wahrheit.

Die große Ernte.

„Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig." Luk. 10, 2.

Ein weiser und vorsichtiger Landmann, der eine große Ernte erwartet, dingt sich schon im Voraus die nöthigen Arbeitskräfte, auf daß wann die Zeit zur Einheimsung des Getreides gekommen, er nicht aus Mangel an hilfreichen Händen Schaden erleide. Die Größe und Zahl seiner Felder, die Anzahl der erforderlichen Arbeiter, alles dies wird von ihm in Betracht genommen, und um sicher zu gehen, dingt er lieber ein paar Arbeiter mehr, als nach seinem Dafürhalten wirklich erfordert werden.

Wie klug die Menschen auch in der Führung ihrer weltlichen Geschäfte sich zeigen mögen, nur zu fühlbar gibt sich unter Christenbekennern ein Mangel an Einsicht für die wichtigsten Interessen der Kirche kund. Ungeachtet der Größe der Ernte und des unabsehbaren Arbeitsfeldes für alle wahren Christen, denen die Rettung armer Seelen am Herzen liegt, gibt es dennoch Hunderte von Solchen, die von dem Umfange der zu bewältigenden Arbeit und der großen Zahl kostbarer Seelen, die dem Heilande zugeführt werden sollten, nicht den geringsten Begriff zu haben scheinen. Die Mehrheit der Christenbekenner scheint den unschätzbaren Werth von Menschenseelen gar nicht in Betracht zu ziehen; noch äußern sie in dieser Hinsicht jenes Mitgefühl für den Zustand ihrer Mitmenschen, das wahre Christen kennzeichnen sollte.

Wenn ein Mann das Haus seines Nachbars in hellen Flammen sieht und weiß, daß die Familie ahnungslos in tiefem Schlafe liegt, zaudert er nicht lange, sondern, erfüllt von dem Verlangen, sie dem gräßlichen Flammentode zu entreißen, eilt er zum brennenden Hause; mit kräftigem Tritte sprengt er die Thüre, und mit lauter, alle Räume durchdringender Stimme ruft er: „Wach auf, Nachbar,! Rette dich! Dein Haus brennt!!" Seine nächste Sorge gilt den sorglos in ihren Bettchen schlummernden Kleinen: hurtig rafft er sie auf und trägt sie hinaus ins Freie, und ruht nicht bis sie Alle gerettet sind.

Brüder! Schwestern! ja Alle, die ihr den Herrn liebt! ist die Seele nicht von unendlich größerem Werthe, als der Körper? Um wie viel mehr sollten wir daher um das ewige Wohl unserer Mitmenschen besorgt sein, als um die Sicherheit und Bequemlichkeit ihrer sterblichen Leiber! Sollten wir nicht alle Anstrengungen, die in unserer Macht stehen, machen, die kostbaren, mit Jesu theurem Blute erkauften Seelen dem ewigen Flammentode zu entreißen? Gewiß ist daß Manche von uns in dieser Sache eine beklagenswerthe Gleichgültigkeit an den Tag legen, und es ist die höchste Zeit, daß wir uns zur Ausübung dieser äußerst wichtigen Pflicht aufmuntern; und verlieren wir ja keine Zeit, sonst kann bald der Fall eintreten, daß mancher in seinen Sünden dahinschlummernde Sünder unter den über seinem Haupte zusammenbrechenden brennenden Hause begraben wird, und dann ist die Gelegenheit, ihn zu retten, auf immer dahin!

Ich wende mich nun an Die, welche mir am nächsten stehen — an die Mennoniten, meine Brüder, und frage sie, ist das Obige nicht eine richtige Darlegung bekannter Thatsachen? Im Gefühle tiefster Bekümmerniß für das Heil der Seelen trete ich mit folgenden Fragen an euer Herz: Legen wir in Hinsicht dieser Sache nicht allzugroße Lauheit und Trägheit an den Tag, d. h. könnten nicht weit größere Anstrengungen von uns gemacht werden, dem Herrn Seelen zuzuführen und seine Kirche aufzubauen? Lassen wir nicht manche gute Gelegenheit ein Wort für den Meister zu sprechen, unbenutzt verstreichen? Kommen wir nicht fast täglich mit unbekehrten Personen in Berührung, zu denen wir ein paar freundliche Worte in Betreff ihres Seelenheils sprechen könnten?

Ich frage unsere Bischöse und Prediger: Sehe ihr nicht, daß das Arbeitsfeld allzu groß für die geringe Zahl von Arbeitern ist? O, wir beten, ja rufen mit lauter Stimme: Mehr Arbeiter für das Erntefeld! Abgesehen von dem Missionswerk in fernen Ländern unter den Heiden, gibt es in unserm eigenen Lande Hunderte von Arbeitsfeldern, wo Gemeinden errichtet und Seelen gewonnen werden könnten, wenn wir nur Arbeiter hätten. Aus verschiedenen Gegenden unseres Landes schallt an unsern Ohren der dringende Hülferuf: „Komm hernieder in Macedonien und hilf uns!" Und aus vielen unangesiedelten Gegenden, wo einige wenige Familien der Unsern sich niedergelassen, tönt der schmerzlich klagende Ruf: O, daß wir Prediger hätten! Könnte nicht hin und wieder einer eurer Prediger uns besuchen? Wir sind hier gerade wie Schafe ohne einen Hirten!

Aus andern Gegenden hören wir häufig von Personen, die, von mennonitischen Eltern abstammen, sagen, daß sie sich gern mit unserer Gemeinschaft verbinden würden, wenn sie nur einen Prediger hätten. Ich stelle nun die Frage an euch, mit einem Herzen voll sehnsüchtigen Gebetes zu dem Herrn der Ernte: Sollen diese dringende Hilfsrufe ungehört verhallen? Werden wir so gleichgültig und so herzlos sein, daß uns das Heil der Seelen, das Wohl der Gemeinschaft, der Erfolg der Sache Christi und die Ehre Gottes nicht im Geringsten kümmern? Gott bewahre! Es gibt in unserer Gemeinschaft genug Brüder, die gute, fähige Arbeiter abgeben würden; es gibt Viele, deren Herz in tiefem Mitgefühl für arme Sünder schlägt und die ein heißes, den reinsten Beweggründen entspringendes Verlangen tragen, als Arbeiter im Weinberge an dem Werke der Seelenrettung mithelfen zu dürfen, wenn es ihnen nur vergönnt wäre. Sehnsüchtig warten und beten sie, daß bald auch für sie die Gelegenheit erscheinen möchte, an den Mauern Zions mitbauen zu dürfen.

An vielen Plätzen, wo einige wenige unserer Glieder sich befinden, aber keine Prediger haben, vereinigen sie sich mit andern Gemeinschaften; und wir verlieren auf diese Weise nicht nur unsere eigenen Angehörigen, sondern noch manche Andere, die für unsere Gemeinschaft gewonnen werden könnten. Dann gibt es an andern Stellen wieder Solche, die schon lange mit Sehnsucht auf das Zustandekommen einer mennonitischen Gemeinde in ihrer Nähe gehofft haben, um sich mit derselben zu verbinden; die aber endlich, als sie sahen, daß ihr Wunsch sich wol nie verwirklichen würde, alle Hoffnung in dieser Hinsicht aufgaben und sich in eine andere Gemeinschaft aufnehmen ließen.

Andere Denominationen beweisen keine Trägheit, sondern machen alle möglichen Anstrengungen, ihre Gliederzahl zu vermehren und häufig müssen wir es sehen, wie sie vor unsern Augen Solche für sich gewinnen, die der mennonitischen Gemeinschaft gerne den Vorzug gegeben hätten, wenn sie in derselben

den gleichen Ernst und Eifer hätten wahrnehmen können, der andere Gemeinschaften kennzeichnet.

Mir scheint, die gegenwärtige Anzahl unserer Prediger sollte doppelt so groß sein. An manchen Orten sind kaum genug, um den regelmäßigen Gottesdienst zu besorgen, und von außerhalb des Distrikts, durch dringendes Bedürfniß gerechtfertigte Bitte um einen Prediger, muß entweder ganz abgeschlagen oder solchem Verlangen nur theilweise durch gelegentlich abgehaltene Versammlungen entsprochen werden. Brüder, das sollte anders sein. Wir sollten uns nicht damit begnügen, eine nur für die Besorgung der schon bestehenden Gemeinden ausreichende Anzahl von Predigern zu haben, sondern wir sollten bedenken, daß die in andern Gegenden noch außer dem Bereiche der Gemeinschaft befindlichen Seelen in den Augen des Herrn ebenso kostbar sind, als die, welche schon Aufnahme in derselben gefunden, und daß, wenn wir uns nicht bemühen, dieselben für Christum und die Gemeinschaft zu gewinnen, wir eine von Gott uns auferlegte Pflicht vernachlässigen.

Nun, Brüder, wollt ihr dieser Sache eure Aufmerksamkeit schenken? Es sollte gewiß nicht länger gezaudert werden. Das Werk ist ein dringendes und verlangt ungesäumtes, kräftiges Handeln. Den Brüdern und Schwestern, die mit dem, was ich hier geschrieben, einverstanden sind, möchte ich zurufen: Lasset uns ernstlich und feurig zu dem Herrn der Ernte bitten, daß Er mehr Arbeiter sende, denn „die Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig."

Großen Eindruck machte es auf mich, als ich in der editoriellen Abtheilung des „Herold" den Auszug aus dem „Virginien Missionary" las, indem unter anderm gesagt wird, daß die Mennoniten sich nicht vermehrt haben, sondern daß im Gegentheil ihre Zahl und ihr Einfluß sich vermindert habe und immer noch im Abnehmen begriffen seien. Daß dieses in manchen Gegenden nur zu wahr ist, beweisen besonders in Ohio und Pennsylvanien und noch ein oder zwei östlichen Staaten die vielen verödeten Versammlungshäuser, in denen vor etwa dreißig Jahren die Mennoniten sich noch zahlreich zum Gottesdienst zu versammeln pflegten. Diese betrübende Thatsache ist erstens dem Umstande zuzuschreiben, daß an solchen Stellen nicht in der englischen Sprache gepredigt wurde, die natürliche Folge daran war, daß die jungen Leute, die eine englische Erziehung genossen, den Versammlungen keinen Geschmack abgewinnen konnten und im Besuchen anderer Kirchen mehr Gefallen fanden. Zweitens wurden die jungen Leute nicht genügend berücksichtigt, um ihnen das Verbleiben in der Gemeinschaft wünschenswerth zu machen. Andere Gemeinschaften hatten ihre Sonntagschulen u. s. w., welches Alles eine große Anziehungskraft auf sie ausübte, so daß sie sich schließlich solchen Gemeinschaften anschlossen, in denen diese Einrichtungen bestanden. Drittens ist es den jungen Leuten — und auch vielen älteren schon längst klar geworden, daß in unserer Gemeinschaft der meisten nicht wie bei andern Denominationen jener Eifer und jene Thätigkeit herrschen, die zu einem gedeihlichen Wachsthum unumgänglich nothwendig sind und welche die Zeitbedürfnisse dringend erheischen.

Es ist mein Wunsch, daß noch mehr von den Brüdern über obiges Thema geschrieben werde, da dessen Wichtigkeit Jedem einleuchten muß und es unserer vereinten Anstrengungen bedarf, die Gemeinschaft zu neuem Eifer anzufachen und in einen gedeihlichen Zustand zu versetzen.

„Es gibt viel zu thun für Jesum
Wer vernimmt den Ruf des Herrn,
In dem Weinberg unsers Gottes
Wer will da nicht helfen gern?
Denn dazu sind wir berufen
Soll's auch oft beschwerlich sein,
Wirkt nur fort ganz unverdrossen
Bis die dunkle Nacht bricht ein."

B. H.

Die himmlische Hochzeit.

Das 16. Kapitel.

Von der Einladung an den Streitsüchtigen und Prozessirer um ihn zum Frieden zu bewegen. Seine Antwort. Der Bote gibt ihm den guten Rath, wie er durch Nachgeben zum Frieden gelangen kann, welcher dem Streitsüchtigen aber nicht zusagt. Ausführliche Unterrichtung.

Ich bin gekommen, um an euch mit Haß, Zwist und Neid erfüllten Menschen eine frohe Botschaft auszurichten und euch einen stillen, seligen Weg, der zur ewigen herrlichen Ruhe führt, zu zeigen. Ihr sollt zur himmlischen Hochzeitstafel kommen, wo immerdar Friede ist und nie Zwietracht oder Mißgunst herrscht; wo vollkommene Liebe ewig nur Freude und Vergnügen bereitet, — welches alles ihr versäumt und von euch stoßt durch euer schändliches Hadern, und unnützer, eitler Dinge willen, die euch in diesem Leben doch nur Verdruß und Pein verursachen und euch von der himmlischen Gesellschaft abscheiden und in den greulichen Abgrund der Hölle bringen werden, wo Heulen und Zähnklappen sein wird. Gebt darum meiner Einladung Gehör, steht auf aus eurem Sündenleben und jaget nach dem göttlichen Frieden.

Der Streitsüchtige.

Willkommen Bote! so komm doch herein. Ja wol, ich hätte gerne Frieden, und wenn ihr mir in dieser Sache guten Rath geben könnt, so will ich denselben befolgen; doch das will ich mir im Voraus ausbedingen, daß ihr mir zu meinem Recht verhelfen wollt, denn da fehlt es mir. Ich gäbe wol sehr gerne nach um des Friedens willen, allein einem Jeden gebührt das Seine, und auch ich will mein Recht haben, aber ich werde sehr verkürzt, und dadurch lebe ich in großer Unruhe; es bringt auch um den Schlaf, denn mein Nachbar tritt mir zu nahe und sucht das Meine an sich zu ziehen. Wenn ich es ihm schon sage, achtet er doch nicht darauf, lade ich ihn aber vors Gericht, so nimmt er sich seintn klugen Avvokaten, der durch spitzfindige Worte mein Recht verdreht und seine Sache als die rechte hinstellt, so daß ich befürchten muß, die ganze Sache zu verlieren und obendrein noch die Unkosten bezahlen zu müssen. Aus diesem Grunde bin ich sehr froh, daß ihr gekommen seid; helft mir nun und gebet mir guten Rath, was ich thun soll, denn ich wäre so gern der Sorgen los.

Bote.

Lieber Freund, ich bin sicherlich nicht zum Richter (Luk. 12, 14) zwischen euch und eurem Widersacher gesetzt worden, und wenn euch daran gelegen ist, Ruhe und Frieden zu finden, dann müßt ihr euch vor Allem vor Habgierde hüten. Wisset denn, daß ich gekommen bin, euch zu zeigen, wie ihr in einen bessern Zustand gelangen könnt, als in dem ihr euch jetzt befindet. Ihr lebt in großer Unruhe und Unfrieden mit eurem Nachbar (Gal. 5, 20; 1. Cor. 6, 10); auf diese Weise aber könnt ihr nicht zu der himmlischen, friedevollen Hochzeit kommen, zu welcher nur Diejenigen gelangen können, die Gott fürchten, aufrichtigen Gemüthes sind und mit ihrem eigenen Schaden Friede machen. Um euch vor dieser Plage zu befreien, dazu bin ich gekommen; hört mir daher mit Aufmerksamkeit zu. Ihr wollt wegen einer wichtigen, zeitlichen Sache mit eurem Nachbar Prozeß führen, und das heißt ihr euer Recht, das ihr vertheidigen müßt. „Das ist mein," sagt ihr; in seiner Bosheit bestärken und selber Schaden leiden. O nein! auf diesen engen Weg zu gehen, gelüstet mich nicht. Ich hoffte guten Rath von euch zu erhalten und zu dem Meinigen zu kommen; allein wenn ich euren Rath befolgte, so würde ich mich meines Rechtes verlustig machen und säße dann in der Patsche und müßte alle Tage zusehen wie er sich mit dem Meinen gütlich machte. Gebt nur weiter, denn euer Rath widerstrebt meiner Natur ganz.

so spricht auch euer Nachbar, der sagt auch: „Das ist mein," und auf diese Weise entsteht aller Streit in der ganzen Welt. Wollt ihr aber meinen Rath befolgen, so will ich euch zu eurem besten Rechte verhelfen. Gleich wie ihr jetzt mit eurem Nachbar im Kampfe liegt, gerade so müßt ihr euch selbst bekämpfen und euren eigensinnigen Willen überwinden. Dann werdet ihr im Stande sein leidenschaftslos zu überlegen, ob es sich der Mühe lohnt, solch nichtiger Dinge halber Streit zu führen. Was liegt daran, ob euer Erbe, das ihr eine Zeitlang besitzen könnt eine Handbreit schmäler oder breiter ist (was übrigens doch vom Herrn bestimmt wird, Pf. 24, 1; Pf. 50, 10)? Warum liegt ihr deshalb mit einander im Streit und bringt Unheil über eure Seele wegen dem das euch von Gott nur geliehen ist und am selben Flecke liegen bleibt, ob eure oder eures Nachbars Füße zuweilen darauf stehen? Es ist wahrlich nicht der Mühe werth, so außer sich zu gerathen. Darum sage ich: wollt ihr Ruhe und Frieden mit Gott, in eurem Herzen und mit eurem Nächsten haben, dann laßt dieses über euren Damm laufen und lernt sanftmüthig dahin zu wandeln. Hört noch einen guten Rath: wollt ihr eure Sache recht beurtheilen, dann versetzt euch in Gedanken an die Stelle eures Nachbars und denket nach, wie ihr da handeln würdet. Findet ihr dann, daß ihr das von ihm eingeschlagene Verfahren beobachten würdet, dann fürwahr ist euer Recht lange nicht so groß als ihr euch einbildet. Doch angenommen, ihr seid im Recht, euer Nachbar aber im Unrecht, so ist dennoch mein Rath, nachzugeben, euren Nachbar gewinnen zu lassen und euch zufrieden zu geben. Liebt demungeachtet euren Nachbar auch fernerhin, habt Mitleiden mit ihm und denkt bei euch selber, der arme Mann weiß es nicht besser. Weiß er es aber besser und verkürzt euch dennoch, dann vollführt ihr den Rath Pauli (1. Cor. 6, 7). O mein Freund, könntet ihr diese Lektion lernen, das wäre für euch ein größerer Gewinn, als wenn ihr tausend Gulden gewonnen hättet; und was noch mehr ist, ihr werdet dadurch euren Nachbar überwinden (Röm. 12, 20; 1. Pet. 2, 15) und ihn besserm, was viel gewonnen wäre. Auch würdet ihr dadurch mit eurem Nachbar Frieden bekommen, und um den zu erlangen, ist kaum ein Preis zu hoch. Das allerwichtigste aber ist dies: ihr würdet durch Gottes Gnade für euch selbst einen großen Schatz gewinnen, nämlich: Frieden und Ruhe in eurem Herzen; auch würdet ihr damit das Gesetz Christi (Röm. 13, 10; Gal. 5, 14) erfüllen und große Gnade bei Gott finden, denn Diejenigen, welche aus Liebe zu Gott nachgeben, gewinnen einen großen Schatz. O, mein Freund, wollt ihr von eurem freudlosen Leben befreit sein, tragt geduldig euer Kreuz und lernet in der Schule Christi sanftmüthig und demüthig zu wandeln, dann werdet ihr Ruhe für eure Seele finden.

Der Streitsüchtige.

Hört auf, denn solche Rathgeber kann ich jederzeit genug finden; wißt ihr keinen bessern Rath, so macht euch nur weiter. Wenn ich euch folgte, so würde ich meinen Nachbar nur

Bote.

Findet ihr jederzeit solche Rathgeber? — Das glaube ich nicht. Ist es aber so, daß ihr sie findet, dann thut ihr sehr thöricht daran, wenn ihr ihre Worte in den Wind schlagt, denn es ist der allerbeste Rath, um zum Frieden und zu großem Glück zu kommen.

Hört dann und merkt mit Verstand auf meine Reden. Ihr sagt wohl: „Das ist mein," allein hättet ihr göttlichen Verstand, so wüßtet ihr, daß Alles, was im Himmel und auf dem ganzen Erdboden ist, Gott zugehört (Pf. 24, 1; Pf. 50, 10). Was habt ihr also, das euch gehört, da doch Alles des Herrn ist? Und Er selber, als Er auf Erden wandelte, hat gelehrt, daß wenn Jemand mit euch um den Rock rechten will, so sollt ihr ihm auch den Mantel lassen (Matth. 5, 40). Seht, so ganz und gar nicht will der Herr, daß wir um zeitlichen Gutes willen uns zanken. Dies ist der Rath der Weisheit selber und demselben müßt ihr euch unterwerfen, so ihr gute Tage ein friedenvolles Leben und Gnade bei Gott begehrt. Ist euch euer jetziges und zukünftiges Wohlergehen lieb, so gebt der freundlichen Einladung des Herrn Gehör: denn der Herr, der euch ruft und euch zur himmlischen Hochzeit einladen läßt, weiß am besten, was euch zur ewigen Seligkeit dienlich ist. O Freund! könntet ihr diese Lehre verstehen und euch darnach schicken, das würde euch wahrhaftigen Frieden und Ruhe bringen.

Das 17. Capitel.

Der Bote beklagt sich bei dem König und bittet um Hilfe und erneuerten Eifer sowol für sich selber als auch für alle andern Boten. Der König gibt den Auftrag, wieder hinauszugehen und einzuladen.

O ewiger König, Herr aller Herren, wir arme Knechte, deine Boten, müheu uns ab die Menschen einzuladen, ihnen Rath zu geben, sie zu bitten und zu ermahnen, doch all unser Rufen und Einladen scheint gerade so viel Wirkung zu haben als wie das Klopfen an die Thür eines Tauben. Die meisten Menschen scheinen ganz irdisch gesinnt zu sein (Phil. 3, 19) was wir ihnen rathen das halten sie für Thorheit; sie dünken sich so weise daß sie unsere Mahnung, deinem Rath zu folgen kaum anhören wollen. O Herr, hilf uns und verleihe uns feurige, himmlische Zungen (Apstg. 2, 3); mache das Wort in unserm Munde wie ein zweischneidiges Schwert (Ebr. 4, 12) und wie einen Hammer der die harten, steinernen Herzen zerbricht (Jer. 23, 19). Mache das Wort wie ein kräftig brennendes Feuer, das die geldgierigen Herzen verzehrt und alle schädlichen Dorneu verbrennt (Matth. 13, 22): denn wenn Du, o Herr, uns nicht helfen willst, müssen wir kaltsinnig und muthlos werden. O Herr, erbarme Dich unser und auch des armen, ungehorsamen Volkes (Jes. 64, 12). Laß doch dein Angesicht über uns leuchten (Ps. 80, 4), so genesen wir. Herr, mache doch deinen großen Namen bekannt, auf daß man Dich fürchten und vor deinem Worte beben mag (Ps. 22, 23). Erscheine, o Gott, doch oft mit deinem gerechten Urtheil in unser Aller Herzen, auf daß die Furcht alle Sünde austreibe. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen (Ps. 90, 12), auf daß wir verständig werden. Hilf, doch Herr, denn die Heiligen nehmen ab (Ps. 12, 1) und die Zahl der Gerechten scheint gering; das Gespräch, das man hört, ist meistens nur Eitelkeit und die Zahl Derer, die von deiner Liebe und deinem Worte sprechen, ist sehr klein. Ach Herr! laß deinen göttlichen Pflug (Jer. 4, 4) aufs neue unser Aller Herzen durchpflügen, auf daß der gute Same (Matth. 13, 3; Luk. 8, 5) auf ein gutes Land fallen und viele göttliche Früchte bringen möge. Verwehre auch deinen Boten ihren Eifer, und erwecke wahre Boten, die mit all ihrem Thun und Lassen zeigen, daß sie deine Ehre und das Heil der Menschheit suchen. Sende doch solche, die unsträflich leben (1. Tim. 3, 2) die mit Paulus sagen können: „Folget mir, wie ich Christo (Phil. 3, 17; 1. Cor. 10, 34). O Herr, erhöre unser Gebet, durch Jesum Christum, Amen.

König.

Gebt hin, meine Boten und richtet meine Worte aus, ob sie euch hören oder nicht hören; warnt die Menschen, ladet sie ein, und sprecht diese Worte: „So wahr als ich lebe, spricht der Herr, Herr: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israels?" (Hes. 33, 11).

Das 18. Kapitel.

Der Bote kommt, um die Spötter einzuladen, welche die Gaben Gottes zur Unmäßigkeit, zum Saufen und Prassen mißbrauchen. 2. Antwort der Spöter. 3. Ernste Warnung vom Boten. 4. Vernünftige Antwort. 5. Des Boten Freude und Rath zur Reue und Buße. 6. Zuletzt der gute Vorsatz der Sünder und der Trost, welchen der Bote ihnen gibt.

Der Bote kommt zu einer Gesellschaft von Menschen, die beisammen sitzen, spotten und spassen, und den stinkenden Rauch aus Mund und Nase blasen. Ich kam um euch zu warnen, daß ihr sollt aufwachen, denn euer Leben ist kurz und nachher folgt der Tag des gerechten Urtheils Gottes (Röm. 14, 11; 2. Cor. 5, 10; Matth. 25, 32) der Niemandes Missethat (ohne Buße) verschonen wird. Darum komme ich, euch aus Liebe zu warnen und zu ermahnen, auf daß ihr doch mögt ablassen von solchen unsaubern Werken, die eurer Seele nichts als Jammer und Verdruß und, was am allerschwersten, den ewigen Tod bringen. Wacht doch auf und bereitet euch eilig vor zur himmlischen Hochzeit, die der allmächtige König seinem Sohne zubereitet hat und die vollkommen ist, denn Alles, was euer Herz begehrt, soll dort im Ueberflusse sein, und zwar nicht nur für kurze Zeit, sondern ohne alles Aufhören — ewiglich; dort soll kein Unglück sein, weder Zorn noch Haß, sondern Friede, Liebe und vollkommene Freude. Darum, o ihr arme Sünder, macht euch auf, hört auf meinen Rath und begebt euch auf den Weg; ihr müßt durch die enge Pforte dringen und auf dem rechten schmalen Pfade wandeln, dann werdet ihr zuletzt das ewige Leben erlangen.

Antwort der Spötter.

Was höre ich da für ein Sprechen? Was für Neuigkeiten könnt ihr uns erzählen, Setzt euch her zu uns und gebt eine Kanne Wein zum Besten. Was redet ihr uns zu, uns aufzumachen, wir sind ja unter uns fröhlich. Erzürnt Einer hin und wieder den Andern durch ein unbedachtes Wort, so vertrinken wir es: wir sind nicht wie die Scheinheiligen, deren Uneinigkeit Niemand schlichten kann, wenn sie sich beeinträchtigt glauben in einem Handel, oder ihre Ehre, oder wenn man sie nicht für den Ersten gelten lassen will. Wir zanken uns wohl auch zuweilen und versetzen einander Faustschläge; doch vertrinken wir es wieder und sind nachher wieder so gute Kameraden als zuvor. Nun Freund, ich bringe euch hier ein volles Glas; dann richtet eure Botschaft aus, denn wir haben es nicht verstanden.

Bote.

Ich glaube wol, daß ihr es nicht gut verstehet, denn verständet ihr es recht, euer Herz würde beben, denn fürwahr, ich sage euch, daß ihr in eurem jetzigen Zustande nichts Anderes als Gottes strenges Gericht (1. Cor. 6, 10; Gal. 5, 21; Röm. 1, 18; Röm. 2, 5) erwarten könnt. Deshalb warnen wir euch

und bitten euch inständig um Gottes willen, der euch zu einem besseren Zustande berufen, als in den ihr euch freiwillig stürzt, denn der Herr spricht ja: „So wahr als ich lebe, spricht der Herr, Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern das sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen" (Hesek. 18, 32; 33, 11). „Hört ihr wol, was Gottes Wille sei? Wie nichts wahrhaftiger ist, als daß Gott lebe (Tit. 2, 11; 3, 4), so wahrhaftig ist es auch, daß Er will, daß ihr euch bekehret, denn es ist unmöglich, daß Gott lüge (Ebr. 6, 18), und dieses sind seine eigene Worte, daß Er der Menschen Verderben nicht will (2. Pet. 3, 9). Deshalb kommen wir und ermahnen und bitten euch als Boten an Christi Statt (2. Cor. 5, 20): laßt euch doch versöhnen mit Gott, denn sonst müßt ihr der ewigen Seligkeit und der großen Freude, zu welcher wir euch einladen, verlustig gehen, und falls ihr unbekehrt bleibt, so sammelt ihr euch einen Schatz des Zorns auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes (Röm 2, 5), ja, Trübsal, Angst, Pein und ewiges Verderben (2. Thess. 1, 9) hängen über eurem Haupte.

Antwort.

Eure Einladung kommt zur Unzeit, wenn wir auch Lust dazu hätten; doch nein, uns gelüstet nicht darnach, denn wir gebrauchen die Zeit, da wir sie haben können. Euer Leben erscheint uns als Thorheit und Raserei (Weis. 5, 3), wir aber leben lustig und fröhlich; geht daher nur weiter und gebt euch nicht weiter Mühe mit uns, denn gäben wir eurer Rede Gehör und gingen mit euch, so würden wir der Leute Spott und alle unsere Genossen würden sich von uns wenden. Auch sehen wir wol, wie ihr unter euch selber getheilt seid. Lernt zuerst selber Frieden halten; man sieht wol: je gelehrter, je verkehrter. Wenn ihr daher noch länger bei uns bleiben wollt, so redet etwas anderes, das uns besser behagt.

Bote.

O ihr armen Menschen! wie blind seid ihr doch, daß ihr euch mit solch eitlen Spekulationen begnügt, denen durch den bittern Tod plötzlich ein Ende gemacht werden wird, so daß nichts Süßes zu hoffen oder zu erwarten übrig bleibt, sondern nur ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers (Ebr. 10, 27). Hört einmal zu und urtheilt recht: ihr glaubt, daß euer Leben das Beste sei, weil ihr kein besseres kennt; würdet ihr aber aufrichtig glauben, daß euer Leben nur kurz ist und das Ende der ewige bittere Tod, so könnte euch euer jetziges Leben keine Freude gewähren. Und wiederum, glaubt ihr, daß unser Leben inwendig voll Freude und Hoffnung ist und daß wir nach unserm Sterben, anstatt wie ihr, Pein leiden zu müssen, ewig erfreut werden sollen, ich bin sicher, wenn ihr überzeugt waret, ihr würdet euch ändern und uns lieber Gehör geben.

Antwort.

Ich bekenne, daß das wahr ist, nun ich eure Worte besser verstehe als vorhin: wenn wir es von Herzen glaubten, dann würden wir uns wol ändern; doch an dem mangelt es, wir können nicht so leicht glauben, und dies ist der Grund, warum wir immer die Alten bleiben. Auch ist die Gesellschaft, mit der wir umgehen, sehr verlockend. Wir gehen gewöhnlich zuerst an den Branntwein, und wenn der Kopf einmal benebelt ist, dann muß das so fort gehen; nachher wird die Tabackspfeife hervorgeholt, dann wieder ein Schlückchen; auf diese Weise verfließt der Tag und wird unsere kostbare Zeit und das Leben von uns verschleudert.

Bote.

O ihr armen Menschen, wie fest seid ihr doch von dem Teufel gebunden und wie verschwendet ihr die kostbare Zeit, die nie wieder erkauft werden kann. O wacht auf und achtet auf die Stimme eures Herrn; er will euch die Last der Sünden abnehmen und des Teufels Bande zerbrechen. O glaubt dieses und bekehrt euch zum Herrn, das bitte ich euch.

Antwort.

Ich bekenne wol, daß so wir fest an eure Worte glaubten, daß nach diesem Leben ein großer Unterschied zwischen den Guten und den Bösen sein werde, und auch zugeben müßten, daß wir zu den Bösen zählten, wir erschrecken und zittern würden; aber uns fehlet der Glaube; gebt uns Rath, was wir thun müssen, um selig zu werden, denn ich gestehe wol, daß unser Leben die Probe nicht auszuhalten vermag; es ist voll Pein und Jammer, wie man wol sehen kann, denn wenn wir zu uns selber kommen, so ist in uns weder Trost noch Ruhe. Werden wir schwach oder krank, dann erfaßt uns gleich große Angst und unser Gewissen wird von bittern Gewissensbissen gequält, und kommt auch Jemand, um uns zu trösten und das Leben zuzusagen, so ist dies doch nur die Rede eines gebrechlichen Menschen, und wenn wir uns darauf verlassen, so werden wir leicht betrogen. Was ist dann gewonnen? Ich fange an, die Wichtigkeit der Sache zu begreifen, aber was soll ich thun? Wie können wir unserer alten Gesellschaft und unserer schlechten Gewohnheiten ledig werden? Und andererseits, wie kommen wir zu Gott, um Ihm zu dienen? Gebt uns doch guten Rath.

Bote.

Es freut mich, wenn Jemand Lust nach meinen Worten verspürt und um Rath frägt, denn dann ist Hoffnung auf Erfolg. Darum hört mit Verstand zu, ich werde euch erklären, was vonnöthen ist: Ihr müßt Buße thun, d. i. eure Sünden bereuen und euch bekehren. Hört ein kurzes Gleichniß: Ein Reisender reiste nach einer Stadt, wo er großen Gewinn zu machen hoffte; allein, da er des Weges unkundig war, ging er in der verkehrten Richtung und kam ein oder zwei Tagreisen weiter ab von seinem Ziele. Da er nun seinen Irrthum entdeckt, soll er noch weiter rückwärts gehen? O nein, keineswegs. Doch um diese Sache wohl zu verstehen: wie es ihm sehr leid thut, daß er rückwärts gegangen ist, so verhält es sich auch gegenwärtig in eurer Sache: ihr habt Reue, was auch billig ist, weil ihr Gott erzürnet habet, und dies ist der Hauptgrund, weshalb ihr euch herzlich beklagen müßt: denn was gibt es Schnöderes, als wenn Jemand seinem allertreußten Freunde untreu wird und ihm Böses für sein Gutes erweist? Das ist gewiß eine schändliche That. Doch sagt mir: gibt es einen treueren Freund, als Gott, euren Schöpfer? Hat Er euch nicht erschaffen? Hat Er euch nicht das Leben und den Athem gegeben? Hat Er euch nicht Verstand, Gedächtniß, Gesicht, Gehör und Geschmack verliehen? Wer ist es, der euch speist und mit allem Nothwendigen versorgt? Wer macht den hellen Tag und gibt euch süßen Schlaf in der Nacht? Wer gibt euch den Früh- und den Spätregen, auf daß die Erde Früchte hervorbringe? Sagt mir doch: gibt es solch einen Freund, als unser Gott ist? Und diesem Allertreuesten seid ihr ungehorsam und untreu gewesen; diesen Herrn habt ihr verlassen und euch in den Dienst des Teufels begeben. Eure kostbare Zeit, die euch Gott aus Liebe gegeben, habt ihr mit großer Undankbarkeit verschwendet, dieser aber ist der allmächtige Gott, der König aller Könige, der allein Macht hat zu tödten und am Leben zu erhalten, und wo noch kein Leben ist, solches zu geben; dieser langmüthige Gott hat euer verschont, obwol Er Grund genug gehabt hätte, euch zu tödten und hinwegzunehmen; anstatt dessen aber läßt Er euch noch zu der allerwürdigsten Hochzeit einladen und seine zuvorkommende Ursache allein ist die Ursache eurer Bekehrung. Ueberleget nun mit Andacht und Verstand, ob euch nicht Reue geziemt, daß ihr solch guten, freundlichen, hochwürdigen König erzürnt habt und Ihm ungehorsam gewesen seid. Ich bin überzeugt, wenn ihr diesen meinen Worten von Herzen glaubt, so werdet ihr die höchste Reue fühlen. Wenn ihr zum andern bedenkt, daß euer Schöpfer euch heilige, gute Gebote gegeben hat, die nicht schwer zu halten sind (Matth. 11, 30; 1. Joh. 5, 3) noch euch mit einer unerträglichen Last beschweren; und daß ihr diese heiligen Gebote verschmäht (Esra 8, 56) und nicht gehalten, sondern dem Teufel gedient (Joh. 8, 44) der doch euer und aller Menschen Feind ist, und sein schweres Joch getragen hat; daß ihr euch zu Lug und Trug, zum Saufen und Prassen (1. Cor. 6, 10; Gal. 5, 21; Röm. 2, 30; Ephes. 5, 4), zu thörichtem Geschwätz und eiteln, unnützen Worten, zu Zank und bittern Worten, zu Nachreden und Verleumden, sammt Allem, was dazu gehört, hergegeben habt; wenn ihr dann findet und glaubt, daß ihr von der Stadt des Lebens zur Pforte der Verdammniß gegangen seid, fürwahr das wird und soll euch zum Weinen bringen, daß ihr eure kostbare Zeit so thöricht verschwendet habt. Es ist dann nothwendig, daß ihr dasselbe von ganzen Herzen und mit bittern Thränen (Ps. 6, 7; 35, 10) eurem Gotte bekennt und Ihn herzlich um Gnade und Vergebung aller eurer großen Sünden bittet und euch fest vornehmet, nicht mehr zu sündigen, sondern gleich wie ihr vorher (Ps. 5, 1; Röm. 6, 19; 12, 9) mit Lust das Böse gethan, anstatt dessen nun das Gute zu thun und zu lieben. Doch über dieses werde ich euch nachher ausführlich belehren, wie ihr auf dem engen Pfade nach dem himmlischen Hochzeitsfeste zu wandeln habt; alleiu seht euch vor, daß ihr nicht wieder rückwärts geht.

Antwort der hörenden Sünder.

O himmlischer Bote, helft uns doch bitten, denn es ist Zeit, daß man wache. Ich will meine Ohren öffnen, ehe ich sterbe, auf daß ich nicht zur Unzeit sterben und des ewigen Lebens verlustig gehen muß. Ich will dem Klopfen meines Herrn Gehör schenken und Ihm sogleich öffneu. O mein Herr und Gott, gehe nicht an mir vorbei; sondern komme mir zu Hilfe mit deiner Gnade. Ich habe gesündigt und übel vor Dir gethan; ich habe die Zeit, die Du mir aus großer Liebe gegeben, in großen Sünden und Undankbarkeit verschwendet. O Herr, handle nicht mit uns, wie ich es verdient habe, denn dann muß ich gänzlich verloren gehen. Ach Herr, die Last meiner Sünden drückt und beschwert mich; nimm mir doch die Last ab und vergib mir sie; sprich doch das tröstliche Gnadenwort, daß meine Sünden mir vergeben sind, auf daß meine geängstigte Seele den Frieden schmecken mag, nach dem sie dürstet wie ein gejagter Hirsch. O besruchte und tränke meine Seele mit dem erquickenden Wasser deines heiligen Geistes, und laß mich deine Freundlichkeit fühlen und schmecken. Stärke mich im allerheiligsten Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung auf daß ich den Teufel, die Welt und das Fleisch überwinden und in dem Wege der Gottseligkeit bis ans Ende meines Lebens ausharren möge, durch Jesum Christum, Amen.

Der Bote.

Habt guten Muth und verzagt nur nicht; und haltet an im Gebete, wie auch ich eurer in meinen Gebeten gedenken will. Aber nehmt euch wol in Acht, daß ihr nicht mehr zurück geht; bleibt standhaft in eurem Vorsatz und laßt euch von Niemand verführen. Und da ich wieder fort muß, um Andere einzuladen, will ich euch dem Schutze des Allerhöchsten anbefehlen. Bittet auch für mich, daß ich meinen Mund ohne Furcht aufthun möge, auf daß Viele durch das Wort im Herzen gerührt werden und sich bekehren mögen.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Nichtigkeit der irdischen Güter.

Alles was Gott geschaffen und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von Ihm nur zur Leibesnothdurft geschaffen, wozu wir es auch allein gebrauchen und Alles von Gott mit Danksagung hinnehmen sollen. Ist uns an Gold und Silber, Speise und Trank, Kleidung u. s. w. mehr gegeben, als wir gerade brauchen, so ist es Alles dem Menschen zur Probe vorgestellt, wie er sich damit erzeigen und wie er damit umgehen werde; ob er Gott anhangen, allein auf die unsichtbaren himmlischen Güter sehen und sich in Gott erfreuen wolle, oder ob er von Gott abfallen und sich in die zeitlichen Lüste begeben und das irdische Paradies mehr lieben wolle, als das himmlische. Darum hat Gott in zeitlichen Dingen dem Menschen freie Wahl gegeben und probirt ihn durch Reichthum, durch hohe Gaben, durch Ehre, Gunst u. s. w., wie fest er an Gott halten wolle, ob er sich auch dadurch von Gott abwenden lasse, ob er in Gott, oder außer Gott, mit Gott, oder wider Gott leben wolle, und alsdann nach seiner eigenen Wahl gerichtet werde und keine Entschuldigung hätte, wie Moses gesprochen hat: „Siehe, ich nehme heute Himmel und Erde zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, daß ihr das Leben wählen sollet und den Segen überkommen." Es stehen daher alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergötzung willen, sondern als eine vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreifen können, wenn wir das höchste Gut fahren lassen. Ja, das Alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten, wovon wir nicht essen sollen; das ist, es soll uns nicht gelüsten nach dieser Welt, daß wir unseres Herzens Lust und Freude daran haben, wie denn jetzt die ganze Welt thut, die ihre Wollust im Zeitlichen sucht zur Ergötzung ihres Fleisches mit köstlicher Kleidung, mit Lügen und Betrügen und andern irdischen Freuden, welches die meisten Leute von Gott abwendet.

Christen sollten bedenken, daß sie hier auf Erden Pilgrime und Gottes Gäste sind. Darum sollen sie das Zeitliche nur zur Nothdurft und nicht zur Wollust gebrauchen. Gott soll allein unsere Lust und Freude sein, und nicht die Welt. Ist es anders, so thun wir Sünde und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum, und was ein Mensch mit Lust anrühret und es zur Ergötzung des Fleisches ohne Furcht Gottes brauche, das ist der Seele ein Gift, ob es gleich für den Leib angenehm und gut zu sein scheint. Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der braucht Alles mit Furcht, als ein Gast, und steht sich wohl vor, daß er Gott als dem obersten Hausvater mit Essen und Trinken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzürne und seine Mitgäste beleidige; er hütet sich vor Mißbrauch und sieht immer mit dem Glauben in das ewige, zukünftige und unsichtbare Wesen, wo die rechten Güter sind. Was hilft es dem Leibe, wenn er lange seine Wollust in dieser Welt gepflogen und darnach doch die Verwesung annehmen muß? Lasset uns an Hiob denken, wie er gesprochen hat: „Ich bin nackend von meiner Mutter Leib gekommen, nackend muß ich davon." Ja, wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigen, schwachen und blöden Leib; also müssen wir wieder hinaus in eine andere Welt, müssen auch unsern Leib und Leben hinter uns lassen. Alles, was wir von der Geburt an bis an die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben an Speise, Trank, Kleidung, Wohnung muß dahinten bleiben. Man kann daher in irdischer Hinsicht sagen, daß der Mensch ärmer stirbt, als er geboren wird, denn wenn er in die Welt kommt, bringt er ja noch Leib und Leben mit und ist auch seine Decke, Speise und Wohnung da; geht er aber aus der Welt, so muß er nicht allein dies Alles lassen, sondern Leib und Leben dazu.

Weil wir denn Fremdlinge und Gäste sind und uns alles Zeitliche nicht weiter gehört, als zur Erhaltung des sterblichen Leibes nothwendig ist, was plagen und beschweren wir denn unsere arme Seele damit? Nach dem Tode ist's uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welche Thorheit ist es, so viele Güter, Gold und Silber zusammenzuhäufen für einen armen, sterblichen und verweslichen Leib, welchen du doch in der Welt lassen mußt. Weißt du nicht, daß eine andere Welt ist, daß ein anderer besserer Leib und ein anders besseres Leben ist, als dieser sterbliche Leib und das elende zeitliche Leben? Weißt du nicht, daß du ein Gast und Fremdling vor Gott bist? (Ps. 39, 15.) Da Gott selbst es sagt (3 Mose 25, 33), wir seien Gäste und Fremdlinge, so muß nothwendig unser Vaterland anderswo sein.

Wenn wir dann diese Zeit und die Ewigkeit, die sichtbare und die unsichtbare Welt, die irdischen und die himmlische Wohnungen, das Sterbliche und das unsterbliche Wesen, das Vergängliche und das Unvergängliche gegen einander halten und betrachten, so wird unsere Seele geläutert und wir sehen mit dem Glauben viele Dinge, die von allen Denen unerkannt bleiben, welche solche Betrachtung nicht anstellen. Wie Viele vertiefen sich in weltliche Sorgen, Geiz und Wucher, Lügen und Betrügen, sind blind fürs Ewige, obwol sie in zeitlichen Dingen noch so vorsichtig sein mögen; sie meinen, es gebe keine edlere und bessere Freude, als in dieser Welt, die doch dem wahren Christen nur ein Jammerthal ist, ja eine finstere Grube und ein Kerker. Diejenigen, die diese Welt lieb haben und ihr Paradies darinnen suchen, die kommen über den thierischen Verstand nicht hinaus, fahren davon wie ein Vieh (Ps. 49, 21); sind blind am innern Menschen, haben keine himmlischen Gedanken, können sich in Gott nicht erfreuen, sondern freuen sich nur im Koth dieser Welt; darinnen ist ihre Ruhe, wenn sie das haben, so ist ihnen wohl. Ach, wie elend und wie blind! O laßt uns auf das Exempel Christi sehen und an Ihm ein Vorbild nehmen, und suchen, diesem Vorbilde gleichförmig zu werden. Doch wie geht es heutzutage unter uns? Muß man doch so oft hören, daß Einer im Auge des Andern einen Splitter sieht, den eigenen Balken aber nicht gewahr wird. Wir sollen nicht richten, aber an den Früchten den Baum erkennen.

Doch lasset uns wieder zurückschauen auf die Lehre und das Leben Christi. Er war der edelste Mensch in der Welt, ja Gott selbst; was aber war sein Leben? Nichts als eitel Armuth und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter, welche drei Stücke die Welt für ihren dreifachen Gott hält. Er selbst sagte, daß des Menschen Sohn nicht so viel habe, daß Er sein Haupt darauf lege. Von diesem edlen Leben Christi können die Weltkinder nicht viel wissen, wenn sie auch schon ein Mundbekenntniß gethan, denn Die nicht in Christo leben, wissen auch nicht, daß in Christo ein rechtschaffenes Leben ist (Ephes. 4, 2). Lasset uns mit wahrhaftigem Herzen mit dem

Apostel sagen: „Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig (2 Cor. 4, 18). Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir (Ebr. 13, 14). Wir sind nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen, sondern unser rechtes Vaterland und Eigenthum ist droben. Um dieses zu erlangen sollten wir Alles hingeben, ja sogar Leib und Leben. Wie freut sich doch ein Christ dieser Erkenntniß, daß er reich in Gott und zum ewigen Leben erschaffen ist!

C. H. Hochstetler.

Summit Mills, Pa.

Eine Abhandlung

über das Evangelium am Sonntag Reminisere.

Text Matth. 21—28. Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyrus und Sidon. Und siehe, ein cananäisches Weib u. s. w.

Das heutige Evangelium ist reich für uns zu Betrachtungen. Wir haben Gelegenheit, die Denkungsart Jesu, sein Benehmen, seine Weisheit, seine liebreiche Art, durch Hilfe zu erfreuen, zu bewundern, und besonders zu bemerken, wie Er sich die Herzen zu gewinnen wußte! Wir sehen ein Muster seines edlen Sinnes, einer rührenden Gewandheit in dem cananäischen Weibe, und ein unrichtiges Benehmen der Begleiter Jesu, aber auch ihre sanfte Belehrung und Beschämung. Dieses Weib, eine Griechin, bittet um Hilfe, um Mitleiden mit ihrem Schmerz, um Rettung ihrer Tochter; Jesus scheint anfangs hartherzig, unbekümmert, er zögert, sie steht fort, er weist sie ab, sie hält an, und wird endlich erhört, die Hilfe ihr gewährt, und Jesus erscheint im schönsten Licht.

Laßt uns Gelegenheit nehmen, zu erwägen: Wo ist ein Mensch, der nicht Hilfe braucht? Von unserer ersten Kindheit an sind wir Menschen die hilfsbedürftigsten Geschöpfe, mehr als alle andern. Wir bedürfen der Unterstützung anderer Menschen bis ins Alter, und da noch am meisten, bis ins Grab. Unsere Schicksale sind meistens von der Art, daß wir sie nur mit Hilfe Anderer durchwandern und überwinden, und Keiner kann in einem Fall sagen, daß er sich selbst genug sei. Aber auch Menschenkraft verläßt uns so oft; ohne eine höhere Hilfe wären wir und Die uns helfen sollen, eben so oft zu schwach. Wer wird also nicht theils bei Menschen, theils besonders bei Gott um Hilfe flehen wollen und müssen? Und wie? sollten wir selbst nie in den Fall kommen, Andern zu helfen? Ist nicht Der zu bedauern, dem kein Anlaß wurde, Andere zu unterstützen? müßte er doch eine der ersten Freuden des Herzens entbehren! Es muß uns also auch daran gelegen sein, dann, wenn wir es bedürfen, auf eine richtige Weise um Hilfe zu flehen, und wenn wir darum angerufen werden, sie richtig zu leisten. Beides lernen wir nun an Jesu und dem cananäischen Weibe.

Jesus kam diesmal auf seinen Reisen durch eine besondere Veranlassung an die Grenzen des jüdischen Landes und Griechenlands. Er hatte den Unwillen seiner erklärten Feinde gereizt, weil Er sie der Heuchelei beschuldigte. Die Gelehrten der jüdischen Nation, wie sie ohnehin immer mit Ihm im Streit und Er im Kampf mit ihnen gewesen, hatten auch diesmal wieder einen Angriffspunkt gegen Ihn hervorgesucht. Immer darauf allein haltend, daß die Zeremoniengesetze nur beobachtet würden, machten sie Jesum den Vorwurf, warum seine Jünger die Hände nicht waschen, ehe sie essen? Ein Gesetz, das nur durch die Pharisäer gemacht war, und höchstens zur äußern Reinlichkeit gehörte. Jesus antwortete ihnen, indem Er zuerst erklärte, daß sie ihre Menschengebote gar nicht so geltend machen sollten, daß sie sogar die göttlichen Gebote darüber verkannten. Dies, sagt Er, thäten sie, wenn sie lehrten, daß ein Sohn das, was er zur Unterstützung seiner Eltern aufwenden sollte, nur dem Tempel schenken dürfe, und dann seiner Pflicht gegen die Eltern entlassen sei. Außerdem aber, setzte Er hinzu, seien ihre Menschengebote schon nach dem Zeugniß Jesaiä dem Herrn, ihrem Gott, verwerflich und Heuchelei vor Ihm: auf die äußere Reinlichkeit komme es nicht so viel an, aber die innere Reinigkeit entscheide den Werth des Menschen. Dies und besonders, daß Jesus das Volk herbeigerufen und zu Zeugen des Zwists und seiner kernigen Belehrung, wie seiner Vorwürfe gemacht hatte, dies brachte seine Gegner auf, und Jesus fand für gut, ihrer Verfolgung auszuweichen, weil die Zeit noch nicht da und sein Geschäft noch nicht vollendet war, um sich ihnen, wie später nachher, nicht mehr zu entziehen.

Siehe aber, dieses Ausweichen gab Anlaß zu einer belehrenden, wohlthätigen und wundervollen Handlung!

Auf der Grenze des alten Phöniziens hatte Jesus im Sinn, in einem gewissen Hause abzutreten und für jetzt ganz unbekannt zu bleiben. Eine hier eingeborne Frau, eine Cananäerin, hatte erfahren, wer der von seinen Schülern begleitete Reisende sei. Obgleich eine Heidin, ruft sie Ihm voll Vertrauen auf der Straße nach, und bittet durch seine ihr bekannte Wunderkraft ihre Tochter zu retten und sie gesund zu machen. Das zarte Muttergefühl bei den Leiden ihres Kindes hatte sie getrieben, und wir werden Ursache finden, ihren gesunden, hellen Verstand und ihr ganzes Benehmen bei ihrem Anliegen zu bewundern, ihre Geistesgegenwart, ihre Bescheidenheit zu loben und uns mit ihr ihres Sieges zu freuen.

Schon war dies beschämend für manchen Juden, wie die Heidin ein volles Vertrauen auf Jesum zeigt, wie belehrend kann es nicht erst für den Christen werden, aus der reichen Quelle des Worts Gottes seine Kenntniß von Jesu und seinen Glauben an Ihn zu vermehren und sich selbst das göttliche Vertrauen zu verschaffen, das so oft in unserm Leben und besonders in den Zeiten der Noth unser Balsam und die einzige unversiegbare Quelle unsers Trostes bleibt.

Von einem solchen Vertrauen beseelt, ruft die Heidin: „Herr, erbarme dich!" Aber Jesus läßt sich nicht halten, bleibt nicht einmal stehen, gibt keine Antwort. Sie hatte kurz ihr Anliegen — aber herzlich und kräftig vorgetragen. Lernt von ihr beten, ihr alle, die ihr um Hilfe ruft! . . .

Wie aber? Jesus, der sonst so gerne half, sonst so mitleidig war, redet hier kein Wort? Und sein Gefolge zeigt Unwillen; das Nachschreien war ihnen unerträglich. Laß sie doch von ihr, heiß sie doch gehen, diese Heidin! So sprachen Die, welche noch durch das alte Vorurtheil geblendet, die Heiden tief verachteten. Aber bald nachher lernten sie anders, bald predigten sie selbst, daß nun kein Unterschied mehr sei zwischen Juden und Heiden, daß Gott in Jesu Alle liebe, und daß die Letzten sogar die Ersten sein würden.

Nie also wollen wir, die wir durch Jesum belehrt sind, daß Eine Liebe unter allen Menschen herrschen solle, nie wollen wir unsere Ohren vor dem Geschrei unserer hilfsbedürftigen Brüder verstopfen, nie unsere Herzen verhärten, wenn wir Hilfe leisten sollen und können, am wenigsten einen Unterschied unter den Nothleidenden machen, nicht die Religion, nicht Würde, nicht ihre Schuld, nicht ihr Betragen gegen uns in Anschlag bringen, sondern uns freuen, einem Menschen, sei er auch, wer er wolle, dienen, seine Thränen trocknen, seine Noth erleichtern zu können, und dadurch zu beweisen, daß Gottes Liebe in unser Herz ausgegossen sei.

Aber noch hat Jesus nicht geholfen, vielmehr auf das anhaltende Bitten jetzt endlich geredet, aber so geredet, wie es gerade mit den Aeußerungen der Jünger übereinstimmte! Mich geht diese Heidin spricht er, nichts an; Ich bin nur für die Juden gekommen, ihnen gehört meine Hilfe! So war sie nun von seinem Mitleiden und Rettung ausgeschlossen, und die stolzen Juden hatten etwas so ganz nach ihrem Sinn gehört, merkten aber nicht, daß Jesus sie auf eine feine Weise besser belehren wollte. Die Griechin auf ihrer Seite war nur froh, daß Jesus endlich einmal sein Stillschweigen gebrochen; sie knüpft deswegen gleich wieder an und ruft: „Herr hilf! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget."

Das war nun einmal Volksglaube der damaligen Zeit, Krankheiten, besonders die härteren und langwierigen dem Einfluß eines bösen Geistes zuzuschreiben, und deswegen erwartete sie von dem schon so berühmten Jesu von Nazareth jetzt immer eher Rettung und Hilfe. Sie fällt deswegen vor Ihm nieder, um Ihm ihre tiefe Verehrung und den Drang ihrer Bitte, den herzlichen Wunsch nach Erfüllung zu bezeigen. Sie wird nicht müde, nicht abgeschreckt, aber auch keineswegs unbescheiden. Davon legt sie jetzt den schönsten Beweis ab, wenn sie auf eine hartscheinende Antwort Jesu wieder sich auf eine Weise vernehmen läßt, wo wir ihre Gewandheit und Bescheidenheit bewundern müssen.

Auf ihre wiederholte Bitte erwiedert Jesus: Es ist nicht schicklich, daß Ich den Kindern das Brod nehme und werfe es den Hunden hin! Eine harte Rede an sich und in der Anwendung. Die Juden konnten sich freuen, den Vorzugesnamen der Kinder da zu hören, und die Heiden wurden ja nun mit eben dem Namen belegt, den die Juden gewöhnlich ihnen spott- und verachtungsvoll zu geben pflegten. Doch das Weib vergißt das Harte, gibt mit einer besondern Geschicklichkeit und Demuth der Sache auf einmal eine andere Wendung: Nein, sagt sie, dies will ich Dir nicht zumuthen, daß Du mir zu lieb den Kindern etwas entziehen sollest, handle nur so gegen mich, wie die Herren und Väter gegen die Hunde; was unter den Tisch abfällt, das dürfen sie ja nehmen!

Lernet hier demüthig, bescheiden und mit Zufriedenheit um Hilfe flehen. Wie beschämt nicht diese Griechin einen Manchen, der mürrisch und unwillig wird, wenn ihm nicht gleich so, wie er es wünscht, geholfen wird; Manchen, der mit einer nach seinem Erwarten geringeren Hilfe unzufrieden, oft die Schuld in sich selbst finden muß, daß ihm keine Hilfe geleistet wird. Jene edle Gabe der Genügsamkeit, welche ohnehin so manchen mühevollen und beschwerlichen Pfad des Menschen erleichtert, ist auch dann, wenn wir in der Noth uns um Linderung und Rettung umsehen, das Mittel, auch über eine geringere Hilfe uns zu freuen, und durch eine dankbare Annahme unsere Leiden zu versüßen, und unsere Hoffnung, das große Labsal in unsern Drangsalen, zu nähren.

Denn den Demüthigen gibt Gott Gnade: dies bestätigte hier Jesus, und die Griechin machte die köstliche Erfahrung davon. Ihre bescheidene Anwendung der Worte Jesu, ihr sich gleich und unerschüttert bleibender Muth, trugen zuletzt den Sieg davon.

Jesus hatte nun sie und seine Begleiter lange genug auf die Probe gesetzt, sie, um zu sehen, ob sie in ihrem Vertrauen nicht wanke, diese, um sie am Ende ganz zu beschämen und eines Bessern zu belehren; nun widerlegt er diese durch die That, und leistet der so demüthig Flehenden, was sie bat, eine volle Hilfe. Gehe hin, sagte Er, dein Glaube, stark wie er ist, und wie Ich ihn nun sehe, hat gesiegt: deine Bitte um die Genesung deiner Tochter ist erhört. Nun kam Alles auf einmal! Ein gerechtes Lob für ihren auch durch seine Zögerung, durch seine härteren Reden nicht gebeugten Glauben an Ihn, und die nur einem Mutterherzen ganz fühlbare Freude, ihre Tochter durch ein Machtwort gesund zu sehen. Nun die Zugabe zur Freude in dem Bewußtsein: Das Leben meines Kindes habe ich durch meine Standhaftigkeit, durch mein richtiges Benehmen gerettet; mir selbst hat Er noch neben der ersehnten Hilfe sein Wohlgefallen bezeugt!

Wie viel können wir da nicht lernen und nachahmen! Lasset uns Alles in der Anwendung zusammenfassen und in folgende Fragen eintheilen:

1. Wie wirst du dich dann richtig benehmen, wenn du Hilfe bedarfst, um sie zu erflehen und dich ihrer trösten zu können?

Außer dem, was wir bereits an der Griechin und ihrem Betragen Schönes und Nachahmungswürdiges gefunden, müssen wir Menschen besonders auf den Umstand merken, ob wir durch unsere Schuld oder durch fremden und außer uns liegenden Anlaß in den Fall kamen, Hilfe von Gott und andern Menschen zu suchen? Auch hier, wie überall in dem richtigen Benehmen der Menschen muß Prüfung den Weg bahnen. Fändest du nun, daß in dir selbst eine Schuld liegt, daß dein älterer Leichtsinn, deine Verachtung der Wege und Gebote des Herrn, dein eigener Sinn, vielleicht gar eine gewisse Hartnäckigkeit oder Vermessenheit auf eigene Kräfte, vielleicht gar ein beharrliches Wandeln in der Sünde, welche immer böse Folgen nach sich zieht, und Verachtung mancher früherer an dich ergangener Warnungen, entweder einzeln oder miteinander die Leiden und Drangsale zugezogen, dich in den Stand gesetzt haben, Hilfe, Rettung, Mitleiden, Barmherzigkeit, Unterstützung anrufen zu müssen, was wird dir da nöthiger sein, als Demuth vor Gott und Menschen, stille Anklage deiner selbst, und die Beruhigung vor allen Dingen, daß Gott dir deine Fehler und Sünden, die Quellen deiner traurigen Lage, verziehen habe, verbunden mit dem Zeugniß des geheilten Gewissens, daß deine redliche Bereuung dir wieder Gnade verschiere, und daß du nun erst wieder heiter und freudig zu Gott aufsehen und von Ihm, dem Vater der Liebe, hoffen dürfest: Er werde dich trösten und erquicken, und seinen Werkzeugen, deinen Brüdern, gebieten, dir Hilfe zufließen zu lassen. Fändest du aber, daß deine Leiden und dein Bedürfniß der Hilfe außer dir liegen, daß du unschuldig leidest, stehe! so ist eine solche Beruhigung, wenn ich so sagen darf, schon halbe Erquickung für dich. Um so zuversichtlicher darst du hoffen, daß der Herr dir helfe, um so weniger beschämt darfst du zu guten Menschen deine Zuflucht nehmen, dein Leid, deine Noth in ihren Busen ausschütten und heiter Hilfe erwarten; nur vergiß nie die Bescheidenheit, nur lerne dich mit dem Maß der Hilfe zu begnügen und auch das kleinste Scherflein mit Dank anzunehmen. Auch du wirst dadurch Lob einernten und Gott wieder preisen.

2. Wie wirst du dich benehmen, wenn du Hilfe leisten sollst?

Diesen Weg zeichnet dir Jesus, Er, der ja durchaus nichts Besseres wußte, als wohlzuthun und Leidenden, besonders dann, wenn sie Zutrauen zu Ihm äußerten, zu helfen. Wisse, ein Mensch, der seinem Gefühle treu bleibt, hat schon für sich keine größere Freude, als gegen Andere hilfreich und wohlthätig zu sein. Diejenigen sind eben deswegen glücklich zu preisen, weil Gott sie in solche Umstände setzte, daß sie durch ihren Einfluß und Reichthum oft die Noth des Elenden abwenden und eine Thräne des Weinenden trocknen und das Jammern des Aengstlichen stillen können. Gute Menschen dieser Art schätzen deswegen auch jeden Tag fast für verloren, an welchem sie zu einem solchen Werk der Liebe keinen Anlaß gehabt haben. Doch bedarf es nicht immer der Güter um Hilfe zu leisten, nicht immer außerordentlicher Kräfte; auch deine Verstandesgaben, die Kräfte deines Leibes, deine geringe Habe, dein Stückchen Brod, das du mit den Hungrigen theilest, auch diese können deinem bedrängten Nächsten Quellen der Hilfe werden. Sei also nur immerhin willig, bewahre dein Herz vor der gefährlichen Kälte, die das Elend des Nebenmenschen nicht achtet, erwärme dich oft in dem Anschauen der leidenden Menschheit, denke dich selbst als ein Werkzeug in der Hand Gottes zur Linderung der Noth seiner ärmeren und unglücklichen Kinder auf Erden, hüte dich, einen Unterschied durch Parteilichkeit, Religionsschwärmerei, falschen Eifer und Beschuldigungen der Hilfsbedürftigen zu machen. Prahle nicht mit deinen Liebesdiensten, sondern sei bereit, da am ersten zu helfen, wo man am wenigsten dich dafür erkennt, und verbinde nur Einen Zweck mit deiner Hilfe: Gott dadurch zu ehren, wenn Der, den du rettetest, Ihm dankt und Ihm die Ehre gibt! Dann hast du Ansprüche auf die Würde eines Menschen und Christen; dann wirst du immer mehr deinem Gott ähnlich! Wer so denkt, der bete noch:

So laß auch mich gesinnt, mein Gott! durch Christum werden!
Denn das war Christi Sinn, das war sein Thun auf Erden!
Was that Er nicht für uns! Ihm will ich ähnlich sein,
Um seiner ewig mich und seines Heils zu freu'n.

—Aus „Sammlung von Predigten von G. B. Jakob Schmid."

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannis.

Offb. 1, 1—3. Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze geschehen soll; und hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel zu seinem Knecht Johannes, der bezeuget hat das Wort Gottes und das Zeugniß von Jesu Christo, was er gesehen hat. Selig ist, der da lieset, und die da hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darinnen geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.

Weil dieses Buch so wundervolle Bilder und geheimnißvolle Prophezeiungen enthält, erhebt sich gegen das Studium desselben ein weitverbreitetes Vorurtheil, und Viele vermeiden es gänzlich, sich damit zu befassen; allein Diejenigen, welche, getrieben von einem ernsten Verlangen nach Wahrheit, einen Blick in die Geheimnisse dieses Buches gethan, haben eine Fülle von Trost und Belehrung darin gefunden und die Ueberzeugung erlangt, daß unter allen Büchern der Bibel es am reichsten ist an wunderbaren Aufschlüssen über die Vorrechte und Belohnungen Derjenigen, welche im Wege des ewigen Lebens wandeln. Die allererste Aussage des Buches sollte die Frage, ob wir uns dem Studium desselben hingeben sollen, ein für allemal entscheiden. Mit der Weigerung, dem Buche unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden, ehren wir weder den Urheber desselben, noch stellen wir uns selbst das beste Zeugniß aus, und sicherlich wäre eine wenn auch nur spärliche (mit der Lehre der Bibel in Einklang stehende) Auslegung seiner Geheimnisse gänzlicher Unwissenheit weitaus vorzuziehen. Es ist „die Offenbarung Jesu Christi," und sollte als solche uns, den mit seinem Blute Erkauften, nicht gleichgültig sein. Jesus, dessen Liebe für uns ohne Ende ist, spricht zu uns durch seinen Diener Johannes. Wie Freuden hören wir seine

Stimme. Möge der heilige Geist, den wir ja von Ihm empfangen, die Worte unseres Heilandes, „die ihm Gott gegeben hat," Christi eigene Worte: „Der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll" (Joh. 12, 49), unsern Herzen näher bringen und deutlich machen. Die Botschaft, die der liebevolle Heiland uns bringt, kommt unmittelbar vom Throne Gottes. Welch inhaltsvolle Lehre für uns in dieser Treue Christi! Obwol Er dem Vater gleich war, redete Er doch nicht seine eigenen Worte. Wir Erdenwürmer wagen es, mancherlei Dinge zu lehren, die uns nicht von Gott gegeben sind. Möge der Herr seine Kirche von Predigern säubern, welche, anstatt seine Wahrheit zu verkünden, Menschenweisheit lehren.

„Seinen Knechten zu zeigen." Diese Worte geben uns bestimmten Aufschluß über den Zwed dieses Buches. Jesus gewährt uns, den Hellseerben, einen Blick in die Zukunft, auf daß wir den Gefahren der letzten Tage nicht im Dunkel begegnen müssen; und vm unsern Muth für die Stunde der Trübsal zu stärken, enthüllt Er vor unsern Augen entzückende Bilder der Herrlichkeiten des Reiches, das Er für uns bereitet hat. „Was in der Kürze geschehen soll." Würden alle Menschen das Ende nahe glauben, ihr übermäßiges Streben nach Erfolg in zeitlichen Geschäften würde bedeutend nachlassen. Es würde uns wenig kümmern, ob die für die Zukunft gelegten Pläne verwirklicht würden oder nicht. Das alles Andere in den Hintergrund drängende Trachten würde sein, unsern „Beruf und Erwählung fest zu machen." Die Menschen glauben wol, daß das Ende komme, allein sie denken, daß dieser Zeitpunkt noch in weiter Ferne liege. Christus will uns nur diese falsche Ansicht benehmen und uns dafür auf den richtigen Weg bringen. Nun wenn die Menschen Christi warnenden Worten Gehör schenken, können sie es verhüten, von ihrer wahren Lebensbestimmung abgelenkt und zu Dingen hingezogen zu werden, die wie Petrus sagt, die Seele ins Verderben versenken. Wie Wenige gibt es, die sich die schrecklichen Ereignisse der letzten Zeiten als bald zu geschehende vorstellen. Wie Wenige wachen im Gebete und schicken sich in die Zeit! Christi Worte könnten unmöglich deutlicher sein: „Was in der Kürze geschehen soll." Dies ist nicht die erste Warnung. „Was ich aber euch sage, das sage ich Allen: Wachet (Mark. 13, 37). „Die Zukunft des Herrn ist nahe" (Jak. 5, 8). „Es ist aber nahe kommen das Ende aller Dinge" (1. Pet. 4, 7). Ferner Ebr. 10, 37. Aus diesen und andern Stellen ersehen wir einigermaßen, welcher Art diese Dinge sein werden, und auch die Haltung der Apostel und die Beschaffenheit ihrer Lehren leuchtet daraus hervor.

„Hat sie gedeutet." Dies erklärt uns eine der Bestimmung dieses Buches. Unser liebevoller Vater „hat sie gedeutet;" wir können nicht im Irrthum darüber sein, denn Gott sagt uns durch dieses Buch, was geschehen soll. Welch hohe Schranken richtet doch Menschenweisheit zwischen uns und der göttlichen Wahrheit auf! O, daß wir noch kindlich gläubig wären; wie leicht verständlich würden manche sogenannte Geheimnisse der Bibel für uns sein! Möge der Herr uns helfen in seinem Worte zu forschen, ohne uns von vorgefaßten Meinungen und Vorurtheilen beeinflußen zu lassen. Johannes besaß diese aufrichtige Einfachheit, denn er bezeugte „das Wort Gottes und das Zeugniß von Jesu Christo, was er gesehen hat." Er fragte nicht: Wie kann dieses geschehen? sondern glaubte, daß bei Gott alle Dinge möglich sind. Sollte es Gott, der durch die Kraft seines Wortes diese Welt ins Dasein rief, nicht auch möglich sein, seine Absichten in Betreff derselben offenbar zu machen? „Selig ist, der da liefet." Es ist ein herrliches Vorrecht, daß es uns gestattet ist, diese Worte des Herrn zu vernehmen.

Findest du mehr Vergnügen in diesem als in irgend einem andern Buch? Wenn nicht, so ist das wahre Glück dir noch unbekannt. „Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze." Wir müssen das, „was darinnen geschrieben ist," l e s e n, h ö r e n, b e f o l g e n und b e w a h r e n. Gott sagt uns, daß das Ende nahe sei. Mögen wir unsern Glauben an sein Wort mit unserm Leben bezeigen. Lasset uns festhalten an dem Wort des Lebens, auf daß es am Tage Christi zu einem Ruhme gereichen möge, als Solchen, die nicht vergeblich gelaufen, noch vergeblich gearbeitet haben.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Wucher und Uebersatz.

Vor einem Jahr war in der Märznummer, Seite 51, die Frage gestellt: „Ist Wucher nehmen von ärmeren Brüdern unter rechten Christen unrecht?"

Nach meiner Erkenntniß ist es laut Gottes Wort unrecht, und es war durch alle Zeiten im alten Bunde verboten, Geld auf Interessen zu leihen. 2 Mose 22, 25. heißt es: „Wenn du Geld leihest meinem Volk, das arm ist bei dir, sollst du ihn nicht zu Schaden bringen, und keinen Wucher auf ihn treiben." 3 Mose 25, 35. 36. lesen wir: „Wenn dein Bruder verarmet, und neben dir abnimmt, so sollst du ihn aufnehmen, . . . daß er lebe neben dir. Und sollst nicht Wucher von ihm nehmen, noch Uebersatz." Und 5 Mose 23, 19. heißt es: „Du sollst an deinem Bruder nicht wuchern, weder mit Geld, noch mit Speise, noch mit Allem, damit man wuchern kann."

Das war der Befehl von Gott zu Mose im alten Bund, und ich kann nicht finden, weder im alten noch im neuen Bund, daß der Befehl jemals aufgehoben wurde, sondern es ist vielmehr aufs neue bestätigt, sowol in den prophetischen Schriften als auch in der Lehre Christi und in den apostolischen Schriften. David sagt im 15. Psalm: „Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen; wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, . . . und wer sein Geld nicht auf Wucher gibt, und nimmt nicht Geschenke über die Unschuldigen; wer das thut wird wohl bleiben."

Also können wir klar und deutlich sehen, daß Wucher nehmen, oder Geld auf Wucher austhun, mit andern groben Lastern gleichgestellt ist, und das sogar mit solchen Sünden die in einer christlichen Gemeinde mit dem Bann gestraft werden.

Es sind verschiedene Meinungen darüber, was das Wort W u c h e r und U e b e r s a t z im Wort Gottes wirklich meint. Nach meiner Erkenntniß meint es V e r m e h r u n g, das heißt, mehr nehmen denn man gegeben hat, es mag nun Geld oder sonst etwas sein. Nicht im ganzen Bibelbuch wird die Erlaubniß gegeben, Geld oder sonst etwas auf Wucher leihen; aber das Gegentheil ist vielfältig zu finden, in Lehre und Exempel. Zu Mose Zeiten war es nur verboten von ärmeren Brüdern Wucher zu nehmen. Merke, es heißt: „Wenn dein Bruder verarmet, und neben dir abnimmt, so sollst du ihn aufnehmen, . . . und sollst nicht Wucher von ihm nehmen, noch Uebersatz; sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, auf daß dein Bruder neben dir leben könne."

Viele Christenbekenner behaupten nun, daß das Geld auf Wucher leihen nicht Sünde sei, wenn man nur nicht mehr Interesse nehme als das Landesgesetz erlaube, doch mir scheint dies ein großer Irrthum zu sein. Fast ein Jeder sucht heutzutage sein Geld auszuleihen und zu vermehren mit Wucher und Uebersatz, obschon es doch in Gottes Wort so deutlich verboten ist.

O Mensch, bedenke doch, ob du dem Geist Gottes oder dem Welt- und Geldgeist Gehör gibst. Letzterer verblendet den Menschen ihre Sinnen, daß sie das helle Licht des Evangeliums nicht sehen. Jesus spricht im 6. Cap. Lukas: „Wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen; was Danks habt ihr davon? denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie Gleiches wieder nehmen."

Hier will der liebe Heiland uns zu verstehen geben, daß wenn wir nur denen leihen, die unsere Freunde und Wohlthäter sind, wir gar nichts sonderliches thun, ja nichts mehr, denn die Sünder auch thun. „Leihet," heißt es weiter, „da ihr nichts dafür hoffet; so wird euer Lohn groß sein, und werdet Kinder des Allerhöchsten sein." Das soll uns sagen, daß wenn wir Kinder Gottes sein wollen, wir nicht nur leihen dürfen, da wir es wieder zu bekommen hoffen, sondern daß wir auch da leihen sollen, wo wir es nicht wieder zurückerwarten, denn alsdann haben wir erst die Verheißung, Kinder Gottes zu sein. „Die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit" (1 Joh. 2, 17.) Merket die schöne Verheißung: „Wer den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit." Den Willen Gottes thun aber heißt, Gottes Gebote halten.

Lieber Leser, lasset uns bedenken was wir am meisten lieben, Gott oder den Mammon. Was der Mensch am meisten liebt, bezeigen seine Werke und Thaten. An der Frucht erkennet man den Baum. Gott lieben ist unsere höchste Pflicht, der Kern und Grund von unserm ganzen Christenthum, und aufrichtig vor Gott wandeln und seine Gebote halten in kindlichem Gehorsam, darin besteht unsere ganze Glückseligkeit. Johannes sagt, 1 Joh. 5, 3: „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer." So ist es; einem neu- und wiedergebornen Kinde Gottes sind sie nicht schwer.

Wer mehr über den Wucher lesen will, was davon zu halten sei, der lese das 18. Kapitel im Propheten Hesekiel, wo der Wucher mit vielen Greueln und Lastern beschrieben steht. Auch Hesek. 22, 12., Jer. 15, 10. und Neh. 5. Nehemia schalt die Rathsherren und die Obersten im Volk und sprach: „Wollt ihr Einen auf den Andern Wucher treiben? Und ich brachte eine große Gemeine wider sie." Und Vers 10: „Ich und meine Brüder und meine Knaben haben ihnen auch Geld gethan und Getreide, den Wucher aber haben wir nachgelassen." Was würde Nehemia sagen zu unserer Zeit, wo nicht nur die Obersten im weltlichen Regiment Wucher nehmen, sondern wo noch gar die Obersten im geistlichen Israel von dem gemeinen Volk Wucher nehmen, ungeachtet es in Gottes heiligem Wort und in den prophetischen Schriften unter viele schwere Laster und Sünden gezählet wird.

David Detweiler.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Nachdenken.*)

In der Dezembernummer 1880, Seite 233, befindet sich eine Frage über folgende zwei Sprüche: „Welcher Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten und Goldumhängen, oder Kleideranlegen" (1. Petri 3, 3), und: „Wir gebieten euch aber, lieben Brüder, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordentlich wandelt, und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat" (2. Thess. 3, 6).

In diesen zwei Sprüchen ist sehr viel enthalten und sie sollten von allen Freunden und Liebhabern der Wahrheit wol betrachtet werden. Möchte sich doch Niemand von den lieben Brüdern und Schwestern so betragen, daß der erste Spruch übertreten würde, wie es leider oft geschieht. Wenn eine Gemeinde ihre Regeln nach dem Worte Gottes aufgestellt hat, so wird sie Dieses oder Jenes nicht billigen, sei es nun in Betreff des Haarflechtens, Goldumhängens oder Kleideranlegens. — Nach meinem Dafürhalten sollte in einer Gemeinde auch nicht aller Hoffart Platz gegeben werden, da doch die Schrift darüber klare Anweisung gibt. Wenn nun in einer Gemeinde solche Glieder wären, die die Regel übertreten würden und wollten der Gemeinde keinen Gehorsam mehr beweisen, sondern nach ihrem Gutdünken alle Moden der Welt mitmachen u. s. w., dann soll nach meiner geringer Ansicht der zweite obenerwähnte Spruch befolgt werden, und uns von solchen Brüdern und Schwestern entziehen, weil sie unordentlich wandeln und nicht nach der Satzung, die wir empfangen haben. Wollen sie der Gemeinde nicht gehorchen, so sollen wir sie halten als Heiden und Zöllner, wie Christus sagt (Matth. 18, 17), denn wir sollen nicht wandeln im Rath der Gottlosen, noch treten auf den Weg der Sünder, noch sitzen, da die Spötter sitzen (Ps. 1, 1). Ja, der Heiland sagt: „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig" (Matth. 11, 29). — „Also hat Christus gelitten und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen." „Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen," sagt der Apostel (Röm. 12, 16).

Es ist bedauernswerth, daß es so häufig vorkommt, daß man sich einer Gemeinde angeschlossen hat und versprochen, treu zu bleiben bis in den Tod, dann aber, bald wieder umkehrt und zurücksieht nach allen Lüsten dieser Welt, oft Moden einführt die den Ungehorsam gegen die Gemeinde beweisen und Anstoß geben zu Aergerniß und so bald vergessen wird, welch einen Bund man aufgerichtet hat mit Gott und dem Erlöser. Lieber Leser, wir können nicht Gott und dem Mammon dienen. Sehr nachdenklich sagt Christus: „Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage" (Joh. 12, 48). Und wiederum sagt Er: „Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir" (Joh. 10, 37). Wären wir Schafe Christi, so würden wir der Augen- und Fleischeslust und dem hoffärtigen Leben absagen, und unser Dichten und Trachten, Streben und Verlangen wäre, daß wir Leben und Wandel also einrichten könnten, daß wir dem Evangelium Zeugniß geben würden.

Ein Pilger.

*) Ueber den hier behandelten Gegenstand wurde bereits in der Februarnummer dieses Jahres eine Antwort gebracht, und zwar unter dem Titel: Gegen den Hochmuth.—Die Redaktion.

Für den Herold der Wahrheit.

Es hat noch Zeit.

Schon Mancher hat gedacht: „Es hat noch Zeit." Betrachten wir jedoch den Lauf der Zeit, wie ein Jahr nach dem andern verfließt, und ein Mensch nach dem andern in das kühle Grab gelegt wird, so müssen wir mit dem Apostel ausrufen, das wir hier keine bleibende Stadt haben, sondern eine zukünftige suchen sollen. Möchte auch Jemand gerne bleiben wollen so muß er doch einmal von dem reißenden Strom der Zeit ergriffen, mit fort, und ist kein Aufhalten. Zwar wird dies wenig beherzigt, es ist aber so. Man macht Pläne auf lange Zeit hinaus; unsere Wünsche, unsere Begierden und Bestrebungen klammern sich nur an das, was da ist, an großen Reichthum, Ehre, Wollust u. dgl. und denkt dabei, „es hat noch Zeit." Dachten sie auch nicht dasselbe zu den Zeiten Noahs? So geschah es auch in der letzten Nacht bei den Schwiegersöhnen Lots: und dachten nicht daran daß es ihre letzte Stunde wäre, und glaubten nicht an die Worte: „Eile und errette deine Seele!" Und wie lange Zeit ist uns gegeben? Nur heute," „denn heute so ihr hören werdet seine Stimme so verstocket Eure Herzen nicht" spricht der heilige Geist (Ebr. 3, 75). Deshalt sollten wir eine zukünftige Stadt suchen zu gründen auf den Felsen des Glaubens an Christo Jesu, daß, wenn dann unser letztes Stündlein kommen wird, wir nicht müssen mit den thörichten Jungfrauen sagen: „Gebet uns von eurem Oel denn unsre Lampen verlöschen."

Wenn wir sagen: „Es hat noch Zeit," so offenbaren wir unsere innere Gesinnung, und es zeigt sich auch sehr deutlich, daß Christi Geist nicht in uns wohnend ist. „Wer Christi Geist nicht hat ist nicht sein." Und wenn wir nicht Christo angehören, weß sind wir denn? Es sind nur zwei Geister, die die Menschen regieren, nämlich der Geist Gottes und der Geist dieser Welt. Beide Geister können nicht zugleich in einem Menschen wohnen, denn sie sind gegeneinander und haben keine Gemeinschaft miteinander nicht mehr als Licht und Finsterniß. Sie wirken gerade widereinander und wo der Eine sich aufhält, da muß der Andere weichen. Alle Menschen werden von einem oder dem andern Geist geleitet und geführt aber ich wünsche daß wir uns Alle von Christi Geist führen ließen, da Er doch so freundlich und liebevoll ruft: „Kommet her, zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken." Ernstlich sagt Er: „Ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge Pforte." Niemand sollte denken: „Es hat noch Zeit," sondern jede Seele die zu Verstand und Jahren gekommen ist und noch keinen Bund mit Gott und ihrem Erlöser gemacht, sollte es nicht länger aufschieben, denn wir wissen nicht wie nahe unser Sterbensstündlein ist, vielleicht heute oder morgen. Wie traurig wäre es, wenn wir diese Welt verlassen sollten und keinen Bund mit unserm Erlöser gemacht hätten, wir also keine Hoffnung hätten, daß wir das ewige Leben ererben würden.

„Der Geist und die Braut sprechen komm! Und wer es höret der spreche komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Offb. 22, 17. Es ist mein Wunsch daß wir solche Lockungen wohl beherzigen möchten, und wohl darauf Acht geben, als auf ein Licht das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbrechе und der Morgenstern aufgehen möchte in unsern Herzen und wir eine neue Kreatur werden, daß wir in der Wahrheit sagen könnten: „Das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu geworden."

* *

Die Wahrheit ist immer mit sich selbst in Uebereinstimmung und bedarf nicht, daß man ihr aushelfe; sie ist immer nahe bei der Hand und sitzt auf deinen Lippen, und ist bereit, herauszuträufeln, ehe du es gewahr wirst; während die Lüge lästig ist und eines Menschen Erfindungsgabe auf die Folter stellt. und die Lüge braucht eine Menge mehr, um sie gehen zu machen. Die Wahrheit kann in allen Regionen leben, auf jedem Boden gedeihen und in jedem Klima heimisch werden.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, März 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wir ersuchen alle unsere Freunde, welche Unterschriften für den englischen Märtyrerspiegel sammeln, uns dieselben bis zum 1. Mai zuzuschicken, damit wir uns entscheiden können, ob wir den Druck des Werkes in Angriff nehmen sollen, oder nicht.

Warum es nicht veröffentlicht wurde. — Wir hoffen, daß solche unserer Correspondenten, welche uns für den Anfang dieses Jahres Neujahrs Artikel geschickt haben, uns nicht tadeln werden, wenn ihre Beiträge bisher noch nicht erschienen sind. Eine Anzahl derselben haben wir schon veröffentlicht, doch ist der Vorrath noch nicht erschöpft.

Wir möchten unsere Abonnenten in Canada daran erinnern, daß canadische Banknoten jeglicher Werthbezeichnung für von drei bis vier Procent unter Par stehen. Geld sollte uns mittelst Wechsels, Money-Order, oder in Silber in einem registrirten Briefe geschickt werden. Canadische Postmarken und 25 Cents Zettel sind in den Ver. Staaten nicht verwendbar, haben also durch Zurückschidung derselben unnöthige Mühe und Verlust. Wir würden sehr dankbar sein, wenn diese wohlmeinende Erklärung beobachtet würde.

Wir machen uns nicht verantwortlich für die Meinungen und Ansichten unserer Correspondenten. Als Zeitungsschreiber müssen wir denselben zuweilen das Vorrecht einräumen, in ihren Artikeln Sachen auszudrücken, denen wir, obwol wir sie nicht für unerbaulich halten, nicht unbedingt beipflichten können. Aus diesem Grunde möchten wir es verstanden haben, daß wir keineswegs die Verantwortlichkeit für die von Andern in unserm Blatte ausgedrückte Meinungen übernehmen, doch werden wir stets mit wachsamen Auge die Grundsätze unseres Glaubens und die Lehren unserer Gemeinschaft wie sie in der Bibel zu finden sind, zu wahren suchen.

Unser Agent Tobias Jantz bereist gegenwärtig Ohio. Er ist mit mehreren Probeexemplaren von Büchern aus unserm Verlage versehen. Die dortigen Brüder möchten ihm ihr volles Zuvertrauen schenken.

Bei Peter Wiens, Reinland, West Lynne P. O., Manitoba, kann man die russ. Gesangbücher, Märtyrer-Spiegel, Menno Simons Werke und andere Bücher aus unserm Verlage bekommen. Ebenso auch die Zeitschriften „Herold der Wahrheit," „Menn. Rundschau," „Chr. Jugendfreund" u. a. Br. Wiens hat im Laufe einiger Jahre bereits eine sehr bedeutende Anzahl unserer Artikel von uns bezogen.

Addison Shelly in Oregon, Ogle Co., Ills., berichtet uns, daß er mit dem Eintritt des Frühjahrs wieder in dortiger Gegend „peddeln" (hausiren) will; er befaßt sich nämlich mit dem Verkaufen von Medezin und Andern. Es ist auch sein Wunsch, Arzeneien für die Seele zu verbreiten, will daher sein Möglichstes zur Verbreitung des „Herold der Wahrheit," und „Jugendfreund" thun. Auch wird er nicht verfehlen, unsere Bücher anzupreisen. Wir wünschen von Herzen Glück zu dem Unternehmen.

Der Eid. — „Eid ist eine solche kleine Sache, aber ist dennoch im großen Buche des Himmels verzeichnet." So sagt der „Virginien Missionary." Wir ersuchen den Editor, anzugeben, an welcher Stelle im neuen Testamente das Gebot für den Eidschwur oder auch nur die Billigung desselben zu finden ist.

Schreibt für den „Herold." — Wir bedürfen mehr Artikel für unsere Zeitschriften. Möchten doch Alle welche die nöthige Fahigkeit zum Schreiben besitzen, ihre Talente für diese gute Sache verwenden. Wir können natürlich nicht versprechen, Alles, was uns zugeht, zu veröffentlichen, allein wir geben die Zusage, Alles aufzunehmen, das nach unserer Ansicht zweckmäßig und erbaulich ist, zum Frieden, zur Erweckung einer größeren Hingabe für die Sache Christi und eines lebendigen Glaubens an Ihn dienen kann.

„Fireside Readings."—So heißt ein von H. A. Mumaw herausgegebenes und in unserer Office gedrucktes Werkchen von 112 Seiten. Feines Papier und klarer Druck verleihen demselben ein sehr gefälliges Aeußere. Der Inhalt besteht größtentheils aus Original-Aufsätzen, Gedichte und epigrammatischen Sprüchen, von einer Anzahl berühmter Autoren für dieses Buch geschrieben. Das Buch kann allen Freunden geistlicher und belehrender religiöser Literatur warm empfohlen werden. Der Preis ist 50 Cents broschirt oder 75 Cents in Leinwand gebunden.

Entschuldigung. — Diejenigen unserer Correspondenten, deren Eingesandtes nicht erschienen ist, brauchen deshalb den Muth noch nicht fahren zu lassen. Der Schreiber eines Artikels zieht gewöhnlich größeren Nutzen daraus als der Leser, weil derselbe ihm mehr Mühe, Nachschlagen und Nachdenken gekostet hat, als irgend sonst Jemand; doch abgesehen von diesem, sind wir hin und wieder gezwungen, einen Artikel in den Papierkorb zu werfen, weil derselbe zu nachlässig geschrieben ist, oder zu viel über einen Gegenstand handelt und immer wieder das Nämliche sagt, das der gleiche Schreiber und viele Andere schon vielmal gesagt, bis die Leser der so oft gebrauchten und fadenscheinig gewordenen Ausdrücke und Ideen überdrüssig geworden sind. Wieder Andere beginnen mit einem bestimmten Gegenstande, schreiben vielleicht einen oder zwei Paragraphen darüber und kommen dann von ihrem Thema ab und wandern endlich plan- und ziellos in der Irre umher; Artikel dieser Gattung schwellen manchmal zu enormer Größe an. Es ist weit besser, einen kurzen Artikel zu schreiben und sich genau an dem vorgenommenen Thema zu halten, als einen großen Aufsatz zu liefern, der nur im Anfang über einen bestimmten Gegenstand handelt. Wir haben dieses geschrieben, theils als eine Erklärung theils um in Betreff der Ursache, die uns zuweilen zur Zurückweisung von Artikeln bestimmt, einige Winke zu geben, durch deren Beobachtung die Schreiber sich in ihrem Werke vervollkommnen können.

Ein Correspondent schreibt: „In der Januarnummer der englischen Ausgabe des „Herold" ist ein Artikel, betitelt „Eines jungen Mannes dreifache Wahl," dessen Sinn nicht in Uebereinstimmung mit unserm Glauben ist. In demselben wird einem jungen Manne der Rath gegeben, falls er noch kein Christ sei, sich eine Christin zur Gattin zu nehmen. Ohne Zweifel aber würdet ihr einem christlichen Mädchen rathen, sich nicht mit einem jungen Manne zu verehlichen, der Christum nicht bekennt."

Der oben angedeutete Artikel wurde aus einem andern Blatte entnommen und der erwähnte Punkt vom Editor übersehen. Wir stimmen ganz überein mit unserm Correspondenten in seiner Ansicht. Während es für den jungen Mann vortheilhaft sein dürfte, eine christliche Gattin zu haben, könnte es ihr zum Schaden gereichen, einen unbußfertigen Gatten zu haben. Zudem lehrt uns der Apostel, nicht mit den Ungläubigen am fremden Joch zu ziehen. Die Bibel sollte in allen Dingen unsere Richtschnur sein, nach der wir unser Leben einrichten sollten.

Der nämliche Correspondent schreibt auch: „Es liegt mir sehr daran, daß der „Herold" wachse und gedeihe. Ich sähe es so gerne, wenn derselbe halbmonatlich erscheinen würde. Gewöhnlich lese ich ihn in ein paar Tagen durch und muß dann fast einen ganzen Monat warten, bis er aufs Neue sein Erscheinen macht." Auch wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Zeitpunkt, wenn wir im Stande sein werden, unser Blatt in ein halbmonatliches umzuwandeln, nicht mehr ferne liegt. Wenn alle Freunde des Blattes sich so lebhaft dafür interessirten wie dieser Bruder, dürfte obiger Wunsch bald in Erfüllung gehen.

Unsere Arbeit — unsere Bedürfnisse. — Unsere Brüder und Freunde, denen die von einem Monat zum andern im „Herold" erscheinenden Lehren nicht gleichgültig sind, sollten sich erinnern, daß die Lehren, welche erfordern, daß der wahre Christ jederzeit bereit sei, alles Irdische aufzugeben und demüthig das Kreuz zu tragen, bei verhältnißmäßig nur wenig Christenbekennern Anklang findet. Gerade wie die Zahl Derjenigen, welche Aufnahme in unserer Gemeinschaft suchen, nicht sehr groß ist, eben so langsam vergrößert sich auch unsere Abonnentenliste. Es gibt nur Wenige, die bereit sind, einem Blatte, das sich die Aufgabe gestellt, die heutiges Tages populärsten Sünden zu rügen, ihre Unterstützung zu geben und die Gefallen an Lehren finden, die von ihnen verlangen sich zu demüthigen, Jesu Fußstapfen nachzuwandeln und Alles zu thun, was Er befohlen hat. Nur wenn wir ihnen die Nothwendigkeit, diesen Lehren ihre Ausmerksamkeit zu schenken, dringend vor Augen stellen, können wir sie dazu bewegen, auf das Blatt zu abonniren. Zuweilen will es uns scheinen, daß es Vielen unter unserm sich zur Wehrlosigkeit bekennenden Volke ganz gleichgültig sei, ob sie unser Blatt unterstützen oder nicht, als wäre es von geringer Bedeutung, ob die von uns befürworteten Lehren dem Volke vorgehalten werden oder nicht. Wir sind eifrig in diesem Werke begriffen und wenden unsere Augen zum Herrn, alle unsere Pfade zu bestimmen. Doch sind wir uns bewußt, daß wir der kräftigen Mitwirkung aller Freunde, denen diese Sache am Herzen liegt, bedürfen. Wird diese uns werden? Wir hoffen und flehen zu Gott, daß Er viele rechte Arbeiter für dieses so äußerst wichtige Werk erwecken möge.

Entferne den Balken und sehe klar. — Unlängst lasen wir in einem religiösen, von Untertauchern herausgegeben Blatte Folgendes:

„Neulich hielt ein —— Prediger einen Vortrag über die Taufe, in welchem er erklärte, daß das Untertauchen baarer Unsinn sei und nur von den Ungebildeten geübt werde. Natürlich wissen wir, daß der verständige Theil dieser Denomination kein solches Zeug spricht, und unsre Brüder werden sich wol wenig darum kümmern; allein es zeigt, was vom Sektengeiste erfüllte Leute zu thun im Stande sind. Es ist unser fester Glaube, daß der Verbreitung der Wahrheit durch dieses Sektierwesen weit mehr Einhalt gethan wird, als durch den Unglauben. Es gibt heutzutage Tausende von Kirchengliedern, denen das Ansehen ihrer eigenen Denomination weit mehr am Herzen liegt, als der Sieg der Wahrheit."

Wir haben an obiger Beurtheilung der Bemerkung des —— Predigers nichts auszusetzen, sondern stimmen ganz damit überein, doch was uns am meisten ins Auge fällt, ist die Thatsache, daß dieser wohlverdiente Tadel zum ersten Mal in Anwendung gebracht wird auf eine Bemerkung, welche von einem Gegner der vom Schreiber befürworteten Taufweise gemacht wurde, da es doch Letzterem zur Genüge bekannt sein muß, daß unter seinen eigenen Brüdern es sehr viele gibt, die durch ihre oft wiederholten Ausdrücke diesen Tadel schon längst verdient hätten. Ein auf einer Predigtweise begriffener Diener seiner Denomination ließ neulich in einer Predigt (die Beschaffenheit seiner andern Predigten ist uns nicht bekannt) eine womöglich noch liebloser Bemerkung fallen, als die oben in so fähiger Weise kritisirte. Die Beobachtungen welche wir zuweilen machen, drängen uns zuweilen fast unwiderstehlich zu dem Schlusse, daß gewisse Leute der Meinung sind, daß ihre Ueberzeugung in Betreff einer bestimmten Taufweise ihnen das Recht gebe, die Gebräuche Anderer, die nicht mit ihnen übereinstimmen, aufs schärfste zu kritisiren während sie selber unverzüglich Lärm schlagen, sobald ihre eigene Gebräuche angegriffen werden. Wäre es nicht für uns Alle das Beste, zuerst den Balken aus unserm eigenen Auge zu entfernen, ehe wir uns auf die Suche nach Splittern in den Augen Anderer begeben?

Die Vortheile und Genüsse, welche ein religiöses Blatt bietet. — Ein Correspondent richtet folgende ermuthigende Worte an die Herausgeber und die Mitarbeiter:

„Liebe Brüder von der Menn. Publ. Company: Der „Herold der Wahrheit" und das „Words of Cheer" sind in unserm Hause gerngesehene Gäste, auf deren Eintreffen jedesmal mit Sehnsucht gewartet wird. Durch die trefflichen Artikel, welche sie uns allmonatlich bringen, werden wir erfreut und gestärkt. Auch nehmen wir mit Vergnügen von Zeit zu Zeit Zeichen zunehmender Verbesserung wahr. Tröstlich und auferbauend sind mir die darin enthaltenen herzlichen Warnungen, die herrlichen Verheißungen, die Ermahnungen, die biblischen Unterweisungen, die alten und die neuen Dinge aus Gottes Schatzkammer. Wie viel erbaulicher ist doch alles dieses, als das lose Geschwätz des Weltlichgesinnten oder Namenchristen, denen geistliche Dinge unbegreiflich sind.

Wahrhaft erfreulich für mich ist es beim Lesen des „Words of Cheer," zu wissen, daß so viele junge Leute, von welchen manche mir persönlich bekannt sind, dieselben köstlichen Wahrheiten lesen. Das Blatt könnte noch viel mehr gelesen werden und mich dünkt, daß diejenegen, welche die Mittel dazu haben, es armen Kindern schicken sollten.

Wenn auch die von uns für religiöse Blätter geschriebene Artikel nicht so lesbar als die andern sind, so lernen wir doch dabei sehr Vieles. Es fördert das Denken, stärkt den Verstand und das Nachschlagen der Schriftstellen, die es mit sich bringt, macht bewandert mit der Bibel. Unsere Gedanken werden auf eine Weise in Anspruch genommen, die zu einem bessern Leben andeutet. Welch ein Trost aber würde es in unserer Sterbestunde sein, zu wissen, daß durch unsere schwache Bemühungen ein Same gesäet worden, der herrliche Frucht für die Ewigkeit zu bringen verspricht—daß eine Seele zu Christo geführt worden ist!"

Lebe und lerne. — Einer unserer Correspondenten schreibt uns, daß wir in dieser Welt sind, um zu leben und zu lernen, und dies ist auch ganz wahr. Ein anderer Bruder schreibt uns, daß, als er vor einigen Jahren unter seinen Bekannten einige Abonnenten für den „Herold" zu gewinnen suchte, man als Grund für die Nichtunterstützung des Blattes vorgebracht habe, daß es für den Herausgeber ein einträgliches Geschäft sei und daß er reich werde. Dies ist wahrlich ein merkwürdiger Beweisgrund, wenn wir bedenken, daß diese nämlichen Leute sich eine oder zwei kostspieligere weltliche Zeitungen halten, die ihren Herausgebern jährlich als Reingewinn eine Summe abwerfen, die größer ist als der Betrag unserer sämmtlichen Einnahme. Es fällt ihnen dabei nicht im Entferntesten ein, daß sie dadurch beitragen, solche Herausgeber reich zu machen und sie in den Stand setzen, im Ueberfluß zu schwelgen und die Mittel welche ihnen geworden, zu Zwecken zu verwenden, die ihre Unterstützer aufs schärfste mißbilligen würden, falls sie darum wüßten. In der Führung unseres Geschäftes wenden wir die größte Sorgfalt und Sparsamkeit an; wir widmen dem von uns unternommenen Werke früh und spät unsere Zeit und sind oft gezwungen, Verrechten und Genüssen zu entsagen, denen Andere sich ungehindert überlassen können, und immer wieder erfordert das Gute, das wir im Werke des Herrn zu thun suchen, daß wir unsere eigene Bequemlichkeit gänzlich hintenansetzen; doch beklagen wir uns deshalb nicht, noch lieben wir die Brüder darum weniger. Ein jeder ist zu seiner eigenen Meinung berechtigt und darf sich für das entscheiden was ihm als gut erscheint, allein wir hoffen, daß der Gedanke, der Herausgeber möchte vielleicht reich werden, Niemanden vor dem Abonniren auf unser Blatt zurückschrecken wird. Ein größeres Einkommen würde uns in den Stand setzen, manches jetzt von Armuth und Elend bedrückte und entmuthigte Herz mit Freude zu erfüllen. Liebe Freunde, wenn sich euch eine Gelegenheit darbietet, Andern Gutes zu thun und dadurch zugleich auch eigenes Wohl zu fördern, zögert ja nicht, dieselbe zu benutzen. Der Geist, der einen wahren Christen erfüllt, ist der Geist der Liebe und der Freigebigkeit. Auch denkt die Liebe nichts Arges.

Aus Manitoba schreibt uns ein lieber Bruder: „Schon längst hat es mich gemahnt, etwas für den „Herold" zu schreiben das zur Erbauung und christlicher Belehrung dienen möchte. Weil ich mich aber dazu zu unvollkommen fühle, so bitte ich die lieben Mitbekfer, die mit Gaben ausgerüstet sind, doch fleißig zu schreiben, daß die Spalten des „Herold" mit nützlichem Lesestoff gefüllt werden. Auf die Art ist ja viel für das Seelenheil unseres Nächsten zu thun, was doch jedem Christen sehr angelegen sein sollte. Wollen also das werthe Blatt nach Kräften unterstützen und einen solchen Eifer in der guten Sache beweisen, als die Kinder der Welt in irdischen Dingen. Wie viele Zeitschriften sind im Umlaufe, das natürliche Wohl zu fördern, abgesehen von der sittenverderbenden Literatur; das sollte uns billig zur Arbeit des Herrn anspornen. Mitunter höre ich, daß Dieser und Jener nicht mit allen Artikeln im „Herold" einverstanden ist. Da wir ja wissen, wie weit Alles in der Welt von der Vollkommenheit serubleibt und besonders was die Vollkommenheit im Christenthum anbetrifft, so

glaube ich, sollten wir auch mit dem „Herold" Geduld haben, und anstatt das Blatt gering zu achten oder gar abzubestellen, sollte man lieber die Feder ergreifen und in Liebe an dem Werke mitarbeiten."

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Verlangt. — Die Adresse von Noah M. Geil, der sich irgendwo im Staate Iowa aufhält. Auskunft darüber, durch den „Herold" oder brieflich wird erbeten von

A. A. Good, Elida, Allen Co., O.

Aus 132 Familien besteht die Gemeinde, welche sich in Minnesota unter der Obhut des Bisch. Aron Wall befindet. Mit Kindern sind es 343 männliche Personen und 300 weibliche. Im Ganzen also 643 Seelen.

Durch einen Besuch erfreut. — In der letzten Woche im Januar wurde die Gemeinde in Fairfield Co., Ohio, von Pred. David Harshler aus Logan County, durch einen Besuch erfreut. Ein Bruder sagt: „Dank sei Gott für die zwei erbaulichen Predigten, welche er bei uns hielt. Möchten doch noch mehr Prediger uns besuchen!"

Krank. — Durch einen Brief von Lancaster, Ohio, erfahren wir, daß der Gesundheitszustand des alten Bruders und Diakons J. D. Zook sehr bedenklich ist und daß er stündlich erwartet vom Herrn abgerufen zu werden. Die Leiden unsers alten Bruders rufen unser Mitgefühl hervor, seine Hoffnung aber unsere Freude.

Am 19ten besuchten die Brüder J. F. Funk und Henry Schaum die in der Nähe von Lakeville, St. Joseph Co., Ind., befindliche Gemeinde, woselbst sie sich bis zum 21ten aufzuhalten und Versammlungen zu halten gedenken. Den dortigen Gliedern ist es sehr darum zu thun, daß Versammlungen gehalten werden, und sie erwarten zuversichtlich, daß mit der gehörigen Anstrengung mehr Erfolg erzielt werden kann, als dies seit längerer Zeit der Fall gewesen. Br. Schenk hat dort guten Samen ausgestreut, und wir glauben, daß mit ein wenig Hilfe und dem Segen Gottes derselbe Frucht bringen wird.

Aus Michigan. — Br. H. Eymann, Hammond, Kent Co., schreibt uns:

„Wie ihr wißt, sind wir im Begriff bis zum Frühjahr ein neues Versammlungshaus zu bauen. Es soll nur 24X40 Fuß groß werden, denn unsere Gemeinde hier besteht nur aus etwa 27 Gliedern. Es bleibt dann immer noch Platz für Andere und es soll auch unser ernstliches Bestreben sein, Solche einzuladen, die um das Heil ihrer unsterblichen Seele noch stets unbekümmert sind. Es ist auch unser Wunsch, daß uns doch die lieben Brüder und Diener des Worts von andern Gegenden reichlich besuchen möchten, denn auch hier gilt es, daß der Arbeiter wenig sind, die Ernte aber groß ist. Schließlich danke ich noch herzlich für die Gaben die wir von verschiedenen Brüdern und Schwestern empfangen haben. Wir wünschen, daß Gott Jeden, der uns Handreichung gethan hat, reichlich belohnen wolle."

Br. C. B. Brenneman von Allen Co., Ohio, besuchte am 11. Februar die Gemeinde in Branch Co., Michigan, und hielt daselbst eine Reihe von Versammlungen, die von Anfang bis zu Ende gut besucht und von stets zunehmendem Interesse begleitet waren, und zwar fand Letzteres in solchem Maße statt, daß Br. B. sich gedrungen fühlte, länger zu bleiben als er ursprünglich beabsichtigt hatte. Er machte Besuche unter den Gliedern und ihren Nachbaren, und seiner Aussage nach sind die Aussichten für einen beträchtlichen Zuwachs in naher Zukunft äußerst günstig. Brüder und Schwestern werdet ja nicht laß in euren Gebeten zum Herrn der Ernte, auf daß der ausgesäete Same reichlich Frucht bringen möge. Br. B. weilt gegenwärtig, während wir dieses schreiben (21. Febr.) in Elkhart, Ind., wo er fast täglich zweimal predigte. Bis den 23. gedenkt er wieder daheim zu sein.

Br. J. S. Hallmann schreibt uns von New Dundee, Ontario, daß sie diesen Winter tiefen Schnee gehabt und daß von den bei dem Versammlungshause der evangelischen vereinigten Mennoniten befindlichen Schuppen 320 Fuß durch das Gewicht des Schnees und einen Sturmwind aus Osten niedergebrochen worden seien. Der Schaden ist bedeutend, da Balken und Dachung arg zerbrochen sind. Er sagt: „Letzten Sommer wurden bei einer Anzahl unserer Versammlungshäuser Schuppen errichtet, deren Gesammtlänge ungefähr 2000 Fuß betrug. Die Herstellungskosten per Fuß beliefen sich auf $1.28. Es ist Aussicht vorhanden, daß die zerstörten Schuppen nächsten Sommer durch andere ersetzt werden. Es ist gewiß nicht mehr als billig, daß wir Sorge dafür tragen, den geduldigen Thieren, die uns hieher zum Gotteshause bringen müssen, einen Platz herzurichten, wo sie vor Wind und Unwetter geschützt sind. Oft schon, wenn wir sehen mußten, wie sie, der Wuth des Sturmes preisgegeben, zitternd dastanden, wurde unser Herz von tiefem Mitgefühl erfaßt, so daß es uns unmöglich war, dem Gottesdienste unsere ungetheilte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Unser Erbarmen sollte sich auch auf die unvernünftigen Thiere erstrecken, denn es heißt ja in der Bibel: ‚Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes.'" Wie es scheint, herrscht in unserer Gemeinde Einigkeit, und wir hoffen, durch Gottes Segen auch fernerhin in diesem gedeihlichen Zustande zu verbleiben.

Aus Shelby Co., Mo. — An die Leser des „Herold," besonders aber an die Brüderschaft: Unsere Gliederzahl ist bis auf dreizehn herabgesunken, doch sollten wir uns dadurch nicht entmuthigen lassen, da Gott versprochen hat, ebensowol mit den Wenigen als mit den Vielen zu sein. Christus sagt: „Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben." Wie tröstlich sind doch diese Worte für alle wahre Nachfolger unseres sanften und demüthigen Heilandes. Laßt uns den Willen unseres Meisters getreulich erfüllen und nicht vergessen, daß unser Wille sich unter den des Herrn beugen muß. Das Gebet des Gerechten hilft viel, und wir bitten deshalb ernstlich um das eifrige Gebet aller Getreuen für unser Heerdlein hier.

Noch ein paar Worte an unsere östlichen Brüder und Freunde, die im Sinne haben, sich eine Heimath im Westen zu gründen: Es würde uns sehr ermuthigen, wenn unserer Gemeinschaft Angehörige sich unter uns niederlassen würden. Die Gelegenheit dazu ist günstig. Wir haben ein Versammlungshaus und kommen alle zwei Wochen einmal in demselben zusammen. Die für den Monat März festgesetzten Versammlungstage sind der 13te und der 27te. Sollte Jemand wünschen, uns zu besuchen, so wollen wir ihn mit Freuden von der an der Hannibal und St. Joseph Eisenbahn gelegenen Station Clarence abholen, wenn er uns durch einen nach Leonard, Shelby Co., Mo., adressirten Brief von seinem Vorhaben in Kenntniß setzt.

John Brubaker.

Welches ist wichtiger? — Die Januarnummer des „Herold" (engl. Ausg.) enthielt einen Artikel, der mich ganz besonders interessirte; der Titel desselben war: „Einigkeit in der Conferenz." Der Schreiber sagt dann: „Diese eiteln Wortgefechte und nutzlosen Streitfragen, welche nur die Dinge dieser Welt betreffen tragen weder zur Ehre Gottes noch zum Heile der Seelen bei. . . . . Laßt uns nicht zusammenkommen, um die Zeit mit unnützen Disputationen zu verbringen." Meinen Dank dem Br. Long für die treffende Zurechtweisung und den wohlgemeinten Rath. Ich will meinerseits noch eine Frage hinzufügen: Was denkt ihr, werden wir an jenem großen Tage gefragt werden, welche Meinung wir gehegt in Betreff solcher Dinge, in welchen Glieder derselben Gemeinschaft verschiedener Ansicht sind? Mich dünkt, es wird da Alles darauf ankommen, ob wir ein reines Herz gehabt, denn die reinen Herzens sind, werden Gott sehen. Auch wird es sich dann darum handeln, ob wir wiedergeboren, denn ‚es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.' ‚Wer aus Gott geboren ist, der hat nicht Sünde.' ‚Wer Sünde thut, der ist vom Teufel.' Nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Bezeigen wir dies durch einen christlichen Wandel? Wenn nicht, so sind wir noch nicht gerettet. Weshalb denn so unnütze Fragen und unerspriessliche Disputationen über Nebensachen? (Tit. 39.) Gibt es nichts Besseres für uns zu thun, da wir doch sehen, wie so viele Seelen in unserer Umgebung zu Grunde gehen? ‚Ein Meister nimmt sich der Leute herzlich an. Eine einzige Seele gerettet zu haben, wiegt weit mehr als alle möglichen Disputationen über Nebensachen. Bestreben wir uns lieber, in der Gemeinschaft größeren Eifer und Thätigkeit für die Rettung armer, in Finsterniß schmachtender Seelen zu erwecken. Laßt uns vereint unsere Gebete zum Herrn empor schicken um den belebenden Einfluß seines heiligen Geistes.

* * *

Für den Herold der Wahrheit.

Sonntagschulen.

Da wir dem Lenze mit schnellen Schritten entgegen gehen, richte ich die Frage an alle Leser des „Herold", ob es nicht nützlich, erfreulich und für die Jugend höchst segensreich wäre, wenn in jeder Gemeinde mit dem kommenden Frühling eine Sonntagschule eingerichtet würde, und zwar nach dem Rath und Wunsch der Bischöfe und Diener der Gemeinde. Nach meiner geringen Ansicht wäre es der Jugend nützlicher als sonstige Zusammenkünfte, wo es oft der Fall ist, daß man nur Schimpf, Scherz und unnützes Gelächter hört. Man sagt wol mitunter, die Jugend könne zu Hause auch in Gottes Wort lernen. Dies ist zum Theil richtig, doch wie oft wird es vernachlässigt! Wir waren auch einmal jung und wissen, daß die Jugend sich nicht gerade selbst hinsetzt wie ein alter Greis. Sie muß Anleitung znm Guten haben, darum lasset uns Sonntagschule halten, wo wir uns in Gottes Wort belehren und ermahnen können, wo die Jugend Lobgesänge und geistliche Lieder erschallen läßt. Die Ermahnung des Apostels, die Kinder aufzuziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, und uns selbst zum Vorbild guter Werke darzustellen, sollte doch so viel als möglich befolgt werden. Wir sollten suchen, der Jugend schon in ihren zarten Jahren das Wort des Evangeliums einzuprägen und zu erklären, auf daß sie doch wachsen könnten als fruchtbare Reblein an dem Weinstocke Jesus Christus. Ich wünsche von Herzen, daß doch in jeder Gemeinde eine Sonntagschule gegründet werde, und nach meinem Dafürhalten sollten die Diener der Gemeinde ihren Rath geben, wie die Schulen gehalten werden sollten. D. ——.

Für den Herold der Wahrheit.

Einige Mißbräuche.

Wenn sich die Christenheit am Weihnachtsfeste über die Geburt Jesu freut und diese Freude offenbar bekundet, so ist das ganz richtig, denn der liebe Heiland ist uns ja eine Gabe vom Himmel, wie wir sonst keine schönere und bessere hätten bekommen können. Doch entschieden nicht zu billigen sind alle die Thorheiten, welche am Weihnachtstage vorkommen, und die Zeugniß davon ablegen, daß der natürliche Sinn nur nach natürlicher Freude und Belustigung hascht, und daß die geistliche Freude über die tiefe Bedeutung der Geburt Jesu eine fremde Sache ist.

Für die Leser des „Herold" wird es nur der Andeutung bedürfen, daß ich die hierzulande weitverbreitete Unsitte mit dem „Pelznickel" (Santa Claus) meine. Wirklich widerlich ist, daß man die heilige Veranlassung zur Feier dieses schönen Festes dazu benutzt, solche abscheuliche Abgötterei zu treiben. Dann ist auch die ganze Art des Geschenkegebens und die Aufstellung des Weihnachtsbaumes eitel Unfug und ein grober Mißbrauch der Herzensfreude, die an diesem Tage unter Christen herrschen sollte. Vieles ließe sich noch anführen, wie z. B. auch die an diesem Feste veranstalteten Mahlzeiten. Doch ich glaube ein Jeder wird durch diese Bemerkung darauf aufmerksam werden, daß besonders uns, die wir uns wahre Nachfolger Christi zu sein rühmen, solche Weltgleichstellungen nicht geziemen, sondern daß wir mit viel mehr heiligem Ernst die Freude über die Geburt unseres hochgelobten Heilandes beweisen sollten.

J. W. Borntreger.

Auch eine Homiletik.

Die Herzen rühren erweckt wohl Gunst;
Die Herzen treffen ist wahre Kunst.

Die Sünde nennen ist nicht so schwer;
Die Sünde strafen erfordert mehr.

Gelerntes lehren ist wohl schon brav;
Erfahr'nes geben, das weckt vom Schlaf.

In wenig Worten viel Geisteskraft
Ist das Geheimniß, das Großes schafft.

Einfach und kindlich sei jedes Wort,
Und tief und gründlich, so wirkt es fort.

Licht, Salz und Liebe muß in dir sein,
So wird die Predigt stark, mild und rein.

Uebst an dir selber du das Gericht,
So wirst du Andern zum hellen Licht.

Doch hast du selbst noch ein finstres Herz,
So kennt man bald dich als tönend Erz.

Wer aus dem Eigenen die Worte nimmt,
Gleicht einem Tochte, der kohlend glimmt.

Lößt du dir's schenken von Oben her,
So schwimmt dein Zeugniß im Strahlenmeer.

Von Jesu reden kann Jeder bald;
Von Jesu zeugen, das gibt Gewalt.

Nach Oben weisen bringt Mancher hin;
Zu Jesu führen, das sei dein Sinn.

Wer hascht nach Worten und schönem Klang,
Ist ein Betrüger und treibt's nicht lang.

Wer noch verlegen um Stoff sich plagt,
Wird als ein Armer mit Recht beklagt.

Der Reichthum Gottes ist übergroß:
Laß dir ihn schütten in deinen Schooß;

Dann essen Alle vom Gnadenbrod,
Und für dich selber hat's auch nicht Noth.

Das Wort vom Kreuze, das hat allein
Fur sich Verheißung, schlägt zündend ein.

Es ist der Eckstein, an dem zerschellt
Wer Gott will dienen und auch der Welt.

Es ist der Eckstein, auf dem sich baut,
Wer nur aufrichtig auf sein Heil schaut.

— Haus u. Herd.

Eine ernste Warnung.

Als der bekannte englische Pred. Robert Flemming einst auf einer Reise in Holland an einem Sonntag Morgen in Rotterdam das Wort des Kreuzes verkündigte, kamen mit einem Male drei junge Matrosen in das Gotteshaus hinein. Ihr lautes Lachen u. unterdrücktes Fluchen drang den Zuhörern peinlich in die Ohren, so daß man bald anfing, ihnen durch Worte und Zeichen anzudeuten, daß sie schweigen sollten. Die Matrosen aber kehrten sich nicht daran, sondern fuhren in ihrer lauten unehrerbietigen Weise fort, so daß der Prediger sich endlich veranlaßt sah, in seiner Rede aufzuhören und ihnen zuzurufen: „Ihr jungen Männer da, wenn ihr so fortfahret, das Haus Gottes zu entweihen, so befehle ich euch, dieses Haus zu verlassen."

Aber es war umsonst; die Matrosen fingen nun vollends an zu pfeifen, holten Apfelsinen und Nüsse aus ihren Taschen hervor, warfen die Schalen nach dem Prediger und sangen ein Matrosenlied, so daß die Versammlung hierdurch völlig gestört wurde. Nur der fromme Flemming blieb ruhig dabei; aber mit fester, prophetischer Stimme sagte er den Rühestörern:

„Ihr armen Freunde! Warum habt ihr euch doch so dem Armen verkauft? Ihr sollt sehen, der Herr wird euch noch diese Woche heimsuchen!" Dann gab er noch ein Lied zu singen an; aber auch dies wußten die Elenden zu verhindern und die Versammlung ging ohne Segen auseinander.

Der Montag ging ruhig vorüber. Am Dienstag aber wollte einer der drei Matrosen auf sein Schiff gehen, und siehe, das Boot schlug um, er fiel ins Wasser und fand seinen Tod.

Am Mittwoch bekam der zweite einen Streit in der Herberge; sie waren stark betrunken und kamen heftig aneinander; ihn traf eine leere Flasche an den Kopf, und er fiel todt nieder.

Am Donnerstag wurde der dritte krank, und wissend, was mit seinen beiden Kameraden geschehen war, fürchtete er sich sehr und ließ Flemming bitten, einmal zu ihm kommen zu wollen.

„Was wünschest Du?" fragte Flemming.

„Daß Sie mit mir beten," sagte der Kranke.

„Aber um was soll ich beten?"

„Daß ich am Leben bleiben möge."

„Das kann ich nicht," sagte Flemming, denn ich weiß, daß der Herr dein Leben von dir fordern wird; aber ich will Ihn bitten, dir gnädig zu sein."

Der Gottesmann kniete nieder, konnte aber keine Worte finden. Der Kranke wurde ganz verzweifelt, und während er noch die schrecklichsten Flüche ausstieß, starb er.

Leser, der Herr läßt nicht mit sich spotten. „Er bewahrt die, die ihn lieben; aber der Gottlosen Weg wird vergehen." Hast du wol einmal gespottet? Solltest du am Ende jetzt noch das Gleiche thun? Wenn das, so kehre um, ehe es auch für dich zu spät ist! Heute ist für dich noch die Zeit der Gnade. Heute kommt diese Warnung noch zu dir; darum gehe noch heute zu Jesus! Er sieht dich jetzt, Er wartet auf dich, wenn du nur zu Ihm kommen willst; aber morgen kann es für dich schon zu spät sein; morgen kann es dir wie einem dieser Matrosen gehen. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben und darnach das Gericht, und dann gehts entweder auf ewig in den Himmel zu dem Herrn, oder in die Hölle zu den Teufeln.

Alles und in Allem Christus.

Sie wünschen mich prüfen zu können, ob das Gefühl des großen Sündenverderbens und die Versuchung der geistlichen Feinde mich nicht an dem freudigen Genuß der Gnade Gottes hinderen. Nun darauf antworte ich Folgendes: Zu Allem, was Gottes Wort von unserm natürlichen Verderben und von Versuchung der geistlichen Feinde sagt, sage ich von Herzen: Ja! weil ich es täglich an mir selbst erfahre; dabei aber ist mir dieses die größte Gnade, daß ich zu meinem Heiland kommen und Ihn bitten darf: Lieber Heiland! siehe, ich fühle das Sündenverderben, das fehlt mir, die Noth drückt mich, ach hilf mir — Du einziger Arzt der Seelen, laß deine Gotteskraft in mich dringen, laß dein Blut zur Reinigung für mich herabfließen, und gib Herr Jesu! deinen heiligen Geist, daß ich dich so gläubig anschauen kann, wie die Israeliten die eherne Schlange, damit ich mich an Dir recht gesund sehen möge. Ja, laß mich deinen wundgeschlagenen Rücken, dein heiliges verwundetes Haupt, deine durchbohrten Hände und Füße so erblicken, daß sich kein Gedanken nahe, der nicht deinen Schmerz erwägt.

Hier findet mein alter Adam sein Grab, wenn ich dem Stolz, der Wollust und dem Geiz und was sich sonst noch regt, sage: Siehst du, dafür hing mein Herr am Kreuz. Ach, ich wollte lieber z-humal sterben, als meinen allerliebsten Heiland einmal mit Wissen betrüben. Geht das schon, der Empfindung nach, nicht immer fort, so bleibt doch der selige Eindruck davon schon im Herzen. In solchen Stunden hat mir der heilige Geist oft einen Bibelspruch so zum Genuß ans Herz gelegt, daß ich mich wochenlang daran genährt habe, wie ein Kind an der Mutter Brust. Ach, da gibts Materie zum Liederdichten; es ist eine Quelle da, die immer fließt, und wenn man sie auch verstopfte, so dringt das doch auf allen Seiten durch. Es ist in meinem Herzen immer ein seliges Etwas, das Tag und Nacht ruft: Jesus, Jesus, nichts als Jesus soll in meinem Herzen seiu. Kommen denn auch traurige, ängstliche Stunden vor, so bitte ich wieder: Lieber Heiland! Du verbirgst jetzt dein Angesicht vor mir, aber dadurch vermehrest Du mein Schreien; selig machen mußt Du mich, davon gebe ich nicht ab; willst Du mich auch nicht erhören, ich bin als ein unerhörter Bettler dein. Du, lieber Heiland, magst Dich stellen, wie Du willst, Du wirst mich doch nicht los; fühle ich deine Gnade auch nicht, so glaube ich deinem Wort auch ohne Fühlen. O mit welcher Zärtlichkeit umfaßt alsdann der Heiland meine Seele, mit welchem Wohlgefallen blickt der himmlische Vater, mit welcher Freude erblickt der heilige Geist meine Seele, wie ergreifend ist sein Ruf in mir: „Abba, lieber Vater!" Sehen Sie, mein geliebter Bruder, das ist der neue und lebendige Weg, welchen uns der heilige Geist durch Paulum lehrt (Ebr. 10). Er ist neu, weil er uns durch Jesum Christum geoffenbaret ist; es ist ein lebendiger Weg, weil die Kraft des heiligen Geistes und die Kraft Christi Alles wirkt.

Soll ich also sagen, was mich bisher so selig durchgebracht hat, so muß ich sprechen: Die Liebe Christi dringet mich also. Da ist mirs die größte Gnade, daß ich alle Tage das gläubig annehmen kann, was der liebe Heiland für mich gekämpft, gebetet, errungen und erblutet hat; darum bitte ich nun jeden Morgen: Lieber Heiland, ich soll jetzt den Tag anfangen, aber ohne deine Gnade kann ich nichts thun. Ach, so stoße aus meinem Herzen aus Alles, was deinem Sinn zuwider ist, erfülle mich ganz mit deinem heiligen Geist, und laß kein ungesalbtes Wort aus meinem Munde gehen. Gib mir die Gnade daß in meinen Mienen, in meinen Kleidern und Anzug und in meinem Verhalten, von früh an bis an den Abend, nichts sein möge, was Liebe zur Welt und Gleichstellung mit derselben verräth, sondern laß deinen heiligen Sinn aus meinem ganzen Thun hervorleuchten, wie die Sonne, und will ich meines Berufes wegen mich mit irdischen Dingen beschweren, so laß, o heiliger Gott, heiliger Geist, nur meine Seele nicht dürre werden. Ach, vor Gleichgültigkeit gegen Jesu Verdienste und Tod, behüt mich, lieber Herr Gott! Erhalte mich in beständigem Umgang mit Christo, dem Freund meiner Seele, laß meine Blicke nur auf Ihn gerichtet sein. Und weil Du, o lieber heiliger Geist, es weißt, daß die Simeonsbitte: „Herr. nun lässest Du deinen Diener im Frieden fahren," auch die meinige ist, so hilf, daß ich jeden Tag als eine Jungfrau dem Lamme nachfolgen möge. O du heiliges Oel, fülle du das Gefäß meines Herzens, und hilf, daß ich alsdann, wenn meine letzte Stunde schlägt, meinem lieben Heiland entgegengehen und sagen kann: Nun komm, Herr Jesu! Amen! Ist das erfüllt, so hab ich Alles auf Erden, was mich erfreut, im Himmel soll mir werden die ewige Gnadensonne. Das und noch mehreres, mein Geliebter, gehört dazu, wenn der Sinn, wie ich ihn beschrieben habe, da sein und erhalten werden soll! — Spittler.

Immer Eins.

Ein vornehmer Herr erzählte dem alten Pfarrer Schöner in Nürnberg, an seinen Predigten sei ihm Eins auffallend, daß so viele Predigten immer nur Einen Hauptinhalt hätten, in jeder spräche er von dem natürlichen Elende des Menschen und von der Erlösung durch Christum. Hierauf antwortete Schöner, er erinnerte sich von einem Pfarrer gelesen zu haben, der auch in jeder Predigt das Heil in Christo verkündete. „Denn," sagte jener Pfarrer, „diese Predigt könnte die letzte sein, die entweder ich halte oder der Eine und Andere, vielleicht seinem Abscheiden naher Mensch aus meiner Gemeinde, hörte. Da will ich denn nicht die letzte Gelegenheit versäumen, den Sünder zur Buße zu wecken und auf Jesum Christum hinweisen, damit nicht eine der mir befohlenen Seelen einst mich verklagen und sagen könne: Ich war das letzte Mal in deiner Predigt, mit der stillen Frage in meinem Herzen: Was soll ich thun, daß ich selig werde? Aber du hast mir diese Frage nicht beantwortet." „Diese Worte," fuhr der alte Schöner fort, „habe ich mir zu Herzen genommen und thue auch nach ihnen. Man sagt von manchen Menschen, die immer recht haben wollen, sie müßten immer das letzte Wort behalten. Ich aber will wenigstens thun, was in meinen Kräften steht, um zu bewirken, daß der, welcher allein Recht hat, während alle Menschen Lügner sind, noch das letzte Wort an das Herz und Ohr des sterbenden Sünders behalte. Denn man darf nur ans Sterbebett gehen, da wird man lernen, was am Ende der letzte Stachel und der Trost sei." — Der vornehme Herr schwieg nachdenkend und wurde seitdem viel öfterer und aufmerksamer in Schöners Predigten gesehen.—Luth. Kirchenfreund.

Einigkeit im Geist.

Der Apostel ermahnt die Epheser, daß sie fleißig sein sollten, zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Wie gut wäre es, und wie viele traurige Erfahrungen würden im Gemeindeleben nicht gemacht werden, wenn alle Glieder diese Ermahnung recht beherzigten und nur bestrebt wären, das Friedensband recht zu festigen, anstatt dasselbe zu lockern. Leider finden sich nur zu oft Leute in den Gemeinden, die immer auf dem Kriegsfuße stehen, und denen es um Frieden nicht zu thun ist. Manchmal ereignet es sich, daß gewisse Leute eine gar hohe Meinung von sich selbst haben; sie glauben, sie haben Gaben, fühlen sich zum Predigen berufen und sind in ihrem Innern gar sehr gekränkt, wenn die Gemeinde dies nicht erkennt, sich nicht berufen fühlt zu kommen und sie zu hören, und anstatt ihrer, in ganz unnöthiger Weise, wie sie meinen, einen andern Bruder beruft und es sich etwas kosten läßt, währenddem sie, was immer verlangt wird, ebenso gut leisten könnten. Solche Hintenansetzung macht sie sauer und mürrisch. Sie sind mit Allem unzufrieden, und das Bedenkliche ist, sie wühlen im Geheimen, suchen sich einen Anhang zu verschaffen und andere mit ihrer Unzufriedenheit anzustecken. Solche Leute sind wie ein Eiter in den Gebeinen der Gemeinde. Sie entmuthigen und halten nur auf. — Sendbote.

Im Kreise von Eupatoria, Süd-Rußland, hatte sich, wie die „Nowoje Wremja" erfährt, vor einiger Zeit der Soldat Dmitrij Saizew niedergelassen und begonnen, unter dem Volk Lehren zu verbreiten, welche den Satzungen der rechtgläubigen Kirche widersprechen. So predigte er u. A., die Heiligenbilder seien nichts weiter als bemalte Bretter, die man nicht verehren dürfe. Eine weite Verbreitung konnten indessen die Lehren Saizew's nicht gewinnen, da die Polizei alsbald auf ihn aufmerksam geworden war.!!

Gäbe es weniger Juden unter den Christen, so gäbe es mehr Christen unter den Juden.

Vermischtes

Für den Herold der Wahrheit.

Die Wanduhr.

Die Wanduhr mißt die Stunden ab,
Und jeder Glockenschlag verkündet,
Daß wir uns nähern unserm Grab,
Und daß das Leben rasch entschwindet.

Wohl dem, der auf die inure Uhr —
Auf das Gewissen stündlich achtet;
Denn wer nicht folgt des Geistes Spur,
Der wird mit Stumpfsinn bald umnächtet.

Der Schlüssel zu dem Räderwerk
Des Glaubenslebens eines Christen
Ist das Gebet; — mit Glaubenskraft
Kann man sich dadurch mächtig rüsten.

Die große Weltuhr zeiget schon
Die letzten Stunden dieser Erden.
Gott hilf! daß wir vor deinem Thron
Einst möchten treu erfunden werden.

Die Zweckmäßigkeit in der Natur.

Wenn manche von den sehr gelehrten Naturforschern den ursächlichen Zusammenhang aller Naturerscheinungen mit dem vernünftigen Schöpfungsprincip des Weltalls nicht einsehen, so liegt darin kein Vorwurf für ihren Verstand; denn alles menschliche Wissen ist Stückwerk, und wie es Menschen gibt, die für eine einzelne bestimmte Farbe blind sind, während sie alle andern Farben deutlich sehen, so gibt es „vernunft-blinde" Geister, welche alles mögliche Wissen besitzen, aber für das Axiom der höchsten Vernunft, welche das Weltall beherrscht, sind sie empfindungslos.

Im Reiche der Natur geschieht nichts ohne einen ursächlichen, gesetzmäßigen Zusammenhang mit dem ganzen Organismus des Seins und Werdens. Wer den „Zufall" als eine treibende Bewegungs- und Lebensursache annimmt, der kann nicht zugleich von einer Gesetzmäßigkeit der Naturordnung reden; denn „Zufall" und „Gesetz" ist ein Widerspruch, wie Sein und Nichtsein. Der Glaube an den „Zufall" im Gange der Natur ist nicht weniger blödsinnig als der alte Hexenglaube; denn beide Annahmen bestehen nur in der leeren Einbildung der Menschen. Die Zweckmäßigkeit der Natur steht über allem Zweifel fest.

Das Wort „Zufall" bezeichnet nichts anders als das Geständniß, daß der Sprechende den ursächlichen Zusammenhang zwischen der fraglichen Erscheinuug und ihrer treibenden Ursache nicht einsieht. Das Nichtwissen von dem Zusammenhang ist aber keinesfalls ein Beweisgrund dafür, daß keine zureichende Ursache vorhanden sei. Die Thatsache der fortschreitenden Entwicklung von Stufe zu Stufe zu höherer Vollkommenheit der Lebensgebilde, welche überall im Naturreiche sich bewährt, ist der Gegensatz von einem planlosen Zufall. Daß trotz dem Mechanismus im großen Ganzen eine fortschreitende Entwicklung mit Nothwendigkeit erfolgt: das ist ein Wahrzeichen der zweckesetzenden schöpferischen Vernunft.

Wenn Einer behaupten wollte: „Ich habe hier in meiner Tasche nur Kupfermünze, folglich gibt es kein Gold," so wäre dieser Schluß nicht weniger unsinnig, als der Trugschluß des Materialisten: „Weil ich den ursächlichen Zusammenhang der Naturerscheinungen mit der höchsten schöpferischen Vernunft nicht einsehe, so gibt es keinen Gott." Man will aus dem Nichts das Etwas entstehen lassen, aus dem Mechanismus den Geist, aus dem Tode das Leben, aus der Unvernunft die zweckesetzende Vernunft, aus dem Zufall die fortschrittliche Entwicklung der Lebewesen! So gewiß aber der Umlauf der Planeten um den Schwerpunkt des Sonnensystems die treibende Macht der Massenanziehung voraussetzt, so gewiß unser Erdmond nicht blos eine vordere, sondern auch eine hintere Seite hat, trotzdem, daß nie ein menschliches Auge dieselbe sehen kann — weil der Mond bei seinem Umlauf um unsere Erde stets nur die eine, nach der Erde gerichtete Seite uns zukehrt —: ebenso fest steht die Gewißheit, daß das einheitliche Gesetz der Natur, welches unter den gleichen Umständen an allen Orten des Weltraums das Gleiche wirkt, einen Urgrund, welcher alles Leben, alles gesunde Denken, alles Bewußtsein und alle Vernunftthätigkeit in sich schließt.

Diese ewige Lebens- und Schöpfungsursache ist ein einheitliches Wesen, sonst könnten alle Stoffe, Kräfte und Gesetze des Weltalls nicht harmonisch zusammenwirken, um die aufsteigende Vervollkommnung der Lebewesen im großen Ganzen zu erzielen; sonst könnten die Naturgesetze nicht einheitlich durchgreifend dieselben im ganzen Weltall sein. Dieses Urwesen ist die höchste, sich selbstbewußte, zweckesetzende Intelligenz, Gott.

Ihn fürchten das ist Weisheit nur
Und Freiheit ists, sie wählen;
Ein Thier folgt Fesseln der Natur,
Ein Mensch dem Licht der Seelen!
Was ist des Geistes Eigenthum?
Was sein Beruf auf Erden?
Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm?
Gott ewig ähnlich werden.

— Ver.-Bote.

Ein Handwerksbursch.

Vor einigen Wochen sprach ein reisender Handwerksgeselle bei einem älteren Lehrer in Hinterpommern vor, um von demselben eine Gabe zu erlangen. Seine Art war mehr fordernd als bittend, so daß er um deßwillen beinahe abgewiesen worden wäre. Aber seine ganze Erscheinung, seine festen, schönen Züge, seine jugendliche Frische, seine immerhin noch anständige Kleidung, das Alles fesselte den Lehrer und erregte sein Mitleid, so daß er dem Zuge seines Herzens nicht widerstehen konnte und sich mit ihm einlassen mußte.

„Du bist noch so jung und bettelst schon?" wandte er sich an ihn in mildem, freundlichem Tone. — „Ja", sagte er fast böhnisch, „was denken Sie sich, wenn man nicht Arbeit bekommen kann, muß man betteln!" — „Und doch," erwiederte der erfahrene Mann, „was soll aus dir werden, wenn du auf dem Bettelpfade bleibst?" — „Geht mich nichts an! Man muß sehen, wie man in dieser Zeit durchkommt." Gewiß, das Auftreten dieses arbeitskräftigen Jünglings war verletzend, und doch konnte sich der Lehrer ihm nicht entziehen. Er reichte ihm eine Gabe, wie er sie schon Vielen gereicht hatte. Aber er hatte das bestimmte Gefühl, daß er ihm mehr schuldig sei. Eben hatte er sich das köstliche Lied aufgeschrieben: „So nimm meine Hand und führe mich." Es hatte ihn tief bewegt gerade in dem Augenblicke, als der Jüngling eintrat. „Ich will dir etwas vorlesen, was dir gut sein wird," sagte er zu ihm. Der Jüngling erwiderte kurz und sichtlich betroffen, denn das war ihm gewiß noch nicht begegnet: „Lesen Sie nur!" Der Lehrer las die drei Verse jenes herrlichen Liedes. Als er geendet, war ein Strom von Thränen den Augen des Jünglings entquollen, aller Trotz war fort, in der tiefsten Bewegung seines Herzens, mit kurzem, innigem Dank verließ er schnell das Haus. Ob es eine kurze, flüchtige Rührung war? Der Herr weiß es! Aber das ist offenbar, auch ein Handwerksgesell hat eine Seele, die des göttlichen Trostes bedarf, und es wäre wol gut, wenn die Christen unter uns dessen gedenken und der leiblichen Gabe auch eine geistliche zulegen möchten. Wie Mancher ist durch einen Spruch gerettet worden!

Unglücksfälle,

die sich in der ersten Hälfte des Monats Februar ereignet.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich in einem Ohioer Bergwerk.

Bei einem Minenstreit in Colorado kam es zu einem blutigen Gefecht.

Bei einem Eisenbahnunfall in Illinois wurden drei Personen getödtet.

Das Städtchen Omro in Wisconsin wurde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht.

Indianapolis und Monroeville, Indiana, wurden von verheerenden Feuersbrünsten heimgesucht.

Beim Einsturz des Daches auf dem alten Central-Bahnhof in Buffalo wurden vier Menschen getödtet.

Bei einer Eisenbahn-Katastrophe unweit Allentown, Pa., wurden zwei Personen getödtet und acht schwer verwundet.

Schneegestöber und Regensturm hat im Nordwesten den Eisenbahn- und Telegraphen-Verkehr fast ganz unterbrochen.—Auch im Süden wütheten verheerende Stürme. Besonders großen Schaden richtete der Eisgang in Toledo an.

— Gefrorene Fenster können am besten aufgethaut werden, wenn man Kochsalz in Wasser auflösen läßt und mit diesem mittelst eines Schwammes die gefrornen Stellen visicht. In wenigen Minuten sind die Fenster dann vom Eise frei und das Wasser ist abgelaufen.

—Verbesserung des Kaffees. Man theilt den gemahlenen Kaffe, den man für die gewünschte Quantität des Getränks bedarf, in zwei gleiche Theile. Der eine wird mit kaltem Wasser zum Feuer gesetzt und fünf bis sechs Minuten gekocht. Dann gießt man ihn siedend über die andere Portion Kaffeepulver, welches sich in einem eigenen Topf befindet. Indem man so einen Theil kocht und den andern nur überbrüht, erhält man die ganze Stärke und wer das Aroma einmal versucht hat, wird sie nie mehr aufgeben.

—Zur Reinigung von Flaschen, Ballons u. s. w., besonders solchen, welche Fett enthielten und deren Reinigung oft viele Mühe verursacht, sind reine Sägespähne, mit nicht zu viel Wasser gut geschüttelt, bestens zu empfehlen. Dadurch werden sogar Flaschen, welche starkriechende Flüssigkeiten enthielten, zu jedem andern Gebrauche wieder tauglich.

Verheirathet.

Roth — Rupp. Am 6. Febr. Joseph Roth und Amelia Rupp, beide von Pekin, Tazewell Co. Ill.

Moyer — Nittrauer. Am 2. Jan. in Salem, Ohio, durch Pred. —— Fry, Henry R. Moyer von Mahoning Co. und Maggie Nittrauer von Columbiana Co. O.

Schultz — Jantz. Am 23 Dez. in Mifflin Co. Pa durch Samuel Joder, Conelius Sutz und Mary Jantz.

Jantz — Boes. Am 6. Jan. am gleichen Platze und durch den Nämlichen, Peter Jantz und Susan Boes.

Joder — Kauffman. Am 11. Jan. am gleichen Platze und durch den Nämlichen, John Joder und Mary Kauffman.

Joder — Knepp Am 25. Jan. am gleichen Platz und durch den Nämlichen, Christian Joder und Melinda Knepp.

Joof — Hartzler. Am 8. Febr. am gleichen Platz und durch den Nämlichen, Levi Joof und Melinda Hartzler.

Joder — Stayrook. Am 9. Febr. am gleichen Platz und durch den Nämlichen, David J. Joder und Sara Stayrook.

Kanagy — Hartzler. Am 27. Jan am gleichen Platze durch Christian R. Peachy, Joseph Kanagy und Martha Hartzler.

Hooley — Peachy. Am 17. Febr am gleichen Platze durch Chr. R. Peachy, Jonathan Hooley und Catharine Peachy.

Gestorben.

Fellenbaum. — Am 9. Okt. 1889 zu Intercourse, Lancaster Co. Pa. durch Ertrinken Joseph W. Fellenbaum, im Alter von 2 J. 11 M 18. T. Leichenrede von Jsaak Eby über Klag. 3, 31. 32.

Brenner. — Am 31. Dez. 1880 nahe Thompsontown, Juniata Co. Pa. Schw. Sarah Brenner, im Alter von 11 J. 4 M 22 T. Wurde unter großem Zulaufe von Verwandten und Freunden beim Lost Creek Versammlungshause beerdigt; Leichenreden im Versammlungshaus von Jakob Thomas und William Graybill über Ofb. 7, 15. 17. Schw. Brenner hatte während der letzten zwei Jahre ihres Lebens viel zu leiden, ertrug aber ihre Schmerzen mit Geduld.

Willman — Am 28. Dez. 1881 in Washtenaw Co. Mich. nach langem Leiden am Krebs, Catharine Guilman, Tochter von Jakob und Anna Saager, im Alter von 53 J. 11 M. 14. Sie ertrug ihre Leiden mit christlicher Geduld.

Batholomew. — Am 17. Jan. in Bedminster, Bucks Co. Pa. an Herzwassersucht, Thomas Bartholomew, im Alter von 74 J. 7 M. 14 T. Wurde auf dem Tobickon Begräbnißplatze beerdigt.

Joder. — Am 28. Jan. in Somerset Co. Pa. Samuel, Sohn von Christian und Sara Joder, im Alter von 30 J. 21 T.

Troyer. — Am 23. Jan. in Barry Co. Mich. Magdalena, Gattin des David Troyer, im Alter von 81 J 11 M 23 T. Sie war in Somerset Co. Pa. geboren; ihr Vater hieß Gindelsperger. Sie ließ sich schon in ihrer Jugend in die amische Gemeinschaft aufnehmen. Ein Gatte und fünf Kinder trauern um sie.

Myers. — Am 29. Jan. in Lee Co. Jll. Jrwin Myers, im Alter von 17 J. 6 M. 9 T. Wurde den 1. Febr. auf dem menn. Friedhof nahe Sterling, Whiteside Co. in Gegenwart vieler Freunde und Verwandten begraben. Leichenreden von A. Eberfole, H. Nice und J. Kornbaus.

Brenner. — Am 2. Febr. in McAllisterville, Juniata Co. Pa. an Brustentzündung, Charley, Söhnlein von Christian und Caroline Brenner, im Alter von 1 J. 24 T. Wurde bei Lauvers Versammlungshause begraben; Leichenrede von William Graybill über Joh. 14, 1—4.

Brubaker. — Am 3. Febr. nahe Patterson, Juniata Co. Pa. im Hause ihres Schwiegersohnes Tobias Page, Mary Brubaker, Gattin des verstorbenen Michael Brubaker, im Alter von 65 J. 3 M. 22 T. Mehrere Monate lang vor ihrem Tode hatte sie schwere Leiden auszustehen, doch schickte sie sich mit christlicher Geduld in dieselben. Sie war viele Jahre lang ein Glied der amischen Gemeinschaft. Die Verstorbene war eine Tochter von Pred. Henry Auker. Drei Söhne und zwei Töchter betrauern das Hinscheiden ihrer gütigen Mutter. Wurde beim Lost Creef Versammlungshause beerdigt; Leichenreden von Jakob, William und Thomas Graybill über Joh. 16, 38.

Nolt. — Am 25. Dez. 1880 zu Chestnut Hill, Lancaster Co. Pa. Paris, Sohn von Jonas und Elisabeth Nolt, im Alter von 10 J. 5 M. 3 T. Wurde den 28sten beerdigt; Leichenrede über Hiob 14, 14.

Burkholder. — Am 5. Jan. in Spring Garden, Lancaster Co. Pa. Emanuel, Söhnlein von Br. und Schw. Samuel Burkholder, im Alter von 11 M. 8 T. Wurde den 8ten beerdigt; Leichenrede über Matth. 19, 14.

Scherber. — Am 16. Jan. nahe Masonville, Lancaster Co. Pa. Schw. Esther Scherber, Wittwe, im Alter von 66 J. 4 M. 10 T. Wurde den 19ten bei Bachmans Versammlungshause beerdigt; Text: Röm. 14, 7—9. Schw. Scherber hatte zwanzig Jahre zu leiden, am schwersten aber während der letzten fünf Wochen ihres Erdenlebens. Friede ihrer Asche!

Schower. — Am 22. nahe Manheim, Lancaster Co. Pa. John Schower, im Alter von 86 J. 7 M. Wurde den 25ten bei Hernlys Versammlungshause begraben; Text; Pf. 90, 12.

Hostetter. — Am 20. Jan. in Lebanon Co. Pa. Br. John Hostetter, im Alter von 74 J. 11 M. 13 T. Wurde den 26sten bei Gingerichs Versammlungshause begraben; Text: 1 Thess. 4, 13—18.

Groff. — Am 29. Jan. in Landisville, Lancaster Co. Pa. an Lungensucht, Schw. Barbara, Gattin des Br. J. W. Groff, im Alter von 45 J. 2 M. 15 T. Wurde den 1. Feb. beim Landisviller Versammlungshause beerdigt. Text: Phil. 1, 21. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und zwei Kinder. Die Verstorbene war eine Zierde der Gemeinde.

Reitzel. — Am 1. Febr. in Salunga, Lancaster Co. Pa. an der Auszehrung, Elisabeth Reitzel, im Alter von 42 J. 10 M. 2 T. Wurde beim Landisviller Versammlungshause beerdigt. Der trauernde Gatte und neun Kinder folgten ihr zum Grabe.

Kline — Am 11. Jan. am Lungenfieber, Anna B. Kline von Acadia, Jnd. im Alter von 48 J. 9 M. 2 T.

Rittenhouse. — Am 4. Febr. in South Cayuga, Haldimond Co. Ont. an der Auszehrung, im Alter von 29 J. 6 M. 16 T. Wurde den 6ten auf dem menn. Friedhofe beerdigt unter großem Zulaufe von Bekannten und Verwandten; Leichenrede von Leonard Hoover.

Stoner. — Am 5. Febr. in Haldimond Co. Ont. an der Auszehrung, Anna, Gattin des Michael Stoner, im Alter von 35 J. 7 M. 12 T. Wurde den 7ten beerdigt. Leichenreden von C. Geyman und Leonard Hoover.

Culp. — Am 8. Jan. in Dutch Creek Twshp. Washington Co. Jowa, an typhusartiger Brustentzündung, Br. Georg B. Culp, im Alter von 68 J. 7 M. 11 T. Der Verstorbene war über ein halbes Jahrhundert lang ein getreues Glied der menn. Gemeinschaft. Er besaß eine frohe, sichere Hoffnung auf ein zukünftiges Leben. Leichenrede von Pred. Merrill über Matth. 24, 44, auch einige Bemerkungen von B. Eicher.

Wilfong. — Am 19. Jan. in Huron Co. Mich. an Wasserschwäche, Margarethe, Gattin des im letzten April derselben Krankheit erlegenen Georg Wilfong. Ihr Alter war 65 J. 9 M. 28 T. Wurde den 22sten auf dem Casseviler Friedhofe beerdigt. Zwei Söhne und eine Tochter trauern um sie.

Nußbaum. — Am 8. Febr. in Elkhart Co. Jnd. an Altersschwäche, Br. Christian Nußbaum im Alter von 81 J. 6 M. 3 T. Br. Nußbaum war in der Schweiz geboren, wo er sich auch in die menn. Gemeinschaft aufnehmen ließ. Nachher kam er nach Amerika und verheirathete sich hier mit Catharine Wise. Er war der Vater von elf Kindern, von welchen noch neun am Leben sind. Auch gehören zu seinen Nachkommen 80 Enkel, darunter noch 55 am Leben, und 29 Urenkel, von welchen noch 28 leben. Er war ein getreuer Bruder bis an sein Ende. Wurde den 10ten beerdigt. Leichenreden von Jakob Beutler und John F. Funk über Ofb. 14, 12. 13.

Martin. — Am 10. Jan. in Michigan, Mary Anna, Gattin des Jsaak Martin, im Alter von 29 J. 11 M. 20.

Oesch. — Am 18. Jan. in Huron Co. Ont. starb plötzlich Schw —— Oesch, Wittwe, im Alter von 77 J. 10 M. 22 T. Sie war die Mutter von achtzehn Kindern, von welchen noch 12 am Leben sind. John Oesch war der erste deutsche Ansiedler in Hay Twshp. Huron Co. Ont.; er ließ sich dort nieder um das Jahr 1848. Sie lebte mit ihrem Gatten über dreißig Jahre und war ebenfalls über 30 Jahre im Witwenstande. In ihr verlor die amische Gemeinschaft ein helles Licht. Leichenrede von C. Zehr über 1 Cor. 15 nnd von John Gascho über Mark. 13, 33—37.

Kinsinger. — Am 7. Jan. nahe Sharon Center, Johnson Co. Jowa, an Diphtheritis, Fanny, Töchterlein von Eliaš und Susanna Kinsinger, im Alter von 6 J. 1 M. 29 T. Leichenrede von Chr. Miller über Mark. 10, 13—16.

Roth. — Am 8. Jan. nahe Sharon Center Jowa, an Halsentzündung, Joseph, Sohn von John Roth, im Alter von 33 J. Leichenreden von Abner Joder und C. Miller.

Marner. — Am 10. Jan. nahe Sharon Center, Jowa, an Altersschwäche, Pred. Jakob Marner im Alter von 82 J. 9 M. 9 T. Br. Marner war ein getreuer Diener der amischen Gemeinschaft. Er hatte mehrere Jahre lang zu leiden, doch wartete er mit sehnsüchtiger Freude auf die Zeit, die seinen Leiden ein Ende machen würde. Seine Lebensgefährtin war ihm schon ein Jahr vorher vorausgegangen.

Bucher. — Am 6. Febr. nahe Pendleton, Putnam Co. Ohio, an Harnfluß und gallopirender Schwindsucht, Br. Ulrich Bucher, im Alter von 31 J. 5 T. Wurde in Beisein vieler Verwandten und Bekannten auf dem schweizerisch-menn. Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Christian Zimmerly, John Moser und P. Schuhmacher über 1 Pet. 1; 21, 25. Er hinterläßt ein betrübtes Weib und zwei kleine Kinder. Er starb nicht unvorbereitet.

Driver. — Am 8. Febr. zu Dale Enterprise, Rockingham Co. Va. an einem innerlichen Geschwür und an Altersschwäche, Catharine Driver, im Alter von 78 J. 1 M. 8 T. Wurde am 10ten bei Weavers beerdigt. Leichenreden von D. S. Heatwole und W. T. Price über Ofb. 14, 13. Sie war von ihrer Jugend an ein pflichtgetreues Glied der menn. Gemeinschaft und als solche wohlbekannt. Von den 12 Kindern, deren Mutter sie war, sind noch 7 am Leben. Drei von ihren Söhnen wurden zum Predigtamte berufen; einer davon ging seiner Mutter voraus. Von den beiden andern besindet sich der Eine in Augusta Co. Va. und der Andere in Morgan Co. Mo. Am Weihnachtstage 1863, als der Krieg im Thale von Virginien wüthete, starb ihr Gatte. Seit jener Zeit war sie Wittwe. Viele Enkel betrauern ihren Tod, da sie ihre Großmutter sehr liebten.

Lehman. — Am 11. Jan. in Mahoning Co. Ohio, plötzlich, Abraham Lehman, im Alter von 53 J. 9 M. 6 T. Leichenreden von Henry Beery und Jsaak Good über Ofb. 16, 15.

Buchwalter. — In Lancaster Co. Pa. Br. Abram Buchwalter im 57sten Jahre seines Lebens. Eine Gattin und drei Töchter trauern um ihn. Wurde den 13ten begraben. Leichenreden von Amos Schenk und A. B. Herr. Br. Buchwalters Tod wurde durch das Fallen von einem Gerüste in seiner Scheune herbeigeführt. Nach dem Sturze lebte er nur noch 12 Stunden.

Mast. — Am 7. Febr. nahe Long Green, Baltimore Co. Md. am Schlagfluß. Betsy Mast im Alter von ungefähr 82 J. 11 M. Sie war ein getreues Glied der amischen Gemeinschaft. Leichenrede von Lewis Joder in englischer und von John P. Mast in deutscher Sprache über 2 Cor. 5, 1.

Leaman. — In East Lampeter, Lancaster Co. Pa. Aaron, Söhnlein von Br. Samuel und Elisabeth Leaman, im Alter von 1 J. 7 M. 17 T. Leichenrede von David Buchwalter in deutscher und von John Landis in englischer Sprache.

Smiley. — Am 23. Jan. in Elkhart Co. Jnd. Eddie Smiley, im Alter von 16 J. 5 M. 3 T. Eddie hatte sich öfters geäußert, daß er sterben möchte. In seiner letzten Leidensnacht wurde er noch gehört, wie er das Vaterunser betete. Auch sang er noch Bruchstücke von zwei schönen Liedern.

Burkholder. — Am 18. Jan. zu Bridgeport, Ont. Canada, Elisabeth Burkholder im Alter von 66 J. 12 T. Die Verstorbene war eine Tochter von Peter Erb, der einer der Ersten war, die sich in dieser Provinz ansiedelten. Im Jahre 1846 verehelichte sie sich mit Daniel Burkholder, mit dem sie bis zur Zeit ihres Todes in glücklicher Ehe lebte. Während dieser ganzen Zeit — 46 Jahre — war sie auch ein treues Glied der menn. Gemeinschaft und galt bei Allen, die sie kannten, für eine aufrichtige, gewissenhafte Christin. Ihr Herzschlug in tiefem Mitgefühl für die Armen und Leidenden. Während der letzten 14 Jahre ihres Lebens war sie leidend und hatte oft, besonders in der letzten Zeit, große Schmerzen auszustehen. Allein sie war voll Geduld und Ergebung in den Willen Gottes, doch wartete sie mit Sehnsucht darauf, in ein besseres Leben abgerufen zu werden. Mitten unter ihren und den Gebeten ihrer lieben Angehörigen hauchte sie ihren Geist aus. Vier Kinder sind ihr vorangegangen. Ihr Hinscheiden wird von ihrem Gatten, fünf Kindern, Brüdern, Schwestern und andern Verwandten und Bekannten tief betrauert, doch sind sie der festen Hoffnung, daß sie nun im Lande der Seligen ist. Die Leichenrede wurde vom Aeltesten, John McNelly gehalten.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Michael Kilmer, D A Schmidt, Herman Dyck, C K Graybill, Benjamin Huber, C H Hochstetler, Ein Pilger, D R Schneck, Isaac Peters, Jacob Wiens, John Brubaker, J Shenk, Daniel Shenk, Henry Eiman, Leonard Hoover, Joseph Herizler, D R Wilmer, A B Herr, Heinrich Müller, Heinrich Koehr, Anna S Amstutz, Jonathan Hochstetter, Henry S Rupp, Hein Georg. Secior, Ph Ronlet, Gideon Bollinger, A J Moser.

WITH MONEY.

A—John Ammon, John U Amstutz, C U Amstutz, C B Amstutz, Peter Albrecht, Jonas Amstutz, Samuel S Aungst, Christian B Allebach, Moses Augspurger, John Allert, Christian Amstutz.

B—Joseph Bingaman, John Bushart, Christian J Borntreger, S Burkholder, Joseph Burcky, A Buroky, Peter Bergaman, Henry Boyer, Brenneman & Keil, Jonas Buckwalter, Samuel Buckwalter, Mrs Anna Blem, Noah M Blosser, John Brenneman, J E Borntreger, Valentine Birky, Noah Brunk, Cora Brunk, Christian E Borntreger, J Black, Henry Bair, Jacob N Brubacher, Adam Baer, Jos Bixler, Henry G Bichn, Peter Blosser, John Bean, Jacob Bean, Benj Buchwalter, W H Buzzard.

C—Joel Clemens, W H Conibear, J S Correll, Sarah J Christophel, W F Crall, Jacob L Cassel, John B Cassel, Menno Cressman, Amos Cressman, Daniel E Cressman, A Cressman, Eli Clingelsmith, per J K Smith, Anna Close, Henry B Cassel.

D—Abr Dueck, John Diller, Abraham A Dirkson, J K Detweiler, C W Durkson, Cornelius Dalke, Jacob Diller, J H Deck & Co, John Detweiler, Jacob Dueck, Peter Dueck, Peter D Diller, W Dyck.

E—H Eidson, Levi S Ebersole, J B Engle, Jno H Eby, Abraham B Eshleman, Albert H Erb, J Ebresman, Mrs Leva Ervin, Amos Ebersole.

F—Abraham Funk, Lizzie Fretz, John Fretz, Henry W Funk, Samuel Foust, J Fleming, Peter R Friesen, T J Fellenbaum, Harvey Friesner, Berthold Fahsbender, J Funk, C Friesen, Emma Funk, John J Fry, Henry Froelich, John Foth, Peter R Friesen, Joel Frick, George Funk.

G—Peter Graber, Solomon Gehman, Abraham Good, Christian Graber, John S Garber, Joseph Gerber, Abraham Good. Christian Graber, Rev Wm Graybill, William Gerber, Christian Good, Christian Greenwald, Joseph B Gerig, Chr Gingrich, Benjamin F Goodman, N M Geil, J B Gingerich, John Gilliom, Andrew Groff, George Gleison, Adam Groff, Jacob Graber, Isaac Geisbrecht, Caleb Graybill, Magdalena Gingrich, Jacob B Good.

H—Joseph Hartzler, S L Hoover, Dr F Herring, Mahlon Harman, Benj B Halteman, Joseph Hallman, Samuel Hunsberger, Benj Hartzler, John L Herr, Jacob C Hartzler, Thomas J Heishman, H Harder, Benj B Herr, Pre John Hartzler, Adam Hartzler, Eli Hartzler, John C Hooley, J W Harshberger, Eli E Hershberger, W Heibert, Benj Hartzler, Jacob Hollinger, D L Hoover, J S Hallman, Widow Hallman, Jacob C Hallman, Benedict Hochstetler, Jonas Huber, J M Herr, Christian Hockadon, Gerhard Harder, P Harms, A A Hershberger, Robert Hodam, Samuel Hege, D S Heatwole, J Hoffman Hershey, J A Hofstetter, Elias Hartzler, Abraham Hallman, Benj Hamilton, J R Hershey, Jacob Herizler, Jacob Hildebrand, Lizzie Hershey, John Hershberger Samuel Hunsberger, John Heyerly, Emanuel Hershberger, Hutterische Society.

I—J—D Isaac, Christian Jantzi, J C Johnson. Henry W Johnson, Cornelius Jenter, Samuel B Jutzi, Joseph Jutzi, John Jansi.

K—Magdalena King, Benj Keiner, Levi Knepp, Adam Kornhaus, Jacob Koenig, Anna Kraedy. David Kropf, A Kanuiski, Jacob Kroeker, Catharine Krabiehl, Jacob Kirchhoffer, Rebecca Kulp, Samuel Kauffman, John C Keim, Lizzie B Kauffman, Franz Kleiwer, C Kauffman, J B Kauffman, W B Kriegbaum, P Klipperstein, James A Krim, Susan Kneisley, Levi J Kauffman, Samuel Kauffman, Annie King, Magdalena Kinsinger, Elmira Kauffman, Lawrence C Krabel, J S Kauffman, Andrew Kauffman, A K Kline, Joseph Klein, Daniel King, Tobias Kreider, Isaac King.

L—Sarah Lion, Peter Lehman, Jonathan Leisey, J Loewen, Chr Lapp, Elias Landes, B Loewen, R W Link, B Loewen, Elias Lehman, Joseph Lkwiller, B Loewen.

M—Chr Miller, Philip Mueller, Henry F Myers, John F Myers, S H Musselman, Jonas Maust, Jonas Metzler, Jonas B Moyer, A McNair, Eli K Mylin, Annie Mylin, P Mishler, Anthony Miller, J S Moyer, Anna H Musser, John Musser, George S Man, Joseph Metzler, R Metzler, Jacob Mueller, Moses D Miller, Joseph Miller, Leah Metzler, Solomon Miller, Joseph Miller, Joseph P Moyer, Tobias L Miller, Abm Martin, John Martin, Jonas Martin, Chr Mosiman, D J Miller, E S Miller, S A Miehler.

N—P Neufeld, David Neuschwanger, Samuel Nash, Abraham Nash, John Nahrgang. Joshua Neuschwander, D Nold, J Nickel, H S Nissley, Rev Eph Neischwander, Christ Naffziger, Jacob F Nafziger, Joseph Nahrgang, S Nusbaum.

O—Daniel Ohrendorf.

P—E Penner, D Peters, J W Plank, C B Peachy, F M Priest, J Penner, S K Plank, Jacob Peuner, A Penner.

Q—H Quiring.

R—Martin D Rosenberger, W B Rittenhouse, J Reimer, Martin B Ressler, Benjamin Root, Rudolph Reiff, C B Richard & Boas, M F Rittenhouse, J Rinehart, C E Raber, Benj Rupp, Peter Richert, Gabriel B Rohrer, Christian Rich, Mrs E Reimer, Pre Martin Rutt, Ida Royer, Daniel Rudy, George Rudy, Tracy Robinson.

S—Samuel Y Shantz, Jacob D Shoemaker, Aaron E Shantz, Isaac Snyder, Wendell Shantz, Peter E Shantz, Jacob E Shantz, Peter Schroeder, Christian Showalter, Moses S Stuckey, Maggie B Stauffer, Henry Siemen, Pre John Stahly, Abm Sherk, Joseph Smoker, Joseph M Schertz, Daniel Schantz, Simon Shantz, Joseph Y Shantz, Aaron Shantz, Hiram Shoeffer, Abner Strawderman, Pre Tobias Shenk, Christian Smucker, Peter Schlabach, Jacob Sudermun, Joshua Smoker, H D Swartley, Elizabeth Stalter, J J Schlegel, H P Schmidt, P P Schrock, B H Snavely, Benjamin Snavely, A B Shenk, Susan Strickler, Joseph Sprunger, George W Shepard, Kate Sloneker, Michael Schlunegger, Heiurich Schmidt, Daniel Schmucker, John Y Shelly, John Shelly, Abm Seiber, Peter G Shelly, Jacob Y Shelly, Jacob Shelly, J Strauss, Peter Strauss, J R Stauffer, Frederick Stively, John U Stively, David H Snyder, J W Summers, C S Stuckey, John R Snyder, Daniel Springer, Christian Springer, Joseph Shank, David Y Shantz, Wendel S Shantz, John Schrock, P Sprunger, Isaac Stahli, Sarah C Snyder, Henry Summers, Abm Strickler, Jacob Steiner, Daniel Sauder, Henry Schnm, J J Schrock, Jacob Shelly, Elias Snyder, E W B Snyder, Joseph Schantz, Joseph S Schantz, S S Snyder, C B Snyder, Moses Schantz, J B Snyder, John Shub, Jonathan Shantz, Joshua Shantz. Daniel Schrock, P P Showalter, Wm Speizel, J D Shoemaker, J Steiner, John D Showalter.

T—Abraham Thut, Lydia Troyer, Abm C Tschantz, Daniel Troyer, Benj Troyer, Samuel Toman, David Troyer, Franz Toews, Jonas Troyer.

U—Cornelius Unruh, Tobias B Unruh, Daniel B Unruh, David C Unruh.

W—Peter Wienns, John S Wideman, B Westerman & Co, Catharine Wanner, J W Weber, Lizzie Witmer, Samuel L Witmer, D Wiens, E B Weaver, Jacob Witmer, Aaron Weber, P Wohlgemuth, Chr Welty. Sarah Wenger, Albert Wademan, Abraham Witmer, A William, P Warkentin, P Weidens, Joseph Werie, Abraham Warkentin, Henry Wall, E C Weaver, Eva Wedel, A Wambold, M F Weaver, David Wenger, Martin Whisler, Isaac K Wengerd, William Witmer, Elias Weber, Pre Samuel Weber, Jacob Witmer.

Y—John K Yoder, Jacob D Yoder, Pre John Yoder, C G Yoder, Jacob K Yoder, Jonas Yoder, S B Yoder, Jonas M Yoder, D A Yoder, Tobias Yoder, Abraham Yoder, Levi Yoder, Joseph D Yoder, Joseph Yoder.

Z—David H Zook, Daniel Zook, Pre Eugen Zook, S K Zook, E A Zook, D H Zook, John Zook sr, J J Zook, Andrew Zehr, Christian Zehr, Samuel Zeizet, D J Zook, Abm Zeigler.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C,	.70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.30
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?.	.25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen.	1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Evangelio Nicodemi	.50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
Der Christliches Martertbum	2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.60
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Habermann's Gebetbuch	.25
" " mit Goldschnitt	.30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Hofacker's Predigten	3 00
Honigtropfen, Thomas Willcer	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria	2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch	1.50
" " " deutsch	1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	$6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Psalter des Königs und Propheten David	.25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Palmblätter, von Carl Gerok	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stilling (Jung) Leben	.40
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern	1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig	2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß	5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß	6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß	9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
" " Lederband u. illustrirt	1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G.	1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt	.60
Testament für Schulen in Tucheinband	.15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin	.25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin).	.65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen	1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband	.60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß	.95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck	2.50
Testament Holländisch-Englisch.	.60
" Französisch-Englisch	.60
" Schwedisch-Englisch.	.60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	$ .80
" Dutzend " " "	8 50
" " per Expreß	8.00
Mennonitisches Gesangbuch	1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch)	.60
Sänger am Grabe	.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	$1 75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa	1.50
Glaubensstimme, klein Format	.75
" große "	1.50
" Goldschnitt klein Format	1.25
" " groß "	2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig)	.40
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit.	.25
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Bilderbuch für Kinder	.30
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Der Deutsche unter den Kalmüken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß	6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G.	.10
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati	.15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen	.25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch	1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr G.)	.40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c.	1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's C. F, englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Kaltschmidt Wörderbuch der englischen und deutschen Sprache	3.75
Leser, amerikanischer	
erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch	1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter	.15
Rechenbuch erster Theil "	.35
Rechenbuch zweiter Theil "	.35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher	.20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
" Gewerbsmann, H. Werz	.75
" Antwortenhefte	.20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend	.05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage.	1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00	
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden	2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten	.02
Per Dutzend	.15
Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend	.25
Familien-Kalender, Mennonitischer	.08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe	.50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck	.03
Per Dutzend	.30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar	.05
per Dutzend	.50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar	.10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner	1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch	3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus	.75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat	.25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100	.25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.).	2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)	1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.)	1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo	.35
8 vo	.40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein	.25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend	.15
Sendschreiban von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten	.02
Per Dutzend	.15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?	.05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze	.10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend	.15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei .... $ 1.75
Mit Goldschnitt 2.25
Per Dutz., in gewöhnlichem Ledereinband, per Expreß 16 80
" " mit Futteral 17.40
" " mit Futteral und Namen 18 00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzeneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate 2c. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis .... $2.80.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Expreß, postfrei $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei . . . 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heilige Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwe Schließen. Per Post $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei 25

Allgemeine Liedersammlung.

—:o:—

Eine neue Auflage davon ist soeben gedruckt. Das Buch enthält 464 Seiten, 353 deutsche und 44 englische Lieder; ist in Schwarzleder eingebunden und kostet portofrei . . $ .60
Das Dutzend, " . . . 6.50
" " per Expreß 6.00
Das Hundert, " " 45.00
Dazu haben wir eine neue Taschenausgabe mit biegsamen Deckel und einer Zunge. Kostet per Post . . $ .80
Das Dutzend, " " . . . 8.50
" " per Expreß 8.00

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei 50

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formalare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.

Ein Exemplar kostet per Jahr:

In den Vereinigten Staaten und Canada .... .25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder .... .50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder .50
Nach Frankreich .... .75
Nach der Schweiz .... .50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Brüderschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Viele Leser des „Herolds", die mit der „Rundschau" bekannt wurden, haben sich sehr anerkennend über das Blatt ausgedrückt.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen ꝛc.:

"RUNDSCHU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

Oberholzer & Co., Berlin, Ont.

Die Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese collosale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen **Philadelphia** alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im
Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,
eben so nach
New-York und die **östlichen Staaten**
und nach
Baltimore und die südlichen Staaten.

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelphia.

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express....	2.15	A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40	"
No. 71, Way Freight	6.10	"
No. 9, Accommodation	7.30	"
No. 41, Way Freight	3.30	P. M.
No. 7, ———	12.45	"
No 1, Special Chicago Express	4.20	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3.05	A. M.
Grand Rapids Express,	5.00	"
No. 2, Mail.	12.01	P. M.
Grand Rapids Express	2,55	"
No. 50, Way Freight..................	6.40	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50	A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40	A. M.
No. 4, Special New York Express.	1.10	P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20	"
No. 6, Atlantic Express...	9.50	"
No 20, Limited Express	7.05	"

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.55	P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15	"
Grand Rapids Express	9.25	P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00	A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20	P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. Curtis, Ticket Agent.
JAS. E. CURTIS Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.............................$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck...................................$28.00.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr, frei.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.	
Straßburg,	" 16.	März 10.	2 Uhr Nachm.
Hermann,	März 2.	" 24.	"
Köln,	" 16.	April 7.	"
Leipzig,	" 23.	" 14.	"
Ohio,	" 30.	" 21.	"
Straßburg,	April 6.	" 28.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt. in einer dieser Sprachen................ $1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat.................... .50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld),........ 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt.................... 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt.................... 1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Der Christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von der Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind., und redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind. Preis 25 Cents. Mit dem „Herold" zusammen $1..15

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 4. Elkhart, Indiana, April 1881. Ganze Nummer 208

Frieden in Jesu.

Nur in Jesu finden wir den Frieden,
Welt und Leben lichten sich durch Ihn.
Unser Herz wird stille nur hienieden,
Wenn Er kommt, in dieses Herz zu zieh'n.
Ist der Kampf oft groß und schwer im Leben,
Wolle doch, mein Herz, darum nicht beben;
Sei getrost, du kämpfest nicht allein —
Denn dein Jesus will dein Helfer sein.

Er hat Seinen Frieden mir gelassen —
Selbst im Kampfe ist sein Friede mein.
Er will mich mit starker Hand erfassen,
Will von Sünd' und Tod mein Retter sein.
„Dringet mit mir durch die enge Pforte"
Also ruft Er und mit süßem Worte;
Ja, wir folgen Dir durch Kreuz und Schmerz.
Und du führst uns an das Vaterherz.

Kehre ein, Herr Jesu, lieber Meister,
Mache Wohnung in dem Herzen mein;
Daß der Liebe und der Demuth Geister
Immer mögen heimisch darin sein.
Dann bist du mein treuer Hort im Leben
Und ich bleib' von Herzen Dir ergeben,
Und ich preise selig mich darum,
Daß ich bleib' Dein volles Eigenthum.

Für den Herold der Wahrheit.

Geist, Wasser und Blut.

„Und drei sind die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und die drei sind beisammen." 1. Joh. 5, 8.

Das Zeugniß, wovon der Apostel im Texte redet, und wodurch er die Sünder selig zu werden auffordert und einladet, geschiehet also in dreifacher Art, vermittelst Geist, Wasser und Blut, und sollen aber alle drei beisammen sein und bleiben. Im neuen Testamente werden nun diese drei Mittel, vermittelst welcher der Herr durch sein Wort, und in seinem Worte zeuget auch „Taufen" genannt, nemlich: Geistes- oder Feuertaufe, Wassertaufe und Blut- oder Leidenstaufe. Unser geliebter Heiland, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens hat diese dreifache Taufe überkommen und zwar in einerlei Figur, Ordnung und Form, und uns darin ein Vorbild gelassen, daß wir Ihm in dieser Ordnung folgen sollen, wenn wir einst in seiner letzten Zukunft an seiner Herrlichkeit Theil haben wollen. Ueber die Geistes- und Blutstaufe wird in jetziger Zeit wol nicht viel geschrieben oder gesprochen, und es scheint, als wenn diese immer mehr und mehr bei Seite gesetzt und übersehen wird, wiewol sie unter den dreien Taufen die merkwürdigste und wichtigste ist, und ohne welche die Wassertaufe gar keine Kraft und Bedeutung haben kann; denn der Apostel sagt im Texte: „Und die drei sind beisammen." Ueber die Wassertaufe, die nur in Verbindung mit den beiden andern eine Taufe zur Vergebung der Sünden ist, nach Apostelg. 2, 38, wird viel geschrieben und gestritten. Einige wollen den Täufling, wenn er erst zu Verstand gekommen und für bekehrt und gläubig gehalten wird, einmal rückwärts unters Wasser getaucht haben; Andere wieder dreimal vorwärts, Andere gießen dem Täufling das Taufwasser aufs Haupt. Wieder Andere üben sie sogar an jungen eben gebornen Kindern, und noch Andere halten sie sogar für ganz unnöthig und behaupten, daß es mit der Geistestaufe genug sei. Jede Parthei preist und rühmt ihre Ansicht für die allein richtige, weshalb mancher einfältige Mensch, der noch nur im Anfang des christlichen Glaubens steht, und somit noch etwas schwach im Glauben ist, nicht wissen kann, welche Ansicht er theilen soll, und es werden Viele durch solches Rufen: „Siehe hier ist Christus, siehe da ist Er" von einem Irrthum zum andern verführt, und zum Mißbrauch seiner einmal auf das Bekenntniß mit Grund der heiligen Schrift überkommenen Taufe verlockt und verleitet; und es scheint beinahe als wenn wir im Worte Gottes über die Figur, Form und Ordnung der christlichen Wassertaufe keine Lehre, Grund oder Vorbild hätten. Das Alles aber kommt daher, daß bloße Meinungen und selbstgemachte Ideen immer über die heilige Schrift hervorragen wollen, und der Mensch, das Geschöpf, klüger sein will als der Herr, der Schöpfer selbst.

Wäre es nun der Fall, daß jede Gemeine ihre eigene, ihrer vermeintlichen Ansicht nach, richtige Form der Taufe für sich allein hätte, so wollte man sie ja gerne ruhig darin belassen; weil man aber mit seiner vermeintlichen Rechthaberei in andere Gemeinden eindringt, und die Schwachen im Glauben sucht ihre empfangene Taufe, welche mittelst Begießen geschieht, zu verdächtigen; und unter dem Schein „eines gottseligen Wesens" für ihre vermeinte richtige Untertauchungstaufe zu beeinflussen, so kann man nicht umhin, mit Gründen der heiligen Schrift zu beweisen, daß alle drei Taufen, wie solches auch unser Text deutlich lehrt, beisammen gehören, und somit auch unter einerlei Form und Ordnung stehen müssen.

Der Apostel sagt Ephes. 2, 20: „Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten" ꝛc. Wenn nun Christus des Gesetzes Ende ist (Röm. 10, 4), so ist jedoch damit nicht gemeint, daß etwa das alte Testament nicht Sinn- und Vorbilder enthält, die auf den neuen Bund Bezug haben, sonst würde der Apostel nicht gesagt haben: „Apostel und Propheten," sondern allein „Apostel." Im Ebräerbrief finden wir aber vom Apostel viele Anwendungen vom Gesetz auf das Evangelium, und auch im Gesetz, oder im levitischen Gottesdienst finden sich viele Sinn- und Vorbilder, die auf die äußerliche Form der Wassertaufe Bezug haben. Es wäre auch ganz unrichtig, den Schluß zu fassen, daß etwa die Apostel, nachdem sie mit dem heiligen Geist getauft, die äußerliche Form der Wassertaufe, die ihnen auf dem Berge der Himmelfahrt aufgetragen, aus dem Winde genommen, d. h. nach ihrer menschlichen Ansicht und Meinung geübt hätten, sondern sie waren während ihres dreijährigen Lernens hinlänglich mit dem Inhalt des Gesetzes Moses bekannt geworden, wie zu sehen aus der Pfingstpredigt Petri, Apostelg. 2, und der Geist, den sie soeben überkommen, welcher ihnen den eigentlichen geistlichen Inhalt des Gesetzes klar machte, war derselbige Geist, der zu Mose auf dem Berge Sinai redete, und ihm befahl: „Siehe zu, daß du es machest nach ihrem Bilde, daß du auf dem Berge gesehen hast." 2. Mose 25, 40. Und dieser Geist lehrte sie Alles, wie sie die äußerliche ceremonielle Ordnung des neuen Bundes ebenfalls nach dem Bilde des levitischen Gottesdienstes einrichten sollten (1. Joh. 2, 20. 27). Einer dieser Apostel stellt uns nun im Texte die „dreierlei Taufen," oder richtiger gesagt: die „dreifache Taufe" ganz dicht neben einander, und bezeugt es, daß sie in keinerlei Art, weder in ihrer äußerlichen Figur und Form, noch in ihrer eigentlichen geistlichen Bedeutung können voneinander getrennt werden. Denn diese drei sind beisammen.

Wenn nun zur Rechtfertigung der Untertauchungstaufe der Vorwand eingewendet wird, daß Johannes der Täufer im Jordan getauft habe, und auch Jesus im Jordan getauft sei, so ist dieser Vorwand eben so wenig stichhaltig, als wenn man die Kindertaufe damit vertheidigen will, daß die Apostel des Herrn ja ganze Häuser getauft, worunter vermuthlich auch Kinder gewesen seien. Wir finden in dem ganzen neuen Testament keine einzige Stelle, die da Veranlassung gibt zu glauben, daß jemals der Täufling tiefer ins oder unters Wasser gekommen ist, als der Täufer; daß das Taufen aber immer mit Wasser geschehen, bezeugt das neue Testament auf vielen Stellen deutlich und klar.

Johannes lehrte in der Wüste am Jordan, und viel Volks ging zu ihm hinaus, bekannten ihre Sünden, und ließen sich von ihm taufen im Jordan. Wenn wir den damaligen Zustand des Volks Israel annehmen, mit all seinen Hohenpriestern, Schriftgelehr-

ten und Aeltesten, die nicht einmal einen Fuß darnach regten, als der Herr ihnen durch die Weisen aus Morgenland die Nachricht von der Geburt Jesu, ihres Meisters sandte, so geht daraus deutlich hervor, in welchem Verhältniß Johannes der Täufer zu diesen Leuten gestanden; und weil diese die Gottesdienste im Tempel und in den Synagogen verrichteten, so bedarf es wol keines weiteren Beweises, daß sie Ihn mit seiner, ihnen so ganz neuen Lehre im Tempel nicht geduldet haben. Das arme Volk aber, daß längst sehnsuchtsvoll auf den Messias wartete, lief ihm nach, und hörten gerne die frohe Botschaft von der nunmehrigen Erscheinung des Erlösers und Messias; und deshalb wählte er sich die wüsten Oerter zu seinen Lehrplätzen, und taufte nach dem es Ort und Gelegenheit mit sich brachte, jedoch wie Jesus auf dem Berge der Himmelfahrt es selber bezeugte mit Wasser. Apostelg. 1, 5.

Johannes stand zwischen dem alten und neuen Bunde, als der vom Herrn gesandte Engel nach Mal. 3, 1, der das Volk Israel auffordern sollte zur Buße, sich vorzubereiten auf die Ankunft des ihnen verheißenen Erlösers und Messias. Auch dieser, als eines Priesters, Zacharias Sohn, der schon in Mutterleibe mit dem heiligen Geist erfüllt war, kann seine Taufe nicht anders, als nach dem Vorbilde des levitischen Gottesdienstes im alten Bunde gehandhabt haben, zumal er aus dem Gesetz und Propheten seine Predigt bewies. Auch war die Taufe Johannes noch nicht die Taufe des neuen Bundes zur Vergebung der Sünden nach Apostelg. 2, 38, oder zur Einverleibung in den Herrn Jesum und in seine Gemeine, sondern nur eine Taufe zur Buße für das Volk Israel. Denn nicht ein einziger, außer Jesum, überkam bei der Taufe den heiligen Geist. Jesus aber war der erste Täufling des neuen Bundes, denn als dieser aus dem Wasser herausstieg that sich der Himmel auf, und Johannes sahe den Geist Gottes in Gestalt einer Taube auf ihn herabkommen ꝛc. (Matth. 3, 16, 17.) Und obgleich Jesu Jünger auch tauften nach Joh. 4, 1 (wahrscheinlich auch mit der Taufe Johannis), so überkam doch Niemand den heiligen Geist bis zur Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel.

Nun aber trat der neue Bund in Kraft. Als die Apostel durch die wundersame Ausgießung des heiligen Geistes zu Priestern Gottes gesalbt waren, und dann die Taufe an die Gläubigen vollzogen, so heißt es: „empfingen sie den heiligen Geist" (Apostelg. 8, 17), und „fiel der heilige Geist auf sie" (10, 44), und „wurde auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen" (Vers 45). Diese Ausgießung nennt der liebe Heiland selbst in Apostelg. 1, 5 „Eine Taufe mit dem heiligen Geist," die aber mit der christlichen Wassertaufe, wie der Apostel im Texte sagt, genau mit einander verbunden sein soll, denn die drei: Geist, Wasser und Blut sind beisammen. Die Verheißungen von dieser Geistestaufe stehen: Joel 3, 1. 2; Jes. 44, 3. 4; Hes. 36, 25—27, wo sie allerwärts eine Ausgießung genannt wird, und im levitischen Gottesdienste durch die Salbung vorgebildet wird. Dem Mose wurde geboten ein Salböl zu machen (2. Mose 30, 22—25). Ferner auch, wer mit diesem Salböl sollte gesalbt werden (Vers 26—32). Ebenso auch, wie das Salben gehandhabt werden sollte (3. Mose 8, 10—12). Es mußte nicht auf Jemandes Leib gegossen werden, sondern allein aufs Haupt und floß herunter in den Bart und Kleid, nach Ps. 133, 2. Mit diesem Salböl wurden nur die Priester und Könige gesalbt, wie zu lesen von Saul, David, Salomo und andere mehr. So wie nun Alle, die mit diesem Salböl begossen wurden, zu Königen und Priestern geweiht waren, ebenso werden wir durch die Ausgießung des heiligen Geistes zu Königen und Priestern gemacht vor Gott unserm himmlischen Vater (Offenb. 1, 6; 5, 10; 20, 6). Alle diese Salbungen nennt der Apostel in Ebr. 9, 10: „mancherlei Taufen und äußerliche Heiligkeit," und bezeugt es dort, wie sie Vorbilder auf den Gottesdienst des neuen Bundes gewesen; woraus also deutlich hervor geht, daß Taufen keineswegs mit Tauchen in Verbindung steht.

Wenn nun der Apostel im Texte sagt, daß alle drei: „Geist, Wasser und Blut beisammen sind, so haben wir kein Recht, diese drei voneinander zu trennen in ihrer äußerlichen Figur und Form. Und ebenso wie die Ausgießung des heiligen Geistes oder die Geistestaufe schon durch Vorbilder im levitischen Gottesdienste des alten Bundes vorgebildet worden, finden wir daselbst auch Vorbilder für die christliche Wassertaufe und zwar unter derselben Form und Figur. Wie nun jenes Salböl ein Vor- und Sinnbild der Geistestaufe gewesen, so war das Sprengwasser ein Vor- und Sinnbild der Wassertaufe, wie zu lesen 4. Mose 19, 1—9; V. 13, 17—21; 4. Mose 8, 6—7.

Da sehen wir also, wie das Volk Israel mit dem Sprengwasser entsündigt wurde. Die rothe Kuh mußte ohne Fehler, und kein Joch auf sie gekommen sein. Sie mußte außer dem Lager geschlachtet und ganz und gar verbrannt werden. Diese Asche mit reinem Wasser übergossen wurde ein Sprengwasser, auch Sündopfer genannt und das Volk durch Besprengung damit entsündigt. Dieses ist ein merkwürdiges Vorbild auf Christum. Christus war das fehlerlose Opfer, worauf nie ein Sündenjoch gekommen und wurde außerhalb Jerusalem mit seinem ganzen Leibe gekreuzigt, wo Er sein theures Blut vergossen zur Vergebung unserer Sünden; darum die ernste Ermahnung des Apostels in Ebr. 10, 19—22; und Cap. 9, 13 ꝛc.

Wie nun aber das Volk des alten Bundes durch Besprengung mit dem Sprengwasser entsündigt werden mußte, so ist uns im neuen Bunde die heilige Wassertaufe das Mittel, wobei wir mit dem Wasser desselben übergossen werden, im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes zur Vergebung der Sünden nach Apostelg 2, 38. Denn Besprengen und Begießen ist ein und dasselbe; es kann eine Besprengung in solchem reichen Maaße geschehen, daß es endlich in einen Ausguß übergeht. Der Name Jesus, in welchem wir getauft werden, ist allein das einzige eigentliche Mittel, was uns selig macht in der Taufe nach Apostelg. 4, 12, und uns von unser sündlichen Unreinigkeit entsündigt, wenn wir bußfertig und reumüthig bei derselben unsere Sünden erkennen und bekennen. Doch ist das Wasser der Taufe wie dort das Sprengwasser nur ein Mittel zur Illustrirung des rechtschaffenen Opferblutes Jesu Christi. Und in Verbindung mit Geist und Blut vermag es uns zu entsündigen, wie der Apostel von jenem bezeugt Ebr. 9, 13. 14. und 1. Joh. 1, 7.

Der Apostel Petrus stellt die Arche Noahs als ein Vorbild der Taufe, dar (1. Petri 3, 21). Diese stand auf trockenem Boden, wurde anfänglich als es anfing zu regnen mit Regen besprengt dann aber, als die Fenster des Himmels sich öffneten, gleich wie mit Strömen übergossen, bis endlich das Wasser der Sündfluth sie aufhob und von dannen führte. Petrus bezeugt es dort, daß es in der Taufe sich nicht um das Element handelt, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott dabei aufgerichtet werden soll.

Noch ein deutlicheres Sinnbild finden wir vom Apostel Paulus aufgezeichnet in 1. Kor. 10, 1. 2. wo er schreibt, das Israel mit dem Meer und mit der Wolke getauft worden sei. Hier kam weder ein Eintauchen noch ein Besprengen in Anwendung. Was berechtigte denn nun den Apostel dazu, diese Geschichte als ein Sinnbild der Taufe hinzustellen oder sogar es eine Taufe zu nennen, wenn nur (wie man oft zu sagen pflegt) eine Eintauchung ins Wasser mit Recht eine Taufe genannt zu werden verdient? Was war es anders, als das Staunen und die Ehrfurcht, das sich des Herzens dieses Volkes bemächtigte, als sie das so fließende Element, das sonst fast kein Damm halten kann, auf beiden Seiten wie Mauern stehen sahe, und hinter sich die Wolkensäule die dem von Rache erfüllten Volkes Egyptens Einhalt that, und wie sie endlich hindurch waren, die Wasserwogen wieder zusammen fielen und ihre Feinde bedeckte, daß nicht Einer überblieb. Dieses Wunder also, welches mit solchem Gefühl und solcher Ehrfurcht die Herzen erfüllte, über die große Allmacht und Wunder Gottes, berechtigt den Apostel dazu, es zu einem Sinnbild der Wassertaufe hinzustellen.

Sollte auch Jemand zur Rechtfertigung der Untertauchungstaufe erwiedern wollen, daß ja im alten Testamente auch viele Waschungen mit Wasser geboten sind, welche als Sinn- und Vorbilder der christlichen Wassertaufe dastehen; so dient zur Antwort, daß solche Waschungen ein Jeder an sich selbst verrichten mußte und nicht von einem Andern, und somit ein Vorbild waren von dem Ablegen und Selbstreinigen von aller sündlichen Unreinigkeit. Wir finden es nirgends im neuen Testament geschrieben, daß sich je Jemand hat selbst taufen müssen. Wie nun aber, ebenso wie Geist und Wasser, durch welche der Herr durch sein Wort auf Erden zeugt, vermittelst Ausgießen oder Begießen geschehen, also ist auch das Blut, welches mit Geist und Wasser zusammen ist, wie der Text sagt, eine Bluts- oder Leidenstaufe. Unser Heiland sagt in Lukas 12, 49. 50: „Ich bin gekommen," ꝛc., und Marci 10, 38. 39: „Könnt ihr den Kelch trinken" ꝛc. Hier redet er von seinem Blutvergießen und nennt es eine Taufe. Auch diese Leidenstaufe Jesu wurde durch Sinnbilder im levitischen Gottesdienst durch das so viel vergossene Opferblut vorgebildet, wie zu lesen: 2. Mose 24, 1—8; Cap. 29, 12. 16. 20, 21.; 3. Mose 1, 3—11; Cap. 4, 5—7; 2. Chron. 30. 16; 2. Mose 12, 3. 7. 13. Und der Apostel beschreibt uns in Ebr. 9, 6—10. und V. 19—24. u. a. m., den Zweck der Bluttaufe. Diese Bluttaufe nahm ihren Anfang in Gethsemane, wurde erweitert im Richthause mit der Dornenkrone, welche mit dem Rohr in sein Haupt hineingeschlagen wurde, daß sein heiliges Blut über seinen Leib floß. Sie nahm also ihren Anfang am Haupt, und wurde endlich auf Golgatha, als Er sprach: „Es ist vollbracht!" erfüllt, wo Ihm Hände und Füße mit scharfen Nägeln durchbohrt wurden, und Er sein Blut bis auf den letzten Tropfen zur Vergebung unserer Sünden vergossen hat. In Ebr. 10, 19—24. finden wir ebenfalls den Zweck der Leidenstaufe Jesu, deutlich und umständlich beschrieben. Also ist auch die Blutstaufe eine „Vergießung" gewesen.

Das Salböl ist also ein Vorbild der Wassertaufe und das Blut ein Vorbild der Leidenstaufe Jesu. Wenn nun der Apostel im Texte sagt, daß diese Drei beisammen sind, wie ist es denn wol mit der Schrift zu rechtfertigen, daß die eine, die mittlere, in einer andern Figur und Ordnung gehandhabt soll werden, wie die beiden andern? Wie unrecht und schriftwidrig mag es wol sein, die eine, die Wassertaufe, aus der Mitte herauszunehmen und an sich vollziehen zu lassen, ohne sich um die Geistestaufe zu kümmern wie dies in dieser letztbetrübten Zeit fast allenthalben zu geschehen pflegt? Wer aber die Geistestaufe nicht überkommt, an dem ist die Wassertaufe zwecklos und hat somit auch nicht Antheil an der Bluts- und Leidenstaufe unseres Erlösers und Heilandes Jesu Christi, denn diese Drei sind beisammen.

J. Peters.

Die himmlische Hochzeit.

Das 19. Kapitel.

Wie der Bote kommt, um die einzuladen, welche ihre Zunge mißbrauchen zum Schmähen, Nachreden, Zanken, Schelten, Lügen und dergleichen; er stellt ihnen vor, wie großen Schaden sie ihrer Seele anthun, und ermahnt sie zur Umkehr und Reue. Die Antwort der bösen Zungen; darauf wieder eine gute Unterweisung.

Ich komme zu euch, die ihr eure kostbare Zeit verschwendet im Sprechen eitler Worte, mit Gespötte, Schmähen, Nachreden, Zanken, Schelten, Fluchen und Mißbrauch des heiligen Namens Gottes. Hört zu: ich komme, um euch zu etwas Besserem einzuladen, denn der Weg, den ihr betretet, ist der Strafe des allmächtigen Gottes unterworfen, ja dem ewigen Tode und der Verdammniß; aber das wozu ich euch einlade, führt euch zum ewigen Leben, denn ich lade euch ein zur Hochzeit des Lammes. Hört denn zu, die ihr eure Zunge zur Eitelkeit mißbraucht; ich lade euch ein zu einer Gesellschaft, wo man keine unnützen, sondern nützliche Worte spricht. Erstens spricht man allda zu Lob und Ehre des ehrwürdigen, großen Königs (Ps. 19, 1). Zweitens, zur Auferbauung seines Nächsten. Drittens, über nothwendige Dinge. In solcher Gesellschaft ist es angenehm, denn sie wandeln im wahrhaftigen Licht (1. Joh. 1, 7); aber euer Spotten und eitles Geschwätze besteht nur in der Finsterniß und in der Gefahr des ewigen Todes (Ephes. 5, 4): denn unser Herr hat gesagt, daß der Mensch am Tage (Röm. 2, 5) des Gerichtes über jedes unnütze Wort, das er gesprochen, Rechenschaft werde geben müssen (Matth. 12, 35. O schweres Urtheil! Darum ermahne ich euch, zügelt eure Zungen, lernet, sie zu bezähmen, fürchtet das strenge Urtheil des allmächtigen Gottes (Ps. 7, 13) und bessert euer eitles Leben (Mark. 1, 15). Hört dann, die ihr schmählich zu eurem Nächsten redet, was David sagt, da er den Herren frägt (Ps. 15, 1; 24, 13), wer auf seinem heiligen Berge bleiben werde. Die Antwort des Herrn ist; „Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen; wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet." Hört ihr, was der Herr von euch fordert (Micha 6, 8) und seid versichert, daß es kein besseres Leben gibt, als nach des Herrn Geboten zu leben (1. Joh. 5, 3): hört darum auf zu schmähen, und laßt Pauli Lehren euer Herz bewegen, da er sagt: „Eure Rede sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzet" (Col. 4, 6). Könntet ihr doch das thun, es würde so gut für eure Seele sein. Hört auch ihr, die ihr eure Zunge gewöhnt zum Afterreden (1. Pet. 2, 1) und sucht, euren Nächsten zu beschimpfen: denkt einmal darüber nach, wie weit entfernt ihr von jener (1. Cor. 13, 4) Liebe seid, von der Jesus sagt: „Alles nun, daß ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen" (Matth. 7, 12; Luk. 6, 31) und „was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem Andern auch nicht" (Tob. 4, 16). O, bedenket einmal, wie ungern ihr es habt, wenn Jemand euren Namen zum Straßengeschwätz macht, ihn beschimpft, oder euch etwas Schändliches nachsagt. Bedenkt, daß ein Verleumder ärger ist, als ein Dieb, denn vor einem Dieb kann man doch seine Thüre verschließen, aber vor einem Verleumder kann Niemand sich wehren; der stiehlt und raubt seines Nächsten guten Namen. Auch solltet ihr wissen, daß wenn irgendwo Zwist in einer Gemeinde oder unter Freunden und Bekannten herrscht, derselbe nur durch die bösen, klatschhaften Zungen entzündet und angefacht wird. Darüber spricht der weise Salomon sehr treffend: „Wenn nimmer Holz da ist, so verlöscht das Feuer; und wenn der Verleumder weg ist, so hört der Hader auf" (Spr. 26, 20). Wie leicht ist es zu verstehen, was Jakobus sagt (Jak. 3, 6), daß solche ehrenraubische Zunge von der Hölle entzündet, ja eine Welt voll Ungerechtigkeit sei. Eine verleumderische Zunge macht Länder und Städte uneins (Sirach 28, 17), so daß es nichts Schändlicheres und Schädlicheres gibt, als eine verleumderische Zunge (Spr. 11, 13). Darum wachet und bewahret eure Zunge, denn wer seine Zunge bewahret (sagt Salomon), der bewahret seine Seele vor Angst. Hört dann auch ihr zu, die ihr eure Zunge gewöhnt ans Schelten, Lästern (1. Cor. 6, 10; Gal. 5, 21; Röm. 3, 13) Zanken und Fluchen. Wisset, daß ihr unter dem Urtheil des ewigen Todes steht, und bedenkt, was ihr macht, daß eure Schulden je länger, je größer werden in dem Schuldbuche des gerechten Urtheils (Offb. 20, 12) und daß ihr euch einen Schatz des Zorns häufet (Röm. 2, 5) auf den Tag des Zorns und die Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der alle eure Werke weiß (Offb. 3, 2) und auch das Verborgene ans Licht bringen wird (Pred. 12, 14). Lernet doch nach dem Beispiele Christi sanftmüthiglich und demüthiglich sprechen (Matth. 11, 29), denn in die Gesellschaft und zu der Hochzeit, zu der ich euch einlade, kommen solche böse Gäste nicht, es sei denn, sie bekehren sich, zeigen Reue und lassen ab von ihrer Bosheit. Merkt auch ihr auf, die ihr eure Zunge ans Lügen gewöhnet: ach, ihr bringet eure Seele in den ewigen Tod, ihr tödtet eure eigene Seele (Weish. 1, 11), denn euer Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Schwefel brennet (Offb. 19, 20). O, gehet in euch, ehe es zu spät ist, und bittet euren Gott, daß Er euer Herz bekehre, auf daß ihr die Wahrheit von Herzen und ungeheuchelt sprechen möget, denn was gibt es Schändlicheres und Böseres als eine lügenhafte Zunge, mit der ein Mann Andere und sich selbst betrügt und seine Seele in die jämmerliche ewige Verdammniß bringt. Darum bitte ich euch freundlich und lade euch herzlich ein: Gehet aus von ihnen (2. Kor. 6, 17), aus diesem bösen Wesen, und kommt in eine Gesellschaft, die mit Wahrheit und Treue umgeht, die Kinder der Wahrheit sind (3. Joh. 1, 4), und unter der Verheißung des ewigen Vaters stehen, daß sie seine Söhne und Töchter (1. Cor. 6, 18) sein sollen. Hört auch zu, ihr Menschen, die ihr gewohnt seid, den Namen des großen allmächtigen Gottes (2. Mose 20, 7) leichtfertig auf der Zunge zu führen; dessen Name so heilig ist, daß wir Menschen aus uns selber nicht würdig sind, denselben in unsern Mund zu nehmen oder auszusprechen; sondern wenn ein Christenmensch diesen Namen nennt, so thut er es mit Andacht und Ehrerbietung, denn auch die Engel stehen vor Ihm mit bedecktem Antlitz (Jes. 6, 2) und rufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth alle Lande sind seiner Ehre voll." Mit welcher Ehrfurcht und Danksagung sollten dann wir uns vor der hohen Majestät nieder brugen, uns demüthigen und mit unserer Zunge seinen Namen heiligen und erhöhen! Nehmet dieses zu Herzen, o ihr leichtfertigen Menschen, die ihr eure kostbare Zeit verbringet mit Sachen (Luk. 6, 25), Schreien, Spotten, Spassen und sogar noch den großen Namen Gottes in euren Mund nehmet (Ps. 50, 16). Bedenkt doch, welch schwere Strafe (5 Mose 5, 11) über eurem Haupte hängt, so ihr euer Leben nicht bessert und Reue beweist. Thut daher doch Buße; kehrt wieder, kehrt wieder (Hohl. 6, 12), kommt hervor aus eurem elenden Zu-

stand, verlasset eure Eitelkeit und werdet andächtig, erniedriget euch und traget Reue, verkehret euer Lachen in Weinen und eure Freude in Traurigkeit über euer Elend (Jak. 4, 9); demüthiget euch vor eurem Gott, so wird Er sich euer erbarmen (Jes 55. 7). Denkt doch, wie Er euch geschaffen hat und fürchtet Ihn, der die Macht hat (Matth. 10, 28; Luk. 12, 5) eure Seele in die Hölle zu werfen.

Antwort der eiteln Jungen.

Wir haben euer Predigen wol gehört, aber wir finden so viel Vergnügen in der Welt, am Schwatzen und Erzählen, am Hauen und Trauen, an Spassen, Neuigkeiten und am Prozessiren. Bald halten wir Einem seine Fehler und Gebrechen vor; bald lügen wir Einen an, um Profit zu machen; bald verüben wir einen Betrug; bald prahlen wir mit unserm Gewinn; bald klagen wir über unsern Verlust; dann sprechen wir von einer Hochzeit zu der wir gehen müssen, dann von einem Gastmahl, und wenn wir hinkommen, dann fängt das Lachen an und wer die meisten Schwänke weiß, der ist der beste Mann. Kurz, wir können nicht schweigen, denn wie sollten wir sonst unsere Zeit zubringen? Wir haben es ja nicht anders gelernt. Ei, sagt mir doch, wo hört ihr sonst etwas Anderes, als wie in der Welt vorfällt? Ich kann es ja selbst hören, sobald die Leute aus der Predigt kommen, dann wird über Dies und Jenes gesprochen, und was sie soeben gehört haben, das ist zur Stunde vergessen, oder es ist wenigstens Etwas, von dem zu sprechen ihnen kein Vergnügen macht. Und so ist die ganze Welt voll von weltlichen Gesprächen, von Kaufen und Verkaufen, das ist Alles von dem Besten, aber das ist nicht Alles, was da gesprochen wird von dem Wesen dieser Welt und wenn man darin nicht einig ist, dann geht das Zwisten, Schelten und Rechten los, und Einer sucht den Andern häßlich zu machen mit der Zunge. Kurz, das Feuer brennt so lebhaft, daß es nicht auszulöschen ist, ob ihr uns schon zuredet, daß wir nicht diesen, sondern einen andern Weg gehen müssen; das ist zur Stunde vergessen und eure Mühe scheint vergebens zu sein. Wenn aber die schönste Zeit vorbei ist und wir alt geworden sind, dann fangen die Sorgen an; dann gibt es genug zu sorgen, um Geld zu ersparen für die Kinder. Dann müssen wir vom Gewinnen sprechen, und die Weber von ihrem Spinnen und Weben, oder vom Kindbett, oder tausenderlei andern Dingen, von denen die Welt voll ist. So ist es auch mit dem Kaufmann, dem Fischer, dem Handwerker; ein Jeder ist voll von seiner Sache; ein Jeder weiß zu sagen, wie er da betrogen und von Dem belogen wurde. Dann beißt es wieder: Morgen muß ich auf die Kirchmeß, oder auf den Markt; so daß die Menschen ganz erfüllt sind, von solchen Dingen, ja so sehr, daß es an der Zeit fehlt, um alle Dinge herzuzählen. Darum sehe ich: weil Gott so genaue Rechenschaft (Matth. 12, 36) von uns fordern, so kann es nicht gehen, denn so gänzlich verschlafen und so heilig zu leben (1. Petri 1, 15), wie ihr verlangt, davon ist keine Rede, geht daher nur weiter.

Bote.

O meine Freunde, hört doch diese kurze Lektion aufmerksam an. Ach, könntet ihr glauben an die verheißene ewige, selige Hochzeit, die so schön (Offb. 21, 2; Matth. 25, 21; Offb. 7, 16), so herrlich, so vollkommen und so lieblich, ohne Sorge, Leid oder Pein sein wird. Und dagegen auch an eine andere Ewigkeit, wo Betrübniß, Heulen, Klagen, Finsterniß (Röm. 2, 9; 2. Thess. 1, 8), gräßliche Pein und Ungnade sein werden, und zwar ewig, ohne Hoffnung auf Erlösung. Nach jeder dieser beiden Ewigkeiten führt ein besonderer Weg: der eine, der Weg nach der ewigen Süßigkeit (Matth. 7, 14), ist schmal, doch sicher, ja, ein Pfad, auf dem man nicht irre gehen kann (Jes. 35, 8), wenn man sein Auge auf Jesum Christum gerichtet hält, der in Bedrückung Muth und Trost gibt, und Stärke zu wandeln (Jes. 40, 29); und dieses dauert doch nur eine kleine Zeit, sobald ihr aber aus diesem Leben scheidet, kommt ihr in das ewige Leben. Zu der andern Ewigkeit aber, welche die höllische Verdammniß genannt wird, führt ein breiter Weg und die Pforte ist weit. Auf diesem Wege findet man viel weltliche Hoheit, Pracht, Scheinreichthum und Fleischeslust, dabei auch Zank, Betrug und Verrath, und der böse Geist ist Herr und Vater davon (Joh. 8, 44). Es gibt da zuweilen wol auch Hochzeit, aber auch alles Böse ist dort: Mord, Todschlag, Feindschaft, Räuberei und was es da wandelbares, eitles Vergnügen gibt, doch ist Letzteres alles mit Gefahr verbunden und endet gar bald mit Schmerzen, und dann müßt ihr von dieser ungewissen eiteln Freude in den ewigen Tod und die Verdammniß gehen. Ich bin überzeugt, daß, wenn ihr fest an Beides glauben könntet, ihr schnell umkehren und euch bessern würdet. Ich habe euch dieses nun in Kürze vorgestellt: ihr möget es nun überlegen. Auch ermahne ich euch herzlich zum Gebete zu Gott, daß Er euch den Glauben schenken und euer Herz von innen rein machen wolle, denn aus einem verdürsterten, unreinen Herzen (Matth. 7, 21; 15, 18) kommt alles Böse, verführerische, unreine Worte, Lug und Betrug. O, bekehret euch zu Gott mit herzlicher Reue über alle eure Sünden. Hiermit befehle ich euch dem Herrn an, der bekehre euer Herz zum wahren Gehorsam durch Jesum Christum, Amen.

Von ganzem Henzen Lob und Preis darzubringen, ist nichts Allgewöhnliches. — Dies erfordert nicht nur festen Glauben in Gottes Pläne u. Absichten in Bezug auf uns selbst, sondern den ausgedehnteren Glauben, der Gott auch für Andere trauen kann, und Ihm Preis darbringt, nicht nur für das, was wir wissen und verstehen von seiner Güte, sondern auch für das, was für uns verborgen ist, und wir einfach auf Glauben hinnehmen. Um Gott von ganzem Herzen loben zu können, müssen wir Ihm von ganzem Herzen trauen, und dieses verwögen nur die Sanftmüthigen und Demüthigen in Wahrheit zu thun, denn Ihnen hat Er sich offenbart.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Geschichte der Christen,

vom weltlichen Standpunkt aus betrachtet.

Von Henry S. Rupp.

Ueber die Geschichte der Christen bis zum dritten Jahrhundert kann nur sehr weniges ermittelt werden, doch ist die Thatsache hinreichend verbürgt, daß sie während des ersten und des zweiten Jahrhunderts zu verschiedenen Malen grausame Verfolgungen zu erdulden hatten; besonders war dieses der Fall unter der Regierung Neros, jenes unmenschlichen römischen Kaisers, der im Jahre 64 von einem außerhalb der Stadtmauern befindlichen Thurme aus mit teuflischer Freude sich weidete an dem furchtbar schauerlichen Anblick des brennenden Roms, das auf seinen Befehl in Flammen gesetzt worden war. Um die Schuld von sich abzuwälzen, ließ er nachher das Gerücht verbreiten, daß die in Rom wohnenden Christen die Stadt angezündet hätten. Tausende derselben wurden auf diese Beschuldigung hin aufs grausamste gemartert und getödtet.

Im Anfang des vierten Jahrhunderts bekehrte sich der römische Kaiser Konstantin der Große zum Christenthum und bekannte sich auch öffentlich zur christlichen Religion. Dieses Ereigniß soll den Eingangspunkt unserer Geschichte der Christen bilden. Der Sieg Konstantins über seine heidnischen Nebenbuhler ist der erste der vom Christenthume im römischen Reiche errungenen sogenannten Triumphe. Nach achtzehn Jahren voll Verwirrung und Bürgerkriegen machte Konstantin sich ans Werk, das Christenthum in seinem Reiche auf eine festere Grundlage zu stellen. Zu diesem Zwecke berief er ein Konzil nach Nicäa. Eine große Zahl von Bischöfen und Diakonen fand sich zu demselben ein, und der Kaiser führte den Vorsitz. Auf diesem Konzil wurden die Lehren des Arius, welche die göttliche Natur Christi leugnete, als Ketzereien verdammt; die Kirche wurde auf verschiedenerlei Weise begünstigt, und erwies sich dieses Konzil im Ganzen genommen als ein Segen für sie. Später aber brachte Konstantin große Schandflecken auf seinen Namen und Charakter durch schwere Verbrechen, die er sich zu Schulden kommen ließ, unter welchen wir z. B. die Ermordung seines Sohnes Crispus und seiner Gemahlin anführen. Aus diesem ist leicht zu ersehen, daß er sich nur wenig durch Christi Lehren beeinflussen ließ, seine Wildheit zu dämpfen. Im Jahre 337, nachdem er einunddreißig Jahre regiert, starb Konstantin der Große, der erste römische Kaiser, der sich zum Christenthum bekannte. Es folgte nun eine durch fast drei Jahrhunderte sich erstreckende und beinahe ununterbrochene Reihe von blutigen Kriegen, zwischen den Christen und den Heiden. Zu derselben Zeit machten diese Christen große Fortschritte in der Ausbreitung ihrer Lehren über das Festland Europas. Allerorts setzten sie Machthaber ein, über die geistlichen Interessen der Menschen zu schalten.

Gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts schickte Papst Gregor der Große den Benediktinermönch Augustin nach England, um den heidnischen Angeln und Sachsen die Religion des gekreuzigten Erlösers zu verkünden. Am Weihnachtstage 597 wurden zehntausend derselben getauft. Es dauerte nicht lange, bis sie den Götzendienst aufgaben und anstatt dessen, die Religion Christi auf sich einwirken ließen. Bald nachher wurde Augustin zum Bischof von Canterbury ernannt.

Der eifrige und thätige Missionar Bonifaz oder Winfield, verbreitete die Lehren Christi unter den damals noch ganz barbarischen Deutschen. Viele Kirchen und Bisthümer verdanken ihm ihr Entstehen. Seine großen Verdienste erwarben ihm den Namen des Apostels der Deutschen. Ungefähr um diese Zeit schenkte Pipin der Kleine, König der Franken, dessen Reich die Länder Oesterreich, Neuösterreich und Burgund umfaßte, dem Papste, von dem er auf verschiedene Weise begünstigt worden war, einen großen Küstenstrich am italienischen Gestade des adriatischen Meeres. Mit dieser Schenkung war der Grund zur zeitlichen Macht der Päpste gelegt. Die christlichen Lehren verbreiteten sich rasch über Europa und Karl der Große, Pipins Nachfolger, vergrößerte auf dem Wege der Eroberung sein Reich und die Christenheit durch die Hinzufügung des nördlichen Deutschlands, der Lombardei und anderer anstoßender Länder. Als dieser sich zum Christenthum bekennende Monarch Herr von ganz Frankreich, Deutschland, Italien und eines großen Theils von Spanien geworden war, wurde er am Christtage 800 von Papst Leo III. zum römischen Kaiser gekrönt. Diese Handlung, welche man als das besondere Werk Gottes ansah, wurde als der Anfang des Wiederauflebens des westlichen Römerreichs begrüßt. Es gab nun zwei große Kaiserreiche in der Christenheit: Das östliche, von Konstantin im Jahre 336 gegründete, mit der Hauptstadt Konstantinopel, und das westliche mit Aachen als Regierungssitz. Die Spaltung, welche schon seit langer Zeit in der Kirche geherrscht, fand nun ihren Abschluß in einer vollständigen Trennung, aus welcher die östliche oder griechisch-katholische und die westliche oder römisch-katholische Kirche hervorgingen.

Die Sachsen, aufgestachelt zur höchsten Wuth durch die vielen Kriegsdienste, die sie zu leisten hatten, und die übermäßigen Zehnten, welche sie an die Kirche abgeben mußten, empörten sich wider die Gewalt der Franken und der Kirche. Doch der Aufstand mißlang und sie wurden im Jahre 840 gänzlich unterworfen und zehntausend Sachsenfamilien gezwungen, sich unter den Franken anzusiedeln, während Kolonien von Franken im Sachsenlande gegründet wurden. Karl der Große machte großartige Anstrengungen, die Civilisation in den unter seinem Scepter vereinigten Ländern zu heben. Er gründete Klöster und Schulen zur Verbreitung von Wissenschaft und des Christenthums, wie er es verstand, und schaffte Ordnung und Recht in seinem ungeheuren Reiche. Die Kirche hatte nun mit ihrer Lehre festen Fuß in ganz Europa gefaßt, und die gesammte Macht und Oberhoheit in kirchlichen Angelegenheiten sammelte sich immer mehr in den Händen eines einzigen Mannes, des Papstes, an, bis die Zügel der Regierung ihm zuletzt gänzlich überlassen wurden. Das Herrscheramt wurde denn auch von ihm mit unnachgiebiger Anmaßung ausgeübt. Die Macht des Papstes nahm fortwährend zu, bis zuletzt die Könige und Fürsten der gesammten Christenheit unter seinem Scepter sich beugen mußten. Vom elften bis zum sechszehnten Jahrhundert war die Macht des Papstthums am höchsten, und zwar war dieselbe so groß, daß die mächtigsten Monarchen Europas sich nicht selten die tiefsten Demüthigungen vom Papste gefallen lassen mußten.

Die zwei Strafen, durch deren Anwendung der Papst seine Autorität aufrecht zu erhalten bestrebt war, waren das Interdikt und die Exkommunikation. Ersteres verbot die Abhaltung des öffentlichen Gottesdienstes, und wenn über ein Volk die Strafe des Interdiktes verhängt wurde, so wurden die Thüren aller Kirchen versiegelt, das Läuten der Glocke hörte auf, die Todten wurden ohne jegliche Begräbnißceremonien in eine Grube geworfen und alle Dinge gewannen einen trüben und Trauer und Beklemniß erregenden Anstrich. Das Interdikt konnte über ein Dorf, eine Stadt, eine Provinz oder ein ganzes Volk ausgesprochen werden, während die Exkommunikation nur über einzelne Personen verhängt werden konnte. Eine exkommunicirte Person wurde für unheilig und unrein angesehen, und es war Jedermann verboten, Einem unter dem Banne stehenden nahe zu kommen oder ihm in irgend einer Weise hilfreiche Hand zu leisten. — Die Geistlichkeit gab in diesem Zeitalter den Fürsten und Edlen in Hinsicht auf Macht und Einfluß nur wenig nach. — Angehörige der höheren Geistlichkeit bekleideten sehr oft die wichtigsten Staatsämter. Es entstanden eine Menge von Mönchsorden, deren Hauptaufgabe es war, ihren Glauben in seiner Reinheit zu erhalten und zu verbreiten und alle ketzerischen Lehren auszurotten. Da zum großen Leidwesen der herrschenden Kirche immer wieder neue fanatische Sekten (wie sie von den römischen Christen genannt wurden), in verschiedenen Ländern Europas auftauchten, wurde das Inquisitionsgericht mit seinen schrecklichen Untersuchungen und Folterqualen eingesetzt und die Handhabung desselben dem Orden der Dominikaner anvertraut. Es wurde mit diesem Gerichte die Ausrottung aller Ketzer, mit welchem Namen alle Diejenigen welche in ihrem Glauben von den Lehren der römischen Kirche abwichen, belegt wurden, bezweckt. An diesem Mönchsorden hatte das Papstthum seine kräftigste Stütze und sie wurden daher von den Päpsten mit den größten Vorrechten bedacht.

Vielen Frommen und Einsichtsvolleren in der Christenheit war es endlich klar geworden, daß sie den Lehren und der Herrschaft der römischen Kirche nicht länger mit gutem Gewissen beipflichten konnten, und sie sagten sich deshalb los von der Kirche, weil, wie sie öffentlich sich aussprachen, ihre Lehren und Gebräuche nicht in Uebereinstimmung mit dem Evangelium und den Lehren der Apostel seien.

John Wycliffe, der Vater der englischen Reformatoren, übersetzte die Bibel in die englische Sprache und schrieb Vieles das auf biblische Wahrheiten Bezug hatte und der römischen Kirche zum großen Nachtheile gereichte. Die Wirkung seiner Predigten und Schriften war derart, daß bald England sich zu seinen Lehren bekannte. Obwol die Lehren, welche Wycliffe verbreitete der Oberhoheit Roms ganz entgegengesetzt waren, sagte er sich doch nicht los von dieser Kirche, sondern starb als ein Priester derselben. Am 31. Dezember 1384, als er eben am Altare die Messe las, wurde er plötzlich vom Schlag gerührt und sprach nie wieder.

Auch Johannes Huß, Rektor der theologischen Fakultät der Universität von Prag und Beichtvater der Königin Sophia, gerieth in den Besitz von Wycliffe's Schriften, und es dauerte nicht lange, bis die in denselben enthaltenen Ansichten auch die seinen wurden. Huß wurde nun der Reformator der Kirche in Böhmen. Mit großer Unerschrockenheit geißelte er von der Kanzel herab die Ablaßkrämerei, die Todtenmessen, die Bilderverehrung, die vielen Festtage und das Beichthören; auch verlangte er, daß die Kirchen ihre nutzlosen Zierrathen hergeben sollten, auf daß mit dem Erlös aus denselben die Armen gespeist und gekleidet werden könnten.

Huß fand viele Anhänger in Böhmen, aber er machte sich auch viele und bittere Feinde in der römischen Kirche. Im Jahre 1414 versammelte sich dem Verlangen des Papstes gemäß ein Konzil zu Konstanz und auch Huß bekam eine Vorladung vor demselben zu erscheinen. Kaiser Sigismund versprach ihm sicheres Geleite und ungeachtet aller Abmahnungen seiner Freunde machte Huß sich auf den Weg nach Konstanz. Auf seiner Reise dorthin bezeugten ihm Angehörige aller Stände ihre Achtung und Theilnahme. Zu Konstanz angekommen, wurde er sogleich ins Gefängniß geworfen und alle seine Berufungen auf das vom Kaiser ihm zugesagte Sichergeleit gänzlich mißachtet. Als er vor dem Konzil erschien, wurden mancherlei Beschuldigungen gegen ihn vorgebracht. Einige derselben ließ er furchtlos gelten, andere aber widerstritt er. Das Konzil verwarf seine Schriften sowie auch die Wycliffes, und verordnete, daß sie öffentlich verbrannt werden sollten. Am 6. Juli 1415, wurde er selbst vor das Konzil gebracht, um sein Urtheil zu empfangen. Nach einer Ansprache von einem der Bischöfe, der sich die Worte: „Auf daß der Leib der Sünde aufhöre," zum Texte nahm, wurde das Urtheil vorgelesen. Laut demselben wurden seine Schriften als Ketzerei verdammt, er selbst aber sollte von seinem Priesteramte abgesetzt werden. Bald nachher wurde Huß auf Anordnung des Konzils öffentlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt, obschon der Kaiser ihm sicheres Geleite zurück nach Prag versprochen hatte. Das Konzil war eben der Meinung, daß ein einem Ketzer gegebenes Versprechen nicht bindend sei.

Die Anhänger Huß erhoben sich nun in Waffen, um seinen Tod zu rächen, und ein schrecklicher Krieg, der fünfzehn lange Jahre dauerte und mit der Niederlage der Hussiten

endete war die Folge davon. Ein Theil von ihnen sagte sich bald darauf los von der römischen Kirche und bildete eine eigene Sekte, die noch heutiges Tages unter dem Namen der Herrnhuter oder mährischen Brüder bekannt ist.

Im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts sandte Papst Leo X., der viel Geld zur Vollendung der großen Peterskirche in Rom brauchte, seine Bevollmächtigten in verschiedene Länder Europas, um dort Ablaßbriefe zu verkaufen. Durch dieselben konnte man nicht nur Vergebung für schon begangene, sondern auch für zukünftige Sünden erlangen. Der Verkauf dieser Ablaßbriefe erwies sich als eine wahre Geldquelle für den Papst. Doch seine Bevollmächtigten stießen nicht selten auf energischen Widerstand. Einer der entschlossensten und kräftigsten Gegner der sogenannten Ablaßkrämerei war Martin Luther, ein Augustinermönch und Professor der Theologie an der Universität Wittenberg. Im Jahre 1517 nagelte Luther seine berühmten fünfundneunzig Thesen an die Kirchthüre zu Wittenberg. In denselben bestritt er unerschrocken das Recht des Papstes, irgend Jemand außer einem reumüthigen Sünder Ablaß für seine Sünden zu ertheilen. Luther fand viele Anhänger, die ihn anfmunterten und unterstützten in der Bekämpfung der Mißbräuche und der Verderbniß der römischen Kirche. Dies war der Anfang der großen Reformation, welche im sechszehnten Jahrhunderte ganz Europa erzittern machte. Der Kurfürst von Sachsen, der Luthers Ansichten angenommen hatte, beschützte ihn erfolgreich gegen alle Versuche der erbitterten Römlinge, Luther in ihre Hände zu bekommen. Die Reformation machte große Fortschritte und Luther verweiterte von Tag zu Tag die Kluft, die ihn von der römischen Kirche trennte. Die Buchdruckerkunst, deren Erfindung in die Reformationsperiode fiel, setzte ihn in den Stand, seine Ansichten in allen christlichen Ländern zu verbreiten.

Im Jahre 1520 erklärte der Papst die Schriften Luthers für Ketzerei und gab Auftrag, daß dieselben verbrannt werden sollten. Ihm selbst drohte er mit Exkommunikation, wenn er nicht innerhalb sechszig Tagen Widerruf leisten würde. Doch Luther ließ sich nicht erschrecken, sondern fuhr fort, die Irrthümer der römischen Kirche bloszulegen. Er wurde in allerlei Disputationen verwickelt und die fähigsten das Papstthum vertretenden Theologen standen ihm als Gegner gegenüber. Der Bruch zwischen Luther und der römischen Kirche wurde tagtäglich größee, da er sich unerschütterlich weigerte, seine Ansichten zu widerrufen, es sei denn, er werde durch Schriftbeweise von der Irrigkeit derselben überzeugt. Auch bekannte er frei, daß die Lehren des Huß bibelgemäß seien. Die päpstlichen Behörden sowie auch die dem Papste ergebenen weltlichen Herrscher fingen nun an [illegible], daß Luthers Vergehen unheils[illegible] für Kirche und Staat haben [illegible].

Kaiser Karl der V. hielt es nun für an der Zeit, der Erhaltung von Einheit in der Kirche seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und berief zu diesem Zwecke einen Reichstag nach Worms. Am 6. Januar 1521 kamen die Stände zusammen. Auch Luther, dem der Kaiser sicheres Geleite zugesagt, erschien vor diesem Reichstage. Die Fürsten des deutschen Reiches und die höchsten Würdenträger der römischen Kirche erschöpften alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel in dem vergeblichen Versuche, Luther zum Widerrufe zu bewegen. Furchtlos bekannte er sich als den Autor der verschiedenen von ihm verfaßten Schriften und vertheidigte fest und unerschrocken die von ihm verbreiteten Ansichten. Schließlich sprach der Reichstag die Reichsacht über Luther aus und verordnete, daß seine Schriften den Flammen übergeben werden sollten. Sobald Luther nach Wittenberg zurückgekehrt war, wurde er auf Befehl des Kurfürsten von Sachsen in sichern Gewahrsam auf die Wartburg gebracht. Doch dies geschah in freundschaftlicher Absicht; der Kurfürst wollte ihn dort vor seinen Feinden schützen. Hier begann Luther seine Uebersetzung der Bibel. Vierzehn Jahre nachher war dieses Werk vollendet. Es ist vielleicht einem großen Theile der Leser unbekannt, wo Luther das erste Licht über die in der Bibel enthaltenen Wahrheiten aufging. Es war in dem Augustinerkloster, in welchem er im Jahre 1506 seine Laufbahn als Mönch angetreten. Dort fiel ihm eine alte, vernachläßigte Bibel in die Hände und er widmete sich dem Studium derselben mit großem Fleiße.

Auf dem im Jahre 1529 folgenden Reichstage zu Speier wurde von dem katholischen Fürsten des deutschen Reiches beschlossen, daß keine Neuerungen in der römischen Kirche eingeführt werden sollten und daß dem Weiterumsichgreifen des neuen Glaubens Einhalt gethan werden müsse. Diejenigen Fürsten, welche die Reformation begünstigten, erhoben feierlichen Protest gegen dieses Reichsedikt und erwarben sich dadurch den Namen Protestanten. Mit diesem Namen werden heutzutage alle Christenbekenner (ausgenommen die der griechisch katholischen Kirche angehörenden) bezeichnet, welche den Papst zu Rom nicht als ihr Oberhaupt anerkennen.

Doch auch die Protestanten waren schon in zwei große Parteien zerspalten. Ein Theil hing Luther an, der andere dem gelehrten Ulrich Zwingli. Der Letztere war ein Schweizer von Geburt (1484) und ursprünglich auch ein Priester in der römisch-katholischen Kirche. Auch er rügte die Ablaßkrämerei und die Verderbniß der Kirche und war eifrig bemüht, größere Sittenreinheit unter das Volk zu bringen. In seinem Glaubensbekenntniß unterschied er sich in nur wenigen Punkten von Luther, welches klar ersehen werden kann aus der Disputation, welche auf Veranlassung des Landgrafen Philipp von Hessen zwischen Luther und Zwingli zu Marburg stattfand. Zwingli meinte, daß die Worte: „Das ist mein Leib" bedeuteten: das stellt meinen Leib vor. Luther bestritt dies und behauptete, daß der Heiland körperlich im Wein und Brod gegenwärtig sei. Mit Thränen in den Augen bot Zwingli Luther seine Hand dar und bat diesen, ihn als Bruder anzunehmen. Doch Luther weigerte sich dieses zu thun und wies die angebotene Hand zurück. Ebenso weigerte er sich, Diejenigen, welche Zwinglis Lehren angenommen, als Christen anzuerkennen.

Im Jahre 1530 brach in der Schweiz zwischen den Katholiken und den Zwinglianern ein Krieg aus, in welchem Zwingli getödtet wurde. Seine Leiche wurde nachher von den Katholiken verbrannt.

Beständige Streitigkeiten entstanden zwischen Katholiken und Protestanten und viele blutige Kriege wurden geführt, bis die Macht der römischen Kirche endlich gebrochen war und die in Dunkelheit schmachtende Menschheit zu neuem Lichte erwachte. Die Freiheit in Glaubenssachen nahm zusehends zu und Religionskriege wurden immer seltener und hörten zuletzt ganz auf. Der protestantische Zweig der Kirche spaltete sich in mehrere Theile, und diese löften auch ihrerseits sich wieder in Unterabtheilungen auf, so daß Sekte nach Sekte ins Dasein trat.

Aber auch in der katholischen Kirche fanden Trennungen statt; in England wurde ihre Autorität immer mehr in Frage gezogen und mißachtet, welches seinen Höhepunkt erreichte, als Heinrich VIII. sein Parlament veranlaßte, ein Gesetz zu erlassen, laut dessen die Oberhoheit in Englands kirchlichen Angelegenheiten vom Papste genommen und auf den König von England übertragen wurde. Die Ordensgesellschaften wurden aufgehoben und ihre Güter der Krone als Eigenthum zugesprochen. Diejenigen von der Geistlichkeit, welche sich weigerten, dieses Gesetz anzuerkennen, wurden einfach geköpft. Des Königs Verfolgungswuth erstreckte sich nicht blos auf die Katholiken, sondern auch auf die Lutheraner. Der Erzbischof Crammer entwarf neununddreißig Artikel, welche dann zum Glaubensbekenntniß der Kirche von England angenommen wurden. Viele von den Gebeten der römisch-katholischen Kirche wurden beibehalten. Die Errichtung einer besondern Staatskirche für England wurde von Vielen nicht gebilligt und sie sagten sich daher von derselben los, und zwar in solcher Menge, daß mehrere mächtige Denominationen entstanden. Die bedeutendsten derselben waren die Puritaner in England und die Presbyterianer in Schottland.

In Frankreich waren es die Hugenotten, welche das Joch des Papstthums von sich abschüttelten. Auch sie waren sehr erfolgreich in der Ausbreitung ihrer Lehren in ihrem Lande. Alle diese Sekten stimmten in ihrem Glaubensbekenntniß mehr oder weniger mit den Lehren Zwinglis überein. Am meisten Erfolg in der Verbreitung letztgenannter Lehren hatte Johann Calvin, der Reformator von Frankreich. Während die Presbyterianer nicht weiter trachteten, als dem Mißbrauch der königlichen Gewalt ein Ende zu machen und keineswegs die Absicht hatten, den König vom Throne zu stoßen, hegten die in ihrem religiösen Glauben unabhängigen Puritaner republikanische Gesinnungen und hatte den Umsturz der Monarchie im Auge.

Im Jahre 1562 erließ Katharina, die Mutter Karl IX., welche während der Minderjährigkeit ihres Sohnes in Frankreich die

Regierung führte, ein Tolerationsgesetz für die Hugenotten. Die Geusen (Oheime der Königin Maria) waren als eifrige Katholiken natürlich sehr erbost darüber und einer von ihnen, der Herzog Franz, der mit einer Anzahl seiner Anhänger eine Schaar im Gebete begriffener Hugenotten antraf, metzelte einen Theil derselben schonungslos nieder. Dieses gab das Zeichen zum Ausbruch eines blutigen Krieges, in dessen Verlaufe von beiden Seiten haarsträubende Grausamkeiten verübt wurden. Ehe noch der Krieg zu Ende war, waren fünfzig tausend Protestanten dem grausamen Fanatismus ihrer katholischen Feinde zum Opfer gefallen. Auch die Schrecken der St. Bartholomäusnacht wurden während dieses Krieges in Scene gesetzt.

Da dem Königthum in England durch die republikanischen Gesinnungen der Puritaner Gefahr drohte, so wurden diese Leute verfolgt und gezwungen, sich den staatlichen Einrichtungen zu fügen. Nicht willens, den Vorschriften der Staatskirche sich unterzuordnen, begab sich im Jahre 1614 eine Partei dieser Puritaner unter der Anführung des Predigers John Robinson nach Holland und ließ sich dort nieder. Da die Gewohnheiten der Holländer es ihnen unmöglich machten, dort heimisch zu fühlen, beschlossen sie, nach Amerika auszuwandern. Doch zuerst kehrten sie nach England zurück. Im September 1620 stieß eine aus 101 Personen beiderlei Geschlechtes bestehende Gesellschaft vom heimathlichen Gestade Englands ab und segelten dem fernen Amerika zu, um sich dort neue Wohnsitze zu gründen. Andere folgten bald nach, und somit war der Grund zur Ansiedlung von Massachusetts gelegt. Ihre Zahl nahm rasch zu und sie verbreiteten sich in kurzer Zeit über einen beträchtlichen Landstrich. Sie duldeten keine Meinungsverschiedenheit in religiösen oder bürgerlichen Sachen unter sich. Niemanden, der in dieser Beziehung von ihnen abwich, war es gestattet, sich innerhalb ihrer Gerichtsbarkeit niederzulassen. Mehrere wurden aus diesem Grunde aus ihrer Ansiedlung vertrieben und Andere unter dem Vorwande, daß sie Hexenkunst trieben, schwer gestraft. Einige der hervorragendsten Mitglieder waren nicht einverstanden mit diesem Zustand der Dinge, und das Ergebniß war, daß neue Sekten entstanden. Im Jahre 1635 wurde Roger Williams, ein puritanischer Prediger aus einer der Kolonien verbannt, weil er Toleration für alle Confessionen befürwortete. Williams gründete die Kolonie Rhode Island und wurde der Gouverneur derselben. Er war eifrig bemüht, den Leuten, deren Oberhaupt er war, die Lehren der Bibel beizubringen. Er fand, daß in der Bibel nichts von Kindertaufe gesagt war, sondern daß sie von einem Menschen, der getauft werden wollte, wahre Reue und Glauben forderte. Es gab bald Viele, die seine Ansicht theilten, und die Folge davon war, daß ein großer Theil der puritanischen Anschauungsweise aufgegeben und ein neues Glaubensbekenntniß aufgestellt wurde, nach welchem sich heutzutage vielleicht der vierte Theil der Christenbekenner dieses Landes richtet.

Im Jahre 1727 traten John Wesley, ein Geistlicher der englischen Staatskirche, sein Bruder Charles und einige Andere zusammen und bildeten eine Gesellschaft zum Zwecke gegenseitiger Erbauung und Erweckung wahrer Religion in der Kirche, der sie angehörten. Dies war der Anfang einer neuen Religionsepoche. Ihre Lebensweise regelten sie genau nach den in der Bibel enthaltenen Vorschriften. Man gab ihnen deshalb den Namen „Methodisten." Bald nachher wurden die beiden Wesley als Kapläne nach Amerika in die Kolonie Georgia geschickt. Dies bewirkte die Auflösung der genannten Gesellschaft. Da die Gebrüder Wesley in Amerika in ihrem Predigen sich nicht besonders streng an die Vorschriften der englischen Staatskirche hielten, wurde ihnen bei ihrer Rückkunft in England im Jahre 1738 in allen Kirchen Londons der Zuritt zur Kanzel verweigert. John Wesley fing dann an, auf den Straßen zu predigen, worin er von seinem Bruder Charles unterstützt wurde. Das Volk kam schaarenweis zusammen, um ihn zu hören. Das Resultat war eine allgemeine religiöse Erweckung, die sich durch ganz England erstreckte. Ihre Anhänger mehrten sich rasch in erstaunlicher Menge und die Nothwendigkeit trat an die beiden Wesley heran, für die religiösen Bedürfnisse der vielen Neubekehrten, geeignete Einrichtungen zu treffen. Anfangs theilten sie dieselben nach den verschiedenen Lokalitäten in Klassen ein, und ernannten für jede Klasse einen Führer. John Wesley ordinirte aus eigener Macht Seelsorger für die Neubekehrten. Nachher wurden auch nach Amerika Prediger gesandt, und es dauerte nicht lange, bis sowol in Europa als in Amerika Gemeinden auf sicherer Grundlage organisirt waren. Doch auch diese Gemeinschaft konnte sich nicht auf die Länge als ein ungetheiltes Ganzes erhalten, und existirt gegenwärtig in zehn verschiedenen Zweigen.

Die großen nnd blutigen Religionskriegen, die viele Jahrhunderte lang geführt worden, hörten nun auf. Die Macht der Finsterniß war gebrochen und das Joch der Knechtschaft abgeschüttelt. Das Licht des Evangeliums erleuchtete mit immer hellerem Scheine die Christenheit. Die Mutterkirche wurde mäßiger in ihren Anforderungen und schaffte viele ihrer verwerflichen Gebräuche ab. Die von ihr ausgegangenen Gemeinschaften bestrebten sich, immer reiner und vollkommener zu werden, und da es Jedem gestattet war, nach seinem Gutdünken Gott zu verehren, entfaltete sich die Religion immer mehr in ihrer wahren Bedeutung und erreichte bald eine hohe Stufe der Vollkommenheit, und ihre Ausbreitung über den ganzen Erdboden geht rasch vor sich. So sind endlich nach vielen und schweren Kämpfen und Drangsalen die Wohlthaten des Evangeliums der Menschheit zugänglich gemacht worden. Aufklärung, Civilisation und Freiheit verdanken den Lehren des Evangeliums ihr Dasein, und Friede und wahres Glück sind die unschätzbaren Gaben, die es uns Menschen gebracht hat.

Der Geist Gottes kann nur in einer neuen Creatur wohnen.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannis.

(Fortsetzung.)

„Johannes den sieben Gemeinen in Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der ist, der da war, und der kommt, und vor den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl; und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge und Erstgeborne von den Todten und Fürst der Könige auf Erden; der uns geliebet hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater; demselbigen sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Siehe, er kommt mit den Wolken; und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn gestochen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige." Offb. 1, 4—8.

Die ersten drei Verse des Kapiteles bilden die Vorrede zu diesem Buche; die folgenden drei enthalten den apostolischen Gruß. Johannes, der Lieblingsjünger unseres Heilandes, war ein ernster, tiefsinniger Mann, der besser als irgend einer der andern Jünger den Charakter und die Sendung verstand, und deshalb der Geeignetste war, die wunderbare Offenbarung Jesu Christi zu empfangen und der Menschheit mitzutheilen. Es ist eine Thatsache, an die man sich jederzeit mit Nutzen erinnern kann, daß Christus am liebsten Diejenigen, welche beständig an seinem Herzen ruhen, mit seinen Offenbarungen beglückt. O daß wir immer in seiner Nähe blieben, wie wenig dunkle Tage und traurige Erfahrungen würden uns dann das Leben verbittern!

„Den sieben Gemeinden." Gottes Wort ist nicht nur an eine oder an sieben Kirchen gerichtet. „Wer Ohren hat zu hören, der höre." Matth. 11, 25. Wir müssen nicht denken, daß nur diese sieben Kirchen gemeint sind, denn die Zahl Sieben wird in der Schrift häufig gebraucht, um den Begriff des Vollständigen, Ganzen, Allgemeinen vorzustellen. Sieben Tage machen eine Woche. Sieben Jahre betrug unter dem Gesetze die Dienstzeit eines Knechtes. Sieben Jahre also bedeutet für uns die ganze Kirche und das ganze Leben der Kirche. Die Worte dieses Buches gelten dem Volke Gottes aller Zeiten und Länder und sind nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

„Gnade sei mit euch." Welch tröstliches Wort für uns Christen, wenn das Gefühl unserer Unwürdigkeit uns drückt und wir uns daran erinnern, daß wir nichts verdient haben als den gerechten Zorn Gottes. Allein da wir noch in Sünde lebten, starb Christus für uns, auf daß wir das Leben haben möchten. Gott kann nicht anders als gerecht sein — aber Gnade ist seine freie Gabe. „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Wunder-

bare Gnade, Balsam sonder Gleichen das große Bedürfniß jedes Christen und jeder Kirche. Wahrlich, Herr, du bist gut und würdig des höchsten Preises! In dem Herzen, das die Gnade aufgenommen, herrscht Friede, Friede vom ewigen Gotte unserm himmlischen Vater. „Du erhältst stets Friede nach gewisser Zusage; denn man verlässet sich auf dich."

Sieben Geister. Wir beten den wahren Gott an von dem alles Gute kommt. Der heilige Geist in der Fülle seines Rathes und Trostes ist hier gegenwärtig. Auch Er ist voll Liebe zu uns. Er kommt zu dem Sünder und zeigt ihm den Weg zu Christo. Wie Jesus unser Fürsprecher bei dem Vater ist, so ist der heilige Geist des Vaters Fürsprecher bei den Menschen. Wie wunderbar die Weise, auf welche Gott unsere Erlösung bewirkt! Er sendet seinen heiligen Geist zum Menschen, um ihn durch denselben zum Heilande zu führen, „der lebet immerdar und bittet für sie."

Er ist auch ein getreuer Zeuge. Die Welt ist voll falschen Zeugnisses. Aber es gibt Einen, der nicht lügt. Wie sehr wir auch Zweifel in die Aufrichtigkeit der Menschen setzen mögen, Ihm dürfen wir zu jeder Zeit vertrauen, denn Er ist ein treuer Freund und „liebet mehr und stehet fester bei, denn ein Bruder."

Er ist auch der mächtigste Fürst des Weltalls. Er brach entzwei die Bande des Todes und nahm das Gefängniß gefangen. Er ist der Erstling unter den Todten. Wir vertrauen nicht auf einen menschlichen Heiland, sondern auf Ihn, der, obwohl Er für uns gelitten hat und gestorben ist, dennoch mit unvergleichlicher Macht wieder auferstanden ist. Sein auf Golgatha vergossenes Blut ist ein immersprudelnder Brunnen, an dem Jeder, sogar der Schlechteste, am tiefsten Gesunkene, gewaschen und gereinigt werden kann. So einen herrlichen Erlöser haben wir, der fähig und willig ist, uns von unsern Sünden zu waschen.

Er hat uns zu Königen—Herrschern gemacht (Lese Spr. 16, 32). Die Herrschaften, Priesterthümer und Throne der Ewigkeit mögen uns jetzt unbegreifliche Dinge sein, alleln so viel ist gewiß: daß wir einst Theil daran haben werden. Auch wissen wir durch selige Erfahrung, welch große Dinge die Gnade uns in den Stand setzt zu thun.

Wir sind zu Priestern erhöht. Aaron war der Einzige, der in Gegenwart Gottes im Tempel stehen durfte, und das nur Einmal im Jahre. Wir aber haben jederzeit Zutritt zum Gnadenstuhle; mit Freudigkeit dürfen wir hinzutreten, denn wir wissen, daß wir „Gnade finden auf die Zeit, da uns Hülfe noth sein wird." O Herr, hilf uns doch, Dich in unserm Herzen zu erhöhen und Dir ewigen Preis und Ruhm zu bringen, denn Dir gebühret es jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Er kommt. Eine Thatsache, die sehr beherzigt zu werden verdient. Petrus sagt (1. Petri 5, 4): „So werdet ihr (wenn erscheinen wird der Erzhirte) die unverwellliche Krone der Ehren empfahen." Dann werden wir in den Besitz unseres herrlichen Erbes kommen.

Mit den Wolken. Apstg. 1, 9—11. Alle werden Ihn sehen, aber nicht Alle werden sich freuen. Die, welche Ihn gekreuzigt, werden dann die Größe ihres Verbrechens erkennen. Die, welche Ihn verachtet haben, werden dann ihre Sünde verwünschen. Möge der Herr uns helfen, unsere Sünden jetzt, am Tage des Heils, aufrichtig zu bereuen und unsern Beruf und Erwählung fest zu machen, auf daß wenn Er kommt, seine Ankunft uns mit Freude und nicht mit Schrecken erfüllen wird. Der gleiche Gott, welcher hier vom Ende zu uns spricht, hat auch im Anfange alle Dinge erschaffen. Seine Absichten und Pläne werden unabänderlich in Erfüllung gehen. Zuletzt wird Er König aller Könige und Herr aller Herren sein. Er ist der Allmächtige, denn Er geht weit „über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft" (Ephes. 1, 21).

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Der Hohepriester in seinem Schmuck.

2 Mose 28.

Laßt uns mit Aufmerksamkeit betrachten, was er für ein Vorbild sein möge für uns neutestamentliche Israeliten, die vom Sinnlichen aufs Geistige, vom Schatten aufs Wesen und von der irdischen Bilderschrift zur himmlischen Wahrheit hindurch dringen.

Vor allem Andern fällt uns das herrliche Amtschildlein in die Augen. Es prangt mit seinen zwölf verschiedenen Edelsteinen in ihrem mannigfaltigen und herrlichen Glanz in goldener Einfassung auf des Hohenpriesters Brust. Und auf den Edelsteinen lesen wir die Namen der zwölf Stämme Israels eingegraben. Diese Namen führen uns zum richtigen Verständniß des Bildes. Sie sind gegraben nicht auf gemeine Steine, sondern auf Edelsteine, die köstlichsten aller Steine auf Erden. Also ist Israel unter allen Völkern auf Erden das auserwählte und eine Darstellung des geistigen Israels, der Kirche Gottes, die unter allen Creaturen des Weltalls dem Herrn das köstlichste ist (Jes. 43, 4; 1 Petr. 2, 9). Die Edelsteine prangen alle in herrlichen Farben, aber ein jeder mit eigenthümlichem Glanz. Also hatten alle zwölf Stämme Israels ihren eigenen Charakter und eigenthümliche Eigenschaften, die sie von einander auszeichneten (1 Mose 49). Und unter dem Volke Gottes neuen Testamentes finden wir die nämliche Mannigfaltigkeit. Aus allen Kindern Gottes glänzt uns etwas von Gottes Ebenbilde entgegen, das sie von den Kindern dieser Welt auszeichnet und unterscheidet (Röm. 8, 29. 30.). Bei dem Einen ist es mehr die Farbe der Hoffnung, bei dem Andern die der Liebe, bei dem Dritten die der Geduld, die hervortritt u. s. w. Doch Alle sind Jesu Jünger; z. B. Petrus in seiner feurigen Entschiedenheit und Johannes in dem Wesen der Liebe. So auch unter den Jüngerinnen des Herrn; eine thätige Martha, die andere die aufmerksame Maria. Unendliche Mannigfaltigkeit finden wir in der irdischen Schöpfung, auch unendliche in der geistigen, und diese Mannigfaltigkeit erhöht ihre Schönheit (1 Cor. 14). Damit die Edelsteine glänzen, müssen sie geschliffen werden. Also müssen wir durch viele Trübsale ins Reich Gottes eingehen. Der Herr stäupt einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt, und es darf uns nicht befremden, als widerführe uns etwas Seltsames, wenn wir jetzt traurig sein müssen unter allerlei Anfechtungen (Apstg. 14, 22; 1 Petr. 14, 22) Unter den zwölf Stämmen Israels war auf dem Brustschildlein keiner vergessen, und eines jeden Namen war in seinen Edelstein gegraben vom Steinschneider unzerstörbar. Also kennt der gute Hirte alle seine Schafe bei ihrem Namen und kennt eines jeden persönliche Lage und Bedürfnisse, vergißt und versäumt keines (Joh. 10, 3. 4).

In Gold waren die Edelsteine gefaßt in allen Reihen. Also ruhen die Auserwählten Gottes in seinem Gnadenrathschluß, der wie das Gold dem Rost nicht unterworfen ist, unzerstörbar bleibt. Man kann nichts dazu thun, noch davon wegnehmen, und wir werden durch die Gnade Gottes und seiner Macht, durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit (1 Pet. 1, 5). Das Amtschildlein sollte mit seinen Ringen an die Ringe am Leibrock festgemacht werden, daß es auf dem Leibrock fest anliege und sich nicht davon losmache. Auf diese Befestigung sollte besondere Sorgfalt verwendet werden, um damit zu bedeuten, daß der wahre Hohepriester sein Volk fest und unzertrennlich auf seinem Herzen trage, daß Er treu sei, und, wie Er die Seinen je und je geliebt habe, Er sie auch bis ans Ende liebe, und also nicht der menschlichen Unbeständigkeit unterworfen sei; denn Ja und Amen heißen die Ringe seiner Liebe (Joh. 13, 1; Offb. 3, 14).

So wie auf dem Amtschildlein stehen auch auf den beiden Onixsteinen auf den Schultern des Hohenpriesters die Namen der Kinder Israels. Warum diese Wiederholung des nämlichen Sinnbildes? Nicht ohne Grund. Beide, das Amtschildlein wie die Onixsteine, bedeuten Israel und die Gemeinde Gottes. Aber das Amtschildlein ruht auf der Brust oder dem Herzen des Hohenpriesters, und die Onixsteine sind auf seinen Schultern befestigt, und sowie das Herz der Sitz der Liebe ist, so sind die Schultern die Träger, die Kraft. Und Beides thut dem Volk Gottes noth. Es bedarf Christi Liebe und Christi Kraft. Dem vorbildlichen Hohenpriester, der sein Volk vertheidigen sollte in Wohl und Weh, gebrach es oft an Kraft, ihm zu helfen und es zu tragen. Aber in Christo, dem wahren Hohenpriester, findet sich Beides in der Fülle: Liebe und Macht, Wollen und Vollbringen. Er ist der gute Hirt, der sein Leben gelassen hat für seine Schafe (Joh. 29, 12), und der das Verlorne, wenn Er es gefunden, hinträgt auf seinen Achseln (Luk. 15, 5). Er spricht zu seinem Volk: „Ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich will euch beben und tragen und erretten" (Jes. 46, 4). Wohl den Gläubigen, daß sie in ihrer unsäglichen Schwachheit ruhen mögen und getragen werden auf solchen Schultern.

Vornen an der Kopfbedeckung trug der Hohepriester „ein Stirnblatt von feinem Golde" mit den eingegrabenen Worten: „Die Heiligkeit des Herrn." Es war nur ein Stirnblatt, in Christo aber ist die ganze Person. Es war nur eine Inschrift, in Christo aber ist das ganze Leben, Thun und Lassen, Dichten und Trachten. Es war nur irdisches Gold, wenn auch vom allerfeinsten; in Christo ists himmlisches Gold: Gerechtigkeit, „die vor Gott gilt" (Röm. 10, 3), wahrhaftig die Heiligkeit des Herrn. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und doch für Sünder da, damit sie in seiner Gerechtigkeit gerecht und in seiner Heiligkeit heilig würden. Sein Stirnblatt darf und soll unsere Stirn decken, damit wir „mit Freudigkeit hinzutreten zum Gnadenstuhl" (Ebr. 4, 16), ohne Furcht und Bangigkeit, als in Christo gerechtfertigt und geheiligt, und vor Gott angenehm gemacht (Röm. 3, 23—28). Aber nur lebendiger Glaube wagt es, sich solches Stirnblatt umzubinden und sich seiner wahrhaftig zu freuen und zu rühmen (Jes. 61, 10).

Unten am seidenen Rock des Hohenpriesters sehen wir hängen „Granatäpfel von gelber Seide, Scharlach, Rosinroth, um und um." Der Granatapfel zeichnet sich in Palästina sowol durch seine Schönheit als durch seinen Wohlgeschmack und Wohlgeruch vor allen andern Früchten aus. Ebenso vortrefflich sind auch die Früchte des Priesterthums Christi: der göttliche Trost, die Sündenvergebung, die Kindschaft, die Hoffnung des himmlischen Erbes, die Freude im Herrn. „Um und um gingen die Granatäpfel." Um und um hängt Alles voll Früchte, wo du auch Christum anblickst; da ist keine Unterbrechung, kein Mangel, aber volle Genüge (Joh. 10, 11).

Und zwischen den Granatäpfeln „goldene Schellen, auch um und um." Die Schellen gebraucht man, um die Aufmerksamkeit zu wecken und auf irgend Etwas hinzulenken. Trat der Hohepriester ins Heiligthum, so erklangen die goldenen Schellen bei jedem seiner Tritte und kündigten den Israeliten seine Vermittelung an: ein feierlicher Augenblick, wo ihre Herzen mit Ehrfurcht und Andacht lauschten auf Alles, was im Allerheiligsten vorging. Ebenso möchtest auch du, lieber Leser, auf den Klang der Schellen des Evangeliums merken. Es sind goldene Schellen; sie haben einen feinen Klang. Es sind Schellen um und um. Es ist ein reichlicher, vielfältiger Ruf. Und was verkündigt dieser Ruf des Evangeliums? Daß Christus, der wahre Hohepriester eingegangen ist in das wahre Heiligthum, „in den Himmel selbst, um zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns" (Ebr. 9, 24). Wenn du, lieber Leser, diese Botschaft vernommen hast, fasse sie zu Herzen, damit du wahrnehmest des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi Jesu" (Ebr. 3, 1). Jene Schellen sind verklungen, aber die frohe Botschaft des Evangeliums erschallt noch fort und fort, denn unser Priester ist nach der Ordnung Melchisedeks, ein ewiger Priester (Ebr. 7, 17), und die „Borte" an seinem Rock ist so gefaltet, daß er nimmer zerreiße (2 Mose 28, 32). „Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie" (Ebr. 7, 25).

Die Kinder Israels mußten den Priestern und Leviten, die doch unvollkommen waren, den Zehnten geben von dem „Samen des Landes und von den Früchten der Bäume" (2 Mose 27, 30). Wie viel mehr sollte das geistliche Israel den Zehnten geben zum Dienst ihres vollkommenen, himmlischen und ewigen Hohenpriesters, hochgelobt in Ewigkeit.

Ph. Roulet.

Für den Herold der Wahrheit.

Wahre Klugheit.

Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug wie Schlangen, ohne Falsch, wie Tauben. Matth. 10, 16.

Diese Worte sagte der liebe Heiland zu seinen Jüngern bei Gelegenheit, als Er sie aussandte, zu predigen: „Das Himmelreich ist nahe herbei gekommen." Meines Erachtens gibt Er diese Worte noch heute einem jeden wahren Bekenner Christi mit auf den Weg durch dieses Meerschsland, aber insbesondere haben Prediger des Evangeliums unser Textwort wohl zu beobachten. Als der liebe Heiland am galiläischen Meer ging und Petrus und Andreas ihre Netze ins Meer warfen und fischten, da sprach Er zu ihnen: „Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen." Sie verließen bald ihre Netze und folgten Ihm nach, denn um klug zu werden, wie man Menschen fangen konnte, bedurften sie eines Lehrers, und das war gerade der Heiland, der sie zu diesem Zwecke fähig und tüchtig machen konnte. Aber um sie gründlich zu lehren, berief Er sie von der Welt zu sich, und so kamen sie ganz leer, als arme Schüler, und desto besser konnte sie der Heiland mit der wahren Klugheit erfüllen. Sie sollten zu Ihm kommen und von Ihm ohne Geld kaufen, beides Wein und Milch. Hierzu ist der natürliche Mensch aber zu stolz, er will bezahlen, auch wenn er nicht kann, und darum hatte auch der liebe Heiland nur so wenig Schüler, obschon sie bei Ihm die größte und höchste Weisheit lernen konnten und noch das Kostbarste von Ihm haben sollten, indem Er sich ihnen selbst schenken wollte.

Um unter die Wölfe zu gehen und nicht von ihnen gefressen zu werden, ja sie noch zu zähmen und Schafe aus ihnen zu machen, das ist eine Sache, womit man nicht fertig wird, wenn man sich nur auf die Vernunft verläßt. Die Klugheit, die dazu erforderlich ist, besteht erstens in der Selbsterkenntniß und zweitens in der Erkenntniß seines Meisters (Gottes). Wir bekümmern uns stets mit andern unnöthigen Dingen, daß Gott und unsere eigene Seele vergessen wird. Die Beobachtung bezeugt, daß man vom Morgen bis in die Nacht voll ist von Dingen, die bald vergehen, und weiter nichts sind als Nebel und Dunst, ja, man muß sagen, die uns in den Händen zerrinnen. Auch kommt man bei allem Disputiren um die äußerliche Schaale weder zu sich selbst noch zu Gott. O wie so ungern will der Mensch doch sich selbst kennen lernen! Hat wancher durch Gottes Gnade ein wenig Licht bekommen, daß er das allgemeine Verderben in sich erblickt, oder daß er sonst einen Eindruck von dieser oder jener Wahrheit hat, flugs ist die listige Schlange da und lenkt den Blick von sich selber und auf Andere hin, so daß er Dasjenige, was ihn bessern soll, nimmt und Andere bessern will, und er selbst gerade so stehen bleibt, wo nicht noch zurückgeht, denn Stillstand ist Rückgang. Darum ist es eine so heilige, wichtige Sache, daß ein Mensch möchte zu sich selber kommen und in sein eigen Herz hineingehen und einmal besehen, wem er es wirklich zur Wohnung übergeben hat, ob Gott oder der Teufel darin ruht oder herrscht; beide zugleich sind nicht da, denn der liebe Heiland lehrt uns, daß wir nicht Gott und dem Mammon dienen können. Wir müssen daher die Welt rein ablegen und Christum, die ewige Gerechtigkeit anziehen und dann Ihn, die wahre Weisheit, in uns regieren lassen, daß sie der Gurt um unsere Lenden sei.

Wer mit dieser Klugheit ausgerüstet ist, der hat auch die Aufgabe, einen Blick in die Welt zu thun, wie ihr am füglichsten zu helfen sei, und will es auf eine Art nicht gehen, dann auf eine andere Art. Der Christ soll nicht ruhen, er soll stets bauen und pflanzen. Wenn wir einen Blick in die christliche Kirche thun, so muß man billig fragen: Ist sie bewahrt worden als ein Tempel des lebendigen Gottes? oder ist man nur darauf bedacht gewesen, einen großen Haufen zusammenzubringen? Letzteres wäre sonst auch sehr gut, wenn nur das Wahre nicht vergessen würde, nämlich die wahre Buße und die Selbsterkenntniß. Das Zeugniß gab der liebe Heiland den Juden auch, daß sie Land und Wasser umzogen, um einen Judengenossen zu machen, und wenn er es geworden war, machten sie aus ihm ein Kind der Hölle, zwiefältig mehr, denn sie waren, aber er ruft ein Wehe darüber (Matth. 23, 15.) Die christliche Kirche soll ein reines Licht sein und durch das Feuer der Liebe wachsen, indem Alles, was ihr zu nahe kommt, von dieser Flamme ergriffen wird. Wer diese Liebe erlangt, der stirbt der Welt mehr und mehr ab und verbringt die wenigen Tage die ihm auf der Wallfahrt beschieden sind in wahrer Enthaltung von aller vergänglichen Lust, todt zu werden der Sünde, fremd der Welt und der bösen Natur, dem Herrn aber bekannt und Eins mit Ihm, bis es aus der Wüste dieser Welt in unser wahres und ewiges Vaterland geht.

Der Wunsch des Schreibers ist, daß ein jeder Mensch und besonders unser mennonitisches Volk doch einmal zu sich selber kommen und untersuchen möchte, woran es fehlt, auf daß der Friede in Jesu Christo hergestellt werden könnte und unsere Kirche der Welt wieder ein Licht werden möchte. Ja, Herr Jesu, bringe die Verirrten und Verlorenen wieder zu Dir, daß wir Alle beimkommen und den wahren Frieden ernten mögen.

Heinrich Koehn.

Mountain Lake, Minn.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, April 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns bejehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wir ersuchen Barbara Herr von Pennsylvanien, uns ihre Adresse mitzutheilen.

Br. John F. Funk verließ Elkhart den 7. März, um sich nach Pennsylvanien zu begeben, wo er sich drei Wochen aufzuhalten gedenkt, theils um Geschäfte zu besorgen theils um seine bejahrte Mutter und andere Verwandte zu besuchen. Wir wünschen ihm eine glückliche Reise, angenehme Erholung und sichere Wiederkehr.

Der „Chr. Jugendfreund" für die Kinder. — Wir hoffen, unsere Abonnenten werden ob des Genusses, den sie im Lesen des „Herold" und anderer Blätter finden, der Kinder nicht vergessen, sondern den „Chr. Jugendfreund" für sie bestellen, denn derselbe gewährt den lieben Kleinen vielleicht ebenso viel Freude und Belehrung als den Aelteren das Lesen ihrer Zeitschriften.

Weggezogen. — Es wird uns berichtet, daß Pred. Jonathan Zook und Gattin, die während der letzten vierzig Jahre sich in Fairfield County, Ohio, aufgehalten, ihren Wohnsitz Anfangs April nach Holmes County, Ohio, verlegen werden. Möge der Herr die alten Geschwister in ihrer neuen Heimath segnen. Br. Zooks Adresse wird in Zukunft lauten: Berlin, Holmes Co., Ohio, anstatt North Berne, Fairfield Co., Ohio.

Vergesset es nicht! — Unsere Correspondenten sollten in Erinnerung halten, daß es unsere Regel ist, nichts Eingesandtes zu veröffentlichen, das nicht vom Namen des Schreibers begleitet ist. Neulich erhielten wir mehrere Artikel für den „Herold" denen aber die Unterschrift des Einsenders fehlte. Wir bestehen nicht auf Veröffentlichung der Namensunterschrift des Schreibers, allein es ist unumgänglich nothwendig für uns, den Schreiber jeden Artikels, den wir veröffentlichen, wenigstens dem Namen nach zu kennen. Ohne Zweifel sehen mehrere unserer Correspondenten dem Erscheinen der von ihnen eingesandten Artikel entgegen, doch werden sie sich aus dem eben angegebenen Grunde getäuscht sehen.

Des Schreibers Name. — Es kommt zuweilen vor, daß das Verlangen des Schreibers, seinen Artikel ohne Namensunterschrift erscheinen zu lassen, seine triftigen Gründe hat, und es ist keineswegs gerathen, jedem Artikel den Namen des Schreibers hinzuzufügen, doch in der Regel ist es wünschenswerth, daß ein Artikel mit der Namensunterschrift des Schreibers versehen werde. Gewiß hat ein Artikel weit mehr Interesse für die Leser, wenn sie wissen, wer denselben geschrieben, und sollten sie auch nicht persönlich mit dem Schreiber bekannt sein. Schon mancher Artikel ist gleichgültig übergangen worden, der mit größtem Interesse gelesen worden wäre, wenn die Leser gewußt hätten, wer denselben geschrieben. Manche unserer Correspondenten stellen an uns das Verlangen, ihren Namen nicht zu veröffentlichen, und doch können wir gar keine ihren Wunsch rechtfertigende Gründe sehen. In den meisten Fällen ziehen wir es vor, den Namen zu veröffentlichen, doch stellen wir es unsern Correspondenten frei ihre eigene Wahl in dieser Sache zu treffen.

Sonntagschulen. — Mit Anbruch des Frühlings werden an vielen Stellen in unserm Lande auch die Sonntagschulen wieder eröffnet werden. Wie unsere Leser wissen, gaben wir letztes Jahr zwei Fragenbücher heraus: eines für die untersten, das andere für die mittleren Klassen. Von diesen Büchern haben wir auch jetzt noch hinreichend vorräthig, Alle, die diefelben wünschen, damit zu versorgen. Wir empfehlen diefelben als ganz besonders für den Gebrauch in unsern Schulen geeignet. In diesen Büchern sind den Fragen auch die Antworten beigefügt, welches es den Lehrern leicht macht, den Kindern heilsamen und genauen Unterricht zu ertheilen. Auch für die Kinder wird es weit leichter sein, ihre Lektionen aus einem Buche zu lernen, das nicht nur die Fragen, sondern auch die Antworten enthält, als die Antworten aus der Bibel und andern Büchern zusammenzusuchen. Allen Denjenigen, welche sich für die Sonntagschule interessiren, geben wir den Rath, sich diese Bücher kommen zu lassen und diefelben zu prüfen. Sie sind gegenwärtig im Gebrauch in den mennonitischen Schulen in Lancaster Co., Pa., und ist man dort sehr zufrieden damit. Die Bücher wurden von einem Comite von Predigern unserer Gemeinschaft verfaßt und dürfen daher unserm Volke unbesorgt empfohlen werden.

Das nämliche Comite ist gegenwärtig in der Zusammenstellung eines dritten Fragenbuches, das für die höhern oder Bibelklassen bestimmt sein soll, begriffen. In einigen Wochen wird dieses Buch gedruckt sein und Alle, die es wünschen, können sich dann mit der für ihre Schule erforderliche Anzahl von Exemplaren versehen. Diese Bücher können von uns bezogen werden und zwar zu den folgenden Preisen:

Lektionsbüchlein für die Kleinsten, per
Exemplar ..... $ .06
Per Dutzend ..... .70
Fragenbuch für die untern Klassen, per
Exemplar ..... .10
Per Dutzend 1.15
Fragenbuch für die mittleren Klassen,
Per Exemplar ..... .15
" Dutzend 1.70
Fragenbuch für die Bibelklassen (Preis noch unbestimmt).

(Obige Bücher sind nur in englischer Sprache zu haben.)

Auch sind wir in der Lage alles in das Sonntagschulfach Einschlagende, als Lektionsblätter, Bibellexika, Text-Erklärungen ꝛc. nach Wunsch zu besorgen.

Eine Bitte. — Es würde uns die Arbeit bedeutend erleichtern und viele unnöthige Mühe ersparen, wenn unsere Correspondenten Geschäftsfachen von zur Veröffentlichung Bestimmtem getrennt halten; d. h. jedes auf ein besonderes Blatt Papier schreiben oder es so einrichten würden, daß sie von einander geschnitten oder gerissen werden können. So lange der Editor noch Beides, sowol die Herausgabe des Blattes als auch die Geschäftssachen besorgte, hatte dies wenig zu bedeuten, allein jetzt, da Geschäftsführer und Editor nicht mehr in ein und derselben Person vereinigt sind, macht es die Sache viel schwieriger und führt viel häufiger Irrthum herbei. Es kommt uns da gerade ein Beifpiel in den Sinn. Ein Bruder fendet uns eine Bestellung auf eine Anzahl Kalender nebst mehreren Abonnementserneuerungen. Auf das nämliche Blatt Papier aber schreibt er auch mehrere Todes- und Heirathsanzeigen. Der Brief kommt nun zuerst in die Hände unseres Sekretärs, der das Geschäftliche in Ordnung stellt, worauf er dem Editor übergeben wird, der die darin enthaltenen Todes- und Heirathsanzeigen kopirt. Nachher wird der Brief wieder an den Sekretär zur Aufbewahrung abgegeben. In der Zwischenzeit, während der Brief zum ersten Mal durch die Hände des Sekretärs geht, ist der Editor vielleicht mit der Zusammenstellung der im Blatte zu erscheinenden Artikel beschäftigt, und die Anzeigen, welche nothwendig erscheinen sollten, können ihn leicht zu spät erreichen und müssen dann zurückgelegt werden für die nächste Nummer. Wären aber die Geschäftssachen auf einem Blatte und das zur Veröffentlichung Bestimmte auf einem andern, so könnte beiden zugleich die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet werden und der Eine brauchte nicht auf den Andern zu warten. Zudem würde es das Kopiren der Artikel unnöthig machen und uns so viel Zeit und Mühe ersparen. Mancher denkt natürlich, daß es eine geringe Aufgabe sei, ein paar Zeilen mehr zu schreiben; allein wenn Einer zehn bis fünfzehn Stunden lang schreibt, macht sich das Bedürfniß nach Ruhe dringend geltend, was Schreiber dieses aus eigener Erfahrung bezeugen kann. Doch soll das eben Gesagte keineswegs als Tadel gemeint sein, o nein, denn unsere Correspondenten haben wohl gethan und wir fühlen uns ihnen zu großem Danke verpflichtet für ihre Güte. Obige Bemerkungen sollen ihnen nur als Winke für die Zukunft dienen.

Gut gethan. — Einer unserer Correspondenten, dem es sehr darum zu thun war, die Armen mit dem „Herold" zu versorgen, circulirte unter seinen Freunden und Nachbarn ein von ihm verfaßtes Subscriptionspapier, um Beiträge zu sammeln. In kurzer Zeit hatte er acht Dollars beieinander. Sein Beispiel ist der Nachahmung werth. In Betreff seiner Sammlung äußert er sich auf folgende Weise:

„Meiner Ansicht nach ist dies ein guter Weg, Geld für solche Zwecke zusammenzubringen. Ich zweifle nicht, daß Viele, welche deinen Aufruf gelesen, in ihrem Innern überzeugt fühlten, daß Etwas gethan werden sollte. Doch nachdem die erste Erregung vorbei war, kühlte sich wahrscheinlich ihr Eifer allmählig wieder ab und die Sache gerieth in Vergessenheit."

Obiges zeigt, was geleistet werden kann, wenn Lust znm Wirken da ist, wenn Interesse für eine Sache empfunden und dieselbe ernstlich in Angriff genommen wird. Wie viel neue Abonnenten könnten durch solche ernsthaften Bemühungen gewonnen werden! Wie manche Seele könnte zu Christo gebracht werden, wenn es den Leuten rechter Ernst wäre und sie mit Entschlossenheit in solchen Dingen vorgehen würden! Ernst Brüder, soll unsere Loosung sein.

Ein Prediger verlangt. — Br. B. M. Rutt von Atlantic, Jowa, den unsere Leser schon als einen fleißigen Correspondenten unseres Blattes kennen, schreibt uns unterm Datum vom 7. Febr. Folgendes: „Schickt uns einen Prediger, der der englischen Sprache mächtig und willens ist, sich unter uns niederzulassen und am Aufbau unserer Gemeinde zu arbeiten. Bis im Frühjahr werden sechs bis sieben Familien der Unsern hier sein, allein kein Prediger. Vielleicht könnt ihr uns zu einem solchen verhessen."

Nun lieber Bruder, gerne würden wir euch einen Prediger senden, wenn wir nur könnten; allein wenn wir die Arbeitsfelder in den verschiedenen Lokalitäten, wo Gemeinden der Unsern sind, überschauen, finden wir, daß nicht ein einziger entbehrt werden kann, im Gegentheil, von vielen Seiten vernehmen wir den macedonischen Ruf: „Kommt und helft uns." Was soll nun gethan werden? Was kann man thun, um diese leeren Stellen auszufüllen, diesen fortwährend da und dort entstehenden kleinen Niederlassungen der Unsern mit den ihnen so nothwendigen Predigern zu versorgen? Schon von Alters her galten wir Mennoniten für einfache, arbeitsame und sparsame Leute, denen Luxus und Verschwendung ein Greuel waren. Dies war in der That ein schöner, wohlverdienter Ruf, auf den wir mit Recht stolz sein konnten. Jedoch mag sich dies im Verlaufe der Zeit etwas geändert haben und dieses Lob nicht mehr so allgemein angewendet sein, doch ist dieser Charakterzug heutiges Tages noch vorherrschend unter unserm Volke. Ist es nun nicht wahrscheinlich, daß diese Scheu vor Luxus und Verschwendung, diese Sparsamkeit und dieses Streben, von Allem den bestmöglichsten Gebrauch zu machen, auf daß ja nichts verloren gehe, so tief im Gemüthe unseres Volkes eingewurzelt sind, daß sie davon auch in ihren religiösen Ansichten beeinflußt werden? Es scheint wirklich, daß wir kaum genug Prediger für die seit langem bestehenden Gemeinden haben, geschweige denn solche an neue abgeben können. Auch kennen wir sogar unter den alten Gemeinden manche, wo noch Prediger zu brauchen wären, wenn man solche finden könnte.

Sollten wir aber nicht etwas freigebiger sein — mehr Arbeiter in den Weinberg des Herrn zu senden? Sollten wir nicht reichlich Arbeiter für dieses Werk haben? Warum müssen Einige Tag und Nacht arbeiten, sich geistig und körperlich überanstrengen, weite Reisen machen und die Kraft vor der Zeit erschöpfen, während Andere, welche dieselbe Stelle eben so leicht versehen und ihren Brüdern die Last tragen helfen könnten, müßig dastehen? Einfach darum, weil der Letzteren Dienste nicht verlangt werden, weil sie von keiner Gemeinde den Ruf zu diesem Werke erhalten. Gewiß dürften wir etwas freigebiger im Berufen von Männern zum Predigtamte sein. Es sollte noch viel Arbeit gethan werden die aber von der gegenwärtigen Dienerzahl nicht bewältigt werden kann. Wenn ihr aber sagt, daß wir nicht mehr Prediger brauchen, erwiedern wir euch, und sind auch bereit, unsere Behauptung durch Beweise zu unterstützen, daß wir mehr brauchen und daß wir dereinst vor dem großen Hirten der Schafe eine schwere Schuld zu erwarten haben, wenn wir nicht mehr Arbeiter in den Weinberg senden. Genügt aber euch dies nicht, euch zu überzeugen, so rufen wir euch die Worte unseres Heilandes zu, in denen Er uns befiehlt, den Herrn der Ernte zu bitten, mehr Arbeiter zu senden, denn „die Ernte ist groß, aber der Arbeiter ist wenig."

Mögen nun die Gemeinden und unsere Conferenzen und Bischöfe dieses Bedürfniß der Gemeinschaft in reichliche Erwägung ziehen, und wo da Brüder sind, die gesund in der Lehre, wohlgegründet in unserm Glauben und fähig zum Lehren sind, und deren Leben und Charakter den vom Apostel gestellten Anforderungen entsprechen, laßt diefelben gewählt und ordinirt werden. Wenn sie dann von ihrer Arbeit daheim noch Zeit erübrigen können, sendet sie auf den Weg, auf Straßen und Nebenwege, in Gäßlein und abgelegene Plätze; die Verlornen, Verirrten, Sündenkranken, Müden und Beladenen zu suchen und zum königlichen Mahle zu bringen, wo sie essen mögen vom Brode und trinken vom Wasser des Lebens und ihre Seelen ergötzen können am Ueberfluß des köstlichen Evangeliumsmahles. Auf diese Weise würden wir dann immer Männer zu finden, die wir senden könnten, wenn solche verlangt würden. Unsere Antwort auf solche Anforderungen muß dann nicht so lauten wie die einer in die tiefste Armuth versunkenen Wittwe, die, wenn ihre Kinder sie um Brod bitten, gezwungen ist zu sagen: „Ich habe keins." Ach, wenn wir an den Reichthum und Ueberfluß der Evangeliumsgnade denken und den sehnlichen Ruf so Vieler nach dem Brode des Lebens vernehmen, aber genöthigt sind, abschlägigen Bescheid darauf zu ertheilen, ihnen sagen müssen, daß wir Niemand haben, den wir schicken könnten, dann blutet uns das Herz. Möge die Gemeinschaft sich aufraffen mit Macht, an das Werk gehen und ihre Pflicht thun, auf daß sie am Ende treu erfunden werden. Vergessen wir nicht, was der Geist der Gemeine zu Laodicea sagt (Offb. 3, 14—19.

Ausbreitung der Gemeinschaft. — Jedem denkenden Christen, dem die Wohlfahrt der Gemeinschaft am Herzen liegt nnd der an dem Heil der Seelen Antheil nimmt, sind die Ausbreitung der Gemeinschaft, die Verkündigung des Evangeliums allen Klassen, das Gewinnen von Neubekehrten für die Gemeinschaft Dinge, mit denen seine Gedanken sich mehr oder weniger beschäftigen, und für deren Gelingen er inbrünstige Gebete zum Herrn emporschickt.

Die christliche Religion ist fortschreitend. Schon bei ihrem Entstehen trug sie den Stempel des Fortschritts und der Eroberung an sich und in einem Zustande der Unthätigkeit ist es ihr unmöglich zu gedeihen. Jeder wahre Christ muß thätig sein, und jede Gemeinschaft, die nicht aus Müßiggängern und Drohnen, sondern aus thätigen, lebendigen Christen besteht (obwol Müßiggänger sich nur zu oft in den Kirchen finden), muß eine thätige, wirksame, fortschreitende Gemeinschaft sein. Dabei meinen wir aber nicht jenen Fortschritt, der eine so bedeutende Rolle bei den populären Gemeinschaften der Jetzzeit spielt und dem auch manche der bescheideneren Gemeinschaften mit raschen Schritten entgegeneilen; der in Stolz und Prangen, in Gleichstellung mit der Welt, in Unglauben, in Besoldung der Prediger, in prächtigen Kirchen und vermietheten Kirchenstühlen, in Festlichkeiten, Ausstellungen, Picnics, Kirchenkonzerten und was dergleichen Ausartungen noch sind sich kund gibt. Alle diese Dinge saugen das geistige Leben aus einer Gemeinschaft und lassen nur das nackte Gerippe eines christlichen Lebens, ein kaltes Formenwesen zurück. Der Fortschritt, den wir meinen, besteht in einem reinen christlichen Leben, in wirklicher Uebereinstimmung mit den Lehren des Evangeliums, in Hingebung an Jesum und sein Wort, in

Heiligkeit, Aufrichtigkeit, Redlichkeit, Nüchternheit, Mäßigkeit, Sanftmüthigkeit, in dem Geiste christlicher Liebe, der allen unsern Handlungen zu Grunde liegt.

Schon im Anfang der Zeiten ertheilte der Herr den Menschen folgenden Befehl: „Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und macht sie euch unterthan, und herrschet über Fische im Meer, und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier das auf Erden kreucht" (1. Mose 1, 28).

Christus illustrirt den Fortschritt, der sein Reich kennzeichnen soll, durch mancherlei Parabeln; Er vergleicht ihn z. B. mit einem Senfkorn, welches das kleinste aller Samen ist, aber dennoch zu einem Baume heranwächst, unter dessen Zweigen die Vögel des Himmels wohnen. Ebenso verglich Er das Reich Gottes „einem Sauerteige, welchen ein Weib nahm und verbarg ihn unter drei Scheffel Mehls, bis daß es gar sauer ward." Der Heiland befahl seinen Jüngern in die ganze Welt zu gehen und das Evangelium jeder Creatur zu verkündigen. Diesen Auftrag hat die Kirche heutiges Tages noch. Nach Pauli Unterweisung sollen wir zu allen Zeiten, an allen Orten und bei allen Gelegenheiten predigen, und zwar sollen wir diese Pflicht mit aller Treue erfüllen. Die Kirche Christi ist nicht nur ein Gefäß zur Aufbewahrung und Erhaltung der christlichen Lehren und Gebräuche, sondern sie soll von dem, was sie hat, auch an Andere abgeben. Selbstsucht sollte kein Bestandtheil der christlichen Kirche sein, das Gegentheil sollte sie kennzeichnen: Wohlthätigkeit, brüderliche Liebe, „große Freude, die allem Volke widerfahren wird." Den Kindern Israel wurden die Gesetze Gottes auf steinernen Tafeln gegeben. Sie wurden gelehrt, dieselben ihren Kindern einzuprägen, doch die Tafeln selber wurden in die Bundeslade weggelegt und als ein kostbarer Schatz aufbewahrt. Unter dem Evangelium sagt Jesus: „Was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen." Wie wahr, denn heute ist das Evangelium im ganzen Lande verbreitet — das ganze Evangelium. Ein neues Testament kann man für fünf Cents kaufen, und wer das nicht einmal hat, bekommt es umsonst. Wahrlich wir sind in einem Lande, da Milch und Honig fließt.

Der Auftrag, das Evangelium jeder Kreatur zu verkündigen, ist noch nie widerrufen worden, sondern gilt heutzutage nicht minder, denn je zuvor, und die Nothwendigkeit, ein reines Evangelium zu verkünden, ist noch eben so dringend wie in vorigen Zeiten. Nun entsteht die Frage, ob wir diesem Auftrage nachkommen? Als Mennoniten wissen wir, was gethan werden ist in dieser Richtung, und was jetzt gethan wird. Ich überlasse es einem Jeden, sich diese Sache selbst zu beantworten.

Alle Arbeit sollte systematisch betrieben werden. Doch zu viel System ist gerade wie zu viel Räderwerk an einer Maschiene: um es in Gang zu erhalten, erfordert es zu viel Kraftanwendung, die dem eigentlichen Werke zu gute kommen sollte; dasselbe büßt dadurch an Wirksamkeit ein. Allein gar kein System schadet einer Sache ebenso sehr als wie zu viel.

Nun kommt die Frage: Was kann die mennonitische Gemeinschaft thun, welchen Plan kann sie verfolgen, ihre Wirksamkeit zu vermehren, größeren Fortschritt in der Gewinnung von Seelen zu machen, ihre Gliederschaft und ihren Einfluß auszubreiten, mehr Gutes in der Welt auszurichten und ihre Grundsätze und Lehren besser bekannt zu machen? Gewiß ist Gelegenheit dazu reichlich vorhanden, und laut Jesu Worten sollte es auch gethan werden. Als Gemeinschaft haben wir noch nicht jenen Grad der Vollkommenheit im göttlichen Leben und jene Vollständigkeit als kirchliche Gemeinschaft erreicht, die uns Berechtigung gibt, mit den Händen im Schooße dazusitzen und zu sagen, daß wir jetzt genug gethan, daß uns weiter nichts übrig bleibt zu thun für Gott, für Jesum, für die Kirche, für Sünder. Ferne davon. Wir müssen wirken, während es noch heute heißt, denn es kommt die Nacht, da Niemand mehr wirken kann.

Was für ein Plan kann nun gefaßt werden, der Erfolg verspricht, der unsern einfachen Sitten, unsern altehrwürdigen Gebräuchen und Regeln nicht widerstreitet, und die Billigung und Mitwirkung aller unserer Gemeinden erhalten wird, ohne bei einer einzigen Anstoß zu erregen?

Wir ersuchen nun alle unsere Prediger, diesen Gegenstand in Erwägung zu ziehen, denselben mit einander zu besprechen und auf den Conferenzen darüber zu berathschlagen. Laßt uns darnach streben, dem Werke des Herrn die gleiche Aufmerksamkeit zuzuwenden, die wir unserer Farm, unserer Werkstätte oder unserm Geschäfte widmen, und ich fühle versichert, daß es in unsern Händen gedeihen wird.

Gehe und thue desgleichen. — Ein Bruder aus diesem Staate sendet uns die Namen mehrerer Abonnenten für den „Jugendfreund" und das „Words of Cheer" und bemerkt darüber Folgendes: „Da ich finde, daß in diesen Blättern nützliche Artikel enthalten sind, wünsche ich mit denselben von Zeit zu Zeit Kinder zu beschenken, um diese auf einen guten Weg zu bringen und sie mit den Heilswahrheiten bekannt zu machen. So der Herr mir hilft, werde ich nach einiger Zeit in der Lage sein, für diese Blätter zu schreiben." Möchten doch alle unsere Gönner die Ueberzeugung gewinnen, daß ihr Beistand in dieser Sache beständig noth thut, und dann darnach handeln. Wenn dies geschieht, werden wir bald einen großen Umschwung der Dinge zum Bessern wahrnehmen können und neues und weit größeres Interesse wird wachgerufen werden. O die Freude und das Vergnügen, welche diese Blätter allmonatlich den Empfängern bringen werden. Dies ist in der That eine Art, auf welche wir das Gebot Christi erfüllen können, welches Er seinen Jüngern gab, da Er sagte: „Gehet hin und lehret alle Völker."

Aufruf. — Daniel Groody von Nithburg, Ontario, möchte sich gerne mit allen seinen Verwandten schriftlich in Verbindung setzen, da er ihnen wichtige Neuigkeiten mitzutheilen hat.

Die neue Revision der Bibel. — Es sind uns schon mehrere Anfragen in Betreff der neuen Bibelrevision zugegangen, und um dieselben in Kürze zu beantworten, erklären wir hiermit, daß, sobald die autorisirte Ausgabe zu vernünftigen Preisen zu haben ist, dieselbe von uns bezogen werden kann. Thomas Nelson und Söhne von der Oxford Bibel-Niederlage, 42 Bleecker Str., N. Y., machen folgende Erklärung:

„Auf das vielseitige täglich an uns gestellte Verlangen um Auskunft in Betreff der neuen Revision, diene zur Antwort, daß nur das neue Testament erscheinen wird, und zwar wahrscheinlich im Monat Mai. Da das alte Testament noch nicht vollendet ist, so wird es wol noch vier bis fünf Jahre dauern, bis die Bibel herausgegeben werden kann. Format und Preise sind noch nicht festgestellt, doch dürfen Buchhändler und das Publikum versichert sein, daß die neue Ausgabe zu Preisen verkauft werden wird, die dem öffentlich darnach empfundenen Bedürfnisse Rechnung tragen werden und sie allen Klassen zugänglich machen wird.

„Buchhändler werden wohl daran thun mit ihren Bestellungen auf die autorisirte Ausgabe zu warten, da diese an Eleganz und Klarheit des Druckes von keiner andern ihr nachgedruckten Ausgabe übertroffen werden wird. Ihr Erscheinen wird hinreichende Zeit vorher angemeldet und alle gewünschte Auskunft, die jetzt noch nicht erlangt werden kann, gegeben werden."

Gute Wünsche und Ermahnungen. — Lieber Editor des „Herold": Möge der Segen des himmlischen Vaters auf dir ruhen und deine Bemühungen, das Evangelium in unserm Lande zu verbreiten, mit Erfolg gekrönt werden. Möge durch dich die Sache Christi gefördert werden, denn sie allein wird bestehen, während alle irdischen Dinge vergehen werden. Das Werk ist so edel und die Bedingungen, auf welche hin wir Gnade empfangen, um für Christum wirken zu können, so leicht und einfach, daß Niemand zagen sollte, das Werk zu unternehmen. Jesus sagt: „Nehmet mein Joch auf euch, den ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig." Seine Gebote sind nicht schwer. Er verlangt nur, daß wir aller Sünde und Gottlosigkeit entsagen, die Welt verlassen und Ihn vor den Menschen bekennen sollen. Es sollte uns nicht entmuthigen, wenn Diejenigen, welche einen großen Namen in der Welt haben und hohe Stellen im Lande bekleiden, den einfachen Lehren Christi keinen Glauben schenken oder sich weigern demüthig zu wandeln wie wahre Nachfolger Jesu. Nur zu häufig finden wir Leute, die jenem reichen Jüngling gleichen, der zu Jesus kam. Wenn ihnen gesagt wird, was sie aufgeben müssen, geben sie betrübt hinweg. Laßt uns den Muth nicht aufgeben, sondern geduldig fortwirken und warten. Möge der Herr uns einen Eingang in die Ruhe jenseits des Grabes verleihen. L. J. F.

Ein Brief von Schwester A. N. B. — „Geliebte Brüder und Schwestern: Da ich seit längerer Zeit Nichts für den „Herold" geschrieben und auch schon eine geraume Weile den öffentlichen Gottesdienst nicht mehr besuchen konnte, habe ich mir vorgenommen, einigen meiner Gedanken und Gefühle schriftlich Ausdruck zu verleihen. Ich bin von Herzen dankbar für das viele Gute, das ich genieße; bin ich ja noch unter den Lebendigen und in einer Zeit der Gnade. Auch sehe ich ein wo ich es mir habe mangeln lassen, meine volle Pflicht zu thun und meinen Eifer zu verdoppeln, auf daß meine Arbeit wohl gethan sein möge, wenn einst der Meister kommt, Rechenschaft zu fordern. Mit Trauer füllt sich mein Herz bei dem Gedanken, daß unser kleiner Liebling nicht mehr in unserer Mitte ist. Es hat dem Herrn gefallen, ihn ganz unerwartet zu sich zu rufen, doch was der Herr thut das ist wohl gethan. Der betrübende Verlust, den wir erlitten, hat unsere Herzen zu tieferem Mitgefühl erweicht, für Diejenigen, denen in letztvergangener Zeit theure Freunde durch den Tod entrissen worden sind. Wenn gleich wir uns Mühe geben, uns ergebungsvoll in das Unvermeidliche zu schicken, überkommt uns doch zu Zeiten ein Gefühl des Schmerzens und tiefer Trauer. Diese häufige Besuche des Todesengels erinnern uns mit großem Nachdruck an die ernste Wahrheit, daß auch wir bald sterben müssen. Da nun unser Leben so ungewiß, der Tod hingegen so unvermeidlich ist, und wir wissen, daß wir eine Arbeit zu thun haben, die vollendet werden muß, ehe wir von hinnen scheiden, wenn wir im Frieden sterben wollen, wie sollten wir doch jeden Augenblick benutzen und keinen einzigen Tag vorbeigehen lassen, ohne besser geworden zu sein! Wenn wir uns nach hartem Tagewerke des Abends auf unser Lager hinstrecken, wie süß ist dann der Schlaf, der sich auf unsere müden Augenlieder senkt! So wird auch einst an unserm Lebensabende, wenn wir bis zum letzten Augenblicke in denn uns anvertrauten Werke getreulich ausgeharrt, und das müde Haupt zum letzten Schlummer auf den Pfühl legen, unsere Todesstunde versüßt werden durch den Gedanken, daß wir unser Leben im Dienste des Meisters verbracht. Wir müssen wirken, weil es Tag heißt, denn die Nacht kommt, wann Niemand mehr wirken kann. Auch ist es ein herzerfreuender Gedanke, daß wenn wir für Jesum wirken, Er uns für jeden Tag unseres Lebens die nöthige Gnade geben und wenn unser Werk vollendet, uns in die himmlischen Wohnungen aufnehmen wird, die Er für uns bereitet hat.

Ein Sterbebett gewährt einen ernsten, feierlichen Anblick. Ja der Tod, er trübt das einst so helle Auge, er stillt den Pulsschlag des Herzens und verwandelt die theure Gestalt unserer Anhörigen in einen leblosen Klumpen. O wer kann leichthin über den Tod sprechen? Einmal leben wir, einmal sterben wir, und dann kommt das Gericht. In diesem Leben geschieht es häufig, daß Jemand, der ein Verbrechen begangen, der verdienten Strafe entrinnt, weil sich ein Freund findet, der für ihn Bürgschaft leistet; allein am jüngsten Tage muß ein jeder für sich selbst Rechenschaft geben, und wenn dann nicht Jesus Bürge für ihn wird, ziehen ihm seine Sünden die ewige Verdammniß zu. Laßt uns daher auf Gott vertrauen und Ihn täglich um Gnade bitten, auf daß wir bereit sein mögen, dem Tod furchtlos ins Auge zu sehen, wenn wir von hinnen gerufen werden. Laßt uns getreulich ausharren bis ans Ende, es ist ja nicht mehr so weit — einige Tage, Monate oder wenn es lange geht, Jahre, und auch wir werden ins Jenseits abgerufen und unsere Leiber unterm kühlen Rasen schlummern.

Ein Brief von einer Schwester, die den „Herold" gratis bekommt.

Lieber Editor! Der „Herold der Waheit" ist mir ein willkommener Besucher, denn er enthält so viel köstliche Wahrheiten. Ich fühle mich Gott und euch zu großem Dank verpflichtet dafür, daß ihr mir das Blatt schickt. Ich finde am Lesen desselben große Freude. Jede neue Nummer gibt mir Anlaß, Gott zu preisen, der euch bewogen, mir das Blatt zu senden. Es ist mein Bestreben, alle Sünde siegreich zu bekämpfen, auf daß ich dereinst bei den Heiligen Gottes wohnen möge. Welche Seligkeit wird es sein, mit dem liebevollen Heilande in der Mitte der von Ihm Erkauften zusammenzutreffen wo nie mehr ein Scheiden sein wird. Ich sehne mich, meinen Heiland zu sehen und Ihm gleich zu werden. Meine Bitte ist, gedenkt meiner am Gnadenstuhle. Von eurer unwürdigen Schwester in Christo.

Mary E. Armstrong.

Liebe Schwester, es freut uns, daß du strebest, den Sieg zu erlangen. Du hast die Verheißung, die Krone zu empfangen, wenn du recht kämpfest. Auch freut es uns, daß du die Wahrheit zu schätzen weißt, welche wir allmonatlich unsern Lesern durch das Blatt verkünden. Wir hoffen durch die Freigebigkeit Solcher, welche uns Beiträge zu diesem Zweck schicken, bald in den Stand gesetzt zu sein, das Blatt auch noch vielen Andern gratis zu senden, so daß sie dann nicht uns direct zu danken haben werden, sondern Gott und den mithelfenden Freunden, die sich der Armen erbarmen.

Ein Correspondent aus Missiin Co., Pa., schreibt wie folgt:

„Ich bin ein Abonnent sowol des deutschen als des englischen „Herold der Wahrheit," und zwar ist dies schon das siebzehnte Jahr, daß ich ihn halte. Das Lesen desselben hat mir schon manche angenehme und glückliche Stunde verschafft und recht oft habe ich mich gewundert, wie es kommt, daß es sowol unter uns als auch den amischen Mennoniten noch so Viele gibt, die am Lesen dieser Blätter keinen Gefallen finden. Oft will es mir scheinen daß an tiefgehender christlicher Liebe Mangel herrscht.

Lieber Bruder, ermatte nicht in deinem Werke, denn dafür ist eine große, ja eine himmlische Belohnung, die über alle irdischen Schätze geht, verheißen; auch hat es die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. „Die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich" (Daniel 12, 3).

Noch ein ermuthigender Brief geht uns zu von Bluffton, Allen Co., Ohio, und mit der Erlaubniß der Leser legen wir ihnen denselben vor. Er lautet wie folgt:

„Ich bin immer noch wohl zufrieden mit dem „Herold" und es ist mein Wunsch, daß ihr euch von neuem als treue Zeugen der Wahrheit erweisen werdet, und die Wahrheit wird euch frei machen. Ach, wie Vieles wird doch heutzutage veröffentlicht, das wol eine gefällige Schale hat, aber des Kerns entbehrt oder anstatt desselben mit Betrug und Falschheit angefüllt ist. Daher wünsche ich, daß ihr zu allen Zeiten wach sein möget, um Alles, was gottlos ist, zu strafen, die Wahrheit jederzeit zu vertheidigen und nicht müde in der guten Sache zu werden."

Möge Gott uns zu jeder Zeit mit Gnade ausrüsten, damit wir uns als tapfere Kreuzeskämpfer und unerschrockene Vertheidiger seiner ewigen und unveränderlichen Wahrheit erzeigen können.

Aus Nebraska. — Zu unserer Gemeindangelegenheit theilte ich dir lieber Bruder zuletzt über die Wahl und Bestätigung unseres 1. Aeltesten mit. Der liebe Gott ist sichtbar mit ihm und dadurch auch mit uns. Nach vorhergegangenem Unterricht durfte derselbe am letzten Sonntage den 20ten acht junge Glieder, fünf männliche und drei weibliche, durch die heilige Taufe in die Gemeinde aufnehmen. Möge Gottes Geist sie zu recht lebendigen Gliedern an Ihm, der das Haupt der Gemeinde, werden lassen. So Gott Gnade gibt, wird der liebe Aelteste am Sonntag den 6. März zum ersten Male mit unsern Gemeindegliedern das heilige Abendmahl unterhalten. L. E. Zimmerman.

Branch County, Michigan. — Am Samstag den 5. März, begab sich Br. Henry Schaum, von Elkhart Co., Ind., nach Branch Co.; Mich., auf Besuch. Er berichtet:

„Wir versammelten uns zum Gottesdienst am Samstagabend, Sonntag und Sonntagabend. Die Versammlungen waren gut besucht. Am Sonntag wurden zwei Personen in die Gemeinde aufgenommen. Möge der Herr mit ihnen sein und ihnen Kraft verleihen, getreulich bis ans Ende auszuharren. Die Krone wird nicht im Anfang gegeben, sondern Denen, die bis ans Ende aushalten. Ich konnte nicht anders denn fühlen, daß es gut für mich war, dort zu sein. Wie angenehm ist schon auf Erden das Zusammensein und die Gemeinschaft in Liebe mit Brüdern und Schwestern, doch wie unendlich seliger wird einst das Zusammentreffen im Himmel sein, wo nie mehr die Scheidestunde schlagen wird und Krankheit, Pein und Tod für immer verbannt sein werden! Dann wird Gott alle Thränen von unsern Augen abwischen. Laßt uns trachten, einzugehen „durch die Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführt; und ihrer sind viel die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenig ist ihrer die ihn finden." O Brüder, laßt uns eifriger darnach streben, Sünder zu warnen, dem zukünftigen Zorn zu entfliehen. Paulus sagt: „Dieweil wir denn wissen, daß der Herr zu fürchten ist, fahren wir schön mit den Leuten." Die Brüder und Schwestern an diesem Platze sind sehr ermuthigt und es ist ihr Wunsch, häufig besucht zu werden. Möge der Herr unsere Bemühungen segnen, auf daß wir nicht umsonst gearbeitet haben."

Conferenzen

Die jährliche Conferenz in Ohio für 1881, wird am 3ten Freitag im Mai (20.) in Mahoning County, in Birlers Versammlungshause abgehalten werden. Columbiana an der P. Ft. W. u. C. Eisenbahn ist die nächste Station.

Die jährliche Conferenz in Illinois für 1881, wird am 4ten Freitag im Mai (27.) zu Sterling, in Whiteside County abgehalten werden. Alle auswärtigen Prediger sind hiemit freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen. Diejenigen welche kommen, müssen zu Sterling anhalten.

Die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska, wird am 13. Mai im Spring Valley Versammlungshause, in McPherson County, Kansas, abgehalten werden. Canton ist die nächste Station.

Die halbjährliche Conferenz in Virginien wird am 2ten Freitag im Mai (13.) im Bank Versammlungehause, in Rockingham County, abgehalten werden. Alle auswärtigen Brüder und Schwestern, besonders aber die Prediger und Diakonen sind eingeladen sich auch einzufinden. Die nächste Eisenbahnstation ist Harrisonburg. Wenn Solche, welche uns besuchen, D. A. Landes oder A. B. Burkholder von ihrem Kommen benachrichtigen, wird man beim Depot ihrer harren.

Die halbjährliche Conferenz im östlichen Distrikt von Pennsylvanien wird den ersten Donnerstag im Mai (5.) im Franconia Versammlungshause, in Montgomery County, abgehalten werden. Souderton und Telford sind die nächstgelegenen Stationen.

Die halbjährliche Conferenz in Lancaster Co., Pa., wird am Freitag vor dem Charfreitag (8. April) in Brubakers Versammlungshause, drei Meilen westlich von der Stadt Lancaster abgehalten werden.

Für den Herold der Wahrheit.

Das gemeinschaftliche Leben.

Ein Gedanke über die Worte Jakobi 4, 1: „Woher kommt Streit und Krieg unter euch?" Antwort: „Die Wurzel ist im finstern Reich. Es sind zwei Reiche, folglich sind auch zwei Fürsten (Juda 6). Der erste und rechtmäßige nennt sich selbst in Bezug auf sein in sich selbst bestehendes Wesen den allmächtigen Gott. In Bezug auf die Schöpfung und das große Erlösungswerk nimmt er dann noch verschiedene Namen an, wie zu sehen in Offenbarung Kap. 1, Jesaias Kap. 7 und 9 und Matth. Kap. 1, welche alle seine göttlichen Eigenschaften und eine mehr als väterliche Gesinnung gegen uns so tiefgefallene Menschen andeuten oder ausdrücken. Wo das andere und unrechte Reich seinen Ursprung der hat, was seine Absichten waren und was seine Namen sind, die auch dieses Reichs Eigenschaften reichlich genug darstellen, darüber sehe in Offenbarung Kap. 12 und habt wohl Acht auf den 10ten Vers und auf das Gleichniß vom Weinberge, so werdet ihr wol verstehen, daß der Zweck war, den Sohn zu verderben, „auf daß das Erbe unser werde."

Ihr Leser des „Herold" und besonders ihr Mitarbeiter in seinem Weinberge, lasset uns wohl bedenken, wenn Gott schon von Ewigkeit her ein dreieiniges und in sich selbst fest bestehendes und mit den benannten Eigenschaften Er doch auch ein gemeinschaftliches Wesen ist und also keinem Zweifel unterworfen sein kann und klar ist, daß Gott unsere Stammältern nach seinem Bilde in das gemeinschaftliche und nicht in das eigennützige und selbstsüchtige Leben erschaffen hat. Dieweil aber Satan der entgegengesetzte Theil ist und der erste war, der dieses Band des gemeinschaftlichen Lebens gebrochen und dadurch ein Satan geworden ist, d. h. ein Widerwärtiger gegen Gott oder ein Verderber; und er dieses schädliche und alles verderbende Gift der Selbstheit und des Eigenwillens unsern Stammeltern eingeflößt und sie dadurch zu Falle gebracht hat, so sind wir als ihre Nachkommenschaft jetzt alle ohne Ausnahme in unserm Naturstande und mit den Banden des Eigenwillens und der Selbstheit gebunden und kann uns Niemand davon befreien als Gott selbst durch Jesum Christum (Joh. 8). Also hat der allmächtige Gott diese Ordnung des gemeinschaftlichen Lebens wieder mit in den Erlösungsplan eingeführt, wodurch wir wieder mit Gott und miteinander sollen vereinigt werden hier in diesem Erdenleben. Zu dieser Vereinigung ist der erste Schritt nach Gottes Wort evangelische Buße, Glauben und Taufe. Durch dies kommt der Mensch in das gemeinschaftliche Leben, und die Schuld, die auf ihm war, ist vergeben Matth. 18, 21; 28, 10; Apstg. 2, 28). Die so tief eingewurzelte Selbstheit und der Eigenwille hat die Schuld hervorgebracht und bringt sie immer wieder hervor (Matth. 18, 28 bis zu Ende des Kapitels), wenn wir unsere Pflichten in der Selbstverleugnung und der Nachfolge vergessen.

Nun die Antwort auf den letzten Theil der Frage: Woher oder wie kommt Streit oder Krieg unter euch, die ihr doch übergegangen seid in das wehr- oder waffenlose Friedensreich? Antwort. Die Schlange betrog mich u. s. w. So ist es noch zu unserer Zeit, die Schlange und der benamte Eigenwille betrügen immer noch die Menschen, wenn die benamten und von Gott verordneten Pflichten des gemeinschaftlichen Lebens als Vorbeugungs- oder Heilmittel nicht fleißig wahrgenommen werden besonders die Pflicht der Liebe, welche des Gesetzes Erfüllung ist, wie Jesus selber lehrt und es auch als das richtige Kennzeichen angibt, daß wir die Seinigen sind. Der von Gott so hoch erleuchtete Paulus lehrt deutlich unsere gegenseitigen Pflichten, die zu Diensten gemeinschaftlichen Lebens gehören, daß wir hier eine unzertrennte Gemeinde sein und bleiben können, wenn wir es befolgen, daß es nicht nothwendig ist, hier Alles anzumerken. Leset Röm. 14, 13. 14. Daraus kann ein Jeder verstehen, daß es Keinem, sei er wer er wolle, erlaubt ist, eigennützig oder selbstsüchtig zu handeln, was gemeinschaftliche Gegenstände sind, wenn schon die Sache an und in sich selbst unschuldig scheint oder wäre, wenn es zuvor ein Verständniß wäre, weil es die Ordnung Gottes bricht, die Er mit in den Erlösungsplan eingeführt hat, und das ohne Zweifel in seiner Weisheit, daß es uns ein kräftiges Hilfsmittel sein soll, um die uns angeborne und so tiefeingewurzelte Selbstsucht abzutödten und unterzubringen, weil Gott die Liebe ist, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm, und ohne diese thätige Gottesliebe hat alles Andere keinen Werth (Gal. 5, 6). Diese thätige Gottesliebe hat die Apostel und viele Andere in früheren Zeiten gedrungen, ihr Leben zu lassen für ihre Brüder. So meine ich, sie sollte in unserer Zeit doch auch noch stark genug sein, um uns zusammenzuhalten, daß wir uns nicht mit unnützem Disputiren wegen Nebensachen von einander trennen, welches doch klar wider die Ordnung Gottes ist, die Er in dem Erlösungswerke eingeführt hat. So sollten wir recht darüber nachdenken und verstehen lernen, warum daß Gott eine so enge Verbindung in seiner Kirche eingeführt hat, wie die Glieder an Einem Leibe ein jedes seine Pflichten hat und keines zum andern sagen kann: Ich bedarf deiner nicht. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle andern Glieder mit. So sollte auch ein jedes Glied, wo Gott und die Gemeinde es hingesetzt hat, der Bischof seine, der Prediger seine, welches Hauptpflichten, die Lehre zu bewahren und die ihnen anvertrauten Heerden auf die rechte Weide des Evangeliums zu führen und suchen, sie darauf zu halten, denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren. Wenn aber Einige abirren von der Wahrheit oder in Irrthum gerathen oder von einem Fehler übereilt werden und die Diakone ihre Pflichten, die auch wichtig genug sind, an ihnen ausgeführt haben und der Zweck nicht erreicht wird, dann kommt es zuletzt auf die Gemeinde als Brüder und Schwestern, die Sache nach dem Wort Gottes zu prüfen und zu entscheiden. Dann heißt es: „Hört er die Gemeine nicht" u. s. w., welches auch wichtig genug ist, weil es auch heißt: „Was ihr auf Erden bindet, soll auch im Himmel gebunden sein." Nach dem Ausspruch Pauli ist diese genaue Verbindung, um Spaltungen vorzubeugen und Ordnung aufrecht zu halten, denn Gott ist kein Gott der Unordung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen, so ist es offenbar, daß eine Ordnung muß aufrecht erhalten werden in einer Gemeinde, wenn sie fortbestehen soll, und diese Ordnung muß auch eine Grundlage haben, und Gott selber ist diese Grundlage, denn Er ist beides, Rath und Ordnung, wie zu sehen an so vielen Stellen in Gottes Wort, daß ich es für überflüssig achte, sie anzumerken.

Wahrheitsfreund.

Ostergruß.

Es rauschen und klingen,
Es duften und singen
Die Wipfel im Hain,
Die Blumen am Rain,
Die Bächlein in Klüften,
Die Vöglein in Lüften:
„Der Herr ist erstanden!"

Was steht ihr und weinet,
Um Gräber vereinet?
Der Sieg ist errungen,
Der Tod ist bezwungen,
Der Stein ist gehoben,
Es tönet von oben:
„Der Herr ist erstanden!"

Wohlan denn, Fürst des Lebens!
Dir bring ich, was ich hab'!
Ich matte mich vergebens
Mit meinen Wunden ab.
Ich kann sie nicht verbinden;
Soll ich Genesung finden,
Mußt Du sie rühren an.

Vermischtes

Für den Herold der Wahrheit.

Die Lampe.

Die Lampe ist ein Hausgeräth,
Daß gleich der Sonne Licht uns spendet;
Doch wenn ein Windstoß drüber weht,
So hat das Licht gar bald geendet.

Auch kann die Lampe ohne Oel
Und ohne Docht kein Licht uns geben.
Dies ist ein Bild von unsrer Seel,
Und von dem innern Geistesleben.

Der Heiland ist das Licht der Welt,
Und wer Ihn zu sich eingeladen,
Deß Herz ist wunderbar erhellt;
Selbst Nacht und Tod wird dem nicht schaden.

Durch Lauheit wird das Licht erstickt,
Und schnell ists uns vom Feind genommen;
Weh dem, der ohne Licht ausrückt,
Wenn Jesus wird zur Hochzeit kommen!

„Bewahrt das Feuer und das Licht."

Da Feuersbrünste, verursacht durch heiße Asche, die man in hölzerne Gefäße schüttet, oder durch ein mit Petroleum angezündetes Küchenfeuer u. s. w. noch immer an der Tagesordnung sind, so hat sich die Feuercommission in Detroit Mich., veranlaßt gesehen, einen Auszug aus den städtischen Ordinanzen machen zu lassen, die auf diese Angelegenheit Bezug haben. Wir glauben, daß unsere Leser aus dem Inhalte derselben manche Lehre ziehen können, daher wir einige Bestimmungen hier folgen lassen:

„Asche muß in irdenen oder metallenen Gefäßen aufbewahrt werden. Ofenröhre, die durch Holzwände führen, müssen von wenigstens 3zölligen metallenen oder irdenen Ringen umgeben sein. Petroleum, Naphta oder ähnliche Oele dürfen nicht zum Feueranmachen in Oefen verwendet werden. Keine brennende Lampe oder Kerze darf in Ställen oder in andern Plätzen, die mit leichtbrennendem Material angefüllt sind, gebraucht werden wenn sie nicht in eine Laterne eingeschlossen ist. Heu, Stroh, Hanf, Baumwolle und ähnliche Artikel müssen so aufbewahrt werden, daß sie nicht durch Funken von irgend einem Feuer erreicht werden können. Feuerwerkskörper dürfen in Kaufläden nur in kleinen Quantitäten auf Lager gehalten werden und nicht mehr als 28 Pfund Schießpulver sollen bei Händlern auf einmal in Vorrath sein. Niemand darf gefälschtes oder uninspizirtes Petroleum oder sonstiges Brennöl verkaufen und alle solche Oele müssen in der vom Gesetz vorgeschriebenen Weise von den Händlern aufbewahrt werden. Auf die Umgehung der beiden letzten Bestimmungen steht eine Geldstrafe bis zu $500, auf die der ersterwähnten eine solche von $100—300. Elevatorlucken müssen mit Fallthüren und Geländern versehen sein und allabendlich geschlossen werden. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Geldbuße bis zu $50. Schornsteine müssen wenigstens einmal des Jahres gekehrt werden, widrigenfalls der betreffende Hauseigenthümer oder Bewohner in eine Strafe von $3 genommen wird.

Ferner empfiehlt die Feuercommission die Aufbewahrung von ölgetränkten Lappen in Maschinenwerkstätten, wo dieselben hauptsächlich gebraucht werden, in Blechbüchsen, weil solche Lappen der Selbstentzündung ausgesetzt sind und dringt auf Fernhaltung aller Dampfheizungs-Röhren von Holzwerk und Bretterwänden. Hobelspäne sollten über Nacht nicht lose herumliegen und Zündhölzer nur in metallenen Behältern gehalten werden."

Die „Familienblätter," denen wir diese Notiz entnehmen, fügen hinzu: „Die letzterwähnten Empfehlungen verdienen Beherzigung, wenn auch auf ihrer Nichtbeachtung keine Strafe steht. Viel Unglück könnte durch die Befolgung derselben verhütet und viel Schaden erspart werden. Was die Ordinanzbestimmungen betrifft, so werden dieselben von jetzt ab mit größter Strenge durchgeführt werden, möge daher jeder Hausvater darauf sehen, daß sie von den Seinen nicht übertreten werden, denn sonst gehts an den Geldbeutel, auch wenn keine Feuersbrunst dadurch verursacht wird."

Etwas über die Masern.

Die Masern sind ein fieberhafter, meist epidemisch auftretender Hautanschlag, der besonders Kinder befällt und in scharf umschriebenen linsengroßen Flecken besteht, die in ihrer Mitte ein oder mehrere, die Oberfläche etwas überragende und deutlich fühlbare Knötchen haben. Selten wird ein Mensch angetroffen, der nicht schon die Masern überstanden hätte. Die Krankheit ist eine sehr ansteckende. Das Krankheitsgift ist in der Absonderung der Augen, der Luftröhrenschleimhaut und in dem Inhalte der Masernknötchen enthalten. Das Incubationsstadium, d. h. Brütestadium, der Zeitraum von der Uebertragung des Krankheitsgiftes bis zum Auftreten der Vorläufersymptome, dauert durchschnittlich zwölf Tage. Dann beginnen die Vorläufer: mäßiges Fieber, Niesen, Thränen, Lichtscheu der Augen, rauher, bräuneähnlicher Husten. Nach 3—4 Tagen verbreitet sich unter vermehrtem Fieber der Ausschlag vom Gesicht aus innerhalb 24—26 Stunden über den Körper; er steht nun 24 Stunden, dann erblaßt er unter Abnahme des Fiebers und die Haut fängt an, sich kleinförmig abzuschuppen. Nach 3—4 Wochen ist auch die Abschuppung zu Ende, und der Kranke ist wieder völlig gesund. Die Behandlung der gewöhnlichen Masernfälle ist sehr einfach. Die kranken Kinder werden in eine mäßig verdunkelte und etwa 14—15 Gr. R. temperirte Kammer gebracht, müssen das Bett hüten, ohne daß man sie übermäßig zudeckt, und bekommen flubenwarmes Wasser zu trinken und leichte Suppen zu essen. Durch vorsichtige Lüftung werde für reine Luft im Schlafzimmer gesorgt. Das Kind muß so lange im Bett bleiben, bis das Fieber und der Ausschlag verschwunden sind. Man läßt es wieder an die freie Luft, wenn auch die Abschuppung vollendet ist. Die Erschwerungen des Verlaufs erfordern selbstverständlich besondere Maßnahmen. Als Nachkrankheit der Masern beobachtet man nicht selten Lungenschwindsucht; auch kann die Krankheit (als Abweichung der gewöhnlichen Masern) sehr stark sein und dem Krankheitszustande eine große Aehnlichkeit mit Typhus oder Hirnentzündung oder Ruhr verleihen; oder es gesellen sich Bräune oder Lungenentzündung hinzu, und gerade diese Fälle sind es, in denen es infolge der Blutanhäufung in den Lungen zu einem Erblassen der Masern kommt.

Eines Kindes Brief.

Eine Frau in New York wurde vor einiger Zeit vom Polizeigericht zu drei Monate nach dem Gefängniß geschickt; ihr Vergehen war Trunkenheit. Nachdem die Frau eine Zeit lang im Gefängniß zugebracht hatte, schrieb sie dem Richter einen Brief und legte demselben auch einen andern Brief bei, den ihr eigener Sohn an sie geschrieben hatte. Diese beiden Briefe geben wir nun unsern jungen Lesern des Kindergartens und hoffen die Kleinen werden sich deren Inhalt zu Herzen nehmen. Zuerst kommt nun der Brief der Mutter an den Richter und lautet wie folgt:

Richter Morgan! Sie wissen, daß dies mein erstes Vergehen war, und wenn Sie mir diesmal Entlassung aus dem Gefängniß bewilligen, wird es mein erstes und letztes Vergehen bleiben. Mein Kind, ein kleines Mädchen, liegt sehr krank zu Hause, und ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mich nach Hause gehen lassen wollten. Den Brief, den ich einschließe, Herr Richter, hat mein ältester Sohn geschrieben, ein 13 Jahre alter Knabe. Ich wohne in McGreen's Building, in 23. Str., zwischen 1. und 2. Avenus. Achtungsvoll, Catharina Moran.

Also merkt: ein Knabe von 13 Jahren schreibt an seine Mutter, welche um Trunkenheit willen im Gefängniß ist: Liebe Mutter! Es thut uns sehr leid, daß Du von uns fort bleiben mußt und wir haben jetzt Niemand, der für uns sorgt, nur Frau McWire nimmt sich unserer an und auch Frau Daly. Wenn mein Vater noch lebte, liebe Mutter, würdest Du nichts trinken, aber jetzt sind wir ganz allein, ohne Vater und ohne Mutter. Aber Mutter, ich habe ganz gewiß nie geglaubt, daß Du trinken würdest. Liebe Mutter, ich werde in Frau Higgins Laden arbeiten und sie wird mir $2 die Woche und mein Essen geben, und Jonnie wird für Frau Maran, in der 36. Str., zwischen 1. und 2. Ave., arbeiten. Mary ist krank gewesen, seitdem Du weg bist. Frau McWire wäscht und kämmt sie jeden Tag und legt sie dann wieder zu Bett, weil sie so krank ist, daß sie nicht aufbleiben kann. Die Leute sagen, der Richter sei ein guter Mann, und wenn Du an ihn schreibst, er würde dich vielleicht freilassen. Du bist jetzt 6 Wochen fort und sie sagen, er wäre ein guter Richter und wird dir die andere Hälfte schenken. O liebe Mutter, ich hoffe, daß Du nie wieder trinken und niemals

wieder ins Gefängniß kommen wirst. Jetzt habe ich keine Tute mehr. Adieu, liebe Mutter. Dein liebender Sohn,

Eddie Moran.

Der Richter hat das Schreiben des kleinen Eddie nicht unbeachtet gelassen und Frau Moran wurde aus dem Gefängniß entlassen. Hoffentlich wird auch sie die schüchternen Ermahnungen des braven Jungen beherzigen.— „Chr. Botschafter."

Tod des Kaisers von Rußland.

Sonntag am 13. März, etwa um 11 Uhr Morgens, als der Kaiser mit seinem Bruder, dem Großfürsten Michael, auf einer Spazierfahrt begriffen war, wurde eine Bombe nahe seinem Wagen auf den Boden geworfen, die sofort explodirte und den Hintertheil des Wagens zertrümmerte, ohne indessen den Kaiser und seinen Bruder zu verletzen. Als der Kaiser ausgestiegen war, fiel unmittelbar zu seinen Füßen eine zweite Bombe nieder, die mit einem lauten Knall explodirte und den Monarchen in gräßlicher Weise verstümmelte. Einige Stunden darauf erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

Der verstorbene Kaiser war geboren 1818 und bestieg den Thron, als Rußland in dem Krimkriege verwickelt war. Seine größte That während seiner Regierung war die Aufhebung der Leibeigenschaft, wodurch 22 Millionen Bauern zu freien Menschen gemacht wurden. Den großen Mennonitenansiedlungen in Südrußland war der Kaiser sehr fürstlich gesinnt und bedachte sie mit großen Vorrechten. Unsere dortigen Brüder werden den Tod des Monarchen tief bedauern.

Der Cäsarowitsch hat unter dem Namen Alexander III. den Thron bestiegen und eine darauf bezügliche Proklamation erlassen.

Der Beweis der Wärterin.

Eine Wärterin, welcher die Pflege zweier Kinder anvertraut war, hörte eines Tages, wie die beiden Kleinen sich mit einander stritten. Der kleine Knabe, der trotzig und eigensinnig war, wollte sich durchaus nicht wieder mit seinem Schwesterchen vertragen. Nach einigen nutzlosen Versuchen, die Kinder zu versöhnen, ließ die Wärterin die Sache auf sich beruhen. Am Abend aber, als die Kinder wie gewöhnlich vorm Schlafengehn das Vaterunser beten wollten, sagte die Wärterin zu dem Knaben:

„Du kannst heute das Vaterunser nicht beten."

„Und weshalb nicht?" war die Frage.

„Wie kannst du den lieben Gott bitten, dir es zu vergeben, wie du deiner kleinen Schwester vergeben hast?"

Das traf den Knaben ins Herz, und noch ehe er sich zur Ruhe legte, war er mit Gott und seiner Schwester im Frieden. Die Entbehrung des Spieles war ihm zu schmerzlich, als daß er nicht gerne die Feindschaft bekämpft und sich versöhnt hatte. Wie machst du es lieber Leser?

— Eierschalen. — Man mache in die Eierschalen, wie sie nach dem Genusse von weichgesottenen Eiern übrig bleiben, eine kleine Oeffnung an dem ganz gebliebenen Ende, füllt das Innere mit Erde an, legt in jede Schale ein oder zwei Samenkörnchen u. stellt die einzelnen Schalen in ein mit Asche oder Sägespänen gefülltes Kistchen. Auf die Eierschalen kann man zuvor mit Bleistift den Namen der betreffenden Pflanze schreiben. Ist letztere so groß, daß sie versetzbar ist, so löst man einfach die Schale los und setzt Erde und Pflänzchen in Töpfe oder in den Garten. Dieses Verfahren eignet sich insbesondere gut zur Behandlung der Frühgemüsepflanzen.

Mit fremden Menschen nimmt man sich zusammen,
Da merkt man auf, da sucht man seinen Zweck
In ihrer Gunst, damit sie nutzen sollen;
Allein bei Freunden läßt man frei sich gehen,
Man ruht in ihrer Liebe, man erlaubt
Sich eine Laune, ungezähmter wirkt
Die Leidenschaft, und so verletzen wir
Am ersten die, die wir am zärtlichsten lieben.

Verheirathet.

Oswald — Rupp. Am 9. Febr. Jakob Oswald mit Lizzie Rupp, beide von Minier, Tazewell Co. Ill.

Nafziger — Heiser. Am 15. Febr. Jakob A. Nafziger von Boynton mit Lena Heiser von Elm Grove, beide von Tazewell Co. Ill.

Martin — Birkey. Am 20. Febr. Joseph Martin von Boynton mit Betty Birkey von Elm Grove, beide von Tazewell Co. Ill.

Martin — Oswald. Am 3. März durch Chr. Nafziger, Benjamin Martin mit Lena Oswald, beide von Minier, Tazewell Co. Ill.

Schlabach — Joder. Am 13. Jan. in der Wohnung des John Joder, John Schlabach mit Mary Joder, sämmtlich von Holmes Co. Ohio.

Neasly — Naver. Am 10. Febr. in der Wohnung des Daniel Naver, durch Moses Beachy John Neasly mit Anna Naver.

Koch — Güngrich. In der Wohnung des Jakob Ackermann, Bureau Co. Ill. durch Joseph Bürcks, Christian Koch von Tazewell Co. mit Barbara Güngrich von Bureau Co.

Gestorben.

Blough. — Am 24. Febr. in Somerset Co. Pa. an Altersschwäche, Schw. Magdalena Blough, alt 78 J. 11 M. 11 T. Den 26sten wurde ihre Leiche zu dem Versammlungshause gebracht, welches sie über fünfzig Jahre regelmäßig besucht hatte. Sowol in ihrer Familie als auch in der Gemeinde wurde sie sehr geliebt. Eine Enkelin von ihr, Emma Laura, Töchterlein von Br. Benjamin und Schw. Rachel Blough, alt 7 M. 11 T., wurde mit ihr begraben; sie wurden beide nebeneinander in die Erde gesenkt. Ueber fünfzig Schlitten voll trauernder Freunde gaben ihnen das Grabgeleite. Leichenreden von Jonas und Samuel Blough, nebst Ermahnungen von Samuel Gindelsperger.

Wingerd. — In Cambria Co. Pa. am 13. Febr. an Diphtheritis, ein Kind des Br. Levi Wingerd.

Joder. — Nahe Scalp Level, Cambria Co. Pa. am 15. Febr. Mary Gattin des Jakob Joder und Tochter von Br. Isaak Orris, alt 22 J. 11 M. 17 T. Wurde den 17ten begraben. Sie hinterläßt ein kleines Kind und einen betrübten Gatten.

Rhodes. Nahe Broadway, Rockingham Co. Va. am 18. Febr. an der Auszehrung, Schw. Sophia, Gattin des Br. Abraham Rhodes, alt 29 J. 6 M. 12 T. Wurde den 20sten bei Trissels Versammlungshause begraben. Leichenreden von Daniel Heatwole und Andern. Sie hinterläßt einen Gatten und drei Kinder.

Larimore. — Am 10. Febr. in Fairfield Co. O., Wright Larimore, alt 69 J. 11 M. 24 T. Er genoß die Achtung Aller, die ihn kannten, und war den Armen ein väterlicher Freund. Wurde den 13. beim alten Bethel Versammlungshause begraben. Ein Sohn eine Tochter, Enkel und viele Freunde trauern um ihn.

Brubaker.— Am 6. Febr. in Snyder Co. Pa. Jakob, Söhnlein von Jakob und Lea Brubaker, alt 1 J. 10 M. 24 T. Wurde den 8ten beerdigt. Leichenrede von Thomas Graybill über Joh. 16, 16.

Graybill.— Am 8. Febr. in Juniata Co. Pa. an Diphtheritis, Franklin R. Sohn von Peter S. und Mary Graybill, alt 5, J. 13. Wurde den 10ten auf Graybills Begräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von Thomas und Wm. Graybill und Samuel Winey über John 16, 16.

Forry. — Am 18. Jan. in Juniata Co. Pa. ein Söhnlein von William und Sarr Forry, alt 2 Monate. Wurde den 20sten in Richfield beerdigt. Leichenrede von Thomas Graybill.

Haas. — Am 20. Jan. in Snyder Co. Pa. Rebekka Haas, alt 78 J. 2 M. 3 T. Wurde den 22sten zu Fremont beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill und Jakob Wambold über Matth. 20, 8.

Nice. — Nahe Morrison, Whitside Co. Ill. am 20. Febr. an Krämpfen, Lovina, Töchterlein von Henry und Barbara Nice, alt 2 J. 8 M. Wurde beim Brick Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von H. Ebersole in Deutsch und J. Kornbaus in Englisch über 2 Sam. 12, 23 und Matth. 19, 14.

Hoover. — Am 12. Febr. in Pickering, Ontario Co. Ont. an der Wassersucht, Br. Daniel Hoover sen. alt 72 J. 5 M. 5 T. Wurde den 15ten auf dem menn. Friedhofe (Reesors) unter großem Zulauf von Verwandten und Freunden beerdigt. Leichenreden von Bischof Reesor und Jakob Wideman in Deutsch und Samuel Hoover in Englisch über 2 Tim. 4, 7. 8. Laßt uns so leben, daß wir einst wiederum zusammentreffen werden mit den uns vorangegangenen theuren Angehörigen in jenenen himmlischen Wohnungen, die der Herr bereitet hat für Die, welche Ihn lieben und Ihm dienen.

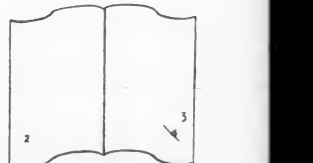
Weiß. — Am 14. Febr. in Chatham, Medina Co. O. Catharine, Gattin des D. B. Weiß und Tochter des Isaak Culp, alt 47 J. 2 M. 11 T. Sie war geboren in Northampton Co. Pa. Sie lebte und starb als ein getreues Glied der deutschen Baptistengemeinde; ihr Gatte gehörte zur menn. Gemeinschaft. Der Gatte und zwei Kinder trauern um sie. Sie hegte kein Verlangen nach Genesung, sondern wünschte abzuscheiden. Von ihren acht Kindern überleben sie nur die ältesten zwei, ein Sohn und eine Tochter. Leichenreten von Gideon Bollinger und Joseph Rittenhouse. Der von ihr selbst erwählte Text war Joh. 14, 2.

Angelmeier. — Am 5. März in Union Tp. Elkhart Co. Ind. an der Auszehrung, Susanna, Gattin des Franklin Angelmeier und Tochter von Samuel Hoover, alt 34 J. 3 M. 1 T. Sie war 14 Jahre lang ein ein pflichtgetreues Glied der Brüdergemeinde. Ein Gatte und vier Kinder trauern um sie. Sehr Viele gaben ihr das Grabgeleite. Leichenreden von John Metzler, Daniel Shively und Daniel Neff über Röm. 14, 13.

Borntreger. — Am 14. Jan. nahe Sharon Center, Johnson Co. Iowa, John Wesley, Söhnlein von D. Borntreger, alt 2 J. 5 T.

Borntreger. — Am 23. Febr. in La Grange Co. Ind. Elisabeth, Gattin des Joseph J. Borntreger, alt 47 J. 6 M. 1 T. Sie war über 28 Jahre lang verheirathet und ein friedeliebendes Glied der amisch menn. Gemeinschaft. Ihre Leiden ertrug sie mit Geduld und Ergebung. Sehnlich wünschte sie, abzuscheiden und bei Christo zu sein. Wurde beerdigt den 25sten. Leichenreden von C. K. Joder und Jephtha Wyse über Joh. 5, 20—30 u. Offb. 14, 13.

PAGE(S)
NUMBERED
INCORRECTLY



Custer. — Am 19. Febr. in Campbel, Mich. an Rückengratfieber, Lovina, Tochter von William F. und Leah Custer, alt 20 J. 10 T. Die Eltern, vier Schwestern und zwei Brüder trauern um sie. Leichenreden von Peter Keim und Georg Lambert.

Ringenberg. — Am 10. Dez. in Bureau Co. Ill. im Kindbett, Catharine Ringenberg, geborne Ebersole, in ihrem 32sten Jahre. Wurde den 12ten zu Indiantown beerdigt. Leichenreden von Joseph Bürky und A. Oesch.

Eigsti. — Am 26. Dez. in Bureau Co. Ill. Schw. Barbara Eigsti, im hohen Alter von 81 J. Sie war eine getreue Schwester in der amisch-menn. Gemeinschaft. Leichenreden von A. Oesch und Joseph Bürky.

Newcomer. — Am 20. Febr. in York Co. Pa. Catharine Newcomer alt 73 J. 3 M. 19 T. Wurde den 23sten auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Leichenrede von Daniel Witmer über Job. 8, 51.

Cockley. — Am 13. Febr. in Cumberland Co. Pa. am Scharlachfieber Clara Irene, jüngstes Töchterlein von Samuel und Katie Cockley, alt 2 J. 1 M. 25 T. Wurde den 15ten beerdigt. Leichenreden von J. M. Herr und Martin Wisler.

Fall. — Am 24. Febr. in Wayne Co. Ohio an Altersschwäche Br. Abraham Fall, alt 84 J. 4 M. Wurde den 27sten zu Sonnenberg begraben. Er hinterläßt fünf Kinder und einen großen Bekanntenkreis, ihn zu betrauern. Leichenrede von Jakob Nußbaum und Chr. Sommer über Jbb. 11, 25—27.

Stutzman. — Am 25. Febr. in Haw Patch, Noble Co. Ind. Adam Stutzman, alt 63 J. 11 T. Leichenreden von Joseph Yoder und Jakob Weaver.

Halteman. — Am 22. Febr. zu Coolamus, Juniata Co. Pa. an einem Geschwür im Leibe, Katharine Halteman, Gattin des Abraham, alt 63 J. 4 M. 10 T. Sie war eine geborne Stauffer und kam mit ihrem Gatten von Chester Co. Pa. nach diesem County. Gütig und liebevoll in ihrem Wesen, wurde sie geliebt von Allen, die sie kannten. Wenn ihre Gesundheit es zuließ, besuchte sie regelmäßig den Gottesdienst. Ein Gatte, zwei Söhne und zwei Töchter, betrauern sie. Sie war ein Glied der menn. Gemeinschaft. Wurde beim Brid Versammlungshause nahe Richfield beerdigt. Leichenreden von William, Jakob und Thomas Graybill über Job. 5, 24. 25.

Kurtz. — Am 24. Febr. nahe Thompsontown, Juniata Co. Pa. Abram Park, Sohn von Abram u. Mollie Kurtz, alt 2 J. 10 M. 26 T. Wurde auf dem Lost Creek Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jakob und William Graybill über Ps. 16, 5. 6.

Malon. — Am 8. März zu McAllisterville, Juniata Co. Pa. an der Auszehrung, William Nouarte Malon, alt 30 J. 9 M. 11 T. Sechs Wochen vor seinem Tode noch getauft. Er hinterläßt Vater und Mutter, fünf Brüder und zwei Schwestern, ihn zu betrauern. Wurde zu Lost Creek beerdigt. Leichenreden von William Graybill und J. Bair über Matth. 24, 44.

Zug. — Am 2. Febr. nahe Neibannock Falls, Lawrence Co. Pa. Schw. Fannie, Gattin des Chr. K. Zug, alt 65 J. 10 M. 9 T. Mehrere Monate lang vor ihrem Tode hatte sie schwer zu leiden. Sie war ein getreues Glied der amischen Gemeinschaft. Ihr Vertrauen war auf Gott gerichtet und sie sagte, daß sie zu ihrer ewigen Ruhe eingehe. Drei Söhne und vier Töchter trauern um sie. Leichenreden von Jonathan Lantz über Job. 5, 24 u. Offb. 7, 14—17.

Lapp. — Zu Willoughby, Ontario am 12. Febr. Isaak Lapp, alt 71 J. 7 M. 23 T. Leichenrede von Jakob Krebbiel über Ebr. 13, 14 in Deutsch und von Jonathan Mayer über Ebr. 9, 27 in Englisch.

Blough. — Am 8. März nahe Bistula, Elkhart Co. Ind. nach einwöchentlichem Kranksein am Lungenfieber, Fanny, Tochter von Joseph und Christiana Blough, alt 12 J. 7 M. 7 T. Ihr Tod kam sehr unerwartet, da sie noch kaum eine Woche zuvor blühend wie eine Rose war. Ihr Abscheiden geht ihren lieben Eltern, Brüdern und Schwestern tief zu Herzen, doch trauern sie nicht wie Die, welche keine Hoffnung haben, da sie wol wissen, daß Fanny dieses Leben mit einem bessern vertauscht hat. Wurde den 10ten in Beisein vieler Freunde und Verwandten zur Erde bestattet. Leichenreden von Joseph Yoder und —— Schumacher über Hiob 14, 1. 2.

Kindig. — In Elkhart Co. Ind. am 17. März Joseph Kindig, alt 67 J. 8 M. 23 T. Wurde den 20ten zu Yellow Creek beerdigt. Ungeachtet der ungünstigen Witterung fanden sich dennoch sehr Viele zu seiner Beerdigung ein. Leichenreden von Christian Christophel und John S. Coffman über Hiob 14, 14. Br. Kindig war einer der ersten Ansiedler von Elkhart County und viele Jahre lang ein Glied der menn. Gemeinschaft, der er durch seinen frommen Lebenswandel zur Zierde gereichte. In seiner letzten Leidenszeit sagte er zu seiner tiefbetrübten Gattin, sie solle Gott danken, da seine Erlösung nahe bevorstehe. Wir hoffen zuversichtlich, daß, wenn wir getreulich ausharren, wir ihn wiedersehen werden. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere Kinder, ihn zu betrauern. Mögen sie nie die weisen Rathschläge ihres liebevollen Vaters vergessen.—In der englischen Ausgabe des „Herold" heißt es in der diesbezüglichen kurzen Todesanzeige irrthümlicherweise Februar anstatt März.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

J J Borntreger, Jacob Naffziger, Katie S Amstutz. John and Anna Buller, Samuel S Good, John Voth, J L Reisner, Christian P Hershy, Levi Wismer, A B Ramer, Katie C Kauffman, F Swartzentruber, C B Brenneman, Mary E Armstrong, John Overholt, B T M Addison Shelly, L F Hemperly, Jacob Yoder, S Godshalk, R J Heatwole, Michael Kilmer.

WITH MONEY.

A—Jacob N Augspurger, Milton H Aldarfer, Noah Augspurger, Joseph B. Allebach, John Albert, Milton H Aldarfer, John U Amstutz.

B—Josiah Brewer, Henry Buchwalter, John Buzzard, Christian Brenneman, Ephraim Basinger, David Basinger, John Birkey, D Baergen, Jonas Brubaker, Jacob Becker, Nancy Bretz, Mary Brandt, Levi A Blough, Tobias Brubaker, Joseph Birkey, Jacob Betzner, Abraham Bowman, Noah Bechtel, Jacob Buller, Tobias Bowman, Hettie Byers, Lizzie K Brubaker, Elizabeth Baer, Moses Burkholder, Christian Bomberger, Martin Baer, John Bartel, Peter Busbman, Fred Baumgardner, Heinrich Bushman, Jos Bingeman, Fred N Byers, Elizabeth Byers, Kornelson Bergen, John Birkey, Daniel Barnett, H Barkman, A M Blosser, Samuel K Bare, Barbara K Bare.

C—George Clemence, Aaron Clemmer, J Christophel, C Christophel.

D—Abraham Delander, Jacob Durr, Jr, D L Durr, John N Durr, N Donato per Fricsen.

E—John Egli, J Enns, Jno M Erb, Samuel Egly, Martin Eicher, Jacob Ehy, Cornelius Ewert, Chr Ehrisman, Christian Erisman, David Eash, Jacob Ebersole, Christian Ebersole, J Enns.

F—Pantaleon Fischer, James Fulk, Jacob Fast, Barbara Fry, H B Friesen, Susan Fuuk, Jacob Funk, S Fisher, Jacob Falk, Elias S Fink.

G—Henry Garber, William Gable, John Geil, Joseph S Gerig, John Gingrich, Mary M Gerhardt, B B Groff, Isaac Gingrich, Samuel Guengerich, Jonas Gingerich, Peter Goerzen, Elizabeth Geiger, Samuel Guengerich, Jacob Goldsmith, S W Gross, John L Gross, Samuel Godshalk.

H—Charles Homuth, J W Harshbarger, D Heckman, John Herbert, Peter Hilty, C B Hess, H Harder, Jacob Hershey, A A Hershberger, Abm B Herr, Martin B Herr, George Heistand, S B Hostetler, Daniel Hochsteler, J C Hochstetler, deceased, Jonathan Y Hartzler, Solome H Hartzler, S Hill, per Friesen, David S Hengst, Joseph Hochstetler, E Hochstetler, John Heidebrecht, Joseph Holdeman, E Harder, Heinrich Harder, Jacob Heer, Gerhard Harder, A Hiebert, E P Hershberger, Abm Heibert, Anna Horst.

I and J—John Jantz, Peter Imhoff, Jacob Imhoff, David J Johnson, David Johnson of D, Henry W Johnson.

K—Jacob King, Deitrich M Klaasen, Anna Kurtz, Abm Klaasen, H S Krabill, David S Kauffman, John Kreider, Christian Keim, Daniel B King, Samuel Kauffman, John Klaasen, Christian Kauffman, Samuel L Kauffman, Jocob King, D Klaasen.

L—Josiah W Leeds, Martha Lichty, P Loewen, D N Landis, Jacob Loux, Joseph B Lichty, Christian Lupold, P S Lehman, B Loewen, Joseph R Loucks, C B Lehman, Sarah Lantz, Salome Lantz, A S Lehman, D N Lehman, John Linden, Solomon Lantz, Dr J B Lardly.

M—W H Meyers, A W Martin, M T Miller, Jacob Minnick, Henry A Miller, Isaac H Moyer, Christian Manu, Abraham Miller, D C Miller, Jacob B Miller, Peter Martens, C F Martin, D W Martin, Joseph L Moyer, Susan Metzler, Eli J Miller, Samuel D Metzler.

N —Chr L Nissley, Dan Neuschwander, Peter Neuenschwander, Peter Naffziger, Valentine Naffziger, John Nickel, Jacob Nicodemus, Abm Nickel, J Nickel.

O—Jacob Oberholtzer.

P—Jacob Penner, E Penner, B Panls, J Peters, C Pfeil, W Paul.

R—Daniel Roth, Philip Ronlet, Mrs E Reimer, Joseph Rhodes, David Rutt, Wm Rempel. Joseph Roth. Christian Richard, Jonathan B Rutt, Joseph Rychener, George Rupp. Peter Ramseyer, Jacob Riegsecker, Abm F Root, William P Rodes, John B Reist, Isaac Reimer, Noah Riehl, Joseph A Ressler.

S—Henry N Shank. Daniel Stahly, Geo Shaum, Sensenig, Harder & Co, Peter M Sensenig, Michael M Sensenig, Sarah Schnader, Christian Schloneker, Jacob P Schrock, Levi Steiner, Jacob Schmidt, I A Sommer, Joseph Schlegel, Samuel Shenk, Christian Shank, Daniel Showalter. David Shank, Elizabeth Showalter, Perry Shenk, Nicholas Scher z, Henry Shelly, George Stemen, John Schoenbeck, Albert S Snyder, Jacob S Snyder, David Shank, S S Saeavly, Anna Scoggins, Jacob Schott, D B Schantz, B B Snider, Benjamin Steiner, Daniel Schneider, J G Stauffer, Cornelius Sawatzky, Eliza Shenk, A Schrang George Schwartzentruber, Christian Stoltzfus, Benj and Isaac Stoltzfus, Abm Shellenberger, Christian S Schertz, Elizabeth Stoner, D Schrock, Peter D Schindler, George Shenk, John Schlatter, Frederick Sively.

T—Isaac Tinsman, Benjamin Troyer, W C Thurston.

U—Henry C Unruh, H Unruh.

U—John Voth.

W—Susan Winters, Christian Widener, M S Wambold, Levi Weaver, Isaac Wall, Joseph Wenger, Jacob Wenger, William B Wenger, Christian Witmer, Henry B Wahl, Daniel Weber, Isaac S Weber, Elias Weber, E Wyse, Jacob Wiens, Eva Wedell, Peter P Warkentin. Heinrich P Wedell, Peter Weinns, M S Wambold, S S Weaver, Pre Henry Walter, Martin Whisler, Christian Wagler.

Y—Hannah Yoder. John Yaggy. D Z Yoder, J B Yoder, Frances Young, Daniel Yoder, Joseph C Yoder, Simon P Yoder.

Z—Leah Zook, Jacob Zellner, Henry W Zimmerman, Joseph Zook, A Zurfluh, Solomon Zook, Joseph Zehr, John Zehr.

MISSION FUND.

From the Church near Elida, Allen Co., O, $3.00: A S Lehman, $7.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .05
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Furst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
[illegible], Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer und andern Liedern. .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Goßner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1 75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, M. Erk. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmüken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich 25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt. mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati .15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. E. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch erster Theil " .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25 Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers........ 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei .... $ 1.75
Mit Goldschnitt 2.25
Per Dutz., in gewöhnlichem Ledereinband, per Expreß 16 80
" " mit Futteral........ 17.40
" " mit Futteral und Namen........ 18 00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihre Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst [illegible] Anweisung zur Bereitung aller möglichen [illegible] ꝛc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis .... [illegible]

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Expreß, postfrei $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei . . . 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei 25

Allgemeine Liedersammlung.

—:o:—

Eine neue Auflage davon ist soeben gedruckt. Das Buch enthält 464 Seiten, 353 deutsche und 44 englische Lieder; ist in Schwarzleder eingebunden und kostet portofrei . . $ .60
Das Dutzend, " . . . 6.50
" " per Expreß 6.00
Das Hundert. " " 45.00
Dazu haben wir eine neue Taschenausgabe mit biegsamen Deckel und einer Zunge. Kostet per Post . . . $ .80
Das Dutzend, " " . . . 8.50
" " per Expreß 8.00

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei 50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada .... .25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder .... .50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder .... .50
Nach Frankreich .... .75
Nach der Schweiz .... .50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Brüderschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Viele Leser des „Herolds", die mit der „Rundschau" bekannt wurden, haben sich sehr anerkennend über das Blatt ausgedrückt.
Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philomonia (Liederbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

J. Bingeman, Berlin, Ont.

Die
Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese collossale Verbindungen ermögtichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen **Philadelphia** alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im

Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen, eben so nach **New-York** und die **östlichen Staaten** und nach **Baltimore** und die **südlichen Staaten.**

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelph .

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express....	2.15 A. M.
No. 5, Pacifio Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, ———	12.45 "
No 1, Special Chioago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No. 50, Way Freight....................	6.40 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A.M.
No. 4, Special New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 "
No. 6, Atlantio Express...	9.50 "
No 20, Limited Express	7.05 "

TRAINS ARIVF—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.55 P. M.
No. 7, Special Michigan Aoc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Aocommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebeo, Portland, &o. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South,

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. CURTIS Tioket Agent.
JAS. E. CURTIS Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.
Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.......... ....$30.00 Currency.
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck ....$28.00.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr, frei.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.
Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00
Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.	
Straßburg,	" 16.	März 10.	2 Uhr Nachm.
Hermann,	März 2.	" 24.	"
Köln,	" 16.	April 7.	"
Leipzig,	" 23.	" 14.	"
Ohio,	" 30.	" 21.	"
Straßburg,	April 6.	" 28.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.
Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.
Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—
Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:
Ein Blatt. in einer dieser Sprachen................ $1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat.......................... .50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld),........ 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt........................ 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt...................... 1.24
Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.
Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 302 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 5. **Elkhart, Indiana, Mai 1881.** **Ganze Nummer 209**

Die Hohheit Christi und seines Reiches.

Oeffnet euch ihr ewgen Pforten,
Denn ein Sieger zeucht heran!
Wer ist Er, der stille Sieger?
Blut bezeichnet seine Bahn!
Er ist Christ, der Wahrheit König,
Der ein Geistesreich gewann.

Alle Weisen, alle Guten
Ziehn Ihm im Triumphe nach;
Sieh, wie Er im Blutespurpur
Sieh, wie Er voll schöner Schmach.
Freiheit ist was sie errungen,
Kette, was ihr Arm zerbrach.

König, laß von deiner Salbung
Einen Odem mich durchwehn,
Und die Stille deines Reiches
Mir durch Herz und Seele gehn;
Laß mich sterbend, laß mich lebend
Mit dein Reich von ferne sehn!

Für den Herold der Wahrheit.

Die Geschichte der Christen,

vom biblischen Standpunkte aus.

Von Henry S. Rupp.

Die Geschichte der Christen von der Seite aus betrachtet erweckt in dem Leser keine angenehme Eindrücke. Der Einzug der christlichen Epoche war mit Verfolgung, Verbannung und Blutvergießen verknüpft. Dem großen Meister und Gründer der christlichen Religion drohte der Untergang von der Stunde seiner Geburt an, und in Folge seiner vom Himmel geleiteten Flucht nach Egypten mußten viele unschuldige Kindlein den Tod erleiden. Er war augenscheinlich nicht einen einzigen Tag seines Lebens sicher und in der Blüthe seines Mannesalters wurde er gefangen genommen, verhört und für fälschlich Ihm zur Last gelegte Verbrechen hingerichtet. Viele seiner Nachfolger hatten eine Periode von sechszehnhundert Jahren hindurch unter ähnlichen Umständen zu leiden. Der hauptsächlichste Beweggrund, dem alle diese Schrecken und Leiden entsprangen, war die große Hauptsünde — Neid — eine Sünde, die kein wahrer Christ in seinem Herzen hegen kann, von deren Einfluß die herrschende Kirche nie gänzlich frei war, wie wir aus ihrer Geschichte lernen. Der Heiland, der die verdorbene, sündliche Natur des Menschen kannte, sagte zum Voraus, welche Leiden der Annahme seiner göttlichen Lehre folgen würden, und warnte seine Jünger, sich auf den Kampf vorzubereiten.

Die Apostel hatten heftige Verfolgungen zu erdulden, und mit Ausnahme eines einzigen erlitten sie sämmtlich einen gewaltsamen Tod. In der ersten Zeit der Kirche wurden die Christen auf Befehl der Juden ins Gefängniß geworfen. Letztere hatten selbst nicht die Macht, das Todesurtheil auszusprechen, allein mit ihrer heimtückischen Verschlagenheit wußten sie ihre Oberherren, die Römer, zu bewegen, die Christen zum Tode zu verurtheilen. Manchem edlen Leben wurde durch grausame und unerträgliche Qualen ein Ende gemacht.

Die Verfolgungen und das Hinschlachten der Christen war in der ersten Zeit der Kirche so schrecklich, daß es nur der Fürsorge und Erhaltung des Allmächtigen zuzuschreiben ist, daß die christliche Religion nicht gänzlich vom Erdboden vertilgt wurde. Der römische Kaiser Nero ließ Tausende von Christen auf die falsche Beschuldigung hin von Verbrechen, die kein Christ begeht, auf die empörenste Weise hinmorden; nicht einmal ein Verhör, noch Zeit, sich auf ihr Schicksal vorzubereiten, wurde ihnen gegönnt. Viele, die man zuvor in die Felle von wilden Thieren gesteckt hatte, wurden Bluthunden und andern wilden Bestien überlassen, von welchen sie dann in Stücke gerissen wurden. Andere wurden gekreuzigt und noch Andere wurden über und über mit einer Lage Pech bedeckt und dann wie Fackeln angezündet und verbrannt. Der Brand Roms im Jahre 64 n. Chr. und die vom Kaiser fälschlich gegen die Christen erhobene Beschuldigung, sie hätten die Stadt angezündet, gaben den Anlaß zur ersten Christenverfolgung durch die römische Obrigkeit. Bald nach dem Brande Roms wurde folgendes Edickt erlassen und überall im römischen Reiche verkündigt:

„Eine jede Person, die sich zum Christenthum bekennt, soll als ein Feind des Wohles der Menschheit ohne Widerstand seinerseits mit dem Tode bestraft werden."

Bald nachher begann in allen zum römischen Reiche gehörigen Ländern eine entsetzliche Christenverfolgung, die mit ungeschwächter Heftigkeit bis zum Tode Neros (68) währte.

Ehe diese Verfolgung über sie hereinbrach, genossen die Christen im römischen Reiche verhältnißmäßige Ruhe und Freiheit; Ausnahmsfälle in dieser Hinsicht wurden hauptsächlich von den Juden herbeigeführt. Das Licht des Christenthums hatte sich über einen großen Theil der damals bewohnten Erde, besonders aber über die unter Roms Scepter stehenden Länder verbreitet, und leuchtete immer heller und heller. Nach Zahlen zu urtheilen, hatte die christliche Religion erstaunliche Fortschritte gemacht, doch dem geistlichen Zustande vieler Gemeinen konnte dieses Lob nicht ertheilt werden, denn einige unter ihnen hatten bereits ihre erste Liebe verlassen. Um diesem Rückwärtsschreiten entgegen zu wirken und die reine göttliche Lehre wieder zur Geltung zu bringen, verfaßte Paulus sein Sendschreiben an die verschiedenen Gemeinen. In denselben tadelte er ihre Schwachheit, Lehren unter sich zu dulden, die nicht in Einklang mit der göttlichen Wahrheit waren. Auch ertheilte er überzeugende Unterweisungen in Betreff Evangeliumswahrheiten. Wenn wir in Betracht ziehen, wie langsam zu jener Zeit die Vervielfältigung von Büchern vor sich ging, wundert es uns nicht, daß Irrlehren so leicht Eingang fanden. Die Evangelien mußten, wie andere Bücher auch, abgeschrieben werden, welches eine zeitraubende Arbeit war und Kenntnisse erforderte, deren Erlangen dem gemeinen Manne beinahe oder gänzlich unmöglich war. Die Erhaltung der christlichen Lehre in ihrer Reinheit hing demnach fast ausschließlich von der Treue Derer ab, denen die Verkündigung derselben anvertraut war.

Verschiedene Versuche wurden gemacht die Christen und auch ihre Schriften zu vertilgen. Alle möglichen Mittel, welche Erfolg versprachen, wurden angewendet, diesen Zweck zu erreichen, und dennoch wurden diese Schriften auf geheimnißvolle Weise unversehrt für die Nachwelt bewahrt, so daß wir sie noch heutigen Tages in ihrer ursprünglichen Reinheit besitzen. Es gibt wol kaum einen überzeugenderen Beweis von ihrer Wahrhaftigkeit, und ein größeres Geschenk, als diese Schriften hätte der Menschheit nicht gemacht werden können. Man glaubt, daß, wenn es gelungen wäre, jede Abschrift des neuen Testamentes zu vernichten, dasselbe aus den so wunderbar erhaltenen Schriften wiederum hergestellt hätte werden können.

Obwol die erste allgemeine römische Christenverfolgung mit dem Tode Neros ihren Abschluß fand, gaben dennoch nachher noch manche Christen ihr Leben als Zeugen für ihren Meister dahin. Von ihren heidnischen Herrschern hatten die Christen nur wenig Duldsamkeit zu erwarten; doch von Zeit zu Zeit lebten sie in verhältnißmäßiger Sicherheit, und wo immer dies der Fall war, war durch den Segen Gottes ihr Wohlstand gesichert. Nach der von Nero ins Werk gesetzten fand keine allgemeine Verfolgung mehr statt bis im Jahre 237 unter der Regierung Maximins, der aber im darauffolgenden Jahre starb. Dieser Kaiser war von niederer Geburt und roher, grausamer Gemüthsart; er ließ Tausende von den Christen, welche mittlerweile sehr zahlreich geworden waren, ums Leben brin-

gen. Er machte den Anfang mit den Reichen unter ihnen, um ihre Besitzungen in seine Hände zu bekommen; dann stellte er ihren Bischöfen und Predigern nach dem Leben, und zuletzt ließ er jeden Christen, dessen er habhaft werden konnte, tödten. Die Ursache dieses großen Massenmordes war der unersättliche Haß, der in den Heiden gegen die Christen aufgekeimt und allmählich zur Reife gelangt war. Die Heiden führten fast beständige Kriege, an welchen die Christen sich aber nicht betheiligten. Dieser Haß erreichte einen außerordentlichen Grad von Heftigkeit. Wenn und wo immer ein Erdbeben oder ein verheerendes Ungewitter sich ereignete, wurde solches den Christen zur Last gelegt; die Heiden sagten ihre Götter seien erzürnt über die ihnen von den Christen angethane Schmach, daher das Unheil.

Der Kaiser sandte Soldaten, um die Thüren der Häuser, in welchen die Christen sich zum Gottesdienst versammelt hatten, zu verschließen. Die Gebäude wurden darauf in Brand gesteckt und alle darin Befindlichen mußten verbrennen. Doch ehe man die Häuser anzündete, wurde es Jedem freigestellt, herauszukommen und sich zu retten, vorausgesetzt, er sei willig, dem Jupiter, dem Hauptgotte der Römer zu opfern. Die Christen gaben zur Antwort, daß sie nichts von Jupiter wußten, daß Christus ihr Herr sei, zur Ehre dessen Namens sie leben und sterben wollten. Es grenzt ans Wunderbare, daß unter so vielen Tausenden, denen ein so furchtbarer Tod bevorstand, nicht ein Einziger war, der sich bereit hätte finden lassen, durch Verläugnung Christi sein Leben zu erkaufen. Sie blieben beieinander und sangen ihrem Gott Lob und Preis, bis ihnen die Zunge den Dienst versagte. Glücklicherweise dauerte diese Verfolgung nicht lange, dennoch erlitten in dem kurzen Zeitraum von weniger als zwei Jahren viele Tausende von Christen einen gewaltsamen Tod. Die kurze Ruhe, welche ihnen nun von den Heiden gegönnt wurde, war aber nur von kurzer Dauer, denn Kaiser Decius, der von 249 bis 251 regierte, veranstaltete wiederum grausame Christenverfolgungen und brachte dadurch einen großen Schandflecken auf seinen Namen. Tausende wurden in verschiedenen Theilen des römischen Reiches von ihren Heimstätten vertrieben oder schrecklich gemartert; andere wurden auf die grausamste Weise getödtet.

Ungefähr um dieses Zeitalter erschienen von mehreren Philosophen gegen die christliche Religion gerichtete Schriften, aber auch von weltlichen Gelehrten Schriften zu Gunsten derselben. Letztere wurden jedoch von den Christen nicht als gesunde Lehre angesehen und erwiesen sich eher schädlich als nützlich für die christliche Sache. Um dem Schädlichen dieser Schriften entgegen zu wirken und die darin enthaltenen falschen Ideen und Theorien zu widerlegen, unterzogen sich gute und treue Männer der Aufgabe, die christlichen Lehren in bestimmter Form darzulegen. Unter den zu diesem Zwecke verfaßten Schriften befanden sich auch die Origens, von dem es heißt, daß er lebte, wie er schrieb, und schrieb wie er lebte. Allein es dauerte nicht lange, bis von seinen Schriften ein ganz verkehrter Gebrauch gemacht und sie zur Unterstützung von Dingen verwendet wurden, die etwas ganz Anderes als die Vertheidigung der wahren christlichen Lehren bezweckten. Viel von dem über das Christenthum Geschriebenen war dem Eindringen der Wahrheit nur ein Hinderniß und führte bei Vielen ein Verlassen der ursprünglichen Gebote herbei. Gegen das Ende des dritten Jahrhunderts gab es bereits zwei Klassen von Christen, welche in ihren Lehren und Lebensregeln sehr bedeutend von einander abwichen. Im Beginn des vierten Jahrhunderts, als Konstantin der Große zum Christenthum bekehrt wurde, nahmen viele Christenbekenner das Schwert in die Faust und machten Gebrauch von demselben. Dies war eine Handlungsweise, die der göttliche Meister seinen wahren Nachfolgern ausdrücklich verboten hatte, und wer sich daran betheiligte, schloß sich dadurch für immer von der christlichen Kirche aus.

Von größeren diesem Zeitalter angehörigen Ereignissen weiß die Geschichte nichts zu berichten, doch wurden die Verfolgungen immer noch heftig fortgesetzt und der Scheiterhaufen forderte noch manches Opfer. Allmählig vollzog sich unter den höheren Klassen der Uebertritt von der heidnischen zur geoffenbarten Religion. Diese Umwälzung ging jedoch langsam und stufenweise vor sich und manche sie unter sich selbst trennende Streitkluft mußte überbrückt werden. Im Beginn des siebenten Jahrhunderts waren sie vereinigt unter Grundsätzen, die berechnet waren, die Interessen ihrer Lehre zu fördern und den von ihnen festgesetzten Glauben den Gliedern und Neubekehrten der neugestifteten Kirche zur unabänderlichen Richtschnur zu machen. Die hauptsächlichste Einrichtung, welche eingeführt wurde, um die Fortdauer dieser Kirche sicher zu stellen, war die Kindertaufe. Durch genaue Beobachtung dieses Gebrauches hoffte man zuversichtlich, diese Kirche auf eine unzerstörbare Grundlage zu stellen und sie schließlich zur unbestrittenen Alleinherrscherin über die gesammte Christenheit zu machen. Wie richtig die „Kirchenväter," wie sie genannt wurden, geurtheilt hatten, lernen wir aus der Geschichte ihrer Kirche während der folgenden zehn Jahrhunderte.

Der Papst, welcher sich in seiner Machtstellung, vermöge welcher er über die Angelegenheiten der Kirche nach eigenem Gutdünken schalten konnte, sicher wußte, wurde nun tyrannisch und behandelte mit Härte Diejenigen, die es wagten, in ihren gottesdienstlichen Uebungen von den Regeln und Einrichtungen der Kirche, deren Oberhaupt er war, abzuweichen. Die Christen mußten nun von ganz anderer Seite Bedrückung erfahren, als von der solche ihnen während der vorhergehenden sechs Jahrhunderte widerfahren war. Hervorgerufen wurde die Bedrückung durch den energischen Widerstand, mit dem sie den von der herrschenden Kirche angenommenen unbiblischen Lehren begegeneten, und durch den Umstand, daß kein Christ sich bereden noch zwingen ließ, sie als wahre, apostolische Lehren anzuerkennen. Aus diesem Grunde wurden sie als Ketzer und Feinde der Kirche angesehen, und es wurde für gefährlich gehalten, ihnen Aufenthalt in Ländern zu gestatten, in welche die römischen Herrscher ihre Religion gepflanzt hatten. Die Folge davon war eine durch ein ganzes Jahrtausend sich erstreckende Verfolgung der wahren Nachfolger des Herrn Jesu. Tausende wurden getödtet, und zwar wurden dabei die gräßlichsten Todesarten, die menschlicher Erfindungsgeist ersinnen konnte, in Anwendung gebracht. Der Christ, der diesen Tyrannen in die Hände fiel, wußte nur zu gut, daß von Barmherzigkeit bei ihnen keine Rede war. Diese langen Jahrhunderte werden nicht mit Unrecht „das dunkle Zeitalter" genannt, denn das Licht des Evangeliums war während dieser Zeit oft so sehr verdunkelt, daß es für einen Christen oder ein Häuflein solcher unmöglich war, zu sagen, ob es außer ihnen noch Christen gebe. Doch durch alle diese dunkeln und drückenden Zeiten beschützte und erhielt Gott seine Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannis.

(Fortsetzung.)

Offb. 1, 9—11. „Ich, Johannes, der auch euer Bruder und Mitgenosse an der Trübsal ist und am Reich und der Geduld Jesu Christi, war in der Insel, die da heißt Patmos, um des Worts Gottes willen und des Zeugnisses Jesu Christi. Ich war im Geist an des Herrn Tag, und hörte hinter mir eine große Stimme, als einer Posaune; die sprach: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte; und was du siehest, das schreibe in ein Buch und sende es zu den Gemeinen in Asien, gen Ephesus und gen Smyrna, und gen Pergamus und gen Thyatira, und gen Sardes und gen Philadelphia und gen Laodicea.

Ich, Johannes. Die wichtigste christliche Persönlichkeit, zu jener Zeit wahrscheinlich der einzige noch am Leben Befindliche von den Freunden und Begleitern Jesu. Er war der Erste unter den Christen, geliebt und geachtet von der ganzen Kirche. Welch großen Werth haben die Worte eines solchen Mannes! Doch wie wunderbar demüthig ist er bei solcher Höhe seines Ansehens! Er hat nur zu befehlen gebraucht, und Tausende hätten mit Freuden seinem Befehle Folge geleistet; allein er sagt: „Ich, euer Bruder."

Die wahre Kirche ist eine Verbrüderung, deren Bande in allen Erfahrungen und Beziehungen des Lebens gefühlt werden, die uns miteinander verbinden, in Leiden, Trübsal und Kreuztragen ebensowol als im Genuß der Vorrechte und Segnungen der Gemeinschaft. Eine solche Brüderschaft kann in oder mit der Welt nie im Frieden sein, denn in ihrem Wirken für den Meister müssen die Glieder angriffsweise zu Werke gehen, wodurch sie sich natürlich bittere Verfolgung von Seiten der Feinde Christi zuziehen. O wie kommt es doch, daß beutiges Tages die Kirche so im Frieden mit sich selbst (d. h. mit ihrem Zustand) und mit der Welt ist? Woher dieses Freisein von Kämpfen, diese Ruhe in

Zion? Ist es denn nicht wahr, was der Psalmist sagt: „Der Gerechte muß viel leiden" (Ps. 34, 20)? Was sagt Jesus hierüber? „In der Welt habt ihr Angst (Joh. 16, 33). Und der Apostel: „Daß wir durch viel Trübsal müssen in das Reich Gottes gehen" Apstg. 14, 22). Johannes hatte recht —„euer Bruder in Trübsal." Er hatte die volle Gewalt des teuflischen Sinnes der Feinde Gottes an sich selbst erfahren und wußte, daß solches die gemeinsame Erfahrung aller wahren Christen in jedem Zeitalter sein werde. Allein er ließ deshalb den Kopf nicht hängen. Er kannte ein Reich, dessen Freuden und Vorrechte die hier für eine kleine Weile ausgestandenen Leiden mehr als aufwägen. Diese Hoffnung theilt auch die Brüderschaft, nämlich, daß wenn sie die Anfechtung erdultet, sie die Krone des Lebens empfangen werden. Paulus sagt, daß die Verheißungen durch den Glauben und Geduld ererbt werden (Ebr. 6, 12). Jacobus ermahnt zur Geduld mit folgenden Worten: „Seid ihr auch geduldig und stärket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe" (Jacobus 5, 8). Dies erklärt uns, warum Johannes so geduldig war. Er hoffte auf das zukünftige Reich Jesu Christi."

„Im Geist." Ein Zustand, welchen wir nicht verstehen können. Paulus konnte in seiner Verzückung (2 Cor. 12) nicht sagen, ob es in oder außer dem Leibe geschah, allein in 1 Cor. 5 spricht er von seiner Abwesenheit mit dem Geiste. Paulus spricht von einer Verzückung (ein Zustand, in welchem der Körper ohne Thätigkeit, der Geist dagegen beschäftigt ist) und auch Petrus war in einem ähnlichen Zustande (Apstg. 11, 5). In einem solchen Zustande muß Johannes sich befunden haben; dies besagen die Worte: „an des Herrn Tag." Mit seinen natürlichen Augen hätte er die Ereignisse des jüngsten Tages nicht schauen können, aber seinem Geiste konnten sie erscheinen. Elias Diener war getröstet, als sein geistiges Auge geöffnet ward und er die Heerschaaren des Herrn um sich gewahrte (2 Kön. 6).

„An des Herrn Tag." Obschon es in der Bibel viele diesem ähnliche Ausdrücke gibt, finden wir dennoch nicht einen, der diesem ganz gleich wäre. Einige sagen, damit sei der Sonntag gemeint, allein dies kann nicht bewiesen werden. Wenn wir keinen andern Ausdruck von gleicher Bedeutung in der Schrift hätten, so würde ich die Richtigkeit dieser Auslegung nicht in Zweifel ziehen. Allein der Ausdruck „Tag des Herrn" wird häufig gebraucht und ist es in fast jedem Falle leicht zu ersehen, was damit gemeint wird. „Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht" (1 Thess. 5). „Es kommt ein Tag der brennen soll wie ein Ofen" (Mal. 4). Dies und noch viele andere Stellen haben Bezug auf den großen und schrecklichen Tag des Herrn. Johannes war besorgt über die Sicherheit der Kirche und ihren schließlichen Triumph und blickte daher ganz natürlich der Zeit entgegen, da Christus, ihr Haupt, wiederkommen würde, wie es bei der Auffahrt von dem Engel verheißen worden (Apstg. 1). Diesen Tag hat (meiner Ansicht nach) Johannes im Auge, wenn er vom Tag des Herrn spricht.

„Hörte eine große Stimme" (oder besser gesagt: eine laute Stimme). Eine solche erregt Aufmerksamkeit. Wenn den Menschen eine große Offenbarung gemacht wird so geht derselben gewöhnlich eine Kundgebung der Majestät Gottes voraus. Beim Berge Sinai war der Ton einer sehr starken Posaune hörbar (2 Mose 19, 16). Dies erinnert uns an die Worte Christi in Matth. 24, 31: „Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen." Paulus mit Bezug auf die gleiche Zeit sagt: „Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen" (1 Cor. 52). Die Stimme, welche Johannes hört ist keine andere, als die Jesu, des Weltrichters. Und was spricht Er? Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte." Seine erste Erscheinung ist uns bekannt, aber seine letzte muß noch stattfinden und geht uns, „auf welche das Ende der Welt kommen ist," am meisten an. Um Johannes zu überzeugen, daß Er Jesus sei, spricht Er zu ihm: „Ich war todt; und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit," und befiehlt ihm dann, seine Worte in ein Buch zu schreiben, auf daß die Kirche wisse, was geschehen werde. Mögen die Worte dieser Offenbaruug laut an unsere Ohren erschallen, auf daß wir die Stimme unseres kommenden Richters erkennen und unsere Ohren öffnen mögen, um derselben an diesem unserm Tag des Heils Folge zu leisten, damit wir unsern Beruf und Erwählung fest machen und auf das, was in der Kürze geschehen soll, vorbereitet sein werden.

(Fortsetzung.)

Die himmlische Hochzeit.

Das 20. Kapitel.

Handelt von der Einladung an einen Menschen der natürlich gesinnet ist und sich damit begnügt. Die Unterweisung des Boten ist, daß etwas Höheres und Besseres gesucht werden muß. Darnach die Antwort des natürlichen Menschen; dann wieder der Bote; wie der natürliche Mensch es anfaimmt; noch viele Anweisungen des Boten.

Der Bote kommt zu natürlich gesinnten Menschen, die auf redliche, bürgerliche Weise leben und weder glauben noch fühlen, daß es nothwendig ist, etwas Höherem nachzutrachten.

Ich komme zu euch mit einer erfreulichen Botschaft, daß ihr zu der himmlischen Hochzeit kommen sollt, und wie ihr euch dazu vorbereiten müßt, um dort ein werther Gast zu sein: aber diese treffliche Sache kann von dem natürlichen Menschen nicht erkannt werden (1. Cor. 2, 14), es sei denn, er bekehre sich (Matth. 18, 3; Röm. 12, 2).

Zuerst muß der Wille geändert werden, hernach das Leben und der Wandel.

Hört daher mit Verstand zu: Gott der Allmächtige hat einen einzigen Sohn (Joh. 1, 14), durch den Er uns einladet und ruft (Matth 16, 16), und auch rufen läßt (Matth. 22, 3) zu einer ewigen, vollkommenen, herrlichen Hochzeit; aber so lange ein Mensch nur natürlich lebt, ohne sich zu bekehren und von neuem geboren zu werden, kann er nicht in das Reich Gottes kommen (Joh. 3, 3) wollt ihr also selig werden, so müßt ihr mit großem Eifer auf das Beispiel und Leben (1. Petri 2, 21) unseres Herrn merken, von dem der Apostel sagt, daß er uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schalt, da Er gescholten ward, nicht dräuete, da Er litt; Er stellete es aber Dem heim, der da recht richtet." Dies ist ein vollkommener Spiegel, in dem ihr euer Leben spiegeln müßt, und was ihr dann mit dem Leben unseres Herrn nicht Uebereinstimmendes in euch findet, das müßt ihr durch Gottes Hilfe verbessern. Erstens müßt ihr eure Sünden bekennen, dann von Herzen euch bessern und eure Sünden durch die Taufe (Röm. 6, 4) in den Tod Christi begraben; dann müßt ihr in einem neuen Wesen des Lebens auferstehen und euch (durch Christum, der auferstanden ist) von den Todten (Ephes. 5, 14) auferwecken lassen, um alsdann in seinen heiligen Fußstapfen nachzufolgen. Dann müßt ihr euch mit der Hilfe Gottes befleißigen (Matth. 18, 3), wie ein unschuldiges Kind zu werden, ohne List und Betrug (1. Petri 2, 1) zu wandeln, auf daß aus eurem Munde kein Betrug noch Heuchelei, noch Lügen mehr kommen und Jemand dadurch Schmach oder Kummer erleide. Und wenn euch Jemand Leid, Schaden, Schläge oder Verdruß anthut, sollt ihr dasselbe geduldig leiden und die Rache gänzlich Gott überlassen und für eure Feinde bitten (Apstg. 7, 6; Matth. 5, 44; Luk. 6, 27): dann lebt ihr als ein wahrer Christ, denn dazu seid ihr vom Herrn berufen, und zu solchem heiligen Leben lade ich euch ein, auf daß ihr Freunde Gottes und Erbgenossen des ewigen Lebens werden möget. O mein Freund, bereitet euch deshalb mit Gottes Gnade vor.

Antwort des natürlichen Menschen.

Mein Freund, ich möchte wol gerne so leben, allein ich finde mich sehr schwach dazu, denn den Willen habe ich wol, aber das Vollbringen finde ich nicht. Eure Vorstellung ist mir lieb und angenehm, aber unsere Natur ist so verdorben, daß wir nicht leben können, wie der Herr gelebt hat; darum müssen wir auf die Verdienste Christi vertrauen, ich weiß sonst keinen Rath, denn Christus ist für unsere Sünden gestorben, auf daß Er die Sünder selig mache.

Bote.

Es ist wahr, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist (1. Cor. 15, 3), allein das hat Er deshalb gethan, auf daß wir (Röm. 6, 8; 8, 10) mit den Sünden sterben sollten, denn der Apostel sagt (2. Cor. 5, 15); „Und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist." Hierin müßt ihr fleißig arbeiten mit Bitten und Anhalten, um euer Fleisch (Gal. 5, 23), mit seinen Lüsten und

Begierden zu kreuzigen, und an das Wort Pauli denken, der da sagt (Gal. 2, 20): „Ich bin mit Christo gekreuziget. Ich lebe aber; doch nun, nicht ich, sondern Christus lebet in mir." Das, worin ihr am meisten Unterricht bedürfet, ist, daß ihr aus euch selbst nichts vermöget, daß dieses der Herr Jesus durch seinen Geist (Röm. 8, 3) in euch wirken muß wovon der Apostel sagt (Philip. 4, 13): „Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus." Der rechte Christen-Glaube besteht darin, daß man an Christum glaubt; daß Er uns mächtig mache durch einen wahrhaftigen Glauben, seine Gebote zu halten, denn seine Gebote sind (für Solche) nicht schwer (1. Joh. 5, 3). O mein Freund, das ists, was wir glauben müssen, wie könnten wir sonst unser eigenes Selbst und die Welt überwinden.

Antwort.

Ihr unterweist mich sehr trefflich, allein damit bin ich noch nicht, was ich gerne wäre; gebt mir doch Rath in dieser Sache. Ich weiß wol, daß wir gelehrt worden sind, zu bitten, aber unsere Gebete sind so kraftlos und wir bleiben deshalb immer die alten Gesellen. Uns fehlt noch die Kraft und der Glaube zum Bitten, gebt uns guten Rath.

Bote.

Solche Leute, die um Rath fragen (Apstg. 2, 37), die gefallen mir sehr, denn dann ist Hoffnung vorhanden, daß noch Alles gut enden werde. Soll es aber gut enden, dann muß man zuerst das Gehörte verstehen, darnach demselben beistimmen, und dann sich entschließen, einen Anfang zu machen. Beginnt dann unverzüglich, euch zu üben im Streite gegen die Sünden, gegen den Teufel und gegen die Welt; denn Niemand wird gekrönt werden, er kämpfe denn recht (2. Tim. 2, 5). Auch spricht unser Herr (Matth. 11, 12): „Das Himmelreich leidet Gewalt; und die Gewalt thun, die reißen es zu sich." Ihr müßt bedenken, daß viel an dieser Sache gelegen ist, und so ihr euch dieselbe zu Herzen gehen laßt und mit ganzem Ernst einen Anfang darin macht, so sollt ihr durch Gottes Gnade den Sieg erlangen (1. Kor. 15, 57). Ihr müßt euch allzeit vorsehen, daß ihr den Herrn bei euch habt, denn mit dem Herrn könnt ihr Alles ausrichten (Ps. 18, 30), und was euch jetzt schwer fällt, das soll euch zuletzt ganz leicht werden (Matth. 11, 30); denn Diejenigen, welche den Herrn mit einfältigem Herzen suchen, die finden Ihn, und Er läßt sich finden von Denen, die Ihn nicht versuchen noch Ihm mißtrauen (Weish. 1, 2). Darum bitte ich euch ohne Unterlaß (1. Thess. 5, 17): „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich, und seid stark" (1. Kor. 16, 13), und vor Allem müßt ihr darauf achten, daß ihr Christi Beispiel (1. Petri 2, 21; Matth. 11, 29) nicht vergesset, sondern folget demselben mit Fleiß nach und weicht weder zur Rechten noch zur Linken, dann Er ist der Weg (Joh. 14, 6), die Wahrheit und das Leben, und Niemand kommt zum Vater denn durch Ihn.

Antwort.

O mein Freund, in diesen Zustand zu kommen ist nicht des Menschen, sondern Gottes Werk. Darum will ich mich selber kennen lernen in meiner Nichtigkeit und Gott in seiner Stärke, und prüfen (2. Kor. 13, 5), ob ich Alles glaube; nebst meinem Gemüthe will ich auch die heilige Schrift, vornehmlich das Leben unseres Herrn, aber ich fühle mit Schrecken und Beben, daß es noch manchen Kampf kosten wird, ehe meine natürlichen Lüste (zum Bösen) überwunden und wir zur Gleichförmigkeit mit unserm Seligmacher, insoweit als es in diesem Leben erreicht werden kann, gebracht sein werden (Röm. 8, 29). Fahrt nur noch fort mit Lehren und Unterweisen, denn ich höre euch mit großer Lust zu.

Bote.

Ich muß euch noch weiter Unterweisung geben. Hört mit Verstand zu, ich will euch ein natürliches Gleichniß sagen: Wenn ihr Cymbeln oder Glocken neben einander aufhängt und schlagt dann auf eine davon, so daß sie einen Klang von sich gibt, so wird, falls sich unter den andern eine befindet, die in Ton oder Höhe mit der erstgenannten übereinstimmt, letztere ihre Uebereinstimmung durch einen Klang oder Geläute zu erkennen geben, ohne sich zu rühren; die andern aber, welche nicht übereinstimmen oder accordiren, werden schweigen. Oder nehmet eine gutgestimmte Saite und eine andere, die ihr mit dieser in Accord stellen wollt. Zu diesem Zweck legt man auf die gutgestimmte Saite ein leichtes Strohhälmchen und dreht bei der zu stimmenden so lange den Schlüssel um und bringt sie von Zeit zu Zeit zum Klingen, und sobald man den rechten Ton erreicht hat, wird das auf der gutgestimmten Saite liegende Hälmchen aufhüpfen oder sich bewegen: solche Kraft liegt in der Eintracht. Ihr wollet dieses zur Unterweisung nehmen: Unser Seligmacher ist von seinem himmlischen Vater vorgestellt (durch das Gleichniß) als eine wohlgestimmte Laute, deren Ton dem Vater gefällt, wie Er bezeuget hat, als Jesus von Johannes getauft wurde (Matth. 3, 17), indem Er sprach: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe." Wollen wir nun dem Vater wohlgefallen, so müssen wir Alle unsere Saiten so stellen, daß sie mit Jesu übereinstimmen, wie ja Johannes so treffend sagt (1. Joh. 2, 6): „Wer da sagt, daß er in Ihm bleibet, der soll auch wandeln gleichwie Er gewandelt hat." Und Jesus in seinem Gebete zum Vater spricht (Joh. 17, 20): Ich bitte aber nicht alleine für sie (seine Jünger), sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle Eines seien, gleichwie wir Eines sind. O Vater, sei in mir, und ich in ihnen .... Auf daß die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast. Hier versteht ihr, von welch lieblichem Accorde alle Diejenigen sein müssen, die an Ihn glauben, und um was Solche bitten (Joh. 14, 13; 16, 23) im Namen Jesu, mit solch einstimmigen Herzen, das bewegt zur Stunde das Herz des Vaters, und Er erhört sie. Ihr könnt dies auch leicht verstehen aus den Worten des Herrn, da Er sagt (Matth. 7, 22; 25, 11): „Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben?" Aber Er wird zu ihnen sagen: „Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter." Hier versteht ihr klar, daß es da an der Einigkeit und Einstimmigkeit mit Christo (Phil. 2, 1) gebrechen wird denn so spricht auch Jesus, der große Hirte der Schafe (Joh. 10, 27): „Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Hier habt ihr nun gehört, wie viel daran gelegen ist, daß man in allen Dingen mit unserm Seligmacher übereinstimmt. So seid denn eifrig, euch auf diesen schmalen Pfad zu begeben (Matth. 7, 13; Luk. 13, 22), sucht keine Auswege, laßt euch nicht abbringen durch die natürliche Klugheit, sondern kreuzigt eure Lüste (Röm. 13, 13; Gal. 5, 23) und leidet gern alle Schmach diesem edlen König und Bräutigam eurer Seelen zu Liebe. Leidet ihr hier Schaden an äußerlichen Schätzen, oder am Namen, so denkt an den großen Nutzen, den die Seele hat, denn wer hier etwas verläßt um des Herrn willen (Matth. 19, 29), der wirds hundertfältig nehmen und hernach das ewige Leben ererben.

Antwort.

Eure Unterweisung klingt süß an mein Ohr; ich verstehe nun klar, was daran gelegen ist, daß man Jesu Stimme höre, weil der Vater uns Menschen so geliebt, daß Er auf dem heiligen Berge (Matth. 17, 5) selber seine Stimme hören ließ: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören." Denn Moses und Elias waren verschwunden, und Jesus war allein bei den Jüngern. Daraus ersehe ich nun klar, daß Jesus unser Gesetzgeber ist, welchem zu gehorchen (Matth. 7, 24) wir verpflichtet sind, und nicht dem Moses, denn Christus ist des Gesetzes Ende (Röm. 10, 4), um selig zu machen, die an Ihn glauben.

Bote.

O mein Freund, es ist sehr nothwendig, daß ihr diese Sache mit großem Ernst anfanget und wohl überleget. Auch gehet nicht mit Fleisch und Blut zu Rathe (1. Mose 12, 4), noch mit fleischlichen Weltmenschen. Hört nur auf das was Jesus euch lehrt (Gal. 1, 16; Matth. 5); steht Ihm in allen Dingen gelassen; Ihr werdet bald verstehen, was euch vonnöthen ist: euch selbst zu verleugnen (Luk. 9, 23), zum Leiden vorzubereiten (Röm. 8, 17) und zum Kreuztragen zu stellen; dann wird euch bald Alles eröffnet und entdeckt werden, was euch zu wissen vonnöthen ist; wollt ihr aber dem Wesen der Welt nachfolgen und euch selbst rächen, dann werdet ihr in der Finsterniß verbleiben. Nun befehle ich euch der Bewahrung des Allerhöchsten an, der stärke euch durch seinen Geist am inwendigen Menschen (Ephes. 3, 16), Amen.

Da aber die Zeit kostbar ist, muß ich, auf Hoffnung, wiederum einladen, ob ich noch Einigen das Herz rühren mag, sich aufzumachen.

Das 21. Kapitel.

Der Inhalt ist: wie der Bote kommt, den Blinden, Tauben, Stummen, Krüppel, Lahmen, Aussätzigen und Kranken einzuladen; wie er sucht sie zum rechten Seelenarzt, das ist zu Jesu unserm Heiland und Seligmacher zu bringen, und wie der Bote beweist, daß derselbe vollständig heilen und die Seele gesund machen kann.

Zum Blinden.

Hört zu, Blinder, der ihr den Pfad, der zum ewigem Leben leitet nicht recht sehen könnt. Ich komme, euch zur himmlischen Hochzeit einzuladen und euch Jesum den Heiland zu verkündigen. Der will euch die Augen öffnen, damit ihr recht sehen werdet; denn gleichwie Er dem Blindgebornen die Augen öffnete (Joh. 9, 6), so will Er auch eure inwendigen Augen öffnen, damit ihr recht sehen (Ebr. 6, 4) und das Arge vom Guten unterscheiden werdet können, auf daß ihr das Arge hasset (Röm. 12, 9) und das Gute liebet. Solches Gesicht gibt Jesus denen, die mit einem vollkommenen Glauben und festem Vertrauen (Ebr. 10, 22) zu Ihm kommen. Darum kommt doch schnell, denn ich bin gekommen, euch aus dieser düstern, dunkeln Welt zum klaren Lichte des Evangeliums einzuladen. O beeilet euch, aus diesem verwirrten, finstern Babel auszugehen, auf daß Jesus euch die Augen öffne, damit ihr Jerusalem, das Gesicht des Friedens anschauen mögt. Wer ist doch ärmer als ein Blinder, der das Licht des Himmels nicht schauen kann? Doch viel ärmer ist Derjenige, der das göttliche Licht nicht sehen kann. Darum weinte Jesus über Jerusalem (Luk. 19, 41), weil sie Ihn nicht kannten, der ihre inwendige Augen öffnen wollte; aber, er pries (Luk. 10, 23) die Augen selig, die da sahen Jesum den Seligmacher. Darum, o Blinder, lade ich euch zur Hochzeit des Lammes (Offb. 19, 7); aber bittet Jesum den himmlischen Meister, daß Er euch die Augen öffne für jenen himmlischen Anblick. Ihr seid lang genug blind gewesen und habt eure kostbare Zeit vergeudet im Anschauen irdischer, vergänglicher Dinge. Sucht Ihn, der euch die Augen öffnen kann für die ewigen Dingen; seid nicht selbstgerecht wie die blinden Pharisäer und sagt nicht: Wir sind sehend (Joh. 9, 41). Ach, so werdet ihr in euren Sünden stecken bleiben; aber bekennt eure Blindheit, und Jesus wird euch die Augen öffnen zum rechten seligen Gesicht. Sehet zu (Ebr. 12, 25), daß ihr euch deß nicht weigert, der euch da so freundlich rufet (Matth. 11, 28), sondern kommt schnelle, denn die Thüre des ewigen Lichtes ist durch unsern Heiland gröffnet worden.

Zum Tauben

Kommt auch, Tauber, und höret die Stimme des Herrn. Lang genug habt ihr eure Zeit verschwendet im Anhören von eitlen Worten, thörichten Geschwätze, Neuigkeiten und falscher Lehre. Kommt zu Jesu, der wird euch die Ohren des Herzens aufschließen, damit ihr das Gute recht hören und das Falsche als ein tödtliches Gift scheuen könnt; damit ihr mit Lust die süßen Evangeliumsworte hören mögt, und zwar mit gehorsamen Ohren, auf daß ihr im Stand seid, denselben nachzuleben. Verweigert es Ihm doch nicht, der so freundlich zu euch redet; verstocket euer Herz nicht, sondern glaubet herzlich dem Arzt eurer Seele, der Diejenigen, die Ihn suchen und Ihm ihre Sache vertrauen, nicht halb sondern ganz heilt.

Zum Stummen.

Kommt, Stummer, der ihr stumm seid in göttlichen Gesprächen, stumm, euren Schöpfer zu loben und Ihm zu danken, und nur Lust zu verkehrtem, unnützem Geschwätze, Nachreden und Ehrabschneiden habt. Kommt her zu mir, spricht euer Heiland (Matth. 11, 28), Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Ist eure Zunge vom Teufel gebunden, daß ihr nichts Gutes nach dem Willen Gottes sprechen könnt, und ist es euch leid und habt ihr Reue über euer Elend, o so kommt mit einem demüthigen Herzen zu Christo, der wird das Band eurer Zunge los machen (Mark. 7, 35), so daß ihr recht, ja mit neuen Zungen werdet sprechen können; damit ihr Gottes Thaten und Wunder (Apstg. 2, 4) erzählet und seine Tugenden unter den Völkern verkündet (1 Petr. 2, 9). O ihr stummen, elenden Sünder, deren Zunge von nichts Anderm als Weltlichem und Zeitlichem spricht, lernet nun eure Zunge behüten (Ps. 34, 14) vor Bösem und eure Lippen vor Betrug, und Jesus wird eure Zunge lösen, so daß ihr Tag und Nacht (Psalm. 119, 97) von seinem Gesetze reden werdet, daß die Väter ihre Söhne zur Tugend ermahnen werden und die Mütter ihre Töchter zum Absterben den weltlichen Lüsten: darum, Jung und Alt, sucht Ihn, der eure Seele liebt und euch heilen kann von Allem, das euch hindert, zur Lammeshochzeit zu kommen, zu welcher ich euch so freundlich einlade. O hört doch, auf daß ihr, gesund an der Seele, eurem Schöpfer Lob und Dank sagen mögt all euer Leben lang.

Zum Krüppel.

Kommt auch, Krüppel, dessen inwendige Glieder erlahmt sind, so daß ihr nicht auf des Herrn Pfaden wandeln könnt. Kommt zu Jesu, der wird (so ihr fest an Ihn glaubt) euch anrühren durch seinen Geist und euch fertig und behend machen, auf dem Weg des Lebens zu wandeln, denn Er macht die Lahmen (Jes. 35, 6) so behend, daß sie auf den Pfaden des Herrn springen wie ein Hirsch. Es ist wahrlich lang genug auf dem breiten, geräumigen Wege der Verdammniß gegangen; kehrt schnell um und widersteht dem Teufel, dem ihr so lange gedient habt, und naht euch Gott eurem Herrn, der wird eure Beine stark machen, daß ihr laufen werdet (Ps. 40, 31), ohne zu ermatten. Kommt zu Jesu, o ihr Krüppel nach dem Geist, auf daß ihr fertig werdet, den schmalen Pfad zu betreten, ja daß ihr mit Freuden den Heerweg, der ein seliger Weg genannt wird, betreten mögt. Auf demselben braucht ihr nicht irre zu gehen, so ihr euer Auge auf Jesum euren Gesundmacher gerichtet haltet. Glaubt an Jesu Namen, denn Er hat ja versprochen (Hes. 36, 27): „Ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun." Er kann euch auch das Straucheln und Fallen benehmen; daß ihr als Gesunder (Ebr. 13, 12) laufen sollt auf der evangelischen Laufbahn, auf daß ihr (1 Cor. 9, 24) das Kleinod erlangen und an der Tafel bei der Hochzeit des Lammes sitzen möget. Nehmt dies zu Herzen und sputet euch, zu Christum zu kommen.

Zum Lahmen.

Kommt, Lahmer, der ihr erlahmt seid an den inwendigen Gliedern und auf dem Bette der Sünden liegen bleibt, der ihr meint, daß des Herrn Gebote schwer und unerträglich seien: kommt zu Jesu eurem Seligmacher, und übergebt euch Ihm; vertrauet fest darauf, daß Er euch vollkommen heilen kann und daß Er ein Meister ist zu helfen. Glaubt an Ihn, Er wird euch aus dem Bette der Sünden heben, eure erlahmten Glieder behend machen, und euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben, so daß ihr mit größerer Bereitwilligkeit seine Pfade wandeln werdet, und seine Gebote euch süß wie Honig (Ps. 119, 103) schmecken werden, daß seine Gebote (1 Joh. 5, 3) euch nicht schwer vorkommen, sondern euch fröhlich auf dem Weg machen werden, und daß des Herrn Weg euch ein lieblicher Pfad sein wird, denn das Ende davon führt zum ewigen Leben, dessen Pforten offen stehen, um euch zu empfangen als ein Sohn oder eine Tochter, als einen werthen Gast an des Königs Tafel, an der Tafel der Hochzeit des großen Königssohns, wo ihr euch ewig unaussprechlich erfreuen sollt.

Zum Aussätzigen.

Ich komme zu euch, o Unsauberer (Luk. 17, 12) voll Aussatz an eurer Seele, der ihr außerhalb der Gemeinschaft des geistlichen Israels steht und gänzlich untauglich seid, um zur himmlischen Hochzeit zu kommen, um an des Herrn Tafel zu sitzen, sondern mit ewiger Schande draußen stehen müßt, so euch Jesus nicht rein macht. Darum komme ich, euch zu Jesu dem Seligmacher einzuladen, damit Er euch anrühre mit der Hand seiner Gnaden, auf daß ihr gereinigt werdet von dem Aussatz an eurer Seele, welcher das unreine Leben ist, das einem unreinen, sündigen, aussätzigen Herzen entspringt, aus welchem alles Böse kommt, als: arge Gedanken, Hurerei, Unkeuschheit, Mord, falsches Zeugniß, Heuchelei, Ehrgeiz, List, Betrug, Unglaube und Mißtrauen gegen Gottes Verheißungen (Matth. 15, 19; Mark. 7, 21). Alle diese und noch mehr Uebel und Qual eurer Seele die euch ganz unrein machen, die will und kann Jesus von euch nehmen, denn das ist ein theuer werthes Wort, sagt der Apostel (1 Tim. 1, 15), daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren. Aber der Apostel ist so ganz genesen von seinem vorigen Gebrechen, daß er sozusagen aus einem Wolf ein Schaf geworden ist (Apstg 9, 6) und aus einem Christenverfolger ein Lehrer und Erbauer der christlichen Kirche, der sich um Jesu

Namen willen verfolgen ließ, so daß er durch Christum genesen ist von all seiner Rachgierde, denn Christus ist ein vollkommener Meister (Jes. 63, 1), zu helfen und Er kann den Aussatz so wegnehmen, daß sie als gesunde (Tit. 2, 2) im Glauben, in der Liebe und in Duldsamkeit wandeln und in der Gemeinde wohnen mögen, die (Offb. 5, 9; Ephes. 5, 26) Christus durch sein Blut gewaschen und gereinigt hat, auf daß sie als würdige Gäste an des Königs Hochzeitstafel im Reiche Gottes sitzen mögen mit Abraham, Isaak und Jakob.

Zum Kranken.

Kommt, Kranker und Ungesunder an der Seele, die ihr euch auf falsche Doktoren verlassen habt, die euch betrogen (Matth. 23, 14; Jer. 23, 14; Hes. 13, 22) und eure Seele in der Krankheit getröstet haben, ohne wahrhaftige Gesundheit oder Genesung, die euch Kissen unter die Armen und Pfühle unter das Haupt gesteckt und euch das Leben zugesagt haben, und es doch keinen Frieden gab. Kommt zu Jesum eurem Heiland, der ist der rechte Arzt (Jes. 63, 1) der euch gesund machen kann und will; so ihr Ihm nur vertrauet und von Herzen an Ihn glaubet (Röm. 10, 10), so werdet ihr selig. Denn Er nimmt hinweg (1 Joh. 3, 5; 3, 29) die Ursache der Krankheit und die Wurzel und den Ursprung der Sünden. Er gibt euch nicht eiteln Trost; Er sagt nicht, daß ihr gesund seid, und läßt euch ungesund hinweggehen; sondern Er macht euch munter und frisch, auf daß ihr mit gutem Appetit die himmlischen Dinge schmeckt (Ps. 119, 103) daß sein Wort euch süßer ist, als Honig, ja viel köstlicher als Gold und viele Stücke feinen Goldes. Zu diesem Arzt lade ich euch ein zu kommen, auf daß ihr einmal genesen mögt von dem giftigen Schlangenbiß (Spr, 11, 2) der Sünde, und sortan euch nicht mehr auf eitle Menschen verlaßt, noch hinlauft, wo ihr nichts findet (Jes. 55, 2), das eure Seele speisen oder ergötzen kann. Darum haltet euch fest an diesem Meister, der gesagt hat (Hesk. 36, 27): Ich will euch ein neu Herz geben und einen neuen Geist. Ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun. Das ist allein Derjenige, dessen Name (Jer. 23, 6) Herr ist, und der uns gerecht oder gerechtfertigt macht. Dies ist Derjenige, welcher euch ermahnt und sagt (Jes. 55, 2): Warum zählet ihr Geld dar, da ihr nicht satt von werden könnet? Gleichwie jenes Weib ihr Geld an die Aerzte verschwendete und es mit dem Blutfluß dennoch immer schlimmer wurde, so gebt es auch Denjenigen, die auf Menschenlehre bauen und sich auf einen fleischlichen Arm (Jer. 17, 5) verlassen und mit dem Herzen von Gott weichen: es wird je länger je schlimmer mit ihnen, und gerade wie die Frau endlich zu dem himmlischen Meister kam und mit einem gläubigen Herzen dachte (Matth. 9, 21): „Möcht ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund," und durch ihren Glauben Kraft von Ihm an sich zog und wieder gesund wurde: so glaubt auch ihr an den Namen Jesu (Matth. 1, 21) und Er wird euch selig machen von euren Sünden.

(Fortsetzung.)

Für den Herold der Wahrheit.

Ungehorsame Kinder.

Es gibt wenige Familien, in denen eine Anzahl Kinder erzogen werden, unter denen nicht eines oder mehrere ungehorsam sind; das ist, ungehorsam im kleinern oder höhern Grade. Mitunter zeigt ein Kind Miene, ungehorsam zu sein, doch eine kurze freundliche Ermahnung und weise Belehrung bewirken, daß es sich folgsam den Regeln der wohlregierten Familie unterwirft. Ein anderes ist mehr hartnäckig und es bedarf strengerer Maßregeln um es zum Gehorsam zu bringen und es unterwirft sich erst nachdem die sehr besorten und betrübten Eltern geduldige und langanhaltende Bemühungen angewandt haben. Mitunter, leider zu oft, wird ein Kind mit seinem Heim unzufrieden, obgleich es noch so große Pflege und Sorgfalt in seiner Kindheit genossen, und verläßt die besorgte Familie, indem es sich eigensinnig weigert, sich nach wirklichem oder eingebildetem erlittenen Unrechte versöhnen zu lassen, und sich den Anordnungen zu unterwerfen, welche die weisen Eltern zum höchsten Glücke der ihnen Anvertrauten getroffen haben. Hie und da ist auch ein Kind, das nicht nur das Heim seiner Kindheit verläßt, die Rückkehr in das in Trauer versetzte Elternhaus verweigert, und noch zudem alle die Schwächen und Mängel, die es an seinen Brüdern und Schwestern gesehen, übertreibt, findet es sogar Fehler an den Eltern, und erklärt das Familienregiment für ungerecht und unbegründet häuft es Beschimpfung und unrichtige Darstellung auf die Herzen derer, die sich in Liebe nach ihm sehnen und die ihre Gebete für ihr irrendes Kind emporsenden zu dem Vater der Gnade.

Was sollen wir von solchen Kindern denken? Es steht fest, daß ihre Handlung nicht gebilligt werden kann, aber sie sind mehr zu bemitleiden als zu verachten. Die, welche sich allezeit den Vergnügungen und des Ueberflusses im elterlichen Hause erfreuten, wissen nicht wie viel Jammer Jener freiwillig auf sich nimmt, der sich von der Freundschaft und der Gunst dieser gefüllosen Welt abhängig macht. O was für Gewissensbisse und bittere Reue muß er zuweilen stillschweigend erdulden; und der Stolz, der ihn an der Umkehr in die Heimath, die er verlassen, verhindert, vermehrt nur sein Elend. Die wahrhaft liebevollen und theilnehmenden Eltern gedenken ihres irrenden Kindes jederzeit in Liebe, und jedes Mitglied des Davongegangenen sollte sich über die Rückkehr des verlorenen Sohnes freuen. Liebe ist das beste Mittel um eine Rückkehr herbeizubringen. Wie Viele sind für immer vom Vaterhause nach welchem sie sich schmerzlich sehnten ausgeschlossen geblieben, indem es ihnen durch die Kälte und Selbstsucht derer immer mehr entfremdet wurde, die ihn mit einem warmen Willkommen hätten empfangen sollen! „Du hast gefehlt, du hast Schande über uns gebracht, du wirst nie mehr geachtet werden, du wirst nie mehr ein nützliches Glied unserer Familie sein," das ist die Sprache, mit der Viele abgewiesen werden. Aber du Verkläger, bedenke, daß Jesus Christus vom Himmel kam die Irrenden zu retten. Er nahm Jeden an und weigerte sich sogar, die Schuldigen zu verdammen, während du sie von dir in tieferes Elend und oft zu finstereren Verbrechen treibst.

Die Kirche ist eine Familie und es sind in ihr viele Glieder, die gleich den ungehorsamen Kindern sind. Was in den vorhergehenden Bemerkungen in Betreff einer irdischen Familie gesagt ist, das kann auf den geistlichen Haushalt angewendet werden. Viele, wenn sie in etwas gefehlt, empfangen und gehorchen freundlich den väterlichen Zurechtweisungen, die ihnen von der Kirche ertheilt werden; wenigere, wenn sie sich von ihr getrennt haben, hören auf die Einladung der Kirche und kehren wieder an ihren Busen zurück; und einige werden halsstarrig, häufen Schmach auf Schmach auf sie, reden Unwahrheiten von ihrer Mutterkirche und verdammen die Ordnung in ihrem Haushalten. Was sollen wir von diesen unordentlichen Kindern der Kirche denken? Wir können ihre Handlung nicht rechtfertigen, aber wir sollten in uns nie lieblose Gefühle gegen sie hegen. Laßt die Mutterkirche nichts denn Liebe und Theilnahme für ihre irrenden Kinder hegen, auch nicht wenn ihre Geduld schwer auf die Probe gestellt wird. Wenn die Kirche für die Abtrünnigen gethan hat was sie konnte, in der Hoffnung, dieselben zu scheinenden Lichtern zu machen und sie sind dennoch unlenksam und drohen den Frieden und das Glück der ganzen Familie zu zerstören — laßt sie nicht aufhören dieselben zu bedauern und für sie zu beten, so lange noch ein Funke von Leben in ihnen ist.

Wir dürfen die Handlungen der Ungehorsamen und Irrenden nicht rechtfertigen, aber, und wenn sie sich sogar schmähend und widerspenstig verhalten, wir sollten Mitleiden mit ihnen fühlen wie unser lieber Heiland es mit den Sündern fühlte, die er zu erlösen kam, und wie Paulus es mit dem ungläubigen Israel fühlte.

J. S. Coffman.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Verheißung des Erlösers.

Im Märtyrerspiegel im ersten Theil finden wir ein Glaubensbekenntniß, welches in 33 Artikel verfaßt ist. Im achten Artikel befinden sich diese Worte: „Von der Wiederaufrichtung oder Rechtfertigung des Menschen wird bekannt: Nachdem nun also der Mensch, Adam und Eva, in Gottes Zorn und Ungnade und in den Tod und die ewige Verdammniß, mit ihrem ganzen Geschlechte gefallen war, so daß kein Rettungsmittel weder im Himmel noch auf Erden bei irgend einer geschaffenen Creatur zu finden war, welche ihnen hätte helfen, sie erlösen und wieder mit Gott versöhnen können, so hat der Schöpfer aller Dinge, welcher der allmächtige Gott ist, gegen dessen Majestät gesündigt war, und der

ihnen auch allein wieder helfen konnte, der da reich und überschwänglich ist an allerlei Gnade und Barmherzigkeit, sich abermal über Adam und sein Geschlecht erbarmt und hat ihnen um dessentwillen seinen eingebornen Sohn zu einem tröstlichen Erlöser und Seligmacher verheißen, welchen Er als eine Feindschaft zwischen den Satan und das Weib und ihrer beider Samen, zum Troste und zur Hilfe des gefallenen menschlichen Geschlechtes setzen wollte, um dadurch dem Satan seinen Kopf zu zertreten und ihm die Macht zu benehmen, Adam aber und sein Geschlecht wieder aus dem Gefängnisse der Sünde und der Macht des Teufels und dem ewigen Verderben zu erlösen und mit Gott zu versöhnen."

Ich finde in dem angeführten Artikel die kürzeste und deutlichste Auslegung, die ich über den oben erwähnten Bibelvers je angetroffen habe.

Jakob Joder.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Sonntag.

Es gibt Menschen, die glauben und sagen, wenn sie am Sonntage arbeiten, sei es ihnen nicht mehr Sünde, als an irgend einem andern Tage in der Woche, wenn sich nur Niemand daran ärgern würde. — Aus Diesem kann man schließen, daß solche Menschen nichts dagegen hätten, wenn es zum allgemeinen Gebrauch würde, am Sonntage zu arbeiten. Ich glaube aber, daß solches sehr unbedachte Reden sind, denn was wäre es, wenn wir keinen Sonntag hätten? Würde das Christenthum nicht bald in Trümmer verfallen? Wie würde der Gottesdienst den doch ein Christ nicht lassen kann, unterhalten werden können? Der Gegner könnte vielleicht sagen: Es könnten auch bestimmte Tage dazu erwählt werden. Aber was würde daraus werden? Der Eine würde hier etwas Nöthiges zu thun haben, der Andere dort. Zwar darf der Sonntag nicht so auf eine eingeschränkte Art gefeiert werden, als es im alten Gesetze geschah, aber doch sagt Christus; „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen." Er sagt auch weiter: „Wahrlich, bis daß Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tüttel vom Gesetz, bis daß es Alles geschehe." Welches von den zehn Geboten könnten wir wol wegthun? Ich glaube, wenn wir Eines wegthun können, so können wir sie alle verwerfen. Ich habe auch schon hören sagen, daß, wenn wir einen Theil des Sonntags mit Lesen und Betrachten der heiligen Schrift zubringen, so würde es nicht schädlich sein, auch einige Arbeit in der Stille zu verrichten. Ich sage, auch Dieses führt vom rechten Ziele ab, denn ich glaube, man würde immer mehr Arbeit finden für den Sonntag, bis man sich endlich nichts mehr daraus machen würde, den ganzen Tag zu arbeiten. Der Gegner könnte vielleicht sagen: Wenn nichts Schändlicheres am Sonntag gethan würde, als arbeiten, so würde es oftmals schöner und herrlicher zugehen, als es geht. Sollen wir nun darum den Sonntag lassen, weil er so übel gehalten wird? Wenn kein Sonntag gefeiert würde, so wäre ein immerwährendes Treiben und Hanthieren der Menschen, so daß man schier denken müßte, es wäre Niemand mehr schuldig und verpflichtet, Gott zu dienen. —

Der Sonntagverächter sagt auch: „Man soll alle Tage fromm leben, nicht nur am Sonntag allein." Das ist so weit ganz recht gesagt, aber den Sonntag können wir dennoch nicht lassen. Am Sonntag sollen die weltlichen Geschäfte stille stehen. Was will uns das sagen? Ich glaube, es will uns sagen: Mensch, stehe still und denke an Gott. Denke an Gott, der dich erschaffen und so wunderbar erhält. Denke auch an deine vergangene Zeit, ob sie vor Gott besteht. Da ist auch der Weltmensch, ja selbst der Ungläubige aufgefordert, stille zu stehen und an den Schöpfer zu denken. Wenn nun Die, welche sich Christen nennen lassen, dem Befehl Gehorsam leisten würden, der da heißt: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen" (Matth. 5), so könnten unzweifelhaft Viele zur Erkenntniß der Wahrheit und auf gute Wege geführt werden, wozu wir am Sonntag eine sonderliche Gelegenheit haben. Wie schön ist es, einander zu ermahnen und aufzuhelfen auf dem Wege unserer Pilgrimschaft, daß doch Keines dahinten bleiben müßte, und nicht einkommen könnte in die Ruhe, die dort bereitet ist dem Volke Gottes. Das große Ereigniß, das an diesem Tag (am Sonntag) geschehen, ist dieses, daß der Erlöser der ganzen Welt siegreich aus dem Grabe auferstanden ist und uns eine ewige Erlösung erworben und die Menschen wiederum mit Gott versöhnt hat. Er hat uns den Himmel eröffnet und dem Tode die Macht genommen, und uns den Trost erworben, daß Er die Auferstehung und das Leben sei für alle Menschen, die mit Ernst darnach trachten und es mit den Werken beweisen, daß der Heiland ihr Trost, Helfer und Erretter in dieser Welt ist, durch den Glauben in Jesu Christo.

Am heiligen Sonntag sollen wir die herrlichen Werke Gottes betrachten, als da sind: das Werk der Erschaffung und Regierung der Welt, das Werk der Erlösung durch Jesum Christum für die ganze Menschheit. Wir sollen uns üben im Gebet und der Anhörung und Wiederholung der Predigten; heilige Gespräche führen und den Herrn loben. Wenn wir uns aber kein Gewissen daraus machen, diesen Tag zu entheiligen, so werden wir uns auch nicht scheuen, die andern Gebote Gottes zu übertreten.

J. J. A.

Jakob Denner,

als Blaufärber und mennonischer Prediger.

Ein gewisser Erdmann Neumeister in Deutschland hat sich seiner Zeit berufen gefühlt, über gewisse Theologen den Stab zu brechen, und auf Denner kommend, läßt er sich also vernehmen: „Das ihm anvertraute Pfund war Blaufärben, damit seinem Nächsten zu dienen. Und im Predigen wußte er nichts Gutes zu thun, weil ihm die Wissenschaft göttlicher Dinge in dem Maß, in welchem sie zum öffentlichen Lehramte erfordert wird, nicht beiwohnete. Wer die Schrift lernen soll, (so nämlich, wie es einem künftigen Lehrer ziemet) der kann keiner andern Arbeit warten; und wenn man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben. Wie kann der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gerne die Ochsen mit der Geißel treibet und mit dergleichen Werken umgehet und wenig nichts, denn von Ochsen zu reden. Er muß denken, wie er ackern soll, und muß spät und früh den Kühen Futter geben u. s. w. Derer, die sich ihres Handwerks trösten, kann man in der Stadt nicht enthehren. Aber sie können den Verstand nicht haben, die Schrift zu lehren, noch das Recht und die Gerechtigkeit zu predigen. Sir. 38 Vs. 25 u. ff. 35, 38."

Die „Mennonitische Blätter" machen zu dieser sehr lockern Kritik treffende Bemerkungen, die wir zu Nutz und Frommen unserer Leser hier folgen lassen:

„Bei einigem Nachdenken fühlt man hier eine leise Aehnlichkeit mit dem, was das Evangelium Joh. 7 Vs. erzählt, heraus. Die Hitze und der Eifer ließen den Verfasser vergessen, daß auch Paulus seines Zeichens ein Handwerker, nämlich ein Teppichweber, war und mitten zwischen seiner angestrengtesten Missionsthätigkeit zu Corinth bei Aquila und Priskilla nach Apstg. 18 Vs. 3 gearbeitet hat. Und was die von ihm angeführte Stelle aus Strach betrifft, so denken wir über deren Bedeutung etwas Anderes, nämlich mit Luther, daß die Apokryphen (zu denen Strach gehört) Bücher sind, so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten und doch nützlich und gut zu lesen sind. Manch gutes Goldkörnlein ist in jenen Schriften enthalten, aber daneben auch Spreu vergänglicher Menschenweisheit, die der Hauch neuer Zeiten in alle Winde verweht. Ferner sind wir auch heute mit allen gläubigen Christen darüber einig, daß nicht an ein berufsmäßiges Studium und den Besuch hoher Schulen die Erkenntniß der göttlichen Wahrheit geknüpft sein muß. Die hohen Schulen erziehen weit mehr Gegner als Freunde des Evangeliums für die Zukunft und wenn auch eine Schulung durch ihren bildenden Einfluß heute unbedingt für den künftigen Prediger des Wortes Gottes anzuempfehlen ist, so dürfen wir nie vergessen: die Schulen sind nur als das an sich jeder Partei gleichmäßige dienende Mittel zu betrachten. Den Geist des göttlichen Wortes, die nöthige Salbung im rechten Sinne des Wortes, die christliche Erfahrung und persönliche Aneignung aber kann Jeder erfassen, dem der Herr dazu die Gnade verleiht. Unter den Jüngern der ersten Jahrhunderte war mancher Ungelehrte, wie auch später Männer, wie Terstegen u. A., wie auch die Väter unserer Gemeinschaft kein theologisches Studium durchgemacht haben und doch für jeden dem Geist des Evangeliums innerlich ergebenen gläubigen Christen als wahre Brüder und gotterleuchtete Männer galten."

Für den Herold der Wahrheit.

Die Wahrheit.

Von F. B.

Die Wahrheit ist ein Stern,
Der hin zu Jesu führet;
Sie hilft auch denen gern,
Die sich von Ihm verirret
Auf einen falschen Weg,
Den Jesus nicht gelehrt,
Den nach Ihm sein Geschlecht,
Hier nicht zu gehn begehrt.

Sie kam von Gottes Thron,
Sie quillt aus Gottes Munde;
Sie war im Anfang schon,
Und in dem alten Bunde
War sie der höchste Rath,
Den Gott selbst also nennt;
Auch theilt sie aus die Gnad
Dem, der sie recht erkennt.

Sie ist dem Herrn getreu,
Sie achtet nicht das Lästern,
Die wahre Lieb und Treu,
Die nennt sie ihre Schwestern.
Sie ist den Lügnern feind
Die Gottes Wort verdrehn;
Sie wünscht daß Freund und Feind
Hier Gottes Gnade sehn.

Die wahre Heiligkeit,
Die steht mit ihr im Bunde,
Ja die Gerechtigkeit,
Die geht mit ihr die Runde
Die Herzen zu versehn,
Die ihrer Lieb sind werth,
Die täglich sich bemühn
Zu sehn, was Jesus lehrt.

Sie bringet in das Herz
Den rechten wahren Glauben,
Den weder Freud noch Schmerz,
Demselben hier kann rauben
Der durch sie festen Grund
In Herzen hat gelegt,
Und hier zu jeder Stund
Das Herze rein ausfegt.

Auch Weisheit und Verstand
Und wahre Furcht des Herren
Hat sie in ihrer Hand,
Ja sie schafft das Bekehren
Bei dem der sie erkennt;
Dieweil sie mit der Buß
Hier lebet ungetrennt,
Die sie erst wirken muß.

Sie bringt ein helles Licht
Hier in die dunkeln Herzen,
Die sie verachten nicht.
Es macht ihr große Schmerzen,
Wenn Jemand sie verschmäht;
Wenn man hier dafst das Licht;
Wenn man ihr widersteht;
Wenn man ihr widerspricht.

Sie ist der Hoffahrt Feind;
Sie hasset die Weltweisen;
Sie ist der Demuth Freund;
Die Sanftmuth thut sie heißen
Ihr liebstes Schwesterlein;
Ja auch die Freundlichkeit
Will ihre Freundin sein,
Mit der Versöhnlichkeit.

Sie ist ein fester Schild,
Hier gegen alle Lügen,
Wem sie das Herz erfüllt,
Der läßt sich nicht betrügen
Mit einer falschen Lehr
Und einem falschen Schein,
Den Gott hier nimmermehr
Kann nennen recht und rein.

Sie ist so klar und rein,
Ein Jeder kann sie sehen
In ihrem hellen Schein,
Ein Jeder kann verstehen,
Was nicht hier mit ihr stimmt,
Und wer sie hier nicht findt;
Wer nichts von ihr vernimmt,
Der ist gewißlich blind.

Oder ein andres Ding,
Macht sie vor seinen Augen,
Hier niedrig und gering,
Und drückt ihm zu die Augen,
Wenn sie in wahrer Lieb
Vor seinem Herzen steht;
Wenn sie aus innerm Trieb
Um einen Eingang fleht.

Ich denk die Eigenlieb
Und Ehrgeiz sind oft Diebe,
Die diesen Wahrheitstrieb
Im Herzen machen trübe,
Ja dunkel, daß man nicht,
Kann sehn den hellen Schein,
Weil sie ihr gönnen nicht
Das Oberhaupt zu sein.

Die Klugheit dieser Welt,
Die sich selbst gibt die Ehre,
Dies mit sich selber hält
Wünscht, daß sie nichts verliere
Von ihrer großen Gunst,
Die macht die Augen trüb;
Die schafft mit ihrer Kunst,
Hinweg den Wahrheitstrieb.

Die Habsucht und der Geiz
Hat Manchen schon berücket,
Hat Manchen schon bereits
Die Augen zugedrücket,
Denn ach, er schwört und lügt
Um irdischen Gewinn,
Ja, er der Geiz, betrügt
Und wirft die Wahrheit hin!

Die Ungerechtigkeit,
Die sich nicht schämt zu lügen,
Die macht ihr Herzeleid
Allhier durch ihr Betrügen.
Jedoch ihr größter Feind,
Ist der Unglaube hier,
Der mit der Lüg vereint
Verschließt die Herzensthür.

Der fürchtet kein Gericht,
Der fürchtet kein Verdammen,
Der fürchtet sich auch nicht
Vor den höllischen Flammen;
Drum, was er thut, ist recht,
Es sei hier was es sei,
Es sei gut oder schlecht,
Sei's auch die Heuchelei.

Die liebt er auch allhier,
Wie wir es sehn zu Zeiten,
Die ihm aufthut die Thür,
Zu sitzen bei den Leuten,
Die man hier Gläub'ge nennt,
Von den'n zwar Keiner hier
Den Weg der Wahrheit kennt,
Noch Christo rechte Lehr.

Denn wenn sie möchten sehn
Im rechten wahren Glauben,
Dann könnt es nicht geschehn,
Daß sie sich ließen rauben
Die starke Wahrheitskraft,
Die Glauben, Lieb und Licht
In ihrem Herzen schafft,
Die daraus weichen nicht.

Denn daß man lebt getrennt
In vielen Christpartheien,
Zeigt, daß man hier nicht kennt
Der Wahrheit Arzeneien,
Die Leib und Seel kurir'n,
Und zu der Einigkeit
Im Geist zu Jesu führ'n,
In wahrer Heiligkeit.

Denn es ist nur ein Weg,
Ein' Wahrheit und ein Leben,
Drum sollt ein jeder Knecht
Des Herrn sich recht bestreben,
Daß er das Einge findt,
Das in dem Wahrheitsgrund
Der Bibel sich begründt,
In Christi Reich und Bund.

Jedoch es ist nicht so,
Die Wahrheit ist verschwunden
Ein Jeder ist hier froh,
Wenn er ein'n Weg gefunden
Nach seines Herzens Wünsch,
Obgleich er Lügen lehrt,
Dieweil der alte Mensch
Nicht gern die Wahrheit hört.

O wie wird sie verhaßt;
Selbst die sich heilig nennen,
Den'n ist sie eine Last,
Die können sich nicht trennen
Von dem gewohnten Trieb,
Der hier viel lieber hat,
Klugheit und Eigenlieb,
Als unsres Gottes Gnad.

Sie wird am jüngsten Tag
Ins Richteramt eintreten,
Und die ihr folgten nach,
Wird sie gewißlich retten
Von ewger Angst und Noth,
Von ewger Qual und Pein
Ja von dem ewgen Tod,
Dieweil ihr Herz war rein.

Doch das verstockte Heer,
Das Gott beraubt die Ehre,
Die um die eigne Ehr
Verdrehten Christi Lehre,
Stößt sie mit Leib und Seel
An jenem großen Tag
Zum Satan in die Höll
Zur ewgen Qual und Schmach.

Drum will ich zum Beschluß
Noch dem verstockten Haufen
Hier sagen, daß er muß
Sich Augensalbe kaufen,
Damit er sehen kann
Was Wahrheit ist und Licht,
Daß er in seinem Wahn,
Die Wahrheit lästre nicht.

Für den Herold der Wahrheit.

Vergeßt es nicht.

Br. J. D. Güngrich hat in der Februarnummer d. J. drei wichtige Fragen gestellt, die sicherlich der Beantwortung werth sind, und obschon mehrere sehr entschiedene Aufsätze, wie z. B. der des B. H. in der Märznummer und mehrere editorielle Artikel den betreffenden Gegenstand berühren, so ist doch bisher noch kein Artikel im „Herold" erschienen, der spezell jene drei Fragen behandelt hat. Wenn ich nun darum bitte, daß man die Fragen doch beantworten wolle, so erlaube ich mir noch, einen wohlgemeinten Rath zu geben.

Seht, liebe Brüder, wenn Jemand eine Maschine erfindet, so dauert es nicht lange, bis ein Anderer eine Verbesserung daran macht, und es kommt vor, daß an einer Maschine zehn oder nach mehr Personen ihre Erfindungen vereinigt haben, auf welche Weise wahrlich eine weit vollkommenere Maschine hergestellt wird, als hätte Jeder von vorne angefangen, die Maschine in all ihren Theilen zu erfinden. Dies sollte uns eine gute Lehre sein. Hat Jemand Einsicht von einem Theile einer wichtigen Sache bekommen, o so tragt das Eure hurtig dazu bei, daß die angeregte Sache in allen ihren Theilen gründlich beleuchtet wird. Bei den Erfindungen an Maschinen ist Jedermann bestrebt, für sich ein Patent zu nehmen, um Vortheil zu ziehen; doch bei der gemeinschaftlichen Arbeit am Aufbau der Gemeinde ist keine Selbstsucht vorhanden; da heißt es: Einer für Alle, und Alle für Einen. Es kann gar nicht nachdrücklich genug bemerkt werden, daß doch die Arbeiter ihre gegenseitigen Ideen und Vorschläge beachten sollten und suchen, dieselben zu erweitern und zu vervollständigen. Kein Werk kann gedeihen, wenn Die, welche daran schaffen, nicht auf einander Rücksicht nehmen. Stehen aber Alle unter einander in brüderlicher Liebe, und folgen sie dem Commando des Meisters, unseres hochgelobten Heilandes, dann wird Fortschritt und Gedeihen nicht ausbleiben. §.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Himmel.

I.

Wenn keine Wolken über uns sind, so scheint die weite Entfernung unserm sterblichen Auge ein blaues Gewölbe, welches im Allgemeinen Himmel genannt wird. Auch an sehr vielen Stellen heiliger Schrift wird es also geheißen. Matth. 6, 26; Luk. 54, 21.

Mit dem Ausdruck „Himmel" wird aber auch die Wohnung Gottes, der Ort der verklärten Geister, die Ruhestätte der frommen Seelen bezeichnet und Gottes Wort lehrt uns, daß der Himmel ein Reich der Herrlichkeit, ein Reich von Glanz und Licht ist. Matth. 17; Mark. 9; und Luk. 9 heißt es, daß Jesus auf einem hohen Berge verklärt wurde, sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider glänzten, daß sie kein Färber auf Erden so weiß machen kann. Auch Moses und Elias erschienen in Klarheit und redeten mit Jesu. Bei der Auferstehung Jesu wurden ebenfalls glänzende Engel gesehen. Matth. 28; Luk. 24, 4. Auch wir arme, sterbliche, sündhafte Menschen können durch das Verdienst unseres Erlösers, wenn wir von ganzem Herzen darnach ringen, solche verklärte und glänzende Geschöpfe werden und in diesen herrlichen Himmel kommen, denn Christus sagt (Matth. 13, 43): „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich."

II.

In diesem über alle Maßen schönen und glänzenden Lande ist es auch ganz anders, als auf dieser trüben Erde. Dort ist keine Krankheit, kein Tod, kein Leid, keine Traurigkeit. Offb. 24, 4. Auch kein Aufhören. Luk. 1, 33. Kein Abnehmen der Kräfte, ja ein Wohlstand, den keine Zunge auszusprechen vermag und der mit keiner Feder zu beschreiben ist, wie schon Jesaias davon sagt. Jes. 64, 4. Auch Paulus schreibt: „Was kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben" (1 Cor. 2, 9). Dieses Wort des Apostels ist aber von großer Wichtigkeit. Kein Mensch, der die Wollust dieser Welt, die Lüste des Fleisches in sich herrschen läßt, kann Gott aufrichtig lieben; gegen unsere böse Natur, gegen die Lüste des Fleisches müssen wir ringen, kämpfen und mit Wachen und Beten durch des Herrn Hilfe siegen und überwinden, anders können wir durchaus nicht darauf rechnen, dereinst in den schönen Himmel einzugehen, denn Paulus sagt sehr ernsthaft: „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden" (Gal. 5, 24).

III.

„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm" (Joh. 4, 16). So schön helle und glänzend es im Himmel ist, so hochstrahlend wird nach Inhalt des Wortes Gottes auch Liebe Frieden und Einigkeit dort thronen und wohnen, weil Gott der Herr, die ewige Liebe, dort Alles und in Allem ist. Liebe und Einigkeit wird im höchsten Grade das Element bilden. Jesus Christus, der aus Liebe zu uns Menschen sein Leben am Kreuze aufopferte, wird in der seligen Ewigkeit seine Auserwählten mit unaufhörlicher Liebe leiten und führen. „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes heißen" (Matth. 5, 0). Aus Diesem erhellt, daß ein unversöhnlicher, zänkischer Mensch keine Aufnahme in dieses Friedensreich finden wird. Ich will nichts übertreiben in dieser Sache, und wo ist Der, der noch mit Niemand uneins gewesen wäre; aber das steht fest, jede gläubige Seele, die Verlangen hat, in den schönen lieblichen Himmel zu kommen, wird immer wieder bereit sein, ihrem Mitmenschen die Hand des Friedens darzubieten. „Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen" (Ebr. 12, 14).

J. S. Amstutz.

Bluffton, Allen Co., O.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Jahr der Gnade.

Liebe Brüder und Schwestern! Möchten wir nun, nachdem wieder ein Jahr in das Meer der Ewigkeit hinabgerollt ist,*) doch recht bedenken zu dieser unserer Zeit, was zu unserm Frieden dient. Die Zeit ist kurz und unser Leben hat bald ein Ende. Wie Viele sind schon wieder in dem verflossenen Jahre aus dieser Zeit in die Ewigkeit versetzt worden, und wie bald kann die Reihe auch an uns kommen! Daher, ihr lieben Mitwanderer zur Ewigkeit, laßt uns unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen, da doch unser Leben ein Ziel hat und wir davon müssen. O ihr Lieben, wie nöthig ist es, daß wir in allen Dingen die Liebe walten lassen. Das neue Jahr hat bei seinem Eintritt in die Zeit viel Elend, mehr Frevel, noch mehr Leichtsinn, aber wenig Glauben gefunden; auch viel Erdenlust und Freuden, aber wenig Frieden und Freude und Liebe im heiligen Geist.

Der Heiland, dessen Geburt und Menschwerdung wir unlängst gefeiert, und der gesalbt war mit dem Geist ohne Maß, der segnend, liebend und heilend dereinst über die Erde geschritten, schreitet noch immer unsichtbar durch die Jahrhunderte, geleitet noch immer rufend, liebend, lockend, mahnend und segnend die Seinen, die sich einander in Liebe tragen von Jahr zu Jahr. Seine Stimme ruft auch an der Schwelle dieses neuen Jahres wieder Allen zu, die es hören mögen: Ein gnädiges Jahr, ein Jahr der Erbarmung, ein Jahr der Liebe, der Heilung und Erlösung. Aber, liebe Brüder und Schwestern, wer mag sein Rufen hören? Die Glücklichen brauchen es nicht, sie zehren noch am falschen Gute. Die Gerechten wollen es nicht, sie sind noch voll von ihrem Ruhme; und die Zerstreuten können es nicht vor lauter Getümmel und vor lauter Sorgen um die Güter dieser Erde. Aber die gebrochenen Herzen, die den stolzen Bau ihres Glückes oder ihrer Gerechtigkeit in Trümmer haben fallen sehen, welche die Krone, die sie sich einst in kühner Hoffnung aufs Haupt gesetzt, zerschellt vor ihren Füßen erblicken, und die Gefangenen, welche den Kampf gegen Fleisch, Welt und Satan und gegen die Widerwärtigkeiten dieses Lebens vergeblich gekämpft und sich als Niedergeschlagene, Besiegte erkennen, welche sich in Banden erblicken, die sie nicht lösen können, gedrückt von der Last der Sünde — die thuns, die hören auf die Stimme des ewigen Predigers der Gerechtigkeit und des Friedens, in derer Herzen zündet die süße Botschaft aus dem Munde des unsichtbaren Königs der Barmherzigkeit, ein Jahr der Gnade, ein Jahr der Annahme aller Sünder, ein Jahr der Heilung aller Wunden und des Gewissens, ein Jahr der Befreiung aus den Banden der Sorge, des Mangels und der Knechtschaft oder Sünde!

O, was ists, wenn die Seele leise zustimmend antwortet, bis die erbarmende Stimme des Heilandes ihr in immer vollerem Accorde entgegegen lockt und endlich ein Freuden- und Dankpsalm gesungen wird, welcher bis in die Ewigkeit hinüberklingt. Darum, o zagende und kämpfende Seele, die du dieses lieset, freue dich, es ist ein Jahr der Gnade, welches du betreten, ein Jahr der Freude, der Liebe und des Sieges, ein Jahr, in welchem Jesus aufgehen will als der Morgenstern in deinem Herzen, und in welchem Er dich führen will durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg, durch Kreuz zum Heil!

Brüder und Schwestern, lasset uns beständig aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, denn es kommt ja bald die Zeit, daß wir Ihn sehen werden von Angesicht zu Angesicht, wo dann Freude die Fülle und ein liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewig sein wird. Dahin verhelfe uns Allen der dreimal heilige Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

H. Görz Sen.

*) Dieser Artikel ist im Monate Januar geschrieben worden. D. R.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Mai 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Br. J. S. Coffman brachte Sonntag den 17. April bei den Brüdern nahe Burr Oak, Branch Co., Mich., zu. Mehrere erbauliche Versammlungen fanden statt und es that sich beträchtliches Interesse kund.

Einer unserer Leser schickt uns einen Bericht von dem aufgefundenen Manuscripte das angeblich vom Apostel Petrus herrühren soll. Wie man sich erinnern wird, haben wir jedoch in der Oktobernummer v. J. den Bericht davon schon gebracht und wir müssen unsere Leser jetzt nur noch davon in Kenntniß setzen, daß sich die ganze Sache als ein Schwindel herausgestellt hat.

Berichtigung. — Conferenz in Ohio. Laut uns zugegangener Anzeige machten wir in unserer letzten Ausgabe bekannt, daß die Conferenz in Ohio dieses Jahr in Mahoning County in Bixlers Versammlungshause stattfinden werde. Dies war aber ein Irrthum. Der dazu bestimmte Platz ist Martins Versammlungshaus in Wayne County. Die per Eisenbahn Kommenden wollen zu Orville absteigen.

Deutsche Bücher für unsere Sonntagschulen. — Wir sind gegenwärtig daran, die vom Comite der Lancaster County Conferenz verfaßten Sonntagschulfragebücher (das für untere und das für die mittleren Klassen) die in englischer Sprache erschienen sind, ins Deutsche zu übersetzen und zu drucken. Binnen wenigen Wochen werden wir im Stande sein, unsere deutschen Sonntagschulen mit diesen Büchern zu versehen. Dieselben werden den Unterricht in der Sonntagschule bedeutend befördern und erleichtern.

Die Brüder Bischof John B. Hunsbery, Diakon B. Tyson, Diakon Joseph Canada und Diakon Jonathan Kolb von den Counties Montgomery und Chester, machten Anfangs April einen kurzen Besüch in Lancaster Co. Es wurden folgende Versammlungen für sie anberaumt: Montag den 4. April zu Petersburg, am 5. Nachmittags zu Laudesville, am 6. zu Donegal und am 7. zu Millersville. Am 8. wohnten sie der Conferenz bei, von der uns ein anderer Correspondent berichtet, daß sie eine angenehme und segensreiche Versammlung hatten. Am 9. hielten diese Brüder eine Versammlung in Mellingers Versammlungshaus, am Sonntag den 10. zu Providence, und am Montag den 11. kehrten sie heim, wo sie die Ihrigen im besten Wohlsein antrafen. Es freut uns, daß die Brüder sich gegenwärtig von Zeit zu Zeit besuchen und wir hoffen zuversichtlich, daß unsere Freunde uns hin und wieder Bericht über solche Besuche zur Veröffentlichung einsenden werden, denn dieselben sind sehr interessant sowol für uns als für unsere Leser.

Unser Familienkalender für 1882. — Wir setzen uns wieder in Vereitschaft für die Herausgabe unseres Familienkalenders für 1882. Um Zeit zu gewinnen, das erforderliche Material zusammenzustellen und zugleich noch einige interessante Artikel für denselben zu sammeln, zeigen wir dies schon so frühzeitig an und ersuchen alle unsere Leser, die im Besitze interessanter und für den Kalender geeigneter Artikel sind, uns dieselben zuzuschicken. Erwünscht wären uns kurze Lebensbeschreibungen von Predigern, Geschichtsbilder von Gemeinden, Erfahrungen früherer Ansiedler, und auch Artikel und Notizen, die ein Schlaglicht auf Moralität, Religion und christliches Leben werfen. Es gibt gar keinen Grund, warum ein Kalender nicht ebensowol ein Mittel zu Verbreitung nützlichen Wissens und zur Beförderung einer lautern und frommen Lebenswweise sein könnte, anstatt mit dem Unsinn und werthlosen Gefasel, das einen so großen Theil der Literatur der Jetztzeit ausmacht, angefüllt zu sein. Auf diese Weise könnte sogar durch einen Kalender das Evangelium ausgebreitet und Gott verherrlicht werden; und um dieses zu erreichen, sollten wir alle uns zu Gebote stehenden Mittel anwenden. Wol wissen wir, daß manche Leute einen Kalender nur der in demselben enthaltenen faden Geschichten halber kaufen; doch dies sollte nicht der Fall sein mit Solchen, die den Herrn Jesum Christum in Aufrichtigkeit und Wahrheit lieben, und deshalb ist es unser Bestreben, einen Kalender zu liefern, welchen Jedermann mit Nutzen lesen kann. Aus diesem Grunde bitten wir unsere Freunde, uns in unserm Vornehmen zu unterstützen.

Unterrichtsmethoden in der Sonntagschule. — Für unsere Sonntagschulen haben wir nun vier Bücher. Das erste davon (nur in englischer Sprache) ist ein Lesebüchlein mit einfachen biblischen Geschichten nebst einigen wenigen einfachen Fragen zu jeder Lektion; dasselbe ist für kleine Schüler, die noch das Lesen lernen, bestimmt. Der Lehrer sollte jeden seiner Schüler die Lektion lesen lassen und ihnen dann die Fragen zur Beantwortung vorlegen. Wenn es die Zeit erlaubt, so ist es gut, jeden einzelnen Schüler alle Fragen beantworten zu lassen. Jeder Schüler sollte während der Woche die Antworten zu diesen Fragen daheim auswendig lernen. *Das Buch für die Anfänger* und das für die mittleren Klassen (in englischer und deutscher Sprache) enthalten beide die nämliche Bibellektion; ersteres ist für die jüngeren Leser des Testaments, das andere für die schon weiter vorgeschrittenen bestimmt. Die Lektionen sind kurz und der Fragen wenig, so daß es den Schülern ein Leichtes sein wird, sämmtliche Antworten und auch den jeder Lektion beigefügten Bibeltext auswendig zu lernen. Das Buch für die Bibelklassen (noch nur in englischer Sprache) ist für ältere, mehr vorgeschrittene Schüler bestimmt; die Lektionen sind dem Alten Testamente entnommen und sollten ebenfalls während der Woche auswendig gelernt werden. Sollte solches aber nicht möglich sein, dann können die Fragen aus dem Buche beantwortet werden, doch sollten die Lehrer wo thunlich auf das Auswendiglernen dringen.

Wenn die Lektion von der Schule aufgenommen wird, liest jede Klasse unter der Leitung ihres Lehrers entweder aus der Bibel oder aus dem Testament *) (je nachdem die Lektion denn in diesem oder in jener enthalten ist), den in ihrem Fragebuche angezeigten Schriftabschnitt. Nach Lesung der Lektion läßt der Lehrer seine Klasse die im Fragebuche enthaltenen Fragen und den Bibeltext hersagen, worauf er ihnen noch solch andere Unterweisung und Ermahnung ertheilt, als er für angemessen finden mag.

Nach Schluß der Lektion mag der Superintendent noch irgend welche Fragen, die er für angemessen und nützlich hält, an die Schule im Allgemeinen richten, nur muß er dabei Sorge tragen, die Fragen der Fassungskraft der verschiedenen Klassen anzupassen. Wenn unsere Erinnerung uns nicht trügt, so fragt in den Schulen in Lancaster der Superintendent den Klassen, welche das Büchlein für Anfänger gebrauchen, alle in der Lektion enthaltenen Fragen ab, und zwar stellt er die erste Frage an diese Klasse, die zweite an eine andere u. s. w. Die gefragte Klasse steht dann auf und alle derselben angehörenden Schüler antworten zusammen. Das nämliche Verfahren wird beobachtet bei den Klassen, welche die andern Bücher gebrauchen. Darauf wird die Schule mit dem Singen eines oder mehreren Lieder beschlessen. Eröffnet wird die Schule ebenfalls mit Gesang und Gebet.

Der Gemeinschafts-Census. — Wie unsere Leser schon vor einigen Monaten aus dem „Herold" ersehen haben, sind Anstalten getroffen worden, einen vollständigen Census aller religiösen Gemeinschaften dieses Landes vorzunehmen. Zu diesem Behufe sind von Howard Miller, Lewisburg, Pa., dem die Zählung aller sich zur Wehrlosigkeit bekennenden Gemeinschaften obliegt, an alle Prediger solcher Gemeinschaften, so weit ihre Namen ermittelt werden konnten, leere Formulare geschickt worden, die von ihm anzufüllen sind.

*) Englische Bibeln können von der Bibel-Niederlage zu 25 Cents per Exemplare und Testamente zu 5 Cents bezogen werden.

Im Osten haben die Unsern, wie wir glauben, diesem Verlangen auch entsprochen und die ausgefüllten Formulare eingesandt. Einige aber haben es noch nicht gethan, und da wir erfahren, daß in Bezug auf die gemachten Angaben beträchtliche Verschiedenheit herrscht, möchten wir Denjenigen, die die Formulare noch nicht zurückgeschickt haben, den Rath geben, die gestellten Fragen mit Vorsicht und Sorgfalt zu beantworten, besonders Diejenigen, durch welche die Merkmale unserer Gemeinschaft festgestellt werden sollen, wie (c) und (d) unter den Ueberschriften Organisation, Mitgliedschaft (membership) u. s. w. Diese Fragen sollte man reiflich erwägen und gründlich verstehen, ehe man zur Beantwortung derselben schreitet.

„Welches sind die Eigenschaften, welche die Mitgliedschaft bedingen?" Diese Frage, welche die Angabe der Eigenschaften (Qualifications) fordert, die zur Zulassung als Mitglied berechtigen, könnte ungefähr folgendermaßen beantwortet worden: Glaube, Reue, das Bekenntniß und die Bereitwilligkeit, die Lehren des Evangeliums Christi zu befolgen und die Taufe.

„Welches sind die Proben, durch welche das Vorhandensein der zur Mitgliedschaft berechtigenden Eigenschaften festgestellt wird?" ist eine andere sehr wichtige Frage, die man etwa auf folgende Weise beantworten könnte: Reue über begangene Sünden, Glaube an die Lehren der Wehrlosigkeit, das Absteben von Eidschwören und Prozeßführen, das Fernbleiben von geheimen Gesellschaften und ein neues Leben, bekundet durch das Verlassen der Wege und Gebräuche der Welt: Röm. 12, 12.

Wir wissen, daß in der Beantwortung obiger Frägen manche unserer Gemeinden sich einer andern Form bedienen, doch sind wenigstens einige von denen, welche wir in Augenschein nehmen konnten, wesentlich dieselben. Andere mögen nicht so vollständig sein, und noch andere beträchtliche Verschiedenheit aufzuweisen haben, doch für uns als Denomination, die verschiedenen mennonitischen Conferenzen von Franconia, Lancaster Co., Franklin Co., und Maryland, den westlichen Distrikt von Pennsylvanien, die Conferenz von Virginien, die jährliche Conferenz von Indiana, von Illinois von Missouri, von Kansas, die die Counties Erie und Niagara, N. Y., und Canada in sich schließende, und jene Gemeinschaft, die gewöhnlich, obwol unrichtigerweise, die alt-mennonitische genannt wird, umfassend, sind diese Antworten zutreffend, und, soweit uns bekannt, lassen sie sich auch auf eine große Zahl unserer amischen Brüder und einige der Zweige, die sich noch bei diesem Namen nennen, anwenden.

Es wäre sehr wünschenswerth, daß alle unsere Gemeinden, welche diese Ansichten theilen und die obengenannten Conferenzen ausmachen, den gemeinsamen Namen Mennoniten annähmen, so daß die Mutterkirche von den Abzweigungen, die immer noch diesen Namen, obwol in Verbindung mit einem andern, beibehalten, unterschieden werden könnte. Eine Anzahl eingebildeter Unterschiede und veralteter Namen von Parteien, die längstvergangenen Trennungen ihren Ursprung verdanken, und welche kürzlich im „Waffenlosen Wächter" und zu unserer nicht geringen Ueberraschung und Leidwesen auch im „Primitive Christian" wieder aufgeführt wurden, haben mit diesem Gegenstand ganz und gar nichts zu schaffen. Es überrascht uns nicht, daß es dem Department etwas schwer fällt, die Mennoniten systematisch zu classificiren, wenn sie anstatt der verlangten Angaben ein solches Gemisch von Thatsachen und falschen Darstellungen erhalten, wie in dem erwähnten Artikel enthalten war. Es ist wahr, daß in Ermanglung von Büchern, in denen die Namen der Glieder ꝛc. verzeichnet werden, es ziemlich schwer hält, die gewünschte Auskunft zu erlangen, allein das Herbeiziehen von Unterschieden, die nur in der Einbildung existiren, macht die Sache nur noch verwickelter.

Sonntagschulen. — Wie unsere Leser in einer andern Spalte sehen können beruht die Sonntagschulsache bereits auf einer festen Grundlage und macht gute Fortschritte unter unserm Volke in Lancaster Co., Pa., worüber wir uns billig freuen. In verschiedenen Gegenden kommt unser Volk zu der Einsicht, daß wenn unsere Gemeinschaft gedeihen und ihre ganze Pflicht erfüllen soll, mehr für die Jugend gethan werden muß, als was bisher geleistet worden ist. Die nothwendigen Bücher zum Gebrauch in der Sonntagschule sind von unserer eigenen Gemeinschaft herausgegeben worden und sind in Uebereinstimmung mit ihren Lehren. Werden dieselben nun unsern Kindern in die Hände gegeben und wird letztern auch der erforderliche Unterricht zu Theil, dann kann es ihnen und der Gemeinschaft im Allgemeinen zum dauernden Nutzen gereichen.

Das Hauptstreben, daß die Gemeinschaft nie außer Acht lassen sollte, ist, mit der Gnade Gottes ihre Identität aufrecht zu erhalten. Das will sagen: die Gemeinschaft soll trachten, ihre Stärke und ihren Einfluß ungeschwächt zu erhalten und sich immer mehr auszubreiten. Zur Erreichung dieses Zweckes ist es unumgänglich nothwendig, daß sie von Zeit zu Zeit den Abgang, der beständig durch Todesfälle, Abfall von Gliedern u. s. w. herbeigeführt wird, durch das Gewinnen neuen Zuwachses ersetzt.

Wollte die Gemeinschaft auch nicht mehr, als ihre gegenwärtige Gliederzahl vollzählig erhalten, so wäre es dennoch nothwendig, fortwährend neuen Zuwachs zu gewinnen; doch sie sollte sich mit diesem nicht zufrieden geben, sondern wachsen und an der Zahl zunehmen mit der Zunahme der Bevölkerung, damit sie an der Macht ihres Einflusses nichts verliere, denn Jesus sagte zu seinen Jüngern, sie seien das Licht der Welt und das Salz der Erde. Wenn aber die Gemeinschaft ihre Stärke verliert und nicht mehr mächtig genug ist, einen heilsamen Einfluß auf die Welt auszuüben, dann kann sie nicht länger mehr ein Licht noch ein Salz sein. Wenn ihre Gliederzahl so abnimmt, daß sie die Welt nicht beeinflussen kann, dann wird es vielleicht einen solchen Zustand der Dinge herbeiführen, wie dies zur Zeit Sodoms der Fall war, als nicht einmal zehn Gerechte in der dem Untergange geweihten Stadt gefunden werden konnten.

Die rechte Quelle, aus welcher der Gemeinschaft ihr Zuwachs fließen sollte, um dadurch ihre Gliederzahl und ihren Einfluß in der Welt zu erhalten, ist die heranwachsende Jugend. Es ist daher eine Sache von äußerster Wichtigkeit, daß alle Mittel angewandt werden, unsere Kinder bei uns zu behalten und sie beizeiten für die Gemeinschaft zu gewinnen. Läßt die Gemeinschaft sich Nachlässigkeit in dieser Hinsicht zu Schulden kommen, dann sind das Schwinden ihrer Gliederzahl und ihr Verfall die unausbleiblichen Folgen davon.

Dies ist der Grund, weshalb die Gemeinschaft alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden sollte, die jungen Leute dahin zu beeinflussen, sich in ihren Schooß aufnehmen zu lassen, ihr mit ihrem Einfluß zur Seite zu stehen und sich als Gotteskinder zu vereinigen.

Auf welche Art und Weise dieses zu Stande gebracht wird, ist uns so ziemlich gleich, so lange die dabei angewandten Mittel und Methoden keine der Schrift widersprechende sind. Wenn die Gemeinden ihre jungen Leute durch häuslichen Unterricht und persönliche Bemühungen oder durch den religiösen Unterricht, welchen sie in den Werktagschulen (wo solcher noch ertheilt wird) empfangen, behalten können, so sind wir vollständig zufrieden damit. Die Hauptsache ist, sie in einem wahren Glauben an Jesum Christum und dadurch in die Gemeinschaft zu bringen. Wenn dieses erreicht wird so genügt es.

Religiöser Unterricht wird in den öffentlichen Schulen nicht mehr ertheilt, und es ist nicht mehr länger möglich für die verschiedenen religiösen Gesellschaften, Privatschulen mit Nutzen zu unterhalten. Häuslicher Unterricht ist gut, wo solcher stattfindet, doch herrscht in dieser Beziehung viel Nachlässigkeit, ja in manchen Familien wird derselbe gänzlich versäumt. Der Sonntag ist uns zu einem Tag der Ruhe und Gottesverehrung gegeben, und was könnten wir wol Besseres an diesem Tage thun, als einen Theil desselben uns mit unsern Kindern im Gotteshause versammeln, um die Bibel zu lesen, ihre Vorschriften zu studiren und ihre wichtigen Lehren unsern Kindern einzuprägen?

Es gab eine Zeit, da die Sonntagschulen nicht so nothwendig waren, als sie jetzt sind, doch wären sie auch damals gut gewesen. Innerhalb der letzten fünfzig Jahren hat ein solcher Umschwung der Dinge stattgefunden,

daß Sonntagschulen eine Nothwendigkeit geworden sind, der wir uns fügen müssen, wenn wir nicht die Folgen tragen wollen, die eine Nichtbeachtung dieses wichtigen Gegenstandes unabänderlich nach sich ziehen muß.

Unsere Kinder bedürfen des Unterrichtes gerade so gut wie die anderer Leute, und ihnen die Vorrechte der Sonntagschule zu versagen, hieße ihnen einen Nutzen vorenthalten, der noch späteren Geschlechtern der Gemeinschaft zu gute kommen dürfte.

Die heiligen Glaubenslehren, für welche unsere Vorväter bluteten und starben, sollten unerschrocken gelehrt werden, nicht nur daheim und in der Kirche, sondern auch in der Sonntagschule sollten unsere Kinder vertraut damit gemacht werden. Die Befürchtung, daß unsere Kinder zu viel Unterricht in diesen Dingen bekommen möchten, ist ganz grundlos; der Hauptfehler ist im Gegentheil, daß der religiöse Unterricht allzuviel vernachlässigt wird.

Da nun diese Nothwendigkeit so klar vor unsern Augen liegt, laßt uns forschen, wie derselben am besten abzuhelfen ist. Sollten wir unsere Kinder in einem Zustande sehr beschränkten Wissens in Betreff der Bibel und Jesu Lehren aufwachsen lassen, oder sollen wir ihnen die Vorrechte der Sonntagschule zukommen lassen, auch wenn es uns ein paar Dollars für Bücher kostet und uns die Selbstentsagung auferlegt, jeden Sonntag mit ihnen in die Sonntagschule zu gehen, um dort als Lehrer oder in der Leitung derselben thätig zu sein? Ferner laßt uns in Betracht ziehen, ob es besser ist daß (wie es an manchen Orten der Fall ist) unsere Kinder die Sonntagschulen anderer Denomenationen besuchen und schließlich sich in dieselben aufnehmen lassen und dadurch für unsere Gemeinschaft und die heilsamen Lehren des Friedens und des sich Nichtgleichstellens mit der Welt verloren gehen; oder daß wir einige Sonntagschulen errichten und unsere Kinder für uns behalten?

Wir behaupten nicht, daß die Sonntagschule Christen aus allen unsern Kindern machen oder alle Hindernisse, die dem Gedeihen der Gemeinschaft im Wege stehen, hinwegräumen wird; allein, wie schon gesagt, halten wir dieselbe für ein ausgezeichnetes Mittel, die Jugend im rechten Lebenswege aufzumuntern und zu unterrichten, und glauben daß sie ein unschätzbarer Segen ist, wenn sie recht geführt wird. Nach unserer Ansicht sollte ein Jeder, dem das Wohl der Gemeinschaft am Herzen liegt, sich diese wichtige Sache reiflich überlegen. Möge der gütige himmlische Vater uns Weisheit geben, eine Entscheidung zu treffen, die zu seiner Ehre und zum Wohl der Gemeinschaft beitragen wird.

—Die Predigt an und für sich ist blos ein Produkt des Verstandes; erst wenn sie vom Geist des Herrn durchdrungen ist, wird sie eine Botschaft vom Himmel.

Conferenzen.

Die halbjährliche Conferenz in Cayuga, Ontario, wird am Freitag den 13. Mai abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz in Clarence, Erie Co., N. Y., wird am Freitag den 20. Mai gehalten werden.

Die jährliche Conferenz bei Christian Eby's wird am Freitag den 27. Mai in Canada gehalten werden.

Die jährliche Conferenz in Ohio für 1881 wird am dritten Freitag im Mai (20.) gehalten werden.

Die jährliche Conferenz in Illinois für 1881, wird am 4ten Freitag im Mai (27.) zu Sterling, in Whiteside County abgehalten werden. Alle auswärtigen Prediger sind hiemit freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen. Diejenigen welche kommen, müssen zu Sterling anhalten.

Die halbjährliche Conferenz für Kansas und Nebraska, wird am 13. Mai im Spring Valley Versammlungshause, in McPherson County, Kansas, abgehalten werden. Canton ist die nächste Station.

Die halbjährliche Conferenz in Virginien wird am 2ten Freitag im Mai (13.) im Bank Versammlungshause, in Rockingham County, abgehalten werden. Alle auswärtigen Brüder und Schwestern, besonders aber die Prediger und Diakonen sind eingeladen sich auch einzufinden. Die nächste Eisenbahnstation ist Harrisonburg. Wenn Solche, welche uns besuchen, D. A. Landes oder A. B. Burkholder von ihrem Kommen benachrichtigen, wird man beim Depot ihrer harren.

Correspondenzen.

Aus Lancaster, Ohio. — Br. C. K. Yoder von Logan Co., Ohio, stattete uns einen Besuch ab und hielt hier am 17. eine sehr erbauliche Predigt. Vielen Dank für seine Güte.

Von Mottsville, Mich. — Am 25. März wurden wir von den Predigern John Werge von Champaign Co., und John K. Yoder von Wayne Co., Ohio, durch einen Besuch erfreut. Dank sei dem Geber aller guten Gaben für die sehr erbaulichen Predigten, welche von ihnen hier gehalten wurden. Wir hoffen, daß der von ihnen ausgestreute Same durch die Gnade Gottes reichlich Frucht bringen wird. J. A. Hartzler.

Besuche.—Pred. Johann K. King von Logan Co., Ohio, erfreute uns Anfangs März mit einem Besuch und hielt zwei sehr erbauliche Predigten. Am 20ten besanden sich hier Pred. Jonas Yoder von Logan Co., Solomon Zook und Joseph Allgier sammt Gattin von Champaign Co., Ohio, und wir feierten bei dieser Gelegenheit des Herrn Abendmahl. J. D. Zooks Gesundheit hat sich so gebessert, daß er an 20ten dem Gottesdienste beiwohnen konnte.

Aus Ontario.—Br. Jakob J. Schantz schreibt uns: „Aeltester Gerhard Wiebe von der Red River Ansiedlung, Manitoba, besuchte uns kürzlich und predigte drei Mal. Einmal erklärte er sich in Betreff ihrer Verhältnisse, nämlich über das Zurückzahlen des Geldes, daß sie von der Regierung und den Glaubensgenossen geliehen haben. Trotzdem sie dort drei nasse Jahre hatten und Viele auf solchem niedrigen Lande wohnen, daß sie fast kein Getreide bekommen, daher auch die Hälfte der Ansiedler nach Pembina, 70 Meilen von da, übersiedelten, so wollen sie dieses Jahr 2000 Dollar zurückzahlen, nämlich die Bergthaler Gemeinde. Die Chortitzer Gemeinde bei Pembina wird wol mehr abzahlen können, weil sie dort nicht nasses Land haben und die Ernte gut war."

Aus Kansas. — Hiemit schreibe ich ein paar Zeilen für den „Herold" und lege zugleich einen Dollar ein, um mein Abonnement auf denselben zu erneuern. Ich lese ihn so gerne wie meine Bibel; durch seine häufigen Erklärungen biblischer Gegenstände dient er mir in vielen Fällen als Nachschlagbuch. Die Erfahrungen und Zeugnisse der Schreiber bekunden ihren unerschütterlichen Glauben an den Herrn Jesum Christum, und betrachten wir sie deshalb nach Anweisung der Schrift als getreue Jünger und Lehrer. Oft, wenn ich der kleinen Kinder, des weiten Weges oder der besonders diesen Winter sehr oft unfreundlichen Witterung halber den Gottesdienst nicht besuchen kann, erbaue ich mich und die Meinigen anstatt dessen auf eine treffliche Weise durch das Vorlesen dieser Artikel, die sehr erbaulich und mit Speise für die hungrige Seele versehen wird.—

Man glaubt nicht, daß der Weizen durch den Frost Schaden erlitten hat. Futter, als Getreide, Heu ꝛc. ist bei den Farmern sehr rar und die Preise, die für dasselbe bezahlt werden müssen, sehr hoch für diese Gegend.

Wie ich selbst schon oft sehe und von Andern höre so kommt gegenwärtig Mancher nach Kansas, der seinen Ueberrock daheim gelassen hat. Ohne Zweifel haben Solche ihr Urtheil von dem für Kansas geltenden Winter nach den milden der letzvergangenen vier oder fünf Jahre gebildet, worin sie sich aber gewaltig irrten. Ich denke, es könnte nichts schaden, allen Denjenigen, die beabsichtigen nach Kansas zu kommen, durch die Spalten des „Herolds" und anderer Blätter den Rath zu geben, sich für diesen Fall mit einem guten Ueberrocke zu versehen.

D. K. Weaver.

Von Br. Kauffman, Ill. — Da ich kürzlich von Lancaster Co., Pa., hieher nach Edgar Co., Ill., gezogen bin, und weiß, daß mancher unserer christlichen Freunde und Brüder gerne erfahren möchten, wie es uns hier geht, so will ich hiemit mittheilen, daß wir den 28. Febr. wohlbehalten in Paris Ill., angekommen sind. Wir wurden von gütigen, obwol uns unbekannten Leuten empfangen und dann sammt unserm mitgebrachten Eigenthume nach unserm jetzigen Aufenthaltsorte gebracht. Die Gegend hier ist sehr schön, das Land fruchtbar und alles zum Leben Erforderliche im Ueberflusse vorhanden. Wir erfreuen uns gegenwärtig guter Gesundheit, und bezweifeln gar nicht, daß es uns hier ganz gut gefallen wird. Unsere westlichen Brüder und Schwestern diene zur Mittheilung, daß wir uns jetzt unter den zerstreuten Schafen der Heerde befinden. Soweit wir wissen, ist nur eine einzige Schwester hier herum; sollte es aber noch andere geben, so würde es uns sehr freuen, wenn sie sich in christliche Verbindung mit uns setzen würden, damit wir unsere gegenseitige Bekanntschaft machen könnten. Ich möchte gerne erfahren, wo das Paris am nächsten gelegene Versammlungshaus ist, und die Adressen der den Gottesdienst besorgenden Prediger. Alle Diejenigen, besonders sind hiemit Prediger gemeint, welche durch diesen Theil des Staates reisen, ersuchen wir, uns mit einem Besuche zu erfreuen. Hier befindet sich ein Union-Versammlungshaus, und ich halte es für unsere Pflicht, hin und wieder Versammlung darin zu halten, damit der gute Same des einfachen Evangeliums auch hier ausgestreut werde; derselbe dürfte in der Zukunft viel Frucht bringen. Wir bitten alle Leser dieses Artikels, die unsern Herrn und Meister Christum Jesum suchen und lieben, ernstlich in ihren Gebeten doch auch unser zu gedenken, damit wir als zerstreute Schafe in einem fremden Theile des Landes unser Licht so leuchten lassen mögen, daß unser himmlischer Vater verherrlicht werde. Sein Wille allein geschehe! Adresse:

Abraham S. Kauffman,
Paris P. O., Edgar Co., Ill.

Aus Branch Co., Mich.*) — Br. C. B. Brennemann von Allen Co., Ohio, weilte Mitte Februar unter uns und wir hatten während seines Hierseins mehrere Versammlungen. Neues Interesse wurde in der Gemeinde wachgerufen und wir hoffen, daß es dauernd sein wird. Der gute Same ist ausgestreut worden, und es hängt nun von der Gemeinde und dem Segen Gottes ab, ob es eine reichliche Ernte geben wird oder nicht. Brüder und Schwestern, laßt uns nicht laß werden; um Frucht zu bringen ist es nothwendig, daß wir ernstlich wachen und beten, und den Tröster suchen. Möge der Friede Gottes auf Br. Brenneman ruhen. Wir empfehlen ihn allen Gemeinden, die er auf seiner Reise besuchen mag, als ein auserwähltes Rüstzeug, Gottes theure Wahrheit zu verkünden. Lasset uns ihm helfen, seine Last zu tragen. Brüder, wir können unsern Predigern sehr unter die Arme greifen, wenn wir durch unsere thätige Mitwirkung ihnen darthun, daß die Gemeinschaft großen Antheil an ihrem Wirken nimmt; und wenn wir für sie beten, daß der Herr ihre Bemühungen segnen möge. Brüder, fasset das Werk an, das nicht schwer sein wird, wenn die Liebe Gottes in euch wohnt. Ich danke Gott, daß durch seinen Einfluß Brüder bewogen werden, ihre Heimath zu verlassen und das Evangelium zu predigen, und es ist mein Gebet, daß durch göttliche Kraft ihre Bemühungen, Seelen zu retten, durch die Bekehrung vieler solchen mit Erfolg gekrönt werden möchten. Muth, ihr Diener Jesu; Er ist mit euch. Beeilt euch, seinen Willen zu erfüllen: bald wird euer Lauf beendet und das Werk gethan sein. Die, so Viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne, immer und ewiglich, und die, welche nur einen Becher kalten Wassers einem Durstigen geben, denen wird es nicht unbelohnt bleiben. Laßt uns Alle neuen Muth fassen, etwas eifriger beten, ein wenig mehr der Demuth uns befleißen und ernstlich arbeiten, dann werden wir schon zur rechten Zeit erhöht und belohnt werden. Im Gedanken an die Belohnung, die die Getreuen erwartet, dürfen wir uns die Schmach, die wir für Jesum erleiden, schon gefallen lassen.

* * *

*) Obiger Artikel hätte schon in der letzten Nummer erscheinen sollen, allein derselbe wurde übersehen, und wir hoffen unsr Correspondent wird Nachsicht mit uns haben.

Unsere Besuchsreise nach dem Osten.

Am Montagabend den 7. März reisten wir von daheim ab, und um das lobenswerthe Beispiel unsrer fleißigen Schwestern, die, wenn sie sich zu einem Nachmittagsbesuch zu einer Freundin begeben, ihren Strickstrumpf oder sonst eine Arbeit mit sich nehmen, nachzuahmen, versahen auch wir uns mit Beschäftigung. Wir rafften eine Anzahl Briefe, welche im Geschäftsstrudel, in dem ein Editor infolge der mancherlei seine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmende Pflichten sich beständig befindet, sich angesammelt hatten und der Beantwortung harrten, zusammen, nebst einigen andern Sachen, und packten Alles in unsere Reisetasche, um uns auf der Reise damit zu beschäftigen. Am nächsten Morgen, nachdem wir während der Nacht hin und wieder ein paar Augenblicke Schlaf genossen, fanden wir, daß der Zug immer noch mit unverminderter Geschwindigkeit dahinrollte, und da wir sowol am Körper als am Geiste erfrischt fühlten, nahmen wir unser Tagewerk in Angriff; wir schrieben Briefe und brachten eine Anzahl für die Aprilnummer des „Herolds" bestimmter Artikel in die gehörige Form.

Das Schreiben ging natürlich nicht so leicht und ungestört vor sich, als wie dies daheim am Schreibpult in unserer Office gewöhnlich der Fall ist, doch als es Abend geworden, hatten wir eine ansehnliche Quantität fertiger Arbeit in unsern Händen. Wir aber gaben beides, Briefe und Artikel auf die Post und trafen Anstalten, uns für die Nacht so bequem als möglich einzurichten. Am Mittwoch in der Frühe kamen wir, Dank der Fürsorge unseres himmlischen Vaters, wohlbehalten in der Stadt Lancaster Pa., an, wo wir abstiegen.

Hier hatten wir das Vergnügen, mit Br. Jakob N. Brubaker von Mt. Joy zusammenzutreffen, mit dem wir uns dann mittelst der R. u. C. Eisenbahn nach Reston begaben, wo unser alter Bruder Benjamin Herr mit seinem Fuhrwerk unser harrte und uns sofort zu Br. Amos Herr brachte. Zweck unseres Herkommens war laut vorhergegangenem Uebereinkommen und unter Gutheißung der Bischöfe der Lancaster County Conferenz, die Abfassung eines Fragebuches zum Gebrauche für die Bibelklassen unserer Sonntagschulen.

Wie unsere Leser sich noch erinnern werden, gaben die Bischöfe der Lancaster County Conferenz letztes Jahr eine Zustimmung zur Abfassung einer Reihe von für unsere Sonntagschulen geeigneten und mit unsern Glaubenslehren in Uebereinstimmung stehenden Fragebüchern, und daß infolge dessen das nämliche Comite, einschließlich der Brüder Isaak Eby und Benjamin Herr sich hier versammelte und das „Fragebuch für Anfänger" und das für die mittleren Klassen abfaßte, welche Bücher gleich nachher gedruckt wurden und vergangenes Jahr schon bei einer Anzahl unserer Schulen in Gebrauch waren.

Da die Jahreszeit schon weit vorgeschritten und es auch an Zeit fehlte, wurde die Abfassung des „Fragebuches für die Bibelklassen" bis auf diese Zeit verschoben. Vorheriger Verabredung gemäß kam also das Comite wieder zusammen, um das damals angefangene Werk zu vollenden.

Bruder Amos war nicht daheim, als wir bei seinem Haus anlangten, doch machte er seine Erscheinung noch im Verlaufe desselben Nachmittags. Sogleich nach seinem Eintreffen machten wir uns an das Werk und beschäftigten uns mit nur sehr wenigen Unterbrechungen zehn Tage lang damit. Das Ergebniß unserer Bemühungen ist ein kleines Büchlein, welches soeben die Presse verlassen hat. Dasselbe umfaßt achtzig Lektionen, die alle dem alten Testamente entnommen sind und von in demselben berichteten Ereignissen und vorgeführten Lehren handeln. Vom Anfang der Schöpfung an beginnend, reichen diese Lektionen bis zum Schlusse desselben und zeigen von den Handlungen Gottes mit seinem Volke, und zeigen uns, wie die Vorbilder des alten Testamentes im Neuen in Erfüllung gingen.

Am Freitag (11. März) wohnten wir der Beerdigung von Schw. Anna Hage bei. Sie war ungefähr 85 Jahr alt und eine eifrige Christin. Mit großem Verlangen sehnte sie sich darnach, abgerufen zu werden und mit Christo zu sein, von welchem sie überzeugt war, daß es viel besser sei. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Anrede gehalten, der als Text Offb. 14, 13 zu Grunde lag.

Am Samstag Nachmittag, während Br. Brubaker sich fortbegab, um einige Freunde zu besuchen und am nächstfolgenden Tage der Versammlung in Kauffmans Versammlungshause beizuwohnen, begleiteten wir Br. Amos auf einen Besuch zu seinem Schwiegersohn, Br. Jakob Rank. Letztere lag hart darnieder am Typhoidfieber.

Den nächsten Tag besuchten wir die Versammlung im Providence Versammlungshause, wo ungeachtet der nur schwer fahrbaren Wege eine beträchtliche Menge zusammen kam. Nachmittags war wieder Gottesdienst im Brick-Versammlungshause, zu welcher sich sehr Viele einfanden, wo wir eine gesegnete Versammlung hatten.

Wir waren der Hoffnung gewesen, das Buch spätestens bis Freitag zu beenden und dann den Sonntag (20. März) in unserer alten Heimath, in Bucks County, zu verbrin-

gen; allein da wir erst spät am Samstag fertig wurden, konnten wir unsern Lieblingswunsch nicht ausführen und wir versammelten uns deshalb mit den Brüdern im Straßburg Versammlungshause zum Gottesdienst. Bei dieser Gelegenheit predigten wir über Luk. 19, 1—11.

Montag den 21. März begaben wir uns nach Philadelphia, und nachdem wir dort einige Geschäfte besorgt, besuchten wir Schw. Esther Frick, die vor ungefähr einem Jahr ihren Gatten verlor; auch ihre ältesten zwei Söhne hatten diesen Winter an dauerndem Kranksein zu leiden. Allein wir hoffen, daß mit der Wiederkehr der linden Frühlings- und Sommerlüfte, sie ihre gewohnte Gesundheit wieder erlangen und darinnen die Güte des Herrn erkennen wird.

Am Dienstagmorgen, als wir auf der Fahrt nach Doylestown begriffen waren und eben zu Landsdale in einen andern Zug umstiegen, trafen wir mit Br. Henry Wismer und seiner Gattin unerwartet zusammen; sie kamen gerade von Philadelphia zurück. In Doylestown wechselten wir ein paar Worte mit Br. Isaak Reckert, und einige Minuten später langten wir beim Hause unseres Schwagers Henry W. Groß an, wo wir von Schwester Lisse und unserer lieben Mutter freundlich begrüßt wurden. Letztere ist jetzt schon in ihrem 80. Jahre, doch Dank der Gnade Gottes erfreut sie sich noch guter Gesundheit und bemerkenswerther Geistesfrische.

Nach einem kurzen Besuche bei Pred. Isaak Reckert von der Doylestowner Gemeinde verbrachten wir die Nacht bei unserm Schwiegervater Jakob Kratz und den folgenden Tag in Begleitung mit Schwager Henry besuchten wir nebst andern Brüdern auch den alten Pred. Henry Nice von der Franconia Gemeinde. Wir trafen ihn und und die alte Schwester fröhlich und ziemlich guter Gesundheit sich erfreuend an; auch erzeigte der liebe Bruder immer noch innige Theilnahme an dem Gedeihen der Gemeinschaft.

Am Freitag den 25. März besuchten wir unter andern Brüdern den Pred. Samuel Groß von der Doylestowner Gemeinde, dessen Gattin nach längerem Kranksein an einem Rückenleiden selig im Herrn entschlief; doch haben ihr betrübter Gatte, ihre Kinder wie auch ihre Eltern, die tröstliche Hoffnung daß sie nur vorangegangen ist, um sich mit der unzählbaren Menge Derer zu vereinigen, die aus großer Trübsal gekommen sind und ihre Kleider im Blute des Lammes gewaschen und helle gemacht haben. O wie süß ist der Gedanke, daß die Gestorbenen nicht verloren, sondern nur vorausgegangen sind! Es ist freilich ein schwerer Schlag für unsern Bruder, doch ist der Herr ja so gnädig und legt uns nicht mehr auf, als wir tragen können. Es ist daher so gut, Ihm in allen unsern Trübsalen zu vertrauen.

Am Samstag kehrten wir zurück nach Lancaster, wo man für die kommende Woche eine Reihe von Versammlungen anberaumt hatte. Nach einem kurzen Besuch bei Pred. John Rank, nahe Kinzer Station, verbrachten wir die Nacht bei Pred. Isaak Eby, mit welchem wir am Sonntagvormittag dem Gottesdienst im White Horse Versammlungshause beiwohnten, wo wir über Ebr. 11, 6 predigten. Mittags statteten wir einen Besuch ab bei Pred. Abraham Martin, dem es Krankheit halber unmöglich war, das Haus zu verlassen. Nach einigen in angenehmen Gespräch mit dem besahrten Bruder und Andern zugebrachten Stunden verabschiedeten wir uns, nachdem wir zuvor den herzlichen Wunsch ausdrückten, daß der Herr ihn doch in seinem Leiden trösten und stärken und auch bald wieder genesen lassen möchte. Wir begaben uns dann nach Herschys Versammlungshaus, wo ein Nachmittagsgottesdienst anberaumt worden war. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft versammelte sich dort und wir predigten über die Kennzeichen eines christlichen Lebenswandels, wozu uns als Text 1 Joh. 2, 3 diente.

Von hier aus nahm uns Diakon Jonas Wenger mit sich auf den Weg nach der Weaverland Gemeinde, wo zum Montag eine Versammlung bestellt war. Wir hielten an bei einem alten Geschwisterpaare (deren Namen mir entfallen sind) wo wir einen Imbiß einnahmen und nach kurzer zum Theil der Andacht gewidmeter Zeit uns wieder verabschiedeten. Darauf begaben wir uns zu Pred. Georg Weaver, wo wir liebreiche Aufnahme fanden und die Nacht über blieben.

Zu Weaverland hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt, und es freute uns, diese lieben Geschwistern mit welchen wir vor vierzehn Jahren zum letzten Male zum gemeinschaftlichen Gottesdienste versammelt gewesen waren, wiederzusehen. Unser Text war hier 2 Thess. 2, 15.

Nachmittags bedienten wir eine Versammlung im Groffthal Versammlungshause; die Zahl der Anwesenden war hier nicht so groß, doch hatten wir demungeachtet eine angenehme und, wir hoffen, nützliche Zusammenkunft. Hier wurde uns die Freude zu Theil, mit den Brüdern Predigern Wenger, Noldt und Kindig zusammenzutreffen. In diesem Orte predigten wir über Matth. 7, 13—26.

Nach dem Gottesdienst machten wir dem Pred. Joseph Wenger einen kurzen Besuch. Br. Jonas Wenger begab sich nun auf den Heimweg, und Br. Joseph begleitete uns zu Br. Isaak Rohrer, wo wir über Nacht blieben. Am darauffolgenden Tage wohnten wir Vormittags in Mellingers Versammlungshause dem Gottesdienste bei, wo wir eine erbauliche Zeit und eine ansehnliche Zuhörerschaft hatten. Zum Texte nahmen wir Ebr. 6, 9. Nachmittags hatten wir im „steinernen" Versammlungshause den Gottesdienst zu bedienen, wo wir ebenfalls eine gute Versammlung hatten, die, wir hoffen, für alle Anwesenden erbaulich war. Nach dem Gottesdienste besuchten wir Pred. Abraham B. Herr und seinen Vater, und hatten eine recht vergnügte Zeit mit ihnen. Nachher begleiteten wir Br. Abraham Witmer zu seinem Vater, Pred. Abraham Witmer, der schon seit längerer Zeit kränklich ist. Dort blieben wir über Nacht.

Der nächste Tag war ein sehr regnischer, und obwol Br. Witmer in Anbetracht seines schwächlichen Gesundheitszustandes zuerst etwas Bedenken trug, sich hinauszuwagen, konnte er sich doch nicht mit dem Gedanken, daheim zu bleiben, versöhnen und begleitete uns zu unserer Freude zu Habekers Versammlangshaus. Da die Witterung unfreundlich und die Wege schlecht waren, war die Zahl der Anwesenden nur klein; dennoch fühlten wir, daß der Herr bei uns war, und wo immer der Herr nahe ist, da ist gut sein. Hier predigten wir über Matth. 16, 16.

Von da gingen wir mit Br. J. Karle, der uns dann Nachmittags nach Millersville nahm, wo wir, wenn man die ungünstige Witterung und die schlechten Wege in Betracht zieht, eine sehr gute Versammlung hatten. Hier predigten wir über Röm. 1, 16. Mehrere Prediger waren zugegen, unter ihnen C. Bomberger, Amos Schenk, B. Lehman, Abr. Brubaker u. a. m.

Nach dem Gottesdienste nahm Br. Bomberger mich mit sich nach Hause. Auf dem Wege dahin hielten wir an bei Schw. Moyer, Wittwe des verstorbenen Pred. Martin Moyer. Auch hier verfloß uns die Zeit auf angenehme Weise. Donnerstags den 31. März hatten wir Versammlung in Heß' Versammlungshaus. Hier bediente man sich zum Gottesdienst der deutsche Sprache; der Text war Matth. 13, 43. Mittags besuchten wir Br. J. H. Heß, dessen jüngste Tochter gerade auf dem Wege der Genesung von einem Anfall von Diphtheritis und noch sehr schwach war. Wir hoffen, daß sie bereits wieder ihre frühere Gesundheit erlangt hat und in Erinnerung hält, daß alle guten und vollkommenen Gaben von Gott kommen. Hier trafen wir unsern lieben Freund und Correspondenten Philipp Stauffer an. Nach einer auf angenehme Weise verbrachten Stunde eilten wir mit Br. Heß zu Kauffmans Versammlungshaus, um dem Nachmittagsgottesdienst beizuwohnen. Der Gottesdienst wurde theils in deutscher theils in englischer Sprache gehalten. Die Predigt handelte über Ebr. 12, 1. 2. Unser 82 Jahre alter Br. Kaufman war auch anwesend und wir waren erfreut, ihn zu sehen. Auch trafen wir mit Br. John Landis und Andern zusammen, deren ermuthigende Worte uns wohl thaten. Abends hatten wir das Vorrecht, im Landesville Versammlunshause vor einer zahlreichen und aufmerksamen Zuhörerschaft über 1 Joh. 3, 7—9 predigen zu dürfen. Nach dem Gottesdienst gingen wir mit Br. Henry Snavely heim und blieben bei ihm über Nacht. Am nächsten Tag den 1. April machten wir in der Nachbarschaft mehrere Besuche bei Brüdern und Schwestern. Nachmittags gingen wir nach Landisville, wo wir Br. J. N. Brubaker abholten. Nachdem wir gemeinschaftlich mit ihm einige Besuche gemacht und mit ihm in seiner Heimath uns eine kurze Zeit verweilten begaben wir uns zusammen nach Mt. Joy. Auf dem Wege dahin statteten wir noch mehrere Besuche ab. Hier war in der U. B. Kirche eine Versammlung anberaumt worden und wir predigten über Joh. 18, 36. 37. Dies war unsere letzte Predigt; in sechs Tagen hatten wir zwölf Versammlungen bedient und das Bedürfniß nach Ruhe machte sich nun mit Macht geltend. Nach dem Schluß des Gottesdienstes nahmen wir Abschied von den vielen lieben Brüdern und Schwestern, mit denen wir uns versammelt hatten. Eine Stunde darauf waren wir auf dem Zuge und eilten der Heimath entgegen. Schneestürme verzögerten unsere Reise einigermaßen und verursachten mehrere Stunden Aufenthalt in Pittsburg, doch am Sonntag den 3. April, als der Morgen graute, war es uns, Dank der gnädigen Fürsorge und Beschützung unseres himmlischen Vaters, vergönnt, die Unsern wieder im besten Wohlsein anzutreffen und dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben Lob und Preis zu sagen für die mancherlei Gnadengaben, die Er uns so beständig zufließen läßt.

Wir haben uns in unserm Reisebericht so viel als möglich der Kürze befliffen, und dennoch ist derselbe bereits zu ziemlicher Größe angeschwollen. Es gäbe wohl noch mancherlei daß wir gerne gesagt hätten, und daß auch für die Leser Interesse haben möchte, der Kürze halber aber müssen wir es übergehen. Allein Denjenigen, mit welchen wir zusammentrafen und die uns mit Liebe und Freundschaft entgegen kamen, sprechen wir hiemit unsern herzlichen Dank aus. Wir wurden sehr ermuthigt und erbaut durch die Beispiele von Frömmigkeit, die wir an Vielen wahrnehmen konnten, und durch den geselligen Umgang mit ihnen; und wir hoffen, daß unsere Bemühungen, Jesum als unser Heil und als den Anfänger und Vollender unseres Glaubens zu verkünden, nicht gänzlich fruchtlos gewesen sein, sondern daß wenigstens Einige Jesu oder des Vaters Hause näher gebracht wurden, und daß wir nach und nach Alle versammelt sein werden, wo nie mehr die Scheidestunde schlagen wird.

J. J. Funk.

Elkhart, Ind. April 1881.

Weltliche Christen.

Es gibt Christen, die bald an den Bettelstab gerathen würden, wenn sie ihr Geschäft auf die gleiche Weise betrieben wie ihr Christenthum. Sie würden nicht ihr Salz verdienen, wenn sie bei ihrem Handwerke nicht verständiger zu Werke gingen als bei ihrer Religion. Es gibt Christen, die um Reichthums willen sich den größten Strapatzen unterziehen, doch vom Kreuztragen wollen sie nichts wissen. In ihr Handlungs- oder Bankgeschäft gehen sie viel regelmäßiger, als in die Kirche. Sie sind weit mehr besorgt, ihre Zinsen zur rechten Zeit zu erheben, als zum beil. Abendmahl zu gehen. Auf einem Buche, das ihnen Anweisung geben würde, wie man eine jährliche Einnahme von zehntausend Dollars erzielen könne, würden sie keinen Staub sich ansammeln lassen; aber ihre Bibel wird mitunter sehr staubig. Ihr Geschäft schlagen sie sich nie gänzlich aus dem Sinne, allein Tage, wenn nicht Wochen verfließen, ohne daß sie je an Gott denken.

— Wie wenig richte ich doch in diesem Leben aus, wenn ich auf die Kürze der Zeit, die Beschränktheit der Mittel, die Schwäche der Natur und dann auf das hohe Ziel sehe, zu welchem ich als Jünger durch Gottes Gnade berufen bin.

Vermischtes

Kaufmann und Wurstmacher.

Wir saßen zusammen im Garten. Der Abend brach erquicklich mit seiner Kühle herein. Da gab ein Wort das andere, und zuletzt kam diese Geschichte hervor:

Einstmals in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts hielt sich ein Reisender für ein süddeutsches Haus in Hamburg auf. Er war ein hochgewachsener junger Mensch voll Feuer und Leben. Das Leben war aber von dieser Welt und gar sehr wie überfirnißter Tod.

„Herr S.," sagte die Wirthin, bei der er wohnte, „da kommen die Quäker her, nun fluche einmal, daß sie die Freude kriegen!" So stellte er sich an das offene Fenster und fluchte ins Zimmer hinein, fluchte, daß die Balken bogen. Dies war das Gewöhnliche. Die Quäker, das heißt die Herrnhuter, die zu ihrer Kirche gingen, sollten gestört werden um jeden Preis. So ging es eine Zeit hindurch. — Da kam die liebe Weihnachtszeit ins Land, und mit ihr ein Brief des älteren Bruders. Ein wunderbarer Brief, denn der Schluß lautete so: „Uebrigens wünsche ich dir ein gesegnetes Fest, und daß Christus in dir geboren werde!"

Im Wirthshaus des Abends gings um so toller her, mit Hurrah und Juchhe. Der Brief ging von Hand zu Hand, wurde dann feierlich vorgelesen, mit Hohngelächter überschüttet. Das war Stoff genug zu einer lustigen Sitzung. Immer tiefer wurden die Wasser des Frevels und Schlamms, in welche das göttliche Geheimniß der Ankunft Christi gezogen wurde.

Aber acht Tage später kam wieder ein Brief vom Bruder: „Der Vater ist todt!" — Das schlug ein. Und seltsam, wie der Brief in der zitternden Hand liegt, so taucht in dem jungen Manne wie ein Blitz die Frage auf: „Ob er wol selig gestorben ist?" — Narrheit! Er lacht über die närrische Frage. Doch das Lachen hilft nicht, denn, noch seltsamer! wie ein Blitz kommt die zweite Frage hinterher: „Ob ich wol selig werde?" — Er lacht wieder, lacht gewaltsam, wendet Alles an, sich auszulachen; lacht erschrecklich. Umsonst, das Lachen hilft nicht; das Lachen hört auf, der Schrecken — bleibt.

Der Schrecken bleibt. Oben im Gasthof schließt er sich in seinem Zimmer ein, drei Tage lang. Er ißt und trinkt zwei Tage nicht. Es ist, wie wenn schwarze Flügel um seine Schläfen rauschen. Es ist die Sünde, die in unheimlichen Gestalten ihn umlagert, ergreift, erwürgen will. Sie faßt ihn im Genick, reißt ihn in wilder Verzweiflung zum Fenster. Ihm ist als müsse er mit einem Sturze seinem Leben ein Ende machen. Fürchterliche Stunden! Sonnenklar stehts vor ihm, daß er verloren, ohne Erbarmen, der Gottes Wort gelästert, seit seiner Confirmation des Herrn Tisch verachtet, mit dem Heiligen Hohn getrieben hatte. So stiert er liegend, sitzend, auf- und abgehend, drei Tage beinahe in die öde Nacht hinein.

Aber der alte, ehrliche Wurstmacher hinten in St. Pauli sagte zu seiner Hausfrau: „Wo der junge S. wol bleibt? Ich habe eine Unruhe seinetwegen." — „Ei, so laß den Taugenichts, ich sehe immer lieber seine Absätze, als seine Stiefelspitzen!" sagte sie. — „Nein," sagte der alte Herr, „das geht nicht, ich muß ihn suchen." So macht er sich auf, steckt, seltsam genug, ein Gebetbuch in die Tasche und geht in Gottes Namen zum Wirthshaus hin. Denn der junge Mensch, wenns auch nur seiner Verwandtschaft wegen wäre, lag ihm doch am Herzen. Er geht und dringt auch glücklich zu unserm jungen S. ins Zimmer, welches die Wirthin für eine Unmöglichkeit erklärt hatte.

Aber damit ist auch noch nichts gewonnen. Denn der fährt ihn wild an: er wolle Niemand sehen, ihm könne doch Niemand helfen! Er will mit einem Wort von Nichts wissen. Aber der gute Wurstmacher kennt seine Leute. Bald weiß er, wo es dem jungen Vogel fehlt. Und nun fühlt er leise zu, und nun rückt er langsam näher, und nun legt er seinen Arm um den zagenden Jüngling, und nun zeigt er ihm Christum den Gekreuzigten, der alle seine Sündenlast am Stamm des Kreuzes für ihn getragen hat. Da thaut endlich die Seele auf, da bricht eine Fluth weicher Thränen aus den Augen, und der Sieger ohne Heere, ohne Speere hält seinen Einzug feierlich leise, in diese zitternde Seele hinein. — Der Abend bricht herein, die Nacht kommt, sie sitzen beisamen, sie reden und rühmen, klagen und sagen: „Jesus nimmt die Sünder an." Die bl. Engel in leisem Gange allein haben die Thränen gesehen, das erste Jauchzen eines jungen Jüngerherzens dem ersten Grüßen des himmlischen Königs begegnen gesehen, und das freudestrahlende junge Haupt zu Füßen seines und ihres Königs im Morgenschimmer.

Der gute Wurstmacher ging. Unser S. aber wachte und las das mitgebrachte Buch viermal durch. Wie wohl war ihm, wie wohl war ihm! Licht auf Licht zog ein. — Dann schrieb er an seinen Bruder freudetammelnd. Der Brief war von Thränen naß.

Am nächsten Sonntag hörte er den lieben Pastor Rautenberg predigen. Er meinte, der Pastor redete zu ihm ganz allein und der Wurstmacher hätte ihm Alles und Alles erzählt gehabt. Am Nachmittage aber ging er mit den Herrnhutern zur Kirche. Und als er mit ihnen an seinem Wirthshaus vorüber kam, da klopfte er ans Fenster. Und als die Wirthin herausguckte, die keine Quäker leiden konnte, da sagte er: „Guten Tag, Frau Wirthin, mit dem Fluchen ists nichts mehr, ich bin auch ein Quäker geworden!" Da konnte sie wol flink das Fenster zuschlagen! — —

„Das ist eine Geschichte für Engel und Menschen," sagte ich. Es war aber die Geschichte des Mannes, der neben mir saß, und in dessen Augen es ein wenig feucht aufsah, als er jener Zeit gedachte. Aus dem Jüngling war ein Mann geworden, der seine 68 Jahre zählte, aber noch voll Leben und Feuer, und das Leben nicht von dieser Welt. Gott hat ihn hin und her geführt und ist allezeit mit ihm gewesen, daß er jetzt, wenn er von

seinem Comptoir kommt, unter seinen Kindern sitzt und Enkel auf seinem Schooße wiegt. Und wenn ihn sein Herr fragt: „Hast du je Mangel gehabt?“ so will er sagen: „Herr, nie keinen.“ Ja, er hat Ueberfluß und die Armen wissen.

Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet. — „Chr. Botsch.“

—Ob mein Christenthum Leben hat, kann ich dadurch am besten erfahren, wenn ich mit demselben in's Leben trete, wo es sich bewähren muß. Es ist viel leichter ein dickes Buch über den Glauben zu schreiben, als Glauben zu haben und zu üben nur wie ein Senfkorn.

Verheirathet.

Herßler—Nafziger.—Am 17. März im Hause der Eltern der Braut, in Long Green, Baltimore Co., Md., Isaak D. Herßler mit Fanny Nafziger.

Spertzel—Herßler.—Am 24. März Georg Spertzel von Baltimore Co., Md., mit Nancy Herßler von Lancaster Co., Pa., durch John P. Mast.

Whitemore—Eyman. Am 8. April nahe Hammond, Kent Co., Mich., durch Aeltesten Barnaba, David Whitemore und Anna Eyman, sämmtlich von Kent Co., Mich.

Esch—Weaver. Am 5. April nahe Goshen, Ind., Jakob Esch von Lagrange Co., Ind., mit Matilda Weaver, Tochter des Joseph Weaver von Elkhart Co., Ind.

Gestorben

Berichtigung.—In der Todesanzeige von Katharina Ringenberger in der Aprilnummer des „Herold“ hieß es unrichtigerweise, ihr Name vor ihrer Verheirathung sei Ebersole gewesen; es hätte sollen heißen Albrecht.

Leaman.—Am 21. August 1880 in Lancaster Co., Pa., Daniel Leaman, alt 58 J. 10 M. 20 T. Den 24. wurden seine Sterblichen Ueberreste in Beisein vieler trauernden Freunde und Verwandten zu Straßburg in die Erde eingesenkt. Wir hoffen, daß der Verlust, den seine Freunde durch seinen Tod erlitten, für ihn ein ewiger Gewinn ist. Ergreifende Leichenreden wurden gehalten von Benjamin und Amos Herr über Joh. 5, 24.

Tobner.—Am 21. Jan. in Lebanon Co., Pa., am Schlag. Bischof Tobner, alt 74 J. 9. M. Wurde den 4. bei Waterbeims Versammlungshause beerdigt; eine große Menge gab ihm das Grabgeleite. Leichenrede über Ebr. 18, 7.

Bordy.—Am 10. Febr. in Lebanon Co., Pa., Schw. Maria Bordy, alt 79 J. 5 M. 9 T. Wurde auf Gingrichs Begräbnißplatze beerdigt. Leichenrede über Offenb. 14, 13.

Rey.—Am 28. Febr. in Lebanon Co., Pa., Maria, Tochter von Henry und Anna Rey, alt 10 J. Wurde auf Gingrichs Begräbnißplatz beerdigt.

Joder.—Am 9. April in Kner Co., Tenn., Elmer, Söhnchen von Noah J. und Lydia Joder, alt 2 J. 24 T. Leichenreden von Joseph Detweiler und J. Brown über Ps. 16, 5, 6; Mark 10, 16; Hiob 14, 1. 2.

Bender.—Am 26. März in Clarence Center, Erie Co., N. Y., Elisabeth Bender, alt 15 J. 4 M. 17 T. Leichenrede von Jakob Krehbiel über 2 Cor. 5, 17 und von Peter Rhodes über 2 Cor. 5, 17; Jak. 4, 15.

Baßler.—Am 7. März in Westmoreland Co., Pa., Br. Jonas Baßler, alt 77 J. 10 M. Wurde den 4. auf dem menn. Friedhofe zu Stonerville beerdigt. Leichenreden von J. N. Kurr und Samuel Wakefield über Ebr. 11, 14. Br. Baßler war viele Jahre lang ein getreues Glied der menn. Gemeinschaft. Er entschlief sanft und ruhig und wir haben die Zuversicht, daß er eingegangen ist in seine ewige Ruhe und nun den Lohn der Gerechten empfängt. Mögen die durch sein Hinscheiden am schwersten Betroffenen sich in den Willen dessen ergeben, der Alles wohl macht.

Shirk.—Am 14. März in Juniata Co., Pa., Katie, Töchterlein von Abel und Catharina Shirk, alt 8 T. Wurde den 9. auf Shellys Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill.

Graybill.—Am 26. Mai in Richfield, Juniata Co., Pa., an Diphtheritis, Mary A. Töchterlein von Peter und Mary Graybill, alt 13 J. 2 M. 13 T. Wurde den 28. auf Graybills Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Samuel Winey und Thomas und William S. Graybill. Leichenrede über Luk. 8, 6. 52.

Leitsel.—Am 26. März in Richfield, Juniata Co., Pa., Johann Henry, Söhnlein von Henry und Shelly Leitsel, alt 6 M. 4 T. Wurde den 28. bei Mary Leitsel, als 6 M. 4 T. Wurde den 28. bei Shellys Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Samuel Winey und Salomon S. Graybill.

Horst.—Am 20. März nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., an Scharlachfieber, Rebekka H., einziges Töchterlein von Henry L. und Maria Horst, alt 2 J. 5 M. 7 T. Wurde beim Chambersburg Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Peter Wahle und Philipp Parret über Hiob 14, 1. 2.

Augstein.—Am 2. März in Fulton Co., Ohio, an Asthma und Wassersucht, Jacobina, Wittwe des verstorbenen Joseph Schmidt, alt 65 J. 6 M. 20 T. Sie war eine Schwester in der amisch-menn. Gemeinschaft. Vor ungefähr 25 Jahren kamen sie von Butler Co., Ohio, hieher. Ihr Gatte war ihr drei Jahre vorangegangen. Wurde den 19. beerdigt, bei welcher Gelegenheit J. Weiß und C. Freienberger trostreiche Reden hielten über Ebr. 4. Fünf Kinder trauern um sie, doch nicht wie die, welche keine Hoffnung haben. Ihre schweren Leiden ertrug sie mit Geduld. Oft wünschte sie abzuscheiden und bei Christo zu sein.

Fisher.—Am 22 März nahe Spring Hill, Fulton Co., Ohio, an der Auszehrung, Georg Fischer, alt 35 J. 5 M. 15 T. Er hatte viele Leiden auszustehen, doch tröstete er sich mit der Hoffnung, daß dieselben bald vorüber sein würden. Liebe junge Leser des „Herold“ erinnert euch eures Heilandes, während ihr noch jung seid. Er wurde den 24. beerdigt. Leichenrede von Jakob Linden.

Erb.—Am 20. März in Seward Co., Nebr., Elisabeth Erb, alt 39 J. 6 M. 16 T. Sie hinterläßt einen Gatten und 8 Kinder. Sechs Kinder waren ihr ins Jenseits vorangegangen. Wurde den 22. beerdigt. Leichenreden von Joseph Schlagel, Joseph Gascho und Paul P. Herschberger über Matth. 24, 44 und Klagl. 3.

Clotfelder.—Am 27. März in Juniata Co., Pa., Ellen, Tochter von Peter und Charlotte Clotfelder, alt 13 J. 8 M. 15 T. Wurde den 29. beim Arbegaster Versammlungshause beerdigt. Die Umstände, welche mit ihrem Tode verknüpft sind, sind in der That sehr traurig. Sie war im Begriff, einen Rock, der ihrem Bruder gehörte, aufzuhängen, als ein Pistol, welches sich in demselben befand, aus demselben heraus auf den Boden fiel und losging. Die Kugel brachte ihr eine so lebensgefährliche Wunde herbei, daß sie eine Stunde nachher starb. Es ist nicht schwer, aus diesem Vorfalle eine Lehre zu ziehen und demselben eine ernste Warnung zu entnehmen.

Gelnet.—Am 30. März in Sweder Co., Pa., John Gelnet, alt 75 J. Wurde den 1. April beim Arbegaster Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill und Elias Landis über Joh. 5, 24.

Reed.—In Montgomery Co., Ohio, Thomas Reed. Der Verstorbene wurde in 1795 in der Stadt New York geboren, und starb den 21. Jan. 1881, alt 86 J. 1 M. 24 T.

Wismer.—Am 9. März nahe Trappe, Montgomery Co., Pa., Gattin des Christian Wismer, alt 48 J. 10 M. 28 T. Schwester Wismer war ein getreues Glied der alt-menn. Gemeinschaft.

Longenecker.—Am 26. März in Owen Co., Ind., an Herzkrankheit, Elisabeth, Gattin des Joseph Longenecker, alt 72 J. 9 M. 25 T. Sie war 30 Jahre lang ein Glied der Tunker Gemeinschaft.

Stedman.—Am 28. März in Lee Co., Ill., an der Auszehrung, Jemima Stedman, Tochter von Abraham und Hannah Moyer, alt 24 J. 6 M. 8 T. Sie wurde auf dem menn. Friedhofe nahe Sterling beerdigt. Leichenreden von Abraham Ebersole, Henry Nier und John Kornhaus über Joh. 11, 25, 26.

Brenneman.—Am 25. März nahe Carlisle, Cumberland Co., Pa., — Brennemann, Wittwe des Melchior Brenneman, alt 95 J. 2 M. Schw. Brenneman ließ sich schon in ihrer Jugend in die menn. Gemeinschaft aufnehmen und war ihr ganzes Leben lang ein helles Licht derselben. Wurde den 27. im Beisein vieler Freunde und Anverwandten auf dem Carlisle Friedhofe beerdigt.

Jausi—Am 16 März in Seward Co., Nebr., Br. David Jausi, alt 23 J. 3 M 8 T. Wurde den 18. beerdigt. Leichenrede über 2 Petr. 3.

Swisher.—Am 19 März in Allen Co., Ohio, Joseph Swisher, alt 78 J. 5 M. 15 T. Wurde den 20. bei Shericks Versammlungshause beerdigt. Leichenrede von C. B. Brenneman.

Plank.—Am 26. Nov. 1879, Barbara Plank, alt 83 J. 10 M. 26 T. Sie wurde den 30. Dez. 1795 in Mifflin Co., Pa., geboren. Im Jahre 1811 verband sie sich mit der Gemeinschaft. Vor ihrer Heirath hieß sie Zoof. Im Jahre 1822 kam sie nach Ohio und in 1857 nach Indiana, wo sie auch starb. Sie hinterließ 7 Kinder, 52 Enkel, 73 Urenkel und 1 Ururenkel.

Plank.—Am 1. Febr. in Logan Co., Ohio, Barbara Plank, alt 81 J. 1 M. Leichenreden von Predigern John Warnye und C. K. Ieder.

Alwine.—Am 4. März in Somerset Co., Pa. Schw. Lydia, Gattin des Br. Josiah Alwine und Tochter des Moses Kaufman, alt 25 J. 1 M. 29 T. Wurde den 6. auf dem Familienbegräbnißplatze zur Erde bestattet. Leichenreden von Samuel Blaugh und Samuel Gindelsperger.

Esch.—Am 9. März nahe Davidsville, Somerset Co., Pa., an der Auszehrung Br. Henry Esch, Sohn von Emanuel und Francis Esch, alt 24 J. 9 M. 13 T. Wurde den 11. auf dem Familienbegräbnißplatze in Beisein von Verwandten und Freunden beerdigt. Leichenrede von Samuel Blaugh und Jonathan Harschberger.

Stahl.—Am 11. März in Somerset Co., Pa., an Altersschwäche und am Stein, Benjamin Stahl, alt 78 J. 5 M. Wurde den 13. auf dem Tunker Friedhofe beerdigt. Seine bejahrte Gattin und mehrere Kinder und Enkel trauern um ihn. Leichenreden von Samuel und Emanuel Blaugh.

Anstutz.—Am 19. März nahe Arkona, Wayne Co., Ohio, Br. Ulrich Anstutz, alt 79 J. 10 M. 23 T. Der Verstorbene wurde am 26. April 1801 im Kanton Bern, in der Schweiz, geboren. Im Jahre 1824 wanderte er von dort aus und kam nach Amerika, wo er sich in diesem Staat und County, in Milton Township, niederließ und hier wohnte bis er starb. Seine Gattin, eine geborene Lugibil, ging ihm schon im Jahr 1873 ins Jenseits voran. Er war ein getreues Glied der menn. Gemeinschaft, in welcher er 38 Jahre lang das Amt eines Diakons versah. Er hinterläßt 13 Kinder, davon noch 10 am Leben; 63 Enkel, von welchen noch 55 leben; und 3 Urenkel, von denen noch 2 leben. Er war ein vielgeliebter Vater und Großvater und werden durch seinen Tod alle Verwandten und Freunde schmerzlich berührt. Wurde den 21. auf dem menn. Friedhofe begraben. Leichenreden von C. B. und C. D. Steiner über Jak. 4, 14—17.

Bitner.—Am 25. Nov. 1880 in Richland Co., Ohio, am Schlag, Schw. Anna, Gattin des David Bitner, alt 73 J. 8 M. Die Verstorbene wurde im Jahre 1807 in Pennsylvanien geboren und verheirathete sich in 1830. In 1836 übersiedelte sie mit ihrem Gatten und drei Kindern von Center Co., Pa., nach Crawford Co., Pa., und im darauffolgenden Jahre nach Richland Co., Ohio, wo sie wohnte bis ihr Tod erfolgte. Sie und ihr Gatte verbanden sich mit der menn. Gemeinschaft im gleichen Jahre, da

sie sich verheiratheten. Sie hatten zehn Kinder, von denen fünf ihr ins Jenseits vorangegangen. Während ihres letzten Lebensjahres war sie sehr besorgt über das Seelenheil ihrer noch lebenden Kinder. Häufige und inbrünstige Gebete schickte sie zum Herrn empor für die Bekehrung derselben, und oft redete sie mit ihnen über die Nothwendigkeit, Gott ihr Herz zu schenken. Nicht selten fand man sie in ihrem Kämmerlein betend für ihre Kinder, daß sie noch bekehrt werden möchten ehe sie sterbe. Als die Zeit ihres Todes näher rückte, ermahnte sie ihre Kinder, ebenso gütig gegen den alten Vater zu sein, als sie gegen sie selbst gewesen seien. Sie war gänzlich willig, abzuscheiden von der Erde und bei Christo zu sein; ja sie freute sich, daß nun die Stunde gekommen war, daß sie diese Welt mit ihren Sorgen und Schmerzen verlassen konnte. Während der 14 Jahre ihres Kranseins ertrug sie ihr Leiden mit Geduld und Ergebung in den göttlichen Willen; oft wiederholte sie die Worte: „Des Herrn Wille geschehe, nicht unserer.“ Leichenreden von Pred. McFarland in Englisch und von Pred. Imhoff in Deutsch, worauf sie auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt wurde. Viele Theilnehmende Freunde und Nachbarn erwiesen der Todten die letzte Ehre. Anna Bitner.

Ebersole.—Am 16. März nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., Martha, Gattin des Jakob Ebersole, alt 85 J. 3 M. 6 T. Sie war eine geborne Rutt. Sie und ihr Gatte wohnten früher in Lancaster County, kamen aber hernach nach Franklin Co. Schw. Ebersole war mehr als 60 Jahre lang ein Glied der menn. Gemeinschaft. Leichenreden von John Hunsicker und Peter und Daniel Roth über Philip. 1, 21.

Groß.—Am 23. März nahe Fountainville, Bucks Co., Pa., Lydia, Gattin des Samuel Groß, alt 36 J. 2 M. 24 T. Wurde den 27. im Beisein vieler Freunde beim Doylestowner Versammlungshause beerdigt. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und 7 Kinder, das jüngste davon erst drei Jahre alt. Sie litt ungefähr 8 Monate lang an einem Hüftengeschwür, und in der letzten Zeit auch an Scrofeln; doch ertrug sie alle ihre Leiden mit Geduld und Ergebung. Friede ihrer Asche.

Hilti.—Am 4. April in Putnam Co., Ohio, an Bräune und schlimmen Hals, Sarah, Töchterlein von Isaak und Anna Hilti, alt 4 J. 10 T. Leichenrede von John Moser über Joh. 16, 33.

Schraag.—Am 5. April, nahe Orville, Wayne Co., Ohio, Daniel Schraag, Sohn von Moses und Christina Schraag im Alter von 16 Jahren 5 Monaten und 27 Tagen. Die Zeit seiner Krankheit war 1 Jahr und 22 Tagen, in welcher Zeit er sehr viel zu leiden hatte, und obschon er von mehreren Aerzten behandelt wurde, erhielt er doch keine bedeutende Hilfe. Es wurde mit ihm geredet wegen der Nothwendigkeit um Frieden mit Gott zu haben, welches er auch tief ins Herz faßte, und äußerte sein Verlangen um getauft zu werden und das Abendmahl zu halten mit seinen Eltern und Geschwistern. Dieses wurde ihm auch gewährt. Bald darauf ist er sanft in Christo eingeschlafen. Leichenreden wurden gehalten von D. Z. Jotder über Matth. 24, 44 und von J. K. Jotder über Offenb. 16, 15. Die Leiche wurde von den Aerzten geöffnet und es wurde von ihnen constatirt, daß die Ursache seines Todes Entzündung des Magens mit einer weichen Vergrößerung des Rückgrads war. Das Rückgrat hatte sich so vergrößert, daß der Magen und das Eingeweide aus der gehörigen Lage gedrängt wurden.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Clem H Huber, J S Amstutz, David Sherk, Jacob Slukey, Jacob Suderman, Benj Bekker, Peter Martens, L F Hemperly, Jos Holderman, Fred Baumgauhs, Amauda J Sheller, J Shenk, L J Heatwole, Elizabeth A Good, Samuel Blough, T H, Anna Bitner, B M Rutt, Abm H Kauffman David Gascho, J H Robinson, Ayr, Mich., Sadie K Yoder, Amos Herr, F A Rose.

WITH MONEY.

A—Jacob Arnold, Christian Augspurger, Nicholas Amstutz, Nerva Angeny, H F Andrews, Milton H Alderfer, Mrs Barnhard Adleman, P—A—, Jas F Adams.

B—Frederich Bersuch, Abraham Bekker, Peter A Blough, J W Bretz, Barbara Burky, A W Blauch, Clara Brubaker, Jonas Bingeman, Adam H Baer, Moses Bowman, Samuel B Bowman, Lydia Brubaker, Aaron Brehn, E Binkley, U Binkley, John Bock, D S Beeshey, Pre A H Brubaker, Jacob Base, Abm Brubaker, C Brackbill, Joseph Bergy, Jacob Blosser, Andrew Brubaker, Lizzie Becker, Isaac Brubaker, Jacob N Brubaker, Henry F Brenneman, Benj B Brenneman, Peter Bixler, Peter Bixler, Vera Cruz, A D Buckwalter, A H Brubaker, Noah Barc, Josiah Brewer.

C—M E Chittenden, George Crocker, F Claassen, Jas M Culbertson, Mrs A R Carman, Jacob Clemmer, John B Culp, John B Clemmer, Isaac O Crouthamel, Benj F Charles, John Cassel, Isaac Culp, Andrew Crook.

D—Katie Dill, Eli Detwiler, Peter Dyck, H L Denlinger, S E Durr, Paul Duncan, Peter Dyck for John Harms.

E—Leah Esh, S E Ebersole, David Ediger, Henry Eicher, Reuben Egley, John M Eberly, Pre D Esh, Adam Esbenshade, Isaac Eby, Ada Ebersole, P Eckert, John M Eby for Isaac Eby.

F—John Foell, D Friesen, H B Friesen, Allen A Freed, David Farmwold, George Funk, Jacob L Funk, George Fox, D L Forry, I Friesen, J Friesen, David F Formwold, Abraham R Friesen.

G—Ulysses S Gingrich, Sophia Grove, Adam Gype, Jacob Gingrich, Samuel Gayman, Jacob Godshalk, Peter Graber, Simon B Goss, Elias Groff (Pre), Tobias Gehman, Henry M Graber, A M Garber, Barbara Gortner, Isaac L Gehman, Charles Goodshall, Jacob B Gingrich, Daniel Grody, Abm Goerzen, Joseph Gerber.

H—Franz Harder, Jacob Heufield, Peter Hoover, Jacob Hartzler, Christian Heiser, J M Hochstetler, J J Hostetler, Pre Daniel J Hochstetler, Sarah Hollingsworth, Dietrich Harder, Michael Horst, L M Hershey, Benjamin Hartzler, Joseph Heckdon, Lydia Hartzler, Jonas Huber, Anna Huber, Abm Hertzler, J M Herr, Mrs Phebe Heckman, D Hough, David Hershey, Barbara G Harnish, Catharine Hostetter, Fanny Huber, Frank M. Herr, Abm Huber, Dan el Herr, Abm B Herr, Adam Hess, Joseph Herr, Jacob Habecker, Amos Herr, C B S Herr, S L Hoover, Abraham Hunsberger, Josiah Hershey, Henry D Heller, Ulrich Hertzler, G Harder, Andrew J Hibschman, C Henning, Martin Hershey, Elizabeth Hostetler, Peter J Hostetter, J Hamm, John Harms, Harms & Dyck, A F Hiestand, Henry Henderich, John L Herr, E B Hertzler.

I and J—Gerhard Isaac, Jacob Janzen, James Jackson, D A Johns.

K—David Kauffman, Franz Kleiner, Moses A Kauffman, Abraham H Kauffman, Joseph King, Christian Kropf, Rudolph Kleiner, Martha Kuhns, John Kennel, John G Kurtz, Chr Kindig, Jac M Kreider, Henry Kauffman, Jacob Krous, Jacob Kreider, Jacob S King, Abm Koop, Joseph Kindig, Elizabeth Kauffman, — Graybill.

L—Jacob C Leichty, John Leaman, Solomon Lantz, Christian Lilwiller, David Lefever, Jacob Loewen, Mrs Salome Lantz, John C Lugubill, Henry Lantz, Bernhard Loewen, Anna Leaman, Christian Lefever, farmer, Samuel Lefever, A M Landis, John Lichti, Elim B Landes, Abm K Landes, Fred Leiser, Christian Lohman, Noah Lantz, Alpheus Landes, John Leatherman, B Loewen, Harry Landis.

M—David H Martin, Peter Martens, Daniel P Moser, Lillie F Minnich, Jeremiah Miller, John B Martin, Samuel I Moyer, C May for John Bachman, J M T Miller, Jacob Mellinger, David Metzler, Joni Miller, Samuel Maurer, Jacob Miller (farr), Amos B Miller, Jeremiah Miller, Henry L Miller, Christian Moser, E W Martin, David Murray, John A Miller, Jonas K Moyer, John Moser, Isaac H Moyer J B Musselman, B B Miller, J J Marner, Samuel G Miller, Jacob B Musser, Solomon S Miller.

N—Abraham Nisley, Samuel Neuschwander, Abm Neufeld, J W Nofziger, Annie S Neff, Samuel D Nafziger, John Nafziger, Emanuel Neff, Cyrus Neff, Mrs Anna Neff, J W Nafziger, Katie Nissley, John K Nissley, J W Nafziger, John Nicker.

O—Daniel Orendorff, J H Oberholzer, Daniel M Otto.

P—Abner Peoples, J W Plank, Barbara Plank, David Plank, David Peters, C K Peters, Peter Penner, A Penner.

Q—Elias Quickel.

R—Elias B Rupp, Christian Rupp, Henry Rohr, Aaron E Reist, E B Ridenour, Abraham Ratzlaff, B F Rinehard, Peter Rediger, Eliza Roop, David Roop, S D Reitz, D Reitz, David Ranck, Jacob L Ranck, John Reinhard, Jacob Rohrer, Isaac Rickert, Samel Rockey, Isaac Rohrer, Abraham Roth, Mary Rudy, N. J. Risser, John Rohrer, Isaac Rohrer, Daniel Rohrer, L Reiswig, J Roth, Marvin Ressler.

S—Henry Sommer, Andreas Schmidt, Jacob Spenst, David Schellenberg, Benedick S Schlatter, C P Steiner, M D Shelly, D B Schneck, I C Snyder, John Shertz, Daniel Schlabach, Jacob Smoker, David Stobbe, Abraham Shank, J B Stuckey, Emma Smith, Jos Stutzman, Elias Snyder, S S Snyder Jr, Henry Stoltzfus, John Stoltzfus, Jacob Y Shantz, J B Shcup, Jacob Schlatter, J C Savatzki, Jacob Seimens, Jonas H Shank, Christian Steckley, Lizzie M Shantz, Richard Shapland, John S Stoner, E M Shellenberger, Abm Strickler, Jacob Schindler, John Simmons, David Spangler, Martin Sherk, I W Shultz, Mrs Jacob Seitz, J M Smoker, Henry S Snavely, A & E Stauffer, Jacob Shaddinger, M Sharp, Mary Stauffer, Samuel Stoltzfus, Isaac H Shenk, Rudolph Shenk, Amos Shenk, Henry Shenk, Julius Stauffer, John Stehmen, Anna H Stoner, Mrs Hannah M Shank, John Snavely C Stoner, Hettie C Stauffer, D H Stotler, Mrs A C Stauffer, Mrs C W Stehmen, Peter Sauders, Christian P Sprunger, H Schrock, H L Shelly, John M Schlagel, Lizzie Shaub.

T—Abraham Theissen, Noah Troyer, M Troyer, A P Troyer, Peter K Thomas, Deitrich Theissen, John B Tyson.

U—Christ. Umble, Tobias B Unrub.

V—A Voegler & Co, William Vogt, Laura C Van Fossen.

W—Jacob Weolner, William Wiler, D K Weaver, David Weinns, John Wiens, Adam Winger, Sem A Weaver, August Wickey, Tobias Wanner, Benj Weaver, Jephtha Wyse, Jacob Welty, per H A M, Christian Warfel, Peter Weins, John Witmer, John L Wideman, S L Witmer, J H Wisler, Jacob S Weidman, Christopher Widman, C W Weaver, Peter Weinns, Joseph Weaver, Abm Welty, Sarah Witmer, A M Weiser, John A Wise Sr, David Witmer.

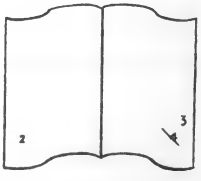
Y—Lewis Yoder, Christian G Yoder, Christian Yoder, Rebecca J Yoder, Joseph J Yoder, C P Yoder, Christian G Yoder, Herman Yoder, Samuel Yoder, S L Yoder, Israel Yoder, C P Yoder, J H Yoder.

Z—David H Zeck, John P Zimmerman, Joseph Zehr, Hannah Ziegler, M Zuker, L E Zimmerman, John R Zeck, John Zehr.

MISSION FUND.

Anna Horst, Daniel Shenk, A Friend, Daniel Shenk, Jacob M Kreider, Landisville, Pa., Mount Joy, Pa., Gideon Stoltzfus, A Young Bro, Geo. Fox, David Shank

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

:o:

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C.	.70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions und Kirchengeschichte, Lederb.	3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.30
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen.	1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Evangelio Nicodemi	.50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
Der Christliches Marterthum	2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.60
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Habermann's Gebetbuch	.25
" " mit Goldschnitt	.30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Hofacker's Predigten	3.00
Honigtropfen, Thomas Wilcox	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria	2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch	1.50
" " " deutsch	1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	$6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Psalter des Königs und Propheten David	.25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Palmblätter, von Carl Gerok	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stilling (Jung) Leben	.40
Schatzkästlein. von Goßner	1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern	1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig	2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß	5 50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß	5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß	6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß	9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
" " Lederband u. illustrirt	1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G.	1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt	.60
Testament für Schulen in Tucheinband	.15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin	.25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin).	.65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen	1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband	.60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß	.95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck	2.50
Testament Holländisch-Englisch.	.60
" Französisch-Englisch	.60
" Schwedisch-Englisch.	.60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	$ .80
" Dutzend " " "	8 50
" " per Expreß	8.00
Mennonitisches Gesangbuch	1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch)	.60
Sänger am Grabe	.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	$1 75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa	1.50
Glaubensstimme, klein Format	.75
" große "	1.50
" Goldschnitt klein Format	1.25
" " groß "	2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig)	.40
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit.	.25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament	.50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Bilderbuch für Kinder	.30
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Der Deutsche unter den Kalmüken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß	6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G.	.10
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati	.15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen	.25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch	1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc.	1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Kaltschmidt Wörderbuch der englischen und deutschen Sprache	3.75
Leser, amerikanischer	
" erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch	1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter	.15
Rechenbuch erster Theil "	.35
Rechenbuch zweiter Theil "	.35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher	.20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
" Gewerbsmann, H. Werz	.75
" Antwortenhefte	.20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend	.05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage.	1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00	
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden	2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten	.02
Per Dutzend	.15
Ein schöner Haussegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend	.25
Familien-Kalender, Mennonitischer	.08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe	.50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck	.03
Per Dutzend	.30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar	.05
per Dutzend	.50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar	.10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner	1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch	3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen rc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus	.75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat	.25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100	.25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.).	2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.)	1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.)	1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo	.35
8 vo	.40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein	.25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend	.15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten	.02
Per Dutzend	.15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?	.05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze	.10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend	.15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.— Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers........ 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei........ $ 1.75
Mit Goldschnitt........ 2.25
Per Dutz., in gewöhnlichem Ledereinband, per Expreß 16.80
" " mit Futteral........ 17.40
" " mit Futteral und Namen........ 18 00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzeneikunde, ihren Anbau, ihre Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate rc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in [illegible] .... [illegible]

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverschrobener Sprache tritt uns darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Expreß, postfrei $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbe vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei 25

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten), Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden hat 211 Seiten und kostet per Post 50

Einfache Lehre

der deutsche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für beilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei 50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. T. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada 25
Nach Deutschland, zwei Mark, etc. 50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder 50
Nach Frankreich 75
Nach der Schweiz 50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer innigen Bruderschaft sehr gefördert werden könnte. Wir bitten daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Viele Leser des „Herolds", die mit der „Rundschau" bekannt wurden, haben sich sehr anerkennend über das Blatt ausgesprochen.
Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen &c.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bücher.

Der Martyrer Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Teutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Hunks Familien Kalender, sind vorrathig zu haben bei

J. Bingeman, Berlin, Ont.

Die Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen Philadelphia

alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im

Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,

eben so nach

New-York und die östlichen Staaten

und nach

Baltimore und die südlichen Staaten.

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞ Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelphia.

82—93

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,...	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6.10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, ————	12.45 "
No 1, Special Chicago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No. 50, Way Freight.....	6.40 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A.M.
No. 4, Special New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	9.50 "
No 20, Limited Express	7.05 "

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. CURTIS, Ticket Agent.
JAS. E. CURTIS' Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.
Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.....$30.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.....$28.00.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr, frei.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.
Köln,	Mai 4.	Mai 26. 2 Uhr Nachm.
Straßburg	" 11.	Juni 2. "
Braunschweig	" 18.	" 9. "
Leibzig	" 25.	" 16. "
Hohenzollern	Juni 1.	" 23. "
Hermann	" 8.	" 30. "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beachtungswerthe Vortheile aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Voraus bezahlung.

Ein Blatt in einer dieser Sprachen.....	$1.00
Die deutsch und englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat.....	.50
Nach Deutschland ein Blatt (americ. Geld).....	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt.....	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt.....	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

" Herald der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .50

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 6. Elkhart, Indiana, Juni 1881. Ganze Nummer 210

Sehnsucht nach Jesu.

Gleich früh, wann sich entzündet
Der silberweiße Tag,
Und uns die Sonn verkündet,
Was Nachts verborgen lag:
Die Lieb in meinem Herzen
Ein Flämmlein fecket an;
Das brennt gleich einer Kerzen,
So Niemand löschen kann.

Das Flämmlein, das ich meine,
Ist Jesu süßer Nam;
Es zehret Mark und Beine,
Frißt ein gar wundersam.
O Süßigkeit in Schmerzen!
O Schmerz in Süßigkeit!
Ach bleibe doch im Herzen
Bleib doch in Ewigkeit.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Geschichte der Christen,

vom biblischen Standpunkte aus.

Von Henry S. Rupp.

Die Namen, mit welchen die wahren Nachfolger des Herrn zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern belegt wurden, waren nicht immer dieselben, allein wir lernen, daß der bloße Name nie viel zur Kennzeichnung der wahren Christen beitrug. Der Glaube, die einzige sichere Grundlage, eine Unterscheidungslinie zwischen Christen verschiedenen Bekenntnisses festzustellen, galt als der Maßstab zum richtigen Verständnisse der Wahrheit. Es war nicht selten der Fall, daß die Christen eines Landes ein lebhaftes Verlangen trugen, zu erfahren, ob es auch noch in andern Ländern Christen gleichen Bekenntnisses gäbe. Um sich Gewißheit darüber zu verschaffen machten Einige weite Reisen, die zuweilen sogar mit Lebensgefahr verknüpft waren. Einen diesbezüglichen Bericht finden wir in Thielem v. Bracht's „Märtyrerspiegel." Die in Thessalonich wohnenden Christen hatten durch Sclaven, welche aus der Türkei in jene Gegend gebracht wurden, frührer aber ihre Heimath in Deutschland gehabt hatten in Erfahrung gebracht, daß es in Marburg, Deutschland, eine Art Leute gebe, die ihnen den (Thessalonichern) in Sitten und Lebenswandel ähnlich wären. Dieses erweckte in ihnen ein solch brennendes Verlangen, der Sache auf den Grund zu kommen, daß Drei aus ihrer Zahl bestimmt wurden die lange Reise nach Deutschland zu machen. Bei ihrer Ankunft in Nickelsburg, einer Stadt in Deutschland, begaben sich die Drei in das Haus eines Priesters, der freundschaftlich gegen sie gesinnt zu sein schien. Nachdem sie ihn mit dem Zweck ihrer weiten Reise vertraut gemacht und ihn um Auskunft über die von ihnen gesuchten Leute gefragt hatten, nahm er sie mit sich in seine Kutsche und fuhr mit ihnen nach Passau, in welcher Stadt seiner Aussage zufolge, Leute sich befinden sollten, die allem Anscheine nach, gleichen Glaubens mit ihnen wären. Doch als sie ihr Glaubensbekenntniß mit dem dieser Leute verglichen, fanden sie, daß sie in drei Hauptpunkten von einander abwichen. Daß sie eine so weite Reise umsonst gemacht haben sollten, ging ihnen tief zu Herzen, und mit Thränen in den Augen nahmen sie Abschied. Darauf nahm der Priester sie an einen andern Ort, zu einer Gemeinde, deren Angehörige den Leuten, welche sie eben verlassen, in allen Stücken ähnlich zu sein schienen. Auch mit diesen verglichen sie ihre Ansichten über biblische Gegenstände, sowie auch ihr beiderseitiges Glaubensbekenntniß. Zu ihrer großen Freude fanden sie, daß sie in allen Punkten mit einander übereinstimmten. Dieses erfüllte sie mit großer Liebe gegen die Gemeinde und sie waren ganz entzückt darüber, in einem von dem ihrigen so weit entfernten Lande Glaubensbrüder zu finden. Erst nachdem sie des Herrn Abendmahl zusammen genossen hatten, machten sie sich wieder auf den Weg. Es wird ferner erwähnt, daß diese Gemeene zu Thessalonich ihre apostolische Reinheit unbefleckt bis auf jene Zeit (1540) erhalten habe.

Im Beginn des dreizehnten Jahrhunderts waren im südlichen Frankreich die Christen zahlreich vertreten, da sie unter dem Schutze des Grafen Raymund VI. von Toulouse im Frieden leben konnten. Doch aus der Vergangenheit lernen wir, daß ein Zustand unausgesetzter Ruhe christlicher Reinheit auf die Dauer nicht zuträglich ist, und so geschah es auch hier, daß manche dieser Christen die Landessitten annahmen und den wahren Evangeliumsgeist in großem Maße verloren, doch gab es immer noch eine ansehnliche Zahl, die dem Glauben ihrer Väter treu blieben. Diese lange Friedenszeit fiel in die Zeit der Kreuzzüge. Den Anlaß zu diesen gab folgender Umstand: das Augenmerk der römischen Kirche in Europa war darauf gerichtet, den Umsturz der türkischen Herrschaft in Palästina herbeizuführen, um in den Besitz des heiligen Landes zu gelangen. Vom Jahre 1096 bis 1270 fanden sieben dieser Kreuzzüge statt. Die Aufmerksamkeit der Römischkatholischen wurde dadurch von der Verfolgung der Christen abgelenkt, und zwar war dieses besonders im südlichen Frankreich der Fall, wo die Christen den Schutz des Fürsten genossen. Infolge der Kreuzzüge nahm die Macht der Geistlichkeit bedeutend zu; auch der Reichthum der römischen Kirche wurde dadurch ungemein vermehrt. Zudem riefen sie einen Zustand großer religiöser Begeisterung hervor, der aber bald in fanatische Intoleranz ausartete. Dieses zeigte sich bald in einem Kreuzzuge, der gegen die obenerwähnten Christen unternommen wurde, die zur Zeit in einem herrlichen Lande wohnten und sich des schönsten Wohlstandes erfreuten. Papst Innocenz III. befahl, daß das Kreuz ihnen, oder besser gesagt, gegen sie und ihren Schutzherrn, Raimund VI., gepredigt werde. Zahlreiche Banden dieser fanatischen Kreuzfahrer überschwemmten dann die fruchtbaren Gefilde und verbreiteten Tod und Zerstörung überall, wo sie hinkamen. Städte, Marktflecken und Dörfer wurden zerstört, die Bewohner zu Hunderten hingeschlachtet und die blühende Gegend in kurzer Zeit in eine weite Wildniß verwandelt. Die unglücklichen Christen wurden gänzlich vertilgt.

Im XV. und XVI. Jahrhundert erreichte die Tyrannei des Papstes und seiner Untergebenen einen solchen Grad, daß viele der Einsichtsvollern in jener Kirche sich der Ueberzeugung, daß die von den erstern eingeschlagene Richtung eine falsche sei, nicht länger verschließen konnten, und sie sagten sich deshalb los von der Kirche. Einige von den Priestern konnten dieses Uebel des Papstthums nicht länger mit gleichgültigen Augen mitansehen und machten sich daher ans Werk, die in der Kirche herrschenden Mißbräuche abzuschaffen, oder sie zogen sich gänzlich von derselben zurück. Es war keine Kleinigkeit für irgend Jemand, sich gänzlich von der Kirche loszuscheiden; aber noch viel schwerer war es, sich loszusagen und sich dann mit der christlichen Kirche zu verbinden; denn wenn man eines solchen habhaft werden konnte, so wurde ihm keine Gnade erzeigt. Die einzige Barmherzigkeit auf die er hoffen konnte, war ein leichter Tod, und das nur, wenn er sich bewegen ließ, in den Schooß der römischen Kirche zurückzukehren. Trotz dieser schweren Strafen lösten dennoch immer mehr und mehr ihre Verbindung mit der Mutterkirche, so daß bald ein allgemeiner Aufruhr in Europa entstand.

Im Anfang des XV. Jahrhunderts nahm die Zahl der Hussiten in Böhmen sehr zu und Einige der die Wehrlosigkeit bekennenden Christen verbanden sich mit ihnen. Ihrem gottesdienstlichen Wesen und Lebenswandel nach hätte man glauben können, daß die Hussiten den rechten Glauben angenommen, doch als ihr Anführer getödtet wurde, rachten sie sich mit dem Schwert in der Faust an ihren Feinden. Dann wurde es Leuen, die sich mit ihnen verbunden, klar, wie die Sache eigentlich stand, ihr Schmerz war groß, und sie flehten, wieder in die Brüderschaft aufgenommen zu werden, all in das wurde ihnen verweigert.

Die Christen erhielten einen beträchtlichen

Zuwachs von Denjenigen, welche die katholische Kirche verlassen hatten. Mehrere hochgelehrte Priester trennten sich gänzlich von der Kirche und verbanden sich mit den Christen. Letztere wurden zu jener Zeit von den andern Protestanten und den Katholiken Wiedertäufer geheißen, weil sie die in ihrer Kindheit Getauften noch einmal tauften, indem sie dafür hielten daß die Kindertaufe eine von der katholischen Kirche selbsteingesetzte Einrichtung sei. Von Allen, welche in ihre Gemeinschaft aufgenommen zu werden begehrten, verlangten sie daß sie sich nach dem Befehl, welchen Christus seinen Jüngern gab, auf ihren Glauben taufen lassen sollten.

Im Jahre 1525 reiste ein gelehrter Priester, Namens Leonhard Haiser, der die Schriften Zwinglis und Luthers genau geprüft hatte, nach Wittenberg, um sich über die Lehren der Wiedertäufer näher zu unterrichten; auch feierte er mit ihnen des Herrn Abendmahl. Nach seiner Rückkehr von dort unterwarf er die Lehren und Früchte der Wiedertäufer wie auch die der Lutheraner und Zwinglianer einer sorgfältigen Erwägung, deren Ergebniß war, daß er sich in die kreuztragende Gemeinschaft der Wiedertäufer aufnehmen ließ. Sogleich nachher predigte er mit allem Eifer gegen alle Tyrannei, welche durch Verbrennen, Ersäufen und andre dergleichen Mordkünste die gänzliche Ausrottung aller wahren, gläubigen Christen herbeizuführen drohte. Im zweiten Jahre nach seiner Bekehrung wurde er gefänglich eingezogen und vor eine aus Priestern und bürgerlichen Beamten bestehende Rathsversammlung zum Verhör gebracht; darauf wurde er zum Feuertode verurtheilt. Er wurde dann gebunden und auf einem Karren zum Scheiterhaufen geführt. Zu beiden Seiten des Karrens gingen Priester, die ihm in lateinischer Sprache eifrig zusprachen; allein er antwortete ihnen immer in deutscher Sprache, so daß die Leute, welche sie begleiteten, verstehen konnten, was gesprochen wurde. Zweimal wurde er den Flammen übergeben, und da das Feuer ihn nicht verzehren wollte, wurde er in Stücke gehauen und diese in den Fluß geworfen. Das Werk dieses Mannes hinterließ einen tiefen Eindruck auf die Anhänger des römischen Glaubens.

Einige wenige Jahre nachher erhielten die Wiedertäufer einen werthvollen Zuwachs in der Person eines gelehrten Priesters, Namens Menno Simon, der die katholische Religion aufgab und dafür die der demüthigen Christen annahm. Es trat bald klar zu Tage, daß er in den Lehren des Evangeliums vollständig bewandert war. Es wurde sehr in ihn gedrungen, das Predigeramt zu übernehmen, welches er dann auch nach vielen Bitten that, obschon er wol wußte, welcher Gefahr er sich dadurch aussetzte. Es ist hauptsächlich den eifrigen Arbeiten Mennos in der Verkündigung reiner Evangeliumswahrheit und seinen scharfen, überzeugenden Schriften gegen die katholischen Lehren und ihre Folgen zu verdanken, daß die zerstreuten Ueberreste der christlichen Kirche wiederum gesammelt werden konnten.

Die Christen, als eifrige Gegner der Kindertaufe, des Kriegführens, Eidschwörens und der übermäßigen Zehnten zum Unterhalt der Geistlichkeit, waren sowol den Katholiken als den Protestanten ein Dorn im Auge. Harte Strafen wurden ihnen aufgelegt, in der Hoffnung, der wiedertäuferischen Lehre dadurch ein Ende zu machen. Im Jahre 1522 verließ sogar Luther sein Asyl auf der Wartburg und kehrte nach Wittenberg zurück, und zwar in der alleinigen Absicht den voreiligen Neuerungen der Wiedertäufer Einhalt zu thun.

In 1525 erließ die protestantische Obrigkeit von Zürich folgendes Edikt: „Wir verordnen hiemit, daß alle Männer Frauen und Kinder die Lehre der Wiedertäufer aufgeben, auch die von ihnen gelehrte Taufweise nicht länger üben, sondern die Kinder taufen sollen, während sie noch klein sind. Jedes Vergehen gegen diese Verordnung soll mit einem Mark Silber gebüßt werden." Diese Verordnung erließen die Protestanten, nachdem ihre Kirche erst fünf Jahre bestanden und auch sie noch unter der Tyrannei des Papstes zu leiden hatten. Diese Strafe wurde von den Christen als sehr milde angesehen, und es wäre gut gewesen, wenn es dabei geblieben wäre. Allein einige Jahre später, in 1530, als die Macht und der Muth der Protestanten zugenommen hatte, beschlossen sie, daß die Wiedertäufer mit dem Tode bestraft werden sollten.

Im Jahre 1575 hatte sich in England eine kleine Schaar von Wiedertäufern in einem Hause zum Gottesdienste versammelt. Dieses wurde von einigen Nachbarn der Obrigkeit angezeigt. Die Wiedertäufer wurden gefangen genommen und vor den Bischof von London gebracht. Er befragte sie über ihren Glauben und ließ sich jeden ihrer Artikel vorlegen. Als es zu dem Artikel kam, der über das Eidschwören handelte, wurde der Bischof sehr unzufrieden. Er legte ihnen dann vier Artikel vor und gab ihnen die Wahl, entweder dieselben anzunehmen, oder lebendig verbrannt zu werden. Die Artikel konnten sie nicht annehmen, da dieselben in offenbarem Widerspruche mit den Geboten ihres göttlichen Meisters waren. Die Weiber wurden ins Gefängniß geworfen und sechs Wochen nachher in die Verbannung geschickt, nachdem man zuvor alle möglichen Mittel versucht hatte, sie zu bewegen, ihren Meister zu vorleugnen oder ihren Glauben zu verlassen. Auch die Männer wurden ins Gefängniß geworfen und sehr hart behandelt. An die protestantische Königin Elisabeth wurde ein Bittgesuch um Freisetzung der Eingekerkerten eingereicht und jeder Artikel ihres Glaubens ihr vorgelegt. Doch es war Alles vergebens; es gab keine Gnade für sie, sondern sie wurden zum Scheiterhaufen geführt und verbrannt.

Das XVIII. Jahrhundert brachte den Christen mehr Freiheit, und zwar gleich im Anfang. Die Macht der Bedrückung in Europa wurde gebrochen und die unterdessen auf fester Grundlage errichteten amerikanischen Kolonieen boten den Unterdrückten ein Asyl. Viele Christen benutzten diese Gelegenheit und gründeten sich schon frühe Heimstätten in Amerika.

In diesem, dem XIX. Jahrhunderte genießen die Christen vollständige Freiheit in beinahe jedem Lande. In vielen Staaten unserer Union sowie auch in einigen europäischen Ländern, werden alle Diejenigen, die sich zur Wehrlosigkeit bekennen, des Militärdienstes und Eidschwörens entbunden. Aus der Geschichte der Christen lernen wir, daß nicht irdisches Glück ihr Hauptziel war, sondern daß das göttliche Leben und die nimmerendende Freude mit ihrem Heiland ihr Wunsch und Streben, vor welchem alles Andere in den Hintergrund treten mußte, war, während sie auf Erden wandelten.

Die himmlische Hochzeit.

(Fortsetzung.)

Das 22. Kapitel.

Hier folgt nun die letzte Einladung, da der König sagte: „Nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde."

Hört zu, alle Menschen, die ihr Ohren habt und hören könnt. Nehmet doch unsere freundliche Einladung unsere evangelische Nöthigung an, denn wir kommen euch zu zwingen (Luk. 14; 24, 28; Apostg. 14, 15) hereinzukommen, nicht gegen euren Willen, sondern durch den Zwang der Liebe, um dadurch euren Willen zu verändern, nicht durch stählerne Schwerter, um euer Blut zu vergießen, sondern durch das geistliche Schwert (Ephes. 6, 17; Ebr. 4, 12), das Wort Gottes; nicht mit Feuer, um euch am Pfahle zu verbrennen, sondern durch das Feuer der Liebe, um eure Herzen in der Liebe Gottes entbrennen zu machen. Hört dann mit Verstand zu, auf welche Weise wir suchen, euch zu nöthigen, hereinzukommen: Der große König, der seine Knechte ausgesandt hat, um einzuladen, dessen Liebe hat so gebrannt nach des Menschen Seligkeit, daß Er, um seine Liebe zu bezeigen (2 Cor. 8, 9), arm geworden ist, um uns arme Sünder reich zu machen. Er hat sich so erniedrigt (Phil. 2, 8) und sich unter das Leiden bis zum Tode gebeugt, und das für unsere Missethaten (Jes. 53, 8; 1 Cor. 15, 3; Röm. 13, 3). Er litt große Schmach um unsere Schmach, die wir verdient hatten, auf sich und von unserm Hals abzunehmen. Er hat Geißelung, Schläge und Spott ertragen (Joh. 19, 1; Matth. 26 und 27) für unsere Sünden. Er hat sich eine Dornenkrone aufsetzen lassen, auf daß wir (so wir Ihn annehmen) die Krone des ewigen Lebens empfangen sollen. Er hat sein theures Blut fließen lassen (1 Petri 1, 19; Offenb. 5, 9; 1 Joh. 1, 7), um uns dadurch schneeweiß zu waschen von der Unreinigkeit unserer Sünden. Kurz: Er hat den allerschmählichsten Tod für unsere Sünden erlitten, auf daß wir vom ewigen Tode erlöst sein und ewig leben sollten. Er hat den Tod überwunden, auf daß wir, erlöst durch Ihn, die ewige Seligkeit erlangen sollten. Er ist zum Himmel aufgefahren, um (Joh. 14, 3) uns Wohnungen zu bereiten. Er sitzet zur Rechten des Vaters (Röm. 8, 34; 1 Joh. 2) und ist unser Fürbitter, Fürsprecher und Versöhner, ja ein Pfleger der heiligen Güter. Dieses hat Er alles aus großer Liebe gethan, um uns arme Sünder zu bewegen, zu ziehen (Joh. 12, 32), zu nöthigen durch der Liebe Zwang, auf daß wir durch das Wahrnehmen seiner großen Liebe zur Gegenliebe bewegt werden sollten. Dies ist der evangelische Zwang, der aus der ewigen Quelle der Liebe fließt, wie unser Heiland sagt (Joh. 3, 16): „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Diese Liebe hat Johannes gedrungen zu sagen (1 Joh. 4, 19): „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet" und seinen eingebornen Sohn gesandt. O ihr Menschen alle, laßt euch bewegen durch den Zwang der Liebe Gottes, und laßt eure Herzen entzündet werden durch diese Liebe (Luk. 12, 49), und obwol ihr so lange geschlafen und diese große Liebe Gottes, der euch noch täglich speist, kleidet u. s. w., nicht wahrgenommen habt, so läßt euch Gott der Herr aus Liebe dennoch zu seiner königlichen Hochzeit einladen, ob Er euch möchte bewegen zu eurem eigenen Nutzen und ewigen Vortheil, ja zu einem ewigen Wohlleben. Ach wachet auf und stehet schnell auf von den Todten (Epheſ. 5, 14), und Christus wird euch erleuchten. Er ladet euch nicht nur ein, sondern will euch auch Stärke geben, um kommen zu können. O ihr armen Bettler, warum streckt ihr eure Hand nicht aus nach diesem Geschenke? Warum sagt ihr nicht mit Freuden Dank Dem, der euch so mildiglich seine Gaben darbietet und zu seiner himmlischen Hochzeit einladet? Aber kann ich euch nicht durch diese süßen, verlockenden Vorstellungen bewegen, so laßt euch doch abschrecken durch die Schrecken des ewigen Urtheils; denn so ihr die süße Einladung mißachtet und nicht kommen wollt, so müßt ihr von dieser herrlichen Hochzeit ausgeschlossen und ewig verdammt (Matth. 25, 42; Mark. 9, 43) sein, ewig klagen, weinen heulen, jammern und bei einer bösen Gesellschaft wohnen, in einem dunkeln Pfuhl (Offb. 20, 14; 21, 8), der mit Feuer und Schwefel brennt. Ihr werdet den strengen Richterspruch hören müssen: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln." Nehmet dies zu Herzen, o ihr Menschenkinder, die ihr auf das Irdische gesinnt seid, wie schwer die Verdammniß sein wird. Darum ermahne ich euch mit Ernst (Röm. 11, 22): schauet die Güte und den Ernst Gottes, auf daß ihr in eurem Gemüth bewogen, ja gedrungen werdet, euch zu bessern; denn so euch die Liebe Gottes nicht rühren kann, laßt euer Herz doch bewogen werden durch das Dräuen des gerechten Gottes (Pſ. 7, 12), macht euch schnell auf und setzt euch in Bereitschaft zu kommen, denn eure Zeit ist kurz und die Thüre der Gnaden wird zuletzt zugeschlossen. Sehet wohl zu und nehmet euch die Sache zu Herzen.

Das 23. Kapitel.

Wie der Bote die Kriegsknechte zur himmlischen Hochzeit einladet und ihnen Anweisung gibt, wie sie sich dazu vorbereiten müssen.

Hört zu mit Andacht Alle, die ihr euch ernähret mit Rauben, Morden, Todtschlag und anderen Unfug, merkt, was die Propheten vom Reich Christi prophezeiet haben. David, ein König und Prophet sagt: „Schilt das Thier im Rohr, die Rotte der Ochsen unter ihren Kälbern die da zertreten um Geldes willen. Er zerstreut die Völker, die da gerne kriegen" (Pſ. 68, 31). Ein anderer Prophet ladet mit folgenden Worten ein: „Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden, und strafen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugschaaren, und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben, und werden fort nicht mehr kriegen lernen" (Jes. 2, 3. 4). An einer andern Stelle (Jes. 9, 2) sagt der Prophet: „Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle." Das Licht und die Helle (Matth. 4, 16), von welchen hier die Rede ist, ist die Ankunft Christi. Weiter sagt er: „Denn aller Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid wird verbrannt, und mit Feuer verzehrt werden." Es ist leicht erklärlich, daß mit diesem Feuer, das Feuer der Liebe (1 Cor. 13; Röm. 13; Gal. 5) gemeint ist; denn wenn diese einmal eines Menschen Herz in Besitz genommen hat, dann wird alles Böse, Bitterkeit, Krieg, Streit und Unruhe verbrannt und verzehrt und an die Stelle derselben treten Liebe, Friede, Eintracht, Sanftmuth ꝛc. Wiederum sagt der Prophet, von der Herkunft und Geburt unseres Heilandes sprechend: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende" (Jes. 9, 6. 7). Thut nun eure Augen auf und stehet mit Verstand, auf welche Weise dieser König alle unsere Feinde, Teufel, Tod und Hölle überwunden hat: nicht durch das Tödten eines einzigen Menschen, oder durch irdische Kriegsmacht, sondern durch Leiden und Kreuztragen und durch den Kreuzestod für unsere Sünden (Col. 1, 20; Luk. 1, 68; Ebr. 2, 14; Matth. 26; Mark. 14; Luk. 22; Röm. 3, 25). In diesem können wir durch den Glauben wie in einem Spiegel schauen, was der Weg des Lebens ist und wie wir uns vorbereiten müssen, um das ewige Leben zu genießen; durch Christum unsern Seligmacher, um seinem heiligen Beispiele nachzufolgen. Wollet dieses mit großem Ernste bedenken (1 Petri 2, 24), o ihr Alle, die ihr noch Lust und Streit zu Krieg habt (Pſ. 68, 31), um Menschen zu tödten und ihr Blut zu vergießen; bedenket recht ernstlich, was die Propheten von diesem König und seinem Reiche vorhergesagt haben (Jes. 2tes, 9tes und 11tes Kap; Sach. 9; Micha 5); erwäget auch das Evangelium und die heiligen Lehren, die es enthält und die aus seinem gebenedeiten Munde geflossen sind (Matth. 5) und aus dem Munde der heiligen Sendboten (Röm. 12). Bedenket auch sein heiliges Beispiel und seine große Duldsamkeit, daß Er viel lieber sein eigenes Blut für die Sünder vergießen ließ, als daß Er irgend Jemand ein Leid angethan hätte; und dieses alles hat Er nur darum gethan, daß ihr durch sein Leiden und seine Armuth zur himmlischen Hochzeit kommen solltet, wenn ihr euch durch seine große Liebe zu einer heiligen Gegenliebe bewegen laßt und seinem heiligen Beispiele nachfolget (Luk. 6; 1 Cor. 4; 1 Petri 2; Matth. 2, 6; Joh. 19). Darum sehet, wie das Lamm Gottes sich für eure und der ganzen Welt Sünden hat schmähen, zerfleischen martern und tödten lassen; und ihr folgt Ihm so gar nicht nach, sondern wollt selber schmähen und zerfleischen. Ja, sagt ihr, wie thun das unsern Feinden. Aber hört, was das Lamm Gottes sagt (1 Joh. 2): Liebet eure Feinde, denn ich habe mein Leben gelassen für meine Feinde, um sie in Frieden mit meinem Vater zu bringen Matth. 5; Röm. 5; 2 Cor. 5). O ich bitte euch, laßt euch bewegen zu kommen (Luk. 14, 17), laßt euch losmachen und zu Christo führen (Matth. 21, 2; Mark. 11, 2), auf daß Er euch führe in das himmlische Jerusalem (Offb. 21, 10) in die Stadt des lebendigen Gottes, zu der Menge vieler Engel (Ebr. 12, 22) und zu der Hochzeit des Lammes (Offb. 19, 7). welche euch bereitet ist, so ihr die Einladung annehmet und diesen heiligen Kreuzweg betreten wollt. Diesen Weg müssen wir alle betreten, wenn wir unserer Seligkeit sicher sein wollen, da es keinen andern Weg zum Vater gibt, als durch Christum (Matth. 10tes u. 16tes Kap.; Röm. 8; Apstg. 4; Joh. 14). O ihr armen Menschen, thut eure Augen auf und sehet das Lamm Gottes vor euch hergehen, und folget Ihm nach, wenn euch eure Seligkeit lieb ist, denn euer König, der Fürst des Friedens sagt: „Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein" (Joh. 12, 26). Was will er anders damit sagen, als: Auf dieser Welt müßt ihr mit mir das Kreuz tragen, hernach aber werdet ihr mit mir verherrlicht werden (2 Tim. 2). Darum macht doch recht guten Gebrauch von euren Augen, Alle, die ihr gerne selig würdet, und dennoch eure Füße beständig auf den breiten Weg (Matth. 7, 13) setzet, sehet, wie ungleich die Regierung dieses Königs und Friedefürsten der der Könige dieser Welt ist. Seine Regierung besteht in Sanftmuth, in Friede, im Beten zu seinem Vater für seine Feinde, im Hilfespenden den Elenden, im Trösten der Betrübten, ja auch im Heilen der Wunde seines Feindes (Luk. 22, 51), der ihn fangen wollte. Und zu seinem Verräther sprach er (Matth. 26, 50): „Mein Freund, warum bist du kommen?" Obwol Er wußte, welche Feinde Ihn umzingeln würden, gebrauchte Er doch keine andere Waffe, als das Gebet zu seinem Vater (Matth. 26, 33; Luk. 22, 42). Da Er gescholten ward, schalt Er nicht wieder und Er drauete Denen nicht die Ihm ungerechterweise Leid anthaten, sondern er stellte es dem anheim, der da recht richtet (1 Petri, 2, 23; Matth. 27; Luk. 23). Dieses ist euer Vorbild (1 Petri 2, 21), dessen Beispiel ihr folgen sollt. Dieses ist das große Licht (Joh. 8, 12) in welchem ihr wandeln sollt; dieses ist der König, der weislich regiert, der Recht und Gerechtigkeit auf

Erden eingesetzt hat (Jer. 23); dieses ist der sicherste Weg, ja die Heerstraße, auf welcher nicht einmal die Thoren zu irren brauchen (Jes. 35). Erwählet diesen Weg, so werdet ihr selig werden und das ewige Leben ererben. Wenn ihr ausharret bis ans Ende und mit Christo leidet, so werdet ihr zur Herrlichkeit eingehen (Röm. 8).

Der Eingeladene.

Ei, Bote, was für eine Botschaft ist das? Ihr ladet uns wol ein zur himmlischen Hochzeit, aber der Weg, welchen ihr uns weist, gefällt uns nicht, denn wenn wir euren Worten Glauben schenkten, würde es uns gerade gehen, wie die Schriftgelehrten sagten (Joh. 11, 48): Sie würden kommen und uns Land und Leute nehmen. Das würde uns aber nicht passen, und wir dürfen es nicht darauf ankommen lassen. Dieser Weg ist uns zu schmal. Es ist schon wahr, daß der Herr gesagt hat, daß die Pforte enge und der Weg schmal sei, der zum Leben führet, und daß ihrer wenig seien, die ihn finden (Matth. 7), aber diese Vorstellung scheint uns zu strenge zu sein, denn David und andere gottesfürchtige Männer haben das Schwert in die Hand genommen und ihren Feinden widerstanden und sie ums Leben gebracht. Warum sollten wir jetzt anders thun, da doch bei Gott keine Veränderung ist? Wollt ihr uns einen andern Weg lehren, als den, welchen solche Männer gegangen sind?

Der Bote.

Hört doch zu mit Verstand, das Gesetz Moses hat seine Zeit gehabt (Röm. 15), nun hat Gott durch seinen eigenen Sohn zu uns gesprochen (Ebr. 1) und befohlen, daß man den hören solle (Matth. 17), und das ist auch das Allerweiseste (Jer. 23), denn in Ihm sind verborgen alle Schätze der Weisheit Gottes (Col. 2); Er ist der einzige König und Hoherpriester, dem man nachfragen und gehorchen muß (Ebr. 9). Sein Name ist Rath, um nach seinem Rath zu leben, und Kraft, um durch Ihn gestärkt zu werden (Apstg. 3, 12; Jes. 9; 40; Phil. 4). Ihr braucht euch nicht zu fürchten, euch seinen Geboten zu unterwerfen, denn Niemand kann euch etwas anhaben, wenn Er mit euch ist, darum hat Er auch gelehrt (Matth. 10, 23): Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere, und wenn sie euch auch wie Schafe abschlachten, so ist das um so besser, denn sie tödten nur den Leichnam, aber die Seele steht in Gottes Hand und Bewahrung; befehlt nur Ihm alle eure Sachen, denn Er wird Alles wohl machen (Röm. 8, 28), wenn ihr Ihm vertraut. Er kann seine Schäflein auch in der Mitte der Wölfe wohl bewahren (Ps. 37), gleichwie Er den Daniel mitten unter den Löwen (Dan. 6) bewahrte, und Sadrach, Mesach und Abednego mitten im feurigen Ofen; gerade wie Er verheißen hat, daß die Lämmer bei den Wölfen und die Kühe bei den Bären wohnen sollen (Jes. 11); denn Gott kann den Lämmern auch unter den Wölfen Wohnplätze anweisen, gleichwie Er zu seinen Jüngern spricht: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe" (Matth. 10, 16). Es braucht sich also Niemand vor bösen Menschen zu fürchten, da er sich vollständig auf seinen Herrn verlassen kann (Ebr. 13), wenn Er nur gesinnet ist, Ihm zu gehorchen und bis in den Tod zu folgen. Wem aber die himmlische Hochzeit nicht würdig genug erscheint, sein Leben dafür zu lassen, der ist auch nicht würdig sie zu genießen, wie ja der König und Bräutigam selber sagt: Wer irgend Etwas ja sogar sein eigenes Leben mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth (Matth. 10, 37). Für dieses Fest muß Alles verlassen und hingegeben werden (Luk. 14), denn wollt ihr das Allerbeste besitzen, und keine Arbeit, kein Kreuz und Leiden dafür ertragen? Um vergängliches Gut wagt Mancher das Leben und arbeitet oft Tag und Nacht, sollte es euch dann schwer fallen, Etwas für eure ewige Seligkeit zu thun? Fürwahr, das wäre ein großer Schade!

Der Eingeladene.

Man muß zu jeder Zeit seinem eigenen Hause vorstehen, und sollte man dann nicht für das Seine fechten und sich vertheidigen dürfen? Soll man die ganz Zeit nachgeben und der Mindeste sein? Wo käme man dann zuletzt hin? Darum däucht uns eure Lehre Thorheit (1 Cor. 1, 21. 25). Ein Jeder würde uns mit Fingern nachweisen und uns (Weish. 5, 3) verspotten. Wir würden das Fegopfer aller Leute sein (1 Cor. 4, 13) Nein, wir haben keine Lust, so verspottet und unserer Habe beraubt zu werden; dieser Pfad ist gar zu enge.

Der Bote.

Ihr sprecht gerade wie der gemeine Geizhals, man müsse seinem eigenen Hause vorstehen. Glaubt ihr daß, um dieses zu thun, weiter nichts dazu gehört, als das Seinige zu behalten und dafür zu kämpfen? O nein; denn wer seinem Hause wohl vorstehen will, muß vor Allem darauf sehen, daß Er nach dem Evangelium oder der Lehre Christi lebt und seinen Kindern ein gutes Vorbild sei: wie man Christum nachfolgen müsse, gleichwie der Apostel Paulus ein Vorsteher der ganzen Gemeine war, welche wir wol mit einem großen Hause vergleichen können. Er sagte: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi" (1 Kor. 11, 1). Und zu den Philippern sagte er: „Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn Viele wandeln, von welchem ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi" (Philip. 3, 17. 18). Merkt, er sagt, daß Diejenigen, welche nicht die Mindesten sein wollen, Feinde des Kreuzes Christi seien; aber hört, was er ferner spricht: „Welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind." Hört nun, was der Apostel von den wahren Hochzeitsgästen sagt: „Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn." Das ist unser König, der zuerst für uns das Kreuz getragen, sich verspotten und ins Angesicht schlagen und speien hat lassen; durch welches Er uns ein vollkommenes Beispiel von Duldsamkeit und Demuth gezeigt hat, auf daß wir demselben ohne Widersprechen nachfolgen, denn der Diener ist nicht über seinen Herrn. Darum sagt auch Johannes: „Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat" (1 Joh. 2, 6). Dies ist der Weg nach dem ewigen Leben und nach der Hochzeit des Lammes, aber ihr fragt, ob man denn nicht für das Seine fechten und vertheidigen dürfe? Wollt ihr das wissen, so thut eure Augen auf und sehet euch Jesu Beispiel (1 Petri 2) an, da könnt ihr Alles sehen, was euch nöthig ist. Wie ein Lamm (Jes. 53), das zur Schlachtbank geführt wird, that Er seinen Mund nicht auf zur Rache oder zum Schelten, sondern in Allem, das Er gelitten (Apostg. 8; Ebr. 5), hat Er Gehorsam gelernt und ist daher eine Ursache der Seligkeit allen denen, die Ihm gehorsam sind. Zudem hat Er einen vollkommenen Unterschied gemacht (auf daß wir nicht zu irren brauchen) zwischen dem alten Gesetz (Matth. 5) und dem Evangelium, da Er sagt: „Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn (das ist Gesetz). Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel (das ist Evangelium); sondern so dir Jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so Jemand mit dir rechten und deinen Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel. Gerade als ob Jesus (welcher allein ein rechter Lehrer ist) sagen hätte wollen: Viel lieber, als daß du zurück schlagest, biete auch die andere Wange dar, und eher daß du mit deinem Widersacher zu Rechte gehest, gib noch den Mantel dazu. Ein alter Lehrer sagt: Es ist besser, den Mantel in den Händen des Widersachers zu lassen, als mit Sünde aus dem Gerichtshause zu kommen. Wieder spricht der Herr: „Ihr habt gehört, das gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Hier merkt ihr, o ihr Eingeladenen, daß allda die Seligkeit verheißen ist; darum setzt euch in Bereitschaft, diesem einzigen gerechten und weisen König (Jer. 23) zu gehorchen und eure Schultern unter sein liebliches Joch zu beugen, um von Ihm seine Sitten und Manieren zu lernen (Matth. 11, 29), das ist Sanftmuth und Demuth, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn Jesus sagt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." Dieses sagt die höchste Weisheit, darum nehmt diese angenehme Lehre an, so erreicht ihr das erwünschte Ziel.

Ich weiß wol, daß kein natürlicher Mensch dieses begreifen kann (1 Cor. 2), denn ihm und auch all den Weltweisen ist das Wort vom Kreuze eine Thorheit (1 Cor. 1), denn sie können es nicht verstehen, und dieses Alles kommt nur vom Unglauben her, weil man nicht glauben kann, daß Gott der Herr seine Schafe beschützen kann, es sei denn, sie waffnen sich mit Eisen und Stahl. Jesus sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben" (Joh. 10). Merkt, Er sagt: „Sie folgen mir." Allein, was ist weniger an Christo zu erblicken, als Rache und Widerstehen? Im Gegentheil vollkommene Geduld und Sanftmuth, ja Wohlthat erwiesen seinen härtesten Feinden, da Er für sie betete und sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun" (Luk. 23, 34). O, daß alle Lehrer, die Christum predigen, Ihn vollständig predigten, durch das Evangelium ein vollkommenes Volk zu bereiten, das gesinnt wäre, Christo auf dem Kreuzeswege (Matth. 16, 24. Luk. 9, 23) nachzufolgen wie Lämmer und Schafe (Joh. 10). Wie viel Zank würde dann gestillt, wie viel Krieg verhütet werden, und wie würde der Friede wachsen und zunehmen! Aber es ist zu befürchten, daß es Viele gibt, die der Lehre des Kreuzes feind sind, wie Paulus sagt (Philip. 3). Darum gebt doch unserer Einladung Gehör, denn ich lade euch ein zu der himmlischen Hochzeit und weise euch den allerbesten und sichersten Weg, den Jesus euer Liebhaber selber gebahnt hat (Jes. 35), auf welchem Wege ihr nicht zu irren braucht, wenn ihr nur der Stimme eures Heilandes recht Gehör gebt (Matth. 7, 24), denn der Vater ruft auch jetzt noch vom Himmel durch sein Wort: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören" (Matth. 3tes u. 17tes Kap.). Darum spiegelt allzeit euer Leben in diesem hellen Spiegel, und was noch von Sünde euch anklebt, das leget ab durch Buße und Reue (Ebr. 12). Er ist ein freundlicher Herr, der uns die Sünden vergeben und uns ein reines Herz geben will (Mich. 7; Hesek. 36, 26). O, daß alle Menschen auf dem Erdboden diesem König gehorchten und seine Lehre beachteten: dann wäre die Erde ein Paradies, ein Wohnplatz der Kinder Gottes, ein Haus des Friedens! Dies würde ein Jeder preisen, weil es wol das Edelste vor Allem ist und alle Plagen in der Welt von den Sünden herrühren, wie ja da Sprichwort sagt: „Wären keine Sünden, so gäbe es keine Plagen." Da aber diese Welt nicht so beschaffen ist, es aber hernach im neuen Jerusalem bei des Lammes Hochzeit so sein wird, so ist es nothwedig, daß Diejenigen, welche diese Hochzeit genießen wollen, sich in Bereitschaft setzen und ihrerseits so leben, als ob es so wäre, und deshalb müssen sie in ihrem Lebenswandel alle Dinge vermeiden, die ihnen den Anschein geben würden, als wären sie Theilhaber an Krieg und Todschlag (Matth. 5). Sie müssen wie rechte Schäflein (Joh. 10) ihrem einzigen Hirten nachfolgen und getreu bis an den Tod (Offb. 2, 10) sein. Deshalb müssen sie das Kreuz tragen (Matth. 10tes u. 25tes Kap.), so lange sie in diesem Leben sind, aber daß das Recht Vergeltung finde (2 Cor. 25) wird nachher offenbar werden, wenn Christus auf seinem Richterstuhl erscheinen wird, um Denen mit Trübsal zu vergelten, welche seinen Schafen Trübsal angethan haben (2 Thess. 1); diese müssen dann Pein, das ewige Verderben leiden: aber die mit Christo gelitten haben (2 Tim. 2, 12), werden mit Ihm ewige Herrschaft und Herrlichkeit empfangen. Bereitet euch nun, euch unter das Joch (Matth. 11) des Herrn zu beugen; dann werdet ihr hier den Vorschmack genießen und hernach das vollkommene Wesen.

Der Eingeladene.

Ich kann eure süße Einladung und gute Unterweisung nicht länger verschmähen, sondern will mit allem Fleiß meiner eigenen Weisheit absterben und dem König, der so weise regiert (Jer. 33), nachfolgen, auf daß Er mich seine Wege und seine heiligen Fußpfade lehre, auf daß Er mich rechtfertige von allen meinen Sünden, damit ich Friede habe mit Gott und hernach in das ewige Reich aufgenommen werden möge (Mich. 5; Röm. 8tes u. 5tes Kap). Ich danke Gott für seine Gnade, daß Er mir seinen Boten gesandt hat, um mich zur Hochzeit des Lammes (Offb. 19) einzuladen, ehe ich sterbe. O glückseliger Tag, daß ich eingeladen bin und daß mein Herz dazu geneigt ist! Darum will ich dem Herrn danken und Ihn preisen.

Nun folgt eine Danksagung und ernstliches Gebet zum Vater.

O freundlicher Vater, Du Schöpfer des Himmels und der Erde, ich danke Dir von ganzem Herzen und aus allen Kräften meiner Seele, daß Du Dich über mich armen Sünder erbarmt hast. Ich irrte auf Abwegen, auf dunkeln Pfaden, und wußte es nicht. Ich vermeinte zu sehen, und doch war es finster in meiner Seele zur Zeit, da Du mich mit Gnade in meinem Elende ansahest, bis daß Du einen evangelischen Boten zu mir gesandt hast (Matth. 10), der kam, mich zur himmlischen Hochzeit einzuladen, die der hohe König seinem einzigen Sohne bereitet hat. Da kam er, mich einzuladen, auf daß ich, der ich blind war, den Reichthum deiner Gnaden sehen sollte. O welche Gnade ist mir widerfahren, daß Du mir gezeigt hast deinen geliebten Sohn, und durch Ihn deine wunderbarliche Liebe, ja die Schätze deiner Vaterliebe, worin du mich armen Sünder deinen ganzen Willen lehrst, wie man dir dienen soll, denn du hast deine Stimme hören lassen, als dein Sohn sich unter die hl. Taufe beugte (uns zu einem Vorbilde). Damals riefest Du, o Vater: „Dies ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe," auf daß wir sollten wissen, wie wir leben müssen, um Dir zu gefallen, denn in deinem Sohne gibst Du uns kund, was Dir wohlgefällt. Dieses verstand ich nicht, bis daß Du mich ansprechen ließest, als Du an mein Herz klopftest und sagtest: „O Mensch, wache auf und stehe auf von den Todten, und Ich werde dich erleuchten" (Eph. 5). Für diese große Liebe will ich Dir Lob und Dank (Ps. 103) sagen und Dich ehren und Dir dienen mein ganzes Leben lang. O Vater, von Herzen danke ich Dir, aber ich bitte auch mit großem Ernste, laß doch die Gnade, wozu Du deinen Sohn gesandt hast, mir zu Statten kommen (Joh. 16, 23), auf daß durch dieselbe doch alle meine Sünden ausgetilgt und vergeben werden (Joh. 3, 16; Apstg. 10, 43), denn es schmerzt mich, daß ich so kläglich wider deine heiligen Gebote gesündigt habe, welche uns dein Sohn im hl. Evangelium so ernstlich zu halten befohlen hat und uns durch seinen geduldigen sanftmüthigen und heiligen Wandel darin vorangegangen ist (Matth. 5tes, 6tes u. 7tes Kap). Sanftmüthig wie ein Lamm ertrug Er alle die Grausamkeiten und Bitterkeiten, welche die Sünder Ihm anthathen (Matth. 26; Luk. 22tes u. 23tes Kap.), und Er rächte sich nicht. Er hat uns befohlen, seinen Fußstapfen nachzufolgen (1. Petri 2), aber wir haben nicht darauf geachtet, sondern uns selber gerächt und Menschenblut vergossen, und einander geraubt, was wir nie mehr zurückerstatten können; dadurch ist unsere Schuld groß geworden. Darum bitten wir und flehen Dich an, o Vater, vergib unsere Sünden (Ps. 51) und tilge aus alle unsere Missethaten durch den unschuldigen Tod deines Sohnes, der als ein schuldloses Lamm für unsere Sünden am Stamme des Kreuzes geopfert worden ist. O Vater, laß doch das Opfer und das theure Blut uns waschen und rein machen von allen unsern Sünden (Ebr. 8tes, 9tes u. 10tes Kap.), auf daß wir fortan heilig leben und dem heiligen Beispiele deines lieben Sohnes in aller Geduld, Sanftmuth und Demuth nachfolgen mögen, zu welchem Du uns berufen hast im hl. Evangelium. O Herr unser Gott! nimm gänzlich hinweg aus uns das harte Herz und gib uns ein welches Herz (Hesek. 30); nimm hinweg das grausame Herz und mache es gleich dem deines Sohnes, der in deinem Wort das Lamm Gottes genannt wird. O freundlicher Vater, mache unser Herz so, auf daß wir fortan die Stimme deines lieben Sohnes mit gehorsamen Ohren hören (Joh. 10), Ihm nachfolgen und das ewige Leben finden mögen, durch Jesum Christum. Amen.

Eine Danksagung an Jesum Christum für seine große Liebe.

O Jesu Christe! unser Heiland und Seligmacher, Du Allerschönster unter den Menschenkindern (Ps. 45), vor Dir erscheine ich armer Mensch, der ich aus Blindheit auf schweren Wegen geirrt und es nicht wußte, bis daß Du mit deinem klaren Lichte (Joh. 1) kamst und mir zeigtest die Finsterniß in der ich mich befand. O Du ewiges Licht, ich danke, daß Du kamst, mich zu erleuchten, der Du in solcher Klarheit warst, ehe der Welt Grund gelegt war (Joh. 17); daß Du herab kamst in dieses Thal des Elends; der Du reich warst (2 Cor. 3), und um unsertwillen arm wurdest, auf daß wir durch seine Armuth reich werden sollten, nicht zeitlich, sondern ewig: O wie brannte deine Liebe gegen uns arme, blinde Menschen! Du Schönster unter den Menschenkindern, darum bist Du Mensch geworden, auf daß Du (als Mensch) zeigen solltest, wie wir (die wir Menschen sind) leben müssen, um deines Vaters Gunst zu erlangen. O unbegreifliche Liebe! O meine Seele bedenke diese Liebe; denn deine Schulden waren so groß und ihrer so viel, daß sie nicht gezählt werden konnten; du hattest dich sehr schrecklich gegen deinen Schöpfer vergangen; alle die Wohlthaten Gottes hattest du mißbraucht durch Unmäßigkeit, Vergeudung und Undank. Nie dachtest du daran, von woher all das

Gute dir zufloß nämlich: von deinem Schöpfer, der dir all das Gute an Leib und Seele erwies. Dein Herz blieb verstockt, unbekehrt und undankbar. Zudem hast du dich vergangen gegen deinen Nächsten, den du gehaßt, geschmäht und ihm grausames Unrecht angethan hast. Und Du, o freundlicher Jesu, kommst herab und bietest uns Gnade an und sprichst zu unserer Seele, die über die Maßen mit unzählbaren Schulden beladen ist: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." O Jesu Christe, Du willst uns die Lasten und Schulden abnehmen, und um das zu thun, hast Du sie alle auf Dich genommen. Du hast Dich tödten lassen, auf daß wir durch deinen Tod zum Leben kommen sollten; Du hast alle unsere Schulden bezahlt o Du Unschuldiger, auf daß wir Versöhnung erlangen, wenn wir dein heiliges Kreuz mit Dir tragen wollen (Ebr. 2; Röm. 15; 2 Cor. 5; Röm. 5; Matth. 16tes u. 17tes Kap.). O Du König von Zion! Du kommst demüthig und reitest auf einer Eselin (Sach. 9). O Du sanftmüthiger König, Du kommst in Armuth auswendig, aber voll Gnade für meine Seele (Joh. 1). O Du Gerechter, Du kommst, um meine ungerechte Seele gerecht zu machen (Jer. 33). O Du Friedefürst, Du kommst, um den Streitbogen zu zerbrechen und meine Seele den Frieden zu lehren (1 Cor. 1; Jes. 9; Sach. 9; Joh. 14). O wie süß ist Dein Gedächtniß meiner Seele! O Du Schönster unter den Menschenkindern (Ps. 45), deine Schönheit war mir verborgen, aber du hast sie mir geoffenbart (Apstg. 9). Dir werde ich danken mein Lebenlang für solche Gnade, denn Du, der Allerschönste, bist für uns häßlich, ja der Allerverachtete geworden (Jes. 53), um une bei deinem himmlischen Vater zu Gnaden zu bringen und uns mit deinem eigenen Blute rein zu waschen und zwar nicht, weil wir deß würdig, sondern da wir noch deine Feinde waren (Röm. 5). O Jesu, wie brannte doch deine Liebe zu uns, die wir unsere Feinde hassen und ihnen das Leben nehmen, das wir ihnen nicht wieder zurück geben können; aber Du lässest dein eigenes Leben für deine Feinde. — O wunderbarliche Liebe (Ephes. 5, 2). O Jesu, drücke doch deine Liebe unsern Herzen ein, auf daß wir auch unsere Feinde lieben und mit Wohlthaten überwinden mögen (Matth. 5; Röm. 12). Das ist unser dringendes Gebet, daß Du uns alle unsere Sünden vergebest durch dein Opfer und Blutvergießen, auf daß wir gewaschen durch dasselbe (Offb. 5; Luk. 1). Dir unser ganzes Lebenlang in Heiligkeit dienen und vor Deinem Angesichte wohlgefallen mögen. O süßer Jesu Christ! laß allezeit Dein klares Licht in uns scheinen, daß wir nicht wieder von Dir abirren. Du wollest uns allezeit anfeuern, auf daß das Feuer deiner Liebe nicht wieder dunkel in uns brenne. Gib uns Oel in unsere Lampen und Gefäße (Matth. 25), damit es uns nimmermehr daran gebrechen möge, Dir entgegenzukommen. O Du Schönster, so allezeit bei uns, auf daß deine Liebe sich nicht von Dir entferne. O Du Christe, bewahre uns doch vor den listigen Anläufen (Ephes. 6) des Feindes unserer Seelen, damit er uns nicht fange in seinem betrüglichen Netze von irdischen Reichthümern, hohem Staat, Lust des Fleisches und der Augen (Matth. 4; 1 Joh. 2) worin er so Viele gefangen nimmt. O Du himmlischer König, durch welchen ich die eisernen und stählernen Waffen, mit welchen man Menschenblut vergießt, von mir gethan habe, gib mir nun geistliche Waffen (Ephes. 6), damit ich das Feld behaupten, den Teufel, das Fleisch und alle Anfechtungen überwinden und all solchen geistlichen Krieg führen möge (1 Cor. 9), so daß ich am Ende meines Lebens mit dem trefflichen Boten Paulus sagen kann (2 Tim. 4, 7. 8; 2, 5): Ich habe einen guten Kampf gekämpfet; ich habe den Lauf vollendet; ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben und hier recht kämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Weniger Worte — mehr Ernst.

Ich habe schon oft an den Apostel Johannes denken müssen der so viel von der Liebe schreibt und an die Predigten die er in seinen alten Tagen gehalten hat. Als er nämlich nicht mehr zur Versammlung gehen konnte, so hat man ihn hingetragen und dort redete er nur wiederholt folgende Worte: Kindlein liebet einander, Kindlein liebet einander. Das waren wenig Worte und doch viel dabei gesagt. Kurz und gut. Freilich kann es hie und da auch Leute geben, denen eine Predigt gleich zu lang dauert, blos dieweil sie nicht geistlich sondern irdisch gesinnet sind. Solchen Leuten möchte ich nicht weiter das Wort reden als sie ermahnen daß sie nicht länger möchten irdisch sondern himmlisch gesinnet sein. Dabei ist aber doch wahr, daß alles seine Zeit hat, wie Salomon sagt: Pred. 3. Die vielen Worte machen eigentlich die Sache gar nicht aus, sondern das gute Exempel. Justinus der Märtyrer der im Jahr 168 um Christi willen enthauptet wurde schreibt unter anderm Folgendes: „Wenn man aber gleich mit unzähligen Worten Betrachtungen anstellt, und redet von der Geduld und dem Glauben, und beide doch nicht zur rechten Zeit erweist, so werden die Worte nicht allein nichts nützen, sondern auch schaden. Wenn wir aber vor und nach den Worten eine Probe unserer Werke ablegen, so sind wir auch tüchtig, andere zu ermahnen zu dem, was wir mit der That erfüllt haben." Dieses Justinus Geschichte ist im Märtyrer-Spiegel, Seite 33, erster Theil etwas beschrieben.

Ich glaube auch in meinem Herzen daß es eine sehr gute Uebung ist für uns alle, Zuhörer wie Lehrer, so wir uns üben mit wenig Worten viel zu sagen. Betrachten wir die Sache etwas im Irdischen. Ein Gutsbesitzer würde Männer in Dienst nehmen um Samen auszusäen auf seine Aecker. Nun würde der erste ziemlich reichlich ausstreuen, und der zweite noch reichlicher, und dann die übrigen fragen ob es so recht sei. O ja, würden sie sagen, der Arbeiter ist jetzt frei dieweil es reichlich geschehen ist, dabei würden sie aber auch noch mehr oder weniger ausstreuen, und so abwechselnd fortfahren bis es nicht nur reichlich und vielfältig sondern sogar überreichlich geschehen wäre. Der Meister würde aber von ferne zuschauen oder in der Nähe alles betrachten und dann endlich fragen: Ihr lieben Männer, was macht ihr denn da? O, würden sie sagen, wir meinen es herzlich gut mit unserm Meister und mit der uns anbefohlenen Arbeit, und so arbeiten wir denn recht fleißig der Gewohnheit gemäß, so gut wir können. Ganz recht, möchte da der Meister wol sagen, ich weiß, daß ihr es gut meint, aber bei all dem ist bei euch lieben Knechten doch manchmal nothwendig daß man recht viel Geduld hat gerade wie bei andern Menschenkindern auch. Erstens solltet ihr überlegen, daß der Samen den ihr da ausstreuet nicht euer ist sondern mein, und daß derselbe köstlich ist. Säet ihr nun zu reichlich auf einmal so dienet solches keineswegs zum Guten, denn der Acker kann unmöglich so viel auf einmal ertragen. Dabei möget ihr euch manchmal mehr anstrengen als euch nützlich und gut ist, ohne zu überlegen oder zu prüfen, was das Beste sei. Phil. 1, 9. 10. Und zweitens: Wenn ihr dann so gern reichlich und überreichlich ausstreuet so kann ja einer oder zwei hier bleiben und Acht haben auf dasjenige das schon gestreuet ist, Apostelg. 20, 28, während die übrigen dorthin gehen, und arbeiten auf solchen Aeckern da noch Niemand von meinem Samen ausgestreuet hat, denn ich habe noch viele Ländereien in verschiedenen Gegenden die ganz wild daniederliegen, und sind leider wenig Arbeiter vorhanden um dort zu arbeiten."

Wenn es nun im Irdischen so heißen möchte, wie viel mehr denn im Geistlichen. Wie viele Millionen Menschen giebt es auf Erden die noch nicht von einem friedfertigen Christenthum gehört haben. Zum Andern ist zu beachten, daß das Wort Gottes eine Speise ist für die Seele, und ebensowol als der Leib nicht kann erhalten werden ohne die natürliche Speise, so kann auch die Seele nicht erhalten werden zum ewigen Leben ohne die Seelenspeise, welche ist das Wort Gottes. Und gerade so wie er dem Körper weder nützlich noch dienlich ist, so er überreichliche Mahlzeiten auf einmal genießt, so verhält es sich auch im Geistlichen. Wenn zu viel auf einmal vorgetragen wird, so vergißt man ja am Ende wieder was am Anfang vorgetragen ward. Wie will denn der Mensch alles auf einmal fassen? Wenn wir bei Jemand zu Gast wären und er würde aus herzlich guter Meinung reichlich und überreichlich Speise vortragen, und wir dann vielleicht ihm zur Gefälligkeit würden mehr zu uns nehmen als wir sonst gewohnt wären und vielleicht auch mehr als uns nützlich und dienlich, derselbe würde aber trotzdem immer noch mehr auftischen und am Ende ungeduldig werden, so wir nicht fortwährend zu uns nähmen, so wir doch in Wahrheit reichlich und überreichlich gesättigt wären, möchten wir denn da nicht am Ende auch ungeduldig werden und fortlaufen? Gerade so verhält

es sich im Geistlichen. Wenn zu lang verzogen wird so gewöhnen sich manche Leute so an das Aus- und Eingehen während der Predigt, daß dieselben auch solches thun wenn auch wirklich einmal die Predigt nicht so lang dauert. Die Gewohnheit übt manchmal einen merkwürdigen Einfluß aus über die Menschen. In der ersten Zeit des Christenthums scheint man sehr wenig auf die Gewohnheit gesehen zu haben, sondern man arbeitete auf verschiedene Art und Weise, wie man sahe daß man am meisten ausrichten konnte und wie es die beste Wirkung hatte beim Volk, und verkündigten den Willen Gottes mit Demuth und Liebe. Ein sehr alter Lehrer schreibt: „Nicht mit Schärfe und Härte, nicht mit Gebieten wird der Zweck der Ermahnung erreicht, sondern mehr mit Lehren als Befehlen, mehr mit Bewegen als mit Drohen. Doch wenn ja Drohungen nöthig sind so verkündige man die Rache aus und nach der Schrift, damit nicht der Lehrer in seiner Gewalt, sondern Gott in seinem Wort gefürchtet werde." — So bestund damals die meiste Arbeit der Lehrer in freundlichem, ernsten Gespräch mit den Zuhörern von göttlichen Dingen. Weil denn ohne solche Unterredungen die Lehre nicht wohl eingeprägt werden konnte, so hielt man diese Art für den besten Unterricht. Wie traurig ist es doch heutzutage, wenn man mit Predigern zusammen kommt und dieselben nach einigen Stunden wieder vorläßt ohne daß man ein einziges Wort über göttliche Dingen in Liebe und Sanftmuth mit einander gewechselt hat. Und o, wie traurig ist es, wenn wir Zuhörer am Sonntag oder sonst zusammen kommen und den ganzen Tag bei einander sitzen und unterhalten uns mit Gesprächen über allerhand irdische Sachen, ohne vielleicht an das Geistliche zu denken. Ja wie traurig ist es, wenn die Jugend zu irgend einer Zeit zusammen kommt um zu spielen oder andere unnütze Dinge zu treiben. Da ist es doch viel besser, man sucht sie zu veranlassen, zusammen zu kommen und geistliche, liebliche Lieder miteinander zu singen, zur Ehre Gottes, nach einer solchen Melodie wie man am besten mit einander singen kann, und dabei Eines das Andere in der Liebe vertragen. Laßt uns ernsthaft sein im Guten, und sehen Eines den Andern forthelfen auf den engen und schmalen Weg, der zum Himmel führt, und suchen so zu reden, daß durch unser Exempel und Reden Andere mit Gottes Hilfe mögen gebessert werden. So wir Zuhörer solches thun, und zu allen Zeiten uns bestreben in den Wegen Gottes zu wandeln, so wie es wahren Christen zukommt, und suchen uns selbst unter einander zu erbauen mit göttlichen Gesprächen, und helfen bauen in der Gemeinde, wie es einem jedem rechtschaffenen, lebendigen Gliede in der Gemeinde Gottes zusteht und dabei anhalten im Gebet zu Gott mit wahrem Ernst und einem wahren, lebendigen Glauben, so wird die gute Frucht nicht ausbleiben und der Segen Gottes nicht fehlen. Ja nicht nur die Engel im Himmel werden sich freuen wenn wir so thun, sondern auch die Lehrer des Worts, die unter uns gesetzt sind um auf die Heerde Acht zu haben, werden ein Vergnügen daran haben, und dann hoffentlich zur Einsicht kommen, daß es nicht nöthig ist, sehr viel Worte zu machen bei dem öffentlichen Ermahnen, sondern daß es auch dort besser ist, sowie überall, sich zu üben, mit wenig Worten viel zu sagen. Und so dann solche Lehrer des Worts sich in etwas sollten verfehlen, was aus Schwachheit wohl auch vorkommen kann, und wir ihnen ihre Fehler in der Liebe zeigen, so werden sie hoffentlich darauf merken und sich etwas sagen lassen so wir das nämliche thun und uns auch etwas sagen lassen, so wir fehlen, und so kann Eines dem Andern forthelfen, und das alles in der Liebe.

David Gascho.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannis.

(Fortsetzung.)

Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich wandte, sahe ich sieben goldene Leuchter; und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angethan mit einem Kittel, und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß, wie weiße Wolle, als der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme, und seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen glühet, und seine Stimme wie groß Wasserrauschen; und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharf zweischneidig Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne. Und als ich ihn sahe, fiel ich zu seinen Füßen als ein Todter; und er legte seine rechte Hand auf mich, und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war todt; und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes. Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, und was da geschehen soll darnach; das Geheimniß der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und die sieben goldenen Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinen, und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind sieben Gemeinen. Offb. 1, 12—20.

Wir haben hier ein Gesicht und dessen Auslegung. Johannes hörte eine große Stimme, und als er sich darnach umwandte, sah er einen Mann, der mitten unter den sieben Leuchtern war. Aus dem 20. Vers erfahren wir, daß durch die sieben Leuchter die sieben Gemeinen vorgestellt werden — diese Gemeinen müssen also Lampen gleich sein. Wir wissen, daß Lampen nur in finstern Plätzen einem Zwecke dienen: die Welt ist solch ein finsterer Platz und es gebricht ihr auch heutiges Tages noch sehr an Licht. Jesus hat seine Kirche gestiftet, auf daß dieselbe Licht von sich gebe, und die Christen sind die Lichtträger. „Ihr seid das Licht der Welt." Ein Licht wird in einem dunkeln Platze jederzeit wahrgenommen; so ist auch der Christ, dessen Seele vom Feuer des heiligen Geistes entzündet ist, eine ins Auge fallende Persönlichkeit. Gleichwie diese Lampen, die von Gold waren, so ist auch der Christ kostbar, denn er ist theuer erkauft — mit dem Leben des Sohnes Gottes. Zum Gottesdienst bestimmte Gefäße wurden aus Gold angefertigt, und so werden auch wir zum Dienste unseres Meisters geheiligt. Die Kirche besteht demnach aus dem reinen Golde der Welt.

Einer, der eines Menschen Sohne gleich ist, dem ist die Sorge für die Gemeinen übergeben. Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens ist selbst in unserer Mitte. Als Er noch im Fleische wandelte, war Er der Menschensohn, und jetzt ist Er den Menschen so gleich, daß wir im Stande sein werden, Ihn zu erkennen; allein Er ist mehr als des Menschen Sohn, denn Er hat einen langen weißen Kittel (ein Gewand) an. Er ist unser Hoherpriester, unser Fürsprecher, der für uns Fürbitte einlegt; aber Er hat auch einen goldenen Gürtel, das Zeichen der Königswürde. Er ist auch ein reiner und heiliger König.

Sein Haar war weiß als der Schnee. Daniel sah Einen, der Haar wie Wolle hatte. „Graue Haare sind eine Krone der Ehren." Weisheit und Macht krönen solche Häupter schon unter den Menschen. Jesus ist das Licht der Welt, reich an Weisheit und einer solchen Krone würdig,

Seine Augen wie eine Feuerflamme. Er durchsteht die Gedanken und Absichten unseres Herzens, kann in das Innerste unserer Seele blicken und unsere tiefsten Geheimnisse ergründen, und ist keine Creatur vor Ihm unsichtbar.

Seine Füße gleich wie Messing Nein von seiner Fußsohle bis zu seinem Scheitel. Nur wenig Augen können den Glanz, der von geschmolzenem Messing ausgeht, ertragen. Sündhaften Wesen sind sogar die Füße unseres verherrlichten Heilandes unerträglich blendend. Seine Stimme ist von solchem Umfang und solcher Stärke, daß sie überall vernommen werden kann; sie erfüllt das furchtsame Herz mit Schrecken. „Welches Stimme zu der Zeit die Erde bewegte. Nun aber verheißt er und spricht: Noch einmal will ich bewegen, nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel." Ebr. 12, 26.

In seiner rechten Hand Sterne. Die Lampen reichen nicht hin, die große Finsterniß zu erhellen. Er läßt auch noch andere Lichter scheinen. Wir brauchen nicht nur das Licht der Kirche, um uns den wahren Weg zu zeigen, sondern auch ein thätiges Predigerthum, um die Gemeine rein und unbefleckt zu erhalten. Dies ist Gottes eigener Plan, und Niemand sollte es wagen, etwas dawider zu sagen oder seine eigenen Erfindungen an Stelle desselben setzen zu wollen, denn sonst möchte sein Leuchter von seiner Stätte weggestoßen werden. Das Amt eines Predigers ist ein heiliges Amt, eine hohe Auszeichnung, denn sie sind in seiner rechten Hand. „Allenthalben aber stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke." Tit. 2, 7.

Er ist auch bewaffnet, denn Er hat ein Schwert. Dieses deutet das Gericht an. „Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen." Christus sagt, daß das Wort, welches Er gesprochen, uns richten werde, „denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert." Ebr. 4, 12. Wie Mancher stößt dieses Wort, welches ein Geruch des Le-

bens zum Leben ist, achtungslos auf die Seite, indem er die darin enthaltenen Segnungen nicht erkennt, noch in Erwägung zieht, daß es ihm ein Geruch des Todes zum Tode sein könne. „Denn der Herr wird durch das Feuer richten, und durch das Schwert alles Fleisch; und der Getödteten vom Herrn werden viele sein." Jes. 66, 16.

Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne. Wir erkennen dieses Angesicht als das nämliche, von welchem uns der Evangelist in seinem Bericht über Christi Verklärung sagt, daß es „leuchtete wie die Sonne." Sterbliche Augen können den Glanz desselben nicht aushalten, doch wir werden Ihn schauen, denn wir werden sein, wie Er ist. Dann werden wir im Stande sein, den Glanz seines Angesichtes und die Wonne, welche seine Gegenwart verbreiten wird, zu ertragen. Er ist die Sonne, der große Urquell alles Lichtes. Er sendet sein Licht in die Welt, welches alle Menschen erleuchtet. Er stellt seine Lampen überall hin, wo die Menschen dieselben brennen lassen, und trägt seinen Engeln die Fürsorge über dieselben auf. Wie vollständig sind doch seine Vorkehrungen, die ganze Welt zu erleuchten! O wie traurig, daß so viel Menschen willentlich in der Finsterniß verbleiben!

Ihn sahe. In seinem Verhältniß zur Welt durch die Kirche, vorgestellt durch dieses Gesicht, und in der Reinheit und Macht seiner Heiligkeit und Liebe.

Ziel als ein Todter. Bewußtlosigkeit macht dem Leiden des sündhaften Fleisches ein Ende. Jesus ist barmherzig. Er bietet seine rechte Hand dar Denen, die wider Ihn gesündigt haben und nicht wagen, Ihm ins Angesicht zu schauen. Seine Worte: „Fürchte dich nicht!" flößen den Erschrockenen und Geängstigten Trost ein. Er ist immer noch der nämliche zärtliche Hirte, der mit Liebe für die Seinen sorgt. Obwol einst von fleischlichen Händen gekreuzigt, lebt Er dennoch immerdar und hat Macht über Tod und Hölle. Millionen von Menschen hat dieses Ungeheuer Tod in Ketten gelegt. „Und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben." Doch Jesus erklärt sich hier selbst für den großen Retter, der eine vollkommene Erlösung für uns gewirkt hat.

Schreibe, diese herrliche Neuigkeit, auf daß die ganze Welt wissen möge, daß das Heil umsonst zu haben ist; auf daß die Menschen richtig belehrt und die Ordnung und Lehre dieses Gesichtes beobachten mögen.

Was du gesehen hast. Jesus, obwol getödtet, begraben, auferstanden und aufgefahren, wie die Apostel von Ihm gepredigt, ist dennoch inmitten seiner Gemeine und führt sie durch die Verfolgungen der Gegenwart zu ihrem endlichen und vollkommenen Triumphe.

Was da ist. Seine Botschaft der Unterweisung an die Gemeine, um sie zu warnen, zurechtzuweisen und in ihren Erfahrungen zu ermuthigen.

Was geschehen soll darnach. Die in diesem Buche enthaltenen Dinge, welche in den Kapiteln, die der Botschaft an die Gemeine folgen, beschrieben sind. Die Sonne, die Sterne, die goldenen Leuchter, die Engel sind Geheimnisse, doch nicht für uns, denn dieselben sind uns ausgelegt, und zwar in einfacher Sprache.

Wir sind nun am Ende des ersten Kapitels angelangt. Wir haben ein Geheimniß gefunden, aber auch die Auslegung dazu. Gewährt uns nun dieses aus sich selbst leuchtende Wort Trost und Gewißheit, um mit dem gleichen Geiste durch die nachfolgenden Kapitel zu dringen, in der Erwartung, zu den Vorbildern und Schatten auch den Schlüssel zu finden, der uns in den Stand setzen wird, die betreffenden Auslegungen zu finden und die bezweckte Lehre zum Heile unserer Seele uns anzueignen?

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Der zukünftige Umschwung.

Allerwärts sind nicht mißzuverstehende Anzeichen vorhanden, daß in naher Zukunft in den Ver. Staaten eine wichtige Umwälzung in Betreff des Gebrauchs geistiger Getränke vor sich gehen wird. Wie bald, wie allgemein und wie wirksam dieselbe sein wird, bleibt noch abzuwarten, doch daß sie kommt, steht fest.

Fast alle Staaten haben behufs Vergrößerung ihrer Einnahmen von dem Lizense-Gesetz Gebrauch gemacht. Die Baareinnahme, welche der Regierung dadurch erwuchs, mag bei letzterer große Befriedigung hervorgerufen haben, allein nüchterne Staatsmänner und Politiker erklären, daß die indirekt durch das Lizense-System herbeigeführten Ausgaben — verursacht durch die daraus entstehende Verarmung und Zunahme des Verbrechens — die durch dasselbe erzielten Einnahmen weit übersteigen. Lizenstrung ist demnach nicht zufriedenstellend und in finanzieller Hinsicht ein Fehlgriff. Von sozialem, sittlichem und religiösem Standpunkte aus betrachtet, ist das Resultat ein wahrhaft erschreckendes. Durch den übermäßigen Preis, welcher der Spirituosenhändler nothwendigerweise auf seine feurige Waare setzen muß, um die Kosten der hohen Lizense herauszuschlagen, wird der wohlhabende Trinker nur um so schneller an den Bettelstab gebracht, und der dem Trunke ergebene arme Mann verwendet nur um so mehr von seinem magern Verdienste zur Befriedigung seines Gelüstes, und nimmt dabei seinen hilflosen Kindern das Brod aus dem Munde und bereitet seiner überangestrengten vom Kummer gebeugten, treuen Gattin ein frühzeitiges Grab.

Will man den Saloonwirth wegen des Verkaufs geistiger Getränke an unbefugte Personen zur Rechenschaft ziehen, so findet man nur zu bald, daß er durch die Gesetze der Regierung in seinem Gewerbe geschützt wird. Während man das Lizense-Gesetz nicht direkt verantwortlich für das erschreckende Umsichgreifen der Trunksucht in vielen Theilen unseres Landes halten kann, ist dennoch seine traurige Untauglichkeit, dem Uebel zu steuern, klar zu Tage getreten, und die Mäßigkeitsleute der Ver. Staaten sind eifrig bestrebt, ein Mittel zur Aufhebung dieses Uebelstandes zu finden. Früher wurde das Verlangen nach einem solchen Mittel von einem verhältnißmäßig nur kleinen Theil der Bevölkerung geäußert, doch dies hat sich geändert; es wird jetzt immer allgemeiner und findet so fähige Befürworter, daß es nicht länger mißachtet werden kann. Noth bricht Eisen.

Die Befürworter der Mäßigkeit haben mit großer Einsicht sich ans Werk gemacht, das Volk für ihre Ansichten zu gewinnen und dadurch ihre eigenen Reihen zu stärken. Daß ihre Bemühungen nicht vergebens gewesen sind, und daß dem Handel in geistigen Getränken baldigst ein in der Geschichte dieses Landes unerhörter Schlag beigebracht werden wird, dafür sprechen unwiderlegliche Thatsachen und die jetzigen Verhältnisse.

Beinahe jedes religiöse Blatt im Lande hat der Unmäßigkeit den Krieg erklärt, einige davon sind darin schon sehr weit gegangen; und nicht ein einziges, welches den Namen einer religiösen Zeitschrift verdient, befürwortet den Gebrauch geistiger Getränke. In was dies enden wird, ist jedem einsichtsvollen Menschen klar. Gemeinschaftsblätter sprechen gewöhnlich im Namen ihrer Gemeinschaft, und die Gliederschaft fügt sich in das von ihnen Gelehrte. Bald werden alle Christenbekenner vereint in dieser Sache stehen, während ihnen gegenüber nur ein Theil der religionslosen Welt sein wird. Schon seit mehreren Jahren hat der Staat Main durch die Passirung des Local Option-Gesetzes und durch das Stimmen gegen die Lizenstrung den Verkauf geistiger Getränke verboten, und obwol Trunkenheit nicht gänzlich verhütet wurde, geschah derselben doch großer Abbruch. Kansas hat neulich für einen Zusatz zur Constitution gestimmt laut dessen die Fabrikation und der Verkauf geistiger Getränke, ausgenommen zu medieinischen und wissenschaftlichen Zwecken, in jenem Staate verboten ist, und der Gouverneur von Kansas macht die Voraussagung, daß in Zukunft der Staat nicht eine einzige Brantweinbrennerei oder einen Saloon innerhalb seiner Grenzen haben werde. Auch die Gesetzgebung von South Carolina hat ein strenges Gesetz in dieser Hinsicht erlassen. In Georgia, New Jersey, Missouri, Indiana, Ohio und einigen andern Staaten werden von den Mäßigkeitsleuten anhaltende Anstrengungen gemacht, eine für ihre Sache günstige Gesetzgebung herbeizuführen. Alles dieses deutet darauf hin, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, daß keine Brennerei oder Schenklokal unser schönes Land mehr verunzieren wird, da die Reihen unserer Armee von Trunkenbolden aufgelöst sein werden, und der Sonnenschein des Wohlstandes wieder manches bis jetzt vom Fluche der Trunksucht mit Jammer und Elend erfülltes Haus erhellen wird. Der Versuch, die Trunkenheit gänzlich aufzuheben, wird sich als ein vergeblicher erweisen, aber die zunehmende öffentliche Stimmung gegen dieses Uebel muß eine Verminderung dieses Uebels herbeiführen. Wenn einmal die große Mehrheit der Bürger eines freien Landes wie dieses, sich der Fabrikation und dem Verkauf alkoholartiger Getränke widersetzen, so muß die daraus entstehende

Abwesenheit oder Seltenheit letzterer Fälle von Trunkenheit weit spärlicher vorkommen, als wenn geistige Getränke beinahe an jeder Straßenecke zu haben sind. Möge jeder Diener des Herrn sich daran erinnern, daß kein Säufer in das Himmelreich eingehen kann, und beten und arbeiten, daß bald der Tag erscheinen möge, zwar nicht, wie wir es uns vorstellen, so doch auf Gottes eigenem Wege, daß Liebe zur Mäßigkeit ein Charakterzug des Volkes der Ver. Staaten sein wird, und wenn die in oder in der Nähe einer Stadt oder eines Dorfes wohnenden Eltern am Abende nicht befürchten dürfen, daß ihr Sohn betrunken heimkommen werde.

J. S. Coffman.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Schrecken des Winters in Dakota.

Br. J. Janzen aus Jacobsruhe, Dakota, schickt uns einen am 13. April geschriebenen Brief, den wir erst am 11. Mai erhielten. Es ist daraus schon ersichtlich, daß dem Postverkehr ernstliche Hindernisse im Wege stehen müssen. Gegenwärtig ist es das Hochwasser, welches Eisenbahndämme weggespült, Brücken fortgeführt, Tausende von Aekern überschwemmt und viele, viele Menschen um ihr Hab und Gut gebracht hat. Die größte Verwüstung hat an den Ufern des Missouri stattgefunden. Die mennonitischen Ansiedlungen befinden sich weiter nördlich und sind von der Ueberschwemmung weniger betroffen. Doch von den Leiden des Winters, verursacht durch Schnee und Kälte, davon wissen unsere Brüder manches mitzutheilen und davon handelt auch oben erwähnter Brief.

Jakobsruhe, 13. April, 1881.

Lieber Bruder Funk!

Unsere Springfielder Zweigbahn ist seit dem Monat Januar blokirt, so daß wir beinahe ganz von der Außenwelt abgeschlossen sind. Der Winter ist so streng und anhaltend, daß wenn Gott der Allmächtige uns nicht in Bälde Frühjahr schenkt, es um das Vieh gänzlich geschehen ist. Das Futter ist überall weg, von Heizung ist schon lange keine Rede, die anhaltenden Stürme und der viele Schnee machen die Wege unpassirbar. Auch heute ist es 14 Grad R. unter Null (2 Gr. F. über Null). Der Schnee liegt 2 bis 3 Fuß hoch auf der Ebene, die Häuser sind fast ganz unter Schnee und es sieht sehr traurig aus. Es scheint, daß wir dieß Frühjahr wol schwerlich einsäen werden, denn bis wann wird der viele Schnee weggehen?*) Um Dir ein Bild von den hiesigen Zuständen zu geben, will ich nur einen Fall anführen; es ist nicht bei allen Farmern so, allein dies hier Folgende ist bereits von Anfangs November. Seit der Zeit ist die Noth bedeutend gestiegen. Unsere rußländischen Brüder hatten sich mit Allem ziemlich versorgt, allein bei einem so anhaltenden Winter geht Alles zu Ende. Die Amerikaner sind viel schlimmer daran, und haben bereits viel Vieh verloren. Doch um wieder auf meinen Bericht zu kommen: Mittwoch den 2. März machte sich der Bruder des lahmen W. Zehner auf den Weg nach der Wolfsereeker Mühle. Er kam mit Mühe bis Freeman, von wo ihm ein beginnender Schneesturm das Weiterfahren mit seinem Ochsengespanne ganz unmöglich machte. In jammervollster Weise berichtete er, daß sein Bruder W. Zehner schon seit Wochen ohne Mehl und seit einigen Tagen ganz ohne Nahrung sei, bei ihm selber mangele es bereits auch am Nöthigsten, weshalb er in der traurigen Lage sei, für den dem Tode nahen Bruder nichts thun zu können. Herr Christian Büchler, Kaufmann in Freeman, ahnte mit Recht das Schlimmste. Von Mitleid erfaßt spannte er an und begab sich persönlich nach Marwell, um den Hilfsbedürftigen einiges Mehl, das zur Zeit in Freeman ebenfalls rar war, herbeizuschaffen. Des andern Tages erreichte der Schneesturm eine solche Höhe, daß ein Ausfahren nicht nur gewagt, sondern sogar gefährlich erschien. Trotzdem mußte den Armen in ihrer schrecklichen Noth geholfen werden. Nach einigem Hin- und Herdenken wurde der Entschluß gefaßt, 2 Paar Pferde vor den Schlitten zu spannen und nach dem Schauplatze der Noth zu fahren, und es war fürwahr die höchste Zeit. —

Der Anblick, der sich Hrn. Büchler darbot, spottete aller Vorstellung: Zehner und dessen Frau sammt ihren fünf Kindern besaßen kaum mehr ein menschliches Aussehen. Ein Bild des Jammers und Elends, staunten sie mit ihren bleichen, abgemagerten Gesichtern, in Lumpen gehüllt, den unerwarteten Besucher an. Um das Maß des Jammers gänzlich voll zu machen, wehte der Sturm den Schnee von außen durch die Fugen und Spalten der unverschmierten Rasenwand ins Zimmer, dessen eisige Temperatur mit der draußigen Kälte wetteiferte. Schon seit einigen Wochen bestand ihre einzige Nahrung aus einem Brei, der aus Kornmehl, welches man sich auf der Kaffeemühle selbst fabrizirte, in Wasser gekocht wurde; die Nahrung der letzten drei oder vier Tage war nur noch eine Brühe aus gerösteter Gerste in Wasser gekocht. . . .

Grüße Dich sammt den Deinen mit dem Gruße des Friedens und verbleibe Dein Bruder in Christo J. Janzen.

*) Ist bereits geschehen und nach später eingelaufenen Nachrichten ist man mit dem Einsäen der Frucht fertig. — D. R.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Reichthum dieser Welt.

Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Matth. 16, 26.

Ja, was wird unsere Belohnung sein, so wir nur bekümmert sind um großen Vorrath in weltlichen Gütern? Wir wissen doch, daß sie nicht bestehen können und nichts beitragen werden, um uns in die ewige Ruhe zu bringen. Nein, die Seligkeit ist nicht zu erkaufen mit Gold oder Silber, und o wie erfreulich ist dies, denn auch ein armer Mensch kann nun selig werden. Ja, der Heiland hat selbst gesagt: „Wie schwerlich werden die Reichen ins Reich Gottes einkommen." Auch hat er uns deutlich gelehrt: „Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, da sie die Motten und der Rost nicht fressen." O laßt uns mit Paulus einstimmen: „Was mir für Gewinn ist, das achte ich für Schaden" und wiederum: „Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen; denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist es, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laßt uns begnügen, denn die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viel böse und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß." Wo unser Herz ist, da wird auch unser Schatz sein; warum dann nicht von der Welt ausgehen und einen Schatz im Himmel auflegen, welcher währen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit?

Der Reichthum mag dem Menschen wol nicht schädlich sein, wenn der Mensch damit nach rechter Art haushaltet; aber wie viele Menschen gibt es heutzutage, die sich auch entschuldigen wollen mit jenen Gästen, wenn sie zur Bekehrung angesprochen werden, daß der eine dieses, der andere jenes zu thun habe, und lassen die Worte des Herrn fahren: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, so wird euch das Uebrige alles zufallen. „Wir brauchen kein Gold oder Silber, um Gott zu dienen, auch keine Ehre bei der Welt, denn Gott hat die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht. Laßt uns daher auf Jesum sehen, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Hat Er gesucht, ein weltliches Gut an sich zu ziehen? Hätte Er nicht können kommen als ein großer König, oder als ein reicher Mensch in der Stadt Jerusalem großes Ansehen genießen? Jawol hätte Er können, wenn das sein Weg gewesen wäre, uns zur Ruhe zu bringen. Der Herr hat wol sagen dürfen zu den Schriftgelehrten: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege." Sehet, wie arm war der große König, der König aller Könige und Herr aller Herren, vor welchem sich nun beugen sollen aller Derer Kniee, die im Himmel und auf Erden sind, und alle Zungen bekennen, daß Jesus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Wenn wir eine Fußreise antreten, so werden wir doch nicht mehr mittragen, als nur das, was uns etwas nützen könnte; wäre es nicht thöricht, wenn wir dann noch einen schweren Stein mittrügen, der von keinem Nutzen wäre? Also auch, wenn wir uns auf die himmlische Reise begeben, ist es eben so thöricht, nur nach vergänglichen Schätzen zu trachten und das Geistliche fahren zu lassen! O wie schön wäre es, wenn wir uns alle so viel Mühe anthäten dem Geistlichen nach, als dem Natürlichen nach. Lasset uns aber zu Gott flehen um Hilfe, um dem Satan Widerstand zu thun, wenn er uns durch seine listigen Anläufe zu verführen sucht, und lasset uns mit Paulus Alles für Dreck achten gegen die überschwängliche Erkenntniß Christi Jesu.

J. H st.

— Wahre Glückseligkeit besteht keineswegs in äußern Umständen, sondern in der Beschaffenheit oder Verfassung des Innern.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juni 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Euer Name und euer Postamt. — Wir bekommen immer noch Briefe, denen der Name des Schreibers, die Angaben des Postamts, Countys oder Staates fehlt. Wenn Diejenigen, deren Briefe unbeantwortet bleiben, noch einmal schreiben und nicht vergessen, ihren Namen, Postamt und Staat ihrem Schreiben beizufügen, so wird ihren Briefen prompte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Bitte, gebt uns ungesäumt Nachricht, wenn ihr in der Adresse des euch zugeschickten „Herolds" oder in der auf dem Streifen enthaltenen Quittirung einen Irrthum findet, denn dadurch thut ihr uns einen großen Gefallen. Bei der äußersten Sorgfalt ist es nicht immer möglich, Irrthümer gänzlich zu vermeiden, doch ist es unser stetes Trachten, so weit es in unserer Macht liegt, Alles richtig zu haben.

Pred. Jakob Nafsziger, von der Amischen Mennoniten Gemeinde in Fulton Co., Ohio, wurde am 8. Mai durch den Tod von seiner irdischen Arbeit abgerufen. Br. Nafsziger war ein ernstlicher Arbeiter in des Herrn Weinberg. Er war viele Jahre ein Leser des „Herolds der Wahrheit," und zuweilen bedachte er uns auch mit interessanten Aufsätzen für dessen Spalten. Wir erfreuten uns seiner persönlicher Bekanntschaft und hielten ihn als einen lieben Freund und Mitarbeiter im Reiche Christi. Friede seiner Asche.

Die revidirte Ausgabe des Neuen Testamentes, (in engl. Sprache) herausgegeben von den Universitäten Oxford und Cambridge und verschickt von Thomas Nelson u. Söhnen, New York, wird in unserer Office in vier verschiedenen Einbänden und Preisen zu haben sein, sobald nach dem 17. Mai, als sie von New York hier ankommen können. Wenn unsere Leser diese Notiz erblicken werden, werden wir bereits im Stande sein, Bestellungen auf dieses langersehnte Buch auszuführen, welches wir für 25 und für 60 Cents portofrei versenden werden.

Will etwas für die Sache thun. — Ein Bruder schreibt uns von Canal Winchester wie folgt: „Lieber Bruder Funk! Ich möchte gerne auch etwas für unsere Gemeinschaft und die Sache Christi thun, allein da ich mich nicht für befähigt halte, Artikel für das Blatt zu schreiben, so schließe ich eine Postanweisung für — Dollars ein, welches Geld du entweder dazu verwenden magst, den „Herold" Solchen zuzusenden, die nicht in der Lage sind, sich denselben halten zu können, oder du kannst sonst irgend einen beliebigen Gebrauch davon machen, wodurch das herrliche Evangelium verbreitet wird. Ich wünsche der Menn. Publ. Co. von Herzen Glück und Segen: möge Gottes Segen auf euch Allen ruhen.

Unfall. — Ein im Dienste des Br. Longenecker nahe Quakertown, Bucks Co., Pa., stehender Farbiger verlor auf eine traurige Weise sein Leben. Er war damit beschäftigt Steine aus dem Wege zu schaffen, d. i. dieselben zu versenken. Zu diesem Behufe hatte er gerade ein Loch für einen großen Stein vollendet, als er plötzlich ausglitt und in dasselbe fiel — und der Stein auf ihn. Der Stein wurde von ihm entfernt, doch in wenigen Minuten nachher hauchte der Verunglückte seinen Geist aus. Er war ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt. Seine Leiche wurde beim Versammlungshause der Freunde zur Erde bestattet.

Eine Frage zur Betrachtnahme. — Ein Correspondent von Jowa gibt unsern Conferenzen den Rath, in Erwägung zu ziehen, welches wol der beste Weg wäre, Geld zusammenzubringen, um den „Herold" unter Solchen zu verbreiten, die seiner Warnungen, Rathschläge und Unterweisungen bedürfen. Er empfiehlt das Blatt als Speise und Trost für die hungrigen und betrübten Seelen. Ferner sagt er: „Es ist mein Wunsch, daß noch mehr der wahren Nachfolger Jesu dafür schreiben würden, auf daß durch seine Lehren noch manche Seele in Besitz des ewigen Lebens gebracht werden möchte. Auch wünsche ich, daß es wöchentlich anstatt monatlich erscheinen möchte."

Warnung. — In Johnson County, Jowa, sind die Brüder und auch Andere von einem gewissen Manne um Beiträge zu einem angeblichen Werke der Barmherzigkeit angegangen worden; derselbe gibt vor, daß er in Washington eine Gattin habe, die an der Wassersucht leide, und daß er mit dem gesammelten Gelde die Doktorskosten bezahlen wolle. Er ist ein großer Mann, mit rothem Schnurr- und Backenbarte. Aus Waschington erhaltene Briefe berichten, daß seine Angaben falsch seien: daß er gar keine Gattin habe, auf gleiche Weise in der amischen Niederlassung in Marshall County gebettelt habe, kurz, ein nichtsnutziger Schwindler sei. Mögen die Brüder sich vor ihm hüten.

Auskunft verlangt. — Wo sind die Kinder von Aaron Grody, der vor langen Jahren in Clark Co., Ohio, wohnhaft war? Aus seiner ersten Ehe mit Rahel Kruns hatte er drei oder vier Kinder wovon zur Zeit nur noch, wie ich glaube, ein Sohn lebt. Zum zweiten Male war Br. Grody mit einer Maria Kessler verheirathet, die ihm drei oder vier Kinder geboren. Vor 25 oder 30 Jahren ist er gestorben und die Wittwe Grody ist mit ihrer Familie von dem alten Wohnplatze weggezogen, doch habe ich bis heute nicht erfahren können wohin. Ich, der Onkel der Kinder, möchte herzlich gerne Auskunft haben, und wer mir solche ertheilen kann der wolle mir den Gefallen thun.

Jakob S. Grody.

Baden P. O., Wilmot Twp., Ont.

Sündenbekenntnisse. — Einer der am schwersten durchzuführenden Punkte in der Kirchenzucht ist: irrende Glieder dahin zu bewegen, daß sie ein Bekenntniß ihrer Fehler ablegen. Verschwindend klein ist die Zahl der freimüthigen, unzweideutigen Bekenntnisse, und ein einziges solches ist mehr werth als ein ganzes Dutzend Entschuldigungen. Der Zweck eines Bekenntnisses ist, daß der Ableger desselben zeigt, daß er sich seines Fehlers bewußt ist, Reue empfindet und willens ist, denselben aufzugeben und in Zukunft zu meiden; allein wenn ein solches Bekenntniß die Form einer Selbstrechtfertigung annimmt, dann kann der angestrebte Zweck unmöglich erreicht werden. Niemand wird einem Menschen, der sein Bekenntniß mit allerlei feine Fehler beschönigenden Entschuldigungen vermengt, große Reue für sein Vergehen zutrauen, noch ihn vor dem Zurückfallen in den nämlichen Fehler geschützt halten. Durch nichts kann das Zutrauen der Leute leichter wiedergewonnen und die Aufrichtigkeit der Gesinnung besser bewiesen werden, als durch ein einfaches, ungeschmücktes Bekenntniß, das von jeglicher Selbstrechtfertigung oder Entschuldigung frei ist.

Das Fußwaschen. — Mit Vergnügen bemerken wir, daß die „Golden Rule", ein im Interesse mehrerer Baptistengemeinschaften herausgegebenes Blatt, mehrere lebhafte Artikel über das Fußwaschen enthält, die fast sämmtlich den Gebrauch befürworten und behaupten, daß dessen Beobachtung für den Christen bindend sei. Wir finden unter manchen Gemeinschaften Solche, die diesen Demuth erheischenden Gebrauch befürworten, doch nur Wenige, die denselben befolgen. Wie bald diese Baptisten sich gegenseitig die Füße waschen werden, können wir natürlich nicht wissen, allein wir befürchten, daß sie zu sehr jenem jungen Prediger gleichen, der, als er eines Andern treffliche Predigt über Einfachheit in Kleidern lauschte, sich erhob und die Wahrheit des Gehörten bezeugte und hinzufügte, daß es seiner Ansicht nach sich für einen Christen gezieme, sich einfach zu kleiden, und daß, wenn es so Mode wäre, er sich auf der Stelle einen schlichten Rock machen lassen würde. Ja, ist das Fußwaschen einmal zur Mode geworden, dann wird es bald viele Anhänger finden, die jetzt nicht willens sind, sich diesem Demuth erfordernden Gebrauche zu unterziehen.

Fragebücher für Sonntagschulen. — Wir haben bereits eine beträchtliche Anzahl unserer Sonntagschul-Fragebücher verschickt und sind dieselben in Gebrauch bei manchen der von den Unsern unterhaltenen Sonntagschulen, und, so weit wir vernommen, geben sie auch Befriedigung. Zwei dieser Bücher, das für die mittlere und das für die Anfängerklassen, sind ins Deutsche übersetzt worden und können zu jeder Zeit von uns bezogen werden. Wenn diese Bücher richtig gebraucht werden, so kann es gar nicht fehlen, daß sie für den gewöhnlichen Lehrer und Schüler ein sehr schätzbares Lehrmittel sein werden. Die darin enthaltenen Fragen werden andere hervorrufen und den Eingang zu manchen Bibelthemata öffnen, so daß die Lektionen interessant und belehrend werden. Die Schüler können dieselben im Verlaufe der Woche auswendig lernen, was jedenfalls für ihren Geist eine weit nützlichere Beschäftigung ist, als Müßiggang oder das Lesen eines gehaltlosen Buches oder Blattes. Sendet für Exemplare nud prüfet sie.

Sonntagschulen. — Wir sind erfreut, zu hören, daß viele unserer Gemeinden dieses Frühjahr Sonntagschulen organisiren und auch, daß sie ihre Anstrengungen in dieser Richtung auch während des Sommers und Herbstes eifrig fortsetzen. Die Nothwendigkeit, einen Theil jedes Sonntags dem Unterrichten der Jugend zu widmen, wird von Vielen erkannt, doch nur Wenige lassen sich bereit finden, die zu diesem Zwecke erforderliche Mühe und Arbeit auf sich zu nehmen. Es braucht Keiner zu erwarten, daß er in der Ausübung dieser Pflicht einen Genuß, wie ihn die Stillung eines selbstsüchtigen Verlangens, z. B. Schlafen, Essen, Besuchen gewährt, finden werde; allein Denen, die sich diesem Werke unterziehen, stehen höhere Genüsse in Aussicht — die Genugthuung, den Geist mit edleren Dingen zu beschäftigen, Andre den Weg der Gerechtigkeit zu lehren, und das Bewußtsein, im Dienste des Herrn thätig zu sein.

Einige, die nur die Uebel, welche die Sonntagschulen einiger Gemeinschaften im Gefolge hatten, und die Ausschreitungen, zu welchen sie führten, ins Auge fassen, verweigern aus diesen Gründen unserer Sonntagschule ihre Unterstützung oder bekämpfen sie sogar. Solche sollten nicht vergessen, daß auch das Predigen und alle andern gottesdienstlichen Uebungen mißbraucht worden sind und zu allerlei Uebelständen, gegen welche wir als Gemeinschaft große Wachsamkeit anwenden, geführt haben, und daß wir unsere Sonntagschule auf die nämliche Weise vor nachtheiligen Einflüssen bewahren und sie nach der im Evangelium vorgeschriebenen Mäßigung führen müssen. Alle diese wohlmeinenden, vorsichtigen Glieder sind der Sonntagschulsache unentbehrlich, da durch sie Diejenigen (wenn es Solche gibt), welche geneigt sind, es den populären Kirchen in ihrer Kleiderpracht, ihren Festlichkeiten, Picnics ꝛc. nachzumachen, in Schranken gehalten werden. Wage es ja Niemand, sich unter Vorwendung obiger Gründe von der Betheiligung an der Sonntagschule freizusprechen, wenn die eigentliche Swierigkeit nur in einer zu großen Liebe zur Bequemlichkeit oder in der Abgeneigtheit, die eitlen Vergnügungen, mit welchen sie den Sonntag nur zu oft zubringen, aufzugeben, zu suchen ist.

Für den Herrn wirken. — Wenn du die Nothwendigkeit fühlst, für die Ausbreitung des Evangeliums etwas zu thun, so stecke dir dein Ziel nicht zu hoch. Es gibt Lasten, die der Einzelne nicht zu tragen noch mit Anspannung aller Kräfte fortzubewegen vermag. Zuweilen geschieht es, daß Leute, sobald sie die Güte des Herrn geschmeckt, sich berufen glauben, die Besserung einer ganzen Nachbarschaft, einer ganzen laugeworbenen Gemeinschaft, ja der ganzen Welt zu unternehmen. Jeder Christ sollte von der Liebe Gottes so erfüllt sein, daß er bereit sein würde, sein ganzes Leben der heiligen Sache zu weihen und für seinen Herrn und Meister alles in seinen Kräften Stehende zu thun; allein Keiner sollte sich seine bessere Einsicht durch einen blinden Eifer rauben lassen. Die Welt hat bisher nur wenig große Reformatoren gesehen, und sogar diesen war es klar, daß es unmöglich war, all das Gute auszurichten, dessen Zustandekommen sie gerne gesehen hätten. Als man Luther rieth, gewisse Reformationen ins Werk zu setzen, erwiederte er: „Das müssen wir künftigen Geschlechtern überlassen; wir haben ohnehin schon mehr, als wir thun können."

Mein Bruder, thue du das, zu welchem Gott dir Talente und Fähigkeit gegeben hat, und hüte dich, daß du deine Talente nicht in die Erde vergräbst, seien derselben auch noch so wenige. Hast du nur ein einziges Talent, so gebrauche dasselbe in der Betreibung eines Werkes, dessen Ausführung nur Ein Talent erfordert. Durch das Verschwenden deiner ganzen Lebenszeit in dem eitlen Versuche, Etwas zustande zu bringen, dessen Unausführbarkeit verständigern Leuten auf den ersten Blick einleuchten würde, gleichst du einem Manne, der seine ganze Zeit und alle seine Kräfte erschöpft in dem vergeblichen Bemühen, einen Stein fortzuschaffen, der zu schwer für zehn Männer sein würde.

Das Wirken für den Herrn ist eine wichtige und große Sache, und jeder Jünger Jesu sollte darnach trachten, möglichst viel für den Herrn zu wirken; doch Alle sollten sich daran erinnern, daß dieses große Werk nicht allein in der Bekehrung von Massen besteht, sondern daß es schon etwas Großes ist, wenn nur eine einzige Seele bekehrt wird. Der wahre Diener Gottes hat den meisten Erfolg, wenn er seine Aufmerksamkeit dem Werke, das Gott ihm zu thun gegeben hat, zuwendet, und sollte dieses Werk auch nur ein sehr bescheidenes sein. Das Zugottführen einer einzigen Seele, das Unterrichten eines kleinen Kindes im Wege des ewigen Lebens, das Zurückbringen eines in der Irre wandernden Sünders, das Befestigen eines wankenden Heiligen in seinem heiligen Glauben, wiegt am Ende weit mehr, als eine ganze Lebenszeit, vergeudet in dem vergeblichen Versuche, eine erstorbene Gemeinschaft zu reformiren.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Ein Brief von Samuel J. Moyer, Clinton, Ontario, meldet uns, daß es in seiner Nachbarschaft mehrere Fälle von Scharlachfieber gibt.

Mit Bedauern erfahren wir, daß Br. David Hartman von Rockingham Co., Va., am 3. Mai gestorben ist. Wir hatten erwartet, daß uns ein näherer Bericht darüber zugehen werde, doch ist solches bis dato nicht geschehen.

Aus Dalton, Wayne Co., Ohio, wird uns berichtet, daß am Charfreitage (15. April), zwölf junge Personen durch die Taufe in die Taufe in Sonnenberg Gemeinde aufgenommen wurden. Möchten doch noch Viele diesem guten Beispiele folgen.

Die holländischen Brüder in der Nähe von New Paris, Ind., hatten der in ihrer Nachbarschaft grassirenden Blattern halber ihre regelmäßigen Versammlungen längere Zeit eingestellt, doch nun der Seuche Einhalt gethan worden ist, werden dieselben nach wie vor gehalten.

Am Sonntag den 15. d. Mts. wurde in Schamms Versammlungshause in Elkhart Co., Ind., eine Sonntagschule organisirt. Jung und Alt hatte sich bei dieser Gelegenheit in beträchtlicher Anzahl eingefunden, und allem Anscheine nach wird das gute Werk den Sommer hindurch eifrig betrieben werden.

Von Rofeland, Nebraska. — Am 31. Oktober 1880 wurde Br. John L. Reisner von Bischof S. Neuswander von Osborne Co., Kansas, zum Prediger in der hiesigen Gemeinde ordinirt. Es wird erwartet, daß Br. Neuswander am 13. Mai wieder dort eintreffen wird, da am 15ten im Rofelander Schulhause des Herrn Abendmahl gefeiert werden soll.

Nach dem Osten auf Besuch. — Br. Christian Christophel und Gattin von Elkhart Co., Ind., begaben sich am 19. d. Mts. auf die Reise nach dem Osten, um dort einen längeren Besuch zu machen. Sie gedenken, sich ein paar Tage bei der Gemeinde in Erie Co., N. Y., aufzuhalten; in Pennsylvanien werden sie die Gemeinden in den Counties Bucks, Montgomery und Lancaster besuchen. Bei ihrer Rückreise werden sie auch einige Tage in Ohio verweilen. Wir wünschen unserm Bruder Gottes Segen zum Predigen des Wortes und beiden zusammen Glück zur Hin- und Rückreise.

Die Glieder der Holdeman'schen Gemeinde, Elkhart Co., Ind., beabsichtigen am Sonntag den 22. Mai eine Sonntagschule zu organisiren.

Abendmahlsgottesdienste wurden in Elkhart Co., Ind., an folgenden Plätzen und Zeiten gehalten.

Am Sonntag den 8. Mai im Yellow Creek Versammlungshause. Das Haus war gedrängt voll und eine große Menge Personen mußten aus Mangel an Raum draußen bleiben. Eine beträchtliche Anzahl von Brüdern und Schwestern nahmen Theil an der Feier.

Am Sonntag den 15ten in Schaums Versammlungshause. Bei einem den vorhergehenden Tag gehaltenen Gottesdienste wurden zwei Neubekehrte durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen.

Am nämlichen Tage zu Clinton. Auch am vorhergehenden Tage wurde an diesem Orte Gottesdienste gehalten. Drei Personen wurden in die Gemeinschaft aufgenommen. Die Versammlung am Sonntag war reichlich besucht und es that sich außergewöhnliches Interesse kund. Es hat sich hier schon seit längerer Zeit eine zunehmende Erweckung gezeigt und wir bitten den Herrn der Ernte, daß doch recht viel Seelen in das Himmelreich gesammelt werden möchten.

Am Sonntag den 22ten in Holdemans Versammlungshause und in Elkhart. Gottesdienst am vorhergehenden Tage. Gedenke, Bruder, erinnere dich, Schwester, daß Jesus für dich gestorben ist.

Für den Herold der Wahrheit.

Einige Antworten.

Einem unserer Leser ist die Stelle in 2 Mose 4, 24 u. s. w. unklar, und er bittet uns, erklären zu wollen, was damit gemeint sei, daß der Herr Mose habe tödten wollen. Wir verstehen es so, daß Moses im Hinblick auf seine große Aufgabe sehr verzagt wurde und daß ihn gänzliche Finsterniß überfiel. Man denke nur an Jakob, welch einen Kampf der in seiner Angst vor Esau zu bestehen hatte. Es schien, als würde er unterliegen, doch er ging siegreich aus dem Kampfe hervor. So auch Moses. Nachdem Zippora die Beschneidung an ihrem Sohne vollführt, ließ der Herr ab von ihm. Es läßt sich gut denken, daß Moses die Beschneidung nicht geübt, sondern dieselbe, und vielleicht noch andere religiöse Gebräuche vernachlässigt hatte, was daher gekommen sein kann, daß er selbst als Egypter erzogen und später mit dem Volke Israel in wenig Berührung gekommen sein mag. Dieses Schuldbewußtsein, daß er den Bund seiner Väter nicht ernstlich zu erfüllen bestrebt gewesen, daß er also völlig unwürdig sei, — das brachte ihn in den schweren Kampf. — Es ist nicht schwer, hieraus eine Lehre zu ziehen.

Derselbe Leser frägt auch, wer Melchisedek gewesen. Diese Frage wurde neulich von einem jungen Leser an Br. Somers, Editor des "Words of Cheer" gestellt, der sie in der Mainummer seines Blattes wie folgt beantwortet:

Dies ist ein sehr heikler Punkt, doch werden wir euch Alles mittheilen, was in der Bibel über ihn zu finden ist, und zudem noch einige Gedanken. Die eifrigsten Bibelforscher weichen von einander ab in ihren Ansichten, wer Melchisedek gewesen sei. Zum ersten Mal erwähnt wird er in 1 Mose 14, 18; die Stelle lautet wörtlich: „Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brod und Wein hervor. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten." Dann auch in Ebr. 7, 1: „Dieser Melchisedek aber war ein König zu Salem, ein Priester Gottes, des Allerhöchsten, der Abraham entgegen ging, da er von der Könige Schlacht wiederkam, und segnete ihn; welchem auch Abraham gab den Zehnten aller Güter. Aufs erste wird er verdollmetschet ein König der Gerechtigkeit; darnach aber ist er auch ein König zu Salem, das ist, ein König des Friedens; ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, und hat weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens; er ist aber verglichen dem Sohne Gottes, und bleibet Priester in Ewigkeit."

Hier lesen wir, daß er ein König war, d. i. ein Mann der Macht hatte; er war auch ein Priester Gottes, des Allerhöchsten. Ein Priester war Einer, der am Altare diente und beim Gottesdienste die Obliegenheiten eines Predigers versah. Ehe das mosaïsche Gesetz gegeben war, verblieb das Priesterthum nicht nur in einer einzigen Familie, sondern der erstgeborne Sohn in jeder Familie, der Vater die Fürsten und Könige waren Priester in ihren eigenen Städten und Häusern. Nachdem der Herr dem Moses auf dem Berge Sinai das Gesetz gegeben hatte, erwählte Er den Stamm Levi, um Ihm in der Stiftshütte zu dienen. Dieses Priesterthum nahm bei Aaron seinen Anfang. In 2 Mose 29, 9 lesen wir, daß der Herr sagte, daß sie (Aaron und seine Söhne) das Priesterthum zu ewiger Weise haben sollten. Dies geschah ungefähr 1491 Jahre vor Christi Geburt.

Melchisedek lebte ungefähr 1900 Jahre vor Christus und ehe das mosaïsche Gesetz gegeben wurde: es war daher lange vor der Zeit, da das Priesterthum einer einzigen Familie erblich übertragen wurde.

Ueber Melchisedeks Vater, Mutter, Familie, über seine Geburt oder seinen Tod gibt uns die heilige Schrift keinen Aufschluß, wodurch bewiesen werden könnte, daß er ein Jude gewesen. Da aber das Priesterthum im jüdischen Volke war, lernen wir daraus, daß er ein Priester ohne Vater nach der aaronischen Ordnung gewesen ist. Er war ein königlicher Priester, von Gott eingesetzt, und auf diese Weise ein Vorbild Jesu Christi, unseres großen Hohenpriesters in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks, und nicht nach der Ordnung Aarons, dessen Eltern, Familie und Geburt man kennt.

Dies ist Alles, was wir über Melchisedek zu sagen wissen. Die Bibelgelehrten weichen, wie schon gesagt, in ihren Ansichten über die Herkunft dieses Mannes bedeutend von einander ab, allein aus all ihrer Gelehrsamkeit blickt uns doch immer noch die Frage entgegen: „Wer war Melchisedek?" Zum Heile unserer Seele ist es aber nicht nöthig, daß wir wissen, wer Melchisedek war, sonst hätte Gott es uns geoffenbart. Die größten und wichtigsten Fragen, die von uns beantwortet werden müssen, sind: Lieben wir den Herrn und gehorchen wir Ihm von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus allen unsern Kräften? und: Sind wir wahre Anbeter Jesu Christi, des großen Hohenpriesters?

Pfingsten.

Von K. Gerok.

Es jauchzte und glänzte dein Garten,
Herr Jesu, erhöheter Held,
Als du ihm nach sehnlichem Warten
Den Regen auf Pfingsten bestellt;
Wie hat es da herrlich gewittert
Im Feuer und Sturmesgebraus;
Wie wurden die Herzen erschüttert,
Wie bebte das steinerne Haus!

Wie zuckte in zündenden Flammen
Hernieder dein heiliger Blitz,
Wie fuhren die Feinde zusammen
Im Schlaf auf behaglichem Sitz;
Wie wurden die Zagenden wacker,
Elektrisch vom Geiste durchzückt,
Wie grünte und blühte dein Acker,
Mit Saaten des Glaubens geschmückt!

Da rauschte von himmlischen Gaben
Hernieder ein Regen so mild,
Die dürstenden Herzen zu laben,
Zu tränken das dürre Gefild,
Da strahlten begnadigte Seelen,
Wie Morgens das Gras auf der Au,
Und trugen wie Gold und Juwelen
Der Gnade helleuchtenden Thau.

Da sang dir in feurigen Zungen
Der Zeugen gefügelter Chor;
Da hat sich als Lerche geschwungen
Dein Petrus vor Allem empor;
Da lernte Johannes den tiefen,
Den rührenden Nachtigallschlag;
Sein Adlergefieder zu prüfen,
Stieg Paulus hervor an den Tag.

Da fuhr dein lebendiger Odem
Hernieder vom Himmelsgezelt
Und fegte den giftigen Brodem
Hinweg aus der alternden Welt;
Da wehte ein himmlisches Düften
Balsamisch durch Länder und Meer,
Da wogte in sonnigen Lüften
Der Blumen buntfarbiges Heer.

Da blühte die Liebe als Rose,
Dem König der Liebe zum Preis,
Die Demuth als Veilchen im Moose,
Die Keuschheit wie Lilien weiß,
Da sproßte in purpurnen Nelken,
Voll würziger brennender Glut,
Zu Kränzen, die nimmer verwelken,
Der Martyrer heiliges Blut!

O seliger Frühling der Pfingsten,
Wie bist du entschwunden so weit!
Wo bleibst du in dieser geringsten
Und zwiefach erstorbenen Zeit?
Komm wieder, die Glaubigen warten
Und hängen die Häupter so müd,
Durchwehe den schmachtenden Garten,
Steh auf, wie im Nord so im Süd!

Komm wieder in heilgen Gewittern,
Komm wieder in säuselndem Wehn,
Die Trotzigen komm zu erschüttern,
Die Zagenden komm zu erhöhn;
Was schmutzig das werde gereinigt,
Verjüngt, was gebrechlich und alt,
Was streitet, das werde vereinigt,
Dein ist ja noch Macht und Gewalt.

Durchrausche die Höhen und Tiefen,
Durchwandle so nahe wie fern,
Daß seine Gewürze dir triefen,
Die Kirche, den Garten des Herrn;
Und streifst du auf segnenden Pfaden
Mild auch ein zerstoßenes Rohr,
So hebe, du Tröster in Gnaden
Auch mich aus dem Staub noch empor.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Schulwesen.

Bereits sind unter den Mennoniten*) schon viele Schulen geschlossen und die liebe Schuljugend hat eine sehr lange Ferienzeit, wo dieselbe von dem in den wenigen Monaten Gelernten vieles vergessen wird. Daher ist es sehr nöthig, daß jeder Familienvater seine Kinder nach Kräften zu Hause zu beschäftigen sucht und jeden Tag einige Kapitel aus dem schönen Bibelbuche lesen läßt und dann das Gelesene mit den Kindern durchspricht, damit dieselben ein rechtes Verständniß von der hl. Schrift bekommen und im Lesen desto aufmerksamer werden. Auch ist es sehr schön, wenn im Familienkreise öfters erbauliche Lieder gesungen werden, weil dadurch unter den Kindern ein Interesse für Gesang erweckt wird, und wie erfreulich ist es, wenn die Jugend sich später auf eine nützliche und christliche Weise zu beschäftigen sucht, anstatt ziel- und zwecklos einherzugehen. Wir Familienväter sind schuldig, unsern Kindern immer eine nützliche Unterhaltung zu verschaffen, und dieses besonders an den Sonntagen nicht zu vergessen, damit unsere Kinder nicht eine Neigung zum Herumtreiben bekommen. Hierzulande bieten die Sonntagschulen für Jung und Alt eine schöne Unterhaltung, und wer dieselben noch nicht besucht hat, wolle sich in Zukunft von der Nützlichkeit derselben überzeugen. Manche Eltern schicken ihre Kinder zur Sonntagschule und werden gewahr, daß dieselben nicht mit großer Lust dorthin gehen, welches daher kommt, weil die Eltern nicht mitgehen, sondern sich Spaziergänge erlauben und die Kinder dadurch muthlos machen. Ein fernerer Fehler, daß die Sonntagschulen nicht fleißig genug besucht werden, ist der, weil der Jugend nicht die zweckmäßige Unterhaltung geboten wird, und das schläfrige Singen so vieler Verse den Kindern überdrüssig wird. Es gibt heutzutage sehr nützliche Geschichtenbücher für die Jugend, und jeder Familienvater sollte billig eine kleine Auswahl von solchen haben, damit die Kinder eine rechte Leselust bekommen und sich dadurch selbst fortbilden, denn auf wissenschaftlichem Gebiet sieht es mit unserer Jugend ziemlich kraurig aus. Nun, Gott gebe, daß Alles besser werde. * *

*) Hier werden besonders die aus Rußland und Deutschland eingewanderten Mennoniten gemeint unter welchen im Winter Privatschulen gehalten werden, in denen besonders Religion und deutsche Sprache gelehrt wird. — D. Redak.

„Suchet in der Schrift!"

Joh. 5, 39.

Die heilige Schrift ist dem müden Pilger ein sicherer Leitstern durch das Thal der Todesschatten zur ewigen Heimath. Und wer sich von ihr leiten läßt, folgt nicht klugen Fabeln, sondern einem festen prophetischen Worte, welches als ein Licht auf seinem Wege scheint.

Der Zuruf unseres Herrn: „Suchet in der Schrift; denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darinnen;" und: „Sie ist es, die von mir zeugt," ergeht an Alle, die Ohren haben, zu hören, und Herzen, zu vernehmen; denn die Hauptursache, warum so viele Schwache und Kranke unter den Bekennern des Christenthums sind, ist, weil so Wenige in der heiligen Schrift forschen, um zu erfahren, wie sie leben und wandeln sollen.

Gottes Wort enthält den Himmelsbalsam, die verwundeten Herzen zu heilen, die Traurigen zu trösten, und das verborgene Manna, um den inwendigen Menschen gesund und kräftig zu erhalten, welches ebenso nothwendig ist, als die irdische Speise für die Gesundheit des Körpers; denn Alle, welche das tägliche Lesen und Forschen in der heiligen Schrift vernachlässigen, werden bald geistig schwach, arm und blind werden. Paulus ermahnt seinen Schüler Timotheum: „Halte an mit Lesen" (1 Tim. 4, 13). Derselbe Apostel rühmt die Brüder zu Beröa als die Edelsten zu Thessalonich; denn sie forschten täglich in der Schrift, ob es sich also verhielte (Apstg. 17, 11).

„Denn alle Schriften von Gott eingegeben sind nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allen guten Werken geschickt" (2 Tim. 3, 16). O köstliche Schrift! Sie ist wohl des Lesens und Forschens werth; denn sie ist der Wegweiser zu der Stadt, deren Schöpfer und Baumeister Gott ist. Und sie zeugt von der Liebe Jesu. Sie zeugt von Ihm als unserm mitleidsvollen Hohenpriester, welcher als Mittler und Fürsprecher zur Rechten Gottes uns vertritt. Sie zeugt von Ihm, als dem ewigen König, welcher im Licht auf dem Throne Davids über das Erbtheil der Heiligen mit Gerechtigkeit ewiglich regieren wird; und sie zeugt von Ihm, als dem gerechten Richter, dessen Zukunft nahe ist — ja vor der Thür — welcher unvergängliches Wesen und Leben allen Denen bringen wird, die seine Erscheinung lieb haben, aber Schmach und Schande allen Denen, die der Wahrheit nicht gehorchen!

Leser! Wer immer Du bist, obige Worte gelten Dir, es ist Deine Pflicht, die heilige Schrift täglich zu lesen und zu forschen; denn sie ist die Quelle des Lebens. Breche los von Menschensatzungen und Allem, was Dich sonst gefesselt hält. „Kaufe die Wahrheit, und verkaufe sie nicht" (Spr. 23, 23). Denn nur sie kann Dich frei machen. Und gehorche der Stimme Dessen, der aus Liebe zu Dir geduldig und blutend sein Leben für Dich opferte und Dir zuruft: „Suchet in der Schrift." — „Stimme d. W."

— Es ist hochwichtig für unser eignes Verhältniß zu Gott, daß wir es uns angelegen sein lassen, unsere Nebenmenschen stets auf Gott wohlgefällige Weise zu behandeln.

— Christus ist nicht gekommen, um das Gesetz als die Richtschnur unseres Handelns abzuthun, sondern vielmehr um es aufzurichten und ihm Gewalt über die Herzen und den Wandel der Menschen zu geben, indem Er macht, daß sie daß Gesetz lieb gewinnen und mit Lust ihm gehorchen.

Für den Herold der Wahrheit.

Ordnung beim Gottesdienst.

Im „Herold" erschien in der Januarnummer d. J. auf Seite 6 ein Artikel unter dem Titel „Ordnung beim Gottesdienst", mit dem ich ganz übereinstimme und nur noch einige Bemerkungen zu machen wünsche. Weil der Gebrauch beim Besuchen des Gottesdienstes so unterschiedlich ist, so hat es mich zum Nachdenken gebracht, welche Ordnung am meisten mit dem Evangelium übereinstimme. Da scheint es mir denn, daß sich schon mehrere Unordnungen eingeschlichen. Daß nachstehende Bemerkungen zu einer Verbesserung dienen möchten, ist mein Wunsch.

Es ist Unordnung, wenn wir als Hörer vom Gottesdienst ohne gegründete Ursache wegbleiben. Ich glaube, daß je fleißiger die Gemeindeglieder zum Gottesdienste kommen, desto besser es den Dienern gebt, besonders wenn wir als Hörer recht fleißig für die Diener beten. Es ist Unordnung, wenn wir zu spät zum Gottesdienst kommen; wir sollten so viel als möglich zur bestimmten Zeit dort sein. Es ist Unordnung, draußen herum zu stehen und unnöthige Sachen zu reden, bis Diejenigen, welche im Hause sind, den Gesang angefangen haben, und dann erst hineinzukommen. Es ist Unordnung, eine zu lange Vorrede zu halten. Ich glaube, eine ganz kurzgefaßte Vorrede ist die beste, und es dünkt mich ungeschickt, viel zu reden vor dem Gebet. Eine Predigt kann bisweilen zu lang sein, so daß Unordnung daraus entsteht, besonders wenn der Redner etliche Male sagt, er wolle jetzt schließen, demungeachtet aber noch lange fortredet, so daß ich schon junge Leute sagen gehört habe: „Er spricht die Unwahrheit, denn er sagt immer, er wolle jetzt schließen, und thuts doch nicht." Ein Diener sollte sich sorgfältig hüten, Anlaß zu Solchem zu geben. Bei dem sog. „Zeugnißgeben" (nach der Predigt) entsteht bisweilen auch Unordnung. Eigenthümlich kommt es einem vor, wenn gesagt wird, es sei nicht nothwendig, viel Worte zu machen, und dabei doch noch lange fortspricht.

Und könnte nicht auch Unordnung daraus entstehen, wenn von den Dienern Einer des Andern Predigt zu viel lobt? Schließlich ist es meiner Meinung nach Unordnung, wenn, nachdem das letzte Lied gesungen ist, der Diener noch eine lange Ermahnung hält. Nach dem Schlußgesange sollte der Segen gesprochen werden und der Gottesdienst aus sein.

Nun will ich noch hinzufügen, daß ich Dieses aus Liebe geschrieben habe. Ich wünsche von Herzen, daß Solche, die mit einem oder mehreren der hier angeführten Fehler behaftet sind, suchen möchten, dieselben abzulegen und mehr auf das wahre Fundament zu bauen. Wenn ich im Irrthum bin mit Einigem von diesem Schreiben, so bin ich bereit, Zurechtweisung anzunehmen. Ein Bruder.

— Der sündige und verlorene Zustand der Menschen soll durch die Gnade Christi kein Hinderniß ihrer wahren und ewigen Seligkeit bleiben.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Lehre.

Als der ungerechte Haushalter, von welchem wir in Lukas Kap. 16 lesen, wußte, daß er seine Wohnung verlassen sollte, so sah er sich beizeiten nach einer andern Wohnung um, und so machen auch wir es: wenn wir müssen, daß wir unsere Wohnung wechseln müssen, bemühen wir uns, eine andere Wohnung ausfindig zu machen, und wir warten nicht damit bis zur Zeit des Ausziehens.

O meine lieben Mitpilger nach der Ewigkeit, da wir hier doch keine bleibende Stätte haben, so sollten wir uns doch in der Zeit eine von den Wohnungen bestellen, die in unserem wirklichen Vaterhause sind, wie Jesus in Joh. 14, 2 sagt. Weil wir wissen, daß das irdische Haus dieser Hütte zerbrochen wird, so wäre es doch nothwendig, daß wir dann den Bau erlangen mögen, wovon Paulus in 2 Cor. 5, 1 spricht. — Euer geringer Mitarbeiter im Weinberge des Herrn. Ch. J. M.

Das thue frisch.

Das Eisen muß man schmieden, wenn es heiß ist. Mit den guten Vorsätzen ist es auch so. Die guten Entschlüsse, mit welchen der Weg zur Hölle gepflastert ist, waren alle einmal glühende Lebenspunkte, vom Geiste Gottes in die Menschenherzen geworfen. Sie hätten können und sollen lauter gute Werke werden, aber man zögerte, sie in Thaten zu formiren, man ließ sie erkalten zu Schlacken — Pflastersteine auf dem Höllenwege.

Da ist Jemand, sage ein Jüngling, von christlichem Einfluß umgeben, aber noch unbekehrt. Wie Centnergewicht lastet die Ueberzeugung auf seinem Gewissen. Wie ein zuckender Blitz fährt das Gotteswort durch seine Seele: „Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde." Ja, ja. Aber nicht jetzt, nicht heute, morgen, spricht man. Wann wird dies Morgen kommen? Man zögert, man entschuldigt sich, man wird gleichgültig, man wird alt, es winkt des Abgrunds düstres Grauen, man stirbt und — — — hier spricht die Stimme der Ewigkeit.

Oder es fühlt sich Jemand besonders zu einem Werke der Liebe angeregt. Du warst vielleicht krank, und der Herr hat den Schatten des Siechthums von deiner Schwelle verscheucht. Du mußtest durch die Nacht des Leidens gehen und düstere Abgründe klafften dir auf allen Seiten gefahrdrohend entgegen. Nun auf einmal umfängt dich Morgenlicht und Sonnenstrahl. Du durchwandelst lachende Fluren und grüne Auen. Du fühlst dich wunderbar gehoben. Dein Herze dehnt sich aus himmelwärts und menschenwärts. Psalter und Harfe wachen auf in deinem Innern. Dir ist, als solltest du etwas Besonderes thun für des Herrn Werk. Auf ein oder einige Hundert für die Mission würde es dir jetzt nicht ankommen, meinst du. Aber es brauche ja nicht sogleich zu sein. Doch, doch! Auf, traue dir nicht. Zahle dem Herrn deine Gelübde. Schmiede, während es heiß ist. Was gilt's, morgen oder den andern Tag denkst du schon anders, der böse Feind wird schon dafür sorgen, daß es dir an Gelegenheit zu einer bösen Sinnesänderung nicht fehle, und — endlich trittst du vor deinen Richter — mit Schulden.

Oder du sitzest gemüthlich still daheim. Da fällt es dir ein, dort ist Jemand krank, wie würde der sich freuen, wenn du seine Einsamkeit auf eine Stunde durch deinen Besuch verklärtest. Oder ein Anderer, der schon längst „im fremden Lande Hunger leidet," will sich aufmachen und zu seinem Vater gehen. Welch ein Liebeswerk wäre es, wenn du gingest, ihn bei der Hand nähmest und ihm aus deiner Erfahrung ein Gotteswort in seinem Herzen entzündetest! Aber fange nicht erst an, nach Weg und Wetter, nach Wenn und Aber zu fragen, sonst bist du auf dem besten Wege, dich und deinen Freund um einen Engelsdienst zu bringen.

Noch ein Punkt: Eines Tages sitzest da in tiefem Sinnen. Bilder der Vergangenheit ziehen durch deine Seele. Die Flügeleile der Zeit, der Ernst des Lebens und der Ewigkeit treten vor dein Gemüth. Es wird dir so eigenartig zu Sinn, der Geist scheint mehr als sonst seine Erdenhülle abzustreifen. Die Bilder der Vergangenheit bevölkern sich vor deinem Blicke mit Freunden und Bekannten, von welchen manche noch im Thränenthale wallen, andere schon drüben in der Heimath sind. Da fällt es dir nun wieder ein, daß zwischen dir und diesem oder jenem früheren Freunde einmal die Liebesbanden durch einen traurigen Zwischenfall zerrissen wurden. Es hat dich trübe Stunden und Thränen genug gekostet. Jetzt heißt es in deinem Inneren: Auf, knüpfe die zerrissenen Fäden der Freundschaft wieder fest! Du hörst die Stimme so deutlich, daß du unwillkürlich von deinem Sitze empor fährst. Woher sie kommt, brauchen wir dir nicht zu sagen. Auf, zaudere nicht! — „Ja, aber" — kein Aber, gehe hin und versöhne dich mit deinem Brüder. „Aber er war doch der Hauptschuldner" —. Um so besser für dich, gehe, gehe! Jetzt ist die Zeit. Frage nicht, was Andere sagen, und ob er willig sein wird — gehe frisch! —

Wenn in deinem Innern ein guter Entschluß zur Reife kommt, so zaudere nicht, ihn auszuführen. O, es sind so viele der Traurigen zu trösten, der Verwundeten zu verbinden; es liegen so viele Steine im Wege der Schwachen, die hinweggeräumt werden müssen — es gibt so viel zu thun für Jesum. Und ach! der Feind ist so beschäftigt, Seelen zu morden und — unsere guten Vorsätze im Keime zu ersticken. — Chr. Botsch.

— Das Beispiel eines sich stets gleich bleibenden christlichen Wandels ist ein erfolgreiches Mittel, andre anzuleiten, daß sie zur Ehre Gottes leben, und ihnen dadurch zum bleibenden und höchsten Segen zu werden.

— Alle Sünde meide, selbst wenn es dich Selbstverleugnung, ja sogar große Opfer kosten sollte. Du wirst doch zuletzt großen Gewinn davon haben.

Demuth.

Demuth ist eine Gemüthsstimmung, bei welcher der Mensch eine geringe Meinung von sich selbst und von seinen Vorzügen hat. Es ist eine Art innerliche Gottesverehrung, auf Erfahrung gegründeter Religion, und unverfälschter Gottseligkeit. Es ist die Wirkung der göttlichen Gnade auf die Seele des Menschen, und bezeichnet allemal den wahren Christen. Die heidnischen Philosophen waren so wenig bekannt mit dieser Tugend, daß sie keinen Namen für dieselbe hatten; unter dem Worte, das wir gebrauchen, verstanden sie ein niederträchtiges Gemüth. Wollen wir diese Tugend ein wenig näher bestimmen, so ist zu bemerken: 1. Daß die Demuth keineswegs einem Menschen die Pflicht auflegt, der Wahrheit oder sich selbst Unrecht zu thun, indem er eine geringere oder schlechtere Meinung von sich selbst hat, als er verdient. 2. Auch nöthigt sie Niemanden, sei es recht oder unrecht, Jedermann vor sich selbst den Vorzug zu geben. Ein weiser Mann kann sich unmöglich geringer schätzen, als die unwissende Menge; auch kann ein tugendhafter Mensch nicht glauben, er sei nicht so gut als diejenigen, welche ein lasterhaftes Leben führen. 3. Die Demuth legt auch keinem Menschen die Pflicht auf, sich selbst in seinen Worten und Handlungen geringschätzig zu behandeln; es ist ein erkünsteltes Wesen und keine Demuth, wenn ein Mensch solche unrühmliche Dinge von sich selbst sagt, wovon Andere wissen und er selbst glaubt, daß sie nicht wahr sind; und es ist nur zu deutlich, daß dieses sehr oft blos darum geschieht, um sich von Andern loben zu hören.—Wahre Demuth besteht darin, daß wir uns keinen Vorzug, keine gute Eigenschaft beilegen, die wir nicht wirklich besitzen. Daß wir nichts, was wir thun, zu hoch anschlagen. Daß wir kein allzugroßes Wohlgefallen an uns selbst haben. Daß wir wegen einer Eigenschaft oder Handlung nicht mehr Lob annehmen, als uns zukommt. Daß wir uns unserer vielen Unvollkommenheiten und Sünden innerlich bewußt sind. Daß wir Alles, was wir sind und haben, der Gnade Gottes zuschreiben. — Wahre Demuth äußert sich 1. In der Bescheidenheit unseres äußerlichen Ansehens; ein demüthiger Mensch wird auf sein Alter, seine Fähigkeiten, seinen Charakter, seinen Stand ꝛc. Rücksicht nehmen, und sein Betragen darnach einrichten. 2. In der Bescheidenheit unserer Endzwecke, deren Erreichung wir uns vorgesetzt haben: wir sollen nicht nach Etwas streben, das unsere Kräfte übersteigt, sondern einem guten vor einem großen Namen den Vorzug geben. 3. In der Bescheidenheit unseres Umgangs und unserer Aufführung: wir sollen nicht geschwätzig, halsstarrig, vorlaut, neidisch, unzufrieden oder ehrsüchtig sein. — Demuth ist Gott angenehm (1. Petri 3, 4), hilft uns die Erfüllung aller andern Pflichten erleichtern, gewährt unserer Seele Ruhe und Zufriedenheit (Ps. 69, 32. 33), gibt uns Geduld und Ergebung in Trübsalen (Hiob 1, 22—26), und macht uns fähig, bei allen Vorfällen eine bescheidene Mäßigung zu beobachten.—Buck's unparth. Handw.

Für den Herold der Wahrheit.

Für Jung und Alt.

Für Die, welche noch außer Gott und seiner Gnade stehen, gibt es nichts Nothwendigeres, als sie zu bitten: „Heute, so ihr hören werdet die Stimme des Herrn, verstocket nicht eure Herzen." Sehet, wie ruft der liebe Heiland heute noch so freundlich durch sein Wort: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." Nun sagt der liebe Heiland: „Wer diese meine Rede höret und thut sie, ist gleich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauet. Da nun ein Platzregen fiel und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Hören wir aber des Herren Rede und thun sie nicht, dann sind wir gleich einem thörichten Manne, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es und that einen großen Fall. Lieber Mitwanderer nach der Ewigkeit, sind wir überzeugt, daß wir auf den Felsen gegründet sind? So lasset uns darnach leben, daß wir der Welt rechte Lichter sein mögen. O so viele Leute wandeln noch im Finstern, und obschon sie das Wort Gottes lesen, wollen sie doch nicht darnach leben. Ach, bedenkt es doch, vielleicht ist schon der Todesbote auf dem Wege zu dir, und wessen kannst du dich dann getrösten? Was für Lohn wirst du empfangen? Nach dieser gibt es keine Zeit mehr, um Buße zu thun, ist auch kein Raum mehr für Entschuldigungen. Der Heiland sagt: „Wenn ich nicht gekommen wäre und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen."

Liebe Brüder und Schwestern in Christo, lasset uns festhalten an dem, was wir vor Gott und den Menschen bekannt haben, obwol der Weg manchmal sehr eng zu sein scheint. Sehet, der Herr hat verheißen, bei den Seinen zu sein bis an der Welt Ende, und wo Er ist, sollen auch seine Diener sein. Liebe Mitgenossen im heiligen Glauben, die ihr nach Gottes Wort auf dieser Erde mancherlei Leiden zu erdulden habt. Befehlet eure Seelen dem Herrn als dem treuen Vater, und Er wird euch von allem Leiden erlösen. Auch möget ihr wol mit Paulo sagen: „Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden." Bald kommt die Zeit, wovon der Geist spricht: „Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein, denn das erste ist vergangen." Liebe Mitpilger, in Gottes Wort haben wir viel Trost, so wir uns fest an demselben halten.

Schließlich muntere ich noch meine lieben Mitleser auf, doch den „Herold der Wahrheit" kräftig zu unterstützen, denn man findet darin ja so viel erquickende Speise für die Seele, und die Sünder werden darin zur Buße und zur Taufe auf den Glauben ermahnt. Wollen doch mit rechtem Ernst die Sache des Herrn fördern helfen.

Hiermit seid Alle Gott und dem Worte seiner Gnade anbefohlen. So viel in großer Schwachheit und aus herzlicher Liebe geschrieben von einem Mitpilger und Wohlwünscher.

Addison Schelly.

Für den Herold der Wahrheit.

Schwören oder „Fermen".

Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt. Matth. 5, 34.

Wenn wir Matth. 5, 34 wie auch Jacobi 5, 12 lesen, so hoffe ich, wird kein wehrloser Christ behaupten wollen, daß das Schwören im Neuen Testament, welches doch unsere Richtschnur und unser Wegweiser ist, erlaubt sei. Aber nun ist die Frage: Ist es erlaubt zu „fermen"? Einige wollen behaupten, es sei kein Unterschied zwischen Schwören und „Fermen"; Andere meinen, letzteres sei erlaubt. Es ist nothwendig, daß wir erstens wissen, was das Wort Schwören und auch was das Wort „Fermen" meint. Die Obrigkeit hat für ein jegliches Wort seine Meinung, und um auszufinden, was sie mit diesen Worten meint, laßt uns nachsuchen, und wo anders sollen wir suchen, als im Wörterbuch? Das gibt der Obrigkeit ihre Meinung von einem jeglichen Wort. Dort finden wir, daß Schwören etwa so erklärt wird: Bei einer Betheuerung sich auf etwas Heiliges, auf Gott oder die Bibel, als Bürgschaft für die Wahrheit feierlich berufen. „Fermen" ist kein deutsches Wort, sondern eine Ableitung und Verstümmelung des englischen affirm. Die Bedeutung von diesem Worte ist: bejahen, bezeugen, behaupten (eine Thatsache) bestätigen (eine Wahrheit). Werden wir also gefragt, ob wir „fermen" wollen, so soll das nur bedeuten, ob wir bejahen oder bestätigen wollen, und man verlangt keinen Eid von uns. Warum sollten wir uns da denn weigern, eine Frage ohne alle Ceremonie mit gutem Gewissen zu beantworten? Wir sollten uns nicht der Obrigkeit widersetzen, wo es sich um Dinge handelt, die aus dem Evangelium nicht als unrecht bewiesen werden können. Weil wir so eine gnädige Obrigkeit haben, die in fast allen Stücken Gewissensfreiheit gibt, so hat sie die Erlaubniß gegeben, um zu „fermen", das meint, die Wahrheit zu bestätigen ohne Eid, wo das Gewissen es nicht erlaubt, zu schwören. Darum sind wir schuldig, dem lieben Gott zu danken dafür, daß Er uns eine so gnädige Obrigkeit gegeben hat, so daß wir mit Ja beantworten können, was Ja ist. Und wenn wir dann mit Ja bekennen, daß wir nichts als die Wahrheit bestätigen oder behaupten wollen, sagen aber eine Unwahrheit, so sollen wir mit Recht den Lohn bekommen mit Denen, die falsch schwören.

Es dürfte vielleicht Jemand sagen, ich nehme meinen Grund aus dem Wörterbuch. Dann antworte ich: Ich weiß nicht, wo ich sonst suchen soll, um auszufinden, was die Obrigkeit mit „Fermen" meint.

So viel geschrieben aus Liebe und guter Meinung. Kann mich Jemand auf Grund der heiligen Schrift eines Bessern belehren, so soll es mir lieb sein. N. Yoder.

Vermischtes

Wie eine Gesellschaft Grauen vor der heimlichen Kunst bekam.

Der Glaube ist leider aus vielen Herzen entwichen; dagegen hat der Aberglaube vom Licht der sogenannten Aufklärung weniger gelitten. Man erstaunt bei einigem Aufmerken und Nachforschen, wie weithin durch die niederen und höheren Stände der Letztere noch sein Wesen hat. Leute, welche ihren Abfall von den vornehmsten Glaubenssätzen der Schrift nicht verhehlen, treiben oder brauchen noch heimliche Kunst. Es ist sonderbar, aber es kommt vor, die großen Worte, welche sie nicht glauben und brauchen zur Seligkeit, dieselben können sie anwenden um Schätze zu entdecken, Krankheiten zu heilen ꝛc.

Betrübter aber ist, daß auch solche, welche die großen göttlichen Lehren des Christenthums bekennen, nicht selten nebenbei dem Aberglauben huldigen, und daß sie oft dies für gar keine Sünde erachten.

Ich hatte in meiner Gemeinde, (so erzählt Redenbacher) eine aus ledigen Geschwistern bestehende Familie, welche ich zu den bessern zählen durfte; sie zeigte Liebe zu Gottes Wort und Gebet, und man konnte ein christliches Gespräch mit ihnen führen.

Diese Familie war heimgesucht; die ältere Schwester kränkelte beständig, wiewol sie nicht ganz darnieder lag; ich ging darum öfters in dieses Haus zu trösten. Einst besuchte ich es wieder. Ich traf diesmal außer den Geschwistern noch einige Bauernmädchen mit dem Spinnrade dort, welche durch ihren Besuch die trüben Stunden der Freundin zu erheitern suchten. Da ich mich nach dem Befinden derselben erkundigte, klagte sie mir, daß es zwar nicht schlimmer, aber auch nicht besser gebe; auch der Arzt von N....habe das rechte Mittel nicht getroffen; das ganze Glas Arzenei habe weiter gar keine Wirkung gethan, jetzt wäre ihr jedoch, — fuhr sie ganz offenherzig fort — der Rabenhofbauer verrathen worden, der schon Vielen, bei denen die studirten Doktor nichts hätten zu wege bringen können, geholfen haben solle, und sie hätte es mit diesem probiren wollen.' Ich erkundigte mich nach den Mitteln, die er anwende, und da schienen nun die Geschwister in Verlegenheit zu gerathen, gleich als ob ihnen eine bisher für schuldlos angesehene Sache nicht recht richtig vorkomme. Sie waren indeß leicht zur Mittheilung zu bewegen, daß der unstudirte Doktor Namen und Alter der Kranken aufgeschrieben, ihr dann ein Päckchen zum Anhängen gegeben und die Verordnung beigefügt habe, alle Tage dreimal das apostolische Glaubensbekenntniß zu beten. Ich belehrte sie hierauf, daß sie sich allerdings mit

dem eingelassen hätten, was in der Schrift als „Zauberei" verboten sei, und daß sie als Christen das Sündliche erkennen, bereuen und von sich thun müßten. In Krankheiten etwas anzuhängen sei zwar nicht allemal Sünde; so gäbe es Wurzeln, welche auch nur angehängt, eine natürliche Wirkung auf den Körper hätten; aber das Aufschreiben des Namens und Alters, und das Hersagen des Glaubens bezeichnen die Sache als Aberglauben. Das Ap. Glaubensbekenntniß zu beten sei sehr löblich, aber zur körperlichen Heilung sei es nicht da. Die Worte zum Letztern zu gebrauchen sei immerhin ein Mißbrauch des göttlichen Namens. Die Kranke und ihre Geschwister nahmen alles willig an, und widersetzten sich auch nicht als ich ihnen meine Absichten zu erkennen gab, das auf meinen Wunsch sogleich hervorgezogene Päckchen zu öffnen und nach seinem Inhalt zu sehen.

Ich nahm eine Scheere und setzte mich so an den Tisch, daß mich alle im Auge hatten. Jetzt ruhten aber die Hände sämmtlicher Anwesenden und mit Spannung schauten sie auf mein kühnes Beginnen, ein paar der Dorfmädchen schiens mit klopfendem Herzen, als ob ich einen Frevel beginge. Es war aber jedenfalls ein Frevel am Reiche der Finsterniß, und so darf und so soll man freveln. Das Päckchen war beinahe einer Kinderfaust groß, und der äußere Umzug bestand in grober, grauer Leinwand. Unter demselben befanden sich noch vier bis fünf ähnliche Hüllen, alle stark vernäht, so daß ich fast eine Viertel-Stunde brauchte, bis ich sie nacheinander aufgelöst hatte. Endlich fiel die letzte, und was zeigte sich? — — Eine halbe schwarze Kröte!!

Es war ein unheimlicher Anblick, dieses nach der Länge gespaltene wüste Thier, dieser halbe Krötenkopf und ein Krötenfuß! Wahrlich es erinnerte recht lebhaft an jenen „Herrn der Ratten und der Mäuse, der Fliegen, Frösche und Läuse" der „Mephistopheles" und mit einem bekannten Namen Beelzebub heißt. Mir selber schlüpfte das Lachen zurück, das während der Arbeit sich an die Lippen berangedrängt hatte. Und doch dankte ich Gott in meinem Herzen gerade für diesen Inhalt des Päckchens, denn ich bemerkte mit Freuden wie die Kranke erröthete und sich mit Grauen vor dem schrecklichen Thier wegwendete, und wie die übrigen Anwesenden mit Abscheu auf diesen gespaltenen „Hütsch" hinstarrten. Ohne Mühe erhielt ich von den Geschwistern die Zusage, daß sie nicht mehr die Hülfe des Kröten-Doktors gebrauchen wollten, und ging mit der Hoffnung, daß auch die übrige Gesellschaft in kommenden Nöthen keine Lust zu derselben verspüren würde.

Ja, siehe lieber Christ, welch ein Recept: das apostolische Glaubensbekenntniß mit einer halben schwarzen Kröte! Und denke noch unter welchen Formeln mag der Rabenhofbauer diese Kröte gefangen haben, und unter welchen Formeln zerschnitten, eingenäht, und das andere Theil mit Namen und Alter der Kranken, zur Mitternacht am Kreuzwege vergraben haben! Und mit solchen Sachen wolltest du dich einlassen?! „Das nicht unter dir funden (und gebraucht) ein Weissager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achtet, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Gräuel." 5. Mose 18, 10 — 12. Aus „E. u. H."

Geschäftslügen.

Daß Lügen eines der schändlichsten und verächtlichsten Laster ist, wird schon Jedem in der Kinderschule eingeprägt; ob aber auch Jeder die erste Lehre seiner Kinderjahre in ihrem ganzen Umfange begriffen, aufgefaßt und beherzigt habe, das ist eine Frage, die hier zu beantworten gesucht werden soll. Wahrheit und Lüge, welche ungeheuren Gegensätze; und doch findet der Uebergang von dem einen zum anderen so leicht statt. Wahrheit ist das Grundprinzip alles Guten, Großen und Nützlichen. Wahrheit ist Gott und Gott ist die Wahrheit. Wo keine Wahrheit, da ist auch kein Gott; Völker und Länder sind vergänglich und veränderlich, aber Wahrheit bleibt gleich der ewigen Natur fest und unbesiegbar. Wahrheit im Familien- und Geschäftskreise, das ist das große Losungswort eines aufgeklärten Zeitalters. Wo Wahrheit aufgehört hat, die Nichtschnur unserer Erziehung, unseres Handels und Wandels zu sein, da ist auch alle Achtung, alles Vertrauen entschwunden; nur auf Wahrheit gegründet können wir eine feste bleibende Stellung einnehmen. Wie elend herzzerreißend ist es oft anhören zu müssen, wenn Kinder ihre Eltern einer Lüge zeihen, und diese es sich gefallen lassen müssen, da der sie treffende Vorwurf ein gerechter ist. Auch die sogenannten zum guten Ton gehörig sein wollenden Gesellschafts- und Geschäfts-Lügen sind ebenso verächtlich, als für den Betreffenden nachtheilig. Der auf guten Erfolg hoffende Geschäftsmann muß für's Erste sich die Achtung und das volle Zutrauen seiner Geschäftsfreunde und Kunden zu erwerben suchen; dieses kann blos durch strenge Gewissenhaftigkeit, gesundes Urtheil, Charakterstärke und unbedingtes Festhalten an der Wahrheit erzielt werden. Der Verkäufer, der eine dauernde Kundschaft erhalten will, kann dieses blos dadurch erzielen, daß er jener durch Wort und durch That die feste Ueberzeugung beibringt, daß seine Geschäftsweise eine streng ehrliche ist. Kleine Gefälligkeiten und Schmeicheleien, spitzfindige Witze, Einladen zu einem Glas Bier u. s. w. vermögen nur Einfältige, Geschäftsunkundige anzulocken und zu bethören, die nur all zu früh die mit Honig beschmierte Leimruthe bemerken und sich nie wieder dahin begeben werden, wo sie Gefahr laufen, gefangen zu werden.

Der ehrliche erfahrene Geschäftsmann oder Consument erwartet keine Neben Gratifikationen; er ist damit zufrieden, wenn er seine Waaren zu dem billigsten Marktpreis erhält in Qualität und Gewicht nicht betrogen wird, und hie und da auch über sonstige zum Geschäfte gehörige Angelegenheiten urtheilsrichtige, auf Wahrheit bastrende Auskünfte und Ansichten erhalten kann. (Grocer.)

Ein hoffnungsvoller Abschied.

Am 19. April starb in Allen Co., Ohio, an der Auszehrung, Schw. Anna, Eheweib von Br. Peter Zimmerly, im Alter von 39 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen. Fünf Tage vor ihrem Tode habe ich und meine Mutter sie besucht. Wir fanden sie sehr schwach dem Leibe nach, aber ihr Geist schien sehr stark zu sein. Sie vermochte noch Etwas mit uns zu reden, und sagte Folgendes: Jetzt habe ich die Gelegenheit, dir einen Auftrag zu geben, welchen du bald durch den „Herold" anzeigen kannst. Meine Zeit ist bald aus; acht Kinder sind vorangegangen ins schöne Paradies, aber die Zurückbleibenden habe ich dem Herrn anbefohlen, daß Er sie bewahren soll. Ich wünsche nicht mehr gesund zu werden in dieser kummervollen Welt, ich habe viel mehr Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre. Ich habe eine unaussprechliche große Freude um hinüber zu gehen." Wenn Verwandte oder Bekannte sie besuchten, war ihre Bitte, sie sollten lesen oder beten, oder singen. Am nämlichen Tage, da sie Obiges sagte, forderte sie eine ihr verwandte Nachbarin auf, das Lied zu singen:

Nun fahr ich hin mit Freuden
Ins rechte Vaterland;
Ein End hat all mein Leiden,
Weil ich Christum erkannt. u. s. w.

Am folgenden Tage forderte sie eine Tochter ihres Bruders auf, sie sollte erwähntes Lied doch noch singen, uns sie half noch jedes Mal ein wenig mitsingen, und äußerte noch, daß dieses Lied an ihrem Beerdigungstage im Versammlungshause gesungen werden sollte, welches auch geschah. Das Singen schien ihr immer erquickend und tröstend zu sein. Sie kränkelte über ein Jahr; sieben Wochen lag sie auf ihrem Bette, aber sie trug ihr Leiden sehr geduldig und in christlicher Zufriedenheit. Ihre ganze Hoffnung und Vertrauen war allein auf dem Herrn. Am 21. in Beisein von vielen Verwandten und Bekannten wurde sie beerdigt; Leichenreden wurden gehalten von Joh. Moser und P. Schumacher über Joh. 11, 21. 27. Am Grabe wurde dieses früher von ihr gewählte Lied gesungen:

Nun gute Nacht, ihr Liebsten mein, u. s. w.

M. C. Bucher.

Verheirathet.

Guth — Amstutz. Am 21. April im elterlichen Hause der Braut durch Georg Brenneman Br. Simon Guth von Allen Co. Ohio mit Schw. Anna Amstutz von Allen Co. O.

Gestorben.

Sechrist. — Am 23. März in Wayne Co., O., Jakob S., im Alter von 78 J. 9 M. 21 T. Leichenreden von T. Good und P. Trorel.

Tschampier — Am 8 April in Wayne Co. Ohio, an der Brustwassersucht, Magdalena Tschampier, alt 85 J. 8 M. 11 T. Leichenreden von Jakob Nußbaum beim Sterbehaus und von Chr. Schueck am Versammlungshause über Röm. 8, 11—18.

Amstutz. — Am 18. April in Wayne Co. Ohio, plötzlich, in weniger als zehn Minuten gesund und todt, Anna Amstutz, alt 50 J. 1 M. 24 T. Leichenreden von D. F. Amstutz und C. B. Steiner über Matth. 24, 42. 57.

Stuckey. — Am 27. April in Danvers, McLean Co. Jll. Barbara Stuckey, Eheweib des Pred. Joseph Stuckey. Sie war eine geborne Roth und starb im Alter von 60 J. und 27 T. Sie litt sieben Wochen am Lungenfieber, trug jedoch ihr Leiden mit großer Geduld und vertraute auf den Herrn. Sie hinterläßt einen Gatten, zwei Kinder und zwölf Enkel. Wurde den 30sten der Erde übergeben, wobei zweckmäßige Reden gehalten wurden von Pred. Longley in englischer Sprache über Offb. 14, 13 und von Pred. Peter Stuckey in deutscher Sprache über 1 Cor. 15, 22.

Schwerdle.—Am 22. April in Franconia Twp. Montgomery Co. Pa. an Altersschwäche, Elisabeth Schwerdle, eine geborne Gehman, alt 89 J. 1 M. 19 T. Am 25sten wurde ihr Leib in Beisein einer großen Anzahl von Freunden und Bekannten dem mütterlichen Schooß der Erde übergeben. Reden wurden gehalten von A. Mast und H. Neis über Col. 3, 3. 4.

Neukummer. — Am 24. April in Obersalford Twp. Montgomery Co. Pa. an Altersschwäche, Susanna Neukummer, eine geborne Kappes, alt 97 4 M. 11 T. Den 27sten wurde sie auf dem Franconia Friedhofe zur Erde bestattet. Reden wurden gehalten im Sterbehaus von H. Neis und Abraham Moyer; im Versammlungshaus von Heinrich Godschal und Josiah Clemmer über Offb. 7, 15. 16.

Petus. — Henry Petus starb am 28. April eines plötzlichen Todes. Er war geboren im Jahre 1806; ist alt geworden 74 J. 10 M. 28 T. Wurde den 1. Mai bei Vorling am alt-menn. Versammlungshause beerdigt, wobei eine große Zahl Freunde und Bekannte zugegen war. A. Beversol und H. Neiß predigten in deutscher Sprache über Joh. 25, 24 u. s. w., und Joseph Moser in Englisch.

Oswald. — Am 20. März nahe Berks Mills, Holmes Co. Ohio, Peter Oswald, alt 77 J. 1 M. 20 T. Er war am 1. Febr. 1804 im Waldeschen geboren, wanderte im Jahre 1827 von dort nach Amerika aus und wohnte bis zu seinem Tode in diesem County. Er hinterläßt eine Gattin, 8 Kinder, 17 Enkel und 2 Urenkel. Zwei Kinder und 20 Enkel sind ihm vorangegangen. Er war ein Glied der amischen Gemeinde, ein vielgeliebter Vater und Großvater und durch sein Abscheiden wurden alle Freunde schmerzlich berührt. Seine Gebeine wurden auf dem Familiengräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von Sem Miller und Abraham Mast.

Yoder. — Am 9. April in Knox Co. Tenn. an der Halsbräune, Elmer L., Söhnlein von Noah J. und Lydia Yoder, alt 2 J. 24 T. Leichenreden von Joseph Deiweiler in deutscher und von Pred. Brown in englischer Sprache.

Wismer. — Am 18. März in Bucks Co. Pa. an Katarrh, an welchem sie nur wenige Tage litt, Clara, Töchterlein von Eli und Anna Wismer, alt 1 J. 23 T.

Heß. — Am 11. April nahe Litiz, Lancaster Co. Pa. nach sechs Tagen Krankseins an Diphtheritis, ein Söhnlein von Jonas und Annie Heß, alt 4 J. 3 M. 17 T. Wurde auf dem Heß'schen Begräbnißplatze beerdigt.

Meyers. — Am 17. April in Doylestown Twp. Bucks Co. Pa. Schwester Elisabeth, Wittwe des Martin Meyers. Wurde zu Lerington in Beisein einer großen Menge beerdigt. Bald nach Mitternacht begann sie, den Herrn im Gebete anzurufen, und in wenigen Minuten nachher war ihr Geist entflohen.

Meyers. — Am 23. April in Hilltown, Bucks Co., Pa. sehr plötzlich, die Gattin des Jakob Meyers. Letzterer war zur Zeit ihres Todes abwesend von daheim und fand bei seiner Rückkehr nur noch eine Leiche anstatt seiner Gattin. O wie ungewiß ist das Leben und wie sicher der Tod! Wurde zu Hilltown beerdigt.

Cash. — Am 25. April in Lagrange Co. Ind. Edward, Sohn von Joseph und —— Cash. Wurde auf Hostelers Friedhof beerdigt. Leichenreden von J. J. Weaver und Henry A Miller über Mark. 9, 36.

Truesdell. — Am 18. April in Lagrange Co. Ind. am Keuchhusten, Clara, Töchterlein von Frank und Nettie Truesdell, alt 5 M. 7 T. Wurde auf dem Union-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von J. J. Weaver über Matth. 18, 3

Hunsicker. — Am 25. Januar zu Fairbanks, Florida, Margarethe Hunsicker, alt 66 J. 5 M. Sie war eine Tochter von Abraham Rosenberger von Upper Providence Twp. Montgomery Co. Pa.

Moyer. — Am 16. April nahe Doylestown, Pa. Elisabeth Moyer, Wittwe des Martin Moyer, alt 69 J. 6 M. 27. Leichenreden von Samuel Godschalk und Isaak Rickert im Sterbehaus und von Samuel Leatherman auf dem Friedhofe; Text: Matth. 24, 42.

Niee. — Am 1. April nahe Ayr, Adams Co. Nebr. Alice, Töchterlein von Jonas und Rebecca Niee, alt 8 T. Wurde auf dem Roseland-Friedhofe beerdigt. Leichenrede von Aldrecht Schiffler über Matth 19, 13. 14.

Holdeman. — Am 24. April in Elkhart Co. Ind. nach einer langwierigen Krankheit, Mary Delila, älteste Tochter von Christian und Miranda Holdeman, alt 12 J. 1 M. 3 T. Wurde am Dienstag bei Schaums Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von John Metzler und J. F. Funk. Das Kreuz scheint schwer auf dieser Familie zu lasten. Vor wenigen Monaten wurde der Gatte und Vater durch den Tod abgerufen und nun mußte auch die die älteste Tochter folgen; doch Der, welcher verheißen hat, den Wittwen ein Beschützer und den Waisen ein Vater zu sein, wird die Zurückgebliebenen nicht ohne seine Gnade und seinen Beistand im schweren Kampfe dieses Lebens lassen.

Nittrauer. — Am 4. Mai in Elkhart Co. Ind. nach langandauerndem Kranklein, Schw. Anna, Gattin des Joseph Nittrower, alt 53 J. 3 M. 15 T. Sie starb in der seligen Hoffnung auf ein besseres, immerwährendes Leben, und hinterließ den Beweis, daß die Zurückgebliebenen nicht zu trauern brauchen, wie Jene, die keine Hoffnung haben: sie ist nur vorangegangen. Wurde bei Schaums Versammlungshause in Beisein vieler Verwandten und Freunde beerdigt. Leichenreden von Henry Schaum und John F. Funk über 2 Cor. 5, 1. Der betrübte Gatte und acht Kinder trauern um sie.

Stoltzfuß. — Am 25. Febr. in Lancaster Co, Pa. an Halsbräune, Amos, Söhnlein von Jonathan und Elisabeth Stoltzfuß, alt 5 J. 11 M. 2 T. Leichenrede von John Stoltzfuß.

Stoltzfuß. — Am 30. März nahe Birdinband, Lancaster Co. Pa. an den Masern und Lungensucht, Jakob, Söhnlein von Jakob und Nancy Stoltzfuß, alt 5 J. 4 M. 11 T. Leichenreden von Henry Stoltzfuß und Benjamin Fischer.

Mast. — Am 30. März nahe Gap, Lancaster Co. Pa. an den Masern und Lungensucht, Amos, Söhnlein von Amos und Sara Mast, alt 2 J. 11 M. 19 T. Leichenrede von Gideon Stoltzfuß und John P. Mast über Ebr. 2, 10. Die Mütter dieser drei Kinder sind Schwestern, geborne Kauffmann.

Landis. — Am 9. April in Montgomery Co. Pa. Abraham Landis, alt 70 J. 4 M. 2 T. Wurde den 11ten zu Skippack beerdigt. Leichenreden von J. Allebach und Andern.

Hunsicker. — Am 22. April in Franklin Co. Pa. Cyrus, Söhnlein von Daniel und Mary Hunsicker, alt 1 J. 9 M. Wurde den 24sten beim Chambersburger Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von P. Habbe und P. H. Parrett über Joh. 11, letzten Theil des 28. Verses.

Brown, — Am 23. April in South Bend, Ind. am Lungenfieber, Lewis G. Brown, alt 60 J. 4 M. 4 T. Leichenrede im Sterbehause von Samuel Yoder über Jes. 45, 22.

Nafziger. — Am 8. Mai 1881, in Fulton Co., Ohio, an Herzkrankheit und Wassersucht, Prediger Jakob F. Nafziger im Alter von 66 J. 3 M. und 2 T. Er hinterläßt 7 Kinder ihren Verlust zu betrauren. Sein Ebenweib und seine älteste Tochter sind vor ungefähr 16 Jahren vorangegangen in die Ewigkeit. J. F. Nafziger kam bieher ungefähr im Jahr 1842 wo hier noch beinahe alles Wald war. Im Jahr 1856 wurde er als Prediger erwählt und war getreu in seinem Berufe bis Gott ihn erlöst hat durch den Tod. Obschon ihm viele Widerwärtigkeiten begegnet sind so ist er doch standhaft geblieben und war ein fester Pfosten in der Gemeinde. Er hat immer gesucht die Gemeindeglieder zusammen zu halten und Spaltungen zu verhüten so viel ihm Gott Kraft gegeben hat. Er war ,ein ernstgesinnter Lehrer, ein friedliebender Nachbar und ein liebevoller Vater. Am 10. wurde er dem Grabe übergeben, und war eine große Zahl Freunde, Brüder und Schwestern gegenwärtig, um ihm die letzte Ehre zu beweisen. Bei dieser Gelegenheit wurden trostreiche Reden gehalten von C. S. Stuckey, J. Wyß und C. Freienberger. Text, 2 Petri 3.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

J S Grody, Andrew Mack, M L Bucher, Abm H Kauffman, J H Haskin, William Vogt, J M Nunemaker, Gerhard Weibe, Amanda J Shoetler, Reuben Yoder, J G Snyder, Frederich Swartzentruber, F A Rhodes.

WITH MONEY.

A—A M Amstutz, P Abrams, P Abrams, J L. Amstutz.

B—Brenneman & Keil, A Braudt, Christian M Borntreger, C Barr, Wm Bean, John Bergey, Jn Baumgartner, John A Brown, Josiah Brewer, Benivelle Bowman, Josiah Brewer, Jacob N Brubacher, John Bixler, J J Borntreger, J S Beard, Jacob Blosser, Samuel Blough, Brenneman & Keil, Henry Bowman, David S Beachy, S L Byler.

C—Eliza Cassel.

D—John Detweiler, Abraham Detweiler, Esaias Denlinger.

E—Joseph Egli, Conrad Ewald, J Enns, Peter Engle, J Enns, Jacob Egli, Gerhard Ens.

F—Margaret Freed, Mrs Jacob Funk, C B Fisher.

G—Joseph Gingerich, David Godshall, Lena Gotwals. J B Gerig, Jos H Good, C S Garber, J P Guengerich.

H —Daniel Helmuth, Mary M Heatwole, Henry S Heatwole, Jonas Harnish, Jacob Hershey, Jonas Hochstetler, J W Harshberger, Joseph Hallman, Mrs Hoover, C H Hochstetler, Anna J Hofstetler, F Hoffner, Benj Horning, Isaac Horst, H Harder, Daniel Hoover, Gideon Hartzler, J H Hershey. Mary Hertzler, J B Hartzler.

J—Widow Jansen.

K—Jonathan Krlechbaum, Samuel Kling, Stephen Kauffman, Rudolph Kleiner, Ida Grabill, Geo Kroft, Joseph Klopfenstein, D Klaasen, Dan Kreider, Lawrence C Kreibel.

L—Mary Landis, Joseph R Loucks, Martha Long, Lizzie B Leaman, Sebastian Lipe, Benjaman Lichty, J R Loucks, Jacob Lafe, Tobias Lehman, B Loewen.

M—Jacob B Meyers, Rev Samuel Meyers, Jacob B Meyers, David H Martin, Jacob H Mellinger, Daniel S Miller, Amos Mast, Abner Miller, Abraham Martin, Moses P Miller, C J Musser, Simon C Mellinger, Jacob Metzler, Joe Miller, Tyrus H Moyer, Samuel Martin.

N—Abm Nissley, Jn Nusbaum, Eli Nisley, A Nickel, Samuel D Nafziger, Reiff & Nagle, Peter Nusbaum.

O—Peter Oswald.

P—A Penner, W Peters, S W Pennypacker, David Peachy, C J Plank.

Q—John Querning.

R—Joseph Roth, Aaron Rosenberger, John L Reisner, Abraham Ratzlaff, Henry Risser, Joseph R Roth, John Ruvenacht, David Rainer, L D Roth.

S—Christian Swartzentruber, Peter E Stuckey, J Stirving, J M Stewart, Jacob Shaub, Abm Shellenberger, L M Snyder, Pre Chr Sommers, C C Sommers, Peter Sommers, Wm Seiber, W H Symensa, John Sommers, Samuel Schrock, P L Snyder, Joseph Schertz, J M Smoker.

T—Tobias B Unruh, Jacob Urban, William Unruh, Peter F Unruh.

V—J H VanSteen.

W—J Weins, Jacob Woolner, Henry K Wismer, Henry Wisler, Chr Wenger, Henry K Wismer, J Wurz, Jonas Wenger, Peter Wenger, Jonas Wenger, J Wurz, Peter Weins Peter Wingert.

Y—Benedict Yoder, D W Yoder for Mrs Phebe Yoder.

S—Emma R Zook, Emma R Zook

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M., B, C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beteet du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Domond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Fer Christliches Martertum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Luft-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5 50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparalelien und Anmertungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle rc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparalelien, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötteret der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Leberband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaskleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2 50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Duzend, " 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholter, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmüken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich 25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eine der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cineinnati .15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Nisner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalischmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer .25
" " erstes Buch von A. E. Wilde .40
" " zweites " " .75
" " drittes " "
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch 1.60
Rechensfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch erster Theil " .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Garten- und praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schuls Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen rc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedene Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Ehrestein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken. Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.50
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Sclatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .75
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stückleins, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen,

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.— Früher aus verschiedenen Klafterwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennonsten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen in Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten Empfängers 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei ..... $ 1.75
Mit Goldschnitt 2.50
Per Dtzd., in gewöhnlichem Ledereinband, per Expreß 16 80
" " mit Futteral 17.40
" " mit Futteral und Namen 18 00

Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzeneikunst, ihren Anbau, ihre Einsammlung, Zubereitung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst gründlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen wirksamen Praparate rc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der angeführten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis ..... $3.60.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Express, postfrei " " " " " " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " " 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " " $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbe vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei " " " .25

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden hat 211 Seiten und kostet per Post " " " " .50

Einfache Lehre

über deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für beisuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " " .60

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. T. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada ..... .25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder ..... .50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder ..... .50
Nach Frankreich ..... .75
Nach der Schweiz ..... .50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Brüderschaft sehr gefördert werden konnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Viele Leser des „Herolds", die mit der „Rundschau" bekannt wurden, haben sich sehr anerkennend über das Blatt ausgesprochen.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.:

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

Gute Bucher.

Der Martyrer-Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Teutsch), Bienne Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Hauks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

J. Bingeman, Berlin, Ont.

Die

Pennsylvania Eisenbahn

ist die

Große Durch-Post-Route der Vereinigten Staaten

und eignet und controllirt

6000 Meilen Eisenbahnen,

welche derselben directe und unabhängige Linien nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten gibt. Diese colossale Verbindungen ermöglichen es der Pennsylvania Eisenbahn, lange Strecken zu fahren, ohne die Passagiere der Aufregung und Unannehmlichkeit des öfteren Wagen-Wechsels auszusetzen, wodurch dieses die besonders bevorzugte Linie von westwärtsgehenden Emigranten und Familien ist

Passagier-Züge verlassen Philadelphia

alle paar Stunden des Tages nach allen Plätzen im

Westen, Nord-Westen u. Süd-Westen,

eben so nach

New-York und die östlichen Staaten

und nach

Baltimore und die südlichen Staaten.

—Die Fahrpreise sind immer so billig wie die billigsten.—

☞Wegen Erster-Klasse so wohl wie Emigranten-Tickets, und für weitere Auskunft wende man sich an

Francis Funk,
Agent der Pennsylvania Eisenbahn,
No. 116 Market St., Philadelph

94—205

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 13th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express....	2.15 A. M.
No. 5, Pacifio Express	4.40 "
No. 71, Way Freight	6 10 "
No. 9, Accommodation	7.30 "
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, "	12.45 "
No 1, Special Chicago Express	4.20 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express.	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 "
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 "
No. 50, Way Freight.....	6.40 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4 40 A.M.
No. 4, Special New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. & M.)	4.20 "
No. 6, Atlantic Express...	9.50 "
No 20, Limited Express	7.05 "

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12,55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 "
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. Curtis, Ticket Agent.
JAS. E. CURTIS Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.....$30.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.....$28.00.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr, frei.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.
Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28 00
Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	Von Baltimore.
Leibzig Mai 25.	Juni 16. 2 Uhr Nachm.
Hohenzollern Juni 1.	" 23. "
Hermann " 8.	" 30. "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen $1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat ..... .50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld),..... 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt..... 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt..... 1 24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

"Herold der Wahrheit," Elkhart, Indiana.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 7. Elkhart, Indiana, Juli 1881. Ganze Nummer 211

Denk an Gott.

Denk an Gott zu aller Zeit,
Ueberlege seine Güte
Tag und Nacht dir im Gemüthe,
Die schon währt von Ewigkeit.
Er ist unser Fels in Noth:
Denk an Gott!

Hast du guten Stand und Ruh',
Geht dir alles nach Behagen:
Schreib es ihm mit Danke zu.
Kommt dann Trübsal eingeschlagen,
Treiben Menschen aus dir Spott;
Denk an Gott!

Die himmlische Hochzeit.

Das 24. Capitel.

Welche Vorbereitung alle Boten haben müssen, die zur himmlischen Hochzeit einladen.

Hört mit Andacht zu Alle, die ihr ausgeht zu lehren, einzuladen und zu ermahnen, was Jesus euer Herr und Meister denjenigen gibt, die er dazu aussendet. Als Christus unser Herr, seine Jünger erwählt hatte, um zur himmlischen Hochzeit einzuladen, erhob sich einmal ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen für den Größten gehalten werden sollte (Luk. 22, 24). An einer andern Stelle sagt Lukas: „Es kam auch ein Gedanke unter sie, welcher unter ihnen der Größeste wäre. Da aber Jesus den Gedanken ihres Herzens sahe, ergriff er ein Kind, und stellte es neben sich" (Luk. 9. 46), wodurch Er zu erkennen gab, daß derjenige, der sich für den Geringsten hielt, vor dem Herrn der Größte war. Dies sprach Jesus noch deutlicher aus, als Er zu seinen Jüngern sagte: „Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehrt, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedrigt, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich" (Matth. 18. 3. 4).

Hört zu, Alle, die ihr ausgeht einzuladen und Andere zu lehren, was ihr von eurem Meister gehört habt. Prüfet euch durch und durch, ob ihr im Besitze dieser Eigenschaft der Selbsterniedrigung seid, die einem Kindlein, das noch an der Brust seiner Mutter liegt (Ps. 13, 7), eigen ist. Der Apostel Paulus bestätigt es mit diesen Worten: „An der Bosheit seid Kinder," womit er solche Kinder meint, die nicht mit Bösem, Schlechtem oder mit der Sucht nach eitler Ehre behaftet sind.

Doch laßt uns zur Nutzanwendung der Sache kommen. Der Meister sagt: „Es sei denn, daß ihr euch umkehret," das heißt daß ihr einen andern Weg gebt, als den ihr jetzt betretet oder bisher gegangen seid. Ihr habt der Natur des alten Menschen gefolgt, doch der muß nun ausgezogen, aufgegeben, verleugnet werden und ihr müßt anstatt dessen den neuen Menschen anziehen. Eph. 4, 22. Matth. 16; Col. 3, 10.

Betrachten wir nun den Zustand des alten Menschen, damit es uns klar werde, worin wir umkehren müssen. Wir werden den Gegenstand in fünf Theile zergliedern.

1. Es ist die Natur des alten Menschen, daß er sich groß dünkt und gern groß geachtet ist. Hierin müßt ihr umkehren, gegen euch selbst kämpfen und euch daran erinnern, daß solche Gedanken vom Bösen herrühren, daß sie vom Teufel kommen, der darum aus dem Himmel verstoßen wurde; daß es dasjenige ist, welches er Adam und Eva, unsern ersten Eltern einflüsterten suchte, um sie um ihre Einfalt und Unschuld zu bringen, auf daß sie aus dem schönen Paradies vertrieben würden. Und wo kann auch jetzt noch ein schöneres Paradies gefunden werden, als wo Einfalt, Unschuld und Demuth walten: denn da ist Ruhe, Friede und Freude in dem Herrn; wo aber das verfluchte Sichgroßdünken das Herz erfüllt, da herrschen Unruhe, Verdruß und Unfrieden: denn Gott, der wahre Ruhe und Frieden verleiht, ist nicht darinnen, sondern der böse Geist voll Ehrsucht, Qual und Jammer. Gehet nun in euch, sehet nach, was in eurem Herzen wohnt, ob ihr klein seid in euren eigenen Augen; findet ihr aber, daß Ehrsucht und Großdünken euch eingenommen, so müßt ihr diese Eigenschaften gänzlich überwinden, kreuzigen, tödten, verabscheuen und ihnen den Rücken kehren, denn sie sind für eure Seele Gift und Verderben.

2. Der alte Mensch liebt es, über einen Andern gestellt zu sein; er regiert und gebietet gerne, doch er selbst läßt sich nur ungern regieren. Hierin thut Umkehr sehr noth, denn es ist das gerade Gegentheil von wahrer Demuth. Aus einem rechten evangelischen Boten muß aber die entgegengesetzte Eigenschaft hervorleuchten (Philip. 2): er muß aus Demuth gerne einen Andern höher als sich selber achten, sich gerne regieren lassen, gerne der Geringste sein, sich befehlen lassen, gerne eines Jeglichen Sklave und Diener sein: dieses sind die Kennzeichen eines wahren Dieners Christi. Thut nun eure Augen weit auf, die ihr euch rühmt, Boten, gesandt vom demüthigen Meister, zu sein. Sehet ob es euch freut, wenn euer Nächster über euch gestellt wird (Joh. 3, 30), ob es euch wohl thut, daß eures Nächsten Wort gilt, das eure aber geringer oder weniger geachtet wird. Sehet, wie viel ihr in eurem Nächsten ertragen könnt, der euch an Verstand etwas nachsteht. Erforschet euer Inneres ob kein bitterer Neid in euch wohnt, ob ihr keinen Haß empfindet gegen die, welche ebensowol als ihr von Gott erschaffen sind; denn ein Bote und Abgesandter muß eben solcher Gesinnung sein wie sein Meister, der Alles über sich ergehen ließ und sogar aus Liebe für seine Feinde für sie bat und sein Leben zum Wohle der Sünder dahingab, auf daß sie bekehrt würden.

3. Der alte Mensch will, daß sein Wort gelte. „Was sie reden, das muß vom Himmel herab geredet sein; was sie sagen, das muß gelten auf Erden. Darum fällt ihnen ihr Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Haufen wie Wasser" (Ps. 73, 9. 10). „Sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist" (2 Petr. 2, 18). „Ihr Mund redet stolze Worte, und achten das Ansehen der Person um Nutzens willen" (Jud. 16).

Dies ist das Widerspiel eines wahren Boten, der eine rechte Umkehr und das gerade Gegentheil beweisen muß, nämlich mit dem treuen Boten Paulus nichts reden, als was Christus durch ihn wirkt, (Röm. 15 18; Jer. 23, 28). Darum müssen die wahren Boten Gottes Worte reden (1 Petr. 4, 11), und ihre Lehren müssen mit denen Christi überein stimmen; sie müssen durch einen sanftmüthigen Geist (2 Tim. 2, 24) die Widersprenstigen strafen; ihre Rede soll mit Salz gewürzet und freundlich sein (Col. 4, 6), und sie müssen geduldig gegen Jedermann sein (1 Thess. 5, 14), Niemand lästern oder schelten (Tit. 3, 2), sondern mit Wohlthun verstopfen die Unwissenheit der thörichten Menschen (1 Petr. 2, 15). Dies ist die Natur des neuen Menschen und das Kennzeichen eines wahren Abgesandten. Diese lassen gerne einem Andern das Wort und hören auf seine Rede, gleichwie sie wollen, daß man ihnen thue. Sie dämpfen den Geist nicht (1 Thess. 5, 19), sondern wünschen, daß eines Andern Wort (wenn es aus der Wahrheit kommt) ebenso geachtet werde, wie das, welches sie vorbringen: denn so lange Ehrsucht, Großthun und Stolz vorherrschen, ist es nie ein rechter Abgesandter, sondern das Gegentheil, ein Friedensbrecher, ein Verstörer der wahren Gemüthsruhe; darum müssen diese umkehren und anders werden, wenn sie Erben des Himmelreichs sein wollen.

4. Eine andere schlechte Eigenschaft, die dem alten Menschen entstammt, ist die, daß, wenn er einen Fehler begeht, er sich nicht strafen lassen will. Wenn der Mensch in diesem Zustande verbarrt, obschon er in vielen Stücken fehlt, so kann es nie recht mit ihm werden, sondern er verbleibt in seiner Blindheit und auf dem verkehrten Wege. Salomon sagt, Spr. 12, 1: „Wer sich gerne läßt strafen, der wird klug werden; wer aber ungestraft sein will, der bleibt ein Narr. Solch ein verkehrter Mensch will immer einen Andern stra-

fen und ihm sein Gebrechen vorhalten, und wenn er könnte, würfe er wol, wie einst König Assa, seinen Zurechtweiser ins Gefängniß. Dieses verkehrte Wesen muß abgelegt und ein ganz anderer Weg eingeschlagen werden, wenn man den Namen eines Dieners Christi und Erben des ewigen Lebens verdienen will.

5. Dann gibt es auch noch andere vom alten Menschen regierte Boten, die nur sich selbst, ihre eigene Ehre und irdischen Gewinn suchen, die vom Geize geplagt werden, die ihre Botschaft nur um zeitlichen Lohn und nicht aus reiner Liebe ausrichten, die das Irdische mehr lieben als das Himmlische, diejenigen aber, welche auf die rechte Weise zur himmlischen Hochzeit einladen wollen, die müssen auch himmlisch gesinnt sein und das Irdische für Schaden und Dreck halten gegen der Erkenntniß Christe (Philip. 3, 8). Ihr Wandel muß im Himmel (Philip. 3, 20) und sie müssen Feinde des Geizes sein; Liebe zum Gelde und Abscheu vor Geiz sind aber zwei gar sehr verschiedene Dinge. Spiegelt euch an Elisa dem Propheten, der, als Naeman von Syrien, welchen er vom Aussatze befreit hatte, ihm zum Danke dafür ein Geschenk machen wollte, solches gänzlich ausschlug (2 Kön. 5, 16). Gehaßt aber, der von Habsucht geplagt war, ließ sich Geschenke geben und zog dadurch sich und seinen Nachkommen den Aussatz zu. Ebenso bringen auch die Geldgierigen die große Plage des Aussatzes, Abgötterei genannt, denn Geiz ist Abgötterei, über sich selbst und über die, welche ihnen auf diesem Wege nachfolgen. Denn gleichwie die Aussätzigen in Israel allein und außer dem Lager wohnen mußten (3 Mose 13, 46), so sind auch die Geldgierigen abgeschieden von Gott und dem geistlichen Israel, welche Freunde Gottes sind, und außerhalb des Lagers der Seligkeit. Auch hier bedarf es einer gänzlichen Umkehr, einer Veränderung des Gemüthes, Sinnes, und der Begierden. O ihr, die ihr euch rühmt, von Gott gesandte Boten zu sein, lehret zuerst euch selbst, ehe ihr Andere lehrt; zuerst laßt euch selbst einladen zur Buße und Reue, ehe ihr euch für Abgesandte des himmlischen Königs ausgebt; betrügt euch nicht selbst, denn Gott könnt ihr nicht betrügen; kehret euch um und werdet wie die Kinder, sonst werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Schmücket eure Seelen mit Gebet.

Das Gebet ist eines der Gebote, welche uns Christus gegeben hat. Er sagt: „Wachet und betet;“ und wieder: „Betet ohne Unterlaß.“ Aus diesem können wir lernen, daß das Gebet ein Schmuck der Seele ist. Wenn wir dieses klar einsehen, so tritt die Frage an uns: Schmücken wir unsere Seele, welche Gott uns gegeben, um sie höher zu schätzen als den Leib oder irgend eine andere irdische Sache?

Gott hat uns Talente gegeben, um damit zu wuchern, und bei seinem Kommen erwartet Er von uns andere Talente, nicht aber daß wir das Pfund vergraben haben. Wie oft aber finden wir nun in uns selber, daß wir das geistliche Leben vernachlässigen und wir dem Irdischen und Vergänglichen nachjagen. In unserer Verdorbenheit sind wir geneigt den Leib zu schmücken, die Seele aber zu vernachlässigen. Wie unweise handeln wir doch in dieser Hinsicht; denn wenn unsere Seele von der Erde abgerufen wird, hats mit dem Schmuck des Leibes ein Ende, während der Schmuck der Seele das Zeugniß eines reiner Lebenswandels auf Erden ist.

Weil denn das Gebet so eine Wichtigkeit im Leben ist, sollen doch die wahren Beter nicht wähnen, daß das Gebet die einzige Christenpflicht sei; denn Jakobus sagt uns, durch die Werke ist der Glauben vollkommen geworden, und dieses bezieht sich auch auf andere Pflichten, als das Gebet allein.

Wir wissen, durch das Gebet verkehren wir mit dem, den wir nicht sehen können. Das allhörende Ohr unseres himmlischen Vaters ist für unsere einfältigen kindlichen Gebete und unser Flehen stets geöffnet. In seiner unendlichen Weisheit weiß Er, wer sich willigsich vor seinen Geboten beugt und wer es verweigert, Jesum zu gehorchen. Der heilige Apostel sagt: „Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen bekommen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters (Phil. 2, 10. 11).

Theure Schwestern, die mit mir ein Verlangen haben für das Himmelreich thätig zu sein, laßt uns bedenken, daß bei Gott kein Ansehen der Person ist. Er hat durch seinen Apostel gesagt: „Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu.“ (Gal. 3, 28). Darum sind wir denn Alle Ein Leib, so laßt uns wirken und nicht zurückweichen aus den Reihen derer, die mutbig woran gehen, ihre Pflichten zu thun. „Der Gerechte aber wird das Glaubeus lebeu. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben“ (Ebr. 10,38). Laßt uns nicht unter der Zahl sein, die zur Verdammniß zurückfallen; auch nicht unter denen, die im Gelübde der Taufe versprochen Gott treu zu dienen, nun aber müßig dastehen. Ich weiß, es gibt Einige, die fühlen sich angetrieben, den Namen des Herrn anzurufen und ihre Sünden öffentlich zu bekennen, jedoch sie schrecken vor dieser ihrer Pflicht zurück. Unterlassen sie es, weil sie den Herrn fürchten, oder ist, es weil sie Furcht vor der Welt haben? Laßt uns bedenken, wenn wir nicht Frieden mit Gott haben, daß Er Frieden machen will, wenn wir nur zu Ihm kommen; und so wir gegen unsern Nächsten eine Feindschaft hegen, so müssen wir erst Frieden machen, ehe Gott nnser Rufen um Gnade erhört.

Theure Schwestern, Andere mögen verächtlich auf uns blicken und uns die Gnade Gottes absprechen, aber laßt die sagen, was sie wollen, sie können unsere Hoffnung nicht vertreiben. Laßt uns streben, das Gebet zum Schmucke unsrer Seelen zu machen und den Altar des Gebets zum Schmucke unseres Hauses. Möge der Herrn uns führen und beschirmen.

Sadie K. Yoder.

Millersburg, Ohio.

Für den Herold der Wahrheit.

Worte der Ermahnung und Aufmunterung.

Lieber Bruder John F. Funk!

Dein persönlicher Besuch und deine liebreichen und erbaulichen Erklärungen aus dem Worte Gottes, wie auch die Aufmunterung zu unserer Pilgrimsreise, dieses bewegt mich, in Schwachheit wieder einmal etwas für den „Herold“ zu schreiben. Es ist ja schon das siebenzehnte Jahr, daß ich ihn bekomme, und das Lesen desselben hat mir schon manche Aufklärung in dem Worte Gottes gegeben. Es hat mir auch schon manche angenehme und glückselige Stunde verursacht. Und durch die Worte der lieben Brüder und Schwestern fühlte ich mich recht oft erquickt und aufgemuntert; ist auch mein ernstes Wünschen und Verlangen, daß der Herr seinen fernern Segen und Beistand zu demselbigen Werk verleihen möchte, denn das Werk des Herrn ist groß und unsere Zeit ist wichtig, aber auch sehr flüchtig. O wie wichtig ist die Zeit, die uns Gott nur einmal gibt, und wie gering ist doch die Zahl Derjenigen, die Ihn von Herzen lieben. Wie beherzigenswerth sind daher die Worte des Apostels Paulus, Ebr. 12, da er sagt: „Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist, und aufseben auf Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens“ ꝛc. Wir müssen nicht in unserm Muth matt werden und ablassen, dieweil wir wissen, daß wir eine Arbeit zu thun haben, die vollendet werden muß, ehe wir von hier scheiden, wenn wir im Frieden sterben wollen; und das wollen wir doch Alle! O wie sollten wir doch jeden Augenblick benutzen und keinen einzigen Tag vorübergehen lassen, ohne näher zu Jesu zu kommen. Und die vielfältigen Todesfälle, wie sollten uns die alle erinnern an die ernste Wahrheit, daß unsere Sterbensstunde bald vorhanden sein könnte und daß wir dann bereit sein sollten.

O lasset uns es doch beherzigen, wie bedenklich es ist, aufs Sterbebett darnieder gelegt zu werden, wenn wir nicht Frieden mit Gott haben durch unsern Herrn Jesum Christum, Röm, 5, 1. Wollen die Worte Jesu, Matth. 24, 42., wohl beherzigen, da er sagt: „Wachet und betet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Die ganze heilige Schrift lehrt uns, daß die Krone nicht im Anfang verheißen ist, sondern wer beharret bis ans Ende, der soll die Krone des ewigen Lebens haben, nämlich das unvergängliche Erbe, das behalten wird im Himmel (1 Petr. 1, 4). Laßt uns mit Ernst suchen zu thun wie Paulus Col. 4, 2 sagt: „Haltet an am Gebet und wachet in demselbigen mit Danksagung, und das in guten und bösen Tagen, in Trübsal, Anfechtung und Widerwärtigkeit; so überwinden wir weit um deß willen, der uns geliebet und uns Gott erkauft hat, nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben an dem Kreuze.“ Es ist daher nothwendig, daß ein Jeder seine schuldige Pflicht beobachtet, die Diener als die Vorbilder der Heerden, und wir als Mitbrüder und Schwestern der Gemeinde sind alle ohne Ausnahme verpflichtet ein Gebetsleben zu führen, denn ohne dasselbige werden wir keinen Fortgang haben in der Gemeinde, doch des „Gerechten Gebet vermag viel, so es ernstlich ist.“ Jak. 5, 16., und Paulus sagt (Röm. 12, 12): „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“

Es ist mein Wunsch, daß das finstere Reich möchte Abbruch leiden, und daß das Reich Gottes und die Gemeinde Christi vermehrt werde. Der Herr wolle mir und allen lieben Brüdern und Schwestern, namentlich aber allen Dienern des Worts viel Gnade geben zur kräftigen Bearbeitung unserer Herzen, damit dann das, was wir bekennen, auch mit der That beleht wird. Der Herr erhalte uns in seiner Gnade, daß wir seine Geduld für unsere Seligkeit achten, auf daß wir einen seligen Eingang in die Ruhe zenseit des Grabes erlangen mögen. Dieses alles in und durch Jesum Christum, Amen.

John H. Heß.

Uebersetzt und eingesandt für den „Herold der Wahrheit.“

Die wahre Liebe.

Hast du mich lieb? Joh. 21, 17.

Diese gütigen und sanften Worte wurden an Petrum gerichtet. Wenn ihr Petri Leben leset, so werdet ihr finden, daß er mehrmals bekannt hatte, größere Liebe als die andern Apostel für Jesum zu haben. Er sagte zu Jesu, daß wenn auch alle Andern Ihn verließen, er Ihn doch nicht verlassen würde. Dieses waren sehr liebloseWortee denn alle „Andern“ schloß auch seine Mitjünger ein. Ja, ich bin fast geneigt zu glauben, daß er damit seine Brüder mehr als irgend sonst Jemand meinte. Er hätte gerne den Meister überzeugt, daß er besser als seine Brüder — zuverlässiger sei. Allein als es zur Probe kam, war Petrus der Erste, welcher seinen Meister verleugnete — er war bei weitem nicht so standhaft, als er sich eingebildet hatte. Gerade so sind viele Leute heutzutage noch. Diejenigen, welche wähnen, besser als Andere zu sein, fallen oft am allerersten. Petrus redete aus sich selbst — in seinem eigenen Namen und in seiner eigenen Stärke. Wenn die Menschen sich vornehmen, durch eigene Kraft Gott zu dienen und in den Himmel zu gelangen, mißlingt es ihnen. Ohne göttlichen Beistand kann es der menschlichen Natur nie gelingen. Dreimal verleugnete Petrus den Heiland. Demungeachtet wollte der Herr ihn nicht aufgeben. Als Er den Jüngern erschien, frug er Petrum dreimal, ob er Ihn lieb habe. Auf diese Weise gab Er ihm Gelegenheit, dreimal zu betheuren, was er dreimal verleugnet hatte. Die nämliche Frage ist auch an uns gestellt. Jeden Tag frägt Jesus uns auf eine oder die andere Weise, ob wir Ihn lieb haben. Auf tausenderlei Art haben wir Ihn verleugnet; und dennoch folgt Er uns, kommt bei Tag und bei Nacht zu uns mit den nämlichen sanften, liebenden Worten: — „Hast du mich lieb?“ Er könnte unsere Liebe leicht entbehren — die Engel und das ganze Himmelsheer lieben Ihn; dennoch will Er haben, daß wir Ihn lieben, weil es von höchster Wichtigkeit für unser zeitliches und ewiges Wohl ist, daß wir Ihm unser Herz schenken. Wenn wir Ihn nicht lieben, so werden und können wir Ihm auch nicht gehorchen; und gehorchen wir Ihm nicht, dann können wir auch nicht mit Ihm den Himmel genießen. Christus fordert nicht von uns, daß unsere Liebe seiner, die Er zu uns hat, gleichkommen müsse; Er will nur haben, daß sie von derselben Beschaffenheit sei. Liebe ist die Triebfeder des Gehorsams. Wo keine wahre Liebe ist, da kann auch kein wahrer Gehorsam sein. Die Liebe ist voll Regsamkeit; sie kann nicht müßig sein. „Hast du mich lieb?“ Welches ist unsere Antwort auf diese Frage? Der Eine sagt: „Von meiner Jugend an bin ich angeleitet worden, schon für den bloßen Namen Jesu die größte Ehrfurcht zu hegen. Ein Anderer sagt: „Ich bin gerecht und gütig gegen meine Mitmenschen, lebe mäßig und besitze einen guten Charakter.“ Wieder ein Anderer antwortet: „Ich bin freigebig — helfe den Armen, unterstütze die Verkündigung des Evangeliums“ u. s. w. Noch ein Anderer sagt: „Ich bin ein Kirchenglied, bin getauft, genieße das Sakrament und bete auch.“ Alle diese Dinge an und für sich sind recht und kein wahrer Christ kann dieselben vernachlässigen; allein es kann Jemand sich aller dieser Stücke befleißigen und dennoch kein Christ sein. Ich sage euch, es ist eine wunderbare Sache, den Herrn Jesum Christum lieb zu haben. Solcher, die beinahe Christen sind, gibt es ungemein viel; sie thun sehr viele von den Dingen, die zu einem christlichen Leben gehören, doch echte Religion besitzen sie nicht. Es kann Jemand viele der Gebote, mit dem Kopf, den Lippen und den Händen befolgen, allein wahrer Gehorsam entspringt dem Herzen und hat die Liebe zum Beweggrunde. Betrachten wir etwas näher, wie diese Liebe zu Jesu sich kund gibt. Wenn diese Liebe in unserm Herzen herrscht, so wird dies sich in dem Verlangen, Jesu schon in diesem Leben so gleich als möglich zu werden, zu erkennen geben. Aber ihr werst vielleicht ein, daß es ganz und gar unmöglich sei, Jesu gleich zu werden, da Er vollkommen makellos und heilig gewesen sei. Wol wahr, allein wir können Ihm dennoch sehr ähnlich werden. Erstens reinigt uns sein Blut von aller Sünde. Dann ist es auch unser Vorrecht, Christi Geist in uns zu haben, und dadurch werden wir seiner Natur theilhaftig. Wenn alles dieses in uns vorgegangen, sind wir Christo ähnlich. Liebe zu Jesu gibt sich in der Bereitwilligkeit, Opfer für Ihn zu bringen, kund. Liebe für irgend Jemand oder Etwas macht uns opferbereit; und dies gilt in der Religion so gut wie in irgend etwas Anderm. Manche Leute sprechen ungemein viel von den Opfern, die sie schon gebracht haben, während sie in Wirklichkeit nicht ein einziges Mal in ihrem Leben es sich für Christum ein Opfer haben kosten lassen. Doch was ist ein Opfer? Ich will es euch sagen. Irgend Etwas, das man für Christum und seine Sache thut und welches nicht ohne Selbstverleugnung vollbracht werden kann; Das, was wir gerade so gerne thun als unterlassen, ist kein Opfer. Reine Liebe zu Jesu wird uns dazu treiben, nicht nur das, was uns paßt, sondern, wenn nöthig, auch das uns Schwerfallende zu thun.

Zur Temperenzfrage.

Die deutsche Predigerconferenz von Chicago hat zwei ihrer Versammlungen kürzlich die gegenwärtige Temperenzfrage zum Gegenstand ihrer Besprechungen gemacht.

Das der Besprechung der April-Versammlung zu Grunde liegende Referat brachte nach einer ausführlichen Einleitung 11 Thesen, deren 10 in folgender Form angenommen wurden.

1. Christliche Mäßigkeit und politische Temperenz sind nicht mit einander zu verwechseln.

2. Die Mäßigkeitssache kann debattirbare Frage werden, denn wer diese nicht begünstigte, dem müßte sowol der christliche als der sittliche Charakter abgesprochen werden: die Temperenzsache dagegen wird je und je ihre zwei Seiten haben.

3. Eine Temperenzfrage ist vollkommen berechtigt, ihre Lösung aber, resp. Beantwortung, wird je und je eine unterschiedliche sein, je nach Umständen und Zeitverhältnissen.

4. Prediger haben die Mäßigkeitssache, als eine der verschiedenen christlichen Tugenden zu pflegen.

5. Prediger sollten sich aller berauschenden Getränke enthalten, wo es nicht die Noth erfordert anders zu handeln.

6. Prediger sollen in keinen Saloon eintreten, anders als auf den Wegen amtlicher Berufserfüllung.

7. Prediger sollen keinerlei berauschende Getränke im Hause halten, außer für medizinische und kirchliche Zwecke.

8. Während Prediger sich keinem Temperenzverein anschließen sollen, sollen sie auch den Temperenzbewegungen nicht hindernd in den Weg treten, sondern vielmehr ihnen förderlich sein.

9. Prediger sollen den vielen Ermahnungen heiliger Schrift zur Mäßigkeit in allen Dingen und den ernsten Warnungen vor Trunksucht nicht aus dem Wege gehen, sondern die sich an dieses Laster knüpfenden Sünden oft und scharf in Erwägung ziehen.

10. Prediger sollen Geduld haben mit Denen, welche in dieser Frage anderer Meinung sind, aber auch nicht müde werden in ihren Bemühungen um das zeitliche und das ewige Wohl ihrer Gemeindeglieder und Mitmenschen. („B. B.“)

— Wer Beleidigungen vergibt und sie nicht rächt, der beweist damit, daß er ein wahrhaft großes und edles Herz hat.

— Das macht Menschen Gott ähnlich, wenn sie ihre Feinde lieben und bereit sind, ihnen alles Gute zu erweisen, das sie ihnen pflichtmäßig erweisen können.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannis.

Und dem Engel der Gemeine zu Ephesus schreibe: Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern: Ich weiß deine Werke und deine Arbeit, und deine Geduld, und daß du die Bösen nicht tragen kannst; und hast versucht die, so da sagen, sie seien Apostel und sind es nicht, und hast sie Lügner erfunden; und verträgst, und hast Geduld, und um meines Namens willen arbeitest du, und bist nicht müde geworden. Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest. Gedenke, wovon du gefallen bist: und thue Buße, und thue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir kommen bald, und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust. Aber das hast du, daß die Werke der Nicolaiten hassest, welche ich auch hasse. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist. Offb. 2, 1—7.

„Der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten." Der Bischof der wahren Kirche sendet seinem Volke in der ganzen Welt eine Botschaft. Er schickt dieselbe dem Hirten (Engel) der Gemeine. Wir sollten stets die von Gott bestimmten Diener als seine Boten, die uns das gnädige Wort seiner Wahrheit bringen, anerkennen. Es handelt sich hier nicht so sehr um das, was Jesus zu der Gemeine zu Ephesus sagt, als um das, was Er in seiner Botschaft zu uns spricht. Er ist unendlich mehr als alle Andern im Stande, uns die nöthige Belehrung zu geben, denn Er kennt alle unsere Verhältnisse und Arbeit; auch sorgt Er unaufhörlich für seine Kirche auf Erden, denn Er „wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern."

Ehe wir Jesu Offenbarung mit Nutzen in unser Herz aufnehmen können, müssen wir über unsern Zustand im Klaren sein. Ehe der Heiland dem Johannes Aufschluß über die Zukunft der Gemeine gibt, erklärt Er ihm ihren gegenwärtigen Zustand. Seine ersten Worte: „Ich weiß deine Werke," fordern uns auf zu jener Selbsterforschung, die uns unsere Mängel und Gebrechen vor Augen führt und uns jeglichen Trost, der aus uns selbst kommt, benimmt. Wenn wir in diesem Zustande sind, kann Christus sich und seine Absichten mit uns am gnädigsten zu erkennen geben; und wenn wir dermaßen von seinem Geiste erfüllt sind, können wir die Bösen nicht tragen. Wir müssen zwar sogar auch die bösen Menschen lieben, nicht aber das Schlechte, das an ihnen ist. Wie gar leicht ist es für uns, eine sträfliche Nachsicht gegen die Sünden der Menschen zu üben und dieselben mit den nichtssagendsten Vorwänden zu entschuldigen. Dies ist aber nur ein Zeichen unserer eigenen Sündhaftigkeit. Wir müssen tragen, und wir müssen nicht tragen. Wir müssen nicht nachsichtig gegen falsche Brüder sein, denn die Schrift sagt: „Einen ketzerischen Menschen meide," doch mit schwachen Brüdern müssen wir Geduld haben. „Einer trage das Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." Die Worte Jesu: „Und verträgst und hast Geduld," geben seine Zufriedenheit in dieser Hinsicht zu erkennen. „Die Geduld aber soll fest bleiben, bis ans Ende," auf daß ihr seid vollkommen und ganz. „Geduld aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut und die Verheißung empfanget" (Ebr. 10, 36). Doch unser Tragen und unsere Geduld muß um seines Namens willen sein. Um einen Vortheil zu erzielen, ertragen und leiden die Menschen Vieles, allein der Christ hat dafür einen weit höhern Beweggrund und eine weit reichere Belohnung. „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan."

Und bist nicht müde geworden. Wir müssen im Wohlthun nicht müde werden, sondern unsere Arbeit sollte von jenem Ernste, der zu gänzlicher Hingebung führt, charakterisirt sein. Wie leicht werden wir doch entmuthigt! Wenn ein schwacher Bruder uns beleidigt oder eine unbedachtsame Schwester eine unvorsichtige Bemerkung fallen läßt, die unser Gefühl aufregt und unsern Stolz verwundet, wie bereit sind wir denn sofort, die bisherigen Verbindungen aufzulösen und Aufnahme in einer andern Gemeinschaft zu suchen! Wie wenig wollen wir doch um Christi willen ertragen! Wie sehr hat der Hirte Ursache, unzufrieden mit uns zu sein, wenn Er unsern Mangel an Duldsamkeit sehen muß.

Sogar die von Ephesus, welche er ihrer Geduld wegen lobte, wurden von Ihm getadelt: „Aber ich habe wider dich." Er übergeht das Gute, das wir thun, nicht, ohne es der Beachtung zu würdigen; aber Er nimmt auch das Böse, das wir zulassen, wahr. Erstes lobt Er, das andere übersiehet Er, denn Er ist ein getreuer Zeuge. „Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an uns, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen; und einen jeglichen der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe" (Joh. 15, 1. 2).

Was für eine Frucht fehlte der Gemeine zu Ephesus? Sie hattet ihre erste Liebe verlassen. Welches ist aber die erste Liebe? Du sollst Gott, deinen Herrn von ganzem Herzen lieben, und deinen Nächsten wie dich selbst. „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." Wenn diese erste Liebe wirklich in uns aufgekeimt ist, werden wir ein sehnliches Verlangen nach der Bekehrung Anderer spüren. Dies wird uns in unsere ersten Werke einführen. Im Frieden mit Gott durch Jesum Christum werden wir auch dem Frieden mit allen Menschen nachtrachten. Wir leiden lieber Unrecht, als uns mit unrechten Mitteln zu vertheidigen. Welch betrübendes Schauspiel bietet sich uns heutzutage oft dar! Brüder bringen ihre Streitigkeiten vor Gericht. Paulus sagt: Es ist eine Schande, daß ein Bruder mit einem andern zu Gerichte geht. Johannes sagt, daß rechte Früchte der Buße diese seien: Liebe, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit. Jesus sagt: „Und so Jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel." Matth. 5 40. Derjenige aber, der diese ersten Werke vergißt, sollte sich nothwendig daran erinnern, wovon er gefallen, und sollte Buße thun, denn ohne den Frieden gegen Jedermann, und die Heiligung wird Niemand den Herr sehen können.

Ich werde kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust. Möge Niemand sich mit dem Gedanken trösten, daß das Licht der Kirche nie in diesem Lande ausgehen werde. Man wende den Blick nur nach Ephesus und den sieben Gemeinen — wo zur Zeit der ersten Kirche die größte christliche Thätigkeit und Macht entfaltet wurde. Jahrhunderte lang haben sie in gänzlicher Finsterniß geschmachtet, und es ist erst seit Kurzem, daß durch die Anstrengungen von Missionären das Licht des Evangeliums wieder einigermaßen aufgeleuchtet hat. Wenn Jesus den Leuchter von seiner Stätte hinwegstoßt, dann wird schreckliche Finsterniß herrschen, und nichts kann diese furchtbare Gefahr von unserm Lande abwenden, als Buße und Rückkehr zu den ersten Werken. „Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee; und thut gewisse Tritte mit euren Füßen, ... und sehet darauf, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume." Ebr. 12. 13. 15. Denn wir müssen nicht zulassen, daß die Nicolaiten unsern Glauben verkehren. Haltet fest das Wort der Wahrheit. Gott hat uns Ohren gegeben, womit wir seine Botschaft vernehmen können. Er hat den guten Samen ausgestreut, doch es kann der Böse kommen und denselben wegnehmen, oder schwere Trübsal kann ihn verdorren, oder trügerischer Reichthum ihn ersticken, so daß er keine Frucht hervorbringen wird. Seid darum Thäter des Worts, nicht nur Hörer. „Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne." Die Verheißung lautet: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens." Alle müssen hören, und Alle mögen essen. Christus hat den Weg des Heils bereit gemacht, aber ein Jeder muß fleißige Anstrengungen machen, auf demselben zu wandeln. „Schasset, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der in euch wirket." Es muß unser aller Streben sein, zu überwinden, und jeden Gedanken dem Willen Gottes gehorsam zu machen, denn es ist keiner ohne Sünde vor Ihm. Die Verheißung kommt daher Demjenigen, der überwindet, zu. Laßt uns daher nachjagen dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu, und lasset uns mit Paulus laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der, als der Bischof unserer Seelen uns vor gegenwärtigen Gefahren warnt und uns in sein himmlisches Reich einladet.

— Die Gelegenheit zur Erfüllung von Pflichten, die eben jetzt uns obliegen, sollte man nicht vorbeigehen lassen; sie könnte sonst vielleicht nie wiederkommen.

— Daß manche Menschen viele Anfeindung erleiden, ist kein sicheres Zeichen, daß sie im Unrecht sind.

Vier einfache Dinge.

Das Vielwissen ist von weniger Bedeutung als das Rechtwissen dessen, was man weiß. Einfachheit und Deutlichkeit gehören zu den ersten Eigenschaften der Lehre Jesu und seiner Apostel, daher hörte das Volk sie gerne, denn sie trachteten beständig, die Herzen zu erleuchten, anstatt dieselben durch schwerfassliche, dogmatische Erläuterungen zu verwirren. Ein Punkt war immer die Hauptsache, und um das Eine bewegte sich dann stets das Ganze.

Als einst ein ernstlicher Forscher zu Jesu kam und ihn über die Bedingungen des Heils fragte, prüfte der Herr den Herzenszustand desselben, indem er ihn auf das Gesetz Moses hinwies. Gleich, wie ein Maler ein schönes Bild aufhebt, um es zu zeigen, hob nun dieser Suchende sein sittliches Leben auf, um es dem Herrn zu zeigen, sprechend: „Dieses habe ich Alles gehalten von Jugend auf." Jesus sah das Bild und sah auch sogleich wodurch es entstellt war, nämlich durch Selbstsucht. Mit einem Wort zerstörte er das ganze Gemälde und alle Freude des Mannes. „Eins fehlt dir noch!" Nur eins, aber in diesem Falle das eine Nothwendige. Was nützen diesem Jünglinge alle seine guten Eigenschaften, so lange ihm dieses „Eine" fehlt? Fataler Mangel! „Verkaufe was du hast, gib es den Armen und folge mir nach." Das war der Stein, an dem des Jünglings Hoffnung und Freude zerschellte. Diese Aufforderung deckte sein Herz auf und zeigte, daß dasselbe an Reichthum gefesselt war. Eins mangelte, die Selbstverleugnung, und ohne diese war für ihn keine Hoffnung. Selbstverleugnung war der Pfad, den Christus wandelte, davor erschrack das Herz des reichen Jünglings, denn er hatte viele Güter, und um derselben willen verwarf er seinen Heiland. Nur „Eins" hielt ihn ab.

Eine andere Scene spielte sich in Jerusalem ab. Ein Blinder wird von einem Manne nach dem Teich Siloam geschickt, um sich daselbst zu waschen, er that so und kam sehend zurück. Augenlicht war das Eine, was ihm mangelte; als er aber sah, konnte er seine Augen fast nicht mehr von dem Manne wenden, der ihm zum Retter wurde. Ihm war Jesus ein Wunder, das er nicht lösen konnte. Die Pharisäer suchten ihm mit gelehrten Argumenten zu zeigen, daß dieser Jesus ein Sünder sei und das Gesetz verachte; mit schweren Fragen suchten sie ihn zu verwirren, und fast scheint es, sie suchten ihn zu überreden seine Heilung wäre blos Einbildung. Von ihrer Gelehrsamkeit verstand er blutwenig, denn er war ungelehrt in ihren Wissenschaften, aber trotzdem sagte er freimüthig: Ob Jesus ein Sünder ist, weiß ich nicht, ob ihr richtig urtheilt, kann ich nicht bestreiten, „aber Eins weiß ich." Was war dieses Eine? Eine persönliche Wissenschaft, welche aller Gelehrsamkeit trotzte: „Ich war blind, jetzt sehe ich!" Eine persönliche Erfahrung, welche unbestreitbar war. Gerade so ist die wahre Religion in ihrer Kraft. Es ist eine positive, persönliche Erfahrung. Dieses „Eins weiß ich" ist eine mächtige Thatkraft im christlichen Leben. Wer diese Erfahrung hat, ist unbeweglich gegen alle Angriffe. So wenig die Kieselsteine, welche die Meereswellen an den Felsen Gibraltar schleudern, denselben bewegen können, so wenig können die Angriffe der Ungläubigen oder der Spott der Zweifler ihn bewegen oder ihm Schaden thun. Im Bewußtsein des Einen singt er getrost mit jenem Dichter:

„Ich weiß an wen mein Glaub' sich hält,
Kein Feind soll mir ihn rauben."

Solche Gewißheit gibt Muth im Leiden und Hoffnung im Tod. Ein anderes Bild stellt uns jenen mächtigen Gottesmann und Apostelfürsten Paulus vor. Er ist ein Mann von Bildung, von tiefer Erkenntniß, von Einfluß und Charakter, aber auch er kennt nur „Eines". Eins sage ich und das Eine thue ich: „Ich vergesse was dahinten ist und strecke mich nach dem vorgesteckten Ziel." In Gefahr, in Noth, in Angst und im Gefängniß, in allen Lagen des Lebens, ja selbst im Tod weiß er nur das „Eine": jenes herrliche Ziel. „Da thue ich," ist seine Antwort auf alle Fragen.

O welch eine Kraft liegt in diesen einfachen Dingen! Eins verachtete jener reiche Jüngling und verwarf es, ein blinder Bettler fand es und wurde unaussprechlich reich. Paulus machte es zum einzigen Gegenstand seines Strebens und er wurde glücklich und groß. Kein Wunder faßt Jesus alle Höhen und Tiefen zusammen und spricht: „Eines ist noth." Ja, Eines! In diesem Einen aber liegt das Geheimniß eines christlichen Lebens —Jesum im Herzen! Jener arme Blinde, da er sehend geworden war, stand fest; ob er auch den Sophistereien der Pharisäer nicht zu widerstehen vermochte, das Eine konnten sie ihm nicht rauben, das blieb ihm und hielt ihn aufrecht im Gedränge. Es war eine Veränderung in ihm vorgegangen, welche sein ganzes Wesen umwandelte und ihn unaussprechlich glücklich machte.

In diesen einfachen Dingen liegen tiefe Wahrheiten. Einige haben Reichthümer und Freuden der Welt erwählt und haben Jesum verworfen, anstatt sich selbst zu verleugnen, haben sie ihren Heiland verleugnet und ihr Heil verscherzt. „Eines ist noth" und dieses Eine umfaßt Jesum. Leser, du hast nur eine Lebenszeit zu genießen, nur eine Seele zu retten und nur einen Weg wie dies geschehen kann! Wenn du diesen Artikel gelesen hast, dann bedenke dieses Eine. (Chr. Botsch.)

Einsamkeit, Zurückgezogenheit von Gesellschaft.

Die Einsamkeit ist dem Christen Regel und Hauptbedürfniß; Gesellschaft sucht der Weltling. Dies bedarf einiger Erklärung.—Der Christ ist Mitglied der menschlichen und der bürgerlichen Gesellschaft, Mitglied noch engerer, näherer Orts-, Familien, Amtsverbindungen. Die Pflichten aller dieser Mitgliederschaften liegen ihm, wie jedem andern, ob. So weit diese Pflichten es gebieten, ist Umgang und Gesellschaft auch ihm Regel und Pflicht. Aber er ist auch Christ. Ein Gottesgelehrter schrieb: „Gehe in welche Gesellschaft du willst, du wirst immer weniger Christ herausgehen." Wenn er Wahrheit schrieb, so meinte er dieses: Der Christ hat einen beständigen Gesellschafter, mit dem er sich unaufhörlich beschäftiget, dessen Umgang sein Element, das Leben seines Lebens ist, außer welchem er sich in einer Art von Erstarrung und Schlafsucht fühlt. Jeder fremde Umgang wird nur allzuleicht eine Gelegenheit zur Störung und Unterbrechung jenes. Es kostet viel Wachsamkeit und Treue, um dieser Gefahr zu entrinnen. Wer in seinen Busen greift, der bekennt, daß er unter zwanzigmalen nicht zehnmal unverwundet nach Hause kehrte. — Man kann, wir leugnen es nicht, zur Linken und zur Rechten von der Wahrheit abschreiten. Mitten zwischen beiden Abwegen aber liegen folgende Lehren: Der Christ sucht nicht Gesellschaften; aber er benutzt die, welche er ungesucht findet, das heißt, welche die Fügung und Führung seines Führers ihm, ohne eigenes Zuthun, entgegenbringt. Er benutzt sie für seine und seiner Mitgesellschafter Seelen. Er benutzt sie, handelnd, redend, öfter noch schweigend, aber betend im Geiste, und stets sein Herz in Händen tragend; seufzend über gehörte oder gesehene Sünden, dankend und sich hoch freuend, wenn der Name des Herrn verherrlicht wird. Er weiß, daß er von seiner Einfamkeit Rechenschaft geben, aber zwiefache Rechenschaft geben wird von seinem Umgang mit andern. Er geht nicht in Gesellschaft, um sich zu zerstreuen; er geht gesammelt hin und besleißigt sich, gesammelt wieder heraus zu gehen. Nicht die Gesellschaft ist ihm Erholung; die Stunden vielmehr sind es, die er „mit seinem Freunde allein" verbringt. Je mehr dieser Stunden ihm vergönnt sind, je heiterer, frober, stärker fühlt er sich an Seele und Leib. So wenig er ehrbaren Gesellschaften sich entzieht, zu welchen er nach Amt, Beruf und Lage gehört; so gern er sich im Kreise gleichgesinnter Brüder sieht; so unwiderruflich hat er allen Verbindungen abgesagt, deren Zweck oder Lieblingsgegenstand Verachtung, Verläfterung des Namens Jesu ist.—Langeweile haben, ist bei dem Christen nicht möglich; wäre es, so ist der Christ krank. Ausgewählt.

— In Deutschland arbeitet seit mehreren Jahren eine Kommission an der Berichtigung der lutherischen Bibelübersetzung, und das von ihr verbesserte Neue Testament ist bereits nicht nur von der Hallischen Bibelanstalt, sondern auch von mehreren Bibelgesellschaften angenommen worden. Nun ist auch die Bearbeitung des Alten Testamentes vollendet, und eine zweite Kommission soll den 21. September in Halle zusammentreten und sich bis zum 8. Oktober mit der sorgfältigen Prüfung dieser Verbesserungen beschäftigen. Für eine spätere Zeit ist eine dritte Lesung in Aussicht genommen, zuvor aber soll eine Ausgabe der Bibel veranstaltet werden, in welcher alle von der Kommission veränderten Stellen durch den Druck ausgezeichnet werden, um Jedermann in den Stand zu setzen, von denselben Kenntniß zu nehmen.

Für den Herold der Wahrheit.

Gottvertrauen.

Wenn der Stürme wildes Brausen
Um dich wüthet, Menschenherz,
Laß dir nie und nimmer grausen—
Blicke du nur himmelwärts.
Und gedenke, daß dort oben
Gott der Herr, dein Vater wacht;
Und wie heftig auch das Toben,
Denke du an *seine* Macht.

So du Ihn darfst Vater nennen,
Der die Welten macht und hält:
Und dein Herz in Lieb thut brennen
Zu dem Herrscher aller Welt,
Fort dann, Kind, mit allem Zagen,
Fort mit aller Bangigkeit;
Laß dein Seufzen und dein Klagen,
Baue auf Ihn jederzeit.

Denn sein Arm ist voll der Stärke,
Seine Weisheit trüget nicht;
Und beweisen seine Werke
Dir denn seine Liebe nicht?
Soll Er denn sein Kind verlassen,
Das im Glauben in Ihm ruht?—
Eher mag die Sonn erblassen,
Denn dein Vater solches thut.

Felsenfest und tiefgegründet
Bleibe, Kind, an deinem Herrn,
Was für Trübsal auch sich findet,
Sei getrost, Er ist nicht fern.
Sicher bist in seinen Händen,
Wenn auch düster schon die Nacht;
Er wird Alls zum Besten wenden,
Bald dein Herz in Freude lacht.

Jos. F. Sohm.

Beweise von Aufrichtigkeit.

Gebet im Verborgenen ist ein Beweis eines aufrichtigen Herzens. Heuchler beten nicht im Verborgenen. Dies wird angedeutet in Matth. 6, 5. 6. Gebete im Oeffentlichen mögen dargebracht werden, ohne daß es ein Beweis ist von der Aufrichtigkeit dessen, der es darbringt; aber Gebet im Verborgenen zeigt von wirklicher Frömmigkeit und Anbetung.

Der Wunsch, daß der Geist Gottes uns erforschen und prüfen möge. (Psalm 139, 23. 24.) Ebenso die Bereitwilligkeit von unsern Brüdern zurechtgewiesen und gestraft zu werden. (Psalm 141, 5.) Dieses sind gute Zeugnisse, daß Jemand in seinem Bekenntniß der Religion Jesu Christi aufrichtig ist.

Eine Bereitwilligkeit, unsere Fehler oder Sünden zu bekennen. (Psalm 32, 5; 51, 4. 5; Dan. 9, 20; Jak. 5, 16.) Es gibt vielleicht keinen besseren Beweis eines aufrichtigen Herzens, als ein williges und herzliches Bekennen vom Unrecht, das gethan wurde und die Bitte, daß dasselbe vergeben werden möchte. Wo dieser Geist nicht ist, da fehlt in Wahrheit das Zeugniß eines aufrichtigen Herzen.

Kein Wunsch für die Sünde oder um eine Beschönigung derselben zu bitten. (Psalm 119, 128.) Eine Entschuldigung der Sünde zeigt den Mangel einer rechten Erkenntniß dessen, was Sünde ist in den Augen Gottes, und ebenso, daß das Herz nicht völlig mit dem Herrn ist. Haß gegen die Sünde und Bekennen derselben, sind wahrhaftige Zeugnisse von der Aufrichtigkeit der Seele.

Lieber erwählen Schmach zu leiden, Verfolgung und Armuth zu erdulden, ehe man Christum verleugnet, ist ein gutes Zeugniß aufrichtiger Beweggründe in eines Menschen Bekenntniß. (Hebr. 11, 20; Psalm 84, 11; Dan. 3, 17. 18.)

Lesen und Forschen der Bibel und Liebe für ihre Lehren und Vorschriften gehören mit zu den besten Zeugnissen eines wahrhaftigen Wandels mit Gott. (Psalm 119, 16. 97.

Vertrauen auf Christum für Kraft im Kampf wider die Sünde. (Psalm 118, 6. 7; Phil. 4, 13.)

Eine freudige Betrachtung der himmlischen Dinge inmitten von Arbeit, Sorge und Heimsuchungen des Lebens. (2 Kor. 4, 17. 18.)

Eine wohl im Zaum gehaltene Zunge ist ein Beweis einer aufrichtigen Seele, wenn Jemand nicht von sich selbst zu rühmen, noch Andere zu verdammen wagt. (Spr. 21, 23.)

Beständigkeit auf dem Wege der Pflicht— das Halten des Bundes mit Gott und seinem Volk. (Hebr. 11.)

Zu machen die Verherrlichung Gottes zu unserm ersten Lebenszwecke. (1 Kor. 10, 31.)

Ein solcher ist ein aufrichtiger Mensch und wird nie als ein Heuchler betrachtet werden. —Sendbote.

Wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Gauben seine Kraft erzeigen und lebendig werden.

Aus J. Arnd's wahres Christenthum.

Luc. 17, 21: Sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch.

1. Dieweil alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen, so hat Gott alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äußerliche Schrift verfasset und darin den ganzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil Gottes Wort der Same Gottes in uns ist, so muß er ja wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äußerlich zeiget und lehret; oder es ist ein todter Same und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrift saget.

2. Es hat auch Gott die heilige Schrift nicht darum offenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchstabe soll stehen bleiben; sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein ganz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrift äußerlich lehret. Als zum Exempel besiehe die Historie Kains und Abels, 1 Mos. 4, 8. so wirst du in ihren Arten und Eigenschaften finden dasjenige, was in dir ist, nämlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Werken. Diese beide sind in dir wider einander. Denn Kain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlangensamens und Weibessamens? Die Sündfluth muß in dir geschehen und die böse Unart des Fleisches ersäufen. 1 Mos. 7, 21. Der glaubige Noah muß in dir erhalten werden. Gott muß einen neuen Bund mit dir machen und du mit Ihm. Das verworrene Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in seiner Pracht. Du mußt mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschaft, Alles lassen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen Gottes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich Gottes kommest. Was ist das anders, denn das der Herr Luc. 14, 6 saget: Wer nicht verläßet Vater, Mutter, Kinder, Schwester, Haus, Aecker, Güter, ja sein Leben, der kann nicht mein Jünger seyn, das ist, ehe er Christum wollte verleugnen. Du mußt mit Abraham streiten wider die fünf Könige, 1 Mos. 14, 14. die in dir sind, nämlich Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du mußt mit Lot aus Sodoma und Gomorrah ausgehen, Kap. 19, 20, das ist, das ungöttliche Leben in der Welt verleugnen, und nicht mit Lots Weib zurück sehen, wie der Herr Luc. 17, 32 spricht. Summa, Gott hat die ganze heil. Schrift in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir geistlich geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heidnischen Völker. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das ganze mosaische äußerliche Priesterthum mit der Stiftshütte, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadenstuhl. Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein Herr Christus muß das Alles in dir seyn. Er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja oft in einem Seufzen. Denn die ganze Bibel fleußt zusammen in Ein centrum (oder Mittelpunkt) in dem Menschen, gleichwie auch die ganze Natur.

3. Also, was ist das neue Testament dem Buchstaben nach anders, denn ein äußerlich Zeugniß, daß es alles im Menschen also muß im Glauben geschehen? Denn das neue Testament muß ganz und gar in uns seyn, und bringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich Gottes in uns ist. Luc. 17, 21. Denn wie Christus ist durch den Heil. Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und geboren: also muß Er in mir geistlich empfangen und geboren werden. Er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in Ihm leben und wandeln; ich muß mit Ihm und in Ihm im exilio (Elend) seyn; ich muß mit Ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Geduld und Sanftmuth, in der Liebe wandeln; ich muß mit Ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun; ich muß mit Ihm vom Satan versuchet werden, und auch überwinden; ich muß mit Ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhöhnet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod um seinetwillen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor Ihm und allen Auserwählten, daß Er in mir und ich in Ihm gewesen, und gelebet habe durch den Glauben.

4. Das heißet recht dem Bilde Christi ähnlich werden, nämlich mit Ihm und in Ihm geboren werden, Christum recht anziehen, mit Ihm und in Ihm wachsen und zunehmen, mit Ihm im Elend wallen, mit seiner Taufe getauft werden, mit Ihm verspottet werden, mit Ihm gekreuziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit Ihm auch herrschen und regieren; und dasselbige nicht allein durchs heil. Kreuz, sondern auch durch tägliche Buße und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

5. Da mußt du täglich mit Christo sterben und dein Fleisch kreuzigen, Röm. 6, 5. 6. Gal. 5, 24. oder du kannst mit Christo als deinem Haupte, nicht vereinigt bleiben. Du hast Ihn auch sonst nicht in dir, sondern außer dir, außer deinem Glauben, Herzen und Geist. Und da wird Er dir nicht helfen; sondern in dir will Er lebendig seyn, trösten und selig machen.

6. Siehe, das thut der Glaube alles. Der machet das heil. Wort Gottes in dir lebendig und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, davon die Schrift zeuget. Und das heißet, der Glaube ist eine Substanz und Wesen. Hebr. 11, 1.

7. Also ist hieraus genugsam offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Apostel Munde gegangen, und die ganze heil. Schrift stracks gerichtet sind auf den Menschen und auf einen jeden unter uns. Alle Parabeln Christi gehen auf mich, und auf einen jeden insonderheit sammt allen Wunderwerken.

8. Und darum ists auch geschrieben, daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholfen; Er muß mir auch helfen, denn Er ist in mir, Er lebet in mir, Er hat Blinde sehend gemacht; ich bin auch geistlich blind, darum muß Er mich auch sehend machen. Und also mit allen Wunderwerken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen; so wird Er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht; ich bin auch todt in Sünden; Er muß mich in Ihm lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

9. Summa, der Glaube thut dies alles im Menschen, was die Schrift von außen zeuget. Sie beschreibet das Bild Gottes von außen; das muß in mir sein durch den Glauben. Sie beschreibet das Reich Gottes äußerlich im Buchstaben; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet Christum von außen, Er muß in mir sein durch den Glauben. Die Schrift beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung; es muß alles in mir seyn. Die Schrift beschreibet das neue Jerusalem; das muß in mir seyn und ich muß es selbst seyn. Die Schrift zeuget von außen von der neuen Geburt, von der neuen Kreatur, das muß alles in mir seyn und ich muß es selbst sein durch den Glauben, oder die Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube und des Glaubens Werk in uns, ja Gottes Werk, und das Reich Gottes in uns.

Gegen Eigendünkel.

Ein mit der völligen Liebe erfüllter Mensch ist sanftmüthig, gütig und leicht zu lenken und zu unterweisen. Er betrachtet sich stets nur als Schüler und nicht als Meister oder Lehrer in der Schule Jesu. Beständig ist er dessen eingedenk, wie wenig er bis jetzt in dieser Schule gelernt hat und wie viel noch für ihn zu lernen übrig bleibt. Er ist mit einem Wort: demüthig und bescheiden und kommt sich in seinen eigenen Augen gar niedrig und klein vor. Wenn man aber so irgendwo einen Christusbekenner findet, der sich für weiser als Andere dünkt, der seine Mitchristen gerne tadelt und kritisirt, oder wie man zu sagen pflegt: sich ihnen gegenüber häufig und gern aufs „hohe Pferd" setzt, so kann man daraus ganz bestimmt den Schluß ziehen, daß sein Herz noch nicht mit der völligen Liebe belebt und durchglüht ist. Solchen müssen wir den Rath ertheilen, recht oft Phil. 2, 1 ff. mit betender Ueberlegung zu betrachten. Es heißt alda: „Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid, nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst." Auch die Stelle Jes. 5, 21.: „Wehe denen, die bei sich selbst weise sind, und halten sich selbst für klug!" — sei ihnen zur sorgfältigsten Beachtung anempfohlen.— Chr. Botsch.

Bist du vorbereitet aufs Sterben?

Leser, du bist davon überzeugt, daß die Zeit einmal kommen wird, wo du diese Welt verlassen mußt. *Wann* diese Zeit ist, weißt du freilich nicht, aber daß dein letztes Stündlein *heute schon* schlagen *kann*, das kannst du nicht leugnen. Wenn dich Gott nun schon heute abriefe, *bist du gerüstet, vor Ihm zu erscheinen?* Eine wichtige Frage! O erwäge sie doch einmal und erfasse ihren furchtbaren Ernst. *Bist du ein demüthiger und treuer Jünger Jesu, der in allen Stücken seinem Herrn wohlzugefallen trachtet?* Oder hast du noch nie Zeit gefunden, über Gott und Gericht, Ewigkeit und Verdammniß nachzudenken, nie Zeit gefunden, dich um's Heil deiner unsterblichen Seele zu bekümmern, weil du die kostbare Frist zur Vorbereitung auf die Ewigkeit in Weltsorge und Weltlust verträumest? — O wenn das der Fall ist, so laß dich warnen durch diese Zeilen! Willst du Sünde auf Sünde häufen, Schuld auf Schuld? O bedenke, Freund, daß, so lange du in Sünde lebst, du auf dem breiten Weg in's ewige Verderben wandelst und auf dich häufst den Zorn Gottes am Tage der Offenbarung seines gerechten Gerichtes. O, bedenke, was zu deinem Frieden dienet! *Heute*, da du noch Gottes Warnungsstimme hörest, verstocke dein Herz nicht! *Jetzt* ist für dich die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Suchst du den Herrn noch heute, noch diese Stunde, so magst du noch Gnade finden; versäumst du die Gnadenfrist und schiebst du das Finden, was dir noth thut, auf bis Morgen: ach morgen verschließt vielleicht der Tod schon deine Lippen, und du kannst nicht mehr rufen: Herr erbarme dich meiner!

O gedenke des leidenden und sterbenden Heilandes! Er starb auch für dich! Sein Blut kann auch dich rein machen von aller Sünde. „Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Ungerechte seine Bosheit und bekehre sich zu dem Herrn. Der Herr wird seiner sich erbarmen." *Sink* vor Ihm nieder mit dem Zöllnergebet in Herz und Mund: „Gott sei mir Sünder gnädig!" Glaube an den Sohn Gottes. Nimm auf das Evangelium, das Gott den Sündern verkündigen läßet, mit heilsbegierigem Herzen, und widme Leib und Seele, Hab und Gut, Kraft und Zeit Seinem Dienste und der Verherrlichung Seines Namens.

Dann ist Sterben dein Gewinn, und wenn dein letztes Stündlein vorhanden ist, wirst du mit der Aussicht auf die ewige Seligkeit ausrufen können: „Tod wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!" — Traktat.

Eine Frage.

Da, wie ich erkannt habe, im Interesse der Wahrheit im „Herold" schon mancher belehrende Artikel erschienen und manche Frage besprochen ist, so möchten hiemit die Leser darauf aufmerksam gemacht und gefragt sein, wie weit es der Wahrheit gemäß sein mag, daß Dietrich Phillips, der treue und liebe Amtsgenosse und Bruder Menno's, seine Taufe von münsterschen Aposteln sollte empfangen haben, wie es Mannhardt's „Wehrfreiheit", auch ehedem die „Mennonitischen Blätter" angegeben haben, da doch Menno, und mehrere Andere in späterer Zeit, unter Andern Gerhard Roosen, sich so viel Mühe gaben, die Beschuldigung zu widerlegen, daß die mennonitische Gemeinde von den Münsterschen nicht entsprossen sei. Und Phillips selbst in seinem Werk (Funk's Ausgabe 1872, Seite 134) sagt, daß er in das Reich Christi, ja in den Tempel des lebendigen Gottes, von den Sendboten des Herrn u. s. w. sich habe taufen lassen.

Peter Jöws,
Grünfeld, Niverville P. O., Man.

Leben für Gott.

Wer Gott lebt, der lebt allein,
Wer fern von Ihm, ist todt.
Ein anderer Quell kann nirgend sein,
Der Leben gibt, als Gott.

Ihm leben!— das sei allezeit
Der Dank, den ihr erweist;
Dann gibt euch Lust, was Er gebeut,
Und Kraft, was Er verheißt.

Jedoch ein Leben mit dem Tand
Nichtiger Kunst erfüllt,
Wird nur mit Unrecht so genannt,
Ist Lor, der sich verhüllt.

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Aufgabe gegen die Kinder.

Weidet meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. Jes. 45, 11.

In der Februar-Nummer des „Herold" finden wir drei sehr wichtige Fragen angeregt, deren Beantwortung ich mit Spannung entgegensah. Doch anstatt der Antwort erfolgt in der Mai-Nummer eine nochmalige Aufmunterung derselben und wiewol ich mich dazu an Erkenntniß und Wissenschaft viel zu schwach fühle, will ich dieser Aufforderung doch nachzukommen suchen, und meine Ansicht darüber in Nachfolgendem geben, mit dem Ersuchen, wenn schon lehrreichere Artikel über diesen Gegenstand eingegangen sind, dann den meinigen in den Papierkorb wandern zu lassen.

Erstens.—Soll unsere Gemeinde durch unsere Nachkommen fortgepflanzt werden? Dafür haben wir wol Beweise in heiliger Schrift mehr als überflüssig. Denn, will schon unser gel. Heiland das Evangelium aller Creatur (alles, was Mensch heißt) gelehrt wissen, wie viel mehr liegt nicht darin der Sinn und Befehl, daß auch unsere Kinder in und mit demselben unterrichtet und schon von Kindheit an durch Zucht und Vermahnung zum Herrn zubereitet werden zu lebendigen Steinen am Tempel des Herrn (1 Pet. 2 v. 5), welcher ist seine Gemeine. Darauf zielen auch die Lehren der h. Apostel hin. (Ephes. 6 v. 4, u. Col. 3 v. 21). Ja selbst unser gel. Heiland hatte eine so große Vorliebe gegen die Kinder seines Volkes, dem Er dem Fleisch nach angehörte, daß Er ihnen die Hände auflegte und sie segnete. Durch dieses Segnen wurden sie von Ihm, dem Kinderfreunde, seiner Gemeine und seinem Reiche einverleibt mit den Worten: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes." Dieser Zuruf gilt sowol allen christlichen Eltern, als auch einer jeden christlichen Gemeine.

Zweitens.—Wie können wir unsere Kinder zur Ueberzeugung bringen, daß unsere Grundsätze recht sind? Das ist eine Frage, die leider im Allgemeinen allzusehr in den Hintergrund gedrängt wird, was dann auch oft zur Folge hat, daß die Gemeine nicht genugsam durch unsere Nachkommen fortgepflanzt wird, oder wo dieses noch der Fall ist, dennoch zu einem todten Buchstabenglauben übergeführt hat. Ein Glaube ohne Ueberzeugung ist kein lebendiger Glaube. Ein buchstäblicher Glaube an die Grundwahrheiten des Evangeliums ist noch keine Ueberzeugung des Glaubens. Es ist zwar ein Glaube, der sich von Geschlecht auf Geschlecht fortpflanzen läßt, nach und nach aber in Abfall und Unglaube ausartet. Jemand zur Ueberzeugung bringen, ist eigentlich Gottes und seines Geistes Sache. Jedoch will Gott auch dieses mittelbar wirken, und wir Eltern gehören gerade zu den Mitteln, durch welche Er auf unsere Kinder wirken will. Es bedarf nun, nach meiner Meinung, eines Unterrichts für die Kinder von der Schule an bis zu ihrer Großjährigkeit, denn in vielen unserer mennonit. Gemeinden hat die Kinder vieler Eltern in dieser Zeit, wo ihr Geist für das Geistliche und Göttliche am empfänglichsten ist, in religiöser Hinsicht sich gleichsam zu sehr selbst überlassen, werden nur höchstens dann und wann zu den Versammlungen mitgenommen, und also ihr Fassungsvermögen anstatt geweckt und entwickelt, gleichsam eingeschläfert, weil der Mensch ja von Natur ohnehin zum Guten keine Lust hat. Ein Unterricht in den Grundsätzen und Bekenntniß, mit Beweis derjenigen Schriftstellen, auf welchen dieselben sich gründen, die sie zu diesem Behufe auswendig zu lernen haben, und die beim Unterricht auf dieselben angewendet werden, liefert also den Beweis für das was wir lehren und glauben. Und dann das vielfältige Gebet vor, bei und nach demselben für sie und mit ihnen öffentlich und sonderlich macht den Eindruck in ihrem Herzen, daß das, was gelehrt und gelernt wird, Gottes Sache und Gottes Wille ist, und entwickelt sich somit, da Gott solche Arbeit gerne segnen und mit seinem Geiste bethauen will, in ihnen zu einer Ueberzeugung des Glaubens, daß es recht ist. Und somit erziehen wir zugleich unsere Kinder am zweckmäßigsten in den Grenzen der christlichen Ordnung, welches dann die dritte wichtige Frage, und wie ich glaube mit dieser zweiten Antwort zugleich beantwortet ist. Doch lassen wir derselben auch noch eine Bemerkung als Antwort folgen. Eine Gemeine, die darin, was in der Beantwortung der zweiten Frage gesagt ist, sowol Vorstand als Glieder, Hand in Hand gehet, erfüllt damit erst ihre Pflichten, ihrer Jugend gegenüber als wirkliche Gemeine des Herrn. Also, eine Art Schule bedarf es für unsere Kinder in der schönen Jugendzeit. Aber blos eine Sonntagsschule, d. h. alle Sonntage ein paar Stunden würde beinahe, um auch nur das Nothwendigste zu lehren, nicht ausreichend sein und dürften also in der mäßigen Winterzeit auch noch Wochen- oder Werktage dazu benutzt werden. Vor allem ist aber darauf zu sehen, daß es denjenigen Männern, denen die Leitung dieser Sache obliegt, auch Herzensache ist, damit es nicht als ein äußerlicher ceremonieller Buchstabendienst betrieben werde, was wol in der sogenannten Christenheit fast allenthalben immer der Fall sein will. Was nicht feuerfestes Material ist, hat auch nicht Bestand fürs ewige Leben.

Nur als zur weitern Besprechung habe ich diesen Gegenstand beleuchtet und ich werde weiteren Erklärungen über diesen Gegenstand entgegen sehen, und gerne meine Ansicht mit Andern theilen.

Isaac Peters.

Für den Herold der Wahrheit.

Sonntagschule und Mission.

Der Bericht in der Mai-Nummer über die Sonntagschule war mir sehr erfreulich zu lesen, besonders auch deshalb, dieweil man bemüht ist besondere Bücher für den Zweck zu schaffen. Hoffentlich werden sie auch nach und nach alle in der deutschen Sprache erscheinen. So laßt uns denn ihr lieben Brüder, die Sache mit einander erwägen und nicht unser Vorurtheil herrschen lassen, sondern so wie uns Christus ein Vorbild gibt und lehrt: „Vater nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Und so wir dann eine Sonntagschule werth sind und dieselbe gottgefällig nützlich und gut ist, woran ich nicht zweifle, so dieselbe recht geführt wird so werden wir dieselbe auch zu rechter Zeit erhalten, so Gott will. Und nun möchte ich noch eine Frage stellen: Christus sagt Matthäi 28, 19. Darum gehet hin, und lehret alle Völker u. s. w. Waren solche Worte nur zu den Aposteln gesagt oder sind sie heute noch in Kraft, dieweil er im 20sten Vers sagt: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Diese Frage kommt mir sehr wichtig vor, besonders da wir lesen können daß von den 1,000 Millionen Einwohnern der Erde noch etwa 600 Millionen Heiden sind, und auch noch Heiden hier in Amerika wohnen, nämlich die Indianer das Westens. Nun gehen Männer von andern christlichen Benennungen hinaus um den Heiden das Evangelium von Jesu zu predigen, unter uns aber scheint man sich sehr wenig der Sache anzunehmen, und so wird es mich freuen wenn erfahrene Männer ihre Ansicht hierüber im „Herold" kund thäten, und zu gleicher Zeit auch melden, was von Mennoniten in dem Missionswesen bis jetzt schon geleistet worden ist, sowol im Inland als im Auslande.

Könnte nicht durch die Sonntagschule und die Mission für das Reich Christi ein großer Gewinn erzielt werden?

David Gascho.

Das Missionsfeld in Afrika.

Von H. Silvon.

Das Land der Pharaonen mit seiner alten Geschichte, mit seinen vielen Verknüpfungen mit dem Reiche Gottes, steht heute mehr oder weniger als elendes Land da. Wohl reden die stummen Pyramiden ihre eigne Sprache! Wohl durchzieht auch heute noch der Geist des Herrn dasselbe u. sucht Seelen wiederzugebären, aber es scheint ein Fluch auf dem Lande zu liegen.

Das zeigt sich nicht sowol in der Corruption der Beamtenwelt, denn auch sonst gibt es eine solche und doch daneben göttliches Leben im Volke. Aber hier liegt der Fluch der Verstockung fast handgreiflich. Es liegt daher viel mehr in dem Stumpfsinn gegen alles Göttliche. Wol hat man seine eigene Religion, aber wer hat nicht eine solche? Die Egypter haben ihre Religion und das nicht allein die des Corans, obwol das die Staatsreligion ist, sondern es leben auch dort die koptischen Christen, mit ihrem Gemengsel von Allerlei. Aber es fehlt im Allgemeinen dem ganzen Volke am Ernste des Lebens. Unempfindlich für Wohl und Wehe scheinen die Meisten zu sein.

In Kairo unterhält Frl. Whatelz, die Tochter eines englischen Erzbischofs, seit 19 Jahren mehrere christliche Schulen, die aus kleinen Anfängen zu bedeutendem Umfange herangewachsen sind. In diesen Schulen ist Raum für 300 Knaben und 200 Mädchen und doch

noch nicht genug, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Und die hier erzogenen jungen Leute sind so gesucht im ganzen Lande, daß es schwer hält, dieselben bis zu Ende ihres Cursus festzuhalten. Gewiß ein ehrendes Zeugniß.

Was die weitere Missionsarbeit betrifft, so berichten die amerikanischen United Presbyterians, daß sie Fortschritte machen. Doch erstreckt sich auch ihre Thätigkeit meistens auf die Schulen. Und da heißt es: die Schulen und Schüler mehren sich. Die Opposition gegen die Bibel als Schulbuch nimmt ab, der Einfluß auf die weibliche Bevölkerung wächst, die Betheiligung der Bekehrten an dem Werke der Evangelisation wird größer.. In 6 Distrikten arbeiten auf 11 Stationen 22 Missionäre, 6 ordinirte Eingeborene, ungefähr 127 Hülfslehrer. Die 11 Gemeinden zählen 985 Communicanten, 1575 Sonntags- und 2218 Tagesschüler. An Beiträgen leisteten die dortigen Christen $6000. Die Mission soll vom Khedive Land erhalten haben im Betrag von 35 tausend Thalern.

Kehren wir uns jetzt zu den Missionen an den unteren Seen in Central-Afrika.

Obwol die „London Mission Society" seit der Gründung ihrer Mission daselbst auch schwere Verluste gehabt hat, unter andern den Tod des Herrn Direktors Mullens, so ist es ihr doch gelungen, auf drei Punkten festen Fuß zu fassen. Einmal bei Miramba, wo der Arzt, Dr. Southon, stationirt ist. Miramba ist ein gefürchteter Häuptling. Aber des Doktors Verhältniß zu ihm ist ein freundliches. Er steht deshalb ganz besonders in großem Ansehen, weil er einen einflußreichen Zauberer geheilt hat. Es gelang ihm auch, die Tagebücher der Reisenden Carter und Cadenhead, welche im Gebiete dieses Häuptlings ermordet worden sind, zu erlangen. Er behauptet, der Häuptling sei unschuldig.

Der zweite Punkt ist Udschidschi. Von hier aus hat Missionar Hore allerlei Entdeckungsreisen gemacht und mit mehreren Häuptlingen freundschaftliche Beziehungen angeknüpft. Bei den Udschidschi ist das anfängliche Mißtrauen geschwunden. Man lobt ihre Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit, nimmt die Arzneien dankbar an, grüßt freundlich und respektirt die Sonntagsfeier. Aber auch an mohamedanischen Intriguen fehlt es nicht, die es bis jetzt zu verhindern wußten, den Landerwerb zu hintergehen.

Der dritte Punkt ist Uguha, am Westufer des Tanganyika-Sees. Hier sind die Missionare Griffith und Hutley besser daran, insofern die Häuptlinge ihnen gewogen sind und die Araber weniger Einfluß haben. Doch sind auch hier die politische Unsicherheit, die Sklaverei und Zauberei beständige Hindernisse. Trotzdem sind die Missionare sanguinisch und arbeiten muthig fort.

Noch sei bemerkt, daß der freigebige Herr Arlington die „V. M. S." in den Stand gesetzt hat, bald ein Schiff auf dem Tanganyika-See schwimmen zu lassen.

Von der schottischen Mission am Nyassa-See, die Livingstoner Mission genannt, ist nichts Neues zu melden, als daß Missionar Stewart vom Norden des Nyassa aus einen neuen Weg gefunden nach dem Tanganyika-See. Es ist diese Entdeckung von großer Wichtigkeit für die Mission.

In Zomba, einer von Blantyre aus gegründeten Station, ist auch eine Schule, die schon 60 Schüler zählt. Aber auch hier ertönt die Klage über Menschenraub!

Wir haben uns länger als wir beabsichtigten bei den Central-Afrikanischen Missionen aufgehalten. Aber das Neue erregt am meisten Interesse. Ich hoffe, mit dem Uebrigen kürzer sein zu können.

Aber ehe wir für heute schließen, wollen wir noch einen kurzen Blick auf die Mündung des Congoflusses werfen, denn auch dort ist Rührigkeit. Man hat, wie an den Quellen des Congo, so an dessen Mündung das Missioniren sogleich nach den neuen Entdeckungen angefangen. — Glaubte man doch dem Einfluß der Kaufleute so am besten entgegen arbeiten zu können.

Zwei Gesellschaften „East London Institute" und die „Congo Island Mission" haben hier die Arbeit aufgenommen. Sie haben 14 Arbeiter dort unter der Führung des tüchtigen Manns McCall. Dieser, ein Architekt, soll eine sogenannte „Industrial Station gründen, um welche herum sich die umwohnenden Heiden sammeln sollen. Die zuerst gesandten Missionare, die auf drei Stationen in Thätigkeit stehen, haben aber schon mit den dortigen Sitten des Heidenthums einen Kampf zu bestehen gehabt. So wird erzählt, daß einer einen Mann, der schon dem Tode geweiht war, weil er einer Häuptlingsfrau Tod verschuldet haben sollte, errettet habe. Ein anderer überwand einen Fetischpriester.

Letztes Jahr noch sind neben den erfreulichen Berichten der einen Missionsgesellschaft, die hoffte, von San Salvador aus auch ins Innere zu dringen, und der jener Herr Artington auch ein Dampfboot zur Verfügung stellte, auch solche eingetroffen, die wieder bestätigen, daß die Jesuiten überall dem Reiche Gottes entgegen treten. Diese suchen durch den König von Portugal hier Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Und da auf den Vormärschen, zumal in Baza Makuba, die Eingeborenen zu den Waffen griffen, wobei Missionar Comber im Rücken verwundet wurde, so ist ein Stillstand eingetreten.—(Ausgewählt.)

Eins ist Noth

auch für rechtschaffene Prediger des Wortes Gottes; alles Andere, Alles, was sonst auch für sie nöthig und nützlich sein, auch bei ihnen lieblich und wohl lauten mag, muß dem Einen untergeordnet und darin begriffen sein. Sonst, wenn sie auch viel Sorge und Mühe haben, ist's doch viel vergebliche Unruhe, ja, vor Gott Alles verloren. Eins aber ist noth. Welches dieses Eine, dieses gute Theil sei, wird folgende, treuherzige Vermahnung des seligen Magister Chr. Scribner (dessen „Seelenschatz" entnommen) deutlich genug anzeigen: „Meinet nicht, ihr Prediger und Hörer der Kirche, ihr wollet mit eurer Gelahrtheit, Geschicklichkeit, Beredtsamkeit, Weisheit die Kirche erhalten, regieren erbauen und des Teufels Reich zerstören. Ach nein! Gott, Jesus, Sein Geist und Seine Gnade muß alles sein und alles thun. Ihr müsset nichts sein und, je mehr und mehr, nichts werden, nach dem Spruch Johannis des Täufers: Jesus muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Alle Predigten, die nicht bei diesem himmlischen Licht abgefaßt und in demselben gehalten werden, sind Wolken ohne Wasser. Alle menschliche Weisheit und Beredtsamkeit auf der Kanzel, ohne Jesu Geist und Licht, ist wie ein gemalter Tisch, mit Brod und Früchten geziert, für ein hungrige, und wie ein gemalte Quelle für eine durstige Seele. — Christus Jesus muß uns erleuchten, unser Herz mit himmlischer Weisheit und Kraft, mit erbaulichen, guten Gedanken erfüllen, die Feder führen, die Zunge regieren, durch uns reden und wirken. Es ist ein elender Prediger, der sich des Lehrens in der Gemeine Gottes, die er durch sein eigen Blut sich erworben hat, unterfängt, ehe er sich dem gekreuzigten Herrn Jesu zu Füßen gelegt, ihm sein Herz, seine Zunge, seinen Verstand und alle Kräfte Leibes und der Seele geopfert und zu seinem heiligen Dienst übergeben hat. — Es ist ein untauglicher Prediger, der mit Nutz und Frucht die Gemeine lehren will, ehe er bei dem Herrn Jesu und aus seinen Wunden, aus seinem Wort und Gnade, sein Herz gefüllt hat. Wie kann der Andern leuchten, der seine Fackel bei dem Feuer nicht entzündet hat?"—

— Gott verlangt von uns, daß wir Anderen mit dem Erbarmen entgegenkommen, dessen wir selbst bedürftig sind.

— Der Tod kann dem Gläubigen nicht schaden, denn er ist blos ein Uebergang aus der Gefangenschaft in die Freiheit; aus der Feinde Schaar zu einer unzählbaren Schaar treuer, liebender und wahrhafter Freunde; von Schmach, Verachtung und Armuth in unaussprechliche und ewige Herrlichkeit.

— Daniel nahm sich vor, sich nicht zu versündigen nach der Heiden Weise. Um uns alle Bedenklichkeiten seines Vornehmes hinwegzunehmen, sagt gleich der folgende Vers: „Und Gott gab dem Daniel Gnade und Barmherzigkeit." Wer sich etwas vornimmt mit Gott, der wird nicht zu Schanden. „Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht!"

— Der Glaube wird von Gott so oft auf die Probe gestellt, um ihn probehaltig zu machen. „Aus Glauben in Glauben" kommt man nur dadurch, daß diesem Magnet Gottes immer wieder ein neues Gewicht angehängt wird, um ihn dadurch zu stärken. Man versuche nur zu glauben, und man wird finden, daß keine Versuchung über dies Vermögen Gottes geht. „Alle Dinge sind möglich Dem, der da glaubt."

Gott, öffne du Verstand und Herz,
Laß wir dein Wort recht fassen.
In Leid und Leid, in Freud und Schmerz
Es aus der Acht nicht lassen
Daß wir nicht Hörer nur allein,
Nein, auch desselben Thäter sein,
Frucht hundertfältig bringen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Juli 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Eine neue Auflage der Philharmonia hat soeben die Presse verlassen und ist zur Versendung bereit. Allen Aufträgen wird pünktlich nachgekommen werden. In Betreff des Preises siehe die letzte Seite unseres Blattes.

Wo sind Elisabeth Penner und Susanna Zutter, zwei Personen von den eingewanderten russischen Mennoniten? Erstere hielt sich eine Zeitlang in Binsston, Allen Co., Ohio, auf und die Letztere bei West-Liberty, Champagne Co., Ohio.

Gebet macht das Leben des Christen aus. Wie das Brod den natürlichen Körper am Leben erhält, so bedarf es der Gnade, um das geistige Leben vor dem Erlöschen zu bewahren. Das Maß der göttlichen Gnade, die wir genießen, steht aber in genauem Verhältnisse mit unserm Zuvertrauen und unserer Hingabe an Gott.

Ein Correspondent ermahnt die Nachfolger Christi, aufrichtig zu sein in Allem, was sie sagen, und sich nicht in eitles, müßiges und thörichtes Geschwätz einzulassen, auf keinerlei Weise Betrug zu üben, ehrlich zu sein, einander Liebe zu erzeigen, eifrig im täglichen Gebete zu sein. Es schmerzt uns oft, die unziemlichen Reden von Christenbekennern anhören zu müssen. Nehmen wir uns deshalb diese Ermahnungen zu Herzen und bezähmen wir unsere Zungen, auf daß unser Wandel im Himmel sein möge, wie der Apostel ermahnt.

Der Heiland bittet seinen Vater im Himmel für seine Nachfolger, „daß sie eins seien," (Joh. 17, 22) und der Apostel spricht von Einem Leibe, Einem Geiste, Einem Herrn, Einem Glauben, Einer Taufe und Einem Gott und Vater aller (Epheſ. 4, 5) und er ermahnt die Epheser: „Seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens." Dieses Gebet unseres Heilandes und diese Ermahnung des Apostels sollte heutigen Tages von jedem Christenbekenner wenigstens einmal in der Woche aufmerksam gelesen werden. **Es dürfte an Stelle der Uneinigkeit, welche heutzutage so erstaunlich vorherrscht, ein Gefühl der Einigkeit pflanzen.**

Einem Feinde zu verzeihen, ist eine der erhabensten Handlungen, die der Mensch in diesem Leben thun kann, und ist ein Prüfstein, an dem wir erkennen können, ob die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist und ob wir Kinder sind unseres Vaters im Himmel. Ein gewisser Autor sagt: „Derjenige, welcher sich weigert, Andern zu verzeihen, zerstört die Brücke, welche er eines Tages selbst überschreiten will." Unser Heiland lehrt uns deshalb beten: „Vergib uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unseren Schuldigern."

Gemeinschaftsneuigkeiten. Diese Nummer enthält, wie unsere Leser sehen können, eine ungewöhnliche Menge von Gemeinschaftsneuigkeiten, die sämmtlich ermuthigend lauten und mit größtem Interesse werden gelesen werden. Es freut uns, daß unsere Correspondenten uns diese Berichte so getreulich zugeschickt haben, und wir hoffen, daß sie damit fortfahren werden. Das Geringste, welches in dieser Richtung gethan wird, trägt schon sehr viel dazu bei, ein gleichmäßiges und bleibendes Interesse in der Gemeinschaft aufrecht zu erhalten.

Das Fragebuch für die Anfänger- und das für die mittleren Klassen der Sonntagsschulen sind ins Deutsche übersetzt worden und kann allen Bestellungen für dasselbe sofort entsprochen werden. Das Fragebuch für die Bibelklassen, in deutscher Sprache, wird nicht frühzeitig genug vollendet werden, so daß es noch dieses Jahr gebraucht werden könnte, doch werden wir uns bestreben, es beizeiten nächstes Frühjahr zum Gebrauche für die Schulen in Bereitschaft zu haben. In englischer Sprache können wir alle vier Bücher liefern.

Bischof ordinirt.—Am 31. Mai wurde im Weaverland Versammlungshause in Lancaster Co., Pa. eine Versammlung abgehalten zum Zwecke der Erwählung und Ordination eines Bischofes, der dem George Weaver helfend zur Seite stehen sollte. Im Ganzen waren sechs Kandidaten, von welchen zwei entschuldigt wurden. Das Loos fiel auf Jonas Martin. Das geräumige Versammlungshaus war gedrängt voll Leute. Möge der Herr dem Br. Martin seine Gnade schenken, auf daß er, stark in Ihm, die Pflichten seines neuen Amtes gehörlich ausführen möge.

Ein Schwindel. — Die Welt ist voll von schlechten Menschen, deren einziges Bemühen es ist, den Taschen der hart arbeitenden, nichts Böses ahnenden Farmer so viel als möglich Geld zu entlocken, und man sollte beständig vor solchen Betrügern auf der Hut sein. Ein Correspondent theilt uns mit, daß in seiner Nachbarschaft das County von Betrügern durchzogen werde, die sich für eine Anstreicher-Gesellschaft ausgeben. Durch allerlei Vorspiegelungen suchen sie die Farmer zu bewegen, einen Contract mit ihnen einzugehen, demzufolge sie ihnen die Dächer ihrer Gebäulichkeiten zu einem sehr niedrigen Preise anstreichen wollen. Doch wenn die Arbeit vollendet ist, hat der Farmer eine sehr hohe Rechnung zu bezahlen.

Wir geben nun den Unsrigen den Rath, in keinem Falle einen Vertrag für Arbeit mit solchen Leuten einzugehen, es sei denn, sie wissen ganz genau, wo sie daran sind. Ganz besonders aber sollten sie sich hüten, irgend einen Contrakt, Bestellung oder gedrucktes Formular zu unterzeichnen, oder durch einen Andern unterzeichnen zu lassen, wenn solches Ansinnen von einem Fremden oder reisenden Agenten gestellt wird, ausgenommen sie verstehen vollkommen, um was es sich handelt. Auf euren Namen sollte ihr einen hohen Werth setzen und denselben nicht jedem grundsatzlosen Menschen zur Verfügung stellen, der ihn zu dem doppelten Zwecke zu mißbrauchen im Stande ist, zuerst euren Nachbar und dann euch selber zu betrügen. Vergesset nicht, daß schon gar Mancher schwer gebüßt hat für seine Gefälligkeit, seinen Namen einem beschriebenen oder bedruckten Papiere, dessen Tragweite ihm nicht vollständig bekannt war, beizufügen.

Sonntagschulen. — Ein Correspondent tadelte uns neulich in einem Privatbriefe, daß wir den Sonntagschulen so sehr das Wort geredet hätten. Unwillkürlich drängte die Frage sich uns auf, ob es nicht viel besser sei, unsern Kindern in der Sonntagschule aus dem Worte Gottes die erhabenen Lehren der Liebe und Reinheit einzuprägen, als ihnen zu gestatten, den Sonntag nach ihrem eigenen Gutdünken, zum Vergnügen, zum Fischen und Jagen oder zu allerlei Spazierfahrten und weltlichen Zusammenkünften, deren einziger Zweck es ist, sich auf mögliche Weise zu belustigen, zu mißbrauchen, auf welche Weise sie nicht nur die schöne Sonntagzeit ohne Nutzen für sich selbst verbringen, sondern oft noch zum großen Aergerniß aller guten Leute, die den Tag zur Verehrung ihres Schöpfers benützen wollen.

Die alten Waldenser, von denen die Mennoniten ihre Herkunft ableiten, waren besonders berühmt durch ihre guten Schulen und für die Vorkehrungen, die sie trafen, allen ihren Kindern die Vortheile guten Unterrichtes zukommen zu lassen; und auch nicht einer von den Gegnern der Sonntagschule zögert für einen Augenblick, seine Kinder in die Wochenschule zu schicken, wo dieselben nur zu häufig von Lehrern unterrichtet werden, die ohne religiöse Grundsätze, ja zuweilen sogar von solchen, die offenkundige Gotteslegner sind. Solche Eltern sind nicht im Geringsten besorgt, daß ihre Kinder, die die ganze Woche über dem Einflusse solcher Lehrer preisgegeben sind, an ihrer Seele Schaden leiden möchten,

doch wenn am Sonntag von ihnen verlangt wird, ihre Kinder anderthalb Stunden lang in eine Sonntagschule zu schicken, wo sie mit den Lehren der Bibel, mit Jesu und mit dem Wege zum ewigen Leben bekannt gemacht werden, dann, ja dann steigt auf einmal die Besorgniß in ihnen auf, ihre Kinder könnten verführt werden in der Sonntagschule.

Wenn die alten Waldenser und Andere es für nothwendig hielten, Schulen zu errichten, in denen ihre Kinder jeden Tag in der Woche religiösen Unterricht empfangen konnten, dann ist es gewiß nicht zu viel, wenn wir zu diesem Zwecke anderthalb oder zwei Stunden jeden Sonntag verwenden.

Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß es die Pflicht aller christlichen Eltern ist, alles in ihren Kräften Stehende aufzubieten, ihren Kindern religiösen Unterricht angedeihen zu lassen. Dieses lehrt sowohl das Alte als das Neue Testament.

Es wird uns die Mittheilung gemacht, daß die Sonntagschulen, welche neulich in Lancaster County, Pa., eröffnet wurden, sich in einem erfreulichen Zustande befinden. Sonntagschulen sind ferner organisirt worden: im Clear Spring Versammlungshause in Maryland und in den Holdeman'schen Versammlungshäusern in Elkhart Co., Ind. Letztere Schulen werden jeden andern Sonntag gehalten. Auch in dem neuen Versammlungshause acht Meilen östlich von Goshen wurde eine Sonntagschule organisirt. Wir hoffen, daß durch alle diese Schulen mit dem Segen Gottes viel Gutes gestiftet werden wird.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Am 18. Juni wurde Br. Daniel Freed in der Gemeinde in Holdeman's Distrikt, Elkhart, Ind., zum Diakon erwählt.

Die Sonntagschule der Gemeinde nahe Mattawana, Mifflin Co., Pa., wurde am 17. April ebenfalls wieder für den Sommer eröffnet.

Montags den 13. setzten die Brüder ihre Reise weiter nördlich fort, über welches in einer spätern Nummer des „Herold" ein Bericht folgen wird.

Br. John Augspurger von Adams Co., Ind., stattete den Brüdern in Elkhart County einen Besuch ab und predigte am Sonntag den 5. Juni im Yellow Creek Versammlungshause.

Am Sonntag den 29. Mai predigte Br. C. Christophel von Elkhart Co., Ind., am Vormittag im Franconia Versammlungshause und Nachmittags zu Sanderton in Montgomery Co., Pa.

Aus Cambria Co., Pa.—Am Sonntag den 28. Mai wurden in Bischof Samuel Blanch's Gemeinde fünfzehn Personen durch die Taufe aufgenommen. Der Communiongottesdienst wurde am nämlichen Tage gefeiert.

Die Sonntagschule der Gemeinde zu Belleville, Mifflin Co., Pa., wurde vor einiger Zeit wieder eröffnet; dieselbe wird gut besucht und sind die Aussichten für einen erfolgreichen Sommer im Sonntagswerke günstig.

Br. Samuel Yoder, von St. Joseph Co., Ind., verbrachte Sonntag den 5. Juni bei den Brüdern in Elkhart, den 12. wohnte er Vormittags dem Gottesdienste in Schaum's Versammlungshause bei, und am Abend predigte er in Elkhart.

Am 12. Mai wurde Abraham Hertzler im Millersburg Versammlungshause, Lancaster Co., Pa., zum Prediger erwählt und eingesetzt. Möge der Herr ihm Gnade und Stärke verleihen, als ein williges Werkzeug in seinen Händen recht viel Seelen zu Jesu zu führen.

Br. Geo. Boller und Gattin hielten am 10. Juni in Elkhart an; sie waren auf der Rückreise von einem Besuche in Ohio und auch bei ihrem Sohne, der in Adrian, Mich., wohnt, begriffen. Sie blieben über Nacht und verweilten auch am Samstag noch eine Weile hier.

Br. John Metzler und seine Schwester, Wittwe Heß von Lancaster Co., Pa., machten ihren Freunden im Westen einen Besuch und hielten am 4. Juni auch in Elkhart an. Sie hatten die Absicht, bei ihrer Rückkehr auch in Ohio Freunde zu besuchen. Wir wünschen ihnen eine glückliche Heimkehr.

Br. Abraham Holdeman und Gattin von Bucks Co., Pa., kamen am 20. Juni, nachdem sie ungefähr zwei Monate im Besuchen von Freunden im westlichen Theile von Pennsylvanien, Ohio, Illinois 2c. zugebracht, in Elkhart an. Es ist ihre Absicht, noch mehr Besuche zu machen, ehe sie in ihre Heimath zurückkehren wollen.

Die Brüder Jacob Kreider, William D. Kindig sammt ihren Gattinnen, von Medina Co., Ohio, besuchten neulich ihre Freunde im Westen. Zur Zeit der Conferenz und der Abhaltung der Abendmahlgottesdienste weilten sie in Whiteside Co., Ill. Am 30. Mai kamen sie hierher nach Elkhart, wo sie sich einige Zeit bei ihren Freunden aufhielten.

Sonntagschulen.—Br. Martin Eicher von Washington, Henry Co., Ia., schreibt uns, daß sie ihre Sonntagsschule aufs neue organisirt haben, und zwar mit einer Schülerzahl von 130. Der Unterricht wird in deutscher Sprache ertheilt und steht die Schule unter der Leitung von John Weiß und Daniel Graber. Sie bestellen fünfzig Exemplare des „Chr. Jugendfreund" für die Schule.

Br. A. M. Boyer von Ashland, Ashland Co., Ohio, schreibt unterm Datum des 21. Juni: „Wir hatten diesen Sommer einmal, und einmal vergangenen Winter Gottesdienst in unserm Versammlungshause. Br. Weaver predigte letzten Winter für uns, und Br. M. Leatherman von Medina Co. diesen Sommer. Nun bitte ich alle Brüder, die durch unsere Gegend reisen, bei uns anzuhalten und uns zu besuchen. Gedenket unser in euren Gebeten."

Br. J. Borntreger von Fairfield Co., Ohio, machte neulich mit Frau und Tochter eine Reise nach Johnson Co., Ia., wo er seinen Sohn Christian Borntreger besuchte. Bei ihrer Rückreise am 9. Juni hielten sie sich auch eine kleine Weile in Elkhart auf und statteten der „Herold" Office einen Besuch ab; auch lag es in ihrer Absicht, östlich von Goshen Freunde zu besuchen. Möge ihre Reise eine angenehme und glückliche sein.

Am Sonntag den 12. Juni begab sich Br. Beutler in Begleitung von Diakon Jakob Kreider von Medina Co., Ohio, David Kreider von Elkhart Co., Ind., und Schwester Buzzard nach Burr Oak in Branch Co., Mich., woselbst von den Brüdern des Herrn Abendmahl gefeiert und eine Person in die Gemeinschaft aufgenommen wurde. Möge der Herr auch in Zukunft die kleine Gemeinde segnen, auf daß durch sie noch viele Seelen zum Heile geführt werden mögen.

Aus Tennessee.—Ausgangs Mai wurden wir durch einen angenehmen Besuch von Prediger David Plank und Bruder Jakob G. Detweiler von Logan Co., Ohio, erfreut. Dieser Besuch kam uns ziemlich unverhofft, und obwohl er nur von kurzer Dauer war, so machte er uns doch eine große Freude. Sonntag am 29. Mai hatten wir im Beaver Ridge Schulhaus Versammlung und es hatte sich eine bedeutende Anzahl Zuhörer eingefunden.

Aus Allen Co., Ohio.—Die Gemeinde in Allen County scheint in einem gedeihlichen Zustande zu sein. Aktzehn Personen haben um Aufnahme nachgesucht und es ist gute Aussicht vorhanden, daß diese Zahl noch vermehrt werden wird. Ein dortiger Correspondent schreibt: „Es freut uns, daß unsere Bemühungen nicht gänzlich vergebens sind, und wir danken Gott, daß er unser Gebet erhört hat. Laßt uns neuen Muth fassen und fortfahren, Sünder zu Gott zu führen."

Br. Peter Lehman und Gattin von Elkhart Co., Ind., wurden am Samstag den 11. Juni in Blosser's Versammlungshause wiederum in die Gemeinschaft aufgenommen. Wir wünschen, daß der Segen des Herrn auf ihnen ruhen möge und daß die von Br. Lehman in seinem Dienste als Prediger gemachten Anstrengungen sich als ein dauernder Nutzen für die Gemeinschaft erweisen werden. Wahrlich, die Ernte ist groß, doch der Arbeiter sind wenige. Möge der Herr noch manchen getreuen Arbeiter in seinen Weinberg senden.

Bischof Jakob Beutler und Prediger Henry Schaum von Elkhart Co., Ind., wohnten am 27. Mai der Conferenz in Whiteside Co., Ill., bei. Br. Schaum kehrte den folgenden Montag wieder heim, während Br. Beutler sich nach Livingstone County begab, um die dortige Gemeinde zu besuchen. Den folgenden Sonntag wohnte er dem Gottesdienste im Lake Versammlungshause in Lagrange Co., Ind., bei, woselbst das Abendmahl gefeiert und zwölf Personen in die Gemeinde aufgenommen wurden. Auch am Samstag fand Gottesdienst statt. Die Versammlungen waren beide Male zahlreich besucht, ganz besonders die am Sonntag.

Eine Besuchsreise nach Pennsylvanien.—Am 12. Mai verließen ich sammt Gattin und drei Kindern, meine Schwägerin Amanda Hershey und Ezra Martin sammt Familie um 5 Uhr Morgens Waynesboro, Va., vermittelst der S. V. Eisenbahn und via Hagerstown und Harrisburg kamen wir um 5 Uhr 10 M. am nämlichen Abende in der Stadt Lancaster an. Daselbst trafen wir die Brüder Tobias und Amos Hershey, die uns mit sich zum Schwiegervater Joseph Hershey nahmen. Dort wurden wir von den Brüdern und Schwestern nach einer Trennung von vier Jahren mit großer Herzlichkeit aufgenommen.

Sonntags den 15. Mai wohnten wir dem Gottesdienste in Hershey's Versammlungshause bei; derselbe wurde eröffnet von Jacob Hershey, die Predigt aber hielt John Rauck über Matth. 5, 1—5.

Am Sonntag den 22. besuchten wir den Gottesdienst im White Horse Versammlungshause, wo der alte Br. Abraham Martin den Gottesdienst in deutscher Sprache eröffnete, während Bischof Isaac Eby in englischer Sprache predigte und zwar über Joh. 3, 16, 17.

Am Freitag den 27. wohnten wir auch dem Vorbereitungsgottesdienste bei Hershey's bei; hier eröffnete Bischof Eby die Versammlung

und Jacob R. Hershey predigte über das 6. Kapitel Matthäi.

Sonntags den 29. wurde am gleichen Platze des Herrn Abendmahl gefeiert, an welcher Feier viele Brüder und Schwestern sich betheiligten. Die Einleitungsrede wurde von Abr. Martin gehalten. Bischof Benjamin Herr predigte über das 22. Kapitel Lucä und Br. Eby über 1 Cor. 10.

Am 31. besuchten wir den Gottesdienst im Weaverland Versammlungshause, wo die Ordination eines Bischofes stattfand. Der Gottesdienst wurde geleitet von den Brüdern A. Schenk, C. Bomburger, —— Gingerich, J. Eby und George Weaver. Das Loos fiel auf Jonas Martin. Möge Gott ihn in diesem wichtigen Berufe segnen, auf daß er ein getreuer Arbeiter im Weinberge des Herrn und ein Mittel sein möge, wodurch viele Sünder zu Christo geführt werden.

Auch besuchten wir viele unserer Freunde und Bekannten, und nachdem wir drei Wochen auf diese Weise zugebracht, machten wir uns am 2. Juni auf die Heimreise. Am Abend desselben Tages kamen wir wohlbehalten an unserm Bestimmungsorte an und dankten Gott in unsern Herzen für die vielen Segnungen, deren wir uns auf unserer Reise hatten erfreuen dürfen, sowie für seinen Schutz in den mancherlei Prüfungen und Trübsalen, durch welche Er uns so treulich auf unserer Pilgerreise geleitet. Möge die Gnade Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes jetzt und in alle Ewigkeit mit uns sein, dies ist mein Gebet.

Samuel H. Weaver,

Waynesboro, Augusta Co., Va., Juni 1881.

Aus Michigan. — Am Morgen des 4. Juni verließ Br. J. S. Coffman seine Wohnung in Elkhart, Ind., um die Gemeinden und zerstreuten Glieder in Michigan zu besuchen. Er beabsichtigt, bis Ende Juni dort zu bleiben und schickt uns einen sehr ermuthigenden Bericht über die Versammlungen, welche er gemeinschaftlich mit den Brüdern Speicher und Keim in Bowne, Kent County, hielt. Diese Gemeinde läßt es sich sehr angelegen sein, mit Wirken und Beten den Segen Gottes herabzubringen, und Seelen für Christum gewinnen zu können. Und der Herr hat ihre Bemühungen gesegnet; wir glauben, daß der edle Samen, den sie mit Thränen ausgestreut, Frucht bringt und daß die Zeit vor der Thüre ist, daß sie mit Jauchzen ihre Garben einbringen werden. In der letzten Hälfte des Maimonats wurden zwei Personen getauft, und am Sonntag den 5. Juni noch eine; eine andere, die ein treues Glied in einer andern Gemeinschaft gewesen war, ließ sich auch aufnehmen. Am darauffolgenden Donnerstage besiegelten wiederum neun Personen ihr Gelübde durch die Wassertaufe. Groß war die Freude, als Väter und Mütter ihre Kinder, und Brüder und Schwestern ihre Jugendgespielen, ja sogar Kinder ihre Eltern herzukommen sahen und von ihren Lippen das Bekenntniß ihrer Sünden vernahmen und Augenzeugen sein konnten, wie sie durch die Taufe ihr heiliges Gelübde, Jesu nachzufolgen, kundgaben.

Sonntags den 5. wurde ein reichlich besuchter Abendmahlgottesdienst abgehalten. Am Freitag, Samstag und Sonntag wurden in Caledonia Versammlungen gehalten. Br. H. B. Brenneman von Elkhart, Ind., traf hier mit den Brüdern zusammen, und wird wahrscheinlich mit Br. Coffman daselbst bleiben, bis Letzterer zurückkehrt. Am 12. wurde zu Caledonia im neuen Versammlungehause (welches aber noch nicht ganz fertig ist) das Abendmahl gefeiert. Diese Versammlung war gut besucht, es waren auch Brüder und Schwestern von Bowne zugegen, und man sagt, daß man schon seit langer Zeit keine so erquickende Zusammenkunft gehabt hatte, als diese war. Recht, Brüder und Schwestern, ermuthige Eines das Andere.

Von der Offenbarung Jesu unter dem Gesetze.

Das Letzte, was wir in Ansehung des Pentateuchus*) bemerken, ist die Offenbarung unseres Heilandes Jesu Christi in demselben. Er wurde nicht allein im Gesetze, wie schon gesagt worden ist, vorgestellt, sondern auch von Moses vorherverkündigt; durch die eherne Schlange abgebildet und durch verschiedene Erscheinungen den Patriarchen gleichsam zum voraus gezeigt. Moses verkündigte ihn, als er zu den Kindern Israel sagte 5 Mos. 18, 15: Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen. — Die Juden und viele gelehrten christlichen Ausleger verstehen diese Prophezeihung so, als ob dadurch eine ununterbrochene Reihe von Propheten nach Moses verheißen werde, um zu verhindern, daß die Israeliten ihre Zuflucht zu den in dem vorhergehenden Verse gedachten Orakeln und Wahrsagern nähmen. Allein der Apostel Petrus Apostelg. 3, 22. und auch Stephanus Cap. 7, 37. deuten sie auf Christum, und daher muß sie vornehmlich von ihm verstanden werden.

Christus kam nach dem Fleische aus dem Stamme Juda her, und also wurde er aus diesem Volke und aus seinen Brüdern erweckt. Er war Mose gleich, indem er menschliche Natur annahm, auch Gesetze gab — welches keiner von den alten Propheten that — lehrte, zur Tugend ermahnte und zukünftige Dinge vorhersagte. So war er auch ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, und ein Versöhner des Volkes Gottes, er verrichtete viele Wunderwerke und führt zum himmlischen Canaan ein.

Diese berühmtr Prophezeihung von Christo wurde über ein tausend und vierhundert Jahre vorher bekannt gemacht, und der Apostel Petrus erläutert und wendet sie an, Apostelg. 3, 22. Und diese Prophezeihung, daß Christus ein Prophet und Gesetzgeber, gleichwie Moses, sein sollte, zeigt seine Macht deutlich an, das alte mosaische Gesetz zu erfüllen, und hiedurch kenntlich zu machen, daß die Schatten von ihm aufgehört haben.

Wie nun Moses von Christo weissagte, so war auch die eherne Schlange, welche er in der Wüste erhöhte, ein Vorbild von ihm. Denn wie die von den feurigen Schlangen Gebissenen vom Tode errettet würden, wenn sie die eherne Schlange ansahen: so werden wir auch, wenn wir durch den Glauben nach Christus sehen, der an dem Kreuze erhöhet wurde, vom ewigen Tode erlöst. So groß ist das Werk unserer Erlösung, daß es so lange vorherverkündigt und abgebildet wurde, 4 Mos. 21, 9. verglichen mit Joh. 3, 14.

*) Die fünf Bücher Mos.

Ferner werden die verschiedenen Erscheinungen, deren in den Büchern Moses von Gott und dem Herrn gedacht wird, vornehmlich wo im Grundtexte Jehovah steht, welches wir durch Herr übersetzen, von den alten Kirchenvätern und vielen andern gelehrten Schriftstellern, der zweiten Person in der Dreieinheit zugeschrieben. Sie behaupten, daß, wenn die Gottheit sichtbar erschien, so sei es durch das Logos oder Wort, das ist, den Sohn geschehen. Sie berufen sich hiebei auf eine apostolische Ueberlieferung, daß, wie Gott der Vater die Welt anfänglich durch seinen Sohn erschuf, so habe er sich nachher auch durch diesen offenbart; und daß der Apostel Paulus 1 Cor. 10, 9. eben dahin ziele, wenn er sagt, daß die Israeliten Christum in der Wüste versuchten. Insbesonder sei der Sohn Gottes dem Adam und der Eva als die gemeldete Schechinah erschienen, da sie sich vor der Gegenwart Gottes versteckten, 1 Mos. 3, 8.

Die Alten behaupten ferner, daß der Sohn Gottes der Herr sei, welcher die Israeliten durch eine Wolkensäule des Tages, und durch eine Feuersäule des Nachts führte 2 Mos. 13, 21., und nachmals die Stiftshütte mit dem herrlichen Glanze erfüllte, 2 Mos. 40, 34. Daher drückt sich der Apostel, wenn er in seinem Briefe an die Ebräer Cap. 1, 3. von Christo redet, so aus, wie es die belehrten Juden am leichtesten verstehen konnten, indem er Christum den Glanz der Herrlichkeit Gottes nennt. Und als Christus verklärt wurde und sein Gesicht wie die Sonne leuchtete Matth. 17, 2., so nennt Petrus, diese Erscheinung die große Herrlichkeit, 2 Petr. 1, 17. — So erschien er auch dem Stephanus, der die Herrlichkeit Gottes und Jesum zu seiner Rechten stehen sah, Apostelg. 7, 55. Und dem Saul, als er ein Licht sah, das heller war als die Sonne, Apostelg. 9, 5. und 26 13.

Man hält auch dafür, daß der Sohn Gottes alsdann erschienen sei, wann die Erscheinungen nicht in Lichtstrahlen oder Feuer, sondern in Gestalt der Engel oder Menschen geschehen; und daß er, in Hinsicht der Art und Weise, wie er erschien, die Gestalt eines vornehmen Engels annahm, mit dem er auf eine besondere Art gegenwärtig war, jedoch ohne persönliche Vereinigung und ohne einen Engel zum Gott zu machen; und daß dies als ein vorläufiger Versuch und Merkmal seiner wirklichen Menschwerdung, oder seiner Annehmung unseres Fleisches geschah. Ebenso war der Sohn Gottes auch der Engel, welcher mit dem Patriarchen Jakob rang und ihn segnete, 1 Mos. 32. Daher nannte Jakob den Ort Pniel, das ist Gottes Angesicht; „denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen.“*) D. Colliers Einleitung ꝛc.

Es kann bei lauter Sonnenlicht
Das Feld nicht Früchte tragen;
So reift auch Menschenwohlfahrt nicht
Bei lauter guten Tagen.

*) Man sehe auch 2 Mos. 3, 2; Jos. 5, 13. 14. 15. und Richt. 6, 11. 14 16. 21. Einige halten dafür, daß einer von den drei Männren, die den Abraham besuchten, der Sohn Gottes gewesen sei, 1 Mos. 18, 2.

Die Entstehung des Sonntags.

Wenn man sich die Frage vorlegt, wie sich der christliche Sonntag zum jüdischen Sabbath verhalte und wie er entstanden sei, so ist die Antwort leicht in der Entwicklungsgeschichte zu finden.

In der ersten Zeit nach dem Tode Jesu vollzog sich die Gemeindebildung der Nazarener, wie die Jünger und Anhänger Jesu allgemein genannt wurden, noch nicht in der Weise, daß man sie als abgetrennt vom Judenthum betrachten konnte. Vollzieht sich doch überhaupt eine große Veränderung auf religiösem Gebiet in der Regel nicht plötzlich, sondern allmählich. Sie galten nur als eine besondere Sekte der Juden, wie solche sich schon mehrfach gebildet hatten, von welchen die Sekte der Essäer, ihnen einigermaßen ähnlich war.

Die Anhänger Jesu, welche an Ihn als den, von den Propheten vorher verkündigten Messias ihres Volkes glaubten, fühlten sich als eine Brüderschaft unter einem Meister, und hielten als solche zusammen, während andere Parteien des jüdischen Volkes durch gemeinsames Bekennen bestimmter Fragen, oder durch die Betonung bestimmter Formen des Kultus zusammengehalten wurden, wie er durch den Sanhedrin aus dem Gesetze Moses ausgelegt und vorgeschrieben worden war, so z. B. die Pharisäer und Sadducäer; ferner durch das Befolgen gewisser Grundsätze, wie sie aus dem Gemüthe solcher hervorgingen, welche durch innere Sammlung den Weg zum Bessern von innen heraus anstrebte, wie die Essäer.

Alle diese waren kenntlich an ihren besonderen Trachten; nur nicht die Anhänger Jesu, welche darauf kein Gewicht legten. Neben diesen fanden sich auch noch Anhänger Johannes des Täufers, welche wenig oder nichts von Jesus wußten. (Apostelgesch. 18, 25. 19 vs. 2—5.)

Die Anhänger Jesu nun beobachteten zuerst nach wie vor die Satzungen Mosis und gaben in dieser Beziehung keinerlei Anstoß.

Sie zeichneten sich durch nichts anders aus, als durch ihren Glauben an Jesum den Gekreuzigten, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, sowie durch ihr Leben aus diesem Glauben, welches sich in solcher Weise bethätigte, daß sie wie ein Licht oder ein Ruhepunkt inmitten des Parteihaders der Juden erschienen, welcher damals aufs Höchste gestiegen war. Auch theilten sie deren Haß gegen die Römer, sowie gegen Alles, was ihren gottesdienstlichen Gebräuchen nicht huldigte, nicht.

Die Verwandten Jesu zunächst, nebst den Jüngern mit den Ihrigen hatten sich nach dem Heimgange Jesu fest aneinander geschlossen, und blieben in Jerusalem auf dem heiligen Boden, wo ihr Meister gelitten hatte.

Hier, in dem Centralpunkt des religiösen Lebens des jüdischen Volkes, welches wie heute, schon so damals, beinahe über die ganze bekannte Erde zerstreut lebte, suchten sie auch den ihrigen zu festigen.

An den Festtagen, wo eine Menge Menschen herbeiströmte, und wo in allen den verschiedenen Landsmannschaften gehörigen Synagogen, deren sich eine große Anzahl in Jerusalem befanden, das Gesetz ausgelegt wurde, versammelten sich auch nach dem Heimgange Jesu die Apostel und Anhänger Jesu, um ihren Glauben öffentlich zu verkündigen, und zwar in der Halle Salomos, welcher auf dem Tempelberge in der Nähe des Tempels lag. (Apostelg. 3 V. 1—11.)

Die fremdländischen Festpilger nun aus allerlei Gegenden, Juden und Judengenossen aus Parthien, Medien, Mesopotamien, Cappadocien, Kleinasien, Egypten waren es, welche sich zuerst herzudrängten, um den von den Aposteln verkündeten neuen Glauben zu hören. Mit der Gluth der Begeisterung flossen die Worte dem, nun mit Muth und göttlicher Kraft begabten Petrus aus dem Munde.

Etwas Neues, Unerhörtes war es in Israel, was die gespannt lauschenden Zuhörer hier vernahmen. Nicht von den Satzungen Mosis war die Rede, und wie diese ausgeübt werden sollten, die wie ein Joch drückten, sondern von einer Befreiung davon durch den Glauben an Jesum, den schmachvoll Gekreuzigten. Diesen hörten sie verkündigen als den von Gott gesandten Messias, zu dem hinzuführen ihre (der Apostel) Aufgabe sei. Welchen Erfolg diese Rede des Apostels hatte, wissen wir aus der Apostelgeschichte. Natürlich war es nun, daß die heimkehrenden Festpilger die Eindrücke, welche sie in Jerusalem empfangen hatten, in ihrer Heimath allen mittheilten, welche dafür ein empfängliches Ohr und ein warmes Herz hatten.

Auf diese Weise wurde außerhalb Palästinas der Boden vorbereitet, auf welchem Paulus später seine Gemeindebildung beginnen konnte.

Als nun während des jüdischen Krieges, welcher der Zerstörung Jerusalems unmittelbar vorherging, das Werk Johannes des Täufers und Jesu auf dem Boden Palästinas von dem Kriegsgetümmel übertönt, zertreten und in den Hintergrund gedrängt wurde und erstickt zu sein schien, da leuchtete es in den Seestädten, sowie in denen, welche an der großen Karawanenstraße lagen, hell auf wie Wetterleuchten in dunkler Nacht.

Namentlich war es in der großen, bunt bevölkerten Stadt Syriens, welche am Flusse Orontes lag, in Antiochien, wo Männer von der Insel Cypern und aus Cyrene, wie uns die Apostelgeschichte berichtet, welche von Jerusalem das neue Heil in Christo heimgetragen hatten, sich aufhielten und die neue Lehre verbreiteten; vielleicht hielten sie sich der Handelsgeschäfte wegen eine Zeit lang dort auf. In dieser religiös-bunt gemischten Stadt sehen wir nun die ersten Heiden zu der neuen Gemeinschaft hinzutreten, denn nicht den Juden allein wie bisher ward hier die neue Lehre verkündigt, sondern auch den Heiden und es waren viele verirrte Seelen aus der zerfahrenen Heidenwelt, die sich der neuen Gemeinschaft anschlossen und sich schon lange nach einer reinen Religion und einem Glauben an eine feste Autorität gesehnt haben mochten.

Durch Paulus und Barnabas wurde die Gemeinschaft so sehr gefestigt, daß den Mitgliedern derselben hier zuerst der Name Christen beigelegt wurde. (Apgsch. 11, 26.) Paulus war namentlich für diese Wirksamkeit am geeignetsten wegen seiner freiern Ansicht von der Stellung der Heidenchristen zum jüdischen Gesetz, welche Petrus mit ihm theilte.

Von nun an tritt die Entwicklungsgeschichte der ersten Christen in eine andere Phase. Heidenchristen und Judenchristen vereinigen sich unter einem Haupte, dem gekreuzigten Erlöser. Beide jedoch bringen ihre Gewohnheiten und Traditionen mit, die dieser Vereinigung im Grunde Eintrag thun konnten, weil sie theilweise mit dem Geiste und der Lehre Christi im Widerspruch standen. Solcher Art wuren manche bei beiden Parteien vorhanden und zwar sehr verschiedene. Wenn sie aber auseinander trafen, so mußte es sich nun zeigen, ob der neue Glaube die Kraft habe, das ihm nicht Entsprechende auszutreiben und die Scheidewand abzubrechen. Und er hatte diese Kraft, trotzdem die Judenchristen, welche sich fühlten und fühlen konnten als Angehörige des Volks, von dem die Quelle des Heils ausgegangen sei, welches nun auch den Heiden zu Theil geworden war, mit der ihrem Volke eigenthümlichen Zähigkeit an den hergebrachten Formen ihres Kultus festhielten, und von den Heidenchristen verlangten, diese zu beobachten.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Stehet fest in eurer Freiheit.

So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.

Liebe Brüder und Schwestern, und alle Leser des „Herold“, die ihr euch zu einem Antheil an das Leben, den Tod, die Auferstehung und Auffahrt unseres Herrn und Meisters, Jesu Christi, berechtigt glaubt, ich bin überzeugt, daß die Worte, welche der Apostel hier schrieb, ebensowol zu uns heutiges Tages als zu den Galatern jener Zeit gesprochen sind, nämlich, daß wir fest stehen sollen in der Freiheit, womit Christus uns freigemacht hat. Wir alle wissen, daß wir gefallene Geschöpfe sind—gefallen durch die Sünde, durch Ungehorsam gegen die Gebote Gottes. Jesus hat uns in seinem Evangellum gelehrt, daß wir zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen sollten, welches wir aber leider zu sehr vernachlässigt haben. Sobald der Mensch lernt, das Gute vom Bösen zu unterscheiden, erwählt er von Natur aus den breiten Weg, der zum Verderben führt, und durch den Dienst der Sünde, in welchen er sich begibt, kommt er unter das Joch der Knechtschaft, denn der Lohn der Sünde ist der Tod. Doch unser liebender Heiland will nicht, daß eine einzige Seele verloren gehe, sondern Er wünscht, daß alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen und leben sollen. Durch den Einfluß des gepredigten Evangeliums von außen und durch die Einflüsterungen des heiligen und guten Geistes von innen hat Er uns zur Erkenntniß der Wahrheit gebracht und von unserm Sündenschlafe aufgeweckt und uns den

Weg des Heils, nämlich Reue gegen Gott und Glauben an Jesum Christum, angeboten. Indem wir dieses Anerbieten annahmen und den Geboten nachkamen, wurden wir durch Gnade der Strafe, die wir uns durch unsere Sünden verdient, enthoben. Dieses Joch der Knechtschaft wurde von unserer Schuld genommen, allein liebe Freunde, bedenket es einmal, zu welchem Preise! Der Heiland hätte auf seinem himmlischen Throne auch ohne uns sich seiner Herrlichkeit freuen können, doch „also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Blicken wir zum Kreuze und hören wir seine Worte: „Weib, das ist dein Sohn." Siehe, der Sohn leidet, um die Mutter vom ewigen Tode zu erlösen. Siehe wie die Dornen sich in das geheiligte Haupt einsenken — eine solche Krone für den König aller Könige! Siehe seine an das Kreuz genagelten Hände und Füße! Siehe, wie das Blut aus seiner Seite fließt, um für unsere Sünden genug zu thun! Hört Ihn, wie er ruft: „Mich dürstet", in tiefem Mitgefühl, ohne Zweifel, für Diejenigen, welche um seines Namens willen leiden sollten. Siehe, wie der Gerechte für die Ungerechten stirbt, um uns zu Gott zu bringen. Er starb für unsere Sünden, erstand von den Todten zu unserer Gerechtigkeit und fuhr auf zum Throne Gottes, um dort Fürbitte für uns Alle einzulegen. Dies ist die Weise und der Preis, durch welchen Christus uns vom Joche der Knechtschaft frei gemacht und den Weg offen gelegt hat, auf welchem wir kommen und vom Wasser des Lebens nach Herzenslust nehmen können. Dies ist die Freiheit, in welcher wir nach der Ermahnung des Apostels fest stehen sollen; denn wir sind theuer erkauft, nicht mit vergänglichem Silber oder Golde, sondern durch das kostbare Blut Christi, und durch Glauben und Gehorsam gegen das Evangelium werden wir aus Gnaden als Kinder Gottes und Miterben Jesu in seinem Reiche angenommen. Doch diese Erbschaft ist uns nur auf gewisse Bedingungen hin verheißen, denn der Apostel ermahnt uns, daß wir uns nicht wieder unter das knechtische Joch fangen lassen sollen. Satan, der Feind unserer Seelen, ist beständig daran, uns Schlingen und Fallen zu legen, und uns in denselben zu fangen; daher ermahnt uns der Heiland, zu wachen und zu beten, auf daß wir nicht in Versuchung fallen. Die Krone wird nicht am Anfange gegeben, sondern nur Derjenige, welcher getreu ausharrt bis aus Ende, soll das ewige Leben empfangen.

Ich bin der Ueberzeugung, daß unsere Sünden uns hier vergeben werden, sobald wir den zu diesem Zwecke gestellten Bedingungen nachkommen, d. h. sobald wir wahre Reue empfinden, uns bekehren, von der Finsterniß zum Licht und aus dem Tode ins Leben treten. Doch unsere Sünden können uns zu jeder Zeit wieder zugerechnet werden und wir wieder unter das Joch der Knechtschaft kommen. Im Gleichnisse von dem Könige, welcher seine Diener zu sich berief, um Rechenschaft von ihnen zu fordern, heißt es, daß Einer vor ihn gebracht wurde, der ihm zehntausend Pfund schuldete. Dieser bat seinen Herrn, Geduld mit ihm zu haben und letzterer ließ ihm die ganze Schuld nach. Doch als dieser Diener sich so schwer an seinem Herrn versündigte, indem er gegen seinen Mitknecht so unbarmherzig war, wurde sein Herr erzürnt darüber und übergab ihn den Peinigern, bis daß er Alles bezahlen würde, was er ihm schuldig wäre. „Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler." Matth. 18, 35. Aus diesem können wir deutlich ersehen, daß, obwol wir frei von diesem Joche der Knechtschaft sind, wir wieder unter dasselbe kommen können, wenn wir nicht feststehen in der Freiheit, womit Christus uns befreit hat.

Prüfen wir, die wir Nachfolger dieses sanft- und demüthigen Jesus sein wollen, unsere Herzen durch das Evangelium, damit wir wissen, ob wir frei sind von dem Joche der Knechtschaft; finden wir dann, daß dem so ist, dann lasset uns fest stehen in unserer Freiheit. Lasset uns fest halten an unserm Bekenntniß. Lasset uns recht kämpfen den Kampf, der uns verordnet ist, und beständig im Geiste und in der Wahrheit wachen und beten, denn der Heiland sagt: „Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden." Denjenigen, welche noch auf dem breiten Weg wandeln, der zum ewigen Verderben führt, möchte ich zurufen; Beherziget wol die Warnungen und Mahnungen, die euch fast täglich gegeben werden. Dies mag die letzte sein, die ich gebe, und die letzte, die ihr hören werdet, denn unversehens kann es geschehen, daß ihr unter die Knechtschaft des Todes kommt und das Evangelium, welches euch heute zum Leben und zum Heile eurer Seele angeboten wird, wird dann an jenem großen Tage euer Richter sein.

Liebe Freunde, warum wartet ihr noch? Wenn es möglich wäre, daß ihr euren Zustand selber bessern könntet, dann brauchtet ihr ja keinen Heiland! Je länger ihr wartet, desto weiter kommt ihr von Gott ab. Je mehr ihr darnach trachtet, ohne Christum euch vom Joche der Knechtschaft frei zu machen, desto mehr verwickelt ihr euch darin. Kommt nur, wie ihr seid. Der Heiland sagt: „Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird und die Thüre aufthun, zu dem werde ich eingehen."

Mögen wir Alle jenseits des Todesthales im himmlischen Jerusalem zusammentreffen.

Abraham H. Kauffman.

Paris, Ill.

An die Eltern.

Vor Kindern seid auf eurer Hut,
Sie sehn begierig, was ihr thut,
Und thun, vom Sündlichen gerührt,
Wozu sie euer Beispiel führt.

Vergesset dies, ihr Eltern nicht!
Denkt oft an eure große Pflicht.
Sie fordert von euch das Bemüh'n,
Sie für den Himmel zu erziehn.

Nur immer weiter gespottet.

In vielen weltlichen Zeitungen findet man jetzt häufig den erbärmlichsten Spott darüber, daß manche vorlaute Propheten den Untergang der Welt auf 1881 oder nahe dabei angezeigt haben. — Daß es Leute gibt, seien es Christen oder nicht, welche Jahr und Tag vorher bestimmen wollen, wo auch die sündige Erde, auf Gottes Geheiß einem neuen Himmel und einer neuen Erde Platz machen muß, — ist zu bedauern; denn Zeit und Stunde weiß Niemand, das sagt uns das Wort Gottes klar und bestimmt; aber ob dieses ein Gegenstand ist, um darüber zu höhnen und zu spotten ist eine ganz andere Frage, für uns ist ein ernstes Zeichen der Zeit, denn es heißt: „In der letzten Zeit, werden Spötter kommen." — Doch wer sind denn die Leute, welche den Untergang der Welt auf die achtziger Jahre verlegen? Seid ihr versichert ihr Spötter, ernste nüchterne Christen, welche die Bibel fleißig studiren, denen fällt es nicht ein, Jahr und Tage des Untergangs der Welt bestimmt vorhersagen zu wollen; aber auf die Zeichen der Zeit zu achten, daß ist ihnen geboten, und wahrlich für ein gläubiges Kind Gottes sind sie ernst genug.— Ihr Spötter die ihr alles was göttlich ist verleugnet, von Gott abgefallen seid, ihr seid uns ein wichtiges Zeichen, daß der Abfall, welchen uns die Bibel voraus verkündigt, vorhanden ist. — Doch laßt euch auf ein paar Thatsachen aufmerksam machen, und dann spottet nur ruhig weiter, wenn euch Gott für jetzt nicht den Mund zuschließt, so wollen auch wir es nicht ändern; denn ihr schadet nicht uns sondern nur euch mit eurem Spott, denn Gottes Wort sagt: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten," und es heißt: „Schrecklich ist es in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." Gott der Herr ist schon mit vielen Spöttern fertig geworden und hat ihnen den Mund gestopft, er wird auch mit den Spöttern des 19. Jahrhunderts fertig werden. Es hat viele Spötter gegeben, wo sind sie und wie haben sie geendet?

Da waren zur Zeit Noahs gewaltige Spötter, merkt es 120 Jahre gab ihnen Gott Zeit sich zu bekehren. Wie haben die Leute über den gerechten Noah gespottet als er die Arche und zwar auf festem Lande baute. Wie mögen sie gehöhnt haben ihre Witze gerissen, als der Mann mit seiner Familie in die Arche ging. — Wunderbar mag es freilich vorgekommen sein, als die von Gott bestimmte Zahl Thiere anfingen von selbst in die Arche zu gehen, ich denke die Sache kam ihnen doch bedenklich vor und als es nun anfing zu regneu und das Wasser aus der Erde hervorquoll, immer höher stieg, so daß sie selbst auf den Bergen kein Plätzlein fanden wo ihr Fuß ruhen konnte, als sie sahen wie eines nach dem andern von den Wellen verschlungen wurde, und als sie selbst in die Tiefe gezogen wurden jene Spötter. — Was meint ihr? Hat da ihr Spott nicht ein Ende gehabt? — Ich bin es überzeugt und denke auch die Spötter unserer Zeit bringt der Herr zum Schweigen wenn seine Stunde kommt. — Nur immer weiter gespottet. Denn wißt, der Heiland sagt, daß es, wenn

der große Gerichtstag Gottes kommt, sein wird, wie zur Zeit Noahs, sie freieten und ließen sich freien, bis zum Tag da Noah in die Arche ging und die Fluth nahm sie alle dahin.

Doch Spötter sind ja wol gerne in Gesellschaft ihres Gleichen. Hört! Es hat derselben nach mehr gegeben. Da wohnte ein Mann mit Namen Lot zu Sodom. Derselbe war von einer von Gott abgefallenen Klasse von Leuten umgeben, darunter viele Spötter, sie haben dem Manne Gottes das Leben sauer genug gemacht. Dem Lot nun wird angezeigt, daß Gott die Stätte um der Sünde willen verderben will, derselbe glaubt es und geht um seine zukünftigen Eidame zu retten und theilt ihnen die Gefahr mit, aber sie waren Spötter denn es heißt: „Es war ihnen lächerlich." 1 Mose 19. 14. Nur immer weiter gespottet, trotzdem das todte Meer gar laut predigt: „Wehe dem Gottlosen und Spötter."

Und sollet ihr an diesen Spöttern noch nicht genug haben, so kommt und schaut eine andere Sorte an. Dort auf Golgatha hängt der herrlichste Mann, den je die Erde getragen, am Kreuz, um für die Seinen zu leiden und zu sterben um sie zu erlösen. Es ist Christus Jesus, Gott und Mensch zugleich der so gerne Israel erlösen wollte. Ja er weinte bittere Thränen über das verblendete und unglückliche Volk, das ihren Messias von sich stieß. Er hat ihnen den Untergang ihrer Stadt vorausgesagt, er hat mit thränenden Augen ihnen ihr Unglück geschildert. Was nützte es? Sie bingen ihn ans Kreuz und unter dem Kreuz stehen sie und — spotten. Ist's wahr geworden was der Heiland ihnen geweissagt? — Geht ihr Feinde Jesu, ihr Verächter des Wortes Gottes, ihr Spötter u. dgl., lest die Jammergeschichte des Volkes Israel, da findet ihr die Antwort. — Seid stille und spottet um alles nicht, wenn ihr auch dem Worte Gottes nicht glaubt, ich sage euch, es kommt auch für euch ein Tag, wo der Spott für euch zum fressenden Feuer wird. Gott sei euch gnädig ihr Spötter.

(Presb.)

Herzensveränderung nothwendig.

„Warum predigen Sie nicht gegen Theaterbesuch?" fragte mich Jemand, nach dem er angedeutet hatte, daß das Theater ganz offen gewohnheitsmäßig von manchen vorgeblichen Christen besucht werde. Ein Anderer fragt: „Warum erheben Sie nicht Ihre Stimme gegen die Sünde christlicher Männer, berauschende Getränke zu verkaufen, oder ihre Lokale an solche zu vermiethen, die solche Getränke verkaufen?"

Was nützt es einen Mensch gegen diese Dinge zu ermahnen, wenn sein geistlicher Sinn nicht stark genug ist, ihn davon abzuhalten? Durch solches Predigen mag man auf einen Augenblick den Vorsatz wecken, andere Wege einschlagen zu wollen, aber eine zuverlässige, bleibende Abhilfe ist nur da zu erwarten, wo das Herz verändert ist.

Was ist damit gewonnen, wenn man Jemandes Angesicht von dem Theater abgewendet hat, wenn sein Herz doch noch dabei ist, das fortwährend an seinem schwankenden Willen zerrt und um einen nochmaligen Genuß bettelt! „Ein Mensch muß auch ein wenig Vergnügen haben," sagt er zur Entschuldigung; worauf ich antworte: „Freilich das soll er auch." Und wenn ein Christ kein Vergnügen findet am Dienst Gottes, an den heiligen Freuden, die Gebet, Lob des Herrn und Arbeit im Dienste Christi gewähren; wenn ihm die Gemeinschaft mit Brüdern in Christo, das Forschen in der heiligen Schrift keinen Genuß verschafft; ist es dann zum Verwundern, wenn er seine Freude findet an dem Prunk und der Lustbarkeit des Theaters, oder an dem Zauber und Sinnenrausch der Novelle? Einem Solchen predigen gegen das Besuchen von Spielen! Man könnte ebensowol den vom Bergesabhang losgerissenen Stein ermahnen nicht zur Erde niederzufallen. Argumente sind nichts gegen das Gesetz der Schwere. Ist die Liebe Christi nicht hinreichend, einen Christen mit Christus in Gemeinschaft zu erhalten, dann würde mein Predigen ihn nicht vom Theater fern halten können und wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete. — Wechselblatt.

— Der Dampfer „Victoria" ist am 25. Mai auf der Themse in der Nähe von London, Ontario, Canada, untergegangen. Von den darauf befindlichen 600 Excursionisten ertranken 240.

Vermischtes

Chinesische Seidenzucht.

Von B. S. Ohlinger in Foochow.

I. Der Maulbeerbaum.

Der Maulbeerbaum (Morus) ist das Leben der Raupen, will man daher gute, gesunde Raupen ziehen, muß man erst dazu sehen, daß gute Bäume vorhanden sind. Ist der Baum in gedeihlichem Zustand, wird es die Raupe auch sein; wir wollen somit zuerst Einiges über die Behandlung desselben bemerken. Man pflanzt gewöhnlich kleine Zweige drei Fuß lang und so dick wie eine Bleifeder in guten reichen Boden und etwa zehn Schritt von einander. Im Monat Oktober werden der Gipfel und alle neuen Zweige bis auf vier oder fünf, die man kronenförmig am Stamm wachsen läßt, abgeschnitten. Im zweiten Jahr werden von den im letzten Jahre übrig gelassenen Zweigen wieder alle neuen Zweige bis auf je vier oder fünf abgeschnitten. Deßgleichen im dritten, vierten und fünften Jahr. Vom sechsten Jahre an werden alle neuen Zweige abgeschnitten. Auf diese Weise behandelt, bleibt der Baum schön nieder, daß man das Laub mit der Hand reichen kann, die Zweige ebenfalls zart und blätterreich.

II. Der Seidenwurm.

Der Seidenwurm, "Phalaena bombyx mori" genannt, ist der in China heimische. Das Ei ist ungefähr von der Größe eines Stecknadelkopfs und bei gehörigem Wärmegrad schlüpft ein kleiner, kaum sichtbarer Wurm aus demselben. Im Frühjahr, wenn das Laub des Maulbeerbaumes zum Vorschein kommt und man die Raupen etwas früher in's Dasein bringen möchte, geschieht dieses, indem man das Tuch, welches die Eier enthält, auf die Brust bindet, wo sie recht warm bleiben. Diese dürfen dann auch des Nachts nicht abgelegt werden und kommen alsdann in vier oder fünf Tagen zum Vorschein. Die Chinesen behaupten, das Beste sei, daß man mehrere schwere Anzüge anthue und irgend einen öffentlichen Platz, wo sich viele Leute versammeln, besuche. Es wurde mir neulich gesagt, daß es heutzutage nicht mehr Gebrauch sei, die Raupen auf diese Weise in's Leben zu rufen, sondern einfach die Tücher, auf welchen sich die Eier befinden, in warmes Wasser zu tauchen. Sobald sich Leben zeigt, nimmt man eine kleine Feder und bürstet damit die kaum sichtbaren Raupen in eine von Bambusholz dafür gemachte flache Mulde und giebt ihnen sogleich von dem Laube, welches sie eine Zeitlang Tag und Nacht bedürfen. Sie erfordern einen kühlen, reinen, trockenen Ort, können keinen Lärm vertragen. Lautes Gespräch, Gelächter und Donner haben schon häufig das Insekt zerstört und ist es daher sehr nothwendig, daß die Seidenzucht-Häuser ganz abgeschlossen sind. Auch darf man die Raupen nicht anhauchen oder betasten und ihnen kein nasses Laub geben, welches sie sogleich vernichten würde. Sie verändern ihre Haut je nach der Species drei- oder viermal, und haben dabei ein todtes erstarrtes Aussehen. Diese Perioden nennen die Chinesen den ersten, zweiten, dritten und vierten Schlaf. Am Anfang wird das Laub fein zerschnitten, bis die Raupen größer geworden sind und sich besser helfen können. Will man sie an einen andern Ort schaffen, so bedient man sich eines über einen Reifen gespannten Netzes. Das Laub wird in das Netz gelegt und über die Raupen gehalten, die dann, um frisches Laub zu bekommen, in dasselbe hinein kriechen, und man kann sie auf diese Weise ohne Mühe und ohne dieselben anzutasten, in ein reines Lokal oder Mulde bringen. Die Raupe wächst vom dritten Tage an sehr stark und wird immer weißer mit blauen Flecken oder Streifen. Am zehnten oder vierzehnten Tage ihres Daseins frißt sie nicht mehr und beginnt ihre Arbeit, stößt durch die Nasenöffnungen eine klebige Substanz aus, die sie an die Stelle klebt, wo sie sich befindet, und hüllt sich in ein eiförmiges Gewebe (das Cocon) ein.

III. Das Cocon.

Sobald man merkt, daß sie diese Substanz ausstoßen, bringt man sie auf hölzerne Formen etwa vier Fuß lang und zwei Fuß breit, und die mit langen Schienen von Bambusholz länglich durchzogen sind mit je einem Zwischenraum von drei Zoll. Um jeden Streifen winden sich wieder dünne Schienen und zwar auf solche Weise, daß es so viele Schlupfwinkel als möglich geben soll. In diese hängt sich der Wurm, wenn er sich in das Cocon hüllen will. Am fünften Tage ist die Arbeit fertig und am sechsten oder siebenten Tag durchbricht die Puppe das Seidencocon und erscheint als eine schöne weiße

Motte. Da aber das Cocon das geschätzte Produkt ist, aus welchem die Seide fabrizirt wird, und daher die feinen Fäden desselben in einem Stück bleiben sollen, verhütet man das Brechen derselben, indem man am fünften Tage diese Formen, welche das Cocon enthalten, je vier quadratförmig zusammen aufstellt, auswendig gut mit Tuch oder Papier verhängt und einen Topf mit Feuer in die Mitte stellt und die Puppen auf diese Weise zerstört. Natürlich behält man jedes Jahr eine Anzahl übrig für „Samen". Wenn diese am sechsten oder siebenten Tage ihre Erscheinung machen, werden sie sogleich auf ein Blatt Papier oder Muslin, zwei Fuß im Quadrat, gebracht, auf welches sie die Eier legen. Diese werden dann gewogen und kann man leicht erfahren, wie viele Raupen ungefähr nächstes Jahr vorhanden sein werdn, und in wiefern Futter zu ihrem Unterhalt da sein wird.

IV. Das Winden der Cocon.

Die fünfte, delikateste Arbeit in der Seidenmanufaktur ist das Winden der Cocon. Diese werden in kochendes Wasser (filtrtes Flußwasser wird gebraucht, da Brunnenwasser zu viel Kalk enthält und Regenwasser die Seide färbt) gelegt und fortwährend mit einem hölzernen Stäbchen gerührt oder aus dem Wasser gehoben, bis sich die Enden lösen. Es werden gewöhnlich fünf Fäden zusammen in Einen gewunden, und ist der Faden selbst dann noch fehr fein, nicht dicker als ein Haar. Sollte aber mitunter der eine oder der andere Faden brechen, so hat man einfach die Enden über einander zu legen und zusammen zu pressen, denn diese Substanz ist klebrig und erfordert daher kein Zwirnen oder Knöteln. Ich hätte oben bemerken sollen, daß manche der Raupen weiße Cocon und andere gelbe machen. Die Raupen unterscheidet man, indem erstere weiße und letztere gelbe Füße haben. (Ausgewählt.)

Gestorben.

Berichtigung.—In der Juni-Nummer des „Herold" hieß es, daß Magdalena Tschampier im Alter von 85 J. 8 M. und 11 T. gestorben sei. Nun heißt aber die Verstorbene nicht Tschampier, sondern Merilal und war eine geb. Kirchhofer. Auch war sie nicht 85 J. 8 M. und 11 T., sondern 83 J. 5 M. und 11 T. alt. (Der Name wurde uns so angegeben und die andern Fehler kamen daher, weil die Zahlen zu undeutlich geschrieben waren. Es ist unser Wunsch, daß solche Fehler nicht vorkommen möchten. Die Redaktion.)

Snavely.—Am 2. März nahe Junction, Lancaster Co. Pa. an der Wassersucht, Fannie H., Tochter von Jonas und Lizzie Snavely, alt 5 J. 7 M. 8 T. Wurde den 3ten auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Text: Ps. 50, 1.

Hagy.—Am 1. April nahe Schöned, Lancaster Co. Pa. Salinda, Gattin des John H. Hagy, alt 37 J. 6 M. 20 T. Wurde den 4ten beim Schönecker Versammlungshause beerdigt. Text: 2 Kön. 20, 1.

Rutt.—Am 8. April in Elisabethtown, Lancaster Co. Pa. Br. Samuel Rutt, alt 84 J. 6 M. 17 T. Wurde den 11ten auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Text: Amos 4, 12.

Kurtz.—Am 8. April in Landisville, Lancaster Co. Pa. an Diphtheritis, David S., Söhnlein von Jakob Kurtz, alt 3 J. 3 M. 17 T. Wurde den 12. Matth. 18, 10.

Fry.—Am 17. April in Salunga, Lancaster Co. Pa. Sara Amanda, Gattin des Andrew G. Fry von Lancaster City, alt 29 J. 7 M. 9 T. Wurde den 20sten beim Landisviller Versammlungshause beerdigt: Text: Ps. 90, 12. Seinem Leichendegängnisse wohnten viele Freunde und Nachbarn bei.

Herr.—Am 27. April nahe Quarrypille, Lancaster Co. Pa. Lizzie Frances, Tochter von Benjamin Herr, alt 15 J. 1 M. 4 T. Wurde den 30sten beim Landisviller Versammlungshause beerdigt. Text: Röm. 6, 23.

Heyse.—Am 30. April nahe Mount Joy, Lancaster Co. Pa. Walter, Söhnlein von Avr. und Barbara Heyse, alt 4 M. 6 T. Wurde den 2. Mai bei Stricklers Versammlungshause beerdigt. Text: Röm. 8, 17.

Spera.—Am 3. Mai in Mount Joy, Lancaster Co. Pa. Bessie Naomi, Töchterlein von William und Lizzie Spera, alt 1 M. 24 T. Wurde den 5ten auf dem Mount Joy Friedhofe beerdigt. Text: Upsg. 17, 30. 31.

Hiestand.—Am 9. Mai in Landisville, Lancaster Co. Pa. nach längerem Kranksein, Br. Samuel Hiestand, alt 44 J. 1 M. 20 T. Wurde den 12ten beim Landisviller Versammlungshause beerdigt; Text: Hiob 14, 10.

Burkhart.—Am 23. Mai nahe Newville, Cumberland Co. Pa. an der Wassersucht, Schw. Elisabeth, Gattin des Pred. Abr. Burthart, alt 59 J. 11 M. 1 T. Wurde den 24sten unter großem Zulaufe von Freunden und Nachbarn bei Dillers Versammlungshause beerdigt. Text: Röm. 14, 7–9. Sie war eine getreue Schwester in der menn. Gemeinschaft.

Stauffer.—Am 23. Mai nahe Neffsville, Lancaster Co. Pa. an Diphtheritis, Schw. Elisabeth H. Stauffer, Gattin des Henry M. Stauffer, alt 33 J. 7 M. 14 T. Wurde den 26sten in Beisein vieler Leidtragenden beim Landisviller Versammlungshause beerdigt. Text: Joh. 10, 27–30.

Sechrist.—Am 23. März im Alter von 78 J. 9 M. 21 T. Jekob Sechrist. Der Verstorbene war in Pennsylvanien geboren, kam in 1834 nach Ohio, wo er sich in Congreß Twp. Wayne Co. niederließ. Leichenreden von Isaak Good und Peter Trorel.

Smith.—Am 23. April in Putnam Co. O. an der Auszehrung, Schw. Lydia, Gattin des Amos Smith, alt 36 J. 2 M. 6 T. Der Gatte und fünf Kinder trauern um sie. Leichenreden von C. Culp und C. B. Benneman.

Horning.—Am 6. Mai in Page Co. Ia. Cora May, einziges Kind von John und —— Horning, an einem Lungen- und Halsübel, alt 15 M. 20 T. Leichenrede von Andrew Good über Jer. 15, 9.

Stauffer.—Am 14. Mai nahe Yoke, Elkhart Co. Ind. Br. Henry Stauffer, alt 68 J. 9 M. 6 T. Wurde den 16ten auf dem Yellow Creek Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jonathan Smucker und James Culbertson über Chr. 4, 9.

Meyers.—Am 7. Mai in Bedminster Twp. Bucks Co. Pa. an der Auszehrung, Abr. M., Sohn des J. S. Meyers, alt 29 J. 8 M. 6 T. Wurde zu Deep Run beerdigt.

Moyer.—Am 14. Mai in Bucks Co. Pa. Elisabeth Moyer, Gattin des Joseph Moyer, alt 77 J. 6 M. 29 T. Wurde den 17ten zu Perkasee beerdigt.

Meyers.—Am 14. Mai in Bucks Co. Pa. an der Auszehrung, Andrew Lincoln Meyers, alt 17 J. 7 M. 21 T. Wurde zu Deep Run beerdigt.

Spitnale.—Am 13. Mai am Blanchard River, Putnam Co. O. an der Auszehrung, Henry, Sohn des Br. David Spitnale, alt 24 J. 7 M. 21 T. Wurde den 14ten beerdigt. Leichenrede von G. Brenneman. Sein Hinscheiden sollte den Zurückgebliebenen zur feierlichen Mahnung dienen, sich in Bereitschaft zu halten.

Winey.—Am 9. April in Snyder Co. Pa., Sara, Töchterlein von Menno und Alice Winey, alt 5 M. 4 T. Leichenreden von John Lantis und Thomas Graybill über 2 Sam. 12, 23.

Herstetter.—Am 9. Mai in Juniata Co. Pa. Barbara Herstetter, alt 83 J. 9 T. Wurde den 11. beim Arlogaster Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill und John Snyder über Luk. 14, 17.

Lauver.—Am 16. Mai in Juniniata Co. Pa. Jakob Lauver, 91 J. 4 M. 16 T. Wurde den 18ten beim Neimand Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Elias Landis, Thomas Graybill und John Swarts über Chr. 4, 8.

Shillingford.—Am 18. Mai nahe McAlisterville, Juniata Co. Pa. Sara, Gattin des James Shillingford, alt 60 J. Sie ertrug ihre Leiden mit Geduld und freute sich, abscheiden zu dürfen, um bei Christo zu sein. Wurde den 20sten zu Lost Creek in Beisein Vieler beerdigt. Leichenrede von William Graybill über Ps. 31, 5.

Presler.—Am 29. Mai in Snyder Co. P. Schw. Lydia, Gattin des Philip Presler, alt 54 J. 4 M. 16 T. Wurde den 1. Juni in Richfield beerdigt. Text: Joh. 5, 24.

Burgey.—Am 31. Mai in Juniata Co. Pa. an Diphtheritis, Samuel, Söhnlein von William und Catharine Burgey, alt 2 J. 4 T. Wurde den 2. Juni bei Shelleys Versammlungshause beerdigt. Text: Ps. 16, 5. 6.

Stemen.—Am 19. Mai in Allen Co. O. Schw. Rachel, Gattin des Br. Henry Stemen, alt 68 J. 7 M. 3 T. Wurde den 21sten beerdigt. Sie war 49 Jahre lang ein Glied der menn. Gemeinschaft und Mutter von 8 Kindern, von denen 4 ihr ins Jenseits vorangegangen sind; auch hatte sie 31 Enkel und 10 Urenkel.

Garman.—Am 28. Mai nahe Dalton, Wayne Co. O. Br. Jakob Garman, alt 57 J. 6 M. 1 T. Wurde beim Martin Versammlungshause beerdigt. Eine Gattin und drei Söhne trauern um ihn.

Bender.—Am 29. Mai in Osolo Twp. Elkhart Co. Ind. Sie war die Wittwe von Henry Bender, geboren in Lancaster Co. Pa. und zur Zeit ihres Todes 81 J. 2 M. 23 T. alt. Ihr Tod kam nicht unerwartet, da sie schon seit vier Monaten gekränkelt hatte. Zwei Söhne und sechs Töchter trauern um sie, Wurde den 31sten beim neuen methodistischen Versammlungshause in Osolo Twp. beerdigt. Leichenrede von J. H. Hutchinson.

Auker.—Am 8. Juni in Juniata Co. Pa. Georg H. Sohn von Daniel und Mary Auker, alt 8 J. 2 M. Wurde den 10ten zu Lost Creek beerdigt. Leichenrede von Jakob S. und William Graybill über Joh. 14, 4.

Kauffman.—Am 9. April in Juniata Co. Pa. an der Auszehrung, Schw. Susan M., Tochter von A. M. und Harriet Kauffman, alt 21 J. 9 M. 23 T. Wurde zu Lost Creek beerdigt. Leichenreden von Jakob und Wm. Graybill über 1 Petr. 1, 24.

Rittenhouse.—Am 8. Juni in Lincoln Co. Ont. an Altersschwäche, Br. John Rittenhouse, alt 81 J. 17 T. Wurde den 10ten beerdigt. Er war ungefähr sechs Wochen krank, ertrug aber seine Leiden mit christlicher Standhaftigkeit und entschlief zuletzt sanft in Jesu. Er war ein langjähriges Glied der menn. Gemeinschaft. Eine betagte Gattin und sieben Kinder trauern um den Dahingeschiedenen.

Stemen.—Am 7. Juni in Allen Co. O. plötzlich an Herzkrankheit, Schw. Mary Stemen, Gattin des Peter Stemen alt 74 J. 25 T. Wurde den 8. bei Sherricks Versammlungshause beerdigt. Text: Matth. 25, 13. Ein Gatte und sechs Kinder trauern um sie.

Martin.—Am 11. Juni nahe Clarence Center, Erie Co. N. Y. an der Auszehrung und Geschwüren in den Eingeweiden, Nathaniel M., Söhnlein von Moses und Hanna Martin, alt 3 M. 22 T. Wurde den 13ten beerdigt. Leichenrede von Jakob Krehbiel über 2si. 61, 10.

Kechner.—Am 31. Mai in Putnam Co. O. am Schlage, Br. John Kelchner, alt 70 J. 3 M. 26 T. Wurde den 2. Juni beerdigt. Leichenreden von John Moser und Henry Egli in Deutsch und von Ch. Zimmerly und John Oetsch in Englisch über Luk. 2, 29–

beim Landisville Versammlungshause beerdigt; Text: 32. Unser Bruder hatte viel zu leiden, allein er trug es mit Geduld.

Baker.—Am 19. Febr. nahe Mount Joy, Lancaster Co. Pa. Walter E., einziges Kind von Amos und Harriet Baker, alt 7 M. 22. Wurde den 20sten bei Stricklers Versammlungshause beerdigt; Text: Jes. 55, 6. 7.

Harnisch.—Am 22. Feb. nahe Eners Zollpforte, Lancaster Co. Pa. Urban H., Sohn von Br. und Schw. Abraham Harnisch, alt 1 J. 10 M. 17 T. Wurde den 25sten beim Landisville Versammlungshause beerdigt. Text: Ps. 25, 1.

Stutzmann.—Am 30. Mai in Elkhart Co., Ind., am Lungenfieber, Anna, Töchterlein von Joseph und Rachel Stutzmann, alt 3 M. 21 T. Leichenrede von Valentin Hochsteller über Matth. 15, 13—30, und David Kaufmann über Thess. 4, 13—18.

Strickler.—Am 12. Juni in Rapho Township, Pa., John Strickler im Alter von 83 J. 7 M. und 15 T.

Bürky.—Am 31. Mai in Indiantown, Bureau Co., Ills., Andrew B. im Alter von 72 J. 5 M. 26 T. Hinterläßt eine betagte Wittwe, 2 Söhne, 9 Enkel und 1 Urenkel. Zur Begräbnißfeier war eine große Zahl Menschen gegenwärtig und Jakob Unzicker, Andrew Nopp und Peter Stucky hielten tröstliche und erbauliche Reden.

Moyer.—Am 9. Juni in Chalfont, Pa., an einer Verwandlung des Blutes zu Wasser, Emma, Tochter von Wm. G. und Mary Moyer, alt 19 J. 5 M. und 23 T. Sonntags den 12. wurde sie am Lein Lexington Menn. Versammlungshaus beerdigt, bei welcher Gelegenheit Prediger Walter am Sterbhaus über Joh. 14, 4 und J. S. Mayer im Versammlungshaus über 1 Cor. 30, 15. predigten.

Schlögel.—Am 11. März in Livingston Co, Ills., Lydia Sch., Töchterlein von Barbara und Joseph Sch., im Alter von 4 T. Chr. Rupp von McLean Co. hielt bei der am 13. stattfindenden Beerdigung eine erbauliche Rede.

Schmitt.—Am 24. März in Livingston Co., Ills., Wittwe Barbara Sch. im Alter von 41 J. 1 M. und 3 T. an der Luftröhren-Entzündung. Viele Freunde und Bekannte begleiteten sie zur Ruhestätte. Die Verstorbene hinterläßt 6 Kinder und die betagten Eltern. Sie war ihren Kindern eine liebevolle Mutter und ein getreues Mitglied der amischen Mennoniten-Gemeinde. Wir hoffen, daß ihre Seele gelandet ist am seligen Ufer des Jenseits. Leichenreden wurden gehalten von Joseph Grüger, Christian Schlögel und Johannes P. Schmidt.

Steiner.—Am 11. April in Livingston Co., Ills., Samuel St., Söhnlein von Jakob St., am blauen Husten und Lungenfieber. Leichenrede von Johannes P. Schmidt.

Augspurger.—Am 7. April in Livingston Co., Ills., das 15 Tage alte Töchterlein von Jakob und Magdalena A.

Stalder.—Am 17. Mai in Livingston Co., Ills., Fröni (Veronika), Töchterlein von Daniel und Catharina St., an Herzkrankheit. Leichenrede von J. P. Schmidt. Auch Christian Rediger und Joseph Stucky hielten erbauliche Reden.

Imhoff.—Am 31. Mai Prediger Christian J. im Alter von 42 J. 7 M. nach siebentägiger Krankheit am Lungenfieber. Man glaubte anfänglich nicht, daß die Krankheit so ernster Natur sei, indem er sie schon mehrere Male überstanden hatte. Er sehnte sich, heim zu gehen. Drei Kinder von seiner ersten und zwei von der zweiten nun um ihn trauernden Gattin beweinen ihren Verlust. Im Frühjahre 1867 wurde er von der Gemeinde zum Prediger berufen und hat diesem Amte also 14 Jahre und zwar mit Ernst und Treue vorgestanden. Am 2. Juni wurde er dem Grabe übergeben und es waren viele Freunde, Brüder und Schwestern gegenwärtig. Leichenrede von C. Rupp über 1. Kor. 15, den ersten Theil. Auch sprach Pred. Longley und Pred. J. Moser und Henry Egli in Deutsch und von Ch. Zimmerly und John Oetsch in Englisch über Luk. 2, 29–Zehr schloß mit Gebet. Am Grabe sprach Pred. M. Kinsinger.

Miller.—Am 16. März nahe Marshall, Henry Co., Iowa, an einem Geschwür im Kopf David, Söhnlein von S. T. und Lena Miller, alt 5 Jahre. Leichenreden gehalten von S. Gerig und John v. Gunden.

Conrad.—Am 21. April in Crawfort Township, Washington Co., Iowa, an Auszehrung die Gattin von Daniel Conrad, im Alter von 37 J. 2 M. Ihr jüngstes Kind ist ihr 3 Monate vorangegangen. Sie hinterläßt einen liebetrübten Gatten und 7 Kinder, ihr frühes Hinscheiden zu betrauern, doch nicht als die keine Hoffnung haben. Sie wurde beerdigt den 23. auf Somers Begräbnißplatz. Sie war eine Schwester der amischen Gemeinde. Leichenreden gehalten von S. T. Miller am Sterbhaus und von S. Gerig und J. Gunden am Begräbnißplatz zu einer sehr großen Zahl theilnehmender Freunde.

Schuhmacher.—Bei Bluffton, O., starb den 28. Mai plötzlich um 2 Uhr Nachmittags Pred. Pet. Schuhmacher; er war in der Stadt Ottowa, ca. 12 Meilen von seiner Heimath. Nach Besorgung seiner Geschäfte wollte er heim. Etwa 14 Meile von der Stadt begegneten ihm einige Fuhrleute mit Steinen, wovon Einer in Verlegenheit kam wegen eines Wagenreifes, der abgehen wollte. Dieses sehend, stieg P. Schuhmacher vom Wagen, um zu helfen, als ihm plötzlich der Athem schwer wurde und er sagte, er müsse ein wenig halten. Ohne weiteres sank er nieder und starb noch nur noch zwei Athemzügen. Welche Betrübniß dieses in der Familie, dem Verwandtenkreise und der ganzen Gemeinde machte, läßt sich besser denken, als schreiben; er war ein getreuer Lehrer, welcher mit Ernst darnach strebte, um selbst mit Leben und Wandel zu beweisen, was er Andern aus Gottes Wort lehrte. Sein Alter erreichte 62 Jahre 2 Monate 12 Tage. Im Ehestande hatte er 41 Jahre 9 Monate 18 Tage gelebt. Im Dienste als Prediger war er 25 Jahre 17 Tage. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe mit 16 Kindern (noch alle am Leben) und 54 Großkinder, wovon 10 gestorben sind. Leichenrede wurde gehalten von Pr. Chr. B. Steiner von Wayne Co., welcher mit Pr. Chr. A. Sommer von der Sonnenberg-Gemeinde bei uns auf Besuch war, im Gotteshause vor einer großen Zuhörerschaft über Jak. 4, 14—17. Pred. Joh. Moser redete am Grabe.—Ferner starb am 31. Mai Christine Steiner, geb. Stauffer, Gattin von Benjamin Steiner, am Lungenfieber im Alter von 29 J. 4 M. 15 T. Im Ehestande hatte sie 3 J. 7 M. 13 T. gelebt. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten mit 2 kleinen Söhnen. Leichenpredigt gehalten von Pr. Chr. B. Steiner von Wayne Co. am Versammlungshause, und von Pred. Chr. Sommer am Grabe über Joh. 14, 1—4.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Annie Burkholder, Christian Hoover, Abm B Herr, John H Hess, Hettie Albert, J H Hess, S Godshalk, S A Beitzel, John O Smith, Samuel H Weaver, Isaac Peters, C B Brenneman.

WITH MONEY.

A—Henry Ayle, G C A Agricola.

B—Philip B Brehm, George Baker, Anna Bauman, Justus B Bare, John Becker, Jacob Brenneman, D Bender, Samuel Brenneman, John R Buckwalter, Rudy Byler, Daniel Bender, Jos Bixler, Samuel H Berky, Lydia Borntreger, D C Brenneman, Eli E Borntreger, C M Borntreger, Jacob Brenneman, Solomon D Blough, J Barkey, H Bingdorf, Tobias Bowman, Josiah Brewer, David L Byler, Joseph S Bare, Edwin Barb, A M Boyer.

C—J M Christophel, L B Calvin, Henry B Cassel 2, Jacob R Cripe, Claudius Curtis, Jesse Clark.

D—John Doerksen, F Dueck, H Dalke, Mrs M L Detweiler, Thomas Draper, Emma Denlinger, Herman Dyck.

E—William Elsenhaus, J W Entz, Mathias Eby, L Enns, Samuel Eberly, William Elsenhaus, Emma B Emig, Cornelius Ewert, Peter Eshliman.

F—G Forsyth, Mrs Frank, Klaas Friesen, J Friesen, John Fortner, A M Friesen, P R Friesen, M B Fast, John Fast, Abm L Friesen, John A Freed, C Freienberger, D Franz, Peter Fast, Theodore B Forry.

G—Christian Good, Samuel Guengerich, Isaac Gable, Joseph Graybill, Levi F Goldsmith, Henry Gable, John Gertz, John Gascho, Joseph S Graybill, Christian Good, Rudolph Giegler.

H—John Horst, John Hause, Amos Herr, Jos Hertzler for Isaac Hertzler, F Herring M D, Val Hartman, I H Haakman, Christian Hunderick, H Harder, Isaac D Heller, Jacob B Herr, Susan and Ida Harnish, Jacob F Harnish, William Hoffstetler, Jacob Harshber, Harms and Dueck, Jacob B Herr, A J Hiller, John B Hunsberry, J K Hartzler, F Heimachs, W Herbert.

K—Abm K Kriebel, Samuel Kleinsasser, Jos Kauffman, Abraham Klaasen, Aaron Kuhns, Jno O Kindig, Wm D Kindig, Jacob Kehr, H A Kenyon for John Hooge, J Kliever, E L Kenagy, Emery Kindig, Henry C Krupp, Esther Kurtz, Joseph Kupfer, W S Kindig, J C Kenagy.

L—Peter Loucks, Jonas Loucks, Jacob Lehe, Isaac K Lehman, B Loewen, Henry S Landis, Joseph Longenecker, Mary M Landis, Is Loewen, Chr Litwiller, Fannie Lindeman, B Loewen.

M—Chr Muller, Charles Mayen & Co, Catharine Moyer, L J Miller, P Mosser, Levi Martin, Susanna B Miller, J J Miller, J S Moyer, Mich Martin, Barbara Moyer, M E Minnich, D W Maust, William Mohr, Joseph Metzler, Magdalena Meyer, Jacob Mishler, S J Miller, Levi D Miller, J M T Miller.

N—Mrs Nasebrode, C Newfeld, S Nunemaker, Jacob K Nissley, John Nusbaum, Wm H Nelson, Jacob N Neff, John S Nissley, S Neuenschwander.

O—Jos K Overholt, Sarah Overholt.

P—A Penner, Jacob Penner, Abner Peoples, E Penner 2, A Penner 2, Jacob Penner, David Pauls.

R—J M Risley, Jacob Rissler, John V Reisen, Abraham Ratzlaft, Moses E Reist, Joseph R Roth, M E Reist, Mrs Catharine S Reist, John W Rutt, Moses E Reist 2, Michael Rohrer, C S Risser, Abraham Ratzlaft, Christian Rediger, John Ramer, Eva D Rudiger, Wm Rempel.

S—Jacob Scwartz, Charles Sheiper, Mrs. Ann Shupe, Daniel Shenk, Daniel Shoemaker, P S Schroder, Ulrich Steiner, Christian Schlegel, Daniel Schrock, Mrs John K Stauffer, Lizzie Snyder, Daniel Shoemaker, John E Schultz, Jno Schwartzentruber, John Schmidt, A J Springer, John H Sweitzer, Daniel Springer, Daniel Steinman, Daniel Shenk from Lorenzo Good's estate, M Saltzman, Christian Sprunger, Lee H Smith, Joseph Stauffer, Henry U Stolzfus,.

T—C Tocws.

V—A Voth, William Vogt.

W—C Wiens, Jacob J Waldner, Charles E Whitney, M F Weber, Sophia Warren, John Wolfangel, Gideon Weaver, Wall & Yoight, S Waterman, John B Wissler, Mary Wissler, P Wiens, S V Wingert, Abraham B Wenger, Daniel Wingerd, P P Warkentin, G Weiler, C Wiens.

Y—Samuel H Yoder, Yoight & Wall, N N Yoder, G J Yoder, Eli Yoder, S F Yoder, G J Yoder, Jacob Yoder.

Z—J K Zook, L E Zimmerman, David Zook, J B Zook.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brub., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der beil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martertum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60
Gnadenordnung von Hollaz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lieb des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis.
Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leder band mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Leder band mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparalleln und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Lebereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2 50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, 6.50
" " per Expreß 5.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" " Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmüken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessita's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer), oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß, per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch. Amerik. A C Wilde Cincinnati .15
A B C, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Kissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Beilegenheits-Gedichten, Engl. u. Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allgem. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-Englisches Anfangsbuch (Am. Br. G.) .30
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Gramatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes und vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalkschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
" erstes Buch von A. E. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch erster Theil .35
Rechenbuch zweiter Theil " .35
Antwortenheft für jedes von den drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dutzend .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage. 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9×12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13×17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
per Dutzend .50
Goldene A B C, 16×20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultze Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.). 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennonsten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1876, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodien-Bücher, Kataloge und Circuläre, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.
ELKHART, IND.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers $6.00

Die Philharmonia.

Dies ist eine Sammlung von

Normal Melodien für Kirche und Haus,

und enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie in dem Englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Regiltern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 300 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Stück $1.12
" per Dutzend, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers 10.80

Gesangbuch,

welches eine

Sammlung geistreicher Lieder enthält.

Dieses Buch ist unter den aus Rußland eingewanderten Mennoniten im Gebrauche. Die erste amerikanische Ausgabe ist gedruckt und herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. Ein Exemplar des Buches, gewöhnlicher Lederband, mit Futteral und Namen, kostet postfrei $1.75
Mit Goldschnitt 2.50
Per Duz., in gewöhnlichem Lederband, per Expreß 16.80
" " mit Futteral 17.40
" " mit Futteral und Namen 18.00
Bücher, beim Dutzend bestellt, müssen entweder per Fracht oder Expreß versandt, und die Fracht- oder Expreßkosten vom Empfänger bezahlt werden.

Ferd. Müllers großes illustrirtes

Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic. Präparate ꝛc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis ..... $2.00.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverschrobener Sprache tritt und darin der große Reformator Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache, per Express, postfrei $1.50
Inenglischer Sprache, per Ex., postfrei 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schliessen. Per Post $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der vielverbreiteten Argumente, womit dieselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige der Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittlung einiger Brüder in Canada. 110 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei 25

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden hat 211 Seiten und kostet per Post 50

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei 50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch Alt belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. T. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der at nn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonitische Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada 25
Nach Deutschland, zwei Mark, oder 50
Nach Rußland, Ein Rubel, oder 50
Nach Frankreich 75
Nach der Schweiz 50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen Europas und Amerikas Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Bruderschaft sehr gefördert werden könnte. Wir wollen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Viele Leser des „Herolds“, die mit der „Rundschau“ bekannt wurden, haben sich sehr anerkennend über das Blatt ausgedrückt.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen &c.:

“RUNDSCHAU,”
Elkhart, Ind.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Teutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender sind vorräthig zu haben bei

J. Bingeman, Berlin, Ont.

— Verbesserung des Kaffes. Man theilt den gemahlenen Kaffe, den man für die gewünschte Quantität des Getränks bedarf, in zwei gleiche Theile. Der eine wird mit kaltem Wasser zum Feuer gesetzt und fünf bis sechs Minuten gekocht. Dann gießt man ihn siedend über die andere Portion Kaffepulver, welches sich in einem eigenen Topfe befindet. Indem man so einen Theil kocht und den andern nur überbrüht, erhält man die ganze Stärke und das Aroma des Kaffees. Wer diese Zubereitung einmal versucht hat, wird sie nie mehr aufgeben.

—Wie aus der Eichel ein mächtiger Baum entstehen kann, so gibt oft ein kurzer Satz im Worte Gottes Veranlassung zu großen Büchern; zu Werken theologischer Wissenschaft und Heilserkenntniß.

—Der wahre Glaube wird von keinem Sturm überwunden; aber der Glaube siegt über jedem Sturm. Glaube und Friede sind beisammen; aber der Friede richtet sich immer nach dem Maaß des Glaubens.

— Die Gewohnheit, in gewöhnlicher Unterhaltung den Namen Gottes leichtfertig im Munde zu führen oder gar Unwahrheiten dadurch zu betheuern, zeigt große Gottlosigkeit des Herzens.

TIME TABLE.

Lake Shore & Michigan Southern R. R.

Passenger trains after June 18th 1880, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express....	2.15 A. M.
No. 5, Pacific Express	4.40 “
No. 71, Way Freight	6.10 “
No. 9, Accommodation	7.30 “
No. 41, Way Freight	3.30 P. M.
No. 7, ———	12.45 “
No. 1, Special Chicago Express	4.20 “

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3.05 A. M.
Grand Rapids Express,	5.00 “
No. 2, Mail.	12.01 P. M.
Grand Rapids Express	2,55 “
No. 50, Way Freight.....	6.40 “

GOING EAST—AIR LINE.

No. 74, Way Freight	3.50 A. M.
No. 12 Toledo Accommodation	4.40 A.M.
No. 4, Special New York Express.	1.10 P. M
Indianapolis Express (via C. W. &M.)	4.20 “
No. 6, Atlantic Express...	9.50 “
No 20, Limited Express	7.05 “

TRAINS ARIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12,55 P. M.
No. 7, Special Michigan Acc'd'n	4.15 “
Grand Rapids Express	9.25 P. M.

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 11 Toledo Accommodation	2.00 A. M.
C. W. & M. Accommodation	6.20 P. M.

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points West & South.

☞ All trains run on Cleveland time which is 20 minutes faster than Chicago and 15 minutes slower than Buffalo time.

A. Curtis, Ticket Agent.
Jas. E. Curtis, Supt. Mich Div.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.
Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger,
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck $30.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck . . . . . $28.00.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr, frei.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.
Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00
Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	Von Baltimore.
Herman	Juni 8.	Juni 30. 2 Uhr Nachm.
Köln	“ 15.	Juli 7. “
Kronprinz	“ 22.	“ 14. “
Braunschweig	“ 29.	“ 21. “

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.
Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.
Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirecten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—
Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.,
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche und englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld), ...	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.
Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

“ Herold der Wahrheit,” Elkhart, Indiana.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.“

Jahrgang 18.—No. 8. Elkhart, Indiana, August 1881. Ganze Nummer 212.

Die Schaar der Erlösten.

Wer sind die vor Gottes Throne?
Was ist das für eine Schaar?
Träget jeder eine Krone,
Glänzen wie die Sterne klar;
Halleluja singen all',
Loben Gott mit hohem Schall.

Es sind die, so wohl gerungen
Für des großen Gottes Ehr',
Haben Welt und Tod bezwungen,
Folgend nicht dem Sünderheer.—
Die erlanget in dem Krieg
Durch des Herren Arm den Sieg.

Hilf mir in dem Kampfe siegen
Wider Sünde, Höll' und Welt;
Laß mich nicht darnieder liegen,
Wenn ein Sturm mich überfällt.
Führe mich aus aller Noth,
Du mein Fels, mein Herr und Gott!

Für den Herold der Wahrheit

Wahret eure Zunge.

Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden Matth. 12, 36. 37.

Betrachten wir, von wem und zu was für einer Zeit diese Worte gesprochen wurden. Unser theurer Heiland redete dieselben mit größtem Nachdruck, und zwar zu einer Zeit, da sein Herz voll Traurigkeit war. Er war eben von den Pharisäern beschuldigt worden, daß Er die Teufel durch Beelzebub, den Obersten der Teufel austreibe, und diese Worte hatten ohne Zweifel sein Innerstes wie mit einem Schwerte durchbohrt. Ihm, dessen Sinnen und Streben darauf aueging, der gefallenen, in ihrem Sündenelende schmachtenden Menschheit durch Gottes Gnade Erlösung zu bringen, wurde solches vorgeworfen. Damals in seiner tiefen Seelenqual sprach Er diese Worte zu einem schneidenden, jedoch wohlverdienten Vorwurfe. Da unsere Rechtfertigung oder Verdammung so von unsern Worten abhängt, ist es für uns eine Sache von höchster Wichtigkeit, daß wir unsere widerspenstige Zunge gehörig im Zaume halten, auf daß ja kein Wort über unsere Lippen komme, das zu unserer Verdammung beitragen möchte. Wahrhaft traurig ist der Gedanke, daß diese wichtige Wahrheit von der großen Mehrzahl der Menschen, vom ärmsten Bettler bis zum Prediger des Evangeliums, so wenig beachtet wird. Keiner sollte je vergessen, daß er am jüngsten Tage wird Rechenschaft geben müssen über jedes Wort, das er gesprochen hat. Schrecklicher Gedanke, daß wir vielleicht dereinst durch unsere eigenen Worte verdammt vor unserm gerechten Richter dastehen werden! Bedenket dies, ehe es zu spät, für immer zu spät sein wird. Laßt uns einmal darüber nachdenken, wie manches unnütze Wort wir in einem einzigen Tage sprechen, und dann laßt uns berechnen, wie viel es in einem Jahre oder in unserer kurzen Lebenszeit ausmacht. Die Summe ist vielleicht weit größer, als wir uns je vorgestellt haben, oder daß wir verantworten können. Es wird dann vielleicht von uns gesagt werden: „Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen.

Wie Mancher von uns hört in der Predigt etwas, das ihm seine Pflicht vor Augen rückt und ihn für den Augenblick tief ergreift, so daß er gelobt, in seinem Reden und Handeln künftighin eine Aenderung zum Besten eintreten zu lassen. Kaum aber ist er vom Gottesdienste heimgekehrt, so läßt er sich wiederum mit seinen Freunden in Gespräch ein, von dem er weiß, daß es nicht zu seiner Rechtfertigung dienen kann!

Liebe junge Brüder und Schwestern, von was redet ihr, wenn ihr zusammenkommt, besonders am Sonntag, dem Tag des Herrn? Wie oft geschieht es, daß ihr den ganzen lieben Tag in thörichtem Geschwätz und Scherzen, in einfältigem Gelächter und sonst in Dingen zubringt, die sich keineswegs für einen Christen geziemen. „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spottrn. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“ „Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen; sondern vielmehr Danksagung.“ Und im achten Verse: „Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts.“ Es ist uns befohlen, daß wir unser Licht scheinen lassen sollen, auf daß die Menschen unsere guten Werke sehen, und dadurch bewogen werden mögen, unsern Vater im Himmel zu preisen. Möchte Gott doch geben, daß unsere Lichter stets heller scheinen würden und nicht so oft trübe würden, ja zuweilen durch unsern ungeziemenden Wandel gänzlich erlöschen.

Liebe Brüder, die ihr als Prediger auf den Mauern Zions steht und das Volk vor dem herannahenden Feinde warnt, wie steht es mit euch in dieser Hinsicht? Ihr seht den Feind und warnt das Volk vor der Gefahr, doch dem Benehmen vieler von euch nach ist diese Feind gar nicht zu fürchten. Diese Behauptung wird durch eure eigene Handlungsweise aufrecht erhalten; denn wenn man einen Feind fürchtet, dann flieht man vor ihm. Es wurde mir einmal von einem Prediger gesagt, der Vormittags eine dem Anscheine nach aus vollem Herzen kommende Predigt gehalten, am Nachmittage aber durch sein mit seinem wenige Stunden zuvor gehaltenen Vortrage so ganz und gar nicht übereinstimmenden Gespräche viele seiner Zuhörer vom Morgen recht angewidert habe. Wir fürchten daß dieser Fall nicht vereinzelt dasteht. Was für Nahrung erhält aber dadurch der innere Mensch? Wird dadurch nicht Unkraut unter den Weizen gesäet, und wird ersteres nicht den guten Samen ersticken, so daß Alles verloren gehen wird? Liebe Brüder, ihr wißt, daß ihr Vielen als ein Muster geltet. Diese Leute denken, daß das, was ihr thut, recht sein müsse, sie vergessen, daß ihr ebenso fehlbare Geschöpfe seid, wie sie sind. In eurer alltäglichen Rede solltet ihr mit einem guten Beispiele vorangeben. „Du aber rede, wie sichs ziemet nach der heilsamen Lehre. Den Alten, daß sie nüchtern seien, ehrbar, züchtig, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld; den alten Weibern desselbigen gleichen, daß sie sich stellen, wie den Heiligen ziemet.... desselbigen gleichen die jungen Männer ermahne, daß sie züchtig seien. Allenthalben aber stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamem und untadeligem Wort, auf daß der Widerwärtige sich schäme, und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen.... Und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.“ Tit. 2, 1. 2. 6. 7. 8. 12.

Noch einmal, liebe Brüder, möchte ich die Bitte an euch richten, durch eure Rede belehrend auf eure Umgebung einzuwirken und euch nicht mit leichtem Geschwätz zu befassen. Je mehr wir von der Liebe Gottes reden, desto mehr werden wir Ihn lieben und desto mehr werden wir von göttlichen Dingen zu reden wissen. Auf diese Weise wird auch unser himmlischer Vater mehr Wohlgefallen an uns finden. Durch untadelhafte Rede in Gegenwart gottloser Menschen können wir vielleicht den guten Samen in ihre Herzen pflanzen und das Mittel zu ihrer Bekehrung werden. Jakobus sagt: „Wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen.“ Doch wird es vielleicht einige Leser wundern, ob der Schreiber dieses Artikels nicht selbst in dieser Hinsicht sündige. — Ich muß gestehen, daß ich

nicht frei von Schuld bin, denn wenn ich den geistlichen Maßstab an mich anlege, so finde ich, daß mir in dieser Richtung noch manches abgeht, und dies stellt mir die Nothwendigkeit meiner Besserung lebhaft vor Augen. Ich bezweifle es gar nicht, daß es noch Viele gibt, die mit mir sagen könnten: Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach." Laßt uns aber getreulich streben, unsere Pflicht in allen Punkten zu erfüllen, denn wir haben ja doch nur eine Spanne Zeit auf dieser Welt. Und ist es nicht ein erschütternder Gedanke, daß nach all den Mühsalen, Leiden und Beschwerden, die wir in diesem Leben durchmachen müssen, es am Ende noch geschehen kann, daß unsere Seelen ewig in der Hölle zubringen müssen? Wie herrlich ist dagegen das beseligende Bewußtsein, daß unser Heiland mit offenen Armen wartet, uns aufzunehmen und dessen dürfen wir uns versichert halten, wenn wir treulich ausharren, bis der Herr uns heimrufen wird.

* * *

Gewißheit.

Ich weiß an wen ich glaube, und bin gewiß, daß Er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12.

Fragen wir zuerst, was der Apostel unter dem eigenthümlichen Worte „Beilage" verstanden hat, so bleibt nach der eigentlichen Uebersetzung „mein Anvertrautes" nur zweierlei übrig, entweder er meint das, was er dem Herrn anvertraut hat, nämlich seine Seele oder das ewige Heil derselben, oder er meint das, was der Herr ihm anvertraut hat, nämlich die ewige Gerechtigkeit, wie er ähnlich sagt Cap. 4, 3: „hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird." Man siehet, es kommt beides so ziemlich auf dasselbe hinaus, und ist damit die gläubige Gewißheit ausgesprochen, daß der Herr ihn durch die Welt hindurchretten und das in ihm angefangene Werk vollführen werde.

Was nun die Sache selbst anbetrifft, so müssen wir sagen, daß uns dieser Spruch immerfort zu einem besonderen Troste und zu einem Sporne für besonders, ernstes Ringen und Trachten gedient hat. Wenn wir nicht blos in einigen der letzten Nummern dieses Blattes, sondern auch sonst schon öfter auf das dringendste gewarnt haben, Erweckung und Bekehrung nicht zu verwechseln, und die Gewißheit des Gnadenstandes nicht zu einem Ruhekissen für den alten Menschen zu machen, so würde man uns doch außerordentlich mißverstehen, wenn man glauben wollte, daß wir damit der Halbheit des Glaubens irgendwie hätten das Wort reden wollen. Nein, Geliebte, es ist und bleibt das höchste Ziel für jeden Christen, so wie es Paulus hier in unserem obigen Spruche ausdrückt, daß er sich seiner Seligkeit klar und gewiß wird und daß er die bestimmte Versiegelung seiner Kindschaft empfangt. Unsere Warnung hatte nur den Sinn, daß man diese Versiegelung nicht vorzeitig und nicht auf eine mechanische Weise herbeizwingen, noch selbige auf ungewisse Gefühle bauen wolle, sondern daß man geduldig ausharre, bis es dem Herrn gefällt, Einem die Gewißheit zu geben. So entschieden wir diese Warnung stets festhalten werden, so müssen wir doch eben so entschieden erklären, daß ehe wir nicht diese Gewißheit haben, unser Glaubensleben immer etwas Mangelhaftes behält; und müssen ferner darauf verweisen, daß der Apostel in diesem selben Briefe 3, 7 sehr scharf gegen solche Leute redet, „welche immerdar lernen und nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen können." Hat doch einstmals ein sogenannter Philosoph gradeaus erklärt, wenn man ihm in der einen Hand das Streben nach Wahrheit darböte und in der andern Hand die Wahrheit selber, so würde er unbedingt nach der ersteren greifen. Wir müssen dagegen gestehen, daß uns das Finden lieber ist als das Suchen, und daß wir die Befriedigung unseres Herzens niemals in der schwankenden Ungewißheit, sondern in dem festen sichern Haben erwarten. Aber freilich das Haben muß auch ein wirkliches Angeeignethaben in Folge eigenster lebendiger Durchdringung des Stoffes und nicht blos ein todtes Nachsprechen oder äußerliches Festhalten der Schale sein. Es ist gewiß schon etwas Großes oder Köstliches, wenn der Glaube spricht: ich hoffe, daß der Herr Jesus mich annimmt; vorausgesetzt, daß diese Hoffnung sich nicht auf die eigene Tugend und Rechtschaffenheit und einige schwebende und nebelhafte Begriffe von dem gütigen Gotte gründet, wie das so ziemlich bei allen natürlichen Menschen der Fall ist, sondern auf die erkannte und in lebendiger Zuversicht erfaßte Erlösung, die durch Christum Jesum geschehen ist. Und wir könnten es uns möglich denken, daß manche Christen in diesem Leben niemals über diese Hoffnung hinauskommen, nur mit dem Unterschiede, daß diese Hoffnung abwechselnd mehr zur gläubigen Zuversicht sich steigert und zu andern Zeiten wieder mehr zum schüchternen, halb zagenden, seufzenden Wünschen herabsinkt. Aber jedenfalls kann das nicht das Ziel unseres Wünschens sein, sondern das wird immer sein, daß wir mit Paulus sprechen können: Ich bin gewiß, daß Er mir meine Beilage bewahren wird bis an jenen Tag. Wir geben ferner zu, daß diese Gewißheit, wie wir schon früher gesagt haben und noch sehr häufig sagen werden, keine kalte nackte Verstandesgewißheit ist. Wollte z. B. Jemand sagen: ich weiß meine Seligkeit so gewiß, wie ich weiß, daß 2 mal 2 gleich 4 ist, so würden wir solche Ausdrucksweise entschieden zurückweisen müssen. Nicht etwa deshalb, weil wir zweifelten, daß seine Seligkeit noch gewisser sein könne, als das Ergebniß jenes Rechenexempels, sondern weil er da zwei ganz verschiedene Arten der Gewißheit in überspanntem und unklarem (fast möchten wir sagen in etwas leichtfertigem) Uebermuthe mit einander zusammenwürfe. Denn die Gewißheit jenes Rechenexempels beruht allein auf unserem menschlichen Verstande, die Gewißheit des Gnadenstandes aber durchaus und ganz allein auf der absolut freien Erlösungsgnade unseres Gottes und Heilandes. Daher ist die Gewißheit der Kindschaft, wenn sie rechter Art, d. h. wenn sie eine Gnadengabe des neuen Menschen ist, nichts anders als die zur höchsten Stufe gesteigerte gläubige Zuversicht und darum kann sie auch trotz aller seligen Gewißheit und Klarheit niemals den Charakter gebeugter Demuth und schamvoller Dankbarkeit verleugnen. Und wo dieser Charakter bei ihr nicht zu spüren ist, da ist sie auch durchaus unrechter Art, da hat sich der alte Mensch derselben bemächtigt, denn man vergesse doch ja nicht, daß es nicht blos fleischlichen, sondern auch geistlichen Hochmuth gibt, und es ist schwer zu sagen, welcher von beiden häßlicher, schädlicher und schwerer heilbar ist. Es dünkt uns unmöglich, daß Jemand, der lebendig und wahrhaftig es vor Augen hat, daß er nicht blos früher einmal ein Sünder gewesen ist, sondern daß ihm auch noch fortgesetzt die Sünde anklebt, anders als in tiefer Demuth von seiner erlangten Kindschaft sprechen kann. Und niemals möge Jemand erwarten, daß das Bewußtsein und Gefühl dieser Kindschaft ein in immer gleicher Stärke ununterbrochen dahinfließender Strom sei. Es mag sein, daß es solche Leute gibt, aber sie werden höchst seltene Ausnahmen sein. Das durchaus Gewöhnliche wird ein Auf- und Abwogen in dieser Gewißheit sein, und entspricht das auch durchaus der Natur des Gläubigen, weil hier auf Erden in seiner Seele noch nicht lauter Licht, sondern noch viel Kampf zwischen Licht und Finsterniß ist. Der Glaube wird sich diese Gewißheit immerfort wieder erobern müssen.

Darum nicht verzagt, wenn die Gewißheit einmal ungewiß wird, sondern nur immer wieder hin zu Dem, an den wir glauben! In unserm Glaubensbekenntnisse steht nicht: wir fühlen die Vergebung der Sünden, sondern wir glauben sie—auch wider das Gefühl.

Wie wollten wir dem Herrn danken, wenn er uns Allen den Glauben so festigte und uns so entschieden und klar in unserem Glauben stellte, daß wir ganz zuversichtlich von seiner uns geschenkten Gnade überzeugt wären, und ein Jeder von uns, dem es überhaupt ernstlich um die Rettung seiner Seele zu thun ist, möge den Herrn täglich darum bitten, aber man vergesse nicht, daß auch dieses eine freie Gnade vom Herrn ist, und daß, wenn er uns dieselbe schenkt, wir dadurch nicht zur Geringachtung Anderer noch zu geistlicher oder vielmehr fleischlicher Sicherheit sollen veranlaßt werden, sondern zu um so brünstigerer Demuth und Dankbarkeit gegen Ihn, und um so barmherzigerer Liebe und Geduld gegen Andere. Dazu führe uns der Herr und darin fördere er uns nach seiner großen Güte und Barmherzigkeit. Amen.—Sonntagsblatt.

— Will ein Mensch anfangen, von Herzen in Gehorsam gegen Gott zu leben, so findet er Schwierigkeiten. Aber diese Schwierigkeiten dürfen und sollen Niemand abhalten, den Anfang zu machen.

— Alle Hoffnung die sich nicht auf Christus gründet, sondern auf Verdienst und Gerechtigkeit des Menschen, oder die sich zwar auf Gottes Barmherzigkeit beruft, aber ohne Glauben an Christus und ohne Gehorsam gegen sein Gebot, wird zu nichte in der Stunde des Todes. Spr. 11, 7.

Die Offenbarung Johannis.

Und dem Engel der Gemeine zu Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der todt war, und ist lebendig geworden: Ich weiß deine Werk, und deine Trübsal, und deine Armuth (du bist aber reich) und die Lästerung von denen, die da sagen, sie sind Juden, und sind es nicht, sondern sind des Satans Schule. Fürchte dich vor deren keinem, das du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werfen, auf daß ihr versuchet werdet; und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode. Offb. 2, 8, 11.

Aus der Geschichte lernen wir, daß diese Gemeine sich durch die schweren Verfolgungen, die über sie ergingen, auszeichnete, und wird aus ihrem Beispiele das Verhalten wahrer Gläubigen in der Stunde der Trübsal und deren Vertrauen und Trost in Jesu Christo in solchen schweren Prüfungen ersehen. Sein Verhältniß zur Gemeine ist ein ganz verschiedenes von dem im ersten Briefe dargelegten. Dort wurde Er ein Bischof genannt; hier, inmitten des Todes nennt Er sich lebendig.

Der todt war. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Christen in Smyrna ihre tödtlichen Verfolgungen als einen Beweis betrachteten, daß, nach allem, was gesagt worden, Jesus todt sein müsse, und ohne Zweifel gab es unter ihnen solche, die diesen Schluß zogen, doch Jesus antwortet ihnen in dieser Botschaft, daß Er lebendig sei. Er will sie daran erinnern, daß sie nichts anderes thun, als Ihm nachfolgen, denn Er wurde auch bis in den Tod verfolgt. Und gleichwie Er, obgleich todt, dennoch lebet, so sollten auch sie durch Hingabe ihres Lebens das ewige Leben erlangen. „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten .... Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle" (Matth. 10, 28). Welch heldenhafter Muth erfüllt die Herzen, die von solchem Glauben beseelt sind! Sie können Alles aushalten, und obschon ihre Feinde eine Zeitlang den Sieg zu behalten scheinen, wissen sie dennoch, daß die Kirche schließlich triumphiren wird, denn Derjenige, welcher ihr Haupt ist, lebet immerdar, und ist außer dem Bereiche der Macht aller Derjenigen, die seine Kirche so gerne vom Erdboden vertilgen möchten.

Ich weiß deine Werke. Im vorigen Briefe war in Verbindung mit den Werken von Geduld und Arbeit die Rede, doch hier werden anstatt letzterer Trübsal und Armuth erwähnt. Eine leidende Kirche muß nothwendigerweise arm sein, d. h. an den Gütern dieser Welt; doch, merket, man kann einer solchen Kirche nichts vorwerfen, und wie wahr ist es auch noch heutiges Tages, daß jene, welche sich durch schwere Bedrängnisse haben durcharbeiten müssen und nur wenig besitzen, das sie ihr eigen nennen können, in geistlicher Kraft und Demuth den reicheren Kirchen weitaus überlegen sind. Besser, ja weit besser ist es für eine Kirche, arm zu sein, aber Gottes Gunst zu genießen, als reich und der Welt Freund zu sein.

Du bist aber reich. Wenn wie Erben Desjenigen sind, dem alle Dinge gehören, dann sind wir wirklich reich. Es ist gewiß ein großer Trost für uns, zu wissen, daß, obwol wir arm sind, wir die Trübsale des Lebens so bestehen mögen, daß wir Jesu reiche Gaben darbringen können. Leset Jak. 2, 5. Es kommt uns oft sonderbar vor, daß wir berufen sind, viele schwere Trübsale zu erdulden. Dieses sind für uns die besten Gelegenheiten, für Jesum zu zeugen, denn wir können dadurch unwiderleglich darthun, daß wir Christi Sinn und Geist haben. Er kennt auch unsere Verfolger.

Sagen, sie sind Juden. Abgefallene sind von jeher die bittersten und unversöhnlichsten Verfolger gewesen. Gerade Diejenigen, welche sich weideten an den Leiden der Christen in Smyrna, gaben vor, Kinder Gottes zu sein. Daher sagt Jesus: Ich weiß ihre Lästerung. Während seines Lehramtes nannte Er sie Ottern und Kinder des Teufels. Diese Namen verdienen Diejenigen, welche das Volk Gottes verfolgen, in jedem Zeitalter—sie sind die Diener Satans, thun seinen Willen und lassen sich von seinem Geiste leiten. Er sagt ja: „Der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werfen;" doch Er sagt auch: Fürchte dich vor deren keinem. Sollten auch Erde und Hölle vereint Dich angreifen, sie können deine Erlösung doch nicht verhindern. Eine kleine Weile mögen sie Erfolg haben, allein dessen Dauer ist beschränkt (zehn Tage). der Herr errettet die Gerechten und „macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen." Wir brauchen uns wahrlich nicht zu fürchten, denn sollten uns unsere Feinde auch bis zum Tode verfolgen, Jesus steht bereit, uns die „Krone des Lebens" zu geben. Den Ephesern, welche überwinden würden, wurde das Holz des Lebens, d. h. Nahrung oder die Mittel zur Erhaltung des Lebens verheißen, denen in Smyrna aber die Krone oder ein vollkommenes Leben. Wir leben in einer Welt, in welcher der Tod herrscht, und wenn unsere Hoffnung sich nur auf dieses Leben erstreckt, dann sind wir elend daran. Doch Preis dem lebendigen Erlöser, der uns das ewige Leben verheißt. Jenen, die Ihn hören und seine Worte befolgen, gibt Er die Verheißung, daß weder Verfolgung noch Armuth, weder Fürstenthümer noch Mächte, weder Satan noch seine Diener je im Stande sein werden, uns von Jesu unserm Heilande zu trennen.

Soll kein Leid geschehen von dem andern Tode. Es gibt einen Tod, der das Leben ist. „Wer sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es finden." Aber es gibt auch ein Leben, das der Tod ist." Den Verzagten aber, und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen und allen Lügnern, deren Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet," „und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Erlöse uns, o gnädiger Herr, von den Qualen des ewigen Todes. Hilf uns, die Lasten und Trübsale des Lebens zu ertragen, wie es deinen Kindern geziemt. Mache uns stark im Glauben, reich in Gnade, und hilf uns, täglich der Sünde abzusterben und der Gerechtigkeit zu leben, dann kann uns vom andern Tode kein Leid geschehen.

Für den Herold der Wahrheit.

Nothwendigket und Möglichkeit der Wiedergeburt.

Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Ev. Joh. 3, 3.

Jeder, der zu Jahren und Verstand herangewachsen ist, wird aus eigener Erfahrung und Beobachtung bezeugen müssen, daß der Mensch von Natur nicht geneigt ist, so zu handeln und wandeln, wie Christus und die Apostel uns befohlen; vielmehr ist das menschliche Herz zur Befriedigung der sinnlichen Lüste geneigt. Der natürliche Mensch steht also der von der heiligen Schrift klargelegten Bestimmung des Menschen gerade entgegen. So ist es mit jedem Menschen und für Alle ist also die Nothwendigkeit da, den angebornen, fleischlichen Sinn zu ändern und die geistliche, himmlische Gesinnung zu erringen. Diese Sinnesänderung wird mit Recht die neue oder die Wiedergeburt genannt.

Ohne die Gnade Gottes und das Verdienst Jesu Christi wäre es dem Menschen nicht möglich, den fleischlichen Sinn zu ändern; doch der Mensch muß auch willig sein, die angebotene Hilfe zu ergreifen. Zu dem, was ein Mensch zu seiner Wiedergeburt thun kann, müssen christliche Eltern ihre Kinder schon frühe anhalten. Es ist wahr, die Kinder sind sehr verschieden, was Schreiber dieses auch in den acht Jahren seiner Wirksamkeit als Schullehrer erfahren, doch kein Kind ist so gut geboren, daß es nicht der Wiedergeburt bedürfe; ja, wenn es auch das freundlichste, fähigste und folgsamste Kind wäre. Hingegen aber ist auch kein Kind mit so bösen Anlagen behaftet, so unfolgsam und unempfänglich fürs Gute, daß es nicht durch die rettende Liebe Jesu zu einem neuen Leben kommen könnte. Gott will, daß Allen geholfen werde, und daß Alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Er hat daher für jeden Menschen Mittel und Wege, wenn man nur die Gnadenzeit nicht versäumt. J. S. Amstutz.

Das Glück und die Nützlichkeit der Jugend.

Nachstehendes ist ein Auszug eines Artikels in „Haus und Herd" von E. F. Wunderlich. Die Jugend—welch' liebliches Wort! Wie weckt es, gleich Heimathklängen, tausende der angenehmsten Erinnerungen in unserer Brust! Ist ja die Jugend der Tagesanbruch, der Frühling, die frische, schöne, lebendige Blüthe des Lebens. Diese Frühlingszeit ist auch freilich nicht ohne Regengüsse, nicht ohne Schneestürme, die häufig den ganzen Himmel verdunkeln, oft schwer auftreffen, wol Alles zu vernichten drohen. Doch es sind nur Frühlingsstäube, die gewöhnlich eben so schnell, als sie kommen, wieder vorüberziehen, und die Sonne scheint nach denselben wieder um so heller

und freundlicher. Glückliche Jugend, daß sie gar bald wieder alles Leid vergißt und ihr Weinen sich in Lachen verkehrt!

Doch ist diese Frühlingszeit die schönste, aber auch eine ebenso ernste wie wichtige Zeit, denn sie ist die Zeit der Vorbereitung, der Schule, der Aussaat für das Leben. Wer aber seinen Acker im Frühling nicht, oder nur schlecht bestellt, kann der im Sommer, zur Erntezeit, anders als leer und in Schande stehen? Und wer in seiner Jugend nicht etwas Tüchtiges lernt, sondern dieselbe rein verspielt, vertändelt, verträumt, kann der wol anders als ein Hohlkopf durchs Leben stolpern? Steht es ja als Regel fest: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Und ob Einige ausnahmsweise, im späteren Leben noch Manches nachgeholt haben, so geschah es doch nur mit größerer Mühe, bei Verlust vieler Genüsse und Versäumniß anderer Pflichten. Freilich ist das Lernen kein Kinderspiel, kostet Mühe, fordert Ausdauer — macht Kopfzerbrechen — mag daher dem Schüler oft nicht als Freude dünken, wol gar als freudestörend erscheinen; doch stört's, raubt's nur etwa die leichtsinnige, würzt und erhöht aber die wahre Freude. „Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.“ So ist auch schon für die Jugend nur auf dem Wege der Pflicht, bei und nach tüchtigem Studium die Erholung ein wahrer Genuß.

Doch muß, soll die Jugendzeit wahrhaft segenbringend für's Leben werden, sowie der Verstand mit nützlichen Kenntnissen bereichert, ebenso das Herz veredelt und gebildet werden.

Und wohl dem, dessen Herz sich von früher Kindheit der erleuchtenden, erneuernden und heiligenden Gnade Gottes erschließt! Wohl dem, von dem gesagt werden kann, wie von Jesus: „Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“ Und Niemand kann wol daran zweifeln, daß dieses Gottes gnädiger Wille und Ihm ganz besonders wohlgefällig ist. Oder kann noch Jemand wähnen, solches störe, oder raube der Jugend ihre Freude? Ist denn nicht die normale Entwickelung des Menschen, die Gesundheit nach Leib und Seele, der Zustand des wahren Wohlseins, der reinen Freude, während alles Abnorme, Regelwidrige, Krankhafte unser Wohlsein stört und uns Schmerz und Elend bereitet! Oder ist's nicht ebenso Thatsache, daß der nach Gottes Ebenbild geschaffene Mensch auch beständig nach Gott dürstet und nur in Ihm, in seiner Erkenntniß und Gemeinschaft, wahre Ruhe, völlige Zufriedenheit genießt! Und hier allein kann und soll unsere Freude vollkommen werden, und das auch schon in der Jugend, so daß wir nicht irgendwie nöthig haben, bei der Welt nach Freuden betteln zu gehen.

Wie angenehm, wie so reich an Früchten kann und wird der Sommer und Herbst werden, wenn die schöne Frühlingszeit nützlich angewandt, treulich ausgebeutet würde! Soll daher dein Leben kein verfehltes, unglückliches, sondern vielmehr ein nützliches und gesegnetes, ein Erfolg werden— und willst du so andere Gott dich leben läßt, in deinem Alter, wo man ja die Jugend das zweite Mal überlebt, einen angenehmen, heiteren Lebensabend genießen, so fange das Leben recht an: „Fliehe die Lüste der Jugend; jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe dem Frieden, mit Allen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen“; hüte dich vor Brandmaalen in deinem Gewissen.“ „Halte im Gedächtniß Jesum Christum.“ Und dann wirst auch du, wenn die Zeit deines Abscheidens vorhanden ist, mit Paulo jauchzen können: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird.“ Du wirst „einen freien Eingang in's ewige Leben finden“ und dort das Glück ewiger Jugend genießen.

Die Taufe.

Die Taufe ist ein öffentliches Bekenntniß des Heilandes, eine Absonderung von der Sünde und der Welt, eine Hin- und Uebergabe an den Herrn, eine öffentliche Verlobung und Verbindung mit Ihm, ein Anerkennen, Auf- und Hinnehmen, ein Anziehen des Heilandes, als unseren Heiland, wie er von Gott uns gemacht ist, zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. In den Bund eines guten Gewissens mit Gott.

Doch kann die Taufe nur bei dem diese Bedeutung haben, der bußfertig und gläubig an den Heiland dieselbe an sich vollziehen läßt. Anders, als in der engsten Verbindung mit Buße und Glauben, ist von der Taufe im Worte Gottes keine Rede; man darf sie deshalb auch nicht davon trennen und die Verheißungen und Bedeutungen, die ihr im Worte Gottes gegeben sind, die sie nur in Verbindung mit Buße und Glauben hat, beilegen.

Bei der Kindertaufe kann sie nur eine Uebergabe und Darbringung des Kindes, dem Herrn, von Seiten der Eltern sein, es findet aber kein Hingeben und Hinnehmen von Seiten des Kindes statt, auch besitzt die Taufe keine wiedergebärende Kraft, noch eine Taufgnade, so daß der, in der Kindheit Getaufte, eher zur wahren Wiedergeburt und zum neuen Leben komme, als der Nichtgetaufte, so beide unter gleichem Einfluß einer christlichen Erziehung und des göttlichen Wortes stehen. Durch das Gebet und die Erziehung sollen wir die Kinder dem Herrn darbringen und weihen. Die Taufe kann aber dann erst nach Gottes Wort eintreten und ihren Werth erhalten, wo das Kind selbst, aus Ueberzeugung, sich dem Herrn weihet, und ihn als seinen Heiland aufnimmt. Es ist nicht durch die Taufe, durch welche das unschuldige Kind in den Gnadenbund Gottes aufgenommen wird, sondern durch den Versöhnungstod Christi, durch welchen die Welt mit Gott versöhnt ist, durch welchen die Welt mit Gott versöhnt ist, sind sie ihm alle angenehm gemacht und haben die Verheißung des Himmelreichs erlangt. Nicht die Taufe, sondern Christus und sein Blut tritt für sie ins Mittel dar. Da wo der Mensch zur Selbstständigkeit gelangt, Gutes und Böses unterscheiden kann, und die Verdorbenheit seines Herzens und das Bedürfniß eines Heilandes zu erkennen vermag, da wird er nun selbst verantwortlich für seine Thaten. Die Wahl sich für oder wider Christum zu entscheiden, wird ihm durch das Evangelium vorgelegt, und wo er sich nun für Christum entscheidet, tritt die Zeit der Taufe ein. Wo sie eher stattfindet, sei es in der Kindheit, oder in späteren Jahren, so ist sie ein voreiliger Akt, und bleibt bedeutungslos bis auf die Zeit der Bekehrung. Ob sie dann ohne Wiederholung des äußeren Aktes in ihren vollen Werth eintritt, ist eine Frage, die verschieden beantwortet wird. Manche verwerfen alle Wiederholungen als eine Verachtung und Geringschätzung der Taufe. Andere wollen die Taufe nur an denen wiederholt haben, die in ihrer Kindheit getauft wurden, und noch nicht als volle Glieder in irgend eine Gemeinde aufgenommen worden sind. Wieder Andere wollen Alle, die vor ihrer Bekehrung getauft worden sind, wiederholt getauft haben.

In jedem Fall, wo man nach Ueberzeugung handelt, wird es der persönlichen Seligkeit keinen Nachtheil bringen, doch die Ordnung Gottes bleibt stehen: „Thut Buße und laße sich ein jeglicher taufen, auf den Namen Jesu Christi.“

Es lassen sich Manche aus gutem Antrieb, zum Theil nach der Wahrheit suchend und durch Anleitung von Seiten der Eltern, taufen, ohne daß wirklich eine Herzensänderung stattgefunden hat, von welchen eine Wiederholung der Taufe nicht zu fordern ist, da sie nun bei der Bekehrung willigslich in ihren Taufbund treten, um nun demselben treu zu sein. Wo aber Jemand aus Ueberzeugung glaubt sich noch einmal taufen zu lassen, möchte ich nicht wagen, seine Handlung als Sünde zu erklären. Ein Jeder sei seiner Meinung gewiß. Gebe nur Acht, daß du nicht zu wenig oder zu viel in die Taufe legest. Zwei einander gegenüberstehende Extreme sind, wenn man behauptet, daß doch die Wiedergeburt oder Bekehrung die Taufe ersetzen wird, oder wie Andere, daß die Taufe die Wiedergeburt sei, und daher alle die getauft sind, als Wiedergeborene betrachten. Solche Auffassungen können zum großen Nachtheil dienen und falschen Trost hervorrufen.

Unter keiner Beziehung hat die Taufe vor der Buße und dem Glauben einen Werth, es sei denn, daß die Eltern deshalb mehr Fleiß anwenden, die Kinder unter den Einfluß des Evangeliums zu bringen. Im Durchschnitt glaube ich aber das Gegentheil wahrnehmen zu müssen, wenigstens zeigt sich unter den Kindertäufern nicht mehr Ernst und Fleiß in der Erziehung, als unter denen, die die Kindertaufe nicht haben. Beiden sollte aber die Erziehung der Kinder mehr Herzenssache sein.—(„M. Friedensbote.“)

— Wer harte Urtheile fällt, ruft damit eine harte Wiedervergeltung auf sich herab.

— Die Bereitwilligkeit, mit welcher ein freundlicher, liebreicher Vater seinem hungernden Kinde die nöthige Speise darreicht, ist nur ein schwaches Bild von der Bereitwilligkeit Gottes alles nöthige Gute denen zu geben, die Ihn auf die rechte Art darum bitten.

Für den Herold der Wahrheit.

Warum und wie wir Gott lieben sollten.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ev. Joh. 3, 16.

Wenn wir mit Ernst erwägen, was Gott alles für uns gethan hat, so ist die Dahingabe seines Sohnes jedenfalls die größte Kundgebung seiner Liebe. Jesus ging freiwillig für uns in den Tod, damit wir aus Gnaden könnten selig werden. O, welch unaussprechliche Liebe ist dies gegen das gefallene, ungehorsame Menschengeschlecht. Hätte der gerechte Gott die Welt sich selbst überlassen, wie elend wären wir. Die Ursache, warum wir Gott lieben sollten, faßt der Apostel daher kurz in die Worte zusammen: „Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.“ (1 Joh. 4, 19.) Die Liebe Gottes offenbart sich in so verschiedener Weise, ja Alles was wir sind und haben kommt von Ihm, der mit mehr als väterlicher Treue unser Bestes sucht. Wer das nicht einsieht, dessen Augen sind verfinstert.

Meine lieben Mitleser haben jedenfalls schon diese unendliche, erbarmende Liebe unseres Gottes empfunden, und ihr faßt vielleicht auch den Vorsatz, Ihn wieder zu lieben, ja von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüth. (Luc. 10, 26.) Aus uns selbst können wir Gott aber nicht lieben, wir müssen zu Jesu kommen, unser Herz muß erneuert werden. Er ladet uns so freundlich ein, indem er spricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Matth. 11, 28, 29). O, laßt uns diesem Rufe folgen, laßt uns die Welt verleugnen und Jesum zu unserm Freunde erwählen, denn der gibt uns lebendiges Wasser ohne Geld, wie auch der Prophet Jesaias gesprochen: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset; kommt her und kaufet ohne Geld und umsonst, beides Wein und Milch.“ (Jes. 55, 1.) Die Liebe zu Gott besteht nicht darin, daß man nach pharisäerischer Art öffentlich große Dinge thut, lange Gebete hervorbringt u. s. w., nein, man muß sich mit ganzem Herzen daran machen, von dem Wasser des Lebens zu trinken, damit unser Inneres verklärt werde und wir uns ganz und gar in die Liebe Gottes versenken, unverrückt auf Jesum schauend, als dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Haben wir uns so dem Herrn geweiht und Ihn zu unserm Ein und Alles gemacht, dann folgen auch die Werke; wir geben von unsern Gütern gerne für seine Sache, wir sind ernstlich besorgt, wie wir mit unserer Mühe und Arbeit etwas für den Meister thun können. Und ganz besonders einfach und leicht wird es dem von der Liebe Gott's erfüllten Menschen, seinen Nächsten zu lieben, ja es ist dieses ein genaues Kennzeichen, ob Jemand aus Gott geboren ist, oder nicht. „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.“ (Ev. Joh. 13, 35). Auch hat Jesus gesagt, daß Er das, was wir dem Geringsten seiner Brüder thun, so ansehen will, als hätten wir es Ihm gethan. Die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Nächsten ist also unzertrennbar. O, wie herrlich würde es stehen, wenn wir einmal Alle anfingen, nach Anweisung der heiligen Schrift Gott zu lieben von ganzem Herzen und unsern Nächsten als uns selbst. J. H st.

Durch's Herz.

„Da sie aber das hörten, ging es ihnen durch's Herz.“ Apostelg. 2, 37.

„Es ging ihnen durch's Herz,“ — schreibt Lucas. Was ging ihnen denn durch's Herz? Nun, das Wort Gottes das Petrus ihnen verkündigt hatte. Gottes Wort und Menschen-Herz, das sind die beiden größten Mächte, die es im Himmel und auf Erden gibt. Sie sind auf einander angewiesen, wie Vogel und Nest, wie Blume und Sonnenstrahl. Das Wort Gottes ist da für das menschliche Herz und das menschliche Herz kommt nicht zur Ruhe, bis das Wort Gottes in ihm lebt, wohnt und regiert. Das Herz ist der Lebenspunkt des Menschen. Es ist die innere Werkstätte aller Gedanken, Empfindungen und Entschließungen des Menschen. Hier sind die Aus- und Eingänge des Lebens. Was ist aber das Wort Gottes?

Ach, was ist mächtiger und was ist ohnmächtiger als ein Wort? Verächtlich spricht man von Denen, die so viele Worte machen oder die es „nur in Worten haben“. Man will damit sagen, daß es ihnen an dem ernsten Willen zur That mangelt. Unzählige Mal ist in dieser Welt der Lüge ein Wort nichts wie ein leerer Schall, eine Luftwelle, die von einem Ton erfüllt ist. Aber wie groß, wie mächtig ist auch oft ein Menschenwort, wenn's aus dem Herzensgrunde herausgeboren, wenn es das Resultat der innersten Bewegungen des Willens, des Gemüthes und des Verstandes ist! Da kann oft ein Wort alte Bande der Liebe für die ganze Lebenszeit zerreißen; es kann ein Pfeil sein, der ein Herz so tief durchbohrt, daß es Jahrzehnte lang daran blutet und verblutet. Andrerseits kann ein Wort, z. B. das Wort „ich liebe dich,“ oder „ich vergebe dir,“ oder „ich helfe dir,“ den Himmel hineintragen in das Herz des Anderen, wenn es herausgeboren ist aus langem Sinnen und Arbeiten der Seele und in ein angstvoll harrendes Herz hineintönt. Und dann nur ist das Wort, (wir sprechen immer noch vom Menschenwort) das, was es sein soll, wenn volle Wahrheit, Ueberlegung, Ueberzeugung und Willenskraft darinnen sind. Und nun Gottes Wort, darin Kraft und That, Willen und Wahrheit vereinigt sind; Gottes Wort, worin Gott selber, in eigner Person, wahrhaftig und allmächtig erscheint! O, das Herz sollte uns immer klopfen, so oft wir hören, daß Gott zu uns redet, daß sein Wort unser Herz als seine Heimat sucht.

Aber es will uns nicht zwingen, es will nicht das Herz mit Gewalt durchbrechen. Nein, das göttliche Wort sucht dein Herz, wie der Bräutigam die Liebe der Braut sucht und freiwillig von ihr will aufgenommen sein. Und leider, selten wird ihm solche Aufnahme zu Theil! Selten geht's „durch's Herz.“ Legion ist der Name Derer, denen es nur „um's Herz“ tönt. Sie sind so verloren in den Erdendingen, daß sie für Gottes Wort gar kein Interesse, gar keine Zeit haben. Für jedes weltliche Vergnügen, für jedes feine Mittagessen, für einen Putz, für einen Ausflug, für einen Kunstgenuß können sie sich begeistern; um eines guten Geschäftes willen können sie hoch jubiliren und wegen des Fallens der Actien sich halb todt grämen, — aber Gottes Wort?—„Bleibt uns damit vom Leibe,“ sagen sie, „quält uns nicht mit diesen mystischen Dingen, damit sind wir ein für allemal fertig.“

So kalt und stumpf aber sind die Meisten nicht. Da gibt's eine Menge Menschen, denen kommt's wirklich an's Herz. Sie haben ein weiches Gemüth und die Thränen sitzen ihnen lose. Hören sie Gottes Wort, so werden sie bewegt. Sie ahnen, daß hier das ist, was all' ihr unverstandenes Sehnen suchte. Aber schnell ist's vorüber. „Es kommt nichts nach.“ Sie erbauen sich an ihrer eigenen Rührung; halten ihre Thränen für Zeichen ihrer Frömmigkeit, ja wol gar für „Früchte des Geistes.“ Sie haben einmal wieder „ihrem religiösen Bedürfniß Rechnung getragen.“ Im Leben ändert sich nichts, bis die nächste Rührung kommt, und dann geht's wieder ebenso. — Wieder bei Andern tönt das Wort nicht nur um's Herz herum oder an's Herz heran, nein, es geht wirklich hinein in's Herz; aber es geht nicht durch's Herz. Sie nehmen es mit Freuden an als ihres Herzens Trost und Theil. Sie sagen: Hierin finden wir Frieden;—o wie selig sind wir, zu wissen, daß wir Gottes Kinder sind.

Diese Leute sind fleißig Gottes Wort zu lesen und in der Kirche zu hören, an ihrer ganzen Sprache, an den Formen ihres häuslichen Lebens, an der ganzen Gesellschaft, in der sie sich bewegen, kann man es merken, daß Gottes Wort eine große Bedeutung für sie hat. In ihrem Sinne sind sie schriftgemäße Christen, aber nicht im Sinne Gottes. Denn ach, sie nehmen aus dem Worte nur süßen Trost, sie sonnen sich in seinen Strahlen, suchen Honig aus seinen Blumen, aber damit ist's gut. Es ist der Schwimmgürtel, den sie Nachts unterm Kopfkissen haben und auch bei Tage stets bei sich tragen, für den Fall, daß die Fluthen über sie herbrechen. Aber sie lassen das Wort Gottes nicht durch's Herz durchströmen, nicht vom Herzen aus das ganze Menschenwesen durchdringen und beherrschen und beleben, wie das Blut vom Herzen aus jede Aber des ganzen leiblichen Organismus durchdringt. Und gerade so will doch auch das Wort Gottes das eigentliche Leben unseres ganzen Lebens sein. Es will der Schmelzofen sein, in dem das Schlackenwerk unseres lüsternen, selbsüchtigen, unwahrhafti-

gen Naturſinns untergeht, es will das Schwert ſein, welches das Schlangengezüchte unſerer Leidenſchaften und unſerer Kaltherzigkeit zerſchmettert und zermalmt.

Willſt du wirklich die Wahrheit über dich ſelber wiſſen? Willſt du ſie wiſſen, ohne Selbſtſchonung und Selbſtverzärtelung? Ja? Nun, dann nahe dich dem Wort und es wird auch dir durch's Herz gehen, dein altes Weſen durchbohrend und ertödtend. Indem es aber dieſes Geſchäft erfüllt, wird es ſich dir dann auch als dein wahres, ewig erfreuendes Leben offenbaren. „Buße und Vergebung der Sünde" iſt der Inhalt der chriſtlichen Verkündigung. Das Wort von der Buße ohne das Wort von der Vergebung führt unſer Herz zur Verzweiflung. Das Wort von der Vergebung ohne Buße iſt Teufelslüſt und Teufelstrug.

Dein Wort, o Herr, iſt milder Thau
Für troſtbedürft'ge Seelen;
Laß keiner Pflanze deiner Au
Den Himmelsbrunnen fehlen.
Erquickt durch ihn
Laß jede blühn
Und in der Zukunft Tagen
Dir Frucht und Samen tragen.
„Am. Botſch."

Die himmliſche Hochzeit.

Zweiter Theil.

Hört nun, die ihr damit prahlt, Boten, die zur Hochzeit des Lammes einladen, zu ſein. Unterſuchet euer Thun und Laſſen und ſehet, ob ihr auch Nachfolger des Lammes Gottes ſeid. Der Herr ſagte zu ſeinen Jüngern, die Er als Boten, um in's Himmelreich einzuladen, ausſandte: „Wahrlich, ich ſage euch, es ſei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." Der Apoſtel, der dieſe Worte wohl verſtand, ſagte: „Seid Kinder an der Bosheit" ꝛc. Damit meinte er Kinder, die noch nichts Böſes, Schlechtes, Trügeriſches, noch das Verlangen nach eitler Ehre, eingeſogen hatten. Merkt auf mit Verſtand und vernehmet Jeſu ausdrückliche Worte: „Es ſei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." Gehen wir nun auf die Bedeutung und den Sinn dieſer Worte etwas näher ein: Wir müſſen in der Bosheit den Kindern gleich ſein. Wir werden dann vorſtellen, was uns zu unſerer Belehrung nothwendig iſt, in was wir uns zu erforſchen und unſere Werke zu prüfen haben, um zu erfahren, ob es alles der Einfalt, Unſchuld und Demuth kleiner Kinder gleichkommt.

Von der Einfalt.

Die Einfalt eines Kindleins iſt ohne die geringſte Beimiſchung von Betrug. Prüfet euch, die ihr Andere lehren wollt, ob ihr in dieſem Punkte den Kindern gleich ſeid, die Niemanden betrügen wollen, noch können, noch ſolches je in ihrem Herzen vornehmen. Dieſe Eigenſchaft iſt unumgänglich nothwendig, denn unſer aller Meiſter wird euch zum Vorbilde geſtellt, wie es ja heißt: „Iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden." 1 Petr. 2, 22. Alſo prophezeite auch der Prophet Zepſanja von dem Volke, das Er ſich zu ſeinen Kindern behält: daß dieſe weder die ſtolzen Heiligen ſind noch heißen, ſondern ein armes geringes Volk, die ſich weder auf Reichthum noch auf Waffengewalt, ſondern auf des Herrn Namen verlaſſen, die nichts Böſes thun werden und in deren Mund man keine betrügliche Zunge finden wird. Zeph. 3, 11—13. So zeugt auch der heilige Geiſt in dem Buch der Offenbarung, in dem Er ſagt: „Dieſe ſind erkauft aus den Menſchen, zu Erſtlingen Gott und dem Lamm. Und in ihrem Munde iſt kein Falſches gefunden; denn ſie ſind unſträflich vor dem Stuhl Gottes." Offb. 14, 4. 5. Hierin ſpiegelt euer Leben, eure Worte und Werke, alle, die ihr euch rühmt, daß ihr zur himmliſchen Hochzeit einladet. Prüfet, ob euer Leben damit in Uebereinſtimmung iſt, denn dazu hat Gott ſeine Kinder erwählt und verſehen, oder vorher verordnet, daß ſie dem Ebenbilde ſeines Sohnes gleich ſein ſollen. Röm. 8, 29. Zweitens iſt ſo ein Kindlein ganz und gar ohne Heuchelei; auch in dieſem ſpiegelt euch durch und durch, denn Heuchelei mißfällt unſerm Herrn auf höchſte. Leſet daher das Evangelium und ſehet, wie ſcharf der Herr die Phariſäer wegen ihrer Scheinheiligkeit und Heuchelei ſtraft. Luk. 11. Sie zeigten ſich auswendig in Schafskleidern, inwendig aber waren ſie reißende Wölfe. Matth. 7, 15. Wie ſchnaubten ſie das Lamm Gottes an und wie erbittert waren ſie gegen Diejenigen, die ihm nachfolgten! Apſtg. 4, 17; 23, 14. Habet darum keine Gemeinſchaft mit ihnen, ihr Einlader, in was immer für einem Platz in der Welt ihr wohnen mögt; denn wenn ihr nach dem Blute der Schafe, die ihr Ketzer nennt, dürſtet, dann ſeid ihr keine rechten Einlader. Die Böſen erkennt man am Morden, Tödten und Verfolgen ihrer Nebenmenſchen; ſcheidet euch daher ſo ſchnell als möglich von dieſem böſen Weſen, kehret um und werdet wie die unſchuldigen Kindlein, oder euer Meiſter wird euch das Himmelreich verſagen. Matth. 18.

Drittens iſt in ſo einem Kinde keine Liſt, wie auch der Apoſtel Petrus ſagt, daß man allen Betrug ablegen muß. 1 Petr. 2, 1. Macht eure Augen auf, ihr Einlader zur Hochzeit des Lammes und ſehet, was für Liſt unter dem Schein der Heiligkeit gepflegt wird. Dieſe Liſt erſtreckt ſich gewöhnlich am meiſten aufs Geld. Jud. 16. Hiermit wird nicht gemeint, daß es unrecht ſei, auf chriſtliche Weiſe ſein Brod zu verdienen. Allein zu was für Mitteln wird nicht gegriffen, um nur recht ſchnell zu Geld zu gelangen. Dies iſt wahrlich ſehr verſchieden von der Weiſe unſchuldiger Kindlein, die von ſolchem gar nichts wiſſen. Denen müßt ihr gleich ſein, wenn ihr Erben des ewigen Lebens werden wollt. Was gibt es doch für allerlei Kniffe, mit welchen die nichts ahnenden, blinden Menſchen hinters Licht geführt werden. Da ſind z. B. die Seelemeſſen, um arme Seelen aus dem Fegfeuer zu erlöſen, und ſonſt noch manche Dinge, deren es zu viele gibt, um aufgezählt werden zu können. 2 Theſſ. 2, 10; 2 Tim. 3, 2; 2 Petr. 2, 15; 1 Tim. 4, 3. O ihr Einlader! Die ihr euch eures alten Glaubens rühmt, wenn in euch nur noch einſtünkchen Aufrichtigkeit und Liebe und Tugend iſt, ſteht ob von ſolchen Betrügereien, womit ihr euch ſelbſt am meiſten betrügt und euren Nebenmenſchen vom wahren Gott abzieht und Menſchgeboten zuwendet, und zwar nur um Geldes willen. Col. 2, 20; Jeſ. 29, 13; Matth. 15, 9; Tit. 1, 14. Dieſes alles iſt weit verſchieden von der Lehre unſeres Herrn Jeſu Chriſti, der ſeine Jünger gelehrt hat umzukehren und den Kindern gleich zu werden.

Viertens beneiden die unſchuldigen Kindlein Niemanden in der ganzen Welt. Hier müßt ihr eure Augen wieder aufmachen, Alle, die ihr es unternehmt, zur Hochzeit des Lammes einzuladen, damit ihr ſehen könnt, ob ihr von Neid ſo frei ſeid, als ein unſchuldiges Kind. Man halte nur etwas Umſchau unter den verſchiedenen Religionsgemeinſchaften und ſehe, wie ein Einlader den andern beneidet, ſchilt, verurtheilt, ihm nicht einmal das Leben gönnt, das ihn Gott der Herr gegeben, ja ihn oft bis zum Tode verfolgt und die Obrigkeit aufhetzt, ihre Nebenmenſchen, die, obſchon ſie wol einige Irrthümer haben, vielleicht weit unſchuldiger ſind, als ihre Verfolger, auszurotten und mit Feuer und Schwert zu verfolgen. Von woher mag wol dieſe Art ſein? Fürwahr nicht vom Lamme Gottes. Das ſtehet ſo ziemlich dem Johannes ähnlich als er einſt ſeiner menſchlichen Natur folgend, zum Herrn ſagte: Meiſter, wir ſahen einen, der trieb die Teufel aus in deinem Namen; und wir wehreten ihn, denn er folgte dir nicht mit uns." Hört aber, was Jeſus, das unbefleckte Lamm Gottes ſagte: „Wehret ihn nicht; denn wer nicht wider uns iſt, der iſt für uns." Luk. 9, 49. 50. Seht ihr nicht, wie ſanftmüthig und herablaſſend der Herr iſt? Ein anderes mal, als der Herr Leute vor ſich her nach Samaria ſandte, „daß ſie Ihm Herberge beſtellten, nahmen die Samariter ſie nicht an, darum, daß Er ſein Angeſicht gewendet hatte, zu wandeln gen Jeruſalem. Da aber das ſeine Jünger Jakobus und Johannes ſahen, ſprachen ſie: Herr, willſt du, ſo wollen wir ſagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre ſie, wie Elias that? Jeſus aber wandte ſich, und bedrohete ſie, und ſprach: Wiſſet ihr nicht welches Geiſtes Kinder ihr ſeid? Des Menſchen Sohn iſt nicht gekommen, der Menſchen Seelen zu verderben, ſondern zu erhalten. Luk. 9, 52—56. Hier habt ihr ein vollkommenes Beiſpiel von Ihm, dem ihr billig in allen Stücken gleich ſein ſolltet. Wollt ihr die Menſchen zum Herrn und zu ſeinem Feſte einladen, dann nehmt guten Rath an und beſtrebet euch dieſer Gleichförmigkeit, auf daß ihr als Leute mit Wahrheit zu eurem Herrn ſagen könnt: Herr, du weißt, daß ich mich bemüht habe, die Menſchen mit herzlicher Liebe einzuladen, daß ich Niemanden beneide, ja, daß ich ſanftmüthig gegen Jedermann bin und mich als ein von dir geſandter Knecht erweiſe, daß ich die Widerſpenſtigen mit ſanftmüthigem Geiſt unterweiſe; „ob ihnen Gott dermaleinſt Buße gäbe, die Wahrheit zu erkennen, und wieder nüchtern werden aus des Teufel Strick." 1 Theſſ. 5, 14; 2 Tim. 2, 24—26. Dies iſt ein Punkt von großer Wichtigkeit, um zur himmliſchen Hochzeit zu gelangen.

Fünftens iſt ſo ein einfaches Kind frei von Afterreden, von dem uns der Apoſtel ermahnt, das wir ablegen ſollen. 1 Petr. 2, 1. Sehet wiederum wohl zu, die ihr euch rühmt, Leute zu ſein, die zum himmliſchen Feſte einladen. Wer allein dort eingehen wird, dies wird uns von Johannes mit folgenden Worten geſagt: „Und wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel thut und Lügen." Offb. 21, 27. Oder wie David den Herrn fragt: „Wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge?" worauf der Herr ihm antwortet: „Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen; wer mit ſeiner Zunge nicht verleumdet." Pſ. 15. Ach, es ſteht zu befürchten, daß der rechten Leuten, die aus reiner Liebe ihnen Nächſten einladen, gar wenig ſind, doch von Verleumden Afterreden, Schelten und Läſtern ſind die böſen Leute voll. Ich bitte euch freundſchaftlich, bedenke doch, wenn ihr den Mund öffnet, um des Nächſten Ehre zu rauben, ob ihr es gerne hättet, wenn man euch auch ſo machen würde. Müßt ihr dann mit Nein antworten, ſo gedenket an das Geſetz eures Meiſters: „Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen; und was ihr nicht wollet, daß man euch thue, das thut auch keinem andern. Matth. 7, 12; Luk. 6, 31. Ihr werdet vielleicht ſagen: Wir haben recht! —Das ſagt auch eure Gegenpartei, und wer ſoll nun in dieſer Sache Richter zwiſchen euch ſein? Die Wahrheit, die da ſagt: „Es ſei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, ſo könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen." Hört darum auf mit Afterreden, denn das thut ein unſchuldiges Kind nicht; dann geht ihr ſicher. O welches Unheil doch die Zunge unter den Menſchen anrichtet! Geht hin zu allen Völkern, und ihr werdet finden, daß Jeder des Andern Fehler bis zum Himmel empor hebt, ſeine eigenen aber hinter ſeinen Rücken verbirgt. Jeder bricht die Liebe und entflammt den Einen zum Haß gegen den Andern. Es wird aber Niemand in den Himmel kommen, es ſei denn, er ſei einem unſchuldigen Kinde gleich. Das iſt ein rechtes Einladen, wenn man ruft: Thut Buße, beſſert euer Leben und eure Sitten, führet beſſere Reden und beſchneidet eure Läſterzunge, werdet gering wie ein unſchuldiges Kindlein und bittet den Herrn mit Andacht euch ein neues Herz zu geben, aus welchem nichts herauskommt als Liebe und das frei von Neid Schlechtigkeit und Ehrabſchneiden iſt. Denn die Liebe thut dem Nächſten nichts Böſes, darum iſt ſie des Geſetzes Erfüllung. Pſ. 51; 1 Cor. 13, 4; Röm. 13, 10. Gal. 5, 14. O ihr Lehrer, Prediger und Einlader zum Reich Gottes, ſprecht doch alle aus Einem Munde, lernet Demuth und Kleinachtung eurer ſelbſt, lernet Sanftmuth, Duldſamkeit, Verträglichkeit, lernet Liebe und Frieden gegen alle Menſchen, beſonders aber gegen Diejenigen, die ſich des Glaubens an Chriſtum rühmen. Ermahnt euere Zuhörer zur Liebe und zum Frieden zu allen Menſchen, ſeien es Freunde oder Feinde. Läſtert nicht auf euren Predigtſtühlen. Schürt auch nicht das Kriegsfeuer in den Großen, ſondern ermahnt ſie alle zum Frieden, auf daß Liebe, Eintracht und göttliche Gemeinſchaft unter Allen, die Chriſti Namen tragen und bekennen, am beſten gedeihen mag. Vor allem aber predigt aus allen Kräften gegen Hoffart und alle andern Sünden, als: Geldgierigkeit, Trunkenheit, Praſſen, gegen das Reden von unkeuſchen und unnützen Worten, die aus einem fleiſchlichen Herzen entſtehen; gegen Haß und Neid, gegen Raub und Uebervortheilung, gegen Betrug, Liſt, Heuchelei und alles Afterreden. 1 Cor. 6, 10; Gal. 5, 19; 1 Cor. 5, 10; 1 Petr. 2, 1. Vor allen Dingen aber denkt an eure eigene Aufgabe, die euch ſo ſehr ans Herz gelegt worden iſt; auf daß ihr euren Schafen ein Vorbild ſeid, unſträflich, Eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, ſittig, gaſtfrei, lehrhaftig; nicht ein Weinſäufer, nicht pochen, nicht begierig nach ſchändlichem Gewinn, ſondern gelinde; nicht haderhaftig, nicht geizig; der ſeinem eigenen Hauſe wohl vorſtehe, der gehorſame Kinder habe. Matth. 5, 16; 1 Petr. 5, 3; 1 Tim. 3, 2; Tit. 1, 6. O, wenn Alle, die da lehren, rufen und einladen, rechtſchaffene, bekehrte und demüthige Menſchen wären, wie würde Gottes Kirche und Gemeinde, wo ſie jetzt ſo jämmerlich in Stücken liegt, gebaut werden. Hat doch Jeſus ſeinen Vater ſo ernſtlich um Eintracht unter ſeinen Jüngern gebeten, und nicht nur für ſie, ſondern auch für Alle, die durch ſein Wort an ihn glauben würden; „auf daß ſie alle eins ſeien, gleichwie Du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch ſie in uns eins ſeien, auf daß die Welt glaube, du habeſt mich geſandt." Joh. 17, 21. Erwäget doch mit Verſtand, zu welch edler, friedlicher Einigkeit ihr durch Chriſtum berufen ſeid, und werdet wie ein Kindlein, auf daß ihr in dieſen edlen Stand, zu welchem ihr von eurem Herrn gerufen werdet, kommen könnt, denn iſt di.s nicht der Fall, dann könnt ihr euch auf das Himmelreich keine Hoffnung machen.

Die zweite Eigenſchaft der Kinder — ihre Harmloſigkeit.

Das Kind iſt in ſeiner Harmloſigkeit wehrlos wie ein Lämmchen; wenn es verachtet wird, wehrt es ſich nicht und wird auch nicht durch Ehrgeiz getrieben, ſich mit allerlei Argumenten zu vertheidigen. Zu dieſem Stücke war der Herr allen rechtſchaffenen Leuten, die ihm nachfolgen und mit Paulus ſagen können: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Chriſti." 1 Cor. 11, 1., ein ſchönes Beiſpiel. Von Ihm heißt es in der Schrift, daß Er ſtumm wie ein Schaf vor ſeinem Scheerer war und ſeinen Mund nicht aufthat. Jeſ. 53, 7; Apſtg. 8, 32. Spiegelt euch darin, ihr Diſputanten, die ihr den Einfältigen überfallt und mit allerlei Menſchenweisheit und Geprunke euere Anſicht und euer Anſehen geltend zu machen ſucht. Und wenn auch die Wahrheit euch überzeugt, ſo wollt ihr dennoch nicht nachgeben. Bedenkt, wie weit ihr noch von der harmloſen Natur eines Kindes entfernt ſeid, das weder von ſolchen Kniffen Gebrauch macht, noch etwas von Ehrſucht weiß. Strebt daher darnach, in dem, was eure eigene Ehre und Namen anbetrifft, einem unſchuldigen Kindlein gleich zu ſein. Wenn es ſich aber um die Ehre Gottes handelt, dann darf man unerſchrocken ſprechen und geſchieht ſolches aus Liebe zu Gott, wofür wir viele Beiſpiele haben.

Zweitens ſucht ein Kindlein, wenn es beleidigt wird, nicht Rache zu üben, noch ſinnt es auf ſolche. Hat man es zu lange ohne Nahrung daliegen laſſen und iſt es deshalb aus Schwachheit aufgeregt worden, ſo iſt es zur Stunde wieder mit ſeiner Mutter Bruſt verſöhnt. Es lauert auf Niemanden, um ihm ein Leid zu thun. Spiegelt euch hierin, die ihr euch rühmt, Diener Jeſu zu ſein, ob ihr in dieſem Stück mit eurem Meiſter in Uebereinſtimmung ſeid, der nicht nur ohne jegliche Rachſucht war, ſondern in ſeinem großen Leiden ſogar ſprach: „Vater, vergib ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun." Luk. 23, 24. Wie auch Stephanus, ein frommer Nachfolger Chriſti ausrief, als ihn die erbitterten Juden zu Tode ſteinigten: „Herr, behalte ihnen dieſe Sünde nicht!" Apſtg. 7, 59. Dies iſt der Weg und die Art der frommen Zeugen, die, wie ich überzeugt bin, lieber ſiebenmal den Tod erlitten, als Jemanden ein Leid gethan hätten. 1 Cor. 4, 12.

Drittens ſucht ein Kindlein auch nie, ſich durch eines Andern Macht oder Einfluß zu rächen. Darum zeigt auch ihr in dieſem eure chriſtliche Geſinnung, daß ihr Niemand eure Noth klagt, damit er eurem Feind mit Leid vergelte, ſondern bittet mit Jeſu euren Vater im Himmel, daß ſein Wille in euch geſchehe, ſei es denn Leben oder Sterben. O, wenn alle chriſtlichen Prediger dieſe Unſchuld zu ihrem Wahlſpruche machten und es durch die ſüße Lehre des Evangeliums mit Macht einſchärften, wie manchen friedſamen Jünger würden ſie machen, wo jetzt leider nur viel Zwiſt, Haß, Spaltung und Bitterkeit iſt.

Für den Herold der Wahrheit.

Verſchiedenheiten.

Auf unſerem Lebenswege begegnen uns verſchiedene Klaſſen von Menſchen, verſchiedene Charaktere, verſchiedene Pflichten und verſchiedene Erfahrungen, und dieſes alles iſt nothwendig um unſere geiſtigen, moraliſchen und phyſiſchen Kräfte zu entwickeln, unſere Sympathie zu wecken, uns ſtark und nützlich zu machen, und uns ſelbſt ſomit für die höchſten Genüſſe des Lebens geſchickt zu machen, und die Genüſſe, auf die wir Anſprnch machen, auch Andern zukommen zu laſſen.

So bedürfen wir auch im chriſtlichen Leben mannigfaltiger Erfahrungen: die Stunden der Sorge, die Stunden der Freude, die Tage des Frohſinnes und die Tage der Trübſal; Zeiten der Beſchwerden und Zeiten der Ruhe; Zeiten des Lichts und Zeiten der Finſternitz und der Traurigkeit; Zeiten des Glückes und Zeiten der Widerwärtigkeit; die Ermuthigungen von Freunden und die Entmuthigungen von Feinden; die Schmeichelei der Eiteln, die Critik der Neider die Anweiſungen, Tadel und Rathſchläge derer die uns lieben. Die bittern Beſchuldigungen und Verläumdungen derer, die uns haſſen und verachten, unter welchen, wie Paulus ſagt, noch „Brüder" ſind, falſcher

Weise sich so nennend; — alles dieses ist nothwendig, den in Christo gegründeten Mann zu einem vollkommenen Christen zu machen. Diese Dinge bringen seine Geduld, Liebe, Sanftmuth, Barmherzigkeit, jenen zum Verzeihen geneigten Sinn, sein Mitgefühl und seine Standhaftigkeit zur Reife im christlichen Wandel. Werden wir daher nicht entmuthigt, diese feurigen Prüfungen durchzumachen, indem wir wissen, daß alle diese Dinge das rechte Metall entwickeln, und je mehr es geläutert wird, desto klarer und reiner wird es. „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Offb. Joh. 2, 10. J. F. Funk.

Das Gesetz des Herrn.

Das Gesetz ist eine vorgeschriebene Handlungsweise, ein Befehl, der von einer höhern Gewalt ausgeht, und welchem eine untergebene Macht zu gehorchen verpflichtet ist. Gott regiert seine vernünftigen Geschöpfe durch ein allgemeines Gesetz der Natur sowol als auch durch besondere von Ihm ausgegangene Gesetze, welche den verschiedenen Zuständen der Menschen von Zeit zu Zeit angepaßt waren. Das Gesetz der Natur ist der Wille Gottes in Hinsicht auf menschliche Handlungen; dasselbe ist auf die moralische Verschiedenheit der erschaffenen Dinge gegründet, und weil es durch das Naturlicht entdeckt werden kann, so legt es dem ganzen Menschengeschlecht die Pflicht des Gehorsams auf. Röm. 1, 20.; 2, 14. 15. Dieses Gesetz ist gleichzeitig mit dem menschlichen Geschlecht und bindend über den ganzen Erdkreis und zu allen Zeiten. Durch die Verdorbenheit der menschlichen Vernunft aber ist es unzulänglich geworden, uns zur Glückseligkeit zu führen, und gänzlich außer Stande uns zu belehren, wie die Sünde soll vergeben werden, ohne die Hilfe der Offenbarung. Als Jehovah das Jüdische Volk erkor, um durch dasselbe seinen göttlichen Willen kund zu thun, gab er ein moralisches Gesetz auf dem Berge Sinai, welches allen Menschen in jedem Zeitalter und an jedem Orte ihre ganze Pflicht gegen Gott und ihren Nächsten auf das feierlichste vorhält, das ursprüngliche Gesetz der Natur bestätigt, und die menschlichen Irrthümer über die eigentlichen Forderung desselben berichtigt. Nach der Erscheinung des Welttheilandes Jesus Christus auf Erden, und der Gründung seines heiligen Evangeliums, hat das mit diesem moralischen Gesetz verbundene Zeremonialgesetz der Juden zwar seine bindende Kraft verloren, aber immer und zu ewigen Zeiten werden diejenigen göttlichen Gesetze, welche der Herr auf Sinai dem menschlichen Geschlechte gab, in voller Kraft fortbestehen; denn das Christenthum selbst ist auf sie gegründet und der Herr ist nicht in die Welt gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Matth. 17. 18. Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel und erquickt die Seele (Ps. 19, 8); es ist heilig, gut und geistlich (Röm. 7, 12. 14.), und bleibt ewiglich, so weit der Himmel ist. Ps. 119, 89—96.

Das verheißene Wiedersehen.

Joh. 16, 22.: „Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen."

Dies war für die traurigen Jünger ein köstlicher Trost. Ihr Herr und Meister, mit dem sie in inniger Herzensgemeinschaft und trautem Umgang gelebt hatten, war im Begriff, sie zu verlassen, und dies machte sie betrübt, stimmte sie traurig. Der Heiland belehrte sie dann, daß dies keine ewige Trennung sein würde, daß Er wieder kommen und sie wiedersehen und ihr Herz alsdann sich freuen würde, mit einer Freude, die nicht könne von ihnen genommen werden. Und diese Verheißung, wie herrlich wurde sie an den Jüngern erfüllt! Welche Wonne empfanden sie, als sich die Osterbotschaft bewährte, als sie Ihn sahen. Alle ihre Traurigkeit war verschwunden und sie freuten sich mit einer Freudigkeit, welche die Welt nicht mehr von ihnen nehmen konnte. Jesus war auferstanden, und somit waren auch alle ihre Zweifel gelöst. Jesus war auferstanden, Er war also wahrhaftig der Sohn Gottes, der Heiland der Welt, der Seligmacher Seines Volkes. Jesus war auferstanden, und Er würde jetzt den Seinen ewiges Leben mittheilen, würde sie zu sich in Seine Wohnungen und Sein Reich aufnehmen. Jesus war auferstanden, und auch sie würden auferstehen, um in ewiger und seliger Gemeinschaft mit Ihm zu leben.

O, welche Ursache zur Freude! Und diese soll all den Seinen werden; denn zu Allen, die Ihn lieben und an Ihn glauben, sagt Er: „Ich will euch wiedersehen." „Lobe den Herrn, meine Seele," denn auch dir gilt diese Verheißung, auch dir soll diese Freude werden. Ja, Ihn sollst du sehen, wie Er ist, und Ihm gleich sein.

„O Glaube, der das Herz erhöht,
Was ist der Erde Majestät,
Wenn sie mein Geist mit dem vergleicht,
Was ich durch Gottes Sohn erreicht!
Ich soll, wenn Du, o Lebensfürst,
In Wolken wieder kommen wirst,
Verklärt aus meinem Grabe gehn
Und froh zu Deiner Rechten stehn."

Aus „Schneiders Lehren d. Eif."

Halte an mit Lesen.

1. Tim. 4, 13.

Diese Worte hat der Apostel Paulus an Timotheus geschrieben und ihn damit ermahnt, das Wort Gottes, die heil. Schrift in den Gemeinen fleißig vorzulesen. Derselbe Apostel schreibt an die Kolosser: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen u. s. w." (Col. 3, 16). Der Heiland selbst sagt: Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen und sie ist es, die von mir zeuget (Joh. 5, 39). Durch Mose läßt Gott, der Herr, dem Volke Israel sagen: „Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen. Und sollst sie deinen Kindern einschärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegst, oder aufstehest (5. Mos. 6, 6. 7). Aus diesen und vielen andern Stellen der heiligen Schrift sehen wir, wie nothwendig das Lesen und Beherzigen des Wortes Gottes ist für einen jeden Menschen, der selig werden will, und das dies Gottes ausdrücklicher Wille ist, weil er will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, und weil kein Mensch ohne dieses Wort zu der Erkenntniß kommt, die ihm zum Seligwerden unentbehrlich ist. Auch werden im Worte Gottes die Eltern besonders ermahnt, ihre Kinder frühzeitig und fleißig mit denselben bekannt zu machen und sie zu erziehen in der Zucht u. Vermahnung zum Herrn. Ueberhaupt soll es Niemand vorenthalten, sondern allen Menschen ohne Unterschied verkündigt werden. Denn die Bibel ist die Offenbarung des Willens Gottes an die Menschen, und enthält seinen Rathschluß und Heilsplan zur Errettung derselben aus ihrem gefallenen Zustand und die Geschichte des Erlösungs- und Versöhnungswerkes, durch die Menschwerdung und das Leiden und Sterben Jesu Christi und zeigt den Weg zur Seligkeit. Wir dürfen daher das Lesen dieses heiligen göttlichen Buches nicht als eine so gleichgültige Sache ansehen, bei der es gar nicht darauf ankomme, ob man viel oder wenig darin lese, ob man es regelmäßig, alle Tage thue, oder nur so gelegentlich die und da einmal, wenn man gerade übrig Zeit dazu hat, wie man ein menschliches Buch lesen und auch ungelesen lassen kann, sondern wir müssen bedenken, daß es Gottes Wort ist und daß Er durch dasselbe zu uns redet (Hebr. 1, 1. 2; 2, 1—3), und uns seinen heiligen Willen zu unserer Seligkeit darin offenbart hat. Darum sollen es alle Menschen hören und darauf achten und soll allen die Gelegenheit gegeben werden, daß sie es hören können, damit die Unbekehrten dadurch zur Erkenntniß ihres durch die Sünde von Natur verderbten und verlorenen Zustandes kommen, aber auch zum Glauben an den Herrn Jesum, der gekommen ist zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Die Gläubigen und Bekehrten sollen es alle Tage lesen, damit sie wachsen in der Gnade und Erkenntniß Jesu Christi und erfüllet werden mit Erkenntniß seines Willens, um würdiglich zu wandeln dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar zu sein in allen guten Werken (Colos. 1, 9—12). Einer gläubigen Seele, die die Kraft des Evangeliums erfahren und geschmeckt hat das gütige Wort Gottes, ist es ein Bedürfniß, dasselbe alle Tage zu genießen. Einem gläubigen Familienvater muß es aber auch eine ernste Angelegenheit sein, daß vor Allem seine Kinder, und wenn er Dienstboten hat, auch diese täglich das theuere Wort Gottes hören können, ob sie es annehmen oder verachten. Und wie könnte es besser geschehen, als wenn es zur Hausordnung gemacht ist, das jeden Tag wenigstens einmal nach dem Essen, wenn noch alle Hausgenossen um den Tisch versammelt sind, vom Hausvater oder sonst von einem Familienglied ein Kapitel oder ein Abschnitt aus dem Worte Gottes vorgelesen wird, wodurch alle Hausgenossen mit dem reichen Inhalt der heiligen Schrift bekannt gemacht und alle Tage an die großen Thaten Gottes und sein seligmachendes Evangelium erinnert werden. Wenn dies aber nicht geschieht, wann soll die heranwachsende und erwachsene Jugend und die Dienstboten das Wort Gottes hören oder lesen? Die ganze Woche, vom frühen Morgen bis in den späten Abend ist die Zeit mit Berufsarbeiten ausgefüllt, besonders bei Feldgeschäften, und wenn auch hie und da, etwa Abends vor Schlafengehen, so viel freie Zeit vorhanden wäre, um ein Wort Gottes oder sonst etwas Gutes lesen zu können, so wird doch von den Wenigsten diese kurze Zeit dazu benützt, weil die Meisten entweder Müdigkeit und Schlaf daran verhindert, oder weil es ihnen am guten Willen fehlt und sie zu gleichgültig gegen das Wort Gottes und das Heil ihrer Seele sind. Dann kommt der Sonntag, wo wol ein Theil der Hausgenossen den Gottesdienst besucht und Gottes Wort hört, und wo von Allen auch zu Haus dasselbe und anderes Erbauliche und Belehrende gelesen werden kann. Aber auch der Sonntag wird von Vielen nicht so angewendet, daß er für sie nicht nur ein Ruhetag des Leibes, sondern auch ein Segenstag für Geist und Seele sein könnte, wozu ihn Gott eingesetzt hat. — So gehen bei manchen unserer Gemeindeglieder, namentlich bei jungen Leuten, nicht nur Wochen und Monate, sondern auch Jahre vorüber, ohne daß von ihnen das Wort unseres Gottes gehört oder gelesen, oder ihm die gebührende Ehre, Aufmerksamkeit und Beobachtung geschenkt worden wäre. Wenn in unserer Zeit, wo die Bibel nach und nach ganz aus den Schulen verdrängt wird und in manchen jetzt schon das Bibellesen der Kinder, als nicht mehr der Zeit gemäß, beseitigt ist, wenn da auch noch in den Familien das Bibellesen nur eine seltene und zufällige Sache ist und gemeinschaftliches Lesen mit allen Familiengleidern gar nicht vorkommt, was muß da aus einer solchen Jugend werden, die so ohne Unterweisung im Worte Gottes aufwächst, zu der man nicht mehr sagen kann: „Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt u. s. w." (2. Tim. 3, 15.)? Wir haben leider jetzt schon betrübende Beispiele genug, wie so manche unserer jungen Leute in Zuchtlosigkeit und Gottentfremdung in der Welt und mit der Welt dahin leben.

Es wäre daher sehr zu wünschen, daß in allen Familien unserer Gemeinen das tägliche, regelmäßige und gemeinschaftliche Lesen des Wortes Gottes, wie schon oben erwähnt, zur Hausordnung gemacht würde, wo es noch nicht eingeführt ist .....

Welchen Segen das Lesen und Hören des Wortes Gottes für alle hat, die es im Glauben lesen und hören, und welch ein Schatz auch die Psalmen Davids, besonders der 119. Psalm, und viele Tausende andere Menschen haben dies erfahren. Es heißt freilich auch von diesem Worte, daß es den Einen ein Geruch des Todes zum Tode, den Andern ein Geruch des Lebens zum Leben wird (2. Kor. 2, 15. 16.). Darum sehen wir auch so viele Menschen, denen das Wort nahe gekommen ist, daß sie ihre Herzen immermehr verhärten und verschließen und dasselbe verachten. In allen gläubigen Familien, wo wenigstens der Hausvater gläubig ist, welcher christlichen Religionsparthei sie auch angehören mögen, findet man diese christliche Sitte und gesegnete Hausordnung, daß nach Tisch etwas aus Gottes Wort gelesen wird. Nur in unsern Gemeinden findet man dieses noch selten. Zu dem gemeinschaftlichen Lesen des Wortes Gottes gehört aber auch das gemeinschaftliche Gebet, und wo es an den Werktagen die häuslichen und geschäftlichen Verhältnisse schwierig machen, da sollte es wenigstens Sonntags geschehen.

Viele unter uns sehen wohl ein, daß es unsern Gemeinen hauptsächlich am geistlichen Leben mangelt, und daß dieses Leben nur von Dem kommen kann, der das Leben selber ist, Jesus Christus, (Joh. 14, 6.) und der verheißen hat, seinen Geist, den Geist des Lebens zu geben Allen, die ihn darum bitten, daher ist es auch zu der monatlichen Gebetsvereinigung gekommen. Wollen wir aber vereint mit Gebet und Fürbitte für uns und unsere Gemeine dem Gnadenthrone Gottes nahen mit der Erwartung, daß Er uns erhöre, so dürfen wir auch nicht unterlassen, Ihn dadurch zu ehren, daß wir auf seine Gebote merken und uns so viele Zeit nehmen, um täglich uns durch sein Wort an das erinnern zu lassen, was Er für uns gethan, und uns sagen lassen, was sein heiliger Gotteswille an uns ist. Besonders sollen wir Prediger auch darin mit einem guten Beispiel voran gehen und auch darauf hinwirken, daß in allen Familien unserer Gemeinen der Hausgottesdienst, das tägliche gemeinschaftliche Lesen des Wortes Gottes geübt werde. Wo dieses geschieht, nicht blos in formmäßiger, mechanischer Weise, sondern um mit dem Weg zur Seligkeit und dem Willen Gottes immer bekannter zu werden, da bleibt es nicht ohne Segen. Denn seine Worte sind Geist und Leben, sind Worte des Lebens (Joh. 6, 63. 68.) Wenn es aber auch oft Manchem scheint, es sei vergeblich, daß das Wort Gottes täglich gelesen und gehört wird und man oft wenig oder gar keine Frucht davon sieht, so darf man es dßhalb doch nicht unterlassen; denn wenn es auch bei manchem Hörer auf den Weg fällt, so kann es bei den andern auf ein gutes Land fallen, das zu seiner Zeit aufgeht und Frucht bringt zum ewigen Leben. Und das Wort, das der Herr durch den Propheten Hesekiel Kap. 33 sagt, gilt auch jedem gläubigen Haus- oder Familienvater. Denjenigen aber, welche das Wort Gottes nicht hören noch annehmen wollen, gelten die Worte 5. Mose 18, 19: „Wer mein Wort nicht hören will, das er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fordern." Und die Worte Jesu: „Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, das ich geredet habe, wird ihn richten am jüngsten Tage." Joh. 12, 47. 48. Darum spricht auch der Herr durch den Propheten Jeremia: O Land, Land höre des Herrn Wort! — Gemeindeblatt.

— Gebet ist der Schlüssel zum Worte Gottes.

Einige Gedanken über den Krieg.

Prof. Edw. A. Lawrence sagte einst u. a.: Ich glaube mit Napoleon I., daß „Krieg ein Geschäft der Barbarei" ist; mit Edmund Burke, daß er „alle Ordnung der sittlichen Verpflichtung ausschließt;" mit General Sherman, daß „der Krieg eine Grausamkeit ist und Keiner kann es verbessern;" mit John Bright, „daß der Krieg zusammengesetzt werden kann als die Verbindung und Zusammendrängung aller Entsetzungen, Gräßlichkeiten, Verbrechen und Jammer, zu welchem die menschliche Natur auf diesem Erdball fähig ist;" und mit dem Apostel Jakobus, daß „Krieg und Streit" aus den Wollüsten der Menschen kommt, „die da streiten in ihren Gliedern."

Militär- und National-Ehrsucht, Sier nach Herrschaft und Gewinn, particularistische Eifersucht, Haß und Groll, religiöse Fehde, kirchliche Lehrsätze päpstliche Anmaßungen und priesterliche Gewalt sind die Verderber von Gut und Leben, und auf einer oder beiden Seiten, eine große Ungerechtigkeit und Sünde. Paulus sagt, daß die Nachfolger des Friedefürsten unter einander im Frieden berufen seien, und daß wir, so viel an uns ist, mit allen Menschen sollen Frieden haben. (1 Cap. 7, 15, Röm. 12, 18.) Christus lehrte die Seinen: „Segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen" ꝛc., und einem dünkelhaften Jünger befahl Er, das Schwert in die Scheide zu stecken, gab ihm auch später nie die Erlaubniß, es zu gebrauchen. Er, den wir als unsern Meister anrufen, war gekommen, um die Menschen zu erretten, und nicht zu verderben; welcher nie eine Beleidigung rächte, sondern Unrecht und Schimpf, Marter und Tod in geduldiger Liebe trug.

Ich glaube, daß Friede unter den Nationen eine ebenso einfache und anbefohlene Pflicht ist, als zwischen einzelnen Personen oder ganzen Familien. Nichts ist den Nationen nöthiger als die rechtschaffene Eintracht und nichts würde sicherer zur wahrhaften Größe führen als der Grundsatz der Freundlichkeit, Gerechtigkeit und Liebe.

— Das Hoffen derer, die an Christum glauben als den Herrn, der ihre Gerechtigkeit ist, und die seinen Willen thun, kann nimmermehr zu Schanden werden.

— Viel Lebensglück hängt von unserem äußern Benehmen ab. Wir Alle haben den Reiz eines gütigen und höflichen Betragens erfahren; wir Alle fanden uns unwiderstehlich zu Denen hingezogen, welche in ihrem Auftreten verbindlich, liebenswürdig und sympathisch waren. Der freudliche Händedruck, der warme Willkommen, der heitere Ton, das ermuthigende Wort, die achtungsvolle Manier tragen zur Lebensfreude nicht wenig bei, während der strenge Ton, der harte Vorwurf, die scharfe und beißende Bemerkung, die kalte und gleichgültige Art und Weise, die kurzen und respectlosen Worte, die anmaßende und verächtliche Geberde, für mehr menschliches Leid, Verzweiflung und Wehe verantwortlich sind, als man ihrem flüchtigen Wesen zutrauen möchte.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, August 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Funk's Familien-Kalender für 1882 wird während des Monats August gedruckt werden. Er wird die üblichen astronomischen Berechnungen enthalten, nebst der richtigen Zeitangabe für die Längen von Philadelphia, Pa., Elkhart, Ind., Lincoln, Nebr., und Winnepeg, Manitoba. Auch wird derselbe mit mehreren schönen Illustrationen ausgestattet sein und treffliche Original und ausgewählte Artikel enthalten, die für alle Leser von Interesse sein werden. Bestellungen auf den Kalender werden jetzt entgegengenommen und ausgeführt, sobald der Kalender die Presse verlassen haben wird. In jeder Gegend möchten wir gerne einen thätigen Agenten haben, um unseren Kalender zu verkaufen.

Preis per Exemplar, portofrei.....$ .08
„ für 2 Exemplare, „ ..... .15
„ „ 4 „ „ ..... .25
„ „ 12 „ „ ..... .60
„ „ 22 „ „ 1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (144 Stück).....$5 00
„ 100 Stück 3.75
„ Dutzend ..... .50

Der Druck der „Vollständigen Werke Menno Simons" schreitet immer weiter vorwärts und wird in naher Zukunft, vielleicht beim Jahresschlusse, beendet werden.

Schickt uns Gemeinschaftsneuigkeiten.—Wir ersuchen unsere Freunde, uns die Neuigkeiten von den Gemeinden einzusenden. Kleine Notizen über Vorfälle, wie sie in jeder Gemeinde von Zeit zu Zeit sich ereignen, werden mit großem Interesse gelesen. Da nun die Ernte beendigt und die außerordentlich große Hitze voraussichtlich bald nachlassen wird, werden wir viel häufiger von unsern Freunden und Correspondenten hören.

Verlangt. — Br. Abraham F. Detweiler von Louisville, Clay Co., Ill., möchte gerne $1250 zu 5 Proz. Zinsen borgen. Als Sicherheit dafür bietet er 80 Acker urbar gemachten Landes an, das alles bebaut ist; 30 Acker davon bilden einen Obstgarten. Auf dem Lande ist auch eine Scheuer, die 56 bei 68 Fuß groß ist, sowie ein steinerner Stall, drei Brunnen und ein kleines Haus. Irgend Jemand, der geneigt ist, auf diese Sicherheit hin die verlangte Summe zu borgen, möge sich mit dem Betreffenden in schriftliche Verbindung setzen.

Ernteversammlungen.—Da uns unser gütiger himmlischer Vater wiederum unsere Ernte hat einsammeln lassen, fühlen wir uns zu großem Danke gegen Gott verpflichtet, daß so viel da ist, daß Keiner zu hungern braucht, obwol der Erntesegen vielleicht nicht überall so reichlich wie in andern Jahren ausgefallen ist. Wir hoffen, daß die schöne Sitte, zum Danke für die vielen Gaben Ernteversammlungen abzuhalten, allgemein beobachtet werden wird. Seien wir nicht undankbar, sondern lasset uns Gott sowol für die leiblichen als die geistigen Gaben, die Er uns zu genießen gibt, preisen, denn „das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken."

Der diesjährige Sommer hat eine außerordentliche Hitze aufzuweisen, doch gegenwärtig, da wir dieses schreiben, ist die Witterung bedeutend angenehmer, als sie schon seit längerer Zeit gewesen ist. In diesem Theile des Landes ist der Gesundheitszustand ein ungewöhnlich guter gewesen, während in andern Gegenden, besonders in südlicheren Städten, durch die große Hitze und andere Ursachen Todesfälle zahlreich vorgekommen sind. Aus verschiedenen Gegenden des Landes gehen uns auch Berichte zu über Stürme, Ueberschwemmungen und schwere Gewitter, die großen Schaden an Gebäuden und anderm Eigenthum gethan und manches Menschenleben gekostet haben. Wie feierlich erinnern uns doch alle diese Dinge an die Macht und Weisheit einer Alles überwachenden Vorsehung—an den allmächtigen Gott!

Kinderpistolen.—Die Zeitungen berichten von siebzehn Fällen, in denen durch Wunden, die dem unvorsichtigen Gebrauche von Kinderpistolen am 4. Juli zuzuschreiben waren, die Mundsperre entstand. Sogar die sog. Kinderpistolen können Todeswerkzeuge werden und weise Eltern werden ihren Kindern den Gebrauch derselben nie gestatten. Der Gebrauch dieses Spielzeuges ist für das Kind eine Vorbereitung zum sorglosen Handhaben gefährlicherer Feuerwaffen und führt auf indirekte Weise manch schmerzlichen Unfall oder gar traurigen Todesfall herbei. Wie manche Eltern, die ihren munteren kleinen Knaben Kinderpistolen in die Hände geben, morden dadurch ihre Kinder, wenn vielleicht auch nicht an jenem Tage, doch in späterer Zeit! Ueber die Anzahl von Fällen, in denen Pistolen irgend welcher Art am 4. Juli Menschen das Leben gerettet haben, darüber schweigen die Berichte. Wäre es nicht bald Zeit, daß zivilisirte, mit Vernunft begabte Menschen zu der Einsicht kämen, daß Pistolen hundertmal mehr Leben zerstören, als retten, und daß das Tragen solcher den Besitzer von jeder anständigen, besonders christlichen Gesellschaft ausschließt?

Ermuthigend.—Es ist sehr erfreulich und ermuthigend, wenn man in diesem Zeitalter des Unglaubens und der Verweltlichung die Wahrnehmung machen kann, daß die Religion nicht gänzlich vernachlässigt oder vergessen wird, sondern daß immer noch ein Verlangen, das Heil der Seele zu finden und Besorgheit dafür sich kundgeben. Aus vielen unserer Gemeinden erfahren wir, daß Anstrengungen gemacht werden, ein tieferes Interesse unter dem Volke zu wecken und kostbare Seelen für Jesum zu gewinnen, während Viele, die noch außerhalb der Arche der Sicherheit stehen, mit verlangenden Augen nach den Dingen, die Gott gehören, blicken. O daß doch jeder Christenbekenner den ganzen Harnisch Gottes anthun und nach Kräften arbeiten, wachen und beten möchte, die Grenzen Zions zu erweitern und die Anzahl ihres Volkes zu mehren! Gott hat kein Wohlgefallen an einer todten, unthätigen Gemeine, wie Er es ja den Laodicäern offen zu verstehen gegeben hat. Laßt uns daher eifrig und ernstlich wirken, während es noch Tag ist, da die Nacht kommen wird, wenn Niemand mehr wirken kann.

Bei der letzten jährlichen Versammlung der Turker zu Ashland, Ohio, wurde beschlossen, nur Solche, die keinen Tabak gebrauchen oder sich in Zukunft desselben enthalten wollen, in irgend ein Amt einzusetzen und alle Diejenigen, welche schon ein Amt haben, alles Ernstes zu ermahnen, von diesem ungeziemenden Gebrauche abzulassen. — Auch das Tragen von Hüten von Seiten der Schwestern wurde besprochen. Fast alle Versammelten erklärten sich einstimmig gegen das Tragen von Hüten. Das „Brethren at Wort" sagt: „Das Ansuchen strebte die Erlaubniß, einfache Hüte tragen zu dürfen, an, doch wurde es bald Jedem klar, daß Diejenigen, welche den Hut als Kopfbedeckung angenommen, denselben nicht einfach haben wollten, noch ihn so behielten, nachdem sie ihn einmal bekommen. Ferner wurde dargethan, daß sobald der Hut nicht mehr Mode sei, auch aller Streit darüber ein Ende haben würde."—Betreffs der Frage hinsichtlich der Kleidertracht sagt dasselbe Blatt: „Beinahe die ganze Versammlung erhob sich einstimmig. Es war wie ein mächtiges Sicherheben unseres Volkes für unsere schon so lange bestehenden Grundsätze.... Unsere Leser dürfen versichert sein, daß in Betreff der Frage hinsichtlich der Kleidertracht unser Volk in so fest geschlossenen Reihen dasteht, wie irgend eine andere Körperschaft in der Welt, und daß die Unsrigen gänzlich entschlossen sind, ihre Grundsätze aufrecht zu erhalten."

Eine andere Heilsarmee. — Das Folgende entnehmen wir der „Gospel Standard", herausgegeben von J. W. Lowman von der Nord-Indiana-Aeltestenschaft der Kirche Gottes:

„Aus der „Gospel Trumpet" ersehen wir, daß die Brüder in Indianapolis, Ind., eine Gesellschaft organisirt haben, die sich die Heilsarmee nennt, und daß sie zu diesem Behufe C. C. Bogert zum kommandirenden General, D. S. Warner zum General-Adjutanten, Geo. A. Sturgeon zum Hauptmann, Henry Robinson zum Oberlieutenant und W. H. Filley zum Unterlieutenant ernannt haben, nebst einem vollständigen Contingent von Feldwebeln und Korporälen. Sie kamen auch überein, sich Uniformen anzuschaffen und ernannten zu diesem Zwecke ein Comite, die Mittel beizuschaffen, das Material zu besorgen und die Uniformen herzustellen. Liebe Brüder, haltet ihr es für bibelgemäß, euren Christennamen solche Titel, die ihren Ursprung der Welt und den barbarischen Gebräuchen des Krieges verdanken, anzuhängen? Wißt ihr bestimmt, daß Jesus uns in diesem unvernünftigen Gebrauche vorangegangen ist! Ist es der heilige Geist, der euch antreibt, euch in eine unnöthige, affektirte Tracht zu stecken, um Seelen zu retten? Und wo in der Bibel findet ihr die Berechtigung dafür, eine solche menschliche und sektirische Organisation, wie eure Gesellschaft ohne Zweifel ist, ins Leben zu rufen?"

Wir sind der Ansicht, daß der Editor gegründete Ursache hat, über das Vorgehen seiner Brüder in Indianapolis beschämt zu fühlen. Es ist in der That befremdend, daß Leute, die vorgeblich nur für die Lehren und Gebräuche der Bibel kämpfen, Gegner des Krieges, der geheimen Gesellschaften ꝛc. sind und gänzliche Heiligung vermittelst eines zweiten Gnadenwerkes predigen, es auf sich nehmen wollen, die einfache und äußerst erfolgreiche Predigtweise der Apostel, die letztere unmittelbar vom Heiland empfangen hatten, zu verbessern. Und nicht am wenigsten muthet es uns fremdartig an, daß sie sich solcher Namen und Tracht, die in so enger Verbindung mit Blutvergießen und Gewaltthätigkeiten stehen, bedienen, da letzteres doch im Neuen Testamente und auch durch ihr eigenes Bekenntniß gänzlich verdammt wird.

Unser Präsident.—Am Samstag den 2. Juli durchlief die Schreckenskunde, man habe versucht, den Präsidenten, Garfield, meuchlings zu ermorden, das ganze Land. Leider war dies nur zu wahr. Als der Präsident Arm in Arm mit dem Sekretär Blaine durch den B. u. O. Eisenbahnhof in Washington ging, wurde zweimal auf ersteren mit einem Revolver geschossen. Der erste Schuß brachte ihm eine leichte Verwundung am Arme bei, der zweite aber drang in seinen Körper und zwar oberhalb der rechten Hüfte und in der Nierengegend. Der Präsident fiel stark blutend zu Boden. Anfangs dachte man, die Wunde wäre tödtlich, doch jetzt, da wir dieses schreiben, scheint die größte Gefahr vorüber zu sein und die Aussichten für seine Wiedergenesung sind gut. Durch diesen Schlag wurde das ganze Volk der Ver. Staaten in tiefe Trauer versetzt und zahlreiche Gebete wurden für den obersten Beamten der Nation zum Allmächtigen emporgeschickt.

Man sagt, daß Charles J. Guiteau, welcher den Meuchelmord versuchte, von französischen Eltern und zu Freeport, Ill., geboren sei. Derselbe ist ein Mann mit phantastischen religiösen Schwärmereien und einer unersättlichen Gier nach politischen Aemtern, für die er jedoch keineswegs die entsprechenden nöthigen Eigenschaften hat. Man glaubt, daß vereitelte Hoffnungen ihn zu diesem Mörderstreiche bewogen, oder möglicherweise der Wunsch, Rache an dem Präsidenten zu nehmen, weil dieser ihm die Stelle, nach welcher Guiteau lüstern war, nicht zukommen ließ. Den größten Theil seiner Lebenszeit hat er dazu verwendet, excentrische Vorlesungen zu halten. Er wurde fast immer schon für einen Mann angesehen, der besser hinter Schloß und Riegel verwahrt wäre.

Der Verlust eines guten Regenten ist ein schwerer Schlag für irgend ein Volk, und die Gefühle treuer Unterthanen äußern sich in solchem Falle in Worten tiefsten Mitgefühls und Bedauerns; fällt aber der Regent durch die Hand des Meuchelmörders, dann werden diese Gefühle in ungleich höherem Grade empfunden. Dies war auch der Fall, als die Nachricht von diesem traurigen Vorfall zu Washington erhalten wurde. Ausrufe der Trauer und Wünsche für die Genesung des Präsidenten wurden laut, wohin man sich wenden mochte. Fast jedes Antlitz bekundete Gefühle größter Besorgniß und herzlichen Beileids.

Wir glauben, daß durch diese traurige Nachricht Niemand schwerer betrübt wurde, noch ernstlicher und aufrichtiger gewünscht und gebeten hat, daß der Präsident uns möchte erhalten bleiben, als die Unsrigen, wenn sie sich auch schon von allen Regierungsschäften fern halten, doch sich willig den Befehlen der von Gott eingesetzten Obrigkeit fügen.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Eine Ernteversammlung wurde am 20. Juli im neuen Versammlungshause bei Weavers, Rockingham Co., Va., gehalten.

Aus Montgomery Co., Pa. — Br. Andreas Mack von Herford, Berks Co., verbrachte den Sonntag, den 10. Juli, bei den Brüdern in Franconia; am Nachmittag desselben Tages leitete er den Gottesdienst im Souderton Versammlungshause.

Aus Ayr, Nebr. — Bischof Heinrich Neuswander und Diakon A. Schellenberger von Osborne Co., Kan., besuchten die Gemeinde in Adams Co., Nebr., und hielten dort am 14. Mai Versammlungen, wobei eine Person in die Gemeinde aufgenommen wurde. Den 15ten wurde des Herrn Abendmahl gefeiert.

Eine Sonntagschule wurde wiederum im Deep Run Versammlungshause in Bucks Co., Pa., organisirt. Unsere Fragebücher sind nach gehöriger Prüfung von der Schule gutgeheißen und angenommen worden. Es ist für das Comite, dem die Zusammenstellung dieser Bücher aufgetragen war, großes Vergnügen zu sehen, daß ihre Bemühungen Anerkennung finden.

Sonntagschule in Bowne, Mich.— Aus einem unlängst erhaltenen Briefe erfuhren wir, daß die im Juni im Bowne Versammlungshause organisirte Sonntagschule in einem gedeihlichen Zustande ist. Unser Correspondent schreibt, daß sie fünfzig Schüler haben, daß die Lehrer getreulich ihrer Pflicht obliegen und daß die Brüder und Schwestern es sich sehr angelegen sein lassen, rechten Erfolg in der Sache zu erreichen. Sie bedienen sich der von uns veröffentlichten Fragebücher.

Aus Kansas.—Die Gemeinde zu Still Creek, Kan., wurde am 10. Juni durch den Zuwachs von drei Gliedern — zwei durch die Taufe und eins von einer andern Gemeinde — erfreut. Es ist Aussicht vorhanden, daß sich in naher Zukunft noch mehr mit ihnen verbinden werden. Alle Reiseprediger sind herzlich eingeladen, die Gemeinde zu besuchen und sie dürfen sich versichert halten, daß sie nach Kräften unterstützt werden. Irgend Einem, der bereit ist vorthin zu gehen, bietet sich ein großes Arbeitsfeld dar.

Die ersten gottesdienstlichen Versammlungen im neuen Versammlungshause bei Weavers, Rockingham Co., Va., wurden am 26. Juni gehalten. Eine der Gelegenheit sehr angemessene Predigt—über die Hingabe des Herzens an Gott — wurde von den Brüdern Samuel Coffman und David Heatwole gehalten. Es waren ungefähr ein tausend Personen anwesend und sowol innen wie außen herrschte die beste Ordnung.

Die Größe des Hauses ist 50 x 70; der Predigtsaal ist 50 x 60 und bietet ungefähr 800 Personen Raum zum Sitzen. Es ist ein einfaches solides Gebäude und kommt auf circa $1200 zu stehen, welche Summe mit geringer Mühe auf dem Subscriptionswege erhoben wurde. Das neue Haus steht auf derselben Stätte, wo das alte gestanden. An dieser Stelle wurde wahrscheinlich das erste Versammlungshaus in Virginien, das Eigenthum der Mennoniten war, errichtet. Anfangs war es nur ein kleines, niedriges, unansehnliches Blockhaus; die Zwischenräume zwischen den Balken waren mit Mörtel ausgefüllt und die Decke wurde von Brettern gebildet. Vor dreißig oder vierzig Jahren wurde ein Anbau dazu aus demselben Material gebaut und das ganze Gebäude wurde mit Brettern bekleidet, wodurch ein Saal entstand, dessen Größe 26 x 50 betrug. An derselben Stelle steht nun das gegenwärtige geräumige Versammlungshaus, und wir hoffen und beten, daß das gegenwärtige und die folgenden Geschlechter in demselben Gott ebenso aufrichtig und demüthig anbeten werden, wie ihre Väter gethan haben, die einst mit vielen Thränen für ihre Kinder gebetet haben und deren Gebeine nun in der Nähe ruhen, bis der Herr sie aus ihren Gräbern rufen und ihnen ihr ewiges Theil anweisen wird.

Aus Manerlona, Mich. — Mit Freuden berichten wir, daß wir in unserer Heimath in den großen Waldungen des nördlichen Michigans durch den neulichen Besuch der Brüder J. S. Coffman und H. B. Brenneman von Elkhart, Ind., recht erquickt wurden. Es war uns vergönnt, vier Versammlungen, die von Br. Coffman geleitet wurden, beizuwohnen. Bei jeder derselben schienen alle Anwesenden die tiefsten Eindrücke zu empfangen. Obwol die Zahl der Anbeter nicht besonders groß war, waren dennoch genug erschienen, daß wir uns der Gegenwart unseres Herren und Meisters, der verheißen hat, in unserer Mitte zu sein, wenn wir in seinem Namen zusammen kommen, versichert halten konnten. Auch können wir sagen, daß wir nicht nur für den Augenblick, d. i. während die Brüder bei uns waren, erquickt worden, sondern wir wurden auch für die Zukunft gestärkt. Es ist unsere Hoffnung, daß die getreuen Gläubigen unser in ihren Gebeten gedenken werden, damit der gute Same, der ja bei uns, die wir so viele der Gemeinschaftsvorrechte entbehren müssen, weil wir in einer so abgelegenen Gegend wohnen, nicht von den Dornen und Disteln weltlicher Sorgen erstickt werde.

Der vergangene Winter war im ganzen Lande ungewöhnlich strenge und so weit ich erfahren kann, ist viel gesprochen worden über den tiefen Schnee und die große Kälte, die im nördlichen Michigan geherrscht haben sollen. Die kalte Witterung machte ihren Eintritt hier wie auch in Ontario mit unge-

fähr 18 Grad unter Null. Zu gleicher Zeit betrug die Kälte in Lagrange Co., Ind., 23 Grad unter Null. Der gleiche Abstand in der Temperatur herrschte auch bis zum Januar, als der Michigansee eine Eisdecke erhielt. Nachher war die Kälte meines Wissens hier so die nämliche wie im nördlichen Indiana. Bis Anfangs Februar hatten wir ungefähr zwanzig Zoll Schnee. Nachher lag derselbe circa drei Fuß tief in Manerlona, was auch bis tief in den Frühling hinein so blieb. Der Schnee verließ uns sehr plötzlich; er thaute unten fast ebenso schnell wie oben. Während des ganzen Winters war der Boden nicht im Geringsten gefroren. Wir konnten mit Pflügen beginnen, sobald der Schnee weggethaut war. Zu Denjenigen, welche ein gutes Heim in einer neuen Gegend wünschen, möchte ich sagen: Laßt euch durch das, was ihr über diesen Landestheil sagen hört, nicht mit Vorurtheil gegen dasselber erfüllen, sondern kommt selber und besichtigt unser Land, so daß ihr euer eigenes Urtheil bilden könnt. Ich bin nun achtzehn Monate hier und es gefällt mir viel besser, als ich zuerst erwartete. Die Saaten sehen fast überall vielversprechend aus. Denjenigen, die warten wollen, bis wir eine Gemeine organisirt haben, sage ich dieses: Gebt euch nicht mit solchen Gedanken ab; wir haben hier dieselbe Verheißung, die ihr habt, wo ihr seid. Zögert nicht länger aus dieser Ursache, sondern kommt nur. Gott wird die Seinen nie verlassen oder versäumen, sie mögen sein, wo sie wollen. A. Schrock.

Manerlona, Mich.

Die Conferenz in South Cayuga, Canada, wurde am 13. Mai gehalten. Ein Bischof, acht Prediger und Diakone nebst einer Anzahl von Laienbrüdern waren anwesend. Zuerst wurde ein Lied gesungen, dann folgte Br. Brubaker mit einigen einleitenden Bemerkungen und sprach dann auch das Gebet. Bischof Christian Gehman las darauf das vierte Kapitel des Ebräerbriefes und verwandte dann längere Zeit im Erläutern und Ansherzlegen der in diesem Kapitel enthaltenen Wahrheiten. Er sagte, er sei bereit, die Lehren und Ordnung der Gemeinschaft zu vertheidigen, und ermahnte alle Anwesenden, fest auszuharren und ihrem Bekenntniß zur Zierde zu gereichen. Alle stimmten seinen Erklärungen und Ermahnungen bei.

Eine Schwierigkeit, die zwischen einigen Brüdern bestand, kam dann zur Sprache. Früher schon war der Versuch gemacht worden, die Sache gütlich beizulegen, doch ohne Erfolg. Beide Parteien behaupteten, unschuldig zu sein. Es wurde ein Comite von zwei Personen ernannt, um beide Parteien zu vernehmen und die Sache zum Abschluß zu bringen. Die Sache wurde schließlich beigelegt.

Ich kann diesen kurzen Bericht nicht schließen, ohne hinzuzufügen, daß ich glaube, daß der Herr mit uns war in unserm Zusammenkommen und daß Er uns mit seinem Geiste gesegnet hat; denn unser Zusammensein war recht harmonisch in allen Stücken und wir schieden mit Gefühlen herzlicher Zuneigung und vielen Beweisen christlicher Bruderliebe. Am Sonntag feierten wir des Herrn Abendmahl mit Brod und Wein und auch die Fußwaschung.

Christoph Hoover.

Conferenz.

Die jährliche Conferenz für Missouri wird am vierten Freitag im September (23sten) im Mount Zion Versammlungshause, zwölf Meilen südlich von Tipton, gehalten werden. Es würde uns freuen, wenn einige von unsern Predigerbrüdern aus dem Osten zu derselben kommen könnten. Alle sind herzlich eingeladen. Unserer Ansicht nach würde es die Gemeinde hier ermuthigen und stärken, wenn wir häufiger besucht würden. Solche, die zu kommen gedenken, wollen uns schriftliche Mittheilung davon nach St. Martins schicken und angeben, wann sie in Tipton einzutreffen beabsichtigen. Wir werden sie dann dort erwarten. D. D. Kauffman.

— Wer unter Gottes Segen am meisten in seinem eigenen geistlichen Leben weiter schreitet, der ist am besten im Stande, auch Andern zum Nutzen zu werden.

Ein Besuch nach Michigan.

Nach den Versammlungen in Bowne und Caledonia, Kent Co., von welchen in der Juli Nummer des „Herold" berichtet wurde, machten wir, d. i. Br. H. B. Brenneman, Br. Henry Eyman, dessen Tochter Annie Witmer und ich selber uns am 13. Juli von Hammond, Kent Co., Mich., auf die Reise nach Manerlona, welches vierzig Meilen südlich von Petoskey gelegen ist, und wo wir am Abend desselben Tages ankamen. Br. Eyman und seine Tochter besuchten hier seinen Schwiegersohn John Prody. Wir bezweifeln nicht, daß Schwester Elisabeth sehr erfreut war, ihren Vater und ihre Schwester, von denen sie seit längerer Zeit getrennt gewesen, wiederzusehen. Ich und Br. Brenneman begaben uns zu Br. David Gabris, wo wir über Nacht blieben. Wir hielten hier zwei Versammlungen mit den Brüdern und Schwestern und reisten am 15ten wieder ab, doch mit dem Versprechen, bei unserer Rückkehr wieder anhalten zu wollen. Zu Petoskey nahmen wir Abschied von Br. Eyman und wanderten fünf Meilen weiter zum Hause des John Hernly, der vor etwas mehr als einem Jahre von Indiana hieher kam. Wie einst Martha so hatte Schwester Hernly uns mit emsiger Sorgfalt eine sehr einladende Mahlzeit zubereitet, der wir auch fleißig zusprachen, denn der fünf Meilen lange Weg hatte uns ungewöhnlichen Appetit verschafft. Mittlerweile begannen die Nachbarn sich einzustellen zum Gottesdienst, der anberaumt worden war. Das behagliche Wohnzimmer war voll von andächtigen Zuhörern. Wir fanden, daß Schwester Hernly noch immer im Dienste des Herrn thätig ist und sich einer lebendigen Hoffnung auf das ewige Leben erfreut. Ihrem Gatten liegt viel daran, sich wieder mit der Gemeinschaft zu versöhnen und wieder in deren Schooß aufgenommen zu werden.

Den nächsten Tag ließen wir uns auf dem Boot über Traverse Bay übersetzen und blieben bei unserm Freunde John Fetters, der an der Staatsstraße, ungefähr fünf Meilen südlich von Croß Village wohnt. Letzteres ist ein indianisches Dorf, das aber auch einige weiße Familien enthält; der Name des Dorfes ist zweifellos von dem mächtigen Kreuze abgeleitet, das auf dem hohen, steilen Ufer aufgepflanzt und weithin über das Wasser sichtbar ist. Die Indianer sind fast ausschließlich Katholiken und stehen so ziemlich unter dem Pantoffel ihres Priesters, einem Franzosen, Namens Wyfamp, der sich schon viele Jahre dort aufgehalten und sich beträchtlichen Reichthum zu verschaffen gewußt hat.

Von Freitag Abend an bis am Montag Morgen blieben wir bei den Brüdern Henry und Jakob Garber, zehn Meilen östlich von Croß Village. Mit ihnen hielten wir drei Versammlungen, von denen zwei sehr gut besucht waren. Unser Besuch bei ihnen gewährte uns großes Vergnügen, und besonders in unsern Privatunterredungen, die wir mit ihnen hatten, freute es uns sehr, wahrnehmen zu können, daß so viele untrügliche Beweise ihre getreue Hingebung für die Sache Christi und ihre Liebe und Hochachtung für die Gemeinschaft und deren Glaubenslehren darthaten.

Am Montag den 20sten brachte Br. Henry Garber uns sammt mehreren andern Passagieren südlich, Harber Springs zu. Unterwegs trennte ich mich von ihnen und begab mich zu Fuß nach Ayr, einer neugegründeten Ansiedlung, die ungefähr vierzehn Meilen nördlich von Petoskey gelegen ist. Hier traf ich die Brüder Abraham und Joseph Detweiler und mehrere andere Brüder und Schwestern. Br. A. Detweiler hält regelmäßig Gottesdienst und predigt für sie in deutscher Sprache. Wir hielten zwei gutbesuchte Versammlungen, in denen die Zuhörer außergewöhnliches Interesse an den Tag legten. Ein Mann bat ernstlich, man möchte ihn doch besuchen und fügte hinzu, es sei die zweite Predigt, die er in fünf Jahren gehört; auch sagte er noch, es thue ihm leid, sagen zu müssen, daß er kein Christ sei.

Früh Morgens den 23sten brachte Br. Joseph Detweiler mich nach Petoskey. Ich ging sechs Meilen zu Fuße, um meinen Freund Benjamin Wenger, Sohn des Br. Daniel, der in der Nähe von Mount Crawford, Va., wohnt, zu besuchen. Wir fanden ihn nebst Gattin und Kind in bester Gesundheit und frohen Muthes. Wenn es je eine Zeit gibt, in der wir, während wir ferne von der Heimath sind, uns ungewöhnlich heimisch fühlen, so ist es, wenn wir mit Jemand zusammentreffen, der von der Gegend, wo die Wiege unserer Kindheit stand, herkommt. In solchen Stunden, wenn wir von Erinnerungen längstentschwundener Tage und unsern einstigen Jugendgespielen reden, flieht die Zeit mit ungeahnter Schnelligkeit dahin.

Abends hatten wir Gottesdienst im Hause des Joseph Brauer, bei dem seine Mutter, unsere alte Schwester Brauer wohnt. Letztere erfreut sich eines kräftigen Glaubens und einer lebendigen Hoffnung, daß die Ruhe gewiß und nicht mehr fern sei. Es ist in der That ermuthigend, sie reden zu hören über ihre Kämpfe und Prüfungen und wie sie durch die Hilfe des Herrn siegreich aus denselben hervorgegangen; und zu sehen, wie sie auf Gott vertraut, daß Er sie durch Alles sicher zu einem seligen Ende führen wird. Sie sagte: „Ich weiß, daß, wenn der Herr mir nicht geholfen hätte, ich nicht im Stande gewesen wäre, Alles auszuhalten, was ich durchgemacht habe, und noch am Leben zu sein." Meinem Versprechen gemäß verbrachte ich den 23sten bei den Brüdern und Schwestern in Manerlona. Am Morgen hielten wir Gottesdienst im Hause des Br. Jakob Kauffman und Abends bei Br. David Garber. Beide Versammlungen waren gut besucht und wir fühlten recht lebhaft, daß der Herr bei uns war und unser Zusammenkommen segnete. Die getreuen Gläubiger wurden ermuthigt und erquickt und die Sünder vergossen Thränen der Reue. Wir hoffen zuversichtlich, daß an diesen Orten bald eine Gemeinde zustande kommen wird und es ist unser Wunsch, daß auch der hiesigen kleinen Heerde von den Brüdern in ihrem Gebete und von den Predigern auf ihren Reisen gedacht werden wird. Noch ein paar Worte der Ermuthigung, noch einige

gute Wünsche, ein mit Thränen schimmernder Blick, ein warmer Händedruck, ein „Gott segne Dich," — und der Abschied war vorbei und wir eilten nach Manerlona, um den 11 Uhr-Zug nach Grand Rapids, Sturgis und Elkhart noch rechtzeitig zu erreichen.

Br. Brenneman verließ Petoskey am 21sten und begab sich nach Kent County, wo er fünf Tage im Besuche der Glieder zubrachte und am Samstag Abend mit ihnen zu Bowne zum Gottesdienste zusammen kam. Am Sonntag versammelte er sich wieder mit ihnen zum Zwecke der Gründung einer Sonntagschule am nämlichen Platze. Er berichtet, daß die Zeit ihm auf ungewöhnlich angenehme Weise verflossen, und sagt, daß er nie eine Sonntagschule gesehen, die vom Beginne an bessere Aussichten geboten, daß das Werk sowol von den Lehrern als den Schülern mit Ernst und Treue fortgesetzt werden wird. Am Montag den 27sten gelangte er wieder wohlbehalten und sehr zufrieden mit dem gemachten Besuche daheim an.

J. S. Coffman.

Ist das brüderlich?

Weil im „Herold" schon die Frage erörtert wurde, ob es recht sei, von armen Brüdern Wucher zu nehmen, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß es mir auch unschicklich dünkt, wenn Jemand von seinem Ueberfluß seinem armen Bruder leihet und von Letzterm eine Sicherstellung, Mortgage oder demähnlich verlangt. Was steckt hinter solchen Versicherungen? Ist es nicht die Obrigkeit mit ihrer Strenge? Wir, die wir vorgeben, die weltliche Obrigkeit nicht in Anspruch nehmen zu wollen, wir sollten nicht von der Obrigkeit verlangen, daß sie im Falle der Noth unsern Bruder zwingen solle, uns das Unsre zu geben. In manchen Fällen müssen wir die Obrigkeit brauchen, um der Obrigkeit willen, doch in dem erwähnten Falle sollte es nicht sein. J. B. G.

Die Kompaß-Blume.

Auf den Prairien von Texas befindet sich eine Pflanze, die beständig, was immer das Wetter sein mag, ob Regen, Frost oder Sonnenschein, ihre Blüthe nach Norden kehrt. Diese Eigenschaft macht sie zu einem sicheren Wegweiser für Reisende und giebt ihr den Namen Kompaß-Blume, von ihrer Aehnlichkeit mit einem Kompaß, der mit seiner Nadel immer nach Norden zeigt.

Gottes Wort, das uns gegeben ist, ist ein Kompaß, um uns zu leiten auf unserm Wege; und wenn wir dem Herrn treu sind in allen Stücken, so können und werden wir mit unserm Leben Andern zum Segen dienen, und sie leiten auf den schmalen Weg. Und während Christus ist wie ein Stern, der den Christen auf seinem Wege leitet, so mag ein kleines, demüthiges, treues Kind sein wie die Kompaß-Blume, und Solchen, die sich verirrt haben, den Weg zeigen zum Leben und Licht und Freude. — Sendbote.

Wie und wann soll man beten?

Wer wirklich betet, der ist, wenn ich nur einige Erkenntniß vom christlichen Leben habe, sehr selten mit seinem eigenen Gebet ganz zufrieden, und findet auch bei sich jenes Wort des Apostels: „Wenn ich das Gute thun will, so hänget das Böse mir an" (Röm. 7, 21), bewahrheitet, besonders aber in seinem Gebetsleben. Da lernt er Davids Worte verstehen: „Ich hasse eitle Gedanken," und kann ganz mit jenem armen Hottentotten-Christen mitfühlen, den man oft beten hörte: „O Herr, erlöse mich von allen meinen Feinden, am meisten aber von meinem eigenen bösen Ich!" Es gibt sehr wenige Christen, bei denen ihr Beten nicht auch zugleich ein Kämpfen wird, denn der Teufel hat einen ganz besonderen Grimm auf uns, wenn er uns beten sieht. Ja, ich glaube, daß solche Gebete, die uns gar keine Unruhe machen, einen sehr verdächtigen Werth haben. Wir selbst können die Güte unserer eigenen Gebete nur sehr schlecht beurtheilen und das Gebet, das uns selbst oft am allerwenigsten gefällt, gefällt dafür Gott am allermeisten. Darum möchte ich Allen, die beten, als ihr Mitstreiter im Kampfe des Glaubens noch einige ermunternde Worte zurufen. Eines fühlen wir Alle wohl — beten müssen wir. Wir können und dürfen es nicht lassen, wir müssen darin fortfahren.

Vor Allem sollten wir daran denken, daß wir mit rechter Beugung und in wahrer Demuth beten müssen. Wir dürfen nie vergessen, wer wir sind und was für ein ernstes und heiliges Ding es ist, uns im Gebet Gott zu nahen. Wir dürfen nicht leichtsinnig oder herzlos vor sein Angesicht treten, sondern wir müssen zu uns selber sagen: „Das Land, da du stehest, ist ein heiliges Land; dies ist nichts anderes denn die Pforte des Himmels." „Wenn ich also auch nicht wirklich das meine, was ich sage, so treibe ich Spott mit dem Herrn, und wenn ich irgend ein Unrecht in meinem Herzen berge, so kann er mich nicht erhören." Als Abraham mit Gott redete, da sagte er: „Ich bin Staub und Asche!" Wir wollen ebenso sagen.

Ferner ist es sehr wichtig, daß man im Geiste bete, d. h. daß man allezeit darnach trachte und strebe, die unmittelbare Hilfe des heiligen Geistes zu unserm Gebet zu bekommen und uns vor allem blos äußerlichen Formwesen hüten. Man kann, ohne es zu wissen, sich angewöhnen, die geeignetsten Ausdrücke im Gebet zu gebrauchen, ja, ganz schriftgemäß zu beten, und thut dies Alles doch blos äußerlich und ohne daß das Herz wirklich dabei ist, indem man sich dabei immer im alten, gewohnten Geleise bewegt. Ich möchte diesen zarten Punkt mit Vorsicht und Sorgfalt berührt wissen. Es gibt allerdings gewisse große Dinge, deren wir täglich bedürfen, die also auch in unserm Gebet stets wiederkehren werden, und hiebei ist es durchaus nicht immer blos äußerliches Formwesen, wenn man um diese auch stets mit denselben Worten bittet.

Die Welt, der Teufel und unser eigenes böses Herz sind alle Tage dieselben. Daher müssen wir natürlich auch im Gebet immer wieder auf Altes zurückkommen. Aber es gilt dabei doch große Vorsicht: mag auch der Grundriß und die Hauptlinie unseres Gebets immer und allezeit gleich bleiben, so sollten wir doch darnach streben, daß die Einzelzüge desselben stets so sehr als möglich vom Geiste Gottes stammen. Das Beten aus Gebetbüchern kann ich darum nicht loben. Können wir unserem Arzt den Zustand unseres Körpers ohne Buch schildern, so sollten wir es ebenso Gott gegenüber mit dem Zustand unserer Seele thun können. Wenn Einer eben erst in der Heilung eines Beinbruchs begriffen ist, so kann ich ihn freilich nicht tadeln, wenn er an Krücken geht, denn es ist immer noch bess r an Krücken zu gehen, als gar nicht. Würde ich aber sehen, daß er sein Lebtag seine Krücken behält, so würde ich ihm dazu Glück zu wünschen wenig Ursache habe, lieber wäre mir's, er würde so kräftig, daß er die Krücken wegwerfen könnte. Ganz besonders wichtig ist es aber, daß wir aus unserem Beten uns eine eigentliche Lebensaufgabe machen und hier möchte ich ein Wort zu Gunsten täglicher regelmäßiger Stunden des Gebetes sprechen. Gott ist ein Gott der Ordnung. Schon im Tempel Israels war das Morgen- und Abendopfer auf eine bestimmte Zeit verlegt. Unordnung ist ganz besonders eine Folge der Sünde. Doch möchte ich damit Niemand einen knechtischen Zwang anthun. Aber gewiß ist es wesentlich für das Gesundbleiben des inwendigen Menschen, daß man an jedem Tag seines Lebens regelmäßig zu gewissen Stunden zu beten sich zur Pflicht macht, gerade wie man sich auch an bestimmte Stunden im Essen, Schlafen, Arbeiten u. s. w. bält. Jeder mag sich dieselben nach seinem Bedürfniß einrichten, mindestens aber sollte man an jedem neuen Morgen zuerst mit Gott reden, ehe man mit der Welt redet, und ebenso zuletzt wieder am Abend, nachdem man mit allem Anderen fertig ist. Es muß Jedem festehen, daß das Gebet eine der großen Pflichten jedes Tages ist, die man nicht versäumen oder gleichgültig hintansetzen darf, die man auch nicht blos oberflächlich abmachen kann in den Abfällen von Zeit, die man vom Tageslauf zufällig über behält. Was du auch sonst für ein Geschäft tragen magst, mach' dir jedenfalls ein Geschäft aus deinem Beten. — „Apologete."

— Leute, die gegen ihre eigenen Fehler unglaublich blind sind, haben oft ein unglaublich scharfes Auge für die Fehler Anderer.

— Lästerer und Spötter muß man manchmal ruhig machen lassen, sonst werden sie gereizt, durch unzeitigen Tadel, noch schädlicher, als sie sich selber und Andern sonst gewesen sein würden. Spr. 9, 7. 8.

— Um richtig zu erkennen, was wir in Beziehung auf uns selbst an Andere zu thun haben, bedürfen wir Weisheit und Kraft von oben, und um diese Gaben sollen wir nicht aufhören, Gott zu bitten. Wer im Vertrauen auf Jesum Christum dies thut, der darf auch hoffen, daß sowol Weisheit als Stärke ihm verliehen werden.

Groß ist der Herr!

Groß ist der Herr! die Berge zittern
Vor seiner Gottesmajestät,
Wenn Er in dunkeln Ungewittern,
Der Heilige, vorüber geht.
Doch Liebe strömt aus seiner Hand
In finstern Wolken auf das Land.

Vom Raum, wo sich der Halm entfaltet,
Bis zu dem letzten Stern hinaus,
Herrscht sein Gesetz; als Vater waltet
Er durch das große Weltenhaus;
Der Leben gibt und Freude schafft,
Mit Liebe waltet Er und Kraft.

Für den Herold der Wahrheit.

Seid nicht hoffärtig!

Dem „Modegott" huldigt und opfert die Mehrzahl der Menschen, und dies nicht so sehr unter den Heiden, sondern hier in unserem erleuchteten Amerika, wo dieser „Moloch" bald die höchste Stufe der Herrschaft erreicht hat. Ich mußte mich oft wundern, daß Gottes Barmherzigkeit so groß ist, daß Er nicht Feierabend mit der Welt macht.

Wenn die Hoffart nur bei der Welt, die von Jesu Liebe und Demuth nichts weiß, zu Hause wäre, so möchte man noch schweigen, aber dieser Erzfeind der wahren Religion hat sich auch in die Kirche geschlichen—da dienen Manche „dem Herrn, und opfern auch den Götzen." Wie viel Zeit und Geld wird doch diesem Moloch geopfert, da doch unsere Zeit so köstlich, und nur dem Herrn gewidmet sein soll! Wie viel Geld gibt man aus für unnöthige Dinge, die der Mission und andern guten Anstalten nützlich sein könnten. Der liebe Gott wolle sich erbarmen und uns bewahren, und wo dieser Feind schon eingekehrt ist, uns reinigen! Ich glaube, daß durch die Hoffart und den Leichtsinn schon mehr junge Seelen ihres Gnadenstandes beraubt worden sind, als durch irgend einen Feind, der wider die Christen zu Felde liegt. Daher, ihr lieben jungen Brüder und Schwestern, nehmt meinen gut gemeinten Rath an, und wachet und kämpfet wider diesen Erzfeind, nehmt ihm nichts ab von seinem Kram. Verleugnet euch, verlaßt die Welt und ihre Freuden; in Christo findet ihr Alles, was euch zeitlich glücklich und vergnügt und einst ewig selig machen kann.

Wahres Vergnügen ist nirgends als in Gott zu finden; dies habe ich erfahren. Auch ich suchte in meinem unbekehrten Stande, der Mode zu fröhnen, aber dem Herrn sei Dank, daß ich diesem Götzen in der Buße den Abschied gab, und beinahe achtzehn Jahre in der Verleugnung gewandelt; und es hat mich bis jetz noch nicht einmal gelüstet, diesem Gottesfeinde (und das ist der Hochmuth) auch nur in irgend einer Form zu fröhnen. „Ja," sagt vielleicht Jemand, „Du bist eben nicht mehr jung, weißt nicht, wie es mit den jungen Leuten ist." Daß ich noch nicht alt war, da ich dem Modegott den Abschied gab, könnt ihr aus Obigem schließen, denn ich bin jetzt noch keine fünfzig Jahre alt; ich fand, und finde immer noch vollkommene Zufriedenheit in meinem Gott, und ob ich gleich seit meiner Bekehrung meine Kleider so zu sagen nach einem Muster schneide, so würde ich mich doch nicht schämen, in meiner Tracht vor dem Präsidenten zu erscheinen, und Christum zu bekennen. Froh und dankbar zu Gott bin ich und sage mit Paulo, daß ich mich meines Heilandes und seiner seligmachenden Religion nimals schämte, seitdem ich Ihn kenne, obschon ich schwere Verfolgungen zu leiden hatte, und noch leide, aber Gottes reiche Tröstungen erquickten meine Seele. Möge doch der liebe Gott mir stets ein Herz geben, Ihn über Alles zu lieben, mich selbst zu verleugneu, und treu zu sein bis in den Tod.

* *

Zum 15. Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 6, V. 24—34.

„Ich bin auch ein sterblicher Mensch gleichwie die andern — — und bin in den Windeln auferzogen mit Sorgen." So redet von sich der weise Salomo im Buch der Weisheit (K. 7, V. 4); er hat recht gesagt, daß er, wie die übrigen Menschen, mit Sorgen großgezogen ist. Es ist einmal dem Menschengeschlecht vermacht, sorgen zu müssen in diesem Erdenleben, denn „der Mensch vom Weibe geboren lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe," wie Hiob klagt (K. 14, V. 1). Dieser Erwägung verdankt das tiefsinnige Gedicht eines großen Dichters seine Entstehung, in dem er ausführt, die Sorge habe einmal in Gedanken gesunken ein Bild geformt, eine Gottheit habe es belebt —das Bild sei der Mensch. Als sich nun die Erde, die Sorge und jene Gottheit um dessen Besitz stritten, sei also entschieden worden, daß der Mensch, so lange er lebe, der Sorge gehören solle und nach seinem Tode nehme Jeder seine geliehene Gabe zurück—die Erde die irdische Hülle, die Gottheit den von Gott geschaffenen Geist.

Zweierlei Sorgen beschäftigen das Herz. Sorge um die Dinge dieser Welt und Sorge um die Seele. Welche Sorge soll für den Christen die vornehmste sein? Denn zweien Herren zugleich kann man nicht dienen, sagt unser Herr nnd Heiland im Evangelium. Einen wird man lieben, den Andern hassen, Einem anhangen und den Andern verachten oder geringer achten. Da liegt dem natürlichen Gefühl die Sorge um die Dinge dieser Welt am nächsten, denn ihre Vernachlässigung rächt sich bald und fühlbar, Gott der Herr aber ist geduldig und langmüthig und geht uns nach mit seiner Liebe das ganze Leben lang. Und doch ist das Psalmwort so wahr: Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet und hernach lange sitzet und esset euer Brod mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es schlafend. (Ps. 127, V. 2). Sehet die Vögel unter dem Himmel, die Gott der Herr alle nähret, sehet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen, obgleich keine Menschenhand sie pflegt, wie herrlich Gottes reiche Hand sie kleidet, so lehrt uns des Heilands Wort. Sollte er wol uns Menschen, seine liebsten Geschöpfe, ja seine Kinder durch Christum, weniger treu versorgen? Darum, so wenig es auf den ersten Blick einleuchten mag, es bleibt dabei: Befiehl dem Herrn deine Werke, so werden deine Anschläge fortgehen. (Spr. Sal. 16, V. 3).

Und noch Eins, liebe Leser! Unser Heiland sagt Vers 21: Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Was treibt dich zu deinem Gott? Ist es dir nur um Dinge dieser Welt zu thun, und die Gottesfurcht nur das Mittel, jene zu erlangen? Oder ist es deines Herzens Wunsch und Wohlgefallen, vor Gottes Augen zu wandeln und dir das göttliche Wohlgefallen zu erwerben, sehnst du dich, deinem Gott und Vater als ein liebes Kind durch Gehorsam, Glauben und Vertrauen Freude zu machen? Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles (die Gegenstände irdischer Sorge) zufallen; das ist die Lehre, die uns das Evangelium mit auf den Weg gibt. Gott sollen wir fürchten und lieben nicht um des Gewinnes willen, sondern von Herzen und mit Lust, und sollen bedenken, daß Gott die Herzen kennt, also auch weiß, wo in Wahrheit unser Herz ist, ob bei Ihm, oder ob es lieber hienieden bei den vergänglichen Dingen der Erde verweilt. Wir wollen sprechen:

Eins ist Noth, ach Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch',
Alles Andre, wie's auch scheine,
Ist doch nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich naget und plaget
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt,
So werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

Seele willst Du dieses finden,
Suchs bei keiner Kreatur,
Laß, was irdisch ist, dahinten,
Schwing Dich über die Natur,
Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle erscheinet.
Da, da ist das beste, nothwendigste Theil,
Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

— Der einzig sichere Beweis wahrer Frömmigkeit ist, daß wir den uns bekannten Willen Gottes wirklich zu thun suchen.

— Falsche Lehrer mögen anfangs sehr lockend und anziehend scheinen. Aber man sollte sich davon nicht blenden lassen, sondern sie nach ihrem Geist und Wesen und nach den Erfolgen ihrer Grundsätze und ihres Wandels beurtheilen.

— Viele Wege, aber nur Ein wahrer Weg; viele Worte, aber nur wenig Wahrheit; viel Schein, aber nur wenig Wesen und Leben unter den Menschen, weil Christus so Wenigen Alles in Allem ist. Man will nicht ganz u. gar in Christo stehen, aus Furcht, man müsse in Ihm wandeln. Man lernt die Worte, ohne die Wahrheit zu ergreifen. Man redet von der Wahrheit, aber wandelt nicht in der Wahrheit. Man will Christum zum Troste auf der Zunge haben, aber nicht als sein Leben und Wesen im Herzen. Das ist aber kein Christenthum. So kommt man nicht zum Vater, und so geht man nicht ins Leben ein, weil man den wahren Weg, die Wahrheit und das Leben nicht hat, nicht in Ihm steht und geht, das Leben nicht in sich, sondern blos auf der Zunge und in der Einbildung hat. Ist Christus dein Leben, so lebt Er in dir, und du durch Ihn, wo nicht so bist du lebend todt. So ergreife denn das ewige Leben und wandle den Weg der Wahrheit, auf daß du durch den Sohn zum Vater kommest

Vermischtes

Heute!

Verschiebe niemals deine Pflichten.
Was du zu thun jetzt schuldig bist,
Das eile, heute zu verrichten;
Wer weiß, ob's morgen möglich ist?
Nur dieser Augenblick ist dein:
Der nächste wird's vielleicht nicht sein.

Ueber das Lesen.

Der Trieb zum Lesen ist ein edler Trieb, nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern, nicht nur bei den Alten, sondern auch bei den Jungen, nicht nur in den höheren Ständen, sondern auch in den niederen. Wer kein Bedürfniß und keinen Trieb zum Lesen hat, dessen Geist ist stumpf, dessen Gemüth ist leer, dessen inneres Leben ist unter den Gefrierpunkt herabgesunken. Der Mensch muß lesen, und Gottlob! daß man zu lesen hat, daß alle, wenn sie nur wollen, etwas zum Lesen finden können! Wir haben schöne Bücher, namentlich schöne Geschichtenbücher, die einen wahren Schatz von Unterhaltung, Belehrung und auch — Erbauung enthalten. Wir haben ferner gute Zeitschriften, christliche Blätter. Wir haben in unserer Jugend- und Volksliteratur freilich auch viel erbärmliche Waare, die nicht des Kaufens und noch weniger des Lesens werth ist; aber wer wird nach dem Schlechteu greifen, wo man genug des Guten haben kann?

Aber die Neigung zum Lesen, die Lust zum Lesen, der Eifer fürs Lesen soll nicht zur Leidenschaft werden, soll nicht in Lesewuth ausarten. Auch hier gilt die Regel: allzuviel ist ungesund. Wie man den leiblichen Magen überfüllen kann, so daß keine rechte Verdauung, keine gedeihliche Säftebereitung und kein gesunder Blutumlauf möglich ist, so kann man auch den geistigen Magen überladen, wenn man zu vielerlei liest. Gar manche Geschichtenleser und Leserinnen fliegen aus lauter Begierde, den Schluß der Geschichte zu erfahren, über Wörter, Sätze und Abschnitte hinweg, und wenn sie das Buch gelesen haben, so wissen sie von dem Inhalt sehr wenig oder — nichts. Was nicht mit Nachdenken gelesen wird, wird besser gar nicht gelesen. Deßwegen lese man langsam und lese ein gutes Buch, nicht blos einmal, sondern zweimal durch. Ein Buch, das man nicht zweimal lesen mag, sagt ein berühmter Schriftsteller, ist nicht werth, daß man es einmal liest.

Endlich ist Eins nicht zu vergessen; es ist noch das Wichtigste. Das Lesen, auch das Geschichtenlesen, muß Nutzen bringen, muß den Geist bilden, das Herz veredeln und das Leben fruchtbar machen. Wo kein Fortschritt in Weisheit, Frömmigkeit und Gottseligkeit stattfindet, wo nicht in die täglichen Geschäfte und in die allergewöhnlichsten Verhältnisse des Lebens etwas hineinfällt, von dem, was man gelesen hat, etwas Reines, etwas Verklärendes, da hat man nicht recht gelesen. Durch's Lesen soll es Licht werden! Zu diesem Zwecke laßt uns lesen.

Der Bart in Rußland.

Der Bart hat in Rußland viel Anlaß zu Vorschriften von Seiten der Regierung gegeben. Bis zum siebenzehnten Jahrhundert stand der Bart in Rußland in solchen Ehren, daß das Rasiren desselben nach damaligen Kirchengesetzen fast als Ketzerei betrachtet wurde. Peter der Große dagegen, der dem Auslande sogar in der äußeren Tracht nachahmte, befahl sämmtlichen jungen Leuten, die Bärte zu rasiren. Manchem, sich diesem Gesetz widersetzenden Bojaren schnitt der Zar bei Gelegenheit eines Gastmahls vermittelst einer Scheere den Bart ab. Da solche Maßregeln zu starken Protesten, ja sogar zu Empörungen Veranlassung gaben und trotzdem ohne den gewünschten Erfolg blieben, ersann der Monarch ein neues Mittel und belegte den Bart mit einer Steuer. Die Bärtigen mußten 50 Rubel jährlich zahlen und sich verpflichten, ein vorschriftsmäßig gearbeitetes Kleid, nämlich einen langen Kittel aus ganz grobem Tuche und eine Art Uniform zu tragen. Das Abweichen von dieser Ordnung kostete noch andere 50 Rubel Strafe. Sogar die Frauen der Bärtigen blieben nicht verschont, indem sie auch ein nach besonderen Mustern gefertigtes Kleid anlegen mußten. Fehlte Jemandem das Geld zur Bestreitung der auferlegten Steuer, so wurde er nach Reval (Festung in Esthland) geschickt, wo er die verlangte Summe abarbeiten konnte. Diejenigen, welche Bartsteuer bezahlten, erhielten darüber viereckige kupferne Quittungen, deren eine Seite einen Bart mit der Ueberschrift: "Boroda lischnaja togata" (der Bart ist eine überflüssige Last) und die andere Seite trug die Aufschrift: "S borodoe poschlina wsjato" (die Bartsteuer ist bezahlt). Die Kaiserin Katharina die II. hob das Gesetz vom Barttragen auf, obschon sich seine Gültigkeit für den Beamtenstand bis auf die jüngste Zeit erstreckte. Erst im Jahre 1831 war es den höchsten Militärpersonen erlaubt, einen Schnurrbart zu tragen; während vor dieser Zeit nur die leichte Cavallerie von jenem Rechte Gebrauch machen konnte. Im Jahre 1855 wurde dasselbe auch den Klassenbeamten des Militärs ertheilt. Erst seit dem letzten Decennium ist es Jedem erlaubt, selbstständig über seinen Bart zu verfügen.

Das riesige Wachsthum des Telegraphenwesens.

Es sind im Monat Mai gerade 37 Jahre her gewesen, seit Prof. Morse, der Erfinder des nach ihm benannten Schreib-Telegraphen, während er im Saale des obersten Gerichtshofes zu Washington saß, von seinem Assistenten in Baltimore die erste telegraphische Depesche erhielt. In diesem kurzen Zeitraum von 37 Jahren hat das Telegraphenwesen ganz ungeahnte Fortschritte gemacht, denn wenn man heutzutage in einer Zeitung die Nachricht von der Legung eines neuen Kabels über den Ozean liest, so denkt man sich kaum mehr etwas dabei und betrachtet dies als ein alltägliches Ereigniß, das kaum noch auf besondere Berücksichtigung Anspruch hat.

Und trotz des in den letzten Jahren so riesigen Wachsthums des Telegraphenwesens, entwickelte sich dasselbe in den ersten Jahren nur sehr langsam. In dem Winter 1844 auf '45 bewilligte der Congreß $30,000, um die Linie Baltimore-Washington während des Jahres in Betrieb zu halten und am folgenden 1. April wurde sie unter Aufsicht des Generalpostmeisters dem Publikum eröffnet. Die Gesammteinnahme der ersten Woche betrug 73 Cents, doch das Geschäft begann sich allmälig zu heben und Morse schrieb damals an einen Freund, er erwarte die Zeit, wenn die Linie $10 per Tag abwerfen werde.

James Gordon Bennett (Vater), der damalige Eigenthümer des „New-York Herald", war anfangs ein erklärter Feind der neuen Erfindung, indem er behauptete, daß dieselbe sein Geschäft schädigen werde. Die Zeiten haben sich aber seitdem gewaltig geändert und heute könnte kein Zeitungswesen ohne den Telegraphen bestehen. Die amerikanische Presse bezahlt heute allein über eine Million Dollars per Jahr an eine einzige Compagnie für Depeschen. Die Western Union Gesellschaft hat heute über 300,000 Meilen Draht in Betrieb und ihr Netto-Profit in dem ersten Quartal dieses Jahres war über 2,000,000 Dollars. Anßerdem gibt es noch im Lande 100,000 Meilen Drähte, die anderen Compagnien oder Privatpersonen gehören. Die Zahl der Telegraphen-Bureaux im Lande ist ca. 15,000.

Der Tabak.

Eine von den furchtbaren Folgen des Tabaks ist das heftige nagende und ungesunde Verlangen, rsp. naturwidriger Appetit. Gleich wie Alcohol und Opium, also verursachet die Gewohnheit vom Kauen und Rauchen eine unerträgliche nagende Empfindung, ein Verlangen, durch welches die Opfer darinnen fest gehalten werden. Die Meisten, die dieser Gewohnheit lange ergeben sind, gestehen zu Zeiten daß der Tabak ihnen Schade thue, daß es ein verschwenderischer und unsauberer Gebrauch sei und daß sie oft wünschten, sie hätten den Gebrauch nie angefangen. Aber weil sie wissen, daß sie eine Zeitlang leiden müssen, können sie sich nicht entschließen, das Laster zu unterlassen. Vor dieser niedrigen Sclaverei können unsere jungen Leute gerettet werden. Doctor Sidne von Troy behauptet, daß Tabak die wahre Ursache ist von einem großen Theil von tödlichen Herzkrankheiten. Mit diesen stimmt Doctor Warren von New York überein, und sagt ferner, es sei bekannt, daß das Rauchen oft den Krebs an den Lippen und an der Zunge verursache. Dr. Willard Parker von New York sagt: „Es sind jetzt viele Jahre, seit meine Aufmerksamkeit auf die verfängliche aber gewißlich zerstörende Wirkung des Tabaks auf das System des Menschen gerichtet wurde. Ich habe schon gar Vieles von dem Einfluß geseben, auch Solche, die Gebrauch davon machen und welche damit arbeiten.

Cigarren- und Schnupftabak-Fabrikanten

sind in Hospitälern und in Familien in meine Behandlung gekommen, und solche Personen können niemals vom Fieber und andern Krankheiten leicht genesen. Sie sterben eher vom Schlagfluß und der Gliederlähmung. Solches ist auch der Fall mit Kauern oder Rauchern. Ein Leser.

— Bei der neulichen Versammlung der Quäker in Philadelphia sprach Fräulein E. A. Rice ernstlich gegen Kriegführung und warnte Eltern ihren Kindern keine Trommeln, Säbel und dgl. als Spielsachen zu geben.

— Am 8. Juni, 11½ Uhr Nachts, brach in Quebec, Canada, Feuer aus, welches sich bald über eine Fläche von 3½ Meilen erstreckte. 657 Gebäude wurden ein Raub der Flammen, 1000 Familien sind obdachlos, 5 Personen sind verbrannt nnd mehrere werden vermißt.

— Gegen die Mäuse in Scheunen uud auf Schütthöden wendet ein Getreidehändler in Saaz mit bestem Erfolge die wilde Kamille an. Er umlegt mit derselben vor der Ernte die Bansen der Scheune, bestreut mit ihr ringsum den Schütthoden, und seitdem dieses geschehen, sind die Mäuse spurlos verschwunden.

— In Folge der im westlichen Rußland in sinnloser und verschwenderischer Weise vorgenommenen Entwaldungen sind viele der kleineren Ströme, welche in den Dnieper münden, entweder ganz eingetrocknet oder so gesunken, daß sie sehr wenig Wasser liefern, und ist der benannte Fluß daher so flach, daß die Schiffahrt auf demselben bedeutende Störung erlitten hat.

— Durchlöcherte Münzen. Die Regierung hat eine Order erlassen, und alle Banken werden sich danach richten, daß die durchlöcherten Münzen nicht mehr zu ihrem vollen Werthe angenommen werden. Silber-Dollars mit einem Loche sind blos noch 75 Cents werth, halbe Dollars werden zu 35 Cents genommen, Vierteldollars zu 15 Cents und Dimes zu 5 Cents. Von 820 und andern Goldstücken werden 10 Prozent abgezogen.

— In Erie Co., Pa., ist ein Mann, welcher vor 20 Jahren mit einer Krankheit befallen wurde, die bis jetzt aller ärztlichen Kunst trotzt. Alljährlich in der letzten Woche des Jahres wird er von Krämpfen befallen. Jeden Abend um 7 Uhr treten sie ein und dauern gewöhnlich zwei bis drei Stunden; dann verlassen sie ihn, um am Abend präzis 7 Uhr wieder zu kehren. Nach drei bis vier Wochen wird er gesund und fühlt nichts mehr davon, bis genau ein Jahr darnach. Aerzte und verschiedene medizinische Fakulitäten haben den Mann schon untersucht, können aber zu keiner Entscheidung kommen. Ein ähnlicher Fall ist ihnen noch nie vorgekommen.

— Getreidesäcke haltbar zu machen. Um Getreidesäcke haltbar zu machen, empfiehlt sich folgendes Mittel: Man brüht 2 Pfund guter Eichenlohe in vierzehn Quart kochenden Wassers. In diese Brühe taucht man die Leinwand und läßt sie vierundzwanzig Stunden darin liegen. Hierauf nimmt man die Leinwand heraus, spült sie in reinem Wasser aus und läßt sie trocknen. Man rechnet auf circa 8 Yard Leinwand 3 Pfund Lohe. Der Gerbstoff zieht in die Flachs- und Hanffasern ein und soll sie wie das Leder nicht nur gegen das Stocken schützen, sondern ihnen auch mehr Haltbarkeit geben.

— Mittel gegen Fliegen.—Gegen die große Sommerplage der Fliegen sind die meisten Mittel, welche gewöhnlich angewendet werden, meistens unnütz; die Mehrzahl derselben verunziert nur das Zimmer, ohne daß die Fliegenschaar eine bemerkbare Verminderung erfährt. Dagegen hat man ein sehr gutes Mittel, um die Fliegen schnell aus den Zimmern los zu werden, in den trockenen Kürbisblättern, mit denen man die Räume ausräuchert, indem man diese Blätter auf glühende Kohlen wirft. Die Fliegen entfernen sich dann sehr bald oder sterben. Hat man Vögel im Zimmer, so müssen diese vorher fortgeschafft werden; ebenso darf man selbst nicht in der Stube bleiben, da der Rauch Kopfschmerzen erregt und Uebelbefinden erzeugt.

— Der frische ausgepreßte Gurkensaft ist ein herrliches Mittel in Fiebern, bei Blutwallungen und der Gesichtsröthe nervöser Frauen im Alter der aufbörenden Regeln, besonders aber bei Schwindsüchtigen, wenn sich bei ihnen die eigenthümlich umschriebene Wangenröthe zeigt. Ueberhaupt kann man den Gurkensaft als ein höchst erfrischendes, die Verdauung stärkendes, die Lunge erleichterndes und die Hautausdünstung beförderndes Mittel betrachten. Er wird so bereitet, daß man auf die geschälten und in dünne Scheiben geschnittene Gurken etwas Salz streut und sie eine Viertelstunde später auspreßt. Um die kühlenden und auflösenden Eigenschaften des Saftes zu erhöhen, macht man ihn mit etwas Weinessig säuerlich.

— Hühner und Kapaunen zu mästen empfehlen die Frauendorfer Blätter folgendes Verfahren: Die Thiere werden zu dem Zweck in einen aus Holzstäben hergerichteten Verschlag gebracht, der etwa 2 Fuß von der Erde entfernt ist und dessen Boden man mit täglich zu erneuernder, trockener Holzasche bestreut. Zum Futter verwendet man nun 5—8 Tage lang gewöhnlichen, mit abgesahnter Milch und einem Eßlöffel kohlensauren Natron gekochten Reis, und gibt den Thieren außerdem zwei Mal am Tage frisches Trinkwasser in einem reinen Gefäß. Als Futtertrog empfehlen sich steinerne oder irdene Gefäße, da dieselben besser rein zu halten sind, auch nicht sauer werden, wie hölzerne Tröge, und Letzteres vor allen Dingen zu vermeiden ist. Bei obigem Verfahren wird das Geflügel in etwa acht Tagen fett, das Fleisch äußerst zart und weiß und erreicht einen Wohlgeschmack, der sich durch keine andere Behandlung erzeugen läßt.

— Holz vor Wurmfraß zu schützen. Daß das Nutz- und auch jedes andere Holz vor Wurmfraß dadurch bewahrt bleibt, daß man es dem Rauche aussetzt oder auf den Rauchboden stellt, um es dort austrocknen zu lassen, ist bekannt; leichter erreicht man diesen Zweck, wenn man die einzelne Stücke aufrecht und zwar so hinstellt, daß dasjenige Ende, welches beim Baume nach oben zu gerichtet war, nun nach unten zu stehen kommt. So hingestellte Hölzer werden, wenn sie anders an einem luftigen oder wenigstens nicht feuchten Orte aufbewahrt werden, so lange sie in dieser Stellung verbleiben, nicht allein vom Wurmfraß verschont, sondern es werden auch die Würmer, welche etwa schon darin sein sollten, alsbald verscheiden und das Holz wird viel härter und dauerhafter.

— Eines der besten Mittel zur Wasserdichtmachung des Schuhwerks und Conservirung des Leders ist das Ricinueöl. Dasselbe macht auch weich und geschmeidig Von neuem Schuhwerk sollten die Sohlen stets mit gekochtem Leinöl so oft als sie davon einziehen, das Oberleder dagegen mit Ricinusöl warm eingerieben werden. Dadurch wird das Schuhzeug nicht allein wasserdicht, sondern auch weit dauerhafter gemacht. Sohlen, die gehörig mit Leinöl behandelt werden, halten fast noch einmal so lang, als solche, die keine solche Zubereitung erfahren. Dies ist besonders für größere Familien, in denen das Schuhwerk eine nicht unbedeutende Ausgabe erfordert, von Wichtigkeit. Da Ricinusöl billig ist, besonders wenn man es beim Materialisten kauft, und man auch nur wenig braucht, ebenso das Leinöl, so lohnt sich die geringe Ausgabe für die Präparirung des Schuhwerks sehr gut.

Unfall und Brandschaden durch den Blitz.—Am Sonntag den 10ten ging zu Mount Clinton, Rockingham Co., Va., ein vor ein Buggy gespanntes Pferd durch und schleuderte die Insassen desselben — Br. David Sutter sammt Gattin und Kind — heraus, wobei Br. Sutter schmerzliche, doch nicht gefährliche Verletzungen erlitt und seine Gattin Quetschungen und Schrammen im Gesichte davon trug; das Kind blieb unverletzt.

Am Montag den 11ten schlug nahe am gleichen Platze während eines Gewitters der Blitz in die Scheuer des William Sutter, Sohn von Br. D. Suter ein. Ein Pferd wurde getödtet und die Scheuer wurde mitsammt ihrem Inhalte, der zum größten Theil aus Heu bestand, in Asche gelegt. Ein in der Nähe befindlicher Heuschober brannte ebenfalls nieder. Ein anderes seiner Pferde, das sich zur Zeit im Stalle befand, wurde gerettet, doch erlitt dasselbe bedeutende Brandwunden.

Todesfall.

Es starb in Hocky Co. O. am 13 Juni, am Storbut, Br. Jakob Huber, alt 52 J. 11 M. 28 T. Er wurde den 14ten in Fairfield Co. beim Pleasant Hill Versammlungshause beerdigt. Viele Freunde und Nachbarn gaben ihm das Grabgeleite. Er hatte sich am 4. Oktober 1806 mit Schwester Lydia Bosser verheirathet. Ihre Ehe war eine glückliche. Durch seinen Tod steht sie nun allein in der Welt. doch nicht allein, denn Jesus ist bei ihr und seine Gnade wird ihre Stütze sein, bis Er zu ihr sagen wird: „Es ist genug; komm höher herauf.“ Br. Huber führte ein stilles, friedliches Leben und war ein getreues Glied der menn. Gemeinschaft, mit der er sich verbunden, als er noch ledig war. Während seiner Krankheit sprach er öfters von seiner Hoffnung und seinem Vertrauen in Christo, und daß, wenn es der Wille Gottes wäre, er gerne wieder gesund werden möchte, aber wenn sein himmlischer Vater es anders beschlossen, dann sei er auch ganz bereit, abzuscheiden. Leichenreden von Jakob Bowman und Jakob Good über Luk. 23, 43: „Heute sollst du mit mir im Paradiese sein.“ A. Huston.

Verheirathet.

Bower—Christophel.—Am 21. Juni, Samuel Bower mit Catharine Christophel, beide von Elkhart Co. Ind.

Gestorben.

Lehman.—Am 28. Nov. 1880, nahe Ober-Straßburg, Franklin Co. Pa., Schw. Elisabeth Lehman, Gattin des Br. Samuel Lehman, alt 83 J. 1 M. 29 T. Obwol ihre Gesundheit seit längerer Zeit nur sehr mittelmäßig gewesen war, kam ihr Tod doch ganz unerwartet, denn sie wurde am frühen Morgen von ihrem Gatten todt in ihrem Bette gefunden. Sie wurde in Beisein vieler betrübten Freunde und Verwandten beim Straßburger Versammlungshause zur Erde bestattet. Leichenreden von Bischof John Hunsicker und Peter Wedel in Deutsch und von P. H. Parret in Englisch. Sie war seit 1833 oder 1834 ein getreues Glied der menn. Gemeinschaft und bestrebte sich in Demuth, den Fußstapfen Jesu nachzufolgen. Nie wies sie einen Armen von ihrer Thüre, ohne ihm Hilfe geleistet zu haben. Mit Bereitwilligkeit schied sie aus dieser Welt und wir trösten uns mit dem Gedanken, daß sie nun den reichen Lohn einer wahren Nachfolgerin Jesu genießt.

Hershey.—Am 7. Juni in Shelby Co. Mo. am Keuchhusten, Malinda, Tochter von Michael nnd Maria Hershey, alt 21 T. Leichenrede von Peter Brubaker über 1 Petr. 2, 1. 2.

Bickel.—Am 15. Juni nahe Kill Creek, Osborne Co. Kan. an Kinder-Cholera, Morris, einz ges Söhnlein von Francis und Polly Bickel, alt 1 J. 5 M. 15 T. Wurde den 16ten beim Zion menn. Versammlungshaufe beerdigt. Leichenreden in Englisch und Deutsch über 1 Petr. 1, 24.

Huber.—Am 10. Juni in Lancaster Co. Pa. Fannie, Gattin des Samuel Huber, alt 61 J. 11 M. 5 T. Wurde auf dem Heß'schen Begräbnißplatze beerd gt. Leichenrede von Chr. Bomberger über Offb. 21, 7.

Hochstetler.—Am 22. Juni in Tuscarawas Co. O. an Altersschwäche, Br. Isaak Hochstetler, alt 76 J. 2 M. 26 T. Er hinterläßt eine Gattin, 9 Kinder von seiner frühern Gattin, 52 Enkel und 15 Urenkel, ihn zu betrauern. Wurde den 25ten beerdigt. Viele gaben ihm das Grabgeleite, um den vielen Freunden des Verstorbenen ihr Beileid zu bezeigen. Leichenrede von Moses Miller über Joh. 5, 21—30 und von Abraham Mast über Joh. 11, 21—30.

Overholt.—Am 22. Juni in Doylest wn Twp. Bucks Co. Pa. Abraham Overholt, alt 74 J. 5 M. 20 T. Wurde den 25ten beerdigt. Leichenreden von L. Sheiy, S Godschalk und Isaak Rickert.

Yoder.—Am 23. Juni in Bucks Co. Pa., Amy Yoder, alt 59 J. 18 T. Wurde beim Tinicum Beerdigungshause beerdigt. Leichenrede zu Dublin im Trauerhause von C. S. Godschalk.

Overholt.—Am 24. Juni in Bucks Co. Pa., Edward, Sohn des Diakons Jakob Overholt, alt ungefähr 20 J. Wurde den 27sten zu Doylestown beerdigt.

Detweiler.—Am 24. Juni nahe Chambersburg, Franklin Co. Pa. an längerem Siechthum, Schw. Nancy, Gattin des John L. Detweiler, alt 76 J. 11 M 9 T. Sie war viele Jahre lang eine treue Schw. in der menn. Gemeinschaft. Fünf Töchter, 18 Enkel und 8 Urenkel trauern um sie. Sie war ganz bereit dazu, abzuscheiden und bei Christo zu sein. Wurde den 27sten beerdigt. Leichenreden von John Hunsicker, P. Wadle, B. Lescher und P. Parret über 2 Tim. 4, 6—8.

Wenger.—Am 27. Juni nahe Dalton, Wayne Co. O. an entzündlichem Rheumatismus, Michael H., Sohn des Emanuel Wenger, alt 21 J. 3 M. 29 T.

Hildebrand.—Am 5. Juli, nahe Fishersville, August Co. Va. an der Auszehrung, Schw. Susanna, Gattin des Gabriel Hildebrand, alt 61 J. 6 M. 15 T. Ein liebetrübter Gatte, ihr einziger Sohn und viele Freunde trauern um sie. Viele Jahre lang war sie ein getreues Glied der menn. Gemeinschaft und es ist unsere Hoffnung, daß, was unser Verlust, ihr ewiger Gewinn ist. Wurde den 7ten bei Hildebrands Versammlungshause beerdigt. Leichenrede von Joseph N. Driver über Röm. 8, 18.

Short.—Am 30. Juni in Marshall Co. Ind. an der Auszehrung, Matty, Gattin des Henry Short und Tochter des David Queer, alt 25 J. 4 M. 1 T. Sie war mehrere Monate lang kränklich. Auf ihrem Sterbebette begehrte sie noch getauft zu werden, was aber nicht geschah. Der Gatte, ein Kind, ihre Eltern und Brüder trauern um sie Kurze Zeit vor ihrem letzten Augenblicke ermahnte sie noch die im Zimmer Befindlichen, das Heil ihrer Seelen ja nicht hinauszuschieben, wie sie gethan. Leichenrede von Pred. Shetter über Ps. 102, 11.

Wolf.—Nahe Chambersburg, Columbiana Co. O. an Altersschwäche, Schw. Nancy Wolf, alt 93 J. 6 M. 15 T. Sie war die Mutter von 14 Kindern (von denen noch 5 leben), Großmutter von 88 Enkeln und Urgroßmutter von 40 Urenkeln. Leichenreden von den Predigern Glaß und M. Rohrer.

Rosenberger.—Am 10. Juli in Towamencin Co. Pa., Rachel, Gattin des Benjamin Rosenberger, alt 57 J. 11 M. Leichenrede im Trauerhause von C. Allebach und von Jakob Loux im Versammlungshause über Phil. 1, 21.

Spartley.—Am 6, Juli in Line Lexington, Bucks Co. Pa. an Altersschwäche Jakob Swartley, alt 84 J. 6 M. 27 T. Er war geboren am 9. Dez. 1796 und verheirathete sich schon frühe in seinem Leben mit Mary Funk (Tante des Editors), die vor zwei Jahren starb. Ihr eheliches Leben miteinander dauerte ungefähr sechzigJahre und es entsprangen ihrer Ehe 3 Söhne und 8 Töchter, von denen 2 Söhne und 4 Töchter schon längst gestorben sind. Wurde den 10ten beim Line Lexington Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Samuel Leatherman, Josiah Clemmer und Isaak Rickert über Ps. 92, 12—15.

Roth.—Am 15. Juli in Fulton Co. O. an einer langwierigen Krankheit, Maria, Eheweib von John Roth, im Alter von 52 J. 3 M. 16 T. Sie lebte im Ehestande 26 J. 1 M. 21 T. und ist die Mutter von 9 Kindern, von welchen 7 noch am Leben sind und nun ihren Verlust betrauern. Doch brauchen sie nicht zu trauern als wie Die, welche keine Hoffnung haben, denn es war ein lebendiger Glaube bei ihr und sie suchte auch ihre Pflicht wahrzunehmen, um ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufzuziehen. Sie litt mehr als zehn Jahre und mußte viel Schmerzen ausstehen, besonders in ihrem letzten Lebensjahre, doch hat sie ihr Leiden in Geduld und christlicher Gelassenheit getragen. Sie war eine geborne Amstutz und eine Schwester der amischen Gemeinschaft. Den 15ten wurde sie beerdigt. Reden wurden gehalten von J. Byß, C. Freienberger und C. S. Stucky über 2 Petr. 3.

König.—Am 25. Juni in Fulton Co. O. an Engbrüstigkeit und Wassersucht Jakob König in seinem 59sten Lebensjahr. Er war ein Bruder der amischen Gemeinde und hinterläßt eine betagte Mutter und 7 Kinder, sein Hinscheiden zu betrauern. Den 27sten wurde er der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit zweckmäßige Reden gehalten wurden von C. S. Stucky, C. Freienberger und J. Byß über 1 Thess. 5.

Frick.—Am 6. Juli in Philadelphia, Pa. an der Auszehrung, an welcher er ungefähr zwei Jahre litt, Joel Frick im 23sten Lebensjahre. Wurde den 9ten beerdigt. Joel war ein junger Mann, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, doch in der Blüthe seiner Jahre wurde er in ein besseres Leben abberufen, Seine einzige Hoffnung beruhte auf Jesum.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Leonard Suderman, J P Schmidt, John Schrag, John Shenk, J S Amstutz, Levi Wismer, J Frey, jr, Daniel Shenk, Rebecca Huber, John Overholt, John Wipf.

WITH MONEY.

A—H Abrahams, H F Andrews,

B—Ira J Buckwalter, John Burkhold r, Noah M Blosser, A D Buller, John Bingeman, N O Blosser, B S Byerly, S M Burkholder, Levi Blauch, J Broeske, Jacob Bergen, Clara Brubaker, John Brubaker, S & W Bender, Peter Baerkman, Peter Bushman, Peter Basinger, Widow Banmann, D Baergen, Leah Begley, J Bushman, John Burkholder, Brenneman & Keil, D Baergen.

C—Jacob S Custer, Mrs Charles, C Christener Henry Christophel.

D—Jacob Duerckson, M Duerckson, Abrm Detweiler, Peter Dueck, John G Detweiler, Herman Dyck.

E—A D Ebersole, Cornelius Ewert, Peter Eby, Christian Eby, A Eitzen, Elias Ebersole.

E—Daniel Freed, P Fast, I.aao VanFossen.

G—John Grody, Jacob Garber, Salina Garber, Henry Geil, John Gascho, A R Girvin, Henry L Groff, J P Guengerich, Peter Gerbrandt, Lizzie H Graybill, Jos L Graybill, Hervey E Groff, Jno Geil, Noah Grabill, H E Goeschel.

H—C Hallebeck, I Hildebrand, Mattie Hershey, F Herring M. D., A D Heatwole, Pre. J F Heatwole, Pre. G D Heatwole, Jos. G Horst, George Hoffman, Joseph Hershberger, Isaac L Gehman, Michael Hershey, H Harder, Jacob Hershey, Samuel Hochstetler, Benjamin Hottel, Elizabeth S Heatwole.

J—Johnson Clark & Co.

K—Jacob R Kauffman, Joseph Klo; fenstein, Martha Kling, John B Kauffman, Jacob Kindig, Rudolph Kleiner, J C Kenagy, Manassas Krechman, Franz Krocker, Daniel & David M Kauffman, Kl. Koop, Jacob Z Kolb, John Khewer, George W Kent, Joseph Kurtz.

L—Hiram Livingston, Lewis Lite, Samuel Lehman Sr, B Loewen, Peter Y Lehman, Solomon Lantz, John T Lec, B Loewen.

M—Levi Mishler, Christian Muller, Christ Mylin, M M Martin, John Miller, Christian Muller, Park Mentzer, John Musser, G Maurer.

N—John Nickel, J Nickel, A Neufeld, Peter Nissley, P Neufeld.

O—A Oesch.

P—A Penner, Jacob Penner, A F for Peters, Aaron Peters, D Peters, A Penner, E Penner, Maggie Pickels, Abr. Penner.

Q—H Quirning.

R—Levi Ressler, Pre. C Reisser, Peter Roth, Christian Rupp.

S—A C Stauffer, J R Shank, Joseph Shoup, Amos Stauffer, Jonathan Schmucker, Frederick Stively Sr., Jonathan Smucker, John Smith, John R Snyder.

T—H Theisman, Jacob Thomas, A A Tschantz Loren W Traver, Peter Toews, Paul Tschetter.

U—Peter P Unruh, John Ummel.

W—Cornelius Wiens, Henry Wedell, Josiah Weaver, Daniel Weaver, John C Wenger, J Weinns, Isaac Weber, P Weiber, Joseph Wagner, Daniel K Witmer, John K Welty, P Wienss, Benjamin Weaver, J Wipf, Martin Whisler.

Y—D C Yoder, Joash D Yoder, T D Yoder, Emanuel Yoder, J H Yoder.

Z—Peter Zimmerman, Aaron Zellner, Joseph Zook, Peter Zimmerman. 2

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß	5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C,	.70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.30
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, HalblederEinband, per Exemplar	.50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen.	1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß	.65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Evangelio Nicodemi	.50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi	1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen	1.50
Fox Christliches Marterthum	2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.60
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Habermann's Gebetbuch	.25
" " mit Goldschnitt	.30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Hofacker's Predigten	3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß	6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria	2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten	2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch	1.50
" " " deutsch	1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	$6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Psalter des Königs und Propheten David	.25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Palmblätter, von Carl Gerok	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stilling (Jung) Leben	.40
Schatzkästlein, von Gossner	1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson	.70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug	1.25
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe	.75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.)	1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern	1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig	2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß	5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß	5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle &c. per Expreß	5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle &c. per Expreß	6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß	9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband	.65
" " Lederband u. illustrirt	1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G.	1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt	.60
Testament für Schulen in Tucheinband	.15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w.	1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin	.25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo.	.50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin).	.65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen	1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband	.60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß	.95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck	2.50
Testament Holländisch-Englisch.	.60
" Französisch-Englisch	.60
" Schwedisch-Englisch.	.60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	$ .80
" Dutzend " " "	8 50
" " per Expreß	8.00
Mennonitisches Gesangbuch	1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch)	.60
Sänger am Grabe	.55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	$1 75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa	1.50
Glaubensstimme, klein Format	.75
" große "	1.50
" Goldschnitt klein Format	1.25
" " groß "	2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.12
Per Dutzend per Expreß	10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig)	.40
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit.	.25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament	.50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen	.70
Bauer und Soldat	.25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Bilderbuch für Kinder	.30
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift	.25
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend	.10
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht	.10
Jessika's erstes Gebet	.25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen	.10
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G.	.10
A B C Buch für Sonntagschulen	.15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen	.25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch	1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch	2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.)	.40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen &c.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden	12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache	3.75
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch	1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter	.15
Rechenbuch, erster Theil	.35
Rechenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher	.20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz	.50
Rechner, der kleine, H. Werz	.40
" Gewerbsmann, H. Werz	.75
" Antwortenhefte	.20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz.	.05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage	1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.	
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden	2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten	.02
Per Dutzend	.15
Ein schöner Haussegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend	.25
Familien-Kalender, Mennonitischer	.08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe	.50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck	.03
Per Dutzend	.30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar	.05
Per Dutzend	.30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar	.05
Per Dutzend	.50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar	.10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner	1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch	3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitnng aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen &c., nebst andern werthvolen Anleitungen für Küche und Haus	.75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat	.25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100	.25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K.	2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungeu (S. & K.)	1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett nnd ersten Pflege der Kinder (S. & K.)	1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo-und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo	.35
8 vo	.40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein	.25
Schöne, geistliche, auserlesene nnd sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend	.15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten	.02
Per Dutzend	.15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend?	.05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze	.10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend	.15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte &c., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Bankuoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

A. ROGY,

Importeur und Züchter

— von —

Französischen Percheron-Pferden und Holsteiner Hornvieh.

Seward : : : Nebraska.

Ich bin nun im Besitze von vier jungen Percheron-Hengsten vom edelsten Vollblute; auch sind vierzehn Kuhe von der Holsteiner-Rasse auf ihrem Wege von Nord-Holland hierher. Letztere wurden mit Sorgfalt von den besten Milchkühen ausgewählt und bilden die schönste Heerde Hornviehs, die je in dieses Land importirt wurde.

Alle Kauflustigen sind gebeten, mit dem Obengenannten in Verbindung zu treten.

☞ Auch werden Pferde an zuverlässige Personen vermiethet.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverdrockener Sprache tritt und darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " " 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " " $1.75

Dymond über den Krieg.

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittelung einiger Brüder in Canada. 100 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei " " " .25

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post " " " " .50

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Gute Bucher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

J. Bingeman, Berlin, Ont.

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada..... .25
Nach Deutschland..... .50
Nach Rußland..... .50
Nach Fränkreich..... .75
Nach der Schweiz..... .50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.
Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

REVISED VERSION
OF THE
NEW TESTAMENT.

Per Post, kleines Format 25 Cts.
" großes Format 60 "
Morocco und Goldschnitt $1.75.

Menn. Publ. Co, - - - Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 8, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

C. W & M., Indianapolis Express,	6 00	A. M.
No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
Indianapolis Exp. (via C. W. & M.)	4 05	"
No, 6, Aclantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 3, C. W. & M. Express,	1 55	A. M.
No. 1, Indianapolis Express,	11 50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, wit trains for Lafayette, New Alcany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Eudopa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger.
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.....$30.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.....$28.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr frei.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		Von Baltimore.	
Herman	Juni 8.	Juni 30.	2 Uhr Nchm.
Köln	" 15.	Juli 7.	"
Kronprinz	" 22.	" 14.	"
Braunschweig	" 29.	" 21.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirekten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.

81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr in Vorausbezahlung:

Ein Blatt, in einer dieser Sprachen.....	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.00
Ein Blatt für sechs Monat.....	.50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld).....	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt.....	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt.....	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter 2c.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 9. Elkhart, Indiana, September 1881. Ganze Nummer 213.

Die Ewigkeit.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Doch eilt zu dir schnell unsre Zeit,
Gleichwie das Herrpf'erd zu dem Streit,
Nach Haus der Bot,' das Schiff zum G'stad,
Der schnelle Pfeil vom Bogen ab.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Gleichwie an einer Kugel rund
Kein Anfang und kein End ist kund;
Also, o Ewigkeit, an dir
Nicht Ein-noch Ausgang finden wir.

O Ewigke't o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Du bist ein Ring, unendlichweit;
D ein Mittel punkt heißt Allezeit,
Niemals der weite Umkreis dein,
Weil deiner nie ein End wird sein

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Hinnehmen könnt ein Vöglein klein
Der ganzen Welt Sandkörnlein rein,
Wenn's nur eins nähm' all tausend Jahr,
Dennoch wär's nichts von dir fürwahr.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du o Ewigkeit!
Hor' Mensch: So lange Gott wird sein,
So lang wird sein der Höllen Pein,
So lang wird sein des Himmels Freud,
O lange Freud! O langes Leid!

Die himmlische Hochzeit.

Die dritte Eigenschaft, die ganz besonders wahrzunehmen ist, da auch der Herr Jesus hauptsächlich auf dieselbe sieht, ist die Selbstern ied rigung.

Merkt nun insgemein, was in den meisten Menschen und auch nicht weniger in Denen steckt, die sich rühmen, Vorgänger, Lehrer und Solche, die zum Himmelreich einladen, zu sein. Unser Seligmacher hat seiner Zeit auch sehr wohl gesehen, wie die Schriftgelehrten nach Ansehen trachteten, und Er sprach deshalb: „Wehe euch, Pharisäern, daß ihr gerne obenan sitzet in den Schulen, und wollt gegrüßt sein auf dem Markt." Luk. 11, 43. „Wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet." Luk. 6, 26. Und an einer andern Stelle sagt Jesus: „Alle ihre Werke aber thun sie, daß sie von den Menschen gesehen werden, und haben es gern, daß sie Meister genannt werden" Matth. 23. Doch hört, was er seinen Jüngern für eine Warnung gibt: „Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid Brüder. Der Größeste unter euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget." Matth. 23, 11.

Diese Lehren sind allen Lehrern, die zur himmlischen Hochzeit einladen, äußerst nothwendig, denn was Schnöderes, Häßlicheres, Unreineres oder Aussätzigeres kann es geben, als ein großthuerischer, ehrgeiziger, großdünkender, selbstgerechter, selbstweiser Prediger, der sich selbst erhebt! Ueber einen solchen ist das unveränderliche Urtheil gesprochen worden: er soll erniedrigt werden. Doch gehen wir näher auf unsern Gegenstand ein, das ist, die Selbsterniedrigung eines Kindes. Denn wäre ein solches auch das Kind eines Königs oder Kaisers, ehe es ihm durch seine Erzieher mitgetheilt wird, wessen Kind es sei, ist es ihm ganz gleich, ob es mit dem Kinde eines Bettlers oder des geringsten Stallknechtes spielt. Es macht ihm keinen Unterschied, ob man ihm einen geringen, verachteten Namen gibt, oder einen hohen Titel. Es kehrt sich nicht daran, ob man es verachtet, oder preist, sondern es ist ganz wohl zufrieden, wenn es nur seiner Mutter Brust säugen kann. Es liebt nicht die Ehre, den Statt dieser Welt; kurz es ist in allen diesen Dingen vollkommen gleichmüthig. Spiegelt euch alle hierin, die ihr den Namen eines Predigers tragt, ob ihr euers Meisters Wort hierin nachgekommen seid, denn es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Durchforschet alle Winkel eueres Herzens und sehet ob euer Herz rein ist, gleichwie das eines Kindes, von aller Sucht nach einem großen Namen. Wenn es nun ganz rein ist, so tröstet euch damit, daß euer Name im Himmel geschrieben ist. Luc. 10, 20. Findet ihr aber noch heimliche Ehrsucht oder das Verlangen nach einem großen Namen in euch, o dann streitet mit Gewalt dagegen, denn wer dieses hier sucht, der hat seinen Lohn schon dahin, denn wenn man der Menschen Lob sucht, verliert man das Lob bei Gott. Matth. 6, 16.

Ein Kind prangt nicht mit Gelehrtheit oder Beredsamkeit, um dadurch der Erste zu sein, sondern es rühmt sich ganz und gar nicht.' Geht alle ein in euch selber, o ihr Sprachgelehrten und prüfet euch, ob ihr euch so wenig darauf einbildet, als ein solches Kind. Prüft euch ihr Redner, die ihr vor dem Volke Reden haltet, ob ihr euch auch so wenig erhebt als ein unschuldiges Kind. Findet ihr, daß es sich anders verhält, so zeigt euch als ein frommer Held und streitet mit Gewalt dagegen, denn die Gewaltigen nehmen das Himmelreich ein. Luc. 16, 16. Denkt auch oft an das schreckliche Ende, welches Herodes nahm. An einem bestimmten Tage hielt er eine herrliche Rede zum Volke und schrieb sich selbst die Ehre zu. Da ward er von den Würmern gefressen und gab den Geist auf. Apstg. 13, 21. 23. Ihr lehrt eure Zuhörer, daß sie sich vor Sünden hüten sollen, und steckt nicht selten selbst in den allerschändesten Sünden, nämlich in eitler Ehre, geistlicher Hoffart und Eigendünkel, von welchem allem die Kinder, die euch von eurem Herrn und Meister zu einem Vorbilde gestellt sind, dem ihr gleich werden müßte, wenn ihr das Himmelreich besitzen wollt, ganz frei sind.

Drittens prahlt ein Kind nicht mit Macht oder Reichthum, noch trachtet es diesen nach; nein, gerade so wenig wie ein neugebornes Lämmchen.

Hier müßt ihr euch wiederum prüfen, ob ihr auch so frei seid von Begierden nach Ruhm oder von Verlangen nach Macht und Herrschaft, wie leider das gerade Gegentheil allzuviel gespürt wird von denen, die das Wort des Evangeliums vortragen und denen es wohl anstände, daß sie durch die Erkenntniß Christi mit Paulus sagen könnten (als er vom alten Gesetz zu Christo gebracht wurde): „Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn." Philp. 3, 7. 8. Sehet da, wo aller Geiz überwunden, wo um dieser köstlichen Perle willen Alles verkauft, wo alles Rühmen von Macht, irdischen Reichthum und Ansehen aufgegeben ist und man seinen Wandel im Himmel hat, da, ja da ist ein rechter Bote und ein wahrhaftiger Einlader zum Reiche Gottes; denn nicht nur seine einfachen Worte leuchten hervor, sondern sein ganzes Leben und Benehmen sprechen mit Paulus: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi." „Und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde." Zu diesem Stand werden wir Alle von Christo eingeladen, da Er sagt: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Matth. 11, 28.

Ach, daß doch jeder Bote bekümmert wäre ein rechter Bote zu sein, seine Botschaft recht auszurichten, denn solche werden von Jesu eingeladen, zu ihm zu kommen; solchen will Er die Last der Sünden abnehmen; solche will Er zu ihrem Amte geschickt machen; solche will Er zu ihrem Amte geschickt machen; denn alle wahren Boten müssen von Jesu gesandt und vom Ihm dazu bereit gemacht sein. Die sendet Er dann wie Schafe unter die Wölfe. Matth. 11, 16. Er sendet keine Wölfe, sondern Schafe die dem Lamme Gottes der Art nach gleich sind; die dem Lamme Gottes überall hin nachfolgen. In ihrem Munde ist nicht Falsches, Offb. 14, 5, sie sind Kinder an der Bosheit, an dem Verständniß

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt und darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " " 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " " $1.75

Dymond über den Krieg.

—)o(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der probabilosophischen Argumente, womit dieselbige vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittelung einiger Brüder in Canada. 100 Seiten stark, mit Leinwandumschlag. Postfrei " " " .25

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post " " " " .50

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Psälharmonia (Choralbuch), und Funke Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

J. Bingeman, Berlin, Ont.

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada..... .25
Nach Deutschland..... .50
Nach Rußland..... .50
Nach Frankreich..... .75
Nach der Schweiz..... .50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.
Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

REVISED VERSION
OF THE
NEW TESTAMENT.

Per Post, kleines Format 25 Cts.
" großes Format 60 "
Morocco und Goldschnitt $1.75.

Menn. Publ. Co, - - - Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

C. W & M., Indianapolis Express,	6 00	A. M.
No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
Indianasta Exp. (via C. W. & M.)	4 05	"
No. 6, Aclantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 3, C. W. & M. Express,	1 55	A. M.
No. 1, Indianapolis Express,	11 50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, wit trains for Lafayette, New Alcany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Eudopa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.
Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger.
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.....$30.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.....$28.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr frei.
Rundreisebillete zu ermäßigten Preisen.

Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		Von Baltimore.	
Herman	Juni 8.	Juni 30.	2 Uhr Nchm.
Köln	" 15.	Juli 7.	"
Kronprinz	" 22.	" 14.	"
Braunschweig	" 29.	" 21.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Damfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirekten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr in Vorausbezahlung:
Ein Blatt, in einer dieser Sprachen..... $1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen 1.00
Ein Blatt für sechs Monat..... .50
Nach Deutschland ein Blatt (americ. Geld)..... 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt..... 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt..... 1.24

Die Subskribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter 2c.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 392 Seiten 12mo. stark, schön eingebunden. Preis .60

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 9. Elkhart, Indiana, September 1881. Ganze Nummer 213.

Die Ewigkeit.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Doch eilt zu dir schnell unsre Zeit,
Gleichwie das Herrpf'erd zu dem Streit,
Nach Haus der Bot,' das Schiff zum G'stad,
Der schnelle Pfeil vom Bogen ab.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Gleichwie an einer Kugel rund
Kein Anfang und kein End ist kund:
Also, o Ewigkeit, an dir
Nicht Ein-noch Ausgang finden wir.

O Ewigk't o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Du bist ein Ring, unendlichweit;
Dein Mittel punkt heißt Allezeit,
Niemals der weite Umkreis nein,
Weil deiner nie ein End wird sein

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Hinnehmen könnt ein Vöglein klein
Der ganzen Welt Sandkörnlein rein,
Wenn's nur eins nähm' all tausend Jahr,
Dennoch wär's nichts von dir fürwahr.

O Ewigkeit, o Ewigkeit!
Wie lang bist du o Ewigkeit!
Hor' Mensch: So lange Gott wird sein,
So lang wird sein der Höllen Pein,
So lang wird sein des Himmels Freud,
O lange Freud! O langes Leid!

Die himmlische Hochzeit.

Die dritte Eigenschaft, die ganz besonders wahrzunehmen ist, da auch der Herr Jesus hauptsächlich auf dieselbe sieht, ist die Selbstern iedrigung.

Merkt nun insgemein, was in den meisten Menschen und auch nicht weniger in Denen steckt, die sich rühmen, Vorgänger, Lehrer und Solche, die zum Himmelreich einladen, zu sein. Unser Seligmacher hat seiner Zeit auch sehr wohl gesehen, wie die Schriftgelehrten nach Ansehen trachteten, und Er sprach deshalb: „Wehe euch, Pharisäern, daß ihr gerne obenan sitzet in den Schulen, und wollt gegrüßt sein auf dem Markt." Luk. 11, 43. „Wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet." Luk. 6, 26. Und an einer andern Stelle sagt Jesus: „Alle ihre Werke aber thun sie, daß sie von den Menschen gesehen werden, und haben es gern, daß sie Meister genannt werden" Matth. 23. Doch hört, was er seinen Jüngern für eine Warnung gibt: „Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid Brüder. Der Größeste unter euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget." Matth. 23, 11.

Diese Lehren sind allen Lehrern, die zur himmlischen Hochzeit einladen, äußerst nothwendig, denn was Schnöderes, Häßlicheres, Unreineres oder Aussätzigeres kann es geben, als ein großthuerischer, ehrgeiziger, großdünkender, selbstgerechter, selbstweiser Prediger, der sich selbst erhebt! Ueber einen solchen ist das unveränderliche Urtheil gesprochen worden: er soll erniedrigt werden. Doch gehen wir näher auf unsern Gegenstand ein, das ist, die Selbsterniedrigung eines Kindes. Denn wäre ein solches auch das Kind eines Königs oder Kaisers, ehe es ihm durch seine Erzieher mitgetheilt wird, wessen Kind es sei, ist es ihm ganz gleich, ob es mit dem Kinde eines Bettlers oder des geringsten Stallknechtes spielt. Es macht ihm keinen Unterschied, ob man ihm einen geringen, verachteten Namen gibt, oder einen hohen Titel. Es kehrt sich nicht daran, ob man es verachtet, oder preist, sondern es ist ganz wohl zufrieden, wenn es nur seiner Mutter Brust säugen kann. Es liebt nicht die Ehre, den Statt dieser Welt; kurz es ist in allen diesen Dingen vollkommen gleichmüthig. Spiegelt euch alle hierin, die ihr den Namen eines Predigers tragt, ob ihr euers Meisters Wort hierin nachgekommen seid, denn es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Durchforschet alle Winkel eueres Herzens und sehet ob euer Herz rein ist, gleichwie das eines Kindes, von aller Sucht nach einem großen Namen. Wenn es nun ganz rein ist, so tröstet euch damit, daß euer Name im Himmel geschrieben ist. Luc. 10, 20. Findet ihr aber noch heimliche Ehrsucht oder das Verlangen nach einem großen Namen in euch, o dann streitet mit Gewalt dagegen, denn wer dieses hier sucht, der hat seinen Lohn schon dahin, denn wenn man der Menschen Lob sucht, verliert man das Lob bei Gott. Matth. 6, 16.

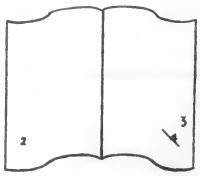
Ein Kind prangt nicht mit Gelehrtheit oder Beredsamkeit, um dadurch der Erste zu sein, sondern es rühmt sich ganz und gar nicht.' Geht alle ein in euch selber, o ihr Sprachgelehrten und prüfet euch, ob ihr euch so wenig darauf einbildet, als ein solches Kind. Prüft euch ihr Redner, die ihr vor dem Volke Reden haltet, ob ihr euch auch so wenig erhebt als ein unschuldiges Kind. Findet ihr, daß es sich anders verhält, so zeigt euch als ein frommer Held und streitet mit Gewalt dagegen, denn die Gewaltigen nehmen das Himmelreich ein. Luc. 16, 16. Denkt auch oft an das schreckliche Ende, welches Herodes nahm. An einem bestimmten Tage hielt er eine herrliche Rede zum Volke und schrieb sich selbst die Ehre zu. Da ward er von den Würmern gefressen und gab den Geist auf. Apstg. 13, 21. 23. Ihr lehrt eure Zuhörer, daß sie sich vor Sünden hüten sollen, und steckt nicht selten selbst in den allerschnödesten Sünden, nämlich in eitler Ehre, geistlicher Hoffart und Eigendünkel, von welchem allem die Kinder, die euch von eurem Herrn und Meister zu einem Vorbilde gestellt sind, dem ihr gleich werden müßte, wenn ihr das Himmelreich besitzen wollt, ganz frei sind.

Drittens prahlt ein Kind nicht mit Macht oder Reichthum, noch trachtet es diesen nach; nein, gerade so wenig wie ein neugebornes Lämmchen.

Hier müßt ihr euch wiederum prüfen, ob ihr auch so frei seid von Begierden nach Ruhm oder von Verlangen nach Macht und Herrschaft, wie leider das gerade Gegentheil allzuviel gespürt wird von denen, die das Wort des Evangeliums vortragen und denen es wohl anstände, daß sie durch die Erkenntniß Christi mit Paulus sagen könnten (als er vom alten Gesetz zu Christo gebracht wurde): „Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen die überschwängliche Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn." Philp. 3, 7. 8. Sehet da, wo aller Geiz überwunden, wo um dieser köstlichen Perle willen Alles verkauft, wo alles Rühmen von Macht, irdischen Reichthum und Ansehen aufgegeben ist und man seinen Wandel im Himmel hat, da, ja da ist ein rechter Bote und ein wahrhaftiger Einlader zum Reiche Gottes; denn nicht nur seine einfachen Worte leuchten hervor, sondern sein ganzes Leben und Benehmen sprechen mit Paulus: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi." „Und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde." Zu diesem Stand werden wir Alle von Christo eingeladen, da Er sagt: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Matth. 11, 28.

Ach, daß doch jeder Bote bekümmert wäre ein rechter Bote zu sein, seine Botschaft recht auszurichten, denn solche werden von Jesu eingeladen, zu ihm zu kommen; solchen will Er die Last der Sünden abnehmen; solche will Er zu ihrem Amte geschickt machen; denn alle wahren Boten müssen von Jesu gesandt und vom Ihm dazu bereit gemacht sein. Die sendet Er dann wie Schafe unter die Wölfe. Matth. 11, 16. Er sendet keine Wölfe, sondern Schafe die dem Lamme Gottes der Art nach gleich sind; die dem Lamme Gottes überall hin nachfolgen. In ihrem Munde ist nicht Falsches, Offb. 14, 5; sie sind Kinder an der Bosheit, an dem Verständniß

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



aber sind sie Männer, 1 Cor. 14, 20; man erkennt sie an ihren Früchten: sie beneiden Niemanden, 1 Cor. 13, sie sind geduldig gegen Jedermann 1, Thess. 5, 14; sie schüren nicht das Feuer des Krieges oder der Rache, Röm. 12, 19; die Liebe gibt ihnen Kraft ihres Nächsten Gebrechen zu tragen, Col. 3, 13; Ephes. 4, 2., und gütig gegen ihre Neider zu sein: diese thun wohl denen, die ihnen Böses zufügen, und beten für ihre Feinde, sie segnen die, welche ihnen fluchen, und wünschen von Herzen Gutes Denjenigen, die ihnen Leid und Verdruß anthun; diese sprechen gut, wenn böse zu ihnen gesprochen wird, und überwinden also das Böse mit Gutem, Luc. 6, 28; Matth. 5, 44; 1 Petr. 3, 9; Röm 12, 14; 1 Petr. 2, 15; 1 Cor 4, 12; Röm. 12, 21. Diese sind das rechte Salz der Erde, Matth 5, 13; diese lassen ihr Licht leuchten vor den Menschen auf daß sie ihre guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen mögen.

Das 25. Kapitel.

Es ist sehr nothwendig, daß alle christlichen Lehrer und einladenden Boten Ein Wort führen und aus einem Munde sprechen, seien sie dann im Osten oder Westen, im Süden oder Norden, auf daß doch einmal aller Haß, Neid, alles Sectenwesen und gegenseitiges Verurtheilen ein Ende nehmen und Eintracht und Friede unter der ganzen Christenheit zur Geltung kommen möge. Denn wir thun unserm Heilande allzu große Unehre an, daß wir uns Christen nennen lassen während doch einer den Andern haßt, verurtheilt, ja sogar verfolgt. Um in dieser Sache das Richtige zu treffen, müssen wir einen sicheren Weg erwählen und eine solche Lehre, der Christus, die ewige Wahrheit, selbst die Seligkeit zusagt, damit jeder Jünger, der sich zu dieser einmüthigen Lehre bekennt, sich vergewissern kann, daß er die Seligkeit erlangen wird. Sichern Aufluß in dieser Hinsicht finden wir in dem, was Christus im 5. Kapitel Mattäi lehrt.

Die rechte Stufe dieser Lehre, der Jesus die Seligkeit zusagt, lautet folgendermaßen: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.“ Dies ist eine gewisse Verheißung, welche die Wahrheit selbst gemacht hat; darum ist es nicht nur billig, sondern unumgänglich nothwendig, daß diese Tugend in allen Lehrern gefunden werde. Denn wie können sie Jemanden Etwas predigen, das sie selber nicht besitzen. 1 Cor. 9, 27. Das wäre ja ein Gebrechen. Kurz Einer der geistlich arm ist, der ist ein rechtschaffener, demüthiger, sich kleine dünkender Mensch. Der sich selbst keine Ehre zumißt, sondern ganz und gar die Ehre Gott gibt Ps. 115, 1., und er ist, wie schon vorhin bewiesen, wie ein Kindlein in Allem was Großthun, Eigendünkel und dergleichen anbetrifft. Demüthig vor Gott zu wandeln heißt also, ein aufrichtiger geistlicharmer Mensch zu sein, der in seinen eigenen Augen so gering ist, daß er in seiner Demuth Andere höher achtet, als sich selbst, Philip. 2, 3. Ist es nun mit dem einladenden Boten so bestellt, und lehrt seine Schafe denselben Weg, ohne irgend Jemand zu lästern, dann ist er ein rechtes Mittel, um aufrichtige Christen zu machen durch den Segen des Herrn. Wo aber in dem Prediger und seiner Lehre das Gegentheil herausblickt, da werden Sekten gestiftet.

Die zweite Stufe der Seligkeitslehre ist die: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Wo der Lehrer so beschaffen ist, daß er beständig trauert und gerne besser, frommer, gottseliger, demüthiger, reiner wäre, und, wenn er aus menschlicher Schwachheit fehlt, dies mit Schmerzen seinen Gott klagt und um Gnade bittet, der soll Trost und Erquickung genießen. Wer mit einem solchen demüthigen Geist seine Schäflein mit Thränen ermahnt, den niedrigen, geistlicharmen Weg zu wandeln, der weidet seine Schafe auf der besten Weide und es dient Alles zum Frieden. Wo aber das Gegentheil der Fall ist, wo der Hirte sich selbst erhebt, stolz ist, sich selbst nicht recht beherrscht, kleine Fehler gar nicht achtet, der fällt in große Sünden und wird ein Lästerer von Andern; er verdirbt sein Volk, bricht die Liebe, erweckt Zwist ꝛc. Dises muß ganz besonders gescheut werden, wenn Eintracht und Friede herrschen sollen.

Die dritte Stufe der Seligkeitslehre ist: „Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“ O daß diese Sanftmuth in allen denen, die das Evangelium predigen, wäre, und daß sie dieselbe ihren Zuhörern mit Macht einzuschärfen suchten und dabei auch lehrten, von wem sie selber noch lernen müssen, und wie alles dieses durch Christum zu bekommen ist, und daß es selige und christliche Früchte sind, die man sowol an dem Lehrer als an dem Jünger finden muß; daß dieses der Weg ist, der zu Seelenruhe führt und daß solches das Erdreich des Gemüths ist und auch in den Stand setzt, im Frieden unter den Menschen leben zu können, als rechte Besitzer des Erdreichs.

Die vierte Stufe dieser Lehre lautet: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“ Hierin muß man auch Eine Regel führen und aus Einem Munde sprechen von der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Röm. 10, 3., vor Allem aber muß der Prediger selber dieser Gerechtigkeit theilhaftig sein, von welcher Paulus sagt: „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott,“ Röm 5, 1; Niemand aber hat Frieden mit Gott, der noch in Ungerechtigkeit lebt, denn wer Sünde thut, der ist vom Teufel,“ 1 Joh. 3, 8. Nach dieser wahren Gerechtigkeit, muß ein gesunder Christ hungern, gerade wie ein gesunder Magen, nach Brod hungert; diese haben die Verheißung, daß sie gesättigt werden sollen. Wenn ein wahrer, rechtgläubiger Lehrer diese Dinge den Menschen mit heilsamen Worten vortragen würde, wie würde es die Zuhörer bewegen, recht zu thun, Gott zu geben, was Ihm gebührt, d. i. seine Ehre, Gehorsamkeit und Liebe, und überfließende Dankbarkeit, und seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst und zu thun, wie er wollte, daß ihm geschähe. Dies ist der Christen Gerechtigkeit, die sie durch ihren Meister bekommen und gelehrt werden. Dies ist eine unfehlbare Lehre, die allen Menschen zum Besten dient und großen Frieden und Ruhe auf Erden bringen würde, wenn derselben nachgelebt würde.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannis.

Und dem Engel der Gemeine zu Pergamus schreibe: Das sagt, der da hat das scharfe zweischneidige Schwert: Ich weiß, was du thust, und wo du wohnest, da des Satans Stuhl ist; und hältst an meinen Namen, und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getödtet ist, da der Satan wohnet. Aber ich habe ein kleines wider dich, das du daselbst hast, die an der Lehre Balaams halten, welcher lehrete durch den Balak ein Aergerniß aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen der Götzen Opfer, und Hurerei treiben. Also hast du auch, die an der Lehre der Nicolaiten halten; das hasse ich. Thue Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen, und mit ihnen kriegen durch das Schwert meines Mundes. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist der Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen Niemand kennet, denn der ihn empfängt.

Die Ansprache an die Kirche zu Pergamus stellt uns recht lebhaft vor Augen die Macht und die verschiedenerlei Art und Weise, mitteilst welcher der Fürst dieser Welt die Kirche durch Verkehrtheiten in Vorschriften und Gebräuchen zu verderben trachtet. Schenken wir den Lehren dieser Anrede unsere vollste Aufmerksamkeit, auf daß wir gewarnt werden vor den Uebeln, die uns auf allen Seiten drohen, und die einzige Schutzwehr und das einzige Mittel lernen mögen indem, was der sagt, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat.

Das Wort Gottes wird häufig ein Schwert genannt. Das Schwert dient hauptsächlich als Waffe zur Selbstvertheidigung. Ein solches Schwert soll Gottes Wort jedem Gläubigen sein, er soll dadurch den Sieg über seine Feinde gewinnen und sich Sicherheit vor unsichtbaren Gefahren verschaffen. Jesaias sagt von Jesus: „Sein Mund ist wie ein zweischneidiges Schwert,“ und Paulus ermahnt: „Nehmet das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“ Jesus sagt selber von sich: „Ich bin das Wort.“ Johannes sagt: „Das Wort ist Fleisch geworden.“ Durch dieses Wort führt Gott alle seine guten und heiligen Absichten, die Er mit uns hat, aus.

Zweischneidig. Dieses Wort soll nicht nur uns erleuchten und beschützen, sondern die nämliche Hand braucht es auch, um diejenigen, die der Wahrheit nicht gehorchen, zu strafen. „Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.“ Joh. 12, 48.

Ich weiß, wo du wohnest. Pergamus war ein Mittelpunkt der Gelehrsamkeit und der Einfluß dieser Stadt war weithin fühlbar; sie gab den Ton an. Die religiösen Ansichten des ganzen Landes bildeten sich nach den Lehren der Gelehrten zu Pergamus. Die Bewohner jener Stadt bildeten sich nicht wenig

auf ihre Vorrechte ein. Sie waren reich, götzendienerisch und liebten es, bei ihren religiösen Festen mit großartigen und imponirenden Zeremonien zu prangen. Die Kirche in diesem Platze war von einer gefährlichen Athmosphäre umgeben. Wie schwach wird doch unser Widerstand den gröbsten Lastern gegenüber, wenn Jedermann denselben huldigt und die öffentliche Meinung sich mächtig gegen uns richtet! Wie leicht vertauschen wir unsere Ansichten für solche, die von der Menge gehalten werden. Dies ist einer der wirksamsten Kunstgriffe des Teufels, wenn es gilt, den Christen in seinem Glauben zu berücken. Dieses war des Satans Stuhl, weil sie, gleich diesem, durch ihren Stolz zu Fall gebracht wurden, weil sie mit ihrem Götzendienste vor ihm sich beugten; weil sie für ihn lebten und wirkten in ihren Versuchen, die Wahrheit des Evangeliums zu verdrehen. Nur zu oft sind die Mittelpunkte der Gelehrsamkeit Stühle des Satans, Orte, wo die Menschen mehr den Eingebungen ihres stolzen Herzens, als der Wahrheit folgen. „Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel.“ Spr. 16 5. Solche lehren, wie der Heiland sagt, „Lehre, die nichts ist, denn Menschengebot.“ Mark. 7, 7. „Lernen immerdar und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.“ 2 Tim. 3, 7. Dies bewirkt den Abfall, von dem Paulus in 1 Tim. 4, 1. spricht, daß sie anhangen den verführerischen Geistern, und Lehren der Teufel. Auf diese Weise überredet der böse Feind die Menschen, das Rechte für unrecht und das Unrechte für recht zu halten. Und so führt er sie in unheilige Verbindungen mit den Reichen und Weltlingen und zur Vereinigung mit den Abgöttischen und Stolzen, welches schließlich dazu leitet, daß sie Christum verleugnen und von seinem allerheiligsten Glauben abfallen. Doch sogar hier, in Pergamus, hatte Christus seine Getreuen; obschon nur ein kleines Häuflein, wollten sie dennoch ihren Glauben nicht verleugnen, sogar auch dann nicht, wenn sie sich durch eine solche Handlung ihr Leben hätten erkaufen können; denn auch hier wurden die Christen zuweilen bis zum Tode verfolgt.

„Aber ich habe ein Kleines wider dich, daß du daselbst hast, die an der Lehre Balaams halten.“ Diese werden in jeder Kirche gefunden; es sind Diejenigen welche Christen heißen wollen, aber der Welt, ihrem eigenen Ich und Gott zur gleichen Zeit dienen wollen. In erster Reihe kommen die Welt und das eigene Ich, und der Herr bekommt, was dann noch übrig bleibt. Sie sind gleich jenen Juden, welche vom Propheten getadelt wurden, weil sie ihr gutes Vieh verkauft, das schlechte und magere aber dem Priester gebracht hatten, daß er es dem Herrn opfere. Balaam als Prophet Gottes wollte einem heidnischen Könige und Feinde des Volkes Gottes zu Gefallen prophezethen. Balaam hat heutzutage viele Nachfolger, die Gott dienen wollen, zu gleicher Zeit aber ungestört im Genusse ihrer weltlichen Freuden und Verbindungen dahinleben. Zuerst verkündete er das Wort des Herrn, dann machte er sich ans Werk, dessen Erfüllung zu hintertreiben. Wie oft thun auch wir das Nämliche, indem wir mit dem Munde Christum bekennen und die Menschen zur Gerechtigkeit auffordern, aber weit davon entfernt sind, dem, was wir von Andern verlangen, selbst nachzukommen. Jesus sagt: „Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon,“ und Er befiehlt: „Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.“ Möge der Herr uns bewahren vor der Sünde, Steine des Anstoßes vor die Füße Anderer zu werfen — zu essen der Götzen Opfer. Das Volk Gottes macht sich dieser Sünde schuldig, wenn es Männern nachrennt, die es verstanden haben, sich populär zu machen, indem sie mehr lehren, als in der Bibel geschrieben steht, und die Behauptungen von Wissenschäftlern, welche das Wort der Offenbarung als des Menschen einzige zuverlässige Richtschnur verwerfen, für baare Münze annehmen und als solche wieder ausgeben. Obwol es nur Wenige geben mag, die sich der Unkeuschheit ergeben, begehen doch Viele mit ihrer ungeziemenden Vertraulichkeit mit der Welt und ihren verführerischen Reizen Sünden, die in den Augen Gottes ebenso verabscheuenswerth sind. Sie haben der Welt, dem Fleisch und dem Teufel abgeschworen, und dennoch halten sie es heimlich mit allen diesen Nicolaiten. — Dieses meint fast das Nämliche wie die Lehre Balaams: einen stolzen, herrschsüchtigen Geist — das gerade Widerspiel des Christenthums — und den Genuß verbotener Freuden. Gott verabscheut alle diese Dinge, und keine Kirche kann in seiner Gunst bleiben, die es vernachlässigt, sich von denselben zu reinigen. Wenn sie ihre Pflicht nicht treu wahrt, dann wird dasselbe Schwert, welches zu ihrer Beschützung und Sicherheit bestimt ist, zu ihrer Strafe angewandt. Ich werde mit ihnen kriegen durch das Schwert meines Mundes. Treue gegen Gott in diesen Dingen wird reich belohnt. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna. Wunderbare Erhaltung, himmlische Speise! Auch dieses ist die Macht Jesu, des Wortes, denn Er ist auch das Brod des Lebens. Kein irdischer Zustand noch irdische Macht kann uns diese Belohnung entreißen. Wir können stark bleiben, denn jenes Brod geht nie aus. Doch nicht nur Stärke, sondern auch Gewißheit wird uns zu Theil.

Will ihm geben ein gut Zeugniß und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben. Gottes eigenhändiges Siegel. O Herr, versiegle uns als die Deinen durch Jesum Christum, das Wort, auf daß wir vor dem Unglauben, der durch das Verdrehen der Wahrheit sich immer wieder aufs neue in die Kirche einschleicht, bewahrt bleiben mögen. Steh uns bei, so an deinem Wort zu verharren, daß wir nicht durch jeden Wind neuer Lehre fortgeweht werden, sondern daß wir, im Besitze eines sicheren Ankers, Frieden in unsern Kämpfen und Ruhe in unsern Arbeiten haben und hernach die ewigdauernden Belohnungen derer, die getreulich bis ans Ende ausharren, genießen mögen.

Von dem wahren, christlichen Glauben.

Ueber diesen Gegenstand schreibt Menno Simon unter Anderm Folgendes: „Der Gerechte,“ sagt die Schrift, „lebt seines Glaubens,“ Hab. 2, 4. Denn der rechte evangelische Glaube, der das Herz vor Gott aufrichtig und fromm macht, der rührt, verändert, dringt und treibt den Menschen also, daß er allezeit das Böse hasset, und gern dem, das recht und gut ist, nachkommen will. Ja, gleich wie es nicht vonnöthen ist, daß man einen recht verständigen, weisen Menschen warnen oder ermahnen darf, sich nicht den Hals abzuschneiden, kein Gift zu nehmen, nicht von einem hohen Thurm herabzuspringen oder in tiefes Wasser zu laufen, weil er weiß, daß er, wenn er solches thäte, dem Tode nicht entrinnen würde; ebensowenig ist es vonnöthen, daß man diejenigen, die von Herzen glauben, daß der Sünde Lohn der Tod ist; daß die Trunkenen, Lügner, Hurer, Ehebrecher, Geizigen, Götzendiener, Gottesverächter, Neidische Blutvergießer, Meineidige, Diebe und dergleichen Sünder mehr, Christi Reich nicht besitzen sollen, ermahnen oder warnen soll,*) daß sie sich nicht betrinken, nicht huren sollen ꝛc. Denn die göttliche Furcht, die aus einem solchen Glauben hervorgebt, warnet, ermahnet, züchtiget, treibet und erschrecket sie also, daß sie nimmermehr solche fleischliche, gottlose Werke bewilligen, noch viel weniger thun sollten, denn ihr Glaube durchs Wort im Geist versiegelt, lehret sie, daß das Ende davon der Tod ist, ...

Ferner, Alle welche mit einem aufrichtigen festen, gläubigen Herzen die große Sorgfalt und Fürsorge Gottes (ich rede hier von ihm nach menschlicher Weise) für uns begreifen können, und seine unbegrenzte Güte, Barmherzigkeit und Liebe, die Er so väterlich durch Jesum Christum an uns bewiesen hat, indem Er seinen einzigen Sohn nicht schonte, durch den Er Himmel und Erde und das Meer mit seiner ganzen Fülle geschaffen hat, sein unbegreifliches, ewiges Wort, seine Macht und Weisheit: sondern gab Ihn her und erniedrigte Ihn, ließ Ihn hungern, dürsten, lästern, fangen, verspotten, in sein heiliges Angesicht speien, geißeln, mit Dornen krönen, verurtheilen, kreuzigen und tödten, auf daß wir durch seine Krankheit und Striemen zur Gesundheit, durch seine Armuth zum Reichthum, durch seine Verachtung zur Herrlichkeit, durch seine Verfluchung zum Segen, durch seine Strafe zur Gnade, durch sein Blut zur Vergebung, durch sein Opfer zur Versöhnung und durch seinen Tod zum ewigen Le-

*) Decknatel, ein mennonitischer Prediger im vorigen Jahrhundert, macht hier folgende Anmerkung: „Der Schreiber (Menno) will nicht sag n, daß man die Gläubigen nicht sollte ermahnen zu den Früchten der Gerechtigkeit. Das thut er selbst; so thun's auch die Apostel in ihren Briefen. Aber er will sagen: die Natur des Glaubens treibt zu guten Werken. Und wo das Herze nicht zu dem Herrn Jesu bekehret und gläubig geworden ist, da sind alle Ermahnungen krastlos, und man wird mit hundert Argumenten nichts fördern. Aber bei einem Gläubigen, der Jesum lieb hat, ist das Herz zum Gehorsam geneigt, und man hat ihn nur zu ermahnen, und dem Willen Gottes anzuweisen, gleichwie die Apostel thun. Und da es so nicht ist, da man unwillig ist, da ist es schlecht mit dem Glauben bestellt, und ich denke mit Jakobus, daß alsda der Glaube todt ist.“

den kommen sollten. Auch schuf Er alle Creaturen zu unserm Nutzen und machte sie uns unterthan. Er schenkt uns Winter und Sommer, Hitze und Kälte, Nacht und Tag, Regen und Dürre; sandte uns seine heiligen Apostel mit seinem heiligen Wort, begabte uns mit seinem Geist; erleuchtet, regiert, ermahnt, straft und tröstet; gab uns das nothwendige Obdach, die erfoderliche Nahrung, und bewahrte und erhielt uns in der Gnade mitten unter dem verkehrten, löwischen Geschlechte. Ich sage noch einmal, wer dies also von Herzen glauben, begreifen und erfassen kann, der mag nimmermehr weder durch Engel noch durch Teufel, weder durch Leben noch Tod verhindert werden, sondern er wird und muß wiederum diesen barmherzigen Vater, der so große Gnade und Liebe an uns armen Sündern bewiesen hat, aus dem Innersten seiner Seele lieb haben, ja ihn preisen, ehren, Ihm danken, dienen und gehorsam sein, Zeit seines Lebens.

Denn das ist der Gläubigen höchste Lust und Freude, in ihrer Schwachheit nach des Herrn Willen und Wort zu wandeln und zu leben, und wo die ungefälschte, reine Liebe Gottes ist, da können auch niemals die freiwilligen, gerne geleisteten Dienste dieser Liebe fehlen, nämlich das Halten seiner Gebote. Salomo spricht: „Denn die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen," Weish. 3, 9. Und dies sind Pauli Worte: „In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist," Gal. 5, 6.

Daß nun die Liebe eine wirkende Kraft und Natur hat, mag an der natürlichen Liebe klar gesehen werden, denn man darf keine vernünftige Eltern ermahnen, ihre Kinder mit Essen und Trinken, mit Kleidung, Schuhe und anderer Nothdurft zu versorgen, sondern die natürliche Liebe wird sie selbst dazu antreiben. Derselbe Fall findet bei einem Mann und Weib statt, wenn dieselben sich mit einer aufrichtigen, ehelichen Liebe lieben. Sie lassen sich nicht verdrießen, gutwillig einander zu dienen, und einander in allem behilflich zu sein, wie es auch billig ist, weil sie ein Fleisch sind. Also ist auch die Art und Natur heiliger göttlicher Liebe; denn alle die, so durch die rechte, wahrhaftige Erkenntniß der vorerwähnten Wohlthaten durch den Glauben, mit dem Vater und seinem Sohn Christo Jesu, in der Liebe und im Geist eins sind, die darf man nicht viel ermahnen, daß sie dem Herrn dienen, Gottes Reich suchen, Taufe und Nachtmahl nach der Ordnung der Schrift gebrauchen, und Herz und Zungen zwingen sollen, des Herrn Gesetz und Willen mit ganzem Ernst nachzudenken; daß sie Christum gehorchen, ihm folgen, weder Gold noch Silber, weder Geld noch Gut, weder Weib noch Kind, weder Leib noch Leben, mehr als Christum und sein Wort zu lieben. Denn die wirkende Art der innigen Liebe Gottes, welche aus einem reinen Herzen, guten Gewissen und einem aufrichtigen Glauben entspringt, treibt, bewegt und wirkt solchergestalt in ihrem Herzen, daß sie mit Leib, Seele, Gut und Blut bereit stehen zu thun, was Christus ihnen befohlen, und zu unterlassen, was Er ihnen verboten hat, wie man (Gott sei Lob) täglich solches an unzähligen frommen Herzen bemerken kann.

Und es ist offenbar, daß, wenn man Gott lieb haben und in seinen Geboten unterthänig wandeln will, man glauben, auf seine Wohlthaten wohl achten, und an dem Wort seiner Verheißung mit dem Herzen hangen muß, wie gesagt ist; denn die aufrichtige Liebe ist eine sehr edle und kostbare Frucht, ist ein Zweig und eine Pflanze des Glaubens, aus welcher der andere Theil einer wahrhaften Buße, nämlich das unsträfliche, neue Leben herkommt, wie durch die Taufe uns dargestellt, und schon vorhin von der Furcht des Herrn gesagt wurde. Ohne welche Liebe alles Wohlreden, alle Wissenschaft und aller Verstand, alles Rühmen des Glaubens, Erkenntniß, Wunderthaten und Prophezeiungen, alle Almosen, Verfolgungen, Kreuz und Leiden, vor Gott eitel, ja unfruchtbar und todt sind.

Wer Liebe hat, ist aus Gott geboren und kennet Gott, denn Gott ist die Liebe; und ein solcher verrichtet alle Dinge gemäß der Natur und dem Worte des Herrn, denn solche Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes, der Gehorsam seiner Gebote, das Band der Vollkommenheit und des Friedens, und ist uns dargestellt durch den herrlichen Gürtel Arons und seiner Söhne.

Die Liebe, sagt Salomo, ist stark, wie der Tod, und der Eifer ist fest, wie die Hölle; ihre Gluth ist feurig, und eine Flamme des Herrn, daß auch viel Wasser die Liebe nicht mögen auslöschen; ja, so fest, stark und feurig ist die Liebe, daß sie alles übertrifft, und überwindet und verbrennet, was sich wider Christum und sein Wort auflehnt, es sei Welt oder Fleisch, Tyrann oder Teufel, Sünde oder Tod, oder was man anders erdenken kann: und dies durch die Kraft und den Geist desjenigen, aus dem sie geboren ist, Christus Jesus.

Moses ging mit der Furcht voran, dann folgte Christus mit der Liebe. Zuerst das erschreckende Gesetz, nachher das tröstende Evangelium; zuerst das Bewußtsein des Zorns in unserm Gewissen, dann das Gefühl der Gnade; zuerst Unfriede, dann Friede; zuerst Trübsal, dann Freude. Kurz, zuerst der tödtende Buchstabe, dann der lebendigmachende Geist.

Siehe, mein Leser, ein Glaube wie dieser ist der rechte, christliche Glaube, der Gott den Vater und seinen Sohn Christum Jesum, durch eine liebende Furcht und ehrfurchtsvolle Liebe preiset, ehret und herrlich, heilig und groß macht: denn durch Ihn erkennen wir des Vaters und durch Christum geoffenbarten Willen; durch Ihn, sage ich, erkennen wir, daß alle an die Väter ergangenen Verheißungen, das Warten der Patriarchen, das ganze figürliche Gesetz und alle Prophezeiungen der Propheten in Christo, mit Christo und durch Christo erfüllt sind; daß Christus unser König, Herzog, Herr, Messias und verheißene David ist. . . . .

—Wer die Gaben Gottes, welche Er zu seinem Dienste und zu seiner Ehre verleiht, recht verwendet, wird eine große Vermehrung derselben erfahren.

Für den Herold der Wahrheit.

Vom Wucher.*)

Obwol das Wort Wucher auf allerlei Gewinn bezogen werden kann, und auf vielerlei Weise Wucher getrieben werden mag, so will ich doch das Wort gegenwärtig nur betrachten im Sinn vom Leihen auf Zinsen oder Interessen.

Um den wahren schriftmäßigen und göttlichen Sinn über diesen Gegenstand zu fassen, müssen alle Beschönigungen und Vernunftschlüsse der Menschen auf die Seite gestellt sein, und müssen alleinig auf Gottes Wort achten, und dasselbige für unsere Richtschnur und Maßstab nehmen. Denn der Herr sagt durch den Propheten: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege." (Jes. 55, 8). Und der Herr hat uns seine Wege und seine Gedanken und seinen vollkommenen Willen an uns, vielfältig geoffenbaret, in dem Gesetz, in den Propheten, und in den letzten Zeiten sonderlich noch im Evangelium; darnach wissen wir, was wir thun und lassen sollen. Und wer seine Gebote hält der wird dadurch leben.

Paulus sagt: „Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünden." (Röm. 3, 29); so wenden wir uns zuerst in das Gesetz.

Im fünften Buch Moses Kap. 23, V. 18 steht geschrieben: „Du sollst an deinem Bruder nicht wuchern, weder mit Geld, noch mit Speise, noch mit allem, damit man wuchern kann. An dem Fremden magst du wuchern, aber nicht an deinem Bruder". Daß dieses Verbot sich nur beziehe auf Wucher nehmen von den Armen und Dürftigen, wie von Manchen behauptet wird, kann ich nicht fassen, sondern mir ist es klar genug, daß es unter den Israeliten gänzlich verboten war, von keinem Stand und unter keinen Umständen von ihren Brüdern weder reich, mittelmäßig, oder arm zu nehmen. Aber an den Fremden, die nicht ihre Brüder und außerm Bund waren, war es ihnen erlaubt, Gewinn zu suchen und Wucher zu nehmen.

Den Israeliten war es nur geboten, ihre Freunde und Nächste zu lieben (3 Mos. 19, 18), dagegen ihre Feinde zu hassen (Matth. 5, 43). Und weil das Wuchernehmen ein Werk ist, das der Nächstenliebe entgegen steht, so hat der Herr dasselbige unter Israel zwischen Brüder verboten, aber an den Fremden erlaubt. Daß das Wuchernehmen ein Werk ist, das der Liebe entgegen steht, und dagegen vielmehr Unliebe verschafft, und Ursache gibt verscholtet, verschimpft und verlästert zu werden, ist leicht zu vernehmen aus Jer. 15, 10, wo es heißt: „Habe ich doch weder auf Wucher geliehen noch genommen, doch flucht mir jedermann." Ist es möglich, daß der Herr ein Werk, das der Nächstenliebe widerspricht, und

*) Dieser Artikel ist von dem am 26. Juli 1879 verstorbenen Bruder Samuel D. Mast, Ragleysville Davies Co, Ind., geschrieben und zwar für den „Herold." Da es noch sein ausdrückliches Verlangen gewesen, daß dieser Artikel veröffentlicht werde, so gebietet uns die Pietät gegen den lieben verstorbenen Bruder, solches zu thun, mit der Bitte an die Leser: „Prüfet aber Alles und das Gute behaltet." (1 Thess. 5, 21).

Die Redaktion.

zum Geiz gerechnet war (Hes. 22, 12), und unter dem fürlichen Israel und im Gesetz so hart verboten war, daß es heißt, wer das thut, soll des Todes sterben (Hes. 18, 13), jetzt im Evangelium und unter den geistlichen Israeliter, erlaubt, rechtfertiget und duldet, da doch das Evangelium die Nächstenliebe so hoch und theuer anbefiehlt und dazu noch eine allgemeine Liebe, die über alle Menschen gehen soll? Ist nicht das Evangelium auf Liebe und Barmherzigkeit gegründet? Denn alle Gesetze, sagt Paulus, werden in einem Wort erfüllt, in diesem: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst." (Gal. 5, 14).

Ich kann nirgendwo finden, daß das Verbot vom Wuchernehmen im Wechsel vom Gesetz zum Evangelium aufgehoben ist, sondern vielmehr wird es anbefohlen indem daß die Nächstenliebe so fest steht im neuen Bunde wie im alten. Und wenn auf Zinsen leihen im Gesetz der Nächstenliebe zuwider war, so ist es auch im Evangelium, und sonderlich noch; weil Christus in dem Evangelium uns den klaren Befehl gibt, daß wir leihen sollen, da wir nichts dafür hoffen werden. Und er fügt auch die Ursache hinzu warum, nämlich: daß unser Lohn groß sei, und wir Kinder des Allerhöchsten werden. Denn er (der Herr) auch ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen (Luk. 6, 35).

Nun, so das Evangelium uns gebietet, daß wir leihen sollen, daß wir nichts dafür hoffen werden, wie können wir einmal daran denken, daß wir noch Wucher oder Zinsen nehmen dürfen. Das wäre ja mehr genommen als unser ist, oder das wir gegeben haben. Und Paulus sagt: „Die Liebe suchet nicht das Ihre" (Cor. 13, 5). „Und ein jeglicher sehe nicht auf das seine, sondern auf das, das des andern ist (Phil. 2, 4). Wenn die rechte und wahre Liebe nicht einmal das Ihre sucht, wasfür eine Liebe ist das, die da noch mehr sucht, als ihr eigen ist? Wol möchte der Herr über uns klagen, wie er über sein Volk Israel hat müssen klagen durch den Propheten Hesekiel: Sie wuchern und übersetzen einander, und treiben ihren Geiz wider ihren Nächsten." (Hes. 22, 12).

Nehemias schalt die Rathsherren und Obersten, und sprach zu ihnen: „Wollt ihr einer auf den andern Wucher treiben?" Und er befahl daß sie wieder sollten zurück geben ihre Aecker und Weinberge, Oelgärten und Häuser, und auch den Hundersten am Gelde, am Getreide, am Most und am Oel, daß sie an ihnen gewuchert hatten (Neh. 5). Und so diejenigen zu schelten waren, die unterm Gesetz nur den Hundersten oder ein Prozent Wucher genommen hatten, was für Lohn werden diejenigen empfangen, die unter dem Evangelium sechs und auch wol noch mehr Prozent Wucher nehmen?

Es wird von etlichen Auslegern der Schriften des Josephus behauptet, daß aus den Stellen 2 Mos. 22, 25. 3 Mos. 25, 36. 37, hervor gehe, daß Moses in seinem ersten Gesetze, welches er im ersten Jahre nach dem Auszuge gegeben, nur verboten hätte, Wucher von den Armen, Dürftigen und Nothleidenden zu nehmen, aber mit der Zeit eine Unordnung und Schwierigkeit hierin entstanden sei, vielleicht um die Frage, wer zu den Armen und Dürftigen gehöre, u.s.w. was Moses veranlaßte, im vierzigsten Jahre ein neues Gesetz ausgehen zu lassen, daß alle Art von Wucher unter Israel zwischen Brüdern gänzlich verbietet, aber an Fremden erlaubt. (Siehe die Note unten auf Blatt 123 Jos. Buch.) Dem mag sein, wie ihm wolle, mir ist's genug zu wissen, daß der Herr das Zinsennehmen unter Israel verboten haben wollte, und ich glaube nicht ohne Ursache.

Josephus, der jüdische Geschichtsschreiber, gibt Zeugniß davon, daß ihre Gemeinschaft unter einander bestehe in nicht auf Wucher zu leihen und dergleichen ähnlichen Sachen mehr. (Im 2, Buch vom Alterthum der Juden gegen Aßion Kapitel 28.) Nun frage ich: Warum soll es nicht unter den Christen so sein?

Daß es nicht recht ist Interessen zu nehmen von Armen, die Etwas zu ihrer Nothdurft leihen oder um sich eine Heimath anzukaufen, u. s. w. ist gar nicht noth viel davon zu schreiben, denn ein jeglicher vernünftiger und bedenkender Mensch, der ein Christ sein will muß solches bekennen, wenn er aufrichtig in der Sache urtheilen will, nach dem wahren Sinn vom Evangelium, welches uns gebietet, gegen alle Menschen wohlthätig zu sein und selbst noch wenn sie auch undankbar und boshaftig und unsere ärgste Feinde sind. (Luk. 6, 36). Ein solches Darlehn, dafür man bezahlt wird oder für den Nutzen davon, kann nicht angesehen werden für eine Wohlthat. Wie kann man noch hoffen dafür belohnt zu werden in jener Ewigkeit, so man hier in dieser Zeit schon den Lohn dafür genommen hat; das wäre ja ungerecht, den Lohn zweimal für eine Sache zu empfangen. Wenn ich für Jemand arbeite, und er bezahlt mir dafür den ganzen vollen Lohn, dann habe ich weiter nichts mehr dafür zu hoffen. Und mein Dienst wäre ihm keine Wohlthat gewesen, sonst folgte daraus, daß alle arme Taglöhner und verdingte Knechte der Reichen Wohlthäter und Mitheilser wären, denn gemeiniglich ist es der Fall, daß die Armen sich zu den Reichen verdingen.

Darum sage ich: Lasset uns einmal wacker werden Gutes zu thun, wohl zu thun, und den Armen und Dürftigen zu leihen ohne Wucher, so wird unser Lohn groß sein und wir werden Kinder des Allerhöchsten sein, denn mit welcherlei Maaß wir messen, soll uns wieder gemessen werden. (Luk. 6, 38.)

Nun es hinlänglich bewiesen steht, daß Zinsen nehmen von den Armen in der Schrift verboten sei, so bedarfe noch bewiesen zu werden, daß den geistlichen Israeliten, den wahren Nachfolgern Jesu Christi nach dem rechten Sinne des Evangeliums nicht gebühret, ihr Geld auf Wucher oder Zinsen auszuleihen, weder den Fremden, noch den Wohlhabenden, noch den Undankbaren und Boshaftigen.

Das Evangelium lehret uns wohlthätig zu sein gegen alle Menschen, und das Böse mit Gutem zu überwinden, ja mit Wohlthun verstopfen die Unwissenheit der thörichten Menschen. (Matth. 5. Röm. 12, 21. 1 Petr. 2, 15). Das ist was Christus uns lehren will, wenn er sagt: „Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel; sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Und so dich jemand nöthiget eine Meile so gehe mit ihm zwo." u. s. w. (Matth. 5.) Dem Rachgierigen und Zornigen sollen wir begegnen mit Sanftmuth, und wenn er uns schlägt eher den andern Backen auch darbieten, als zurückzuschlagen. Und so jemand ungerechterweise uns den Rock, oder etwas von unserm zeitlichem Gut nimmt, dem sollen wir den Mantel, oder eher noch mehr dazu geben, als mit ihm darüber zu hadern, oder wie der Evangelist Lucas schreibt: „Wer dir das deine nimmt, da fordere es nicht wieder." (Luc. 6, 30). Auch sollen wir wohlthun denen die uns hassen, segnen die uns fluchen, bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen. Und warum alles dieses? Ant.: Um das Böse zu überwinden mit Gutem; um die Unwissenheit der thörichten Menschen zu verstopfen mit Wohlthun; um sie zu überzeugen in ihrer Thorheit und zu der Erkenntniß der Wahrheit zu bringen. Das Evangelium sucht den Wohlstand aller Menschen, und vornehmlich, daß sie zu der Erkenntniß der Wahrheit möchten kommen und selig werden. Nun ist die Frage: Wie sollen wir einen Weltbegierigen, Gewinnsüchtigen, Einem der dem Wucher verbunden ist, begegnen? Sollen wir mit ihm handeln wie er gesonnen ist, andern zu thun? Oder sollen wir ihm das Gegentheil beweisen? Wie können wir einen solchen Menschen am besten überzeugen und zum Nachdenken in seiner Thorheit bringen? Wenn wir einem Solchen Geld ausleihen, dann lehret mich das Evangelium, daß wir ihm leihen sollen ohne Zinsen; doch glaube ich, daß es Gott gefälliger wird sein, wenn wir unser Geld den Armen und Dürftigen zum Nutzen ausleihen. Und wenn wir rechtgläubig sind, und aus Gott geboren und der göttlichen Natur sind theilhaftig geworden, so sind wir wohlthätig gegen alle Menschen sowol gute als böse, denn „der Herr lässet seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte, denn er ist gütig auch über die Undankbaren und Boshaftigen." (Matth. 5, 45. Luc. 6, 35).

Christus hat zu seinen Jüngern gesagt: „Denn ich sage euch: Es sei denn daß eure Gerechtigkeit, besser sei, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." (Matth. 5). Dann fährt Er fort zu bemerken, wie das alte Gesetz sie viel Stücke gelehrt hatte, dabei aber sie vermahnt, anders zu thun; auch gab Er ein neues Gesetz, das uns weit mehr einschränkt und absondert von der Welt als jenes; indem es uns lehret unsere Feinde zu lieben, Gutes zu beweisen gegen Jedermann, und aller Menschen Wohlstand zu suchen. „Denn" (sprach Er), so ihr liebet die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht auch dasselbe die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Und wenn ihr leihet von denen ihr hoffet zu nehmen; was Danks habt ihr davon? Denndie Sünder leihen den

Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen." (Matth. 5. Luc. 6).

Nun frage ich, wenn wir auf Zinsen leihen, was thun wir dann Sonderliches? Die Christenbekenner nehmen noch sogar Interessen von denen, welche sie Brüder nennen, was doch unter Israel verboten war; wie ist dann ihre Gerechtigkeit besser denn jener? Wo ist dann ihre Verheißung daß sie ins Himmelreich kommen werden? Und weiter, wenn Christus uns verbietet irdische Schätze zu sammeln, und sagt: „Niemand lebet davon daß er viele Güter hat;" wie sollte er uns noch zulassen, Wucher zu nehmen?

Ich könnte auch hier vieles anführen aus Gottfried Arnolds wahrer Abbildung der ersten Christen, was dieselbigen vom Wucher- oder Zinsennehmen gehalten haben; doch will ich nur etliche Stellen hier anführen, zum Beweis daß die ersten Christen und Kirchen-Väter den nämlichen Sinn vertheidigten, den ich auch behaupte: Augustinus, welcher gesetzt wird auf das Jahr Christi 410, lehrte daß mit dem Wort Wucher alles Dasjenige verstanden wird, was man über Summa, die man ausgeliehen hat, nimmt, und sagt: „Wenn du einem Menschen etwas leihest, von dem du etwas mehr zu nehmen hoffest, als du ihm gegeben hast, so bist ein Wucherer, und bist darinnen nicht zu loben, sondern zu schelten." Gottfried Arnold sagt: „Demnach bekannten sie Folgendes insonderheit von dem Wucher, Zinsen oder Interressen: Ein Gerechter wird keinen Wucher nehmen, wenn er Jemanden Geld gelehnet hat, damit sowol die Wohlthat völlig sei, da er seiner Nothdurft zu Hilfe kommen ist, als er sich auch von allem fremden Gut enthalte. Denn in dieser Art der Dienstfertigkeit muß er mit dem seinigen zufrieden sein, weil er ja auch nicht einmal des Seinigen schonen darf, damit er Gutes thun möge. Wenn er nun wollte mehr nehmen, als er gegeben hat, so wäre es eine Ungerechtigkeit. Wer es aber thut der stellet einiger Massen Stöcke auf, daß er von eines Andern Nothdurft etwas rauben möge. Ein Gerechter aber wird niemals unterlassen, Barmherzigkeit zu üben, wird sich auch mit solchem Gewinn nicht verunreinigen, sondern verschaffen, daß dasjenige, was er leihet, ohne allen Schaden unter die guten Werke gereihet werde." Dieses bezeugt auch Lactantius, welcher gesetzt wird auf das Jahr Christi 300. Ferner Ambrosius, gesetzt aufs Jahr 370, lehrte Folgendes: Der Herr spricht im Evangelio, man solle denen vielmehr leihen, von welchen man keine Vergeltung hoffe. Höret, was ein Wucherer für einen Namen von dem Herrn empfangen habe, und wie der hitze, welcher dem Wucher verbunden ist. „Die Sünder leihen den Sündern auch." Sie sind alle beide Sünder, der Wucherer und der Schuldner. Ihr aber nicht also: Bedenket nicht lange, was die Feinde verdienen, sondern vielmehr was ihr thun sollet. Gebet denen, von welchen ihr nicht hoffet, daß ihr das Geliehene wieder empfangen werdet!" „Wer aber noch Zinsen nimmt, der begehet einen Raub" . . . . „Daher blieb dieses eine unzertrennliche Pflicht der Christen, daß sie ihr Geld nicht auf Wucher geben, welche Leute schon im alten Testamen. selig gepriesen wurden." (Ps. 15, 5).

Jetzt folgt eine Antwort an Diejenigen, welche Rentennehmen für Landeigenthum vergleichen oder gleich halten wollen mit Interessennehmen für ausgelehntes Geld. Wenn es bewiesen werden kann, das Jenes Diesem gleich ist und in der Schrift kein Unterschied gemacht wird, dann wollte ich auch keine Rente für Landgut nehmen. Wenn aber die Schrift einen Unterschied hierin macht, dann können wir's auch.

Den Israeliten war es nicht erlaubt Zinsen oder Interessen zu nehmen von ihren Brüdern für ausgelehntes Geld. Aber wenn einer dem andern Land verkauft hat, so hat er es ihm sollen verkaufen nachdem das Land hat mögen abtragen und der Jahre viel oder wenig waren bis zum Halljahr. „Nach der Menge der Jahre sollst du den Kauf steigern, und nach wenige der Jahre sollst du den Kauf ringern; denn er soll dirs, nach dem es tragen mag, verkaufen." Und am Halljahr hat das Land wiederum sollen zurück fallen zum Eigenthümer, und haben demnach es nicht auf eine längere Zeit können kaufen, als bis aufs Halljahr. (3 Mos. 25). Was war dieser Kauf anders, als wie sein Land ausleihen bis zum Halljahr, und die Rente dafür in Geld zu nehmen, nachdem das Land hat mögen abtragen, und der Jahre viel oder wenig waren bis zum Halljahr? Aber ihr Geld und die beweglichen Güter haben sie nicht dürfen auf einige Weise auf Vermehrung austhun. Demnach ist in der heiligen Schrift doch ein Unterschied gemacht zwischen Zinsennehmen für ausgelehntes Geld oder Rentenehmen für Landeigenthum.

Nun möchte ich noch die Wuchervertheidiger fragen: Wie viel Prozent Interessen erlaubt uns das Wort zu nehmen, wenn uns das Zinsen- oder Interressennehmen, im Wort zugelassen ist? Man sollte doch billig eine gesetzte Summe wissen, auf daß man nicht zu viel nehme und das Wort Gottes übertrete. Ich habe noch nichts gefunden in ganzer heiliger Schrift von einer gesetzten Summe, alleinig Nehemia Kap. 5, v. 11. Aber dort ist es befohlen den Hundersten zurück zu geben anstatt nehmen.

Zum Schlusse sage ich, daß der klare Befehl sammt der überschwänglichen Liebe Christi, (Matth. 5, 44—48, Luc. 6, 34. 35.) sollte so tief in unsere Herzen gegründet sein, daß auch die Vernunft, das Mißtrauen, der Geiz, die Unbarmherzigkeit und andere Lüste mehr, einwenden möchten was sie wollten, der Gehorsam des Glaubens und die Liebe zur Wahrheit alles aufsehen, und alle Beschönigungen der menschlichen Thorheit zunichte machen sollte; denn das Wort und die Predigt von der Gottseligkeit ist nicht eine vernünftige und gezierte Rede nach menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft Gottes (1 Cor. 2, 4). Und auch „die Vernunft wird gefangen genommen unter den Gehorsam Christi," sagt Paulus.

Samuel D. Mast.

—Wer die Gaben Gottes nicht zu seinem Dienste und zu seiner Ehre verwenden will, wird bald eine Abnahme derselben verspüren, und nie mehr erhalten.

Segen.

Der Segen ist das Gegentheil vom Fluch. So wie dieser alles Unheil, nach Leib und Seele, in Zeit und Ewigkeit, so faßt hingegen der Segen alles geistliche, leibliche, zeitliche und ewige Wohlsein in sich.—Leibliches Wohlsein, das ist: vollkommene Gesundheit, die keine Krankheit, kein Schmerz, kein Uebelbefinden stört wobei der Körper alle mögliche Vollkommenheit besitzt, so daß keine Müdigkeit ihn drückt, keine Langsamkeit ihn beschwert, und kein Thier an irgend einem körperlichen Vorzug ihm gleich kommt. Freilich müssen wir dabei die endlose Zeit nach der Auferstehung mit in Rechnung nehmem; allein im Reiche Gottes gelten ja auch tausend Jahre nur für einen Tag, und Jesus macht als ein vollkommener Heiland beides, den Leib und die Seele, vollkommen gesund und selig, wofür wir Ihn selbst mit Leib und Seele zum Unterpfand im Himmel haben, der uns nicht betrügen wird.

Der geistliche Segen ist ein vollkommen beruhigtes Gewissen, ein alles erkennender Verstand, ein durch und durch vergöttlichtes Herz, welches ganz mit Gott eins ist, und wovon schon hienieden ein gutes Maß erfahren werden kann. Freilich lebt man hier noch im Glauben und nicht im Schauen, ist selig und heilig in der Hoffnung, noch nicht im vollkommenen Besitz und Genuß. Jedoch der Segen, das Leben, das hier beginnt, ist ein ewiger Segen, ein ewiges Leben, wird in uns ein Quell des Wassers, welcher fließt in das ewige Leben. Genug, daß ihr aus Gottes Macht bewahret werdet zur Seligkeit. Genug, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.— Der geistliche Segen faßt die ganze Zueignung des Heils in sich, von dem ersten leisen dem Menschen selbst noch vorbergenen Zug der Willensneigung zu Gott, bis zur vollkommenen Seligkeit vor dem Throne des Lamms; von der kräftigen Berufung an, bis zur Herrlichmachung im Himmel; denn es ist ein Segen, ein Ganzes. Daher stellt auch Paulus (Röm. 8.) als in einer Kette vor: „Die er versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes. Welcheer verordnet, die hat er auch berufen; Welche er berufen, die hat er auch gerecht gesprochen —die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn hiezu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Irdische Wohlthaten sind auch eine Art von Segen, den man freilich nicht übersehen soll. Jedoch alles, was zur zeitlichen Wohlfart gehört, nennen wir dennoch nur eine Art von Segen, weil auch Gottlose dessen theilhaftig werden, und Gottselige nicht selten wenig davon bekommen. Gott läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über die Gerechten und Ungerechten. Gottlosen gereicht das zeitliche Gut nur zum Fluch, und sie gerathen auf die Dauer doch in die bitterste Armuth, wie an dem reichen Manne zu sehen ist. Was hülfe es auch dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Was hilft aller Antheil an der gegenwärtigen Welt, beim Mangel des Antheils an

der zukünftigen Welt? Und wie beweinenswerth ist die Thorheit, über dem Trachten nach dem augenblicklichen Gut, ewige Güter zu versäumen!

Die Quelle alles Segens aber ist der dreieinige Gott. Der Herr segne und behüte dich; der Herr Lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Friede. Von Ihm, als dem Vater des Lichts, kommen alle gute und alle vollkommene Gaben.—Die eigentliche Ursache des Segens ist Jesus Christus, sein Priesterthum, und zu allernächst sein Kreuzes tod. Der Segen war von uns gewichen, und mußte uns wieder erworben werden; der Fluch war über uns gekommen, und mußte wieder weggeschafft werden; beides war für uns selbst zu groß, zu schwer. Da sandte Gott seinen Sohn herein in diese Welt. Er kam in einem Aufzuge, daß niemand Ihn für das hielt, was Er wirklich war, als wem es der Vater offenbaren wollte. Ein schlichter Menschensohn und an Geberden wie ein anderer Mensch, sahen nur wenige seine Herlichkeit: eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Ein Knecht —da versah sich nicht leicht jemand, daß er den Herrn vom Himmel vor sich hatte. Was nahms für ein Ende? Er starb in der Blüthe seiner Jahre; starb, da Er noch nichts zu Stande gebracht zu haben schien; starb auf die elendeste, schmerzlichste, schmachvollste Weise, als verurtheilt, als ein Schänder göttlicher Majestät, und ward begraben. Was sollte man dazu sagen? Die Jünger wußten's nicht und meinten, die Juden meinten's zu verstehen.—Wäre er nicht ein Uebelthäter (sagten sie), wäre etwas an der Sache, wäre es nur halb wahr, was er als ganz wahr mit einem Eide bekräftigt hat: Er sei Gottes Sohn; unmöglich hätte Er gekreuzigt werden können. — Aber es lag und liegt in der ganzen Sache ein Geheimniß. Ein Geheimniß, das von der Welt her verborgen war, aber uns durch die Apostel geoffenbaret ist; ein Geheimniß, das die Obersten dieser Welt nicht erkannt haben; eine Weisheit Gottes bei den Vollkommenen,—mit einem Wort, das Geheimniß des Kreuzes Christi. Und was ist das für ein Geheimniß? Paulus erklärt es (Gal. 3, 13.), wenn er sagt: Christus hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, und zwar dadurch, daß Er ein Fluch für uns ward, welches seine Todesart beweist, denn es steht geschrieben: Verflucht ist Jedermann, der am Holz hängt. Und Christus hat am Holz gehangen, auf daß wir den Segen empfingen, der schon dem Abraham verheißen war. Jesus ist demnach, Kraft seines Kreuzestodes, der wahre Hohepriester, der uns segnet; und nur allein bei Ihm muß dieser Segen gesucht werden.

Für den Herold der Wahrheit.

Auch eine Aufgabe der Sonntagschule.

Nach meiner geringen Einsicht möchte ich hier etwas darüber sagen, daß ich glaube, die Sonntagschule hat nicht nur die Aufgabe die Kinder mit den Heilswahrheiten der Bibel bekannt zu machen, sondern nebenbei auch besonders die liebe Jugend an Ordnung zu gewöhnen, was sich in dem Gottesdienste bald sehr bemerkbar machen dürfte und viel Gutes bringen würde. Es gibt Zuhörer, die haben die üble Angewohnheit, während der Predigt aus und ein zu laufen, Taback zu kauen, ein Gelächter und Spott zu machen, oder gleichgültig, ja oft auch schlafend dazusitzen. Das sollte nicht sein, doch wenn der Prediger immer darüber sprechen muß und diese Sachen strafen so kommt mir das nicht schicklich vor, denn die Lehrer sollen Menschenfischer sein, sie müssen das Evangelium predigen, und so offenbare Unordnungen müssen wir ihnen helfen abändern. Besouders sollten die Eltern die Ihrigen ernstlich ermahnen, wenn sie zum Gottesdienst gehen, dann doch anständig zu sein und auf das Wort merken. Eine gute Gelegenheit aber hat die Sonntagschule, die Jugend für solche Unordnungen zu warnen. Mein Wunsch wäre, daß die Vorsteher und Lehrer der Sonntagschule dieses beherzigen möchten und dem Prediger eine große Last abnehmen, rämlich darin, daß wir besonders die Jugend suchen dahin zu bringen, daß sie während der Predigt nicht stören. Solche Mitarbeit würde unsern Diener am Evangelium sehr lieb und aufmunternd sein, und wenn sie sehen würden, daß die Zuhörer dasäßen und begierig aufmerksam auf das Wort lauschten, o welch eine Lust würde ihnen dann ihr Amt sein während es ihnen jetzt oftmals eine große Traurigkeit ist. Wie ich schon sagte, hat die Sonntagschule hier eine große Aufgabe, doch ohne die Mithilfe der Eltern läßt sich nichts erreichen. Darum liebe Eltern bedenkt es, daß der Herr von euch wird Rechenschaft darüber fordern wie ihr eure Kinder belehrt habt und in was für Gesellschaft ihr sie habt gehen lassen. Wir haben Alle ein Pfund, womit wir schaffen müssen, darum läßt uns nicht träge dastehen, damit wir nicht einst die Wort hören müssen: Du fauler Knecht! O, das sind harte Worte. Wir wollen soviel thun als wir können, damit die Jugend gegen das Gute nicht so gleichgültig ist, und wohl zusehen, daß wir unsere Pflicht als Eltern erfüllen. Der Herr aber schenke seinen göttlichen Segen dazu.

Milford, Nebr. J. Roth.

Gedanken über Lucas 16, 2—9.

Von R. Witte.

Das Gleichniß vom ungerechten Haushalter ist ohne Zweifel eins der schwierigsten zu verstehen, und menschlich beleuchtet, wollte es fast scheinen, als ob es gar nicht in die Bibel hinein gehörte, am allerwenigsten aber in den Mund unseres hochgelobten Heilandes. Denn unmöglich kann der Herr Jesus eine ungerechte Handlung loben, oder wol gar als Vorbild hinstellen wollen. Mögen sich denn auch viele an diesem Gleichniß gestoßen haben, so müssen Christen doch überzeugt sein, daß unter der bitteren Schale doch die lautere, unumstößliche, göttliche Wahrheit verborgen liegt. Und di se hervorzusuchen, mag auch für Laien eine nützliche und heilbringende Arbeit sein. Ein Gleichniß wie dieses, welches zwar schon 1800 Jahre lang die Bestimmung gehabt die sündige Welt zu belehren, hat, obgleich jährlich von vielen tausenden Kanzeln darüber gepredigt wird, doch so viel göttliche Tiefen, daß dasselbe nicht so leicht zu ergründen ist oder zu viel gesagt und geschrieben werden könnte.

Warum unser Herr Jesus Christus ein so leicht mißzuverstehendes Gleichniß gewählt, ist wol nicht zu ergründen. Ist es vielleicht eine Erfüllung der Weissagung aus Jesaia 6, 9 — 10. „Und er sprach: Gehe hin und sprich zu diesem Volk, höret es und verstehet es nicht, sehet es und bemerket es nicht. Verstocke das Herz dieses Volkes und laß ihre Ohren dicke sein, und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihren Herzen und sich bekehren und genesen"? Oder soll es dem Menschen vielleicht Stoff zum heilsamen Forschen und Nachdenken geben? Nach unseren bürgerlichen Begriffen von Recht und Unrecht ist die Handlungsweise des ungerechten Haushalters abscheulich und keines Commentars würdig, denn nicht genug, daß er die Güter seines Herrn durchgebracht, so betrügt er denselben bei seinem Abgange noch um ein Bedeutendes. Ich möchte die Klugheit der Handlungsweise auch kaum rühmen, denn in der heutigen Welt düftre ein solcher Betrüger von seinen Helfern wol nicht auf allzuviel Dank zu hoffen haben. Im Gegentheil suchen die Bösen sich die Mitwisser ihrer Schuld möglichst bald vom Halse zu schaffen.

Hieraus folgt, daß über das menschliche Recht und Unrecht ganz hinweg zu sehen und die Sache rein geistlich abzuhandeln ist. Dieses zu thun, will ich mit Gottes Hülfe in aller Einfalt versuchen.

Der reiche Mann ist unser Gott. Der Haushalter aber ist jeder Mensch ohne Ausnahme. Die Worte aber: „Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter sein, „werden Jedem an seinem Lebensende zugerufen. Die Güter aber, welche dem Herrn gehören, und davon der eine mehr und der Andere weniger durchbringt, diese machen den Unterschied zwischen einen gewönlichen menschlichen Haushalter, der seines Herrn Güter durchbringt, und uns, die wir des reichen Gottes Güter verprassen. Nur wenn wir unser Hauptaugenmerk auf die Güter selbst richten, läßt sich das ganze Gleichniß so deuten, daß es mit dem übrigen Gotteswort übereinstimmt. Dann läßt es sich erklären, wie unser heiliger Herr Jesus den ungerechten Haushalter, wiewol er vor seinem Richterstuhl nicht bestehen konnte, dennoch loben und denselben uns zum Vorbilde hinstellen konnte.

Die Güter, welche wir vom Herrn erhalten und worüber wir Gottes Haushalter (nicht Eigenthümer) sind, sind: Vornehmlich unsere eigene unsterbliche Seele, dann die Seele unserer Hausgenossen, Untergebenen und unserer Mitbrüder und Mitschwestern in Christo, welche durch unseren Wandel und Leben entweder gebessert oder verschlechtert werden können, und schließlich als das geringste unser Hab und Gut. Ein jeder Mensch ohne

Ausnahme, mag er nun gut oder böse sein, verpraßt viel von den ihm anvertrauten Gütern. Da aber unser reicher Gott dadurch nicht ärmer wird, sondern nur wir selbst, so ist der Herr in seiner unerforschlichen Güte zufrieden, wenn wir nur über kurz oder lang einsehen, daß unser Haushalten bald ein Ende nehmen muß und wir anfangen die uns anvertrauten Güter so anzuwenden, daß sie unserer Seele, wenn wir nicht mehr Haushalter sind, zu gute kommen. Hieraus nun erklärt sich das ganze Gleichniß von selbst:

Der Haushalter kommt zur richtigen Einsicht, daß er nur Haushalter, nicht aber Herr der Güter ist, daß er bald Rechenschaft ablegen muß und alsdann ohne Heimath, ohne Nahrung ist, wenn er nicht die kurze, ihm noch vergönnte Zeit sorgsam benutzt für sein ewiges Heil zu sorgen. Könnte ein Mensch rein geboren werden und ohne Sünde leben, so könnte der gerechte Herr seinen getreuen Knecht nie verstoßen. Da aber alle Menschen Sünder sind und dadurch des Herrn Gut veruntreuen, so sind sie auch alle ungerechte Haushalter. Der ungerechte Haushalter ist aber durch seine Ungerechtigkeit Gottes Schuldner, und folglich ein Mitschuldiger derjenigen, welche dem Hausherrn die 100 Tonnen Oels oder die 100 Malter Weizen schulden. Indem er also seinen Mitschuldnern die 50 Tonnen Oels und 20 Malter Weizen erläßt, thut er nur was uns im Vaterunser gelehrt wird, wo wir beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern.“ Der ungerechte Haushalter hat also mehrere Stücke eines wahren Christen. Er erkennt, daß er ungerecht gelebt hat, und daß er hinfort nicht mehr Haushalter sein kann, welches Buße ist. Er erkennt ferner seinen Herrn als solchen an, also glaubt an ihn und beweist seinen Glauben durch die Werke; nemlich dadurch, daß er seinen Mitschuldner vergibt. Endlich bemüht er sich allen Ernstes, um das feruere Heil seiner Seele. Und daher stimmt es denn auch, daß der Herr (wie wir sündigen Menschen in Uebereilung urtheilen möchten) den ungerechten Haushalter nicht streng bestraft, sondern im Gegentheil noch lobt.

Ueber Vers 9 möchte ich noch hinzu fügen, daß unter Mammon verstanden wird, Alles, was nicht unbedingt zum Lebensunterhalt nöthig ist, also übriges Hab und Gut. Ungerecht wird dasselbe genannt, weil es nicht die rechten himmlischen Schätze sind und leicht zur Weltliebe und Ungerechtigkeit verführen kann. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon aber meint, daß wir uns hüten sollen, daß ja nicht etwa durch unsere Schuld oder mit unserm Wissen das Geschrei der Wittwen und Waisen an unseren Erwerb klebt, denn das Geschrei der Kleinsten im Himmelreich dringt bis in den Himmel und schreit zu Gott um Gerechtigkeit. Ebenso aber auch wird ein Glas Wasser, welches den Gläubigen im Namen Gottes gereicht wird, nicht vergessen werden, sondern wie Matth. 25, 34—40. geschrieben steht, so will unser lieber Herr Jesus auch das kleinste, was wir dem geringsten Gotteskinde thun aus Gnaden, als ihm persönlich gethan, ansehen. Daraus folgt, wie wir uns mit dem Mammon Freunde und Schätze im Himmel erwerben können. Nur müssen wir uns hüten, daß wir uns auch nicht im Geringsten dadurch ein Anrecht auf den Himmel erwerben wollen. Denn, wenn wir alle unsere Kräfte, Leib und Leben und alles, was wir haben, fürs Reich Gottes opfern, so thun wir nur unsere Schuldigkeit; können aber auch nicht die kleinste Sünde dadurch abzahlen oder irgend ein Verdienst erwerben. Sondern nur Christi Blut und Gerechtigkeit macht uns frei vom Fluch der Sünde durch den Glauben an Ihn, der unsere Sünden auf sich genommen hat aus lauter Gnade und Liebe. Alle unsere Werke bewessen unseren Glauben und die Liebe zu Ihm, der uns zuerst geliebet hat. Lasset uns also Gutes thun aus Liebe zu Gott und aus Gehorsam seines Befehls, nicht aber um etwas dadurch zu verdienen, sonst ist unser Lohn dahin. „Chr. Botsch.“

Beim Tode der Unsrigen.

Wenn der Stifter der Geschlechter
Unsre Lieben zu sich ruft;
Wenn die Söhne, wenn die Töchter
Sinken in die frühe Gruft:
Ach, dann fühlen unsre Herzen
Unaussprechlich tiefe Schmerzen

Wenn der Säugling kaum geboren,
Wieder schnell im Tod verblüht,
Und die Mutter nun verloren
Ihre ganze Hoffnung sieht:
Ach, dann will ihr Herz verzagen,
So viel schwere Pein zu tragen.

Wenn der Tod im edeln Sohne
Seine Lust dem Vater raubt;
Wenn des Hauses Stütz' und Krone
Sinket mit des Vaters Haupt,
Mütter von den Kindern scheiden:
Herr was gleichet diesen Leiden?

Ach, es müßte unterliegen
Dieses arme schwache Herz,
Hülfest du nicht, Herr, uns siegen
Ueber Tod und Trennungsschmerz!
Deine Rechte schlug uns nieder;
Deine Rechte hebt uns wieder!

Ist des Trostes reiche Quelle
Nicht dein Wort am finstern Grab?
Strahlt, daß es die Nacht erhelle,
Nicht dein Licht zu uns herab?
Werden, die wir hier verloren,
Dort nicht wieder neu geboren?

Im Genuß der reinsten Freuden
Wandeln sie vor deinem Thron!
Und wir sollten sie beneiden
Um den früh errung'nen Lohn?.
Ihre Seligkeit mit Zähren
Und mit bittern Klagen stören?

Nein, und kann der Mensch es wissen,
Ob es weise Huld nicht war,
Daß du uns so früh entrissen,
Deren Lieb' uns Alles war?
Wird nicht, was wir jetzt beweinen,
Dort uns als ein Glück erscheinen?

Ja, wer trüge nicht auf Erden
Gerne den Verlust, o Gott,
Da wir bald uns jenseits werden
Wiedersehn auf dein Gebot,
Da du wirst im bessern Leben
Die Verlornen wieder geben!

Die Entstehung des Sonntags.*)

(Schluß.)

Wir wissen, welchen Ausgang dieser Streit auf dem in Folge dessen zu Jerusalem abgehaltenen Apostelconcil zur großen Freude der Heidenchristen nahm. Der Ausspruch der Muttergemeinde zu Jerusalem lautete: mit der Beobachtung des jüdischen Kultusgesetzes sollten diese nicht beschwert werden.

Hiezu ist nun auch wol die strenge Sabbathfeier der Juden mit ihren ängstlichen Beobachtungen kleinlicher Vorschriften zu rechnen, denn niemals hören wir in der ersten Zeit von einer Sabbathfeier bei den Heidenchristen, wenn sie auch später vorübergehend Eingang fand und neben dem Sonntag gefeiert wurde.

Nichtsdestoweniger aber läßt sich annehmen, daß die Heidenchristen den Segen erkannt haben werden, welcher in dem allwöchentlichen Ruhe- und Feiertage lag, und daß doch auch sie die zehn Gebote, dies elementare Sittengesetz, von welchem nach dem Worte des Meisters kein Buchstaben und kein Titel verloren gehen sollte†), mit herübergenommen hätten.

Es wurde ihnen zwar von ihrem Apostel Paulus und seinen Mitarbeitern nicht geboten, den Sabbath zu halten, trotzdem aber gestaltete er sich von selbst wie von innen heraus.

Der Gegenstand der Verehrung der Heidenchristen, der Bringer des neuen Heils, der Sohn Gottes in erster Stelle vor allen andern Kindern Gottes, durch welchen sie den Glauben an den einigen Gott gegenüber dem Götterwirrwarr der damaligen Zeit gewonnen hatten, Jesus Christus, der gekreuzigt worden, und dennoch unter ihnen und in ihnen im Geiste lebte, der ihr Herz erfüllte mit Liebe, Dank und Freude, war das Haupt der Gemeinschaft.

Um nun sein Andenken zu ehren und lebendig zu erhalten und sich gegenseitig zu ermahnen, fest zu stehen im Glauben an Ihn in der gerade deswegen schweren Bedrängniß, und den Gefahren und Anfechtungen jeglicher Art gegenüber, welcher sie ausgesetzt waren, versammelten sich die Gemeinden an jedem ersten Tage der Woche, als dem Tage der Auferstehung des Herrn.

Diesen Tag nannten sie den Tag des Herrn. Die Judenchristen feierten nach wie vor den Sabbath neben diesem Tag des Herrn.

Da nun dieser Tag, als der erste der Woche, mit dem Tage der Sonne, wie er in Folge des Sonnenkultus damaliger Zeit genannt wurde, zusammenfiel, so nannten die Christen im Verkehr mit den Heiden diesen Tag auch den Tag der Sonne, unter sich aber den Tag des Herrn.

Der Philosoph und später zum Christenthum übergetretene Justin, welcher dadurch Christ wurde, daß er mit einem ihm bekannten Manne zufällig in ein philosophisches Gespräch gerieth und durch diesen mit dem christlichen Glauben bekannt und davon ergriffen wurde, lebte um die Mitte des zweiten Jahrhunderts und endete sein Leben als Märtyrer.

Dieser sagte: „Am sogenannten Tage der Sonne findet eine Versammlung aller in den Städten und Dörfern und auf dem Lande wohnenden Christen statt, und es werden die Denkwürdigkeiten der Apostel, oder die Schriften der Propheten vorgelesen, soweit die Zeit es gestattet. Hat dann der Vorleser aufgehört, so hält der Vorsteher der Gemeinde eine Ansprache, worin er zur Nachahmung dieser edlen Wahrheiten und Vorbilder ermahnt. Darauf erheben wir uns allesammt und verrichten unser Gebet, und nach Beendigung desselben wird Brod, Wein und Wasser gebracht und der Vorsteher sendet sowol Bitten als Danksagungen empor, so gut er es vermag und die Gemeinde spricht bestätigend ihr Amen. Es findet dann die Austheilung der gesegneten Elemente an die Einzelnen statt, und den Abwesenden wird es durch die Diakonen geschickt. Die Wohlhabenden und die dazu Geeigneten geben, ein Jeder nach seinem Ermessen, was er will, und legen es beim Vorsteher nieder, und der versorgt Waisen und Wittwen und die, welche um Krankheit willen Noth leiden, sowie die (wahrscheinlich des Glaubens wegen) Gefangenen und Reisenden aus der Fremde; mit einem Wort, er wird ein Fürsorger aller Bedürftigen.“

Man sieht aus diesem Bericht, welche Kraft in der freien Gemeindebildung liegt, und daß man nicht ängstlich zu sein braucht, wie es um die Erhaltung des Christenthums gehen werde, wenn auch das Dach der „Kirche“ nicht halten will, nur muß die frei gebildete Gemeinde nicht aus Lauheit ihre Kraft verlieren, sonst wird ihr unerbittlich auch das genommen, was sie hat. Im Laufe der Zeit war dieser Tag des Herrn in allen Christengemeinden zur Gewohnheit geworden und wurde um die Mitte des zweiten Jahrhunderts allgemein Sonntag genannt.

Sie hatten sich um so leichter an diesen Namen gewöhnen können, da ihnen ja auch im Evangelium von Christo, wie namentlich in dem nach Johannes genannten so oft betont wird, ein Licht aufgegangen war, welches die ganze Welt erleuchten sollte. Sie fühlten ihr Inneres erleuchtet und erwärmt durch dieses Licht, es weckte in ihren Seelen Leben, Liebe und Freude, wie die Strahlen der Sonne Knospen und Blätter, Blumen und Früchte hervorlockt und treibt, und so war ihnen der Tag des Herrn in Wahrheit ein Sonnentag.

Er war für sie ein Tag der gemeinsamen Andacht, zugleich aber auch ein Tag der Freude und der Erholung von der Arbeit, ohne die ängstlichen Sabbathvorschriften der Juden, und somit ein wirklicher Ruhetag für Leib und Seele.

Als zu Anfang des vierten Jahrhunderts das Christenthum sich trotz aller Verfolgung siegreich behauptet hatte und es — zu seinem Vortheil oder nicht, wollen wir dahingestellt sein lassen, — durch Kaiser Konstantin zur Staatsreligion erhoben worden war, erließ dieser, obwol er sich noch nicht hatte taufen lassen, und noch dem (heidnischen) Sonnenkultus nicht ganz abgesagt hatte, das Sonntagsgesetz, dahingehend, daß der erste Tag der Woche ein allgemeiner Ruhetag sein soll.

Auf diese Weise hat sich der Sonntag ganz unabhängig von dem jüdischen Sabbath gestaltet.

Die ersten Christen haben mit der Uebernahme der zehn Gebote die Heiligkeltung des siebentes Tages, wie wir aus dem Bericht des Justinus ersehen, als auch für den Sonntag geltend, beobachtet, jedoch mit christlicher Freiheit.

Jedem Einzelnen möchten wir nun aber dringend an's Herz legen, diesen Tag, wie die ersten Christen es thaten, zu einem rechten Tag des Herrn zu machen, damit er ein Mittel sei und bleibe, daß der Glaube gepflegt und gestärkt werde, und die Herrschaft des Geistes über den natürlichen Menschen, wie es Christus will, weil es Gottes Wille ist, immer mehr zum Durchbruch komme. Er sehe darauf, daß er gemeinsam mit der Gemeinde nach der Zerstreuung der Wochentage sich sammele zum Gebet und Gemeindegesang und zur Belehrung und Ermahnung durch die Worte dessen, welcher von der Gemeinde dazu berufen ist. Er sorge dafür, daß er sie in sich wirken lasse in der richtigen Weise, damit ihm die Kraft werde, in glücklichen Tagen demüthig und dankbar zu bleiben und in schwerer Zeit nicht den Glauben an die Liebe Gottes zu verlieren, der uns geliebt und seinen Sohn aus Liebe für uns in den Tod gegeben hat, in beiden Fällen aber sich zu heiligen und zu reinigen vom Staub der Wochentage.

B. E. in den „Menn. Blättern.“

*) Der Schluß dieses Artikels hätte schon in der vorigen Nummer erscheinen sollen, doch war es uns nicht anders möglich, als ihn erst in dieser Nummer zu bringen. D. R. d. „Herold.“

†) Von dem Sabbath hatte er doch auch gesagt, daß der Mensch nicht des Sabbaths wegen da sei, sondern dieser für den Menschen.

Die Köstlichkeit des Wortes.

Die Bücher der hl. Schrift sind einem goldenen Ringe oder Kranze zu vergleichen, der Römerbrief der Edelstein daran, das achte Kapitel der herrlichste Glanzpunkt desselben. Ein Strahl dieses Glanzpunktes ist das Wort Vers 18.„Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden.“ Wie ein Tropfen zum Meer, wie ein Fünkchen zum großen Feuer, so sind dieser Zeit Leiden gegen die Herrlichkeit des ewigen Lebens Was erträgt ein Mensch, um eine irdische Aussicht zu gewinnen? Wie müht der Arbeiter sich die Woche hindurch, in der Freude auf den Lohn! Welche Opfer bringt eine Mutter für ihr Kind? Wie freudig arbeiten Eltern, um einer Reihe von Kindern das zeitliche Auskommen zu sichern! Wie willig läßt ein Kranker seinen Körper schneiden, wenn er hofft, seine Gesundheit zu erlangen! Paulus sagt: Der in den Schranken läuft, enthält sich aller Dinge, um einer irdischen Krone willen. Und o, wie wenig ist dies alles gegen die Aussicht auf die Herrlichkeit, die dir frei geschenkt wird, wenn du sie begehrst und im Glauben erbittest. Was wünscht dein Herz? Suchst du Reichthum? Suchst du Gesundheit? Suchst du Ehre? Suchst du Weisheit? In Jesu ist die Fülle der höchsten und besten Güter!

Was wird das für ein Leben sein, wenn der Herr die Schaaren der Seinen um sich sammeln wird: die Apostel, die Märtyrer, die Gläubigen aller Zeiten, die hier widerstanden haben und bis aufs Blut kämpften, die heiligen Frauen, Knaben und Mädchen, die dem Fallstrick der Welt entgangen sind!

Glaubst du an die Auferstehung des Fleisches, und daß auch du ein ewiges Leben genießen wirst? Hast du lebendige Sehnsucht nach diesem Leben, und führst du einen Wandel als im Himmel, so gelten dir die Worte. „Dieser Zeit Leiden sind der Herrlichkeit nicht werth, die an uns soll geoffenbaret werden.“ Arbeite für den Herrn, so lange es Tag ist, wirke zu seiner Ehre. Vor allem führe die Sünder dem Herrn zu!

Siehe, Jesus kommt wieder, wie Er gen Himmel gefahren ist! Ist der ewige Gottessohn schon dein König und Herr? Und bereitest du Ihm auch den Weg? Das Volk breitete die Kleider vor Ihm aus und streuten Ihm grüne Zweige auf den Weg. Wie jene sich nicht schämten, um des Heiland willen ohne Kleid in Jerusalem einzuziehen, so soll eine getreue Seele die Schmähung der Welt nicht achten und ihrem Heilande folgen. Und wie jene zur Ehre des Sohnes Davids grüne Zweige von den Bäumen hieben und vor Ihm hinstreuten, so soll eine getreue Seele die grünen Zweige ihres Herzens, als da sind die üppigen Wuchergewächse sinnlicher Wünsche und Begierden, ihrem Heiland zu Füßen legen. Ein demüthiges, bußfertiges Herz, das ist der schönste Christenschmuck zu jeder Zeit!

„Sendbote.“

Für den Herold der Wahrheit.

Aus Tennessee.

Bischof Jonas E. Joter von Logan Co., Ohio, besuchte neulich die Gemeinden in Knox Co., Tenn. Dem lieben guten Gott sei gedankt. Wir glauben und hoffen, daß dieser Besuch unsern Gemeinden sehr viel Gutes hetgetragen hat. Die so viel zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne am Himmel immer und ewiglich.

Ein Bruder.

—Es ist sehr unsicher, sich auf ein äußerliches Bekenntniß, als Beweis von Frömmigkeit, zu verlassen, oder auf irgend etwas Anderes, außer der über Alles gehenden Liebe zu Gott und dem Nächsten.

—Die Behandlung, die man den offenbaren Jünger Jesu zu Theil werden läßt, sieht der Herr als eine Ihm selbst widerfahrene an. Und aus der Art, wie wir sie behandeln, können wir erkennen, wie wir Ihn selbst behandeln.

—Menschen von sehr verschiedenartigen Herzensstellungen leben in der Welt nebeneinander, bekennen sich äußerlich zu denselben Grundsätzen und folgen denselben Bestätigungen; aber wenn sie sterben, wird der Unterschied zwischen ihnen offenbar und groß sein.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, September 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon Benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Kalender.—Wenn unsere Leser dieses Blatt erhalten, wird unser Familien-Kalender zur Versendung bereit sein. Sendet nur eure Bestellungen frühzeitig ein. Man sehe die Preisliste in einer andern Spalte.

An die Rückständigen. — Die Anzahl unserer Abonnenten, die uns noch für den „Herold der Wahrheit" schulden, ist eine ganz beträchtliche. Die Ernte ist nun vorbei und das Erträgniß derselben schon zum großen Theil in klingende Münze verwandelt, und wir hoffen zuversichtlich, daß in Anbetracht dieser Thatsache unsere Freunde den Drucker nicht vergessen, sondern uns helfen werden, unsern Verpflichtungen nachzukommen. Mehrmals schon haben wir jedem Derjenigen, die im Rückstande waren, eine eigens zu diesem Zwecke ausgefertigte Rechnung zugesandt, allein dies verursacht viele Ausgaben, und wir würden es deshalb als eine große Gunst betrachten, wenn unsere Freunde uns diese kleinen Beträge einsenden würden, ohne zu warten bis ihnen eine besondere Rechnung geschickt wird.

Abonnenten für den „Herold".—Mit schnellen Schritten eilen wir wiederum dem Schlusse des Jahres zu und wir hoffen, daß wir beim Antritt des neuen Jahres im Stande sein werden, unserer Liste eine große Anzahl neuer Abonnenten hinzuzufügen. Unsere Agenten und Freunde, die sich für dieses Werk interessiren, würden daher weise handeln, wenn sie sich schon jetzt an die Arbeit machten und sähen, wie sie diese Sache fürs nächste Jahr fördern könnten. Allen neuen Abonnenten für 1882 geben wir die noch in diesem Jahre erscheinenden Nummern gratis, und für Diejenigen, welche in der Sache wirksam sein wollen, werden wir bis nächsten Monat unsere Prämien-Listen auf's neue zusammenstellen. In jeder Gegend möchten wir gerne einen thätigen Agenten haben; auch könnten wir ein paar guten Buch Colporteuren Beschäftigung geben.

Unser Familien-Kalender für 1882 ist gegenwärtig im Drucke und wird bis Anfangs September vollendet und zur Versendung bereit sein. In der Herausgabe dieses Kalenders wird besondere Rücksicht auf die Bedürfnisse unseres Volkes genommen, und wir erwarten deshalb, daß derselbe bei den Unsrigen eine gute Aufnahme finden wird. In demselben sind enthalten die vollständigen astronomischen Berechnungen von Lawrence Ibach, Lebanon Co., Pa., mit der Zeitberechnung für Philadelphia, Pennsylvanien; Elkhart, Indiana; Lincoln, Nebraska, und Winnepeg, Manitoba, welches für die verschiedenen von den Unsrigen bewohnten Gegenden hinreichend genau ist. Der Lesestoff des Kalenders ist sowol interessant als erbaulich, und enthält letzterer zudem mehrere Illustrationen, u. a. z. B. eine Ansicht des Platzes in Holland, wo Menno Simon nach seinem Ausgang aus der römischen Kirche zuerst das Evangelium gepredigt und wo die Mennoniten dreihundert Jahre lang ihre religiösen Zusammenkünfte gehalten haben. Allen Bestellungen wird pünktlich entsprochen werden und zwar zu den folgenden Preisen:

Preis per Exemplar, portofrei			$ .08
„ für 2 Exemplare,	„		.15
„ „ 4	„		.25
„ „ 12	„		.60
„ „ 22	„		1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (144 Stück)	$5 00
„ 100 Stück	3.75
„ Dutzend	.50

Br. Johann van Steen jr. von der preußischen Mennoniten-Gemeinde zu Beatrice, Nebraska, weilte im August einige Zeit bei uns zu Elkhart; auch machte er Besuche bei den Brüdern am Haw Patch in Noble Co., Ind.

Eine Fortschrittspartei. — Vierunddreißig Glieder der Meyersdale Tunker-Gemeinde haben sich von derselben getrennt und werden nun die Fortschrittspartei genannt. Sie haben in der Stadt einen Saal gemiethet, halten regelmäßig Versammlung und Sonntagschule und nennen sich die „Alten Brüder". Sie haben einen besoldeten Prediger, gebrauchen eine Orgel bei ihrem Gottesdienste und erklären sich gegen die „jährliche Versammlung". Sie sind diesen Sommer im Bau eines Versammlungshauses zu Meyersdale begriffen.

Br. Heinrich Detweiler sammt Gattin und seiner Base Annie Detweiler, von Whiteside Co., Ill., verbrachten Sonntag den 14. August bei uns in Elkhart und Umgebung. Sie weilen gegenwärtig (17. August) in Gesellschaft von Jonas Moyer und Gattin von Elkhart Co., Ind., auf Besuch in den Counties Medina und Columbiana, Ohio, von wo Br. Detweiler und Gattin sich östlich begeben werden, um Freunde und Verwandte in den Counties Bucks und Montgomery, Pa., zu besuchen. Wir wünschen ihnen eine glückliche Reise.

Die Sonntagschule zu Breslau, Ont. — Br. Moyer schreibt, daß sie eine große Sonntagschule haben, die immer noch zunimmt und augenscheinlich eines guten Gedeihens sich erfreut. Er glaubt, daß sie jetzt bessere Ordnung haben, daß die Schüler aufmerksamer sind und daß die Brüder und Schwestern williger Hingabe an das Werk bezeugen. Die Philharmonia ist bei ihnen im Gebrauch und sie haben guten Gesang. Auch bedienen sie sich der von uns veröffentlichten Fragebücher und finden dieselben von großem Nutzen für ihre Schule. Die Kinder lernen die Lektionen auswendig, was sie sonst wol nicht thun würden.

Die Witterung.—Der gegenwärtige Sommer hat bisher eine ungewöhnliche Menge heißer Tage aufzuweisen. Wiederholt ist die große Hitze durch einen angenehmen Tag oder eine oder zwei kühle Nächte unterbrochen worden, doch viele sind der Tage gewesen, an denen der Thermometer 100 Grad zeigte und die Nächte so warm waren, daß von einem erquickenden Schlafe keine Rede war. Obwol mehrere erfrischende Regenschauer, darunter einige ziemlich schwere, gefallen sind, ist der Sommer dennoch fast überall trocken gewesen und der Pflanzenwuchs hat aus Mangel an Feuchtigkeit ziemlich gelitten. Gegenwärtig, da wir Dieses schreiben, ist es sehr trocken und staubig.

Ernteversammlungen.—In zweien der Versammlungshäusern in unserm County wurden Ernteversammlungen abgehalten, und zwar am 10ten bei Haldemans, welcher Versammlung eine ziemliche Anzahl beiwohnte, doch nicht so Viele, als man gehofft hatte, und am 18ten zu Yellow Creek; diese Versammlung war gut besucht und wohnten derselben fast alle Glieder und auch eine Anzahl von jungen Leuten bei. Es sind uns Berichte von Ernteversammlungen zugegangen, die von Gemeinden in Pennsylvanien und Virginien gehalten worden sind, und es würde uns freuen, wenn wir erfahren könnten, daß die Brüder allenthalben diese schöne Sitte aufrecht halten und daß sie einen Tag dem Herrn weihen, um Ihm für seinen Erntesegen zu danken.

In New Garden Township, Chester Co., Pa., wird der Tabaksbau von den Farmern in großem Umfange betrieben. Unter Andern hatten auch mehrere Glieder der Quäkergemeinschaft Anstalten getroffen, Tabak zu pflanzen. Sobald ihre Absicht jedoch zur Kenntniß der Vorsteher der Versammlung jenes Distriktes kam, wurde die Sache besprochen und gewisse Glieder benachrichtigt, daß der Tabaksbau im Widerspruch mit der Kirchenzucht der Gemeinschaft sei, da sie überzeugt wären, daß der Tabak sowol in Bezug auf Moralität als auf die Gesundheit einen nachtheiligen Einfluß ausübe. Die betreffenden Glieder wollten sich nicht dem Bann der Gemeinschaft aussetzen und zogen es deshalb vor, den Tabaksbau zu unterlassen.

Friedensleute der Ver. Staaten.—Vom Census-Departement ist uns durch Herrn Howard Miller von Lewisburg, Union Co., Pa., ein Formular zugegangen behufs möglichst genauer Angabe der Zahl Derjenigen, die sich zu Friedensgrundsätzen bekennen, d. h. der Gemeinschaften, deren Glaubenslehren das Kriegführen verbieten. Alle die verschiedenen mennonitischen und amischen Gemeinschaften gehören zu dieser Klasse und wir hoffen, daß die Prediger, welche solche Formulare erhalten, dieselben ungesäumt und genau ausfüllen, nämlich den Namen des Predigers und der Gemeinde und die Gliederzahl angeben werden. Die Friedensleute oder die zur Wehrlosigkeit sich bekennenden Gemeinschaften sollten in den Census-Listen vollzählig vertreten sein, indem dies späterhin noch für uns von großem Nutzen sein mag. Wir ersuchen daher alle Empfänger von Formularen dieselben so bald als möglich nach ihrem besten Willen auszufüllen und dann an Herrn Howard Miller, Lewisburg, Union Co., Pa., zu schicken.

Durch einen Besuch erfreut.—Am Samstag den 30. Juli kamen die Brüder John M. Brennemann von Ohio und Daniel Roth von Maryland bei uns an und hielten sich eine Woche in diesem County auf. Br. Brennemann brachte die meiste Zeit bei seinem Bruder und andern Freunden in der Stadt zu. In Anbetracht seines nervösen und gelähmten Zustandes hat er es beinahe gänzlich aufgegeben, im Oeffentlichen zu reden. Allein sein Geist scheint noch ganz kräftig zu sein und in privater Unterhaltung mit seinen Freunden verleiht er manchem Gedanken Ausdruck, der Zeugniß gibt von seiner reichen Erfahrung und den schweren Arbeiten seines vergangenen Lebens. Obschon Br. Roth bereits das siebenzigste Jahr erreicht, ist er immer noch rüstig und wohlauf. Er brachte die Woche damit zu, die verschiedenen Versammlungshäuser zu besuchen und einer Anzahl von Bestellungen nachzukommen. Kräftig vertheidigt er in seinen Predigten die neutestamentlichen Lehren, die von der Kirche gehalten werden und nachdrücklich und ohne Umschweife verkündet er die Wahrheit. Möge der Herr ihm noch mehr Jahre nützlicher Thätigkeit schenken. Am Abend des 5. Juli hatten wir in Elkhart Gottesdienst, bei welcher Gelegenheit Br. Roth eine ernste Ansprache an die Glieder hielt, fest bei der reinen Lehre zu bleiben und an die Sünder, Christum seiner eigenen Lehre nach in ihr Herz aufzunehmen. Es freute uns sehr, die Brüder bei uns zu sehen und es wäre uns ganz recht, wenn der Besuch wiederholt würde. Ein ausführlicher Bericht über ihren Besuch wird in einer spätern Nummer des „Herold" folgen.

Lagerversammlungen.—Ob das durch Lagerversammlungen erreichte Gute nicht mehr denn aufgewogen wird durch die Uebel, die bei solchen Zusammenkünften unvermeidlich entstehen müssen, ist längst eine Frage gewesen, die sich ohne Zweifel schon oft den Einsichtsvolleren, sogar unter Denjenigen, welche sich daran betheiligen und in der Ausführung derselben thätig sind, aufgedrängt hat; allein viele Menschen sind oft nicht willens, ihrer innern Ueberzeugung gemäß zu handeln, und eine noch größere Zahl gerathen in ihrem Fanatismus so außer sich, daß sie wirklich nicht im Stande sind, das zu sehen, was aufrichtigere und denkendere Gemüther klar wahrnehmen. Ein gewisser Prediger behauptete einst in Gegenwart des Schreibers Dieses, daß sogar Sonntagschul-Picnics ein Gnadenmittel seien, gerade wie irgend eine andere Einrichtung der Kirche. Vermuthlich hätte er unter den „anderen Einrichtungen" auch den „Fairs", „Festivals", „Oyster Suppers", „Ice Cream Parties" und noch vielen anderen Einrichtungen gleichen Charakters, die eigens zum Zwecke der Befriedigung der sinnlichen Begierden des Menschen veranstaltet werden, einen Platz eingeräumt.

Von allen diesen aber haben die Lagerversammlungen den meisten Schein von Frömmigkeit und machen wol die größten Ansprüche darauf, ein Gnadenmittel zu sein; allein wenn wir die Weise erwägen, in welcher sie geleitet werden, die Mittel, deren man sich bedient, um den erwünschten Zweck zu erreichen, das Befriedigen sinnlicher Begierden, die Sabbathsentheiligung, die vielen Gelegenheiten für die moralische Verderbniß der Jugend, die entstehen und die zahlreichen kleinern Verbrechen, die vorkommen, so fragen wir: auf welche Weise wird das Gemeinwohl gefördert in religiöser und moralischer Hinsicht? Wir glauben in der That, daß weit mehr Schlechtes als Gutes daraus entsteht und daß das Volk systematisch dazu angeleitet wird, auf die Sünde mit einer ganz und gar nicht zu rechtfertigenden Nachsicht zu blicken; von den ausschreitenden unsinnigen Gebräuchen, in die man nur zu oft verfällt, und von den Irrlehren, die von den Leitern und den Gliedern da gelehrt werden, wollen wir schweigen. Sieht es nicht ganz aus, als ob man dem Herrn ein „fremdes Feuer" opfere?

Wenn wir nun diese Dinge gutheißen, vielleicht selbst hingehen und uns daran betheiligen, machen wir uns nicht mit ihnen der Sünde schuldig, Etwas zu thun, das der Herr nicht befohlen und das weder zur Aufbauung seines Reiches noch zur Vermehrung seines Ruhmes dient?

Wir haben für diesmal diese Dinge nur vorübergehend berührt. Vieles könnte in dieser Hinsicht noch gesagt werden, allein wir wissen nur zu gut, daß wir uns durch das Schreiben dieser Zeilen keine Lorbeeren erwerben werden, und wollen daher nur noch ein Beispiel anführen, aus dem die Resultate von Bemühungen dieser Art ersehen werden können, und welches, sammt einigen treffenden Bemerkungen, die unsern vollsten Beifall finden, wir einem Wechselblatte entnehmen:

Am 8. d. M. verließ Frl. Martha Van Duzen, die Tochter eines der reichten Bürger Cincinnatis, ohne Gepäck oder Geld ihr väterliches Haus, um der Lagerversammlung zu Warsaw beizuwohnen. Durch ein Telegramm wurde sie zu Indianapolis aufgehalten, um die Ankunft ihrer Freunde zu erwarten. Die junge Dame hatte der Lagerversammlung zu Loveland beigewohnt, wo sie bekehrt wurde. Seit jener Zeit ist sie von einer Art religiösen Wahnsinns ergriffen worden; sie wollte nach Warsaw kommen, um geheiligt zu werden. Sie ist eine Graduirte des „Virginia Female Institute" und der „Wesleyan Female University". Dieses Zeichen von Geistesschwäche hat ihre Verwandten und Freunde mit großem Kummer erfüllt.

Das Folgende entnehmen wir einem unserer Wechselblätter, das den Kern der ganzen Sache kurz und bündig darlegt und dem wir von Herzen beipflichten:

„Lagerversammlungen scheinen die Zeit ihrer Nützlichkeit für die Sache des Christenthums überlebt zu haben. In früheren Zeiten, in den Hinterwäldern und ehe es Kirchen gab, mögen sie Ersprießliches geleistet haben. Doch jetzt, wo jedes Dorf ein oder mehrere Gotteshäuser besitzt, gehen Alle, die sich für religiöse Dinge interessiren, in dieselben. Die Vergnügungssüchtigen, die dem Laster ergebenen, kurz Alle, die gerne Kurzweil haben möchten, strömen gewöhnlich schaarenweise den Lagerversammlungen zu und die Sache findet dann einen Abschluß, der schon von vornherein erwartet werden konnte. Zudem werden heutzutage Lagerversammlungen fast unabänderlich abgehalten, um pekuniären Profit herauszuschlagen, und sind unvermeidlich mit großer Sonntagsentheiligung verbunden. Es würde in der That befremdend sein, wenn Gutes aus schlechten Zusammenkünften herauskommen würde."

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Bei der Deep Run Gemeinde haben sich siebenundzwanzig Personen für die Taufe angemeldet. Es freut uns zu vernehmen, daß diese Gemeinde sich in einem so gedeihlichen Zustande befindet und daß so Viele die Nothwendigkeit sehen, auf des Herrn Seite zu treten und sich mit dem Volke Gottes zu vereinigen.

Conferenz-Versammlung. — Am 20. Juli wurde im Bank Versammlungshause in Rockingham Co., Va., eine Versammlung abgehalten, um der Gemeinde die Verhandlungen der letzten Conferenz von Virginien vorzulegen und sie den Gliedern einzuprägen. Die Zahl der Anwesenden war ganz ansehnlich und allem Anscheine nach waren Alle gekommen mit einem wahren Hunger und Durst nach Gerechtigkeit. Dies ist ein Gebrauch, dem die Brüder in Virginien schon mehrere Jahre gefolgt sind, und sie finden denselben als eine schätzbare Beihilfe in der Handhabung der Kirchenzucht und in der Ausführung der Conferenzbeschlüsse. Alle die eifrigsten und beinahe alle andern Glieder im Bereiche dieser Versammlungen sind fleißige Besucher derselben und leisten ihren Predigern hilfreiche Hand in der Aufbauung der Gemeinschaft und in der Erhaltung derselben auf einer wahren evangelischen Grundlage.

Ordination.—Am 21. Juli wurde in dem Franconia Versammlungshause, Montgomery Co., Pa., ein Prediger ordinirt. Br. Jakob Moyer wurde durch das Loos erwählt. Wir hoffen und beten, daß der Herr ihn führe und ihm seinen heiligen Geist mittheile, auf daß er mit Weisheit erfüllt und das Mittel sein möge, durch sein frommes Beispiel und getreues Wirken in seinem Predigeramte viele noch unbekehrte Seelen zum Lichte des Evangeliums zu bringen.

Unser Correspondent in Mifflin Co., Pa., schreibt wie folgt: Ungefähr zwanzig junge Leute haben um Aufnahme in die Gemeinde in Kishacoquil-

las Valley angesucht. In der „Prachey Gemeinde" ist auch einer ganz ansehnlichen Zahl von Personen Unterricht ertheilt worden, als Vorbereitung zu ihrer Aufnahme als Mitglieder. In der „alten" oder „Yoder Versammlung" hat eine Trennung stattgefunden.

Die Brüder Alexander Mack (Prediger) und Joel Bowers von Berks Co., Pa., gedenken in kurzer Zeit die Brüder in den Staaten Kansas und Nebraska zu besuchen. Unser Correspondent erwähnt nicht, ob es in ihrer Absicht liegt, Elkhart zu besuchen, doch hegen wir nicht den geringsten Zweifel, dass sie unterwegs bei uns anhalten werden.

Die Brüder Abel Horning (Prediger), Abm. Clemmer (Diacon) und Elihu Clemmer mit ihren Gattinnen beabsichtigen in kurzer Zeit sich auf eine Reise nach Illinois zu begeben, um die dortigen Gemeinden zu besuchen. Liebe Brüder, Elkhart liegt gerade in eurem Wege, und wir sind der angenehmen Hoffnung, auch von euch durch einen Besuch erfreut zu werden. Bitte, übergeht uns nicht.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für Indiana wird den zweiten Freitag im Oktober (14ten) im Yellow Creek Versammlungshause abgehalten werden. Die Brüder Prediger von Ost und West sind hiemit herzlich eingeladen, derselben beizuwohnen.

Die halbjährliche Conferenz für den östlichen Distrikt von Pennsylvanien wird am ersten Donnerstag im Oktober (6ten) abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz in Lancaster Co., Pa., wird am ersten Freitag im Oktober (7ten) in Mellingers Versammlungshause, ungefähr drei Meilen von der Stadt Lancaster, abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz bei Christian Ely's, Waterloo Co., Ind., wird Freitag den 16. September abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz bei Meye's, Clinton Co., Ont., wird am Freitag den 30. Sept. abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz in Rainham, Ont., wird am Freitag, den 7. Oktober abgehalten werden.

Die jährliche Conferenz für Washington Co., Md., und Franklin Co., Pa., wird dieses Jahr am zweiten Freitag im Oktober (14ten) in Mellinger's Versammlungshause, Washington Co., Md., abgehalten werden.

Die jährlichr Conferenz im südwestlichen Distrikt von Pennsylvanien, wird dieses Jahr am 3ten Freitag im Oktober (21sten) im Stonerville Versammlungehaus in Westmoreland Co., Pa., abgehalten werden. Die Gliederschaft dieser Gemeinde richtet hiemit eine herzliche Einladung, der Conferenz beizuwohnen an alle Brüder und Schwestern in den verschiedenen Theilen unseres Landes, besonders die Prediger und Diakonen. Diejenigen, welche mittelst der Pennsylvania Central Eisenbahn kommen, wollen zu Greeneburg aussteigen und auf der Südwest-Zweigbahn nach Stonerville oder Scottdale fahren, wo die dortige Brüder sich ihrer annehmen werden.

„Wandelt im Geist."

Der Apostel Paulus hatte den Bewohnern der Landschaft Galatia in Kleinasien das Evangelium gepredigt. Die Galater hatten die frohe Botschaft von dem Gekreuzigten und Auferstandenen ihre Herzen geschenkt. Es war dem Apostel infolge dessen möglich gewesen, in Galatia blühende Christengemeinden zu gründen.

Aber nicht gar lange nach des Apostels Abreise kamen jüdische Irrlehrer nach Galatia. Dieselben suchten den Neubekehrten dort einzureden, daß ihre Bekehrung zu Christo und ihr Glaube an Ihn nur dann rechter Art sei, wenn sie sich beschneiden ließen und sich zur Annahme und Befolgung des alt-jüdischen Zeremonialgesetzes verpflichteten. Genannte Irrlehrer fanden leider ein geneigtes Gehör! Etliche der neubekehrten Christen ließen wirklich die Beschneidung an sich vollziehen. Dadurch gerietben sie mit den Uebrigen, welche diese und andere Zeremonien im Neuen Bunde für überflüssig erachteten, in Zwiespalt. Statt eines einmüthigen und einheitlichen brüderlichen Zusammenhaltens und Zusammenwirkens boten die galatischen Gemeinden nunmehr das Bild innerer und äußerer Zerrissenheit dar.

Paulus hörte von diesem traurigen und betrübten Zustande. Gern wäre er hin geeilt, um an Ort und Stelle durch persönliches Wirken und erneuerte Seelenpflege die eingeschlichenen Uebel zu beseitigen. Aber dies war Paulo zur Zeit unmöglich! Er befand sich in der Gefangenschaft zu Rom und durfte diese Stadt nicht verlassen. Es bleibt ihm daher unter obwaltenden Umständen wieder nichts übrig, als nebst ernstlichem Gebet für die Irregeleiteten ihnen auf brieflichem Wege Belehrungen, Anweisung uud Zurechtweisung zu ertheilen. Alles dieses ist denn auch in der in den Canon der hl. Schrift aufgenommenen „Epistel Pauli an die Galater" reichlich zu finden. Mit überzeugender Gewalt und einschneidender Logik setzt der Apostel seinen geistlichen Kindern das Nutzlose, Thörichte, ja Widersinnige der Doctrinen der jüdischen Irrlehrer auseinander. Nachdem dies geschehen, macht der Apostel nachstehende Schlußfolgerung:„ Wo ihr euch beschneiden laßt, so ist euch Christus kein nütze. Ich zeuge abermals einem Jeden, der sich beschneiden läßt, daß er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu thun. Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen. Wir aber warten im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit, der man hoffen muß. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist." Gal. 5, 2ff.

Von dieser Liebe waren nun allerdings die Galater in einem sehr bedenklichen Maße abgewichen. Paulus hält ihnen dies nachdrücklich vor. Er sagt: „So ihr euch unter einander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet" Der Sinn dieser Stelle ist offenbar der: wenn ihr fortfahret, den thörichten Rathschlägen der Irrlehrer Gehör zu geben und euch gegenseitig mit Haß, Feindschaft und Erbitterung zu verfolgen, so werdet ihr euch endlich zeitlich und ewig zu Grunde richten. Es muß ohne Zweifel in den Gemeinden zu Galatien ein ähnlicher Zustand geherrscht haben, wie derjenige war, von dem Paulus bezüglich der Korinter schrieb: „Ich fürchte, wenn ich komme, daß ich euch nicht finde, wie ich will und ihr mich auch nicht findet, wie ihr wollet; daß nicht Hader, Neid, Zorn, Zank, Afterreden, Ohrenblasen, Aufblähen, Aufruhr da sei." 2. Cor. 12, 20.

Um nun solche schlimmen, durch das Thun und Treiben der Irrlehrer herbeigeführten Zustände zu beseitigen, gibt Paulus den Galatern ein unfehlbares Mittel an. Er schreibt Gal.5, 16: „Wandelt im Geist!" Der Apostel will damit sagen: Folgt nicht den Rathschlägen der Irrlehrer. Letztere meinen es nicht gut mit euch. Sie haben nur sich und ihr Interesse im Auge. „Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch, die zwingen euch, zu beschneiden, allein, daß sie nicht mit dem Kreuz Christi verfolget werden. Denn auch sie selbst, die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht; sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, auf daß sie sich von eurem Fleische rühmen mögen."

Mit solchen Leuten habt also nichts zu schaffen. Folgt weder ihrem Worte noch ihrem Vorbild. Folgt vielmehr einzig und allein dem Trieb des heiligen Geistes. Derselbe ist ein Geist der Wahrheit und er wird euch also leiten und führen, daß ihr das Wahre vom Falschen zu unterscheiden im Stande seid.

„Wandelt im Geist!" Wie nöthig ist diese Mahnung auch noch heutzutag! Viele gibt es, die Glieder einer christlichen Gemeinde sind und sich selbst für Jünger Jesu halten, aber doch nicht,, im Geist," sondern leider „nach dem Fleisch" wandeln. Wer aber Letzteres thut, der besleckt sich auch in dieser oder jener, in seiner oder grober Weise mit „dem Werke des Fleisches." Diese Fleischeswerke werden Gal. 5, 20—21 aufgezählt. Es heißt alda: „Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotte, Haß, Saufen, Fressen und dergleichen, von welche ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben." Im Römerbrief und zwar im 8. Capitel gibt der Apostel die Ursache an, warum Diejenigen, die sich mit den „Werken des Fleisches" besiecken, „das Reich Gottes nicht ererben" können. Er sagt: „Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnet. Aber fleischlich gesinnet sein ist Tod; und geistlich gesinnet sein, ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschaft wider Gott; sintemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen."

Solche, die „nach dem Fleisch" wandeln d. h. der Natur folgen, sind, wie aus eben erwähnten Schriftstellen hervorgeht, Feinde Gottes. Sie nehmen, wenn sie nicht aufrichtig Buße thun, „ein Ende mit Schrecken."

Es ist daher für einen jeden Christusbekenner durchaus nothwendig, daß er den Geboten, Mahnungen und Antrieben des heil. Geistes Gottes beständig folgt oder mit anderen Worten: sich eines ununterbrochenen Wandels „im Geist,, befleißigt! Nur in diesem Fall ist „Leben und Friede" d. h. die ewige Seligkeit, im entgegengesetzten jedoch „der Tod" die Qualen der Hölle unser Theil! (Ausgew.)

Was sich zu wissen gebühret, und was sich nicht gebühret.

Es gibt eine manche Frage, auf die man keine Antwort hat. Das „warum dies" und „wie dies" schallt oft wie in den Wind und —verhallt. Es ist zwar nicht immer Neugier, warum man dies und jenes gern wissen möchte, sondern unsere Lebensverhältnisse sind oft complicirt, daß man von Herzen gern eine Einsicht und Aussicht hätte. Und doch ist da alles wie taubstumm, und ist weder Rede noch Antwort. Warum das?

Ohne Zweifel hat der gütige Gott seine guten und weisen Absichten dabei, wenn Er seine Kinder im Dunkeln läßt, hinsichtlich zukünftiger Dinge. Wir, in unserer Kurzsichtigkeit, mögen zwar meinen, es sei für uns von besonderem Vortheil, wenn man dies oder jenes voraus wüßte, aber Gott weiß immer besser, und sorgt immer besser für uns, als wir selbst.

Die Jünger Jesu hätten ge.n von Jesu gewußt, ob Er jetzt, nachdem Er von den Todten auferstanden sei, das Reich Israel wieder aufrichten wolle. Da antwortete Jesus ihnen: „Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde. "Sie sollen nur zufrieden sein, wenn sie die Kraft des hl. Geistes empfangen würden. Und so war's. Als sie diese Kraft empfingen, war ihre Frage beantwortet, denn da ward das Reich Israels, die Kirche Christi, aufgerichtet. Sie aber träumten damals von einem irdischen Reiche. So haben sie ihn einst gefragt, wann das Ende der Welt kommen würde, und viele Vorwitzige haben es daher sogar ausrechnen wollen. Aber das sind Dinge die uns nicht gebühren zu wissen; es würde uns nichts nützen, eher schaden. Wir können uns zuverstichlch darauf verlassen, daß der Herr, unser himmlischer Vater, uns Alles wissen läßt was uns gut ist, und uns gebühret zu wissen. Man lese nur die Bibel.

Würden sich doch die Menschen mehr kümmern um das, was ihnen wirklich gebühret zu wissen, wie viel besser wäre es für sie Da sagt z. B. Paulus Röm. 12, 3, daß niemand weiter, odr höher von sich halten solle, denn sich gebühret zu halten. Aber wie viele halten sich über Gebühr höher als sie sollten, weil sie nicht wissen wer sie sind. Ferner sagt er zu den Ephesern, daß der Bote Christi wissen solle zu reden wie sichs gebühret, und den Weibern gebietet Er, ihren Männern unterthan zu sein wie sichs gebührt in dem Herrn.

Das sind Dinge um die man sich mehr kümmern sollte, als viele andere vorwitzige Fragen beantwortet zu haben. Vieles gebuhret den Menschen zu wissen um das sie sich weniger kümmern, und um vieles kümmern sie sich was ihnen nicht gebühret zu wissen. Die Welt ist eben verkehrt, und bleibt in vielen Dingen, trotz allem Wissen, verkehrt, und davan sind viele Christen nicht ausgeschlossen.

—„Fr. Botschafter."

Eingereicht für den „Herold d. W."

Geburtstagsgratulation,

gewidmet meinem l. Freund und Bruder in Christo

Heinrich B. Brennemann,

zum 12. August 1881.

Fünfzig Jahre sind bereits verflossen,
Seit Du einst das Licht der Welt erblickt.
Manches Gute hast Du schon genossen,
Und mit Segen hat Dich Gott beglückt.

O, was kann ein Mensch wol Größres finden,
Als die Neugeburt durch Jesu Blut.
Wenn ein Mensch mit Ernst den Weg der Sünden
Flieht und meidet, o dann ist es gut.

Längst schon ist Dir dieses Glück beschieden,
Und Du lebst nicht nur für diese Welt;
Längst schon hast Du jenen Gottesfrieden,
Den die Welt nicht kennt,—ja werthlos hält.

Möge Gott Dir fernerhin auch schenken
Glück und Segen,—reichlich, wie bisher;
Mög' Er Deine Schritte also lenken,
Daß Du viel noch thust zu Gottes Ehr.

Bleibe treu in Deinen alten Tagen,
Kämpfe recht, am Ende liegt die Kron;
Kommen Stürme, daß Du willst verzagen,
O dann denk, im Himmel folgt der Lohn.

J. H.

Komme durchs Gebet zu Jesu.

Obgleich du Jesuum nicht sehen kannst, so kannst du doch zu Ihm reden. Du kannst beten. Gott hat uns nicht nur erlaubt, sondern befohlen, solchee zu thun. Wie groß ist ein solches Vorrecht, daß wir zu Gott reden dürfen. „Rufe mich an in der Noth." „Wachet und betet." „Betet ohne Unterlaß." Das Gebet fodert nicht etwa schöne und gekünstelte Worte. Das Verlangen des Herzens im einfältigsten Ausdruck ist gebetet. Die Begierden des Herzens auch ohne Worte, heißt gebetet. Du brauchst nicht erst zu warten, bis du in eine Kirche kommst, du kanst an allen Orten beten. Jesus wartet allenthalben auf das Gebet des armen Sünders; nicht ein einziges Gebet geht verloren. Seine Ohren sind immer offen. Weil Könige und Fürsten nur gelegentlich zu sehen sind, und dann nur Wenige zu einer Zeit zu ihnen kommen dürfen, so ist es schwer zu ihnen zu reden; aber alle dürfen ihre Bitten bei Jesu einlegen, wie arm und verachtet sie auch sein mögen und das zu jeder Zeit. Was du auch für die Seele Gutes verlangst, bitte. Sei es um Gnade, um Heiligkeit, um Trost, bitte. Um solches kannst du nicht vergeblich bitten, sondern sei versichert, daß es erhöret werde. Es gibt Dinge, die Gott nicht thun kann. Er kann nicht sündigen, nicht lügen, auch eines armen Sünders Gebet nicht verachten, weil Er Erhörung verheißen hat. Bittet, so wird euch gegeben, sprach Jesus. Die Schrift sagt: Gott kann sich selbst nicht laugnen (2 Tim. 2, 13). Laß dich darum zum Gebet ermuntern. Wie verdorben und hülflos du dir auch erscheinen magst, du bist nie zu schlecht zu beten. Bete, und wenn du auch sonst keine Worte finden kannst, als: „Herr, hilf mir, oder ich verderbe." Mache dir es zur Pflich, zu beten. Suche dir einen Ort, wo du allein sein kannst im Gebet. „Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ' die Thür zu." Stehe Morgens früh auf, daß du Zeit zum Gebet haben mögest, ehe du an deine Arbeit gehest. Laß dein Anliegen vor Gott kund werden. Bekenne vor Ihm, wie verderben, hülflos und arm du in dir selbst bist. Bekenne deine Sünden, und bitte Ihn um Gnade. Forsche in der Schrift, und bitte um eine solche Heiligkeit, wie du darin befohlen findest. Sage: „Herr, ich bin unwissend, unterweise mich. Mein Herz ist hart, erweiche es. Aendere meinen Sinn durch deinen heiligen Geist. Hilf mir, daß ich zu Jesu komme, an Ihn glaube, Ihn liebe und Ihm gehorsam sei. Reinige mich von Sünden, und bereite mich für den Himmel." Laß dein Gemüth auch während deiner Arbeit oft zu Gott emporsteigen. „Bet ohne Unterlaß." (Ausgew.)

—Der Tag des Gerichts wird ein Tag der erschütterndsten Ueberraschung sein. Die wunderbare Verschiedenheit in der Erscheinung Christi, wie Er auf dem Oelberge zu seinen Jünger redete, und wenn Er kommt in seiner Herrlichkeit und in der Herrlichkeit des Vaters mit seinen gewaltigen Engeln—wenn alle Völker vor Ihm versammelt sind und Er die Menschen von einander scheidet, zu dem Einen sagt: „Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist," und zu dem Andern: „Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewigeFeuer," und sie weggehen und Ihn nie wieder sehen—wird eine solche sein, daß wir uns nur eine schwache Vorstellung davon machen können. Die Deutlichkeit, mit welcher Christus den künftigen Zustand der Gerechten und Ungerechten offenbart, und der Umstand, daß alle Menschen einmal entweder ewig im Himmel oder ewig in der Hölle sein müssen, sollte Jeden antreiben ohne Verzug das Seine zu thun, um in den Himmel zu kommen und der Hölle entfliehen.

— Die große Schwierigkeit, sagt Golden Rule, die einer christlichen Männlichkeit im Wege steht, ist daß viele Christen zu sehr verkrüppelt sind. Einigen fehlen die Arme, sie haben nie Jemandem hülfreiche Hand geleistet, um ihm über die rauhen Plätze im Leben weg zu helfen. Einige haben keine Füße, sie sind noch nie auch nur einen Zoll breit aus ihrem Wege gegangen, um Anderen zu dienen. Einige haben keine Stimmen, sie haben nie, auch nur durch ein einziges Wort, Jemanden, der niederschlagen war, aufgemuntert, oder einen Trostlosen getröstet. Einige sind taub, sie haben noch nie der Stimme des Elends und der Noth Gehör gegeben. Einige haben keine Herzen, sie wissen gar nicht, was Sympathie und mitleidige Gefühle sind. Welch' ein Schauspiel wäre eine Prozession von solchen Menschen! Und ein verkrüppelter Christ —welch ein Schauspiel im Lichte des Himmels.

Vermischtes.

Herbstesmahnen.

Des Jahres schöner Schmuck entweicht,
Die Flur wird kahl der Wald erbleicht,
Der Vöglein Lieder schweigen.—
Ihr Gotteskinder, schweiget nicht,
Und laßt hinauf zum ew'gen Licht
Des Herzens Oper steigen!

Gott ließ der Erde Frucht gedeihn,
Wir greifen zu, wir holen ein,
Wir sammeln seinen Segen.—
Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß
An deiner Liebe Ruhm und Preis
Mit Herzensfreude legen!

Das Osterfest der Samaritaner.

Von Prof. W. Wackernagel.

Zwischen Jerusalem und Nazareth, den beiden wichtigsten Stätten der heiligen Geschichte, liegt Nablus, die Tochter Sichems. Zwei mächtige vom Osten nach Westen gerichtete Berge, Garizim und Ebal, hüten in dem engen Thale, das sie trennt, eine Stadt, welche an Größe und Einwohnerzahl der Hauptstadt Palästinas wenig nachsteht. Wer auf dem holprigen Wege von Jerusalem her sich Nablus nähert, wird angenehm überrascht, zwischen zwei öden, nur von Kaktuseigen theilweise bewachsenen Felsbergen ein paradiesisches Thal zu finden. Ueppige Gärten schließen die Stadt von allen Seiten ein; dem Garizim entströmen starke Quellen, welche die Pflanzungen speisen und nach ihrer Vereinigung dem Mittelmeere zueilen. Viel Bemerkenswerthes bietet die Stadt nicht dar. Die vorwiegend muhamedanische Bevölkerung ist ihres rohen und fanatischen Wesens halber berüchtigt. „Der tolle Pöbel zu Sichem," welchem der weise Strach gram gewesen, hat eine zahl reiche Nachkommenschaft hinterlassen.

In dem an den Garizim angelehnten Stadttheile liegt die Häusergruppe der Samaritaner. Nach der Bibel sind sie die Nachkommen der assyrischen Kolonisten, welche Salmanasser an Stelle der nach dem Tigris weggeführten Israeliten in's Land gesetzt; sie selbst sehen sich aber als die wahren Israeliten und die Juden als Abtrünnige an und legen ihren Namen als „Hüter des Gesetzes" aus. Der Koran spricht von ihnen als schon zu Mosis Zeiten bestehend. Seit der ersten Zerstörung Jerusalems waren sie die bittersten Feinde der Juden und suchten den zweiten Tempelbau zu hindern, weil ihrer Behauptung nach der wahre Tempelberg der Garizim sei. Bei der Eroberung Jerusalems durch Titus erhob sich Sichem wider die Römer, wurde aber gedemüthigt und erhielt den Namen Flavia Neapolis. Die christlichen Kaiser erwiesen den Samaritanern große Gunst, welche aber öfters mit Undank belohnt wurde; zur Strafe einer Empörung ward das Heiligthum auf der Spitze des Garizim in eine Marienkirche umgewandelt. Seit 1527 gehört die Stadt den Osmanen (Türken).

Heute sind 150 Samaritaner in Nablus; größer ist die Kopfzahl dieses Volkes nicht. Die Familie ihres Hohenpriesters gehört dem Stamme Levi an, die übrigen werden Ephraim und Mannasse zugetheilt; doch trägt nur das ersterwähnte Haus den jüdischen Typus, während die Gesichtsbildung der andern unverkennbar auf nichtsemitische Herkunft hinweist. Ihre kleine Gemeinde steht seit alter Zeit unter dem Hohenpriester, Cahen, welche Würde sich von Vater auf Sohn vererbt. Er ist der vornehmste seiner Volksgenossen, ihr Leiter und Berather in allen Dingen und als ihr Haupt Mitglied der Bezirksbehörde. Die Priester können den beiden andern Stämmen angehören; sie werden von Cahen gewählt und von der Gemeinde bestätigt; doch allein der Hohepriester genießt den Zehnten nach mosaischem Rechte, während seine Gehilfen ihren Unterhalt selbst zu erwerben haben.

Die Samaritaner sind von den andern Nablusern nur durch ihren rothen Turban, ihre auffällige Gesichtsbildung und ihre Reinlichkeit zu unterscheiden; im übrigen sind sie gleich gekleidet, treiben Handel und Gewerbe, sprechen dieselbe [arabische] Sprache und tragen den allgemeinen unliebsamen Charakter ihrer Nachbarn. Ihre Wohnungen sind sehr einfach eingerichtet und außerordentlich reinlich gehalten; ihr Bethaus ist im Hause des Cahen: Es ist ein kahler mit Strohmatten belegter Saal, hinter einem Vorhange steht ein Kasten, in diesem aber ruhen Heiligthümer. Reichverzierte silberne Kapseln und schwerseidene Hüllen schließen die Gesetzesrollen in sich welche Eleasar, der Sohn Aarons und Vorfahr des Hohenpriesters, geschrieben haben soll. Sie sehen allerdings sehr alt aus und sind in einem eigenthümlichen Charakter geschrieben; ihre Hüter rühmen sich, den richtigsten Text der mosaischen Bücher zu besitzen und klagen die Juden der Fälschung an; nur der mosaischen Tohra zollen sie, gleich den Karaim-Juden, Anerkennung und verwerfen den Talmud aufs Entschiedenste. Sie sind sehr genau in der Beobachtung des Gesetzbuchstabens und wiegen sich in großer Selbstgerechtigkeit, doch: „das Volk nahet sich zu Mir mit seinem Munde und ehret Mich mit seinen Lippen, "hat Jesaias auch von ihnen geweissagt.—

Am griechischen Palmsonntage 1869 trat eine kleine Schar Deutscher aus dem Hause des einzigen Landsmannes, der in Nablus angesessen, um den Garizim zu besteigen, auf dessen Höhe das Passahfest der Samaritaner gehalten werden sollte. Die von Kanälen und Bachrinnen durchzogenen Gärten waren bald durchschritten, mit ihnen hörte der gute Weg auf und mühsames Steigen brachte uns langsam in die Höhe. Als einer, ein weitgereister Mann, zum Ebal hinüberblickend, die Vermuthung aussprach, daß dieser etwas höher sei als der Garazim, rief der Aelteste der Gesellschaft, ein Berliner Professor und der gründlichste Kenner der samaritanischen Sprache und Geschichte, im Scherze Arabisch: „Kisib hada [seine Lüge dieses!], der Garizim ist fünfzehn Ellen höher als alle andere Berge der Welt und ist der heiligste; denn von seiner Erde ward Adam gebildet, über ihm schwebt das Paradies, auf ihn ließ sich die Arche nieder, auf ihm wollte Abraham seinen Isaak opfern, auf ihm sah Jakob die Himmelsleiter und baute Bethel, „das Haus Gottes," er ist der wahre Tempelberg und nicht der Hügel unter dem Oelberge." Damit war man in die hohen Anschauungen der Lieblinge des Professors eingeweiht und fühlte neue Kraft zum Weitersteigen. Man hatte nicht die heilige Kuppe zu erklimmen; an ihrem Fuße, in einer flachen Einsenkung des Vergrückens war das Zeltlager der Samaritaner aufgestellt. Sieben Tage zuvor waren sie mit Weib und Kind, heilige Gesänge hersagend, hinaufgezogen, um sich da oben auf das Passahfest vorzubereiten. Die Bewohner der kleinen Zeltstadt waren alle im Festgewande, und überall waren fröhliche Gesichter bemerkbar. Mehrere Frauen trugen rothe Jacken und Hosen, schwerer Goldschmuck bedeckte den Kopf, Hals, Brust und Handgelenk; Ohrringe zu tragen ist gegen das Gesetz.

In das Zelt des Hohenpriesters eintretend, fand die Gesellschaft den Cahen Amram auf seinem Teppiche sitzend und nachdenklich den bei allen Morgenländern beliebten Rosenkranz drehend. Amram ist ein schöner Mann von sechzig Jahren mit edlen Zügen und langem schneeweißem Barte; wie alle seine Volksgenossen war er heute in Weiß gekleidet, was sein ehrwürdiges Aussehen nur erhöhte. Seine Frau war mit Herrichtung der „bittern Speise" beschäftigt; sie wickelte ein abgekochtes bitteres Kraut in Matzenteig. Kaffee und Wasser reichte der spätgeborne einzige Sohn des Cahen herum, ein auffallend schöner Knabe, dessen schwarze Augen aber einen tückischen Ausdruck hatten.

Die Fremden, theilweise alte Bekannte von Jerusalem, wurden freudlich empfangen; auf die Frage: „Warum schwebt eine Wolke vor der Sonne?" d. h. in einfachem Deutsch: „Du siehst traurig aus," gab Amram Unwohlsein an; dennoch entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch. Unter anderm erzählte der Cahen von den Ausfätzigen in Nablus, welche einen eigenen Stadtheil und eine eigene Gemeindeordnung besitzen, die von einem Aeltesten Collegium streng gehandhabt wird.

Der in die Zeltgasse zurückgekehrten Gesellschaft trat ein hochgewachsener Mann entgegen, welcher sich in fließendem Englisch als Jakub esch-Schellabi, der „schöne Jakob", vorstellte. Der mit artigen Mienen vorgetragenen Einladung in sein Zelt wurde entsprochen und hier man sich eine Bewirthung mit Thee und Pfeifen gerne gefallen. Der Mann, wie sein junges Weib und sein Kind, war reich gekleidet, sein bunlgefüttertes Zelt und das Geräthe—und nicht zuletzt die schönen Waffenpfeifen — wiesen auf großen Wohlstand hin. Jakob war 1855 in England gewesen, um für seine Gemeinde Geld zu sammeln; ein junger Engländer, welcher heute ein wichtiges diplomatisches Amt bekleidet, machte den Einführer und Dolmetsch. Jakob hielt vor der eleganten Welt Londons Vorträge im Nationalkostüm; seine romanhaften Schicksale und die Geschichte seines als dürftig geschilderten Volkes veröffentlichte er durch ein hübsch ausgestattetes Buch. Die Reise war nicht vergeblich gewesen; seitdem aber betrachten ihn seine Stammesgenossen als einen Abtrünnigen,

woran er sich als reicher Mann wenig kehrt.

Die Sonne neigte sich zum Untergange; es wurde Zeit, zur Opferstätte zu gehen. Am Ende des Zeltlagers, dem heiligen Gipfel zugewendet, war der geweihte Platz. Auf einem sorgsam unterhaltenen Reisigfeuer standen große mit Wasser gefüllte Kessel; einige Schritte aufwärts brannte in einer tiefen Grube ein anderes Feuer, gleich emsig bedütet. Zur Rechten des ersten Feuers aber in einem mit niedern Steinen eingefriedigtem Raume standen, nach der Zahl der Stämme Israels, zwölf Männer in weißen Turbanen und Mänteln, das Angesicht gen Bethel gerichtet, Schriftstellen und Gebete in einförmigem Tone singend. Vor ihnen auf einem Steinblocke stand ein junger Priester, der untergehenden Sonne zugekehrt. Hinter ihm, doch außerhalb des Steinkranzes, standen die Zuschauer. Die ältesten Glieder der Gemeinde traten herzu und setzten sich abseits zum Cahen Amram, am Gebete der Zwölfe stillen Antheil nehmend; um die wasserstehende Feuerstätte stellten sich weißgekleidete Männer und Knaben auf, sieben weiße Lämmer festhaltend; hinter ihnen drängten sich die Weiber und Kinder herzu.

Die Sonne versank im glühenden Meer; als der letzte Strahl verglommen war, sang der Priester einen dreimal wiederholten Segensspruch und sprach die Stelle 2. Mose 12, 6: „Und ein jegliches Häuflein soll es schlachten zwischen Abend" mit laut tönender Stimme; alsobald fielen die Schlächter, die zuvor der Messer Schärfe an der Zungenspitze geprüft hatten, über die Thiere her und schnitten ihnen, unter Rufen einer Gebetsformel, mit Blitzesschnelle die Kehle durch. Die Zwölfe traten zur Opferstätte hinzu, laut weiter lesend; bei der Stelle vom Streichen des Blutes an die Thürpfosten tauchten die Väter den Zeigefinger in das warme Blut und zeichneten ihre Kinder damit über die Stirn bis zur Nasenspitze. Ununterbrochen ging der Gesang weiter bis der Strohteller mit der bitteren Speise vor den Hohenpriester gesetzt ward, welcher jedem Einzelnen seinen Bissen übereichte. Ehrerbietig küßten die Männer die Hand ihres Hauptes uud erwiesen den Aeltesten dieselbe Ehrenbezeugung; unter sich umarmten und küßten sie sich, einander fröhliches Fest wünschend. Den Schlächtern, welche ihre Arbeit nicht unterbrechen durften, steckte der Priester den Bissen in den Mund; nach den Männern und Knaben durfte das schmächere Geschlecht die Ueberbleibsel genießen. Zur Beschleunigung des Schlachtens wurde heißes Wasser auf die Thiere gegossen, am Entfernen der Wolle betheiligten sich die Knaben mit fröhlichem Gelärm. Sobald ein Lamm abgewollt war, wurde ein Querholz durch die Hinterfüße gesteckt; zwei Jünglinge hoben dieses auf die Schultern und trugen es so während des Ausweidens. Die Thiere wurden genau untersucht, und mit Aengstlichkeit wurde darob gewacht, daß nicht ein zu nahes Hinzutreten der Fremdlinge das Opfer verunreinige. Ein Lamm erwies sich nach dem Ausspruch des Hohenpriesters als fehlerhaft; sofort wurde es sammt der Wolle, den Eingeweiden und den rechten Vorderfüßen der andern Thiere ins Feuer geworfen und verbrannt. Nachdem die Lämmer ohne Fehl mit Salz eingerieben waren, wurden sie auf lange Stangen gesteckt und unter Gebeten zur Grube getragen; bei einer bestimmten Stelle wurden sie mit einem Male hineingesetzt, schnell ward ein Reisigrost auf den Mund der Grube geworfen und mit Rasenstücken verschlossen.

Die zwölf Männer kehrten zum Betplatz zurück und lasen unermüdlich weiter. Die deutschen Reisenden ließen sich ein freistehendes Zelt anweisen, legten sich auf die Teppiche und versuchten zu schlafen. Die Kälte ließ es nicht zu, doch wurde die Zeit durch die Erzählungen der beiden alten Herren von ihren Reisen in Persien und Mesopotamien verkürzt. Um Mitternacht wurden sie zum Betplatze gerufen. Die Grube ward geöffnet, die gebratenen Lämmer wurden herausgehoben und in neuen Strohkörben auf den Platz getragen: auf dem Boden kauernd, mit der linken Hand einen Stecken haltend, verzehrten die Männer das Osterlamm. Es war eine eigenthümlich ergreifende Scene: im Scheitel des Himmelsgewölbes schwebte der Vollmond, die mitternächtige Landschaft mit seinem kalten Silberlichte bestrahlend; deutlich war die Kuppe des Berges zu erkennen, die üppigen Weizenfelder ringsum wogten im Winde wie ein See, schwarz und düster ragten die nachbarlichen Höhen aus den nebligen Tiefen herauf, und im fernsten Westen erglänzte der Meeresstreifen—und nun inmitten der Landschaft eine weißgekleidete Schaar, in tiefem Schweigen die Bundesmahlzeit haltend.

Als das vierstündige Morgebet angestimmt ward, entfernten sich die Gäste stille; am frühen Morgen trennten sich die Gesellschaften nach verschiedenen Richtungen—der Schreiber dieser Zeilen ritt dem Jordan zu, um jenseits in den waldigen Bergen Gileads die prachtvolle Säulenstadt Gerasa in ihrer Einsamkeit und Trauer zu besuchen — droben auf dem heiligen Berge aber hielten die Samaritaner fort ihr Osterfest in anständiger Fröhlichkeit; bei süßen Gerichten und dem unter Segenssprüchen kreisenden Becher erzählten sie sich vom ersten Pesch in Mizraim (Egypten), dem Zuge durch das rothe Meer und den Wundern, welche der Gott Israels zu ihrer Väter Zeit gethan.

Wassily Paschkoff.

Der Ton in den vornehmen Kreisen Rußlands war von je her ein hohler. In Bezug auf die Religion herrschte Gleichgültigkeit, wol gar Frivolität. Einzelne evangelische Glieder der Kreise aber, solche namentlich, welche in ausländischen Bädern religiös angefaßt waren, veranlaßten vor wenigen Jahren den britischen Lord Radstock, einen eifrigen Jünger Jesu und selbstlosen Laienprediger, nach Petersburg zu kommen und führten ihn in die aristokratischen Zirkel ein. Es machte einen tiefen Eindruck, wenn er, der vornehme Mann, in jene Gesellschaft eintrat, um Gottes Wort auszulegen, wenn er dann niederkniete, zuerst still, bald aber laut herzandringend betete und nun in anfassender Sprache die ewigen Wahrheiten bezeugte, ungeschminkt die Sünder strafend und zum Herrn rufend.

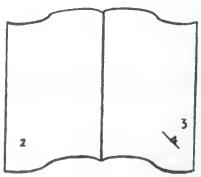
Das Wort Radstock's sündete vor Allem in einem der höchsten und reichsten Adeligen Rußlands, in Wassily Alexandrowitsch Paschkoff, auch Glied der griechischen Kirche und früher christlich ganz indifferent. Es gab auch bei ihm schwere Kämpfe, aus denen er zuletzt aber doch als Sieger hervorging, indem er sich vom Herrn überwinden ließ. Mit voller Entschiedenheit, mit der ganzen Kraft inniger Ueberzeugung, aus Gnaden selig geworden zu sein, stellte sich nun Paschkoff in den Dienst des Evangeliums. Auch er wurde ein erweckender Laienprediger. Sonntags Abends öffnete er seine Säle dem Volk; die weiten Prunkgemächer, die bisher nur die Elite der Gesellschaft zu Bällen gesehen hatten, reichten jetzt nicht aus, die Scharen der Heilsbegierigen aus den armen Ständen zu fassen, welche mit tiefster Andacht auf Paschkoff lauschten, wenn er ihnen predigte oder mit ihnen betete.

Außerdem trat der hochgestellte Mann selbst in die Fabriken, in die Kutscherhöfe, in die Herbergen, um in diesen engen, oft schmutzigen Räumen mit dunstiger Atmosphäre in schlichtester Weise wie ein Bruder zu den Brüdern von der Seligkeit zu reden. Hand in Hand mit diesem Zeugniß ging die christliche Liebesarbeit Paschkoffs in dem, was wir innere Mission zu nennen gewohnt sind. Er trat an die Spitze eines Schriftvereins, der christliche Flugblätter unter das russische Volk streut; im russisch-türkischen Kriege entfaltete er eine erstaunliche Thätigkeit für die Lazarethe, vor Allem suchte er in die Gefängnisse Eintritt, um an den Seelen der Verlornen zu arbeiten. Hinzugefügt werde, daß Paschkoff noch manche Gleichgesinnte hat in seinen Standesgenossen; es gibt einzlene Grafen, Fürstinnen, welche auch für Knechte und Mägde Bibelstunden halten und auch ihr äußeres gesellschaftliches Leben vom Sauerteig des Evangeliums durchdringen lassen. Das geschah alles in der zweiten Hälfte der siebenziger Jahre.

Socialismus und Christenthum.

Noch bis in die neueste Zeit hat es, selbst katholischerseits, nicht an Schriftstellern gefehlt, welche den Socialismus für mit dem Christenthum vereinbar hielten. Tieferblickende haben dagegen von jeher den inneren Widerspruch zwischen Socialismus und Christenthum erkannt. Die Weltordnung, welche der Socialismus erstrebt, die Doktrinen, welche er predigt, bilden den vollen Gegensatz zum Christenthum mit seinen Lehren. Wir wollen jedoch heute nicht mit theoretischen Erörterungen unsere Leser behelligen, sondern hier nur eine kleine Blumenlese aus den neuesten antichristlichen Kundgebungen des Socialismus zusammenstellen. Als Quelle soll uns nicht die in London erscheinende „Freiheit" des blutrothen Most dienen, welche an Gotteslästerungen und Verwünschungen jeder Religion wirklich Haarsträubendes leistet, nein, wir wollen uns an die neuesten Nummern des Züricher „Socialdemokrat" halten, der bekanntlich das offizielle Organ der deutschen

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



socialdemokratischen Partei bildet, jener sog. „gemäßigten" Partei, welche auch heute noch zur Irreleitung gutmüthiger Menschen nach ihrem Programm die Religion als Privatsache gelten läßt. Wir brauchen hier nicht weit zu gehen. Jede Nummer bringt, wo sich nur immer Gelegenheit bietet, gehässige Ausfälle gegen die „Meisterschaft der Pfaffen in Verleumdung und Heuchelei." Ganz besonders charakteristisch ist ein Artikel über „Christenthum und Socialismus" welchen die genannte Zeitschrift im Feuilleton einer ihrer letzten Nummern brachte. „Zu Beginn der socialistischen Agitation," heißt es da unter anderm, „war es in unserer Presse .... eine beliebte Wendung, den Socialismus mit dem Christenthum zu vergleichen, und Jesus den ersten Communisten, den ersten Socialisten zu nennen; einige besonders eifrige Partisane zogen zwischen Christus und Lasalle zu Gunsten des letztern eine Parallele. .... Der Socialismus hat aber mit dem Christenthum als Religion gar nichts gemein— und die socialen Anklänge in demselben treffen nur die negative Seite im Socialismus, so daß letzterer durch diesen Vergleich nur verlieren kann. Das Christenthum war eine Lehre für das faulenzende orientalische Bettelproletariat, der Socialismus dagegen wendet sich an das arbeitende Volk . . . der Socialismus ist ein neues Gesellschaftssystem, das Allen ohne Unterschied gleiche Anstrengung auferlegt und gleichen Genuß bietet. Wege und Ziele beider sind grundverschieden." Gewiß! grundverschieden sind die Ziele beider. Der Socialismus sucht das letzte Ziel auf Erden — in der Beseligung Aller in diesem Leben. Das Christenthum aber lehrt uns, daß unsere wahre Heimath, wo unvergängliches Glück wohnt, der Himmel ist. Auch die Mittel sind grundverschieden. Das Christenthum ist die Religion der Liebe, der Socialismus predigt den Haß. Der „Socialdemokrat" gesteht dies auch ganz offen, indem er in seiner „Abonnements-Einladung" sagt, daß er „die Unterdrückten und Ausgebeuteten alle über ihre Lage und den Weg zur Rettung aufklärt und ihnen tiefsten Haß gegen ihre Unterdrücker und Ausbeuter einflößt." Das Christenthum predigt ferner Geduld und Gehorsam gegen die rechtmäßige Obrigkeit und verurtheilt jede gewaltsame Auflehnung gegen dieselbe. Der Socialismus hingegen predigt offen die blutige Revolution. „Heute wissen wir Alle," so belehrt uns wieder der „Socialdemokrat," daß nur durch einen gewaltsamen Umsturz der socialistische Volksstaat erreicht werden kann und daß es unsere Pflicht ist, diese Erkenntniß in immer weitere Kreise zu verbreiten." Und wiederum:

„Aus Brand und Blut erhebt das Volk
Siegreich das lang zertret'ne Haupt."

Doch wir sind nicht zu Ende. Der schon genannte Artikel „Christenthum und Socialismus" bringt ein längeres Referat aus einem Vortrag des Züricher Universitätsprofessors Vögelin im deutschen Arbeiterverein Zürich zu Gunsten der aus Hamburg Ausgewiesenen, dem wir noch einige Stellen entnehmen müssen. Der Vortrag dreht sich um eine Parallele zwischen Christenthum und Socialismus. Aus den „widerspruchsvollen" Evangelien gehe soviel hervor, daß Christus ein Opfer der Reichen und Mächtigen geworden ist und sich deshalb in seiner „Agitation" an die untern Stände gewandt hat. Nach der unsprünglichen Lehre Christi, wie sie der hl. Lukas berichte, seien alle Reichen sammt und sonders und ohne Erbarmen aus dem Himmel ausgeschlossen; die Armen dagegen kommen alle und zwar bloß allein wegen ihrer Armuth in den Himmel. Matthäus aber, das „sophistische Pfäfflein," habe diese Lehre abgeschwächt, seine Doktrin habe allmählich die Oberhand gewonnen, weil sich auch Reiche zur Aufnahme in das Christenthum meldeten. Christus sei zu seiner Zeit gewesen was die Socialisten heute. Von dem „Communismus" der ersten Christengemeinden heißt es: „der Communismus des Christenthums war die Gleichheit des Bettelsacks, weil er alle zu Bettlern machte. Der communistische Socialismus aber ist die Gleichheit des allgemeinen Wohlstandes, weil er jeden die Befriedigung seiner Genüsse garantirt." Also das Wesen des Socialismus ist der krasseste Epikuräismus! Nun kommt noch die Schlußstelle dieser gottesläßerlichen Expektoration, die wir zur Charakteristik der Religion des Socialismus ganz hersetzen wollen: „Das Christenthum war also ein Traum. Der Socialismus ist eine realisirbare Idee, eine That. Vom Standpunkt der heutigen Wissenschaft betrachtet, könnte man das Christenthum, respektive seine Verwirklichung für die Gegenwart, ein leichtsinniges Experiment nennen, ja sogar eine oberflächliche Pfuscharbeit, verglichen mit der tiefersten Auffassung des Socialismus. Im Christenthum drängt ein dunkles, ohnmächtiges Gefühl .... eine aufrichtige humanitäre Sehnsucht nach Linderung des Elends, wie sie die besten Männer aller Völker zu allen Zeiten hatten—aber erst im Socialismus beginnt die Entschleierung des Mysteriums, welches Noth und Elend umhüllt .... Durch die moderne Wissenschaft ist das Christenthum hinfällig, der Socialismus eine Nothwendigkeit geworden: wer im Besitze der Wahrheit (!) ist und ehrlich sein will, der höre auf, ein Christ zu sein und werde Socialist." Soviel zur Klarstellung des „Bundes zwischen der schwarzen und der rothen Internationale!"

(N. Y. K. Volksbl.)

Nachschrift. Obigem Artikel gaben wir deshalb einen Platz in unserm Blatte, um den Lesern einen Einblick in den stets drohender auftretenden Zeitgeist zu geben. Wol Jeder wird dadurch bewogen werden, sich festern Schritts auf die Seite des Christenthums zu stellen, ja, es in seiner tiefernsten Bedeutung aufzufassen und es nach dem Willen Jesu mit einem unsträflichen Wandel zu beleben suchen, damit wir gegen den Feind gewaffnet sind und einst als Sieger aus dem Streite hervorgehen möchten. Der Kampf zwischen Licht und Finsterniß wird nach dem Worte Gottes nicht ausbleiben, und wer nicht fest gegründet ist in der Religion, dessen Glauben wird zerstieben wie Spreu vor dem Winde. Die Red. des „Herold d. W."

Die Einwanderung nach den Ver. Staaten

hat in den letzten paar Jahren ungeheure Dimensionen angenommen. Nach dem sie in den Jahren 1861 und 1862 aus nahe liegenden Gründen bedeutend gesunken war, nahm sie allmälig wieder zu, bis man im Jahre 1873 die höchste Zahl des Einwanderer' nämlich 459,803, verzeichnen konnte. Da trat die Krisis ein und die Zahl der Einwanderer nahm in jedem folgenden Jahre ab, bis sie im Jahre 1879 nur noch 177,826 ab betrug. Und nun folgt eine Zunahme, die alles Frühere in den Schatten stellt. Schon im Jahre 1880 hatwir 457,257 Einwanderer zu verzeichnen, eine Zahl, die früher nie ereicht wurde. Aber noch hatte der Einwanderungsstrom nicht seine ganze Höhe erreicht. Nach dem Bericht des Bureaus für Statistik landeten in dem am 1 Mai 1881 abgelaufenen Jahre in den verschiedenen Häfen des Landes nicht weniger als 660,239 Einwanderer. Man sollte glauben, daß jetzt der Höhepunkt ereicht wäre; allein der Strom mag unter günstigen Umständen immer noch zunehmen. Es lassen sich an diese Zahlen mancherlei Gedanken knüpfen; doch das überlassen wir dem Leser.

Verheirathet.

Young—Blosser.—Am 7. August nahe Dale Enterprise, Rockingham Co. Va. durch Pred. Martin Miller, John L. Young von Preble Co. O, mit Nancy V. Blosser vom obengenannten Orte.

Gestorben.

Funk.—Am 2. Juni in Harrison Co. Mo. an Altersschwäche Br. Martin Funk, alt 75 J. 5 M. 7 T. Br. Funk war am Abend anscheinlich gesund wie gewöhnlich. Eben im Schweinefüttern begriffen, fiel er plötzlich zu Boden, doch mit der Hilfe eines herbeikommenden Nachbars erhob er sich wieder. Der Nachbar rief dann die Familie herbei. Als seine Angehörigen getommen waren, sprach der Sterbende nur noch Ein Wort und verschied. Dies zeigt uns, daß mitten im Leben wir vom Tode umgeben sind. Er wurde auf dem naheliegenden Friedhofe beerdigt. Die Leichenrede wurde den 10ten vor einer großen Zuhörerschaft im Hause des Verstorbenen gehalten. Text: 2 Cor. 5, 1. Br. Funk war in Rockingham Co. Va. geboren und hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe, 8 Kinder, ungefähr 60 Enkel, von denen 42 noch am Leben sind, und 2 Urenkel, ihn zu betrauern.

Kreigbaum.—Am 14. April in Northumberland, Northumberland Co. Pa. nach viermonatlichem Kranksein, David L. Kreigbaum, alt 32 J. 7 M. 6 T. Er hinterläßt eine Gattin und drei Kinder in tiefer Trauer um ihren Gatten und Vater. Er war ein Glied der lutherischen Gemeinschaft und starb in vollem Glauben an den Herrn Jesum Christum. Vor seinem Tode erwählte er sich zum Grablied:

„Schlafend in Jesus — sel'ger Schlaf!

Zum Texte wählte er Joh. 14, 1-3, dessen sich dann Pred. George Parsons von Sunbury bei seiner Leichenrede bediente. Auch sprach Pred. J. D. Killinger von Northumberland über Ps. 90, 12. Wurde am Ostersonntag in Sunbury beerdigt.

Beidler.—Am 17. Juni in Stevenson Co. Ill, Susanna P. Beidler, alt 11 J. 7 M. 11 T.

Mills.—Am 5. Juni in Cambria Co. Pa. am Scharlachfieber George Washington Mills, alt 1 J. 3 M. 14 T. Wurde den 7ten beerdigt. Leichenrede von J. Smith. Der Kleine war nur 32 Stunden krank und wurde dann in eine bessere Welt abgerufen. Die Worte des trauernden Vaters, nachdem er seinen Liebling begraben, waren: „Er hat jetzt eine bessere Heimath, als ich ihm hätte geben können." Nun, liebe junge Freunde, laßt euch warnen und denkt an den Tod und an das Grab. Leser, wie würde der Tod dich vorbereitet finden, wenn er in 32 Stunden an dich herantreten würde?

Beery.—Am 10. Juli in Fairfield Co. O. nach kurzer Krankheit, Sdw. Elisabeth, Wittwe des Jakob Beery, alt 71 J. Wurde bei der Pleasant Hill Kirche begraben. Leichenreden von Jakob Good und Benjamin Huber. Sie hinterläßt sechs Stiefkinder, sie zu betrauern. Sie war eine Schwester des Predigers S. Culp in Allen Co. O. und der Schwester Frances Good in Marion Co. Kan. Sie war eine getreue Schwester der menn. Gemeinschaft. Friede ihrer Asche.

Bookwalter.—Am 13. Juli David Bookwalter im 56sten Lebensjahre. Er war der Sohn Abr. Bookwalter und wurde geboren in Lancaster Co. Pa. Im Jahre 1849 verheirathete er sich mit Nancy Moyer von Butler Co Pa. und in 1855 zog er nach Illinois und ließ sich in Gardner nieder, wo er bis zu seinem Tode lebte.

Diener.—Zu Harrison Centre, Elkhart Co., Ind., am 9. Aug. Cora May, Töchterlein von Christian und Susanna Diener, alt 4 J. 2 M. 17 T. Das Leichenbegängniß, welches beim Yellow Creek Versammlungshause gehalten wurde, war reichlich besucht. Leichenreden von Henry Schaum und J. F. Funk. Cora war eine aufgeweckte Kleine und während ihres kurzen Erdenlebens hatte sie viele Freunde gewonnen, die sie zärtlich liebten. Ganz besonders war ihr Tod betrübend, da derselbe zu einer Zeit erfolgte, da Niemand im Entferntesten sich etwas anderen versah, als im nächsten Augenblicke ihre fröhliche Stimme zu vernehmen und ihr mit der Freude unschuldiger Kindheit strahlendes Angesicht zu sehen. Die Kleine war mit einer andern in nächster Nähe der Sägmühle im Spiel begriffen und die beiden vertrieben sich die Zeit mit einem stehen gelassenen und an der Kante nicht unterstützten Blockschlitten. So viel aus den Aussagen der andern Kleinen und aus der Stellung, in der das Kind gefunden ward, hervorging, wird vermuthet, daß sie auf der untern Kufe des Blockschlittens ging und die obere als einen Halt benutzte, wodurch der Schlitten zum Umfallen gebracht wurde und die obere Kufe ihren Kopf zerschmetterte, so daß sie in nur wenigen Minuten nachher ohne den geringsten Schmerzensschrei verschied. Wie namenlos traurig würde es für die in tiefem Weh versunkenen Eltern, die soeben ihren Liebling begraben, sein, wenn ihnen nichts als die düstere Gewißheit bliebe, daß der Tod eine Alles verschlingende, nimmer endende Nacht wäre, von der es kein Erwachen gäbe. Doch bleibt der beseligende Trost, daß ihre Seele nun sicher in den Händen ihres Schöpfers ruht, und daß alle ihre gläubigen und getreuen Angehörigen wiederum mit ihr im Lichtglanz der ewigen Heimath zusammentreffen werden.

Schrock.—Am 5. Aug. zu Mancelona, Michigan, Alma Priscilla, Töchterlein von Adam und Ida Schrock und Enkelin des Pred. J. J. Weaver von Lagrange Co., Ind., alt 2 J. 1 M. 21 T. Wurde den 7en begraben. Leichenrede von Pred. McKinley.

Myers.—Am 21. Juni in Plumstead, Bucks Co., Pa., Clara Myers, alt 1 J. 3 M. 4 T. Leichenrede von Isaac Myers und S. Godschalk.

Rosenberger.—Am 21. Juli in Hilltown, Bucks Co., Pa., Wittwe des Joseph Rosenberger, alt 66 J. 5 M. 17 T. Wurde den 15. zu Line Lexington beerdigt. Leichenreden von Samuel Godschalk und Josiah Clemmer.

Meiningen.—Am 24. Juli in Montgomery Co., Pa., John Meininger, alt 61 J. 18 T. Wurde auf dem Plain Friedhofe beerdigt. Leichenreden beim Trauerhause von den Brüdern Isaak Moyer und Jakob Lour, und auf dem Friedhofe von S. Godschalk und Andern. Text: Offb. 14, 13. Von seinen acht Kindern sind noch sechs am Leben und wir sind der Hoffnung, daß er in ewiger Glückseligkeit auf seine noch auf Erden weilenden, um ihren liebevollen Vater trauernden Kinder wartet.

Hershey.—Am 27. Mai nahe Junction, Lancaster Co., Pa., Br. Martin Hershey, alt 79 J. 9 M. 6 T. Wurde den 29ten bei Kauffman's Versammlungshaus beerdigt. Leichenrede über Ps. 47, 5. 6.

Strickler.—Am 12. Juni nahe Schenks Mills, Lancaster Co., Pa., Br. Johann Strickler, alt 83 J. 1 M. 15 T. Wurde den 14ten bei Erismans Versammlungshause beerdigt. Text: 2 Cor. 5, 1. Der Verstorbene war ein friedlicher Mann und führte ein musterhaftes Leben.

Sweitzer.—Am 28. Juni in Lancaster City, Pa., Jakob Sweitzer, von Petersburg, Lancaster Co., Pa., alt 31 J. 4 M. 29 T. Wurde den 1. Juli zu Rohrerstown beerdigt; die Leichenfeierlichkeiten wurden in der Nähe von Petersburg abgehalten.

Kline.—Am 1. Juli in West Humpfield, Twp., Lancaster Co., Pa., Margaretha Kline, Gattin des Christian Kline, alt 74 J. 5 M. 16 T. Wurde den 4ten auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Text: 1 Mose 35, 29.

Weidman.—Am 6 Juli nahe Salunga, Lancaster Co., Pa, am Schlage, Br. Jakob Weidman, alt 78 J. 9 M. 6 T. Leichenrede über Ebr. 5, 6. Wurde beim Landisville Versammlungshaus begraben.

Breckbill.—Am 6. Juli, nahe Straßburg, Lancaster Co., Pa., Christian Breckbill, alt 52 J. 11 M. 5 T. Wurde den 9ten beim Straßburg Versammlungshause beerdigt. Leichenrede über Jes. 38, 1.

Lehman.—Am 12. Juli nahe Lanheim, Lancaster Co., Pa., Br. Jakob Lehman, alt 85 J. 10 M. 6 T. Wurde den 15ten bei Hernlys Versammlungshaus beerdigt. Leichenrede über Röm. 6, 23. Br. Lehmann war ein stiller friedlicher Mann.

Wissler.—Am 14ten Juli nahe Wisslers Mill, Lancaster Co., Pa., Br. Levi Wissler, alt 64 J. 6 M. 11 T. Wurde den 17ten beim Hammer Creek Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden über Luk. 2, 29—32. Br. Wissler war der Welt ein Licht.

Burkholder.—Am 30. Juli nahe Litiz, Lancaster Co., Pa., an Diphtherie, Henry C. Burkholder, alt 10 J. 8 M. 25 T. Wurde den 1. Aug. bei Heß' Versammlungshaus beerdigt. Leichenrede über Ps. 39, 5. 6. Die Mutter dieses Knaben starb am 23ten Juli an der nämlichen Krankheit. Wahrlich ein schwerer Schlag für den Gatten und Vater.

Shirely.—Am 7. Aug. nahe Silver Springs, Lancaster Co., Pa., Elisabeth, jüngstes Kind von William und —— Shirely, alt 1 J. 5 M. 26 T. Wurde den 9ten auf dem Silver Springs Friedhofe beerdigt. Leichenrede über Röm. 8, 17.

Hengst.—Am 10ten Aug. in West Humpfield, Lancaster Co., Pa., Catharine Hengst, alt 78 J. 8 M. 27 T. Wurde den 12ten in York County beerdigt. Leichenrede über Ps. 90, 12.

Nißly.—Am 13ten Aug. zu Nißlys Mills, Lancaster Co., Pa., Schw. Anna Nißly, Gattin des Br. Levi W. Nißly, alt 35 J. 10 M. 25 T. Wurde den 15ten auf dem Nißlyschen Begräbnißplatze beerdigt. Leichenrede über Joh. 17, 24. Viele Freunde und Nachbarn versammelten sich, um der betroffenen Familie ihr Beileid zu bezeugen.

Blosser.—Am 25. Juli in Excelsior, Morgon Co., Mo., an Herzkrankheit, Noah, Söhnlein von Peter und Elisabeth Blosser, alt 1 J. 6 M. 7 T. Wurde bei der Mt. Zion Kirche beerdigt. Leichenrede von D. F. Driver in englischer und D. D. Kauffman in deutscher Sprache über 1 Petri 1, 24. 25.

Buckwalter.—Am 5. Aug. in East Lampeter, Lancaster Co., Pa., an Diphtherie, Harry Franklin Buckwalter, alt 8 J. 7 M. 7 T.

Eberly.—Am 6ten Aug. nahe Clarinda, Page Co., Iowa, an Gedärmentzündung und Gichtern, Edward M., Söhnlein von Samuel M. und Susan M. Eberly, alt 11 M. Wurde bei Butlers Schulhaus beerdigt. Leichenrede von John S. Good über Matth. 18, 1—5.

Smith.—Am 11ten Aug. im Spital für Irrsinnige in Indianapolis, Ind., John S. Smith, von Union Twp., Elkhart Co., Ind., alt 40 J. 9 M. 27 T. Seine sterblichen Ueberreste wurden am 14ten nach Hause gebracht und beim Yellow Creek Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von David Burkholder, Henry Shaum und John F. Funk. Der Verstorbene hinterläßt eine betrübte Gattin und mehrere Kinder.

Bowman.—Am 8ten August zu Nappanee, Ind., an typhöser Lungensucht, Mary, Gattin des Benjamin Bowman, alt 34 J. Sie war ein Glied der E. V. menn. Gemeinschaft. Ihre sterblichen Ueberreste wurden gleich nach ihrem Tode nach Berlin, Canada gebracht. Der Gatte und sechs Kinder trauren um sie.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

J S Good, Joseph Metzler, Emma M Hershey, Levi Blough, J H deHoop Steffer, F Swartzentruber.

WITH MONEY.

B—George Berkey, Saml Brunk, I I Block, Jos S Baer, C D Byler, Elisabeth Brandt, Chri t E Boshart, D S Beeshy, J F Bucher, J M Breneman, H C Brenneman, Hattie Byers, Abrahan Burkhardt, Herman Blough, D Baerger.

D—Herman Dyck, John G Detweiler, Saml B Denglinger, H M Detweiler.

E—John M Eberly, Johann Enns, J Engbredt, Elias Ebersole, John D Ebersole, Martin E cher, Jos Eby, D Ewert.

F—Cornelius Fast, H B Friesen, Malinda Fisher, J J Fast.

G—John L Gabel, R Giegler, Isaac L Gehman, Henry E Garber, H W Graybill, P J Galle, Christ Gingrich, P H Goertz.

H—Sue Harley, J W Hershberger, Cyrus Hershberger, Friesen & Harms, Joseph Herizler, Levi D Harshberger, Dr F Herring, B. F. Herr, A Hunsicker, J K Hartzler, John Hersig, J W Harshberger, David Hiebert, Benj Huber, John F Hilton, Sue Harnish.

K—E L Kenagy, J Klaasen, Michael Kurtz, Magdalena Kehr.

L—Maria Lantz Fred Landis, John B Landis, Fred Leiser, J Loewen, Reuben A Lauver.

M—Peter Martens, Elvina Mishler, J J Marner, John L Miller, Christ Mosiman, Jacob Millhouse.

N—J Nickel.

P—H Penner, J H Paul, Abm Peters, Abr Penner, Abm Penner.

R—Jacob A Ressler, Mary Rosenberger, Simon J Ressler, A Roth, Mary C Risser, Joseph Rogay, Andrew Reber, Martin B Ruit, John B Reist.

S—J B Stoltzfus, Peter Sprunger, Geo Smith, D Shoemaker, C Stoner, Daniel Shenk, Nicholas Stuckey, Joseph Stahly, Jacob Shenk.

T—J H Thiessen, J D Troyer, David Toews.

U—John B Unruh, John Ummet, John B Unruh.

W—Geo Walter, Michael Wellman, John L Wideman, P Wiens, P Wiens, Nathannel P Whitmore, Jacob Weirich, Peter Wiens, P Wiens, Jacob Wiebe, G Wall, John Wagler, John Wyse.

Y—John Yousey, J Yoder.

S—Martin Zimmerman.

POOR FUND.

Jacob K Beutler.....$2.00
Jonathan Gehman..... 1.00

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat 2 25
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, N. B. C. .10
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. .70
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion 3 00
" " Heiliger Krieg .70
Barter's Zuruf an die Unbekehrten 1.00
" ewige Ruhe der Heiligen. .30
Betet du? .70
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .25
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .50
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. .10
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk 1.75
Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .65
Evangelio Nicodemi .25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch, Musliveinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Neffen .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.00
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 1.40
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.00
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparalleln und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Lederleinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gl in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
" " .75
Glaubensstimme, klein Format 1.50
" große " 1.25
" Goldschnitt klein Format 2.52
" " groß "

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eine der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amer if. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 1866 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deu lsche Schulen von J. C. Riffner, Berl ag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetischer und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lesebuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2 00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, kleine, für Anfänger der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalfschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chafe's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat, 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .08
Familien-Kalender, Mennonitischer .50
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 16x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu b.sten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrornen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungeu (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Quadez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Buch .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn mit dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

A. ROGY,

Importeur und Züchter

— von —

Französischen Percheron-Pferden und Holsteiner Hornvieh.

Seward = = = Nebraska.

Ich bin nun im Besitze von vier jungen Percheron-Hengsten vom edelsten Vollblute; auch sind vierzehn Kühe von der Holsteiner-Rasse auf ihrem Wege von Nord Holland hierher. Letztere wurden mit Sorgfalt von den besten Milchkühen ausgewählt und bilden die schönste Heerde Hornviehs, die je in dieses Land importirt wurde.

Alle Kauflustigen sind gebeten, mit dem Obengenannten in Verbindung zu treten.

☞ Auch werden Pferde an zuverlässige Personen vermiethet.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache - $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei - - - 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post - - - - - $1.75

Dymond über den Krieg.

—)○(—

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbe vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittelung einiger Brüder in Canada. 100 Seiten stark mit Leinwandumschlag. Postfrei - - - - .25

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post - - - - .50

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei - - - - - - .50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

J. Bingeman, Berlin, Ont.

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei..............10 Cents
" " Dz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei..............15 Cents
" " Dz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der [illegible] der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von [illegible] Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus Elkhart, Ind.

Menn. Publ Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.

Ein Exemplar kostet per Jahr:

In den Vereinigten Staaten und Canada	.25
Nach Deutschland	.50
Nach Rußland	.60
Nach Frankreich	.75
Nach der Schweiz	.50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen &c.

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

REVISED VERSION
OF THE
NEW TESTAMENT.

Per Post, kleines Format 25 Cts.
" großes Format 60 "
Morocco und Goldschnitt $1.75.

Menn. Publ. Co, - - - Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.		
No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.		
C. W & M., Indianapolis Express,	6 00	A. M.
No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
Indianapolis Exp. (via C. W. & M.)	4 05	"
No, 6, Aclantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.		
No. 3, C. W. & M. Express,	1 55	A. M.
No. 1, Indianapolis Express,	11 50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, wit trans for Lafayette, New Alcany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger.
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heincke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck..................................$30.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck..................................$28.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr frei.
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00

Die Expiditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.		Von Baltimore.		
Herman	Juni	8.	Juni	30.	2 Uhr Nchm.
Köln	"	15.	Juli	7.	"
Kronprinz	"	22.	"	14.	"
Braunschweig	"	29.	"	21.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind, von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende, für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsitzen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirekten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceondampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.

81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 10. Elkhart, Indiana, Oktober 1881. Ganze Nummer 214.

Sonntagmorgen.

Von K. Gerok.

Wie der Thau sich niedersenkt,
Kraut und Blume milde tränkt,
So mit Gottes Wort und Geist
Wird die Seele heut gespeist.

Wie die Lerche jubilirt,
Jubelnd sich im Blau verliert,
Also steigt mein brünstig Herz
Heut in Andacht himmelwärts.

Sei willkommen, Tag des Herrn,
Friedensengel, Morgenstern,
Labequell im Wüstensand,
Glockenlaut vom Heimathland!

Nachgeschmack vom Paradies,
Draus die Sünde mich verstieß,
Vorgefühl der Himmelsrast
Nach der Erde Müh und Last!

Tröst auch heute die betrübt,
Sammle was im Herrn sich liebt,
Löse die gebunden sind,
Locke das verlorne Kind.

Bringe der verstörten Welt
Einen Gruß vom Himmelszelt,
Ruf auch mir vom Vater zu:
Heil dir, Gottes Kind bist du!

Für den Herold der Wahrheit.

Trost in Gott.

„Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für." Ps. 90, 2.

Wie ist unsre Hoffaung heute? Hoffen wir stets auf unsern lieben Herrn? Haben wir unsre Hand gänzlich der seinigen übergeben, und fühlen wir seine Nähe? Er vergaß unser nicht, als wir, gleich dem verlornen Sohne, weit in Sünden entfernt waren; sein Geist kämpfte mit uns, bis Er unsre sündigen Herzen überwältigte und uns willig machte, uns Ihm zu übergeben. Als wir uns entschlossen, von den Sünden aufzustehen und zu unserm Vater zurückzukehren, stärkte Er uns und brachte uns Sünder, die wir eines zerschlagenen Herzens waren, zum Stamme des Kreuzes. Wie übergaben wir uns selbst in den Dienst dessen, der unser Leben und unsre Seligkeit durch das theure Blut seines eingebornen Sohnes erkauft hat; und wie ernstlich riefen wir mit seinem Diener Paulus aus: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?" (Apg. 9, 6). Unsere Begeisterung für den Meister brannte wie ein Kohlfeuer; wie waren wir bereit irgend etwas zu thun, ja sogar zu sterben, wenn es nöthig wäre, für Ihn, der uns vom gähnenden Abgrunde des Verderbens errettete.

Theure Leser, ist unsre Liebe auch heute noch so stark? Ist unser Glaube an Ihn noch so beständig und dauerhaft, als damals? Wie haben wir seine Gebote bewahrt, seit wir Kämpfer für das Kreuz und Nachfolger des Lammes geworden sind? O ich glaube, viele von euch würden mit mir so sagen. Welch eine Geschichte würde folgen, wenn alle meine Erfahrungen hier verzeichnet würden. Was für ein Bild würde sich da vor mir entrollen! Oft war unser Glaube stark und wir konnten mit Petro sagen: „Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern." (Matth. 26, 33). Dann kam eine Prüfung; unsere Zuversicht verließ uns; Satanas ergriff die Gelegenheit und nahm in der Stunde der Schwachheit und Lauheit Besitz von unserm Herzen,–und wir fingen an, unserm besten Freunde zu mißtrauen. O laßt uns wachsamer im Gebet und standhafter im Glauben sein. Welch peinlichem Abweichen von Gott könnten wir vorbeugen, und welch gesegnete Zeiten der Erfrischung von der Gegenwart des Herrn könnten wir genießen.

Theure Leser, wir haben alle Prüfungen; alle Christen haben sie, und es ist gut für uns. Wir haben das Vorrecht, das Wort Gottes zu besitzen, welches unser täglicher Gesellschafter ist und uns sagt, daß der Herr diejenigen züchtiget, die Er lieb hat, und daß Er einen jeglichen Sohn stäupet, den Er aufnimmt. (Hebr. 12, 6). Doch wenn geheiligt, dienen diese Dinge zu unseren größten Segnungen. Wir werden sowol versucht, als auch geprüft, wie es unser Heiland auch wurde. Und wenn der Teufel Ihn versuchte, ist es denn ein Wunder, wenn er seine Kraft auch an uns versucht?

Aber wir haben ein Schwert, mit welchem wir ihn besiegen können, das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. (Eph. 6, 17. „Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen." (1 Kor. 10 13). „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde." (Ebr. 5, 15). Geprüfter und Versuchter, gebrauche die Waffen die in deiner Hand sind. Rufe deinen Seligmacher zu Hilfe, er wird dir helfen und du sollst Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden in der Zeit, wann dir Hilfe noth sein wird. „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen die uns getroffen haben" (Ps. 46, 2).

Manchmal mögen wir wol denken: O der Weg ist so finster und verschleiert, die Wolken sammeln sich dick und schwarz um uns, die Mühseligkeiten folgen so schnell auf einander die Freunde erweisen sich als falsch und untreu, und wir sind gezwungen auf jedem Schritte zu sagen: Alle diese Dinge sind gegen mich. Doch „befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen." (Ps. 37, 5). Und „gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen." (Spr. 3, 6). Der Weg mag dunkel sein, doch laßt uns nicht vergessen, daß Gott gnädig ist. Laßt uns nicht vor dem Gang durchs „finstere Thal" zurückschrecken. O, wäre unser Glaube doch stärker, tiefer gewurzelt und beständiger in Ihm, der uns mit einer ewigen Liebe geliebt hat. Ein Glaube, der uns geschickt macht, die köstliche Verheißung seines Wortes zu ergreifen, und die Hoffnung „welche wir haben als einen sichern und festen Anker unserer Seele, der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs" (Ebr. 6, 19). Ein Glaube, der uns befähigen wird, Ihm zu vertrauen, auch wo wir seine Nähe nicht fühlen, und der uns helfen wird, vertrauensvoll auszurufen: Mein Herr und mein Gott! Ein Glaube welcher wenn der Krieg mit Welt, Fleisch und Teufel am heißesten und härtesten ist, unserer geängsteten Seele die Kraft mittheilen wird, zuversichtlich zu sagen: „Ich aber, Herr, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein Gott!" (Ps. 31, 15). S. C.

Frömmigkeit in der Jugend.

Dies ist ein Gegenstand von hoher Wichtigkeit, welchem unsere jungen Leser ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen gebeten werden.—Die Jugend ist ein Zeitpunkt, welcher die wenigsten Hindernisse der Ausübung eines gottseligen Lebenswandels entgegensetzt, wenn wir unsere äußerlichen Umstände, unsere Natur, unsere Fähigkeiten und unsere moralische Gewohnheiten gehörig in Betrachtung ziehen. In der Jugend sind wir am freiesten von jenen Sorgen und Unruhen, welche uns in einem weiter vorgerückten Alter von allen Seiten umgeben, und uns manchmal das Leben sauer machen. In der Jugend besitzt der Körper Gesundheit und Stärke; das Gedächtniß ist empfänglich und hält das Empfangene fest; die Einbildungskraft ist glühend und reich, das Gemüth lebhaft und kräftig, der Verstand gelehrig; die Neigungen werden leichter angegriffen und bewegt; wir sind dem Einfluß der Freude und der Traurigkeit, der Hoffnung und der Furcht mehr zugänglich; wir unternehmen eine Beschäftigung mit größerem Erwarten und Eifer. Unter dem Mosaischen Gesetz wurden die Erstgebornen Gott gewidmet: diese Pflicht können nur die jungen Leute geistlicher Weise erfüllen, indem sie dem Allmäch-

tigen die Erstlinge ihrer Tage, die erstgebornen Früchte ihrer Vernunft und ihrer Neigungen aufopfern: und nie mehr haben sie eine so gute Gelegenheit, die Aufrichtigkeit ihrer Beweggründe an den Tag zu legen, als sie zu jener Zeit besitzen. Sehet einen alten Mann: was bringt er Gott zum Opfer? Seine Reichthümer? Aber er kann sie nicht länger mehr gebrauchen. Seine Vergnügungen? Er kann sie ja nicht länger mehr genießen. Seine Ehre? Sie ist leider dahingewelkt. Seine Gewalt? Sie ist seiner schwachen Hand entfallen. Er verläßt seine Sünden, weil die Sünden ihn verlassen. Er fliehet vor der Welt, weil die Welt ihn nicht länger haben will. Er betritt den Tempel Gottes, aber nur als einen Zufluchtsort, nicht aus reiner Andacht. Diejenigen aber, welche dem Herrn ihre Jugend widmen, sagen nicht gleichsam zu Ihm, Er möge mit seinen Ansprüchen auf sie warten, bis man die Lüste der Welt und des Fleisches befriedig habe; Er möge die Stoppeln des Leben sammeln, nachdem sich der Feind zuerst der Ernte versichert hat. Sie sind keine Schiffbrüchige, die noch zu gutem Glück an Immanuels Küste verschlagen werden; sondern sie segeln mit ernstlicher Absicht auf das gesegnete Land los.—Bedenket die wohlthätigen Einflüsse der Frömmigkeit in der Jugend auf den Rest unserer Tage. Die Jugend ist der Frühling des Lebens, und nach diesem richtet sich die Herrlichkeit des Sommers, der Ueberfluß des Herbstes, der Vorrath des Winters. Die Jugend ist der Morgen des Lebens; und wenn die Sonne der Gerechtigkeit die moralischen Dünste und Nebel nicht noch vor dem Mittag zerstreuet, so bleibt gewöhnlich der ganze Tag bewölkt und trübe. Frömmigkeit in der Jugend wird einen großen Einfluß haben auf unsere Körper; sie wird dieselben vor Krankheit und Ungestaltheit bewahren. Die Sünde wirkt auf mancherlei Weise zum Nachtheil unserer Gesundheit; und oft wird durch Unmäßigkeit die Constitution so sehr verdorben, daß späte Religiosität nicht mehr im Stande ist, das herzustellen, was frühzeitige Frömmigkeit würde verhindert haben. Wer fromm ist in der Jugen wird vor vielen Gefahren bewahrt, denen er in dem gefährlichsten Zeitpunkt des Lebens ausgesetzt ist. Betrachtet einen Jüngling, der in eine Welt wie die unsrige eintritt, ehe durch die schützende Sorgfalt der Religion bewahrt zu sein: seine Leidenschaften sind heftig, seine Vernunft schwach; er ist ungeduldig, unbesonnen, voller Zutrauen auf sich selbst, ohne Erfahrung; tausend Quelle der Verführung öffnen sich um ihn her; durch den Schein getäuscht, von böser Gesellschaft umgeben, stürzt er in die Schlingen, die ihm das Laster auf seinen Pfad gelegt hat. Wie nothwendig ist es deswegen, daß wir von ganzem Herzen auf Gott vertrauen, und nicht auf unsern eigenen Verstand uns verlassen sollten. O so lasset uns den Herrn auf allen unsern Wegen anerkennen, damit er unsere Schritte leiten möge!

— Kein Mensch braucht unglücklich zu sein. Ergebet euch dem Herrn Jesu, glaubet an Ihn, folget Ihm, und ihr seid glücklich im Leben und im Sterben, in Zeit und Ewigkeit.

Warum ich an regnerischen Sonntagen die Gottesdienste besuche.

Die New York Christian Advocate bringt in No 21 dieses Jahrgangs folgende 17 Antworten auf obige Frage von Francis Ridley Havergal. Indem ich glaube, daß die Beherzigung und Befolgung der Gründe des Kirchenbesuchs an regnerischen Sonntagen den lieben Lesern des „Apologeten" zum Segen gereichen werden, so will ich ihnen dieselbe in der Uebersetzung mittheilen.

Es ist sicherlich sehr weislich, wenn jeder Kirchengänger sich vor dem Gang zur Kirche jedesmal fragt: „Warum gehe ich heute zur Kirche?" Ist es, um keinen Verstoß gegen alte, angewohnte Sitten oder Gebräuche zu geben oder ist etwa ein populärer Redner die Ursache des Besuchs der Gottesdienste? Wir wissen, der Ursachen gibt es soviele. Die Hauptursache sollte nur das ernstliese Verlangen sein, Gottes Wort zu hören, der heiße Hunger und brennende Durst nach Speise und Trank für die unsterbliche Seele. Wo durch solches Verlangen eine Seele bewogen wird, zum Hause Gottes zu gehen, da wird sicherlich solche Seele auch den erwünschten Segen erhalten. Mit jener Sehnsucht nach göttlichen Segnungen wird dieselbe auch das ernste, anhaltende, brünstige Gebet für dieselben verbinden, und unser himmlischer Vater mir jenen Hunger und Durst der Seele stillen.

Ehe du, lieber Kirchengänger, deinen Weg zur Kirche antrittst, gehe in dein Gebetskämmerlein, schließ die Thüre hinter dir, falle im „Verborgenen auf deine Kniee und flehe zu Gott für dich, damit er deine Seele segnen, stärken und erquicken möge durch den Besuch des Gottesdienstes. Während du ernstlich mit deinem Gott im Gebete ringest, kannst du deines Predigers nicht vergessen, der dir Gottes Wort verkündigen soll; sondern du wirst für ihn zu Gott flehen, damit er durch den Beistand des göttlichen Geistes dir und allen Anwesenden zum bleibenden Segen werden möge. Lieber Kirchengänger, mache dieses zur stehenden Regel, die Befolgung derselben wird dir eine Ursache großen Segens werden.

Doch nun jene Gründe. Ich besuchte die Kirche an regnerischen Sonntagen, weil

1) Gott den Sabbathtag gesegnet und geheiligt hat, ohne eine Ausnahme zu machen für regnerische Sonntage.

2) Ich erwarte, daß mein Prediger anwesend ist. Ich würde erstaunen, wenn er wegen des schlechten Wetters zu Hause geblieben wäre.

3) Sollte der Prediger entmuthigt werden, so habe ich alle Ursache, mich selbst anzuklagen; es sei denn, daß ich ihn jederzeit kräftig unterstütze durch mein Gebet und meine Gegenwart.

4) Durch meinen Nichtbesuch des Gottesdienstes verliere ich das Gebet, durch welches wir Gottes reichste Segnungen zu theil werden mögen, so wie die Predigt welche mir zum großen Nutzen dienen mag.

5) Meine Gegenwart ist viel nötiger an Sonntagen, an denen nur Wenige zur Kirche kommen, als an Sonntagen, an denen die Kirche voll ist.

6) Welchen Stand ich immerhin in der Kirche einnehme, so werden durch mein Beispiel Andere beeinflußt. Wenn ich zu Hause bleibe, warum denn nicht auch Andere?

7) An der Verrichtung gewisser Geschäfte werde ich durch Regenwetter nicht gehindert. Der Besuch des Gottesdienstes ist in den Augen Gottes von großer Wichtigkeit.

8) Ich sehe, daß unter dem großen Haufen derer, die dem Vergnügen nachjagen, selbst schwächliche Frauenspersonen durch ungünstiges Wetter nicht abgehalten werden, an dem Ball, der Gesellschaft, dem Concert theilzunehmen.

9) In Verbindung mit anderen Segnungen werde ich durch solches Wetter erkennen, auf welchem Fundament mein Glaube steht und in welchem Grade ich Jesum liebe. Nur selten wird wahre Liebe sich Pflichtversäumniß zu Schulden kommen lassen.

10) Personen, welche die Gottesdienste nicht besuchen, weil es zu warm, zu kalt oder zu regnerisch ist, werden auch gewöhnlich an schönen Sonntagen abwesend sein.

11) Meine Entschuldigungen mögen mich befriedigen, sie müssen jedoch um genügend zu sein, eine Prüfung Gottes bestehen, und um diese Prüfung zu bestehen müssen die Entschuldigungen wohlbegründet sein. Luc. 14, 18 ff.

12) Es gibt eine besondere Verheißung, daß wo Zwei oder Drei in Gottes Namen versammelt sind, Gott in ihrer Mitte sein will.

13) Eine Versäumniß der Gottesdienste ohne genügende Gründe ist ein unfehlbares Zeichen von dem Verfall des geistlichen Lebens. Laue Christen folgen Jesu zuerst noch von Ferne nach, dann kennen sie Ihn gar nicht mehr, wie Petrus.

14) Mein Glauben soll sich kund geben durch ein christliches Leben der Selbstverleugnung, und nicht durch das Sinken oder Fallen des Thermometers.

15) Lassen wir uns durch solche überwindliche Hindernisse zum Nachgeben bewegen, so ist das nur die Vorbereitung, daß wir uns auch von blos eingebildeten Hindernissen bewegen lassen, die Gottesdienste nicht zu besuchen. Es gibt Viele, die solche Hindernisse als gute Entschuldigung für ihre Pflichtversäumniß ansehen.

16) Durch passende Einrichtung meiner Arbeit am Samstag wird es mir möglich, ohne Anstrengung die Gottesdienste zu besuchen; anderseits muß Arbeit spät am Samstag Abend mich zum freudigen Genuß meiner christlichen Vorrechte am Sonntag unfähig machen.

17) Es ist mir nicht bewußt, wie viele Sonntage Gott mir noch schenken wird; und sicherlich würde es eine schlechte Vorbereitung für meinen ersten Sonntag im Himmel sein, wenn ich den letzten auf Erden nicht nach Gottes Willen benutzt hätte. „Chr. Apol."

— Dem Teufel zugeschrieben, was Gott durch den Heiligen Geist wirkt, ist eine Sünde, welche Gott besonders widerwärtig und den Menschen gefährlich ist.

Für den Herold der Wahrheit.

Jesus, das Licht der Welt.

Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Joh. 1, 12. 13.

Es ist Jesus Christus, von dem der Apostel Johannes in obigen Worten redet. Kurz vorher hat er Ihn „das wahrhaftige Licht" genannt. Schon die Propheten des alten Bundes nannten den Messias, den sie so sehnlichst erwarteten, „ein großes Licht", „Licht der Heiden" und „ewiges Licht". Bileam nannte Ihn den „Stern aus Jakob." Wo man von einem Licht spricht, da muß man auch Finsterniß voraussetzen, und diese war denn auch reichlich vorhanden, so daß Jesaias ausruft: „Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker." Das Judenthum war in ein erstarrtes Formenwesen versunken und der bessere Theil mußte es tief empfinden, daß durch des Gesetzes Werke kein Mensch gerecht werde. Die civilisirten heidnischen Völker hatten zwar ihre Weltweisen, die das Licht oder die Wahrheit suchten, doch mit wenig Erfolg. Wie begründet waren also die Worte des Engel, als er bei der Ankunft des längst verheißenen Lichtes, Jesus Christus, den Hirten verkündigte: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird." Die Lehre des Heilandes nahm sich gegen die Lehren der Pharisäer und Schriftgelehrten in der That auch als Tag gegen Nacht aus. Nun bekam der Buchstabe des Gesetzes erst Geist und Leben und mit der Hintansetzung alles Formenwesens wurde Jesus Christus der Stifter der Religion, von deren Einfachheit der Prophet geweissagt hatte: „Und es wird daselbst eine Bahn sein und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird; und derselbige wird für sie sein, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen." (Jes. 35, 8.) Aus unbegrenzter Liebe wurde Christus der Mittler zwischen dem gerechten Gott und den sündhaften Menschen. (1 Tim. 2, 5. 6). Er gab sich zum blutigen Opfer für unsere Sünden, und wer nun an Ihn glaubte, Ihn liebte, Ihm folgte und sich durch seinen Geist regieren ließ, der sollte selig werden. Dieses herrliche Evangelium hat sich auch bis heute als das welterneuernde Licht bewährt, obwol es stets noch dunkle Flecken auf diesem Erderunde gibt.

Gott sei Lob und Dank, daß dieses köstliche Licht dahin gekommen ist, wo es hingehörte, ja unentbehrlich war, nämlich in sein Eigenthum, in die Finsterniß.

Doch wie traurig: „Die Seinen nahmen ihn nicht auf." Der Fürst der Finsterniß wußte wohl, daß es um seine Herrschaft geschehen sei, wenn Jesus, das Licht der Welt, von den Menschen aufgenommen würde. Zwischen dem Reiche des Lichts und dem Reiche der Finsterniß kämpfte es daher gewaltig, bis der Morgenschimmer nach menschlicher Vernunft erloschen war und das Reich der Finsterniß triumphirte. O, die verblendeten Juden! Wie wenig begriffen und glaubten sie den Worten eines alten Simeon, der vom Heilande sagte: „Ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise deines Volkes Israel." (Luk. 2, 52). Nur ganz Wenige, nur einige verachtete Fischer blieben dem „Nazarener" treu. Zwar haben sich im Laufe der Zeit Tausende um dieses Licht geschaart, doch auch heute noch ist es eine ebenso gewisse Thatsache, wie damals: „Die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden." (Joh. 3, 19. 20). Lieber Leser, wie ist's mit dir? Es gibt viele Scheinchristen, die im Schlummer der Gleichgültigkeit dahinleben, die sich fürchten, sich ganz dem Heilande zu übergeben, weil ihnen der „Wandel im Licht" zu hart dünket, indem dort nichts Unreines, nichts Sündliches hinein darf. Tausende Christen, die scheinbar zum Reiche des Lichts gehören, wandeln in Wirklichkeit im Reiche der Finsterniß und weichen dem bis in die tiefsten Falten des Herzens hinein leuchtenden Lichte scheu aus dem Wege. Manche mögens wohl fühlen: „Rein ab und Christo an, so ist die Sach gethan", doch die Werke der Finsterniß sind so süß, das Verlassen derselben dünkt dem Fleische so schwer,—und weil man ja auch vor der Welt trotzdem ein guter Christ ist, so schlummert man noch ein wenig und tröstet sich mit Felix auf eine „gelegene Zeit". Gott sei's geklagt, daß die Kirche Christi im Allgemeinen dem dummen Salze gleich geworden und das Licht des hellen, klaren Evangeliums so schmerzlich verdunkelt hat, ja, daß offenbare Finsterlinge als gute Glieder des Königs des Licht angesehen werden. Und was noch trauriger ist, im Großen und Allgemeinen faßt die sogenannte Christenheit das wahre Licht derartig auf, daß es Schwärmerei, Sectirerei u. s. w. genannt und auf alle nur möglichen Weisen unterdrückt wird. O könnten die Verblendeten es einsehen, daß sie „wider Gott streiten", wie würden sie erschrecken.

Wenden wir jedoch unsern betrübten Blick von der zerrissenen und dem Lichte des unverfälschten Evangeliums entfremdeten Christenheit auf einen andern, nicht minder dunkeln Punkt der Gegenwart, ich meine auf die in Nacht gehüllten Heidenländer.

Es ist beherzigenswerth, was der Dichter singt:

Nacht deckt so weithin noch das Land
Im tiefen Innern wie am Meeresstrand,
Wo Satans finstre Herrschaft noch besteht,
Das irre, irre Herz noch zu den Götzen fleht.

Hell strahlet der Verheißung Licht
Länsst auch für sie vom Vater-Angesicht;
Warum das Dunkel noch, das Todesgraun?
O laßt mit Ernst am Gotteshaus uns bau'n.

Es ist nicht meine Absicht, hier näher auf die Missionsfrage einzugehen, ich möchte nur Folgendes berühren: So lange eine Gemeinde nicht für ihre Umgebung in unmittelbarer Nähe ein leuchtendes, erwärmendes und belebendes Licht ist und so lange sie nicht fähig ist, dem Reiche der Finsterniß, mit dem sie täglich in Berührung kommt, Seelen zu entreißen, und sie dem Heilande zu Füßen legt,—so lange hat sie kein Recht, das Werk der äußern Mission in Angriff zu nehmen. Unberechenbarer Schaden ist der Sache Christi durch die Nichtbeobachtung dieses einfachen Satzes schon zugefügt worden. Der Heiland ruft sein Wehe! darüber (Matth. 23, 15). Die allergrößten Anstrengungen sollten also gemacht werden, um daheim ein wirkliches Leben aus Gott anzufachen, und wahrlich, Ursache dazu haben wir genügend. O, bedenket es, ihr Wächter auf Zions Mauern, was der Engel des Herrn der lauen Gemeinde in Laodicea sagt: „Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde." (Offb. 3, 16.)

Aus dem Vorhergehenden haben wir also gesehen, daß das Licht der Welt, Jesus Christus, noch nicht das ganze Reich der Finsterniß durchdrungen, und daß es noch heute so ist wie vor 1800 Jahren, nämlich: „Die Finsterniß hasset das Licht," und „die Seinen nahmen ihn nicht auf." Dies ist niederschlagend, doch desto erfreulicher ist der Schluß unseres Textes, nämlich: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben." Was für eine Seligkeit es ist, ein Kind Gottes werden und den Frieden mit Gott zu erlangen, das weiß nur, wer es erfahren hat. Daß sich kein Sünder im Reiche der Finsterniß wirklich wohl fühlen kann, das haben Tausende bezeugt, die das Licht der Welt nie gekannt. Es ist im menschlichen Herzen ein Sehnen nach etwas Höherm, das vom Taumel der Sündenlust nicht sobald erstickt werden kann. Mein Wunsch wäre, daß du, lieber Leser, dich deinem Heilande übergeben möchtest und daß du in Wahrheit aus der Finsterniß zum Lichte möchtest hindurch gedrungen sein. Wie gefährlich ist es doch für Solche, die gegen das Licht der Welt noch gleichgültig sind. O, kommt, es wandelt sich gar selig auf der Straße des Lichts, ja weit seliger, als in der grauenhaften Finsterniß. Was uns hart schien, der Weg, der uns früher steil und rauh dünkte, o wie ist es so lieblich. Die Gewißheit erlöst zu sein, ja das feste Bewußtsein, himmelan zu pilgern, das versüßt uns jedes Kreuz. O, so kommt doch Alle in das Reich des Lichts, und laßt uns Hand in Hand nach dem himmlischen Jerusalem wandern, von welcher Stadt der Seher Johannes spricht: „Und hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem hellen Jaspis." (Offb. 21, 11). Dort erst werden wir das Licht der Welt, Jesum Christum, in seiner ganzen großartigen Bedeutung vollständig begreifen.

Ed. d. R.

Kleinlichkeit der Leiden dieser Zeit.

Auf unserm Leben schwimmt wie Schaum,
Ein wenig Müh und Kummer;
Das Leben ist ein Morgentraum.
Der Tod ein kurzer Schlummer.

Wir sinken freudig in den Staub,
Der unsre Väter deckt,
Und gönnen Würmern ihren Raub,
Weil Gott uns auferweckt.

Von der Speise des innerlichen Menschen.

Daß unser lieber Heiland Jesus Christus in seinem heiligen Evangelium und den Sakramenten unsere Seelenspeise sei, hat der Herr verdeckt damit wollen zu verstehen geben, daß Er in der Wüste einmal mit sieben Broden viertausend Mann, und mit fünf Broden fünftausend Mann gespeiset. Marc. 8, 5. ff. Joh. 6, 10. ff. Denn Er will uns mit solchen Wunderwerken viel höher führen, zu dem, das viel mehr antrifft, als die leibliche Speise und die Sättigung unseres leiblichen Hungers; wie der Herr Joh. 6, 27. sein Wunderwerk selbst also ausleget. Da Er fünftausend Mann mit fünf Gerstenbroden in der Wüste gespeiset hatte, sprach Er: Wirket (oder suchet) Speise, die ins ewige Leben speiset.

Damit wir aber die Seelenspeise recht verstehen, so müssen wir erstlich den Seelenhunger und Durst erkennen lernen. Wo Gottes Gnade, Liebe und Barmherzigkeit nicht erfunden wird, da ist die Seele arm, dürftig, mangelhaftig, hungrig, durstig und verschmachtet, suchet die und da Hilfe und Rath, und findet nichts, bis sich Gottes Gnade wieder zu ihr wendet. Welches sich angefangen hat, sobald der Mensch vom verbotenen Baum gegessen. Da ist Gott mit seiner Gnade, heiligem Geist, Liebe und Bewohnung vom Menschen abgewichen, und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll Gottes und voll Geistes, voll Liebe und Freude Gottes gewesen; und ist dagegen eine große Furcht und Widerwärtigkeit gegen Gott in der Seele entstanden, daß sie Gottes Ungnade gefürchtet, wie die Geschichte des leidigen Sündenfalles unserer ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf den heutigen Tag in allen Adamskindern, wenn die Sünde offenbar wird im Gewissen; da stehet jetzt der Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen in unserem Gewissen; da rufet Gott: Hast du nicht gegessen von der verbotenen Frucht? Da machet uns dann die tödtliche giftige Speise so angst und bange, so hitzig und durstig, wie einen Hirsch, welcher eine Schlange gefressen, und schreiet nach frischem Wasser. Ps. 42, 2. So heißt es denn: Wir sind alle verwelket wie Blätter, wir verschwachten in unsern Sünden, die führen uns dahin wie ein Wind. Jes. 64, 6. So gehets uns, wie dem verlornen Sohn, welcher in so großen Hunger gerieth, daß er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Trebern, so die Säue fraßen. Luc. 15, 16. Und wie im 102. Psalm V. 10. stehet: Ich esse Asche, wie Brod, und mische meinen Trank mit Thränen. So heißt es: Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, als ein dürres Land. Ps. 63, 2.

Zum Andern entsteht der Seelenhunger daher, wenn Gott sein Wort und Trost entzieht, und falsche Lehre überhand nimmt. Amos 8, 11. Wie sind z. B. die Leute im Papstthum gelaufen, hungrig und durstig nach dem Ablaß.

Zum Dritten, wenn Gott Kreuz und Verfolgung zuschicket. Ps. 42, 4: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und im 80. Psalm, V. 6: Du speisest uns mit Thränenbrod, und tränkest uns mit großem Maaß voll Thränen. Davon spricht Hiskias: Siehe, um Trost war mir sehr bange; aber Du hast Dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; Du wirfest alle meine Sünde hinter Dich zurücke. Jes. 38, 17.

Damit wir nun solchen Seelenhunger und Durst nicht ewig leiden dürften, so hat uns Gott seine Gnadenverheißung verkündigt und verkündigen lassen, und solches sein Wort zu unserer Seelenspeise gemacht, darum daß Gottes Gnade und Liebe im Wort und durch's Wort unserer Seele vorgetragen wird. Denn wenn die Seele der Gnade Gottes nicht versichert ist, so kann sie nicht gesättigt werden, sondern bleibt immer und ewig hungrig und durstig. Darum rufet Gott der Herr im Propheten Jesajas Kap. 55, 1: Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset umsonst beide Wein und Milch. Da sagt der Prophet, sie sollen Gottes Gnade annehmen umsonst, Gott wolle seine Barmherzigkeit zu ihnen wenden, und einen ewigen Bund mit ihnen machen, die gewisse Gnade Davids, V. 3. Wenn nun unsere Seele das empfindet, so tröstet der Herr Jesus und spricht: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6. Damit nun Gott selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe; sonst, wenn es nur bloßes Wort wäre, ohne Gottes Kraft und Leben, könnte es unsere Seelenspeise nicht sein. Weil aber Gott im Wort ist, so speiset Er die Seele, erquicket sie, machet sie lebendig. Jes. 44, 3: Ich will Wasser gießen auf die Durstigen. Ich will meinen Geist ausgießen. Da hören wir, daß Gottes Wort selbst das Wasser unserer Erquickung sein müsse.

Ja damit Gott selbst unsere Seelenspeise würde, ist Gottes Sohn Mensch worden, auf daß Er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige, wie Er Joh. 6, 35. spricht: „Ich bin das Brod des Lebens." Solches ist durch das Manna und Himmelbrod bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen. Christus spricht: Ich bin das Manna oder das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist. Darum haben sich die Juden so hoch versündigt, daß sie das Himmelbrod verworfen, darüber sie sterben mußten. 4 Mos. 21, 5.; anzudeuten, wer Christum verwirft, muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht Er: „Kommet her zu mir, ich will euch erquicken," Matth. 11, 28.: als wollte Er sprechen: außer mir ist keiner Seele rechte, wahre Erquickung und Sättigung.

Ja damit der Herr Jesus unsere rechte Seelenspeise und Trank würde, und unser Brod des Lebens, hat Er sich am Kreuz aufopfern lassen für unsere Sünde. Und, o Gott, wie ist die Bezahlung und Genugthuung für alle unsere Sünde so ein süßes Brod unserer Seele, daß Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat! Wie ist unsere Versöhnung mit Gott so ein süßes Seelenbrod! Röm. 5, 10: Denn so uns Gott versöhnet hat durch den Tod seines Sohnes, so will Er nicht mehr mit uns zürnen. Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süßes Seelenbrod! Bekehret euch zu dem Herrn, denn Er ist barmherzig, und zu unserm Gott, denn es ist viel Vergebung bei Ihm. Jes. 55, 7. Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelenbrod, daß wir wissen, wir sind frei von der Anklage vor dem gestrengen Gerichte Gottes. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen! Gott ist hie, der gerecht machet. Röm. 8, 33. Und das ists, was Gott der Herr spricht Jer. 31, 25: Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen; darum bin Ich aufgewachet, und habe so sanft geschlafen. Das ist: gleichwie man bei einem säugenden Kinde, welches Tag und Nacht Speise bedarf, sanft schlafen muß; ebenso bei einem Kranken: also schläfet Gott leise (wiewohl Er nicht schläft, sondern ist nur ein Gleichniß), und unsere hungrige Seele wecket ihn bald auf. Wie spricht der Herr Joh. 4, 14: Wer bittet mich, so will ich ihm Wasser des Lebens geben; das soll in ihm ein Brünnlein werden, das ins ewige Leben quillet. Joh. 7, 37: Wen da dürstet, der komme zu mir. Denn Christi Leiden und Sterben ist so eine reiche Quelle, welche überflüssig genug ist, alle durstigen Seelen zu tränken. Sir. 24, 28: Wer von mir isset, den hungert immer nach mir; und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.

Was thut unser lieber Gott anders, wenn Er unsere Seele tröstet und erfreuet durch seinen heiligen Geist, denn daß Er unsere Seele speiset, erquicket und sättiget? „Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln und erquicket mich mit Blumen", spricht das Hohelied Kap. 2, 4. 5. Dies ist entgegengesetzet dem tödtlichen Apfel, an welchem unsere ersten Eltern den Tod gegessen haben. 1 Mos. 3, 6. Und Ps. 36, 8: Wie theuer ist deine Güte, o Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, Du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom.

Was wird das ewige Leben anders sein, als ein stetiges Wohlleben, und Schmecken und Genießen der Freude Gottes? „Siehe, spricht der Herr, meine Knechte sollen essen, trinken, jauchzen und fröhlich sein." Jes. 65, 43. Und Offenb. 7, 17: „Das Lämmlein Gottes wird sie weiden, und führen zu der lebendigen Wasserquelle; sie wird nicht mehr hungern und dürsten, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen."

Religion.

Gute Tugenden und fromme Sitten erheben den Menschen im socialen Leben und gesellschaftlichen Umgang; Religion aber rüstet ihn nach Befolgung der Lehre Jesu Christi aus, mit Gott in heiliger Gemeinschaft zu treten und versetzt ihn in den Zustand seiner ursprünglichen Bestimmung, mit Engeln zu verkehren und das süße Herzensgespräch mit Jesus pflegen zu können—mit unserm Erlöser,

dessen Wille es ist, daß alle nach Gottes Bilde geschaffene Wesen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen und ewig leben sollen.

Religion nach Christi Lehre öffnet den geistig Blinden die Augen, erweckt die Liebe zur Wahrheit, gibt großen Frieden denen, die Gottes Willen befolgen und seine Gebote halten, gründet die aufrichtigen Herzen wie einen Felsen im Meere, der trotz Wind, Wetter und Wasserwogen dennoch unbeweglich steht, und ist Anker und Hoffnung den Müden, deren Glaubensschifflein auf dem ungestümen Meere dieser Welt getrieben und oft mit Untergang bedroht wird ohne jedoch zu sinken, da Jesus der Steuermann und sein Wort ihnen zu ihrem Wege Kompaß, Licht und Leuchte ist.

Bekenner dieser Religion wandeln, wie Kinder des Lichtes; ihre Schritte geschehen mit Vorsicht; sie suchen nicht allein das eigene Wohl, sondern auch das ihrer Mitmenschen; sie lassen ihr Licht leuchten vor der Welt und bestreben sich mit heiligem Eifer, die Botschaft des dritten Engels (nach Off. 14, 9.-11.), unter welcher wir gegenwärtig leben, der Menschheit nahe und ans Herz zu bringen; und als Salz der Erde ist ihre Rede stets gewürzt. Was lieblich ist, was wohl lautet und was eine heiligmachende Kraft mit sich führt geht nur aus ihrem Munde; und ihr Herz schlägt voll Mitleid und Erbarmen selbst für die Feinde der Wahrheit und Verfolger der Kinder Gottes. Ihr Zweck und Ziel ist, wo möglich Seelen für das theure Wort Gottes zu gewinnen; und da ihr Herz ihre Handlungen nicht verdammen, fühlen sie eine beständige Freude und fortwährenden Frieden in Gott, und hienieden schon den Vorgeschmack seines ewigen Sabbathes.

Fernerhin kämpfen Bekenner dieser Religion nicht ohne Ziel, sondern sie sind ihres Ziels gewiß und beschließen nach kurzer Prüfungszeit ihren Lauf mit Erlangen der unverwelklichen Krone des ewigen Lebens.

Schließlich überwinden Bekenner dieser Religion als Glaubenshelden Welt und Sünde; „halten die Gebote Gottes und haben den Glauben an Jesum;" darum werden sie auch am Baume des Lebens theilhaben, sowol als am ewigen Leben im himmlischen Jerusalem (Off. 22. 19), wo ein Triumph ewiger Freude und Wonne das Ende der Heiligen und Ueberwinder sein wird. Sprache und Worte fehlen hier, diesen seligen Zustand zu beschreiben. Paulus der Diener des Herrn, wurde einst in dieses Paradies entzückt, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann" (2 Kor. 12, 4), und die Stunde ist nahe, in welcher diese Entzückung durch die Erscheinung Jesu Christi an allen wahren Bekennern verwirklicht werden soll.

Lieber Leser, befreie Dich von Sünde und Irrthum und was Dich sonst gefesselt hält! Entscheide Dich für den Herrn und seine Wahrheit; denn nur die Befolgung der Wahrheit, das ist: des Wortes Gottes, kann Dich frei machen. Magst Du auch in den Augen der Welt als Sonderling gelten und als solcher verfolgt werden, so leide dieses gern; denn „so wir mitleiden, werden wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden."

„Stimme d. W."

Inhalt und Zusammenhang des Briefes an die Römer.

Die Epistel an die Römer behauptet die erste Stelle. Nicht als ob die römische Kirche in diesen Tagen für die Mutter der Kirchen, oder der Bischof derselben für das Oberhaupt aller christlichen Kirchen gehalten worden sei; sondern weil Rom die Hauptstadt und kaiserliche Residenz war. Paulus schrieb diesen Brief, als er zu Corinth, einer Stadt in Griechenland, war. Denn er empfiehlt ihnen die Phöbe von Cenchrea, welches ein Theil von Corinth war, Cap. 16, 1. Er war nicht selbst zu Rom gewesen, Cap 1, 15.; hatte aber vernommen, daß das Evangelium von einigen Andern daselbst gepflanzt worden sei, und daß die Kirche aus Juden und Heiden bestände, Cap. 1, 13. Der Endzweck dieses Briefes scheint folgender zu sein: Der Apostel will nämlich die Vortrefflichkeit des christlichen Glaubens und die Nothwendigkeit zeigen, welche allen Menschen obliegt, das Evangelium anzunehmen, welches die Kraft Gottes ist, selig zu machen beides Juden und Heiden.

In besondere wird in den ersten vier Kapiteln, nach einem vorläufigen Gruße und einigen zärtlichen Ausdrücken, erstlich gezeigt, daß sich die Heiden an und für sich in einem verlornen Zustände befänden;—daß sie das Licht der Natur mißbrauchten, und daß sie, ob ihnen gleich die sichtbaren Werke Gottes kund thäten, daß ein wahrer Gott sei, der alle Dinge erschaffen hat, dessen ungeachtet noch Götzendiener wären, die Geschöpfe anbeteten und sie mehr ehrten als den Schöpfer, und sich aller Gottlosigkeit überließen:—daß sie daher auch Alle unter der Sünde ständen, und der Herrlichkeit Gottes verlustig gingen.—Was die Juden betrifft, so verließen sie sich auf ihre Beschneidung, das Siegel des Bundes Gottes, auf andere mosaischen Gesetze. Vornehmlich aber waren sie Uebertreter dieser Gesetze und sogleich konnten sie deswegen vor Gott nicht gerecht, oder Ihm angenehm werden. Sie waren auch deßwegen ganz und gar nicht zu entschuldigen, daß sie die Heiden als Uebertreter des natürlichen Gesetzes richteten und verdammten, da sie doch sowohl das Gesetz der Natur, als ihr eigenes mosaisches, übertraten.

Weder die Beschneidung, oder andere Beobachtungen des mosaischen Gesetzes, noch das Verdienst einiger andern guten Werke, kann gerecht machen, das ist: Jemanden in Ansehung der göttlichen Gerechtigkeit sicher stellen, und ihn mit Gott versöhnen; sondern bloß die freie Gnade und Barmherzigkeit Gottes, der sich in einen Bund mit uns in Christo Jesu einläßt. Es ist wahr, die Juden hatten darin vor allen Andern in der Welt einen Vorzug, daß ihnen die göttlichen Aussprüche anvertraut, oder der Willen Gottes offenbart worden war; allein nichtsdestoweniger waren die Heiden sowol, als die Juden, der Rechtfertigung, durch Glauben oder zufolge der Bedingungen des Evangeliums, fähig. Der Apostel führt hiebei Abraham, den Vater der Gläubigen, zum Beispiele an. Nun werden die Gläubigen auf eben die Weise, wie ihr geistlicher Vater, gerechtfertigt. Abraham wurde aber gerecht oder von Gott zu Gnaden angenommen, nicht kraft eines mit ihm errichteten Bundes der Werke, wie zur Zeit Mosis, oder kraft seines Verdienstes in Vollbringung derselben; sondern gab dem Abraham, aus seiner freien Gnade segensvolle Verheißungen, und zwar ehe er noch beschnitten wurde. Er verließ sich auf diese Verheißung, und wurde gerecht, oder mit Gott versöhnt.

Ebenso werden wir bloß aus seiner Gnade gerecht durch die Erlösung, welche durch Christum Jesum geschehen ist. Gott hat uns aus seiner freien Gütigkeit einen neuen Bund in Christo Jesu angeboten, und wenn wir uns zur christlichen Religion bekennen, die Verheißungen und Gebote des Evangeliums gebührend annehmen, und unser Leben darnach einrichten, so ist dies der Glauben an Christum, der uns rechtfertigen und Gott angenehm machen wird.—Ferner beantwortet der Apostel den von den Samen Abrahams nach dem Fleische hergenommen Einwurf der Juden, und beweist, daß die Gläubigen an Christum, ob sie gleich keine natürlichen Juden sind, dennoch, nach Gottes ewigem Vorsatze, geistliche Kinder Abrahams sind, und an den Verheißungen Theil nehmen. Dies ist der wesentliche Inhalt der ersten vier Capitel.

Hierauf geht der Apostel weiter fort, und zeigt Cap. 5. den Nutzen, den wir von der Rechtfertigung haben, oder wenn wir durch den Glauben an Christum, nach den Bedingungen des Evangliums, dessen wir uns zu rühmen weit mehr Ursache haben, als die Juden wegen ihrer Privilegien haben können, von Gott zu Gnaden angenommen werden. Dieser Nutzen besteht nun in dem Frieden und in der Versöhnung mit dem Vater, in einer freudigen Hoffnung der Herrlichkeit, ob wir gleich jetzt Trübsal leiden, und in dem gegenseiten Einflusse des hl. Geistes, der eine Empfindung der Liebe Gottes in unsern Herzen wirket. Wie also der erste Mensch Adam die Quelle der Sünde und des Todes, in Ansehung aller Menschen war, so ist der zweite Mensch—Christus—die Quelle der Bergebung der Sünden und des Lebens für Alle, für Juden und Heiden.

Weil aber nun, fährt der Apostel Cap. 6. weiter fort, von Gott auf eine solche Weise zu Gnaden angenommen werden, nicht durch Werke, sondern aus Gnade und Barmherzigkeit: so müssen wir dies nicht so verstehen, als ob wir, unter dem Vorwande, Gott Gelegenheit zu desto größeren Gnadenbezeugungen zu geben, immer noch sündigen dürften; denn unsere Annehmung zu seiner Gnade durch den Glauben und die Taufe setzt voraus, daß wir in Ansehung aller Fertigkeiten der Sünde todt sind, wie Christus für die Sünde gestorben, und ein tugendhaftes Leben führen, wie Christus von dem Tode auferstanden ist.—Alsdann verfolgt der Apostel Cap. 7. den ersteru Gegenstand, und zeigt, daß nunmehr alle Menschen, und besonders die Juden, in Christo von dem Gesetze, auf die Weise wie es von Mose gegeben worden ist, frei sind, gleichwie das Weib von der Unterwürfigkeit ihres Mannes, nach dessen Tode, befreit ist. Denn das Gesetz, das alte Wesen des Buchstaben, konnte

die Sünde nicht abschaffen, und Gott solche angenehme Frucht bringen, als wenn wir durch das neue Wesen des Geistes durch die Gnade und den Geist Christi unter dem Evangelium regiert werden.

Unterdessen ist das Gesetz nicht an sich die Ursache der Sünde, ob es gleich zeigt, was Sünde ist; sondern die eigene Lust eines Menschen macht ihn nach dem begierig, was das Gesetz als böse verbietet. Und auf diese Weise sieht und kennt er was gut ist, und verlangt es auch in seinem Gemüthe; allein er ist unter die Sünde verkauft, und wird ein Sclave seiner Lüste.—Hier beschreibt der Apostel in seiner eigenen Person, um die Härtigkeit des Ausdruckes zu verhüten und desto weniger anstößig zu sein, den fleischlich gesinnten Menschen in seinem natürlichen Zustande, unter dem Gesetze betrachtet, ohne die Gnade des hl. Geistes unter dem Evangelium. Man muß dies aber nicht so verstehen, als ob er sich selbst oder einen Andern, der die Gnade und den Geist Gottes hat, dadurch meine. Einer gleichen Art sich auszudrücken bedient er sich 1 Cor. 6, 12. 15. und 13, 12; Eph. 2 3.

Sodann zeigt der Apostel Cap. 8. den seligen Zustand und den Trost Derer, die, nachdem sie durch den Glauben Glieder der Kirche Christi geworden sind, dem Evangelium gemäß leben, ihre Lüste durch den Geist und die Gnade Christi dämpfen, und Kinder Gottes und Erben der Herrlichkeit werden, als wozu das Gesetz, wie schon gesagt worden ist, nicht Kraft genug ertheilte. Alle solche Christen müssen unter Trübsalen, die zu ihrem Besten dienen sollen, geduldig sein und getrost auf Gott hoffen, weil es der Vorsatz oder Rathschluß Gottes ist, alle Die selig zu machen, welche das Evangelium, nachdem sie dazu berufen worden sind, annehmen und demselben gemäß leben, wie sich eben dieser Apostel auf gleiche Weise ausdrückt 2 Tim. 1, 9.: „Der uns hat selig gemacht und berufen mit einem heiligen Rufe, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem Vorsatze und seiner Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu, vor der Zeit der Welt." Und daher hat sie Gott, der sie vorher gesehen, over als Solche gebilligt hat, verordnet, oder vorher bestimmt, daß sie gleich sein sollen dem Ebenbilde seines Sohnes; hier in Geduld und Heiligkeit, und nach diesem in Glückseligkeit und Herrlichkeit; und woran sie nichts hindern oder davon scheiden soll, wenn sie Gott wahrhaftig lieben und diese Liebe durch Beobachtung seiner Gebote an den Tag legen.

Was die ungläubigen Juden betrifft Cap. 9., die alles dessen ungeachtet doch noch durch die Werke des Gesetzes und nicht durch den Glauben an Christum gerecht werden wollten: so bezeigt der Apostel große Zärtlichkeit gegen sie, weil er selbst ein Juden war, und sie daher Brüder nach dem Fleische nennt, und ihrer Privilegien Meldung thut. Doch bemerkt er, daß sie Gott ihrer Herzensbärtigkeit wegen größtentheils verworfen, und die Heiden zu seinem Eigenthume angenommen habe; wiewol sie nicht der natürliche Samen Abrahams sind, so sind sie doch der geistliche, und Kinder der Verheißung, nach seiner freien Gnade und Barmherzigkeit. Denn obgleich Ismael Abrahams Sohn, und älter als Isaak war so gehörte doch die dem Abraham und seinem Sohne gegebene Verheißung dem Isaak und seinen Nachkommen. Ferner: obgleich Esau der Erstgeborne Isaaks war, so ererbte doch der Samen Jakobs, welcher der jüngere war, die Verheißung. Ebenso bindet sich Gott nicht an die Juden allein wegen ihrer Privilegien, die sie von ihrem Vater Abraham haben; sondern er kann sie, wenn es ihm beliebt, ihres Unglaubens und Herzensbärtigkeit wegen verwerfen und die Heiden annehmen.

Es ist auch nicht ganz etwas Außerordentliches, daß Gott die Juden ihrer Herzensbärtigkeit überlassen wollte; denn die heilige Schrift lehrt uns Vers 17. ꝛc., daß er ebenso mit Pharao verfahren, oder sein Herz oft verstockt hatte. Doch erweckte ihn Gott, das ist: er ward König von Egypten, oder Gott machte ihn stehen;*) er verlängerte, ungeachtet der Beulenplage, sein Leben, damit endlich die Macht und Herrlichkeit Gottes an seinem Untergange im rothen Meere desto vorzüglicher offenbart werden möchte. Also hatten auch die Juden, ihrer Abgötterei ungeachtet, oft Vergebung erhalten, allein, weil sie sich nun gegen Christum, den Messias, verbärteten, so hatte sie Gott verworfen und wollte den Heiden Barmherzigkeit widerfahren lassen, wie die Propheten Hoseas und Jesaias verkündigt hatten. Denn Gott kann seine Gnade widerfahren lassen wem er will, gleichwie ein Töpfer aus einerlei Thon Gefäße zu Ehren und zu Unehren nach seinem Belieben machen kann.

Nach diesem zeigt der Apostel Cap. 10. 11., daß nicht die ganze Judenschaft auf diese Weise verworfen worden sei, sondern daß er für ihre Bekehrung bete; und daß Diejenigen, welche ihr Vertrauen auf das Gesetz fahren lassen, Jesum mit ihrem Munde bekennen und an Ihn glauben würden, selig werden könnten. Es fanden sich auch damals dergleichen schon, und in Zukunft sollte noch eine größere Bekehrung mit ihnen vorgehen. Die Heiden sollten daher der Juden nicht spotten; sondern erwägen, daß die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob, als die ersten Früchte dieser Wurzel heilig gewesen, oder von Gott erwählt und abgesondert worden waren; und daher könne dies der ganze Haufen, oder die Zweige, ihre ganze jüdische Nachkommenschaft auch sein. Deßhalb sollten die Heiden die Juden als die natürlichen Zweige, und sich als Solche ansehen, die auf ihren Stock gepfropft worden sind.

Endlich zeigt der Apostel, daß Gott bereit und willig ist, Allen Barmherzigkeit widerfahren zu lassen, die an Christum glauben, sie mögen Juden oder Heiden sein. Dies scheint der Hauptzweck dieses Briefes, von Anfange bis zu Ende des elften Kapitels, zu sein. Von da an bis an des Ende der Epistel unterrichtet sie der Apostel in den Pflichten eines heiligen Lebens, und dringt ernstlich auf ein rechtschaffenes christliches Betragen. Er ermahnt sie, ihre Fähigkeiten zum Besten der ganzen Kirche anzuwenden, sich brüderlich zu lieben, demüthig zu sein, Frieden und Freundlichkeit auch gegen Feinde auszuüben, Gott die Rache zu überlassen, Königen und der Obrigkeit unterthan sein, Unreinigkeit und Schwelgerei zu vermeiden, und einander mit Geduld zu ertragen, vornehmlich in den damaligen Zeiten diejenigen bekehrten Juden Cap. 14., welche wahre Christen waren, ob sie gleich in Ansehung mancher im mosaischen Gesetze gebotenen Dinge noch schwach und gewissenhaft waren. Hieher gehört: die Beobachtung der jüdischen Festtage, der in dem mosaischen Gesetze gebotene Unterschied zwischen reinen und unreinen Speisen, ingleichen das gewissenhafte Enthalten von Speisen, welche den Götzen waren geopfert worden, wozu sie sich noch immer verbunden zu sein glaubten.

Diese Personen sollten nicht verachtet, sondern angenommen und mit Geduld getragen werden, bis sie eines Bessern belehre würden. So würden auch die bestätigten Christen besser thun, wenn sie sich ihrer Freiheit nicht allenthalben, in ihrem größten Umfange und in gleichgültigen Dingen, das ist: in solchen, die von Gott oder Menschen weder befohlen noch verboten sind, bedienten; sondern sich der Speisen enthielten, die Andere, wiewohl aus Schwachheit und Irrthum, für unrein hielten, als wenn sie ihrer Freiheit zufolge äßen, wovon sie wüßten, daß es unschuldig wäre, und dem Schwachen hiedurch Anstoß gäben oder ihn ärgerten, 1 Cor. 8.; so, daß er aus Gefälligkeit oder Nachahmung wider sein Gewissen sündigte, oder vom christlichen Glauben abfiele. Anderseits sollten diese schwache und gewissenhaften Christen Ander, die gewisser wärnicht richten. Deßhalb ermahnt er sie Cap. 15. nach dem Beispiele Christi, Geduld mit einander zu haben, damit alle Juden und auch Heiden mit aller Freude und Frieden im Glauben an Christum erfüllt würden.—Weil er endlich insbesondere ein Apostel der Heiden war, so bezeigt er ein überaus großes Verlangen, sie zu sehen; und nachdem er verschiedene Kirchen zu grüßen befohlen und sie nochmals ersucht hat, Alles zu verweiden, was Spaltungen unter ihnen verursachen könnte, so beschließt er.

*) So lautet diese vom Apostel angeführte Stelle im ebräerischen Grundtexte 2 Mos. 9 16.

Wie komme ich zur Erkenntniß des Sündenelends?

In einem alten Büchlein wird diese wichtige Frage wie folgt beantwortet: Bitte Gott vor allen Dingen um Augensalbe, (Offb. 3.) Das ist nur Gnade, dein Elend in seinem Lichte recht lebendig zu erkennen. Hernach wende einige Zeit daran, diesen deinen Zustand reiflich zu erwägen, denn es ist die allerwichtigste Sache. Dabei suche das Gemüth von der Ausschweifung der Sinne und fremden Gedanken in die Stille zu bringen; denn durch das Geräusch der Gedanken und Eitelkeit der Sinnen wird man an rechter Erforschung seines Elends gehindert. Dieß ist eine Hauptursache, daß die Menschen ihr Elend und Seelen-Gefahr nicht einsehen lernen. Sie haben sonst soviel zu schaffen, und machen sich noch immer mehr zu thun. Durch so viel

Geschäfte wird das inwendige Brennen des Gewissens eine Zeitlang abgefühlet, darum suchen sie immer solche Dinge, das wird Zeitvertreib genannt: wenn das nicht ist, wird ihnen Angst. Aber, o Thorheit! eine kurze Abkühlung; denn das Gewissens-Feuer, wenn hier nicht Rath gesucht, und es nicht durch das Blut des Lammes recht gelöscht wird, brennt ewig. Jes. 66, 24.

Brauche die Mittel: lies gern, höre gern Gottes Wort, darin ist die Augensalbe für dich. a) Siehe ernstlich in die zehn Gebote hinein, da bist du der Abgötter mit der Creatur-Liebe, ja, dein eigener Götze, da du deinem eigenen Netze geräuchert, und im geistlichen Stolz von Andern, als ein Heiliger, wolltest angebetet sein. Du hast des Herrn Wort und Namen oft zum Deckmantel deines Gleißens, ja, greulicher Sünden und Lügen gemißbraucht. Du hast des Herrn Wort verachtet, indem du das, was deinem verkehrten Sinn angestanden, ausgeklaubet, es selbst wie der Teufel, (Matth. 4.) zerzeret, das Uebrige verachtet. Du bist der ungerathene Sohn, der sich gegen deinen Heiland und Erlöser nicht wie ein armer Sünder hat beugen wollen, auch nicht unter menschliche Ordnung; du bist eigensinnig, eigenwillig gewesen. Du bist Cain, der Brudermörder, der seine eigene Früchte und selbstgewirkte Frömmigkeit Gott geopfert, welcher solches nicht von dir fordert; hingegen hast du den Abel, der nichts als das blutige Lämmlein opfert, und deßwegen gnädig angesehen wird, gehasset und beneidet; du bist ein wilder Ismael, deine Hand ist wider Jedermann voll Zankes, Haß, Unversöhnlichkeit. Du bist der Ehebrecher, der Unreine, inwendig voller Greuel und Schande, auswendig übertüncht. Du bist der Dieb, der in Eigenheit, ohne bußfertiges Flehen, Gott das Seine geraubet, und dir angemaßet, auch des Nächsten Habe an dich zu reißen, dir kein Gewissen gemacht. Du bist dein eigener falscher Zeuge, falscher Prophet, da du dich für fromm und heilig außer Christo gehalten; und vor Andern gerühmet. Du bist das Kind des Todes, ein verlorner und verdammter Sünder. Glaubest du, daß du ein Sünder bist?

Ferner siehe in das Evangelium hinein. Du mußt es nun noch nicht lesen, wie du fromm werden willst, das kommt hernach; sondern nur erst daraus lernen, wie elend du bist. Wenn du nun liesest von den blinden, lahmen, und kranken Sündern so denke, das bist du! Denn so, wie der Seele Zustand ist, so muß man auch Gottes Wort gebrauchen, wo es uns anders helfen soll. Weil nun manche Selbstfrommen auf das Thun und eigene Wirken fallen, so halten sie sich selbst auf, und kommen nicht zu Jesu. Joh. 5, 40. Betrachte das Leiden und Sterben, auch das heilige Leben Jesu. Da bist du abermal der, welcher Ihn so gegeißelt, du hast Ihm die Nägel durch seine Hände geschlagen, in das Angesicht gespieen; du bist Judas, Pilatus, der Kriegsknecht, und kein Anderer. Ach, siehe dies Gottesbild! welche Demuth, Niedrigkeit, stille Sanftmuth, Liebe gegen die Feinde; gegen dieß bist du mit aller deiner Frömmigkeit ein däßlicher Teufel; stolz, aufgeblasen, frech, ruhmredig. Du hast dich der Frömmigkeit, Ehrbarkeit beflissen, aber nur äußerlich, daß du den Ruhm eines Frommen bei der Welt haben möchtest. Es sind unter dem ganzen Sünderhaufen keine giftigeren Feinde Jesu, als Pharisäer, Selbstgerechte, denen das Evangelium ein Aergerniß ist; denn der ist des Blutes Verächter den sein eigen Werk bedecket.

Siehe, der Allerheiligste hängt da, als der allergrößeste Sünder, und du willst dich rechtfertigen? Er ist unter die Uebelthäter, Sünder gerechnet, und du willst dich nicht darunter rechnen? O werde doch hierin deinem Heilande zuerst ähnlich, nämlich ein Sünder. Wende einige Tage mit ernstlicher Sammlung deines Gemüths zu einer recht herzlichen Betrachtung dieses blutigen Schauspiels an, so wirst du die Geistlichkeit des Gesetzes, (daß es nämlich auf das Innere gehe,) und deinen Jammer lebendig abgebildet finden.

Insonderheit bedenke die Sünden gegen das Evangelium, oder wider des Menschen Sohn, wie leichtsinnig sein Blut zum Sündenpflaster gemacht, und dir bei deiner Unbußfertigkeit zugeeignet, wie nndankbar du dem leidenden Jesu für sein Sterben gewesen, wie gering du es geschätzet. Bedenke weiter deine Härtigkeit, Unglauben, Heuchelei gegen Ihn. Du lässest Jesum sterben, umsonst für dich sterben, und hast ohne Ihn so hingelebet, und seine Gnade nicht ernstlich gesuchet. Auch ist es eine Sünde wider des Menschen Sohn, daß du deine eigene Gerechtigkeit aufgerichtet, und seiner blutigen Gerechtigkeit nicht hast unterthan sein wollen.

Es ist ein falscher Glaube, wenn man die Rechtfertigung auf die Heiligung bauet, als solle uns Gott um unserer Frömmigkeit willen Christi Verdienst zurechnen, oder Christi Verdienst unsere Frömmigkeit ansehen; d. i. man verlässet sich auf sein eigen Wesen, und wenn es denn wo fehlet, so soll es Christi Verdienst ergänzen und vollmachen, und macht also Christum mit seiner Gnade zur Nothhülfe. Der wahre Glaube ist, wenn man in Erkenntniß des Elendes, der Armuth, Gefühl der Noth, und Verabscheuung alles sündlichen Wesens, Christi Verdienst sich zurechnen läßt. Er ist das A und O, unsere Seligkeit und Heiligkeit. Vor der Gnade, die uns versöhnt, sind wir weder recht selig, noch auch heilig, und tüchtig zum Guten, auch sind wir nicht länger selig und heilig, als wir im herzlichen Glauben wirklich daran hangen und darinnen ruhen. Ferner bedenke, wie alle deine Sünden, auch die am Nächsten geschehen, Beleidigungen Gottes seien, und zwar, daß sie wider einen so erbarmenden, liebreichen, frommen Vater, Wohlthäter und Seligmacher, geschehen, gegen so viel Gutes und Liebes, daß du täglich von Ihm genießest, gegen so viel Züge und heilsame Lockungen. Dein Herz muß ein Stein sein, wenn es nicht beweget und zu blutigen Thränen erwecket wird.

— Man kann in dieser Welt die Ungerechten von den Gerechten nicht völlig scheiden, oder mit Sicherheit die Gesinnung der Menschen beurtheilen. Das muß dem Herzenskündiger und der Entscheidung des Tages des Gerichts überlassen bleiben.

Die rechte christliche Armenpflege.

Wo das Herz mit der Liebe zu Gott erfüllt ist, wo man die Wahrheit der Worte Jesu: des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist— an sich selber erfahren hat, da fehlt es auch nicht an der Willigkeit, dem armen Nächsten sowol in leiblicher, als geistlicher Hinsicht zu helfen.

Die rechte Armenpflege, wenn sie auch an der einen oder andern Familie umsonst arbeitet oder gearbeitet zu haben glaubt, bleibt doch an anderen nicht ohne Segen. Wenn nun der Herr Gnade gibt, daß ein zerrüttetes Haus durch seine Hilfe wieder aufgebauet wird; wenn der alte Sündenweg verlassen ist; wenn das Wort und die Furcht Gottes eingezogen ist; wenn die Leute in stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brod essen; wenn dann die Kinder gedeihen und wachsen wie die Oelzweige um den Tisch: so ist dies noch viel lieblicher als das Gehen und Springen jenes geheilten Lahmen. Ach wie mag sich einer freuen, dem die Liebe und Treue seines Herrn an die Stelle seiner alten Ruinen wieder ein geordnetes Haus gebauet hat! Und du kannst und sollst dich mit freuen, denn der große Meister hat dich als Gesellen in seiner Heilsarbeit gebraucht, und deinem Bruder ist geholfen werden. Ich lege euch Allen zu Ermuthigung ein thatsächliches Bild von solcher Hilfe vor. In das Haus eines Trunkenbolds, der bereits sein inneres und äußeres Leben sammt seinem Hausstande zerrüttet hatte, trat ein rechter Armenpfleger. Der Mann war nicht zu Hause. Er bot der Frau ein Buch an, in welchem das Elend des Trunkenbolds mit wahren und klaren Farben geschildert, in welchem aber auch die rechten Heilmittel genannt und angepriesen waren. Die Frau war unter dem langen Elende bereits stumpf geworden und hatte die Hoffnung auf bessere Tage aufgegeben. Sie wußte nicht, ob sie zu dem Anerbieten Ja oder Nein sagen sollte. Der Fremde legte das Buch auf den Tisch. Der Mann kam und nahm in guter nüchterner Stunde das Buch in die Hand. Er fing an zu lesen und konnte nicht los von dem Buche. Sein und seines Hauses Zustand war so klar darin geschildert, wie wenn eine Zeichung davon gegeben wäre. Er las und schüttelte den Kopf; er las weiter, und Thränen rannen ihm über die Wangen; er las weiter und faltete die Hände zum Gebet. Der Geist des Herrn arbeitete mächtig in ihm. Er blieb weg aus seinen alten Wirthschaften und Gesellschaften. Dafür sahe man ihn in der Kirche, und zu Hause las er mit den Seinen Gottes Wort. Seine alten Genossen sagten: „Er ist verrückt geworden." Sie hatten nach ihrer Art recht. Wem das Leben im Sündendienste Gewohnheit und Ordnung geworden ist, der nennt den verrückt, welcher sich durch den Geist Gottes von diesem Höllenwege wegrücken läßt.—Ueberschlagen wir aber einmal zwei Jahre. Nach zwei Jahren trat jener Fremdling wieder in das Haus. Der Mann war wieder nicht zu Hause. Aber das Weib, welches in dessen innerlich wieder aufgelebt war, empfing ihn mit der innigsten Freude.

Sie ließ auf der Stelle den Mann holen, und dieser wußte nicht wie er seinen Dank aussprechen sollte. Er erzählte, wie nun die Kinder gediehen, wie er jetzt keine Schulden mehr habe, wie er ein eigen Häuschen besitze, und obenein wie er sich wieder im Bunde mit seinem Gotte und Heiland wisse. Er konnte Gott nicht genug loben für alle seine Barmherzigkeit.

Das Wörtlein „uns" in dem Gebete des Herrn.

Nach der Lehre und Anweisung des Herrn, soll ein Mensch, der das „Vater unser" betet, nicht sagen: „Gib mir Brod," sondern: „Gib uns Brod!"

Dieses Wörtlein „uns" ist aber ein Probirstein, ob ein Mensch wirklich echtes Christenthum in sich herumtrage, oder ob sein Christenthum nur auf der Haut sitze. Tausende stolpern an diesem „uns" und fallen in Heuchelei. Tausend Zungen sagen: „gib uns Brod," und ihr Herz und Magen sagt: „'s ist verlogen, was die Zunge da sagt; es ist mir nur darum zu thun, daß ich selber und allein esse und fett werde." Es ist gar viel Eigennutz in der Welt, und es ist, wie wenn die meisten Menschen inwendig in der Seele eine Erhärtung hätten und gefroren wären, da doch keiner für sich allein erschaffen ist, sondern auch für andere Menschen zu ihrem Nutzen und Frommen. Dieser Eigennutz geschwärt aber erst zu einem recht abscheulichen und stinkenden Eiter der Seele, das ist der — Neid oder — die Mißgunst.

Das ist ein böses Uebel, das weit in der Welt herum verbreitet ist.

Ein anderes Uebel ist die Hartherzigkeit und Herzlosigkeit der Reichen gegen die Armen. Der Abstand in dieser Welt ist in diesem Punkte leider gar groß. Da ist z. B. ein Haus voll Kinder und schlechter Verdienst, und klagen gegen Gott und die Menschen wegen der Noth, und Gezänk unter dem Essen wegen zu vielem und hastigem Greifen in die Schüssel, und Aufstehen vom Essen mit hungrigem Magen; und dort ein Ueberfluß an Allem, was des Leibes Herz begehrt, und es muß schon etwas ganz Besonderes aufgesetzt werden, so etwas von einer Schnepf oder Trüffel oder von halbversaultem Wildpret, oder was sonst einen derartigen feinen herrenmäßigen Geschmack hat, wenn der überdrüssige Magen noch ein Appetitgelüst verspüren soll. Wenn nun so ein Reicher, und sei er auch nicht so gar reich, aber doch wohlhabend, wenn so einer nun das Vaterunser betet und stößt auf den Punkt, wo es heißt: „Gib uns heute unser täglich Brod," so soll er an dem „uns" nicht vorbeischleichen, wie der Geizhals am Opferstock. Denn das „uns" im Vaterunser ist eigentlich ein Klingelbeutel, welchen unser Herrgott alle Tage den wohlhabenden Leuten vorhält, daß sie opfern sollen für die Armen. Dieses Wörtlein „uns" will den Reichen in unserer Sprachweise ungefähr sagen: „Ei, ei, du frommer Vaterunser-Christ, hast du denn kein Brod, daß du begehrst „gib uns Brod." Wohl hast du Brod und Fleisch und Bier, Wein und Tabak; aber viele Menschen haben nicht einmal das nothdürftige Brod, und für die betest du, wenn du sagst: „gib uns Brod." Nun aber läßt Gott das Brod nicht vom Himmel herunterfallen in das Kamin-hinein, sondern in der Regel gibt er es dem Menschen durch die Hand des Menschen. So hat Gott z. B. bei dir ein Vorrath- und Lagerhaus für Arme eingerichtet, indem er dir mehr gab als dein Leib verzehren kann, und du sollst Gottes Kornmesser und Großkellner und Almosenpfleger sein. Du sollst also Gottes Handlanger machen, wenn Gott den Armen Brod austheilt. Darum wärest du ein unverschämter Heuchler und noch ein Dieb dazu, wenn du im Gebet Gott mahntest, er soll dem Menschen Brod geben, und du wolltest nicht selber Hand anlegen, den Menschen das Brod zu geben, welches Gott bei dir für den Armen hinterlegt hat. Und solcher reichen scheinheiligen Heuchler gibt es heutzutage viel. . . . Es ließe sich darüber ein dickes Buch schreiben, allein unsere Leser wissens ja selber, wies in dieser Beziehung steht und können sich auch selber das noch zusammen denken, was über diesen Punkt, an dem das sog. „fashionable" und „feine" Kirchenwesen unserer Zeit in seinem ganzen „Nichts" erscheint und vor Gott und allen wahrhaftigen Christenmenschen in sich selbst gerichtet ist und zusammen brechen muß.—

„Echo."

Für den Herold der Wahrheit.

Der Weg, die Wahrheit und das Leben.

„Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben." Joh. 14, 6.

Der Weg, der uns hier von Jesu angezeigt wird, ist der einzige, den ein Gottesfürchtiger auf seiner Reise aus der Welt nach dem bessern Lande mit Sicherheit wandeln kann. Dieses Wort ist auf den Felsen der göttlichen Wahrheit gegründet und seine Grundfeste werden trotz aller Angriffe stehen bleiben; obschon Stürme und Fluthen kommen mögen, so werden die doch nicht vermögend sein, sie zu erschüttern. Der Pilger hat einen Halt an dieser göttlichen Verheißung und durch die Gerechtigkeit Christi ist eine Brücke hergestellt, die der Wanderer mit Sicherheit passirt. (Ps. 23). Sollte sich eine Versuchung erheben, so darf er sich nicht fürchten, sondern kann versichert sein, daß ihm die nicht schaden wird; und ob alles Andere ihn sucht zu verderben, er darf sich dennoch nicht fürchten. Der Prophet sagt in Jes. 28, 46: „Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein," ꝛc.

Um diesen Weg zu wandeln und diese Brücke zu überschreiten, ist es für uns nothwendig, uns auf die Straße der Heiligung zu begeben —da allein können wir mit der Versicherung der Errettung wandeln. Es soll kein Löwe daselbst sein und der Pilger, obschon er ein Thor ist, soll nicht irren. (Jes. 35, 8). Die Heiligung besteht in einer gänzlichen Uebergabe an Gott, einem vollen Gehorsam gegen alle seine Gebote, und in einer völligen Liebe gegen Gott und unsern Nächsten. Dieser Herzenszustand wird in uns hervorgebracht durch den heiligenden Einfluß des hl. Geistes. Dieser göttliche Einfluß leitet den Menschen aus allem Schmutz und Schlamm der Sünde, wäscht und reinigt ihn von aller Unreinigkeit durch das Blut Christi, und verändert ihn zu einer neuen Creatur.

Christus ist nicht nur der Weg, sondern auch die Wahrheit und das Leben. Er hat verheißen, uns den hl. Geist, den Tröster, zu senden, der uns in alle Wahrheit leiten soll, und der wird uns in den Weg der Heiligung führen, auf welchem die Erlösten des Herrn wandeln werden und wiederkommen gen Zion mit Jauchzen und ewige Freude über ihrem Haupte, und erben das Königreich, welches für sie bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Dem Menschen steht es frei für sich selbst das Gute oder das Böse zu wählen, aber Gott ruft und ladet ihn durch sein Wort ein, zu Ihm zu kommen, indem er sagt: Wandelt in den Wegen der Heiligung. Ergreifet diese göttliche Verheißung; stellt eure Füße auf den Fels der göttlichen Wahrheit und ihr werdet gestützt werden von der Gerechtigkeit Christi.

Ein gewisser berühmter Schreiber sagt: „Christus hat durch seinen Gehorsam die Gerechtigkeit für uns erworben", und da nun alle seine Auserwählten durch den Glauben an Ihn gerecht geworden sind, so kann der Selbstgerechte nie das Himmelreich ererben. Wir müssen Alle die Gerechtigkeit durch das versöhnende Blut Jesu Christi erlangen.

S. G.

Charakter.

Charakter ist ursprünglich ein griechisches Wort und bedeutet in seiner Grundsprache sowol ein Werkzeug zum Eingraben, als das Eingegrabene, Eingeprägte, Eingedrückte selbst; oder es bedeutet eine feste, hervortretende Eigenthümlichkeit oder Eigenschaft eines Menschen wie einer Sache. In diesem letzteren Sinne brauchen wir das Wort sehr häufig und sagen vom Menschen, er habe einen guten Charakter oder einen bösen Charakter; einen starken Charakter oder einen schwachen Charakter; er habe viel Charakter oder wenig Charakter; vielleicht auch wol, der Mensch habe gar keinen Charakter. Das letztere würde dann so viel bedeuten, als der Mensch habe gar keine besonders hervortretende Eigenschaft oder Eigenthümlichkeit, durch welche er gekennzeichnet sei; sein Wesen sei etwas Ungewisses, Unbestimmtes, Verschwommenes, mit dem man nie recht weiß, wie man daran ist; auf das man sich also nicht verlassen kann. Wir verbinden daher mit dem Ausdruck „der Mensch habe gar keinen Charakter" immer etwas Schlimmes, Ungünstiges, ja geradezu Schlechtes und den Menschen Entwürdigendes, so daß der Ausdruck „der Mensch hat keinen Charakter" oft geradezu in dem Ausdruck aufgeht, „der Mensch hat einen schlechten Charakter." Ein schlechter Charakter ist denn auch in der That etwas Unzuverlässiges,

ein zweifelhafter Verlaß. Er ist nicht blos in der Sünde verstrickt, sondern auch eben deshalb jetzt das, jetzts etwas anderes. Sein halt- und grundsatzloses Wesen befähigt ihn zu Allem; läßt ihn sich Allem anschmiegen und anbequemen. Es ist kein festes, gutes Gepräge oder gesunder Kern in ihm, der das Böse abstößt und unveränderlich zum Guten steht. Selbstsucht in der niedrigsten Form ist das regierende Element beim schlechten Charakter: wo er diese befriedigen kann, da ist er dabei, ob's gut oder böse, edel oder unedel, Wahrheit oder Lüge, Licht oder Finsterniß sei. Der schlechte Charakter oder die Charakterlosigkeit kann daher auch Alles in Allem sein — heute scheinbar fromm, morgen gottlos und sogar frevelhaft; jetzt kann sie beten, ein anderes Mal fluchen; jetzt kann sie in die Kirche gehen, und ein anderes Mal über die Kirche schelten; heute stimmt sie mit Christo, morgen mit Belial; heute schimpft sie über einen Mitmenschen, morgen macht sie wieder Brüderschaft mit ihm und benimmt sich, als ob gar nichts Unchickliches vorgekommen wäre, so daß ihre Quintessenz in dem plumpen aber sehr bezeichnenden Sprichwort Ausdruck findet; „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich."

Wie es Menschen gibt, die keinen Charakter haben, so spricht man auch von Menschen, die zu viel Charakter haben. Muß man darunter das verstehen, daß der Mensch dünkelhaft, hochmüthig und eingebildet sei, so ist das natürlich vom Uebel. Manche Leute sagen aber auch oftmal von Andern, sie haben zu viel Charakter, oder sie seien hochmüthig, blos weil diese Andern auf ihren guten Namen, Ehre und Anstand sehr strenge halten und sich nicht mit allen möglichen zweifelhaften und unsanberen Dingen und Personen abgeben mögen. Dieses zu viel Charakter haben besteht dann nicht in der Wirklichkeit, sondern nur in der Meinung Derer, welche einen strengeren Charakter falsch beurtheilen, während das, was sie als zu viel Charakter bezeichnen, in der That dem Menschen zur Zierde und zum Lob gereicht. Jedenfalls ist ein fester, strenger Charakter eine bessere Sache als Charakterlosigkeit.

Auch im Christenthum ist ein bestimmter Charakter eine weit bessere Grundlage, als Charakterlosigkeit. Freilich kann das Christenthum auch aus einem schwachen Charakter, ja aus der Charakterlosigkeit einen festen christlichen Charakter bilden. Dies geschieht, wenn sich der Mensch wahrhaft zu Gott bekehrt, oder wiedergeboren wird zu einem neuen Leben in Christo. Aber auch dieses neue Leben in Christo lehnt sich doch häufig an bestimmte feste natürliche Charakterzüge beim Menschen an und macht den Menschen auf Grund derselben zu dem, was er durch Gottes Gnade ist. Dies tritt besonders beim Apostel Paulus hervor, den Gottes Gnade aus einem furchtbaren Verfolger der Gemeinde Gottes zum aufopferungsvollsten Aufbauer und Pfleger derselben machte. Ohne die eigenthümliche Charakteristik seines natürlichen Lebens wäre Paulus wol nie das herrliche, auserwählte Werkzeug geworden, als welches wir ihn jetzt kennen. Dasselbe könnte noch von manchen andern Werkzeugen im Reiche Gottes gesagt werden.

Wenn nun aber auch nicht alle Christen gleich starke Charakterzüge haben, noch haben können, so sollen doch alle darnach trachten, durch Gottes Gnade einen beständigen und festen christlichen Charakter zu erlangen, daß sie nicht dastehen wie ein Rohr im Schilf, das von jeglichem Winde hin und her bewegt wird. Das Gesinntsein, wie Jesus Christus auch war, muß tief ins Herz, auf den innersten Seelengrund eingegraben werden; das gibt etwas Bestimmtes — einen christlichen Charakter. —Ref. Kirchenztg.

Die Liebe zum Gelde.

Folgendes Zeugniß legte ein alter Geschäftsmann ab, der in einem langen Leben voll Arbeit und Mühe ein enormes Vermögen aufgehäuft hat.

„Ich kann es nicht leugnen, daß, je älter ich werde, je mehr ich das Geld liebe und je weniger Genuß bereitet es mir. Ich bin nie zufrieden, wenn ich nicht zehn oder zwanzig tausend Dollar bei mir bereit liegen habe, die ich jederzeit greifen und anwenden kann wenn sich eine gewinnbringende Gelegenheit bietet. Und wenn ich überlege, was mich das, was ich habe, gekostet hat und wie viel Freude ich mir hätte bereiten können, hätte ich mehr ausgegeben und wäre ich mit weniger zufrieden gewesen, dann fühle ich, daß ich mein Leben jämmerlich verwüstet habe. Trotzdem aber wächst die Neigung zum Geldmachen täglich und wird ohne Zweifel immer intensiver werden, bis das Leben endet, und ich gezwungen sein werde, aufzugeben, um von andern verschleudert zu werden, was mir so viel Arbeit, Sorge und positive Qual verursacht hat, zu sammeln."

Das ist auch ein Sündenbekenntniß—leider ohne Reue und Sinnesänderung und, wie es scheint, ohne jede Ahnung, daß ein solches Leben an sich Sünde sei und nicht blos, weil sich der Sünder des Genusses an den Werken seiner Hände beraubt hat. Nur in dem letzten Umstande steht er eine Sünde und selbst diese konnte er nicht lassen. Warum nicht? „Wem ihr euch zu Knechten in Gehorsam ergeben habt, deß Knechte seid ihr." Die Knechte des Mammons sind Sklaven eines harten, herzlosen Herrn, der ihnen keine Freude gönnt. Das lehrt obiges Bekenntniß. Die Freude am Gelderwerb bannt jede andere Freude aus dem Herzen und wo die Liebe zum Gelde, diese Wurzel alles Bösen, sich einmal in einem Herzen festgesetzt hat, da wächst sie, erstickt alle edlern Triebe und es steht nicht mehr in der Macht eines solchen Menschen, ihr in ihrem Wachsthum und sich selbst in dem Streben nach mehr Geld, mehr Vermögen, Schranken zu setzen.

Presbyterianr.

—Alles Gute, was wir genießen, haben wir von Gott, und Ihm sind wir daher auch mit vollem Recht Rechenschaft schuldig über den Gebrauch, den wir davon machen. Er gibt nicht Allen dasselbe und Er fordert von einem Menschen auch nicht mehr als er hat. Es wird daher Niemand deshalb verdammt werden, weil er nicht mehr empfangen hat.

Die Haltlosigkeit des Unglaubens.

Rev. C. H. Spurgeon sagt: Es gab einst eine dunkle Stunde, in der ich den Anker meines Glaubens verlor; ich schnitt das Tau meiner Hoffnung entzwei und hielt mich nicht mehr nah genug am sicheren Ufer der geoffenbarten Wahrheit, sondern ließ mein Schiffchen vor dem Wind dahintreiben. Ich sprach zur Vernunft: „Sei du mein Führerin," zu meinem Kopfe: „Sei du mein Steuer und Ruder," und so trat ich die tolle, verwegene Reise an. Gottlob, sie ist längst vorüber, aber ich will doch in Kürze von ihr berichten. Es war ein stürmisches Hinsegeln über den brandenden Ocean des freien Gedankens. Ich stieß vom Lande und bald begann der Himmel sich zu verdunkeln, aber als wollten die Wellen den Verlust des sonnigen Lichtes ersetzen, begannen sie sich in leuchtendem Roth zu färben. Ich sah die glänzenden Funken emporsprühen und sie geiselten mir so, daß ich zur mir selber sprach: Wenn das die freien Gedanken sind, so ist's etwas Herrliches um sie. Meine eigenen Gedanken kamen mir vor wie leuchtende Edelsteine und ich streute bald mit beiden Händen glänzende Sterne aus. Aber bald sah ich statt der röthlichen Pracht furchtbar grimmige Gestalten kühn aus den Wogen empartauchen, die als ich nach ihnen griff fletschend die Zähne zeigten und den Rachen aufsperten; sie hafteten sich an die Planken meines Schiffes und führten es wie im Sturmwind dahin, während ich selbst bald voll stolzer Freude die rasche Fahrt bewunderte, bald schaudernd die rasende Schnelligkeit empfand womit die alten Ufer meines Glaubens meinen Blicken entschwanden.

Als ich so in furchtbarer Hast dahintrieb kam es mit mir so weit, daß ich bald an meiner eigenen Existenz und an der Welt um mich her zweifelte. Und so ging's mit mir bis auf die letzen Höhen des Unglaubens, bis in die tiefsten Tiefen des Zweifels. Aber als ich nun hinab sah bis auf ihren untersten Grund, da tönte mir eine Stimme entgegen: „Und kann dieser Zweifel Wahrheit sein?" In demselben Augenblick erwachte ich aus meinem Todestraum, der mir fast meine Seele gestohlen hätte.

Sobald ich aber aufstand, nahm der Glaube das Steuer in die Hand und ich zweifelte nicht mehr. Er führte mich sicher zurück und rief: „Weichet, weichet!" und ich warf meinen Anker auf Golgatha und bob mein Auge auf zu Gott. Und so ward ich erhalten, blieb lebendig, herausgerissen aus der Hölle. Darum rede ich von dem, was ich weiß, aus eigener Erfahrung. Ich selbst habe die gefahrvolle Fahrt gemacht und bin wieder heil an's Land gekommen. Niemals mehr werde ich wieder auf's Neue dem Unglauben huldigen, denn ich habe erfahren, was Unglaube ist, er war zuerst süß dann bitter. Jetzt halte ich mich an das Evangelium Gottes fester denn je und stehe wie ein diamantener Felsen, denn „ich weiß, an wen ich glaube und bin's gewiß, daß er kann mir meine Beilage bewahren bis an jenen Tag." 2 Tim. 1, 12.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indana, Oktober 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

An die Rückständigen.—Alle unsere Gönner, die noch im Rückstande sind bei uns für Bücher oder Zeitungen, würden uns einen großen Gefallen erweisen, wenn sie uns den betreffenden Betrag so bald als thunlich einschicken. Das Ende des Jahres rückt heran, und wir bedürfen dieser kleinen Beträge, um unsern Verpflichtungen nachzukommen.

Subscriptions-Formulare. — In Kurzem werden wir unsere Agenten wieder mit den gehörigen Formularen, um die Abonnentenlisten für 1882 zusammenzustellen, versehen, und wir hoffen, daß in Anbetracht der günstigen Anerbietungen, die wir dieses Jahr in unsern Prämienlisten machen, unsere Abonnentenzahl sich wesentlich vergrößern wird.

Der „Chr. Jugendfreund". — Wir hoffen, unsere jungen Freunde werden den „Chr. Jugendfreund" nicht vergessen. Dieses treffliche Blatt wird besonders für die Kinder herausgegeben, und wir hoffen, sie werden sich bemühen und so viel als möglich neue Abonnenten für den nächsten Jahrgang des „Chr. Jugendfreund" gewinnen. Der Abonnementspreis beträgt 25 Cents per Jahr.

Unser Familien-Kalender für 1882 ist nun fertig und allen Bestellungen auf denselben wird prompte Aufmerksamkeit geschenkt werden. In Folge mehrerer Hindernisse, welche sich in den Weg stellten, wurde die Vollendung des Kalenders um ungefähr zwei Wochen verzögert und wir konnten folglich den erhaltenen Bestellungen nicht so bald entsprechen, als wir erwartet hatten. Wir hoffen, unsere Freunde werden Geduld mit uns haben, da die Verzögerung unvermeidlich war. Hindernde Zufälle und Verzögerungen sind Dinge, denen das Druckergeschäft ganz besonders ausgesetzt ist, und mit den besten Absichten kommt es nicht selten vor, daß der Drucker außer Stande ist, das zu leisten, was gethan werden sollte. Der Drucker braucht vor allen Andern eine große Portion Geduld.

Ernstlicher Unfall.—Pred. Ephraim Ritzley, wohnhaft zu Ritzley's Spring, nahe der Dougal Straße, Lancaster Co., Pa., wurde am Donnerstag, den 25. August, von einem schweren Unfalle betroffen. Er arbeitete in seiner Scheuer und trat zufällig auf ein loses Brett, welches umschlug und ihn zu Boden warf. Unglücklicherweise fiel er mit seiner Seite gegen einen Wagen und brach mehrere Rippen. Seine Verletzungen sind bedenklicher Art.

Nehmt Notiz davon!—Unsere Kunden möchten wir freundlich ersuchen, wenn sie Kalender oder Bücher per Post zugesandt zu haben wünschen, ihrer Bestellung auch den betreffenden Betrag beizufügen. Dies kann durch Papiergeld oder Postmarken ganz leicht geschehen. Die Preise von Kalendern und Bücher sind ja angezeigt, so daß Jeder im Stande ist, zu wissen, was die verschiedenen Artikel kosten, und den genauen Betrag zu schicken, wodurch das Zeit und Umstände erfordernde Eintragen und Rechnungsenden gänzlich vermieden wird.

Wir haben nun eine Anzahl solcher Beträge ausstehen, und zwar von 10 Cents aufwärts. Einigen dieser Rückständigen haben wir wiederholt schon die Rechnung geschickt, daß in einigen Fällen der Werth der Postmarken, des Papiers und der Couverte, die verwendet werden mußten, um ihnen die Rechnung zuzustellen, den betreffenden Betrag noch beträchtlich übersteigt. Wer nun Dinge von geringem Werthe, wie Kalender und einzelne Bücher wünscht, kann die Sache sehr vereinfachen: er braucht weiter nichts zu thun, als den Preis des Artikels in den Brief, der die Bestellung enthält, zu legen und uns zuzuschicken. Dann sind wir der Mühe des Eintragens und Rechnungzustellens gänzlich enthoben und Alles ist in Richtigkeit. In Anbetracht des massenhaften Schreibens, das in einer Druckerei vorkommt, wünschen wir Alles, was unnöthig ist, so viel als möglich zu vermeiden.

Einheit der Brüderschaft. — In Verbindung mit dem Artikel von Levi Mismer, betitelt „Das Kreuz", erhielten wir einen recht brüderlichen Brief, in welchem er kräftig für die Einheit der Brüderschaft nnd das Abschaffen der denominationellen Namen in die Schranken tritt, indem er nur den Namen „Christ" oder „Heiliger" als geltend anerkennt. Er wünscht, daß dieses Geschäft die „Christliche Verlagsgesellschaft" genannt werden möchte, anstatt die „Mennonitische Verlagshandlung", und daß, anstatt Brüder und Schwestern in der „mennonitischen" oder „amischen" Gemeinschaft wir Brüder und Schwestern in Christo sein möchten. Auch sagt er, daß die Kirche auf die Wahrheit, wie sie in Christo ist, gegründet sein muß, und daß das Neue Testament, wie es ist und nicht anders, die Richtschnur und Grundlage des Glaubens sein müsse.

Es ist in der That zu bedauern, daß in der Kirche ein so großer Mangel an Einheit im Fühlen und Handeln herrscht, und die mancherlei verschiedenen Namen mögen ihrem Gedeihen sehr hinderlich sein, allein das letztere ist sicherlich nicht weitaus das größere Unglück. Am bloßen Namen kann wol nicht so viel liegen, als Mancher zu glauben scheint. Zahlreiche Organisationen sind ins Dasein getreten und haben ihr Entstehen damit begründet, daß die Namen, welche den vielen Religionsgemeinschaften beigelegt werden, unchristlich und im Widerspruch mit Gottes Wort seien. Sie verwarfen daher sämmtliche denominationellen Namen, ausgenommen „Christ", „Jünger", „Heiliger", oder irgend einen andern allgemeinen Namen. Das Resultat von allem Diesem war aber nicht mehr Einheit, sondern nur wieder so viele neue unterschiedliche Gemeinschaften, die mehr für das Gedeihen ihrer eigenen individuellen Gemeinschaft, als für das Christenthum im Allgemeinen zu wirken bemüht waren. Um sie von andern Gemeinschaften zu unterscheiden, wurden ihnen besondere Namen beigelegt. Jede Gemeinschaft ist wenigstens unter einem denominationellen Namen bekannt, wie sehr sich auch die Glieder derselben gegen die Annahme desselben sträuben mögen. Ein und dieselbe Gemeinschaft hat sogar viele verschiedene Namen für ihre in verschiedenen Lokalitäten befindlichen Gemeinden.

Mit einander harmonirende Anschauungen und Einigkeit im Handeln sind es, welche die Kirche als „Eine Herde" unter „Einem Hirten" vereinigen. Das Verwerfen unbiblischer Namen wird wenig nützen, so lange das Volk nicht mehr unter den Einfluß reiner biblischer Lehre gebracht und für die Einfachheit des Evangeliums anstatt für die menschlicher Weisheit entflossenen Ansichlen gewonnen wird. Es ist leider nur zu wahr, daß ein Mangel an Einheit herrscht, der dem Fortschritt des Christenthums hinderlich ist, und einem Jeden, der bemüht ist, diese Einheit nach den von Christus und den Aposteln niedergelegten Grundsätzen zu Stande zu bringen, rufen wir ein herzliches „Gott segne dich" zu; doch solche Lehren und Arten von Kirchenzucht, wie sie Jahrhunderte lang die große Masse von Christenbekennern unter einer großen Macht, die der römischen Kirche, zusammenhielt, muthen uns nicht im Geringsten an; noch können wir als evangelisch eine Lehre anerkennen, die Alle vereinigen will auf einer breiten, liberalen Grundlage, welche alle die verschiedenen Ansichten und Gebräuche, die heutzutage von den Kirchen gutgeheißen werden, duldet. Was wir in diesen böfen Zeiten brauchen, ist die Predigt vom Kreuze. Thäte jeder Lehrer und Prediger dieses, dann könnten wir eine Einheit in der Kirche erwarten, wie solche die Welt noch nie gesehen hat. C.

Der „Herold" für 1882. — Schickt eure Subscriptionen frühzeitig ein. Da dieses Jahr sich wieder seinem Ende nähert, möchten wir unsere Leser aufmerksam darauf machen, daß es bald wieder Zeit sein wird, das Abonnement für das Blatt zu erneuern.

Es würde uns freuen, wenn wir alle unsere bisherigen Abonnenten auch für 1882 behalten und unsern Listen zudem eine große Anzahl neuer Namen hinzufügen könnten.

Es erfordert Zeit und Arbeit, Abonnenten zu gewinnen; wir sind deshalb gerne bereit, allen Denjenigen, die in dieser Sache thätig sein wollen, eine angemessene Vergütung zukommen zu lassen und machen daher folgendes Anerbieten:

Für einen Club von zwei Abonnenten und $2 senden wir ein Exemplar von Household Treasure, Alphabetical Index of the New Testament (broschirt), ein Buch über Free Masonry, Gems of Truth, ein Er des Words of Cheer für ein Jahr, Noah Troyers Predigten, ein Revised New Testament (in biegsame Deckel gebunden), Fireside Readings, Dymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebeten, Menschenfluch und Gottessegen, Anrede an die Jugend ꝛc.

Für einen Club von drei Abonnenten und $3 geben wir ein Er. von Mennonite Church and her Accusers, Revised New Testament (in Leinwand gebunden), Einfache Lehre, Der Dolmetscher, Allgemeine Liedersammlung, das englische mennonitische Gesangbuch, Eby's Kirchengeschichte oder ein Er. Biblische Geschichten.

Für einen Club von fünf Abonnenten und $5 geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkatalogе angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als $1 notirt ist; oder ein Viertelriess gutes Briefpapier, 200 Friedens-Briefcouverte, Story of the Bible, Geicke's Life of Christ, ein No. 1 Goldfeder mit Halter, ein Er der Philharmonia, Arnolds Erste Liebe, oder Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis, mit Goldschnitt.

Für einen Club von zehn Abonnenten und $10 geben wir ein Er. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Er. von The Prince of the House of David, Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, Menno Simon's Fundamentbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und $15 geben wir ein Er. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Er. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Encyclopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müller's illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Er. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 10000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Er. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Er. von Adler's englisch-deutschem und deutsch-englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jacoby's Notes on the Gospels, oder eine Teachers' Bible, Bull-Marokko, mit Karten ꝛc.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir Janneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmorokko-Einband, oder Webster's Unabridget Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches u. deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Wenn Prämien gewünscht werden, wird der Abonnementspreis nach den gewöhnlichen Raten berechnet und kann daher die englische und die deutsche Ausgabe zusammen nicht für $1.50 bezogen werden.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks sondern in Wechseln auf New-York, Philadelphia, oder Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es kein Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größern Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personen-Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch ob der Club aus alten, oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere dar Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Am Sonntag den 4. September wurden in der Weaverland menn. Gemeinde, Lancaster Co., Pa., achtundzwanzig Personen getauft, zwei wieder aufgenommen und eine von einer andern Gemeinde aufgenommen.

Am 11ten wurden im nämlichen County in der Goffdale Gemeinde neun Personen getauft.

Br. Hildebrand schreibt von Waynesboro, Augusta Co., Va., daß diesen Sommer vier Personen bei Kindig aufgenommen und daß den 14. August bei Hildebrands zwei Personen aufgenommen wurden. Mögen die Brüder und Schwestern überall beten, daß doch recht viele Seelen bekehrt werden.

Schw. Rebekka Funk von Cambridge, Henry Co., Ill., schreibt unterm Datum vom 29. August: „Ich erwarte, in kurzer Zeit nach Virginien zurück zukehren. .... Die Witterung ist immer noch sehr trocken und warm. Alles leidet aus Mangel an Regen. Das spätgepflanzte Korn wird fehlschlagen. Meine Söhne haben früh das Korn gepflanzt und sieht dasselbe ziemlich gut aus. Die Weide ist aufgetrocknet; das Wasser fängt an vielen Plätzen an, spärlich zu werden. Auch die späten Kartoffeln sind mißrathen. Wir werden reichlich Aepfel bekommen, doch ist dies nicht allgemein, denn in den meisten Obstgärten wird der Ertrag nur ein geringer sein."

In der Franconia Gemeinde, Montgomery Co., Pa., wurden am Sonntag den 21. August einundzwanzig Personen durch die Taufe aufgenommen. Der Gottesdienst wurde von Samuel Leathermann und Josiah Clemmer geleitet. Möge der Herr durch seinen heiligen Geist beständig mit ihnen sein und sie in alle Wahrheit führen, auf daß sie der Welt ein Licht und der Erde ein Salz sein mögen, so daß noch viele durch den heiligen Geist bewogen werden, ihrem Beispiele nachzufolgen.

Aus Kansas.—Unterm Datum vom 17. August schrieb uns Br. Abram Schellenberger, daß in Osborne County die Weizenernte einen vollen halben Ertrag, Hafer ungefähr das Gleiche, Erdäpfel etwas mehr, Korn ungefähr eine Fünftelernte und Gras einen ziemlich guten Ertrag liefern werden, und daß Gartengewächse sehr kärglich vorhanden seien. Letzthin haben sie häufig gute Regenschauer gehabt.

Aus Lancaster, Ohio.—Br J. J. Borntreger schreibt von Lancaster Ohio, daß im letzten Theile des Juli und Anfangs August die Gemeinde in Fairfield Co. durch einen Besuch von Pred. David Plank aus Logan Co., O., und in den letzten Tagen des August und Anfangs September durch einen Besuch von Pred. Joseph Yoder von Michigan und David Kurz von Indiana, und Gattinnen erfreut wurden. Er sagt: „Wir sind sehr dankbar für den Besuch und die recht erbaulichen Predigten der Brüder. Unsere hiesige Gemeinde ist auf eine kleine Zahl herabgeschmolzen und wir haben gegenwärtig keinen Prediger. Wir bitten deshalb sowol die Prediger als auch andere Brüder, uns zu besuchen."

Aus Middlebury Twp., Elkhart Co., Ind. Ich wünsche Euch den Segen des Herrn in Euerm Wirken, besonders in der Herausgabe des „Herold" und „Jugendfreund", daß Ihr jederzeit im Stande seid, diese Blätter mit nützlichem und erbaulichem Lesestoff zu füllen, der die Leser zur Demuth und Sanftmuth anleitet, damit die Hinfälligkeit des Menschen mehr und mehr betrachtet werde, denn das ist in unsern Tagen wahrlich so nothwendig als in frühern Zeiten. Viele Artikel sind schon im „Herold" erschienen, die wirklich erbaulich und interessant waren und kräftige evangelische Wahrheiten enthielten. Dasselbe gilt auch von den öffentlichen Predigten; je schärfer und klarer das Wort Gottes verkündigt wird, desto aufmerksamer werden die Zuhörer sein, und die Gemeinde bleibt in einem bessern Zustande, wodurch die Jugend zu Gott gebracht und willig wird, der heiligen Ordnung gemäß sich mit der Gemeinde zu vereinigen, welches allezeit eine Freude für die Kinder Gottes ist.

Es sind hier nun 39 junge Personen (Jünglinge und Jungfrauen), die sich nächstens der Gemeinde anschließen wollen und zwar in den drei Distrikten unserer alten amischen Gemeinschaft in Lagrange und Elkhart Co. Am 18. September werden 9 Personen im Hause des Cornelius Schrock, Van Buren Twp., getauft, und 15 am selbigen Tage im Hause des A. L. Yoder, Newburg Twp. Am 25. Sept. werden im Hause des John Lehmann, Clinton Twp., 15 Personen getauft.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für Kansas und Nebraska wird am dritten Freitag im Oktober (21sten) im Zion-Versammlungshause, 15 Meilen südwestlich von Osborne City gehalten werden. Die Brüder Prediger im Osten sind eingeladen, dieser Conferenz beizuwohnen. Alle Brüder, die kommen, dürfen eines herzlichen Willkomms sich für versichert halten. Die dortigen Brüder sagen, daß es sie sehr ermuthigen würde, wenn sie häufiger besucht würden. Diejenigen, welche per Eisenbahn kommen, werden auf der Central-Eisenbahn kommen und entweder in Bull City oder in Osborne anhalten.

Die halbjährliche Conferenz in Virginien wird am zweiten Freitag im Oktober (14ten) in [illegible] Versammlungs-

hause, Rockingham Co., Va., 3 Meilen westlich vom Broadway Depot an der Baltimore u. Ohio Eisenbahn (Valley Zweigbahn) gehalten werden. Alle auswärtigen Prediger sind eingeladen, derselben beizuwohnen. Solche, die A. Shank, Broadway, Va., ihre Absicht zu kommen, schriftlich mittheilen, werden zu Broadway in Empfang genommen werden.

Für den Herold der Wahrheit.

Zum Nachdenken.

Ein Correspondent schreibt über die traurige Erscheinung der vielen Spaltungen unter den Mennoniten und bezeichnet als die Ursache dieses Uebelstandes die Vorurtheile, die Unerkenntlichkeit, den Partheigeist und auch die sich mitunter zeigende Selbsterhebung von Seiten der Aeltesten oder vollen Diener, die die Aufsicht über die Gemeinden haben, und denen es gewöhnlich in die Hand gegeben wird, um Schwierigkeiten, die in der Gemeinde vorkommen, schlichten und zu beseitigen. Die obenerwähnten Stücke mögen wol manchmal der Grund zu Trennungen sein, das wollen wir gar nicht bestreiten, wollen auch mit ganzem Ernste alle Oberhirten in den Gemeinden hin und her hiemit brüderlichst ermahnt haben, mit aller Ehrfurcht gegen den lieben himmlischen Vater und gegen Jesum Christum, das Oberhaupt unserer Seelen, in Aufrichtigkeit und ohne Ansehen der Person alle Schwierigkeiten in den Gemeinden zu ordnen suchen, und als Vorbilder der Herrde sich zu beweisen. Ich glaube auch, daß die lieben Brüder, die Gott unter den verschiedenen Gemeinden zu diesem sehr wichtigen Amte berufen hat, nach besten Wissen und Vermögen zu handeln suchen und es treu und ernstlich meinen; doch gibt es wol auch solche unter ihnen, wie unter den Priestern im alten Bunde, schwache, ja, wie man glauben muß, untreue; solche, die mehr für sich selbst als für die Gemeinde wirken; die auf Ehre, Wohlstand, Freundschaft u. drgl. mehr schauen, als auf das göttliche Werk, was Unzufriedenheit und Trennung verursachen kann und zum Verderben für die Sache unseres Meisters dient.

Wollte man aber die Schuld nur bei dem geistlichen Vorstande suchen, so wäre das durchaus nicht richtig. Warum werden oftmals die Aeltesten und Diener gefordert? Warum müssen sie oft weite und kostspielige Reisen nach entfernten Gemeinden machen? Ist es nicht, um unter den Gliedern wieder Liebe und Frieden herzustellen und die Einigkeit im Geist aufrecht zu erhalten? Es ist eine traurige Thatsache, daß unter den Gliedern nicht selten solche sind, die ihre Pflichten nicht wahrnehmen, die sich zu viel mit der Eitelkeit der Welt einlassen, die sich dem Unglauben, falscher Lehre, unnützen Gebräuchen, schlechter Gesellschaft, unehrlicher Handthierung und andern sündlichen Dingen übergeben.

Diese Schwierigkeit, die Zwietracht und Trennungen in den Gemeinden verursachen, liegen nicht alle in dem Gemeindevorstand, doch auch nicht allein in der Gliederschaft, sondern durch die menschliche Schwachheit und Unvorsichtigkeit wird auf beiden Seiten gefehlt. Es ist daher eine große Nothwendigkeit, daß Prediger und Aelteste in der Furcht Gottes ihr Amt redlich auszuführen suchen, damit sie am Tage des Gerichts als treue Knechte erfunden werden;—daß aber auch alle Glieder der Gemeinde die Schranken des Evangeliums nicht übertreten, die Ordnungen der Gemeinde beobachten, ihren Lehrern gehorchen, für sie beten und ihnen hilfreich beistehen. Ein jeder Stand in der Gemeinde hat seine besonderen Pflichten und seine besonderen Schwierigkeiten, darum sollte ein Jeder in dem Berufe, darin er berufen ist, suchen getreu zu sein.

* * *

Ein Besuch nach Lancaster Co., Pa.

Am 30. Juli verließ ich meine Heimath in Caß County, Iowa, und begab mich auf die Reise nach Lancaster County, Pa. Den Sonntag über blieb ich in Chicago; am Montag setzte ich meine Reise wieder fort und kam am Dienstag zu Middletown, Pa., an. Dort angekommen ging ich zu meinem Bruder, der 2½ Meile östlich von der Stadt wohnt. Den nächsten Tag brachte er mich ins liebe, alte Vaterhaus, wo ich unsere befahrte Mutter wieder sah. Welche Freude für uns, sie durch einen Besuch überraschen zu dürfen! Ich traf auch mit vielen meiner Freunde zusammen. Am 7. August besuchte ich meinen Bruder Jakob Rutt und wohnte der regelmäßigen Versammlung bei, wo Br. Erb in deutscher und Br. John Z. Brubaker in englischer Sprache predigte. Letzter nahm zu seinem Texte Joh. 5, 7. 8. Am 8. August besuchte ich meinen Bruder Michael Rutt, nahe Petersburg und ging mit ihm zum Begräbnisse von Martha Lutz, einer meiner einstigen Schulkamerädinnen. Der Leichengottesdienst wurde in der Kirche in Petersburg gehalten. Am Sonntag den 14ten besuchte ich den Gottesdienst in Goods Versammlungs hause, woselbst Br. Levi Eberfole und Br. Longenecker predigten. Am 15ten wohnte ich den Leichenbegängnisse der Annie Nisbery bei, zu welchem sich eine große Menge eingestellt hatte. Morgens den 18. August kam in wieder wohlbehalten bei den Meinen an.

B. M. Rutt.

Ein Besuch nach Indiana und Ohio.

Am 15. Juli verließ ich meine Heimath in Washington Co., Maryland, und kam am 16ten in Bluffton, Allen Co., Ohio, an. Dort traf ich mit den Brüdern Abram Blosser und David Hilty zusammen; letzterer brachte mich dann zu seinem Vater, Br. John Hilty. Sonntags den 17ten besuchte ich zu New-Stark, Hancock Co., welches 12 Meilen entfernt ist, die Versammlung, wo ich mit Pred. C. B. Brenneman von Elida zusammentraf. Nach dem Vormittagsgottesdienst ging ich heim mit Br. Daniel Brunk, mit dem ich vor mehreren Jahren bekannt geworden war, als er eben seinen Geburtsstaat Virginia verlassen und auf seiner Reise nach dem Westen in Maryland Besuche machte. Um 3 Uhr hatten wir Predigtgottesdienst am gleichen Platze, und Abends predigten wir zu Riley Creek vor einer großen Zuhörerschaft. Hier verließ mich Br. Brenneman, um sich nach seiner ungefähr 18 Meilen entfernt gelegenen Heimath zu begeben. Ich machte Besuche unter den Brüdern und hielt noch eine Versammlung mit ihnen. Am 21sten begleiteten Br. A. Steiner und seine Gattin mich zu Br. E. B. Brenneman, nahe Elida. Wir brachten die Nacht bei unsern alten Bruder John M. Brenneman zu. Den 22sten, 23sten und 24sten hatten wir Versammlung bei Sherricks. In der Zwischenzeit machten wir Besuche bei den Gliedern, außer Andern besuchten wir unsern alten Bruder, Pred. Cristian Culp. Wir hatten auch zweimal Gottesdienst in Good's Versammlungshause.

Am 26sten begleitete mich Br. Georg Brenneman nach dem 22 Meilen weiter nordöstlich und in Putnam County gelegenen Blenhard River-Versammlungshause, wo wir zwei Versammlungen hielten, von denen eine sehr gut besucht war. In dieser Gemeinde befinden sich mehrere Brüder und Schwestern, die früher in meinem eigenen, Washington Co., Md., wohnten. Wir verbrachten recht frohe Stunden mit ihnen. Unter den Erwähnten sind John und Josepf Nyers, Barbara und Fanny Schank, deren drei Brüder hier gestorben sind, und Henry und Christian Schank. Henry Schank und sein Sohn Henry sind die Prediger in dieser Gemeinde. Am 27sten reisten wir von Ort zu Ort und besuchten die Kranken, bis wir beim Valley-Versammlungshause angelangten, welches ungefähr 15 Meilen von unserem Ausgangspunkte entfernt ist. Hier hatten wir mit einer großen und aufmerksamen Zuhörerschaft Versammlung. Am Abend des 28sten hatten wir zum letzten Male Versammlung in diesem Theile Ohio's, und zwar im Schulhause, nahe Br. G. Brennemanns. Das Haus war bei dieser Gelegenheit ganz überfüllt.

Am 29sten begleitete mich Br. John M. Brenneman nach De Kalb Co., Ind., wo wir uns kurze Zeit bei den Brüdern Brand, Loser und Coyle aufhielten, aber keine Versammlungen hielten. Den nächsten Tag langten wir glücklich in Elkhart an, wo Br. Brenneman bei Br. John F. Funk blieb, während ich bei Br. J. S. Coffman, früher von Virginien, mit dem ich in vergangenen Jahren in der gedeihlichen Gemeinde im Schenandoa-Thale und unter der wachsenden Herde zwischen den Hügeln des Potomac manche angenehme Verbindung gepflogen, Aufnahme fand. Abends war Gottesdienst in Schaums Versammlungshause. Am nächsten Tage wohnte ich drei Versammlungen bei, nämlich bei Holdemans, Jellow Creek und Blossers. Uebernacht blieb ich bei unserm Br. Bischof J. M. Christopfel. Während der Woche setzte ich meine Besuche fort und wohnte Versammlungen bei zu Nappanee, Christophels und Elkhart. In diesem County traf ich mit Schwester Magdalene Kehr, die in ihrer Jugendzeit in York Co., Pa., wohnte, zusammen. Unsere lange und lebhafte Unterhaltung über die Vergangenheit und Gegenwart Yorks und unsere Jugendfreunde, von welchen schon viele

den letzten, langen Schlaf schlafen, und über unsere Erfahrungen und Prüfungen im Leben mußte aus Mangel an Zeit plötzlich abgebrochen werden, ehe sie beendet war. Möge der Herr unsere alte Schwester in ihrem langjährigen Wittwenstande und ihren Prüfuugen trösten und segnen.

Am 5ten verließen Br. Brenneman und ich Elkhart und hielten uns wiederum bei den Brüdern und Schwestern in den Counties De Kalb und Steuben, Ind., auf und blieben bei ihnen bis zum 9ten. Wir hielten in Gemeinschaft mit den Brüdern Coyle und Stofer vier Versammlungen, welche meistens gut besucht wurden.

Am 9ten stieg Br. Brenneman zu Elida vom Zuge, um sich heim zu begeben, während ich bis nach Ada fuhr, und bei dem schon früher erwähnten Bruder Daniel Brennk gastliche Aufnahme fand. Am Abend des 10ten hatten wir Gottesdienst in der Menno Chapel in Hancock Co. Am 11ten nahm mich Br. C. Br. Brenneman mit zu einer Versamlung, die zu Rily. Creek eigens zu dem Zwecke gehalten wurde, eine in der Gemeinde erstirende Schwierigkeit beizulegen. Kehrte dann nach Hancock County zurück, machte Besuche bei den Brüdern und hielt noch mehrere Versammlungen in der Menno Chapel.

Am Montag den 15ten begab ich mich nach Montgomery Co., Ohio, um Br. John M. Greider und seine Gemeinde zu besuchen. Am Nachmittag und Abend des 17ten hatten wir Versammlung. Am 18ten ging ich nach Springfield Columbus und Canal Winchester. Dann besuchte ich Br. Abraham Lehman und begab mich von da zu Prd. Jakob Bowman. Am 20sten gingen wir nach Columbus, um die Staatsanstalten, nämlich: das Rathhaus, Zuchthaus u. s. w. zubesichtigen. Wir blieben über Nacht bei Br. A. Lehman. Am Vormittag und Abend des 21sten besuchte ich die Versammlung in Martins Versammlungshause.

Am 22sten ging ich nach Orrville, Wayne Co., und blieb über Nacht bei Br. Benj. Brenneman. Ich machte Besuche unter den Counties Wayne, Holmes, Medina und Stark bis am 29sten. Wir hatten Versammlung in Wayne Co am 25sten, in Holmes Co. am 26sten, in Medina Co. am 27sten, in Wayne Co. wiederum am Nachmittag des 27sten, und in Stark Co. am 28sten. Br. M. Horst und Gattin begleitetn mich auf der Eisenbahn nach Louisville, Stark Co., wo wir Bruder M. Rohrer trafen, der uns mit sich nach Hause nahm. Vormittags hatten wir Versammlung in Canton; unser Mittagsbrod nahmen wir bei Br. Lehman ein.

Denselben Abend kahm ich mit Abraham Nold in Columbiana Co. an; den nächsten Tag war ich bei Bischof Joseph Birler. Am 1. September hatten wir Vormittags Versammlung bei Birlers und Abends zu Letonia. Den 2ten wohnte ich meiner letzten Versammlung während dieser Besuche zu North Lima. bei. Ich speiste zu Mittag bei Joel Blosser. Von da ging ich nach Columbiana um von dort aus per Bahn heimwärts zu fahren. Nachmittags den 3. September kam ich glücklich bei den Meinen an, die ich alle gesund und wohl antraf. Hiemit drücke ich allen denen, welche ich besuchte, meinen herzlichen Dank aus für ihre mir so reichlich erwiesene Güte. Gepriesen sei der Herr, der mich und die Meinen, während wir von einander getrennt waren, so väterlich beschützt hat. Welch ein seliges Zusammentreffen wird es an jenem großen Tage sein, wenn der Herr kommen wird, wenn alle die vielen theuren Seelen mit denen ich zusammentraf, Erben des ewigen Lebens sein und mit der Schaar der Erlösten in die Herrlichkeit eingehen werden! Daß dies geschehen möge, ist mein Gebet. Daniel Roth.

Guter Rath.

Daß dir ziehe Glück in's Haus,
Schaue nicht zu weit hinaus;
Früh zur Arbeit, früh zur Rub',
Nicht am Tag die Augen zu!

Handle wahr, regiere klar,
Lebe mäßig, zahle baar!
Halt den Frieden ja recht neu,
Bleibe gutem Vorsatz treu!

Oeffne gern dein Herz der Noth,
Wo es fehlt an täglich Brod!
Lade nicht der Gäste viel,
Die da suchen Wein und Spiel;
Doch willkommen sei der Freund,
Der es treu und ehrlich mein t..

Nun noch Eins: Den Herrn zum Heil
So hast du das beste Theil!
Und das Glück — es kehret ein,
Wär' die Hütte noch so klein.

Die „Heilkraft des Gebetes."

Unter diesem Titel brachte Anfangs der Woche, als von den Gouverneuren verschiedener Staaten das Volk aufgefordert wurde, für die Genesung Garfield's zu beten, die hiesige „Staatszeitung" einen Leitartikel, in welchem ihr Redakteur, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, „sich als grimmiger Heide zu präsentiren", wahre Religiösität zu besitzen vorgibt. „Vom wahrhaft religiösen Standpunkte aus," heißt es da, „muß man den Eifer beklagen, womit die Strenggläubigen den Gott der christlichen Welt zu einem Seitenstück der alten griechischen „Heidengötter" machen, die in all ihrem Sinnen und Handeln, in ihren Zu- und Abneigungen, ihren Launen und Leidenschaften als Menschen in des Wortes wörtlichster Bedeutung aufgefaßt wurde. Daran glauben, daß die Gottheit sich durch Gebete bestimmen lassen könne, in den natürlichen Verlauf einer Krankheit helfend einzugreifen, einen nach allen Bedingungen seines leiblichen Zustandes dem Tode verfallenen Kranken zu retten,—heißt sie zu einem in seinem Wollen und Entschließen schwankenden menschlichen Wesen erniedrigen; zu einem Wesen, welches sich zwar in seiner „unerforschlichen Weisheit" vorgenommen hat, eine Sache zu thun, aber wenn ihm gute Worte gegeben werden, seinen Vorsatz verändert (changes his mind) und etwas Anderes thut, als was es sich ursprünglich vorgenommen hatte. Ein „Gott", der durch Gebete von seinen Entschließungen abgebracht und dazu bestimmt werden könnte, in den Lauf der von ihm selbst gegebenen Naturgesetze einzugreifen, wäre ein Zeus, ein Jupiter, wenn nicht gar ein Fetisch, aber nimmermehr die unwandelbare weise, alles Geschehende im Voraus wissende Gottheit, welche das Christenthum lehrt."

Diese scheinbar stichhaltigen Einwendungen gegen unsern christlichen Glauben an eine spezielle Vorsehung Gottes und an eine Erhörung unsrer Gebete sind nicht neu. Schon lange wird es ja für guten Ton gehalten und für ein unentbehrliches Zeichen tiefer Wissenschaftlichkeit und hoher Bildung, daß man unter Berufung auf die Unverbrüchlichkeit der Naturgesetze den Glauben an eine spezielle Vorsehung Gottes für einen überwundenen Standpunkt erklärt, der nur noch für halbcivilisirte Individuen passe, daß man mit mitleidigem selbstbewußten Lächeln tief auf den egoistischen Köhlerglauben von Gemeluden heruntersieht, die noch um gutes Erntewetter beten und in einem Hagelschlag eine göttliche Heimsuchung sehen, daß man über die Beschränktheit und den verdummenden Einfluß von Lehrern sich ereifert, wenn diese in den Geschichten, die sie ihren Kindern erzählen, eine sittliche Weltordnung walten sehen, die noch wenig weiter geht, als bis zu der Regel, daß wer betrügt, seinem guten Namen, und wer sich betrinkt, seiner Gesundheit schadet, und daß man einem Menschen, der noch an die Auferstehung Jesu glaubt, zu versteben gibt, er müsse wol die ersten Elemente der Theorie von Fäulniß und Verwesnng noch nicht gelernt haben. Allein deßwegen wird es fort Menschen geben, und zwar auch wissenschaftliche und gebildete, die an eine Erhörung der Gebete glauben. Und warum? Einfach weil die spezielle Vorsehung, die Gebetserhörung, einer der wichtigsten Bestandtheile der christlichen Gottesidee ist weil diese Thatsachen, diese Gegenstände unmittelbarer christlicher Gewißheit eben dasjenige sind, was den christlichen Glauben von dem Glauben der nicht-christlichen Völker unterscheidet.

Der Schreiber obigen Artikels sagt, dieser Glaube an eine Gebetserhörung degradire den Gott der christlichen Welt zu einem Seitenstück der „Heidengötter". Gerade das Gegentheil ist wahr! Es erhebt Ihn himmelhoch über die letztern, die nichts anderes waren und sind, als der Abklatsch menschlicher Vorstellungen und Ideen. Der Christengott ist der geoffenbarte, einzig wahre Gott; er ist keine Erfindung, wie die Götter der Heiden, sondern er offenbarte sich selbst den Menschen. Nicht nur ist die heilige Schrift durchzogen von dieser Offenbarung, von der Versicherung einer auf's Einzelnste eingehenden Vorsehung Gottes und von deutlichsten und feierlichsten Verheißungen der Erhörung unserer Gebete, sondern der Herr selbst, der Begründer des christlichen Glaubens, hat alle diese Lehren weiter entwickelt und mit dem Kern und Centrum seiner Lehre verwoben. Der Sperling fällt nach seiner Lehre nicht vom Dache ohne den Willen des himmlischen Vaters und die Haare auf unserm Haupte sind alle gezählt. Zum Gebet muntert Er uns mit den Worten auf: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was ihr den Va-

ter bitten werdet in meinem Namen, das wird Er euch geben. Wie aber könnten wir Gott überhaupt „Vater" nennen, wenn Er wie die Modernen sagen, blos der Urheber der Welt ist, die Welt selbst aber, nachdem sie einmal geschaffen ist, ihre eigenen Wege gehen läßt? Er wäre ja nicht der „allmächtige" Schöpfer der Welt, wenn Er nicht in seiner ordnenden Hand alle die Ketten von Ursachen und Wirkungen hielte und sie beherrschte, wenn Er sie nicht beliebig abändern und anders lenken könnte! Es ist geradezu eine unabweisliche Consequenz der reinen Gottesidee, daß der Schöpfer in einer stetigen Verbindung mit seiner Schöpfung steht, daß Er in seiner Welt überall und allezeit gegenwärtig ist. Wir geben zu, daß diese christliche Anschauung mancherlei Schwierigkeiten für den wissenschaftlich Denkenden in sich schließt, allein sie ist nicht nur wissenschaftlicher als eine Anschauung, welche wie die moderne, Alles auf eine blinde und todte oder am Ende auf gar keine Ursache mehr zurückführt, sondern sie ist diejenige, welche die religiösen Bedürfnisse des Menschen am besten und einzig befriedigt. Ist Gott nicht unser Vater, der wie der leibliche Vater, die Bitten seiner Kinder hört und wenn sie gerecht sind, erhört, dann ist unser Christengott nicht besser und nicht schlechter, als irgend ein Heidengott. Und mag auch die sogenannte Wissenschaft zehnmal kommen und baarklein beweisen, daß Gebetserhörung, spezielle Vorsehung ein Unding ist — Hunderttausende von Menschen stehen dagegen auf und bezeugen es, daß sie diese selige Erfahrung selbst gemacht, daß ihre Gebete erhört, und daß diese Erhörung für sie eine solche unumstößliche Gewißheit ist, die ihnen Niemand, auch nicht die so weit fort- (oder sollen wir sagen, in manchen Dingen so weit zurück-) geschrittene moderne Wissenschaft rauben kann. D. „Warte'.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannis.

VIII.

Und dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreibe: Das saget der Sohn Gottes, der Augen hat wie die Feuerflamme und seine Füße gleich wie Messing: Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Dienst, und deinen Glauben und deine Geduld, und daß du je länger je mehr thust. Aber ich habe ein Kleines wider dich, daß du lässest das Weib Jesabel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerei treiben und Götzenopfer essen. Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße thun für ihre Hurerei; und sie thut nicht Buße. Siehe, ich werfe sie in ein Bette, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben, in große Trübsal, wo sie nicht Buße thun für ihre Werke. Und ihre Kinder will ich zu Tode schlagen. Und sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin, der die Nieren und Herzen erforschet; und werde geben einem jeglichen unter euch nach euren Werken. Euch aber sage ich und den andern, die zu Thyatira sind, die nicht haben solche Lehre, und die nicht erkannt haben die Tiefen des Satans (als sie sagen): Ich will nicht auf euch werfen eine andere Last. Doch was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme. Und wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über alle Heiden. Und er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie zerschmeißen. Wie ich von meinem Vater empfangen habe, und will ihm geben den Morgenstern. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt. Offb. 2, 18—29.

Thyatira war eine Stadt mit vielen Nationalitäten. Die Bewohner waren eifrig im Opfer und Blutvergießen. Die große Verschiedenheit religiöser Meinungen waren an diesem Orte unter eine Form der Gottesverehrung vereinigt und das Resultat war ein Götzendienst in seiner schrecklichsten Form. Mit diesem: „das hasse ich" welches uns noch in den Ohren klingt, laßt uns Acht geben, auf das, was Jesus zu der Gemeinde in Thyatira sagt. Hier nennt Er sich selbst den Sohn Gottes, der allmächtige Kraft besitzt.

Der Augen hat wie Feuerflammen. Er sieht nicht nur alle Dinge, die sich auf der ganzen Erde zutragen, sondern seine Gegenwart ist für alle Uebelthäter ein verzehrendes Feuer.

Füße gleich wie Messing geben dem Besitzer den Eindruck seiner Reinheit, Majestät und Herrlichkeit. Sogar seine Füße sind zu glänzend für ein sterbliches Auge sie anzuschauen. In jedem dieser Briefe zeigt Er zuerst, was Er ist, und dann folgt: Ich kenne deine Werke. Was wir von Christo denken hat viel zu thun mit unserm Thun und Handeln. Wenn wir es uns stets zu Gemüthe führten, was Christus zu uns und seiner Kirche ist, so würde viel mehr Gutes aus unserm Munde und von unsern Lippen fließen.

Liebe und Dienst. Paulus sagt, der Glaube ist durch die Liebe thätig. (Gal. 5, 6). Gehorsam gegen Gott und zärtliche Rücksichtnahme auf den Nächsten charakterisiren stets den Sinn der wahren Christen, und diese äußere Kundgebung ist der Dienst ein Dienst, der stets die Geduld beweist, die aus dem Glauben an Gott und sein Wort geboren ist. Daß du je länger je mehr thust. Obschon fast überwältigt von den Greueln die sie umgaben, hatte sich die Kirche nun doch aufgemacht und bemühte sich dem Strome des drohenden Verderbens zu widerstehen. In dieser Gefahr erinnerte sie sich, daß Jesus ihr allmächtiger Heiland sei, und daß sie in seinem Namen schon etwas Fortschritt machte, da ihre letzten Werke besser waren, denn die der frühern Tagen. Dies war eine gnädige Anerkennung ihres Strebens und so tröstet Jesus hiemit seine schwachen Kinder, da sie auf Ihn trauen, und macht, daß sie „immer völliger" werden (1Thess. 4, 1). Sogar inmitten einer Neubelebung der wahren Gottesverehrung kann die Kirche zu tolerant sein. Es sind der Fälle viele, wo ein Werk, das herrlich anfing und Aussicht auf eine reichliche Ernte hatte, dadurch daß man zu schonend gegen Dinge war, von denen Christus sagt: „das hasse ich"— wenige vollkommene Früchte hervorbrachte. Wir sind verantwortlich für den Fortgang des Werkes unseres Heilandes. Der Geist ist allezeit thätig, Jesus ist stets willig zu segnen aber wir sind nicht geneigt sein Werk jederzeit durchgreifend zu thun.

Du lässest das Weib Jesabel lehren und verführen meine Knechte. Ahab, einer der Könige Israels, heirathete eine heidnische Prinzessin, ein Weib von strengem Willen und unbeugsamen Absichten. Sie brachte alle die schamlosen Gebräuche, wie sie im Hause ihres Vaters Sitte waren, mit sich und verpflanzte sie an den jüdischen Hof, ebenso auch die Ceremonien ihrer heidnischen Gottesverehrung. Am königlichen Tische speiste sie 450 Priester, und gab vor, daß sie eine Prophetin und vollständig in die Geheimnisse der göttlichen Dinge eingeweiht wäre. Sie brachte in der jüdischen Gottesverehrung eine derartige Umwälzung hervor, daß Elias der Mann Gottes, erklärte, er allein sei von den Propheten übrig geblieben. Ihre Geschichte ist ein warnendes Exempel der ungesetzlichen Vereinigung mit Ungläubigen. Wenn die Kirche einem Verfälscher von Gottes Wort zu lehren erlaubt, so werden sich die Ungläubigen bald vermehren und die Wahrheit wird schwinden. Wenn sie einer Jesabel erlaubt, Bestimmungen und Ordnungen zu wechseln, so wird sie einen heidnischen Führer haben, der sie verführen und zu allen Arten unheiliger Verbindungen und Opfern verleiten wird. Gott gibt alle nothwendigen Gelegenheiten zur Buße. Die Kirche sollte nichts hinzuthun, nichts Unheiliges in der Form von Verdrehungen erlauben, denn wir können mit dem Übel in keine Berührung kommen, ohne dadurch Schaden zu nehmen. Jesus allein kann das thun. Wie oft hören wir das Argument: „Erlaube dies, daß wir den Menschen mögen retten." Es ist dies ein Fallstrick des Satans. Es ist unsere Pflicht, Gott gehorsam zu sein und die Rettung in diesem Falle Jesum zu über lassen.

Siehe, ich werfe sie in ein Bett. Die sinnlichen Menschen werden die Früchte ihrer Werke empfangen. Ihre Lust wird sich in Qual verwandeln, wenn sie nicht werden Buße thun. Auf vielerlei Weisen kann der Herr unsere sündlichen Vergnügungen zu unseren härtesten Plagen und Züchtigungen machen.

Und ihre Kinder will ich zu Tode schlagen. Das strenge Gericht wird dieselben treffen. Diejenigen, die seine Beweise der Liebe und Gnade verschmähen, an denen offenbart Er ein so strenges Gericht, daß die ganze Welt erkennen soll, daß Er die Nieren und Herzen prüft — die Begierden und Gedanken — und daß Er jedem nach seinen Werken gibt. Gott hat stets gerichtet zwischen dem Haufen der Gottlosen und dem Häuflein derer, die seine Gebote halten.

Ich will nicht auf euch werfen eine andere Last. Hier zeigt Er wieder seine große Gnade. Sie erwarteten eine große Kundgebung seines Mißfallens, daß sie diesen unheiligen Personen gestattet hatten, unter ihnen zu verbleiben und zu lehren. Doch Er vergibt diese sündliche Toleranz, wenn sie immer an die Wahrheit festhalten.

Bis daß ich komme. In dem Gleichnisse von den zehn Pfunden (Luk. 19) lehrt Jesus uns die Wahrheit von seinem Hinwegegehen und seinen Absichten. „Daß er ein Reich einnähme." Er ist hinweg gegangen, doch nicht zurückgekehrt. Dieses ist unsere Zeit des Wartens, doch nicht in Müßiggang, sondern festzuhalten, alle Gelegenheiten und Kräfte anzuwenden und dem Worte zu gehorchen: „Handelt, bis daß ich wiederkomme.

Dem will ich Macht geben über die Heiden. In dem Gleichnisse ist der Lohn der Treue im Herrschen über zehn Städte erwähnt, aber dieses wurde nur nach seiner Rückkehr ertheilt, und da Christi Herrschaft den ganzen Himmel umfaßt, so muß die Erde mit eingeschlossen sein. Das neue Lied, das im Himmel gesungen wurde, endigte: „Wir werden Könige sein auf Erden" (Offb. 5, 10). „Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?" (1 Kor. 6, 2). Diese und andere Schriftstellen bezeichnen Herrschaft und Macht als den Lohn der Treue. Jesus sagt: „Wer mir dient, den wird mein Vater ehren." Der sicherste Weg zur Ehre und Auszeichnung ist die Nachfolge Jesu. Es erfodert nichts Geringeres als allmächtige Kraft, um diese Erde von der Herrschaft des Satans für das Königreich Christi zu gewinnen. Aber es wird geschehen und die Heiligen sollen regieren „mit einer eisernen Ruthe." Die Aufrührer werden zu Stücken zerschmettert werden, wie ein Töpfer ein Gefäß zerbricht, welches untauglich auch dem Ofen kommt, in dem es gebrannt wurde. Die Stücke werden zur Pflasterung des Weges gebraucht und erinnern uns an die Worte Christi vom dummen Salze, das hinfort zu nichts nütze ist, denn daß man es hinaus schütte, und lasse es die Leute zertreten. Die Heiligen sollen das Erdreich besitzen, denn Jesus hat von Gott dem Vater die Königreiche der Erde klar zugesprochen bekommen, und bald wird Er kommen sein Eigenthum einzunehmen und seinen Heiligen die Herrschaft zu geben.

Und will ihm geben den Morgenstern. Jesus ist der Morgenstern und wir sollen die Herrlichkeit und das Licht mit ihm theilen. Welch wunderbare Offenbarungen gibt der Herr seinem Volke zur Ermuthigung, sie im wahren Glauben zu stärken, ihre Beständigkeit und Stärke im Widerstande zu erhalten, daß sie der Jesabel nicht gestatten, die Lehren der Kirche zu verdrehen und die Prediger zu bestimmen, ihrem Gebote zu folgen.

Treue und Untreue

Du ringst, o Mensch, vergebens
Und schafft dir Sorg und Müh;
Die Ruhe dieses Lebens
Erringst du doch nie.
Den Bettler wie den König
Ereilt der bange Schmerz;
Drum hoffe nur ein wenig,
Und buld, o armes Herz!

Laß Ruh in Dir mich finden,
Du Urquell ew'gen Lichts!
Des Erdengeists Erblinden
Zerstieb ins a'te Nichts;
Dein ist das Reich der Treue!
Was Mensch am Menschen übt,
Schafft, meistens Scham und Reue,
Beglückt, wer Gott geliebt!

Vermischtes.

Der Tod des Präsidenten Garfield.

Was man längst befürchten mußte, das ist geschehen: Präsident Garfield ist durch den Tod abgerufen worden. Beinahe drei Monate sind seit jener Zeit verstrichen, da wir hören mußten, daß ein elender Meuchelmörder das Haupt unserer großen Republik durch eine Kugel verwundete. Heiße Gebete für die Genesung Garfields sind seit jener Zeit zum Throne des Allmächtigen emporgestiegen, und mitunter gaben die wechselnden Krankheitserscheinungen auch Anlaß auf einen günstigen Ausgang zu hoffen, doch im Rathe Gottes war es anders beschlossen. Der Christ aber beugt sich demuthevoll und sagt in solchen Fällen: Herr, dein Wille geschehe!

Eine Spezialdepesche an die „Times" meldet aus Long Branch unterm 19 Sept.:

„Der Präsident ist heute Abend um 10 Uhr 35 Minuten gestorben. Zur Zeit der Ausgabe des Abendbulletins schien sein Zustand etwas besser und Alles freute sich, daß der Schüttelfrost, den man mit Bestimmtheit erwartet, nicht wiedergekehrt war. Dr. Boynton gab sogar wieder etwas Hoffnung für das Leben des Präsidenten und Niemand dachte daran, daß die Nacht das lange Gefürchtete bringen sollte. Um 10 Uhr schon war Sekretär Brown's Villa finster und nur auf der Veranda des Elberon-Hotels saßen einige Berichterstatter und Dr. Boynton in lebhafter Unterhaltung. Zwanzig Minuten nach 10 Uhr erschien ein farbiger Bote und rief Dr. Boynton abseits, in sehr erregter Weise zu ihm sprechend. Gleich darauf wendete sich der Doctor um und rief: „Der Präsident liegt im Sterben", dann verschwand er in der Dunkelheit. Wie mit einem Zauberschlag änderte diese Worte die Scene im Hotel und die colossalste Aufregung und Angst traten an die Stelle der tiefen Ruhe, die noch soeben geherrscht hatte. Die Berichterstatter eilten hinaus bis an die Postenkette, welche die Villa des Präsidenten umgab, und waren kaum dort angelangt, als Warren Young aus der Thür trat und ausrief: „Es ist vorbei, der Präsident ist todt!"

Was bedeuten die Kometen?

Das ist die Frage, welche jetzt wieder in manchem Gemüth erwacht ist, nachdem wir einen Monat lang solch einen seltenen Gast am stillen nächtlichen Himmel haben strahlen sehen. Es ist auch ganz gewiß kein gutes Zeichen, wenn so ein merkwürdiges, strahlendes Gestirn gar keinen besondern Eindruck auf uns Menschen macht. Wol gibt es Leute, die es für viel weiser und interessanter halten, sich um das zu kümmern, was weit hinten in der Türkei oder tief unten in Afrika passirt, als viel nach einem so wunderbaren Himmelsgast umzusehen. Zu Leuten dieses Schlages aber wollen wir beide, lieber Leser, du und ich nicht gehören. Uns hat der Komet vieles und großes zu bedeuten und das soll sich uns einprägen daß es unvergessen bleibt.

Werden wir's aber treffen, wenn wir uns über die Bedeutung des Kometen voll und ganz klar werden wollen? Solch ein merkwürdiger Himmelsgast, der so auf einmal unangemeldet und unbescheiden am Himmel erscheint, redet keine Sprache die wir mit unseren Ohren hören, er ist auch kein aufgeschlagenes Buch, in welchem Schrift stände, die wir mit unseren Augen lesen könnten. Eben darum darf auch nicht jeder sogleich ganz sicher sein, daß er die rechte Antwort auf die Frage treffe: was hat solch ein Komet zu bedeuten? Die Lilien auf dem Felde, die Vögel unter dem Himmel und das ganze Sternenheer am Himmel haben für uns Menschen auch gar viel zu bedeuten, drum sagt der Herr so nachdrücklich: seht sie an, laßt sie euch Zeugniß geben! Aber noch lange nicht alle verstehen oder mögen dies Zeugniß. Ganz so ist's auch mit den Kometen. Wir müssen also vorsichtig sein, daß wir den rechten Sinn treffen, daß wir verstehen, was der Herr uns sagt mit dem seltenen, wunderbaren Stern, der so still am Himmel steht und leuchtet und sagt kein Wort.

Vor Jahrhunderten wurde unter den Völkern Europas jeder Komet ganz allgemein als ein schreckliches Feuerzeichen angesehen. Viele behaupteten sogar, die Kometen stiegen direct aus der Hölle. Sie mußten stets Kriege, Seuchen, Erdbeben, Ueberschwemmung, kurz alles Unglück und sogar den Weltuntergang bedeuten. Solche Rede hat ganz und gar keinen Grund.

Und doch wollen auch heute noch manche Leute nicht von dieser Theorie lassen sie müssen stets schlimmes aus einem Kometen prophezeihen. Und haben auch noch dazu meist gewonnen Spiel. Denn auf dem weiten Erdenrund, irgendwo, diesseits oder jenseits des Meeres geschieht alle Jahre ganz gewiß irgend etwas, was ein großes Unglück genannt werden muß, der Komet mag kommen, wann er will. Wir dürfen uns ja nur an die letzten 10 Jahre zurückerinnern, wo wir von Krieg und Erdbeben und Ueberschwemmung und Hungersnoth und Mord und Empörung so grausig viel gehört und erlebt haben ohne daß ein Komet als drohende Zuchtruthe, am Himmel gestanden. . . .

Endlich aber, und das ist für den Christen doch wol die Hauptsache, auch die heilige Schrift weiß nichts davon, daß Kometen Unglückspropheten sind. In der ganzen Bibel ist kein einziges Beispiel, daß ein Unglücksfall durch einen Kometen wäre im voraus angezeigt, oder daß von einem erleuchteten Manne auf einen solchen Stern als auf eine Vorausverkündigung kommenden Unheils wäre hingewiesen worden.

Summa: die Kometen bedeuten nicht Unglück.

Was aber bedeuten sie denn? Gott stattet sie doch nicht umsonst so prächtig aus, daß sie das Auge fesseln und einen so tiefen Eindruck

machen. Solch ein Komet ist doch immer ein ganzes Prachtstück am großen, weiten Himmelsdom.

Nun, überlegen wir einmal, wie viel Millionen Menschen dießmal wieder ihr Auge emporgerichtet haben nach dem schönen, seltenen Himmelsgast, und wie viel gelehrte Sternseher oder Astronomen ihre Ferurohre mit allem Fleiß auf ihn gerichtet haben! Da ist ja Erstaunen und Verwunderung allenthalben gewesen. Es ist, als ob der liebe Gott so einen Sternseher wieder also angeredet hätte: „Meinst du, daß du jetzt fertig seist und die Sterne des Himmels alle kennest? Sieh, da ist auch noch einer, denn du noch nie gesehen hast, und wirst jetzt erst nicht wissen, was du daraus machen sollst." —Wol gibt es etliche Kometen, welche nach bestimmten Zwischenräumen oder Perioden immer wiederkehren und uns Erdenbewohnern sichtbar werden. Es ist aufgeschrieben, daß ein Komet im Jahr 1456, einer im Jahr 1531, einer im Jahr 1607, einer im Jahr 1682, gestanden sei. Weil nun immer von einer Zeit zur andern ein Zwischenraum von ungefähr 76 Jahren, etwas mehr oder weniger, verflossen war, so behauptete ein gelehrter Mann, Namens Halley, es sei allemal der nämliche gewesen und er müßte längstens bis 1758 wiederkommen, was auch richtig geschehen ist. Im Jahre 1835 stand er pünktlich wieder am Himmel. Außer diesem Halley'schen Kometen sind noch 8 andere bekannt, welche in Umlaufszeiten von 1200 bis 5040 Tagen immer wieder kehren, aber nur durch's Fernrohr sichtbar sind. Die meisten Kometen jedoch brauchen, um ihre Bahn im unendlichen Weltenraum zu durchfliegen, Jahrhunderte oder Jahrtausende. Wie es sich mit dem heurigen Kometen verhält, darüber sind die Gelehrten noch nicht einig. Manche behaupten, er sei noch nie dagewesen, Andere wollen ihn als denjenigen wiedererkennen, welcher 1870 am Himmel stand. Nun, das mögen die Gelehrten ausmachen.

Der geneigte Leser ob wird jetzt gewiß dem Volksboten zustimmen, wenn er aus voller Seele behauptet, daß die Erscheinung eines Kometen uns Erdenbewohner jedesmal eine vernehmliche Predigt von Gottes Macht und Herrlichkeit ist:

Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran! Herr, unser Gott, wie groß bist du!

Das bedeuten gewiß die Kometen! Es ist ein herrlich Ding, ein empänglich Herz für eine so seltene und großartige Sternenpredigt zu haben.

Zum Schluß noch eins. Hier unten sieht's vielfach nicht gut aus. Die festesten Stützen der Weltordnung wanken bedenklich. Gefahr und Unglück droht in der Ferne. Ach, es kann einem sehr unheimlich zu Muthe werden. Einen Blick aber gibt's, welcher Ruhe Frieden und Muth verleiht, das ist der Blick nach oben. Da geben die unzählbaren Sterne in stiller Majestät ungestört ihre richtigen Bahnen seit Grundlegung der Welt. Welcher Friede, welche Herrlichkeit herrscht dort. Dieser Anblick erheitet das trübe Auge hier unten und macht dem geängsteten Gemüth Luft. Die Offenbarung der göttlichen Macht und Herrlichkeit am großen Himmelsdom bezeugt uns, daß getrost sein können alle, die in Gottes Hut und Regiment stehen, und daß das Ende aller Gotteswege sicherlich auch hier unten lauter Herrlichkeit sein wird.

Halten wir solchen Blick noch oben stets theuer und werth. „Chr. Volksbote."

Gestorben.

Berichtigung. — In der in der Septembernummer des „Herold" enthaltenen Todesanzeige der Maria Funk hätte es heißen sollen 79 Jahre, anstatt 75 Jahre. Wir ersuchen die Einsender von Berichten, im Schreiben von Namen und Data sich möglichst der Genauigkeit zu befleißigen.

Henning.—Am 9. Aug. in De Kalb Co., Ind. am Schlage, Georg B. Henning, alt 73 J. 1 M. 6 T. Leichenrede von James Coyle und Eli Stofer.

Kurtz.—Am 12. Aug. in Juniata Co. Pa., an der Auszehrung, Schw. Nancy Kurtz, geborne Hertzler, Gattin des Pred. Jakob Kurtz, alt 62 J. 10 M. Ein tiefbetrübter Gatte, ein Sohn, eine Tochter und viele Verwandten trauern um sie. Sie war viele Jahre lang ein treues Glied der menn. Gemeinschaft und machte sich durch ihren christlichen Lebenswandel, beliebt bei Allen, die sie kannten. Wurde bei der Lost Creek Kirche begraben. Leichenrede von Wm. Graybill und Wm. Auker über 2 Tim. 4, 6—8.

Wickney.—Am 17. Aug. in Spring Garden, Lancaster Co. Pa. an Gangrene, Benjamin Wickney, alt 68 J. 7 M. 22 T. Wurde den 20sten bei Graybills Versammlungshause begraben. Text 2 Tim. 4, 6—8.

Kendig.—Am 24. Aug. nahe Salunga, Lancaster Co. Pa. an der Auszehrung, Maggie M. Kendig, Tochter von Br. B. E. und Schw. B. Kendig, alt 14 J. 2 M. 22 T. Wurde den 25sten beim Landisville Versammlungshause begraben. Text: Hiob, 15, 11.

Hoover.—Am 25. Aug. nahe Donegal Springs, Lancaster Co. Pa. Nancy Hoover, alt 67 J. 4 M. 18 T. Wurde den 31sten auf dem Familienbegräbnißplatze begraben. Text: Ebr. 9, 27. 28.

Zug.—Am 29sten Aug. nahe Litiz, Lancaster Co Pa. Br. Henry Zug, alt 69 J. 5 M. 8 T. Wurde den 1. Sept. auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Text: Offb. 14, 13.

Fry.—Am 31. Aug. in Mountville, Lancaster Co., Pa., Jakob Fry, Sohn des Andreas G. Fry, alt 1 J., 5 M. 10 T. Wurde den 2. Sept. auf dem Familien Begräbnißplatze beerdigt. Die Mutter dieses kleinen Knaben starb im letzten April. Diese zwei Todesfälle sind ein harter Schlag für den betrübten Gatten und Vater. Text: 2 Kön. 4, 26.

Kauffman.—Am 4. Juli in Juniata Co., Pa., Abraham C., Söhnlein von Abraham und Harriet Kauffman alt 6 M. 23 T. Wurde bei der Lost Creek Kirche beerdigt. Leichenrede von Wm. Graybill über Joh. 14, 4.

Burkholder.—Am 14. Aug. nahe Smithville, Wayne Co., Ohio, an Malariafieber und Gehirn Congestion, John F., Sohn von Jonas und Nancy Burkholder, alt 15 J. 9 M. 24 T. Wurde den 26. beerdigt. Leichenreden von J. K. und D. J. Yoder.

Garber.—Am 26. Aug. in Renova, Dr. A. P. Garber, alt 43 J., Sohn des Jakob B. Graber, nahe Mountville, Lancaster Co., Pa. Wurde den 28. auf Forrys Begräbnißplatze beerdigt. Text: Pred. 12, 5.

Hooley.—Am 12. Sept. am gleichen Platze und in der nemlichen Familie, Elmer, alt 12 J. 2 T., nach 5tägigem Krankein. Wurde den 18. begraben. Leichenrede von J. C. Kenegy in deutscher und James Creeke in englicher Sprache.

Kanons.—Am 27 Aug. in De Kalb Co., Ind., Hatty, Töchterlein von Sylvester und Jennie Kanons, alt 5 M. 3 T. Leichenreden von Eli Stofer und J. S. Coffman.

Elliott.—Am 22. Aug. in De Kalb Co., Ind., Jane E., Töchterlein von Nathan und Jane E. Elliot, alt 10 M. 15 T. Leichenreden von Eli Stofer.

Bowman.—Am 25. April in Waterloo Co., Ont. Jeremias, Sohn des Martin H Bowman, in seinem 19 Lebensjahre. Wurde den 27. auf Bowmans Begräbnißplatz beerdigt.

Kiener.—Am 27. April in Waterloo Co., Ont., die Gattin des Br. Abm. Kiener, eine beliebte Schwester in der Menno. Gemeinschaft, alt 53 J. 9 M. 5 T. Wurde den 2. Mai auf David Ebys Begräbnißplatz begraben.

Martin.—Am 17. Mai in Woolwich, Waterloo Co., Ont., Schw. Susanna Martin, im 76. Lebensjahre. Wurde den 19. bei Martins beerdigt.

Good.—Am 24. Mai sehr plötzlich in Woolwich, Waterloo Co., Ont., Br. Daniel Good, im 82. Lebensjahre. Wurde den 22. bei Martins beerdigt.

King.—Am 18. Juli in Wallington Co., Ont., die Gattin des Georg King, alt 40 J. 9 M. 12 T. Wurde den 21. auf dem Conestoga Friedhofe beerdigt.

Snyder.—Am 22. Juni an Herzkrankheit, in Blenheim, Oxford Co., Ont., Josiah Snyder, alt 24 J. 3 T. Wurde auf Detweilers Begräbnißplatze beerdigt.

Brubacher—Am 23. Juni an der Wassersucht, in Waterloo Co., Ont., die Gattin des J. S. Brubacher, im 74. Lebensjahre. Wurde am 25. zu Conestoge beerdigt.

Martin.—Am 11. Juli in Waterloo Co., Ont., an Unverdaulichkeit, Joel Martin, alt 44 J. 3 M. 25 T. Wurde den 12. bei Martins beerdigt.

Creßman.—Am 28. Juli in Wellesley, Waterloo Co., Ont., am Krebs, Amos Creßman, alt 75 J. 10 M. 6 T. Wurde den 30. nahe Croß Hill begraben.

Bowman.—Am 2. Aug. in Waterloo Co., Ont., Schw. Mary Ann, Tochter des Isaiah H. Bowman, alt 19 J. 8 M. 14 T. Wurde den 4. bei Martins beerdigt.

Besiger.—Am 6. Aug. in Waterloo Co., Ont., Maria Besiger, Wittwe, alt 69 J. 5 M. 1 T. Wurde den 8. beerdigt.

Weber.—Am 25. Aug. in Waterloo Co., Ont., an Gedärmentzündung, Tochter von Br. Joseph M. und Schw. Veronica Weber, alt 16 J. 3 M. 6 T. Wurde den 28. bei Martins beerdigt.

Meyer.—Am 29. Aug. in Bridgeport, Ont., am Milchfieber, Susanna, Gattin des Tilman Meyer, in ihrem 25. Lebensjahre. Wurde bei Ebys beerdigt.

Creßman.—Am 2. Sept. in Waterloo Co., Ont., Schw Esther Creßman, Wittwe, in dem hohen Alter von 91 J. 7 M. 20 T. Während der letzten neun Monate ihres Lebens hatte sie sehr an den Folgen eines Falles zu leiden. Wurde den 5. bei Creßmans beerdigt.

Roth.—Am 15. Aug. in Fulton Co., Ohio, an Herzkrankheit, Br. Nich. Roth, alt 64 J. Er kränkelte ungefähr zehn Monate lang, war aber im Stande, herumzugehen, bis sein Tod erfolgte, welcher sehr plötzlich geschah. Er war ein Glied der Amischen Gemeinschaft. Eine betrüb e Wittwe und sechs Kinder trauern um ihn. Leichenreden von C. Freienberger, C. S. Stucky und Jep. Wyse.

Page.—Am 4. Aug. in Juniata Co., Pa., Sarah, Töchterlein des Henry Page, alt 3 M. 11 T. Leichenreden von Thomas Graybill und Salomon S. Graybill.

Hackmaster.—Am 29. Aug. in Snyder Co., Pa., Samuel Hackmaster, alt 16 J. 5 M. 7 T. Wurde zu Freemont beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill und Jakob Wambold über 2 Cor. 5, 1.

Klück.—Am 29. Sept. in Snyder Co., Pa., an Herzkrankheit, John Klück, alt 68 J. Wurde bei der Urlogaster Kirche beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill und —— Reed über Offb. 14, 18.

Conrad.—Am 11. Sept. in Juniata Co., Pa., an der Auszehrung, Lydia, Gattin des Henry Conrad, alt 57 J. 7 M. 28 T. Wurde bei Niemans Versammlungshause begraben. Leichenreden von Thomas Graybill, Elias Landes und Penrose Brown über Jes. 38 1.

Frantz.—Am 11. Sept. nahe York, York Co., Pa., Pred. John Frantz, alt 85 J. 7 M. 3 T. Br. Frantz war viele Jahre lang ein Prediger in der Menn. Gemeinschaft und ein getreuer Arbeiter im Weinberge des Herrn. Wurde den 13. bei Niemans Kirche begraben. Viele der Brüder Prediger waren bei seinem Leichenbegängnisse anwesend. Friede seiner Asche.

Haas.—Am 2. Juli in Richfield, Juniata Co., Pa., John Haas, alt 67 J. 2 M. 19 T. Wurde den 4. beerdigt. Leichenrede von Thomas Graybill und Penrose Brown über Jak. 1, 12.

Zimmerman.—Am 4. Juli in Snyder Co., Pa., Schw. Elisabeth Zimmerman, alt 82 J. 8 M. 6 T. Leichenreden von Samuel Winey, Thomas Graybill und Solomon Graybill.

Gsell.—Am 7. Sept. in Whiteside Co., Ill., an der Wassersucht, William Gsell, alt 61 J. 11 M. 26 T. Fünf Monate lang hatte er sehr schwer zu leiden, ertrug aber sein Leiden mit Geduld. Wurde den 9. beim neuen Versammlungshause nahe Morrison beerdigt. Leichenreden von Henry Neiß und S. Wencher über den 39. Psalm von John Kornhaus über Jes. 38, letzten Theil des ersten Verses.

Weaver.—Am 5. Sept. in Caernarvon, Lancaster Co., Pa., am Herzkrebs, Susanna, Gattin des verst. Martin C. Weaver, alt 74 J. 6 M. 17 T. Sie war eine geborene Kurtz. Das Leichenbegängniß fand am 9. beim Trauerhause statt und wurden ihre sterblichen Ueberreste zu Weaverland in die Erde niedergesenkt. Die Bischöfe Martin und Eby leiteten die Trauerfeierlichkeiten in deutscher und englischer Sprache.

Hostetler.—Am 7. Sept. in Conemaugh, Somerset Co., Pa., John, Sohn von Isaak und Martha Hostetler, alt 10 J. 5 M. 11 T. Leichenreden von Moses B. Miller und J. Hershberger im Versammlungshause der Ver. Brüder. Eltern wurden ernstlich ermahnt, ihre Kinder auf dem rechten Wege aufzuerziehen.

Cristophel.—Am 5. Sept. nahe New Paris, Elkhart Co., Ind., am Fluß Georg Wi., Söhnlein von Noah und Elisabeth Cristophel, alt 1 J. 1 M. 12 T. Wurde zu Yellow Creek begraben. Leichenreden von Martin Hoover und J. S. Coffman.

Burkhart.—Am 3. Sept. nahe Newville, Cumberland Co., Pa., nach fünfjährigem Leiden, Schw. Leah Burkhart, alt 66 J. 11 M. 19 T. Sie schied voll Glauben aus dieser Welt. Leichenrede von Martin Whisler über 2 Tim. 4, 6—8.

Yoder.—Am 5. Sept. nahe Nappanee, Ind., an Herzwassersucht, Christian J. Yoder, alt 56 J. 7 M. 14 T. Seine zweite Gattin, früher Wittwe Mast, und sechs Kinder trauern um ihn. Leichenreden von Jonathan Schmucker und Daniel Wysong.

Landees.—Am 13. August in Montgomery Co., Pa., an der Auszehrung, Jakob M. Landes, alt 49 J. 9 M. 6 T. Br. Landes verheirathete sich mit Veronica Meyer. Von seinen 5 Söhnen und 5 Töchtern, gingen ihm 2 Söhne in die Ewigkeit voran. Wurde im Beisein einer großen Menge von Freunden und Bekannten zu Franconia beerdigt.

Rutt, ——— Sarah, Gattin des Michael Rutt, alt 68 J. 5 M. 16 T. Der Name ihres ersten Mannes war Samuel Musselmann, dem sie 4 Kinder gebar. Mit ihrem letzten Manne lebte sie ungefähr fünfundzwanzig Jahre. Wurde zu Line Lexington beerdigt. Leichenreden von Samuel Godshall im Trauerhause und von Jakob Moyer und Josiah Clemmer am Beerdigungsplatze über Ps. 92, 13—16.

Meyer.—Am 1. Sept. in Waterloo Co., Ont., plötzlich an Herzkrankheit, Gattin des Jonas Meyer, alt 48 J. 3 M. 16 T. Wurde bei Ebys begraben.

Meyer.—Am 8. Sept. zu Twenty, Ont., Br. Abraham T. Meyer, alt 80 J. 5 M. 19 T. Wurde den 10. auf Meyers Begräbnißplatze begraben.

Plank.—Am 8. Sept. auf Pretty Prairie, La Grange Co., Ind., Christian Plank, alt 87 J. 10 M. Wurde am Pretty Prairy Versammlungshause beerdigt. (Weitere Notiz in nächster Nummer.)

Yoder.—Am 27. August in Kishacoquilis Valley, Mifflin Co., Pa., Maria, Wittwe des schon viele Jahre verst. Moses Yoder, alt ungefähr 75 J. Sie war schon eine Zeitlang fränklich aber konnte doch dabei auf sein. Morgens ehe sie starb saß sie auf einem Stuhl als der Tod sie plötzlich übernahm.

Nafziger.—Am 6. Sept. nahe Matawana, Mifflin Co., Pa., Leah, Tochter von Amos und Elisabeth Nafziger, alt 4 M. 24 T.

Nolt.—Am 16 Sept. in Lancaster Co., Pa., Br. Michael Nolt, alt 49 J. 1 M. 17 T. Wurde an Groff Dale beerdigt. Die Leichenfeier war zahlreich besucht.

Christophel.—Sept. 4 1881 in Elkhart Co., Ind, Heinrich Christophel, im Alter von 56 Jahr, 1 Monat und 5 Tagen. Wurde am 6. an Schaums Begräbnißplatz begraben, bei welcher Gelegenheit H. Schaum in deutscher und J. Coffman in englischer Sprache zu einer großen Zuhörerschaft redeten. H. Christophel wurde geboren im Königreich Baiern (Bavaria), Deutschland, kam im Jahr 1842 nach Amerika, hielt sich in Ohio auf bis er 1850 in nach Amerika, hielt sich in Ohio auf bis er 1850 in ledigem Stande nach Indiana ging, und verheirathete sich im Jahr 1852 mit Elisabeth Walter in Elkhart Co., und wohnte in diesem County bis zu seinem Tode. Er kränkelte ohngefähr sechs Monate an Halsausgehrung und ob er wol ärztliche Hilfe benutzte so wurde er doch immer schwächer, brachte aber nur etwa zehn Tage im Bette zu.

Er wurde im Jahr 1881 als Diakon erwählt welches Amt er nach seinem besten Vermögen musterhaft bekleidete, und da er gute Schriftkenntnisse besaß war er in der Gemeinde sehr nüplich und die Gemeinde verlor einen guten Arbeiter. Er war immer bereit guten Rath mitzutheilen wo es nöthig war, ob er sich wol immer seiner Schwachheit beklagte. Er war besonders den Armen behilflich und da er selbst von armen Eltern der stammte, wußte er wol, wie Arme oft zu kämpfen haben. Zwölf Stunden vor seinem Abscheiden wünschte er seine Kinder vor sich zu sehen, sechs an der Zahl. Als sie vor Ihn kamen, wiewol er sehr schwach war hat er sie doch eine geraume Zeit sehr liebevoll und ernstlich zusammen und Jedes besonders ermahnt, wie sie miteidig zu den Armen sein sollten, Gott lieben und Ihm gehorsam sein und in seinen Wegen zu wandeln suchen, fleißig beten, Morgens und Abends, und wie sie Gott dann auch segnen werde. Sie sollten sich von aller ungöttlichen Gesellschaft ferne halten und sich zu göttlichen Menschen halten, ihre Mutter lieben und ehren, denn solchen wirds wohl gehen. Zu seinem ältesten Sohn Isaac (der schon eine Zeitlang bei der Gemeinde ist) sagte er, wie er ein Vorbild sein sollte mit Allen mit welchen er in Berührung komme. „Ach," sagte er, „stelle dich als einen Vater zu deinen Geschwistern, habe Acht auf sie, und wenn sie einen Fehler begehen, gehe zu ihnen und sage: lieber Bruder oder liebe Schwester, und führe sie auf den rechten Weg; und ihr Kinder folget eurem Bruder denn ich weiß daß er euch nichts als Gutes sagen wird und sei ihm gehorsam." Zu Isaacs Weib sagte er: „Liebe Schwester, sei ein frommes Weib; liebe deine Kinder und ziehe sie auf in der Niedrigkeit und in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Biege sie weil sie jung sind, denn einen alten Baum kann man nicht biegen. Ich habe meine Pflichten viel verfehlt aber ich habe es herzlich bereut. Mit vielen andern rührenden Worten hat er zu ihnen geredet, und sagte dann am Ende: „Jetzt gehet hin im Frieden, der Herr sei mit euch." Ueberhaupt war es eine der rührendsten Scenen, bei welchen Schreiber dieses jemals gegenwärtig war. Möge Gott seinen reichen Segen dazu schenken, daß es den lieben Kindern niemals möchte aus den Gedächtniß kommen und daß es reiche Früchte tragen möchte, das ist meines Herzens Wunsch. J. M. C.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

J H Hackman, J S Good, Heinrich Neis.

WITH MONEY.

A—Jacob S Augspurger, Jacob Albrecht, J Abrams.

B—John R Buckwalter, Jos Becker, Jacob Bowman, David Basinger, Emanuel Bowman, D H Byers, John Blosser, Abraham Bitschy, John B Bechtel, Samuel Bowman, Jonas H. Blosser, Jacob N Brubaker, David Buckwalter, Rachel B Banta, C Bacher, Joseph Birky, Jacob K Beidler, Jacob Base, D Bargen, Jacob Brenneman, Henry Bally, Samuel Brunk, Christian Brenneman, Christian Bachman, Katie S Burkhart, J Becker, Susan Baker.

C—Isaac B Cullar, S M Cripe, Jacob Christophel, Amos Charles.

D—George K E Davis, J Deutschman, Henry Daugherty, P Doerkson, H B Diller, S E Darr, Peter Dueck, J Defehr, J C Dueck.

E—Annie H Eshleman, Levi G Eash, Jonas Eby, Jacob Eberly.

F—Abm M Friesen, Frank, Kiernan & Co., George H Fultz, Abm L Friesen.

G—John Gascho, A S Glimanhage, Noah Gingerich, David Grose, J P Guengerich.

H—John Hege, C J Hostetler, Elam H Huber, G Hager, A J Hiller, David Hartzler, L Hostetler, E J Hostetler, Joel Hoover, John H Hess.

I and J—H Janzen.

K—Franz K iewer, G Kliewer, Lawrence C Kriebel, John H Kurtz. M S King, John D Kaufman.

L—Isaac E Lehman, B Loewen, John Lapp, Christian Lantz, J Leppke, Anna Landis, Amos Leaman, Catharine Lapp, D E Low.

M—Christian Mosiman, Peter Musselman, P Martens, Christ Mosiman, Jos J Miller, Joseph Metzler.

N—John Nus'aum, J Nickel. A Neufeld, E Neuschwander, J Nickel, John B Nafzinger, Ephraim N Nissley, Jacob Newoomer.

P—Abraham Peters, Benjamin Penner, J Penner.

R—S L Roth, Christ Rupp, Moses E Reist, Samuel Reesor, Christian Repp, E E Reist, Abm Ratzlaft, Sarah A Reitzel, Pe er Ramer, Mary Roadgap, John A Ropp, Adam Risser, Chr S Rupp, Joseph Roth, Sarah A Reitzel.

S—C Stoner, David Schrag, Daniel D Shrock, Samuel J Stutzman, David Speicher, John C Shrock, Tobias S Stauffer, Daniel Short, John P Stuckey, Christian D Short, Michael Saltzman, Isaac Swariz, John Strebel, D C Stauffer, Amos Sprunger, John D Showalter, J Siemens, John D Showalter, Daniel Shoemaker, J B Snyder, D W Smith, Christian Sonner, Hettie Stauffer, Amos Swartz, Abraham Swartz.

T—J H Thiessen, John S Thut, J Thiessen, John H Thorpe.

U—John Unimel.

V—Jacob Vogt.

W—John Wyse, C Wyse, P Wienss, Joseph Wagler, Joseph Wenger, Christian Wagler, I Wurtz, Benjamin Weaver.

Y—Abm G Yoder, Joseph S Yoder, Joni J Yoder, J N Yoder.

Z—Abraham Seizet

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein, Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernstbafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Ellers .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bildebers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Wynand Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern, Lederband 2.00
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 1.40
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5 50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gl. in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, vortofrei .60
" " " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45,00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .35
Biblische Naturgeschichte für Kinder .25
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Teutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amer ik. A. C. Wilde, Einein. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deu sche Schulen von J. C. Rissner, Verl ag von CarlHammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktation und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .30
Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer 3.75
" erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst nnd Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungeu (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schalter. Ein sehr werthvolles Büchlein .75
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Linie .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15
Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1 10.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn mehr dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

A. ROGY,

Importeur und Züchter

— von —

Französischen Percheron-Pferden und Holsteiner Hornvieh.

Seward = = = Nebraska.

Ich bin nun im Besitze von vier jungen Percheron-Hengsten vom edelsten Vollblute; auch sind vierzehn Kühe von der Holsteiner-Rasse auf ihrem Wege von Nord-Holland hierher. Letztere wurden mit Sorgfalt von den besten Milchkühen ausgewählt und bilden die schönste Heerde Hornviehs, die je in dieses Land importirt wurde.

Alle Kauflustigen sind gebeten, mit dem Obengenannten in Verbindung zu treten.

☞ Auch werden Pferde an zuverlässige Personen vermiethet.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache . . . $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Dymond über den Krieg.

Eine Untersuchung über die Uebereinstimmung des Krieges mit den Grundsätzen des Christenthums und eine Prüfung der philosophischen Argumente, womit dieselbe vertheidigt wird, nebst Bemerkungen über einige Ursachen des Krieges und über einige seiner Folgen. Uebersetzt aus dem Englischen durch Vermittelung einiger Brüder in Canada. 100 Seiten stark mit Leinwandumschlag. Postfrei 25

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufshandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten) Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für beilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei 50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. P. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

J. Bingeman, Berlin, Ont.

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Eckhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.

Ein Exemplar kostet per Jahr:	
In den Vereinigten Staaten und Canada.....	.25
Nach Deutschland.....	.50
Nach Rußland.....	.50
Nach Frankreich.....	.75
Nach der Schweiz.....	.50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

"RUNDSCHAU,"
Elkhart, Ind.

REVISED VERSION
OF THE
NEW TESTAMENT.

Per Post, kleines Format 25 Cts.
" großes Format 60 "
Morocco und Goldschnitt $1.75.

Menn. Publ. Co., - - - Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 8, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

C. W & M., Indianapolis Express,	6 00	A. M.
No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
Indianapolis Exp. (via C. W. & M.)	4 05	"
No, 6, Aclantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 3, C. W. & M. Express,	1 55	A. M.
No. 1, Indianapolis Express,	11 50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, wi tra ns for Lafayette, New Alcany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger.
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten au:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.....$30.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.....$28.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr frei:
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00
Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		Von Baltimore.	
Herman	Juni 8.	Juni 30.	2 Uhr Nchm.
Köln	" 15.	Juli 7.	"
Kronprinz	" 22.	" 14.	"
Braunschweig	" 29.	" 21.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind, von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider fast der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende, für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirekten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.

81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen.....	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat.....	.50
Nach Deutschland ein Blatt (americ. Geld).....	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt.....	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt.....	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 11. Elkhart, Indiana, November 1881. Ganze Nummer 215.

Liebe.

Brüder, öffnet doch dem Triebe
Treuer, zarter Bruderliebe
Ganz und kindlich euer Herz!
Laßt die Leiden dieser Erden
Alle Tage größer werden:
Lindert Liebe nicht den Schmerz?

Ist sie nicht des Bundes Siegel?
Gibt sie nicht der Seele Flügel?
Schmelzt nicht ihre Feuergluth
Auch die stärksten Höllenketten?
Liebe nur kann Seelen retten,
Liebe nur gibt Kraft und Muth.

Sucht in Liebe recht zu brennen!
Daran soll die Welt erkennen
Christi Sinn und Jüngerschaft.
Liebe kann für Brüder leiden,
Liebe lehrt das Böse meiden,
Lieb' ist ew'ge Lebenskraft.

Für den Herold der Wahrheit.

Geboren aus dem Wasser und Geist.

Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Ev. Joh. 3, 5.

In dem Gespräche zwischen Christus und Nikodemus haben wir ein treffendes Beispiel von der Art, wie die geistlichen Lehren von der fleischlichen Gesinnung aufgenommen werden. Nikodemus, obschon ein Meister in Israel und ein Mitglied des hohen Rathes, und obschon er überzeugt war von dem, was er von Jesu wußte, daß Er nämlich nicht ein gewöhnlicher Mensch sei, der seine eigene Lehre lehrte, war Er doch so gebunden an eine Form der Religion, die aus den Ceremonien des Gesetzes bestand, daß er die geistliche Natur des Königreichs, welches der große Lehrer ihm erklärte, nicht begriff. Er besaß, was unzweifelhaft ist, einen bemerkenswerthen Grad von Aufrichtigkeit, und kam mit einer redlichen Ueberzeugung, indem er verlangte, von Jesu die Wahrheit zu lernen. Jesus, der ihn durch und durch kannte, wie Er Jeden kannte, der zu Ihm kam, wußte genau, was für eine Art Belehrung Nikodemus brauchte und lehrte ihn, was er vorher noch nicht verstand. Nikodemus war im Gesetze wohl bewandert und brauchte keine Belehrung über buchstäbliche Formen. Er verstand alle Formen und Ceremonien der Opfer und bei der Aufnahme Neubekehrter, und hätte Jesus seinen Lehren bei dieser Gelegenheit irgend eine buchstäbliche Form einverleibt, er hätte sie verstehen können und wäre nicht so erstaunt gewesen, als Jesus ihm erklärte: „Es sei denn, daß Jemand von neuem gebohren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." Die Worte des Nikodemus und die Weise seiner Begründung zeigt entschieden, daß er erstaunt war, und daß er das Gegentheil von dem hörte, was er erwartet hatte. Dies ist klar zu sehen aus seiner Frage: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?" Nach sorgfältiger Betrachtung dieser Unterhaltung kommen wir zum folgenden Schlusse: Nikodemus erwartete eine buchstäbliche Lehre, aber Christus lehrte ihn eine geistliche Lektion, ohne Hereinziehung buchstäblicher Handlungen betreffs seines geistlichen Königreiches.

Geboren aus dem Wasser und Geist ist als eine Erklärung der neuen Geburt ist hier unter solchen Umständen und in solcher Sprache dargestellt, als passend war, um zu zeigen, daß die bezweckte Sache nichts Anderes war, als eine gänzlich geistliche Reinigung durch die Wirkung des hl. Geistes. Wenn „geboren aus dem Wasser" irgend eine buchstäbliche Form des Opferns oder der Reinigung, wie es unter dem Gesetze gebräuchlich war, bezeichnet hätte, so hätte Nikodemus es sogleich verstanden, oder wenn es die Taufe gemeint hätte, wie die des Johannes war, er hätte nicht so unwissend sein können über ihre Bedeutung. Aber es ist nicht anzunehmen, daß zwei spezielle und separate Wirkungen in dieser Verbindung Bezug haben auf das Wort „geboren" mit den Wörtern „Wasser" und „Geist". Es hat Bezug auf eine einzige große Handlung, vollführt einzig durch die Kraft Gottes ohne menschliche Mithilfe. Der Mensch ist nicht sein eigener Erlöser, auch nicht einmal ein Mithelfer in der Ausführung seiner Erlösung; er ist einzig ein williger, passiver Gegenstand und thut die Werke der Gerechtigkeit als eine Folge dessen, was Gott für ihn gethan hat. Wasser und Geist sind zusammengebracht in einer herrlichen evangelischen Prophezeihung in Hes. 36, 26—27: „Und will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet. . . . Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus euerm Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun." Hier wie auch in unserm Texte kann der Gebrauch und die Wirkung des Wassers und des Geistes nicht getrennt oder auf Handlungen bezogen werden, von denen die eine durch Menschen und die andere durch Gott ausgeführt wird, sondern das ganze Werk ist das des hl. Geistes.

„Aber also wird er viele Heiden besprengen" (Jes. 52, 15). „Und will rein Wasser über euch sprengen" (Hes. 36, 25). „Gewaschen am Leibe mit reinem Wasser" (Ebr. 10, 22). Diese Worte beziehen sich nicht auf das buchstäbliche Element des Wassers, sondern sind figürlich auf das Wort Gottes bezogen, welches der Welt durch Jesum Christum gegeben ist, und wurde angewandt auf die Sünder bezüglich ihrer Erlösung durch das Verdienst des Blutes Christi. In Hesekiels Gesicht von den heiligen Wassern (Kap. 47) haben wir ein anderes Beispiel von der figürlichen Anwendung des Wortes Wasser. Was war das Wasser, welches unter der Schwelle heraus floß und anfänglich so tief war, daß es bis an die Knöchel ging, hernach aber so hoch war, „daß man darüber schwimmen mußte und konnte es nicht ergründen?" Es war eine Darstellung des Wortes Gottes in Jesu Christo, welches über die ganze Erde fließt und Leben gibt Allen, die es sich zueignen. Wenn Jesus zur Samariterin beim Jakobs Brunnen sagte, daß, wer von dem Wasser trinken würde, das Er ihm gäbe, so würde ihn nimmer dürsten, — da meinte er nicht natürliches Wasser. Das Wasser war sein Wort, welches das gute Theil der Maria war, als sie zu den Füßen Jesu saß, und ist es auch jetzt noch für jeden Gläubigen, der da willig ist, aus der lebendigen Quelle zu trinken. „Der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus" (Joh. 19, 34). Dies war das Blut der Versöhnung und das Wasser war eine bildliche Darstellung seines Wortes, welches das reine Wasser ist und mit welchem unsere Leiber sollen gewaschen sein. Das Wasser aus unsern Flüssen und Seen ist nicht mit dem „reinen Wasser" gemeint. Dieses reine Wasser nach Ebr. 10, 22, ist nicht das unreine Element, welches wir brauchen, sondern das, welches aus der Seitenwunde des Heilandes fließt, das Wort, welches durch dasselbe figürlich bezeichnet wurde.

„Geboren aus dem Wasser" bedeutet die Neugeburt, geboren, „nicht aus vergänglichem Samen" (1 Petr. 1, 23), ebenso auch nicht aus vergänglichem Elemente, sondern aus dem Worte Gottes, welches schärfer ist, denn ein zweischneidiges Schwert, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens. Es bezeichnet ein Leben, das durch eine inwendige Veränderung, nicht aber durch eine äußerliche Handlung neu gemacht ist. Der Wechsel ist von der fleischlichen Gesinnung, welches ist „eine Feindschaft wider Gott, sintemal es dem Gesetz Gottes nicht unterthan ist (oder dem Worte Gottes) denn es vermag es auch nicht, (Röm. 8, 7) zu einem geistlichen Leben, welches dem Worte Gottes gehorcht und in jeder Beziehung seinen Lehren unterthan ist. Aus dem Worte und Geiste schöpfen wir alle unsere Ueberzeugung, daß Christus uns ange-

nommen und uns die Sünden vergeben hat. Da ist keine andere Quelle, aus welcher wir diese Ueberzeugung und Versicherung schöpfen könnten; das natürliche Wasser oder irgend eine Anwendung desselben kann nichts für uns thun in Betreff der Frage, ob wir erlöst sind oder nicht. Es gibt keinen besseren Beweis, denn das „geboren aus Wasser" hat nicht Bezug auf eine natürliche Handlung, ebenso wenig wie die Worte Jesu, die Er zu Nikodemus sagte: „Was vom Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, ist Geist." Das Geschöpf überkommt die Natur dessen, wovon es geboren ist, das natürliche Kind überkommt Fleisch und Blut und die Natur der natürlichen Mutter; eine Geburt aus einfachem Wasser überkommt die unreine, vergängliche Natur des Wassers; aber so Jemand aus dem Worte Gottes geboren ist, so ist er in ein höheres Leben eingesetzt und steigt empor in ein geistliches Reich, hoch erhaben über die fleischliche Gesinnung, die einem unverständigen Vertrauen in leere Formen huldigt, und lebt im Gehorsam und Uebereinstimmung mit dem Worte Gottes in der seligen Gewißheit, daß die herrlichen Verheißungen ihm gehören und daß er eine neue Creatur ist in Christo Jesu. Es wolle sich Niemand betrügen, indem man denke, daß die Worte des Textes: „Geboren aus Wasser" die Erhebung unseres natürlichen Leibes aus dem natürlichen Wasser darstellen sollen; diese Annahme macht nicht den geringsten Theil von der neuen Geburt, unter was für Verhältnissen sie auch vollzogen wird, aus. Daß die Wassertaufe, vollzogen von Menschenhänden, verbunden mit dem Werke der Neugeburt durch Gehorsam als äußerliches Zeichen des innern Werkes Gottes in der Ausgießung des hl. Geistes ist, — ist klar, aber daß es keinen Theil des Werkes Gottes bei der Bildung der neuen Creatur, „geboren aus Gott," ausmacht, ist Denjenigen ebenso klar, die zugeben, daß unsere Erlösung, Befreiung und Erneuerung einzig das Werk Gottes sind.

„Geboren aus dem Geiste". Kein gefallener Mensch ist oder kann geistlich sein ohne eine erneuernde Wirkung des hl. Geistes, und die Nothwendigkeit eines geistlichen Gehorsams ist klar dargelegt in der Lektion zu Nikodemus, als eine Entgegenstellung des bloßen mechanischen Formdienstes, mit welchem er wohl bekannt war. „Eine neue Creatur in Christo Jesu." Herrlicher Wechsel! Finsterniß, Selbstsucht, Tod, sind in Licht und göttliches Leben verändert; verändert durch das Gesetz seines Wortes und die wirkende Kraft des hl. Geistes.

„Laß das Wasser und das Blut,
Deiner Seite heil'ge Fluth
Mir das Heil sein, das frei macht
Von der Sünde Schuld und Macht."

J. S. Coffman.

— Christliche Prediger und Gemeindeglieder sind mit ihrer Fähigkeit zu einer gesegneten Wirksamkeit mit ihrer Treue und ihrem Erfolge von Jesus Christus abhängig, und Er verlangt, daß sie nicht nur aufrichtig, sondern auch ernstlich und mit allem Fleiße sich seinem Dienste weihen.

Allgemeine Anmerkungen über das Amt und die Weissagungen der Propheten.

1. Diese Propheten verkündigten die Zeiten des Evangeliums, und bereiteten das Volk auf die Zukunft des Messias oder Christus zu, von dem einige derselben sieben und acht hundert Jahre vorher, ehe Er erschien, redeten. Sie verkündigten, was Er für eine Person sei, was Er thun und leiden, und wie der Zustand der Kirche unter Ihm beschaffen sein würde. Und die Erfüllung dessen, was sie von seiner Geburt, seinem Leben und Tode geweissagt haben, an unserm Herrn Jesu und an keiner andern Person, und zwar auf eine solche Weise, die eine regierende Vorsehung Gottes in der Erfüllung deutlich offenbart, ist unser Beweis, daß Er der verheißene Messias und Heiland ist. Hieraus erhellet auch, daß die Erscheinung des Messias das große Werk oder Absicht Gottes war, weil sie so oft und so lange vorherverkündigt wurde.

2. Obgleich einige Prophezeihungen von Christo zuerst auf einige erhabenen Personen, welche Vorbilder von Ihm waren, und auf einige ihrer vorzüglichsten Handlungen gehen, so beziehen sich doch einige in ihrem eigentlichen und buchstäblichen Verstand dergestalt auf Ihn, daß sie auf Niemand anders angewandt werden können, und nie an einer andern Person erfüllt worden sind. Als zum Beispiel das 53steKapitel desPropheten Jesaias, welches die äußere niedrige Erscheinung Christi, sein Leiden an unserer Statt, seine Unschuld und Sanftmuth, und seinen Tod und sein Begräbniß so vollständig beschreibt. So auch Dan. 9, 24.ꝛc., wo die Zeit der Erscheinung Christi deutlich vorherverkündigt wird, wie wir nachher bei diesem Propheten bemerken werden.*)

3. Manche Prophezeihungen müssen in einem gedoppelten Verstande genommen werden, nämlich in einem ursprünglichen und buchstäblichen, der eigentlich die Juden und ihre Angelegenheiten betraf, und in einem mystischen, der auf Christum und die Offenbarung des Evangeliums geht.**) Zum Beispiel Hos. 11, 1.: „Aus Egypten habe Ich meinen Sohn gerufen." Dies wurde ohne Zweifel in dem buchstäblichen Verstande von der göttlichen Errettung der Kinder Israel aus Egypten, denen Er ein Vater war, verstanden; in dem mystischen Verstande aber von Christo, dem Sohne Gottes, der nach Egypten gebracht wurde, damit Er vor Herodes geschützt sein möchte, und von da nachher auch wieder zurückkam, Matth. 2, 15.

Ingleichen beziehen sich die Worte, Jer. 31, 15.: „Rahel, Jakobs Weib, beweinte ihre Kinder" oder Nachkommen, zuerst auf ihre Wegführung in die Gefangenschaft; denn der Prophet gibt in folgendem Verse eine tröstliche Verheißung von einer Zurückkunft; und dennoch ging das Weinen der Rahel mehr besonders auf die Mütter, welche ihre vom Herodes erwürgten Kinder beweinten, Matth. 2, 17 — Auf diese Weise verstehen auch die alten jüdischen Lehrer den zweiten Psalm, daß er nämlich auf David und auf Christum gehe.

Ob aber gleich diese Prophezeihungen nicht eher völlig eingesehen werden konnten, als bis der hl. Geist den völligen Verstand derselben durch die Apostel offenbarte und bekannt machte: so haben doch viele derselben deutliche Merkmale an sich, daß etwas Mehres durch sie vorgestellt wird, als was in dem ersten oder buchstäblichen Verstande enthalten ist, der den völligen Sinn und Nachdruck der Worte nicht erreicht. Als Jes. 7, 14. gehen die Worte: „Eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird man heißen Immanuel, oder Gott mit uns," viel weiter als der buchstäbliche und schlechte Verstand, der zur Aufmunterung des Königes Ahas abzielte; es wird nämlich Eine, die jetzt eine Jungfrau ist, einen Sohn gebären, und sein Namen wird anzeigen, daß Gott mit uns ist. Dies ist etwas sehr Geringes in Vergleichung mit dem vollständigen und mystischen offenbarten Sinne Matth. 1, 23., zufolge dessen das Zeichen oder Wunderwerk so beschaffen sein solte: Es solle eine Jungfrau eine Jungfrau bleiben und doch einen Sohn gebären, dieser sollte sich als den Sohn Gottes offenbaren, Er sollte Fleisch werden, bei uns wohnen und unser großer Erretter sein, wovon die Befreiung der Juden nur Vorbilder und Vorbedeutungen waren.

Wenn ferner von David gesagt wird Ps. 22, 17. 19., daß man seine Hände und Füße durchgraben, seine Kleider unter sich getheilt, und das Loos über sein Gewand geworfen habe; ingleichen Ps. 69, 22., daß man Ihm Galle und Essig zu trinken gegeben habe: so ist offenbar, daß beide Stellen in einem figürlichen Verstande, vermittelst einer bloßen Aehnlichkeit mit einem unbarmherzigen und unfreundlichen Betragen gegen ihn, genommen werden müssen, und daß ihm nie, wie aus seiner Geschichte erhellt, dergleichen buchstäblich begegnet ist; sondern die in dieser Weissagung angezeigten besondern Umstände werden buchstäblich an Christo erfüllt.

4. Der Zustand des Evangeliums und die Wohlthaten desselben werden in den Propheten durch Ausdrücke, die auf ihre eigenen Zeiten passen, und mit der Haushaltung des alten Testamentes genau übereinstimmen, mystisch abgeschildert, als: durch Redensarten, die von dem Gottesdienste unter dem Gesetze hergenommen sind, und durch solche Dinge, welche von den Juden für die vortrefflichsten und herrlichsten gehalten wurden. Da also ihre Opfer und Speisopfer, und die Anbetung zu Jerusalem der vortrefflichste Gottesdienst war, den sich die Juden vorstellen konnten: so sagte deßwegen der Prophet Jesaias, als er die Bekehrung der Egypter zu Christo Cap. 12, 19. 21. verkündigte: „Zu derselbigen Zeit wird des Herrn Altar mitten in Egyptenland sein, und die Egypter werden dem Herrn mit Opfer und Speisopfer dienen." So verkündigte er auch die Annehmung und Verehrung Christi der Heiden, unter den Völkern, die bei feierlichen Festen nach Jerusalem gehen würden, und indem er den christlichen Gottesdienst einen süßen Geruch und ein reines Opfer nennt, Ca. 60, 1—8. und 66, 20. 23., ingleichen Hes. 20, 33. 34. 40. 41; Micha 4, 12. und Mal. 1, 11. Und dieser Methode bedienen sich die Propheten des alten Testamentes oft, die Tage des Messias, die Bekehrung der Juden, den Gottesdienst der Christen, und das geistliche Reich Christi unter dem Evangelium vorzustellen.

Auf eben diese Weise bildeten sie die geistlichen Gaben und Heilsgüter der christlichen Kirche durch Ausdrücke ab, die den Zeiten, in welchen sie lebten, eigen waren, und buchstäblich blos die Wiederherstellung Jerusalems, des Tempels und der Opfer, des Königreiches Davids u. s. w. anzeigten, um sie dem Volke desto nachdrücklicher anzupreisen. Daher wird die Erhebung und Ausbreitung der Christlichen Kirche auf eben diese Art ausgedrückt, Jer. 33, 17. 18; Hos. 3, 5; Mal. 3, 4. Petrus lehrt uns die Propheten also zu verstehen, wenn er diese Worte 1 Petr. 2, 4. 5. 6.: „Siehe, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion," von dem geistlichen Gebäude der christlichen Kirche, deren Oberhaupt Christus ist, erklärt, Jes. 28, 16. Ebenso lernen wir von Petro Apostelg. 2, 16. 17., daß diese geistlichen Gaben des hl. Geistes unter dem neuen Testamente und der evangelischen Haushaltung, von dem Propheten Joel Cap. 3,1. in Ausdrücken verkündigt wurden, die dem Zustande des alten Testamentes gemäß sind, und dem Buchstaben nach die alten prophetischen Träume und Gesichte bedeuten.

Diese Anmerkung endeckt uns beläufig den groben Irrthum der Juden, welche, da sie viele prophetischen Vorbedeutungen, in Ansehung der Erscheinung des Messias, in dem alten Gesetze antreffen, jetzt schließen, daß der Messias nicht das Geringste in ihrem Gottesdienste verändern müßte, und daher dergleichen Stellen in einem buchstäblichen Verstande erklären, die doch bloß deßwegen so ausgedrückt wurden, damit sie desto besser verstanden und der Fähigkeit Derer gemäß sein möchten, zu denen sie geredet wurden.

Diese Art Dinge mystisch auszudrücken war bei den Alten, besonders bei den Morgenländern, sehr gebräuchlich. Vornehmlich hatten sich die Juden daran gewöhnt, und pflegten folglich auch die Schrift also zu erklären, bis es die neuern Juden in ihren Streitigkeiten mit den Christen für nöthig befanden, die Meinung ihrer Vorfahren zu verwerfen, damit sich die Christen bei dem Beweise, daß Christus der Messias sei, nicht dieser Arguments gegen sie mit Vortheile bedienen möchten. Und daher war eine solche prophetische Schreibart den Juden vollkommen gemäß. Zum Beispiel Jes. 11, 6. 9.: „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen; man wird nirgends letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge: denn das Land ist voll Erkenntniß des Herrn." Dies sahen die jüdischen Rabiner als eine Vorstellung des Friedens, der Glückseligkeit, der Liebe und der Wahrheit in den Tagen des Messias an, das ist, sie glaubten, daß die Natur und Absicht seiner Lehre dahin abzielen, und daß sie, wo sie Eingang fände, eine verhältnißmäßige Wirkung haben werden.

Ueberdies sollten auch die Menschen aus diesem wichtigen Grunde nicht alle besondern Umstände einiger Prophezeihungen lange zum voraus völlig einsehen, weil dies ein Mittel gewesen sein würde, die verkündigten Dinge an ihrer Erfüllung zu hindern, wo Gott die zur Bewerkstelligung derselben bestimmten Personen nicht der Freiheit ihres Willens beraubt, oder den gewöhnlichen Lauf der Welt umgekehrt hätte. Wenn zum Beispiel die eigentliche Person der Jungfrau Maria, die genau bestimmte Nacht der Geburt Christi zu Bethlehem, und alle die andern Umstände dieser großen Begebenheit, so ausdrücklich offenbart worden wären, daß sich Niemand darin hätte irren können: so würden die Bethlehemiter der Jungfrau ihre Häuser zu ihrer Entbindung nicht versagt haben, und also würde die niedrige Ankunft Christi in die Welt, und seine Geburt in einem Stalle verhütet worden sein; — so würden auch die Obersten dem Judas nicht dreißig Silberlinge gegeben, oder einen Töpfersacker gekauft haben, wenn die Weissagung Sacharja 11, 12. 13. von Christo so deutlich gewesen wäre; — vielweniger würden sie die Prophezeihungen von seinem Tode in seiner Verdammung erfüllt haben, wenn sie dieselben klar eingesehen hätten. Es war genug, daß die Hauptsache von den Propheten offenbart, und die besondern Umstände zu weiterer Endeckung in der Erfüllung aufbehalten würden.

Und obgleich einige Prophezeihungen von Christo überhaupt von dem Volke, welches dieselben erhielt, nicht verstanden werden mochten: so sind sie doch von großem Nutzen in Endeckung der Vorsehung Gottes und zur Bestätigung unseres Glaubens, wenn wir den Erfolg mit den Weissagungen vergleichen, und aus ihrer Erfüllung wahrnehmen, daß es unstreitig das Werk Gottes und die Wirkung seiner Weisheit und Macht gewesen ist. So erklärte auch Gott selbst, daß in der Vorherverkündigung einiger Dinge seine Absicht unter andern auch diese sei, Jes. 48, 5.: „Ich habe dirs verkündigt zuvor; und habe dir es lassen sagen, ehe denn es gekommen ist; auf daß du nicht sagen mögest: Mein Götze thut es, und mein Bild und Götze hat es befohlen."

Die Erfüllung der Weissagung von Christo, wie auch von der Gefangenschaft Israels und Juda, zeigen offnebar, daß es eine göttliche Vorsehung gibt, und daß Gott die Welt regirt, weil Er durch seine Propheten so lange vorherverkündigte und drohte, was nachmals so erfolgte, wie er sichs zu bewerkstelligen vorgenommen hatte. In dieser Absicht wurden ohne Zweifel viele solcher Prophezeihungen niedergeschrieben, die blos durch den Erfolg erklärt werden mußten, zum wenigsten von Denen, welche eine beträchtliche Zeit nach ihrer Bekanntmachung lebten, als: 1 Mos. 49; 5 Mos. 33; Dan. 11. So verhält sichs auch mit einigen Prophezeihungen in der Offenbarung Johannes, wie es mit der Erfüllung dieser Prophezeihung von Christo Sach. 9, 9. erging: „Siehe, dein König kommt zu dir und reitet auf einem Esel;" welche die Jünger erst verstanden, als sie daran dachten, daß solches von Ihm geschrieben worden war, und daß Ihm das Volk solches gethan hatte, Joh. 12, 16.

Wir bemerken ferner, daß der von den Propheten bisweilen gebrauchte Ausdruck: In den letzten Tagen, die Tage oder die Haushaltung des Messias*) und die Zeiten des Evangeliums nach Abschaffung der jüdischen Haushaltung anzeigte, und zwar nicht allein die ersten Zeiten desselben, sondern von der ersten Erscheinung Christi an bis an das Ende der Welt. Und dieser Tag wird der letzte Tag oder die letzte Zeit genannt, weil keine neue Hanshaltung auf dieselbe folgen soll, wie ehemals zwei Zeiten, die eine von der Schöpfung bis auf Moses, die andere von Moses bis auf Christum auf einander folgten. Was also im Propheten Joel heißt: „Es wird nacher geschehn;" das geben die Apostel: „Es wird in den letzten Tagen geschehen," Apostelg. 2, 17. Nun erklären aber die Juden das Wort, welches bei dem Joel in der Grundsprache nacher bedeutet, selbst in eben dem Verstande, den die Worte: „in den letzten Tagen," haben Jes. 2, 2., und wo sich eine deutliche Weissagung von der Erhöhung des Reiches Christi befindet. Ingleichen Hosea 3, 5.

Es ist überdies bisher noch zu bemerken, daß, ob sich gleich das Evangelium Christi wunderbarer Weise aufgenommen und das geistliche Reich des Messias ausgebreitet hat, und ob es gleich seine Richtigkeit hat, daß alle Verheißungen von diesem Leben mit Ausnehmung des Kreuzes verstanden werden müssen, und daß auch die Verheißung von dem Reiche Christi in diesem Leben bloß dem Anfange nach, und auf eine sehr unvollkommene Weise erfüllt werden: dennoch einige dahin abzielenden Prophezeihungen**) einer solchen Einigkeit, Heiligkeit, Glückseligkeit und Einträchtigkeit, die noch nicht erfolgt sind, gedenken, daß sie einen noch zukünftigen und weit herrlichern Zustand der christlichen Kirche auf Erden anzuzeigen scheinen, wo unter bekehrten Juden und Heiden ein Ueberfluß an Reinigkeit, Frieden und Glückseligkeit sein wird, wenn die Reiche dieser Welt die Reiche unseres Herrn und seines Christus geworden sind, Offenb. 11, 15.

Viele Prophezeihungen thun eines noch viel blühendern Zustandes und einer Ausbreitung des Evangeliums, nämlich bis an alle Ende der Erde Jes. 25, 10. Meldung, als es noch bisher Gott gefallen hat, die Welt damit zu beglücken; und daher ist die Zeit noch zukünftig, da sie durch eine allgemeine Annehmung des Evangeliums Christi und durch ein demselben gemäßes Leben in größere Erfüllung geben werden, wenn Christus in dem öffentlichen und sichtbaren Triumph seiner Religion herrschen, und wenn die Erde voll Erkenntniß des Herrn werden wird, Jes. 11, 9. Ja Manche verstehen einen Theil der Propheten

*) Man sehe auch Ps. 69, 21; 22, 16. ꝛc.; 45, 7. ꝛc.; Sach. 12, 10; Micha 5, 1.

**) Diejenigen von den Neuern, welche diesen doppelten Verstand vieler Stellen alten Testamentes, oder eine allegorische Erklärung derselben, wie unser Heiland und seine Apostel thaten, verwerfen, wissen entweder nicht, oder erwägen es nicht recht, daß bei den Juden, mit denen Christus und seine Apostel auf diese Weise disputirten, nichts gewöhnlicher war, als den mystischen und buchstäblichen Sinn aufzusuchen, welchen ersten sie Misdraschim nannten

*) Nach dem Begriffe der alten Juden, als in der chaldäischen Paraphrasis, Largum u. s. w.

**) Als: Jes. 2, 45. 6.; 11, 1—10. und Cap. 65, 25; Dan. 7, 14; Joel 3, 11. bis zu Ende.

nommen und uns die Sünden vergeben hat. Da ist keine andere Quelle, aus welcher wir diese Ueberzeugung und Versicherung schöpfen könnten; das natürliche Wasser oder irgend eine Anwendung desselben kann nichts für uns thun in Betreff der Frage, ob wir erlöst sind oder nicht. Es gibt keinen besseren Beweis, denn das „geboren aus Wasser" hat nicht Bezug auf eine natürliche Handlung, ebenso wenig wie die Worte Jesu, die Er zu Nikodemus sagte: „Was vom Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, ist Geist." Das Geschöpf überkommt die Natur dessen, wovon es geboren ist, das natürliche Kind überkommt Fleisch und Blut und die Natur der natürlichen Mutter; eine Geburt aus einfachem Wasser überkommt die unreine, vergängliche Natur des Wassers; aber so Jemand aus dem Worte Gottes geboren ist, so ist er in ein höheres Leben eingesetzt und steigt empor in ein geistliches Reich, hoch erhaben über die fleischliche Gesinnung, die einem unverständigen Vertrauen in leere Formen huldigt, und lebt im Gehorsam und Uebereinstimmung mit dem Worte Gottes in der seligen Gewißheit, daß die herrlichen Verheißungen ihm gehören und daß er eine neue Creatur ist in Christo Jesu. Es wolle sich Niemand betrügen, indem man denke, daß die Worte des Textes: „Geboren aus Wasser" die Erhebung unseres natürlichen Leibes aus dem natürlichen Wasser darstellen sollen; diese Annahme macht nicht den geringsten Theil von der neuen Geburt, unter was für Verhältnissen sie auch vollzogen wird, aus. Daß die Wassertaufe, vollzogen von Menschenhänden, verbunden mit dem Werke der Neugeburt durch Gehorsam als äußerliches Zeichen des innern Werkes Gottes in der Ausgießung des hl. Geistes ist, — ist klar, aber daß es keinen Theil des Werkes Gottes bei der Bildung der neuen Creatur, „geboren aus Gott," ausmacht, ist Denjenigen ebenso klar, die zugeben, daß unsere Erlösung, Befreiung und Erneuerung einzig das Werk Gottes sind.

„Geboren aus dem Geiste". Kein gefallener Mensch ist oder kann geistlich sein ohne eine erneuernde Wirkung des hl. Geistes, und die Nothwendigkeit eines geistlichen Gehorsams ist klar dargelegt in der Lektion zu Nikodemus, als eine Entgegenstellung des bloßen mechanischen Formdienstes, mit welchem er wohl bekannt war. „Eine neue Creatur in Christo Jesu." Herrlicher Wechsel! Finsterniß, Selbstsucht, Tod, sind in Licht und göttliches Leben verändert; verändert durch das Gesetz seines Wortes und die wirkende Kraft des hl. Geistes.

„Laß das Wasser und das Blut,
Deiner Seite heil'ge Fluth
Mir das Heil sein, das frei macht
Von der Sünde Schuld und Macht."

J. S. Coffman.

— Christliche Prediger und Gemeindeglieder sind mit ihrer Fähigkeit zu einer gesegneten Wirksamkeit mit ihrer Treue und ihrem Erfolge von Jesus Christus abhängig, und Er verlangt, daß sie nicht nur aufrichtig, sondern auch ernstlich und mit allem Fleiße sich seinem Dienste weihen.

Allgemeine Anmerkungen über das Amt und die Weissagungen der Propheten.

1. Diese Propheten verkündigten die Zeiten des Evangeliums, und bereiteten das Volk auf die Zukunft des Messias oder Christus zu, von dem einige derselben sieben und acht hundert Jahre vorher, ehe Er erschien, redeten. Sie verkündigten, was Er für eine Person sei, was Er thun und leiden, und wie der Zustand der Kirche unter Ihm beschaffen sein würde. Und die Erfüllung dessen, was sie von seiner Geburt, seinem Leben und Tode geweissagt haben, an unserm Herrn Jesu und an keiner andern Person, und zwar auf eine solche Weise, die eine regierende Vorsehung Gottes in der Erfüllung deutlich offenbart, ist unser Beweis, daß Er der verheißene Messias und Heiland ist. Hieraus erhellet auch, daß die Erscheinung des Messias das große Werk oder Absicht Gottes war, weil sie so oft und so lange vorherverkündigt wurde.

2. Obgleich einige Prophezeihungen von Christo zuerst auf einige erhabenen Personen, welche Vorbilder von Ihm waren, und auf einige ihrer vorzüglichsten Handlungen gehen, so beziehen sich doch einige in ihrem eigentlichen und buchstäblichen Verstand dergestalt auf Ihn, daß sie auf Niemand anders angewandt werden können, und nie an einer andern Person erfüllt worden sind. Als zum Beispiel das 53stes Kapitel des Propheten Jesaias, welches die äußere niedrige Erscheinung Christi, sein Leiden an unserer Statt, seine Unschuld und Sanftmuth, und seinen Tod und sein Begräbniß so vollständig beschreibt. So auch Dan. 9, 24.ꝛc., wo die Zeit der Erscheinung Christi deutlich vorherverkündigt wird, wie wir nachher bei diesem Propheten bemerken werden.*)

3. Manche Prophezeihungen müssen in einem gedoppelten Verstande genommen werden, nämlich in einem ursprünglichen und buchstäblichen, der eigentlich die Juden und ihre Angelegenheiten betraf, und in einem mystischen, der auf Christum und die Offenbarung des Evangeliums geht.**) Zum Beispiel Hos. 11, 1.: „Aus Egypten habe Ich meinen Sohn gerufen." Dies wurde ohne Zweifel in dem buchstäblichen Verstande von der göttlichen Errettung der Kinder Israel aus Egypten, denen Er ein Vater war, verstanden; in dem mystischen Verstande aber von Christo, dem Sohne Gottes, der nach Egypten gebracht wurde, damit Er vor Herodes gesichert sein möchte, und von da nachher auch wieder zurückkam, Matth. 2, 15.

Ingleichen beziehen sich die Worte, Jer. 31, 15.: „Rahel, Jakobs Weib, beweinte ihre Kinder" oder Nachkommen, zuerst auf ihre Wegführung in die Gefangenschaft; denn der Prophet gibt in folgendem Verse eine tröstliche Verheißung von einer Zurückkunft; und dennoch ging das Weinen der Rahel mehr besonders auf die Mütter, welche ihre vom Herodes erwürgten Kinder beweinten, Matth. 2, 17 — Auf diese Weise verstehen auch die alten jüdischen Lehrer den zweiten Psalm, daß er nämlich auf David und auf Christum gehe.

Ob aber gleich diese Prophezeihungen nicht eher völlig eingesehen werden konnten, als bis der hl. Geist den völligen Verstand derselben durch die Apostel offenbarte und bekannt machte: so haben doch viele derselben deutliche Merkmale an sich, daß etwas Mehres durch sie vorgestellt wird, als was in dem ersten oder buchstäblichen Verstande enthalten ist, der den völligen Sinn und Nachdruck der Worte nicht erreicht. Als Jes. 7, 14. gehen die Worte: „Eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird man heißen Immanuel, oder Gott mit uns," viel weiter als der buchstäbliche und schlechte Verstand, der zur Aufmunterung des Königes Ahas abzielte; es wird nämlich Eine, die jetzt eine Jungfrau ist, einen Sohn gebären, und sein Namen wird anzeigen, daß Gott mit uns ist. Dies ist etwas sehr Geringes in Vergleichung mit dem vollständigen und mystischen offenbarten Sinne Matth. 1, 23., zufolge dessen das Zeichen oder Wunderwerk so beschaffen sein solte: Es solle eine Jungfrau eine Jungfrau bleiben und doch einen Sohn gebären, dieser sollte sich als den Sohn Gottes offenbaren, Er sollte Fleisch werden, bei uns wohnen und unser großer Erretter sein, wovon die Befreiung der Juden nur Vorbildер und Vorbedeutungen waren.

Wenn ferner von David gesagt wird Ps. 22, 17. 19., daß man seine Hände und Füße durchgraben, seine Kleider unter sich getheilt, und das Loos über sein Gewand geworfen habe; ingleichen Ps. 69, 22., daß man Ihm Galle und Essig zu trinken gegeben habe: so ist offenbar, daß beide Stellen in einem figürlichen Verstande, vermittelst einer bloßen Aehnlichkeit mit einem unbarmherzigen und unfreundlichen Betragen gegen ihn, genommen werden müssen, und daß ihm nie, wie aus seiner Geschichte erhellt, dergleichen buchstäblich begegnet ist; sondern die in dieser Weissagung angezeigten besondern Umstände werden buchstäblich an Christo erfüllt.

4. Der Zustand des Evangeliums und die Wohlthaten desselben werden in den Propheten durch Ausdrücke, die auf ihre eigenen Zeiten passen, und mit der Haushaltung des alten Testamentes genau übereinstimmen, mystisch abgeschildert, als: durch Redensarten, die von dem Gottesdienste unter dem Gesetze hergenommen sind, und durch solche Dinge, welche von den Juden für die vortrefflichsten und herrlichsten gehalten wurden. Da also ihre Opfer und Speisopfer, und die Anbetung zu Jerusalem der vortrefflichste Gottesdienst war, den sich die Juden vorstellen konnten: so sagte deßwegen der Prophet Jesaias, als er die Bekehrung der Egypter zu Christo Cap. 12, 19. 21. verkündigte: „Zu derselbigen Zeit wird des Herrn Altar mitten in Egyptenland sein, und die Egypter werden dem Herrn mit Opfer und Speisopfer dienen." So verkündigte er auch die Annehmung und Verehrung Christi der Heiden, unter den Völkern, die bei feierlichen Festen nach Jerusalem gehen würden, und indem er den christlichen Gottesdienst einen süßen Geruch und ein reines Opfer nennt, Ca. 60, 1—8. und 66, 20. 23., ingleichen Hes. 20, 33. 34. 40. 41; Micha 4, 12. und Mal. 1, 11. Und dieser Methode bedienen sich die Propheten des alten Testamentes oft, die Tage des Messias, die Bekehrung der Juden, den Gottesdienst der Christen, und das geistliche Reich Christi unter dem Evangelium vorzustellen.

Auf eben diese Weise bildeten sie die geistlichen Gaben und Heilsgüter der christlichen Kirche durch Ausdrücke ab, die den Zeiten, in welchen sie lebten, eigen waren, und buchstäblich blos die Wiederherstellung Jerusalems, des Tempels und der Opfer, des Königreiches Davids u. s. w. anzeigten, um sie dem Volke desto nachdrücklicher anzupreisen. Daher wird die Erhebung und Ausbreitung der Christlichen Kirche auf eben diese Art ausgedrückt, Jer. 33, 17. 18; Hos. 3, 5; Mal. 3, 4. Petrus lehrt uns die Propheten also zu verstehen, wenn er diese Worte 1 Petr. 2, 4. 5. 6.: „Siehe, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion," von dem geistlichen Gebäude der christlichen Kirche, deren Oberhaupt Christus ist, erklärt, Jes. 28, 16. Ebenso lernen wir von Petro Apostelg. 2, 16. 17., daß diese geistlichen Gaben des hl. Geistes unter dem neuen Testamente und der evangelischen Haushaltung, von dem Propheten Joel Cap. 3,1. in Ausdrücken verkündigt wurden, die dem Zustande des alten Testamentes gemäß sind, und dem Buchstaben nach die alten prophetischen Träume und Gesichte bedeuten.

Diese Anmerkung endeckt uns beläufig den groben Irrthum der Juden, welche, da sie viele prophetischen Vorbedeutungen, in Ansehung der Erscheinung des Messias, in dem alten Gesetze antreffen, jetzt schließen, daß der Messias nicht das Geringste in ihrem Gottesdienste verändern müßte, und daher dergleichen Stellen in einem buchstäblichen Verstande erklären, die doch bloß deßwegen so ausgedrückt wurden, damit sie desto besser verstanden und der Fähigkeit Derer gemäß sein möchten, zu denen sie geredet wurden.

Diese Art Dinge mystisch auszudrücken war bei den Alten, besonders bei den Morgenländern, sehr gebräuchlich. Vornehmlich hatten sich die Juden daran gewöhnt, und pflegten folglich auch die Schrift also zu erklären, bis es die neuern Juden in ihren Streitigkeiten mit den Christen für nöthig befanden, die Meinung ihrer Vorfahren zu verwerfen, damit sich die Christen bei dem Beweise, daß Christus der Messias sei, nicht dieses Arguments gegen sie mit Vortheile bedienen möchten. Und daher war eine solche prophetische Schreibart den Juden vollkommen gemäß. Zum Beispiel Jes. 11, 6. 9.: „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen; man wird nirgends letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge: denn das Land ist voll Erkenntniß des Herrn." Dies sahen die jüdischen Rabiener als eine Vorstellung des Friedens, der Glückseligkeit, der Liebe und der Wahrheit in den Tagen des Messias an, das ist, sie glaubten, daß die Natur und Absicht seiner Lehre dahin abzielen, und daß sie, wo sie Eingang fände, eine verhältnißmäßige Wirkung haben werden.

Ueberdies sollten auch die Menschen aus diesem wichtigen Grunde nicht alle besondern Umstände einiger Prophezeihungen lange zum voraus völlig einsehen, weil dies ein Mittel gewesen sein würde, die verkündigten Dinge an ihrer Erfüllung zu hindern, wo Gott die zur Bewerkstelligung derselben bestimmten Personen nicht der Freiheit ihres Willens beraubt, oder den gewöhnlichen Lauf der Welt umgekehrt hätte. Wenn zum Beispiel die eigentliche Person der Jungfrau Maria, die genau bestimmte Nacht der Geburt Christi zu Bethlehem, und alle die andern Umstände dieser großen Begebenheit, so ausdrücklich offenbart worden wären, daß sich Niemand darin hätte irren können: so würden die Bethlehemiter der Jungfrau ihre Häuser zu ihrer Entbindung nicht versagt haben, und also würde die niedrige Ankunft Christi in die Welt, und seine Geburt in einem Stalle verbütet worden sein; — so würden auch die Obersten dem Judas nicht dreißig Silberlinge gegeben, oder einen Töpfersacker gekauft haben, wenn die Weissagung Sacharja 11, 12. 13. von Christo so deutlich gewesen wäre; — vielweniger würden sie die Prophezeihungen von seinem Tode in seiner Verdammung erfüllt haben, wenn sie dieselben klar eingesehen hätten. Es war genug, daß die Hauptsache von den Propheten offenbart, und die besondern Umstände zu weiterer Entdeckung in der Erfüllung aufbehalten würden.

Und obgleich einige Prophezeihungen von Christo überhaupt von dem Volke, welches dieselben erhielt, nicht verstanden werden mochten: so sind sie doch von großem Nutzen in Entdeckung der Vorsehung Gottes und zur Bestätigung unseres Glaubens, wenn wir den Erfolg mit den Weissagungen vergleichen, und aus ihrer Erfüllung wahrnehmen, daß es unstreitig das Werk Gottes und die Wirkung seiner Weisheit und Macht gewesen ist. So erklärte auch Gott selbst, daß in der Vorherverkündigung einiger Dinge seine Absicht unter andern auch diese sei, Jes. 48, 5.: „Ich habe dirs verkündigt zuvor; und habe dir es lassen sagen, ehe denn es gekommen ist; auf daß du nicht sagen mögest: Mein Göge thut es, und mein Bild und Götze hat es befohlen."

Die Erfüllung der Weissagung von Christo, wie auch von der Gefangenschaft Israels und Juda, zeigen offnebar, daß es eine göttliche Vorsehung gibt, und daß Gott die Welt regirt, weil Er durch seine Propheten so lange vorherverkündigte und drohte, was nachmals so erfolgte, wie er sichs zu bewerkstelligen vorgenommen hatte. In dieser Absicht wurden ohne Zweifel viele solcher Prophezeihungen niedergeschrieben, die blos durch den Erfolg erklärt werden mußten, zum wenigsten von Denen, welche eine beträchtliche Zeit nach ihrer Bekanntmachung lebten, als: 1 Mos. 49; 5 Mos. 33; Dan. 11. So verhält sichs auch mit einigen Prophezeihungen in der Offenbarung Johannes, wie es mit der Erfüllung dieser Prophezeihung von Christo Sach. 9, 9. erging: „Siehe, dein König kommt zu dir und reitet auf einem Esel;" welche die Jünger erst verstanden, als sie daran dachten, daß solches von Ihm geschrieben worden war, und daß Ihm das Volk solches gethan hatte, Joh. 12, 16.

Wir bemerken ferner, daß der von den Propheten bisweilen gebrauchte Ausdruck: In den letzten Tagen, die Tage oder die Haushaltung des Messias*) und die Zeiten des Evangeliums nach Abschaffung der jüdischen Haushaltung anzeigte, und zwar nicht allein die ersten Zeiten desselben, sondern von der ersten Erscheinung Christi an bis an das Ende der Welt. Und dieser Tag wird der letzte Tag oder die letzte Zeit genannt, weil keine neue Haushaltung auf dieselbe folgen soll, wie ehemals zwei Zeiten, die eine von der Schöpfung bis auf Moses, die andere von Moses bis auf Christum auf einander folgten. Was also im Propheten Joel heißt: „Es wird nacher geschehen;" das geben die Apostel: „Es wird in den letzten Tagen geschehen," Apostelg. 2, 17. Nun erklären aber die Juden das Wort, welches bei dem Joel in der Grundsprache nacher bedeutet, selbst in eben dem Verstande, den die Worte: „in den letzten Tagen," haben Jes. 2, 2., und wo sich eine deutliche Weissagung von der Erhöhung des Reiches Christi befindet. Ingleichen Hosea 3, 5.

Es ist überdies hiebei noch zu bemerken, daß, ob sich gleich das Evangelium Christi wunderbarer Weise aufgenommen und das geistliche Reich des Messias ausgebreitet hat, und ob es gleich seine Richtigkeit hat, daß alle Verheißungen von diesem Leben mit Annehmung des Kreuzes verstanden werden müssen, und daß auch die Verheißung von dem Reiche Christi in diesem Leben bloß dem Anfange nach, und auf eine sehr unvollkommene Weise erfüllt werden: dennoch einige dahin abzielenden Prophezeihungen**) einer solchen Einigkeit, Heiligkeit, Glückseligkeit und Einträchtigkeit, die noch nicht erfolgt sind, gedenken, daß sie einen noch zukünftigen und weit herrlichern Zustand der christlichen Kirche auf Erden anzuzeigen scheinen, wo unter bekehrten Juden und Heiden ein Ueberfluß an Reinigkeit, Frieden und Glückseligkeit sein wird, wenn die Reiche dieser Welt die Reiche unseres Herrn und seines Christus geworden sind, Offenb. 11, 15.

Viele Prophezeihungen thun eines noch viel blühendern Zustandes und einer Ausbreitung des Evangeliums, nämlich bis an alle Ende der Erde Jes. 25, 10. Meldung, als es noch bisher Gott gefallen hat, die Welt damit zu beglücken; und daher ist die Zeit noch zukünftig, da sie durch eine allgemeine Annehmung des Evangeliums Christi und durch ein demselben gemäßes Leben in größere Erfüllung gehen werden, wenn Christus in dem öffentlichen und sichtbaren Triumph seiner Religion herrschen, und wenn die Erde voll Erkenntniß des Herrn werden wird, Jes. 11, 9. Ja Manche verstehen einen Theil der Propheten

*) Man sehe auch Ps. 69, 21; 22, 16. ꝛc.; 45, 7. ꝛc.; Sach. 12, 10; Micha 5, 1.

**) Diejenigen von den Neuern, welche diesen doppelten Verstand vieler Stellen alten Testamentes, oder eine allegorische Erklärung derselben, wie unser Heiland und seine Apostel thaten, verwerfen, wissen entweder nicht, oder erwägen es nicht recht, daß bei den Juden, mit denen Christus und seine Apostel auf diese Weise disputirten, nichts gewöhnlicher war, als den mystischen und buchstäblichen Sinn aufzusuchen, welchen ersten sie Miedraschim nannten

*) Nach dem Bearisse der alten Juden, als in der chaldäischen Paraphrase Jargum u. s. w.

**) Als: Jes. 2, 15. 6; 11, 1—10. und Cap. 65, 25; Dan. 7, 14; Joel 3, 14. bis zu Ende.

nicht allein von der allgemeinen Bekehrung, sondern sogar von der Wiederherstellung der bekehrten Juden in ihr Land und ihrer Stadt Jerusalem, Jes. 11, 11. 12; 62, 10. 11. 12; Jer. 32; 37; Hes. 11, 17. und 20, 33—45. und 36, 24. ꝛc.; Hos. 3, 4. 5; 3 Mos. 26, 44. 45. Zu eben dieser Absicht wird die Prophezeihung Christi Luc. 21, 24. ausgelegt: „Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllt wird."

Hierbei ist eines andern Irrthumes der Juden zu gedenken, welche nämlich daher behaupten wollen, daß der Messias noch nicht gekommen sei, weil die gemeldeten Weissagungen noch nicht erfüllt sind, da doch die Zeit ihrer Erfüllung noch zukünftig ist, nämlich in den letzten Tagen; welcher Ausdruck nicht blos den Anfang der Tage des Messias, sondern eine Zeit von der ersten Erscheinung Christi bis zur zweiten anzeigt; nämlich diejenige Zeit, wenn nach der allgemeinen Bekehrung der Juden sie und die Heiden werden zur Kirche gebracht werden; wenn Gott ein Panier unter den Heiden aufwerfen und zusammenbringen wird die Verjagten Israels; und die Zerstreuten aus Juda zu dem Haufen führen, von den vier Orten des Erdreiches; und wenn die Erde voll sein wird der Erkenntniß des Herrn, Jes. 11, 9. 12. — Wie es also kein Einwurf gegen die alten Weissagungen ist, daß einige derselben noch nicht erfüllt sind, wohin die Juden die von ihrer Errettung und Versetzung in das Land Canaan rechnen, da sie doch noch erfüllt werden können: so ist es auch kein Einwurf gegen Jesum, daß einige Dinge noch nicht gänzlich erfüllt sind, die doch in dieser oder jenen Tagen des Messias werden erfüllt werden.

5. Es ist bei den Propheten gebräuchlich, die Schrecklichkeit der Gerichte Gottes über gottlose Menschen, oder über die Feinde seiner Kirche und über sein Volk, durch sinnbildliche oder figürliche und hohe Ausdrücke, nach der Morgenländer Art, vorzustellen, als: durch Erbeben, durch Verfinsterung der Sonne und des Mondes, durch Verwandlung des Mondes in Blut, und durch den verlornen Schein der Sterne, ꝛc. Hiedurch zeigten sie an, daß gottlose Menschen unter ihren Trübsalen in eine solche Bestürzung und Verlegenheit gerathen würden, als ob alle Dinge ihren gewöhnlichen Lauf verlassen hätten, als wenn die Sonne finster, der Mond blutig und die ganze Schöpfung in Verwirrung sei. Dies war die gewöhnliche Schreibart in den morgenländischen Gegenden. Wenn zum Beispiel die Araber sagen wollten, daß Jemand ein außerordentliches Unglück betroffen habe, so sagten sie, sein Himmel sei herunter auf die Erde gefallen. So heißt es Richter 5, 4.: „Die Erde erzitterte und die Berge ergossen sich vor dem Herrn." Und V. 20.: „Die Sterne in ihrem Laufe stritten wider Sissera."

Auf diese tragische Weise drohte Jesaias Babylon mit Gottes Gerichte, Jes. 13, 10. 13.: „die Sterne am Himmel und sein Orion soll nicht hell scheinen, die Sonne soll finster aufgehen und der Mond dunkel scheinen. Ich will den Himmel bewegen, daß die Erde beben soll von ihrer Stätte" u. s. w., wie auch Idumäa und die Juden selbst, Cap. 34, 3. 4. 5; 24, 1. 18. 19. 20. Gleiche Drohungen verkündigte Jeremias dem Juda und Jerusalem, Jer. 4, 23. 24. Man sehe auch Hes. 38, 20. Auf eben diese Weise machte der Prophet Joel die Gerichte Gottes bekannt, Joel 3, 4. Denn nachdem er Vers 1. die Gaben, die Christus seiner Kirche senden werde, verheißen hatte, und welches Apostelg. 2, 17. in seiner Erfüllung erging, so bedröhte er V. 3. 4. die ungläubigen Juden und andere Feinde der christlichen Kirche in dergleichen hohen und figürlichen Vorstellungen mit folgenden schrecklichen Gerichten: „Und ich will Wunderzeichen geben im Himmel und auf Erden, nämlich Blut, Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll in Finsterniß und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt."

Die Juden waren diese Sprache gewohnt, und nahmen sie in einem figürlichen Verstande als eine Anzeige der äußersten Verwüstung und Verwirrung, besonders der Völker und Königreiche Hes. 32, 7. 8., und eines sehr großen Elendes und Unglücks; welches die Juden, nach einer ähnlichen Prophezeihung Christi Matth. 24, 29. in einem großen Maße betraf, als sie von den Römern elendiglich zu Grunde gerichtet wurden. Allein diese Prophezeihung wird erst an dem großen Gerichtstage an allen gottlosen Menschen völlig erfüllt werden, indem einerlei Ausdrücke in beiden Fällen gebraucht werden, und weil die schrecklichen Gerichte Gottes über boshafte Personen in dieser Welt gleichsam so viele Versicherungen von seinen schrecklichsten Gerichten an jenem Tage sind, Amos 8, 9; Micha 1, 3. 4; Hagg. 2, 7; Apostelg. 2, 20.

Einige dergleichen prophetischen Vorstellungen werden in ebn den Capiteln, wo sie vorkommen, durch deutlicher Ausdrücke im Zusammenhange erklärt, welches ein gewisser Schlüssel zum Verständnisse anderer dergleichen figürlichen oder symbolischen Vorstellungen ist. So scheint zum Beispiel dasjenige, was Jer. 4, 23. 24. figürlich beschrieben wird: „Ich schaute das Land an, siehe, das war wüste und öde; und den Himmel, und er war finster. Ich sahe die Berge an, und siehe die bebten, und alle Hügel zitterten," einerlei mit dem zu sein, was im Zusammenhange deutlich ausgedrückt wird: „Das ganze Land soll wüste werden," V. 27. Und wenn es Hagg. 2, 22. heißt: „Ich will Himmel und Erde bewegen:" so wird es durch die unmittelbar folgenden Worte erklärt: „Ich will die Stühle der Königreiche umkehren" u. s. w.

Wenn anderseits die Propheten eines Wartens auf das Ende der Trübsal und der Hoffnung auf Frieden und Glückseligkeit gedenken, so drücken sie es bisweilen durch die Fortdauer oder durch das Zunehmen des Sonnen- und Mondenscheins aus. Als Jes. 60, 20.: Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben." Ingleichen Jes. 30, 26.: „Des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein, denn jetzt; zu der Zeit, wann der Herr den Schaden seines Volkes verbinden und seine Wunden heilen wird."

Dessen ungeachtet ist es nicht unwahrscheinlich, daß einige von den gedachten Weissagungen an dem großen Tage der Rache Gottes an der gottlosen Welt und der Belohnung seiner Heiligen, mehr dem Buchstaben nach sollten in Erfüllung gehen.

6. Einige Propheten bedienten sich, um ihre Gemüther desto besser zur prophtischen Eingebung zuzubereiten, der Musik, weil sie, wie man schon längst erfahren hat, sehr geschickt ist, die Leidenschaften entweder zu erregen oder zu stillen. Daher finden wir, daß Saul, als ihn ein böser Geist beunruhigte, durch das Spielen Davids auf der Harfe erquickt ward, 1 Sam. 16, 23. Ingleichen als der Prophet Elias gegen den gottlosen Joram, König von Israel, in Zorn gerieth, und dem Josaphat, dem guten Könige von Israel, doch gern beistehen und Rath ertheilen wollte, so rief er einen Spielmann, der ihm aus der Verlegenheit, worin ihn die Gegenwart Jorams versetzt hatte, heraushelfen [illegible] Gemüth beruhigen und besänftigen sollte, damit er desto geschickter sein möchte, den Geist der Prophezeihung zu empfangen. Und es erfolgte auch so; denn als der Spielmann spielte, kam die Hand oder der Geist des Herrn über ihn, und er prophezeihte Regen und einen Sieg, 2 Kön. 3, 13. 14. 15; 1 Sam. 10, 5. 6. Es scheint auch, daß prophezeihen anstatt Gott auf eine außerordentliche Weise loben gebraucht wird; welches man also von den Boten Sauls und von Saul selbst verstehen kann, 1 Sam. 19, 20 ꝛc.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Rühme dich nur des Kreuzes Christi.

Es sei aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt. Gal. 6, 14.

Christus sagte zu Johannes dem Täufer: „Also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen." Er war gekommen den Willen seines Vaters zu thun, und war Ihm gehorsam in der Taufe und allen andern Ding en. Durch seinen vollkommenen Gehorsam war Er ein vollkommenes Muster für uns, und wir müssen Ihm nun gehorsam sein und seine Gerechtigkeit erfüllen. Der von Christo gelegte Plan berührt uns in jeder Lage des Lebens. Weil Christus den Plan niedergelegt und nach demselben gelebt hat, so müssen wir, wenn wir ihn vollführen wollen auch jeden Tag demselben nachleben und uns nur des Kreuzes Christi rühmen.

Gott sandte seinen Sohn in die Welt, um Gutes zu thun und den Plan der Erlösung durch seinen Tod am Kreuze zu erfüllen und zwar aus Liebe zu den Sündern, damit die möchten erlöst werden und den Himmel erlangen; warum sollten wir uns dann nicht des Kreuzes Christi rühmen? Der Plan der Erlösung sollte wohl erwogen und alle seine Lehren und Gebote wohl gelernt werden — alle von den kleinsten bis zu den größten, und unser Wandel sollte darnach eingerichtet werden. „Ein Jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und als dann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einen Andern." (Gal. 4, 6).

Zu der Apostel Zeit waren Etliche, die sich mehr Mühe geben, das ceremonielle Gesetz zu erfüllen, denn die Lehren Jesu Christi und seiner Apostel. Besonders hart war es Einigen, die Beschneidung aufzugeben; aber Paulus sagte ihnen, „In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist" (Gal. 5, 6). Wiederum sagter: „Denn auch sie selbst, die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht, sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, auf daß sie sich von eurem Fleisch rühmen mögen." Pauli Verlangen war es, daß sie sollten sein wie er war, nicht im Rühmen des Fleisches auch nicht in Beobachtung der leeren Formen, sondern im Rühmen des Kreuzes Christi, durch welches die Welt uns gekreuzigt ist. Wenn wir soweit gekommen sind, so hat die Welt keine Kraft mehr, uns zu beherrschen, und wir haben kein Verlangen, ihr zu folgen. Es sind immer noch Personen in der Welt, gleich Jenen zur Zeit der Apostel, die mehr den Ruhm und die Ehre bei Menschen suchen, denn den Ruhm bei Gott. Es gibt Tausende, in welchen der alte Mensch noch nicht gekreuziget ist, und die der Welt nicht abgestorben sind. Sie sind noch in den Banden des Satans und im Dienste der Sünde. Sie sind noch nicht zur Selbstverleugnung gekommen, und sind noch keine neue Creatur in Christo Jesu geworden.

Du, der du noch unter der Herrschaft des Satans stehst und dich der Geduld Gottes erfreuen kannst, bedenke deinen Zustand, in welchem du bist, lies fleißig das Wort, und prüfe dessen Lehren sorgfaltig. Wohne den Gottesdiensten bei, wo immer es nur möglich ist. Benutze jede Gelegenheit dich mit Kindern Gottes zu unterhalten. Wende allen Fleiß an, die Wahrheit des Evangeliums zu lernen, gerade so, wie sie ist. Lerne, daß du ein Sünder bist, und einen Erlöser brauchst, und komm zu Jesu, nimm seine dargebotene Gnade an, und bald wirst du dich des Kreuzes Christi rühmen können.

Wenn du einmal so weit gekommen bist, daß du die Nothwendigkeit stehst, eine Heimath in der christlichen Gemeinschaft zu suchen und du dich mit der Gemiende Christi zu vereinigen wünschest, so bitte Gott um Weisheit, in der Wahl deiner Gemeinde weise zu seiu. Forsche fleißig im Worte Gottes, daß du im Stande bist, mit denen in Gemeinschaft zu treten, die wenigstens Anstrengungen machen, dem Leben Christi zu folgen, wie unscheinbar ihre Erfolge auch sein mögen. Gib Acht, daß du nicht unter Solche gezogen werdest, die nur auf eine große Zahl schauen, daß sie sich des Fleisches rühmen mögen.

Zu Christo kommen schließt eine gänzliche Veränderung in sich. Ihr müsse „von neuem geboren werden." Es ist nicht nur ein äußerli ches Anerkennen von Christo in der Taufe, und als dann der Welt wieder nachfolgen, wie früher; es ist eine wirkliche Veränderung der Neigungen, Wünsche und Handlungen. Wir sollten nicht mit den Ungläubigen an einem Joche ziehen, auch nicht mit solchen, die nicht die ganze Lehre Christi annehmen. Wenn Personen ein religiöses Bekenntniß machen und dennoch fortfahren, den sündlichen Dingen, die die Schrift verbietet, zu fröhnen, solche Person ist dem Bekenntnisse untreu, und mit solchen sollten wir nicht Gemeinschaft haben, um uns mit ihnen des Fleisches zu rühmen. Gründlich zur Religion Jesu Christi bekehrt sein, heißt, wenn die Überzeugung eines Menschen durch Worte und Geist, von Hochmuth der Welt hinunter zum Tragen des Kreuzes gebracht ist; denn Christus bezeugt es mit bestimmter Sprache, wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, der kann nicht sein Jünger sein. Wenn unsere Sündhaftigkeit und Unreinigkeit ausgetrieben sind, so sind wir bereit, Christum zu empfangen, und verlangen nach seiner Gegenwart und der Arbeit des hl. Geistes in unserm Herzen. Als Jesus zu den Menschen kam, der mit einem unsauberen Geiste besessen war, bat er Ihn, Er möge von ihm gehen, denn er wünschte nicht beunruhigt zu werden; als aber der unsaubere Geist ausgetrieben war, war der Mensch eine veränderte Creatur und wünschte bei Jesu zu verbleiben. Es muß eine Veränderung stattfinden, welche aus dem Ruhm des Fleisches zum Ruhme des Kreuzes Christi führt.

Mitpilger, rühme dich des Kreuzes und laß die Welt ohne dich fortgehen auf ihren sündlichen Wegen mit all ihren Thorheiten und ihren Haufen von Götzendienern, die sich des Fleisches rühmen. Es wird nicht mehr lange währen, bis du jenseits des Todesjordans in der Fülle der Herrlichkeit sein wirst.

Jakob Long.

Was das Volk heutzutage bedarf

neben und außer der Kirche und der Predigt des Evangeliums, das sind gute Zeitungen; Zeitungen, welche durch und durch vom Geiste des Christenthums durchweht und durchdrungen sind.

An Neuigkeits-, an Witz- und Unterhaltungsblättern ist kein Mangel. Die Welt ist voll davon. Aber was bewirken sie? Werden die Leute etwa dadurch besser? Werden sie durch solche Zeitungen, durch fade Witze, Schnurren u. dig. oder durch das bloße Lesen von Tages-Neuigkeiten, von Mord-, Raub- und Schauergeschichten und von politischen Tiraden und Drahtziehereien näher zu Gott, näher zu dem Himmel und dem ewigen Licht geführt? — Nein; im Gegentheil, sie werden von Gott abgeführt und ihre Gedanken und auch ihre Gesinnungen werden irre geführt, leichtsinnig, verwirrt und gleichgültig gemacht, und somit dem Christenthum entfremdet. Ja das Letztere wird ihnen nach und nach geradezu zum Ekel und sie mögen zuletzt gar nichts Christliches mehr lesen und hören.

Der Geist, der in unserer heutigen Tagespresse herrscht, ist ein Geist des Unglaubens und Abfalls von Gott; ein Geist der allerflachsten Aufklärerei und des dünkelhaften Hochfahrens; ein Geist des Widerspruchs gegen alles, was wahrhaft göttlich ist; ein Geist der übermüthigsten Vernunftsvergötterung und der impertinentesten Geringschätzung der offenbarten göttlichen Geheimnisse. Wer es nun aber vorzieht, von diesem Geiste geleitet und „unterhalten" zu werden, und wer diese von diesem Geiste durchdrungenen Tages- und Wochenblätter lieber liest und demgemäß unterstützt, als eine vom Geiste des Christenthums durchdrungene Zeitung, der ist in der Wahrheit zu bedauern. Mit dem Christenthume eines Menschen aber, der lieber eine un- und antichristliche Zeitung liest und unterstützt, als eine christliche Zeitung, ist es nicht weit her. Und weil es nun heutzutage vieler solcher Menschen gibt, deren ganzes Christenthum sich nur in einer sonntäglichen äußern Form und so in einer gottesdienstlichen Ceremonie darstellt, so ist es denn auch im Allgemeinen um das Christenthum so traurig bestellt, wie es vielleicht noch niemals war. Die Heiligen nehmem sichtlich ab und die Wahrheit mindert sich unter den Menschenkindern zusehends. Und es wandern rings um her nur Gottlose.

—„Echo."

Schlüpfrig, schlüpfrig, sei behutsam!

Die Zunge sitzt am schlüpfrigen Ort, was Wunder, daß der Mensch in seiner Rede oft strauchelt und fällt? Am glatten Ort ist kein sicher gehen, wo man nicht vorsichtig wandelt und alle Tritte zählt. Ein kleines Glied ist die Zuge, aber richtet großen Schaden an. Ein kleines Feuerlein, welchen Wald kann es entzünden? Sie ist eine Welt voll Ungerechtigkeit, ein unruhiges Uebel, eine giftige Schlange; denn wie die Schlange ihr Gift unter der Zunge am Zahnfleisch verbirgt, so führt die Zunge ein Gift bei sich, daran Leib und Seele sterben. Sie ist ein wildes muthiges Pferd, läßt man ihr den Zügel los, sie führt in tausend Abwege, und ist kein Halten da. Halt sie, liebes Herz, mit dem Zaum klüglicher und vorsichtiger Regierung an dich. Ein Schiff, ob's wol groß ist und von starken Winden getrieben wird, lenkt man doch mit einem kleinen Ruder, wo der hin will, der es regiert. Wie wohl ruder David, wenn er spricht: „Ich habe mir vorgesetzt, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge, ich will meinen Mund zähmen." (Ps. 39, 2.) Den Vorsatz faß auch im Herrn, so redest du recht. Die Natur hat deine Zunge angebunden mit einem Aederlein an's Herz, mit einem andern an's Gehirn. Nimm das in Acht, so handelst du klüglich. Vor allen Dingen reinige dein Herz. Wie keine Süßigkeit aus dem Meer, so kommen keine heilsamen Reden aus verderbtem Herzen. Weß das Herz voll ist, deß gebt der Mund über. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem Schatz, und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz. (Matth. 12, 34. 35.) Du kannst leider! dein Herz vollkommen nicht reinigen, daß nichts von der argen Wurzel sollte übrig bleiben. Daher geschiehts, daß sich auch heilige Leute in Worten verstoßen, wie von Mose geschrieben, daß ihm in der Verbitterung einige Worte Worte entfahren seien. (Ps. 106, 33.). Ach, das bedauere und sei deßto vorsichtiger: unterdeß hüte dich, daß

nicht Mund und Herz in der Rede uneins werden. Was die Natur verbunden hat, mußt du nicht trennen. Worte zeugen vom Herzen, hüte dich, daß du kein falscher Zeuge seist. Was der Mund redet, soll das Herz empfinden, und was das Herz meint, soll der Mund reden. Darnach siehe auch zu, das du nicht schnell und unbedachtsam seist im Reden, herauszustoßen, was dir auf die Zunge fällt. Nimm das Gehirn mit zu Rath, und überlebe bei dir, was du reden willst, ehe du es redest. Ein guter Rath ist, den Jakobus gibt: „Seid langsam zu reden." (Jac. 1, 19.) Ein Christ soll kein Wort aus seinem Munde gehen lassen, er habe denn zuvor bei sich bedacht, ob auch dadurch könne die Ehre Gottes verletzt, der Nächste geärgert, betrübt, oder in Schanden gesetzt, und sein eigen Gewissen beunruhigt werden. O, daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbte. (Sir. 22, 33.).Hilf mir, mein Gott, daß ich's thue!

(Geistliche Erquickungs-Stunden.)

Der rechte Helfer.

Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, können ja nicht helfen. Wohl Dem, deß Hilfe der Gott Jakobs ist, deß Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, stehet, der Himmel, Erde, Meer und Alles, was darinnen ist, gemacht hat; der Glauben (Treue) hält ewiglich; der Recht schaffet Denen, die Gewalt leiden. Ps. 146, 3—7. Ps. 118, 8. 9.

Der Gott Jakobs—sei dein Gott! Ist der Glaube Jakobs dein Glaube, so ist auch der Gott Jakobs dein Gott. Betrachte die ganze Geschichte Jakobs, wie ihm sein Glaube, seine Zuversicht zu Gott überall durchgeholfen, ihn gesegnet, getröstet und erhalten hat. Der Gott Jakobs, der eine Leiter hat, die vom Himmel bis zur Erde, und von der Erde bis zum Himmel reicht, durch die Er uns zugänglich ist und in der innigsten Verbindung und Gemeinschaft mit uns stehet, so, daß unsere Gebete hinaufsteigen, und seine Hilfe herabsteigt; — der Gott Jakobs, der überall nahe und gegenwärtig ist, wo du Ihn anrufst, so, daß du auch in der Wüste, in der Nacht der Leiden, wo du immer bist, sei's auch verlassen und verstoßen von allen Menschen in der weiten Welt allein, die Pforte des Himmels, das Haus Gottes finden kannst; — der Gott Jakobs, der durch gläubiges Ringen und Flehen sich überwinden läßt, und dich nie ungesegnet von sich läßt, dieser Gott, der dich vor deinem Verfolger Esau schützen und ihn dir freundlich und geneigt machen kann, der sei dein Gott, auf den du traust! Aber Menschen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, seien es ja nicht, die du zu deinem Gott und Helfer machest, denn sie können nicht, oder wollen nicht helfen. Gott kann wohl durch sie helfen; aber Ihm bleibt doch auch dafür allein die Ehre, und Er verdient allein unser Vertrauen: zu Ihm muß auch unser Gebet gerichtet sein. Solltest du dich nicht schämen, daß dir der Gott, der Himmel und Erde ꝛc. gemacht hat, nicht mächtig genug ist, daß du auf Ihn Mißtrauen setzest, als wenn er dir nicht helfen könnte? Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Und das Er zusagt, das hält Er gewiß. Ist aber auch ein Fall denkbar, in dem er nicht gewisse Hilfe versprochen hat, Denen, die auf Ihn trauen? Goßner.

„Du aber bist Derselbe, und Deine Jahre werden nicht aufhören."

(Hebr. 1, 12.)

Wie elend ist jeder andere Schirm, als derjenige, den wir in Christo finden! Der betrügerische und vergängliche Besitz aller Erdengüter sollte unser Herz von ihnen losmachen. Was sind sie anders als Eitelkeit und Schatten? Sie verführen unsere Sinne; wir suchen sie begierig, und einige Augenblicke genießen wir sie mit Wollust; aber bald verschwinden sie, und ihr Verlust erfüllt uns mit Schmerz. Allein in Christo finden wir eine sichere Zuflucht und ein bleibendes Glück. Er ist der Fels der Jahrhunderte, der unzerstörbare Fels. Er ist „wie der Schatten eines großen Felsen im trockenen Lande," wie ein Obdach, das vor der brennenden Hitze des Tages und vor dem Sturme der Nacht sicher stellt. „Unser Felsen ist nicht, wie der Felsen unserer Feinde, deß sind sie selbst Richter." (5 Mose 32, 31.) Wir finden in Ihm Alles, was uns fehlt, und Alles, was unsere Seelen befriedigen, auf ewig befriedigen kann. In Ihm ist Alles unverwelklich; in Ihm ist kein Wurm, der an der Wurzel unserer Stärke nagt; alle Gnadengüter, die wir in Ihm finden, sind Segnungen eines festen und unzerstörbaren Bundes. So lasset uns unsere Zuflucht in Gott und unter den Flügeln seiner Barmherzigkeit und nicht unter dem flüchtigen Schatten eines Kürbis (Jonas 4) suchen. Besser ist's, sein Vertrauen in den lebendigen Gott, als in die vergänglichen Güter der Welt setzen. „Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn." „Jene werden alle vergehen; Er aber bleibt ewiglich." Wachselblatt.

Gottgefällig oder Gott mißfällig.

Aus den Menn. Blättern

Zwei, drei, vier Freunde sitzen beieinander, erzählen gegenseitig sich von ihren Schicksalen. Und wie das so geht, die Reden gehen weniger in die Tiefe als in die Breite. Genau und ausführlich wird jeder Nebenumstand dabei erwähnt: „. . . . Ich hab mich dann schlafen gelegt; war aber so müde, daß ich überm Beten eingeschlafen bin. Aber ich hab nicht lange geschlafen da höre ich auf einmal u. s. w. u. s. w. Uber'm Beten ist man eingeschlafen! Ist das nicht eine gottgefällige Weise, wenn man betend dem Schlase in die Arme fällt?

Mein trauter Freund, mit dem ich neulich über dieses Einschlafen plauderte, war aber so grausam, es ein Gott mißfälliges zu nennen. Wie er nur solche Ansicht haben kann, meinte ich und frug, ihn aus welchem Grunde er so abfällig urtheile. Die Sache ist ja ganz klar, sagte er. Wenn das Beten eine Fortsetzung ist von dem Beten vor dem Bett, dann ist es gottgefällig. Aber wie es so vielfach gethan wird, und wie der Sinn deiner Ansicht erkennen läßt, betet man nicht vor dem Schlafengehen; das heißt nicht vor dem Auskleiden und Niederlegen. Das Beten wird verschoben, bis man in den weichen Kissen liegt und die Sinne des Schlafes harren. Wie viel oder wie wenig man den Tag über auch gearbeitet haben mag, der Körper und die Geisteskräfte sind am Abend nicht mehr frisch wie Morgens. Man ist müde, abgespannt, man gähnt, man hat ein Bedürfniß zur Ruhe, man hat gleichsam genug gelebt, und möchte die Funktionen der Kräfte einstellen, stillstellen, und sie sich im bewußtlosen Schlafe wieder erneuern lassen. Mit dem Beten nun bis auf den Augenblick zu warten, wo der Schlaf das Recht hat, ganz Besitz zu nehmen von unserm Wesen, das gibt ein Beten, dem der Ernst, die Andacht, die Inbrunst und die Wahrheit fehlt, wie kann das gottgefällig sein?

Ferner; vor einen irdischen König in solchem Zustande zu treten, würden wir nie wagen, selbst dann nicht, wenn wir täglich um ihn wären, und unser Umgang mit ihm uns schon zur Gewohnheit geworden wäre; wie übel würde es uns genommen werden, wenn wir einschliefen über der Rede unseres Mundes, durch die wir Ihm unsere wichtigsten Anliegen vortragen wollen. Ist der Herr unser Gott aber nicht König aller Könige? Ist Er nicht heilig? Stehen nicht die Cherubim und Seraphim mit bedecktem Angesicht vor Ihm und rufen Ihm dreimal „heilig" zu, und wir sollten Ihm gefallen, wenn wir unsre Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung in schlaftrunkenem Zustande vor Ihn bringen? Ganz mild genommen ist ein solches Benehmen eine Verletzung der Ehrerbietung, die wir Gott schulden, und kann nicht gottgefällig sein.

Aber noch eins. Der Heiland sagt: „Wachet und betet, — der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach." Petrus: „Seid nüchtern zum Gebet." Paulus: „Schaffet, daß Ihr selig werdet! Diese Ermahnungen verlangen eine geistige und geistliche Nüchternheit und Wachsamkeit zum Gebet. Und wem es ehrlich um Gottesfurcht und Frömmigkeit zu thun ist, der weiß nur zu gut, daß man darob kämpfen muß, und daß Gebet die wichtigste Waffe ist, den Feind und seine Versuchungen zu überwinden, aber auch eine Himmelsleiter, auf welcher wir in den Himmel steigen dürfen und Gott bewegen, uns himmlische Kräfte herabzusenden. Das Gebet nun immer nur üben, wenn alle Munterkeit und Wachsamkeit der Sinne herabgestimmt ist, das zeigt doch eine Sicherheit und Gleichgültigkeit in Bezug auf das eigene Seelenheil an, und ein solcher geistlich todter Zustand kann Gott gewiß nicht gefallen.

So sagte mein Freund, und ich konnte ihm nicht viel entgegnen. Nur das sagte ich noch: Viele meinens gut und beten auch im Bett ernstlich, und schlafen nicht jedesmal darüber ein, man thut vielleicht gut, wenn man nicht so scharf darüber urtheilt. Aber da kam ich nicht gut an. „So," sagte er, „alles Gute und allen Segen will man von Gott, in jeder Noth soll Er helfen, vor jeder Gefahr bewahren, die Sündenschulden vergebeu, langmüthig und schonend sein, und endlich uns die Seligkeit umsonst geben, und wir wollen Ihm nicht so viele Ehre und Kindlichkeit erweisen, daß wir Ihn ernstlich und von Andacht anrufen, ehe wir uns zu Bette begeben; sei es, daß wir niederknieen zum Beten, oder stehend das Herz vor Ihm ausschütten, oder mit der ganzen Familie eine kurze Hausandacht halten, und mit ihr beten? Nein, wer die eine oder die andre Art nicht will oder nicht übt, sondern alles nur im Bett abmacht und sich nicht schämt darüber einzuschlafen, der hat in Wirklichkeit noch keinen Gott und Heiland, und braucht noch keinen, sonst wüßte er, daß man Ihm so weder dient noch gefällt. Wer aber vor dem Bett gebetet hat, und mit seinen Gedanken noch bei Gott bleibt, und mit Ihm redet bis er darüber einschläft, dessen Seele hanget Gott an, und Gottes Wohlgefallen wird auf ihm ruhen.

Ich mußte an Ps. 63,7 denken, und konnte nur sagen: ja es ist wahr. J. E. F.

Christliche Liebe.

Die christliche Liebe besteht in der Liebe Gottes und unsers Nächsten, oder ist diejenige Gemüthsneigung, vermöge welcher wir Gott von ganzem Herzen und unsern Nächsten wie uns selbst lieben. Die christliche Liebe besteht nicht in spekulativen Begriffen allgemeinen Wohlwollens, welche blos den Verstand beschäftigen und das Herz kalt und ungerührt lassen; auch beschränkt sie sich nicht auf jene träge unthätige Gutartigkeit, die uns zufrieden stellt, wenn wir nur frei fühlen von eingewurzeltem Haß oder bösem Willen gegen unsere Mitmenschen, ohne ein Verlangen zu haben, ihnen von irgend einigem Nutzen zu sein oder ihnen freundschaftliche Dienste zu leisten. Wahre christliche Liebe ist ein werkthätiger Grundsatz. Sie ist nicht eine einzelne Tugend, sondern eine Gesinnung, die gleich einer Quelle im Herzen wohnt, woraus alle Tugenden der Wohlthätigkeit, Nachsicht, Aufrichtigkeit, Großmuth, des Mitleidens und der Liberalität herfließen. Aus einem allgemeinen Wohlwollen gegen Jedermann erstreckt sie ihren Einfluß hauptsächlich auf diejenigen, mit denen wir in der nächsten Verbindung stehen, und die sich innerhalb dem eigenen Wirkungskreis unserer Freundschaftsdienste befinden. Von der bürgerlichen Gesellschaft, der wir angehören, steigt sie herab zu den engern Bekanntschaften unserer Nachbarschaft, unserer Anverwandten und Freunde, und verbreitet sich über den ganzen Kreis des gesellschaftlichen und häuslichen Lebens. Man muß jedoch nicht glauben, daß darunter eine Neigung zu verstehen sei, die keinen Unterschied zwischen guten und bösen Menschen zu machen wisse, sondern Jedem einen gleichen Antheil an unserer Liebe zufließen lasse. Nein, die christliche Liebe darf uns nicht blind machen gegen die Fehler der Menschen. Für die Guten und Frommen spart sie unsere Achtung, für unsere Freunde unser Wohlwollen, und gegen unsere Feinde flößt sie uns Vergebung und Menschlichkeit ein. Sie athmet Aufrichtigkeit und liberale Gesinnungen, sie gibt uns ein freundliches Gemüth und ein leutseliges Betragen gegen Jedermann. Sie macht uns fröhlich mit den Fröhlichen und traurig mit den Traurigen; sie lehrt uns, Niemanden zu vernachlässigen oder zu verachten. Die christliche Liebe ist die Trösterin der Betrübten, die Beschützerin der Unterdrückten, die Versöhnerin der Feindseligesinnten, die Fürbitterin für Uebelthäter. Sie äußert sich in der Freundschaft durch brüderliche Treue, in der öffentlichen Gesellschaft durch Eifer für das allgemeine Wohl, durch Unpartheilichkeit und Geduld, in dem Herrscher durch Mäßigung, und in dem Unterthan durch Beobachtung seiner bürgerlichen Pflichten. Bei den Eltern zeigt sie sich in Sorge und Aufmerksamkeit für das zeitliche und geistliche Wohl ihrer Familie, bei den Kindern in Hochachtung und Unterwürfigkeit gegen ihre Eltern. Mit einem Worte, sie ist die Seele des gesellschaftlichen Lebens, und bringt, gleich der Sonne, Licht und Wärme in die Wohnungen der Menschen.

Ueber die religiöse Erziehung

schrieb die Gräfin Sophie von Stolberg an ihre Nichte, die Gräfin Fortana; Folgendes:

„Nach meiner innigsten Ueberzeugung und nach der Erfahrung, die ich an mir und meinen Kindern gemacht habe, muß ich sagen, es gibt keinen andern Grund zu einer guten Erziehung, als herzliches, aufrichtiges Christenthum. Man kann wol durch andere Mittel eine gewisse äußere Tugend hervorbringen, besonders bei natürlich reichen und guten Herzen, aber die durchgängige Richtung des Gemüthes auf das Gute, der beharrliche Wille, jedes Ungerechte, auch im Kleinsten, jedes Böse, jedes Liebloſe, treu zu bekämpfen, auch wenn uns kein Mensch sieht, noch erfahren wird, dieses Bestreben in Demuth des Herzens, welches nie unsere eigenen Fehler zu sehen wünscht, kann gewiß nur durch Religion, durch Beziehung auf Gott, durch Jesum Christum begründet und erhalten werden. Ich weiß wohl, daß nur zu oft diejenigen, die Religion äußerlich bekennen, diesen ihren wahren Geist durch ihr Lebenlang verleugnen, das ist aber nicht die Schuld der Religion, sondern der Menschen: und weil Religion, wirklich die einzige feste Basis (Grundlage) wahrer herzlichen Tugend ist, ist es durch die Erfahrung aller Menschen, die es versucht haben, bewährt, daß das Gebet für die Kinder selbst und für ihre Erzieher von so außerordentlichem Nutzen ist. Hiermit meine ich öfteres Beten mitten bei unseren Geschäften um Gnade und Beistand Gottes, um Geduld, um Einsicht unserer Fehler, um Treue sie zu bekämpfen, um Hilfe für das Kind. Ein Blick auf Gott mit einigem innern Verweilen, einer Empfindung seiner heiligen Gegenwart und seiner Liebe ist hierzu genug. Ich darf sagen, daß man hierin, wenn man es versucht, die Wahrheit der Worte unseres Erlösers Jesu Christi erfahren wird: „Wenn ihr den Willen meines Vaters thut, so werdet ihr inne werden, ob meine Lehre von Gott ist." Auf diese Art ist wirklich das beschwerliche Geschäft der Erziehung eigener oder fremder Kinder wahrer Segen für den inneren Menschen. Ein frommer Mann sagte einmal: „Das Gebet ist das Leben der Seele, und es ist wahrlich auch das Leben der Erziehung."

Wie man groß wird im Himmelreich.

Und Jesus kam von Capernaum, und da er daheim war, fragte er die Jünger: Was handelttet ihr miteinander auf dem Wege? Sie aber schwiegen. Denn sie hatten miteinander gehandelt, welcher der Größeste wäre. Und er setzte sich, und rief die Zwölfe und sprach zu ihnen: So Jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein vor allen und aller Knecht. Und er nahm ein Kindlein und stellete es mitten unter sie und herzte dasselbe und sprach zu ihnen: Wer ein solches Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat. Mark. 9, 33—37.

Unberechtigt, aus der Luft ggriffen, war die Unterredung, wer wohl der Größeste im Himmelreich sei, nicht. Der Herr Jesus selbst spricht von einer Rangordnung. Das eine Mal nennt er den Täufer den Kleinsten im Himmelreich, das andere Mal ertheilt er die Verheißung, die treuen Knechte über 5 und 10 Städte herrschen zu lassen. Somit war dieses Gespräch berechtigt.

Auch darf man die Jünger nicht ohne Weiteres eitler, weltlicher Ehre beschuldigen. Sie, die mit dem Meister Schmach und Verachtung trugen und ein Jegopfer aller Leute wurden, konnten nicht nach irdischen Höhen aufschauen, wo dem Götzen weltlicher Ehre Opfer gebracht werden.

Ihr Ehrgeiz hat sich ein höheres Ziel gesteckt; sie streiten nicht um irdische Kronen; nein, die himmlischen wollen sie mit Ehren tragen. Und doch ist es Ehrgeiz, der hervortritt, und durch die treue Seelsorge des Herrn geheilt werden soll. Und es bedurfte eines solchen weisen Seelsorgers, denn so innig war hier das Wahre und Falsche, das Weltliche und Göttliche miteinander verflochten, daß ein übermenschliches Maß von Weisheit zur Hilfe erforderlich war. Darum setzt er sich auch, da er anfängt zu lehren. Er nimmt sich Zeit und ertheilt seine Lektion mit allem Fleiß. Dieselbe handelt über ein Thema, das jedem Christenmenschen höchst wichtig sein muß; nämlich: Wie man groß wird im Himmelreich.

1) Durch welche Gesinnung solcherlei Größe nicht erzeugt wird. Das Himmelreich, das Gnadenreich ist der Gegensatz zum Weltreich. Die Mittel, die Gesinnung, welche im Weltreich gewöhnlich zur Größe und Herrlichkeit führen, gelten im Himmelreich nicht.

Mit dem himmelanstrebenden Ehrgeiz, mit der Ehrsucht z. B. kommt einer im Himmelreicht nicht weit; ob dies nun ein Ehrgeiz sei, der Ehre fordert, auf die man bereits ein Recht zu haben vermeint, oder ein Streben, in der Zukunft eine hohe Ehrenstufe zu erreichen. Die Jünger glaubten, jetzt schon Ansprüche auf Ehre machen zu können, denn sie streiten ja miteinander, wer der Größeste sei. Das

sind Händel, in die sich kein Kriegsmann flicht, und mit denen man auch im Reich Gottes nicht weit kömmt, denn sie zeugen von hochfahrendem Sinn und von Mangel an Demuth. Anstatt sich ihrer Schwachheit und des Herrn zu rühmen, werden sie sich selbst gerühmt haben. Da pflegte der eine an des Herrn Brust zu liegen, der andere hatte den Lobspruch erfahren, daß sein Glaube ein Fels sei, der dritte war Zeuge von Wunderwerken, die den andern verborgen. Die einen rühmten sich wol, den Messias zuerst erkannt zu haben, die andern, große Opfer gebracht zu haben, und etliche wiesen wol auf die Thaten hin, die sie vollbracht. Stoff genug zum Streite! Es dünkt sie Verdienst, was doch lauter Gnade war. Und mit solcher Gesinnung wird man nicht groß im Reiche Gottes. Da fehlt mit der Demuth auch die Liebe. Denn die Jünger können Kreuz und Schmach ihres Herrn, von denen er soeben gesprochen, vergessen und ihrer Ehre eingedenk sein. Wo aber diese Jesusliebe mangelt, da mangelt auch die herzliche Bruderliebe, die da wirkt, daß einer dem andern mit Ehrerbietung zuvorkomme.

Diese sündliche Gesinnung führt die Jünger auch auf den Abweg und die Thorheit, daß sie wähnen, durch Streiten ausmachen zu können, wer der Größeste sei. Der Weg aber führt nie zum Ziele, denn beim Streit bewahrt doch jeder seine Meinung. Wären sie aber auch eins geworden, so hätten sie das Ziel doch nicht erreicht. Oder ist die Ehre etwa Sache gegenseitiger Uebereinkunft? haben Menschen darüber zu entscheiden? sind es ihre Hände, die den Kranz flechten? Dann wäre er ja kein unvergänglicher, sondern ein vergänglicher. Das wäre ja jener Ruhm, der vor Menschen, nicht aber vor Gott gilt. Nicht den Gästen steht es im Gleichniß vom Hochzeitsmahl zu, die Plätze anzuweisen (nicht öffentliche Meinung oder Stimmenmehrheit), sondern der Hauswirth spricht: Freund rücke hinauf.

Solcherlei Gesinnung reicht im Reiche Gottes zum Großwerden nicht aus.

2) Der Weg, den der Herr zu diesem Ziele zeigt und führt.

„So Jemand will der erste sein, der sei der letzte von allen, der sei aller Knecht."

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob der Herr hier das Streben, der erste sein zu wollen, billige und das Mittel zum Ziele angebe. Aber auch nur auf den ersten Blick; denn Jesus Christus kann doch nicht dem der darnach strebt und ringt, über seinen Brüdern zu stehen, anempfehlen, eine gewaltsame, gemachte Selbsterniedrigung zu erzeugen und zu heucheln, um durch dieselbe Herrschaft über viele zu gelangen. Der Apostel sagt zwar: „Dienet einander ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat," und an einer andern Stelle: „In Demuth achte einer den andern höher denn sich selbst." Auch hat der Herr in der Nacht seines Verrathes den Jüngern ein herrliches Beispiel demüthigen Knechtsdienstes gegeben. Aber all dies ist nicht ein Dienen, um einst zur Herrschaft zu gelangen, ein Dienen in Herrschsucht, denn dies wäre dem Herrn ein Greuel.

Daraus folgt, daß der Heiland seine Weisung nicht als Mittel zum Zweck gemeint haben kann. Sobald wir nur ehrgeizig streben, der erste zu sein, kommen wir vom Christuswege ab. Es gibt zwar Güter, die erstrebt und errungen sein müssen. Dazu gehört in erster Linie das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Darum heißt es: Trachtet am ersten danach, ringet, daß ihr eingehet durch die enge Pforte. Es gibt andere Güter, die nur unser Eigenthum werden, wenn sie uns von selbst zufallen, ohne daß des Herzens Verlangen und die Mühe der Hände darauf berechnet ist. Zu diesen gehören irdische Dinge, von denen es heißt, so wird euch solches alles zufallen. Und auch die Ehre. Das gilt oft schon im Weltleben. Im Reich Gottes aber ist es Grundsatz, daß die Ehre zufallen muß und wird ohne Streben und Begehren, der Erste zu sein! Der hat die sicherste Aussicht darauf, der da sagt: daß ich nur Thürhüter im Hause meines Gottes würde!

Es ist der Wille und die Absicht des Meisters, die Seinen in seinem Reiche wahrhaftig groß zu machen, und darum scheut er auch keine Mühe weiterer Unterweisung: „Der soll der letzte vor allen sein und aller Knecht." Wie denn dies erfüllen? wie ist dies zu machen? Lohn soll ja der Grund nicht sein. Was soll es denn zu Stande bringen? Der Aufblick auf Den, der uns ein Vorbild gelassen. Seine heilige Gegenwart. So lange sich die Jünger miteinander messen, so lange können sie streiten. Sobald der Herr ihnen entgegentritt, hat der Streit ein Ende, und brüderliche Bescheidenheit tritt an dessen Statt. Der Blick auf Ihn überzeugt gewiß, daß man der letzte ist und der letzte bleiben will. So hat der Apostel das Bekenntniß gelernt, daß er der geringste der Apostel und der vornehmste der Sünder sei. Mit dem Herrn vor Augen als Vorbild kann von keinem Erstreben der Ehre die Rede sein. Der Zweck ächter Jesus Jünger ist allein die Ehre dessen, zu dem das Gebet emporsteigt: Nicht uns, sondern deinem Namen gib Preis und Ehre. So gelangt man dazu, der letzte zu sein vor allen, und derselbe Weg führt zur Willigkeit, aller Knecht zu werden. Ist es ja auch der Menschensohn geworden, der gekommen, daß er diene.

So leitet die schlichte Nachfolge des Heilandes zu jener Demuth, die hinter allen zurücksteht, zu dieser Liebe, die sich allen zum Dienste begeben will. Und nur soweit sie auf diesem Boden ruht, ist sie eine wahre Selbsterniedrigung, die ist, wafür sie sich gibt und als was sie erscheint. Sie geht aus von einem Grunde, aber nicht von einem Zwecke; sie geschieht in der Nachfolge, nicht im Voranellen.

Damit aber die Unterweisung recht fest hafte, läßt der Herr auf sie eine sinnbildliche Handlung folgen. „Und Jesus nahm" ꝛc Ein andermal stellt der Meister den Jüngern auch ein Kind vor und sagt: „Wer sich nun selbst erniedrigt, wie dies Kind, der wird groß sein;" und möglich ist es, daß Er auch hier diesen Sinn andeuten will. Der Hauptnachdruck ruht jedoch auf der Handlung, die sie am Kinde vollziehen sollen. Sie sollen thun, wie er eben gethan. Er Gottes- und Menschensohn, läßt sich herab zu dem Schwächsten und Geringsten, das auf Erden wandelt Warum nicht auch ich? Ehre vor den Menschen ist damit freilich nicht zu erreichen, denn das arme, verlassene Kind kennt ja Niemand. Wird aber auch keine Ehre vor Gott eingelegt; gibt es keinen Gotteslohn? Freilich—jedoch nicht solchen, den man Ehre nennt. Der Lohn ist der verborgene, den Niemand versspürt als der, welcher ihn empfängt, und heißt: „Der nimmt nicht mich auf, der nimmt den auf, der mich gesandt hat." Kann es höhere Belohnung geben? Und doch befriedigt sie wiederum den Ehrgeiz nicht.

Das ist also die Anweisung, groß zu werden im Reiche Gottes: Folge dem Herrn Herrn nach, so wirst du in dir die Ueberzeugung haben, du seist der letzte, du wirst aller Knecht sein. Thue, was er dir gebietet, in demüthiger, treuer Nachfolge, ohne nach etwas Anderem auszuschauen, als nach seinem Wohlgefallen, und dann laß dir genügen an seiner Gnade, die gar groß ist. Alles Streben nach Ehre ist untersagt. Die reine Nachfolge hat allein die Verheißung. Darin steht die Hilfe; darauf ruht der Segen. Sonst ist alle Mühe eitel, alle Arbeit umsonst. Früh aufstehen spät sitzen, Nächte durchwachen, viel leisten, Großes ausrichten: das Alles hat keine Verheißung, sondern allein die Lauterkeit der Gesinnung.

„H. u. Heerd."

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannes.

X.

Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe: Das saget der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der aufthut, und Niemand zuschließet; der zuschließet, und Niemand aufthut: Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür, und Niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet. Siehe, ich werde geben aus Satanas Schule, die da sagen, sie sind Juden, und sinds nicht, sondern lügen. Siehe, ich will sie machen, daß sie kommen sollen und anbeten zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebet habe. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald. Halte was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes, und soll nicht mehr hinaus gehen. Und will auf ihn schreiben den Namen meines GOttes und den Namen des neuen Jerusalem der Stadt meines GOttes, die vom Himmel hernieder kommt, von meinem GOtt, und meinem Namen den neuen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Philadelphia. Eine der größesten Städte Lydiens. Die schwache Gemeinde an diesem Orte war von den Juden und Heiden bitter angefeindet. In ihrer tiefsten Traurigkeit kam Jesus zu ihr als der „Heilige aus Israel" mit der Zusicherung seiner Gnade und seines Schutzes, sie aufmunternd, ihren Kampf fortzusetzen bis ihre Rechtfertigung vollendet sei. Was für ein trübes Bild, im Vergleich mit dieser schwachen Gemeinde, stellen viele unserer heutigen größeren Kirchen dar welche, obschon stark an Zahl, der Welt unedle Zugeständnisse machen, ehe sie die Bürden übernehmen, welche ihre Pflicht ihnen aufzulegen scheint. Welche Wichtigkeit das hat, sagt, der da ist der Heilige, der Wahrhaftige, und der da allmächtige Kraft besitzt.

Jesus sagte: „Ich bin der rechte Weinstock," „Ich bin der gute Hirte." Wie eindringlich sind seine Worte, wenn wir an die vielen falschen Lehrer und Leiter unserer Zeit denken. Wie oft hören wir die Bemerkung: „Ich weiß nicht wem ich trauen soll." Da ist Einer, dem wir trauen können, Jesus Christus, der Heilige und Wahrhaftige. Doch wie können wir die Falschen vor den Wahren erkennen? Jahanes sagt, Gott gibt uns Weisheit daß wir Ihn, der wahrhaftig ist erkennen mögen. Die Gläubigen in Christo erhalten eine unbestreitbare Versicherung: „Ich weiß an wen ich glaube." So Jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei oder ob ich von mir selbst rede." Joh. 7, 17.

Die Schlüssel Davids. Jesus der Sohn Davids ist der König in Zion. Und nur durch die Güte dieses königlichen Sohnes Davids können die Kinder Abrahams in ihr Privilegium ihres verheißenen Königreiches eingesetzt werden. Jesus hält die Schlüssel zu dem königlichen Palaste. Wie viele wagen zu behaupten, daß außer dem Einflusse und Exempel des Lebens Christi keine Tugend zur Erlösung des Menschen wesentlich ist. O, daß sie lernen möchten, ehe ihre Tage der Gnade sich endigen, daß Jesus die Schlüssel hält, und daß Niemand eingehen kann, ausgenommen die an das Lamm glauben, das auf Golgatha geschlachtet wurde. „Denn es ist kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie können selig werden." Der aufthut, und Niemand zuschließet, der zuschließet, und Niemand aufthut."

Ich weiß deine Werke. Wie wachsam ist doch der liebe Heiland stets. Bei ihren Nachbarn war diese Gemeinde nicht geschätzt, sondern verläumdet, angefeindet und verlästert. Obschon sie für das beste Wohl Aller arbeiteten und suchten Seelen auf den Weg des Lebens zu führen. Ja, deshalb werden sie verfolgt. Doch Jesus kannte ihre Absichten und lobte dieselben.

Siehe ich habe vor dir gegeben eine offene Thür. Unbegrenzte Freiheit! Niemand soll dich erfolgreich in deiner Arbeit hindern. Dir ist das Haus des Königs geöffnet und freier Zugang zu den unberechenbaren Schätzen. Deine Lust ist das Retten von Seelen. „Gehet hin, und lehret alle Völker, ... Ich bin mit euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Wie oft hat sich diese Verheißung bewahrheitet. Die Missionare fanden diese offene Thür und Sicherheit in fremden Ländern und unter wilden Völkern. Menschen haben mit all ihrer Kraft und dem Einflusse von Königen versucht die Benützung dieser offenen Thür zu beseitigen; doch sie konnten die Ausbreitung des Evangeliums nicht verhindern.

Und hast mein Wort behalten. Gottes Wort ist unsere Stärke. Das Studiren und Lehren des Wortes ist die Quelle der Kraft für jede Gemeinde. Wir müssen Christum kühn vor der Welt bekennen und seine Wahrheit predigen. Es ist nicht genügend, daß allein unsere Prediger im Worte forschen und wir ihren Ermahnungen einmal in der Woche zuhören. In unsern Tagen, da Jeder Zugang zum Worte Gottes hat, ist es sowol seine Pflicht als auch sein Vorrecht ein täglicher Schriftforscher zu sein. Diese kleine Gemeinde brauchte Gottes Wort, und obschon schwach, that sie doch ein mächtiges Werk. So Viele sagen: „Ich bin so schwach, ich kann nichts für Christum thun." Es handelt sich nicht um die Kraft sondern nur, ob man will.

Es macht nichts aus, wie schwach, wenig wir nur willig sind, daß der Herr uns brauchen soll, so kann Er große Dinge ausrichten. Der Mensch kann es nicht verhindern, was Gott uns zu thun sendet. Von wie Wenigen kann der Meister sagen: „Du hast mein Wort behalten." ? Der reichste Gottessegen ruht auf denen, die in der Schrift suchen und das Wort bewahren. Es gibt in er That keine Grenzen ihrer Vorrechte in Christo Jesu. Unsere zweifelnde Herzen sind nicht im Stande, den wahren Begriff von der Freiheit und Kraft, die wir haben könnten zu empfangen. Gott wird die Ehre seines Volkes schon wahren, wenn es nur geduldig wartet und sein Wort hält. Die Schlechten und Falschen sollen geoffenbart und ihr wirklicher Charakter bekannt gemacht werden. Gott will sie in seiner eigenen guten Zeit so demüthigen, daß sie unsere Ueberlegenheit und Reinheit anerkennen, und bekennen werden, daß sie Diener des Satans sind; denn Er sagt: Siehe, ich will machen, daß sie kommen sollen .... und erkennen, daß ich dich geliebt habe.

Und wir können ohne Gefahr jenen Tag erwarten, denn Er hat weiter verheißen, uns vor der Stunde der Versuchung zu behalten. Alle Menschen sollen versucht werden, und die, welche ohne den Glauben an Christum sind, werden zu leicht erfunden werden. Laßt doch Niemand damit warten, Frieden mit Gott zu machen.

Siehe ich komme bald. Unerwartete Todesfälle sind tägliche Vorkommnisse und Niemand hat eine Versicherung auf mehr, denn den gegenwärtigen Moment; doch Christus bezieht sich hier auf ein ganz anderes Ereigniß. Er erinnert uns an den großen Tag der Versuchung, und daß er nahe ist, ja vor der Thüre. Bin ich bereit für jenen Tag? das ist die Frage, die sein Wort an unsre Herzen legt. Halte ich alle die Vorrechte und Segnungen der Gnade, die Er mir verliehen hat, fest? Wenn nicht, denn macht es nichts aus, was unsere vergangenen Erfahrungen und unser Glauben gewesen sein mag, wir sind in Gefahr, unsere Krone zu verlieren. Der Herr drückt uns diese Wahrheit in unser Herz, daß Er in seinem Wort eine offene Thür vor uns gegeben hat, welche Niemand zuschließen kann und wenn wir das Wort recht gebrauchen, so wird ein unaussprechlicher Lohn unsere Erbschaft sein.

Pfeiler in dem Tempel. Von der Kirche wird oft als von einem Tempel gesprochen. In solchen Gebäuden sind die Pfeiler die wichtigsten Theile und erhalten die feinste und ausgezeichnetste Bearbeitung. Die welche das Wort Gottes lieben, sind gewürdigt, die wichtigsten Theile im Tempel Gottes zu sein, und auf sie ist die sorfältige Arbeit und die verschönernde Geschicklichkeit des großen Baumeisters verwendet. Die Menschen lieben es, auf einen Artikel von ausgezeichneter Arbeit ihren Namen zu setzen; so versichert uns Gott, daß Er sich unser an jenem Tage nicht schämen wird, sondern Er wird uns sein eigenes Siegel aufdrücken, ja den Namen der herrlichen Stadt—des neuen Jerusalems. „Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren." Hier ist der einzige sichere Weg zur Auszeichnung. Um unser selbst willen, um derer willen mit denen wir in täglichen Verkehr kommen, um Jesu Christi unseres Herrn und Heilandes willen laßt uns sein Wort halten.

Beharrlichkeit führt zum Ziel.

Ein Reisender in Schottland hatte schon viel von der herrlichen Aussicht gehört, die man von einem Berge daselbst hatte. Aber der Gipfel desselben war nur sehr mühsam zu erklimmen. Trotzdem machte sich der Reisende eines schönen Tages auf und begann den Berg zu erklettern. Unter vielen Beschwerlichkeiten drang er immer weiter auf dem rauhen, steinigen Pfade empor; doch hatte er kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt, da überraschte ihn die Nacht, und er mußte unverrichteter Sache wieder ins Thal hinabsteigen; aber er verlor den Muth nicht, sondern machte sie des andern Morgens früh abermals auf und erreichte gegen Mittag, wie er meinte, den Gipfel. Schon wollte er in einen Freudenschrei ausbrechen, als er zu seiner größten Enttäuschung sah, daß die eigentliche Bergspitze noch um einige hundert Fuß höher und mehrere Stunden weit von ihm entfernt war; doch diese Täuschung beugte den Muth des Wanderers nicht; rüstig begann er wieder zu klettern, und gerade als die Abendsonne in goldiger Pracht und Herrlichkeit die weiten Gefilde umher erleuchtete—da hatte er den höchsten Gipfel erreicht und genoß mit Jubel und Entzücken die wunderbar schöne Aussicht.—

Hieraus kannst du lernen, niemals vor einem Ziele oder einer Aufgabe zurückzuschrecken, wenn sich dir auch noch soviel Schwierigkeiten entgegenstellen. Sei nur fest und beharrlich in deinem Streben, habe Muth und Gottvertrauen.—Mußt du auch durch viele Widerwärtigkeiten und Anfechtungen dieses Leben dem Himmel zuwandern, sei beharrlich und lasse Gott deinen Stecken und Stab sein—er wird dich durchs dunkle Thal und auf rauhen Pfaden endlich zu jenen himmlischen Höhen führen, wo die erlöste Schaar Zions thront.

— Wer in dem ihm verordneten Werk oder Geschäft sich emsig beweist, der bereitet sich dadurch vor zu einer Segen stiftenden Wirksamkeit in immer größeren Kreisen. Unter solchen Menschen wählt der Herr oft seine Diener. Und Er weiß sie so an sich zu ziehen und zu lenken, daß sie Alles verlassen und Ihm nachfolgen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indana, November 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Subscriptionsformulare.—Mit dieser Nummer senden wir mit jedem Packet Zeitungen ein Subscriptionsformular, und wir hoffen, unsere Leser werden guten Gebrauch davon machen, d. h. so viel Abonnenten als möglich gewinnen und uns die Liste derselben so bald als möglich einsenden. Einsender von Klubbs ersuchen wir, die betreffenden Namen und Adressen genau anzugeben, so wie auch ausdrücklich zu bemerken, was für eine Prämie sie wünschen.

Kalender können bezogen werden durch Benjamin Frid, Frid's Post-Office, Bucks Co., Pa.; Joseph Bingeman, Berlin, Ontario; Abraham Penner, Mountain Lake, Minn.; John G. Stauffer, Milford Square, Bucks Co., Pa.; David Goerz, Halstead, Kan.; John Baer's Söhnen, Lancaster, Pa.; Peter Dueck, Riverville, und Peter Wiens, Reinland, Manit.; und John Fast, Fairburg, Jefferson Co., Nebr. Auch können sie direkt aus dieser Office bezogen werden.

Inhalt unseres Familien-Kalendes für 1882. Unser Kalender für 1882 ist gefüllt mit sorgfältig ausgewähltem und tüchtigem Original-Lesestoff. Außer dem gewöhnlichen Kalendarium enthält er u. a. folgende Artikel, die alle interessant und belehrend sind:

Der Winter, mit einer schönen Illustration als Titelbild. Ein neues Jahr. Peter Waldo. Merkwürdige aber sehr gesegnete Vorbereitungen zu einer Pfingstfeier. (Eine Episode aus dem Krimkriege 1854—1855.) Wie Gott Gebete erhört. Zur Beherzigung. Ein Heidengott unter dem Hund. Sabbathlied. Vier Regeln für Hausfrauen. Einer der Plätze, wo Menno Simon zuerst nach seinem Ausgang aus der römischen Kirche das Evangelium predigte. (Mit einer eigens für den Kalender gemachten Illustration.) Eines Knaben letztes Lied im Dachstübchen, (illustrirt). Die Macht des Wortes Gottes, (illustrirt). Gemeinnützliges. Postraten, Registrirte Briefe, Postanweisungen &c. Versammlungskalender für 1882.

Allen Bestellungen wird pünktlich entsprochen werden und zwar zu den folgenden Preisen:

Preis per Exemplar, portofrei	$ .08
„ für 2 Exemplare, „	.15
„ „ 4 „ „	.25
„ „ 12 „ „	.60
„ „ 22 „ „	1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (144 Stück)	$5 00
„ 100 Stück	3.75
„ Dutzend	.50

Der „Herold" für 1882." — Schickt eure Subscriptionen frühzeitig ein. Da dieses Jahr sich wieder seinem Ende nähert, möchten wir unsere Leser aufmerksam darauf machen, daß es bald wieder Zeit sein wird, das Abonement für das Blatt zu erneuern.

Es würde uns freuen, wenn wir alle unsere bisherigen Abonnenten auch für 1882 behalten und unsern Listen zudem eine große Anzahl neuer Namen hinzufügen könnten.

Es erfordert Zeit und Arbeit, Abonnenten zu gewinnen; wir sind deshalb gerne bereit, allen Denjenigen, die in dieser Sache thätig sein wollen, eine angemessene Vergütung zukommen zu lassen und machen daher folgendes Anerbieten:

Für einen Club von zwei Abonnenten und $2 senden wir ein Exemplar von Household Treasure, Alphabetical Index of the New Testament (broschirt), ein Buch über Free Masonry, Gems of Truth, ein Ex des Words of Cheer für ein Jahr, Noah Troyers Predigten, ein Revised New Testament (in biegsame Deckel gebunden), Fire side Readings, Dymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebeten, Menschenfluch und Gottessegen, Anrede an die Jugend &c.

Für einen Club von drei Abonnenten und $3 geben wir ein Ex. von Mennonite Church and her Accusers, Revised New Testament (in Leinwand gebunden), Einfache Lehre, Der Dolmetscher Allgemeine Liedersammlung, das englische mennonitische Gesangbuch, Eby's Kirchengeschichte oder ein Ex. Biblische Geschichten.

Für einen Club von fünf Abonnenten und $5 geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkataloge angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als $1 notirt ist; oder ein Viertelrieß gutes Briefpapier 200 Friedens-Briefcouverte, Story of the Bible, Geicke's Life of Christ, ein No. 1 Goldfeder mit Halter, ein Ex. der Philharmonia, Arnolds Erste Liebe, oder Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis, mit Goldschnitt.

Für einen Club von zehn Abonnenten und $10 geben wir ein Ex. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Ex. von The Prince of the House of David, Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, Menno Simon's Fundamentbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und $15 geben wir ein Ex. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Ex. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Encyclopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müller's illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Ex. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Ex. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Ex. von Adler's englisch-deutschem und deutsch englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jacoby's Notes on the Gospels, oder eine Teachers' Bible, Vol-Marokko, mit Karten &c.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir ein Ex. von Janneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmorokko-Einband- oder Webster's Unabridget Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches u. deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Wenn Prämien gewünscht werden, wird der Abonnementspreis nach den gewöhnlichen Raten berechnet und kann daher die englische und die deutsche Ausgabe zusammen nicht für $1.50 bezogen werden.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks, sondern in Wechseln auf New-York, Philadelphia oder Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es kein Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größern Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personen-Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch ob der Club aus alten, oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere dar Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Freitags den 21. Okt. begab Br. J. F. Funk sich auf die Reise nach Allen Co., Ohio, um die dortige Gemeinde zu besuchen und einige Versammlungen mit den Brüdern und Schwestern zu halten. Er beabsichtigt über Sonntag bei ihnen zu bleiben und ihrem Kommuniongottesdienste beizuwohnen.

John Buller von Groveland, McPherson Co., Kan., der seit langer Zeit an Fallsucht gelitten, ist seit längerer Zeit in der Behandlung von Dr. Kruese von St. Louis und ist dieselbe so erfolgreich gewesen, daß er in sechs Monaten nur Einen Anfall gehabt hat. Hoffen wir, daß er seine vollständige Gesundheit wieder erlangen wird.

Das Bau-Comite in Caledonia, Kent Co., Mich., bescheinigt hiermit den Empfang von siebzig Dollars, die ihnen behufs Vollendung ihres neuen Versammlungshauses von den Brüdern in Canada gesandt und durch Br. Kraft eingehändigt wurden. Sie sind sehr dankbar für die erwünschte Gabe und hoffen, daß der Herr die mildthätigen Geber segnen wird.

Aus Europa. — Die Brüder Isaak de Vehr und Jakob Siemens, welche auf ihrer Reise nach Rußland hier anhielten, berichten unterm 29. Sept. von Hamburg aus: „Endlich sind wir nach 14tägiger stürmischer Schiffsfahrt gestern 8 Uhr Abends glücklich in Hamburg angekommen. Dem Herrn sei Lob und Dank für seine gnädige Erhaltung. Hier hat mein Reisegefährte (Siemens) auch seinen Paß erhalten, der ihm von Washington nachgeschickt worden. . . . Auf dem Schiffe war ich (J. d. V.) anfänglich zwei Tage krank, doch mein Gefährte blieb auf den Füßen und konnte mir Dienste leisten, später war ich wohl. Hier werden wir uns heute und morgen noch aufhalten, um dann unsere Reise fortzusetzen. Der Herr sei mit seiner Gnade mit Euch und uns."

Die Brüder George Brennemann und John Schenk von Allen Co., Ohio, statteten uns zu unserer großen Freude auf ihrer Rückreise vom Westen einen Besuch ab und arbeiteten mit uns in der Indiana-Conferenz. Sie hielten eine Anzahl von erbaulichen Versammlungen in verschiedenen Theilen des Countys und gingen auch an uns in Elkhart nicht stillschweigend vorbei. Wir drücken hiermit unsern Dank für ihren Besuch ab, und auch unsere Hoffnung, daß sie uns wieder auf ähnliche Weise begünstigen werden, sobald die Umstände es ihnen erlauben. Wir hoffen, daß Br. Brennemann noch viele Jahre sich seiner gewohnten Energie erfreuen und im Stande sein wird, Andern mit seiner reisen Erfahrung belehrend und ermuthigend zur Seite zu stehen, und daß Br. John sich als ein tapferer junger Kämpfer für das Kreuz Christo erweisen und durch seinen ungewöhnlichen Eifer und seine wachsende Erkenntniß in der heiligen Schrift noch viel Gutes für die Gemeinschaft und die Sache Christi stiften wird.

Br. Peter Bisser und Gattin von Rockingham Co., Va., weilen im Westen auf Besuch. Sie nahmen Aufenthalt bei der Gemeinde in Mahening Co., Ohio, wo sie seine Schwester besuchten. Auch wohnten sie der Conferenz in Elkhatt Co., Ind., bei und statteten daselbst einer andern seiner Schwestern einen Besuch ab. Von hier gedenken sie nach Allen Co., Ohio, zu gehen und eine dort wohnende Schwester und sonstige Brüder und Schwestern zu besuchen. Der Besuch scheint ihnen großes Vekgnügen zu gewähren und erfreuen sie sich einer guten Gesundheit.

Einem Privatbriefe entnehmen wir die Nachricht, daß Br. John Greider von Montgomery Co., O., kürzlich einen Besuch in Pennsylvanien gemacht hat. Er predigte in der Stadt Lancaster am 9. Oktober und im Stone-Versammlungshaus den 10ten. Auch Br. Jacob Beutler von Elkhart, Co., Ind., besuchte Lancaster Co., Pa., ungefähr um die gleiche Zeit und wohnte der dortigen Conferenz bei. Auf seiner Rückreise verweilte er kurze Zeit in Allen Co., Ohio.

Biblische Lehren.—Wo die Bibel uns eine Lehre, Regel oder bestimmte Anweisung gibt, da können wir nicht wählen. Gottes Wort ist uns zur Belehrung gegeben und es ist unsere Pflicht, demselben zu gehorchen — es ist unsere einzige Vorschrift betreffs unseres Wandels, und wenn wir ihm folgen, werden wir nie irre gehen. Wenn die Menschen eigene Gesetze machen und eigenen Grundsätzen, Lehren und Regeln folgen, ohne Rücksicht auf Gottes Wort zu nehmen, dann gerathen sie bald auf Irrwege und die Folgen werden verhängnißvoller Art sein. Laßt uns auf jenes große Buch schauen, das Gott uns als eine Leuchte für unsere Füße und ein Licht auf unsern Pfad gegeben hat.

F.

Die Trennungen unter den Brüdern.—Aus den von den Brüdern veröffentlichten Blättern und andern Quellen erfahren wir, daß die Trennungen, die kürzlich in ihrer Gemeinschaft stattgefunden haben, fürchterliche Schwierigkeiten und große Betrübniß in Gemeinden, Nachbarschaften und Familien zur Folge haben. An einigen Plätzen haben beide Parteien sich gegenseitig den Gebrauch ihrer Versammlungshäuser verboten. Die Prediger der verschiedenen Gemeinden sind eifrig bestrebt, so viel Glieder als möglich in ihrer Partei zu behalten. Die conservative oder Mittelpartei geht mit der Absicht um, eine besondere Jahresversammlung zu halten. Eines der Blätter sagt: „An manchen Plätzen haben sie schreckliche Schwierigkeiten in Familien. Der Gatte geht einen Weg, die Gattin einen andern. Ein alter Bruder ist dem Wahnsinn nahe, und wird wol in eine Irrenanstalt gebracht werden müssen. O daß doch der Herr sein Volk erlösen und den Friedensstörern eine bessere Beschäftigung anweisen möchte! Der Gatte ist geistlich von seiner Gattin geschieden, die Tochter von ihrer Mutter, die Mutter von ihrem Sohne, und Jammer und Elend ergießt sich wie ein Strom."

Keusche Sprache.—Die Sprache, ob geschrieben oder gesprochen, ist eine Erzieherin. Geschriebene Worte oder Ausdrücke haben ganz besonders einen dauernden Einfluß, der, je nach dem Charakter des Geschriebenen, entweder veredelnd oder verschlechternd wirkt. Da nun dies sich so verhält, so ist es sehr wichtig, daß alle Bücher und Zeitschriften, die von jungen Leuten und Kindern gelesen werden und ihren Geschmack für die Zukunft heranbilden, eine keusche und würdevolle Sprache führen sollten. Der Gebrauch von „Slang" (gemeiner Redensarten) ist so weit verbreitet unter allen Klassen, daß eine starke Neigung sich kundgibt, demselben auch in der religiösen Presse Aufnahme zu gestatten. Nicht Alles, was nicht gerade absolut gemein ist, ist geeignet, in einem religiösen Blatte zu erscheinen. Religiöse Blätter sollten als geheiligt betrachtet und ihre Heiligeit nie verletzt werden durch Ausdrücke, die ein leichtfertiges Gemüth verrathen und einen unheiligen Einfluß ausüben. Manche Editoren sind zu sorglos und zu unvorsichtig in dieser Hinsicht. Sie würden ohne Zweifel erschrecken, wenn sie in einer religiösen Versammlung Ausdrücke hören würden, denen sie Aufnahme in ihren Zeitungen gewähren. Als Probe copiren wir Folgendes, das wir in der Correspondenz-Spalte eines angesehenen religiösen Wochenblattes finden:

„Brüder und Schwestern, betet für uns, daß dieser westliche Landestheil für Christum und die ursprüngliche reine Lehre Gottes des Allmächtigen gewonnen und alle falsche Lehre so „vergast" werden mag, daß sie in die Luft geblasen wird."

Doch ist dies noch bei weitem nicht die schlimmste Sprache, die wir zu unserm großen Bedauern in kurzer Vergangenheit in Verbindung mit heiligen Dingen wahrnehmen mußten; allein wir hoffen, daß dies Allen, die Beiträge für religiöse Blätter schreiben, als ein Fingerzeig dienen wird. Laßt uns reine Sprache führen und in der Furcht des Herrn schreiben.

C.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Whiteside Co., Ills.—Am 3. Oktober wurden in die nahe Morrison befindliche Gemeinde sechs junge Leute durch die Taufe aufgenommen und eine Person wieder zurückgebracht.

Aus Mifflin Co., Pa.—Am Sonntag den 11. Sept. wurden in der Peachy Gemeinde achtzehn junge Leute als Glieder aufgenommen, Am 25sten wurden nahe Belleville von Pred. Samuel Yoder achtzehn Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Pred. Schrag von Dakota besuchte kürzlich mehrere der in diesem County befindlichen Gemeinden. Möge der Herr ihm sein Liebewerk lohnen.

Taufgottesdienst.—Wir waren so glücklich, am Sonntag den 25. Sept. einer im Hause des John Lehman in Clinton Township abgehaltenen Versammlung beiwohnen zu dürfen. Es wurden bei dieser Gelegenheit fünfzehn junge Leute getauft und in die alt-amische Gemeinschaft aufgenommen. Der Gottesdienst wurde hauptsächlich von John Miller geleitet, der eine geeignete Predigt hielt. Der Gottesdienst währte genau fünf Stunden und war während seiner ganzen Dauer auferbauend und ermuthigend. Am Sonntag vorher hatte dieselbe Gemeinde in Lagrange einen Zuwachs von vierundzwanzig Personen erhalten. Abends besuchten wir eine Versammlung, die im nämlichen Township in dem nahe Br. Kenapy's gelegenen Schulhause gehalten wurde.

J. F. F.

Aus Tennessee. — Ein Bruder schreibt uns von Beaver Ridge, Knox Co., daß die Prediger J. Werey und J. K. Yoder und Br. John Kurtz von Ohio die dortige Gemeinde besucht haben. Der Besuch scheint ihn sehr erfreut zu haben und er sagt: „Dank dem Herrn für diesen langersehnten Besuch. Wir hoffen und glauben, daß durch diesen Besuch, durch die vielen christlichen Ermahnungen der Brüder, viel Gutes für die hiesige Gemeinde gethan worden ist; daß derselbe zur Aufbauung der Gemeinde und zur Ehre Gottes beigetragen hat. Es würde uns freuen, mit mehr solcher Besuche begünstigt zu werden."

Aus Nebraska. — Br. J. M. Nummaker schreibt von Roseland unterm Datum des 25. Sept., daß sie von Br. Andreas Mack von Berks Co., Pa., besucht worden sind, und daß er am 4. Sept. im Roseland Schulhause gepredigt habe. Auch theilt er mit, daß die dortige Gemeinde sehr großes Verlangen trage, daß noch mehr von unsern Predigern sie besuchen. Als sie dieses schrieben, erwarteten sie, daß die Brüder Henry Nice und John Eberfole sammt Gattinnen, aus Illinois, bald eintreffen würden. Er schickt uns auch einen neuen Unterschreiber für den englischen Märtyrerspiegel mit der Bemerkung, daß es sein größter Wunsch ist, daß derselbe gedruckt werde.

Die Brüder Andreas Mack, Joel Good und Abm. Cast machten neulich einen Ausflug nach Kansas und Nebraska. Es lag in ihrer Absicht, bei ihrer Rückkehr in Elkhart anzuhalten, doch wurde ihnen dies nicht möglich, da ihre Billete ohne Aufenthalt nach Canada lauteten. Wir gestehen, daß wir sehr enttäuscht fühlten, als wir vernahmen, daß die Brüder, ohne anzuhalten, bei uns vorbeifuhren. Wir hatten ein paar Briefe von Br. Mack empfangen und waren in täglicher Erwartung, das Vergnügen zu haben, unsern alten Bruder persönlich begrüßen zu dürfen, welchem Vergnügen wir aber, wie es scheint, entsagen müssen. Allein es freut uns zu hören, daß die Brüder eine angenehme Reise hatten. Sie brachten eine Woche in Canada zu und Br. Mack hatte fünfmal Versammlung. Auf ihrer Reise trafen sie mit vielen Freunden und Brüdern zusammen, die sich alle guter Gesundheit erfreuen, was auch von ihnen selbst der Fall ist. Dieses Jahr war in Kansas und Nebraska ein sehr trockenes.

Br. J. S. Coffman machte neulich zwei Besuche bei den Gemeinden in Kent Co., Mich, einen bei der Gemeinde in Caledonia, den andern bei der Gemeinde in Bowne. An jedem dieser Plätze wurden eine Anzahl von Versammlungen gehalten. Regenwetter verhinderte volle Betheiligung in Caledonia, doch in Bowne waren die Versammlungen zahlreich besucht. Das hl. Abendmahl wurde an beiden Plätzen gefeiert und fast alle Glieder nahmen Theil daran. Obwol die Gemeinde in Kent County nicht groß ist, so gibt sich doch lebhaftes Interesse in derselben kund und die Glieder arbeiten und beten ernstlich fur das Gedeihen der Gemeinde und die Bekehrung von Seelen. Prediger des Evangeliums, die sich dem Werke mit vollem Ernste hingeben, dürfen auf einen warmen Empfang von Seiten der Brüder und Schwestern in Kent County rechnen. Am 10. Oktober taufte Br. Speicher zu Caledonia eine junge Schwester. Andere erwägen diesen Schritt mit allem Ernste und es ist zu hoffen, daß die Gemeinde ernstlich für ihr Seelenheil betet.

Von Br. Nerrode.—Br. Henry E. Nerrode von Allen, Collins Co., Texas, schreibt unter Datum des 12. Sept. wie folgt:

Br. J. F. Funk.—Ich bin krank gewesen und habe seit Neujahr nicht viel thun können, doch jetzt befinde ich mich wieder etwas besser. Ich habe in Elk Co., Kan., eine kleine Farm gekauft und hatte die Absicht, diesen Herbst auf dieselbe zu ziehen; allein infolge der langanhaltenden Dürre ist unser Ernteertragniß so gering ausgefallen, daß wir vorderhand nicht im Stande sein werden, fortzuziehen. Wir werden wol noch ein Jahr hier bleiben. Wir haben hier einen guten Platz gemiethet und besitzen genug, um noch ein Jahr davon leben zu können. Alles hat hier einen hohen Preis; das Gleiche ist in Kansas der Fall. Arme Leute werden in dieser Gegend harte Zeiten erleben müssen, und in Kansas wird es auch nicht viel besser hergehen. Es würde uns freuen, einige von unsern menn. Brüdern und Schwestern bei uns zu sehen. Ich bin auch der Ansicht, daß sie der Evangeliums-Wahrheit näher sind, denn alle andern Denominationen. Mein Herz weilt immer noch bei euch und ich hoffe, die Zeit wird kommen, wenn ich wieder in voller Gemeinschaft mit euch sein kann.

Aus Kansas.—Br. R. J. Heatwole von Newton schreibt, daß sie von Br. Mack besucht worden seien, und daß letzterer ermuthigende Worte der Wahrheit zu der Brüderschaft in den Counties Marion, Harvey und McPherson gesprochen habe. Br. Cast, der sich in seiner Begleitung befand, redete davon, daß er eine 1½ Meilen von Heatwole's Heimstätte und 8 Meilen nordwestlich von Newton gelegene Farm kaufen wolle. Die Anwohner dieser Nachbarschaft haben beschlossen, auf einer Ecke dieser Farm einen öffentlichen Begräbnißplatz anzulegen und auch etwas Grund zu reserviren für die eventuelle Errichtung eines mennonitischen Versammlungshauses in naher Zukunft, da die Brüder aus Pennsylvanien sich in dieser Gegend niederlassen und die Aussichten für eine mennonitische Bewohnerschaft vielversprechend sind. Es ist die Absicht unserer hiesigen Glieder, daß dieses Landstück bald in den Besitz eines der Unsern übergehe. Kauft Br. Cast es nicht, dann kauft es wahrscheinlich ein anderer. Es wird bei ihnen alle zwei Wochen einmal gepredigt. Br. H. sagt, daß er dies zum Theil deßhalb schreibe, um Leser, die sich im Westen ein Heim unter den Unsern suchen wollen, zu bewegen, sich hier niederzulassen. Heimstätten können zu bescheidenen Preisen gekauft werden. Zwei 80 Acker-Stücke, die nicht mehr als eine Meile von dieser Stelle entfernt sind und auch schon etwas Verbesserungen enthalten, können für $600 und $1000 resp. erstanden werden. Eisenbahnland innerhalb zwei Meilen kann für $8 baar per Acker gekauft werden. Wenn Zahlfrist gewünscht wird, kommt der Acker etwas höher.

Aus Paris, Illinois.—An den Editor des „Herold der Wahrheit." Lieber Bruder!

Ich will dir mittheilen, daß wir am 24. und 25. September hier drei sehr erbauliche Versammlungen hatten. Bischof Daniel Royer von Clay Co., Ind., war hier und predigte zu uns. Dies war das erste Mal, daß unser Glaube in diesem Theile des Staates veründigt wurde. Unsere Häuser waren mit Zuhörern gefüllt, die begierig waren, die einfache Evangeliumswahrheit zu vernehmen. Br. Royer wählte zu seinem Text am Samstag Abend Röm. 5, 19 „Denn gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Menschen Gehorsam werden viele Gerechte." Sonntag Morgen nahm er zum Texte Matth. 18, 1—11, und Abends aus Ebr. 11.

Obwol wir hier nur drei Glieder zählen, so empfanden wir doch die Gewißheit, daß der Herr in unserer Versammlung war. Es war für uns ein erfrischender Schauer. Es ist unser Gebet zum Herrn, daß Er unsern Bruder für seine Bemühungen belohnen und auch die Worte segnen möge, die gesprochen wurden, auf daß Alle, die das Wort vernommen, nicht nur Hörer, sondern auch Thäter desselben werden mögen. Wie viel Gutes könnte doch gethan werden, wenn an derartigen Plätzen, wo nur wenige Glieder sind, Besuchen und Predigen häufiger vorkäme, allein es geschieht nur zu oft, daß unsere Prediger, wenn sie auf der Reise sind, die großen Gemeinde besuchen und die zerstreuten Schafe vernachlässigen.

Laßt uns aber nicht den Muth verlieren, meine theuren zerstreuten Brüder und Schwestern, sondern wenn ein Prediger in eurem Bereiche ist, ruft ihn zu euch, auf daß die einfache Evangeliumswahrheit verkündigt werde. Es ist wol wahr, daß ein Theil von uns zu arm sind, um des Predigers Ausgaben zu bestreiten, und manche Prediger sind zu arm, um kommen zu können. Wenn dies der Fall ist, möchte ich euch den Rath geben, deßhalb die Sache noch nicht aufzugeben, sondern die Umstände, in denen ihr euch befindet, einer unserer wohlhabenden Gemeinden vorzulegen. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß sie euch die notwendigen Mittel senden werden, wenn sie wahre Brüder sind. Auf diese Weise können wir dennoch das Evangelium ausbreiten und den guten Samen säen. Abraham H. Kaufman.

Paris, Ills.

Conferenz in Missouri. — Die jährliche Conferenz von Missouri wurde den 23. Sept. in der Mount Zion Kirche, Morgan Co., gehalten. Bemerkenswerthe Einigkeit und Zufriedenheit herrschte während der ganzen Zeit, da die Conferenz in Sitzung war.

Alle Anwesenden drückten ihre Zufriedenheit mit den Lehren der Bibel, wie sie von der mennonitischen Gemeinschaft gelehrt werden, aus und erklärten sich bereit, dieselben durch die Einrichtung ihres Wandels nach denselben aufrecht zu erhalten. Um das Gedeihen der Gemeinschaft zu fördern und ihre Lehren aufrecht zu erhalten, wurden folgende Beschlüsse gefaßt und angenommen:

Beschlossen, 1) daß Circusse, „Fairs", „Picnics" 2c. Plätze sind, an denen ein Christ nicht gefunden werden sollte, weil an solchen Stellen immer mehr oder weniger Schlechtes getrieben und das Uebel durch unser Besuchen dieser Plätze nur desto mehr ermuthigt wird.

Beschlossen, 2) daß das Tragen eines Schnurrbarts nicht erlaubt werden kann, ausgenommen in Fällen, wo ein triftiger Grund dafür angegeben wird, und auch dann sollte der Schnurrbart sehr kurz gehalten werden.

Beschlossen, 3) daß diese Konferenz der Ansicht ist, daß Einfachheit und Gleichförmigkeit in der Kleidung unter den Brüdern und Schwestern wünschenswerth und von hinreichender Wichtigkeit ist, einen Jeden zu veranlassen, daß er die Glieder von dem wohlthätigen Einflusse dieser Maßregel zu überzeugen suche.

Beschlossen, 4) daß das Missionswerk eine Sache von größter Wichtigkeit ist und ungesäumte Aufmerksamkeit von Seiten der Gemeinschaft fordert. Doch wurde entschieden, daß inländische Missionen das erste Vorrecht an unsere Theilnahme haben, und daß eine Anstrengung gemacht werden sollte, das Evangelium in unserm eigenen Lande überall zu verbreiten, ehe wir ausländische Missionen in Angriff nehmen.

Um den ersehnten Zweck zu erreichen, wurde folgender Plan vorgelegt: Daß jede Gemeinde einen Schatzkasten habe, in welchen jedes Glied am ersten Tag in der Woche seinen Beitrag lege, nach dem Maße, wie der Herr ihn gesegnet, 1 Cor. 16, 2. Daß jedes Glied es als seine Pflicht betrachte, am Werke der Aufbauung und Vermehrung der Gemeinschaft—dem Ermuthigen der Heiligen und der Bekehrung von Sündern—mitzuarbeiten, und daß, wenn sie von einem Platze hören, wo die Verkündigung des Evangeliums besonders noth thut, sie aus den so beigesteuerten Mitteln einen Prediger dahin senden.

Heirathszeremonien in der Kirche.—Neulich ging uns Mittheilung zu von einer Verehelichung in Pennsylvanien, bei der die Zeremonie in der Kirche in Beisein der ganzen Zuhörerschaft vollzogen wurde. Dies ist aber eine Ausnahme und nicht die Regel unter den Unsrigen, obschon wir nicht einsehen können, warum dies so sein sollte. Die Wichtigkeit der Ehe machen diese Zeremonie so heilig wie irgend eine andere in der Kirche. Nur zu häufig geschieht es, daß das Ehebündniß viel zu gering geachtet und die Zeremonie unter Umständen vollzogen wird, die derselben alle Heiligkeit rauben. Die Folgen davon sind wahrhaft schreckenerregender Natur gewesen und haben in einem Mangel an ehelicher Treue und in zahlreichen Ehescheidungen ihren Abschlag gefunden, welche letztere aber von der Schrift keineswegs gebilligt werden. Das Vollziehen des Ehebündnisses in der Kirche verbunden mit andern gottesdienstlichen Uebungen, macht es nur um so feierlicher und eindrucksvoller für die, welche im Begriffe stehen, einander die Hand fürs Leben zu reichen, sowie auch für etwaige Andere, die mit dem Gedanken umgehen, diese heiligen Pflichten auf sich zu nehmen. Die Kirche, wo der andere Gottesdienst gehalten wird, ist nach unserm Dafürhalten auch der

Platz, wo die Ehe geschlossen werden sollte. Es freut uns zu vernehmen, daß ein Theil unserer Brüder sich die Kirche als den passenden Ort dafür erwählen und hoffen, daß noch viele Andere ihrem Beispiele folgen werden. C.

Drei liebe Gäste. — Br. Isaak Peters aus Nebraska, Farmersville, schreibt uns: Im September d. J. und zwar den 6ten hatte ich die Freude, drei liebe Gäste von Sutton abholen und ihnen an demselben Tage mit meiner Familie aufwarten zu dürfen. Es waren: Andreas Mack, ein Aeltester der sogenannten Alt-Mennoniten-Gemeinde und noch zwei Brüder, Joel Good und Abraham Cast aus Pennsylvanien. Besonders war es für mich und meine Familie erfreulich, daß wir in den zwei Erstgenannten gerade diejenigen Männer als Gäste begrüßen durften, die uns, mich und meine Familie, einst bei unserer Einwanderung und Ankunft in Philadelphia dort abholten und uns nach einer verhängniß- und gefahrvollen Reise, wie wir hatten, stärkten und erquickten, sowol dem Leibe wie dem Geiste nach.

Weil nun diese Männer nicht über Sonntag bleiben konnten, weil die Frist ihrer Billete bald abgelaufen war, und sie sich somit beeilen mußten und wir von ihrem Kommen unterrichtet waren, so hatten wir schon Sonntags zuvor zu Donnerstag den 8ten Andacht in unserer Kirche bestellt, welche denn auch ziemlich zahlreich besucht war und Br. Mack also Gelegenheit hatte, auch uns das Friedensevangelium von der großen Sünderliebe unseres Erlösers und Heilandes zu verkündigen, was er denn auch mit Begeisterung that. Er hatte seiner Ansprache die Worte des Apostels an die Ebr. Cap. 12, 1. 2. zu Grunde gelegt, und machte uns aufmerksam auf die vielen Zeugen, die uns im 11. Cap. vorgeführt werden, die alle durch den Glauben viele große Thaten gewirket, aber auch große und viele Kämpfe und Leiden dem Leibe nach zu bestehen gehabt; ja sogar den Märtyrertod um des Glaubens willen erlitten hätten. Ferner, wie der Apostel es hervorhob, daß wir die Sünde, die uns immer anklebt, auch immer abzulegen und nicht in derselben beharren dürfen. Wie dieselbe uns aber auch immer träge macht; und es also erforderlich ist, nicht stille zu stehen; sondern zu laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns in der hl. Schrift verordnet ist. Und weil gerade dieser Kampf dem armen Fleische schwer fällt, so weist der Apostel uns hin auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der, da Er wol hätte mögen Freude haben, hat Er doch um unsert willen vorgezogen das Kreuz zu erdulden, und der Schande nicht zu achten, wofür Ihm und uns Allen das Sitzen zur Rechten Gottes zu Theil geworden ist und werden soll.—Recht viele Glieder waren sehr erfreut, diesen Bruder gehört zu haben, und waren sehr bestärkt im Glauben. Der liebe Herr möge solchen Besuch segnen, damit in dieser jetzt betrübten Zeit, wo das wahre Christenthum in ein äußerlich ceremonielles übergegangen, recht viele Seelen erweckt, und zum wahren Leben aus Gott gelangen möchten, damit sie alle mit dem Apostel in Wahrheit sagen könnten: „Wir sind vom Tode zum Leben gekommen" (1 Joh. 3, 14.). Auch Tags zuvor, am Mittwoch, hatten wir bei Epps Versammlung, weil dessen Gattin schon seit 7 Jahren kränkelt und meistens im Bette zubringt. Hier sprach Br. Mack über Joh. 14, 1—3, wobei er mitunter für die Kranke tröstreiche Anwendung machte, wie man selbst unter Leiden und Trübsal nicht erschrecken darf, sondern vielmehr dadurch sich soll vorbereiten lassen, der himmlischen Wohnungen theilhaftig zu werden.—Der Herr möge dies alles nach seiner großen Liebe segnen, nach Leib und Seele, einst Alle theilhaftig zu werden, aufgenommen zu werden von Ihm, unserm Erlöser, auf daß wir Alle gewürdigt werden möchten zu sein was Er ist. Solches wünscht herzlich dankend, sowol den lieben Brüdern für ihren Besuch, wie auch dem lieben Herrn für seine Gnade, Güte, Liebe und Treue, die uns auch in solchem Besuche zu Theil geworden,

Isaak Peters.

Eine traurige Begebenheit.

Ein sehr trauriges Ereignis trug sich am 16. September beim Hause des Marshal Vint, ungefähr zwei Meilen westlich von Dale Enterprise, Rockingham Co., Va., zu, durch welches Amanda, eine Tochter Vints und fast sieben Jahre alt, ihr Leben verlor. Dies geschah durch einen von William Deputy, einem 15jährigen Jungen, mit einer Flinte auf sie abgefeuerten Schuß, der ihr eine tödtliche Wunde beibrachte.

Das kleine Mädchen näherte sich eben dem Hause mit einem Arnwoll Holz und sang: "I'm going home," als der erwähnte Knabe scherzhafter Weise mit der Flinte nach ihrem Kopfe zielte und dabei sagte: „Ich schieße dich", während er zugleich den Drücker berührte. Der Schuß ging los und die Ladung drang durch ihre Hirnschale. Das Zündhütchen war zwar vorher abgenommen worden, doch war wahrscheinlich etwas von dem Zündstoff auf dem Zündrohr geblieben, was die Entladung des Gewehrs zur Folge hatte. Amanda lebte noch zwei Tage, sprach aber kein Wort mehr. Ihre Leiche wurde zu Mount Horub zur Erde bestattet, bei welcher Gelegenheit die Brüder Samuel Coffman und Daniel Heatwole Leichenreden hielten.

Wann werden die Leute endlich genugsam gegen das sorglose Handhaben von Feuerwaffen gewarnt sein? Wie folternd ist der Gedanke, daß hellgeliebte Angehörige einer Familie so plötzlich durch den Tod aus dem Kreise der Ihren gerissen werden — so viel Jammer durch das sorglose Handhaben einer Feuerwaffe.

Ein Besuch nach Ohio.

Am 11. August verließ ich mit meiner Gattin unsere Heimath in St. Joseph Co., Mich. Prediger David Hartzler nahm uns, als wir in Logan Co., Ohio, aus dem Wagon stiegen, in Empfang und dann mit sich nach Hause. Abends versammelte sich eine ziemliche Anzahl daselbst, unter Andern auch Br. David Kurtz und Gattin von How Patch, Ind. Dieselben begleiteten uns auf unserm Besuche. Wir brachten den Abend auf angenehme Weise zu: mit Ermahnen, Beten und Singen. Am folgenden Morgen hatten wir eine gute Versammlung im Hause des Gideon Zook.

Am Sonntag hatten wir wiederum Versammlung in der Fiat Ranch Kirche, woselbst sich eine beträchtliche, sehr aufmerksame Zuhörerschaft versammelte. Abends begaben wir uns nach Champaign County, wo wir bei Joseph Kurtz, früher in Fairfield Co., Ohio, blieben. Es gebricht uns an Raum, um alle die Freunde, die wir hier besuchten, bei Namen zu nennen, und ich will deshalb nur sagen, daß die Zeit uns auf angenehme Weise verfloß, und daß wir die Abende als Stunden des Gebetes und der Lobpreisung Gottes benutzten.

Am 21sten fanden wir die Kirche zu Walnut Grove, Logan County, angefüllt mit Zuhörern. Hier fielen mir die Worte ein, die Petrus auf dem Berge Tabor sprach: „Herr, hier ist gut sein." Nachmittags kamen wir wieder zusammen, und zwar zu einer Unterrichtsversammlung, die zum Besten von acht Unbekehrten, die sich bereit erklärt hatten, dem Herrn zu gehorchen, gehalten wurde. Montag, den nächsten Tag, hatten wir Versammlung in der Champaign Co. Kirche. Dieselbe war gut besucht. Hier nahmen wir Abschied von den Freunden und begaben uns am 24sten nach Lancaster, Fairfield Co. Wir besuchten die Brüder John Bornträger jr. und sen., sowie auch John K. Zook, der kränklich gewesen war, welchen wir aber in besserer Gesundheit antrafen, als wir erwartet hatten. Sonntags hatten wir eine aus sehr aufmerksamen Zuhörern zusammengesetzte Versammlung. Wir besuchten unsere frühere Nachbarn und hatten am 30sten eine Versammlung bei Br. Joel Stutzman. Die Glieder hier sind gerade wie eine Heerde ohne Hirten. Mögen die Prediger dieses kleine Heerdlein nicht vergessen.

Am 1. September bestiegen wir den Zug, um nach Orrville, Wayne Co., zu fahren. Hier trafen wir mit vielen warmen Freunden zusammen. Am Sonntag den 4ten versammelten wir uns in der im nördlichen Theile der Niederlassung befindlichen neuen Kirche, wo wir eine zahlreich besuchte Versammlung hatten.

Wir verbrachten eine recht angenehme Woche im Besuchen von Freunden. Sonntagabend befanden wir uns im Hause des John K. Yoder, woselbst mehrere Brüder und Schwestern sich versammelten und wir eine ganz ansehnliche Versammlung hatten. Sonntag kamen wir in der alten Kirche zusammen, hatten ein volles Haus und eine gute Versammlung. Abends hatten wir am gleichen Platze noch eine recht erbauliche Versammlung. Am nächsten Tag besuchten wir mehrere verwittwete Schwestern, von denen eine ganz blind ist. Es hungerte sie nach dem Brode des Lebens, welches wir ihnen durch Gebet und Ermahnung aus dem Worte Gottes zu brechen suchten. Den Abend verbrachten wir mit Gesang und Gebet im Hause des Salomon K. Plank.

Am Morgen des 14. begaben wir uns auf den Heimweg. Zu Ligonier, Noble Co., Ind., kam man uns mit Fuhrwerken entgegen und brachte uns in das Haus des Bruders Kurz. Den nächsten Tag langten wir wohlbehalten daheim an.

Allen den lieben Freunden danken wir herzlich für die Güte, die sie uns erwiesen, während wir unter ihnen weilten. Gebe Gott, daß unser Wirken im Weinberge des Herrn segensreichen Erfolg habe.

Joseph Yoder.

Bristol, Ind.

Conferenz in Elkhart Co., Ind.

Die Conferenz trat zur gewöhnlichen Zeit, den zweiten Freitag im Oktober (14ten) zusammen und wurde von Br. J. A. Beutler mit Gesang und Gebet eröffnet. Anwesend waren siebenundzwanzig Prediger und Diakone, darunter drei Bischöfe. Reden wurden gehalten von George Brenneman, Jakob Beutler und J. M. Christophel, worauf die Vormittagssitzung geschlossen wurde.

Ungefähr um zwei Uhr trat die Conferenz wieder zusammen und die Prediger und Diakone antworteten auf die Bemerkungen der Bischöfe und berichteten in Verbindung damit über den Zustand ihrer resp. Gemeinden, von denen laut ihrer Aussage fast alle in Frieden waren und erwarteten, zur gehörigen Zeit die Liebe Jesu durch die Kommunion zu feiern.

Br. Chr. Augspurger von Adams Co., Ind., ersuchte die Brüder Geo. Brennemann und J. M. Christophel seine Gemeinde zu besuchen, um eine in derselben bestehende Schwierigkeit

zu entscheiden und ihnen das hl. Abendmahl auszutheilen. Br. John Shauk, der gerade in Begleitung von Br. Geo. Brennemann von einer ausgedehnten Reise durch Kansas, Missouri und Illinois zurückgekehrt war, sprach dann über die Nothwendigkeit ernsteren und systematischeren Wirkens im Interesse der zerstreuten Glieder und Gemeinden, die unzureichend mit Predigern versehen sind. Das Bedürfniß für mehr Arbeiter im Weinberge des Herrn wurde auch von Br. Geo. Brennemann berührt.

In Betreff jenes Theils der Gemeinschaft, der unter dem Namen der „Wisler-Gemeinde" bekannt ist, theilte Br. Henry Schaumm mit, daß neulich einer der Prediger jener Gemeinde zu ihm gekommen und den ernstlichen Wunsch ausgedrückt habe, daß Maßregeln behufs Wiedervereinigung der Gemeinde genommen würden. Derselbe stellte auch das Ansuchen, daß die Sache dieser Conferenz unterbreitet werde; er seinerseits würde dafür Sorge tragen, daß dieselben ihren Conferenzen, die zur gleichen Zeit in Ohio abgehalten würden, vorgelegt werde. Die Conferenz nahm dies Verlangen günstig auf und folgender Beschluß wurde einstimmig angenommen:

Beschlossen, daß diese Conferenz jenem Theile der Gemeinschaft, der unter dem Namen der „Wisler-Gemeinde" bekannt ist, ein herzliches „Willkommen" entgegenruft und sie einladet, sich wiederum mit der Gemeinschaft zu vereinigen; und daß sie bereit ist, solche Schritte zu nehmen, die eine Wiedervereinigung herbeizuführen geeignet sind, aber mit vorher getroffenen Entscheidungen nicht im Widerspruche sind.

Die Frage: „Was halten wir von „Fairs?" wurde vorgelegt und Folgendes darüber beschlossen:

Da „Fairs" mit so viel Uebeln verbunden sind, und Brüder durch das Besuchen derselben Theilnehmer am Uebel sind, so sei es

Beschlossen, daß es ungeziemend und unrecht für Glieder ist, „Fairs" zu besuchen und daß Prediger ihre Glieder treulich warnen sollten, davon wegzubleiben.

Nach weiteren Bemerkungen in Betreff der Nothwendigkeit, mehr Anstrengungen zu machen, die Gemeinschaft auszudehnen, und das Evangelium in Lokalitäten zu predigen, wo ein thatsächliches Bedürfniß dafür existirt, vertagte sich die Conferenz, um am Montag, den 7. Oktober, um 10 Uhr, wieder zusammen zu kommen.

Am Samstag den 15ten wurde in Schaums Versammlungshause Gottesdienst gehalten, bei welcher Gelegenheit drei Personen getauft und zwei von einer andern Gemeinschaft aufgenommen wurden. Auch zu Yellow Creek fand ein Gottesdienst statt und wurden zwei Personen durch die Taufe aufgenommen.

Am Sonntag den 16ten wurde zu Yellow Creek und auch in Schaums Versammlungshause das heilige Abendmahl gefeiert. Ungeachtet des ununterbrochenen Regenwetters waren die Versammlungen an diesen Tagen reichlich besucht und erwiesen sich, wie wir hoffen, als ein Segen für Alle.

Am Montag den 17ten trat die Conferenz wieder zusammen und wurde mit Gesang und Gebet eröffnet, worauf folgende Punkte besprochen und darüber beschlossen wurde:

Den Predigern wurde es ans Herz gelegt, die Unbußfertigen allen Ernstes zu ermahnen und einzuladen, zu Christo zu kommen, und daß Solche, die in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden wünschen, eine Zeitlang vor dem zum Tauf- und Kommunionsgottesdienste festgesetzten Zeitpunkte aufgefordert werden sollten, sich zu melden, damit sie vor ihrer Aufnahme gehörig unterrichtet werden können.

Br. Beutler las die Ordnung vor, die bei Aufnahme von Personen in die Gemeinschaft angehalten werden soll.

Kein Bischof sollte in den Distrikt eines andern Bischofs gehen und in seine Wirksamkeit eingreifen, ohne zuvor sich mit dem Bischof des betreffenden Distrikts zu berathen und ihn um Erlaubniß anzugehen.

Die Prediger der betreffenden Gemeinden sollten Diejenigen, die sich zur Taufe anmelden, gehörig unterrichten und vorbereiten, damit der Bischof, wenn er kommt, um dieselben aufzunehmen, Alles in Richtigkeit finde.. Auch empfiehlt die Conferenz, daß, wenn die Regeln und Ordnung der Gemeinschaft den um Aufnahme Nachsuchenden vorgelegt und erklärt werden, dies öffentlich geschehe, d. h. in einer Versammlung, die zu diesem Zwecke anberaumt worden und der die ganze Gliederschaft beiwohnen mag.

Br. Jakob Beutler ersuchte die Conferenz, die Ordination eines weiteren Predigers in Holdemans Distrikt zu bewilligen.

Wenn uns ein Vergehen mitgetheilt wird, das irgend Jemand begangen haben soll, sollten wir uns jedesmal zuerst überzeugen, daß die Beschuldigung auch wirklich gegründet ist, ehe wir es als Thatsache annehmen.

Br. Kenegy stellte im Namen des abwesenden Bruders H. A. Miller folgende Frage:

Gesetzt den Fall, daß eines Mannes Gattin stirbt und ein Anderer seine Gattin verläßt, ist es Ersterem gestattet, die verlassene Gattin zu heirathen?

Nach längerem Hin- und Herreden wurde die Frage für die nächste Conferenz auf den Tisch gelegt.

Mit einer andern Frage ähnlicher Natur wurde auf die nämliche Weise verfahren.

Betreffs des Besuchens zerstreuter Glieder und kleinen Gemeinden, die nicht mit Predigern versehen sind, faßte die Conferenz nach einiger Erwägung folgenden Beschluß:

Beschlossen, daß wir, sofern dies möglich, suchen werden, alle zerstreuten Glieder und kleinen Gemeinden dieses Conferenz-Distrikts während dieses Conferenz-Jahres zu besuchen und daß die Prediger des Distriktes das Besuchen fürs gegenwärtige Jahr einrichten sollen, je nachdem es am thunlichsten erscheint.

Um die nöthigen Auslagen für Prediger, die nicht im Stande sind, dieselben aus eigener Kasse zu bestreiten, zusammen zu bringen, gibt diese Conferenz den Rath, daß jede Gemeinde alle drei Monate oder so oft dies als nothwendig und recht erscheint, eine Collekte zu diesem Zwecke erhebe.

Die Frage, ob es rathsam, einen Plan zu adoptiren, demzufolge die Brüder in Fällen von erlittenen Feuerschäden einander wirksamer unterstützen und so Einer des Andern Last tragen könnten, wurde der Conferenz vorgelegt.

Der Plan bestand darin, in jeder Gemeinde ein Komite zu haben, das ein Verzeichniß der Werthschätzung des Eigenthums eines jeden Bruders haben sollte. Der Gesammtbetrag dieser Schätzungen sollte dann einem Hauptcomite eingeschickt werden, welches im Falle eines Verlustes jede Gemeinde, die auf angegebene Weise gethan, benachrichtigen sollte, wie viel dieselbe ihrer Schätzung zufolge zu bezahlen habe.

Diese Frage wurde auf unbestimmte Zeit auf den Tisch gelegt.

Dies endigte die Conferenz; dieselbe wird wieder zusammen treten am zweiten Freitag im Oktober 1882 in Holdemans Versammlungshause, Elkhart Co.

Die himmlische Hochzeit.

Die achte Stufe dieser Lehre ist: „Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr." Gleichwie die Schafe und Lämmer kein Geschöpf verfolgen oder zerreißen und tödten, ebenso verfolgen auch die wahren evangelischen Lehrer Niemanden, denn sie thun wie ihr Haupt, das auch das Lamm Gottes genannt wird: Er verfolgte Niemanden, sondern ließ sich verfolgen, fangen und tödten. Matth. 26; Luk. 22. O ihr Boten und Einlader, die ihr euch Nachfolger des Lammes rühmt, spiegelt euch in dem Beispiele eures Meisters und ihr werdet finden, daß, so ihr Jemanden verfolgt oder Mißgunst gegen ihn empfindet, ihr ferne seid von eurem Berufe, denn wer da sagt, daß er in Ihm bleibe, der muß auch wandeln, wie Er gewandelt hat. 1 Joh. 2, 6; 1 Cor. 10; Philip. 3. Das ist das Kennzeichen eines wahren evangelischen Predigers, daß sein Wandel gleich ist wie der Christi, weshalb Paulus auch sagt: „Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr das habt zum Vorbilde." O, daß sie Alle diesen Sinn hätten und Vorgänger wären, die die Erstlinge des Geistes genössen und sagen könnten: „Seid meine Nachfolger, wie ich Christi;" die ihre Untergebenen ermahnen könnten: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit." Ebr. 13, 7. 8. Als ob der Apostel sagen wollte: Nach mir werden andere Vorgänger kommen. Er nennt diese an einer andern Stelle, „reißende Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden." Apstg. 20, 29. Er fügt darum auch sogleich hinzu: „Jesus Christus, gestern, heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Dieses Vorbild soll immerdar bleiben; ob auch noch viele Andere kommen und das Wort verkünden, so muß es durch das Leben unseres Herrn und seiner heiligen Apostel geprüft werden: diese haben sich verfolgen, fangen und tödten lassen, und Niemanden ein Leid gethan. Solchen aber kommt, sagt unser Heiland, das Himmelreich zu. 1 Petri 2, 21; Joh. 8, 12.

Antwort aller Aufrichtigen.

Wir stimmen den unfehlbaren Worten, die aus dem Munde der Wahrheit geflossen sind, vollkommen bei, besonders aber dem, das ein frommes, gottseliges Leben anbetrifft, nämlich: Demuth, Sanftmuth, Duldsamkeit, Verträglichkeit, Ephes. 2, 4, einen vollkommenen Glauben an Gott und an Jesum Christum, Ebr. 11, 1; Joh. 14, 1, der durch die Liebe thätig ist; denn die Liebe ist der Anfang und das Ende aller Gebote, die die Seligkeit betreffen; sie ist die Hauptsumme aller Gebote, an der das ganze Gesetz und die Propheten hangen, Gal. 5; Röm. 13; 1 Cor. 13; 1 Tim. 1. Wir bekennen, daß diese Zeichen von uns vollkommen beherzigt werden: Alle, die da zur Hochzeit einladen, daß es zum Frieden und zur Einigkeit in der Christenheit kommen sollte. Wir wünschen und bitten von Herzen, daß es auch gleichermaßen beherzigt werde.

Antwort Einiger.

Man muß zuerst in allen Punkten übereinstimmen, denn man darf weder von Gottes Wort Etwas hinwegnehmen, noch demselben Etwas hinzufügen; daß muß rein und unbefleckt bleiben und dabei wollen wir bleiben.

Der Bote.

Wir wollen nichts anderes, als dabei bleiben; aber man muß vor Allem bei dem größten Gebote bleiben, bei der Liebe, die Alles vertragen kann. Darum sagt auch der Apostel: Vertraget Einer den Andern in der Liebe, denn die Liebe ist die Hauptsumme aller Gebote. Wenn dann die Menschen recht arm im Geiste sind, Reue über ihre Fehler tragen, sanftmüthig sind, nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, reines Herzens und friedsam sind, Niemanden verfolgen, sondern sich verfolgen lassen, ihre Feinde lieben, Rom. 12, und Böses mit Gutem vergelten, dann, sagt die Wahrheit, sind sie selig. Diese kann man alle sehr wohl vertragen, wenn sie auch gleich in kirchlichen Ordnungen etwas von uns abweichen, wenn solches nur nicht gegen die obenerwähnten Hauptstücke streitet; denn wen der Mund der Wahrheit selig preist, den dürfen wir nicht unselig achten, sonst urtheilen wir übel, Matth. 7, 1; Luk. 6, 37; Röm. 2, 1. Es ist sehr zu bedenken, daß man sich im Beurtheilen von Sachen, die man nicht wohl versteht, gar leicht vergreift; daher ist es unumgänglich nothwendig, daß ein Lehrer sich ganz besonders dazu schickt und dem nachstrebt, das zum Frieden und zur Besserung unter einander dienet, Röm. 14, 19, und nicht leichthin Gottes Werk um dies und jenes verstößt, denn wir sind Alle von Gott geschaffen, auf daß wir einander lieb haben sollten. Dies ist der Schluß der Sache, die ganz besonders einem Boten innewohnen muß: daß er das Mark der Sache in sich habe und nicht Mücken seihe und Kameele verschlucke; denn seinen Nebenmenschen hassen, ihn verfolgen, ihm Alles mißgönnen, ihm dem Tod wünschen, ihn vor der Zeit zu bannen, das ist wie ein Kameel verschluckt, und sind Solche gewöhnlich mit ihrer Reitgion so bissig und unbarmherzig, daß sie Niemanden neben sich leiden können, welches gemeiniglich aus Hochmuth, Ehrsucht, Selbstgerechtigkeit und dergleichen kommt, so daß man eine schlechte Religion hauptsächlich an der ihr auffallenden Bitterkeit erkennt. Darum bitten wir euch Alle inständig: säubert eure Herzen von allen diesen Schlechtigkeiten und werdet rein, wie das Lamm Gottes war. Dann werdet ihr zur Stunde sehen, daß es kein besseres Mittel gibt, die Christen zu heilen und der Liebe Wachsthum zu fördern, als sich von aller Parteisucht, Bitterkeit und Neid wohl zu befreien, versteht es wohl; vor Allem sich selbst mit der Hilfe von Oben zu reinigen. Würde jeder Lehrer, er sei denn welchen Bekenntnisses er wolle, mit großem Ernste thun und dann aus solchen gesäuberten Herzen lehren, dann gäbe es bald Gelegenheit, das Gebrochene zu heilen und die Sünden zu dämpfen und zu ersticken, und der Gott des Friedens würd dann mit uns sein und uns fertig machen in allem guten Werk, zu thun seinen Willen. Ebr. 13, 21. Ja, Er würde in uns thun, was Ihm wohlgefällig ist, durch Jesum Christum, der gelobt sei von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das 26. Kapitel.

Wie die Schiffer und Seefahrer zur himmlischen Hochzeit eingeladen werden.

Ihr, die ihr euch in viele Gefahren auf der tiefen, weiten See begebt, hört mit Aufmerksamkeit diese Botschaft an: Ich komme, euch zur himmlischen Hochzeit einzuladen. Da sollt ihr erlöst sein von allen Gefahren, denn es wird ein Platz sein, wo alle Sorge, Angst, Noth Kälte, Schmerzen und Verdruß ein Ende haben soll. Wollt ihr aber an diesen Platz kommen, dann ist es Zeit, daß ihr euch dazu vorbereitet und die Reise dahin in Angriff nehmt, und das, was zur Reise nöthig ist, sogleich bewirkt und nicht länger damit säumt; denn gar bald kann es geschehen, daß euch diese Vorbereitungszeit durch Sturm und Ungewitter genommen wird, daß eure Schiffe umgestürzt oder an einer Felsenklippe zerschellen —daß euer Lebensfaden abgeschnitten wird und ihr von der himmlischen Hochzeit abgeschlossen sein müßt. Der Schaden den eure Seele dadurch erleidet, ist unermeßlich groß; ihr könnt ihn nie wieder einbringen, sondern müßt ihn in alle Ewigkeit tragen, ihr müßt den süßen himmlischen Platz entbehren und ewig in der höllischen Pein wohnen. Matth. 25; 2 Thess. 1; Ps. 49. Hört aber, was ihr thun müßt: erstens müßt ihr euer Leben bessern, Mark. 1, anstatt daß ihr eure Zeit in Branntweinschenken zubringt und eure Sinne betäubt, übt euch in Gebeten oder heiligen Gedanken, Luk. 18, 1; ihr müßt leben Gott zu Gefallen; anstatt Tabak zu rauchen und Gestank und Rauch auszublasen, Ps. 1, redet von Gottes Gesetz und seinen Geboten, das ist ein süßer Geruch: Anstatt daß ihr euren Mund öffnet zum Spotten und Spaßmachen und Schimpfen, redet von himmlischen Dingen, dankt eurem Herrn oder singt einen Psalm, Lobgesang oder ein geistliches Lied. Anstatt unkeusche Worte zu sprechen, Ephes. 5, redet von Gottes Urtheil, Strafe und Gerechtigkeit. Anstatt daß ihr zankt und übel redet, laßt eure Rede allzeit sanftmüthig, freundlich und mit Salz gewürzet sein, Coloss. 4, 6. Anstatt daß ihr eurem Feinde flucht oder Böses wünscht, wünscht ihm Gutes, bittet für ihn und thut Gutes Denen, die euch Böses thun, Matth. 5; Luk. 6. Röm. 12. Anstatt daß ihr allen Uebeln und vielen bösen Beispielen nachfolgt, wandelt in den Fußstapfen Jesu Christi; nehmt euch seine Duldsamkeit, Sanftmuth und Demuth zum Beispiel, 1 Petr. 2. Und anstatt Späße zu machen, und eure Ohren nach solchen zu kehren, leset in der hl. Schrift und tragt Begierde nach Gottes Wort oder nach heiligen Büchern, die voll sind von guten Lehren, Joh. 5, 39; Jes. 34, 16. Anstatt eures bisherigen Hochmuths zu pflegen, werdet wie die Kinder, Matth. 18, und folgt Jesu nach in Demuth und tragt willig das Kreuz, Luk. 9; Matth. 10. Kurz, ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, Coloss. 3, 9, und ziehet den neuen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit. Diesen süßen Weg sollt ihr betreten, dann werdet ihr Ruhe und Frieden für eure Seele finden, Matth. 11; dann könnt ihr gerüstet hinausfahren, denn der Herr wird euer Geleitsmann sein, Ps. 73, Es mag euch dann gehen, wie es will, so ist es gut: bleibt bei euren Schiffen, ihr kommt in einen sichern Hafen. Eure Seele ist in Gottes Hand in ewiger Bewahrung. Weish. 3, 1, und zuletzt werdet ihr mit den klugen Jungfrauen zur himmlischen Hochzeit eingehen, Matth. 25. Hierzu bereitet euch vor.

Der Branntewein.

Widert im Munde
Er brennet im Schlunde,
Er steiget vom Grunde
Zum Kopfe herauf;
Er wirret den Lauf
In Nerven und Adern.
Er treibet zu hadern
Mit kecken Genossen;
Hat oft schon vergossen
Unschuldiges Blut
Und ist zu nichts gut.
Drum reichet behende
Einander die Hände
Und schlaget ein!
Kein Branntewein!

Für den Herold der Wahrheit.

Vorbereitung zur Arbeit.

Es scheint eine bemerkenswerthe Erwägung der Frage vorhanden zu sein, was zu thun ist, um mehr allgemeines Interesse im Gedeihen der Gemeinde zu erzielen. Daß so ein Interesse nothwendig ist, wird wohl von Wenigen aus der Gemeinde in Frage gestellt werden, und von Niemand, der genau beobachtet und auch nur mittelmäßig urtheilt. Es mögen viele verschiedene Wege sein, auf welche Weise oder Methode die größten Erfolge möchten gesichert werden. Ich denke, wir sollten in der Sache so weit kommen, daß wir sagen können: Irgend ein Weg, den Gott will. Wir mögen vielleicht an der Arbeit Anderer Fehler entdecken, und doch mag ihr ernstes Streben, obschon nicht vollkommen, von Gott gebilligt und gesegnet werden. Es ist möglich, daß unser Aufsuchen der Fehler Gott mißfälliger ist, als die Fehler selbst, an denen wir uns stoßen. Je tiefere Theilnahme wir hegen für die Rettung von Seelen, desto weniger werden wir geneigt sein an den Anstalten, die man für diesen Zweck getroffen hat, Fehler zu finden. Es ist ein schwacher Magen, der so delikat ist. Der einfachste und beste Weg, das sehr nothwendige Werk anzufangen, ist für jeden Einzelnen, in seinem eigenen Herzen anzufangen „vor der eigenen Thür kehren."

Die Sache, persönliches Unrecht wieder gut zu machen, wird zu sehr übersehen. Haben nicht Viele von uns bekannt, daß wir unter einander das thun sollten? Es ist unnütz Gott zu bitten, wenn wir nicht erst unser Unrecht gut gemacht und gegen die Beleidigten ein aufrichtiges Bekenntniß abgelegt haben.

Religiöse Aufregung ist nicht, was wir brauchen, sondern vielmehr uns in tiefer Demuth vor Gott beugen; indem wir fühlen, daß wir Ihn brauchen, und Ihn nicht lassen, Er segne uns denn. Wir bedürfen mehr Liebe zu Gott, daß wir Ihm freudiger dienen können. Wir bedürfen, daß unsere Herzen mit der Liebe Gottes gefüllt sind, damit wir aus dem Ueberflusse unseres Herzens von seiner Liebe sprechen können. Dann mögen Andere sehen, daß wir mit Jesu gewesen sind, und mögen durch uns von Ihm lernen. Dann werden die religiösen Pflichten ein Vergnügen und die Last des Kreuzes wird leicht. Laßt uns mit einem vollern Maße des Geistes gefüllt werden; dann werden wir eine Erweckung in unserm eigenen Herzen haben, und die, welchen weniger daran liegt, mögen es sehen und veranlaßt werden, zu folgen. Wir sollen wenigstens in einem Zustande sein, daß wir ihnen helfen können, näher zu Gott zu kommen, und der Herr wird uns zur Rettung von Seelen stets kräftiger gebrauchen können.

Wie viele von den Lesern wollen einen frischen Anlauf machen? Wir brauchen Pünktlichkeit; wir müssen jetzt beginnen. Wie viele redliche Seelen wollen sagen: „Ich will!? Sieh auf die große Zahl Seelen, die den Weg zu ihrem Verderben gehen. Bedenke die Ewigkeit. Die Zeit wird bald verflossen sein, und die armen ungläubigen Seelen werden auf immer verloren sein. Gott wirkt durch seine Kinder und Niemand ist von der Arbeit ausgeschlossen. Wir sind Alle seine gedungenen Knechte. Wir haben Ihm versprochen, auf Alles zu verzichten, das gegen seinen Willen ist, und Ihm zu dienen. Gott verlangt von uns Alles zu thun, was wir können. Wir müssen wirken, doch zum Arbeiten müssen wir auch Stärke haben. „O ja," sagt Jemand, „ich muß wirken, aber ich bin so schwach, und kann nichts thun." Doch mein Bruder, warum bist du so schwach? Gibt unser Meister dir nicht einen guten Tisch? Sammelt Er, wo Er nicht gestreuet hat? Denke nicht bei dir sehst, daß, weil du schwach bist, du von der Arbeit entschuldigt wärest. Jesus sagt: „Ihr sollt satt werden." Der Herr sagt durch den Propheten: „Esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden." Und der Psalmist sagt: „Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen."

Gott ist mehr geneigt uns seinen hl. Geist zu geben, denn wir geneigt sind unsern Kindern gute Gaben zu geben. Es sind hinreichende Vorkehrungen getroffen; der Tisch ist bereitet; wer da will kann kommen und essen, und neugestärkt in der Kraft des Herrn wieder ans Werk gehen. Wir können nicht für den Meister arbeiten, ohne vom himmlischen Brode zu essen. Kommt jetzt, und laßt uns Jeder in sein Kämmerlein gehen und sehen, was der Herr für uns thun wird.

'John O. Smith

Vermischtes

Advent.

Ich klopfe an zum heiligen Advent
Und stehe vor der Thür!
O selig, wer des Hirten Stimme kennt,
Und eilt und öffnet mir.
Ich werde Nachtmahl mit ihm halten,
Ihm Gnade spenden, Licht entfalten,
Der ganze Himmel wird ihm aufgethan,
Ich klopfe an.

Die gefährliche Fahrt.

Wer hätte nicht schon vom Niagarafall gehört oder gelesen! Der gewaltige Strom stürzt an einer Stelle, wo er durch die Ziegeninsel in zwei Arme getheilt ist, mit donnerndem Getöse 154 Fuß tief hinab. Vor einer Reihe von Jahren machte eine Gesellschaft von Buffalo aus einen Ausflug, um das wunderbare Schauspiel dieses Wassers zu genießen. Das Dampfboot, welches sie benutzten, wagte sich oberhalb des Falls nach Chippewa Creek, von wo aus man den Rest des Weges zu Fuß machte. Alt und Jung ergötzten sich an den in den Abgrund hinabstürzenden Wassermassen und dem darüber schwebenden Regenbogen, welcher durch die Sonnenstrahlen, wenn sie auf die dampfartig aufwirbelnde Wassersäule fallen, gebildet wird. Auch der Pfad, welcher hinter dem Fall unter dem etwas vorspringenden Felsen hindurch führt, wurde versucht. In heiterster Stimmung bestieg man Abends wieder das Dampfboot, um die Heimfahrt anzutreten. Aber das muntere Geplauder auf dem Schiffe verstummte plötzlich und sprachloses Entsetzen malte sich auf allen Gesichtern. Der Maschinenmeister hatte nicht für die nöthige Dampfkraft gesorgt, so daß der Dampfer, als er aus dem ruhigen Wasser in die starke Strömung des Flusses kam, vergeblich gegen den Strom ankämpfte. Langsam trieb das Schiff dem Wasserfall zu, dessen Getöse man mit erschreckender Deutlichkeit hörte. Je weiter dem Falle zu, um so stärker wurde die Strömung. Rettungslos schien das Schiff mit Allen, die darauf waren, seinem Untergang entgegenzutreiben und die Donnerstimme des Niagara klang Manchem wie die Stimme des Gerichts. Da besinnt sich der Maschinenmeister, daß er einen Vorrath Maschinenöls an Bord hat. Er gießt ihn in's Feuer. Die Flammen lodern hell auf, der Dampf strömt kräftiger, die Räder drehen sich geschwinder. Einen Augenblick steht das Schiff im Kampfe der miteinander ringenden Kräfte still, dann bewegt es sich vorwärts. Die Gefahr ist überwunden. Der Dampfer arbeitet der Strömung entgegen und die Geretteten jubeln laut auf in dankbarer Freude. Mancher, der lange nicht gebetet, preist mit Thränen Gott für seinen gnädigen Beistand und Keiner wird wol diese Stunde wieder vergessen haben. Einer, welcher diese gefährliche Fahrt mitgemacht, erbaute als Denkmal der wunderbaren Bewahrung eine Kirche.

Die Geschichte wird wie von selber zum Gleichniß. Treiben denn nicht zahllose Schaaren so auf dem Strome der Sünde dem Verderben zu? Wohl dem, der die Donnerstimme des Gerichts nicht überhört und an Rettung denkt, so lange es noch Zeit ist. Die eigene Kraft des natürlichen Menschen reicht nicht aus, um die Macht der Sünde und des fleischlichen Sinnes zu überwinden. Aber wo, wie dort das Oel in's Feuer, so der heilige Geist in den innersten Grund des Herzens ausgegossen wird, da erwächst aus Ihm die Kraft, den Strom, der zum Abgrund zieht, zu überwinden.

Die richtige Zimmerwärme.

In deutschen Zeitungen macht Professor Dr. Reclam auf die Nachtheile einer zu starken Zimmerheizung aufmerksam. Wer die Zimmerwärme über 15 Grade (65 bis 66 nach unserem Thermometer) erhöht, wird bald merken, daß sein Wärmebedürfniß sich steigert und bald 17, ja 20 Grad (77 Grad F.) nicht mehr genügend. Der Grund ist folgender: Beim andauernd starken Heizen trocknen die Wände sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, um so mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast allein noch findet: bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und Lunge wird gesteigert. Da nun diese Verdunstung von Feuchtigkeit und viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfniß gesteigert—und der Ofen erscheint als bester Freund—kein Freund—ein Feind! denn in der erhöhten Zimmerwärme dünsten auch alle anderen Gegenstände mehr aus und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir weniger Sauerstoff (unser nothwendigstes Lebensbedürfniß!) und der Stoffwechsel wird langsamer und geringer —der Appetit mindert sich,—es tritt mürrische Stimmung ein,—der Schlaf ist kurz und unruhig,—alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig.—Da haben wir das treue und betrübende Bild der Bureauarbeiter, der älteren Kaufleute, der viel im Zimmer lebenden Frauen und Mädchen, kurz der meisten Stubenmenschen im Winter! Nur Diejenigen, welche ihrem Ofen niemals gestatten, die Luft über 15 Grad zu erwärmen, sind diesen Leiden nicht unterworfen. (Mit 15 Grad ist hier 65 bis 66 nach dem hier gebräuchlichen Thermometer gemeint.)

— Rückkehr von Neger-Auswanderern. 36 Auswanderer nach Liberia, der an der Westküste von Afrika gegründeten Neger Republik, sind von dort in mittellosem Zustande zurückgekehrt. Sie wurden in Brooklyn gelandet und mußten, bis Gelder zu ihrer Weitertransportirung nach ihren früheren Wohnorten beschafft werden können, im County-Amenhaus untergebracht werden. Die Leute waren von Secretär Covington von der Colonisations-Gesellschaft zu Washington veranlaßt worden, sich nach Liberia zu begeben.

— In der Nähe von Jerusalem wurde eine Kiste ausgegraben, von der man Anfangs meinte, es sei dies die von Moses angefertigte Bundeslade. Der Irrthum wurde jedoch sogleich erkannt, da diese Kiste aus Eisen war, während die Bundeslade ein aus Holz angefertigter und mit massiven Goldplatten belegter Kasten gewesen sein soll. Der Gouverneur von Jerusalem befragte nun die dortigen jüdischen Gelehrten, wohin denn eigentlich die von Moses angefertigte Bundeslade gekommen sei. Der Bescheid lautete dahin, daß diese Lade noch vor der Zerstörung des ersten Tempels gerauben wurde. Der Gouverneur berichtet dies Alles nach Konstantinopel, und erwartet jetzt in Jerusalem, daß die Pforte eine Durchsuchung der Tempelstätte anordnen werde. Auch der Scheikh, dem der Berg Nebo gehört, hat eine Durchforschung des Berges beschlossen.

Gestorben.

Bowman.—Am 8 Aug. zu Nappanee, an typhöser Lungensucht, Mary, Gattin des Benjamin Bowman, alt 34 J. Sie gehörte der evangelischen vereinigten Mennoniten-gemeinde an. Ihre sterblichen Ueberreste wurden sofort nach Berlin, Canada, genommen. Der Gatte und sechs Kinder trauern um die Dahingeschiedene.

Plank.—Am 8. Sept. zu Pretty Prairie, La Grange Co., Ind., Christian Plank, alt 87 J. 10 M. Er war der Vater von 12 Kindern, von denen noch 10 leben, 91 Enkel und 117 Urenkel. Seine Gattin war schon seit längerer Zeit todt. Er war ganz wohl bis ungefähr sechs Wochen vor seinem Tode und hatte während seiner Krankheit nur wenig Schmerzen auszustehen; auch war er vollkommen ergeben in den Willen Gottes. Als man ihn fragte, ob er bereit sei, diese Welt zu verlassen, antwortete er, daß er willig sei, zu gehen und mit Christo zu sein. Bis zu seinem letzten Augenblicke war er bei seinem vollen Bewußtsein und erkannte alle seine Kinder, die von weiterher zu ihm kamen, doch konnte er mehrere Tage vor seinem Tode nicht mehr sprechen. Das Leichenbegängniß fand am 10ten statt, bei welcher Gelegenheit Peter Lang in englischer und Prediger Doll in deutscher Sprache über Pt. 92, 12—14 redeten. Eine große Menge von trauernden Verwandten und Freunden folgten seiner Leiche zum Grabe. Br. Plank war ein treues Glied der amisch menn. Gemeinschaft, und geliebt und geachtet von Allen, die ihn kannten. Er war ein braver Bürger, ein gütiger Nachbar und ein liebevoller Vater. Er schied mit der festen Hoffnung aus der Welt, daß ihm durch seinen gefreuigten Erlöser das ewige Leben zu Theil werden würde. Der Schreiber möchte den trauernden Kindern zurufen: Lebet in der Furcht des Herrn und ihr werdet euren Vater wiedersinden in jenem seligen Lande, wo Krankheit, Sorge, Pein und Tod unbekannte Dinge sein werden, denn alles Alte wird verschwunden sein. Joseph Yoder.

Riegsecker.—Am 1. Sept. in Fulton Co., Ohio, plötzlich Christian Riegsecker, alt 78 J. 2 M. 14 T. Abends, als er sich zu Bette begab, befand er sich noch in seinem gewöhnlichen Wohlsein, doch ehe seine Tochter schlafen ging, hörte sie ihn in seinem Zimmer sagen: „O, wie schlecht ist mir!" Als sie zu ihm kam, konnte er schon nicht mehr sprechen und gab bald darauf seinen Geist auf. Er war ein Glied der amischen Gemeinschaft und hinterläßt eine trauernde Tochter. Leichenreden von H. King und C. Freienberger.

Stuckey.—Am 1. Sept. in Williams Co., Ohio, die einzige Tochter von Peter C. und Anna Stuckey, alt 1 J. 4 M. 13 T. Schwer war es für die Mutter, ihr einziges, geliebtes Töchterlein aufzugeben, doch es war des Herrn Wille, sie zu sich in den Himmel zu nehmen. Wurde den 2ten beerdigt Leichenreden von J. Wyse und C. S. Stuckey.

Miller.—Am 17. Sept. nahe Bratton Twsh., Mifflin Co., Pa., Christian Miller, alt ungefähr 95 J. Wurde bei dem amischen Versammlungshause nahe Mattawana beerdigt, woselbst John Yoder von Kishacoquillas in englischer und deutscher Sprache redete.

Risser.—Am 15. Okt. in Clinton Twsh., Elkhart Co. Ind., an der Ruhr, Henry Risser, alt 40 J. 11 M. 13 T. Wurde zu Shady Grove beerdigt in Beisein vieler trauernden Freunden Leichenreden von H. A. Miller und J. S. Coffman. Br. Risser war ein Mann von weichem, gefühlvollem Herzen, geachtet von Allen, die ihn kannten und geliebt von seinen wahren Freunden. Sein plötzlicher Hingang hat große Trauer in der Nachbarschaft hervorgerufen und der trauernden Wittwe und den Kindern wird herzliches Beileid zu Theil. Bereitwillig schied er aus dieser Welt, mit Frieden in seiner Seele und der seligen Gewißheit zukünftigen Glückes in der andern Welt.

Danner.—Am 19. Sept. in Woodford Co., Ill., an Altersschwäche, Schw. —— Danner, alt 86 J. 10 M. 6 T. Wurde den 20sten in Beisein vieler Verwandten und Freunden auf dem Familienbegräbnißplatze in McLean Co. beerdigt. Die Dannersche Familie kam in 1829 von Canada nach Butler Co., Ohio, und in 1837 nach McLean Co., Ill. Sieben Kinder, 53 Enkel und 25 Urenkel trauern um sie. Leichenrede von Joseph Stuckey, über 1 Cor. 15, 55.

Hochstetter.—Am 20. Sept. in Elkhart Co., Ind., Schw. Elisabeth, Gattin des Cornelius Hochstetter und Tochter von John und Susanna Christner, alt 19 J. 9 M. 3 T. Sie war ein treues Glied der amisch-menn. Gemeinschaft und lebte in ehelichem Zustande 7 Monate und drei Tage. Wurde den 21sten auf Manasseh Hochstetter's Begräbnißplatze beerdigt. Leichenrede von John Schlabach über Joh. 5.

Zeigler.—Am 21. Sept. in Springfield, Mahoning Co., Ohio, Schw. Mary Zeigler, alt 74 J. 5 M. 13 T.

Roth.—Am 25. Sept. in Henry Co., Ohio, an der rothen Ruhr, Magdalena Roth, geb. Burkholder, alt 67 J. 28 T.

Culp.—Am 25. Sept. in Elkhart Co., Ind., jüngstes Töchterlein von Samuel und Maria Culp, alt 1 J. 3 M. 19 T. Wurde den 27sten beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk und C. Christophel über Mark. 5, letzteren Theil des 36. Verses.

Anstead.—Am 28 Sept. in Commaugh, Somerset Co., Pa., an Altersschwäche, Gottfried Anstead, alt 84 J. 8 M. 5 T. Er hinterläßt eine kranke, bejahrte Gattin und drei Söhne, ihn zu betrauern. Wurde den 30sten auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Leichenrede vod N. A. Funk.

Heruly.—Am 30. Sept. in Bangs Twshp., Elkhart Co., Ind., an Typhoidfieber, Simon Hernly, alt 23 J. 6 M. 19 T. Wurde den 2. Okt. bei Schaunns begraben. Leichenreden von John F. Funk und Noah Metzler über Pred. 11, 7—10. Seine tiefbetrübte Gattin, ein Kind, Eltern, Brüder und ein großer Kreis von Freunden nun Bekannten betrauern sein frühes Hinscheiden. Wir hoffen, daß diese schwere Prüfung mancher Seele zum Segen gereichen möge.

Hunt.—Am 3. Okt. in Elkhart, Ind., an Typhoidfieber, Minnie Hunt, alt 9 J. 11 M. Wurde auf dem Plains Friedhofe beerdigt. Leichenrede von J. F. Funk über 2 Cor. 4, 17. 18.

Burkhard.—Am 16. Juli, nahe Ayr, Adams Co., Nebr., Eli, Söhnlein von Daniel und Hannah Burkhard, alt 1 J. 7 M. 13 T. Wurde bei der Roseland-Kirche begraben. Leichenreden von Albrecht Schiffler und John C. Reisner.

Shank.—Am 25. Aug. nahe Ayr, Adams Co., Nebr., Henry, Söhnlein von Benjamin und Anna Shank, alt 10 M. 15 T. Wurde den 26sten bei der Roseland-Kirche beerdigt. Leichenreden von John L. Reisner und Albrecht Schiffler über Luk. 18, 16.

Yoder.—Am — Oktober in Lagrange Co., Ind., ein Kindlein von Christian und Maria Yoder. Leichenreden von H. A. Miller.

Wenger.—Am 11. Okt. in Elkhart Co., Ind., an Durchfall und Altersschwäche Christian L. Wenger, früher von Lancaster Co., Pa., im Alter von 72 J. 8 M. 16 T. Am 13ten wurde er auf dem Yellow Creek Begräbnißplatz beerdigt, bei welcher Gelegenheit zweckentsprechende Leichenreden gehalten wurden von Johannes Weber und Christian Baer über 2 Cor. 5, 1.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Emma Domer, John H Hess, Joseph Detweiler.

WITH MONEY.

A—Joseph Augspurger, Jos Augspurger, John Abraham, John U Amstutz, Pre C Augspurger, Jacob B Amstutz, Chr Augsburger.

B—John Bechtel, Levi Blauch, Levi Blough, Brenneman & Keil, J. J. Berntreger, Samuel Bixler, David Burkholder, Andreas Buller, S. Burgen, Jacob Berky, John Buller, Rufus Beachy, Jacob Brenneman, G G Brenneman, Noah Bechtel, P Brandt, John Barkholder, James H Blosser, Phebe A Beidler, Levi Blough, Daniel D Blough, Herman Bentler, Isaac Brown, P Buhr, Jonas H Blosser, Lorena Burky, Daniel F Beery, John Baumgartner, Jonas Buckwalter, Joseph Brenneman, John Bertsche.

C—Samuel D Culp, Henry Cook.

D—L E Darr, Samuel Detweiler, Charilla Detweiler, Pre Daniel F Driver.

E—W Ewert, Henry Eyman, Elias Ebersole, D Epp, Jacob Ediger, Joseph Eigstein.

F—J Funk, Andrew Fretz, J Friesen, C Fast, Joseph Forrey, Pantaleon Fischer, Harvey Friesner, Jacob Friesen, Jacob Funk.

G—Isaac Good, Pre John Geil, P. Gross, Abraham Good, J Graeu, P Grieslrecht, Herman Godshalk, Elizabeth Garber, A B Grove, S Gindlesparger, Samuel Gochanaur.

H—Benjamin Hostetler, J K Hartzler, Perry Hentwole, Arma Hershey, Elam Hess, H J Heatwole, John Herzig, Clara W Harmish, David Henning, Elam H Huber, L F Hemperly, Kate H Haverstick, Andrew Hauter, John Hamilton, Enos Hackman, Solomon Hunsberger, Henry B Herr, Anna Hofstetler, Tobias Hunsberger, Michael Holdreed, S Hildebrand, B F Hamilton, Jacob Habecker, Levi D Harshberger, J K Hartzler, David J Hoover, Abram Hilbert, C H Hess, J H Herr, Noah Hirschy, Abm B Herr.

I—Abram Isaac, Benj. Irwin.

J—J Jansen, Jacob Johnson.

K—D Klassen, Heinrich Kornelson, George Kroft, Christian Y King, G Kliewer, D Z King, Abraham H Kauffman, John H Kurtz, Peter Kenn, John Kaufmann, Isaac King, Jacob Kilmer, Jacob Krocker, Michael Kilmer, John Kliewer, David Kurtz, Philip Kilmer, Rebecca Kulp.

L—Martin Long, B Loewen, John T Lee, Jacob Landis, A Linhoss, A H Long, John Lehman Isaac Loewen, Jacob Landis.

M—Levi D Miller, Jos Metzler, Harrison Miller, Daniel D Miller, Chr Miller, Jacob H Meyer, A Martens, Moses Martin, Andrew Metzler, D J Miller, Christian Miller, H A Miller Pre, D Morrell, Catharine Moyer.

N—Daniel Nafziger, J Nickel, E Neischwander, John Nickel, Christian Nafziger, David Neuschwander.

O—Nicholas Otzenberger.

P—Abm. Penner, Amos Price, A Penner.

R—F Rempel, H E Rexrode, Isaac Reiner, Jacob Regler, B Ratzlaff, P A Regehr, J Reiner, A Reesor, John Rupp, Abraham Ruth, Barbara Ravenelt, Jacob E Rutt, Samuel Rauer, Jacob A Ressler, S J Ressler, P Regier.

S—Christian Seers, John Schlabacher, Jacob Swatzby, Emanuel Suter, J D Suter, Adm Sherk Abraham Shenk, Stephen Stahly, John C Struck, Owen Schantz, D S Stutzman, Joseph Schlabach, Tobias Schmidt, Eli T Strawn, John G Shenk, H Schmidt, Amanda J Shetler, Gideon Snyder, Ann Conner, Jacob Smoker, John Shenk, Dan'l B Stutzman, Peter Siemens, John Sharp, David Snyder, Adam Shrock, John Smith, Daniel Shrock, Christian Sprunger, Samuel K Stoltzfus, M W Shank.

T—Paul Tschetter, S D Troyer, Jonas J Tice, Jacob E Thomas.

U—Benj Unruh, J Unruh, Peter Unruh, Christian Ulrich, Peter A Unruh, John Unruh 2.

V—Abraham Voth, William Vogt, John Voth.

W—J Weber, Amos Wade, Amanda Wisler, P Wiens, Casper Wiesman, David Wiens, F Wiens, G Wall, Christian Wirkler, Mrs L E Wilson, P Warkentin, Jacob Whitmer, John K Weltb, Amanda Wisler, John Werz.

Y—Reuben Yoder, Harriet Yowler, Catharine Yoder.

Z—A Zidris, D H Zook, L B Zimmerman, Jacob Zavitz, John R Zook, Samuel Zook, I Zinger.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brüder., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zwyl, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in remen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du's. .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Fer Christliches Martertbum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60

Gnadenordnung von Holloz, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willeor .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schön gebraucht, aber gut erhalten 2.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok 1.50

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Reisen .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00

Wynans Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tuchenband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, Benennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25

Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der ibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; ibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00

ibl is che Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " " Leberband u. illustrirt 1.25

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60

Testament für Schulen in Tuchenband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2 50

Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1 75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80

Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Bibliches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Alväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Expräter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amer ik. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deu sche Schulen von J. C. Riffner, Verl ag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den alg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in alg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kalschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer .25
" erstes Buch von A. C. Wilde .25
" zweites " " .40
" drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenfibel von G. Erlenkötter .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .25

Chafe's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerik., ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15

Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe . .50

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 18x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstriche, sehr fein, in Octavo- und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmar en eutrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

A. ROGY,

Importeur und Züchter

— von —

Französischen Percheron-Pferden und Holsteiner Hornvieh.

Seward = = = Nebraska.

Ich bin nun im Besitze von vier jungen Percheron-Hengsten vom edelsten Vollblute; auch sind vierzehn Kühe von der Holsteiner-Rasse auf ihrem Wege von Nord-Holland hierher. Letztere wurden mit Sorgfalt von den besten Milchkühen ausgewählt und bilden die schönste Heerde Hornviehs, die je in dieses Land importirt wurde.

Alle Kauflustigen sind gebeten, mit dem Obengenannten in Verbindung zu treten.

☞ Auch werden Pferde an zuverlässige Personen vermiethet.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverschrobener Sprache tritt und darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " " 1.50

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Bücher! Bücher!

Bei Peter Dück, Niverville, Manitoba,

sind stets vorräthig aller Art Bücher, Schreibmaterial, Kalender für 1882, Gesangbücher u. s. w. Auch werden von ihm Bestellungen für den „Herold der Wahrheit", „Rundschau" und „Jugendfreund" angenommen.

Peter Dück, Niverville, Man.

Ebys Kirchengeschichte.

und

Glaubensbekenntniß der Mennoniten,

nebst Formulare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfe (Aeltesten), Prediger, Diakonen u. s. w., von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder eingebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post " " " " .50

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. S. Lüngen, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,

eine halbmonattliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.
Ein Exemplar kostet per Jahr:
In den Vereinigten Staaten und Canada..... .25
Nach Deutschland..... .50
Nach Rußland..... .50
Nach Frankreich..... .75
Nach der Schweiz..... .50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

"RUNDSCHAU", Elkhart, Ind.

REVISED VERSION

OF THE

NEW TESTAMENT.

Per Post, kleines Format 25 Cts.
" großes Format 60 "
Morocco und Goldschnitt $1.75.

Menn. Publ. Co., - - - Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05 A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25 "
No. 71, Way Freight,	6 10 "
No. 9, Accommodation,	7 10 "
No. 41, Way Freight,	3 35 P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45 "
No. 1, Special Chicago Express,	4 00 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05 A. M.
Grand Rapids Express,	5 00 "
No. 2, Mail,	12 15 P. M.
Grand Rapids Express,	2 35 "
No. 50, Way Freight,	7 45 "

GOING EAST—AIR LINE.

C. W & M., Indianapolis Express,	6 00 A. M.
No. 4, Special New York Express,	1 30 P. M.
Indianapolis Exp. (via C. W. & M.)	4 05 "
No. 6, Atlantic Express,	10 10 "
N. 20, Limited Express,	7 20 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10 P. M.
" "	9 40 "
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55 "

TRAINS ARRIVE—AIR LINE.

No. 3, C. W. & M. Express,	1 55 A. M.
No. 1, Indianapolis Express,	11 50 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, &c. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Alcany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 600,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger.
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heineke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.....$30.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck. $28.00
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr frei:
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00
Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	Von Baltimore.
Herman —Juni 8.	Juni 30, 2 Uhr Nchm.
Köln " 15.	Juli 7. "
Kronprinz " 22.	" 14. "
Braunschweig " 29.	" 21. "

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten abgeschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind, von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende, für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirekten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

A. Schumacher & Co.

81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.56
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 18.—No. 12. Elkhart, Indiana, Dezember 1881. Ganze Nummer 216.

Advent.

Ich klopfe an, da draußen ists so kalt
In dieser Winterzeit;
Vom Eise starrt der finstre Tannenwald,
Die Welt ist eingeschneit,
Auch Menschenherzen sind gefroren,
Ich stehe vor verschlossnen Thoren,
Wo ist ein Herz, den Heiland zu empfahn?
Ich klopfe an.

Ich klopfe an, fühst du mir nur einmal
Ins treue Angesicht,
Den Dornenkranz, der Nägel blutig Mal
O du verwirrst mich nicht!
Ich trug um dich so heiß Verlangen,
Ich bin so lang dich suchen gangen,
Vom Kreuze her komm ich die blutge Bahn:
Ich klopfe an.

Ich klopfe an der Abend ist so traut,
So stille nah und fern,
Die Erde schläft vom klaren Himmel schaut
Der lichte Abendstern;
In solchen heil'gen Dämmerstunden
Hat manches Herz mich schon gefunden;
O denk, wie Nikodemus einst gethan:
Ich klopfe an;

Ich klopfe an und bringe nichts als Heil
Und Segen für und für,
Zachäus' Glück, Marias gutes Theil
Bescheert ich gern auch dir,
Wie ich den Jüngern einst beschieden
Im finstrer Nacht den süßen Frieden,
So möcht ich dir mit selgem Gruße nahn;
Ich klopfe an.

Ich klopfe an, bist, Seele, du zu Haus,
Wenn dein Geliebter pocht?
Blüht mir im Krug ein frischer Blumenstrauß,
Brennt deines Glaubens Docht?
Weißt du, wie man den Freund bewirthet?
Bist du geschürzet und gegürtet?
Bist du bereit, mich bräutlich zu empfahn?
Ich klopfe an.

Ich klopfe an, klopft dir dein Herze mit
Bei meiner Stimme Ton?
Schreckt dich der treusten Liebe Mutteritt
Wie fernen Donners Drohn?
O hör auf deines Herzens Pochen,
In deiner Brust hat Gott gesprochen:
Wach auf, der Morgen graut, bald kräht der Hahn,
Ich klopfe an.

Ich klopfe an; sprich nicht, es ist der Wind,
Er rauscht im dürren Laub;—
Dein Heiland ists, dein Herr, dein Gott, mein Kind,
O stelle dich nicht taub;
Jetzt kemm ich noch im sanften Sausen,
Doch bald vielleicht im Sturmesbrausen,
O glaub, es ist kein eitler Kinderwahn,
Ich klopfe an.

Ich klopfe an, jetzt bin ich noch dein Gast
Und steh vor deiner Thür,
Einst, Seele, wenn Du hier kein Haus mehr hast,
Dann klopfst du bei mir;
Wer hier gethan nach meinem Worte,
Dem öffn' ich dort die Friedenspforte,
Wer mich verräth, dem wird nicht aufgethan;
Ich klopfe an.

Für den Herold der Wahrheit.

Bekehrung und Neugeburt.

Weil mir es schon längere Zeit im Gemüth lag, so will ich suchen durch Gottes Hülfe und Beistand etwas über die oben angeführten Worte zu schreiben. Es gibt Menschen, die in einer Meinung, oder einem Wahn sind, als ob sie sich nicht zu bekehren brauchen, sagen wol: „Der Sünder und Gottlose muß sich bekehren, ich aber habe keine Bekehrung nothwendig, ich bin von christlichen Eltern auferzogen, ich bin zum Guten vermahnt worden von Kind auf, ich habe immer gesucht zu thun, was recht ist, ich bin niemals so weit gegangen, oder in grobe Sünde und Laster verfallen wie Dieser oder Jener; und so kann ich nicht sehen, daß ich eine Bekehrung nothwendig habe. Lieber Mensch, der du in solcher Meinung bist, denk einmal tief darüber nach ob nicht der Apostel Paulus dir mit Recht zurufe Eph. 5, 14: „Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten so wird dich Christus erleuchten." „Lieber Mensch, du wirst vielleicht denken: „Ich bin schon aufgewacht und bei den Todten bin ich niemals gelegen, meine Eltern haben von meiner Kindheit auf gesucht, mich von böser Gesellschaft abzuhalten." Letzteres ist löblich; Paulus ermahnt Ephes. 6, 4: „Und Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn." Wenn du aber in dein eigen Herz einkehrst, daß Innerste deines Herzens recht betrachtest, so wirst du finden, daß es ist, wie Gott zu Noah sagte. „Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf" (1 Mos. 7. 21). Und wie David sagt: „Siehe ich bin aus sündlichen Samen gezeugt und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen." Ps. 51, 7, und daß du unter dem Apfelbaum (der Sünde), geboren bist, (Hoheleid 8, 5). Der Heiland sagt Ev. Johannes 3, 6: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch und was vom Geist geboren wird, das ist Geist." Und Paulus sagt, daß Fleisch und Blut nicht das Reich Gottes ererben können (1 Kor. 15, 10). Lieber Mensch, wer du auch sein magst, der du glaubst, du seiest fromm und gottesfürchtig auferzogen worden, habest niemals eine Bekehrung nothwendig gehabt; wenn du die Sache recht betrachtest, dein eigen Herz, dein Dichten und Trachten recht prüfst und untersuchst; so wirst du finden, daß du doch eine Neugeburt nothwendig hast. Der Heiland sagt: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen" (Joh. 3, 3). Der Evangelist Johannes lehrt uns, daß der Heiland in sein Eigenthum gekommen ist, und Alle die Ihn aufgenommen haben, denen hat Er Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. (Joh. 1, 11—3) Hier werden uns viererlei Arten von Geburt vorgestellt, aber nur die, so aus Gott geboren werden, empfangen das Kindesrecht; nur die werden das Erbe, das im Himmel behalten wird (1 Petri 1, 4) aus Gnaden durch das Verdienst Jesu Christi in Empfang nehmen; nur die werden als Bürger mit den Heiligen als Gottes Hausgenossen anerkannt werden (Ephes. 2, 19); nur deren Namen wird erfunden werden in dem Buche des Lebens. Offb. 20, 15.

Wie uns hier unterschiedliche Arten der Geburt vorgestellt werden, so gibt es auch verschiedene Ansichten wegen der rechten Geburt, wodurch wir gefallene Menschen aus der Sclaverei des Satans erlöst, und wiederum zu Kindern Gottes geboren werden. Ich habe schon solchen Ausdruck gehört, die Wassertaufe sei die Neugeburt; auch gibt es Solche, die sagen, das Halten der Gebote Gottes sei die Neugeburt. Aber ich glaube, so lange wir die Neugeburt nicht haben, können wir die Gebote nicht halten, wo Jesus geboten hat: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen; bittet für die so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel (Matth. 5). Um es kurz und deutlich suchen darzuthun: So wenig als die natürliche Geburt ohne Vorwehen und Schmerzen hergeht, gerade so wenig gehts bei der geistlichen oder der Geburt aus Gott, ohne herzliche Reue und Leidtragen über begangene Sünden und Ungerechtigkeit; und geradesowol als Johannes der Täufer rechtschaffene Früchte der Buße forderte (Matth. 8), so fordert der Heiland das auch, denn Er sagt: „An den Früchten erkennet man den Baum" (Matth. 12, 33). Wenn man überhaupt die Frucht betrachtet unter den Bekennern der Wehrlosigkeit, die neuen und die alten Gemeinden zusammen genommen, so scheint es mir, daß leider vielleicht die Mehrzahl eher von dem Willen des Fleisches, oder von dem Willen eines Mannes, als von Gott geboren ist; nicht daß ich richten oder urtheilen will, wir haben Ursache ein Jeder für sich selbst wohl zu betrachten, ob wir von Gott geboren sind; sind wir aus Gott geboren, so sind wir durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes gekommen, welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heiland (Tit. 3, 5, 6). Dann ist die Liebe Gottes ausgegossen in

unser Herz, durch den heiligen Geist welcher uns gegeben ist (Röm. 5, 5). Dann lieben wir auch Diejenigen, die aus Ihm geboren sind (1 Joh. 5, 1). Dann haben wir erfahren, was Paulus sagt: „Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; daß Alte ist vergangen; siehe es ist Alles neu worden" (2 Kor. 5, 17). Wenn wir aber Buße und Bekehrung, Gnade und Vergebung der Sünden, und Friede mit Gott erlangt zu haben vorgeben; erscheinen aber hernach in Geberden, Putz und Pomp, und Gleichstellung der Welt mehr als zuvor, so ist es ein trübes Zeichen, daß unsere Geburt aus Gott ist; es ist zu befürchten, daß sie nur von dem Willen des Fleisches oder von dem Willen eines Mannes ist; dann macht sie uns doch nicht zu Kindern Gottes und Miterben Christi. Mein herzlicher Wunsch ist, daß besonders alle wehrlosen Christenbekenner, allein aus Gott geboren, und nicht so schändlich mit dem Willen des Fleisches oder eines Mannes besudelt wären, dann würde kein unevangelischer Bann und Meidung unter ihnen existiren und gebanthabt werden, wie es leider zu viel im Schwang ist. Es scheint, eine jede Partei meint dem Herrn die nächste zu sein, und den Tröster, den Geist der Wahrheit zu haben, der vom Vater ausgeht (Joh. 15, 26). Mir ist es aber unglaublich, daß dieser Geist unter oder in seiner Behausung eine solche Verwirrung schafft, wie es leider heutiges Tages unter den wehrlosen Bekennern hergeht. Der Prophet Elisa betete, „Herr, öffne diesen die Augen, daß sie sehen" (2 Kön. 6, 2). Es kommt mir vor, daß wir Alle insgesammt zu der jetzigen Zeit einer solchen Elisabitte bedürftig sind, und so ist meine Bitte: Lieber Herr, öffne uns Allen ins gesammt die Augen und mache uns zum wahren Licht der Welt, daß dein hochgelobter heiliger Name durch unser Thun und Lassen geehrt, gepriesen und verherrlicht werde zu deinem Preise. Amen.

Christian Augsburger.
Linn Grove, Adams Co., Ind.

Allgemeine Anmerkungen über das Amt und die Weissagungen der Propheten.

(Schluß.)

7. Die Propheten weissagten nicht allein durch Worte oder schriftlich, sondern auch durch symbolische Handlungen oder Zeichen oder geheimnißvolle Vorstellungen, nach Gewohnheit der morgenländischen Völker, die sich sowol durch Zeichen und Handlungen, als durch Worte, auszudrücken pflegen, um die Einbildungskraft desto stärker zu erregen. Als daher Jesaias ohne seine gewöhnliche Kleidung ging so war dies ein Zeichen, daß die Egypter und Aethiopier geplündert werden sollten, Jes. 20, 2. Und als Jeremias einen irdenen Krug kaufte, und denselben zerbrach: so war es ein Zeichen, daß das Volk zerbrochen und ruinirt werden sollte, Jer. 19, 1. 10. 11. Und das Joch auf seinem Nacken zeigte an, das sich Nebucadnezar die benachbarten Könige unterwerfen werde, Jer. 27, 2. So wird auch gesagt, daß die vorgestellte Belagerung Hesekiels, und daß er eine geraume Zeit wunderbarer Weise auf seiner linken Seite liegen mußte, dem Hause Israel ein Zeichen war, Cap. 4, 3. 2c.; 12, 18, 19; 21, 6, 7; 2 Kön. 13, 15—20; Apostelg. 21, 11.

Es ist ferner zu bemerken, daß verschiedene Dinge, die als wirkliche Begebenheiten in den Propheten niedergeschrieben sind, nicht wirklich geschehen sein mögen; sondern daß sie entweder den Propheten in einem prophetischen Gesichte durch den Geist innerlich vorgestellt, wie einige sowol Juden als Christen dieser Meinung sind, oder von den Propheten in einem Gleichnisse abgebildet wurden, um einen größern Eindruck bei den Zuhörern zu machen. Als wenn dem Hesekiel befohlen wurde, einen Topf mit Wasser und Fleisch anzusetzen und es sieden zu lassen u. s. w., so wird dies ausdrücklich ein Gleichniß genannt, Cap. 24, 3. 2c. Beiderlei Meinungen scheint Hoseas zu begünstigen, wenn es Cap. 12, 11. heißt: „Ich habe durch die Propheten geredet und die Gesichte vervielfältigt," oder tief in die Einbildungskraft eingedrückt und mich durch den Dienst der Propheten der Gleichnisse oder Parabeln bedient.

Und auf eben diese Weise können wir andere Stellen erklären. So stellte der Gürtel des Jeremias, den er eine lange Zeit an dem Euphrat in einem Stenritze verbergen mußte, wohin doch der Prophet wegen des weiten Weges unmöglich gehen konnte, vor, daß das jüdische Volk, wie dieser Gürtel, sollte verderbt und gänzlich zerstört werden. Jer. 13, 1. u. s. w. So sollte auch durch die Verehelichung des Hoseas mit einer Hure dem Volke seine geistliche Hurerei, und daß es gleichsam nach fremden Göttern huren ging, vorgestellt werden; nicht als ob Jeremias oder Hoseas äußerlich wirklich eine solche That begangen hätten, sondern weil den Propheten eine solche Handlung entweder in einem Gesichte vorgestellt wurde, oder weil sie dieselbe den Zuhörern in einem Gleichnisse vorstellten, wie es unter den morgenländischen Volkern, und insbesondere unter den Juden gewöhnlich war, da man Sachen als wirklich geschehen, auch sogar alle Umstände, Namen und Oerter derselben vertrug, wie in dem Gleichnisse Christi vom reichen Manne und armen Lazarus, Luc. 16.

8. Die Propheten gedenken zukünftiger Dinge oft als gegewärtig oder geschehen, weil sie von Gott vorhergesehen und verordnet wurden, und zwar so gewiß, als wenn sie wirklich gegenwärtig wären. So wird im zwei und zwanzigsten Psalme das Leiden und die Kreuzigung Christi so vorgestellt, als wenn sie damals wirklich gegenwärtig gewesen, oder lange vorher geschehen wäre. Ein Gleiches geschieht auch von der Geburt Christi Jes. 9, 6., und von seinem Leiden und Tode, Cap. 53. Man trifft hievon häufige Beispiele in den Propheten an. Und die Propheten verkündigten nicht allein viele Dinge, die damals wirklich zukünftig waren, auf eine solche Weise, als ob sie bereits geschehen wären, und dies wegen ihrer Gewißheit und Vorherbestimmung von Gott; sondern dergleichen Dinge den Propheten von Gott in einer Erscheinung, und oft mit verschiedenen Umständen, dargestellt wurden, ehe sie dieselbe den Menschen offenbarten, so waren sie gewissermaßen, in Ansehung der Propheten, schon geschehen.

9. Wenn die Propheten von gewissen Sachen redeten, so werden sie plötzlich und gleichsam in einer Entzückung von ihrem ersten Gegenstande weggeführt, und fangen an von Christo, dem Messias, zu weissagen. Als daher David, der vor außerordentlicher Freude ganz außer sich gesetzt war, die Herrlichkeit und Glückseligkeit seines Sohnes Salomo erhob, so gerieth er auf einmal in einen solchen hohen Ton, daß die Worte weder an Salomo, noch an einem Andern völlig erfüllt werden konnten, sondern an Christo, dem Messias, Ps. 72; 5, 12. 13. Eben so that er auch, indem er von seiner eigenen Einsetzung redete, die berühmte Prophezeihung von dem herrlichen Reiche Christi, Ps. 2. So predigt auch Jesaias den Juden von ihren Sünden und Strafen Cap. 1.; und dann kommt er augenblicklich auf die Zukunft und das herrliche Reich Christi, Cap. 2. Als er auch von der Belagerung Jerusalems und von der Errettung von derselben redete Cap. 7, 1., so prophezeite er unmittelbar nachher, daß Christus von einer Junfrau geboren werden sollte, V. 14. Ebenso findet sich in Jeremias Cap. 23, 1. eine Weissagung von der Zerstreuung der Juden und von ihrer Zurückkunft; und sodann von der Zukunft des Messias aus dem Samen Davids, V. 5. Solche Uebergänge finden sich bei den Propheten häufig. Doch kann man hieraus nicht schließen, daß sie ihre Prophezeihung selbst nicht verstanden. Dies widerlegte unser Heiland, als er sagte, es hätten viele Propheten das zu sehen und zu hören verlangt, was die Juden damals hörten und sahen; sie konnten aber nichts verlangen, wovon sie ganz und gar nichts wußten. Allein so viel lernen wir aus diesem Betragen der Propheten, daß die Verkündigung des Messias die Hauptabsicht war.

10. Es ist unstreitig, daß die alten Götzendiener ihre Götzenbilder nicht als den unmittelbaren Gegenstandt ihrer Anbetung, oder als ihre Götter selbst ansahen, sondern als Oerter der göttlichen Residenz, worin die Genii oder Geister der Götter ihrer Meinung nach wohnen sollten, und besondere gegenwärtig wären, oder als Vorstellungsmittel ihrer Gottheiten, obgleich die Unwissendsten und Thörichten unter dem Volke ganz andere Begriffe davon haben mochten. Allein alsdann kann man den Einwurf machen, daß die Propheten die abgöttischen Juden und Heiden überhaupt als Verehrer der Bilder und Statuen selbst zu tadeln scheinen, ohne weitere Absicht auf einen in sie wirkenden Gott oder Geist. Sie spotteten ihrer als Anbeter solcher Götzen, welche Augen hätten und nicht sähen, die von ihren eigenen Henden gemacht und gebildet worden seien, und die weder an und für sich, noch von einer höhern Ursache, einige Kraft oder Hülfe hätten oder Andern mittheilen könnten, Jes. 44, 9; 46, 5—9. Aus dergleichen Spottreden der Propheten könnte nun Jemand leicht den Schluß machen, daß die Götzendiener die Bilder selbst zu ihren letzten oder wirklichen Göttern gemacht hätten.

Hierauf ist zu antworten, daß die Götzendiener, welche Alles glaubten, was ihnen die Götzenpriester oder Andere weiß machten, sie mochten auch sonst von den vermeintlichen Kräften und der Macht der Götter aus Uebereilung für Begriffe haben, was für welche sie wollten, dennoch, wenn sie sich als Menschen hätten beweisen wollen, wenn sie sich ihre Gaukeleien nicht hätten aufbinden lassen wollen, sondern bei sich in ihrem Herzen erwägt, oderdie Sache genau und unparteiisch untersucht hätten, erkant haben würden, daß ihre Bilder keine solche göttliche Kraft in sich hätten, sondern eine leblose Materie, Holz und Stein wären Sie erklärten also aus Mangel der Untersuchung Gold und Silber und Steine zu ihren Göttern; und deßwegen verspotteten die Propheten dieselbe mit Recht.

11. Die Propheten belegen das jüdische Volk, wegen der Theilung ihres Königreiches nach der Regierung Salomons, mit verschiedenen besondern Namen. Also werden die zehn von den andern zwei verschiedenen Stämmen, und die zur Zeit der assyrischen Gefangenschaft unter verschiedenen Königen standen, bisweilen Samaria und Ephraim, und bisweilen Joseph genannt, weil die Residenz der Könige von Israel die Stadt Samaria in dem Stamme Ephraim war welcher der Sohn Josephs war, Jes. 7, 2. 5. 8. 9. Ps. 81, 6; Hos. 7, 11; Amos 5, 15; 6, 6. Sie werden auch Israel und Jakob genannt, weil sie den größten Theil von den Nachkommen Israels oder Jakobs ausmachten.

Die andern beiden Stämme, Juda und Benjamin, werden das Königreich Juda, das Haus Davids, Jerusalem oder Zion genannt Jes. 7, 13: 40, 2; Ps. 126, 1; Jes. 52, 8., weil sie aus dem Stamme Juda und aus dem hiemit vereinigten Stamme Benjamin waren, und dem Hause oder der Familie Davids anhingen, weil ihre Könige von seiner Nachkommenschaft und ihre Residenz zu Jerusalem war, wo sich Zion befand. — Nach ihrer Zurückkunft aus der babylonischen Gefangenschaft aber werden Israel und Juda ohne Unterschied für ein Volk genommen, nämlich für die Juden, die aus Babylon nach Judäa zurückkamen, und größtentheils aus dem Stamme Juda waren; und die andern Stämme, welche mit ihnen zurückkamen, vereinigten sich mit dem Stamme Juda, und nahmen den Namen desselben an. Daher wurden sie bisweilen ohne Unterschied Israel und bisweilen Juda genannt.

12. Was die Verwünschungen, die Verfluchungen und Gerichte betrifft, deren bei den Propheten, als vom Himmel herabgefodert, gedacht wird Jer. 18, 21; Klagel. 1, 22. 2c., so müssen wir einen Unterschied machen zwischen Privat- und öffentlichen Feinden, zwischen Privatrache und Eifer für Gottes Ehre, und zwischen Versuchungen, die aus sündlichen Leidenschaften und Begierden der Menschen und aus Antrieb des Geistes Gottes herrühren.

Aus „D. Collins Einleitung."

Für den Herold der Wahrheit.

Sonntagschule und Mission.

In der Juli-Nummer des „Herold" stellte ich eine Frage über den Befehl Christi Matth. 28, 19. Nun ist aber noch keine Antwort erfolgt. Was ist wol die Ursache? Ist etwa meine unvollkommene Schreibart die Ursache der Nichtbeantwortung oder wartet vielleicht Einer auf den Andern? Sei ihm nun wie ihm wolle, so ist doch die Frage nach meinem Dafürhalten zu wichtig, um dieselbe sogleich fallen zu lassen. Ich habe schon öfter mit Lehrern und Andern über diese wichtige Sache gesprochen, und scheinen die Ansichten verschieden zu sein. Einige scheinen tief und ernst darüber nachzudenken, Andere sind der Meinung, die Worte wären nur zu den Aposteln geredet und wieder Andere entschuldigen sich wegen großer Armuth und Schwachheit und auch Unkenntniß der fremden Sprachen u. s. w. Nun theilt im Herold, October Nummer, Seite 165 ein Schreiber noch eine andere Ansicht mit und sagt: „So lange eine Gemeinde nicht für ihre Umgebung in unmittelbarer Nähe ein leuchtendes, erwärmendes und belebendes Licht ist und so lange sie nicht fähig ist, dem Reiche der Finsterniß, mit dem sie täglich in Berührung kommt, Seelen zu entreißen, und sie dem Heilande zu Füßen legt,—so lange hat sie kein Recht, das Werk der äußeren Mission in Angriff zu nehmen." u. s. w. Es freut mich die verschiedenen Ansichten zu hören. So sollte es auch sein. Ein jeder sollte seine Ansicht offenherzig mittheilen, mit aufrichtigen Herzen, gerade so wie er es erkennt, und dann demjenigen Recht lassen der Recht hat nach dem Befehl Christi. So warte ich denn mit Sehnsucht, daß noch mehr Ansichten möchten mitgetheilt werden.

Ist nun irgendwo ein Leser des „Herold der Wahrheit" vorhanden der noch eine andere Ansicht hat und im Stande ist, etwas Nützliches und Erbauliches über diese hochwichtige Sache zu schreiben, so möchte ich ihm, in aller Bescheidenheit bittend, die Aufforderung zurufen: Auf an die Arbeit und laß uns nicht länger warten. Hoffentlich wird mir Niemand mein unvollkommenes Schreiben übelnehmen, habet Geduld mit mir in meiner großen Armuth und Schwachheit, wenn es sein kann, und betet auch für mich zum lieben Gott, daß er mir wolle gnädig sein, mir mittheilen was mir zu meiner Seelen Heil und Seligkeit nützlich ist, und mich anthun mit seiner göttlichen Geistes-Kraft aus der Höhe, so daß ich könnte die Lüsten des Fleisches, sowie alles Böse, so mir zuwider ist, je länger, je besser bekämpfen und stegreich überwinden, durch Jesum Christum. Und so ich etwas schreibe, rede oder thue, daß es nicht anders möchte sein, als gottgefällig, nützlich und gut für mich und für Andere. Ich will auch suchen Geduld zu tragen mit meinen Nebenmenschen, sie seien Lehrer oder Zuhörer, und für sie beten, so viel der liebe Gott mir Kraft mittheilt. Ich schreibe auch hauptsächlich in der Absicht, um Lehrer und Zuhörer zum Nachdenken zu bringen über solche Sachen, dabei man auf verschiedene Art und Weise kann arbeiten für das Reich Christi. Nun kommt es mir je länger je mehr in den Sinn, daß durch die Sonntagschule und Mission für das Reich Christi könnte mehr Gewinn erzielt werden, als sich ein Mancher bei oberflächlicher oder vielleicht auch manchmal einseitiger Betrachtung mag vorstellen. Wir Menschen sind von Natur gar sehr zu dem geneigt, alles für etwas Neues zu halten, das wir nicht gerade gewohnt sind, ohne zu bedenken, daß solche Sachen früher schon bei wahren, ernsthaften Christen sind fleißig gehandhabt worden. So können wir lesen an verschiedenen Orten, daß man schon zu Origenes Zeiten im dritten Jahrhundert, sowie vorher und nachher Schulen hatte, in denen die Jugend unterrichtet wurde im Worte Gottes. Siehe Märtyrer-Spiegel 1ster Theil Seite 74, auch Arnolds Erste Liebe, sowie in Kirchengeschichten kann man gar deutlich finden, daß man in früheren Zeiten viel mit Schulen arbeitete. So sollte es ohne Zweifel heute noch sein. Zum Erlernen der deutschen Sprache und zum Lesen der heiligen Schrift sollte die Jugend nnter uns angehalten werden, und abgehalten vom Lesen der Romane, Novellen und dergleichen schädlichen Schriften. Lieber den „Herold der Wahrheit" lesen. Nun kann ich mich noch wohl der Zeit erinnern, da der „Herold" zuerst erschien und man zum Theil nicht allzusehr geneigt war ihn zu lesen. Es war nämlich etwas Neues, Ungewohntes. Nun hat derselbe sich aber nach und nach so ziemlich bei uns eingebürgert und wird auch wahrscheinlich mehr oder weniger mit Nutzen gelesen. Und so glaube ich auch, daß es mag nüplich und gut sein, denselben je länger je mehr unter uns helfen verbreiten, und lieber suchen mitzuarbeiten, als sich zurückzuziehen. Ich glaube, daß je länger je mehr, auf verschiedene Art und Weise kann für das Reich Christi gearbeitet werden; und so sind auch die Gaben verschieden. Einer hat die Gabe zum öffentlichen Reden, ein Anderer wieder zum sonderlichen Ermahnen, ein Dritter hat die Gabe zum Schulhalten, ein Vierter zum Schreiben u. s. w. Einer kann am besten daheim arbeiten, ein Anderer wieder draußen. Ja ich habe gar keinen Zweifel, daß auch Gaben unter uns Mennoniten vorhanden sind, um fremde Sprachen zu erlernen und das Evangelium hinaus zu tragen bis zu den Heiden. Nun wird die Gabe des öffentlichen Ermahnens bei uns in der Regel reichlich, ja ich bin besorgt, manchmal sogar überreichlich benutzt, und auch das sonderliche Ermahnen, Anstellen von Hausbesuchen u. s. w. wenigstens etwas, mehr oder weniger, während die übrigen Gaben, die doch auch gut sind und von Gott kommen, in manchen Fällen, Gemeinden und Gegenden ganz unbenutzt bleiben. Ja es kann sogar vorkommen, daß ein Glied der Gemeinde sich bestrebt, sein Pfund oder Talent, das es von Gott empfangen hat in Wucher zu legen und arbeiten für das Reich Christi, welches doch ein Reich des Friedens und der Liebe ist, und Andere, die doch sollten zusprechen und aufmuntern, wehren sogar noch ab, und suchen ein solches Glied einzuschüchtern, indem man ihm allerlei Vorstellungen macht, als: Du bist ja kein Prediger, und so gezieмt es sich für dich am besten ruhig daheim bei deinen Sachen zu

bleiben, und demjenigen zu gehorchen, das dir gesagt wird, die Leute möchten auch denken du thuest solches nur um dir einen großen Namen zu machen unter den Menschen, besonders wenn du noch Artikel für den „Herold" schreibst u. s. w. Ist solches Abwehren aber nicht ein großer Fehler? O, ich bitte herzlich um Geduld.— Jawohl, wir Eltern haben daheim wichtige Pflichten zu erfüllen, da wir in der Regel Kinder haben, die wir sollen aufziehen in der Zucht und Ermahnung zum Herrn, was mir auch schon viel Gedanken gemacht hat, denn es geht bei mir in dem Punkt auch manchmal noch arm und schwach her. Wahrscheinlich geht es bei mir auch noch so, wie es in den Regeln eines gottseligen Lebens geschrieben steht, nämlich, daß ich anderer Leute Fehler besser sehe, als meine eigenen. Kommen aber nun von Zeit zu Zeit Prediger zu uns in das Haus, um die Sache nachzusehen, uns aufzumuntern zum Guten und zu unterstützen, so haben wir große Ursache Gott zu danken und auch solchen Predigern, und wollen sie gern zwiefacher Ehre werth halten. Und so ist es wahrscheinlich auch mit der Sonntagsschule. Dieselbe soll uns Eltern eine Hilfe und Unterstützung sein und wird es auch, so dieselbe nach rechter Art geführt wird. Ja sogar die äußere Mission möchte segenbringend auf uns zurück wirken, und möchte dieselbe vielleicht auch ein Mittel sein, um die vielen wehrlosen Abtheilungen zu vereinigen. Vielleicht könnte man auf dem Missionsfelde sich besser vereinigen, als sonst. Wenn von Zeit zu Zeit Leute unsere Gemeinden verlassen und richten neue Gemeinden ein, was schon öfters vorgekommen ist, und suchen dann, so viel als ihnen möglich ist, Jünger an sich zu ziehen, so sagen wir oft: Wenn doch solche Leute würden zu den Heiden gehen und dort arbeiten, anstatt in unsern Gemeinden! Was wollen wir aber sagen, so wir selbst nicht gehen? Freilich machen solche Leute in dem Punkt einen größern Fehler, als sie wahrscheinlich denken, denn anstatt, daß sie sollten ruhig dableiben und helfen Besserung schaffen unter uns, sofern solches nöthig ist, und dabei Geduld haben, und ausharren, so es nicht gerade geht, wie sie denken, trennen sie sich manchmal gar zu schnell und machen immer noch mehr Abtheilungen, was doch zum Bedauern ist. Bleibet doch da, ihr Menschenkinder, die ihr bekümmert seid über euern eigenen Seelenzustand und über den Stand der Dinge in der Gemeinde. Bessert euch selbst, sofern ihr solches nöthig habt, stellet euer Licht auf den Leuchter und haltet an mit Bitten und Flehen zum lieben Gott für euch und für uns. Bleibet dem Versprechen getreu, das ihr auf gebogenen Knieen vor Gott und der Gemeinde vor vielen Zeugen gemacht habt. Ja bleibet Gott getreu und seiner Gemeinde, bleibet eurem Versprechen und uns getreu, und so es dann nicht so schnell geht nach eurer Meinung, so bedenket doch, daß vor Gott ein Tag ist, wie tausend Jahr und tausend Jahr, wie ein Tag. Wenn ihr dann in der Erkenntniß weiter voran seid, als wir, wie ihr vielleicht denket, so haben wir euch ja nöthig und kann ja durch euch ein Segen über uns kommen von Gott. Habt ihr denn nicht so viel Liebe zu uns, daß ihr könnt bei uns ausharren und habt ihr denn nicht so viel Geduld, daß ihr warten könnet, bis der Segen Gottes kommt? Und sind wir denn nicht schon gesegnet von Gott? Oder ist denn gar nichts Gutes mehr bei uns? Doch, es ist noch Gutes da, Gott sei Lob und Dank. So wollen wir denn ruhig dableiben und suchen in unserer großen Armuth und Schwachheit, dem Guten, das schon in der Gemeinde vorhanden ist, noch mehr Gutes beizufügen, dadurch daß wir selbst je länger je mehr Gutes thun. Denn wer Gutes thut, der hat Gutes, bei uns sowol als bei Andern. Und wenn wir dann so thun, so werden wir auch je länger je mehr Geduld mit unsern Mitmenschen tragen können. Auf der andern Seite wollen wir aber auch Geduld haben und nicht sogleich so sehr schwere Worte gegen solche Leute gebrauchen und sie ohne weiteres Irrgeister nennen u. s. w. Predigen sie doch auch Neu- und Wiedergeburt wie wir, und solches ist doch keine Irrlehre. Laßt uns auf beiden Seiten bedenken, daß man auf beiden Seiten fehlen kann. Aber laßt uns auch bedenken, daß Abtheilungen genug vorhanden sind, und daß es besser ist zu suchen uns wieder mehr zu vereinigen, anstatt noch mehr Abtheilungen zu machen. So laßt uns dann von allen Seiten suchen einander entgegen zu arbeiten, bis wir endlich mit Gottes Hilfe zusammen kommen, und so es uns dann wirklich Ernst ist in dem Vereinigungswerk, so laßt uns auf allen Seiten solche unnöthige, überflüssige oder hinderliche Sachen, wenn solche da sind, ablegen, die einer Vereinigung mögen im Weg stehen. Sollte aber noch etwas übrig geblieben sein, von den man nicht recht weiß, wie oder wann, so kann man am besten mit einander darüber reden, wenn man nahe zusammen gekommen ist. Jawohl, lasset uns unpartheiisch sein, und suchen Vereinigungsmittel anzuwenden, nämlich Sonntagschule und Mission. Das mögen vielleicht zwei gute Mittel sein. Ueber das erste ist auch schon ziemlich geschrieben worden, Gott Lob und Dank,—so schreibet denn auch noch etwas Nützliches über die Mission. Wir sind noch ganz zu unwissend in dem Punkt, und zwar so unwissend, daß wir noch nicht einmal wissen, daß es noch Heiden gibt auf Erden, denen das Evangelium noch nicht verkündigt worden ist, wenn wir nicht etwas darüber lesen, das von Andern geschrieben wird. Laßt uns die Sache in Anregung bringen, mit einander Rath halten, und anhalten im Gebet, und so es dann Gott gefällt, so wird sich uns schon eine Gelegenheit darbieten, daß wir können arbeiten auf irgend eine Art und Weise. Ich habe nicht den geringsten Zweifel, irgend eine Regierung würde sich darüber freuen und uns dankbar sein, so wir uns möchten etwas Mühe geben, eine Anzahl wilder, raubmörderischer Menschen zu wehrlosen Christen umzuwandeln. Die Umwandlung muß freilich durch den Geist Gottes geschehen, aber derselbe will und kann wirken durch Menschen auf verschiedene Art und Weise. Alles in der Liebe.

David Gascho.

—Das sind die glücklichsten Stunden im Leben, wo man Andere glücklich machen darf.

Das Gebets-Kämmerlein.

Matth. 6, 6.

Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein.

Christus will, daß wir ein Gebetskämmerlein haben. Darunter versteht er eine ruhige Stätte, wo es auch sein mag, zu Hause oder außer dem Hause, doch geeignet zur Sammlung. Die äußere Stille kommt der innern zu Hilfe, denn ohne Stille gibt es kein Gebet. Christus selbst hatte seine Gebetskämmerlein. Er zog sich bald in die Wüste, bald auf die Berge zurück, bald auf den Oelberg, um seine Seele vor Gott auszuschütten. Auch die Apostel hatten ihre Gebetskämmerlein. Man erzählt uns von einem Söller, wohin sie sich zurückzogen, entweder alle zusammen oder jeder für sich. Als die Abgesandten des Cornelius nach Joppe kamen, wo Simon Petrus sich befand, war dieser auf den Söller des Hauses gestiegen, um zu beten. Hat man aber einmal geschmeckt, wie freundlich der Herr ist, so zieht man solche Stätten allen andern vor. Es knüpfen sich an dieselben so viele Erinnerungen und Segnungen! Sie sind freilich nur die Vorzimmer zu einem andern Kämmerlein, das Christus im Sinne hat. Das wahre Kämmerlein ist da, wo die Seele mit Gott in Berührung tritt. Wir sind in dem Kämmerlein, wenn unsere Seele die Gegenwart Gottes gefunden hat. Die ruhigste Stätte ist nur dann unser Kämmerlein, wenn unsere Seele die rechte Stimmung hat und wenn wir in unserm Innersten mit Gott zusammentreffen, denn hierin allein besteht das Gebet. Hier nun stoßen wir auf die erste Ursache der Unfruchtbarkeit unserer Gebete. Wir beten, bevor wir in der rechten Verfassung sind. Man ist nur mit einem Fuß im Kämmerlein, man ist nicht ganz eingetreten. Unsere Seele ist nicht gehörig fest; ihr Grund ist zu beweglich; Gott ist nicht unser Alles; außer Ihm nimmt uns noch Manches in Anspruch. Der Psalmist nimmt zuerst seine Zuflucht zu dem HErrn. Seine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Seine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser. Hierin besteht die Sammlung, dieß ist der Eingang in das Kämmerlein. Sind wir brünstig im Geist, so mag die Welt um uns zusammenstürzen, wir behalten Gott im Auge; aber eben diese Geistesreinkehr fehlt uns. Was unsere Gebete unfruchtbar macht, ist unsere weltliche Flatterhaftigkeit, das Unbestimmte unseres Willens, der bewegliche Grund unserer Seele, wo tausend eitle Dinge hin und her ziehen und wo es nie zur Stille kommt. Wir sagen uns nicht, daß in den Stunden des Gebets unser wahres Leben heranwächst und daß von ihnen unsere ganze Ewigkeit abhängt.

Schließe die Thüre zu. So lautet der zweite Rath Christi.

Es ist noch nicht Alles abgemacht, wenn der Schlüssel schon umgedreht ist. Es gibt ein äußeres und ein inneres Kämmerlein und eine erste und eine zweite Thüre; die erste kann zu sein, die zweite noch offen stehen. Durch gar manche Oeffnung dringen die Welt und die Sünde in die Seele; heben wir einige dieser Oeffnungen hervor:

Schließe die Thüre vor dem weltlichen Sinn. Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, da du stehest, ist ein heiliges Land; wer die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Die Weltliebe treibt zu den Dingen, die auf Erden sind, das Gebet aber ist das Verlangen der Seele nach Gott.

Schließe die Thüre vor dem Unglauben. Manchmal betet man, aber man weiß so ziemlich, daß für den vorhandenen Fall das Gebet wenig nützen mag. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfahen werde.

Schließe die Thüre vor der Unbußfertigkeit. Man kann, während man betet, eine Sünde in sich tragen, die nicht gerichtet ist. Diese Sünde aber wird das Gebet lähmen. Breite zuerst diese Sünde vor Gott aus und löse dich von ihr ab, oder du betest ohne Aufrichtigkeit und dein Gebet muß unfruchtbar bleiben.

Schließe die Thüre vor dem Eigenwillen. Man möchte zuweilen von Gott eine Gabe erzwingen und so bringt man ins Gebet eine Verbarrlichkeit, welche nur Hochmuth und Widerspenstigkeit ist. Richte zuerst diesen Zustand. Du stehst, wie aufgeregt du in denselben bist! Haftet unserm Gebet etwas dieser Art an, so mögen wir gewiß sein, daß es ein Bann ist. Bete wie Christus: Vater, wie du willst. Es ist immer für uns ein Gewinn, wenn wir den Willen Gottes unserm eigenen vorziehen. Der Eigenwille ist der grausamste Tyrann; der Wille Gottes ist gut, angenehm und vollkommen.

Schließe die Thüre vor den Sorgen. Was das Gebet weiter erfolglos macht, das sind jene Besorgnisse, jene finstern Ahnungen, welche uns an die sichtbaren Dinge fesseln, während das Gebet dem Bereich des Unsichtbaren angehört. Der HErr ist freundlich dem, der auf Ihn harret. Treten wir zum Gebet mit einer Menge Sorgen, welche uns mitten im Gebet umschlungen halten, wie können wir da irgend eine Frucht erwarten?

Schließe auch die Thüre vor deinen irdischen Erwartungen. Auch eine Freude, die man voraussieht, kann, gleich den Sorgen, uns auf Abwege führen. Ueber dem irdischen Glück vergißt man Gott. Sage dir in diesem Fall, daß Alles, was du erwarten magst, dem Gott nicht gleichkommt, den du darüber versäumst. Hieltest du alle Arten von Glück in deiner Hand, so hieltest du nur ein Häuflein Staub und Asche, das nicht mit einer Viertelstunde, in Gottes Gemeinschaft zugebracht, zu vergleichen ist.

Durch alle diese Thüren dringen Welt und Sünde in die Seele. Wenn dies Alles, ja der Geschmack an diesem Allem aus unsern Herzen geschwunden ist, dann ist die Thüre zu und wir haben Christum verstanden.

Dazu haben wir die Verheißung in den Worten Christi: Und dein Vater, der in's Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich. Im Kämmerlein bereiten sich die größten Dinge vor, sowol diejenigen, welche auf unser Leben den größten Einfluß ausüben, als die wichtigsten im Reiche Gottes. Eine Seele, die vor Gott sich wahrhaft gedemüthigt hat, ist stärker denn ein Heer. Als Luther noch als Mönch, in seiner Zelle vor Gott in den Ruf ausbrach: „Meine Sünde, meine Sünde, meine Sünde!" da legte er den Grund zur Reformation des 16. Jahrhunderts. Als August Hermann Franke vor Gott auf den Knieen die nöthigen Mittel zu der seitdem so berühmt gewordenen Anstalt zu Halle begehrte, da sah ihn wohl Gott im Verborgenen und hat es ihm auch öffentlich vergolten. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Warum sind die Stunden, welche wir im Kämmerlein zubringen, so unfruchtbar? Es kann diese Unfruchtbarkeit von dem Zustand unserer Seele oder von dem Wesen unserer Bitten herkommen. Achte darauf, ob die Vorbedingungen erfüllt sind. Wir sind nicht immer ganz in unserm Kämmerlein. Wir haben nicht immer die eigentliche Thüre zugeschlossen, und der Vater, der im Verborgenen ist, erblickt nicht immer, was Ihm wohlgefällig wäre. Allein es gibt Fälle, wo die Unfruchtbarkeit des Gebets bloß scheinbar ist. Wir werden erhört und zwar besser als wir's meinen. Gott kann unsere Gebete in ihrem Grund erhören, ohne sie wörtlich zu erfüllen. Als Augustins Mutter mit Thränen bat, daß Gott ihren Sohn von Rom fern halten möchte, so wurde zwar ihre Bitte nicht ausdrücklich gewährt, aber ihre Absicht nichtsdestoweniger erhört. In Rom war Augustins Herz ergriffen. Es hatte aber im Grund diese fromme Mutter nur um die Bekehrung des Herzens ihres Sohnes gefleht. Erhört uns Gott nicht immer, wie wir es meinen, so erhört Er uns, wie Er es meint, seine Meinung aber ist besser denn die unsrige. Ueberlassen wir Gott die Folgen unserer Gebete. Er merkt auf; vor Ihm ist ein Denkzettel geschrieben. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören, der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Unsere Gebete sind nicht darum unfruchtbar, weil Gott nicht aufmerkt, sondern weil in uns ein Hinderniß vorhanden ist. Wir sollten mehr nach dem Geist des Gebets streben und hiezu brauchen wir's nicht anstehen zu lassen, bis wir in dem Kämmerlein sind. Es ist das Gebet nicht eine vereinzelte Handlung, es ist das Leben, der Odem der Seele. Wie manchen Augenblick verträumt unsere Seele, wo wir können nach dem HErrn fragen und nach seiner Macht, denn es gehet gewaltiglich und fröhlich zu an seinem Ort.

Ein einziger jener Seufzer, welche mitten in unsern Wirren den HErrn suchen, würde durch die Wolken dringen. Der aber die Herzen erforschet, weiß, was des Geistes Sinn ist, wenn dieser in uns jene unaussprechliche Sprache hervorbringt. Was unsre Gebete tödtet, ist unser irdischer Sinn. Ist dieser einmal überwunden, so wird unser Leben ein Gebetsleben werden. Ist aber unser Herz im rechten Geist, so befinden wir uns im Kämmerlein, wo wir auch sein mögen. Unser Wandel wird gleich dem der Patriarchen mit dem HErrn sein. „Wenn ich nur ihn habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte." „Niemand ist gleich wie er, und das ist das ewige Leben, daß wir ihn, daß er allein wahrer Gott ist, und den er gesandt hat, Jesum Christum, erkennen." Lobstein.

Eine Predigt über den Glauben.

Von George Müller, Bristol, England.

Es ist aber der Glaube die Versicherung der Dinge, die wir hoffen und der Beweis dessen, das man nicht siehet. (Nach dem Englischen—neue Version), Ebr. 11, 1.

Der Gegenstand unserer Betrachtung ist: Was ist der Glaube, und wie wird derselbe gestärkt? Ich will suchen dieses aus Gottes Wort und aus meiner Erfahrung deutlich zu machen; denn durch die Gnade Gottes habe ich die Verheißungen seines Wortes geglaubt und ihre Wahrheit erfahren.

I. Was ist der Glaube? So einfach als ich dies nur ausdrücken kann, antworte ich: Glaube ist die Gewißheit, daß dasjenige, was Gott in seinem Worte sagt, wahr ist, und daß Gott das, was Er gesagt hat, auch thun wird. Diese Versicherung, dieses sich Darauferlassen, dieses Zutrauen, ist Glaube.—Keine Eindrücke sollten als Glaube gerechnet werden. Impressionen haben nichts mit Glauben zu thun. Der Glaube hat es mit dem Worte Gottes zu thun. Ob Eindrücke schwach oder stark sein mögen, macht keinen Unterschied. Wir haben es mit dem geschriebenen Worte zu thun, und sollen demselben trauen und nicht uns selbst oder unsern Impressionen. — Wahrscheinlichkeiten kommen hierbei auch gar nicht in die Rechnung. Viele Menschen sind willig, das zu glauben, was wahrscheinlich ist. Aber das Reich des Glaubens fängt erst da an, wo die Wahrscheinlichkeiten und das Sehen aufhören, und die Sinne nicht mehr hinreichen können. Viele Kinder Gottes sind niedergeschlagen und beklagen ihren Mangel an Glauben. Sie schreiben öfters zu mir und sagen, sie hätten keine Eindrücke noch Gefühle, und sehen keine Wahrscheinlichkeit, daß die Dinge, die sie begehren, geschehen würden. Aber das Scheinbare und die Impressionen kommen bei dem Glauben nicht in die Rechnung. Die einzige Frage ist: Hat Gott in seinem Worte es gesagt?

Hier möchte ich beiläufig bemerken, daß die Ursache, daß bei vielen Christen so wenig wahre Seligkeit zu finden ist, gerade darin liegt, daß man zu viel auf andere Dinge schaut und traut. Man muß alles sonst fahren lassen. Das nackte Wort des Herrn ist unsers Glaubens Grund. Darauf sollen wir uns verlassen. Das ist genug für uns.

Und nun, theure christliche Freunde, laßt mich euch fragen: Seid ihr es gewohnt euch auf Gottes Wort zu verlassen? Vertrauet ihr in eurer innersten Seele auf das, was Gott in seinem Worte gesagt hat? Wenn ihr also vertrauet, dann wird das, was Er gesagt hat, so gewiß geschehen, als ihr Ihm dafür trauet! —

II. Wie wird der Glaube gestärkt? Gott hat Freude daran den Glauben seiner Kinder

zu vermehren. Er wird dadurch vor der gottlosen Welt und den Mächten der Finsterniß verherrlicht. Die Zuversicht seiner Kinder in Zeiten der Prüfung, Entmuthigung, Pein und Sorgen, gibt große Aufmunterung zu andern Christen. Gott liebt es durch uns Gutes an Andern zu thun, und durch Uebung auch unsern Glauben zu kräftigen. Denn Schwierigkeiten, Kreuz, Verlust, Hindernisse, Entbehrungen, obwol wir davor zurückschrecken, ja dieselben gar sehr scheuen, sind gerade die Mittel, die Gott gebraucht um unsern Glauben mehr und mehr zu entwickeln, gleichwie ein Kindlein seine schwachen Glieder entwickelt, bis sie zur Kraft eines Mannes gelangen. Ich bin nicht einer von denjenigen, die da glauben, daß wir auf einmal zu einem großen, starken Glauben gelangen, so wenig ein Kindlein mit einem Sprung zu einem Manne wird. Unser Glaube, der im Anfang schwach und schmächtig ist, muß durch Uebung stark werden.

Anstatt, daß wir uns vor Prüfungen scheuen, sollen wir dieselben williglich von der Hand des Herrn als Mittel der Glaubensstärkung annehmen. Ich sage es mit Ueberlegung, daß Trübsale und Prüfungen die Nahrung des Glaubens sind. Ich erhalte Briefe von vielen werthen Freunden, in welchen sie sagen: „Lieber Hr. Müller, ich schreibe dies, weil ich so schwach und jämmerlich im Glauben bin.“ Aber so gewiß wir willig sind und dafür beten, daß der Glaube gestärkt werde, müssen wir auch willig sein, daß der Herr die Mittel an uns anwende unsern Glauben zu stärken. Wir müssen es Ihm erlauben, daß Er uns durch Prüfungen, Verluste und Trübsale im Glauben erziehe. Es ist durch die Prüfung, daß der Glaube bewährt, geübt, und entwickelt wird. Der Herr läßt es aus Zärtlichkeit zu, daß wir in Schwierigkeiten kommen, so daß Er Alles zu Stande bringen kann, was Er für uns thun will, und deswegen sollten wir uns nicht vor Prüfungen scheuen, sondern wenn Er uns Trübsale, Hindernisse, Verluste, Anfechtungen sendet, sollten wir dieselben als Beweise seiner Liebe aus seiner Hand annehmen und versichert sein, daß Er für uns sorget und unsern Glauben dadurch mehr und mehr stärken will.

Wiederum, es ist auch nothwendig, daß wir suchen uns mit Gott bekannt zu machen, so wie Er sich uns in seinem Worte geoffenbaret hat. Wir müssen uns nicht zufrieden stellen mit den Ansichten, die manche Leute von Gott haben, sondern wir müssen fleißig suchen erkennen zu lernen, was Er selbst von sich geoffenbaret hat. Ich sage es mit aller Entschiedenheit, daß die Ideen, welche die Welt von Gott und seinem Charakter hat, nicht wahr sind. Wir dürfen auch nicht alle Ansichten, die die Kirche und viele Bekenner des Christenthums von Gott haben, als Wahrheit annehmen; denn ich sage es wieder ganz bestimmt, daß manche Begriffe, welche die Kirche von Gott hat, nicht die Wahrheit sind. Wir sollen nicht unsere Gotteserkenntniß aus dem schöpfen, was die Kirche von Ihm sagt, oder christliche Leute von Ihm sagen, sondern wir sollen zur Quelle selbst kommen, aus der Offenbarung, die Gott selbst in seinem Wort von sich gegeben hat, sollen wir Ihn kennen lernen. Schritt für Schritt, wie wir sein Wort lesen, sollen wir lernen, nicht nur, daß Er unendliche Weisheit, Macht, Gerechtigkeit und Heiligkeit besitzt, sondern auch, daß seine Güte, Langmuth, Erbarmung, Schönheit und Freigebigkeit auch unermeßlich sind. Wenn wir also lesen und sehen, was Er in seinem Worte von sich selbst sagt, so werden wir mehr und mehr inne, daß Er der Liebenswürdige ist. Ja, Gott ist der Liebenswürdige — Gott ist der Liebenswürdige! — Und ehe ich nun weiter gehe, will ich euch fragen: Was denket ihr in eurer innersten Seele von Gott? Ist Gott dir der Liebenswürdige? Wenn nicht, dann bist du nicht mit Ihm bekannt. Dann hast du erst noch zu erfahren, daß Er der Liebenswürdige ist. O suche dies im Innersten deiner Seele zu sagen, daß Gott der Liebenswürdige ist. Und das Resultat wird sein, daß du Ihm zu allen Zeiten und unter allen Umständen vertrauen kannst. Und „ob Er dich erwürge, wirst du Ihm doch vertrauen.“ Lies den neunten Psalm. Mit deinen eigenen Augen lese den 10. und 11. Vers: „Und der Herr ist des Armen Schutz, der Schutz in der Noth. Darum hoffen auf Dich die deinen Namen kennen; denn Du verlässest nicht, die Dich, Herr, suchen.“ Wenn diese Worte nicht mit den Ansichten der Welt übereinstimmen, so sei deßhalb nicht besorgt, die Welt kennt Ihn nicht. Und wenn diese Worte auch nicht mit der Praxis der Kirche übereinstimmen, so lasse dich dies nicht irre machen, denn es herrschen viele irrige Ansichten. Wenn wir Gott aus seinem Worte kennen lernen, so sind wir zufrieden mit seiner Handlungsweise. Es ist daher von der größten Wichtigkeit, daß wir richtige Ansichten von Ihm aus seinem Wort bekommen. Und während wir das Wort Gottes fleißig studiren und Gladen daran üben, wird derselbe gestärkt und zunehmen. Ich sage dies aus tiefer Ueberzeugung, und Zehntausende Kinder Gottes, die in der Prüfung waren, sagen das Nämliche.

Die Kirche Christi ist nicht geweckt, um zu sehen wie liebenswürdig Gott ist, und daher hat man so wenig selige Gemeinschaft mit Ihm. O liebe Geschwister in dem Herrn, sucht doch dies für euch selbst zu erfahren! — In den dunkelsten Augenblicken kann ich Ihm vertrauen, denn ich weiß, welch ein liebenswürdiger, treuer Gott Er ist. Und wenn es Ihm gefällt uns in den Feuerofen zu thun, so läßt man Ihn es thun und hat die Ueberzeugung, daß es aus Liebe geschieht, und man sagt: „Er ist mein Vater, Er thue was Ihm wohlgefällt.“

Da ich anfing Gott zu erlauben mich zu führen und mich auf Ihn zu verlassen und vor einundfünfzig Jahren anfing Ihn beim Wort zu nehmen, für mich selbst, meine Familie, Taxen, Reisekosten und jedes andere Bedürfniß, so ruhte ich ganz in seinen Verheißungen. Ich las Math. 6: „Soraet nicht für euer Leben“ ꝛc. Kein Mensch kann mit all seiner Kunst eine Lilie kleiden. Nimm ein Vergrößerungsglas und du wirst sehen, daß nur der liebe, allweise Gott eine Blume also kleiden kann. Wie vielmehr wird Gott die Seinen kleiden? ꝛc. Ich glaubte dem Worte, ruhte in demselben und parktizirte es. Ich nahm Gott bei seinem Wort. Ich war ein Ausländer, ein Fremder in England. Ich kannte sieben Sprachen und hätte davon Gebrauch machen können, um in eine lohnende Stelle zu kommen, aber ich weihte mich dem Werk des Herrn.

(Schluß folgt.)

Die himmlische Hochzeit.

Antwort der Matrosen.

Ja, ja, wenn wir nach euren Worten hören und thun wollten, dann wäre es mit all unserm Vergnügen vorbei und wir wären übel daran. Wir müssen uns Wind und Unwetter aussetzen, so daß oft nicht ein trockener Faden an uns ist. Könnten wir uns dann bei schönem Wetter nicht ein Vergnügen gönnen, was wäre dann unser Leben werth? Dann wären wir ja die elendesten unter allen Menschen. Geht darum zu Solchen, die älter sind und genug gelebt haben. Uns freut das Leben noch. Wir müssen uns vergnügen mit Tabak oder Branntwein und angenehmer Gesellschaft. Und wenn wir dann unsere Reise nach vielen Gefahren überstanden haben und aufs Land kommen, dann wird vollauf gelebt in einem Wirthshaus nach dem andern: nur das ist Vergnügen und Zeitvertreib.

Bote.

O meine lieben Kinder, von Herzen wünschte ich, daß ihr meine Worte mit Verstand fassen könntet. Hört mit Aufmerksamkeit zu; die Zeit dieses Lebens ist sehr kurz und wir werden strenge Rechenschaft davon geben müssen. Hört ein Gleichniß: Ein sehr geldgieriger Mann wurde einmal zu einem Hochzeitsfest eingeladen, das eine Woche dauern und bei dem Ueberfluß an Wein, Gesottenem und Gebratenem und sonstigen den Gaumen reizenden Speisen und Getränken sein sollte. Zur gleichen Zeit aber wurde ihm eine Aussicht eröffnet, wie er, ohne etwas zu riskiren, einen sichern Gewinn von zehn tausend Gulden machen könnte, nur müßte er die Hochzeit versäumen. Ich frage euch nun: hätte er darnach zur Hochzeit gehen und die zehntausend Gulden im Stich lassen sollen? Was dünkt euch!

Die Matrosen.

O nein, denn wir wagen Leib und Leben um einen viel geringern Gewinn. Das wäre eine große Thorheit, und es ist unmöglich, daß ein geldgieriger Mensch dies thun könnte.

Der Bote.

Ihr habt recht geurtheilt von der Sache; aber o! bedächtet ihr doch einmal das Hochzeitsfest, das ewig dauern wird, das ewige Reich im Himmel und die vollkommene Freude, zu der ich euch einlade, wo weder Mühe noch Arbeit, weder Wellen noch Stürme, noch der geringste Verdruß in alle Ewigkeit sein wird; wo Alles, was man nur wünschen und begehren kann, in Erfüllung gehen wird; wo die Straßen von Gold und die Gesellschaft äußerst angenehm sein wird; wo die Speise himmlisch und der Trank vom himmlischen Weinstock sein wird; wo man im lieblichen Paradies lustwandeln und die süßesten Früchte pflücken wird; wo man den Herrn in seiner großen Herrlichkeit und alle die himmlischen Engel schauen wird; wo süße himmlische Gesänge ertönen werden; wo alle Süßigkeit gesehen, gehört, geschmeckt und gerochen und alles Vergnügen vollauf empfunden werden soll. Zu solcher ewigen Herrlichkeit werdet ihr eingeladen, wenn ihr nur der Welt Thorheit, die Lust der Augen und des Fleisches und das hochmüthige Leben, mit Allem, was damit verbunden ist, für eine kleine Weile aufgebt. Was dünkt euch, ist es nicht eine jämmerliche Sache, daß ihr so verblendet seid und um zeitlichen Vergnügens willen diesen ewigen Reichthum und diese Fülle ausschlagen wollt. Das aber, was von euch verlangt wird, auf daß das ewige Leben euch zufalle, ist weiter nichts als Tugend, ein frommes Leben — und ein gottseliger Wandel nach dem Willen eures Gottes. Ein solches Leben ist gewiß viel angenehmer schon hier auf der Erde, als euer stinkendes Tabakrauchen ꝛc. Gott danken und preisen und von seinem Gesetze sprechen ist gewiß weit angenehmer, als euer Spotten, Possenreißen und Zotenmachen. O Kinder! laßt euch doch einladen und dazu bewegen, euch aufzumachen und den rechten Weg zu betreten, der wol eng und schmal für das Fleisch ist, aber euch hernach einen süßen Geschmack in's Gemüth gibt und euch fröhlich in der Hoffnung des ewigen Lebens macht.

Matrose.

Fast überredet ihr mich, mich aufzumachen, doch wenn ich in mich selber gehe, fühle ich, daß es viel Arbeit erfordert, ehe man sich selbst überwindet.

Bote.

Es freut mich, daß meine Worte Eindruck auf euch machen. Daß dieses Werk Mühe erfordert, ist wahr, doch sagt mir einmal: würdet ihr euch nicht viel größerer Arbeit unterziehen für eine Handvoll Dukaten, als für eine Handvoll Kupfermünzen? Gewiß. Dünkt es euch denn unbillig, daß ihr für das ewige Leben, das weit mehr ist, als alle Königreiche, arbeiten sollt? Das, was ihr aufgeben müßt, ist nichts als eine üble Gewohnheit, ein eitler Zeitvertreib und eine große Thorheit. Es ist fürwahr eine große Verblendung und Unglauben, daß ihr vor dieser Arbeit zurückschreckt. Gesteht ihr ja doch selber, daß ihr euer Leben um zeitlichen Gewinn wagt, und sollte es euch schwer fallen, um das ewige Leben eure fleischlichen Lüste zu kreuzigen, der Sünde zu entsagen und die Tugend zu erwählen, die doch in sich selber tausendmal mehr Süßigkeit bietet, als ein Leben in Sünde. Welche Thorheit ist doch die Sünde! Ist es süß, sich vollzusaufen und mit einem Unmaß von Bier, Wein oder Branntwein beschwert zu sein? Mir erscheint dies fast als eine Hölle. Das Gleiche mit eurem überflüssigen Tabakraucheu, das für einen nüchternen, tugendliebenden Menschen ein höllischer Gestank und ein Vorgeschmack der Verdammniß ist. So verhält es sich auch mit dem Unfug von Hurenhäusern, Tanzstuben und Bachusfesten, das alles nur voll Jammer und Elend ist. So ist es auch mit den nutzlosen, unkeuschen Reden, Spötterein und schließlichen Schlägereien und Stechereien. Da kostet es Manchen das Leben, Andere tragen abscheuliche Krankheiten davon oder erleiden sonstige Unfälle. Kurz, den Sünden folgt schon hier eine böse Strafe und die Sünder müssen oft den Schlaf entbehren; aber das Allerschlimmste ist, daß ihre arme Seele verloren geht und der ewigen Verdammniß anheimfällt. Die Tugend aber ist in sich selber schon so süß, daß sie, wenn es auch einige Thränen kostet, ehe man sie hat, alle Süßigkeit der Welt weit übersteigt; denn der Mensch, der den kostbaren Schatz der Tugend in seinen Besitz bekommen, ist weit frischer und gesunder, als der Prasser. Er hat eine gesunde Seele, ein gutes Gewissen, eine fröhliche Hoffnung, eine geistliche Freude, Frieden mit seinem Schöpfer, und ist ein Bruder der Engel und ein Erbe des ewigen Lebens; kurz er ist reich, wenn er auch arm ist, frei, wenn auch von Menschen gebunden, und fröhlich selbst wenn es in den Tod geht: denn er ist eins mit Christo, Joh. 17; dieser geht mit ihm durch Feuer und Wasser, stärkt ihn in seiner Schwachheit und tröstet ihn, wenn er betrübt ist, Matth. 5; und ist er auch sterbenskrank, so ist der Herr um ihn; stirbt er, dann fährt seine Seele in die ewige Ruhe und in die Bewahrung des Allerhöchsten. Sagt mir, welcher König oder reiche Mensch auf dieser Welt kommt dem tugendhaften Menschen gleich? Denn derjenige, der Gott fürchtet und liebt, verdient mit Recht ein König genannt zu werden, denn er hat durch Gottes Gnade die Welt, sich selbst und den bösen Feind überwunden und ist ein Freund Gottes und ein Miterbe des ewigen Lebens. O ihr Schiffer und Matrosen, berathet euch nicht länger, sondern fangt an und bessert euer Leben, laßt ab vom Bösen und lernt, das Gute zu thun, ehe euch der Tod überfällt und es keine Zeit mehr gibt. Pf. 34.

Schiffer und Matrosen.

O ihr guten Boten, wir danken euch von Herzen, doch vor allem Gott, der euch gesandt hat. Wir können eine so treffliche Einladung nicht ausschlagen; allein helft uns bitten, denn wir sind so sehr in die Sünde versunken, daß sie uns zur zweiten Natur geworden zu sein scheint. Ich wünschte, daß ich euch oft in meiner Gesellschaft haben könnte, um mir etwas Muth zu machen; doch ich hoffe, Gott wird mein Helfer sein. O, könnte ich die verlorne, kostbare Zeit, die ich so unnütz vergeudet, genugsam mit Thränen beklagen! Aber es thut mir leid und schmerzt mich. Ach! helft mir doch, Gott um Gnade und Stärke zum Ueberwinden zu bitten, denn ich sehe jetzt ein, daß die Tugend kostbar ist und großen Ernst erfordert, wenn sie erlangt werden soll.

Bote.

Habt guten Muth und bereuet eure Sünden; wendet eure Zeit gut an, übt euch im Gebete und bittet Gott, euch den Geist des Gebets zu geben, auf daß ihr inbrünstig bitten könnt. Bittet auch um einen festen Glauben an Gott und an Christum: dann werdet ihr der Welt Eitelkeit fliehen und überwinden und die Tugend erlangen. Zu diesem helfe euch der Vater der Barmherzigkeit durch seinen einzigen Sohn Jesum Christum, Amen.

Festwerden.

Liebe Brüder, thut Fleiß, euern Beru und Erwählung fest zu machen; denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. (2. Petri 1, 10. 11.)

Welch' wichtigen Aufschluß, und zugleich welch' eindringliche Ermahnung gibt der Apostel in diesen Worten! Laßt sie uns denn mit gesammelten Geiste näher betrachten! Der Apostel sagt uns hier mit großer Klarheit und als göttliche Offenbarung, daß eine gegründete Gewißheit des Gnadenstandes in diesem Leben ein sicheres untrügliches Zeichen und Unterpfand der Theilnahme an der ewigen Herrlichkeit jenseits ist. Wie aber sollen wir nun zu solcher zweifelloser Gewißheit unseres Berufs und unserer Erwählung kommen? „Die verborgenen Dinge sind für den Herrn, unsern Gott; was aber geoffenbaret ist, das ist für uns und unsere Kinder ewiglich.“ Ist uns denn über diesen hochwichtigen Punkt im Wort der Wahrheit nichts geoffenbart? Allerdings. Im Auftrage Gottes schreibt Paulus im Römerbriefe für die ganze Kirche also: „Welche Gott zuvor versehen und verordnet hat, daß sie gleich wären dem Ebenbild seines Sohnes, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht.“ (Röm. 8, 29. 30.) Wer also auf unzweideutige Weise seine Berufung beweisen kann, der hat eben darin ein unumstößliches Zeugniß seiner Erwählung, denn die Berufung ist nur Wirkung und Folge der Erwählung. Wenn ich einen Wasserstrom sehe, so schließe ich, er müsse aus irgend einer Quelle entspringen, wenn mir dieselbe auch verborgen ist; eine Frucht verräth durch Aussehen und Eigenschaft die Art des Baumes, auf der sie gewachsen ist, wenn ich den Baum auch nicht gleich sehe. Ebenso mögen wir, die deutlichen Kennzeichen unserer Gnadenberufung in der vom heiligen Geist in der Schrift bezeichneten Weise in uns wahrnehmen, daraus mit Zuversicht auf unsere Erwählung schließen. Und welches sind denn diese schriftgemäßen Kennzeichen der Berufung? Prüfen wir uns, ob wir vom heiligen Geiste gestraft und überführt sind der Sünde, der Gerechtigkeit und des Gerichts (Joh. 15, 8.); ob die Erkenntniß unserer Miseratheu so lebendig in uns ist, daß wir unseren natürlichen Zustand für durchaus unheilbar und verzweifelt böse, uns selbst aber für völlig untüchtig halten, auch nur das Mindeste zu unserer Wiederherstellung zu thun; und ob in dieser Rettungslosigkeit unser Blick, in Kraft des heiligen Geistes, auf Jesum hingerichtet worden ist, als der allein mächtig ist, uns zu erlösen; und ob wir mit dem Hülferufe der ge-

ängsteten Jünger: „Herr' hilf uns, wir verderben!" unsere Zuflucht zu Ihm genommen haben.—Diese und ähnliche Erfahrungen sind die nächsten und wahrnehmbaren Zeugnisse einer wahren wirksamen Berufung zum Heil. Der Fleiß, zu dem der Apostel so ernstlich ermahnt, besteht sodann darin, auf dieses Zeugniß täglich wohl zu merken, in demselben recht zu leben, und zu wandeln, und in anhaltender, fortschreitender Erfahrung desselben mit den hohen und herrlichen Gegenständen und Gütern unseres einstigen ewigen Standes recht vertraut zu werden. —Wenn wir im Glauben unverrückt auf den Herrn Jesus schauen, im Glauben von und vor Ihm leben, so werden wir täglich „an ihm wachsen in allen Stücken," so daß, wenn unser Lebensende kommt, wo der Glaube sich in seliges Schauen sich verklärt, uns wie einem reich und schwer beladenen Schiffe mit vollen Segeln, „ein reichlicher Eingang zu Theil wird zu dem herrlichen Reich unseres Herrn und Heilands Jesu Christi." (Hawker.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die „Ursachen warum" erwogen.

Da ich, als ich folgenden, unter dem Titel „Ursachen warum" im „Gospel Banner" vom 1. November erschienenen Artikel las, demselben nicht in allen Punkten beistimmen konnte, faßte ich den Entschluß, etwas darauf zu erwiedern, und hoffe und bete, daß durch meine schwachen Bemühungen, die Wahrheit aufrecht zu erhalten, dem Worte und Willen des Herrn keine Gewalt angethan werden.

„Es wird zuweilen von Leuten, die mit unsern Sitten und Gebräuchen nicht bekannt sind, die Frage an uns gestellt, ob unsere Schwestern dem alten Mennonitengebrauch nach Kappen tragen. Unsere Antwort darauf ist: Ja wol, einige davon; es ist jeder die Wahl gelassen, ob sie eine Kappe tragen will, oder nicht. Doch wird vielleicht gefragt werden: Warum seid ihr nicht radikal in diesem Punkte? Wir antworten einfach: Weil wir kein „Also sagt der Herr" dafür haben. Wenn die Bibel die Durchführung eines solchen Gebrauches fordern und rechtfertigen würde, so wären wir auf der Stelle bereit, uns demselben zu unterwerfen und würden uns bestreben, denselben in seiner radikalsten und strengsten Form durchzuführen. Wir werden aber auch hin und wieder gefragt: „Tragen eure Schwestern Hüte?" Diese Frage ist nicht selten von Solchen an uns gerichtet worden, denen der wahre Sachverhalt nicht gänzlich unbekannt ist, deren Herz aber mit dem tiefsten Vorurtheil erfüllt war, so daß sie kaum mit ihrem Unwillen an sich halten können, bis wir ihnen eine befahrene Antwort geben konnten, nach Empfang welcher sie uns mit einer wahren Fluth von Hohn und Verachtung überschütten, als ob wir eine Sünde begangen, deren Größe unmöglich lächerlich genug gemacht werden könnte. Wir halten es aber gar nicht für unwahrscheinlich, daß, wenn diese lieben Leute ihre sogenannte gerechte Entrüstung nur so lange in Schranken halten könnten, bis wir die Sache ruhig und im Geiste christlicher Liebe mit Gottes den Menschen geoffenbarten Willen beleuchtet hätten, viel unnöthiges Fehlerfinden, Richten und Verdammen zu großem Nutzen vermieden und viel liebloser Gefühlen vorgebeugt werden könnte. Was wir nun sagen wollen, ist dies: wenn die liebe alte Bibel an irgend einer Stelle etwas Bestimmtes in dieser Hinsicht enthält, dann wollen wir uns gänzlich damit zufrieden geben und bei der Vorschrift des Evangeliums bleiben. Es ist wahr, wir können uns nicht erinnern, daß wir je etwas in der Bibel gelesen, das zwischen Hauben und Hüten als Kopfbedeckungen eine Unterscheidungslinie zieht; überhaupt fällt uns nicht eine Stelle ein, in welcher des Hutes Erwähnung gethan wird. Die Haube dagegen, die in der Achtung so vieler lieben, guten Leuten sowol über dem Hute steht, wird im 3. Kapitel Jesaias ausdrücklich erwähnt, allein mit nicht sehr schmeichelhaften Worten, sondern im Zusammenhang mit vielen andern Gegenständen, die von den Töchtern Judas getragen und vom Propheten als sündhaft und ein Greuel vor Gott verdammt wurden. Wir können daher von diesem biblischen Standpunkte aus schließen, daß, wenn wir das Tragen des Hutes rechtfertigen, wir ebenso sicher gehen, als wenn wir den Gebrauch der Haube als Kopfbedeckung befürworten. Allein wir wollen dieses dennoch nicht zu einem Beweisgrunde benützen, um damit den Vorrang des Hutes vor der Haube zu begründen, soweit die dadurch begangene Sünde in Betracht kommt. Ja, wir wüßten nicht, wo wir die Stelle aus der Bibel hernehmen müßten, die uns Berechtigung gäbe, das eine oder das andere zu verdammen, so lange Hut oder Haube nur als zweckmäßige bequeme Kopfbedeckung getragen werden. Während wir daher nicht sehen können, daß das eine oder das andere, wenn es als nothwendiger Artikel und in geziemender Weise getragen wird, an und für sich sündhaft und Gott mißfällig ist, können wir dagegen keineswegs die Verschwendung und die eitle Pracht, die von den Lenkern der Mode und ihren Millionen Sklaven heutzutage auf dem Hute oder Haube zur Schau getragen wird, gutheißen. Wir behaupten daher auf Grund der Schrift, daß die Verschwendung und eitle Pracht der Mode gelinde gesagt, sehr ungeziemend ist, und daß, während es zum mindesten ein Zeichen großer Schwäche in denjenigen ist, die Nachfolger des sanften und demüthigen Heilandes sein wollen alle Kräfte anzuspannen, um mit den eitlen, inhaltlosen Gebräuchen der Welt gleichen Schritt zu halten es zugleich eine große Liebe zur Welt und einen Mangel an Liebe und Interesse für die Sache Christi verräth. Möge Gott uns alle erleuchten, daß wir im Stande sind, zwischen dem, was recht und in Uebereinstimmung mit Gottes Willen und dem Gegentheil davon unterscheiden können.

D. B.

Die Frage in Betreff des Tragens der Kappen von den Schwestern als eine schriftmäßige Kopfbedeckung und des Tragens des Hutes zum Ausschluß von Kappen und Hauben nehmen hin und wieder die Aufmerksamkeit der mennonitischen Gemeinschaft in Anspruch und werden wol zuweilen ohne Umstände, ja sogar in liebloser Weise an die Glieder der vom „Gospel Banner" repräsentirten Gemeinschaft gestellt. Ueber letzteres beklagt sich das „Banner," und sehr wahrscheinlich nicht mit Unrecht. Es gibt in allen Gemeinschaften, die stets bereit sind „eine wahre Fluth von Hohn und Verachtung auszuschütten," sogar wenn es sich darum handelt, irgend Jemanden daran zu erinnern, daß er eine Christenspflicht vernachlässigt. Dies kann unmöglich recht sein, es mag kommen, woher es wolle. Das Evangelium Jesu ist Friede, und der Verweis oder Beifall, der in Christi Geist gegeben wird, trägt stets den Stempel der Liebe an sich. „Fehlerfinden, Richten und Verdammen" könnte und sollte vermieden werden, und lieblose Gefühle können nicht die Früchte des Geistes sein. Wenn man aber die Wahrheiten des Wortes Gottes in einem so klarem Lichte vorträgt, daß die Zuhörer sich getroffen fühlen, weil sie an ihre Nachlässigkeit gemahnt werden, so liegt nichts Unrechtes in diesem und ist ganz etwas anderes, als wenn man mit Gefühlen der Bitterkeit oder des Neides sich tadelnd über etwas ausspricht.

Obwol das „Banner" diejenigen, welche obige Fragen mit „Hohn, Verachtung ꝛc." gestellt haben, mit Recht dafür getadelt hat, wird es mir hoffentlich doch Niemand für übel nehmen, wenn ich in Betreff der Sache der Kopfbedeckung eine von der im obigen Artikel des „Banners" gegebenen Erklärung verschiedene Ansicht habe, einige Gründe dafür angebe und ein paar Fragen stelle. Es ist mir nicht darum zu thun, Fehler zu entdecken, sondern ich will nur die Wahrheit suchen. Mit Aufrichtigkeit und Liebe begehre ich in dieser Sache den Willen Gottes zu kennen, und bin bereit, jede vorgefaßte Meinung, die mit seinem Willen in Widerspruch steht, aufzugeben. Mögen diejenigen, welche den göttlichen Willen besser kennen gelernt haben, sich bemühen, denselben auch den Unerleuchteten mitzutheilen.

Auf die Frage: „Warum seid ihr nicht radikal in diesem Punkte?" antwortet das „Banner": „Weil wir kein „Also spricht der Herr," dafür haben. Wenn die Bibel die Durchführung eines solchen Gebrauches verlangen und rechtfertigen würde, so wären wir auf der Stelle bereit, uns demselben zu unterwerfen und ihn in seiner radekalsten und strengsten Form durchzuführen." Das im letzten Theile dieser Antwort enthaltene Zugeständniß schließt ungemein viel in sich und ist gerade, was es sein sollte. Solche Aufrichtigkeit und solche Bereitwilligkeit, Gottes Willen zu erfüllen, verdient Bewunderung. Angenommen, daß dieses Zugeständniß schriftmäßig ist, wünsche ich den Gegenstand der Kopfbedeckung nach 1 Cor. 11 zu prüfen. Allein ehe ich weitergehe, wollen wir einen Augenblick den ersten Theil der obigen Antwort betrachten. Es ist wahr, das Wort sagt nicht ausdrücklich Wort für Wort, daß die Weiber, wenn sie beten oder prophezeihen, eine Kappe, oder daß die Männer, wenn sie beten oder prophezeihen, keinen Hut tragen sollten, sondern der Herr hat es jedem vernünftigen Christen überlassen, zu entscheiden, was das Weib auf ihrem Haupte tragen soll. Ich glaube nicht, daß es des Herrn Wille ist, daß seine gehorsamen, treuen Jünger so dumm sein sollten, daß sie für Jedes, was von ihnen verlangt wird, ein ausdrückliches Gebot haben müssen. Führt das „Banner" Alles, für das ein bestimmtes „Also spricht der Herr" vorhanden ist, „in seiner radikalsten und strengsten Form" durch? Und ist es in keiner Sache radikal, für die es kein „Also spricht der Herr" gibt? Sobald es die erste Frage bejahend und die zweite verneinend beantwortet, habe ich eine Anzahl anderer Fragen vorräthig, die ich gerne beantwortet hätte.

Lese 1 Cor. 11, 6. Nach der letzten revidirten Bibelübersetzung lautet es: „Wenn ein Weib nicht bedeckt ist, so schneide man ihr auch das Haar ab: ist es aber eine Schande für ein Weib, verschnittenes Haar zu haben oder beschoren zu sein, so lasset sie das Haupt bedecken." In diesem einzigen Verse sind zwei Punkte, welche, ungeachtet alles Verdrehens, das diese Lehre Pauli erleiden mnß, und aller einseitigen darauf gegründeten Argumente, vollständig beweisen, daß Paulus lehrt, ein Weib solle beim Beten eine künstliche Kopfbedeckung tragen. Wenn Paulus sagt: „Das Haar ist ihr zur Decke gegeben," so beweist er damit einfach auf natürliche Weise, daß eine künstliche Bedeckung nothwendig ist. Wäre das Haar die verlangte Kopfbedeckung, dann hätte Paulus unmöglich sagen können: „Wenn ein Weib nicht bedeckt ist, so schneide man ihr auch das Haar ab." Dies beweist klar, daß ein Weib unbedeckt sein kann, ohne daß ihr Haar abgeschnitten ist. Das Wörtlein „auch," steht nicht umsonst da. Paulus beruft sich auf ihre Vernunft, wenn er sagt: „Ist es aber eine Schande für ein Weib, verschnittene Haare zu haben oder beschoren zu sein." Er scheint damit sagen zu wollen: Ihr wißt, daß es eine Schande ist, und da ihr es wißt, so lasset sie das Haupt bedecken. Diese Lehre Pauli ist in bestimmter Sprache ausgedrückt und enthält auch eine bestimmte Idee. Da nun das „Banner" sagt: „Wenn die liebe alte Bibel an irgend einer Stelle etwas Bestimmtes in dieser Hinsicht enthält, dann wollen wir uns gänzlich damit zufrieden geben und bei der Vorschrift des Evangeliums bleiben, so finden wir, daß wir in diesem Punkte übereinstimmen: das „Banner" gibt zu, daß eine betende oder prophezeihende Schwester eine Kopfbedeckung haben muß. Es ist wahr, daß der Prophet Jesaias in seiner Verkündigung des Gerichts Gottes über die Töchter Judas wegen ihres gottlosen Kleiderstolzes der Haube und nicht des Hutes erwähnt, und daß weder Hut noch Haube in der Lehre der Apostel ausdrücklich verdammt oder gutgeheißen wird. Durch diese Thatsachen wird aber unser Vorgeben, den Willen Gottes in dieser Sache nicht zu kennen, nicht gerechtfertigt. Ein unruhiges Gewissen weiß gewöhnlich ein Mittel, sich zu beschwichtigen, wenn nicht mit etwas anderm, dann durch Gleichgültigkeit, weil das Wort dies oder jenes nicht mit ausdrücklichen Worten gebietet oder verbietet. Laßt uns nicht absichtlich irren. Es ist nicht schwer für uns zu verstehen, was der Prophet meinte und was die Apostel lehrten, wenn wir nur wollen. Daß in Betreff der Kleidung nicht wenig gesündigt wird, weiß jeder Christenbekenner; allein es gibt zu viele, die dieses nicht eingestehen wollen. Die Sünde liegt nicht so sehr im Kleidungsstücke, als in der Weise, wie und in der Absicht, wozu es getragen wird. Was Gott durch den Propheten tadelte, war der Stolz, welchen die Töchter Zions auf ihre Hauben und zahlreiche andere Dinge gesetzt hatten, und das ist es wahrscheinlich auch, was Ihm mißfällt an den Hauben und Hüten, die heutzutage getragen werden. Hätten die Töchter Zions ihre Hauben deshalb getragen, weil sie dieselben in Demuth und in der Furcht des Herrn irgend etwas anderem, wodurch die Gottlosen jener Zeit ihrem Stolze Luft machten, vorgezogen, so würde der Herr sie gewiß nicht jenes Gebrauches halber getadelt haben. Und wenn die heiligen Weiber jetzt Hüte tragen als ein Bedürfniß und ein Zeichen der Frömmigkeit, wie meine Großmutter und wahrscheinlich auch die des Schreibers des Artikels im „Banner" zu thun pflegte, so muß der Hut in den Augen des Herrn wohlgefällig sein. Und wenn unsere Schwestern Hauben tragen, weil sie sich mit Ehrbarkeit und Nüchternheit bescheiden kleiden wollen, so wird dies sicherlich vom Herrn nur gebilligt. Die Sache liegt klar vor uns, und wir können dieselbe ganz durchschauen, wenn wir nur unsere Augen öffnen. Wir wollen dem Leser die Sache auf diese Weise vorlegen:

Kleiderstolz ist gerade so sündhaft als Stolz in andern Dingen und das, was Stolz erregt und nährt, ist ein Uebel, welches Christen meiden müssen. Bescheidene Kleidung, welche sich für Weiber ziemt, die sich zu einem göttlichen Leben bekennen, ist in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift—und muß recht sein.

Wenn der Hut und die Haube diese Proben bestehen, so sind beide empfehlenswerthe Kopfbedeckungen für Weiber, die sich zu einem göttlichen Leben bekennen. Ist eines davon oder sind beide zu verwerfen, dann müssen sie angegeben werden. Welches von beiden vorzuziehen sei, ist gerade der Punkt, in welchem ich und das „Banner" in unsern Ansichten auseinander gehen. Ich habe keinen andern Weg, um zu entscheiden, als durch die Resultate, die das Tragen von Hüten und Hauben mit sich bringt und im Gefolge hat. Die Beobachtung, welche ich machte, ist, daß wenn Schwestern um Christi willen, Hauben und Hüte tragen, man selten viel andres in Kleidung findet, das sich nicht ziemt. Bei denen, welche den Hut vorziehen, habe ich stets die Wahrnehmung gemacht, daß derselbe von einem andern oder von einer ganzen Menge stolzfördernder Artikel begleitet wird. Was zeigt der Hut an—Stolz oder Demuth? Und was läßt der Damenhut erkennen? Was für einen Schluß ziehen Christen und die Welt, wenn eine Schwester bei ihrer Bekehrung zu Christo den Hut zur Seite stellt und die Haube trägt? Denken sie, daß sie sich unter die Demuth des Evangeliums begibt, oder daß sie, dem Beispiele der Welt folgend, im Stolze fortlebt? Was würde Jedermann schließen, wenn Eine, die Christum bekennt und die Haube getragen, plötzlich dieselbe mit dem Hute vertauschen würde? Würde man denken, daß sie in Gnade und Gehorsam zunehmen und noch größere Opfer um Christi willen bringen werde? Wie wirkt dies in Gemeinden, wo die Haube dem Hute Platz machen hat müssen? Heißt dies, das Gold, die Perlen oder das köstliche Gewand wegthun, wie Paulus so ernstlich ermahnt? Heißt dies, dem Haarflechten, Goldumhängen und Kleideranlegen, welches von Petrus gerügt wird, ein Ende machen? Wenn dies der Fall ist, dann ist der angestrebte Zweck rühmlich erreicht worden. Doch ich will jeden Leser diese Fragen sich selbst beantworten lassen.

Die von der Schrift gelehrte Kopfbedeckung des Weibes hat eine Bedeutung und einen Zweck; trägt dieselbe aber dieser Bedeutung nicht Rechnung, dann ist sie werthlos. Die bibelgemäße Kopfbedeckung ist ein sichtbares Zeichen der Demuth und daß das Weib sich dem Willen Gottes unterwirft. Die Schrift gibt nicht an, in was die Kopfbedeckung bestehen soll; die Kappe aber ist sicherlich eine bedeutsame Kopfbedeckung, denn Jedermann weiß, daß dieselbe ein Zeichen der Demuth ist, und daß diejenigen, welche dieselben tragen, dies deshalb thun, weil sie sich unter den Willen Gottes beugen. Es wäre anmaßend, zu behaupten, daß nichts anderes die Stelle der Kappe einnehmen könne, allein diese ist gewiß eine geziemende bibelgemäßeKopfbedeckung, weil sie angenommen worden ist und so gebraucht wird. Wenn irgend etwas von einer Gemeinde angenommen worden ist und die rechte Bedeutung an sich trägt, so kann es allen Anforderungen entsprechen, welche von der Schrift gestellt werden. Allein der moderne, modische Damenhut entspricht nicht, denn derselbe bedeutet Gehorsam den fleischlichen Lüsten, Stolz und Liebe zur Welt, das gerade Gegentheil von dem, was Paulus lehrt in 1 Kor. 11—Gehorsam gegen Gott, Demuth und Liebe zu Jesu.

Ich hoffe, daß der Schreiber im „Banner" sich nicht getroffen fühlt, wenn ich mit trauerndem Herzen auf eine Eigenschaft obigen Artikels hinweise, die sich, wie ich fürchte, als ein Fallstrick für Seelen erweisen wird. Das „Banner" ist ein Blatt, das von Vielen hoch geschätzt wird, weil sie es dafür ansehen, daß es das reine Wort lehre. Wenn Solche nun darin Dinge gerechtfertigt finden, die dem fleischlichen Sinne schmeicheln, werden sie dadurch nicht bewogen, der heilsamen Einschränkung des Evangeliums zu künden und durch ihre Freiheit dem Fleische Raum zu geben? Wird der Seelenfeind nicht lachen, wenn er sieht, daß die Heiligung einer Billigung solcher Dinge zur Seite gestellt wird, die eine Annäherung zu den Eitelkeiten der Gottlosen gestatten? Der Umstand, daß einige leidenschaftliche Leute eine Fluth von Hohn über die im Wandel von Christenbekennern sich kundgebenden Wiedersprüche ergießen, berechtigt diese noch lange nicht, den Pfad der Wahrheit zu verlassen. Wir sollten uns alle stets erinnern, daß durch die nämlichen Dinge die wahren Kinder Gottes betrübt und daß leicht Einer seiner Kleinen geärgert werden kann.

Was ist der obige Artikel eigentlich, wenn er sorgfältig erwogen und gründlich zerlegt wird? Mir erscheint derselbe als ein indirektes Argument gegen die zeitbewährte schriftgemäße Kopfbedeckung (die Kappe) der heiligen Weiber der Vergangenheit, welche von der großen Mehrzahl der Weiber (wenigstens deren Vorfahren) der Gemeinde, welche vom „Banner" repräsentirt wird, einst willig getragen wurde, und welche in früheren Jahren der Editor des „Banner" eifrig befürwortete; und zugleich ist es auch ein dem Fleische mundender Bissen, der die gottlosen Handlungen, die von Christenbekennern begangen werden, welche sich in den Flitterstaat der Welt hüllen und in einer Kleidung erscheinen, die sie aussehen macht wie Sünder, als recht und gut erklärt. Ich habe dies geschrieben, weil ich es als meine Pflicht betrachte, und zwar mit Gefühlen der Trauer, aber auch mit solchen der Liebe, denn ich glaube nicht, daß es des Schreibers Absicht war, daß seine „Ursachen warum" mit den fleischlichen Begierden der Stolzen und den Anschauungen Solcher, die zwar noch zurückgehalten werden, aber zur Eitelkeit geneigt sind, im Einklang sein sollten; noch daß er die Herzen derjenigen, welche den alten Menschen gekreuzigt haben und Jesu in allen Dingen nachzufolgen begehren, betrüben wollte. Ich kann unmöglich glauben, daß der Schreiber mit Gebet die volle Tragweite erwogen hat, die sein Artikel haben muß, wenn dem Einflusse desselben nicht auf irgend eine Weise so schnell als möglich entgegengearbeitet wird.

J. S. C.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, Dezember 1881.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder ein Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Abonnenten für den Herold der Wahrheit.— Mit dieser Nummer geht das Abonnement Vieler für den „Herold" zu Ende, doch wir hoffen, daß während des vergangenen Jahres das Blatt Allen ein so angenehmer Gesellschafter gewesen ist, daß sie es nicht über sich gewinnen können, daß Blatt aufzugeben, sondern ihr Abonnement für dasselbe sofort erneuern. Auch hoffen wir, daß diejenigen, welche Formulare empfangen haben, guten Gebrauch davon machen und sie uns mit einer ansehnlichen Liste von Abounenten versehen zurückschicken werden.

Der Jahresschluß.—Mit dieser Nummer des „Herold" endigt der 18te Jahrgang unseres Blattes und wie einst Samuel, so möchten auch wir ausrufen: „Bis hieher hat uns der Herr geholfen. Das Werk ist in unsern Händen gesegnet worden, seinem großen Namen allein aber gebührt der Preis dafür. Wir danken Gott, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, für seine zahlreichen Segnungen und Beweise seiner Gunst. Auch wünschen wir hiemit der Brüderschaft, unsern Kunden Mitarbeitern und Freunden unsern herzlichsten Dank auszusprechen für die gütige Unterstützung, die sie uns in unserm Werke geleistet haben, und wir hoffen, daß sie uns auch in der Zukunft ihre Mithilfe in dieser wichtigen Sache nicht versagen werden. Das Blatt wird auch dieses Jahr wie gewöhnlich fortgeführt werden und wir hoffen, daß es sich allen Lesern als ein Segen erweisen wird.

An unsere Correspondenten.—Mit Freuden nehmen wir wahr, daß so viele unserer Freunde mit erneuerter Kraft für den „Herold" schreiben. Den Sommer hindurch war unser Manuscriptenfach zuweilen fast gänzlich leer, so daß wir uns beinahe keinen Rath wußten, wo wir etwas hernehmen sollten, das für unsere Leser interessant sein dürfte. Innerhalb der letzten paar Wochen aber haben wir gespürt, daß unsere alten Correspondenten das Werk wieder aufgenommen haben; auch haben mehrere neue uns interessante Beiträge für die Spalten unseres Blattes eingesandt. Dies ist in der That ermuthigend für uns. Wir hoffen, daß während des kommenden Jahres alle unsere Correspondenten fortfahren werden, uns ihre besten Gedanken sowie Gemeinschaftsneuigkeiten zum Besten unserer Leser zu schicken. Auch hoffen wir, daß viele neue diesem guten Werke beitreten und helfen werden, unser Blatt mit „frohen Botschaften" zu erfüllen und das Evangelium zum Heile der Seelen zu verbreiten.

Unsere Agenten.—Folgende Personen sind unsere Agenten in ihren respektiven Gegenden, und Bestellungen au Bücher, werden pünktlich von ihnen ausgeführt werden:

Samuel Guengerich, Amish, Johnson Co., Iowa.

Benjamin Frick, Fricks Store, Bucks Co., Pa.

Daniel Schenk, Elida, Allen Co., Ohio.

Peter Dueck (Grünfeld) Postoffice Riverville, und Peter Wiens, Reinland P. O. Manitoba.

H. Allemang, Berlin, Ontario.

John Fast, Fairbury, Jefferson Co., Nebraska. Abraham Penner, Mauntain Lake, Cottamwood Co. Minn.

Samuel Brunk, Harrisonburg, Rockingham Co., Va.

Eine neue Biblische Geschichte.—Wir haben eben eine neue Biblische Geschichte heraus gegeben, besonders für Schulen und Hausunterricht geeignet. Sie wurde durch einen Bruder unserer Gemeinde zusammengetragen und von der Mennonitischen Verlagshandlung gedruckt. Das Buch enthalt 222 Seiten, ist schön gedruckt und gut in Halbleder gebunden, ist abgetheilt in 54 Lektionen über die Geschichten des alten Testaments und 55 Lektionen über die des neuen Testament, ist auch mit zahlreichen Erklärungen versehen und ist in jeder Beziehung für die Jugend ein sehr werthvolles und geeignetes Buch für den Unterricht in den Geschichten der Bibel. Preis per Exemplar 40 Cent, portofrei. In größern Parthien bezogen behufs Einführung in die Schulen wird angemessener Rabatt bewilligt.

Was ist aus Noah Troyer geworden? — Diese Frage wird von einem Correspondenten an uns gestellt. Noah Troyer wurde vor einigen Monaten frei von dem krankhaften Zustande, mit welchem er behaftet war. Er kann jetzt wieder ruhig schlafen. Ungefähr um die gleiche Zeit, da diese Anfälle bei Br. Troyer aufhörten, traten dieselben bei John Kaufmann, einem Bruder in der amischen Gemeinschaft, auf die gleiche Weise auf, und dieser redet nun auf ähnliche Weise jeden Mittwoch Morgen. Und später denn dieses erfuhren wir, daß auch Christian Zook, ein Bruder in der gleichen Gemeinschaft, einen ähnlichen Anfall hatte. Er wurde davon ergriffen, während er in der Versammlung war und redete hernach eine Zeit lang jede Nacht in seinem Schlafe. Dies scheint eine Erfüllung dessen zu sein, was Troyer in seinen Reden zu sagen pflegte, daß es noch zwei Andere gebe, die ihm folgen würden und thun müßten, wie er gethan habe. „Troyers Predigten" können immer noch von uns bezogen werden.

Unser Familien-Kalender nimmt Rücksicht auf die speziellen Bedürfnisse unseres Volkes und wir hoffen von unsern Glaubensbrüdern ein liberales Entgegenkommen. Der Kalender enthält die vollständigen astronomischen Berechnungen, gemacht von Lawience J. Ibach, Lebanon Co., Pa., und bestimmt für Philadelphia, Pa., Elkhart, Ind., und Lincoln, Nebr. Für Manitoba ist eine Extra-Ausgabe veranstaltet, und zwar der Mondesviertel und Sonnenauf- und Untergang-Tabellen halber. Dieses Alles macht unsern Kalender hinreichend richtig für die verschiedenen Plätze, wo unser Volk wohnt. Der Lesestoff ist beides, interessant und belehrend. Er enthält auch einige Illustrationen; eine davon veranschaulicht den Platz in Holland, wo Menno Simon nach seinem Ausgang aus dem Katholizismus zuerst das Evangelium predigte, und wo sich die Mennoniten dreihundert Jahre lang zum Gottesdienst versammelten.

Allen Bestellungen wird pünktlich entsprochen werden und zwar zu den folgenden Preisen:

Preis per Exemplar, portofrei	$ .08
„ für 2 Exemplare, „	.15
„ „ 4 „ „	.25
„ „ 12 „ „	.60
„ „ 22 „ „	1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (144 Stück)	$5 00
„ 100 Stück	3.75
„ Dutzend	.50

Statistiken der mennonitischen Gemeinschaft. —Howard Miller, der Census-Agent für die wehrlosen Gemeinschaften der Ver. Staaten schreibt uns, daß, während die meisten der verschiedenen Theile der mennonitischen Gemeinschaften seine Fragen beantwortet und ihn mit den zu einem vollständigen Berichte nothwendigen Statistiken versehen haben, die *alt-mennonitische Gemeinschaft* mit ihren Berichten noch weit zurück sei, und daß es wünschenswerth sei, möglichst vollständige und genaue Berichte von den verschiedenen Gemeinden zu erhalten. Seinem Verlangen gemäß werde ich an verschiedene Personen in den betreffenden Distrikten Briefe schreiben und sie ersuchen, mir sobald als thunlich eine Liste aller in ihrer Confrenz, ihrem Distrikte oder ihrer Gegend befindlichen mennonitischen Gemeinden zuzusenden mit Angabe,

Erstens, des vollen Namens, unter dem die Gemeinde oder die Gemeinden bekannt sind.

Zweitens, der vollen und genauen Adresse des Bischofes, Predigers oder Diakons jeder Gemeinde.

Zweck dieser verlangten Auskunft ist, alle Gemeinden aus findig zu machen, von denen bis jetzt noch keine Nachricht eingelaufen ist. Auch ersuche ich hiemit einen Jeden, dem eine mennonitische Gemeinde in seiner Nähe bekannt ist, von der noch keine Nachricht eingesandt worden ist, mir den Namen der Gemeinde und Name und Adresse der betreffenden Prediger auf einer Postkarte zuzuschicken, damit ich in den Stand gesetzt werde, eine möglichst vollständige und genaue Liste aller mennonitischen Gemeinden unseres Landes einzusenden.

Wenn Diejenigen, welche diese Briefe empfangen werden und andere, die zu helfen bereit sind, die Güte haben werden, mir diese Auskunft prompt zuzusenden, werden sie mich zu großem Danke verpflichten. John F. Funk,
Elkhart, Ind.

Der „Herold" für 1882." — *Schickt eure Subscriptionen frühzeitig ein* Da dieses Jahr sich wieder seinem Ende nähert möchten wir unsere Leser aufmerksam darauf machen, daß es bald wieder Zeit sein wird, das Abonement für das Blatt zu erneuern.

Es würde uns freuen, wenn wir alle unsere bisherigen Abonnenten auch für 1882 behalten und unsern Listen zudem eine große Anzahl neuer Namen hinzufügen könnten.

Es erfordert Zeit und Arbeit, Abonnenten zu gewinnen; wir sind deshalb gerne bereit, allen Denjenigen, die in dieser Sache thätig sein wollen, eine angemessene Vergütung zukommen zu lassen und machen daher folgendes Anerbieten:

Für einen Club von zwei Abonnenten und $2 senden wir ein Exemplar von Household Treasure, Alphabetical Index of the New Testament (broschirt), ein Buch über Free Masonry, Gems of Truth, ein Er des Words of Cheer für ein Jahr, Noah Troyers Predigten, ein Revised New Testament (in biegsome Deckel gebunden), Fire, side Readings, Dymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebeten, Menschenfuch und Gottessegen, Anrede an die Jugend ꝛc.

Für einen Club von drei Abonnenten und $3 geben wir ein Er. von Mennonite Church and her Accusers, Revised New Testament (in Leinwand gebunden), Einfache Lehre, Der Dolmetscher Allgemeine Liedersammlung, das englische mennonitische Gesangbuch, Eby's Kirchengeschichte oder ein Er. Biblische Geschichten.

Für einen Club von fünf Abonnenten und $5 geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkataloge angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als $1 notirt ist; oder ein Viertelrieß gutes Briefpapier 200 Friedens-Briefcouverte, Story of the Bible, Geicke's Life of Christ, ein No. 1 Goldfeder mit Halter, ein Er. der Philharmonia, Arnolds Erste Liebe, oder Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis, mit Goldschnitt.

Für einen Club von zehn Abonnenten und $10 geben wir ein Er. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Er. von The Prince of the House of David, Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, Menno Simon's Fundamentbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und $15 geben wir ein Er. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Er. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius'-Kirchengeschichte, Encyclopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müller's illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Er. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Er. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Er. von Adler's englisch-deutschem und deutsch englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jacoby's Notes on the Gospels, oder eine Teachers' Bible, Bell-Marokko, mit Karten ꝛc.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir Janneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmorokko-Einband- oder Webster's Unabridget Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches u. deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Wenn Prämien gewünscht werden, wird der Abonnementspreis nach den gewöhnlichen Raten berechne und kann daher die englische und die deutsche Ausgabe zusämmen nicht für $1.50 bezogen werden.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, *keineswegs* in Checks sondern in Wechseln auf New-York, Philadelphia oder Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es kein Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größern Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß

Gebt Personen-Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch ob der Club aus alten, oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Der Herbst und das Leben.—Wenn die herbstlichen Wälder sich in ihren Schmuck hüllen und die Berge wie Gruppen in Gold und Purpur gekleideter Riesenkönige erscheinen; wenn wir auf dem Hochlande herumstreifen und unsere Blicke auf die in der Tiefe liegenden grünen Felder schweifen lassen, während der linde Westwind unsere Stirn umfächelt; wenn die in den schönsten Farben prangenden Blätter von den Bäumen niederwirbeln und unter unsern Füßen knistern, dann, ja dann empfinden wir mit Macht, daß die Natur gerade in der letzten Zeit, die dem Einbruche des öden Winters mit seinen ungestümen, rauhen Winden vorhergeht, mehr Schönheit und Anmuthigkeit in sich vereinigt, als irgend eine andere Zeit des Jahres. So ist auch der Mensch in seiner reifern Erfahrung und der angesammelten Weisheit der Jahre, der seinen Pfad mit goldenen Gedanken bestreut, in seinen letzten Lebenstagen, ehe er seinen Körper dem kalten Winter des Todes überläßt, sogar noch schöner als in seiner blühenden Jugend.

Sünde.—Die Sünde ist nicht nur eine Verletzung der Gesetze und Prinzipien, auf denen Recht und Gerechtigkeit beruhen, sondern auch ein Zustand des Herzens, in welchem letzteres ein Feind Gottes und seinem Willen nicht unterworfen ist. Jesus Christus kam in die Welt, nicht nur damit die Sünden vergeben und die Menschen, nachdem sie schwere Sünden begangen, gerettet wurden, sondern seine Sendung bestand darin, die Menschen von ihren Sünden zu erlösen. Er kam nicht nur, um den gefallenen Sünder aufzurichten, sondern um den Menschen vor dem Fallen in wirkliche Sünde zu bewahren. Das Blut Jesu Christi tilgt nicht nur die Erbsünde, sondern auch wirkliche Sünden, und bringt den Menschen in ein Verhältniß zu Gott, in welchem er vor der Begehung von Sünden gesichert ist. Die Lehren unseres Heilandes zeigen uns nicht nur, wie man zu Christo kommen und Vergebung für begangene Sünden erlangen muß, sondern auch, wie man ein reines Leben führen kann, ohne die Sünden, welche uns vergeben wurden, da wir zu Ihm kamen, zu wiederholen. Christus kam und nahm die Sünde nicht nur deshalb hinweg, auf daß ihre Strafe abgewendet und die Sünden vergeben würden, sondern daß der verkehrte Zustand des menschlichen Herzens in das Ebenbild Christi umgewandelt würde. Das Christenthum besteht im Aufgeben der Sünde, und es ist des Christen Speise und Tranl, den Willen seines Vaters zu thun. Bruder, Schwester, hat das Blut Christi dich von der Sünde erlöst? C.

Die Brüder (Tunker). — Die letzten Nummern der von den Brüdern veröffentlichten Blättern lassen etwas errathen von den Schwierigkeiten, die aus den neulichen in jener Gemeinschaft stattgefundenen Trennungen entstanden sind. Die Fortschrittspartei bestrebt sich zu zeigen, daß sie ungerechterweise von der Brüderschaft ausgestoßen worden ist. Die Konservativen behaupten, daß sie sich keiner Ungerechtigkeit noch Treulosigkeit gegen die Gemeinschaft oder die Schrift bewußt sind. Die Brüder der alten Ordnung sagen, daß ihnen von der jährlichen Versammlung schweres Unrecht

widerfahren ist; daß der Hauptkörper der Gemeinschaft in einen so verderbten Zustand verfallen ist, daß es unmöglich geduldet werden kann, und daß der einzige ihnen übrig gebliebene Weg, der es ihnen ermöglichte, der Schrift zu gehorchen und ihre lang geschätzten Grundsätze aufrecht zu erhalten, darin bestand, daß sie sich trennten und eine eigene Organisation bildeten. Ihrer Behauptung zufolge haben sowol die Konservativen als die Fortschrittspartei den rechten Weg verlassen und gibt es eigentlich nur zwei Parteien.

Es freut uns, die Milde und Duldsamkeit wahrnehmen zu können, die von einigen Schreibern an den Tag gelegt wird, aber es betrübt uns, finden zu müssen, daß Andere, ob wirklich so gemeint oder nicht, das lassen wir dahingestellt sein, sich eines bittern Tons bedient haben.

O wie traurig ist es, wenn Theile der nämlichen Brüderschaft einander den Gebrauch ihrer Gotteshäuser verbieten, die Thüren mit neuen Schlössern versehen und zuschließen, und Diejenigen, welche sie früher als Brüder geliebt, zwingen, in Scheuern oder im Freien ihren Gottesdienst zu halten! Welches Herzeleid, welche Seufzer und Thränen kann der Fürst der Finsterniß verursachen dadurch, daß er Brüder in Streit miteinander bringt! Doch wir können nur zu wohl mit sympathiren, denn viele von uns kennen aus eigener traurigen Erfahrung das Leid, welches durch Trennungen in den Gemeinden hervorgerufen wird. C.

Ein Wechselblatt sagt: „D. L. Moody glaubt, daß Untertauchung die rechte christliche Taufe ist.“ Natürlich, wie könnte er denn anders glauben, da ja das ursprüngliche Wort, welches wir mit taufen übersetzen, untertauchen bedeuet.—Gospel Standard.

Wir möchten gerne wissen, wie D. L. Moody oder die „Gospel Standard“ die Untertauchungstaufe mit der Taufe des heiligen Geistes in Verbindung bringt? Johannes der Täufer, Lukas, Petrus, der Prophet Joel und Jesus Christus selbst sprechen von der Taufe als von einem Ausgießen, Herabkommen, Herabfallen ꝛc., und sowol Johannes der Täufer als Christus nennen das Ausgießen des heiligen Geistes eine Taufe, die Taufe des heiligen Geistes aber wird allgemein als die Essenz der Wassertaufe anerkannt. Wenn wir diese Umstände in Betracht ziehen, so müssen wir aufrichtig gestehen, daß wir nicht sehen können, wie man mit der Bibel die Untertauchung als Taufe beweisen kann. Unserm Verständniß der Sache nach ist es unmöglich, bei unparteiischer Auslegung der Schrift die Taufe in Untertauchung umzuwandeln.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Hay, Ontario.— Bischof Elias Weaver von Waterloo, Ont., besuchte in Huron County und hielt am 22. und 23 Oktober drei Versammlungen ab. Fünf junge Leute wurden durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen.

Getauft. — Am 16, Oktober wurden im Plein - Versammlungshause, Montgomery Co., Pa., sieben Personen getauft. Möge der Herr dieselben segnen, auf daß sie der unbekehrten Welt als helle Lichter dienen mögen.

Br. Benjamin Dorning von Berks Co. Pa., besuchte die Gemeinde in Montgomery. Am 8. November predigte er zu Francoina, am 9ten zu Doylestown, am 10ten zu Plain und am 11ten zu Worcester; vom letzten Platze aus begab er sich heimwärts.

Br. Jakob Mensah von Bucks Co, Pa, hat einen Besuch in Lancaster County gemacht. Am 8. November predigte er in Stone Versammlungshause. John Rolfe, ein russischer Bruder von Dakota predigte am 1. November am nämlichen Platze.

Am Sonntag, den 26. November, leiteten die Brüder Amos Herr und Bischof Benjamin Herr im Brik Versammlungshause nahe Willow Steet den Gottesdienst. Zehn Personen wurden getauft und Eine zurückgewonnen.

Während des Novembermonats machten Br. Samuel Coffman und Gattin von Rockingham Co., Va., einen Besuch unter den Gemeinden in Washington Co., Md., und in den Counties Franklin, Cumberland und Lancaster in Pennsylvanien.

Bruder Schraag. — Br. John Schraag von Dakota predigte am 19. Oktober zu Franconia, Montgomery Co., Pa. Er besuchte alle Gemeinden in der Nachbarschaft. Möge der Herr ihn für seine Worte der Ermuthigung segnen. Wir empfinden die gleichen Gefühle wie Paul, als er an Philemon schrieb: „Wir haben aber große Freude und Trost an deiner Liebe! denn die Herzen der Heiligen sind erquickt durch dich, lieber Bruder.“

Aus Nebraska. — Br. Henry Nice und Gattin von Morrison, Ill., besuchten zwei Wochen lang in dieser Gemeinde; am 19. Oktober begaben sie sich auf den Heimweg. Br. Nice hielt eine Anzahl von Versammlungen ab. Am 16ten wurde die Kommunion gefeiert. Br. Nice sprach sich sehr zufrieden über die hiesige Gegend aus. — Am 18ten machten Br. Samuel W. Lapp und Gattin sich auf die Reise nach Osborne, Kansas, um der dortigen Conferenz beizuwohnen. J. P. Nunemacher.

Aus Virginien. — Br. Hildebrand schreibt, daß in der ersten Woche im November die Gemeinde Augusta County durch einen Besuch von den Brüdern Samuel Shank und Daniel Schowalter sammt Gattinnen, aus dem untern Distrikte von Rockingham County, erfreut worden sind. Am Freitag Abend predigte Br. Schank in Hildebrands Versammlungshause; am Samstag wurde zu Mount Pleasant Vorbereitungsgottesdienst gehalten, und am folgenden Sonntag wurde am gleichen Platze die Kommunion gefeiert. Br. H. gedenkt, die Gemeinde zu Winchester, Va., in Bälde zu besuchen. Hoffentlich geht uns ein Bericht über diesen Besuch zu.

Von Lititz, Pa. — Br. Christian Bamberger schreibt, daß Br. Samuel Coffman von Rockingham Co., Va, am Samstag den 12. November in Landisville und am darauffolgenden Sonntag in Litiz gepredigt habe, sowie, daß sie von sechs Brüdern und Schwestern aus Montgomery County, unter welchen sich Jakob Mensch und Abraham Kolp befanden, und von acht Gliedern aus Bucks Counth, darunter die Brüder Gottschalk und Detweiler, besucht worden seien. Br. Schraag von Dakota war auch bei ihnen. Es wurden mehrere Versammlungen gehalten und Br. B. bemerkt, daß es ihnen gegenwärtig nicht an Predigten fehlt.

Aus Emmet Co., Michigau. — Ich war einer der ersten Ansiedler in diesem Theile des Countys und bin nun schon fünf Jahre und sechs Monate hier. Es kam mir der Gedanke, daß es vielleicht nicht ohne Interesse für die Leser des „Herold sein dürfte, etwas durch Einen zu vernehmen, der schon beträchtliche Zeit sich hier aufgehalten. Je länger wir hier sind, desto besser gefällt es uns. Die Luft ist rein und das Klima gesund. Der Boden ist im Allgemeinen genommen fruchtbar. Der Winter dauert lange, ist aber milde und von gleicher Temperatur. Es gibt hier immer noch Gelegenheit für Leute mit bescheidenen Mitteln, sich ein düliges Heim zu sichern. H. C. Garber.

Aus Mifflin Co, Pa.—Am Sonntag den 30. Oktober wurde in der Kirche nahe Belleville und am 6. November in der Kirche nahe Yeddeville und am 13. November zu Mattawana Kommuniongottesdienst gehalten. Die Sonntagschulen dieser Gemeinden sind für den Winter eingestellt worden. Alle oder fast Alle, die mit dieser Gemeinschaft verbunden sind, sehen nun ein, daß Sonntagschulen, wenn sie recht geleitet werden, den jungen Leuten von großem Nutzen sind, indem sie dieselben davon abhalten, den Sonntag mit Besuchen und leichfertigem Gerplauder zuzubringen, sondern anstatt dessen in ihnen die Lust zum Lesen und Forschen im Worte Gottes erwecken. Es ist zu bedauern, daß man an einigen Stellen sich noch nicht dahin einigen kann, welches wol der beste Weg sei, eine Sonntagschule zu leiten.

Aus Maryland. — Br. David Martin von Waschington Co., Md., schreibt, daß sie am 23. Oktober in Staufers Versammlungshause die Kommunion gefeiert haben, und daß die Brüder Abraham Shank und John Geil von Virginien und John M. Greider von Montgomery Co., Ohio, bei dieser Gedegenheit zugegen waren. Br. Shank amtirte beim Kommuniongottesdienste. Er sagt, daß sie sich sehr über die ihnen so trefflich vorgetragenen Wahrheiten gefreut haben. Br. Greider halte für Montag eine Beskllung bei Millers und für Dienstag bei Reiffe. An letzterem Platze kam Br. Samuel Coffman von Virginien eben noch rechtzeitig per Eisenbahn an, um am Gottesdienste Theil nehmen zu können. Br. Peter S. Heatwole und Gattin von Virginien waren auch in Maryland auf Besuch. Es wurden zu Clear Spring drei Versammlungen für die Brüder Shank, Geil und Brunk gehalten. Die Kommunion wurde Sonntags den 30 sten gefeiert.

Aus Montgomery Co., Pa.—Br. Henry Godschall schickt uns einen recht freundlichen und ermuthigenden Brief, in dem er sagt: „Br. Kornhaus von Illinois war bei uns die ganze Nacht, sowie auch Br. Christophel sammt Gattin. Ich hoffe, daß sie wieder glücklich heimgekommen sind. Oft schon habe ich gewünscht, euch zu besuchen; bisher aber ist mir dies noch nicht möglich geworden, und ich weiß auch nicht, ob mir dies je möglich sein wird, da meine bescheidenen Umstände, sowol in zeitlicher als in geistlicher Beziehung, es mir kaum zulassen. Allein es ist mein Verlangen, daß wir Hirten sammt unsern Heerden in jenen himmlischen Wohnungen, von denen Jesus sagt: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“ ꝛc., zusammentreffen mögen. Möge Gott uns Weisheit schenken, so daß Viele von der Finsterniß zum Licht gebracht und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehrt werden und wir an jenem großen Tage sagen mögen: „Hier bin ich und die du mir gegeben hast.“—Wir hoffen, daß der liebe Bruder sich oft unser erinnern und zum Nutzen der Leser des „Herold“ uns schreiben wird.

Br. E. M. Schellenberger von Stephenson Co., Ill., überraschte uns am Samstag den 12. November durch einen Besuch und blieb den Sonntag über bei uns. Am Samstag und Sonntag Abend predigte er zu uns und am Sonntag Vormittag half er das Abendmahl spenden. Montag Nachmittags nahm er seine Reise nach Juniata Co., Pa., wo er Freunde sowie die dortigen Gemeinden besuchen will, wieder auf. Wir sind recht dankbar für solche Besuche und hoffen, daß Andere das Gleiche thun werden. Möge der Bruder eine angenehme und glückliche Reise haben und der Herr sein Werk zum Heile mancher Seele segnen.

Br. S. hat uns nachträglich geschrieben, daß er dem Gottesdienste in der Derroiter Kirche beigewohnt und mit Br. C. L. Berry in Medina Co., Ohio, gewesen ist. Es war seine Absicht, sich am Abend des 16ten auf die Reise nach Blair County, Pa., zu begeben. Er sagt, daß er sich wohl befinde und läßt seinen Brief schließen, daß er mit Leib und Seele im guten Werke beschäftigt ist.

Aus Canada. — Br. George R. Schmitt von Baden, Waterloo Co., Ont., schreibt unter Datum

vom 10. November, daß er nun siebzig Jahre alt ist und an Brustbeschwerden leidet, so daß der Arzt ihm das Predigen verboten hat. Ungefähr zwei Monate lang litt er an einem schweren Husten, der aber wieder etwas nachgelassen hat, ihn aber wol noch längere Zeit von der Ausübung seines Predigtamtes abhalten wird. Er sagt: „Schon seit geraumer Zeit habe ich beabsichtigt, die Gemeinden in Elkhart Co., sowie auch den alten Br. J. M. Brenneman in Ohio noch einmal zu besuchen; allein es scheint, als ob ich fast ganz ausgenützt sei. Des Herrn Wille geschehe. — Unsere Gemeinde nimmt immer noch langsam zu. Fünf Personen haben wiederum die Nothwendigkeit, einen Bund mit Gott zu machen, eingesehen. Dieselben werden am 27 November getauft und in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Möge der Herr sie stärken, auf daß sie der Gemeinschaft ein Licht sein mögen.“

Von Okemos, Ingham Co., Mich. — Wir haben soeben einen recht interessanten Brief von Br. Cornelius Unruh erhalten, in welchem er seinen aufrichtigsten Dank in seinem und im Namen seiner Gemeinde ausdrückt, für den Besuch, den Br. J. F. Funk letztes Jahr ihnen gemacht. Er sagt: „Wir haben dieses noch nicht vergessen, sondern sprechen oft davon und sagen: Wenn die gütigen Prdiger und Bischöfe, die so viel reisen, um die Gemeinden im Staate Michigan zu besuchen, uns nur nicht so übergehen und vergessen, sondern zu uns kommen und uns ermahnen und aufmuntern würden. Es ist in der That eine wahre Seelenspeise für uns, wenn wir durch solche liebe Besuche erfreut werden. Es ist daher mein Wunsch, daß diese Zeilen entweder im „Herold der Wahrheit“ oder in der „Runschau“ veröffentlicht werden, auf daß die Brüder, Prediger und Bischöfe dieselben sehn mögen. Der Geist der Liebe rührt vielleicht Einigen das Herz, so daß sie uns, zerstreutes Heerblein besuchen und dadurch unsere Herzen erfreuen. — Der Gesundheitszustand in unserer Gegend ist im Allgemeinen gut. Die Zwillingssöhne meines Neffen Jakob Roplaff starben am 19. August. Wir hatten hier herum dieses Jahr eine Durchschnittsernte, doch an einigen Stellen war es nicht ganz so gut. Mit herzlichem Gruß ꝛc.“

Aus Lancaster, Ill.—Br. Isaak Lapp schreib uns, daß sie am 29. Oktober Kommuniongottesdienst hatten. Er sagt: „Wir hatten am vorhergehenden Samstag Gottesdienst und wurden zwei Personen durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen. Br. Henry Nice von Whiteside County und Br. Snavely von Stevenson County waren bei uns und wir genossen herzerfreuende Stunden. Br. Snavely leitete den ersten Theil des Gottesdienstes. Br. Nice folgte ihm und redete über die Leiden Christi. Er zeigte, wie Christus seine Liebe zur Welt kund gegeben habe, und forderte Alle auf, eingedenk zu sein, daß der Heiland immer noch bereit sei, die Sünder anzunehmen, wenn sie auf die von Ihm verlangte Weise kommen. Mir scheint, daß solche Eltern, welche die deutsche Sprache verstanden, nicht umhin konnten, denn fühlen, was für eine Pflicht sie ihren Kindern gegenüber hatten.

Ich empfand hier herzliche Theilnahme für Diejenigen, welche des Deutschen nicht kundig waren. Nicht ein einziger Kommuniongottesdienst hat meines Wissens hier stattgefunden, an dem der englischsprechende Theil der Zuhörerschaft vollen Antheil nehmen konnte. Einige der Glieder, die hier zur Kommunion gehen, haben noch nicht einmal die Genugthuung gehabt, den ganzen Gottesdienst zu verstehen. Es scheint mir, daß viel Gutes gestiftet werden könnte, wenn wir mehr Gottesdienst in einer Sprache hätten, die von den Leuten allgemein verstanden wird. Viele sagen, daß es sich für sie nicht der Mühe lohne, in unsere Versammlungen zu kommen, da sie die Sprache doch nicht verstehen können, und mgn kann es ihnen nicht für übel nehmen, wenn sie lieber Gottesdienste besuchen, die sie verstehen. Einige unserer Gemeinden sind in dieser Hinsicht noch weit zurück und treffen auch keine Anstalten, vom Fleck zu kommen. O ihr Brüder Prediger, seid doch bereit, die Neunundneunzig zuverlassen und in die Wildniß zu gehen, das verlorene zu suchen.

Von Br. Crook. — Während des Monats Oktober machten Br. Andreas Crook und Schw. Crook von Dubois Co., Ind., einen Besuch nach Elkhart Co., Ind., und Allen Co., Ohio. Seit sie wieder in ihre Heimath zurückgekehrt sind, hat Bruder Crook einem der Brüder in unserer Office einen Brief geschrieben, aus welchem wir uns folgenden Auszug zu machen erlauben:

Wir kamen um 2 Uhr Morgens in Shoals an und blieben im Hotel bis Tagesanbruch, worauf wir uns zu Fuß auf den Heimweg begaben. Nachdem wir etwa drei Viertel von einer Meile zurückgelegt, trafen wir mit unserm alten Freunde Robert Dendo zusammen, der uns mit seinem Fuhrwerke entgegen kam. Wir hatten eine angenehme Heimreise und langten zur Abenddämmerung zu Hause an. Wir trafen die Unsrigen gesund an; sie waren beinahe außer sich vor Freude, uns nach so langer Abwesendheit wieder zu sehen. Dank sei dem Herrn gesagt für seine uns erzeigte Güte, deren wir so gänzlich unwürdig sind.

Lieber Bruder, unser Besuch scheint uns fast nur ein lichter Traum zu sein. Du kannst Dir unmöglich vorstellen, was für einen Streifen Sonnenschein es auf unsern Lebenspfad geworfen hat. Es war wie eine Oase in einer Sandwüste. Sollten wir auch einander nie wiedersehen, niemals werde ich vergessen, wie schwer das Herz mir wurde, als ich an jenem Abend in der Kirche zu Elkhart Abschied von euch nahm. Seit meiner Rückkehr scheint mir das Leben erst recht schön. Bevor ich euch besucht hatte, scheint ihr mir sämmtlich so weit entfernt zu sein, doch seit ihr Brüder, mit denen ich bekant geworden bin, scheint ihr mir recht nahe zu sein.

Mein Zusammentreffen mit Br. J. M. Brenneman war mehr, als ich je erwartet hatte. Dennoch war es mir vergönnt, meinen besten Freund wiederzusehen, der sich mir in meinen schwersten Stunden wahrhaft als ein Freund erwies und mir den Weg zeigte, den ich gehen sollte. Möge der Herr ihm an seinem Lebensabende Seelenfrieden schenken.

Möge der Herr eure Anstrengungen, die Seelen der Menschen zu retten, mit seinem Segen krönen.

Aus Virginien.—Br. Hildebrand von Waynesboro, Va., schreibt uns einen Brief voll interessanter Gemeinschaftsneuigkeiten, dem wir Folgendes entnehmen: Am Abend des 13. Okt. war ich im Hause des Predigers Samuel Shank nahe Broadway, Rockingham Co., Va., wo sich etwa zehn oder zwölf Brüder und Schwestern versammelt hatten. Wir brachten die Abendstunden auf angenehme und nützliche Weise mit Singen, Ermahnen und Beten zu. Den folgenden Tag trat in Trissels Kirche die Virginien-Conferenz zusammen. Friede und Einigkeit herrschte während allen Verhandlungen und alle Anwesenden sprachen ihre Absicht aus, die Lehren der Bibel, wie sie von der mennonitischen Gemeinschaft aufgefaßt werden, aufrecht zu erhalten. Die Conferenz wurde Samstags ungefähr um zwölf Uhr geschlossen. Alle Anwesenden schienen erquickt worden zu sein und sich der Segnungen des Herrn zu freuen. Um zwei Uhr wurde ein öffentlicher Gottesdienst gehalten, der gut besucht war. Am folgenden Sonntag wurde die Kommunion gefeiert; ungefähr dreihundert Glieder nahmen an derselben Theil. Am vierten Sonntag im Oktober hatten wir Abendmahlgottesdienst in Hildebrands Kirche in Augusta County, am fünften Sonntag in Kindegs Kirche im gleichen County, und am ersten Sonntag im November zu Mount Pleasant, auch in Augusta County. Alle diese Versammlungen waren gut besucht. Brüderliche Liebe schien in allen Gemeinden zu herrschen. Dank und Preis sei dem Herrn durch Jesum Christum, unsern Herrn.—Am 10. November begab ich mich mit meiner ältesten Tochter zu der Gemeinde in Winchester, Va. Wir brachten die Nacht auf angenehme Weise bei Br. Christian Ebersole zu. Am folgenden Tage, Samstags, versammelten wir uns um zehn Uhr im Kernstowner Versammlungshause zum Gottesdienste. Die Versammlung war eine recht erbauliche. Es wurden Stimmen abgegeben für einen Diakon und Nachmittags hatten wir wiederum öffentlichen Gottesdienst. Von den drei nominirten Brüdern wurde Br. John Whitmore durchs Loos zum Diakon bestimmt und dann zu diesem Amte ordinirt. Ich hoffe, der Herr wir unsern lieben Bruder segnen und ihm himmlische Weisheit zur getreuen Erfüllung seiner Pflichten schenken. Sonntags, den folgenden Tag, wurde am nämlichen Platze die Kommunion gefeiert. Br. John W. Landis von Augusta County und ungefähr fünfzehn Brüder und Schwestern von Rockingham County waren bei dieser Gelegenheit anwesend, darunter auch unser junger Prediger Abraham Wenger, welcher einige erbauliche Bemerkungen machte. Alle anwesenden Glieder mit einer einzigen Ausnahme nahmen am Abendmahl Theil. Möge der Herr unserm Bruder gnädig sein, auf daß er im Stande sein wird, den Tod unseres Heilandes auf eine würdige Weise zu begehen. Am Montag versammelten wir uns im Hause einer lieben alten Schwester, um mit ihr das Abendmahl zu halten Hier hatten wir eine freudenreiche kleine Versammlung. Alle anwesenden Glieder nahmen an der Kommunion Theil. Abends kamen wir in Kauffmans Schulhause zum Gottesdienste zusammen. Diese Versammlungen waren sämmtlich gut besucht. Dem Herrn sei Preis für seinen gnädigen Schutz und die zahlreichen Segnungen, welche wir während unseres Besuchs von Ihm empfangen haben. Möge Er unsere schwachen Bemühungen, die wir zur Rettung von Seelen und zur Vermehrung seiner Herrlichkeit gemacht, mit seinem reichen Segen krönen.

Jakob Hildebrand.

Ein Besuch nach Ohio.

Am Freitag Morgen, den 21. Oktober, reiste ich von daheim fort, um in Ohio in den Counties Allen, Hancock und Putnam Besuche zu machen. Zu Gosben bestiegen Br. Josepf Brenneman und Gattin von Allen County, die in dieser Gegend eine Zeitlang ihre Freunde besucht hatten, den Zug und wir reisten nun zusammen. In Warsaw mußten wir kurze Zeit warten, bis der für uns bestimmte Zug kam, auch in Ft. Wayne mußten wir einige Stunden auf diese Weise zubringen. In letzterer Stadt besuchten wir mehrere Buchbindereien und die großartige Buchhandlung der Gebrüder Siemon. Auch hatten wir das Vergnügen, mit unserm hier wohnenden alten Freunde Br. C. B. Stemen zusamenzutreffen.

Auf der Reise kamen wir auch in Gesellschaft von Br. John K. Yoder, Bischof der amischen Gemeinde in Wayne Co., Ohio, der eben auf der Rückreise von Tennessee und Indiana, wo er besucht hatte, begriffen war. In der Unterhaltung mit ihm schien uns die Fahrt von Ft. Wayne nach Elida nur zu kurze Zeit zu währen.

Bei unserer Ankunft in Elida wurden wir von Br. Moses Brenneman begrüßt, mit dem wir dann heimgingen; Abends hatten wir eine wohlthuende Versammlung in Scherricks Versammlungshaus. Es war uns vergönnt, zu einer aufmerksamen Zuhörerschaft zu sprechen.

Hier trafen wir zusammen mit Br. J. M. Brenneman, einem hochbejahrten Arbeiter in des Herrn Weinberge, sowie auch mit Br. C. D. Brenneman, J. Schenk und vielen Andern. Am Sonntag hatten wir im nämlichen Versammlungshause wiederum eine erbauliche Versammlung; Abends besuchten wir den alten Prediger Christian Culp, der wegen Verletzungen, die er sich durch einen Fall von einem kleinen Gebäude zugezogen, unfähig war, dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen. Doch hatte er sich wieder so weit erholt, daß er im Stande war, im Hause herumzugehen.

Abends hatten wir eine gute Versammlung in Schenks Versammlungshause, wo wir über (Röm. 5, 6—10 predigten. Ueber Nacht blieben wir bei Br. John Schenk.

Am Sonntag hatten wir Kommunion gottesdienst in Schenks Versammlungshause. Die Zahl der Anwesenden war groß und besonders viele Brüder und Schwestern zugegen, und unter ihnen auch viele junge Leute. Noch eine andere lobenswerthe Eigenschaft konnte hier wahrgenommen werden, nämlich, daß Jeder bemüht war, durch das Tragen von einfacher Kleidung sein Licht leuchten zu lassen. Es ist wahrhaft ein Vergnügen, so viel junge Leute bei einander zu sehen, die das Kreuz auf sich genommen haben und um Jesu willen bereitwillig sich in einfaches Gewand hüllen und in den Fußstapfen des sanftmüthigen und demüthigen Jesu wandeln. Während des Sommers hat diese Gemeinde einen Zuwachs von neunundzwanzig Personen erfahren. Wir hoffen, daß sowol diese als auch die älteren Glieder tapfer und unerschütterlich für Jesu auftreten und bis ans Ende ausharren werden.

Wol wissen wir, daß es Versuchungen gibt, daß der Feind der Seelen herumlauert, daß Wölfe in Schafskleidern herumgehen, deren Trachten es ist, Seelen zu verführen und sie von Christo hinweg zu locken, sie zu bewegen, den Pfad der Demuth und Einfachheit zu verlassen, und die treuen Nachfolger Jesu irre zu führen, indem sie ihnen vorgeben, daß diese Dinge euch nichts helfen. Theure Brüder und Schwestern, bleibet fest bei eurem Versprechen und laßt die Welt ihren eitlen, trügerischen Narrheiten nachgehen. Es gibt eine Verheißung eines Segens, der nur den Getreuen zu Theil wird.

Den Nachmittag verbrachten wir zum Theil in Gesellschaft einer Anzahl von Brüdern und Schwestern im Hause des Predigers Henry Good; nacher gingen wir mit Br. Good zu dem alten Peter Stemen, den wir sehr krank antrafen. Wir sprachen mit ihm über sein Seelenheil und beteten auch mit ihm. Er schien sich mit Ergebung in den Willen seines himmlischen Vaters zu schicken. Er ist nun in einem andern Lande, aus dem Keiner mehr zurückkehrt.

Abends hatten wir wiederum Gottesdienst in Schenks Versammlungshause; des Regens und der Dunkelheit halber aber war die Zahl der Anwesenden nur klein. Doch wir hatten ja die Verheißung, daß „wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen," und wir hoffen, daß der unser Zusammensein gesegnet hat. Die Nacht über blieben wir bei Br. Daniel Schenk. Den nächsten Morgen fuhren wir in Begleitung von Br. J. M. Brenneman per Eisenbahn nach Ada, um die New Stark Gemeinde zu besuchen. Wir wurden von Br. John B ssoer empfangen und kamen ungefähr Mittags bei seinem Hause an. Abends predigten wir in ihrem Versammlungshause zu einer kleinen aber aufmerksamen Zuhörerschaft. Wir blieben über Nacht bei Br. Paul Freed. Am folgenden Tag hatten wir deutschen Gottesdienst. Den Tag über besuchten wir die Brüder und Abends predigten wir vor einer zahlreichen und aufmerksamen Zuhörerschaft. Wir bemühten uns, unsere Zuhörer von dem Texte Matth. 7, 21—23 die Worte des ewigen Lebens zu verkünden.

Wir blieben über Nacht bei Br. Brunk. Den nächsten Tag brachte Br. Peter Thut uns zu der Reilly Creek Gemeinde in Allen Co., wo wir eine ansehnliche Zuhörerschaft und eine erbauliche Versammlung hatten. Hier hatten wir das Vergnügen, mit den Predigern Christian Steiner und David Amstutz von der unter dem Namen „Chippewa Gemeinde" bekannten schweizerischen Mennonitengemeinde in Wayne Co., Ohio, zusammen zu treffen. Viele Jahre vorher waren wir oft mit diesen Brüdern zusammen gekommen und es freute uns, unsere Bekanntschaft wieder zu erneuern.

Nach der Versammlung besuchten wir die Brüder Abr. Steinere und David Borsinger. Für den Abend war eine Versammlung in der Schweizerkirche anberaumt worden. Es hatten sich viele eingefunden, um die Predigt des Wortes zu vernehmen, und wir hatten eine erbauliche Versammlung. Die Brüder von Wayne County waren auch gegenwärtig und mit ihnen die Prediger dieser Gemeinde. Diese Gemeinde steht unter der Aufsicht des Bischofs John Mosser, der schon viele Jahre als ein treuer Wächter auf den Wällen Zions gestanden und mit seiner Stimme unerschrocken den Glauben seiner Gemeinschaft vertheidiget hat. Wir müssen gestehen, daß die brüderliche Liebe und der Ernst, welcher sich bei beiden an diesem Tage gehaltenen Versammlungen und auch während unsers ganzen Umganges mit den Brüdern kund gaben, ganz besonders erfreulich und ermuthigend waren.

Wir blieben die Nacht über bei Br. C. P. Steiner, welcher uns am folgenden Morgen zur Blanchard Gemeinde in Putnam County brachte. Wir besuchten Br. Joseph Meyer, und Abends hatten wir Versammlung. Die Zuhörerschaft war nicht groß, allein die Versammlung erwies sich dennoch als erbaulich und ermuthigend.

Abends hatten wir Gottesdienst am gleichen Platze. Es waren Viele anwesend, und wir fühlten uns recht gesegnet und hoffen, daß der Geist Gottes auf viele Herzen einen Eindruck gemacht hat, der nicht sobald vergessen wird.

Wir blieben über Nacht bei Br. Smith. Den folgenden Tag begleiteten wir Br. Brenneman zu Schw. Hoower, wo wir den Tag zubrachten. Nachmittags und am Abend war es recht düster und regnerisch, so daß die in der benachbarten reformirten Kirche anberaumte Versammlung von nur sehr Wenigen besucht wurde. Sehr froh waren wir, als wir nach einer ermüdeten Fahrt durch Regen und Dunkelheit bei der gastlichen Wohnung des Br. Geo. Brenneman anlangten.

Den nächsten Morgen brachte Br. Amos Smith uns nach Delphos, und Nachmittags um 4 Uhr kamen wir wohlbehalten daheim an.

Gott sei Dank für seinen Schutz und die vielen Segnungen, die uns zu Theil geworden sind.

John F. Funk.

Ein Besuch im Süden und Westen.

Ich verließ meine Heimath in Allen Co., Ohio, am 11. Sept. 1881, um Br. George Brenneman, der Br. Andreas Crook in Dubois Co., Ind., einen Besuch abstatten wollte, dahin zu begleiten. Am Abende des 16ten kamen wir in Jasper, Ind., an, wo unser langgehegter Wunsch, mit Br. Crook zusammenzutreffen, in Erfüllung ging. Derselbe brachte uns noch die nämliche Nacht in seine 15 Meilen entfernte Behausung. Wir hielten vier Versammlungen in dieser Gegend und erfuhren während dieser Zeit zu unserer großen Freude, daß Br. Crooks Gattin wünschte, durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Sie wurde demgemäß am Montag den 19. Oktober getauft. Unwillkürlich kam uns dabei der Gedanke, daß es doch recht ermuthigend für unsern Bruder sein müsse, gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin die Pilgerreise nach dem himmlischen Kanaan machen zu können, und dies um so mehr, da sie so weit von der Kirche ihrer Wahl entfernt sind. Es scheint an diesem Platze ein großer Hunger und Durst nach Gerechtigkeit zu herrschen. Solchen gilt die Verheißung: „Sie sollen satt werden."

Von hier begaben wir uns nach Morgan Co., Mo., wo wir am 23. Oktober der Conferenz beiwohnten. Wir verbrachten den Tag auf sehr angenehme, und, wie wir glauben, nützliche Weise. Am Samstag Abend wohnten wir am nämlichen Platze (Mt. Zion Kirche) einer Versammlung bei. Am Sonntag wurde Kommunion gottesdienst gehalten. Am Sonntag Abend kamen wir einer Bestellung in der Schweizerkirche nach.

Wir hatten uns vorgenommen, von hier direkt nach Marion Co., Kansas, zu reisen; allein während unseres Aufenthalts hier, erfuhren wir, daß es kein großer Umweg für uns sein würde, Br. Baer in Belten, Caß Co., Mo., zu besuchen. Wir kamen in letztgenanntem Platze Morgens um 10 Uhr an. Es wurde für denselben Abend ein Predigtgottesdienst in Br. Baers Schulhause anberaumt, allein, da ungünstiges Wetter eintrat, wurde nicht gepredigt. Br. Baer und seine Familie wohnen hier ganz allein und es ist ihr Wunsch, so oft als möglich besucht zu werden. Am Dienstag nahmen wir Abschied von ihnen, recht dankbar in unsern Herzen für die Güte, welche sie uns während unseres Weilens bei ihnen erwiesen hatten.

Am Dienstag Abend kamen wir in Marion Center, Kansas, an. In dieser Gegend trafen wir mit vielen Freunden, Brüdern und Schwestern zusammen, die wir früher gekannt, aber schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen

hatten. Wir verbrachten hier fünf Tage im Besuchen von Freunden und Brüdern, ernstlich bestrebt, uns gegenseitig zu ermahnen, aufzumuntern und in dieser so wichtigen Sache, der Religion, zu unterweisen. Am Donnerstag Abend hielten wir eine Versammlung in Br. Goods Schulhause, am Samstag Abend in Weavers Schulhause, und am Sonntag, den 2. Oktober, wurde in Br. Goods Schulhause Kommunion gottesdienst gefeiert. Am Montag begaben wir uns in Begleitung von Pred. Henry Hornberger und Diakon Emanuel Weaver 25 Meilen südlich nach Harvey County, zu Br. N. J. Heatwole, in dessen Schulhause wir am nämlichen Abend noch eine recht erbauliche Versammlung hatten. Recht ungern, das müssen wir sagen, verließen wir diesen Platz. Nach der Versammlung gingen wir zu dem fünf Meilen von hier wohnenden Br. David Weaver, der kürzlich von Pennsylvanien hieher gezogen war, und von dem wir gastlich aufgenommen wurden. Den nächsten Morgen, den 4. Oktober, setzten wir nach kurzem Aufenthalt bei Br. Thomas Pletcher unsere Reise in nördlicher Richtung fort. Unser Mittagsbrod nahmen wir bei Br. Horcheimer ein. Nachdem wir etwa 24 Meilen zurückgelegt, kamen wir in die Gegend, wo die Prediger Daniel Brondage und Jakob Holdemann wohnen. Abends den 4ten und 5ten wurde Gottesdienst in ihrem Versammlungshause gehalten. Die Zwischenzeit brachten wir auf angenehme und wie wir glauben, auf nützliche Weise mit Besuchen unter den Brüdern und Schwestern zu. Am Morgen des 6ten machten wir uns wieder auf den Weg nach Marion County. Unterwegs hielten wir an bei der alten Schwester Susanna Smith, früher von Elkhart Co., Ind. Ihre Gesundheit ist nicht am besten, und sie erwartet nicht lange mehr in dieser Welt zu bleiben. Sie ersuchte uns, das Lied:

"O think of the home over there"

zu singen. Der letzte Vers dieses Liedes schien gerade ihre Gefühle auszudrücken.

Ungefähr um die Mittagsstunde kamen wir bei Br. C. Weaver an, in dessen Schulhause wir den nämlichen Abend wieder eine Versammlung hatten, die gut besucht war. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Anstrengungen, welche sowol hier als anderwärts für das Wohl der Seelen gemacht werden, nicht gänzlich vergebens gewesen sind.

Am nächsten Morgen, den 7. Oktober, machten wir uns auf den Heimweg. Wir bestiegen zu Peabody, Marion Co., Kan., den Zug, um nach Astoria, Fulton Co., Ill., zu fahren, wo wir am Samstag Abends, den 8. Oktober anlangten. Daselbst wurden wir von unserm Freunde Ami Swisher empfangen, der uns nach Summun, Ill., zu meinem Onkel brachte. Es war in der That eine große Freude für mich, noch einmal mit meinem Onkel und Glaubensbruder, den ich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen, und mit meiner Tante Mary und meinem Vetter M. J. Schenk, welche beide ich noch nie zuvor gesehen, zusammenzutreffen. Am Sonntag hielten wir Nachmittags in der deutsch-reformirten Kirche zu Sumun eine Versammlung.

Am andern Morgen war ein Bruder der deutsch-reformirten Gemeinde so gütig, uns zu Br. Jonas Boyer zu bringen, in dessen Schulhause wir noch denselben Abend eine Versammlung hielten. Es sind hier sechs oder sieben Brüder und Schwestern, die wie eine Heerde ohne Hirten sind. Es rief unser ganzes Mitgefühl hervor, Eltern mit Thränen in den Augen um Hilfe flehen zu sehen—deren Herzen vielleicht voll waren von wehmüthiger Sehnsucht, ihre Söhne und Töchter unter den Gläubigen zu sehen. Und soll ihr Flehen unerhört bleiben? Es gibt junge und auch ältere Leute, die, wenn ihnen die rechte Ermuthigung zu Theil werden würde, sich in den Schooß unserer Gemeinschaft begeben und vielleicht Vieles dazu beitragen würden, Andere zu bewegen, in die Arche der Sicherheit zu kommen, während die Thür der Gnade noch offen steht. Dies ist einer der vielen Plätze, wo Hilfe nothwendig ist. Brüder, man will mehr Arbeiter und mehr Arbeit haben. Viele Seelen hungern und dürsten nach dem Brode und Wasser des Lebens, und Viele gehen in der Wüste zu Grunde, weil es ihnen daran gebricht, und Andere werden kalt und nachlässig in ihren Pflichten. Seid der Zeit, daß wir uns von daheim fort und auf diese Reise begeben, ist die Wichtigkeit dieser Sache uns immer klarer geworden, und während der Fortgang des Werkes uns am Herzen liegt, ermuthigt und dennoch ein Umstand, nämlich: daß, wo immer wir hinkamen, sowol daheim als in der Ferne, von der Zeit daß wir die Heimath verließen, bis zu unserer Rückkehr, wir stets fanden, daß die Unsrigen die Wichtigkeit dieser Sache einzusehen beginnen. Die Gemeinschaft besitzt die Mittel, dieses Werk zu betreiben, und sobald unser Volk zu der Ueberzeugung gelangt, wie wichtig es ist, wird die Sache vorwärts gehen. Am 11ten bestiegen wir in Ipava, Fulton Co., Ill., den Zug, um nach Elkhart, Ind., zu fahren, und kamen noch am selben Tage an letztgenanntem Orte an. Wir blieben hier eine Woche und wohnten in dieser Zeit der Conferenz im Yellow Creek Versammlungshause und sieben gottesdienstlichen Versammlungen an verschiedenen Plätzen bei. Angenehm und erfreulich verflossen uns die Stunden, doch wurde unsere Freude getrübt, als während unseres Hierseins die Nachricht uns erreichte, daß Schw. Katharina Schenk, älteste Tochter von Br. George Brenneman, seit unserer Abreise von der Zeit in die Ewigkeit abberufen worden sei. Während unseres Aufenthalts hier, trafen wir wiederum mit Br. und Schw. Crook von Dubois Co., Ind., zusammen. Dieselben begleiteten uns in unsere Heimath in Ohio, wo wir am Abend des 19ten ankamen und die Unsrigen gesund und wohl antrafen. Wir sind unserm himmlischen Vater herzlich dankbar für den Schutz, den er uns und unsern Familien hat angedeihen lassen. Auch fühlen wir uns zu großem Danke verpflichtet den vielen gütigen Freunden, mit denen wir auf unserer Reise zusammentrafen. Möge der Herr es ihnen Allen lohnen, und möge Er uns helfen, in Gnade und in der Erkenntniß der Wahrheit zuzunehmen und nachzujagen „dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.',

John Schenk.

Ein Besuch nach Maryland und Virginien.

In der Novembernummer des „Herold" hieß es, daß Bischof John M. Greider von Ohio am Sonntag den 9. Okt. in Lancaster gepredigt habe. Vormittags predigte er bei Brubakers, am Sonntag den 16ten zu einem vollen Hause in Landisville und am Montag den 17ten brachte ich ihn nach Graybills Versammlungshause, wo er eine Bestellung ausführte. Unterwegs hielten wir an bei Pred. C. Nißley, der sehr alt und schwach ist. Am Mittwoch nahm er Abschied von unserm alten Vater und begab sich nach Cumberland Co., Pa., um Freunde zu besuchen. Am Samstag, den 22sten, machte ich mich in Begleitung meiner Gattin auf eine kurze Reise nach Maryland und Virginien. Zu Carlisle, Cumberland Co., trafen wir auf dem Zuge mit Br. John zusammen und reisten nun mit einander. In Morgantown, Washington Co., Md., hielten wir an, wurden von Br. Adam Bär empfangen und blieben bei ihm über Nacht. Den nächsten Tag besuchten wir die Versammlung in Stauffers Versammlungshause, wo wir mit einigen Brüdera von Virginien zusammentrafen. Die Kommunion wurde gefeiert. Bischof Abram Schank von Rockingham Co., Va., spendete dieselbe. Br. John Geil von Virginien sprach zuerst, dann Br. John M. Greider welchem Br. Schank folgte. Nachmittags kamen wir zusammen bei Br. Joseph Hoowers, wo wir das Abendmahl feierten. Br. John spendete es in deutscher Sprache. Bei Joseph Schank blieben wir über Nacht. Hier fanden wir auch die Brüder von Virginien. Es waren vier Prediger anwesend, nämlich: Schank und Geil von Virginien, Bär von Maryland und Greider von Ohio. Am Montag Morgen hatten Br. John und Br. Schank eine Bestellung in Millers Versammlungshaus. Wir wohnten sämmtlich der Versammlung bei. Nachmittags ertheilte Br. John der Großmutter Eschelman die Kommunion. Am Dienstag Morgen war eine Versammlung in Witmers Versammlungshause, woselbst vier Bischöfe aus drei verschiedenen Staaten und vier Prediger zugegen waren.

Br. John trennte sich hier von uns, um sich nach Clear Springs zu begeben, wo eine Bestellung seiner erwartete. Am Mittwoch gingen wir nach Virginien. Mittags kamen wir bei Br. Daniel Mellinger an. Donnerstags kam auch Br. John dahin. Wir besuchten Freunde, Brüder und Schwestern, bis Sonntag. Es wurden mehrere Versammlungen in einem Schulhause gehalten, die alle gut besucht waren, ausgenommen die letzte, weil es regnete. Montag Morgen nahmen wir Abschied von unserer Schwester. Br. Mellinger brachte uns zum Steßwagen, in welchem wir bis Martinsburg fuhren. Hier trennten wir uns: Br. John bestieg den Zug der Balt. u.

O. Eisenbahn, während wir auf der Cumberland Valley Eisenbahn Harrisburg, Pa., zufuhren. Am Dienstag, den 1. Nov. kamen wir daheim an und trafen die Unsrigen gesund und wohl an, was auch bei Br. John der Fall war, als er seine Heimath in Ohio erreichte. Auf unsrer kurzen Reise trafen wir mit vielen warmherzigen Brüdern und Schwestern zusammen. Wir danken Gott und ihnen herzlich für ihre Güte und Gastfreundlichkeit und erklären uns bereit, irgend Eines oder alle von ihnen willkommen zu heißen, wenn sie je in unsere Gegend kommen. Wir hörten an manchen Abenden vor dem Zubettegehen herzergreifende Ermahnungen.

Jakob M. Greider.

Freude in Leid.

(Gospel Hymns No 151.)

Ich finde Freud' im Leiden
Und Balsam für den Schmerz,
Ein Lichtstrahl heller Freuden
Für's tiefbetrübte Herz.
Es sprießen Hoffnungsblumen
An jedem bitt'ren Quell';
Trost wird mir zugesungen
Von Engeln rein und hell'.

Ich find' ein froh Hosianah
Für jedes Weh' und Ach!
Die Hand voll süßem Manna,
Wenn's mir an Trost gebrach;
Zum ew'gen Felsen fliehen
Kann ich, wenn Alles weicht;
Muß ich durch Wüsten ziehen,
Wird Elim doch erreicht.

Auf Elim's grünen Matten,
Bei Quellen frisch und rein,
Ruh' ich im kühlen Schatten
Und denk an mein Daheim.
Bei Thränen tiefer Beugung
Geht auf mein Friedensstern;
Mit Blicken selger Hoffnung
Schau' ich empor zum Herrn!

Christi dreifaches Kommen.

Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Offb. Joh: 3, 20.

Es gibt eine dreifache Zukunft Jesu: Er kam, Er kommt, Er wird kommen, das sagt, der da ist, der da war, der da kommen wird. Er kam bei seiner Menschwerdung und Geburt in die Welt, und war da für die Menschen. Er kommt täglich in die Menschen, durch den Glauben und die Wiedergeburt des innern Menschen, wohnt und lebt im Herzen. Er wird kommen am Tage seiner Offenbarung wider die Welt und die Ungläubigen, sie zu strafen und zu richten und die Frommen zu belohnen. Die erste Ankunft hilft uns nicht, und die dritte wird uns fürchterlich, wenn wir uns der zweiten nicht theilhaftig machen. Kommt Er nicht in uns, so ist Er zuerst nicht für uns gekommen, und wird am Ende wider uns kommen. An seinem Kommen in uns ist daher Alles gelegen; wie Paulus sagt: Ist Christus nicht in euch, so seid ihr verworfen und verdüstert. (2, Cor.: 13, 5.) Da nun seine dritte Ankunft sehr nahe scheint und wir ohnehin nie wissen, wie schnell und plötzlich sie den Erdkreis übersallen wird, da Er kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht, so sollen wir ja vor allem uns um seine zweite Ankunft in unsere Herzen bestreben. Wer wird bestehen vor seinem Zorn, wenn man den Heiland nicht selbst in sich wohnend hat. Kein Mensch wird die letzten Prüfungen, die große Versuchungsstunde aushalten, der Christum nicht in seinem Herzen aufgenommen hat und nicht durch Ihn selbst erhalten wird. Vor Gottes Zorn wird kein Gottloser, Keiner ohne Gott, ohne Christus, bestehen. Nicht auf der Zunge, nicht im Kopfe, im Herzen muß Er wohnen, oder Er hilft dir nicht vor seinem Gerichte. Wer Ihn nicht in sich hat, wird als Spreu ohne den Kern zu leicht erfunden und ins Feuer geworfen. Wer Ihn nicht in sich wohnend hat, kann nicht sagen. Komm! komm, Herr Jesu! Oder, Er ruft seinen Feuerflammen, daß sie ihn verzehren. O Herr Jesu, komm erst in unser Herz, daß wir dich auch mit Freuden kommen sehen können, zum Gericht und zur Vergeltung.

Verheirathet.

Brubaker—Stauffer.—Am 3. Nov. in Brunnerville, Lancaster Co., Pa., durch Christian Bornberger, Br. Henry Brubaker und Schw. Anna Stauffer, beide von Lancaster Co.

Brunk—Powell.—Am 30. Okt. in der Wohnung der Schw. Susanna Schenk in Allen Co., Ohio, von Pred. G. Brenneman, Br. Perry E. Brunk und Schw. Maria F. Powell, beide aus obigem County, aber früher von Virginien.

Good—Beller.—In Tazewell Co., Ill., durch Christian Nafziger, Joseph B. Good und Veronike Beller.

Steiner—Garber.—Am 3. Nov. im elterlichen Hause der Braut, durch Chr. Sommer, Br. John Steiner mit Schw. Rosina Garber, beide von Wayne Co., Ohio.

Lehman—Baumgartner.—Am 17. Nov. im elterlichen Hause der Braut, durch Chr. Sommer, Peter A. Lehman mit Barbara Baumgartner, beide von Wayne Co., Ohio.

Geiger—Lehman.—Am 19. Nov. im elterlichen Hause der Braut, durch Chr. Sommer, Sam. Geiger von Putnam Co., Ohio, mit Katharina C. Lehman von Wayne Co., Ohio.

Gestorben.

Myers.—In Lancaster Co., Pa., ungefähr am 10. Nov., Br. David Myers, alt 71 J. 9 M. 21 T. Leichenreden von Benjamin und Amos Herr.

Delp.—Am 2. Nov. in Hatfield Station, Montgomery Co., Pa., an Sumpffieber, John Delp, alt 84 J. 3 M. 3 T. Wurde den 6. beim Salford Versammlungshause begraben. Leichenreden von Isaak Clemmer und Henry Godshall über Hiob 19, 25. Der Verstorbene hinterläßt eine Gattin und sechs Kinder.

Kuns.—Am 4. Nov. in Hatfield Station, Montgomery Co., Pa., Harriet, Gattin des A. Kuns, alt 26 J. 4 M. 23 T. Wurde den 7. auf dem Kulpsville methodistischen Gottesacker beerdigt. Leichenreden von Henry Godshall und E. Appel über 2 Kor. 5, 1. Sie hinterläßt einen Gatten, ihr frühzeitiges Hinscheiden zu betrauern.

Lehman.—Am 27. Sept. in Wayne Co., Ohio, Katharina, Tochter von Peter und Elisabeth J. Lehman, alt Einen Tag weniger denn 8 Jahre. Leichenreden von Bischof Christian Sommer.

Moser.—Am 17. Okt. in Wayne Co., Ohio, nach langer und schmerzlicher Krankheit, Br. Abraham Moser, alt 62 J. 9 M. 19 T. Leichenreden von Jakob Nußbaum und C. B. Steiner.

Martin.—Am 11. Okt. in Salisbury Twp., Lancaster Co., Pa., Br. Jakob Martin sr., alt 75 J. 2 M. 12 T. Br. Martin war mehrere Jahre krank und mußte beinahe zwei Jahre das Bett hüten.

Bär.—Am 31 Juli in Putnam Co., Ohio, an der Wassersucht, Br. Samuel Bär, alt 67 J 4 M. 22 T. Wurde den 2. August beerdigt. Leichenreden von G. Brenneman und D. Provant.

Spitnale.—Am 24. Okt. in Putnam Co., Ohio. an der Auszehrung, Br. David E. Spitnale, alt 37 J. 11 M. 10 T. Leichenreden von G. Brenneman und H. Provant.

Geil—Am 28. Okt. nahe Green Mount, Rockingham Co., Va., an Diphtherie, Josef Geil, Sohnlein von John Geil, alt 3 J. 7 M. 18 T. Leichenreden von Gabriel D. und Joseph F. Heatwole.

Rupp.—Am 2. Nov. nahe Chambersburg, Columbiana Co., Ohio, an Typhoidfieber, Eli Rupp, alt 26 J. 10 M. Wurde beim Reading Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von L. Gloas und Michael Rohrer.

Long.—Am 14. Okt. in Allen Co., Ohio, Alice Elisabeth, Töchterlein von William und Mary Long, alt 11 M. 19 T. Leichenreden von C. B. Brenneman und G. Good über Joh. 11, 28.

Good.—Am 18. Okt. in Allen Co., Ohio, an Dysentery, Schw. Anna, Gattin des Simon P. Good, alt 23 J. Leichenreden von C. B. Brenneman und H. Good über 1 Thess. 4, 16. 17.

Benner.—Am 26. Okt. zu Evandale, Lost Creek Valley, Juniata Co., Pa., an Diphtherie, Jakob W., Söhnlein von Christian und Elmire Benner, alt 8 M. 13 T. Wurde bei der Lost Creek Kirche beerdigt. Leichenreden von Thomas und William Graybill, über Joh. 16, 22.

Brubaker.—Am 21. Okt. nahe Oakland Mills, Lost Creek Valley, Juniata Co., Pa., Henry H. Brubaker, alt 33 J. 11 M. 15 T. Er mußte fünf Wochen lang große Schmerzen ausstehen. Drei Wochen vor seinem Tode wurde Er durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen. Er bekannte, eine selige Gewißheit zu haben, daß er versöhnt vor seinem Gotte erscheinen werde. Er war ein gütiger und liebevoller Gatte und beliebt bei Allen, die ihn kannten. Die tiefbetrübte Gattin, zwei Brüder und zwei Schwestern trauern um ihn. Wurde zu Lost Creek beerdigt, wo Leichenreden gehalten wurden zu einer zahlreichen Zuhörerschaft von Jakob und William Graybill über Jes. 38, 1.

Stemen.—Am 26. Okt. in Allen Co., Ohio, Peter Stemen, alt 79 J. 1 M. 11 T. Wurde den 27. bei Scherriks Versammlungshause in Beisein vieler Verwandten und Freunde zur Erde bestattet. Leichenreden von C. B. Brenneman und John Schenk. Peter Stemen war der Vater von 8 Kindern, von denen noch 6 am Leben sind und um ihn trauern. Er hatte zur Zeit seines Todes 55 Enkel und 56 Urenkel. Friede seiner Asche.

Schwarzentruber.—Am. 27. August nahe Rippy, Greene Co., Iowa, an Typhoid-Lungensucht, Br. Joh. H. Schwarzentruber, alt 54 J. 3 M. Wurde den 28. beim Grand Junction Friedhofe beerdigt. Er übersiedelte vor 9 Jahren von Davies Co., Iowa, hieher. Er war ein Glied der menn. Gemeinschaft. Sein Kranksein dauerte nur ein paar Tage und kam sein Tod ganz unerwartet. Die betrübte Gattin und 8 Kinder trauern um ihn. Bruder S. war ein liebevoller Gatte und Vater und Freund. Was wir verlieren, ist sein ewiger Gewinn.

Neuschwander.—Am 11. Okt. in Ontario Co., Ont., Br. Martin Neuschwander, alt 71 J. 11 M. Wurde bei Weidemans beerdigt. Leichenreden von Chr. Risser.

Neuschwander.—Am 16. Okt. in Ontario Co., Ont., Br. Martin Neuschwander, alt 68 J. 4 M. Wurde zu Allentown beerdigt. Leichenreden von Chr. Risser und Samuel Huber.

Good.—Am 16. August in Jasper Co., Mo.? Elias, Söhnlein von Joseph und Anna Good, alt 1 J. 5 M. 23 T. Joseph Good ist ein Sohn von Br. John S. Good von Page Co., Iowa. Schw. Anna Good ist eine Tochter von Jakob und Katharine Brenneman, früher von Rockingham Co., Va. Leichenreden von Joel Garber und Joseph Weaver.

Ritter.—Am 21. Okt. in Baltimore Co., Md., an Magenentzündung, Anna Rebekka, einziges Kind von George und Lizzie Ritter, alt 1 J. 8 M 31 T. Leichenrede in englischer und in deutscher Sprache von Pred. Lewis über 1 Petr. 1, 24.

Basom.—Am 20. Sept in Juniata Co., Pa., an Altersschwäche, Susanna Basom, alt 90 J. 5 M. Wurde den 22ten bei Schalley's Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Samuel Wiley und Thomas und Samuel Graybill über Offb. 21, 1, 2.

Strawser.—Am 8. Okt. in Juniata Co., Pa., Isaak, Söhnlein von Peter und Elisabeth Strawser, alt 8 M. 23 T. Leichenrede von Thomas Graybill.

Glodfelder.—Am 11. Okt. in Juniata Co., Pa., an Typhoidfieber, Henry Glodfelder, alt 29 J. 6 M. 9 T. Wurde den 12. bei der Arlogaster Kirche beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill und John Schwarz über Offb. 14, 2.

Goodling.—Am 24. August in Snyder Co.-Pa., William, Söhnlein von Levi und Mary Goodling, alt 16 T. Leichenrede von Thomas Graybill,

Arlogast.—Am 15. Sept. in Snyder Co., Pa., Michael Arlogast, alt 72 J. 6 M. 15 T. Leichenreden Thomas Graybill und Elias Landes über Joh. 16, 22.

Niemand.—Am 16. Sept. in Juniata Co., Pa., Ida, Töchterlein von William und Katherina Niemand, alt 10 M. Leichenrede von Thomas Graybill über Ps. 16, 5. 6.

Zaner.—Am 7. Sept. in Juniata Co., Pa., an der Wassersucht, Susanna Zaner, alt 64 J. 7 T. Sie war ein Glied der menn. Gemeinschaft. Wurde beerdigt bei der Lost Creek Kirche. Leichenreden von Jakob und William Graybill über Hiob 17, 1.

Koons.—Am 10. Okt. in Lost Creek Valley, Juniata Co., Pa., Anna Koons, alt 74 J. 4 M. 3 T. Wurden den 12ten beim Brick Versammlungshause nahe Richfield beerdigt. Leichenrede von William Graybill über Hiob 17, 1.

Rosenberger.—Am 16. Okt. zu Towamencin, Montgomery Co., Pa., Franklin Rosenberger, alt 26 J. 28 T. Leichenreden von Christian Allebach und Josiah Clemmer.

Minninger.—Zu Plain, Montgomery Co., Pa., Jeno, Kind von Joseph und Annie Minninger, alt 3 M. 7 T. Leichenreden von Josiah Clemmer und Jakob Lour.

Martin.—Am 4. Nov. zu Line Lexington, Pa., Mary Martin. geb. Hendrick, alt 42 J. 3 M. 15 T. Leichenreden von Jakob Gehman und Josiah Clemmer.

Cober.—Am 21. Sept. in Hay, Huron Co., Ont., Hannah, Gattin des Solomon Cober, alt 34 J. 10 M. 38 T.

Hagey.—Am 1. Nov. zu Franconia, Montgomery Co., Pa., Mary Hagey, geb. Landis, alt 55 J. 11 M. 8. Leichenrede von Josiah Clemmer im Trauerhause und von Abel Hereing beim Begräbnißplatze.

Winger.—Am 23. Sept. in Crawford Co., Ill., an Brustwassersucht, Mary, Gattin des Adam Winger, alt 51 J. 2 M. 3 T. Wurde den 25ten auf dem Oblong Begräbnißplatze beerdigt. Leichenreden im Trauerhause von H. Christy und von —— Ferren von der Missions- aptistenkirche über Röm. 8, 11. Die Verstorbene war gebören in York Co., Pa., und war eine geborene Hoover und Enkelin des kürzlich verstorbenen Predigers Henry Martin vom gleichen Platze Als sie zwölf Jahre alt war, kam sie mit ihren Eltern nach Wayne Co., Ohio. Hier verehelichte sie sich im Jahre 1840. In 1850 zog sie mit ihrem Gatten und sechs Kindern nach Elkhart Co., Ind., wo sie und ihr Mann sich im Jahre 1860 der menn. Gemeinschaft anschlossen, deren treues Glied sie bis an ihr Lebensende blieb. In 1870 siedelte die Familie nach Crawford Co., Ill., über Ihr Gatte, 10 Kinder und 26 Enkel überleben sie und sind durch ihren Hingang in Trauer versetzt. Sie hatte die volle Gewißheit, daß sie versöhnt mit ihrem Gott war und wartete mit Geduld auf die Stunde, da der Heiland sie von dinnen rufen würde. Nun ist sie wol bei ihren 4 Kindern und 8 Enkeln, die ihr ins Jenseits vorangegangen. Einer ihrer letzten Wünsche war, noch einmal das heilige Abendmahl genießen zu dürfen. Vor ihrem Tode war es ihr vergönnt, ihrem Wunsche gemäß noch einmal alle ihre Kinder vor sich zu sehen. Sie richtete die herzlichsten Ermahnungen an dieselben und sprach die Hoffnung aus, sie sämmtlich in jener himmlischen Heimath wiederzusehen.

Pletcher.—Am 28. Okt. in Harvey Co., Kas., Schw. Esther, Gattin des Bruders Henry Pletcher, an Typhoidfieber, alt 47 J. 4 M. 15 T. Sie war ungefähr drei Wochen krank, während welcher Zeit sie viel Schmerzen auszustehen hotte. Auch war sie mehrere Jahre lang die meiste Zeit leidend. Während ihrer letzten Krankheit gab sie von Zeit zu Zeit ihre Bereitwilligkeit zu sterben zu erkennen. Als Br. Henry an ihrem Sterbebette stand, sagte sie zu ihm: „Ich bin bereit zu gehen, gräme dich nicht und weine nicht um mich.“ Ihr Gatte, neun Kinder und fünf Enkel trauern um sie. Durch ihren Tod entstand die erste Lücke im Familienkreise. Sie ermahnte ihre Kinder ernstlich, so zu leben, daß sie einander im Himmel wieder treffen würden.

Moser.—Am 10. Nov. nahe Dalton, Wayne Co., Ohio, an Diphtheria, Simon, jüngster Sohn von Abraham und Maria P. Moser, alt 3 J. 6 M. 7 T. Vater, Mutter, vier Brüder und drei Schwestern trauern um den dahingeschiedenen Liebling Leichenrede von Jakob Nußbaumer im Trauerhause und von Christian Schenk bei der Sonnenburger Kirche über 1 Petr. 1, 24, 25.

Betrübte Eltern fasset euch,
Euer Liebling ist im Himmelreich.
Adje! liebe Schwestern, Brüder,
Was wollt ihr euch so sehr betrüben,
Mir ist sehr wohl geschehen,
Ihr sollt mich wieder sehen;
Dort in der Herrlichkeit
Wo nun ist Friede, Wonn und Freud'.

Roßhart.—Am 7. Nov. in Livingstone Co., Ill., an Scharlach- und Typhoidfieber, Maria Roßhart, alt 15 J. 9 M. Leichenreden am Sten von Christian Schlegel, John P. Schmidt und Joseph Rediger. Sie schied willig und vorbereitet aus dieser Welt. Vor einem Jahre fand sie ihren Heiland und verband sich mit der Gemeinschaft. Wir hoffen, sie gehört jetzt zu der Zahl Derjenigen, die ihre Aelteder im Blute des Lammes gewaschen und weiß gemacht haben. Ihre tiefbetrübten Eltern und neun Brüder und Schwestern trauern um die so früh Geschiedene. Liebe junge Freunde, fasset diese Worte zu Herzen: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätt kennt sie nicht mehr.“

Halder.—Im September in Livingstone Co., Ill., ein Söhnlein von Jakob und Barbara Halder, alt 3 W. 3 T. Leichenreden von Christian Schlegel und John P. Schmidt.

Zimmermann.—Am 16. Okt. in Livingstone Co., Ill., Anna Maria, Tochter von Joseph und Elisabeth Zimmerman, alt 5 W. 3 T. Leichenreden von Christian Schlegel und John P. Schmidt.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

C H Hochstetler, John Shenk, David Gasho, Daniel Shenk, David A Shank, D Burkholder, Emma M Hershey, J H Hackman, Simon P Yoder.

WITH MONEY.

A—H F Andrews, Jacob Amstutz, John Allert, H Adrian, John Abrahams.

B—John Birky, F S Byers, P P Brehm, Christ Bomberger, G Brenneman, Agnes Bechtel, Jos Bixler, H Berg Lydia A Brenneman, Jacob Brenneman, Andrew Bachman, G G Brenneman, Jonas H Blosser, William Berry, Jacob Brunk, Samuel Brunk, David Byler, Peter Becker, Pre J A Bentler, Martha S Bentler, Heinrich Baerkman, John Blosser, Daniel S Brunk, A Berlingcourt, C B Brenneman, Moses Brenneman, Lewis B Brenneman, H Baerkman, Adam Baer, Lizzie Book, Noa Bechtel, Peter F Burkholder, Maria S Bucher.

C—Adam Cassel, P C Chaney, Benj F Cladabuck.

D—John Doll, Henry Dell, C Dirksen, Saml Diller, John Diller, Jacob Dausman, Annie Detweiler, Annie Darkwood.

E—Isaac Enns, Jacob Eshleman, Cornelius Enns, Fr Eiliger, John Epp, Jacob Eberhard, Martin Eicher, Mrs J Esbenshade, E N Eby, Peter Elias.

F—C Friesen, Paul Freed, Henry Funk, H K Fisher, D Friesen, Hannah Freed, Jacob K Fisher, M B Fast, A Franz, David Foth, Gerhard Fast, C H Friesen.

G—Barbara Gasho, Solomon Good, N B Grubb, Otto Giebner, Jacob Godshalk, Henry H Good, David Grose, C Gorzen, P H Goertz, P Goertz, David Grose, Jos S Gotwals, Sol Graver, Samuel Geil, S J Grove, P Goertz.

H—S B Hostetter, John Harder, Jos C Hartzler, J M Herr, Dr F Herring, J K Hoffer, Jacob Hildebrand, Hofman & Gottshalk, G W Hielscher, J B Harnish, Rudolph Hory, Rebecca F Huber, Samuel Huber, Jacob B Hoover, David Hilty, Peter Hilty, John Hilty, S S Hostetler, J Harder, D W Hoover, C H Hochstetler, Henry Hildebrand, John Hartzler, Lydia Hammond, C Heibert, Lizzie K Herr, Isaac Harnis, Mary Hursh, Wm Hofstetter, Susan M Hoover, J Hertzler, Jos Hendricks, Lucy Hershey, R J Heatwole, Abm Hershberger, Hostetler Bros, Jos Hertzler, Christian Hershberger, Jacob Hochstetler.

I—P Jansen, Bernhard Jansen.

K—Noah Krabehl, Lewis D Kinsley, John Kornhaus, Jonas J Kauffman, John Krupp, Michael Kilmer, Joseph Kornhans, C B Krehbeil, J Kaltenberger, Christ C King, Joseph W Kaufman, C M Kaufman, Dilman Kolb, Menno I Kolb, D J Kauffman, J Kliewer, J Kroeker, D Klansen, Lewis Kolb, Michael Kilmer, B Kroeker, Pre J. Kupfer,

L—B Loewen, B Loewen, David Lechlitener, Christian Lehman, Fannie Lindeman, L Z Lantz, Jacob Lapp, B Loewen W G Lineweaver, Isaac Loewen, John F Long, Joseph Littwiller, John Litwiller,

M—R Metzler, Ulrich Muller, Alvina Mishler, David Moyer, Isaac H Moyer, Joni J Miller, Anthony Miller, Jacob Miller, John Metzler, John Matt, Willie L Mann, Murbach & Schnetzler, Henry McDonnell, Joseph Metzler, Laura Myers, Salome Myers, Martin Mellinger, Mrs M Musselman, Jos Miller, C K Mast, Joseph E Moyer.

N—J Nickel, Christ Newcomer, J Nickel, John Neiswanger, Peter Nafziger, Eli D Nice, David Nickel, John Nickel, Abm Nenfeld, Eli Nisley.

P—A Peters, Dietrich Peters, John P Paukratz. A Penner, A Penner, Mrs J H Patton, John Penner,

Q—H Quiring, C Quirnlng.

R—George Rupp, J Renker, Wm Rempel, Christ Rohrer, J L Reisner, Maria Rohrer, John F Rittenhouse, C Rupp, Michael Rohrer, John L Rupp, Jacob Rupp, Jacob E Rntt, W Rempel, W B Rittenhouse, H B Reed, J Regier, Solomon Roles, Sarah Ann Roth, G Rempel, Peter Richert, D L Roth, Harvey Reed, Christ Rohrer.

S—Nicholas Smith, Jasper Shaw, J S Shantz, David Sharer, Jacob Shank, C B Stemea, Amos Smith, John Shenk, Peter P Steiner, C P Steiner, John Smith, Dr C B Stemen, Henry Sherrick, Andrew Stemen, J B Stemen, Benj Schmidt, J G Stauffer, D Schneck, John C Shantz, C Stoner, Elias Snyder, David Stoss, Eli Stofer, Jasper Shaw, D A Shank, John B Schnetzler, J Shantz, Geo K Schnitt, Edward Spaeth, Hannah Swearingen, O O Schimmel, Mahala Sternberg, John G Stauffer, Isaac Stahli, John M Strickler, Joseph J Schlatter, Addison Shelly, J P Schmidt, D A Schneck.

T—Abm Toews, David A Troyer, A P Troyer.

U—Cornelius Unruh, P Unger.

V—William Vogt, J Voth, Abm Voth, A Voegler & Co, Franz Vogt.

W—John Wenger, Joseph Weaver, Jacob Wiens, Jacob Wagner, A Williams, Barnhard Werner, Jacob Wipf, Abm Welty, Jacob Wiens, P Warkentin, P P Warkentin, J Wall, John Wiens, Lydia Wenger, Peter Wiens, Abraham Wambold, J Wurz, Jonas Wenger, A Williams, C Wienes, H J Wiebe, Jacob Witmer, John Wiens, David Warfel.

Y—J S Yoder, Benedict Yoder, Eli Yoder, Daniel Yoder, Martha Yoder

Z—John R Zook, Jacob Zavitz, Philip Zellner, M Zeik, Peter Zimmerman, Peter Zehr, Enoch Ziegler, J K Zook.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben. Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .60
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .2[illegible]
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-u ch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. 1.00
Schön gebunden mit Goldschnitt .25
Psalter des Königs und Propheten David .75
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's 1.50
Palmblätter, von Carl Gerok 1.00
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.50
Stark's Gebetbuch, mit Schließen .40
Stilling (Jung) Leben 1.00
Schatzkästlein, von Goßner .15
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am.B.G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
[B]ibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enennungen der Secten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.25
Bibel, No.3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der ibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; ibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Lederband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit Abbildungen, 104 Geschichten aus dem alten und neuen Testament .50
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sauders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder ,35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit ildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deusche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveand, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Haussegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitnng aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.10.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowol in englischer als in deutscher Sprache. ☜

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

A. ROGY,

Importeur und Züchter

— von —

Französischen Percheron-Pferden und Holsteiner Hornvieh.

Seward = = = Nebraska.

Ich bin nun im Besitze von vier jungen Percheron-Hengsten vom edelsten Vollblute; auch sind vierzehn Kühe von der Holsteiner-Rasse auf ihrem Wege von Nord-Holland hierher. Letztere wurden mit Sorgfalt von den besten Milchkühen ausgewählt und bilden die schönste Heerde Hornviehs, die je in dieses Land importirt wurde.

Alle Kauflustigen sind gebeten, mit dem Obengenannten in Verbindung zu treten.

☞ Auch werden Pferde an zuverlässige Personen vermiethet.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband mit zwei Schliessen. Per Post " " " " " $1.75

Bücher! Bücher!

Bei Peter Dück, Niverville, Manitoba,

sind stets vorräthig aller Art Bücher, Schreibmaterial, Kalender für 1882, Gesangbücher u. s. w. Auch werden von ihm Bestellungen für den „Herold der Wahrheit", „Rundschau" und „Jugendfreund" angenommen.

Peter Dück, Niverville, Man.

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine grössere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Teutsch), Menno Simons Vollständiges Werk in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheissung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Eckhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen.

Ein Exemplar kostet per Jahr:

In den Vereinigten Staaten und Canada	.25
Nach Deutschland	.50
Nach Rußland	.50
Nach Frankreich	.75
Nach der Schweiz	.50

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen &c.

"RUNDSCHAU", Elkhart, Ind.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverschrockener Sprache tritt uns darin der grosse Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " 1.50

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	10 10	"
No. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Alcany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R. R.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Miehigan Express	1 55	"
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago, at N. Manchester with Eel River R. R., at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction wit C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.

OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.

O. W. LAMPORT, Superintendent.

Ueber Baltimore!

Jeder, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prachtvollen, neuen, eisernen Schrauben-Postdampfschiffe des

Norddeutschen Lloyd

zur Ueberfahrt benutzen.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 800,000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tonnen, Capt. Undütsch,
Nürnberg, 3100 Tonnen, Capt. Jäger.
Leipzig, 2500 Tonnen, Capt. Pfeiffer,
Ohio, 2500 Tonnen, Capt. Meyer,
Berlin, 2500 Tonnen, Capt. Heincke,
Baltimore, 2500 Tonnen, Capt. Hellmers,

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen und Baltimore und nehmen Passagiere zu folgenden Raten an:

Von Baltimore nach Bremen.

Zwischendeck.....$30.00

Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.

Von Bremen nach Baltimore.

Zwischendeck.....$28.00

Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter einem Jahr frei:
Rundreisebillets zu ermäßigten Preisen.

Von scandinavischen Häfen nach Baltimore $28.00

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		Von Baltimore.	
Hermann	Okt. 19.	Nov. 10.	2 Uhr Nchm.
Braunschweig	Nov 9.	Dez. 1.	"
Ohio	" 23.	" 15.	"
Köln	Dez. 7.	" 29.	"
Braunschweig	" 21.	Jan 5.	"

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe in Baltimore ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn, welche Passagiere von und nach dem Westen zu billigeren Preisen befördert, als irgend eine Eisenbahn von New York und Philadelphia.

Bei Ankunft der Dampfschiffe wird das Depot für alle nicht Angestellten geschlossen, so daß die Einwanderer nicht der Gefahr ausgesetzt sind, von Betrügern beschwindelt zu werden, was in andern Hafenplätzen leider so oft der Fall ist.

Wir machen noch besonders auf folgende, für deutsche Reisende beobachtungswerthe Vorzüge aufmerksam, welche die Reise mit unseren Schiffen bietet: Die Passagiere sind unter Deutschen, können sich also mit Jedermann verständigen ohne Dolmetscher zu gebrauchen. Umsteigen aus einem Schiff in das andere, wie bei indirekten Reisen, findet nicht statt; die Passagiere gehen in Bremen sogleich an Bord des Oceandampfers und verlassen denselben erst in Baltimore.—

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an die General-Agenten:

199—210 **A. Schumacher & Co.**
81—86 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen freilend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (americ. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

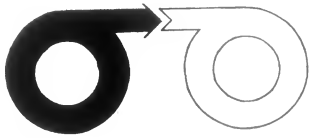
Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

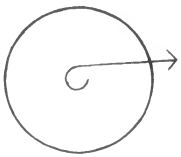
Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

CONTINUED ON NEXT REEL



END OF REEL

PLEASE REWIND